UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

# Deutsches Fremdwörterbuch

I.

K
T
WIE DU KANNST
SO WOLLE
1872

LaG.II.
S3887d

# Deutsches Fremdwörterbuch

Von

**Hans Schulz**
Privatdozent an der Universität Freiburg i. Br.



Erster Band
A—K

205136
10. 5. 26.

Straßburg
Verlag von Karl J. Trübner
1913

Germany

Herrn Professor

**Friedrich Kluge**

meinem Lehrer

in Dankbarkeit und Treue

# Vorwort.

Das vorliegende Wert versucht eine lexikalische Behandlung der in die deutsche Sprache aufgenommenen Fremdwörter nach den Grundsätzen der historischen Wortforschung. Jeder Artikel will Form und Bedeutung des behandelten Wortes angeben und die Zeit ermitteln, in der es im deutschen Sprachgebrauch auftritt. Zugleich wird der geographische oder sachliche Bereich gekennzeichnet, von dem das Wort ausgegangen ist, und auf Grund dieser Feststellungen erfolgt die Angabe über die Sprache, der es entstammt. Diese Angaben habe ich überall da für ausreichend gehalten, wo der ältere Gebrauch eines Wortes nach keiner Richtung von der heutigen Sprache abweicht, und habe daher von den Belegen, auf denen meine Angaben beruhen, oft nur den nachweislich frühsten mitgeteilt. Niemals ist es die Absicht dieses Wörterbuchs, alle Verwendungsmöglichkeiten eines Wortes zu verzeichnen und zu behandeln. Aber wo Verschiebungen im Gebrauch oder Wandlungen der Form oder Bedeutung eingetreten waren, habe ich alle erreichbaren Zeugnisse vorgelegt, mitunter auch die neueren Mundarten herangezogen, wenn das Fortleben eines Fremdworts in einem Dialekt Rückschlüsse auf seine Herkunft gestattet.

Die Auswahl der aufgenommenen Wörter wurde nach dem Grundsatz getroffen, daß nur allgemein geläufige Wörter berücksichtigt werden. Es scheiden also aus die bloßen Fachausdrücke und alle fremden Worte für fremde Gegenstände und Begriffe, soweit sie nicht trotzdem in unserm Sprachleben allgemeine Verwendung gefunden haben; ebenso alle völlig veralteten Worte, insbesondere solche, die seit längerer Zeit durch eine Verdeutschung ersetzt sind. Dementsprechend unterblieb auch häufig die Behandlung veralteter Verwendungen eines Wortes, soweit sie nicht Durchgangsstufe zu der heutigen Bedeutung sind. Solche Verwendungen sind selbständige Entlehnungen, die keinen Teil der Geschichte des entsprechenden üblich gebliebenen Wortes bilden.

Das Fremdwörterbuch behandelt die Fremdwörter im Rahmen der deutschen Sprachgeschichte. Nicht zu dieser Aufgabe gehört die Darlegung ihrer Etymologie (im engern Sinn des Wortes), die der fremdsprachlichen Forschung überlassen werden muß. Also ist die außerdeutsche Vorgeschichte eines Fremdworts in der Regel nicht berücksichtigt, sondern der nachweislich frühste deutsche Beleg ist der Ausgangspunkt unserer Untersuchung. Darüber hinaus wurden nur solche Worte verfolgt, die dem mittleren und neueren Latein entstammen. Das Latein, die internationale Gelehrtensprache so vieler Jahrhunderte, hat zahlreiche Wandlungen und Bereicherungen erfahren, an denen auch deutsche Köpfe und deutscher Sprachgeist beteiligt sind. Aber ihr Auftreten im deutschen Schrifttum hängt von dem Zufall ab, ob ein Gelehrter bereits die Muttersprache bevorzugte, und so darf die Untersuchung hier bei dem frühsten deutschen Beleg nicht stehen bleiben. Bei dem Umfang der Aufgabe konnte aber eine systematische Durchforschung von mittel- und neulateinischen Werken nicht unternommen werden; das hier Gebotene beruht also zumeist auf gelegentlichen Ermittlungen der Fachschriften, außerdem aber auf Murrays bewunderungswürdigem New English Dictionary.

Auch hinsichtlich des deutschen Quellenmaterials ist natürlich eine erschöpfende Lektüre ausgeschlossen, da eben jedes deutsche Buch für die Fremdwortforschung Quelle ist. Neben ausgewählten Werken der sog. schönen Literatur wurden besonders Werke der verschiedenen Fachliteraturen herangezogen, um die frühere Zugehörigkeit vieler Worte zu bestimmten Terminologien oder Standessprachen zu ermitteln. Den Umfang meiner Auswahl zeigt das Quellenverzeichnis, in das jedoch nur die systematisch ausgezogenen Bücher aufgenommen worden sind, nicht solche Werke, die ich nur für einzelne Worte durchgesehen und zitiert habe.

Soviel über die grundsätzlichen Beschränkungen. Zu diesen treten Mängel, wie sie bei jeder größeren Arbeit mit einer so breiten Grundlage unvermeidlich sind. Das Interesse des Ganzen gestattet nicht immer eine gleichmäßige Behandlung aller Einzelheiten, und ich bin mir wohl bewußt, daß mein Wörterbuch und seine einzelnen Artikel vielfach verbesserungs- und ergänzungsfähig sind. Aber man vergesse auch nicht, daß dieses Fremdwörterbuch einen ersten Versuch darstellt und daß ihm nur wenige Vorarbeiten zu Gebote standen. Von den vorhandenen Fremdwörterbüchern haben nur die Werke von Sanders und Kehrein einiges Material geliefert, aber ein wiederholtes Ausziehen der von ihnen berücksichtigten Quellen erwies sich keineswegs als unnötig. Das große Deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm kommt erst in seinen neueren Teilen in Betracht, während in den älteren der Grundsatz Jacob Grimms herrschte, der „Ausländerei und Sprachmengerei keinen Vorschub zu leisten, sondern ihr allen redlichen Abbruch zu thun" (1854 Vorrede zum DWb. Sp. XXVIII). Dagegen enthält Weigands Deutsches Wörterbuch wertvolle Beiträge zur Fremdwortforschung, besonders in der neuesten (5.), von H. Hirt (1909/10) besorgten Auflage, die auch das Material verarbeitet, das A. Gombert in seinen bekannten Rezensionen über Weigands Wb. beigebracht hat. Auch F. Kluge hat in seinem Etymologischen Wörterbuch seit der 5. Auflage (1895) zahlreiche Fremdwörter aufgenommen und historisch behandelt. — Außerhalb der Lexikographie sind allein die französischen Bestandteile des mittelhochdeutschen Wortschatzes wiederholt gesammelt worden, zuletzt von H. Suolahti-Palander (1901). In dem für meine Aufgabe wichtigeren neuhochdeutschen Zeitraum berücksichtigen besonders die Forschungen über die deutschen Standessprachen, die durch Kluges „Deutsche Studentensprache" 1897 eingeleitet wurden, durchgängig auch die nichtdeutschen Worte der einzelnen Terminologien. Ich nenne die „Druckersprache" von H. Klenz (1900), die „Soldatensprache" von P. Horn (1905), die „Seemannssprache" von F. Kluge (1910), die „Kaufmannssprache" von A. Schirmer (1911). Dazu kommt die Schlagwörterforschung, wie sie von R. M. Meyer in Ilbergs Jahrbüchern (1900) begonnen, dann besonders in der Zeitschrift für deutsche Wortforschung fortgesetzt und von O. Ladendorf lexikalisch zusammengefaßt wurde (Schlagwörterbuch 1906). Die eben genannte Zeitschrift für deutsche Wortforschung enthält auch mehrere Abhandlungen eigens über Fremdwörter, aus denen ich besonders die Arbeiten von R. F. Arnold und W. Feldmann hervorhebe. Schließlich nenne ich die Freiburger Dissertationen von D. F. Malherbe, Das Fremdwort im Reformationszeitalter (1906) und W. Strasdas, Das Fremdwort bei Goethe bis zu seiner Rückkehr aus Italien (1907). Einige andere Schriften lassen leider die erforderliche Genauigkeit vermissen und waren daher für mich unbrauchbar. Den genannten Werken aber verdanke ich wertvolles Material, wenn ich auch meine ganze Arbeit von Grund auf neu aufführen mußte.

Die Organisation und Durchführung dieser Arbeit ist mir durch die verständnisvolle Unterstützung der Verlagshandlung wesentlich erleichtert worden, so daß ich den Herren Dr. G. Lüdtke und J. Benget zu herzlichem Dank verpflichtet bin. Die Bücher, die

ich für meine Arbeit brauchte, lieferte hauptsächlich die hiesige Universitätsbibliothek; ich habe ihrem bisherigen Direktor, Herrn Geheimrat Steup, herzlichst zu danken für seine stete Bereitwilligkeit, meine Wünsche zu erfüllen oder mir Erleichterungen zu gewähren. Zur Ergänzung meiner Sammlungen, die vielleicht etwas einseitig süddeutsch bestimmt wurden, arbeitete ich mehrere Wochen auf der Universitätsbibliothek Breslau und habe auch hier, vor allem bei Herrn Direktor Milkau, das liebenswürdigste Entgegenkommen gefunden. Auch andere auswärtige Bibliotheken mußte ich wiederholt bemühen, besonders die von Berlin, Göttingen, Heidelberg, Jena, Karlsruhe, München und Straßburg. Bei der Durchforschung der Quellen oder durch Lieferung einzelner Nachweise unterstützten mich die Herren O. Bodenstein, H. Gürtler, E. Freiherr von Künßberg, O. Ladendorf († 1911), W. Pfleiderer, A. Schirmer, A. Schoppe, M. Schulz, A. Semler, H. Wehrle, sowie Frl. H. Molitor, Frl. E. Rudolph und vor allem meine Schwester Marie Schulz, die auch bei ihren eigenen historischen Studien stets die Zwecke meiner Arbeit berücksichtigte. Besonders zu danken habe ich Herrn Dr. W. Feldmann für die bereitwillige Überlassung seiner handschriftlichen Sammlungen, die ursprünglich für ein eigenes Fremdwörterbuch bestimmt waren; auf diese Beiträge beziehe ich mich, wenn ich seinen Namen ohne weiteres Zitat nenne.

Von Freiburger Fachgenossen und Kollegen unterstützten mich die Herren P. Diepgen, A. Eitel, H. Kantorowicz, E. Levy, G. Mehlis, P. Mombert, F. Pfaff, V. Valentin, G. Wolf durch sachliche oder bibliographische Auskünfte aus ihren verschiedenen Forschungsgebieten und durch Darreichung von Büchern. Hermann Kantorowicz habe ich noch besonders für Besprechung einiger prinzipiellen Fragen zu danken. Zahlreiche Nachweise und Hinweise verdanke ich meinem immer hilfsbereiten Kollegen, Herrn Professor A. Götze, in romanistischen Fragen hat mir Herr Professor G. Baist stets mit gleicher Freundlichkeit wertvolle Auskunft gegeben.

Auf das Widmungsblatt habe ich den Namen Friedrich Kluges setzen dürfen. Es sollte ein Zeichen sein dafür, daß dieses Buch sich seinem wissenschaftlichen Programm einordnet und von seinen Arbeiten in Forschungsmethode und Darstellungstechnik abhängig ist. Zugleich wollte ich damit ein persönliches Bekenntnis ablegen, das Bekenntnis meiner herzlichen Zugehörigkeit zu einem Manne, der meine germanistische Ausbildung entscheidend beeinflußt hat und mir auch für diese Arbeit der erste Anreger und tatkräftigste Förderer gewesen ist.

Freiburg i. Br., im November 1912.

# Quellenverzeichnis[1].


Abele Matthias, Metamorphosis telae judiciaria, das iſt Seltzame Gerichtshändel. I II Nürnberg 1654 58, IV 1673, V 1675.

Abraham a St. Clara, Judas der Erzſchelm. Salzburg 1688 ff.

Adelung Joh. Chr., Grammatiſch-kritiſches Wörterbuch I—IV 1774—1786. V 1818.

Agricola Fr., Bibliſcher Faſtenſpiegel. Köln 1579.

Albert Heinrich, Arien und muſikal. Kürbshütte. Hsg. von Fiſcher = NL 44—47.

Albertinus Aegidius, Guevaras Sendſchreiben verdeutſcht I III 1598 9. — Hauspolizei. München 1602. — Lucifers Königreich und Seelengejaidt. Hsg. von Liliencron = NL 26. — Der Kriegsleut Weckuhr. München 1601. — Zeitkürzer. Ebd. 1603.

Alemannia, hsg. von Birlinger, ſpäter von Pfaff.

Alt Georg, [Überſ. von Hartm. Schedels] Regiſter des buchs der Cronicken und Geſchichten. Nürnberg 1493.

Amaranthes Frauenzimmerlexikon. Leipzig 1715. — Proben der Poeſie. Frankfurt und Leipzig 1710.

Andreas Conrad, Es müeſt wol ein Kueh lachen, daß durch den Titel des Tractätleins Wer hatt das Kalb ins Aug geſchlagen uſw. Tillingen 1630.

Annalen der deutſchen Univerſitäten. Hsg. von K. W. Juſti und F. S. Murſinna. Marburg 1798.

Archenholz J. W. v., England und Italien 1787 [zit. als England I—IV, Italien I II]. — Geſchichte des ſiebenjährigen Krieges in Deutſchland von 1756 bis 1763. Frankfurt und Leipzig 1790.

Arnim Achim v., Ausgew. Werke, hsg. von Morris (Leipzig, Heſſe).

Arnold Joh. George, Brunnquell der polit. Weisheit. 8°. Dresden 1605.

Arzt Eikhart, Chronik von Weißenburg [nach 1471]. Hsg. von C. Hofmann in den Quellen und Erörterungen zur bayriſchen und deutſchen Geſchichte II.

Augsburg, Das hochbeehrte Augſpurg. Von M. J. F. W. Augsburg 1690.

Aventin, Joh. Turmairs Sämtliche Werke. Hsg. von Munker. München 1881 ff.

Baedecker Karl, Handbuch für Reiſende durch Deutſchland. Coblenz 1842.

Bahrdt Karl Friedrich, Geſchichte ſeines Lebens. I—IV. Berlin 1790. — Das Religionsedikt von Nicolai dem Jüngeren. Thenakel 1789. — Leben und Thaten des Paſtor Rindvigius. I II. 1790.

Baldober, Entdeckter Jüdiſcher — od. Sachſen-Coburgiſche Acta Criminalia. Coburg 1737.

Bapſt Michael, Wunderbarliches Leib- und Wund-Artzneybuch. Eisleben 1596.

Baſedow Joh. Bernh., Practiſche Philoſophie für alle Stände. Kopenhagen und Leipzig 1758.

Bauhinus Joſ., Kurtzer Bericht Was Schwärer und Mühſeliger allerhand Krankheiten durch das Wunderbad zu Boll im Hertzogthumb Württemberg geheilet worden. 1599.

Bauſchke Moritz Guſtav (Pſeudon. Schauke), Bilder aus der Wirklichkeit. Breslau 1834. — Diſtel-Blüthen. Bilder aus dem Leben. Breslau 1834.

Bazar Der, Berliner illuſtrirte Zeitung 1857.

Becher Joh. Joach, Methodus didactica. München 1668.

Bechſtein Ludwig, Die Reiſetage. I II. Mannheim 1836.

Bedenken von Manufacturen in Deutſchland. Hsg. von dem Liebhaber gemeiner Wohlfart. Jena 1683.


[1] Die Belege werden zitiert mit Angabe der Seitenzahl der Originaldrucke (bei dramat. Werken mitunter nach Akt und Szene), bei mehrbändigen Werken auch mit Angabe der Bandzahl mit röm. Ziffern. Selbſtändige Neudrucke ſind Originaldrucken gleich behandelt. Wurde aber ein Text in einer Geſamtausgabe der Werke eines Autors benutzt, ſo ſtehen die auf dieſe Ausgabe bezüglichen Band- und Seitenzahlen in Klammern. Exponentzahlen bezeichnen die Auflage eines Werkes.

Begebenheiten eines Göttingischen Studenten. 1748.

Beier Adrian, Handwerksleriton. München 1722. — Von Handwerg Rechten und Gewohnheiten. Jena 1686. — Von der Zünffte Zwang. Jena 1683. — Der Meister bey den Handwerckern. Jena 1685. — Tyro. der Lehrjung. Jena 1683.

Beke Berthold v. d., Soldatenspiegel. Frankfurt a. M. 1605.

Belagerung, siehe Konstanzer 1633, Überlinger 1634.

Beobachter Der. Stuttgart 1790.

Berckenmeyer, Neuvermehrter Antiquarius. 1712.

Bericht, Außführlicher vnd Gründtlicher Bericht der vorgewesten Fridtländischen vnd seiner Adhaerenten abschewlichen Prodition. Auff sonderbaren der Röm. Kayf. Mayestät Allergnädigisten Befelch. Wien 1634. — Außführlicher vnd Gründtlicher Bericht: Was sich bey vergangner Beläger- vnd Eroberung der fösten vnd weitberühmten Statt Magdeburg verloffen. Getruckt im Jahr 1631.

Berliner Der richtige. 1878.

Bertram Joh. Friedr., Einleitung in die so genannte Schöne Wissenschaften. Braunschweig 1728.

Beschreibung Wahrhaffte, Der Sigreichen Victori vnnd Schlacht / welche vnlangst von der Kayserischen Armee wider Ihr Kayf. May. Rebellischen Halberstatter / Anno 1623 den 6. Augusti / nicht weit von Münster in Westphalen / bei dem Stättlein Stattloo genannt . . . erhalten worden. München 1623.

Beisel Chr. Gg. v., Neuer polit. Glücks-Schmied. Frankfurt 1681. — Schmiede des polit. Glücks. Hamburg 1666.

Besselmeyer Sebastian, Warhafftige History vnd Beschreibung deß Magdeburgischen Kriegs / Gedruckt zu Basell / im Jar nach Christi geburt 1552.

Beurs Wilhelm, Die grosse Welt ins Klein abgemahlet. Amsterdam 1693. [Aus dem Holl. übersetzt.]

Bibliothek, Allgemeine deutsche. Hsg. von Nicolai. Berlin und Stettin 1764 ff.

— deutsche, der schönen Wissenschaften. Hsg. von Klotz. Halle 1767 ff. [auch zitiert als „Hallische Bibliothek"].

Bird Friedrich, Notizen aus dem Gebiete der psychischen Heilkunde. Berlin 1835.

Birken Sig. v., Hochfürstlicher Brandenburg. Ulysses. Bayreuth 1669.

[Birnbaum Joh. Abraham], Unparteyische Anmerkungen über eine bedenkliche Stelle in dem 16. Stück des critischen Musikus. Gedruckt in diesem Jahr [1738] = Scheibe, Crit. Mus. 1745, S. 861.

Bismarck, Briefe an seine Braut und Gattin. Stuttgart und Berlin 1906 — Gedanken und Erinnerungen. Volksausgabe in 2 Bänden. Stuttgart und Berlin 1905.

Böckler Gg. Andr., Haus- und Feld-Schule. Nürnberg 1683. — Schola militaris moderna. Neue Kriegs-Schule. Frankfurt 1665.

Böcklin von Böcklinsau F. F. S. A., Beyträge zur Geschichte der Musik. Freiburg i. B. 1790.

Bodmer Joh. Jak., Kritische Betrachtungen über die poetischen Gemälde der Dichter. Zürich 1741. — Karl v. Burgund. Hsg. von Seuffert = DL 9. — Der Noah. Zürich 1752.

[Böll Fr.,] Das Universitätswesen in Briefen I o. O. 1782.

Boltz J. G., Auserlesene und im Stylo Curiae vorkommende Teutsche Redensarten. Frankfurt und Leipzig 1731.

Boltz Valentin, Illuminierbuch. [Frankfurt a. M.] 1559.

Borne Hans Gg. v. dem, Consultatio politica-theologica über die Mark Brandenburg. Frankfurt a. O. 1641.

Börne Ludw., Gesammelte Schriften. Hsg. von Klaar. (Leipzig, Hesse.)

Brant Sebastian, Narrenschiff. Hsg. von Zarncke. Leipzig 1854.

Brechtel Franz Joachim, Büchsenmeisterei. Nürnberg 1591.

Brentano Cl., Gustav Wasa. Hsg. von Minor = DL 15.

Brockhaus' Konversationslexikon [verschiedene Auflagen wurden benützt].

Brun Friederike, Episoden aus Reisen durch Deutschland usw. I II. Zürich 1808 9 — Schriften 1799 ff.

Büchmann Georg, Geflügelte Worte. 23. Aufl. hsg. von Ed. Ippel. Berlin 1907.

Büchner Georg, Sämtliche Werke. Hsg. von K. E. Franzos, Frankfurt 1870.

[Bülau Joh. Jos.] Noch etwas zum deutschen Nationalgeist. Frankfurt und Leipzig 1767.

Bürger H. A., Sämtliche Werke. Hsg. von Wurzbach. (Leipzig, Hesse.) — Briefe an und von Bürger. hsg. von Strodtmann I—IV.

Bütner Wolig., Dialectica deutsch, das ist Disputierkunst. o. O. 1574.

Callenbach, Wurmland, Eclipses 1714 — Quasi 1715 — Quasi vero 1715.

Campe Joach. Heinr., Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Wörter. Braunschweig 1801. 2. Aufl. 1813.

Carion Johann, Chronica. Wittenberg [1532].

Carolus Joh., Relation. Straßb. 1609, 1614.

Chilemont, Europäischer grosser Kriegs- und Staats-Rath. I—III 1702/7.

Chownitz Julian, Das ist der Lauf der Welt. Sittengemälde aus der Gegenwart. I II. Mannheim 1845.

Chronica, darinnen auff das kürtzest werden begriffen / die namhafftigsten Geschichten / so sich vnder allen Kayfern / von der geburt Christi / biß auf das M. D. XXXVIII. Jar verlaffen haben. o. J. [Augsburg]

Chronik Zimmerische. Hsg. von Barack. 2. Aufl. Freiburg und Tübingen 1881/2.

Chyträus Nathan, Jo. Casa-Galateus, das ist / das Büchlein von erbarn höflichen vnd holdseligen Sitten. Frankfurt a. M. 1597.

Claudius Matth., Werke. Hsg. von Behrmann. (Leipzig, Hesse.)
Dalhover Marcellian, Arcolæ oder Garten-Bethlein. I II. München 1687.
Dannhauer Joh. Konr., Katechismusmilch. Straßburg 1642 ff.
Darmstädter Ludwig, Handbuch zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik. Berlin 1908.
Decker Paul, Fürstlicher Baumeister. Augsburg 1711.
Denis M., Einleitung in die Bücherkunde. I II. Wien 1777/8.
Devrient Eduard, Dramatische und dramaturgische Schriften.
Dilbaum Samuel, Bericht und kurtze Erzehlung der herrlichen Taten, welche Herr Sigism. Batori, Fürst in Siebenbürgen, bewiesen hat. o. O. 1596. — Januarius des 1597. Jahres. Historische Relation usw. Rorschach a. Bodensee 1597. — Februarius 1597. — Martius 1597.
Dilich Wilhelm, Histor. Beschreibung d. fürstl. Kindtauff Fräulein Elisabethen zu Hessen. Cassel 1598. — Kriegßbuch / darin die alte und newe Militia eigentlich beschrieben. Kassel 1608.
Discurs, Discurs über Discurs, das ist Zwey widerwertige Bedencken. Das Eine vom Nachlaß, das Ander von Zahlung der Zinsen.
Döbel Hch. W., Jäger-Practica. Fol. Leipzig 1746.
Dreßler E. Chr., Theaterschule für Deutsche. Grun. und Cassel 1777.
Dunger Hermann, Wörterbuch von Verdeutschungen entbehrlicher Fremdwörter. Leipzig 1882.
Dürer Albrecht, Vier Bücher von menschlicher Proportion. Nürnberg 1528. — Tagebuch von der niederländischen Reise Hsg. von Leitschuh. Leipzig 1884. — Unterweisung der Messung. 1527. — Unterricht zur Befestigung 1527.
Dürer Hieronymus, Lauf der Welt und Spiel des Glücks [= Lebensbeschreibung Tychanders]. Hamburg 1668.
Düringer Ph. J. und Barthels H., Theater-Lexikon. Leizpig 1841.
Dusch J., Briefe zur Bildung des Geschmacks an einen jungen Herrn von Stande. I II. 1764/5.
Eberlin Joh. von Günzburg, Sämtl. Schriften. Hsg. von Enders = ND 139—141, 170—172, 183 188.
Eckstein Ernst, Satirische Zeitbilder. Leipzig 1876.
Edelmann J. Chr., Moses. 1.—3. Anblick. 1740. — Selbstbiographie. 1752. Hsg. von Klose 1849.
Ehrenhold, Lobes-, Liebes- und Leids-Gedanken. o. O. 1690
Ehrenkranz Der Teutschen Sprach, siehe Schill, Joh. Heinr.
Eichendorff Jos. v., Werke. Hsg. von Gottschall. (Leipzig, Hesse.)
Eisler Rud., Wörterbuch der philosophischen Begriffe. 3. Aufl. I—III. Berlin 1910.
Elßholtz, Garten-Bau. 1684.
Emmel Helfrig, Nomenclator quadrilinguis. 1592.
Emser Hieron., Annotationes über Luthers naw Testament. Dresden 1525. — Streitschriften gegen Luther. Hsg. von Enders = ND 83/4, 96—98.
Engel, Garten-Meister. 1695.
Engel Johann Jakob, Herr Lorenz Start. 1795/6 = NL 136.
Ens Kaspar, Newer Unpartheyischer Teutscher Celer Nuncius oder glaubwürdige Erzehlung usw. Cölln, bey Peter von Brachel. 1630, 1636, 1640.
[Erdt Paulin.] Anleitung für angehende Bibliothekare und Liebhaber von Büchern. Augsburg 1786.
Erlenmeyer A., Die Gehirnatrophie der Erwachsenen. 2. Aufl. Neuwied 1854.
Ernst Herzog — der Fromme, Special- und sonderbahrer Bericht. Gotha 1642. [Zitiert als „Schul-Methodus".]
Ertinger Franz Ferd., Reisebeschreibung durch Österreich und Deutschland. Hsg. von C. Tietze in den Quellenschriften f. Kunstgesch. N. F. XIV.
Ertlin Joh., Christliche Leichpredigt. Ingoldstadt 1592.
Ettner v. Etteritz Joh. Christ., Des getr. Eckharts verwegener Chirurgus. Augsburg und Leipzig 1698. — Des getr. Eckharts entlauffener Chymicus. Augsburg und Leipzig 1697. — Des getreuen Eckharts unwürdiger Doctor. Augsburg und Leipzig 1697. — Des getr Eckarths Unvorsichtige Heb-Amme. Leipzig 1715.
Eucken Rudolf, Geschichte der philosophischen Terminologie. Leipzig 1879. — Geschichte und Kritik der Grundbegriffe der Gegenwart. Leipzig 1878.
Eulenspiegel s. Pauli.
Europa Das getröstete, oder die Bündnussen und Kriegs-Geschäffte 1683/4. o. O. 1684.
Europa, Chronik der gebildeten Welt. Hsg. von A. Lewald. 1835 ff.
Exequien, Kurtzer Entwurff / Was bey jolenner Beerdigung der fünfften Monarchie Zu Pariß den 29. Jun. 1706 merckwürdiges vorgegangen.
Exzerpta, Kurtze Excerpta. Auß einem Sendschreiben eines Schweitzerischen Gelehrten . . . Von deß Herrn Pat. Hergott . . . Genealogia. ca 1738.
Eyb Albrecht von, Bacchides, Menaechmi, Philogenia 1472/3. Das Ehebüchlein 1472. Hsg. von M. Hermann in den Schriften zur germ. Philol. IV — V.
Eyzinger Michael, Der Erst Thayl Relationum Historicarum d. i. der historischen Relationen. Köln 1590 ff.
Fabricius Heinrich [Übersetzung von] Laurentius Surius, Kurtze Chronik. Köln 1568.
Fama, Die Europäische Fama 1702 ff.
Fayser Johann, Friderici Grisonis Künstlicher Bericht: Wie die streitbaren Pferde geschickt zu machen. Frankfurt a. M. 1573.

Federmann N., Indianische Historia. 1557. Hsg. von Klüpfel = LV 47.

Feind Bartholomäus, Nöthige usw. Anmerkungen über die peint. Klage contra Dr. Christian Krumbholtz. Hamburg 1707.

Feuerbach Anselm von, Aktenmäßige Darstellung merkwürdiger Verbrechen. o. O. 1828 ff.

Fichte J. G., Werke. Hsg. von J. H. Fichte, Berlin 1845 6.

Fischart Joh., Geschichtklitterung (Gargantua). Hsg. von Alsleben = ND 65—71. — Aller Praktik Großmutter. Hsg. von Braune = ND 2.

Fischer Hermann, Schwäbisches Wörterbuch, Tübingen 1904 ff.

Fleischer J. G. unter Pseud.: Selimenes — Wunderbare Begebenheiten des Herrn von Lydio. Frankfurt und Leipzig I—III 1730/4.

Fleming Paul, Deutsche Gedichte. Hsg. von Lappenberg = LV 82/3.

Fliegenwedel Teutschlands politischer — wider die Französische Mucken. I II. o. O. 1689.

Florentinus de Valentia, Rosa Florescens, contra F. G. Menapii calumniae / das ist: Kurtzer Bericht und Widerantwort. o. O. 1617.

Florinus Fr. Ph., Allg. klug- und verständiger Hausvater. I II. Nürnberg 1702. — Continuatio, Nürnberg 1749.

Fontane, Theodor, L'Adultera. Breslau 1882. Effi Briest. Berlin 1895. — Die Poggenpuhls. 1891. — Quitt. 1890/1. — Der Stechlin 1897. - Unwiederbringlich 1892. Deutscher Krieg. — Causerien über Theater. — Briefe an seine Familie. I II. Berlin 1905.

Fontes rerum austriacarum. Österreich. Geschichtsquellen. Wien 1849 ff.

Forster Georg, Sämtliche Schriften. Hsg. von Gervinus. Leipzig 1843. — Ausgewählte kl. Schriften. Hsg. von Leitzmann = LD 46/7.

Fram Jakob, J. Franci Historicae Relationis continuatio quinta. Magdeburg 1603.

Francisci Erasmus, Acerra. Historisches Rauchfaß. I. 1672. — Ausländischer Kunst- und Sittenspiegel. 1665. — Der Traur-Saal. 1669 ff. - Die herandringende Türkengefahr durch K. M. [nach Nouv. Biogr. XVIII 40].

Franck Fabian, Ain Gantzley vnd Tittelbüchlin. Augsburg 1532.

Franck Kaspar, Catalogus Haereticorum. Ingolstadt 1576.

Franck Sebast., Germaniae chronicon. Augsburg 1538.

Frante A. H., Ausführt. Bericht vom Waisen-Hause. Glauchau 1702.

Franzos Der Teutsche. o. O. 1682.

Freiberger Sigmund, Histori-politisch Discurs und Tischreden. Frankfurt 1656.

Freitag Adam, Architectura militaris nova et aucta. Leiden 1631.

Frey Ludwig, Bilder aus Welt und Zeit. Heidelberg 1844.

Freytag Gustav, Gesammelte Aufsätze. I. Politische Aufsätze. II. Aufsätze z. Gesch., Lit. und Kunst. Berlin 1888. — Die Journalisten. 1854. — Soll und Haben. 1855.

Friderici Joh. Balth., Cryptographia oder Geheime Correspondentz. Hamburg 1684.

Friedensberg Joh. Cornel. v., Discurs oder Bedencken vom jetzigen Ungerischen Kriegswesen. o. O. 1597.

Friedrich I., Aus dem Briefwechsel König Friedrichs I. und seiner Familie. Hsg. von E. Berner. Berlin 1901.

Fries Laurentius [im Titel: Phriesen], Spiegel der Artzny. Straßburg 1519.

Frischlinus Nikodemus, Phasma, übers. von Glaser. 1593.

Fritsch Ahasver, De Augusta Romanorum imperatrice, ejusque juribus, privilegiis ac præmientiis, Diatribe. Rudolstadt 1667. — De Stipendiis. 1663.

Fronsperger L., Fünff Bücher von Kriegß Regiment. o. O. 1555.

Fuchs E. H., Beobachtungen und Bemerkungen über Gehirnerweichung. Leipzig 1838.

Fuchsperger Ortholph, Dialektik. Augsburg 1534.

Furttenbach Joseph, Newes Itinerarium Italiae. Ulm 1627. — Hospittals-Gebäus / Der Vierzehende Theil. Augsburg 1655.

Füßli Joh. Rud., Allgemeines Künstlerlexikon. Zürich 1763.

Gartner Th., Fremdes im Wortschatz der Wiener Mundart; in der Zeitschr. f. hochd. Mundarten III—VI.

Gaudy Franz, Werke. Hsg. von A. Mueller. Berlin 1853.

Gebhardt Joh. Werner, Fürstliche Tischreden. Frankfurt a. M. 1597.

Gebhardt Ulrich, Von der Kunst Reich zu werden [aus dem Lat. übersetzt]. Augsburg 1656.

Gedicke Friedrich, Gesammelte Schulschriften. I II. Berlin 1789.

Gellert C. F., Sämtliche Schriften I—IV. Berlin und Stettin 1775 ff. — Fabeln. Hsg. von Muncker = NL 43.

Gladov Friedrich, Einleitung in die neueste Geographie. o. O. 1716. S. auch Sperander.

Glasbrenner Adolf, Berlin wie es ist und — trinkt. 11 Theile. 1835 ff. — Bilder und Träume aus Wien. I II. Leipzig 1836. — Komischer Volkskalender. IV 1849, VI 1851.

Glaser siehe Frischlins Phasma.

Glaser Adolf, Erzählungen und Novellen. Brandenburg 1862.

Gleim, Briefwechsel zwischen Gleim und Ramler. I II. Hsg. von Schüddekopf = LV 242. — Preuß. Kriegslieder von einem Grenadier. Hsg. von Sauer = LD 4.

Glorez Andreas, Vollständige Hauß- und Land-Bibliothec. Regensburg 1701.

Gobler Just., Gerichtl. Proceß. Frankf. a. M 1536. — Der Rechten Spiegel. 1550.

Goltz Bogumil, Buch der Kindheit. Frankfurt a. M. 1847. - Die Weitklugheit und die Lebensweisheit. I II. Berlin 1869.

Gombert Albert, Bemerkungen und Ergänzungen

zu Weigands deutſchem Wörterbuche. Groß-Strehlitzer Schulprogramme 1876—1897. Breslauer Schulprogr. 1899. — Beiträge zur deutſchen Wortgeſchichte. Breslauer Schulpr. 1908.
Görres Joſ., Geſammelte Schriften, München 1854ff. — Europa und die Revolution. Stuttgart 1821. — Teutſchland und die Revolution. Coblenz 1819.
Goethe J. W., Werke (Weimarer Ausgabe).
Goeze J. M., Streitſchriften gegen Leſſing. Hsg. von Erich Schmidt = LD 43—45.
Gottſched Joh. Chr., Handlexikon oder Kurzgefaßtes Wörterbuch der ſchönen Wiſſenſchaften. Leipzig 1763.
Vom Graben zum Stein Otto, Das Jetztblühende Potsdam von Bellamintes. Potsdam 1727.
Grammann Nik. Heinr., Wildſchützen-Latein. Hof 1620.
Grefflinger Gg., Der verſtändige Gartenmeiſter. Von P. V. Engelin. Hannover und Wolffenbüttel 1695. — Ethica complementoria. das iſt Complementir-Büchlein. Amſterdam 1675.
Grimm Jacob und Wilhelm, Teutſches Wörterbuch. Leipzig 1854ff.
Grimmelshauſen H. J. Chr. v., Der abenteuerliche Simpliciſſimus. Hsg. von Kögel = ND 19—25.
Griſo, Bericht wie die ſtreitbaren Pferdt volkomen zu machen. 1577. S. Fayſer.
Großmann Julie v., Eine gemiſchte Geſellſchaft. Zeit-Roman. Breslau 1847.
Grottnitz Carl Melchior, Teutſch gekleideter Regiments-Rath. Stettin 1647.
Gruber Joh. Seb., Die heutige Kriegs-Disciplin. I—III. Augsburg 1697.
Gryphius Andr., Horribilicribrifax. Hsg. von Braune = ND 3. Peter Squentz. Hsg. von Braune = ND 6.
Guarinonius Hipp., Die Grewel der Verwüſtung menſchlichen Geſchlechts. Ingolſtatt 1610.
Guden Joh. P., Polizei der Induſtrie. Braunſchweig 1768.
Guggenberger Vitus, Proceſſe und vortreffliche Gutachten in Criminalibus. Augsburg 1722.
Gurowsky A. v., Eine Tour durch Belgien. Heidelberg 1845.
Gutmar Greg., Gemerk und Kennzeichen der wahren katholiſchen Religion. Ingolſtadt 1592.
Gutzkow Karl, Ausgewählte Werke. Hsg. von H. H. Houben. (Leipzig, Heſſe.)
Hackländer F. W., Sämtl. Werke. Stuttgart 1855. — Künſtlerroman 1866. — Das Soldatenleben im Frieden. 1. Aufl. 1841 [4. Aufl. 1850].
Hage Arminius v., Aulæ planetarum jocoseriæ. Caſſel 1614.
Hagedorn Fr. W., Verſuch einiger Gedichte. Hsg. von Sauer = DL 10.
Hainhofer Philipp, Correſpondenz mit Herzog Philipp II. von Pommern. Hsg. von O. Doerniq in den Quellenſchriften zur Kulturgeſchichte N. F. 6 — Reiſetagebuch hsg. in den Baltiſchen Studien II 2.
Hamann Joh. Georg, Sämtliche Schriften. Hsg. von F. Roth. Berlin 1821.
Hartmann, Vollſtändige unverfälſchte Urkunden von der Juſtizgeſchichte des Thomas Hartmann. o. O. 1784.
Hartmann Joh. Ludw., Rationis Status Anatomia. Nürnberg 1678.
Hatzfeld Ad., Darmeſteter Arſ. und Thomas Ant., Dictionnaire général de la langue française. Paris.
Hauff Wilhelm, Werke. (Berlin, Hempel.)
Hayneccius Martin, Hans Pfriem oder Meiſter Recks. Hsg. von Raehſe = ND 36.
Heimburg W., Die Andere. 1886 — Romane Bd. VI.
Heine H., Sämtliche Werke. Hsg. von Elſter. Leipzig.
Heinſe J. J. W., Sämtliche Werke. Hsg. von Schüddekopf. Leipzig.
Helbach Friedrich, Newe Schul Zucht ' Mit ſehr ſchönen Tiſchgebetlein. Darmſtatt 1612.
Helber Sebaſt., Teutſches Syllabierbüchlein (1593). Hsg. von G. Roethe. 1882.
Henſch Georg, Teutſche Sprach und Weißheit. Augsburg 1616.
Heppe Carl von, Aufrichtiger Lehrprinz oder Abhandl. v. d. Leithund. Augſpurg 1751.
Herder J. G., Werke. Hsg. von Suphan.
Hermes Joh. Tim., Für Eltern und Eheluſtige. 1789. — Zween litterariſche Märtyrer und deren Frauen. Carlsruhe 1791. — Sophiens Reiſe. 1778ff. — Für Töchter edler Herkunft. 1789.
Heß Ludwig von, Freymüthige Gedanken über Staatsſachen. Hamburg 1775.
Heuberger J. W., Nothwendiges Handwörterbuch zur Erklärung aller in deutſchen Büchern und Journalen vorkommenden fremden Wörter. Duisburg und Leipzig 1806.
Heynatz Joh. Fr., Handbuch zu richtiger Verfertigung der Briefe. 2. Aufl. Berlin 1775.
Heyſe Paul, Abenteuer eines Blauſtrümpfchens. 1896. — Kinder der Welt. I II. 1873. Geſ. Werke. XI XII.
Heyſe J. A. C., Allgemeines Fremdwörterbuch. Oldenburg 1804 [und ſpätere Auflagen].
Himmel Johann, Castrum Doloris. Sechszehn Trawr vnd Klagpredigten. Jena 1635.
Hirſch Andreas, ſiehe Kircherus, Ars magna. 1662.
Hock Theobald, Schönes Blumenfeld. Hsg. von Koch = ND 157—159.
Hoffmann E. Th., Sämtliche Werke. Hsg. von Griſebach. (Leipzig, Heſſe.)
Hokuspotus, Machiavelliſcher Hocuspocus oder Statiſtiſches Taſchen- Gaukel- und Narren-Spiel. o. O. u. J. Nach einem hſ.lichen Eintrag im Expl. der KB. Berlin (Yy 2441) iſt es im Frankfurter Oſtermeßverzeichnis von 1676 D 2b unter Libri futuris nundinis prodituri aufgeführt.
Hollonius Ludw., Speculum vitae humanae. Hsg. von Spengler = ND 95.

Hönn Gg. P., Betrugslexikon. 1721. Nach der 2. Aufl. 1743. [I II.]
Horn Paul, Die deutsche Soldatensprache. Gießen 1905.
Horneck Phil. Wilh., Oesterreich über alles wann es nur will. o. O. 1684.
Hornejus Conrad, Reiffliches Bedencken über das Schulwesen.
Horscht Jacob, Levinus Lemnius' Geheimnisse der Natur. Leipzig 1580.
Hoyer J. G., Allg. Wörterbuch der Artillerie. I—IV. Tübingen 1804.
Hübner Joh., Staats-Zeitungs- und Conversations-Lexicon. Leipzig 1717. — Natur-Kunst-Bergwerck- und Handlungs-Lexicon. Leipzig 1717.
Ickelsamer Val., Teutsche Grammatica. Hsg. von Kohler. Freiburg und Tübingen 1881.
Iffland A. W., Theatralische Werke in einer Auswahl. I—X. — Über meine theatralische Laufbahn. Hsg. von Holstein = LD 24.
Immermann Karl, Der Karneval und die Somnambule. 1830. Novellensch. V 195 ff.
Jäger August, Felix Schnabels Universitätsjahre. Stuttgart 1835. Zur Verfasserschaft J.'s vgl. Fabricius in den Akadem. Monatsheften 1908 Nr. 288.
Jäschke Erich, Fremdwörterbuch der schlesischen Mundart. Breslau 1908.
Jung gen. Stilling J. H., Theorie der Geisterkunde. Nürnberg 1808.
Junghans Adam, Krieges-Ordnung / zu Wasser vnd Land. Köln 1589.
Justi J. H. G., Vollst. Abhandlung von denen Manufakturen und Fabriken. I II. Kopenhagen 1758/61. — Physical. und polit. Betrachtungen über die Erzeugung des Menschen und Bevölkerung der Länder. Smirna 1769. — Oeconomisches Wörterbuch. I 1762, II III 1763. — Scherzhafte und Satyrische Schriften. 2. Aufl. Berlin und Leipzig 1765. — Staatswirtschaft. I II. 2. Aufl. Leipzig 1758.
Justi K. W., siehe Annalen d. d. Univ.
Kälberarzt, Dillingischer Kälber-Artzt, der das Kalb ins Aug geschlagen. o. O. 1629.
Kant Imm., Gesammelte Schriften. Hsg. von der Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften. (Berlin, Reimer.) — Anthropologie. Königsberg 1798. Hsg. von Kirchmann in der Philos. Bibl. 44.
Karmarsch Karl und Heeren Friedrich, Technisches Wörterbuch oder Handbuch der Gewerbskunde. Prag 1843/4.
Kaufmannschaft, Die ietzt florirende — in Teutschland. Leipzig 1702.
Kehrein Joseph, Fremdwörterbuch. Stuttgart [1876].
Kels Hch. Wilh., Onomatologia chimica practica oder Handbuch der Chemie. Ulm 1791.
Kemnat Matthias von, Chronik Friedrichs I. des Siegreichen. Hsg. von C. Hofmann in Quellen und Erört. z. bayr. und deutsch. Geschichte. II.
Kerner Justinus, Das Bilderbuch aus meiner Knabenzeit. Braunschweig 1849. — Reiseschatten. Von dem Schattenspieler Luchs. Heidelberg 1811.
Kinderling Joh. Fr. A., Über die Reinigkeit der deutschen Sprache. Berlin 1795.
Kindermann Balth., Pf. Kurandor, Die böse Sieben. Wittenberg 1662.
Kircherus Ath., De Consono et Dissono, übers. von A. Hirsch. 1662.
Kirchhof Hans Wilhelm, Militaris disciplina. Frankfurt a. M. 1602. — Wendunmuth. Hsg. von Oesterley = LV 95—99.
Kirchhof Joh. Heinr, Schutzreden in peinlichen Fällen. II 1766. III 1768.
Klaproth-Wolf, Chemisches Wörterbuch. 1810.
Kleideraffe siehe Pickelhering.
Klenz Heinr., Die deutsche Druckersprache. Straßburg 1900.
Klett Adam, Neues Trenchir-Büchlein. Weimar 1659.
Klinger M., Otto 1775. Hsg. von Seuffert = LD 1.
Klotz siehe Bibliothek d. schönen Wissensch.
Kluge Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 7. Aufl Straßburg 1910. — Deutsche Studentensprache. Straßburg 1895. — Seemannssprache. Halle 1910.
Knigge Adolf von, Die Reise nach Braunschweig. 1792 = NL 136.
Koch H. Chr., Musikalisches Lexikon, 2. Aufl. v. A. v. Dommer, Heidelberg 1865.
Kochbuch, Vollständig-Neuvermehrtes Nürnbergisches. Nürnberg 1702.
Konstanzer Belagerung = Constantia ab Suedicis obsessa à Caesarianis liberata. 1633. Constantz [1633].
Köppe Joachim, Newer Discurs von der Fechtkunst. Magdeburg 1619.
Kortum K A., Die Jobsiade. Hsg. von Bobertag = NL 140.
Kotzebue A. von, Theater. (Leipzig und Wien 1840.)
Krämer Matthias, Leben und Tapffere Thaten der allerberühmtesten See-Helden [aus dem Ndl. des V. D. B.]. Nürnberg 1681.
Kriegsgeschichten: Wahrhaftige Erzählungen Kayserlicher und Frantzösischer Kriegsgeschichten / Von der Campagnia dieses 1676sten Jahrs. III IV. Straßburg, F. W. Schmuck.
Kriegshandlung, Braunschweigische Kriegshandlung. o. O. 1616.
Krüger Joh. Gottl., Diät oder Lebensordnung. 1750 (nach der 2. Aufl. Halle 1763). — Gedanken vom Kaffee usw. Halle 1743.
Kuhnau Johann, Der musikalische Quacksalber (1700). Hsg. von Benndorf = LD 83—88.
Kuppermann Heinr., Juristisches Wörterbuch. Leipzig 1792.
Kurz Hermann, Sämtliche Werke. Hsg. von Fischer. (Leipzig, Hesse.)
Ladendorf Otto, Historisches Schlagwörterbuch, Straßburg 1906.
Lange Johann, Anweisung zu der Practic oder Handlung der allgemeinen Mahler-Kunst / . . . durch Wilh. Goeree. [Aus dem Holl. übers.] Hamburg 1677.

La Roche Sophie von, Geschichte des Fräuleins von Sternheim. 1771. Hsg. von Ridderhof = LD 138.
Lassenius Joh., Adeliche Tisch-Reden. Nürnberg 1661.
Laube Heinrich, Das Glück. Mannheim 1837. — Reisenovellen. 1836, 1837. — Die Schauspielerin. 1837.
Lauremberg, Niederdeutsche Scherzgedichte. Hsg. von Braune = ND 16/17.
Lauterbeck Georg, Regentenbuch. [2. Aufl.] Leipzig 1559.
Lavater Joh. Kaspar, Physiognomische Fragmente. I—IV. 1775—78.
LD = Litteraturdenkmale, deutsche, des 18. und 19. Jahrh. Hsg. von B. Seuffert und A. Sauer.
Leben, Aus dem Leben eines Berliner Arztes. Breslau 1835.
Lebenwaldt Adam von, Von des Teufels List und Betrug. 8 Traktätlein. Salzburg 1680 bis 1682.
Lehmann Fr E., Tractatus juridicus vom Spiel. Budissä 1680.
Leib Johann George, Erste Probe Wie ein Regent Land und Leute verbessern . . . könne. Leipzig und Frankfurt. I—IV. 1708.
Leibniz Gottfr. Wilh., Deutsche Schriften. Hsg. von G. E. Guhrauer. I II. Berlin 1838/40. — Schriften. Hsg. von Pietsch. Beihefte z. Zs. d. Sprachver. 29/30.
Leopold, Leopolds des Großen Leben und Thaten. I II. Leipzig 1708.
Lessing G. E., Sämtl. Schriften. Hsg. von Lachmann und Muncker. — Briefe von und an L. Hsg. von Muncker in Sämtl. Schriften. XVII XVIII.
Lewald August, Aquarelle aus dem Leben. I II (1836). III IV (1837). — Die Mappe. Karlsruhe 1843. — Das malerische Schweizerland. Carlsruhe und Leipzig 1839. — Allgemeine Theater-Revue. 1. Jahrg. Stuttgart und Tübingen 1835.
Lichtenberg G. Chr., Ausführliche Erklärung der Hogarthischen Kupferstiche. Göttingen 1794ff.
Liebe Chr. Jak., Reitbuch. Halle und Leipzig 1665.
Lindau Paul, Zug nach dem Westen. 1886. — Arme Mädchen. 1887.
Liscow, Sammlung satirischer und scherzhafter Schriften. Frankfurt und Leipzig 1739.
Löhneyß Gg. Engelhard, AulicoPolitica. Reutlingen 1622.
Londorp Casp., Acta Publica . . . von Ursachen des Teutschen Kriegs. I II. Frankfurt 1629.
Loofft Marcus, Niedersächsisches Kochbuch. 12. Ausgabe. Lübeck 1781.
Lorch Casper von, Histor. Relationis Continuatio. 1605.
Lorich u. Pf. Hadamarius Reichardus, Wie iunge fursten vnd grosser herrn kinder rechtschaffen instituirt vnd vnterwisen werden. o. O. 1537. [Zitiert als „Fürstenlehre".]
Lucae Friedrich, Europäischer Helikon. Frankfurt a. M. 1711.
Lüder Chr. F. v., Vollständiger Inbegriff aller bei dem Strassenbau vorkommenden Falle. Frankfurt a. M. 1779.
Ludewig J. P., Gelehrte Anzeigen. Halle 1743/44.
Lünig Joh. Christ., Theatrum ceremoniale. I II. 1719/20.
Luther Martin, Sämtliche Werke (Weimarer Ausgabe). Streitschriften gegen Emser. Hsg. von Enders = ND 96/8.
Malherbe D. F., Das Fremdwort im Reformationszeitalter (Diss.). Freiburg 1906.
Mangold Marx, Marckschiff, oder Marckschiffer Gespräch. o. O. 1596. — Marckschiffs Nachen. o. O. 1597.
Marperger Paul Jakob, Beschreibung der Banquen. Halle und Leipzig 1717. — Beschreibung der Messen und Jahr-Märckte. Leipzig 1711. — Vollständiges Küch- und Keller-Dictionarium. Hamburg 1716.
Marr Wilh., Das junge Deutschland in der Schweiz. Leipzig 1846.
Martin Daniel, Les Colloques français et allemans. Straßburg 1627. 1642. — Parlement nouveau. Straßburg 1637.
Martin E. und Lienhardt H., Wörterbuch der elsässischen Mundarten. Straßburg 1899. 1907.
Martin Johannes = Laurentius v. Schnüffis nach A. Dörffel, Monatshefte für Musikgeschichte. II 97 (1870).
Mathesius Johannes, Vom Ehestandt vnd Haußwesen. Fünffzehen Hochzeytpredigten. Nürnberg [1563]. — Historien von des ehrwürdigen gottseeligen teuren Mannes Gottes Doctors Martini Luthers. Nürnberg 1566. — Bergpostilla oder Sarepta. Nürnberg 1562. 1578.
Maximilian v. Mexiko, Aus meinem Leben. Leipzig 1867.
Meder Lorenz, Handel Buch. Nürnberg 1558.
Meier Gg. F., Abbildung eines Kunstrichters. Halle 1744. — Über die Ehre. 1746.
Meißner A. G., Erzählungen und Dialoge. I—III. 1782/89.
Meister, Fliegende Blätter. Basel 1783.
Melissus, Die Rachgierige Fleurie. Frankfurt und Leipzig 1715.
Menantes, Die Liebenswürdige Adalie. Hamburg 1702. — Lobgedichte des so genannten Bauer Hundes zu Weissenfels [1705]. — Die verliebte und galante Welt. Hamburg 1702.
Mencke Joh. Burckh., Philanders v. d. Linde Vermischte Gedichte. Leipzig 1710. — Zwey Reden von der Charlatanerie oder Marktschreierey der Gelehrten. Leipzig 1716.
Mengering Arnold, Informatorium conscientiae evangelicum, Evangelisches Gewissens-Recht. Jena 1661. — Kriegs-Belial oder Soldatenteufel. Dresden 1633. — Scrutinium conscientiae catecheticum das ist Gewissens Rüge und Sündenregister. Altenburg 1642. — Blutige Siegs-Krone. Leipzig 1633. —

Suscitabulum conscientiae evangelicum. Evangelischer Gewissenswecker. Altenburg 1638.

Merkur, Der Teutsche. [Hsg. von Wieland.] Weimar 1773 ff.

Messerschmid Gg. Fr., Sapiens Stultitia. Die kluge Narrheit [a. d. Ital. des A. M. Spelta]. Straßburg 1615. — Spital unheilsamer Narren und Närrinnen [a. d. Ital. des Th. Garzoni]. Straßburg 1618.

Meßrelation Frankfurter. 1757 (I II).

Mevius David, Ein kurtzes Bedencken über die Fragen von Abforderung und Abfolge der Bauersleute. Weimar 1685.

Meyer Heinr., Kleine Schriften z. Kunst. Hsg. von Weizsäcker = LD 25.

Meyer Rich. M., Vierhundert Schlagworte (Sonderabdruck aus Ilbergs Jahrbb. f. klass. Alt.). Leipzig 1900.

Meyfart Joh. Matth., Christl. Erinnerung von den Evangelischen Hohen Schulen uff. Schleißingen 1636.

Michaelis, Raisonnement über die protestantischen Universitäten in Deutschland. I—IV. Frankfurt und Leipzig 1768 ff.

Mitternacht Joh. Sebast., Politica Dramatica. Leipzig 1667.

Mörike E., Sämtliche Werke. Hsg. von Krauß. (Leipzig, Hesse.)

Moritz K. Ph., Anton Reiser. Hsg. von Geiger = LD 23.

Moers Joseph, Form- und Begriffsveränderung der französischen Fremdwörter im Deutschen. Bonner Prog. 1884.

Moser Friedr. Carl, Beherzigungen. Frankfurt und Leipzig 1761. — Der Herr und der Diener. Frankfurt 1759. — Reliquien. Frankfurt 1766.

Möser Justus, Patriotische Phantasien. I—III. Berlin 1775.

Müller, Maler, Fausts Leben. Hsg. von Seuffert = LD 3. — Golo und Genoveva Hsg. von A. Sauer = NL 81, 3.

Müller-Fraureuth Karl, Wörterbuch der obersächsischen Mundarten. Dresden 1911.

Mundus. Roseae Crucis Frater Thrasonico mendax d. i. Verlogener Rosencreutzbruder. 1619.

Münster Sebastian, Cosmographia. Beschreibung aller Lender. Basel 1544.

Münzgespräch, Ein kurtzes und einfältiges Müntz-Gespräch zwischen einem Priester, Kauffmann, Müntzmeister und Fuhrmann Gedruckt im 1676sten Jahre.

Murner Thomas, An den großmächtigsten und durchlauchtigsten Adel deutscher Nation. Hsg. von Bolte = ND 153. — Narrenbeschwörung. Hsg. von Spanier = ND 119—124.

Murray James, A New English Dictionary on historical principles. Oxford.

Murjinna F. E., siehe Annalen d. d. Univ.

Museum, Attisches. Hsg. von Wieland. 1799.

Naß Joh., Examen chartaceae lutheranorum Concordiae. o. O. 1581.

ND = Neudrucke deutscher Litteraturwerke des 16. und 17. Jahrhs. Hsg. von W. Braune (Halle, Niemeyer.)

Neander Mich., Bedenken an einen guten Herrn und Freund. Wie ein Knabe zu leithen vnd zu vnderweisen o. O. 1583. Menschenspiegel. Nürnberg 1587.

N[ehring] J. Ch., Manuale juridico-politicum. Frankfurt und Gotha 1684.

Neumayr Joh. Wilh., Von Auffstand der Vntern wider ihre Regenten vnd Obern. Jena 1633. — Von der Neutralitet vnd Assistenz. Erfurt 1620.

Nicolai Eliud, Veltlinischer Blutrath vnd Straffgericht. Franckenburg 1621.

Nicolai Fr., Beschreibung von Berlin und Potsdam, Berlin 1779. — Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz. Berlin 1783—96. — Sammlung verm. Schriften, Berlin.

NL = Deutsche National-Literatur. Hsg. von Joseph Kürschner.

Nordau Max, Die konventionellen Lügen der Kulturmenschheit. Leipzig 1883.

Normann Hans, Oesterreich wie es ist. I II. Leipzig 1833.

Notariat vnd Rhethoric Teutsch, Jetzund new widerumb ersehen gebessert vnd an vilen orten gemehrt. Frankfurt a. M., bei Chr. Egenolff [1546].

Onomatologia chimica siehe Kels.

Onomatologia medico-practica. Hsg. von J. A. Weber. Nürnberg 1783—86.

Opitz Martin, Buch von der deutschen Poeterey. 1624. Hsg. von Braune = ND 1.

Overheide Gebhard, Neu vermehrte Schreibkunst — zum andern mahl herauß gegeben — [Braunschweig] 1657.

Pape Ambrosius, Jonas Rythmicus. Das ist: Der Prophet Jonas usw. Magdeburg 1605.

Paracelsus Theophr., Archidora. München 1570. — Von der französischen Krankheit. Nürnberg 1530. — Schreiben von den Krankheiten, so die Vernunfft berauben. o. O. 1567. — Spitalbuch. Mülhausen 1562. — Wundarznei. Augsburg 1536.

Pauli Joh., Till Eulenspiegel. Hsg. von H. Knust = ND 55/6. Vgl. H. Lemcke, Der hd. Eulenspiegel. (Bonn 1908.)

Paumgartner Balth., Briefwechsel Paumgartners mit seiner Gattin Magdalena. Hsg. von Steinhausen = LV 204.

Penther Joh. Fr., Lexicon Architectonicum = Erster Theil einer ausführl. Anleitung zur bürgerlichen Bau-Kunst. Augsburg 1744.

Pfeffel G. C., Poet. Versuche. Basel 1789.

Pfister, Merkwürdige Criminalfälle. I. Heidelberg 1814.

Philander, Allerneuester Vorrath von Auserlesenen Briefen. Frankfurt und Leipzig 1743. — Wohleingerichtetes Teutsches Frantzösisches Italiänisches und Lateinisches Zeitungs-Lexicon. Frankfurt und Leipzig 1743.

Philippi Joh. E., Regeln und Maximen der Reimschmiedekunst. Altenburg 1743.

Philo de Conversationibus. Venus Rebutée. Das ist: Ruhm des Tabacks. Cölln 1722.
Picander, Ernst-Schertzhaffte und Satyrische Gedichte. Leipzig 1727. — Teutsche Schau-Spiele. Berlin, Frankfurt und Hamburg 1726.
Pickelhering, Alamodo, Der deutsche Kleider-Affe. Leipzig 1683.
Pipitz F. E., Fragmente aus Österreich. Mannheim 1839.
Podagra Septimus, Der profitable Apothecker-Tod in dem frembden Kräutlein Thee. o. O. 1721.
Prätorius Johannes, Anthropodemus plutonicus. Das ist Eine Neue Weltbeschreibung, Teil I und II, Teil III unter d. Titel: Weltbeschreibung 2. Teil, Magdeburg 1666. Ein gründlicher Bericht vom Schnackischen Katzen-Veit. [1665.]
Prätorius Michael, Syntagma musicum pars I—III. 1614—1619.
Printz W. C., Phrynis oder Satyr. Komponist. Quedlinburg 1676.
Privatus, Remigii Daemonolatria Von Unholden und Zaubergeistern. Frankfurt 1589.
Pückler H. L. H. v., Südöstl. Bilderſaal. I III. Stuttgart 1840. — Briefe eines Verstorbenen. I III IV. Stuttgart 1831. — Vorletzter Weltgang von Semilasso. I—III. Stuttgart 1835.
Quad Matth. [v. Kinkelbach], Enchiridion cosmographicum. Cölln a. Rh. (1604) 1598.
Rabener Gottl. Wilh., Satiren. Frankfurt und Leipzig 1759.
Rachel Joach., Satyrische Gedichte. Hsg. von Drescher = ND 200—202.
Ramler, siehe Gleim.
Rasch Johann, New Loßtäg. Roorschach 1590. — Neu Kalender 1590.
Ratio Status oder der itziger Alamodisierender rechter Staats-Teufel. o. O. 1668.
Raue J., Zwischenspiel. Hsg. von J. Bolte. Altpreuß. Monatsschrift N. F. 28.
Recueil, von allerhand Collectaneis.
Reichel Eugen, Gottsched-Wörterbuch I (A—G). Berlin 1909.
Reinhard J. P., Vollst. Wappenkunst. 1747.
Reiske Johann Jacob, Demosthenis und Aeschines Reden verdeutscht. Lemgo. I II. 1764 5.
Relation, Was massen den 9. tag diß Monats Nouembris / lauffenden Jahrs 1620. Ihr Fürstl. Durchl. Hertzog Maximilian in Bayern / die Königliche Hauptstatt Prag in Böheim widerum erobert. 1620.
Rensberger Nik., Astronomia Teutsch. Augspurg 1569.
Reuter Christian, Schelmuffsky. Hsg. von Schullerus = ND 57—59.
Reuterkunst, Ritterliche - durch den edlen gestrengen Herrn L. V. C. Frankfurt a. M. 1584.
Rhoden E. v., Trotzkopf. 1885.
Richter August, Historische Einleitung über den Criminal Proceß. Frankfurt und Leipzig 1738. 1748.
Riedel Friedr. Just, Theorie der schönen Künste und Wissenschaften. Jena 1767.
Riederer, Spiegel der wahren Rhetorik. Freyburg i. B. 1493.
Riehl H. W., Die Geschichte vom Eisele und Beisele. Frankfurt a. M. 1848.
Rinckhart Martin, Der Eisleb. Christl. Ritter. Hsg. von D. Müller ND 53 4.
Ring Friedr. Dominicus, Klopstock in Karlsruhe. 1786. Hsg. von E. Schmidt, Characteristiken I 162ff.
Rist Joh., Kriegs- und Friedens-Spiegel. Hamburg 1640. — Lob-, Trawr- und Klag-Gedicht über Martin Opitzen. Hamburg 1640. — [unter Pf. Armatus:] Rettung der Edlen Teutschen Hauptsprache. Hamburg 1642.
Ritterspiel, Wann und umb welcher ursachen willen das loblich Ritterspiel des turniers erdacht und zum ersten geübet worden ist. [Augsburg 1518.]
Rochlitz Chr., Das Wesen und Treiben der Gauner, Diebe und Betrüger Deutschlands. Leipzig 1846.
Rohr Julius Bernhard von, Einleitung zur Staats-Klugheit. Leipzig 1718. — Einleitung zur Ceremoniel-Wissenschaft. Berlin I II 1728 9.
Rot Simon, Ein teutscher Dictionarius 1571.
Rumpolt Marx, Ein new Kochbuch. Frankfurt a. M. 1587.
Sachs Hans, Fastnachtsspiele. Hsg. von Goetze = ND 26/7, 31/2, 39/40, 42/3, 51/2, 60/1, 63/4. — Fabeln und Schwänke. Hsg. von Goetze = ND 110—17, 126—34, 164—69, 193—99.
Sammlung vermischter Schriften zur Beförderung der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. Berlin, F. Nicolai. 1—6. 1759 63.
Sammlung selten gewordener pädagogischer Schriften des 16. und 17. Jhs. Hsg. von Aug. Israel, später von Joh. Müller. Zichoppau 1879 ff.
Sanders Daniel, Fremdwörterbuch. Leipzig 1871.
Sandrub Lazarus, Delitiae historicae et poeticae. Hsg. von Milchsack = ND 10/11.
Sattler Joh. R., Teutsche Orthographey und Phraseologey. Basel 1607.
Schauspiele der englischen Komödianten. Hsg. von Creizenach = NL 23.
Schedel Hartmann, siehe Alt Georg.
Scheibe Joh. Adolph, Critischer Musikus. Leipzig 1745.
Scheidt Kaspar, Grobianus. Hsg. von Milchsack = ND 34/5.
[Schellhammer Maria Sophie], Die wol unterwiesene Köchin. Helmstätt 1692. — Der wohl unterwiesenen Köchin zufälliger Confect-Tisch. Braunschweig 1700.
Scherr Johannes, Blücher. Leipzig 1862. — Farrago. Leipzig 1870.
Scheuchzer Joh. Jak., Physica oder Naturwissenschaft. I II. Zürich 1711.
Schiel Johann Georg, Europäische Schand- und Laster-Chronic. Ulm 1674.
Schildknecht Wendelin, Harmonia in forta-

litiis construendis. defendendis. Alten Stettin 1652.

Schill Johann Heinr., Der Teutschen Sprach Ehren-Kranz. Straßburg 1644.

Schiller Fr., Sämtliche Werke. Hsg. von Witkowski und Günther. Leipzig, Hesse. — Briefe. Hsg. von Jonas. Stuttgart [1896].

Schilling Florentius, Catholisch Todten-Gericht. Wien 1668.

Schirmer A., Wörterbuch der Kaufmannssprache. Straßburg 1911. — Wortschatz der Mathematik (Beihefte zur ZfdW. XIII).

Schlegel A. W., Vorlesungen über schöne Litteratur und Kunst. Hsg. von J. Minor = DL 17—19.

Schlegel Fr. v., Lucinde 1799.

Schlegel Joh. E., Aestheth. und dramaturg. Schriften. Hsg. von Antoniewicz = LD 26.

Schleiermacher Fr., Zwei unvorgreifliche Gutachten in Sachen des protestantischen Kirchenwesens. 1804 (= S. Werke V 41).

Schlözer, siehe Staatsanzeigen.

Schmid Chr. Hch., Chronologie des deutschen Theaters. o. O. 1775.

Schmidt Joseph, Speculum chirurgicum oder Spiegel der Wundarznei. Ulm 1656.

Schnüffis Laurentius von (Johannes Martin), Mirantisches Flötlein. 1682. — Iuter über die mirantische Maultrommel. 1699.

Schönaich Chr. O. v., Die ganze Asthetik in einer Nuß, oder Neologisches Wörterbuch. Hsg. von A. Köster = LD 70—81.

Schorer Christoph, Artzney der Reisenden. Ulm 1663.

Schottel Just. Georg, Ausführl. Arbeit von der teutschen Haubt-Sprache. Braunschweig 1663.

Schubart Christ. Friedr. Daniel, Deutsche Chronik auf das Jahr 1774. 1775.

Schücking L., Eine Aktiengesellschaft. 1863. — Ges. Erzählungen. I II. Hannover 1859. — Frauen und Rätsel. Leipzig 1865.

Schulordnung, Glauchische. Halle 1699.

Schulordnungen, Braunschweigische. Hsg. von F. Koldewey in den Monumenta Germ. Paed. 1 und 8.

Schupp Joh. B., Corinna. Hsg. von Vogt = ND 228/9. Freund in der Not. Hsg. von Braune = ND 9. Streitschriften. I II. Hsg. von Vogt = ND 222—227 (diese jedoch meist nach den Originaldrucken).

Schurtz Gg. Nic., General Instruction der Arithmethischen und Politischen Kunst des Buchhaltens. Nürnberg 1662. — Neu-eingerichtete Material-Kammer. Nürnberg 1672. — Nutzbare Richtschnur der Löblichen Kauffmanschaft. Nürnberg 1695.

Schwartzenbach Leonhard, Synonyma. Formular Wie man einerley rede vnd mainung, mit andern mehr worten . . . zierlich reden soll. Frankfurt a. M. 1580.

Schweighart, Pandora VI ætatis. o. O. 1617.

Schweinichen H. v., Denkwürdigkeiten. Hsg. von Oesterley. Breslau 1878.

Schwendi Lazarus von, Kriegs Discurs. Frankfurt a. M. 1593.

Schwenter Daniel, Deliciae Physico-Mathematicae oder Mathemat: vnd Philosophische Erquickstunden. Nürnberg 1636. — Geometriae practicae Tractatus I—III. [1618.]

Scriptores rerum Silesiacarum oder Sammlung Schles. Geschichts-Schreiber. Hsg. von Stenzel, Markgraf, Grünhagen u. a.

Sebastian, Koch vnd Kellermeisterey. Frankfurt a. M. 1581.

Sebiz Melchior, Beschreibung und Widerlegung etlicher Mißbräuche in dem Gebrauch des Sauerbrunnens. Straßburg 1647. — Siben Bücher von dem Feldbau. Straßburg 1580.

Seckendorff Veit Ludw. v., Christenstaat. I II. 1685 — Teutscher Fürstenstaat. [1656.]

Seiler Fr., Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnworts III IV. Halle 1910. 1912.

Selhamer Christoph, Tuba Analogica [Sonntags-Predigten]. 1. Theil. Nürnberg 1699.

Seume J. H., Werke. (Berlin, Hempel.)

Sleidan Joh., Zwei Reden an Kaiser und Reich. Straßburg 1544. Hsg. von E. Böhmer = LV 145.

Sommer Joh., Emplastrum Cornelianum Heilpflaster auf die Melancholische wunden und Korneliusstich. o O. 1609. — Ethographia mundi durch Joh. Olorinum Variscum. I—III. 1608.

Sonnenfels Joseph v., Ermunterung zur Lektur an junge Künstler. Wien 1768. — Von dem Verdienste des Portraitmalers. Wien 1768.

Spangenberg Cyriacus, Von der Musica. 1582.

Spangenberg Wolfhart, Anbind- oder Fangbriefe. o. O. 1611. — Ausgew. Dichtungen. Hsg. von E. Martin, Elsäss. Litteratur-Denkmäler IV.

Speckle Daniel, Architectura von Vestungen. Straßburg 1589.

Speer Daniel, Unterricht der musikalischen Kunst. Ulm 1687.

Sperander (F. Gladow), A la Mode-Sprach der Teutschen Oder Compendieuses Hand-Lexicon. Nürnberg 1727.

Spielhagen Friedrich, In Reih und Glied. 1. Ausg. 1866. — Ultimo [1. Aufl. 1873]. Stuttgart. o. J. Illustr. Ausg.

Spohn Jakob, Drey Neue Curieuse Tractätgen von dem Trancke Cafe, Sinesischem Thee, und der Chocolata [übers. von T. P. M. C.] Budissin 1688.

Sprachverderber, Der vnartig Teutscher. 1643. Hsg. von H. Riegel. Beihefte zur Zeitschrift des Sprachvereins 1.

Spreng J. T., Kurtze Wechßel-Practick. Frankfurt 1662.

Staatsanzeigen. Hsg. von Schlözer. Göttingen 1782 ff.

Staatsspiegel, Monatlicher. Augsburg 1699 ff.

Stade Hans, Wahrhaftige Historia und Beschreibung einer Landschaft der Wilden. Frankfurt 1556. Hsg. von K. Klüpfel = LV 47.

Statuten und Reformationen der Universität

Heidelberg vom 16. bis 18. Jahrh. Hsg. von A. Thorbecke. Leipzig 1891.

Steinberg Michael, Chronik 1541–58. Hsg. von Th. Schönborn in den Scriptor. rer. Sil. XI 120 ff.

Stieler Kasp., Auditeur oder Kriegs-Schultheiß. Nürnberg 1683. — Zeitungs Lust und Nutz. Hamburg 1697. — Der deutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs. 1691.

Stinde Jul., Familie Buchholz I—III. 1884 ff. — Die Wandertruppe. Berlin 1886.

Stoppe Daniel, Erste Sammlung von Teutschen Gedichten. Frankfurt und Leipzig 1728. — Der Parnaß im Sättler. Frankfurt und Leipzig 1735.

Stör Georg, Geistlicher Schimpff und Ernst. Jena 1602.

Stranitzky J. A., Ollapotrida des durchtriebenen Fuchsmundi 1711. Hsg. von Werner = Wiener Neudrucke X.

Strasdas W., Das Fremdwort bei Goethe bis zu seiner Rückkehr aus Italien (Diss.). Heidelberg 1907.

Struensee, Anfangsgründe der Artillerie. 1760.

Sulzer Johann Georg, Allgemeine Theorie der schönen Künste. I II. Leipzig 1771—1774.

Surius Laurentius, siehe Fabricius Heinrich.

Tabernaemontanus Jacob Theodor, Neuw Kreuterbuch. [Erster Theil.] Frankfurt a. M. 1588.

Tentzel, Monatl. Unterredungen einiger guter Freunde von allerhand Büchern. 1689 ff.

Thomasius Christian, Einleitung zu der Vernunftlehre. Halle 1699. — Lustiger und Ernsthaffter Monatsgespräche Erster Teil. Halle 1688. — Von Nachahmung der Franzosen. Hsg. von Sauer = LD 51.

Thommendorffsche Familienchronik. 1541 ff. Hsg. von Schimmelpfennig in den Script. rer. Siles. XI.

Thümmel A. M. v., Sämtliche Werke. 1853 ff. (Leipzig, Göschen.)

Trichter Valentin, Curiöses Reit- Jagd- Fecht- Tantz- oder Ritter-Exercitien Lexicon. Leipzig 1742.

Überlingen: Vberlingische Belägerung. Constantz am Bodensee 1634.

Ulrich J. H. F., Pragmatische Geschichte der vornehmsten katholischen und protestantischen Gymnasien und Schulen in Teutschland. 1. Bd. Leipzig 1780.

Unger Friederike Helene und Stutz Joh. Ernst, Julchen Grünthal, eine Pensionsgeschichte. 1778.

Universallexikon. Leipzig, Zedler. 1732 ff.

Unterredung, Unlängst gepflogene Unterredung Eines fürnehmen Ungarn und Teutschen Cavaliers — durch den Verdeckten. Im Jahr Christi 1664.

Unterſuchungen, Philosophische — und Nachrichten von einigen Liebhabern der Weisheit. Leipzig 1744.

Urkundenbuch der Universität Heidelberg. Hsg. von E. Winkelmann. 1. Bd. Urkunden. Heidelberg 1886.

Vadian, Vom alten und neuen Gott, Glauben usw. Hsg. von Rück = ND 142 3.

Verbrecherwelt, Die Verbrecherwelt von Berlin. Berlin 1886.

Vierthaler Fr. Ch., Entwurf der Schulerziehungsurkunde. Salzburg 1794.

Vieicher Georg, Blumengarten. Nürnberg 1645.

Virdung Sebastian, Musica getutsch vnd außgezogen. o. O. u. J. [unter der Vorr. 1511].

Volck v. Wertheim Heinrich, Ein allzeit fertiger Brieff-Steller usw. Chemnitz 1711.

Volksbuch von Doctor Faust. Hsg. von Braune = ND 7/8.

Wachenhusen H., Des Königs Ballet. 1865. — Rouge et Noir. 1865. — Was die Straße verschlingt. 1882.

Wächtler Joh. Chr., Commodes Manual oder Hand-Buch. Leipzig 1709.

Wagner Bartholomäus, Der Layen Kirchenspiegel. Getruckt im Gottshauß zu Thierhaupten im Jahr 1594. [Vorrede unterz. 1573.]

Wagner H. L., Die Kindermörderin. Hsg. von Erich Schmidt = DL 13. — Voltaire am Abend seiner Apotheose. Hsg. v. Seuffert = DL 2.

Wagner Johann Tobias, Entwurff einer Soldaten-Bibliothek. Leipzig 1724.

Wagner Richard, Ges. Schriften und Dichtungen.

Wall Anton, Bagatellen. I II. 1786/7. Leipzig.

Walther Joh. Gottfr., Musicalisches Lexicon. Leipzig 1732.

Warmund Gottlieb, Geldmangel in Teutschland. Bayreuth 1664.

Weigand Fr. L. C., Deutsches Wörterbuch. 5. Aufl., bearbeitet von K. v. Bahder, H. Hirt, K. Kant. Hsg. von H. Hirt. Gießen 1909/10.

Weinwirtshaus, Neueröffnetes, Von dem Autore des Narren-Kalenders. Im Jahre 1719.

Weise Christ., Politischer Academicus. Amsterdam 1685. — Väter Testament o. O. 1685. — Vertraute Gespräche, wie der geliebten Jugend im Informationswerke . . . möchte gedienet sein. Leipzig 1697. — Die drei ärgsten Erznarren in der ganzen Welt. Hsg. von Braune = ND 12/14. — Die drei klügsten Leute. o. O. 1675.

Welt, Die elegante, für Herren, und für Damen. Karlsruhe 1831/32.

Werner A. H., Kurze Klassifikation und Beschreibung der versch. Gebürgsarten. Dresden 1787.

Westenrieder L., Der Traum in dreyen Nächten. München 1782.

Wichmann A., Der Antikritikus. I II. Lübeck 1768/69.

Wickram Gg., Werke. Hsg. von Bolte und Scheel = LV 222/3. 229/30. 232. 236/7.

Widmann Joh., Büchlein der Rechenschaft. Pforzheim 1508.

Winckelmann J. J., Gedanken über die Nachahmung der griech. Werke in der Malerei und Bildhauerkunst. Hsg. von Urlichs = DL 20.

— Geschichte der Kunst des Alterthums. Dresden 1764. — Versuch einer Allegorie bes. für die Kunst. 1766.
Winckler P. v., Der Edelmann. Frankfurt und Leipzig 1696.
Wit v. Dörring Johannes, Fragmente aus meinem Leben und meiner Zeit. Leipzig. I 1830. II 1827. III 1828.
Wolder Simon, Türkenbüchlein. 1558.
Xenien 1796. Hsg. von Erich Schmidt und Bernh. Suphan. Weimar 1893.
Zachariä F. W., Poetische Schriften. Reutlingen 1778. — Der Renommist. Hsg. von Muncker = NL 49.
Zedler, siehe Universallexikon.
Zeidler Joh. G., Sieben böse Geister. Cosmopel [ca. 1700]. o. J.
Zeiller Martin, Topographia: Niedersachsen 1653.
Zesen Phil., Assenat. 1670.
Zigler H. A. v., Asiatische Banise. Hsg. von Bobertag = NL 37 (nach der Ausg. von 1707; verglichen wurde die erste Ausg. von 1689, vorhanden in Bonn: Fa 582).
Zimmerische Chronik. Hsg. von Barack. ²I—VI.
Zittmann Joh. Friedr., Medicina forensis h. e. Responsa Facultatis Medicae Lipsiensis. Frkf. a. M. 1706.
Zochäus Rich., Allg. Völkerrecht. 1666.
Zschackwitz Joh. Ehrenfr., Leben und Thaten Caroli VI. Frankf. a. M. 1723.

# Abkürzungen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Adj. | = Adjektiv. | Mda. | = Mundart. |
| Adv. | Adverb. | md. | mitteldeutsch. |
| AfdA. | Anzeiger für deutsches Altertum. | mhd. | = mittelhochdeutsch. |
| Alem. | Alemannia. | mundartl. | mundartlich. |
| allg. | = allgemein. | N. | Neutrum. |
| Bed. | = Bedeutung. | ndd. | = niederdeutsch. |
| Beitr. | = Beiträge. | ndl. | = niederländisch. |
| bes. | = besonders. | nhd. | = neuhochdeutsch. |
| Beschr. | = Beschreibung. | NEDict. | New English Dictionary. |
| betr. | = betreffend. | Nom. | Nominativ. |
| bezw. | = beziehungsweise. | obd. | = oberdeutsch. |
| Bl. | = Blatt. | Plur. | = Plural. |
| d. | = der, auch = deutsch. | Rda. | = Redensart. |
| dergl. | = dergleichen. | refl. | reflexiv. |
| dial. | = dialektisch. | röm. | = römisch. |
| ebd. | = ebenda. | russ. | russisch. |
| eigtl. | = eigentlich. | s. d. | = siehe dieses. |
| engl. | englisch. | Sing. | = Singular. |
| F. | = Femininum. | Subst. | = Substantiv. |
| flekt. | = flektiert. | subst. | = substantivisch. |
| flg. | = folgend. | Superl. | = Superlativ. |
| frz. | = französisch. | Term. techn. | = Terminus technicus. |
| Gesch. | = Geschichte. | u. | = und, auch = unten. |
| gleichbed. | = gleichbedeutend. | übertr. | = übertragen. |
| griech. | = griechisch. | u. ö. | = und öfter. |
| hd. | = hochdeutsch. | urspr. | = ursprünglich. |
| Id. | = Idiotikon. | usw. | = und so weiter. |
| Infin. | = Infinitiv. | V. | = Vers. |
| Interj. | = Interjektion. | vgl. | vergleiche. |
| intrans. | = intransitiv. | Wb. | = Wörterbuch. |
| ital. | = italienisch. | z. B. | = zum Beispiel. |
| J. | = Jahr. | ZfdA. | = Zeitschrift für deutsches Altertum. |
| Jahrh. | = Jahrhundert. | ZfdPh. | = Zeitschrift für deutsche Philologie. |
| Kap. | = Kapitel. | ZfdW. | = Zeitschrift für deutsche Wortforschung. |
| klass. | = klassisch. | ZföG. | = Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. |
| lat. | = lateinisch. | Ztw. | = Zeitwort. |
| Lex. | = Lexikon. | Zus. | = Zusammensetzung. |
| l. H. | = letzter Hand. | | |
| M. | = Maskulinum. | | |

# A.

**à** für *zu*: seit Overheide 1657 Schreibkunst S. 222 gebucht. Bes. in der Kaufmannssprache z. B. Heinrich Albert 1648 Nachricht S. 259 daß er mehr nicht als Acht Exemplarien mit dahin gebracht, welche er von einem Buchdruckergesellen daselbst à ein Reichsohrt eingekaufft. Krafft 1683 Bedenken v. d. Manufakturen S. 239 an Wolle funfftzig Stein à drey Reichs-Thaler — S. 248 die Strümpffe zu nähen à sechs Groschen. Der entsprechende Gebrauch wird für frz. à bei Hatzfeld-Darmesteter II 1735[a] in einer als „familiär" bezeichneten Wendung belegt: des oranges à trois sous pièce.

**Abbreviatur** F. 'Abkürzungszeichen' seit Simon Rot 1571 gebucht und der Kanzleisprache des 16. Jahrhs. schon geläufig. Wenig früher wird das zugrundeliegende abbreviatura aufgekommen sein, das dem Lat. und Mlat. noch fremd ist und vielleicht nach signatura (schon mlat. neben signare) zu dem Ztw. abbreviare (abbreviieren 15. Jahrh.) gebildet worden ist.

Belege: Franck 1532 Kanzleibüchlein S. 96[a] der düpfel vnd abbreviaturn oder verkürtzungen. 1546 Notariat u. Rhetorik S. 18[a] wie dann wir auch noch inn vnserm Teutschen vil Noten haben, so wir Abbreviaturen nennen. Becher 1668 Methodus didactica S. 77[b]. Thomasius 1691 Vernunftlehre II 167. 1755 Braunschweig. Schulordnungen I 351.

**Abiturient** M. 'Gymnasiast kurz vor dem Entlassungsexamen': eigtl. 'einer der fortgehen will' als Part. Präs. abituriens zu einem im Schullatein des 16. Jahrhs. üblichen abiturire 'abgehen wollen' vgl. Prätorius 1666 Anthropodemus II 217 Apophthegma Anno 1652. zu Halle im Gymnasio auff abiturientem und valedicentem Hn. N. Hartsteinen.

Daher auch zunächst Abiturientes in der Preuß. Prüfungsordnung von 1788 im Novum Corpus const. VIII 2380 Abs. 1 u. 3, aber S. 2381 Abs. 5 Nach Maßgabe der sowohl schriftlichen als mündlichen Prüfung wird nun für jeden Abiturienten ein Zeugniß entweder der Reife oder Unreife ausgefertigt. 1824 Braunschw. Schulordnungen II 570 die prüfung der abiturienten ist zwiefach. Fontane 1883 Briefe II 70 daß dem regelrechten Preußen, „Abiturient und Reserveoffizier", der Sinn dafür verloren gegangen ist. Abiturient ist erst bei Campe 1813 Fremdwb. S. 74[b] aus der „Sprache der Schulen und Hochschulen" gebucht.

**Abiturientenexamen** (daneben anfangs häufiger Maturitätsexamen s. d.) z. B. Gedicke 1795 Schulschriften II 101 Der Jüngling, der bei dem nunmehr eingeführten Abiturienten-Examen schlecht besteht. 1824 Braunschw. Schulordnungen II 569 Anordnung des Abiturienten-Examens. Laube 1837 Reisenovellen VI 251. Freytag 1855 Soll und Haben I 100. Fontane 1875 Briefe I 232. Die nach dem Muster von Physikum (eigentl. examen physicum) gebildete Form Abiturium scheint erst in neuester Zeit aufzukommen. Belege: Lindenberg 1883 Berlin I 59. Stinde 1886 Wandertruppe S. 52. Dies wird dann noch weiter verkürzt zu Abitur Bierbaum 1897 Stilpe S. 165.

**Abiturientenzeugnis** Bauschke 1834 Distelblüten S. 72. Freytag 1855 Soll und Haben I 9.

**abnorm** Adj. 'regelwidrig' aus lat. abnormis 'nicht ſchulgerecht' entlehnt: zuerſt von Campe 1813 gebucht, auch als Terminus der Heilkunde. Als medizin. Wort iſt abnorm im 19. Jahrh. geläufig (z. B. Börne 1809 Von dem Gelde (I 306) sobald sich eine abnorme Menge von Kräften irgendwo [im Organismus] angehäuft hat. Fuchs 1838 Gehirnerweichung S. 22 Äusserlich war nichts Abnormes zu bemerken) und hat wohl aus dieſem Bereich heraus allgemeinere Geltung erhalten.

**abonnieren** Ztw. 'vorausbeſtellen' am Ende des 18. Jahrhs. zunächſt im Journal- und Zeitungsweſen aufkommend: aus frz. s'abonner (à un journal etc.). Dementſprechend herrſcht auch bei uns zunächſt reflexiver Gebrauch z. B. 1773 Deutſcher Merkur I Bl. II[b] Man kan sich zu allen Zeiten bey den Postämtern . . . . oder bey dem Herausgeber selbst abonnieren. Doch auch ſchon bei Boie 1773 an Bürger (I 109) Wollen Sie ordentlich mit abonniren?

**Abonnement** N. = frz. abonnement: ſeit dem 18. Jahrh. üblich

a) 'Beſtellung von Lieferungswerken u. ä.' z. B. Schiller 1796 Briefe 92 von dem Erfolg des nächsten Abonnement scheint das fernere Schicksal der Horen abzuhängen.

b) beim Theater z. B. Schiller 1782 an Dalberg (I 72) den Gewinnst der ersten Vorstellung meines Fiesko mit aufgehobenem Abonnement. Iffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 114. 115.

c) Dazu **Abonnementkonzert** 1841 Europa I 136[a]. R. Wagner 1868 Kunſt und Politik (VIII 143) in den sogenannten Abonnementkonzerten.

**Abonnent** M. für älteres Abonnierter das dem franz. abonné 'Abonnent' entſpricht (frz. abonnant exiſtiert nicht) z. B. 1773 Deutſcher Merkur I Bl. II[b] Die Herren Abonnierten erhalten alle Vierteljahre drey Stücke. Abonnent iſt eine deutſche Bildung nach Subſkribent (und Rezenſent) z. B. Wieland 1773 Deutſcher Merkur I 285 wegen Beförderung des Merkurs und Aufnahme der Abonnenten. Schiller 1783 Briefe I 132. Börne 1828 Werke I 352. Normann 1833 Öſterreich I 1 S. 148.

**ab ovo** 'von Anfang an' z. B. Müller 1789 Emmerich VI 290 Friedrich berichtete also, indem er ab ouo anfieng, daß sein junger Herr gar zu herzensgut sey. Pückler 1835 Semilaſſo I 19 Doch will ich als guter Deutscher ab ovo beginnen. Sprichwörtlicher Gebrauch nach dem Horaziſchen Vers Nec gemino bellum Troianum orditur ab ovo (Ars poet. 147), der ſpeziell auf die Geſchichte des trojaniſchen Krieges Bezug nimmt, den man mit dem Ei der Leda anfangen könnte, da aus ihm die Helena hervorging.

**abrupt** Adv. 'jählings' aus gleichbed. lat. abrupte Adv. (vom Reden und Handeln gebraucht). Belege: Cramer 1773 an Bürger (I 155) Denn Dialog, mit Erzählung abrupt verknüpft, kannst Du Dir doch auch nicht zueignen. Pückler 1840 Bilderſaal I 226 des albernen Herrn von Müller Antrag in so abrupter Weise [iſt] sonderbar. Fontane 1897 Stechlin S. 83 bis Dubslav, ziemlich abrupt, ihn fragte.

**abſentieren** refl. Ztw. 'ſich fernhalten' ſeit dem 15. Jahrh. bezeugt: aus lat. absentare ('abweſend machen — ſein'), für das reflexiver Gebrauch ſeit dem 6. Jahrh. belegt iſt.

Belege: 1491 Tübinger Urkunden S. 85 Ob aber einer vß redlicher vrsach sich ain kurtz zyt absentieren wurd, derselb sol erlobung haben. 1564 Zimmeriſche Chronik I 311 Sollich absentiren nam her Hanns von Geroltzeck zu noch ainer gröser verachtung uf. Carolus 1614 Relation Nr. 14[d]. Mengering 1633 Siegskrone S. 5. Menfart 1636 Hochſchulen S. 264. Schurtz 1695 Kaufmannſchaft S. 56.

**absolut** Adj. nach lat. absolutus in zwei Hauptverwendungen, die, wenn auch nicht in der gleichen prägnanten Spezialisierung, im Latein vorgebildet sind:

1. im staatsrechtlichen Sinne: 'uneingeschränkt, unabhängig' (wohl auch von frz. absolu beeinflußt): „Absolutum principem apello eum, qui legum armorumque dominus est, sive iure id, sive iniuria habeat" Franciscus Patritius, De Historia.

Belege: Ens 1630 Postreiter S. 5 doch soll für dißmal die Regierung so wol die Justitiam, als Polizey belangend, in hohen vnd nidern Emptern, absolut vund nach ihrem belieben versehen werden. Leibniz 1670 Werke I 158 ein absoluter Monarch — auch 179. Beckenmeyer 1712 Antiquarius S. 378 er ist aber kein absoluter Herr von diesem Staate. Schiller 1791 Dreißigjähr. Krieg (VIII 6) In dem Zeitalter, wovon jetzt die Rede ist, regierte in Europa kein Fürst so absolut, um über den guten Willen seiner Unterthanen hinweggesetzt zu sein, wenn er seine politischen Entwürfe verfolgte.

2. populärer in allgemeinerem Sinne 'unbedingt, durchaus', zunächst nur adverbiell (bes. absolut unmöglich) nach lat. absolute Adv. 'vollständig, schlechthin, geradezu': noch in der lat. Form bei Lebenwaldt 1680 Teufels List III 129 wollten absolute den Glauben benehmen. Schurtz 1695 Kaufmannschaft S. 56 das Ja-Wort, welches er zur Bezahlung absolute und freywillig von sich gegeben.

Belege: 1667 Bericht an die Leipz. medizin. Fakultät (Zittmann S. 153) ob die bey dem Entleibten befundene Wunde absolut vor tödlichen zu halten sey — im Responsum der Fakultät (S. 154) aber noch absolute vor tödlich usw. 1700 Sendschreiben an Herrn B... S. 47 absolut unmöglich. Gleim 1752 an Ramler I 348 Er muß absolut noch ein bisgen Geduld haben. Herder 1767 Deutsche Litteratur (I 308) und absolut erst nach 20 Jahren Imitationen .... machen. Goethe 1773 Götz (VIII 49) Da wollte er absolut den Berlichingen vertagt haben. Schiller 1781 Kabale und Liebe I 2 Ich geb meinen Konsenz absolut nicht. Görres 1819 Teutschland S. 72 die Einführung der neuen Steuern als absolut unmöglich zu erklären. Laube 1836 Reisenovellen III 58 es ist aber absolut unmöglich.

**Absolution** F. im kirchlichen Gebrauch als 'Sündenvergebung' schon im 15. Jahrh. belegt (als absolucion Alt 1493 Schedels Chronik S. 283[b]) und im Reformationszeitalter sehr geläufig (vgl. Malherbe, Diss. phil. Freiburg 1906 S. 37. 61): nach gleichbed. mlat. absolutio (im klass. Latein war das Wort ein Terminus der Gerichtssprache).

**absolvieren**[1] Ztw. gleichfalls schon im 15. Jahrh. auftretend z. B. Arzt ca. 1471 Chronik v. Weißenburg S. 198. Alt 1493 Schedels Chronik S. 279[b]. Im 16. Jahrh. sehr häufig vgl. Malherbe S. 51. Quelle: lat. absolvere 'lossprechen' (vor Gericht).

**absolvieren**[2] Ztw. 'erledigen' nach lat. absolvere 'zu Ende bringen, vollenden' im 16. Jahrh. noch ganz allgemein gebraucht (1), gleichzeitig aber bes. in Schule und Universität 'einen Lehrgegenstand erledigen' vom Lehrer (2), später aber fast nur vom Schüler „ein Pensum absolvieren", neuerdings bes. „die Schule absolvieren" (3).

Belege: 1. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 30[b] ains yeglichen fürschlags natur vnd aigenschafft nach bemelten fragstucken ergrunden vnnd absolvieren. Aventin 1541 D. Chronik (I 372) denn es nicht aller teutschen könig historien beschleusset und absolviret.

2. 1569 Braunschweig. Schulordnungen II 37 die praeceptores sollen die erst comoediam Terentii, Andriam, und so solche absolviert, libellum Ciceronis de amicitia lesen — 1599 ebd. I 162 In Virgilio [soll] ein buch alle halbe jar absolvirt werden. 1599 Urkundenbuch d. Univ. Heidelberg I 329 daß solches [corpus] niemals absolvirt und auch die allervleißigsten professores in vielen iahren wenig locos zu ent gebracht — 1600 ebd. I 342 daß er in den zwei iahren doctrinam elementorum etc. absolviert.

3. Becher 1668 Methodus didactica Bl. b 4a ich studirte die Theology, als ich diese absolvirt, die Mathesin. Abraham 1688 Judas I 506 Villegrisus ist so fleissig vnd vnverdrossen gewest, daß er seine Studia mit sonderem Lob absolvirt. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 369 ihre Studia mit Reputation absolviren. 1756 Braunschweig. Schulordnungen II 429 So oft ein capitel oder pensum absolviret ist, wiederholet der Lehrer. Müller 1787 Emmerich III 136 ein bestimmtes Pensum im Wollespinnen zu absolviren. Pitiß 1839 Fragmente S. 80 Man hat das Gymnasium absolvirt und tritt in die philosophischen Studien ein. Bodenstedt 1888 Erinnerungen aus meinem Leben I 46 Der Sohn wollte, nachdem er das Gymnasium absolviert, Officier werden.

**absorbieren** Ztw. im 17. Jahrh. aus lat. absorbere 'verschlucken, verschlingen' zunächst in der medizin. Fachsprache, z. B. Zwinger 1703 Arzt S. 231 von einem absorbierenden Pulver, so die sauren und rauhen Feuchtigkeiten des Geblüts verschlucken mag, eine dosin einnehmen. Weißbach 1732 Kur S. 79 die außdünstung des leibs befördere mit denen absorbirenden pulvern. 1783 Onomatologia med. I 11 Absorbentia. Absorbirende Mittel. Erst im 18. Jahrh. allgemeiner verwendet: Schiller 1795 Briefe IV 116 weil meine jetzigen Arbeiten mich ganz absorbieren. Goethe 1817 Briefe (XXVIII 225) Weil jene Beschäftigung meine ganze Zeit absorbirt.

**Abstinenz** F. in der modernen Bedeutung 'Enthaltsamkeit von alkoholischen Getränken' erst seit etwa 1850 mit der von Amerika und England ausgehenden Mäßigkeitsbewegung bekannt geworden: engl. (total) abstinence. Indessen war Abstinenz bei uns schon seit dem 16. Jahrh. bekannt, damals direkt aus lat. abstinentia entlehnt und zwar bes. als medizin. Terminus: 'Enthaltsamkeit im Essen und Trinken' (1), daneben im kirchlichen Gebrauch: 'Fasten' (2).

Belege: 1. Paracelsus 1530 Französische Krankheit H 2b das die Correction nit anderst lauth, dann die abstinentz zu ordnenn — L 2a So halten yr ein strenge abstinentz. Begardi 1539 Index Sanitatis S. 4a durch eyn nützliche abstinentz oder abbruch essens vnd trinckens. Ryff 1544 Spiegel der Gesundheit bb 4a rechte abstinentz haltet in der speiß vnd tranck — auch S. 30b.
2. Emser 1520 Streitschr. I 108 mit gebothen der abstinentz. H. v. Kettenbach 1522 Nützl. Predigt S. 13 in selber also abstinentz thun.

**abstrahieren** Ztw. nach dem lat. abstrahere der philosophischen Terminologie (vgl. Eisler I 7) im 16. Jahrh. gebildet: Fischart 1582 Gargantua S. 248 Also pracht er Heimduckisch mit seim Supponiren vnnd abstrahiren den Plunder heim [nach der Disputationsszene].

**abstrakt** Adj. = lat. abstractus Part. Perf. zu abstrahere. Frühe Belege: Rabener 1759 Satiren I 57 Spuren einer abstracten Gelehrsamkeit. Dusch 1765 Briefe II 337 allen abstracten Gedanken Leben zu geben. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 174 die Büchersprache, die zu abstrakt ist. Winckelmann 1766 Versuch einer Allegorie S. 19 abstracte Bilder.

**abstrus** Adj. 'verworren' nach lat. abstrusus 'wohl verborgen, versteckt' schon bei Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 360 was Anaxagoras abstrus vnd verborgen andeutet. Später allgemeiner 'dunkel, absonderlich'; häufig bei Goethe.

**absurd** Adj. 'ungereimt, widersinnig' wohl schon im 16. Jahrh. entlehnt (vgl. Kluge, Etym. Wb.7 S. 4b) aus lat. absurdus: eigtl. ein Wort der Logik (vgl. „ad absurdum führen")?

**Abſzeß** M. 'Eitergeſchwür' aus gleichbed. lat. abscessus. Das Wort wird zuerſt von Heuberger 1806 verzeichnet, iſt aber vorher ſchon in medizin. Fachliteratur belegt; z. B. Zwinger 1703 Arzt S. 795 Nieren-Geschwär: Dieser Zufall komt von einer Entzündung und darauff erfolgtem Absceß der Nieren her. Weißbach 1732 Kur S. 87 wenn der abſceß aufbricht.

**Achillesferſe** 'ſchwache Seite' z. B. Laube 1836 Reiſenovellen IV 144 Das ist die schwächste Seite Berlins, seine Achillesferse. Sprichwörtlicher Gebrauch nach dem Bericht der griechiſchen Sage: Achilles war von ſeiner Mutter Thetis durch Eintauchen in den Styx unverwundbar gemacht worden, nur die Ferſe, an der ſie das Kind hielt, blieb ungeſchützt, und ein Pfeilſchuß, der den Helden hier traf, führte ſchließlich ſeinen Tod herbei.

**ad acta** lat. eigtl. am Gericht die Verfügungsformel, die ein Schriftſtück als noch unerledigt, vorläufig „zu den Akten" zu heften bezeichnet: Richter 1748 Kriminalprozeß (Addit.) S. 38 wovon umſtändliche Nachricht ad Acta gebracht werden muß. In allgemeinerem Gebrauch beſ. „ad acta legen" mit dem Nebenſinn 'unberückſichtigt laſſen'.

z. B. Michaelis 1770 Räſonnement II 415 an andern Orten ist dis Vorschlagen eine blose Ceremonie, auf die niemals vom Hofe einige Rücksicht genommen, sondern der Bericht ad Acta gelegt wird. Schiller 1794 Briefe IV 31 ich habe von jedem eine schriftliche Einwilligung erhalten, die ich ad Acta gelegt habe — 1796 ebd. V 131.

**adagio** Adv. 'langſam' als Anweiſung für das Zeitmaß in der Muſik = ital. adagio Adv. 'langſam' vgl. Prätorius 1619 Syntagma musicum III 51 Darvmb denn gar ein nötig inventum, daß bißweilen die Vocabula von den Wälschen adagio presto h. e. tardè, Velociter in den Stimmen darbey notiret vnd vnterzeichnet werden. Dann auch bei Speer 1687 Unterr. v. d. muſikal. Kunſt S. 39 Adagio heisst langsam.

**Adagio** N. 'ein in langſamem Tempo gehaltenes Muſikſtück' erſt im 18. Jahrh. aufkommend (bei Sperander 1727 noch fehlend): vgl. die wichtige Anmerkung bei Mattheſon 1739 Kapellmeiſter S. 208 Da z. E. ein Adagio die Betrübniß zum Abzeichen führt. [Anm.] Es wird bekannt seyn, daß diese Beiwörter, welche die sonderbare Bewegungen in den Melodien anzeigen offt als wirkliche Nennwörter gebraucht werden, um die Sätze zu unterscheiden. Weitere Belege: Scheibe 1745 Muſikus S. 677 in einem solchen Adagio. Schiller 1784 Kabale II 6. Böcklin 1790 Beitr. z. Geſch. d. Muſik S. 12 Adagio — S. 55 Adagios.

**adieu** der Abſchiedsgruß: aus franz. adieu 'Gott befohlen, lebewohl'. Die ältere frz. Form adé (12. Jahrh.) war ſchon im 12. Jahrh. ins Deutſche entlehnt worden (mhd. adê z. B. Gottfr. v. Straßburg 1215 Triſtan V. 3856) und war im 15. 16. Jahrh. der übliche Abſchiedsgruß (ſ. DWb. I 176). Im 17. Jahrh. ausgeſtorben, wird a d e am Ende des 18. Jahrhs. mit andern Wörtern der mhd. Sprache wieder erneuert und gilt ſeitdem noch in der poetiſchen Sprache (zumal des Volksliedes). In der lebenden Sprache aber iſt an ſeine Stelle durchaus a d i e u getreten: es dringt ſeit 1600 zunächſt als Modewort ein und erlangt bald auch im Volk allgemeine Geltung.

Belege: Lorch 1605 Relation S. 20 Vnnd damit war es Adieu ('zu Ende — er mußte ſterben'). Meſſerſchmid 1618 Garzoni's Narrenſpital S. 195 A Dieu, dich wohl gehab. Londorp 1620 Acta Publica II 846a bey dem Adieu. Spar 1642 Hohentwielſche Belagerung P 2b Adieu, Hohn-Twyel Ich reiß davon. Moſcheroſch 1644 Philander II 815 derowegen ohne Adieu packte er sich an den Mawren hinumb. Raue 1648 Zwiſchenſpiel S. 37 es

sey so! Adieu, ihr Herren. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 7 So würd ick segn Adieu und gahn thom Dohr henuth. Freiberger 1653 Politische Discurse S. 567. 1654 Diskurs zw. e. Holländ. u. Engl. Schiffer A 1b. Schupp 1658 Bücherdieb A 12a — 1659 Kalender D 12a. Grimmelshausen 1669 Simplicissimus S. 256 Adjeu Tambour und ihr Corporal — S. 457 Adjeu Welt [sehr oft]. Ettner 1697 Unwürdiger Doktor S. 526 ein freundliches Adieu. Callenbach 1711 Uti ante hac S. 24 adjeu.

Die Einbürgerung des Wortes zeigt sich besonders an den Veränderungen, die es in den Mundarten erfahren hat.

**adje** (mit -tch- Aussprache) in allen Dialekten bezeugt; vorherrschend mit Endbetonung (daher auch zu tchö verkürzt s. u.), aber in Südwestdeutschland auch ätjê. Auf frühes Entstehen dieser Lautform deutet die Schreibung adjeu bei Grimmelshausen und Callenbach (s. o.).

**adies** Lautvariante mit angetretenem, unerklärtem s, die zuerst bei Belemnon 1728 Bauernlexikon S. 8 als Adis Adeas gebucht wird. Der Vokal der 2. Silbe schwankt in den verschiedenen Landschaften: adjüs, (adschüss) bes. norddeutsch z. B. für Mecklenburg, den Niederrhein und das Roergebiet bezeugt (Beleg: Schwabe 1745 Tintenfässl S. 42 Adius). adjes bucht Dähnert 1781 für die Altmark (vgl. auch Glasbrenner 1836 Berlin VI 3 S. 6), doch gilt es auch in der Pfalz (Müller 1778 Fausts Leben S. 49 Adies) und reicht sogar bis nach Schwaben hinein (Schiller, Briefe I 53), wo es heut populärer als adjê ist.

**hatje** mit angetretenem h wie in Hulane für Ulane: die herrschende Form im Kgr. Sachsen, in der Lausitz und in Schlesien.

**tchö** verkürzt aus adjö, vielleicht aus der Verbindung nä adjö: im Berliner Slang geläufig. Georgy 1900 Berliner Range IV 13 Ein kurzes: Tchö, Grete! — Tchö, Lotte.

**addio** = ital. addio 'leb wohl', im Deutschen nie wirklich populär, aber gelegentlich, zumal in Künstlerkreisen, gebraucht. Belege: Hock 1601 Blumenfeld S. 68 Adio ich scheid mit wissen. Abraham a S. Clara 1688 Judas I 134 A Dio! so behüt euch Gott. 1714 Neueröffnetes Weinwirtshaus S. 60 da sich endlich der Academicus gehebt und unter einem freundlichen adio den Abmarsch genommen. Oft in Bürgers Briefwechsel z. B. 1773 (I 86 Adio), 1776 (I 272). Beethoven 1802 Briefe I 98.

**Adjutant** M. 'Hilfsoffizier' im 30 jähr. Krieg aufkommend z. B. Fritsch 1667 de Augusta S. 82; Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 100; Gröben 1694 Reisebeschr. S. 127. Wohl entlehnt aus gleichbed. span. ayudante (unter Vermittlung von franz. adjudant?), das nach dem zugrundeliegenden lat. Ztw. adjutare umgestaltet wurde (aber 'Adjutant' ist lat. adjutor).

**Adjuvant** M. 'Hilfslehrer' eine z. B. in Schlesien noch sehr populäre Bezeichnung vgl. Jäschke, Schles. Fremdwb. S. 31. Zufrühst belegt [für Halle?] bei Mengering 1642 Gewissensrüge S. 387 Musici vnd Cantores mit ihren Adjuvanten. Adjuvant ist formell aus dem Part. adjuvans zu lat. adjuvare 'unterstützen' zu erklären.

**ad libitum** 'nach Belieben' zu spätlat. libitus 'Gelüste' (klassisch aber ad libita). Die Entstehung der Formel fällt wohl ins 17. Jahrh., da sie bei Murray schon vom Jahr 1705 belegt wird. In der Musik im Gegensatz zu obligat.

Belege: Pückler 1831 Briefe III 127 [jeder Engländer] wird, arrivirt ihm irgend etwas der Rede werthes, ohne Scheu damit [von den Zeitungen] ausgestellt und ad libitum beurtheilt. Diesterweg 1836 Lebensfragen S. 64 wie es kommt, alles ad libitum. Gaudy 1837 Humoresken (VI 177) sodann kann er auch die anmuthigsten Träume ganz ad libitum citiren. Pückler 1840 Bildersaal I 373 das Schießen der Soldaten ad libitum.

**Admiral** M. 'Oberbefehlshaber der Flotte' im 16. Jahrh. aus frz. admiral entlehnt: Fronsperger 1565 Kriegsrecht S. 217b Von Gewalt, Ampt vnd Befelch eines General Obersten, den man auff dem Wasser oder Meer Admiral pflegt zu nennen. Vorher galt vielmehr eine Lautform Amiral nach altfrz. amiral z. B. 1388 Hansi-

ſches Urkundenbuch IV 936, 5; (daneben Amerai 1418 VI 191; 1452 VIII 142 1464 IX 104, auch 1507 Wiltwolt v. Schaumburg S. 118), die 1597 von Chyträus als „beynah teutſch worden" bezeichnet wird (in ſeiner Überſ. von Caſa's Galateus S. 92).

**ad notam nehmen** mit der Bedeutung 'ein Ding fleißig merken' bei Nehring 1684 als Terminus der Notare gebucht (vorher bei Overheide 1657 Schreibkunſt S. 290). Schon im 17. Jahrh. wird die Wendung aber auch allgemeiner gebraucht.

Belege: Dalhover 1687 Gartenbeetlein I 497b Als er aber da nit gefunden, was er gesuchet, hat er ihm alle so wol Catholische Priester, als andere Catholische, wie man sagt, ad notam genommen vnd bey den Statt-Richter der Statt Ieudo angeklaget — 1689 ebd. II 117b Mit welcher Weise zu reden bedeutet wird, daß dise Sünde wol ad notam genommen wird. Ettner 1697 Chymicus S. 102 er versichere sich, daß seine kurtze Rede ich mir ad notam nehmen will. Callenbach 1714 Puer S. 38 Ich werde inzwischen die Nouvellen außlegen, was sonderlich ad notam zu nehmen. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 152 damit er sich solches, wenn er einmahl zur Regierung kömmt, ad notam nehmen und hernach zur execution bringen möge.

**ad oculos demonſtrieren** 'augenſcheinlich beweiſen, anſchaulich darſtellen' bei Campe 1801 Fremdwb. S. 293b gebucht und im 19. Jahrh. oft belegt (2). Älter nur „ad oculum demonſtrieren" (1): kein klaſſ. Latein, ſondern wohl ein Ausdruck der mittelalterl. Scholaſtik, deſſen Aufkommen im Mittellatein noch nicht feſtgeſtellt iſt.

Belege: 1. Köppe 1619 Fechtkunſt B 3a wie ad oculum kan demonstriret werden. Dalhover 1689 Gartenbeetlein II 383b wie ich gar leicht ad oculum erweysen möchte. Callenbach 1714 Puer S. 65 ich wills ad oculum demonstriren, daß es nicht anders könne seyn. Rabener 1759 Satiren III 364. Müller 1789 Emmerich VI 271.

2. Pückler 1831 Briefe III 367 Hat man ihnen dann recht ad oculos die ohnfehlbar aus ihren Handlungen entspringende Rückwirkung demonstrirt — 1835 Semilaſſo I 216 eine Mordgeſchichte, die eine neben ihm aufgehängte Leinwand ad oculos demonstrirte.

**Adonis** M. 1. 'ſchöner Mann' (oft mit ſpöttiſchem Nebenſinn) 2. 'Liebhaber'; übertragener Gebrauch des Namens einer Figur der griechiſchen Mythologie: Adonis, ein ſchöner cypriſcher Prinz, den die Aphrodite zu ihrem Geliebten erwählt hatte. Er gilt als Typus männlicher Schönheit vgl. Wieland 1767 Agathon (IV 140) „ein Jüngling — ſchöner als Adonis". Auch der unter 1 belegte Gebrauch beginnt noch mit bewußtem Vergleiche.

Belege: 1. Leſſing 1760 Literaturbriefe (VIII 265) Was weiß ich, ob Herr Gellert ein Adonis ist. Wieland 1779 Pervonte (XII 30) sey immer ein Adon, Nur muskelhaft dabei, wie Milo von Kroton. Kotzebue 1812 Pachter Feldkümmel (XXVII 170) Ihr Nebenbuhler ist ja kein Adonis. Pückler 1841 Bilderſaal III 372 Dieser Adonis hatte sich sehr an mich attachirt. Gutzkow 1855 Diakoniſſin S. 36 Diese forcierten, jugendlichen Adonisse.

2. Müller 1789 Emmerich VI 232 der Homme de Chambre war der Adonis der ersten Kammerjungfer. Bahrdt 1790 Rindvigius I 121 die Toilette des glücklichen Adonis besorgen zu helfen — Lebensbeſchr. I 47 ihr Adonis — 105 eine Visite ablegen und als Adonis glänzen.

**adoptieren** Ztw. 'an Kindesſtatt annehmen' im 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. adoptare gebildet (zufrühſt freilich auch nur von römiſchen Verhältniſſen gebraucht): gebucht bei Rot 1571.

Belege: Carion 1532 Chronica S. 76a Julius hatt diesen Octavium Augustum adoptirt, daher hat er den namen Caesar gehabt. 1564 Zimmeriſche Chronik I 561 hat er desselben jungsten son, hern Wilhelmen Wörnhern an kinds stat zu aim erben adop-

tiert und angenomen. Dalhover 1689 Gartenbeetlein II 47a der obigen königlichen Tochter vngleich, als welche den hospes, erst lang darnach adoptiert, allzeit erkennet.

Danach seit dem 18. Jahrh. auch übertragen 'annehmen, sich aneignen' in wissenschaftlicher Sprache z. B. Gleim 1755 an Ramler II 219 man müße sie [Veränderungen] wohl nur der Musick zu gefallen gemacht haben, wenigstens mögte er sie nicht gern durchgehends adoptiren. Böcklin 1790 Beiträge z. Gesch. d. Musik S. 43 dessen System zu adoptiren. Schiller 1792 Dreißigjähr. Krieg (VIII 413) Er hatte die Maxime seines Vorgängers adoptirt.

**Adreſſe**[1] F. 1. 'Aufschrift eines Briefes' = 2. 'Angabe von Aufenthaltsort und Wohnung': im 18. Jahrh. aus frz. adresse entlehnt und schon bei Sperander 1727 gebucht.

Belege: 1. Schiller 1783 Briefe I 95 Ich schicke diesen Brief auf die Post, und unter Ihrer addresse nach Bamberg. Lichtenberg 1795 Hogarth II 25 Der Alte ließt die Addresse eines Empfehlungs-Schreibens.

2. Ettner 1698 Chirurgus S. 944 und brachte ihm Eckarth die Addresse von denen Herrn les Freres Signores. Schubart 1774 Deutsche Chronik S. 148 Der Verfasser soll sich melden, und Nahmen, Aufenthalt und Addresse bekannt machen. Meißner 1789 Erzählungen III 107 er gab endlich meinen Bitten nach, gab mir die Adreße seiner Mutter.

**Adreſſat** M. 'Empfänger eines Briefs' eine Zwitterbildung mit einer eigentlich latein. Endung, die erst in der Mitte des 19. Jahrhs. aufgekommen ist; zufrühst gebucht bei Pierer[4] 1857, dann auch bei Heyse[12] 1859.

**Adreßbuch** im 19. Jahrh. durchdringend (von Heyse erst 1835[7] gebucht) für älteres Adreßkalender z. B. Nicolai 1779 Berlin S. 209. 734. Schiller 1789 Briefe II 320: ein sachlicher Unterschied, da den Adreßbüchern früher ein Kalender beigegeben war (vgl. Campe 1801 Fremdwb. S. 132). — Das 1. Wortglied hat aber eigtl. einen weiteren Bedeutungsinhalt als Adreſſe[1], nämlich frz. adresse in livre des adresses, bureau d'adresses (vgl. Adreßkomtoir Müller 1787 Emmerich III 126): 'Nachweis, Auskunft', wie denn Campe die Verdeutschung Nachweisekalender vorschlägt. Offenbar beschränkte sich also der Inhalt der Adreßbücher nicht auf die bloße Angabe der Wohnungen.

**adreſſieren** Ztw. 'einen Brief mit der Adresse versehen' schon im 17. Jahrh. (als attreſſiren) aus gleichbed. frz. adresser entlehnt, zufrühst in der Sprache der Kaufleute vgl. 1643 Sprachverderber S. 4 da brauchen sie (auch wol die Schneider) das Adi, Attreßieren, datum, passato, vnd so fort an. Schill 1644 Ehrenkranz S. 296 welcher massen seyn den 10. hujus an mich addressirtes mir ad manus wol geliffert. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 114 Der wird ersucht, solche [Bemerkungen] in Deutscher Sprache an obgemeldeten Verleger zu addressiren. Ettner 1697 Doktor S. 485 wann er [der Brief] nicht an ihn addressiret ist. Kuhnau 1700 Quacksalber S. 94 nach dem Pacquet, das an ihn gleichfalls addressiret war. Marperger 1711 Beschr. d. Messen I 373 was vorgänglich an ihn gesandt und addressirt worden.

**Adreſſe**[2] F. 'ein an eine hochgestellte Person gerichtetes Schriftstück' z. B. Glückwünſchungs-Adreſſen Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 727, Dankadreſſe Görres 1819 Teutschland S. 56, Jean Paul VII 41. Zufrühst 1702 Europ. Fama S. 84 Zum Beweißthum dessen wil ich aus ihren neulich dem König in Engelland übergebenen Addressen einige harte Redens-Arten mitteilen. Entlehnt aus engl. address (bei Murray erst seit 1751 belegt).

Schon Sperander 1727 bemerkt nämlich: „In Engelland heißt Addresse ein Bitt-Schreiben, welches das versammlete Parlament dem König über ein und andere Materie überreichet", und auf dasselbe zielt wohl auch Wächtler, der (erst in der 4. Ausg. 1722) die Bedeutung 'Supplique' angibt.

Hierher wohl auch Adreſſe 'Empfehlungsbrief' Campe 1801. Belege: Schiller 1782 Briefe I 78 so habe ich gute addressen an große Gelehrte, an Fürsten. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 63) die Handelsfreunde, an die er mit Adressen versehen war.

**adrett** Adj. 'gewandt, flink' im 17. Jahrh. zunächst als addroitt (1) aus frz. adroit 'gerade, geschickt' entlehnt: in dieser Zeit hatte frz. adroit, -oite noch die Aussprache adre, adret, die bei uns früh durch addrett wiedergegeben wurde (2) und später von der franz. Neuerung (adruá) unbeeinflußt blieb. Das Wort ist heut in den Mundarten sehr geläufig.

Belege: 1. 1664 Unterredung eines Ungarn und Deutschen E 1ª daß die Alten euch Teutschen der kurzen und addroitten kleidung wegen gerühmt. Bei Wächtler 1709 „Adroit (Adröt)", bei Sperander 1727 „Adroit bequem, hurtig, sinnreich, geschickt, z. E. er ist ein adroites Pürschgen".

2. Callenbach 1714 Wurmland S. 77 Sie [!] ist so addrett, daß sie sich in aller Menschen Lieb und Estimé kann einpracticieren. Bechstein 1832 Novellen I 212 ein freundlicher, lieber Bursche, sehr artig und adrett. Fontane 1895 Effi Briest S. 140 ein sehr adretter Mann.

**Advokat** M. 'Rechtsbeistand' aus lat. advocatus schon im 15. Jahrh. entlehnt (z. B. Brant 1494 Narrenschiff S. 40ᵇ wer vnwor seyt sym aduocat wann er will nemen by jm ratt. Gobler 1536 Prozeß S. 5ª). Advokat ist durch die in den neuen deutschen Reichsgesetzen angewendete Bezeichnung *Rechtsanwalt* stark beeinträchtigt und in Deutschland keine offizielle Titulatur mehr (doch bleibt Winkeladvokat z. B. Stinde 1885 Fam. Buchholz II 152).

**Aeronaut** M. heut durch *Luftschiffer* völlig ersetzt. Es war am Ende des 18. Jahrhs. bekannt geworden in den Berichten über die ersten Luftschiffahrtsversuche in Frankreich (z. B. Wieland „Die Aeronauten" 1784 im Teutschen Merkur, Januar): frz. aéronaute aus griech. ἀήρ 'Luft' und ναύτης 'Schiffer' gebildet.

**Affäre** F. entsprechend frz. affaire in folgenden Verwendungen 1. allg. 'Geschäft, Angelegenheit' 2. 'Schlacht' 3. 'Duell'. Das Wort ist heut wohl nur noch wirklich lebendig in der Redensart „sich aus der Affäre ziehen" = frz. se tirer d'affaire (z. B. Pückler 1835 Semilasso II 39 Ich rangirte mich aber auf Seiten der Humilität und zog mich leicht aus der Affaire. Gaudy 1836 Tagebuch (I 204) So zog ich mich noch gloriös genug aus der Affaire. Hackländer 1866 Künstlerroman IV 219 rasch eine Rede zu halten und sich so auf geistreiche Art aus der Affaire zu ziehen), die an die 1. Verwendung anzuknüpfen ist; deutlicher nämlich noch bei Iffland 1795 Dienstpflicht (III 186) Auf alle Fälle könnte man auch den Bäcker in der Affäre stecken lassen, und uns herausziehen.

Belege: 1. Böckler 1644 in Harsdörffers Gesprächsspielen IV 440 Man redete nicht mehr von Sachen und Geschichten, nur von affairen gieng es discurirlich her. Schupp 1659 Antwort S. 1 ich bitte, wann es einmahl jhre grosse affairen leiden wollen, sie wollen sie würdigen zu lesen. Tentzel 1689 Unterredungen S. 459 welche wegen seines hohen Alters denen Affairen obliegen. Chilemont 1705 Kriegs- u. Staatsrat II 55 wegen wichtiger Affairen. 1708 Leopold der Große I 170 Er hatte zwar die Capacität nicht, die Affairen gar zu tieff einzusehen. Callenbach 1714 Eclipses S. 68 Ihr Herren habt der Affairen zu viel — 1715 Quasi S. 17 Adieu, Ich hab andere Affairen. Lünig 1719 Theat. ceremon. I 784ᵇ daß die Affaire nunmehro gäntzlich abgethan worden. Lessing 1756 Briefe I 55 Nunmehr zu unsern Affairen.

2. Zufrühst Kriegs-Affairen Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 19. Lessing 1763 Minna v. Barnhelm (II 187) Unsere Affaire bei den Katzenhäusern. Iffland 1798 Laufbahn S. 94. Pückler 1840 Bildersaal II 325.

3. Pückler 1835 Semilasso II 122 um zu der bevorstehenden Affaire einen Secundanten zu finden.

**Affekt** M. 'Gemütserregung, Aufwallung' erſt im 18. Jahrh. häufiger belegt (1): aus lat. affectus 'Gemütsbewegung, Leidenſchaft'. Die moderne Bedeutung beruht auf einer erſt ſpät durchgedrungenen Spezialiſierung, da die älteren Fremdwbb. von Sperander 1727, Nehring 1684 nur Affekten 'Begierden' kennen. Dieſe allgemeine, der lateiniſchen entſprechende Bedeutung begegnet ſchon ſeit dem 16. Jahrh., anfangs auch bei ſingulariſchem Gebrauch (2).

Belege: 1. Weißbach 1732 Kur S. 69 Also ist der zorn ein [!] plötzlicher affect, welcher die menschen recht übereilet, ehe sie zeit bekommen, sich zu besinnen, und sich eines bessern zu belehren. Daher leute, welche dazu geneigt sind, zu klagen pflegen, sie würden davon recht übernommen, und wenn sie sich bißweilen nur so viel begreiffen könnten, daß sie nur ein vatter unser lang an sich hielten, so sey es gleich vorüber, und sähen sie die sache alsdenn gantz anders an, als sie dieselbe vorher im affect angesehen hätten. Gellert 1746 Fabeln S. 216 Und ich kann keine Worte finden, So leicht man im Affekt sie sonst auch finden kann. 1754 Braunschweig. Schulordnungen I 288 in der ersten hitze des affects. Leſſing 1755 Sara Sampſon (II 343) wie unnatürlich scheint mir des Affekts ungeduldige Hitze — 1767/8 Dramaturgie (X 50) unechte Convenienz muß keinen echten Affekt besiegen. Sintenis 1784 Hallo S. 13 So geschehe denn dein Wille! sprach er im stärksten Affekt. Moritz 1785 Anton Reiſer S. 92 er gerieth in heftigen Affekt.

2a. Affekt Luther 1520 Sermon v. d. Geburt Chriſti (VII 190) Das ist von dem affect und begir gesagt, wie man sich des kindes sol ahnnemen im hertzen. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 20b die leydlichen affect vnnd aygenschafft, so den menschen etwas zulaid verursachen. Hans Sachs 1553 Fabeln I 381 Deckt auf sein anmut vnd affect, was im herzen verporgen steckt — 1565 ebd. II 606 Was fuer pegirde vnd affect In wendig in seim herzen steck. Lauterbeck 1559 Regentenbuch S. 58a Sintemal so viel Affect vnd wege sein, dadurch der Mensch von der rechten bahn abgeführt werden kan.

b. Affekten Fuchsberger 1534 Dialektik S. 21a Von welchen affecten [Freude, Hoffnung, Furcht] auch ander naiglikait endspringen. Sleidan 1557 2. Vorrede das ich die affecten hindan gesetzt. Grimmelshauſen 1669 Simpliz. S. 389 darüber hätte mir das Hertz brechen mögen, doch verbarg ich meine Affecten. Kuhnau 1700 Quackſalber S. 28 wie die Mahler pflegen durch die äusserlichen Lineamenta die innerlichen Künste und Affecten zu erkennen geben.

**affektiert** Adj. 'unnatürlich, gezwungen' erſt im 18. Jahrh. durchdringend, zuletzt im ſelbſtändigen Gebrauch mit Beziehung auf Perſonen z. B. 1767 (1); daneben iſt noch bis ins 19. Jahrh. eine Bed. 'angenommen, erkünſtelt' lebendig, die ſchon im 17. Jahrh. bezeugt iſt (2). Das Beſtehen dieſer Bedeutung wahrt den Zuſammenhang mit dem Ztw. affektieren 'erkünſteln', ſodaß affektiert lange wirklich als Partizip gefühlt worden iſt und wohl erſt im 19. Jahrh. (beim Verſchwinden des Ztw.) rein adjektiviſche Geltung erhielt.

Belege: 1. Rohr 1728 Zeremoniellwiſſenſchaft I 26 man verfällt in ein affectirtes Wesen und durch eine allzu mühsame Beobachtung des Wohlstandes fehlet man wider den Wohlstand. Duſch 1764 Briefe I 47 der Sprache zu vielen Zwang aufgelegt und ihr dadurch ein steifes, affectirtes und pedantisches Wesen gegeben hat. 1765 Allg. D. Bibliothek I 1 S. 243 die Orthographie ist desto neuer und affectirter. Leſſing 1767/8 Dramaturgie (X 138) Wo er aber rührend und edel seyn will, ist er frostig und affectirt. Schubart 1774 Deutſche Chronik S. 477 Französinnen, die affektirte Närrinnen aus euren Töchtern machen. Greze 1778 Streitſchriften S. 80 die lakonischen und affectirten Titel. Archenholz 1787 Italien I 115 ihre affektirte Aussprache. Kant 1798 Anthropologie S. 13 Das Aufmerken auf ſich ſelbſt] macht entweder genirt (verlegen) oder affektirt (geschroben).

2. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 860 solcherley eiteler Pracht, Wollust vnd affectirter Zierraht der Loddel- vnd Zoddel-Haar — S. 1208 lauter simulation vnd affectirtes Werck. Weiſe 1673 Erznarren

S. 188 Sonst leuchtet eine affectirte Art zu schreiben herauß, die einer kleinen Theologischen Hoffart ähnlich sieht. 1677 Machiavell. Hokuspokus S. 13 Ihre Stimme ist natürlich und holdseelig, nicht, gleich deiner affectireten, verdächtig. Thomasius 1687 Nachahmung S. 6 eine affectirte bauerstoltze gravität. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 390 affectirte Minen. 1737 Jüd. Baldober S. 113 affectirte Bedauerniß. Zachariä 1744 Renommist I 160 den affektierten Zwang. Ramler 1750 an Gleim (I 257) daß er den Plinius verschönert, weil er ihm einige affectirte Schönheiten wegnimmt und die Natur an ihre Stelle setzt. Lessing 1736 Minna (II 248) mit einer affektierten Kälte. 1766 Allg. d. Bibliothek III 2 S. 72 der 3 te Mißbrauch ist eine affektirte Dunkelheit, wenn man die alten Wörter in ungebräuchlichen Verstande nimmt. Schubart 1775 Chronik S. 192 affectirter Jesuitenton. Müller 1775/81 Genoveva S. 6 affectierter Ernst. Westenrieder 1782 Der Traum S. 64 affectirten Zwanges. Büchner 1835 Dantons Tod S. 18 In ihrem affectirten Wahnsinn — Briefe S. 355 affectirtes Pathos.

**affektieren** Ztw. 'erkünsteln' aus gleichbed. lat. affectare wohl schon im 16. Jahrh. gebildet, da bereits bei Henisch 1616 Sp. 30 Affectieren 'nimis exquisite velle facere; item fucare, mangonizare, ornare'. Belege: Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 430 Wann ich die Gesundheit so sehr affectire. Thomasius 1691 Vernunftlehre II 90 und damit einen hohen und ansehnlichen Spanischen Stylum zu affectiren. Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 60 Mädgens, die einen Eckel affectiren können. Fleischer 1734 Herr v. Lydio III 24 sie affectirte von der Zeit an eine ungemeine Scheinheiligkeit. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 85 Dieser affectirte, viel von ihrem Vater zu sprechen. Lavater 1776 Physiogn. Fragmente II 49 Demuth affectiren. Schiller 1789 Egmont (IX 8) das geringschätzige Betragen, das er gegen verschiedene von den Großen affektirete. Heinse 1794 Hildeg. v. Hohenthal (V 47) affektirt die Natur. Lichtenberg 1795 Hogarth II 312 die keusche Unsichtbarkeit affectiren. Schlegel 1801/2 Vorlesungen I 30 um für kenner zu gelten, eine große Kälte affectiren. Görres 1819 Teutschland S. 88 dieser Aberglauben, der mit den Gebeinen alter Helden und Heiligen seinen Gözzendienst zu treiben affektirt. Feuerbach 1828 Merkw. Verbrechen I 158 er affektirte Lustigkeit. — Später ungebräuchlich geworden.

**Affektion**[1] F. 'Wohlwollen, Liebe' im 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. affectio entlehnt: der modernen Sprache kaum noch wirklich geläufig.

Belege: Wolder 1558 Türkenbüchlein S. 3[b] wovon sich keiner] mit gutem gewissen außschliessen, noch einicher Affection halben absondern kann. Schweinichen 1581 Denkwürdigkeiten S. 247 Derowegen ich denn auch sonderlich Affection, Lust und Liebe zu der Frauen Tochter hatte und trug. Friedensberg 1597 Discurs S. 12[a] Dieses vertrawen vereinigte vnnd verbunde die Stände vnter einander, die Affection vnd Gemühter wurden erfrischet. Moscherosch 1642 Philander I 66 eine große affecktion und Liebe. 1643 Sprachverderber S. 16 Affection, Amor und dergleichen Wörter seyn jhnen wol bekant. Gryphius 1663 Horrib. S. 6 sie halten Freundschafft mit mir, mehr aus Furcht, als wahrer affection. Weise 1673 Erznarren S. 97 Eure Edle Wohl-Ehrenveste Herrligkeit ist mir iederzeit mit guter Affection zugethan gewesen. Abraham 1688 Judas I 576 Magdalena hat ihre gröste Affection gegen dem Herrn Jesum wollen erzaigen. Ettner 1697 Chymicus S. 163 sie hätte eine affection und zuneigung auff meine Person geworffen. — Neuere Belege noch bei Goethe (1790) Lila (XII 43) Mich hat er besonders in Affection genommen. Seume 1803 Spaziergang (II 130) mein Nachbar schien die Deutschen etwas in Affektion genommen zu haben.

**affektioniert** Adj. zu Affektion[1] also 'wohlwollend' z. B. Friedensberg 1597 Discurs S. 33[a] wie es darmit zugangen, kan der ohn Affectionierte Leser aus nachfolgender kurtzen erzelunge leicht fassen. Oberheide 1657 Schreibkunst S. 291 Affectionirt 'geneiget, gewogen'.

Später aber allg. 'gesinnt' und daher durch wohl- oder übel- differenziert vgl. Carolus 1614 Relation Nr. 7[a] sintemal sie sich gegen dem Röm. Reich wol affectionirt erzeigen. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 5 bey rechtschaffenen eifferigen Christen vnd wol affectionirten Patrioten. Kindermann 1662 Deutscher Redner S. 429 darmit sie gegen E. HochEdl. Gest. ihr wol affectionirtes Gemüth darthun; und 1690 Hochbeehrtes Augsburg S. 12 die um ihres eigenen Nutzes willen gegen dem Hauß Oesterreich übel affectionirte. So auch Grimmelshausen

1669 Simpliz. S. 353 ich gedachte bald wieder unter die Kaiserl. zukommen, als deren Partey ich besser affectioniret war. Daher wird auch in der Schlußformel fürstlicher Schreiben, die dem franz. Votre affectionné serviteur nachgeahmt ist, im Deutschen wohlaffektioniert gebraucht vgl. Lessing 1763 Minna v. Barnhelm (II 253) Ich bin euer wohlaffektionierter König. Markgraf Karl Friedrich 1774 an Klopstock (in Schubarts Chronik II 38) Ich wünsche Sie bald persönlich versichern zu können, wie sehr ich Ihre Verdienste schätze und mit wie vieler Achtung ich sey Ihr wohlaffectionirter C. F.

**Affektion**[2] F. 'Reizung' s. unter affizieren.

**Affiche** F. 'Anschlagzettel' = frz. affiche: bei Campe 1801 gebucht. Als Überschrift 1797 in den Xenien Nr. 24. Dann auch bei Pückler 1831 Briefe III 157; Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien I 27. Das Affichenwesen wurde in Deutschland erst im 19. Jahrh. allgemeiner, da Börne 1823 Schilderungen aus Paris [II 86 ff.] ausführlich „Die Anschlagzettel" beschreibt, doch wohl als spezifisch französ. Erscheinung. Affiche ist seit 1875 im postdienstlichen Verkehr durch *Aushang* ersetzt, daneben ist auch *Anschlag(zettel)* häufiger.

**affizieren** Ztw. 'erregen, angreifen' z. B. Francke 1702 Waisenhaus II 22 solches afficirte mich so sehr und zeigte mir eben so durchdringlich die Spur der treuen Vorsorge Gottes. Weißbach 1732 Kur S. 75 da die äussere objecta die sensoria berühren und afficiren. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 271) Ich war unbeschreiblich alterirt und afficirt. Wohl schon im 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. afficere gebildet; seit Rot 1571 gebucht. Dazu Affektion F. aus lat. affectio 'Einwirkung, Eindruck auf' z. B. Privatus 1598 Remigius' Daemonolatria S. 2 Affection des Gemuths.

**Affront** M. 'Beleidigung' = frz. affront: im 17. Jahrh. entlehnt.

Belege: 1633 Konstanzer Belagerung S. 32 die sach für die Hand nemmen, vnd den erwisenen Affront reparieren helffen. Weise 1673 Erznarren S. 21 Es komme nur einer und klage über einen affront, die er sonst mit dem Degen außführen solte. 1689 Polit. Fliegenwedel I 19 um diesen Affront zu verhüten. Tentzel 1689 Unterredungen S. 62 den, der ihm den affront angethan. Dalhover 1689 Gartenbeetlein II 935[b] Sehet nur, wie diser vnd dise einen schlechten Affront, ein geringes Schmach-Wort erdulden. Selhamer 1699 Tuba I 429 diesen Affront empfand so hart der Fürst, daß er drob einen großen Zorn gefast.

**Agens** N. 'wirkende Ursache' formell = lat. agens Part. Präs. 'treibend'. Der subst. Gebrauch ist zufrühst gebucht bei Campe 1813. Beleg: Goltz 1869 Weltklugheit I 42 sie sind nur die Gegensätze und das Agens seiner Persönlichkeit. Ein tautologischer Gebrauch 1873 Magazin f. d. Literatur d. Auslands S. 526 das treibende Agens jener kirchlichen Bewegung. — Eigtl. ein Terminus der Chemie?

**Agent** M. 'Geschäftsträger' um 1600 auftretend, zunächst nur als Wort des politischen Verkehrs (1). Später ist Agent auch in der Kaufmannssprache ein fester Terminus (2). Quelle: ital. agente oder frz. agent, die aber in der Aussprache nach lateinischer Norm behandelt wurden.

Belege: 1. Gebhardt 1597 Fürstl. Tischreden S. 25 Es hatte der letzte Hertzog von Meyland einen Frantzösischen Agenten zu Meyland heimlich richten lassen. Carolus 1614 Relation Nr. 6[d] der kayserliche Agent. 1620 bei Londorp I 1659[a] Ist nun dieses nicht ein feiner und löblicher Agent deß Pfaltzgraffen. Krämer 1681 Leben der

Seehelden S. 467 Der Cardinal unterliesse seinerseits nit, sich über seine Correspondenten, Agenten und Helffers-Helffer in Seeland schrifftlich zu beklagen. 1708 Leopold der Große I 151 Georg Fabricius, unterschiedlicher Fürsten und Reichsständen Agent.

2. Schurtz 1695 Kaufmannschaft S. 74 Von Ausländischen Negotien, Handlungen und Lagern, so Agenten, Factoren etc. anderer Orten verwalten — S. 75 Als ein Agent zugesandte Güter einem anderen Agenten zusendet. Freytag 1855 Soll und Haben I 58 Wo jeder Kaufmann aus den Seestädten durch seine Agenten die Waaren tief im Lande verkaufen läßt. So bes. auch beim Versicherungswesen s. unten Agentur; z. B. Feuerversicherungs-Agent Raumer 1839 Bilder aus Paris I 1.

3. In der Schweiz ist Agent auch als 'Sachwalter, Advokat' üblich. Vgl. Schweiz. Idiot. I 127.

**Agentur** F. „In der Neuzeit kommt besonders bei den vielen Feuer-, Lebens-, Geräthschaften-, Häuser- u. s. w. Versicherungsanstalten das Wort Agent und Agentur sehr oft vor" Brugger 1847 Urbild d. deutschen Reinsprache S. 255. Agentur ist eine junge Bildung zu Agent mit latein. Endung (gleichsam agentura), die zuerst von Heyse[5] 1829 (noch neben Agentschaft) gebucht wird.

**Ägide** F. 'Schutz, Schirm': übertragener Gebrauch von lat. aegis (= griech. αἰγίς) 'Schild des Jupiter', wie er schon im Latein (Ovid, Remed. 346 decipit hac oculos aegide dives Amor) vorbereitet ist. Das Wort ist seit dem 18. Jahrh. in der Schreibung Aegide bezeugt, wird aber von Campe 1801 als Égide (nach frz. égide) gebucht (vgl. auch den Beleg von 1783).

Belege: Wieland 1766 Agathon (IV 137) Demungeachtet scheute sich, unter der Aegide der Gleichgültigkeit, worin ihn damals ordentlicher Weise auch die schönsten Figuren zu lassen pflegten, der weise Hippias nicht, seine Tugend öfters dieser Gefahr auszusetzen. Meister 1783 Flieg. Blätter S. 117 desto sorgfältiger wird er sich mit der Egide der Schamhaftigkeit decken. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 105 Nie befand sich ein Heer braver Truppen in einer schrecklicheren Lage, als die unter der Aegide Friedrichs sorglos schlafenden Preußen. Iffland 1798 Laufbahn S. 89 Er ergriff den Anschein, unter der Aegide der entgegengesetzten Partey zu stehen. 1838 Konversationslexikon d. Gegenwart I 132 der unter des Ministers von Stein kräftiger Ägide entworfene Plan. Devrient 1840 Theaterschule (IV 324) Unter der Aegide Ihres Namens wird meine Arbeit vor dem Publikum Entschuldigung finden. Hackländer 1841 Soldatenleben S. 4 mein Vetter, unter dessen Aegide ich zum Tempel des Ruhms aufzufliegen gedachte. Bismarck 1851 Briefe S. 278 Lynar ist hier als Attaché unter meiner Aegide. Goltz 1869 Weltklugheit I 230 unter der Aegide einer sanktionirten Autorität. Scherr 1870 Farrago S. 454.

**agil** Adj. 'beweglich' z. B. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 140 Der Leib derer, so den Waffen sich ergeben, muß starck, hurtig und agil seyn. Quelle: frz. agile (oder lat. agilis?).

**Agio** N. 'Aufgeld' = ital. agio: erst im 18. Jahrh. durchgedrungen z. B. Schurtz 1695 Kaufmannschaft Z 4[b] der Agio von obiger Post. Ludewig 1744 Anzeigen II 632 das Aufgeld oder agio. „Wechsel-Agio" 1765 Allg. D. Bibliothek I 2 S. 76. Vorher bestand eine Lautform Lagio, die auf ital. l'agio beruht (vgl. L'Hombre).

Belege: ca. 1650 Akzisetåxe der Rigafahrer in Lübeck (= Hans. Geschichtsquellen N. F. I 350) Branntwein brennerkorn zu schrot lagio à ℔ ½ ß u. ö. (ebda. auch Lazio = Lazo 'Aufgeld' Overheide 1657). Spreng 1662 Wechselpraktik S. 37 unter gewissen Lagio oder interesse. 1702 Kaufmannsschaft S. 168 hingegen aber wissen die Italiäner die Lagio auff ihre Wahren zuschlagen. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 513 wenn man hingegen solche Sorten haben will, kan man nicht gnug lagio geben.

**agitieren** Ztw. 'lebhaft für oder gegen eine Person oder Sache wirken, aufreizen': erst 1865 bei Heyse[13] gebucht mit dem Zusatz „bes. in politischem Sinne"

(Belege: Freytag 1874 Aufsätze II 102. Nordau 1883 Lügen S. 215). Formell ist agitieren aus lat. agitare ('in Bewegung setzen', aber auch 'eifrig betreiben') gebildet, doch steht das Aufkommen des Wortes unter Einfluß von engl. agitate, für welches die politische Bedeutung schon im Beginn des 19. Jahrhs. feststeht; vgl. das NEDict. I 184.

Zufrühst nämlich agitieren zur Wiedergabe von engl. agitate bei Kohl 1844 Land u. Leute in England II 266 [nach Erzählung englischer Wahlmanipulationen:] Sie nennen diese Art von Thätigkeit „Agitieren" und der Zweck dieses Agitierens ist, eine „Agitation" oder ein „Movement" (eine Bewegung der Gemüther) in der Richtung des ihnen vorschwebenden Zieles hervorzubringen.

**Agitation** F. = engl. agitation (seit 1828 bezeugt); zufrühst Volksagitation 1839 Die Eisenbahn S. 472 Der berühmte ungarische Redner Vesselenyi, der in Folge vorhergegangener Volks-Agitation zu mehrjähriger Festungsstrafe verurtheilt wurde. Agitation z. B. Spielhagen 1866 In Reih und Glied I 453. Heyse 1873 Kinder der Welt I 337 Es würde mich unsäglich beruhigen, wenn du nur zwei Jahre lang alle „Agitation" unterlassen wolltest. Fontane 1891 Jenny Treibel S. 27 Wahlagitation.

**Agitator** M. vielleicht das wichtigste Wort der ganzen Gruppe: engl. agitator (seit 1780 belegt) wurde um 1830 bes. als Name des „großen Agitators" Daniel O'Connell bekannt: „der große Aufwiegler (the great agitator)" 1835 Brockhaus[8] VIII. Daher in der Folgezeit auch zunächst meist großer Agitator mit direkter oder vergleichender Beziehung auf O'Connell: 1838 Die Eisenbahn S. 22[a] Vulkan dankte einen Gesellen nach dem andern ab, er schlug nur allein auf den Ambos, bis auch das aufhörte und der große Agitator vor einer marmornen Säule stille stand — S. 258 Thalberg hat als Clavierspieler etwas vom irischen Agitator an sich. Freiligrath 1843 An Georg Herwegh Du trotziger Diktator, Wie bald zerbrach dein Stab! Dahin der Agitator Und übrig nur — der Schwab. Heine 1844 Lutezia (VI 445) Ja, er ist hier, der große Agitator, unser Franz Liszt.

**Agonie** F. 'Todeskampf' aus griech. ἀγωνία 'Kampf, Todesangst' wohl durch Vermittlung des frz. agonie entlehnt, da älter vielmehr Agon (nach dem Lat.) Nehring 1684 S. 112 Agon 'die Todes-Noth'. Also wird gesaget, dieser liegt in agone, das ist in letzten Zügen, oder ringet mit dem Tode. Auch bei Ettner 1698 Chirurgus S. 206 2 als er in Agone lag. Belege: Forster 1791 Ansichten v. Niederrhein (III 506) Percy liegt und stirbt und blickt auf zum Sieger in seiner Agonie. Pückler 1840 Bildersaal II 7 in rastloser Leidensagonie. Meyer 1884 Leiden eines Knaben S. 267.

**Agraffe** F. 'Spange' um 1700 aus gleichbed. frz. agraffe entlehnt und bei Amaranthes 1715 Frauenzimmerlexikon S. 40 gebucht.

**Agrarier** M. seit 1874 der offizielle Name der Partei der deutschen Landwirte, vgl. Ladendorf, Schlagwb. S. 2. Älter ist

**agrarisch** z. B. bei Görres 1821 Europa S. 21 agrarisches Gesetz im Sinne von lat. lex agraria 'Gesetzvorschlag, der Ackerverteilung beabsicht'. Im politischen Sinne bei Fontane 1891 Jenny Treibel S. 34 Rittergutsbesitzer sind agrarisch, Professoren sind nationale Mittelpartei. Quelle: lat. agrarius 'zu den Äckern gehörig' subst. speziell 'Freund der Ackerverteilung'.

**ägyptische Finsternis** 'dichtes Dunkel' nach 2. Mos. 10, 22 „Da ward eine dicke Finsternis in ganz Ägyptenland drei Tage" seit dem 17. Jahrh. in sprichwörtlichem Gebrauch. Belege: Meyfart 1636 Hochschulen S. 183 vnter die Mitternächtische Völcker, welche in mehr als Egyptischen Finsternissen vnd nichts als Cimmerischen Nebeln sassen. Gottsched 1726 Redekunst S. 678 Ob gleich seine Zuhörer noch in

egyptischen Finsternissen tappen. Meißner 1782 Erzählungen I 47 Egiptische Finsternis ist Tag dagegen. Pückler 1831 Briefe I 45 bei ägyptischer Finsterniß.

**Air** N. 'äußere Erscheinung, Haltung' aus gleichbed. frz. air wohl schon im 17. Jahrh. entlehnt und im 18. Jahrh. sehr geläufig (1); in der modernen Sprache bes. in der Wendung „sich ein Air geben" = frz. se donner un air 'sich ein besonderes wichtiges Ansehen geben' (2). Das Genus von Air ist im 18. Jahrh. gelegentlich auch das feminine.

Belege: 1. Menantes 1702 Adalie S. 342 weil seine trefliche Air [für Airs?] und gantzes Wesen mehrere Hoheit bezeichneten. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 181 Hat mancher junge Mensch, der im Kriege avanciren will, nicht ein recht finster Soldaten-Air, so ist es jhm bißweilen an seinem Avancement hinderlich. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 229) So ein grosses Air hat Herr Cramer gewiß nicht affectiren wollen — 1760 Briefe I 179 ein väterliches Air — 1772 ebd. II 56 Air der großen Welt. Musäus 1781 Physiognom. Reisen II 78 ein Kaiserair, wenn's ein Privatman annehmen wollte. Wall 1786 Bagatellen I 223 das Legationsraths-Mädchen wüsste sich recht gut in die Airs einer Dame zu finden. Bahrdt 1789 Religionsedikt S. 3 Sein Air ist brüsk. Müller 1789 Emmerich VII 122 nebenher war ihm das Air von Wichtigkeit lächerlich. Bahrdt 1790 Lebensbeschr. I 75 ein äußerst austeres Air. Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXI 249) und die Erlaubnis hatte, das Air eines Hofmannes anzunehmen.

2. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 265 davor die Hände in den Rock stecken, sich also eine besondere Air geben und entweder gar nicht, oder doch cavalierement beten. Hermes 1778 Soph. Reise I 460 jenes Airgeben, durch welches ein Weib die Unzufriedenheit über ihre Abhängigkeit verbergen will. Müller 1787 Emmerich IV 345 das Air von Würde, welches er sich gab. Gaudy 1836 Tagebuch (I 214) Im Café kommandirte ich, um mir ein Air zu geben, die französische Zeitung. Pückler 1840 Bildersaal II 152 er erregt wegen des Airs, das er sich deßhalb gibt, die Eifersucht aller Uebrigen. Freytag 1855 Soll u. Haben I 196 sie gaben sich das Air, älter zu sein, als die Braunen.

**Akademie** [1] F. 'hohe Schule, Universität' heut ganz ungebräuchlich, aber noch in den Ableitungen Akademiker, akademisch fortlebend. Aber bis ins 18. Jahrh. ist Akademie weitaus gebräuchlicher als Universität und *Hochschule*. Der Name ist an den deutschen Universitäten im Anfang des 16. Jahrhs. aufgekommen; für Leipzig zuerst 1520 (inclytae hujus academiae rector s. Zarncke, Abhandlgn. d. sächs. Ges. II 564), in der Wittenberger Matrikel I 38 zuerst 1511 nachgewiesen, vgl. auch Heidelb. Urkundenb. I 291 Rector academiae Heidelbergensis. Lat. academia war als Name von Ciceros Gymnasium, bezw. Ἀκαδήμεια als Name von Platos Lehrort bekannt: die Übertragung wird aus der Humanistenbewegung zu erklären sein.

Belege: Fabricius 1568 Surius' Chronik S. 26[b] Academia oder hohe Schule — aber S. 47[b] Academy oder hohe schul. 1580 Heidelberg. Statuten S. 200 wiewol bißhero in diser wie auch andern mehr academien der brauch gewesen. Albertinus 1598 Guevaras Sendschreiben I 143[b] in den Academien vnd Hohenschulen. 1619 bei Londorp I 484[b] Erhaltung bemeldter Academi. Meyfart nennt sich 1636 auf dem Titel der Erinnerung v. d. Hochschulen Profeßor auff der Vhralten Academien zu Erffurdt. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 1116 Bistu ehr auff Academien, als ein ander guter Gesell, so danck' es Gott vnd brauch der Zeit recht. Gebhardt 1656 V. d. Kunst, reich zu werden S. 41 was er disen verschwenderischen Sohn in die Academi schickt. Horneius 1657 Bedenken v. d. Schulwesen S. 23 es sind sothaner Professoren wenig mehr auf den Academien verhanden. Schoch 1658 Comödia S. 15 Woltestu wol auf die Academi mit. Lassenius 1661 Adelige Tischreden S. 225 wo findet man das meiste Sauffen, als auf unsern teutschen Academien.

Francisci 1663 Türkengefahr A 2a auf Academien. 1732 Zedler I 242 Sonsten braucht man auch den Namen Academie von denen Universiteten. Justi 1765 Schriften I 162 die studirende Jugend auf Academien. Goethe ca. 1774 Urfaust V. 310 mein Schatz, das wird euch wol verziehn, kennt nicht den Geist der Akademien. Meißner 1782 Erzählungen I 86 Im neunzehnten Jahre ging ich auf Akademien. Wall 1786 Bagatellen I 85. Pfister 1814 Criminalfälle I VII auf unsern Akademien.

Ableitungen.

**akademisch** nach nlat. academicus (im 16. Jahrh. bezeugt z. B. 1583 Freiburger Matrikel I 601 academicum album). Sehr geläufig schon bei Meyfart 1636 Erinnerung von den Hochschulen z. B. S. 9 an der wunderbaren Menge der Academischen Bürgerschaft — S. 273 Die Academische Würden seyn gleichfalls Königliche Stücke u. ö. Weise 1697 Vertr. Gespräche S. 328 ein alter Academischer Freund. Musander 1739 Der Studente S. 191 Ein ehemals gewesener academischer Freund.

Feste Verbindungen: **akademische Jugend** zur Bezeichnung der gesamten Studentenschaft; schon bei Meyfart 1636 V. d. Hochschulen S. 123 Die Academische Jugend ist fertig zu hönen, vnd außzuhönen, zu nichtigen vnd zuvernichtigen, zu lachen vnd auß zulachen — S. 415 Die gantze Academische Jugend wird von mir nicht verdammet. Lünig 1719 Theatrum ceremoniale I 1313b zu dem Ende die dasige [Würzburg] Academische Jugend sich des Morgens gegen Retzstatt, zwey Stunden von dar, verfügt. Witt v. Dörring 1830 Fragmente I 17. Lewald 1837 Aquarelle III 135.

**akademische Freiheit** schon Dürer 1668 Lauf der Welt S. 5 Nach dem ich meine jünglings-jahre erreichet und nun gesonnen war, wiewohl mit noch nicht recht pflücken federn, höher zu fliegen, absonderlich den verhasten schul-zwang mit der Academischen freyheit einmahl zu vertauschen. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 416 ob er nur deßwegen auf die Universität ziehe, daß er sich bey der academischen Freyheit divertiren möge. Im 18. Jahrh. ist akademische Freiheit häufig im Titel von Abhandlungen (vgl. Erman u. Horn, Bibliographie d. d. Univ. I 169) und am Ende des Jahrhs. fast als Schlagwort gebraucht z. B. Michaelis 1773 Räsonnement III 245 mehr durch die Vorstellung der sogenannten academischen Freyheit, als durch die Liebe zu den Wissenschaften bewogen, zu studiren. Hermes 1778 Sophiens Reise I 122. Nicolai 1783 Reise I 144 die akademische Freyheit, welche man leider! bey Katholiken und Protestanten für das erste Vorrecht eines Studenten ausgiebt und nach welcher man ihm alles dumme Zeug zu gute halten soll. Gedicke 1789 Schulschriften I 508 Hüten Sie sich besonders vor dem Schwindelgeist der akademischen Freiheit, der oft selbst die hofnungsvollesten Jünglinge ergreift.

**Akademiker** M. 'Student' erst am Ende des 18. Jahrhs. (1796 Heidelberg. Urkundenb. I 437 — 1804 ebd. I 453, geläufig schon bei Jäger 1835 Felix Schnabel z. B. S. 132) gebildet aus älterem Akademikus Spener 1675 Pia desideria S. 338 dann die Tochter muß bald Jungfer, und der Sohn Student oder Academicus seyn und heissen. Die Bezeichnung academicus für 'Student' ist am Ende des 16. Jahrhs. aufgekommen (z. B. in academicorum numerum 1584 Freiburger Matrikel I 608), zuerst wohl in katholischen Gebieten, in denen Student auch 'Mittelschüler' bezeichnete; vgl. Hugo 1820 Jurist. Enzyklopädie6 (I 447) Die Studierenden (Bursche in einem bestimmten Sinne, in catholischen Ländern auch wohl Academiker oder Candidaten, auch wohl Juristen). Vgl. Jurist und Student.

**Akademist** M. 'Zögling der Ritterakademien' aus gleichbed. frz. académiste seit der Gründung dieser Institute geläufig; z. B. 1687 Ordnung der Ritterakademie zu Wolfenbüttel (= Braunschw. Schulordnungen II 204 ff.). Nur vereinzelt für 'Student' bei Meyfart 1636 Von den Hochschulen S. 473.

**Akademie** 2 F. 'gelehrte Gesellschaft'. Die aus dem gleichbed. frz. académie entlehnte Bezeichnung dringt seit 1744 von Berlin aus vor: in diesem Jahre ersetzte Friedrich der Große den Namen der Berliner „Sozietät der Wissenschaften" durch Akademie der Wissenschaften. Fortan ist Akademie allgemein der Name gelehrter Gesellschaften (z. B. Erfurt 1758, München 1759), woneben freilich Göttingen 1750 und Leipzig 1768 an *Gesellschaft* festhielten.

Belege: 1744 Philosoph. Untersuchungen S. 77 Preiß, welchen die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin auf das Jahr 1745 ausgesetzt. Justi 1765 Scherzhafte Schriften I 15 Wenn sie sich etwan einfallen lassen, die Preisaufgabe einer Academie oder gelehrten Gesellschaft auszuarbeiten.

Zusammensetzungen. Seit dem Ende des 17. Jahrhs. wurde die Bezeichnung Akademie[1] auch auf andere höhere Lehrinstitute übertragen, die den Universitätsbetrieb nachahmten. Hingegen sind Musikakademie und Singakademie wohl mit Akademie[2] zu verbinden.

**Bauakademie** neuerdings ungebräuchlich geworden, als die Bauakademien mit den sog. Technischen Hochschulen vereinigt wurden. Beleg: Zelter 1812 an Goethe I 50 die Collegia bey der hiesigen B. — 51 daß der junge St. bey der B. aufgenommen ist und noch heute seine Matrikel erhalten wird.

**Bergakademie** zuerst als Name des 1765 gegründeten Instituts in Freiberg in Sachsen; ihr Direktor A. G. Werner nennt sich unter der Vorrede zu Ohains Mineraliencabinett (1790) I 22 Bergakademie-Inspektor.

**Forstakademie** erst im 19. Jahrh. aufkommend mit der Gründung der Forstakademien zu Mariabrunn 1813, Tharandt 1816, Eberswalde 1830. Vgl. auch Devrient 1840 Theaterschule (IV 326) Dem Landwirthe, dem Forstmanne, dem Offiziere gewähren eigne Academien wissenschaftliche Fachbildung.

**Handelsakademie** bes. in Österreich üblich für in Deutschland geltendes *Handelsschule*.

**Malerakademie** (älter Kunstakademie) z. B. Winckelmann 1764 Gesch. d. Kunst I XXIII. Sulzer 1771 Theorie I 8[a] Sie werden insgemein Mahleracademien genennet, obgleich nicht das eigentliche Mahlen, sondern das Zeichnen darin fürnehmlich gelehrt wird. Dafür ist dann wieder einfaches Akademie üblich geworden, das, seitdem es für 'Universität' ungebräuchlich geworden ist, heut nur noch 'die höhere Kunstschule' bezeichnet. Schon bei Winckelmann 1755 Gedanken S. 13 ein gedungenes Model, welches in unsern Academien aufgestellet wird. Bei Sulzer 1771 Theorie I 8 ein Artikel Academien (Zeichnende Künste). Vgl. noch Heine 1830 Italien (III 286) auf der Akademie zu Düsseldorf. Max v. Mexiko 1851 Leben I 233 ein höchst brauchbares Modell für Künstler, wie es auf den Academien so geschätzt wird.

**Musikakademie** häufiger musikalische Akademie: Drechßler 1777 Theaterschule S. 136 die musikalische Academie, das Concert oder die Oper zu eröfnen und anzufangen. 1800 Wiener Programm Herr L. v. Beethoven wird die Ehre haben, eine grosse musikalische Akademie zu seinem Vorteile zu geben. Beethoven 1807 Briefe I 169 einen Tag zur musikalischen Akademie — 1809 ebd. I 190 Schimpfschriften über meine letzte musikalische Akademie. Freytag 1855 Soll u. Haben I 533 es ist heut große musikalische Akademie, die Rosalie wird auf dem Flügel spielen. Beethoven braucht in gleicher Bedeutung auch einfaches Akademie: 1801 Briefe I 75 daß ich jährlich immer einen Tag zur Akademie erhalte, deren ich einige gebe — 1812 ebd. I 273 — 1813 I 320. 321.

Heuberger 1806 bucht nur erst Académie de musique 'ein Concert, das eine Gesellschaft von Musikverständigen und Liebhabern aufführt': danach ist dieser Gebrauch an Akademie[2] anzuschließen. Vgl. noch Scheibe 1745 Kritischer Musikus S. 576 Unter einer Akademie der Musik, oder unter einer musikalischen Akademie verstehe ich eine Gesellschaft verschiedener Personen, die mit vereinigten Kräften für die Aufnahme der Musik sorgen.

**Ritterakademie.** Belege: Volckamer 1714 Nürnberg. Hesperiden II Bl. V Anno 1701 hat man eine Ritter-Academie dahin geleget [sc. nach Erlangen]. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 369 daß sie von einigen Jahren her hin und wieder Ritter-Academien angerichtet. 1732 Zedler I 241 Man hat auch ferner noch eine andere Art von Academien, auf welchen lediglich diejenigen Studia und Exercitia getrieben werden, welche Standes-Personen zu erlernen nöthig haben, daher sie auch mit dem Namen Ritter-Academien beleget sind. Dann auch von Frisch 1741 Wb. II 122[c] und Trichter 1742 Ritterlexikon S. 11 gebucht. Bei Michaelis 1773 Räsonnement III 127, Benzel-Sternau 1805 Gespräche im Labyrinth I 156 Ritteracademie. — Die Gründung der Ritterakademien beginnt um 1700 bes. unter Leibnizens Einfluß. Ihre älteste Benennung war Ritterschule, daneben das einfache Akademie; vgl. Horneck 1684 Oesterreich S. 276 für die sonsten allzulang in der

Fremde umschweiffende Jugend, Fürsten- und Ritterschulen oder Academien im Land selbsten aufzuthun. 1688 Ordnung der Ritterakademie zu Wolfenbüttel (= Braunschweig. Schulordnungen II 208) wie alhier eine dergleichen academie und ritterschule etabliret werden möchte.

**Singakademie** seit 1791 als Name der von K. Fr. Chr. Fasch gegründeten Berliner Singakademie bekannt (Beleg: Zelter 1802 an Goethe I 54); später aber überhaupt gern als Name von Gesangvereinen gebraucht: nach Brockhaus XIII⁹ 330 (1847) „Übungsinstitute für Liebhaber". Vgl. auch Großmann 1847 Gemischte Gesellschaft S. 39 ein guter alter Mann, der mir erzählte, daß er eine Singakademie errichtet habe, in welcher nur junge Mädchen, die sich der Oper widmen wollen, für ihren künftigen Beruf ausgebildet werden sollen.

Wenn damit auch erwiesen ist, daß die Singakademien ursprünglich wirkliche Unterrichtsinstitute waren, so ist doch nicht zu verkennen, daß die ersten derartigen Akademien aus schlichten Gesangvereinen erwachsen sind, wie denn auch Goethe 29. Mai 1801 von Faschs Gründung als von einer Singgesellschaft spricht: daher ist Singakademie wohl mit Akademie² zu verbinden.

**Akklamation** F. 'Massenzuruf als Beifallszeichen' aus gleichbed. frz. acclamation (oder lat. acclamatio) entlehnt. Belege: Görres 1800 Sendung n. Paris (I 72) Angenommen durch die Acclamation des Kleinmuths — 1821 Europa S. 335 autorisirt durch die Acclamation der ganzen gesitteten Welt. Vorher in der Bedeutung 'glückwünschendes Zurufen, Freudengeschrei' Sperander 1727.

**akklimatisieren** Ztw. meist refl. eigtl. 'sich an ein Klima gewöhnen' (1): im 19. Jahrh. bes. häufig in übertragener Bedeutung gebraucht (2). Das Wort hat keine voll entsprechende Grundlage, da frz. nur acclimater, es wird daher von Campe 1813 als ein „verbildetes undeutsches und unfranzösisches Wort" getadelt.

Belege: 1. Friederike Brun bei Campe 1813. 2. Gaudy 1839 Der Stumme (V 49) Die jedesmalisige Anrede war junger Herr, und als solcher fing ich an, mich zu acclimatisieren. 1841 Europa I 309 da muß ich weit ausholen [in der Schilderung Berlins], um sie nur einigermaßen zu akklimatisiren. Holtei 1852 Vagabunden S. 402 Erst muß ich mich akklimatisieren. Gutzkow 1852 Ritter vom Geiste V 316 R. hat sich sogar an das Zarenthum acclimatisiert. 1857 Bazar S. 149ᵇ. Spielhagen 1866 In Reih u. Glied I 294. Heyse 1873 Kinder d. Welt I 206. Fontane 1883 Briefe II 56.

**Akkord**¹ M. 'Stücklohnvertrag' bes. in der Wendung „im Akkord arbeiten" = 'für ein vereinbartes Stücklohn (Ggstz.: Stundenlohn) arbeiten' z. B. Goethe 1820 Briefe XXXIII 11 zugleich arbeiten Tüncher .... im Accord gar fleißig. — Es war aber eigtl. ein Wort der Politik und des Krieges: 'Übereinkunft, friedliche Einigung, Vertrag' und entspricht damit frz. accord, aus dem es — etwa um 1600 — entlehnt ist (1). Später allgemein 'Vertrag' (2).

Belege: Carolus 1614 Relation Nr. 23ᵇ Der Accord zwischen dem König vnd Printzen. 1631 Bericht v. Magdeburg S. 3 ein solcher güetlicher accord [ist] auffgerichtet worden. Mengering 1633 Siegeskrone S. 35 durch accord vnd friedlichen Anstand geendet — 1638 Soldatenteufel S. 25 Für Belagerung einer Stadt soll er jhr erst Fried vnd accord bieten. Zeiller 1653 Niedersachsen S. 234. Freiberger 1656 Polit. Diskurse S. 573. Francisci 1663 Türkengefahr E 1ᵃ. Böckler 1665 Schola militaris S. 28.

2. Müller 1787 Emmerich III 64 Er verachtete es, durch einen Akkord eine halbe Million zu gewinnen. Iffland 1798 Laufbahn S. 61 Schröder erbot sich dagegen zu einem ehrenvollen Akkord für meine Manuskripte. Goethe 1796 Benv. Cellini (44, 60) Ich machte einen Akkord mit ihnen, damit sie ganz die Sache übernähmen.

**akkordieren** Ztw. 'vereinbaren' = frz. accorder. 1. von politischen Verträgen schon im 16. Jahrh. z. B. 1538 Chronica (Augsburg) S. a 3ᵇ Desselben jars ist ein anstand deß kriegs und auffhörung der waffen accordiert. 1567 Zimmerische Chronik I 523 waver er, Bajazet, sich mit inen einlassen und accordiren wolle. Carolus 1609 Relation

Nr. 11e die sachen mit den Oesterreichischen Landtstenden vnd dem könig zu accordiren vnd vereinbaren — 1614 ebd. Nr. 19a. 45a.

2. im Kaufmannswesen z. B. Moscherosch 1642 Philander I 261 weil sie [die Bankerottierer] sahen, das allenthalben eine menge der Creditorum vff sie zu trangen, erbotten sie sich zu accordiren vnd in vergleich einzulassen. Schurtz 1672 Materialienkammer S. 18 Inzwischen geschiehet die Handlung von freyer Hand, wie beyde Theil mit einander accordiren können. Marperger 1717 Beschr. d. Banken S. 323.

**Akkord** [2] M. in der musikalischen Bedeutung erst im Anfang des 18. Jahrhs. aus frz. accord (wohl nach Rameau's Traité d'harmonie 1722) entlehnt und bei Walther 1732 Musikal. Lexikon gebucht; älter (und so noch allein bei Speranders 1727) 'Übereinstimmung der Saiten eines Instruments': Prätorius 1619 Syntagma musicum II 151 je näher man es aber mit dem einstimmen zur reinigkeit vnd accort bringt.

**akkurat** Adj. 'genau, sorgfältig': der Volkssprache sehr geläufig, aber meist in adverbiellem Gebrauch. Auch in den literar. Belegen herrscht das Adverb entschieden vor, das seit dem 17. Jahrh. bezeugt ist (1). Der adjektivische Gebrauch (2 a) ist eine Sekundärentwicklung aus dem Adv. und führte im 18. Jahrh. zu einer dem Latein ganz fremden Bedeutung 'gewissenhaft, ordnungsliebend' von Personen (2 b). Quelle also lat. accurate Adv. 'genau, sorgfältig' (accuratus 'mit Sorgfalt gemacht').

Belege: 1. Weise 1673 Erznarren S. 136 Setzt immer dieses Final dazu, ob es gleich nicht accurat eintrifft. 1684 Curiös Staatsgespräch eines Franzosen und Holländers S. b 4a Er würde accurater reden, so er sagete, dass der König ein Mann ist, der sein Wort hält. Tentzel 1689 Unterredungen S. 37 Von den Übersetzungen der alten Scribenten habe der Herr Huet im schönen Buch de Claris Interpretibus accurat gehandelt. Weise 1697 Vertraute Gespräche S. 64 so dürffte man alles so gar accurat nicht ausgeführt haben. 1699 Staatsspiegel I 51 dann es jederzeit nach Proportion deß Tags- und Jahrs-Zeit ganz accurat zutreffen wird. Kuhnau 1700 Musikalischer Quacksalber S. 12 als wenn man zwei Sänger unter sich concertiren, und sonst einander accurat begegnen hörete. Florin 1702 Hausvater I 264a Wann die Gewinde accurat sollen geschnitten werden. Leib 1708 2. Probe S. 23 eine solche Sitten-Lehre, die das honestum a turpi nicht besser und accurater unterscheiden könne. Marperger 1711 Beschr. der Messen I a7a — 159 accurat wissen. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 10 die nicht fähig sind, accurat genung davon zu urtheilen. Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 32 Ein ander rechnet am accuratesten und geschwindesten, wenn er die Augen zuthut. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 147 und ist heute accurat der sechste Tag. 1737 Jüd. Baldober S. 2b da viele Ertzdiebe darinnen sehr accurat characterisirt sind. Döbel 1746 Jägerpractica I 36a er weiß accurat, wo der Baum hinfällt. Michaelis 1776 Räsonnement IV 582 accurat bezahlt.

2 a. Thomasius 1691 Vernunftlehre I 288 weil die Gelehrten hiervon sehr confus und ohne accurate Ordnung tractiret — II 109 diese accurate Methode. Ettner 1697 Chymicus S. 641 hiervon kan ich ihnen keine acurate Gewißheit sagen. Francke 1702 Waisenhaus II 24 welches aber bißher noch nicht so accurat von denen Kindern zu erhalten gewesen. Lünig 1719 Theatrum ceremoniale I 1319a in ehrbarer und accurater Ordnung bereitet da stehen. Weißbach 1732 Kur S. 136 aus der accuraten beobachtung der zeit und stunden. Ramler 1745 an Gleim (I 10) die accuratesten Abtheilungen. Gellert 1747 zärtl. Schwestern (III 35) Es muß ja nicht alles so accurat seyn. Heppe 1751 Lehrprinz S. 148 ganz accurate und zuverläßige Rapporte.

b. Tentzel 1689 Unterredungen S. 251 ein Setzer, er möchte auch so accurat sein, als er immer könnte. Goethe 1774 Urfaust V. 966 Und meine Mutter ist in allen Stücken so accurat. Schiller 1796 Briefe V 72 Die Paketierung geschieht in meinem Hause durch einen sehr accuraten Menschen.

**Akkurateſſe** Adj. um 1700 zu akkurat gebildet mit der frz. Endung -esse = ital. -ezza (ital. accuratezza); aber Beeinflussung durch das Ital., wie sie für diesen Typus

ſonſt häufig iſt (vgl. Delikateſſe), iſt für Akkurateſſe nicht erſichtlich. Belege: 1708 Leopold der Große I 114 der Kayser hat allzeit darinnen eine solche accuratesse spüren lassen. Berckenmeyer 1712 Antiquarius S. 2a daß man von allen und jeden Dingen unmöglich eine untriegliche Accuratesse im Berichten versprechen könne. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 51 es werden auch dadurch die Räthe in Collegiis zu einem mehrern Fleiß und Accuratesse in ihren Aemtern angetrieben. Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 91 von derselbstbeliebigen Accuratesse im Stopffen.

**akquirieren** Ztw. 'erlangen' eigtl. wohl ein Kanzleiwort: aus lat. acquirere 'erwerben, gewinnen'. Zufrühſt gebucht bei Simon Rot 1571.

Belege: Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 461 sich eine gute notitiam von denen Autoribus, deren Schriften Hände und Füße haben, acquiriren — 1691 Vernunftlehre II 241 solcher gestalt bemühet er sich so ämbsig, eine notitiam Autorum zu acquiriren. Marperger 1717 Beſchr. der Banken S. 19 da hingegen eine schöne Gelegenheit, dieses oder jenes zu acquiriren aus den Händen gelassen werden muß.

**Akquiſition** F. bei Rot 1571 als „erlangung, gewinn, vberkommung" gebucht = lat. acquisitio. Seit dem 18. Jahrh. aber konkret 'die Erwerbung, das Erworbene' unter Einfluß von gleichbed. frz. acquisition: neben der Beziehung auf Sachen (1) beginnt bei uns früh der Gebrauch des Wortes von Perſonen (2), der 1770 noch als Neologismus beanſtandet wird (vgl. ZfdW. VII 251). Er gilt anfangs beſ. im Bereich der Univerſitäten (a) und der Bühne (b), ſpäter allgemein (c).

Belege: 1. Ramler 1753 an Gleim (II 50) daß ich mich über ihre neue Acquisition ungemein freue [betr. den Kauf eines „Zehnten"]. Iffland 1795 Scheinverdienſt (IV 32) Dieser Nero [Büſte] ist die Krone meiner Acquisitionen.

2 a. 1769 Halliſche gel. Zeitung S. 536 Herr Magister Schirach ist als Professor Philosophiae nach Helmstädt berufen worden, zu welcher Acquisition wir der Universität nicht anders als Glück wünschen können. Schiller 1795 Briefe IV 313 so viel kann ich mit Gewißheit versichern, daß unsere Akademie an diesem Manne keine unwichtige Acquisition machen würde.

b. Schiller 1796 Briefe IV 462 sie spricht überhaupt mit großer Kälte von dieser Acquisition für das Weimarische Theater. 1797 ebd. V 148 Zu der guten Acquisition für die Oper wünsche ich Glück. Iffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 57 Nach dem Tode von Karolina Beck machte diese Bühne die unschätzbare Akquisition der Demoiselle Witthöft — S. 75 Das Theater hatte das Jahr zuvor an Herrn Julius Quaglio eine überaus schätzbare Akquisition gemacht.

c. Schiller 1795 Briefe IV 98 Ein Mann, wie Göthe, der in Jahrhunderten kaum einmal lebt, ist eine zu kostbare Acquisition. Kotzebue 1806 Organe des Gehirns (XX 58) Da hab ich eine herrliche Acquisition gemacht. Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 245 Das war so eine Acquisition für meine Phantasie. Großmann 1847 Geſellſchaft S. 180 daß eine reiche Frau für einen armen Lieutenant eine schätzenswerthe Acquisition sein dürfte. Freytag 1855 Soll u. Haben I 171 Eine gute Acquisition, rief die gnädige Frau erfreut, denn der Lieutenant war, was man einen geistreichen Offizier nennt.

**Akrobat** M. bei Heuberger 1806 bis Heyſe 7 1835 nur erſt als 'Seiltänzer bei den Alten' gebucht: griech. ἀκρόβατος 'einer, der auf den Zehen läuft, in die Höhe ſteigt'. In den modernen Gebrauch kam das Wort (unter Einfluß von frz. acrobate?) wohl erſt um 1830 mit dem Zirkusweſen (vgl. Zirkus), und zwar bezeichnet Akrobat von Haus aus nur den 'Seiltänzer' (1), ſpäter aber faſt ausſchließlich den 'Turnkünſtler' (2).

Belege: 1. 1838 Die Eiſenbahn S. 259a Abwechselnd mit diesem Seelengenusse produzirt sich Herr Pietro Bono, der bekannte Akrobat. Wachenhuſen 1865 Ballet I 36 die Kunstreiter- und Akrobaten-Gesellschaft. Goltz 1869 Weltklugheit I 290 Wir können

an ihnen Taschenspieler und Akrobaten bewundern, sie sind schwindelfrei, weil sie eben mit dem Schwindel umgehen.
2. Fontane 1882 L'Adultera S. 134 er war auch Turner und Akrobat. Stinde 1885 Fam. Buchholz II 132 wie ein von kräften gekommener Akrobat, der Engagement sucht.

**Akt** M. Lehnwort aus lat. actus (daher die ältere Lautform Aktus unter 1), für dessen Verwendungen im Deutschen aber auch frz. acte von Einfluß war.

1. 'Feierliche Handlung' im 17. Jahrh. durchaus in lat. Form und Flexion z. B. Carolus 1609 Relation Nr. 38[a] bey welchem actu. Weise 1673 Erznarren S. 158. Zschackwiz 1723 Karl VI. S. 663 Nachdem also der Actus der Crönung vollzogen. Vgl. bes. Tauf-Actus 1708 Leopold der Große II 164. Goeckingk 1776 an Bürger (I 320). Auch in der modernen Sprache ist das Wort in dieser Bedeutung noch meist als Aktus geläufig (von Schulfeiern z. B. Moritz 1790 Anton Reiser S. 355 Schulaktus. Arndt 1858 Wanderungen S. 112 zu einem feierlichen actus des Gymnasiums), woneben aber auch z. B. Festakt 1884 Bühnenalmanach 48, 113.
2. Allg. 'einzelne Handlung' z. B. Schlegel 1801/2 Vorlesungen S. 91 Unstreitig durch einen absoluten Akt, ohne uns auf Erfahrungen und Schlüsse zu gründen. Spielhagen 1866 In Reih und Glied I 237 Was dem Vater ein Act traurigster Notwehr gewesen.
Hierher noch die Zusammensetzungen:
**Gewaltakt** Freytag 1859 Aufsätze I 217.
**Gnadenakt** Hackländer 1841 Soldatenleben S. 86. Heyse 1873 Kinder der Welt I 126.
**Willensakt** Freytag 1871 Aufsätze II 300.
3. 'Aufzug eines Theaterstücks' im 16. Jahrh. meist actus. Beleg für Akt: Pape 1605 Jonas A 5[a] Im ersten Act.
4. Als Terminus der Malerei 'Stellung eines Modells' und 'die darnach entworfene Skizze' erst im 19. Jahrh. bezeugt. Belege: Lewald 1836 Aquarelle II 204 die widerwärtigen Zugaben eines Malerateliers: eine Suite von Todtenköpfen, Todtenmasken, ferner Puppen und Acte, Theaterkostüme. Gutzkow 1852 Ritter vom Geist III 287 Für die Aufnahme lebender Akte.

**Akten** Pl. 'Schriftstücke am Gericht' um 1500 aus gleichbed. lat. acta entlehnt, aber in der offiziellen Kanzleisprache lange unverändert als Acta gebraucht (vgl. ad acta). Der vereinzelt schon seit dem 16. Jahrh. begegnende Plur. Akten (1546 Notariat u. Rhetorik S. 4[b]) hat sich erst im 18. Jahrh. durchgesetzt.

**Aktie** F. um 1700 aus ndl. actie entlehnt, daneben anfangs Aktion = frz. action (vgl. Aktionär); letzte Quelle: lat. actio 'klagbarer Anspruch', das als 'Dividendenanspruch' gefaßt wurde und schließlich auch die 'Urkunde über diesen Anspruch' (eigtl. Aktienbrief) bezeichnete. Vgl. Perels in den Beitr. z. Wb. d. d. Rechtssprache (1908) S. 77. 80.

**Aktionär** M. erst am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. actionnaire entlehnt z. B. Möser 1775 Patriot. Phantasien I 265. Bei Gottsched (nach Reichel I 93[a]) dafür Aktionist.

**aktiv** Adj. 'tatkräftig, tätig' aus gleichbed. lat. activus im 17. Jahrh. entlehnt (1) und schon um 1700 bes. vom Menschen gebraucht („ein actifer Mensch" Wächtler 1709). Im 19. Jahrh. entsteht daraus eine spezielle Verwendung 'im Dienst befindlich' (zuerst beim Militär?), die dann auch bes. im studentischen Bereich zur Geltung gekommen ist (2).

Belege: 1. Lebenwaldt 1680 Teufels List II 17 Wiwolen diser Einfluß Corporalisch vnd materialisch, so ist er doch überauß subtil und spitos, consequenter mehr activ vnd geschwind würckent. Weißbach 1732 Kur S. 58 daher ist ein cholericus immer activ und munter. Goethe 1774 Werther (XIX 56) Meine Mutter möchte mich gern in Activität haben. Bin ich jetzt nicht auch activ? Schubart 1774 Deutsche Chronik S. 187 er ist munter, arbeitsam, activ. Lavater 1778 Physiognom. Fragmente IV 51 von einem lebhaften, aktifen, leicht beweglichen Charakter.
2. Skowronnek 1895 Vom Fels zum Meer XIV 305[a] daß man bei einiger Energie Aktivsein und Arbeiten ganz gut mit einander vereinigen könne.

**Aktiva** 'ausstehende Posten, Forderungen' als Term. techn. der Kaufmannssprache seit dem 18. Jahrh. bezeugt z. B. 1737 Jüd. Baldober S. 21. Engel 1795 Lorenz Stark S. 412 ob die Aktiva der Wittwe ihre Passiva wenigstens balancierten. Aktiva steht kurz für eigtl. debita activa (bei Stieler 1691 Sp. 1939), das aus gleichzeitigem ital. debiti attivi latinisiert ist. Daher ist im 18. Jahrh. auch die Übersetzung Aktivschulden üblich (über *Schuld* 'Forderung' vgl. das DWb. IX 1872) z. B. Bürger 1773 Briefe I 160 Ich verzeichnete sowohl meine Passiv- als Activ-Schulden. Vgl. Passiva.

**Aktivität** F. 'Tätigkeit' im 17. Jahrh. zu aktiv gebildet. Belege: Francisci 1672 Histor. Rauchfaß I 7. Weißbach 1732 Kur S. 59 Würde das nicht eine seelige activität seyn, wenn du fleißig wärest und busse thätest. Goethe 1774 Werther (XIX 56) Meine Mutter möchte mich gern in Activität haben. Schubart 1774 Chronik S. 266 daß die leichten Truppen in Aktivität erhalten bleiben. Schiller 1781 Briefe I 33 Bruder! Ich fange an, in Activitaet zu kommen.

Die seit Ende des 18. Jahrhs. daneben auftretende Bedeutung 'Tatkraft' ist von frz. activité beeinflußt. Belege: Michaelis 1770 Räsonnement II 342 das höhere Alter nimmt zu sehr an Activität und Einsicht ab. Müller 1778 Fausts Leben S. 42 überm Geschwätz verliert man endlich alle Activität.

**Aktuar** M. 'Gerichtsschreiber' = lat. actuarius 'Rechnungsführer, Buchhalter' bis ins 18. Jahrh. in der lat. Form üblich; zufrühst Gerichts-Actuar Rabener 1759 Satiren III 93.

**aktuell** Adj. 'neu, zeitgemäß' ein junges Wort, entlehnt aus frz. actuel, dessen Bedeutung 'gegenwärtig' weiterentwickelt ist. Beleg: Stinde 1884 Fam. Buchholz I 172 das ist zwar Alles noch ziemlich neu und aktuell, wie sie immer sagen, aber was weiß ich von diesen Dingen.

Ob aktuell je in der Bed. 'gegenwärtig' üblich gewesen ist, wie Campe 1801 angibt, darf bezweifelt werden. Allerdings ist es schon im 18. 19. Jahrh. zu belegen, aber stets als 'wirklich', also mit der Grundbed. von frz. actuel. Belege: Speranders 1727 Handlexikon S. 12[a] eine actuelle und keine eingebildete Krankheit. Lavater 1778 Fragmente IV 4 die geheimsten seiner aktuellen Gedanken. Böcklin 1790 Beiträge S. 81 actuelhörbar. Schiller 1796 Briefe V 76 Es wird interessant sein, den actuellen Zustand der poetischen Lectüre in deutschen Städten aus diesen Beispielen zu ersehen. Laube 1837 Reisenovellen VI 196 Freiligrath der kühnschweifende ist ein aktueller Heerführer dieses Kreises.

**Aktus** M. s. Akt unter 1.

**Akustik** F. in der modernen Bedeutung zuerst von Sanders 1871 gebucht. Beleg: Stinde 1885 Fam. Buchholz II 16 Ich verstand leider kein Wort, weil die Akustik im Wintergarten verworren ist.

Akustik ist aber eigtl. 'Gehörlehre Schalllehre' = griech. ἀκουστική (τέχνη) und in dieser Bedeutung schon im 18. Jahrh. belegt z. B. Sulzer 1774 Theorie II 579[a] Darum muß der Baumeister den Chor nach den Regeln der Akustik oder der Wissenschaft der besten Verbreitung des Schalles einrichten. Börne 1823 Schilderungen aus Paris (II 144) Die Franzosen sind zu loben, daß ihnen die Optik die erste aller Wissenschaften ist, und Akustik die zweite.

**akustisch** Adj. Scheibe 1745 Kritischer Musicus S. 90 in den acustischen Ausrechnungen. Seume 1803 Spaziergang (II 149) das akustische Kunststück. Wagner 1865 Musikschule (VIII 131) der scenischen und akustischen Konstruktion eines mustergültigen Theaters.

**akut** Adj. 'heftig' beſ. von Krankheiten (Gegenſatz chroniſch), ein alter medizin. Fachausdruck (lat. acutus morbus u. ä.), der aber erſt ſeit Campe 1813 gebucht wird.

**Akzent**[1] M. 'Betonung' im 16. Jahrh. als grammatiſcher Terminus aus gleichbed. lat. accentus entlehnt (1), ſpäter auch von der 'muſikaliſchen Betonung' gebraucht (2). In der Bedeutung 'Betonungszeichen' (3) iſt Akzent wohl Verkürzung für Akzentzeichen.

Belege: 1. Eberlin 1521 Bundesgenoſſen (I 60) im läsen oder außsprechen wissen sie nit den rechten accent auch gemeiner wort. Opitz 1621 Poeterei S. 41 Wiewol die Frantzosen vnd andere, in den eigentlichen namen sonderlich, die accente so genawe nicht in acht nemen. Ramler 1752 an Gleim (I 357) sie hat sie den lieben Gleim, mit dem Accent auf das Wort lieben, genennt.

2. Prätorius 1619 Syntagma muſicum III 147 mit langen Gruppen, Trillen und Accenten zu rechter zeit gebraucht. Printz 1676 Phrynis A 2a zu singen angefangen und die Vocales mit einem wunderschönen Accent herauß gestossen.

3. Ettner 1715 Hebamme S. 97 des Hebräischen ABC über- und untergezeichnete Pünctlein, Strichlein, Accente und andere Zeichnungen.

**akzentuieren** Ztw. zuerſt bei Speranders 1727 gebucht: aus mlat. accentuare. Belege: Scheibe 1745 Muſicus S. 699 die zweyte Note aber ist accentuiret. Lichtenberg 1795 Hogarth II 212.

**Akzent**[2] M. 'charakteriſtiſche Ausſprache, beſtimmter Tonfall': in dieſer Verwendung, die nicht ſpeziell die 'Betonung' betrifft, iſt das Wort wohl aus der eigentlichen Bedeutung von lat. accentus 'Klang, Ton' entwickelt, die von der grammatiſchen (nur aus griech. προσῳδία überſetzten) ſcharf zu trennen iſt.

Belege: 1564 Zimmeriſche Chronik II 573 Der hab in oberlendischer sprach verstendtlich und in dem accent, wie weilunt graf Endres sellig in seinem leben geredt hat, geantwort. 1684 Teutſchland über Frankreich S. 18 alle unsere Gesandten zu Paris müssen Französisch reden, und hat er den rechten accent nicht, heisset man ihn einen Gasconier. Wächtler 1722 Manual S. 28 er redet gut Frantzösisch, hat einen guten Accent. Stoppe 1728 Gedichte I 128 Wenn ich noch so nette reden will; Fehlt mir der Accent und das Geschicke. Rohr 1728 Zeremoniellwiſſenſchaft I 289 diesemnach muß er den Accent, der sein Vaterland vermuth, weglassen und sich einen andern angewöhnen. 1737 Jüd. Baldober S. 198 warum sie] auch gar keinen Holländischen, wohl aber den Westphälischen Accent habe. Michaelis 1773 Räſonnement III 77 so lernt er doch den Accent der Sprache nicht. Hermes 1789 Für Eltern II 178 Accent ist das, was unter Tausenden, welche eine Sprache erlernen, kaum zehn haschen können: den Nachdruck nicht dahin zu legen, wohin die Muttersprache ihn legt.

**akzeptabel** Adj. 'annehmbar' aus gleichbed. frz. acceptable entlehnt und bei Speranders 1727 gebucht; Belege: Marperger 1717 Beſchr. d. Banken S. 37 es würde jederzeit ein solcher Vorschlag auch denen reichsten Potentaten acceptable seyn. Leſſing 1775 Briefe (XVIII 13). Älter iſt

**akzeptieren** Ztw. bei Weigand[5] ſchon aus dem 15. Jahrh. belegt: daher wohl direkt aus lat. acceptare gebildet. Häufigere Belege ſeit dem 17. Jahrh. z. B. Carolus 1614 Relation Nr. 2a. 4a. Overheide 1657 Schreibkunſt S. 222. Grimmelshauſen 1669 Simplic. S. 435. Schiel 1674 Schand- u. Laſterchronik S. 156. 1690 Hochbeehrtes Augsburg S. 187.

Speziell kaufmänniſch „einen Wechſel akzeptieren" bei Nic. Schurtz 1695 Kaufmannſchaft S. 14 zur lincken Hand die Wechsel, so sie einzunehmen und ihnen acceptirt worden, hingegen zur rechten die Wechsel, so sie acceptirt und auszuzahlen haben. Vorher ſchon bei Meder 1558 Handelbuch S. 69a der die [Wechſel-]Brieff acceptiert, das er auff denselben brieff bezalung thu.

**Allarm** M. 'Weckruf', doch eigtl. 'Waffenruf', da aus ital. allarme ('zu den Waffen') entlehnt: das Wort iſt im militäriſchen Bereich ſchon um 1500 bezeugt in den Laut-

formen Alarma, Alerman, die letzte führte dann über Lerman zu der Eindeutschung *Lärm*.

**Album** N. aus lat. album 'weiße Tafel zu Aufzeichnungen, Listen'. Im Deutschen bezeichnet Album meist ein Buch mit weißem Papier zu verschiedenen Zwecken, z. B. ist nach Nehring 1684 Manuale S. 112 Album die Matricul, ein Namen-Buch, ein Stamm-Buch .... ein Register, Ingleichen ein Gerichts-Buch, Protocoll, Urtheils-Buch. Als 'Notizenbuch' bei Prätorius 1666 Anthropodemus I 243 wie meum album davon ein Kunststücke hat, in Leipzig verfertiget, im Jar Christi 1654 am 10. August — 244 wie davon mein album zeuget. Im 18. Jahrh. aber meist nur 'Stammbuch, in das Gedenkverse oder -sprüche geschrieben werden': bei Campe 1801 Fremdwb. S. 97a verzeichnet, aber in den deutschen Wbb. bis auf Heinsius 1818 fehlend.

**alert** Adj. 'frisch, munter' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. alerte entlehnt und schon bei Nehring 1684 gebucht. Beleg: Callenbach 1714 Almanach S. 70 wie mancher galante homme stellt sich allert, macht fein Figur.

Auffällig die ältere Nebenform alart, die allein bei Volck v. Wertheim 1711, neben alert bei Sperander 1727 verzeichnet ist. Vgl. Ettner 1697 Chymicus S. 11 Eckhart versuchte sein Pferd, welches sich ganz alart bezeigete — S. 328 Währender Mahlzeit machte sich ein jeder alart, seiner Geliebten zu gefallen. 1708 Leopold der Große II 314 sie wollten] Häussler in dem Dorf Dinsele überfallen, weil sie ihn aber allart und in guter Positur antraffen, funden sie sich schröcklich betrogen. Podagra 1721 Apothekertod S. 42 Recipe edlen Thée, der wird dich alart erhalten. Weichmann 1725 Poesie I 279 so ist sie schon allard.

Belemnon 1728 Bauernlexikon S. 17 gibt als eine vulgäre Aussprache Tallart: jedenfalls wird auch aus modernen Mundarten (z. B. Henneberg) die Lautform allart angegeben.

**Alexandriner** M. am Ende des 18. Jahrhs. (Campe 1801) für älteres alexandrinischer Vers (Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 90; öfters bei Gottsched) durchdringend; dies beruht auf frz. vers Alexandrin (15. Jahrh.) 'Vers des Alexanderromans'.

**Algebra** F. 'Buchstabenrechnung': die eigtl. arab. Bezeichnung (arab. al-jebr) wurde in der latinisierten Form herrschend (= ital. algebra) z. B. Schwenter 1636 Delitiae phys.-mathem. S. 26, Thomasius 1691 Vernunftlehre I 102 Algebram; daneben konkurrierte im 18. Jahrh. vorübergehend die Lautform Algeber nach frz. algèbre z. B. Michaelis 1770 Räsonnement II 25; Ulrich 1780 Gesch. der Gymnasien I 79.

**Alibi** N. 'die Abwesenheit von dem Ort einer Tat, bes. eines Verbrechens' = lat. alibi Adv. 'anderswo', zunächst wohl in der Prozeßsprache in das Deutsche eingemischt gebraucht, z. B. er bewies, daß er alibi gewesen sei. Dann in substantivischer Verwendung, bes. in der Formel sein Alibi beweisen: seit Campe 1801. Vielleicht erfolgte die Umformung des lat. Adverbs aber in Frankreich, da frz. alibi schon bei Rädlein 1711 für die französische Juristensprache bezeugt ist.

Belege: Meister 1783 Flieg. Blätter S. 75 Dieses kann der Zustand des geschwächten Mädchens, besonders auch beym Angeklagten die Unerweislichkeit des Alibi zeigen. Pfister 1814 Criminalfälle I 93 indem er weil er in der fraglichen Nacht zu Hause war, der That nicht verdächtig war, also nicht nöthig gehabt hätte ein Alibi zu behaupten — 193 weil dem H. B. alles darauf ankommen mußte, das Alibi in dem entscheidenden Moment darzuthun — 198 Beweis des Alibi. Börne 1829 Dramaturg. Blätter (II 372) so lange mag das Talent des Verfassers die Ausflucht des Alibi für

sich geltend machen. 1835 Europa I 158 Dieß Alibi wird stark in Zweifel gezogen. Raumer 1839 Bilder aus Paris I 21 Der Beweis meines Alibi's kam aber leider zu spät.

**Alimente** Pl. 'Unterhaltsgelder' = lat. alimenta: erſt bei Campe 1801 gebucht; vorher bei Sperander 1727 Aliment, Rehring 1684 Alimentum, aber nur in der eigtl. Bedeutung 'Nahrung, Koſt'. Älter Alimentation und das Ztw. alimentiere aus mlat. alimentatio und alimentare (13. Jahrh.).

**Alimentation** F. Eyzinger 1590 Relationen I 28 Alimentation oder vnderhalt für ihre Predicanten. Mengering 1661 Gewiſſensrecht S. 945 So haben auch die Rechte solchen unehelichen Kindern ihrer Vater Erbe versaget, und sie mit einer geringen alimentation abgewiesen. Bahrdt 1790 Rindvigius I 238 Letztere bat um ebenfalsige Alimentation ihres Kindes, damit der Herr Magister in Ochsenhausen sie beehrt hatte.

**alimentieren** Ztw. Saur 1583 Strafbuch S. 154 so ist auff erforderung der B. schüldig, sie die K. zu dotiren, das Kind, so eins deßhalben vorhanden ist, zu alimentiren. 1607 Thommendorfſche Chronik S. 113 welche alle 85 Soldaten die pawern haben gratis alimentiren mussen. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 902 Wer eine Jungfrau zu Falle bringt, und ehelicht sie nicht, wil sie auch nicht ehelich begaben, wil auch etwan ein in der Hurerey erzeugtes Kind nicht alimentiren.

**Alkoven** M. 'niſchenartiger Schlafraum' im 18. Jahrh. meiſt als Alkove entſprechend frz. alcove (das aber Femin. iſt) z. B. Decker 1711 Fürſtl. Baumeiſter I B 3; Amaranthes 1715 Frauenzimmerlexikon S. 49; Schönaich 1754 Aeſthetik S. 25; Sulzer 1771 Theorie I 26a und der Ausſprache gemäß Alkov Voß 1795 Luiſe S. 35; Pfiſter 1814 Criminalfälle I 116 des Alkofs. Das Wort hatte aber meiſt ſchwache Flexion (Goeckingk 1776 an Bürger [I 333] was im Alcofen passirt. Knigge 1792 Reiſe S. 218 zu einem mit einem Alkoven versehenen Zimmer. Kotzebue 1802 Kleinſtädter [XV 35] hinauf in den Alcoven) und hieraus ergab ſich im 19. Jahrh. ein Nom. Alkoven.

**Allee** F. 'mit Bäumen beſetzte Straße' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. allée zunächſt als Wort der frz. Gartenkunſt entlehnt vgl. Dalhover 1687 Gartenbeetlein I b3a mit jhren nach wol in Acht genommener Gartens-Architectur angerichteten comportamenten, Blumen-Schulen, Bethen, Gängen, Alleen. Im 18. Jahrh. iſt Allee ſchon ganz geläufig z. B. Ettner 1697 Chymicus S. 617 S. und G. giengen einen andern Weg, in die herrlichen aleen. Menantes 1702 Verliebte Welt S. 137 er ging auff eine dick belaubte Allée zu.

**Allegorie** F. 'ſinnliche Darſtellung von etwas Abſtraktem' zunächſt in der Malerei, dann auch in der Dichtkunſt: ausführlich erörtert bei Sulzer 1771 Theorie der ſchönen Künſte I 34a Allegorie in zeichnenden Künsten. Vgl. noch Winckelmann 1766 Verſuch einer Allegorie S. 1 Die Allegorie ist, im weitläuftigsten Verstande genommen, eine Andeutung der Begriffe durch Bilder, und also eine allgemeine Sprache, vornehmlich der Künstler, für welche ich schreibe: Denn da die Kunst und vornehmlich die Mahlerey eine stumme Dichtkunst ist, wie Simonides sagt, so soll dieselbe erdichtete Bilder haben, das ist, sie soll die Gedanken persönlich machen in Figuren.

Daneben kennt Sulzer a. a. O. I 27a auch noch eine Verwendung des Wortes Allegorie „in den redenden Künſten“: es bezeichnet ihm hier das, was wir einen 'bildlichen Ausdruck' nennen würden. Ebenſo ſind die unklaren (der modernen Sprache nicht mehr entſprechenden) Definitionen der älteren Fremdwbb. zu verſtehen: „Gleichnus-

Rede, verblümte Rede" Speranđer 1727, „wenn man durch andere Wörter etwas anders verſtehet, und verblühmt giebt" Wächtler 1709, „eine verblümte Rede" Nehring 1684 (über verblümt 'bildlich' vgl. DWb. XII 146. 147). Belege: Luther 1521 gegen Emſer II 88 Darumb es gar ein grob vnuorſtand ist, das man die allegorien, tropologien vnnd der gleychen will geyst heyssen — 1543 Schem Hamphoras O 3ª Was nu etliche Veter in diesem Spruch spielen, mit Allegorien, lassen wir faren. Mathesius 1566 Luther S. 77ª Ob wir aber wol die vergangene jar, auch wol nach grosser leut Exempel, vmb dise zeyt allegorien vnd lustige materien gehandelt. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 1458 daher kommen seltzame Gedanken vnd allegorien, heimliche vngereimbte Deutung, vnd wunderliche Außlegung der Schrifft. Weiſe 1673 Erznarren S. 58 sind das nicht Worte, und wird die angefangene allegorie nicht schön außgeführt.

Dieſe Bedeutung 'bildlicher Ausdruck' führt nun direkt auf die techniſche Geltung von allegoria in der antiken Rhetorik: 'Darſtellung einer allgemeinen Wahrheit unter einem ſinnlichen Bilde'. Vgl. auch folgende Stelle, die die Etymologie des Wortes (griech. ἀλληγορία aus ἄλλος 'ander' + -ἀγορία 'Sprechen') andeutet: 1529 Vorrede z. d. Züricher Propheten Allegorey ist ein red, in der man vns etwas anders fürtreyt, vnd anzeigen wil, dann die wort lautend vnd gestaltet sind. Jedoch so ist die Allegorische red allweg der maß gestaltet, das man durch sy die warheyt, gleich als ein gstalt in einem spiegel glaß, oder etwas durch ein glaß sieht.

Mit dieſer rhetoriſchen Grundbedeutung iſt aber auch der moderne Gebrauch zu verbinden, der den gleichen techniſchen Inhalt ('ſinnliche Darſtellung von etwas Unſinnlichem') nur auf die Gebiete der Malerei und Dichtkunſt übertrug. Die durch Verallgemeinerung entſtandene Bedeutung 'bildlicher Ausdruck' hingegen, die im 18. Jahrh. abgeſtorben iſt, iſt davon fernzuhalten.

**allegro** Adv. 'munter, friſch' als Anweiſung des Zeitmaßes in der Muſik zuerſt bei Speer 1687 Unterricht v. d. muſikal. Kunſt S. 33. 39 angegeben = ital. allegro. Die ſubſt. Verwendung Allegro 'munteres Tonſtück' beginnt erſt im 18. Jahrh. (z. B. Mattheſon 1739 Kapellmeiſter S. 208); vgl. adagio.

**Alliierte** M. 'Verbündeter' im 17. Jahrh. dem frz. allié nachgebildet. Belege: 1684 Getröſt. Europa A 2ᵇ Spanien und derselben Cron Alliirte fanden solche Proceduren umb desto wunderlicher. Abraham 1688 Judas I 256 da kombt der höllische Feind mit allen seinen Allijerten. 1690 Hochbeehrtes Augsburg S. 22 anderer christlichen Reichs-Alliirten. Friedrich I. 1700 Briefe S. 83 dann die allyrten Ihre trouppen vom Rhein und Italien werden zurücke ziehen müßen.

**allons** 'vorwärts' = frz. allons 'gehen wir!' im Deutſchen aber zu einem allgemeinen Ermunterungsruf geworden; allons iſt in den Mundarten ſehr verbreitet, meiſt aber mit verklungenem Naſal allo vgl. Gartner Zſ. f. hd. Maa. III 186 und Jäſchke, Schleſ. Fremdwb. S. 28: dieſe Form, die früh bei Speranđer 1727 gebucht wird („bey gemeinen Leuten am meisten im Gebrauch") iſt ſonſt literariſch unbezeugt.

Belege: Reuter 1696 Schelmuffsky S. 15 Nun allons, Bruder Schellmuffsky, ein Hundsfott, der mirs nicht auch Bescheid thut. Ettner 1698 Chirurgus S. 739 allons, wir müssen ihm entgegen reiten. Callenbach 1715 Quaſi S. 48 Allons, Burß, laßt euere Courage hören. Wagner 1776 Kindermörderin S. 10 Allons fix. Müller 1781 Genoveva S. 86 Allons, eins Branntwein gesoffen. Iffland 1798 Spieler (IV 177) Allons, fort. Brentano 1800 Guſtav Waſa S. 123. Kotzebue 1806 Brandſchatzung (XX19) Allons, Schwiegerpapa, was ist anzufangen. Kerner 1811 Reiſeſchatten S. 25. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 215 Allons, jetzt ruf. Devrient 1839 Fabrikant (II 299) Allons, mein Freund, fort mit den Rachegedanken.

Beſ. auch allons marſch! eigtl. ein militär. Kommando? Belege: Callenbach 1714 Uti ante hac S. 36. Iffland 1785 Jäger (I 12). Kotzebue 1812 Pachter Feldkümmel (XXVII 206).

**Allotria** Pl. 'Unfug, ungehörige Dinge' beſ. der nordd. Umgangsſprache geläufig: aus griech. ἀλλότρια 'nicht zur Sache gehörige Dinge' entlehnt. Das Wort wird ſeit dem 17. Jahrh. in der Sprache der Gelehrten gebraucht, bürgert ſich aber erſt am Ende des 18. Jahrhs. ein (1791 von Hermes noch erklärt), dann auch mit deutſcher Pluralendung als Allotrien.

Belege: Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 1420 Nein, nein, manche Gesellen bringen offtmals [in den Predigten] gar allotria ein, vnd die sich auff jhre Zuhörer vnd derselben Zustand reimen als wie ein Faust aufs Auge. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 598 Du fängest auf deine alten Tage wunderlich Zeug an, daß du deine Zeit mit Schulbüchern verderbest und also lauter allotria fürnimmst. 1738 Kurze Excerpta S. 4 und seine monita seynd schlecht, und lauter ἀλλότρια, so zum Wercke selber nicht gehören. Philippi 1743 Reimſchmiedekunſt S. 202 wenn einer] durch viele Umschweife und allotria sich auf sein Haupt-Thema spielen will. Nicolai 1762 Literaturbriefe VIII 393 Die Allotria bleiben Allotria. Hermes 1791 Literar. Märtyrer I 78 für Allotria [Anm.: Fremde Beschäftigungen] also bleibt weder Zeit noch Geld übrig. Seume 1813 Mein Leben (I 31). Hauff 1826 Memoiren des Satans I 115. Schaufe 1834 Bilder aus der Wirklichkeit S. 25. Freytag 1853 Journaliſten S. 141. Mahler 1860 Milit. Bilderbuch S. 243 sich mit Poetasterei und sonstigen Allotrien zu beschäftigen.

**Allüren** Plur. 'Manieren' aus frz. allure 'Gang, Betragen', das beſ. auch im Plur. üblich iſt, z. B. avoir des allures suspectes. Allüren wird ſchon 1806 bei Heuberger als 'Schliche, Betragen eines Menſchen' gebucht, ſcheint ſich aber erſt ſpäter recht einzubürgern.

Belege: Pückler 1840 Südöſtl. Bilderſaal I 236 So ein scheues Reh ['Mädchen'] hat uns ganz unbekannte Allüren. Freytag 1855 Soll u. Haben I 166 beide von großem Unternehmungsgeist und untadelhaften Allüren. Fontane 1882 L'Adultera S. 1 die seiner Lebensstellung entsprechenden Allüren.

**Almanach** M. 'Kalender' in Deutſchland zuerſt in Peurbachs Almanach pro pluribus annis Wien 1460 und bei Königsperger 1475 (quas vulgo vocant almanach) auftretend und durch das 16. Jahrh. als Titel von Kalendern (auch deutſchen) bekannt geworden. Frühſte Belege für das Wort (im lat. Kontext) bieten einerſeits in England Roger Bacon 1267, andererſeits in Italien Giovanni Villani um 1345 in der Lautform Almanac—Almanach. Die eigentliche Heimat des Wortes bleibt unſicher; vgl. Murray, NEDict. I 246[a].

**al pari** ital. (heut alla pari) 'gleichgeltend, ohne Aufgeld' ein kaufmänniſcher Terminus, der ſeit dem 17. Jahrh. bei uns bekannt iſt (gebucht bei Schurtz 1695 Kaufmannſchaft Wb.) und häufig auch allgemein gebraucht wird.

Belege: Stoppe 1735 Parnaß S. 347 Der Cours ist immer einerley Als der von der Verändrung frey stets unter dem alpari stehet. Bülau 1766 Zum deutſchen Nationalgeiſt S. 101 die in Absicht auf ihre Weisheit, Macht und Reichthümer mit ihrem Schöpfer so ziemlich al pari zu gehen sich berechtigt achten. Hebel 1811 Schatzkäſtlein S. 180 die Ohrfeigen seien noch ein- oder zweimal al pari gestanden, wie die Kaufleute sagen, wenn ein Wechselbrief so viel gilt als das bare Geld, wofür er verschrieben ist. Freytag 1848 Aufſätze I 49 Die neue Anleihe al pari zu veräußern, wäre selbst bei 6 Proc. Zinsen ganz unmöglich gewesen.

**Altan** M. älter (und ſo in der Volksſprache noch allgemein) Altane F. entlehnt aus ital. altana: ein Wort der italieniſchen Baukunſt, das im 15. 16. Jahrh., zuerſt in Öſterreich und Bayern, bekannt geworden iſt. Vgl. Kluge, EtWb.[7] S. 13[b].

**Alterego** M. 'Stellvertreter' = lat. alter ego 'ein zweites Ich' (von sehr intimen Freunden): erst im 19. Jahrh. häufiger belegt.

Belege: Börne 1823 Schilderungen aus Paris (II 142) Überhaupt ist Herr Mayer eine wahre Vizenatur. Diese selbst hat nur den Menschen zu schaffen; für das übrige sorgt ihr alter ego. Witt v. Dörring 1827 Fragmente II 33 der jetzige König von Neapel, damals Alter Ego seines Vaters — 1830 ebd. I 400 Alles was er vermöge, sei, an den Alter Ego des Königs, den Grafen R. de P. deshalb zu schreiben. Fallmerayer I 293 In der Umgebung des Alter Ego kaiserlicher Größe. Fontane 1897 Stechlin S. 154 Hartwig war einfach der alter ego, der mit Jeserich alles Nötige durchzusprechen hatte.

**alterieren** Ztw. meist reflex. 'sich aufregen' in der Volkssprache allgemein; literarisch seit dem 17. Jahrh. bezeugt (1). Quelle wohl frz. altérer 'aufregen', dem allerdings der bei uns häufigere reflexive Gebrauch fehlt. Vereinzelte Belege aus dem 16. 17. Jahrh. (2) scheinen für alterieren eine ältere Geschichte als medizin. Terminus zu erweisen, der dann direkt auf lat. alterare 'verändern, stören' führen könnte.

Belege: 1. Schupp 1658 Relation aus dem Parnaß A7b Ihre Majestät aber liessen sich offentlich mercken, daß sie einen schlechten Gefallen darob hette, wie man dann spürete, daß sie sich darüber zimlich alterirten. ca. 1680 Brudermord (Engl. Kom. S. 156) wie so erschrocken? Haben Sie sich vielleicht alterirt? Tentzel 1689 Unterredungen S. 399 Er wird zwar etwas alteriret, läst sich aber nichts mercken. Ettner 1697 Chymicus S. 372 Der Fürst alterirte sich [= S. 373 erzürnte sich]. Chilemont 1702 Kriegs- u. Staatsrat I 286 Uber diesen piquanten Bescheid wurde der Türckische Ambassator sehr alterirt. Callenbach 1715 Quasi S. 62 ist der Kerl auch werth, daß man sich seinetwegen alterirt. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 335 Ihre Frau Liebste hat sich dergestalt darüber alteriret und bekümmert, daß sie abortiret und vor zwey Tagen ihr junges Leben eingebüsset. Iffland 1789 Die Jäger II 8. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 276). Benzel-Sternau 1806 Gespräche II 26.

2. Sebiz 1598 Feldbau S. 373 Wenn sie [Zitronenbäume] denn auff das ort, wo sie hin sollen vnd dahin man sie versetzen will kommen sein, solte von stundan gleich desselbigen Abends dazu sehen, ob sie etwas verändert vnd alterirt seyen. Prätorius 1666 Anthropodemus II 258 Solche werden ziemlich von der fremden Speise . . . . alteriret und etwas verändert. Lebenwaldt 1681 Teufels List VII 57 Man sihet ja, wie die Kräuter in hitzigen Kranckheiten applicirt, gantz außdörren, den Leib aber entgegen alteriren. Ettner 1715 Hebamme S. 199 davon der Mensch alterirt und melancholisch wird. Bahrdt 1790 Lebensbeschr. II 160 mich an den Wein zu gewöhnen, welches mein Blut sehr alterirte.

**Alternative** F. 'Wahl zwischen zwei Möglichkeiten' aus frz. alternative entlehnt z. B. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 902 Sie hätten Ihro Majest. auch die Wahl zweyer Alternativen gegeben [pleonastisch verwirrt]. Lünig 1719 Theat. ceremon. I 862b er hat sobald in die besagte Alternativ ohne Veränderung eines einigen Puncts gewilligt. Zschackwiz 1723 Karl VI. S. 99 als legte er ihm diese verdrießliche Alternative für, entweder zu den beyden Königen zu stossen, oder seine feste Plätze einzuräumen. Später sehr häufig. Zufrühst erscheint das Wort latinisiert als Alternativa bei Leibniz 1670 Securitas publica (I 231) Beruhets also auf der Alternativa, ob der König in England stille friedliebende, oder aber monarchische, despotische Consilia führe. Es war wohl eigtl. ein Wort des diplomatischen Verkehrs.

**alternieren** Ztw. 'abwechseln' (nur intransitiv gebraucht) eigtl. wohl ein Kanzleiwort, das direkt aus gleichbed. lat. alternare abgeleitet ist: zufrühst gebucht bei Nehring 1684.

Belege: Lucae 1711 Europ. Helicon S. 370 aber die andern Fakultäten sollten alterniren. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 785 Bey determinirung des Ranges derjenigen Bedienten, die miteinander concurriren, ist wohl gethan und gebräuchlich, daß sie mit einander alterniren. Gedicke 1789 Schulſchriften I 207 wie dieses mit alternirenden Lehrern beider Konfessionen besetzt werden sollte. Görres 1821 Europa S. 37 im alternirenden Vorherrschen der beyden chemischen Kräfte.

**Amalgam** N. 'Verbindung eines Metalls mit Queckſilber' bei Goethe noch mit der Nebenform Amalgama: ein Wort des Alchimiſtenlateins, das ſeit dem 13. Jahrh. bezeugt iſt. Urſprung dunkel.

**amalgamieren** Ztw. in der eigtl. Bed. ſchon bei Paracelſus 1536 Wundarznei S. 55b. Seit dem 18. Jahrh. wird das Wort aber auch häufig übertragen als 'innig verbinden, mengen' gebraucht z. B. Goethe 1795 Epiſteln (I 298) so liest er sich In das Buch hinein, amalgamirt sich das Fremde. Benzel-Sternau 1806 Geſpräche II 290 Im Menschen und Menschenheil amalgamirt sich der scheinbare Kontrast zu lauterem Gold — Dr. Wolmer: Chemisch und mathematisch richtig! Graf: Und — was die Hauptsache ist — menschlich wahr! Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien I 207 er amalgamirt Spiel und Gesang so innig, daß man Eines über das Andere vergißt.

**Amateur** M. in modernem Gebrauch beſ. vom 'nicht berufsmäßigen Photographen' vgl. 1898 Zeitſchr. des Sprachvereins S. 82.

Älter aber allgemein 'Kunſtliebhaber, Kunſtfreund' = frz. amateur, mit demſelben verächtlichen Nebenſinn wie das ital. Gegenſtück Dilettant. Vgl. Herzog Karl Auguſt 1783 an Merck (S. 363) die amateurs, Kenner und Gens de lettres. Schubart 1789 Vaterlandschronik S. 182 Amateurs und Femmes de bon ton, die alle in drei Stunden Astronomie lernen wollen.

**Ambulanz** F. 'Feldlazarett' als Ambulance bei Müller, Verdeutſchungswb. d. Kriegsſprache 1814, Heyſe 5 1829 verzeichnet = frz. ambulance; Campe 1801. 1813 bietet dafür ambulantes Lazareth.

**ambulant** Adj. = frz. ambulant: bei Campe 1801 beſ. auch in ambulante Truppe = frz. comédiens ambulants. Häufiger aber ganz allgemein 'wandernd', z. B. Goethe 1816 Ital. Reiſe (XXX 20) Wenn die Freunde über den ambulanten Wetterbeobachter und dessen seltsame Theorien gelächelt haben. Börne 1821 Poſtſchnecke (I 64) seinen Hut, als sein ambulantes Warenschild und Muster — (67) Wäre dieses nicht eine sehr gute ambulante Totenschau. Lewald 1836 Aquarelle II 1 ihren ambulanten Palast. Fontane 1895 Poggenpuhls S. 241 Die vierte Lagerstätte, von mehr ambulantem Charakter, war ein mit Rohr überflochtenes Sofagestell.

**Amneſtie** F. 'Strafloſigkeitserklärung beſ. für politiſche Verbrechen' bei Sperander 1727 verzeichnet. Älter in der lat. Form Amneſtia und beſ. Amniſtia (ſo bei Spangenberg 1561 Warh. Bericht B 7a; Friedensburg 1597 Discurs S. 10a Amnistiam; 1643 Sprachverderber S. 22; Freiberger 1656 Polit. Diskurſe S. 9 Amnistiae). Quelle: lat. amnestia = griech. ἀμνηστία 'Vergeſſen, Vergebung des erlittenen Unrechts'.

**amortiſieren** Ztw. 'Schulden ratenweiſe tilgen' erſt im 19. Jahrh. als kaufmänniſcher Terminus geläufig geworden. Belege: Goethe, Fauſt II 6125 Und das Papier, sogleich amortisiert, Beschämt den Zweifler. Freytag 1855 Soll u. Haben I 33 dann zahlen sie ein halbes Procent zu an die Landschaft, und durch das halbe

Procent wird noch amortisirt das Capital. Quelle: frz. amortir, mit der gleichen Erweiterung der Endung wie bei akklimatisieren.

**Amphitheater** N. 1. „Man nennt gegenwärtig in unsern Schauspielhäusern den Platz, der der Bühne gegenüber mit allmählich in die Höhe steigenden Bänken angefüllt ist, das Amphitheater, weil dieser Platz in der französischen Sprache diesen Namen führt" Sulzer 1771 Theorie der schönen Künste I 48b. Heut ist jedoch der Name wieder auf die Theater beschränkt, die wirklich nach Art der antiken Amphitheater mit stufenweise erhöhten Sitzen erbaut sind, obwohl auch jetzt die Forderung des ersten Wortgliedes (griech. ἀμφί 'ringsherum' in ἀμφιθέατρον) unerfüllt bleibt.

2. Volle Beibehaltung der antiken Anschauung liegt aber vor, wenn wir Amphitheater übertragen gebrauchen

z. B. Zschackwiz 1723 Karl VI. S. 429 Die Mitte ihres Lagers hatte eine kleine in etwas erhöhete Fläche, welche gleichsam ein Amphitheatrum vorstellete. Meister 1783 Flieg. Blätter S. 8 mit dem Amphitheater ungeheurer Gebürgen begränzet. Goethe 1796 Briefe aus der Schweiz (XIX 287) wir sahen das beschneite Amphitheater der hohen Gebirge vor uns zugeschlossen. 1798 Annalen der d. Universitäten S. 479 von dem dortigen Amphitheater von Berggärten die reizende Gegend überschauen. Seume 1806 Mein Sommer (IV 69) das ganze Amphitheater des Thals.

**amphitheatralisch** Adj. aus lat. amphitheatralis gebildet, z. B. Archenholz 1787 England II 87 die ungeheure Westminster-Halle, deren Höhe einer großen Kirche ähnlich und daher zu a.-en Einrichtungen sehr bequem ist — V 15 Diese amphitheatralischen Ruinen [des Kolosseums in Rom]. Goethe 1798 Wahrheit der Kunstwerke (47, 258). Auf einem deutschen Theater ward ein ovales, gewissermaßen a.-es Gebäude vorgestellt.

Häufiger allgemein gebraucht z. B. Goethe 1822 Campagne in Frankreich (XXXIII 72) sie standen a. in größter Ruh und Sicherheit. Heine 1830 Italien (III 283) am Fuße von a.-en Bergen, die den schönsten Meerbusen gleichsam umarmen. Witt v. Dörring 1830 Fragmente I 190 Ein großer Halbkreis, a. emporsteigend. Bechstein 1836 Reisetage II 83 der halbrunde und a.-e Saal faßt 500 Deputirte. Max v. Mexiko 1851 Leben I 120 des a. aufsteigenden, pittoresken Ufers — II 106 die a. gebaute Stadt Gibraltar.

**amputieren** Ztw. 'wegschneiden, ablösen' aus lat. amputare in der gleichen technisch-medizin. Verwendung. Belege: Schubart 1775 Chronik S. 227 Man hat eine gewaltige Amputation mit ihm [Polen] vorgenommen, und doch fühlt's noch Schmerzen in den amputirten Gliedern. Hermes 1789 Für Eltern II 275 wie ein abgehärteter Wundarzt, der die Säge ergreift, um einen Arm oder ein Bein zu amputiren. Sekundär ist der Gebrauch des Partiz. amputiert von dem operierten Menschen z. B. Riehl 1848 Eisele S. 78 wie zerschossene und amputirte Invaliden. Freytag 1870 Aufsätze I 412 da richtete sich der amputirte Musketier in seinem Lager auf.

**Amulett** N. 'Zauberschutzmittel, als Anhängsel getragen' = lat. amuletum, das erst am Ende des 16. Jahrhs. bei uns rezipiert wurde (gleichzeitig auch in Frankreich und England): im 16. 17. Jahrh. ist es aber noch durchaus in der unveränderten lat. Form üblich, die bes. im Plural Amuleta erhalten bleibt (1). Noch Sperander 1727 bucht allein Amuletum; die deutsche Form Amulet (Sing.) ist erst seit Ende des 17. Jahrhs. häufiger zu belegen (2).

Belege: 1. Tabernämontanus 1588 Kräuterbuch I 335b Peterleinwurtzel an den Halß geheneket: dieweil es nun ohne Superstition vnnd Aberglauben zugehet,

kann man solche Artzeney oder Amuletum versuchen. Bapſt 1596 Arzneibuch S. 198a die Amuleta (dann also werden die Dinge genennet, welche man am Leibe tregt) werden für den schweren Gebrechen gebrauchet. Sommer 1608 Ethographia II 123 Amuletum — 124 Amuleta. Schorer 1663 Arznei der Reiſenden S. 107 man hängt auch allerley Sachen (Amuleta genennet) an den Hals. Lebenwaldt 1680 Teufels Liſt VII 50 Amuleta. Ebenſo Marperger 1711 Beſchr. der Meſſen I 176 und Ettner 1715 Hebamme S. 116.

2. Amulet ſchon häufig bei Bapſt 1596 Arzneibuch S. 92b. 93b. 191a. 198b — auch als Plur. (doch S. 198a Amuleta) S. 95b Neben dem sein auch wol Amulett (denn also nennet man die Dinge, welche man von aussen anhenget oder aufbindet), welche die Frucht zur Geburt befördern. 1677 Machiavell. Hocuspocus S. 797 Die Einigkeit wird dir ein herrlich praeservativ und amuleth gegen alle solche Schlag-Flüsse. Lebenwaldt 1680 Teufels Liſt I 51 Ich hätte bald sein Geistliches Amulet vergessen, welches er in Forma Crucis mit Hebreischen Buchstaben bezeichnet. Kuhnau 1700 Quackſalber S. 52 drumb nahm sie das auff den Seiten in Gold eingefaste Amuletgen, so ihr auf der Brust hieng. Winckelmann 1764 Geſch. der Kunſt I 99. Leſſing 1768 Antiquar. Briefe (X 392).

**amüſieren** Ztw. in reflex. Gebrauch als 'luſtig ſein, ſich vergnügt unterhalten' in Mitteldeutſchland ſehr populär (im Süden ſelten und wohl norddeutſcher Import) = frz. s'amuser de qqch. Der charakteriſtiſche Unterſchied des Deutſchen liegt in dem abſoluten Gebrauch des Wortes, während das Franz. ſtets einen Genitiv der Sache erfordert. Damit verbunden eine eigentümliche Bedeutungsverſchiebung: 'ſich mit etwas (angenehm) unterhalten' zu 'luſtig ſein'. Die neue (zunächſt im Slang aufgekommene?) Bedeutung iſt im 18. Jahrh. ſchon zu belegen (1), daneben findet ſich aber auch die eigtl. franz. Verwendung noch erhalten (2). Sie hatte eine Stütze in dem tranſitiven Gebrauch von amüſieren, der dem Wort von Haus aus zukam und das 18. Jahrh. hindurch ſehr geläufig war (3).

Belege: 1. Müller 1778 Fauſts Leben S. 21 kein wohlgemutherer Teufel durch die ganze Höll als ich — Macht alles die Kunst — amusir mich den ganzen lieben langen Tag. Moritz 1786 Anton Reiſer S. 227 er amüſirte sich mit den Leuten so gut er konnte. Lichtenberg 1795 Hogarth II 334 Indessen man weiß sich hier zu helfen, man amüsirt sich so gut man kann. Kotzebue 1804 Sultan Bimbambum (XVI 284) Du siehst, wie sauer mir es ankömmt, zu regieren: D'rum will ich heute mich ein wenig amüsiren. Lewald 1836 Aquarelle II 118 Man sah ihn in ihren Soireen, wo er sich sehr amüsirte. Gaudy 1837 Humoresken (VI 178) geh' nur und amüsire Dich. Hackländer 1866 Künſtlerroman IV 223 ich habe mich räubermäßig amusirt.

2. Boie 1775 an Bürger (I 232) ein paar der Kleinigkeiten, mit denen ich mich in diesen Tagen zu amüsiren gesucht habe. Goethe 1811 Dichtung u. Wahrheit (XXVII 201) Ich amüsirte mich auf eine kindische Art an den seltsamen Namen dieser gehäuften Zeichen.

3. amüſieren trans. entſprechend frz. amuser in 3 Bedeutungsſtufen:

a. 'hinhalten, aufhalten', ſo von den Fremdwbb. bis 1750 allein angegeben. Vgl. Wächter 1709 „er ſuchet mich in dieſer affaire vergeblich zu amusieren". Beleg: Kurfürſtin Sophie 1710 an Friedrich I. (S. 215) Mit den friden scheint es, das die Franzosen die aleihrte nur amusieren wollen.

b. 'die Zeit vertreiben, unterhalten' z. B. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 81 der Zweck dieser Memoiren ist die Leser zu amusiren. Lavater 1776 Phyſiognom. Fragmente II 5 Nicht bloß amüsiren möcht' ich Euch, Leser. Schiller 1789 Briefe II 244 Die Histoire secrète] wird Dich sehr amüsiren und aufklären. Bahrdt 1790 Lebensbeſchr. I 17 mein Vater mußte die Versammlung mit einer Rede aus dem Stegreif amüsiren. Iffland 1795 Reiſe (II 81) Amüsire Karl. Kotzebue 1806 Sammtrock (XX 310) die amüsirten mich, die schwatzten mir was vor.

c. 'beluſtigen' Leſſing 1759 Literaturbriefe (VIII 17) schöne Geister, die uns eben diese Religion wegwitzeln, damit ihre geistlichen Schriften auch zugleich amüsieren können. Müller 1787 Emmerich II 300 darauf kömmt es ihnen ganz und

gar nicht an, wenn sie nur amüsiren — dummodo risum excutiant. Knigge 1792 Reise S. 233 die Märchen und Possen sucht ihr auf, und das, um dessentwillen das Buch geschrieben ist, schlagt ihr über. Ja! Ihro Gnaden lesen nur, um amüsiert zu sein. Devrient 1837 Verirrungen (II 53) Es amüsirt Dich, daß Dir einmal auf eine ungewöhnliche Art die Cour gemacht wird.

**amüsant** Adj. = frz. amusant: im 18. Jahrh. wohl ausschließlich 'unterhaltend' z. B. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 304 das Buch] enthält viel artige, amusante und zum Kriegswesen gehörige Dinge. Bahrdt 1791 Lebensbeschr. IV 227 eine amüsante Dame. Schiller 1796 Briefe IV 463 Die närrische Mixtur von Galanterie und Grobheit in dem Freund Benvenuto ist gar amüsant. Iffland 1798 Laufbahn S. 12 Jedermann vermied es aus Grundsatz, oder weil es nicht amüsant für ihn war. — Auch in den folgenden Belegen ist die Bed. 'belustigend' nicht unzweifelhaft: Hauff 1826 Memoiren (VII 54) wie kommst du denn zu dem langweiligen Volk, das selbst für den Teufel zu wenig amüsant ist. Laube 1837 Reisenovellen VI 308 Darum ist es allerdings ergiebiger und amüsanter, von den Schwaben zu hören.

**Amüsement** N. = frz. amusement M. 1. 'Zeitvertreib' Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 208 In den vorigen Zeiten war unter den großen Herren das Drechseln ziemlich mode, es ist aber dieses amusement ziemlich abgekommen. Fleischer 1734 Herr v. Lydio III 189 dahero es an täglichen Visiten nicht ermangelte, worinnen wir nach so langer Reise ein sonderbahr Amusement fanden. 1765 Allg. d. Bibliothek I 2 S. 14 Wenn wir nur für Zeitvertreib und Amüsement sorgen wollen.

2. 'Belustigung, Vergnügen' Bode 1776 Sternes Yorick I 159 In Paris aber hat sie in ihren Amusemens kein Ende gefunden. Klinger 1776 an Schleiermacher (= Rieger I 395) Ich studirte zum Amüsemen[!] die Taktik. Laube 1837 Reisenovellen V 337 Sind wir auch sonst objektiv genug für das, was man Amüsement nennt.

**Anachronismus** M. (seltener in der französierten Form Anachronism) gelehrte Entlehnung des 18. Jahrhs. aus dem Lat.: bei Lessing 1761 Literaturbriefe II 344. 1765 Allg. d. Bibliothek I 2 S. 217. Früh aber mit deutscher Endung im Plur. Anachronismen Hermes 1789 Für Eltern I 15. Goethe, Werke (l. H.) 38, 299.

**Anagramm** N. 'Buchstabenversetzung zum Zweck des Wortspiels' bei Abraham a S. Clara 1680 Lösch Wien (II 301) Das Wörtl Wien in einem Anagramma oder Buchstabenwechsel heißt Wein. Noch bis ins 18. Jahrh. häufig in der lat. Form Anagramma. Das Wort ist eine Ableitung der Gelehrtensprache des 16. Jahrhs. zu griech. ἀναγραμματίζειν 'buchstabenversetzen', im Griech. selbst existiert ἀναγράμμα noch nicht.

**Analogie** F. 'Gleichförmigkeit' wissenschaftlicher Terminus schon des 17. Jahrhs. z. B. Tentzel 1689 Unterredungen S. 290 da ich von der Analogie der orientalischen Sprachen rede. Schiller 1789 Antrittsrede (IX 96) Die Methode, nach der Analogie zu schließen. Quelle: lat.-griech. analogia. Hingegen ist das Adj. **analog** aus frz. analogue entlehnt, wie es denn bei Campe 1801 in frz. Schreibung gebucht wird. Belege: Archenholz 1787 Italien II 234 wenn er nach genauer Erkundigung analoge Schlüsse macht. Goethe 1812 Dichtung u. Wahrheit (27,133) an dem Ende eines jeden Gedichtes eine analoge Vignette. Dafür im 18. Jahrh. analogisch 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 32. Goeze 1778 Streitschriften S. 133. Garve 1802 Versuche V 70.

**Analphabet** M. 'ein der Buchstabenschrift Unkundiger' bei Campe 1801. 1813 noch nicht verzeichnet; zufrühst Analphabete bei Seume 1813 Mein Leben (I 41), der Plur. Analphabeten schon 1803 in seinem Spaziergang nach Syrakus

(III 16), aber als Analphabetus ſchon 1792 in Kuppermanns Juriſt. Wb. gebucht. Quelle: lat.-griech. analphabetus.

**Analyſe** F. 'Zergliederung' wiſſenſchaftlicher Terminus (beſ. der Philoſophie), als analysis ſeit dem 15. Jahrh. üblich = griech. ἀνάλυσις. Die deutſche Lautform dringt (unter Einfluß von frz. analyse?) erſt im 18. Jahrh. durch.

**analyſieren** Ztw. im 17. Jahrh. von analysis abgeleitet (frz. analyser erſt ſeit 1746 bezeugt). Belege: Becher 1668 Methodus didactica S. 159[b] daß ſie gebrauchen propria vocabula, die construction analysiren. Lucae 1711 Europ. Helicon S. 131 etliche lieben das disputiren, andere das expliciren und analysieren. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 435 die ihnen vorgegebenen Leges so herrlich analysieren. Leſſing 1760 Literaturbriefe (VIII 241) Er analysiret in dieser Absicht das ganze Blatt.

**Anarchie** F. 'Herrſcherloſigkeit' ſeit Wächtler 1709 gebucht (Beleg: Baſedow 1758 Prakt. Philoſophie S. 750), vorher bei Nehring 1684 anarchia: latiniſiert aus griech. ἀναρχία.

**Anarchiſt** M. „Ce nom d'anarchistes que depuis deux ans on affecte de donner aux brigands" Laharpe 1797 Lang. révol. 16 (nach Haßf.-Darmſt.). Vgl. Görres 1798 Rotes Blatt (I 14) aus meinemNamen und meinen Haaren beweisen sie in einem Akrostichon, daß ich ein Blutmensch, ein Anarchist sei. Aber in Deutſchland kam das Revolutionswort erſt ſeit den 80er Jahren des 19. Jahrhs. in Umlauf (der 1. internationale anarchiſtiſche Kongreß fand am 14. Juli 1881 in London ſtatt).

**Anathema** N. 'Verfluchung' zunächſt im kirchlichen Gebrauch (1), ſeit dem 18. Jahrh. auch allgemein (2): anathema (sit! 'ſei verflucht') iſt eigtl. die Strafformel der Exkommunikationsbullen = griech. ἀνάθημα 'geweihtes, verfluchtes Ding'.

Belege: 1. Emſer 1521 gegen Luther I 101 sie werden ym mit der tzeit gar ein alten schilling geben mit dem Interdict veriagen, mit dem anathema vormaledeyen. Schiller 1800 Maria Stuart III 8 als uns der Mönch das Anathem ausdeutete, worin der Papst die Königin mit dem Fluch belegt. 2. 1784 Thomas Hartmann S. 82 Ist es recht gethan, daß ihr mit eurem Anathema gegen die Commission so stürmisch herausrennet. Iffland 1798 Laufbahn S. 37 Nach dem Akte vereinigten sich Hamlet und der Geist in so fern, daß sie über die Entflohenen das Anathema aussprachen.

**Anatomie** F. 'Zergliederungskunſt' im 16. Jahrh. als Anatomey (Gersdorff 1526 Feldbuch der Wundarznei S. 1[a]; Paracelſus 1562 Spitalbuch G 3[b]) und Anathomy (Fries 1519 Spiegel der Arznei S. 93[c]) aus lat.-griech. anatomia entlehnt.

**anatomieren** Ztw. im 16. Jahrh. gebildet; häufig ſcherzhaft übertragen z. B. Scheidt 1551 Grobianus S. 123 Es näm vil zeit vnd lange weil, wann du die Krebs nach ordnung woltst Anathomieren wie du soltst. Fiſchart 1575 Gargantua S. 23 wie vernünfftig [der Hund] das marckbein anatomirt.

**Anatom** M. erſt um 1800 durchdringend z. B. Brun 1806 Epiſoden I 16 diesen berühmten Analytiker und Gehirnanatomen. 1814 Brockhaus[3] I 192 Mekkel, Loder usw. sind als berühmte Anatomen der neuesten Zeit der besonderen Erwähnung würdig. Vorher ſchon übertragen bei F. Schlegel 1797 Griechen u. Römer S. 191 Der kritische Anatom [eines Kunſtwerks]. — Campe 1801. 1813 kennt noch allein Anatomiker; bei Philippi 1743 Reimſchmiedekunſt S. 69, Gellert 1746 Fabeln S. 171 Anatomikus = lat. anatomicus (im 16. Jahrh. Anatomiſt Fries 1529 Spiegel der Arznei S. 83[b], das ein neulat.-griech. anatomista vorausſetzt). Das moderne Anatom ergab ſich aus dem Subſt. Anatomie nach dem (ſprachlich berechtigten) Nebeneinander von Chirurg: Chirurgie, Philoſoph: Philoſophie uſw.

**Anciennität** F. 'Altersfolge' z. B. Archenholz 1787 England III 414 dessen erledigte Stelle auch nicht verkauft, sondern nach der Anciennität besetzt wird. Goethe 1814 Dichtung u. Wahrheit (28, 135) nun folgten die Ritter nach ihrer Anciennetät. Heine 1830 Italien (III 312) den Vorrang der Anciennität. Anciennität iſt Latiniſierung aus frz. ancienneté, die anfangs als inkorrekt galt; Campe 1801. 1813 bucht nur Ancienneté (charakteriſtiſch, daß ein in der 1. Aufl. wohl verſehentlich ſtehen gebliebener Beiſpielsſatz „er hat die Anciennität" in der 2. Aufl. in „Anciennité" korrigiert iſt). Die Latiniſierung iſt ſchon vorbereitet in der Form Anciennité bei Rohr 1729 Zeremoniellwiſſenſchaft II 271 (lat.-itas) gegenüber Ancienneté 1699 Staatsſpiegel I 6.

**Anekdote** F. 'Geſchichtchen' im 18. Jahrh. ſchon durchaus geläufig: aus gleichbed. frz. anecdote, das vielleicht beſ. durch Büchertitel bekannt geworden war. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 79 erwähnt z. B. Les Anecdotes de Pologne 1699. Aber in gelehrter Erinnerung an die Quelle des frz. Wortes: griech. ἀνέκδοτα eigtl. 'nicht Herausgegebenes' (bei Philippi 1743 Reimſchmiedekunſt S. 80 „Anecdoten oder unherausgegebene Poeſien").

Belege: Philippi 1743 Reimſchmiedekunſt S. 79 Wenn ein kriechender Poete sich mit seines gleichen, oder niedrigern, in poetischen Briefwechsel einlässet, bleiben es meistens Anecdoten, die kein Buchhändler des Papiers und Druckes werth achten will. Ramler 1749 an Gleim I 192 Ich erfahre viele Anecdoten, das Reich der schönen Wißenschaften betreffend von ihm. 1765 Allg. D. Bibliothek I 1 S. 217 er setzt Erzählungen und Anekdoten mitten aus dem Zusammenhang herausgerissen hin. Bülau 1766 Nationalgeiſt S. 138. 144 alle diese höchstrühmliche Eigenschaften durch erdichtete Anekdoten und verläumderische Anmerkungen zu vergiften. Herder 1767 D. Literatur (I 477) Man ist gleichsam nach den Anekdoten eines solchen Mannes begierig. 1784 Teutſcher Merkur II 82 Ich definire mir Anekdote so, daß sie eine charakterisirende Herzens- oder Geistesäusserung einer Person enthalte.

**Anekdotenjäger** Knigge 1788 Umgang S. 308. Goethe 1819 Weſtöſtl. Diwan (VI 63); Anekdotenjagd Hermes 1778 Sophiens Reiſe III 530.

**Anekdotenlexikon** für Leſer von Geſchmack. Berlin 1784.

**Anemone** F. aus lat.(-griech.) anemone zunächſt im 16. Jahrh. in den Zuſſ. Anemonenblumen, -röslein (Tabernämontanus 1588 Kräuterbuch I 90ª) eingebürgert; ſpäter iſt auch das einfache Anemone geläufig z. B. Vieſcher 1645 Blumengarten S. 146; Fleming 1646 Gedichte I 41.

**animaliſch** Adj. 'tieriſch' gelehrte Bildung zu lat. animal 'Tier' (lat. animalis 'beſeelt', aber animaliter 'tieriſch' bei Auguſtin). Belege: Böhme 1612 Morgenröte (= Wackernagel, Leſeb. III 1 S. 577) daß der gantze Leib zittert und der animalische Geist triumphiret. Oswald Croll 1629 Traktat v. d. innerl. Signaturen aller Dinge S. 16 sie werden auch von den jenigen sehr schwerlich gefast, welche die Cabalistische Brunnen ohne Grund noch nicht versucht, noch anders, als die Animalische vnd Weltliche Weißheit erkennet. Edelmann 1740 Göttlichkeit der Vernunft S. 307 eine Krafft und Eigenschafft des animalischen Menschen. Zinzendorf 1748 Discurſe über die Augsb. Konfeſſion S. 172 darum hat sie Gott ins animalische Wesen so weit herunterkommen und mehr an der thierischen Natur participiren lassen als an der geisterischen. Wieland 1766 Agathon (IV 167) animalische Liebe. Thümmel 1791 Reiſe (I 62) in dem animalischen Leben.

**animieren** Ztw. 'anregen, in Stimmung versetzen' in absolutem Gebrauch zuerst bei Kant 1798 Anthropologie S. 201 Regeln eines geschmackvollen Gastmahls, das die Gesellschaft animirt. Hackländer 1866 Künstlerroman IV 364 jetzt unterhalten sich der Herr Staatsrath auf höchst angenehme, sehr animirte und vergnügte Art. Fontane 1895 Effi Briest S. 56 Ich habe Dich nur in eine animierte Stimmung bringen wollen. Alter in der Bedeutung 'einem wozu Lust machen' stets mit Zufügung eines Objekts der Sache (1); die Bed. 'Lust machen' ist aber wieder abgeschwächt aus 'Mut machen', in der animieren um 1600 aus frz. animer 'ermutigen' entlehnt worden war (2).

Belege: 1. Becher 1668 Methodus didact. S. 7b was ich vor Ehr vnd Recompens von dem besagten Fürsten durch Dedicirung diser Invention, darzu Er mich animirt, bekommen werde. Ettner 1697 Doktor S. 235 ich vermeinte man könte nicht anders als durch Ritterliche Thaten darzu gelangen, und wurde noch mehr darzu animirt, als ich [Rittergeschichten sah]. 1704 Heidelberger Urkundenb. I 407 auch allenfalls andere cantzleiverwandten zu animiren, daß sie horis extraordinariis die collegia frequentiren. Friedrich I. 1706 Briefe S. 100 man wil sagen, daß der Landtgraf habe sein Sohn dahrzu animieret. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 917 was Teutschland am meisten zur Aufrichtung einer solchen Compagnie animiren solte. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 2b haben sie ihn animiret, solches durch den Druck zu publiciren. 1768 Der falsche Spieler S. 101 Die Spielersgesellen animiren die Zuschauer zusetzen oder zu wetten. Zelter 1802 an Goethe I 46 Vielleicht animirt Sie die Composition zu deren Vollendung.

2. Albertinus 1601 Kriegsleut Weckuhr II 233b die Soldaten ... mit trostlichen vnd beherzten Worten zu animiren vnd beherzt zu machen. Carolus 1614 Relation Nr. 26b darüber die Einwohner wol etwas animirt, seind aber doch gar zaghafft. 1633 Konstanzer Belagerung S. 39 In der Statt ware man wegen dises eingebrachten Newen ansehnlichen Succurs sehr wol behertzt vnd animirt. 1634 Überlinger Belagerung S. 20 daß man nemblich fürterhin sich nicht in die Mauren einschliessen zu lassen, sondern auch in offnem Feld zu fechten resoluirt vnnd animirt seye. Lassenius 1661 Adelige Tischreden S. 267 ihre Temerität, welche zuweilen einen Bösewicht animiret und anfrischet, böses zu thun.

**Animosität** F. 'Erbitterung' schon bei Sperander 1727 ('Feindschaft, Haß, Widerwillen') gebucht, aber erst im 19. Jahrh. belegt z. B. Zelter 1802 an Goethe I 47; Pückler 1835 Semilasso II 148; Laube 1836 Reisenovellen III 112 —V 226. Latinisiert aus gleichbed. frz. animosité.

**Animus** M. 'Ahnung' in Schlesien und Sachsen in der Redensart „einen Animus haben" geläufig, aber vielleicht im Berliner Slang aufgekommen: scherzhafte Verdrehung in Anlehnung an deutsch *Ahnung* von lat. animus 'Absicht' der Juristensprache z. B. animus occidendi Pfister 1814 Criminalfälle I 31, vgl. aber auch Iffland 1795 Scheinverdienst (IV 61) Sie sollen deßhalb keinen bösen Animum gegen mich hegen. Belege für Animus: Heinzel 1881 Ock ni trübetimplig III 1. Stinde 1885 Fam. Buchholz II 87.

**annektieren** Ztw. 'einverleiben' (im politischen Sinne) ein junges Wort: 1867 Grenzboten XXVI 3 S. 144 Savoyen bot das erste Paradigma für das moderne Zeitwort annektieren. Nach lat. annectere umgestaltet aus gleichbed. frz. annexer; vgl. Annexion = frz. annexion, das nach Treitschke 1865 Histor. Aufsätze S. 536 durch Napoleon III. bekannt wurde.

**annihilieren** Ztw. 'vernichten' aus spätlat. annihilare schon im 17. Jahrh. abgeleitet: Neumayr 1620 Von der Neutralität E 4b deß Landgraffen zuvor gedachte

ernennung [ward] ex plenitudine summa annihiliret. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 1064 Zerreissung vnd annihilirung der Zeddel.

**Annonce** F. 'Anzeige in der Zeitung' um 1800 aus frz. annonce 'Ankündigung' entlehnt. Da Annonce auch allgemein als 'Ankündigung' geläufig war, wird die ſpezielle Verwendung häufig durch Zeitungsannonce bezeichnet z. B. Fontane 1852 Briefe I 27; Freytag 1858 Soll u. Haben I 317.

**annoncieren** Ztw. aus frz. annoncer. Beleg: Müller 1778 Fauſts Leben S. 32 | er hat gelogen, da er sich in den Zeitungen als der erste [Überſetzer] annoncirt hat.

**annullieren** Ztw. im 16. Jahrh. als juriſtiſcher Terminus bezeugt = lat. annullare. Vgl. Gobler 1536 Prozeß S 7a. Annullirn, Caßirn: Ist ein ding abthun vnd zernichtigen. Als so einer, wes er gehandelt, nichts mehr sein wolt lassen, oder so er sein Testament vnd anders wider zerbricht vnd vernichtiget. — Später beſ. im politiſchen Sinne: Carolus 1609 Relation Nr. 35a die angeschlagene Mandata zu annuliren. Schupp 1658 Relation a. d. Parnaß S. 22 daß selbiges alsobald wieder cassiret und anulliret werde. 1708 Leopold der Große II 257 es setzte noch einen großen Tumult, daß fast der gantze Accord wäre annulliret worden.

**Anomalie** F. 1. zunächſt als grammatiſcher Terminus 'Ausnahme von einer Regel' aus lat.(=griech.) anomalia entlehnt und bei Sperander 1727 (als „Schul-Wort") gebucht. Beleg: Gedicke 1789 Schulſchriften I 275.

2. Bei Sperander 1727 aber auch ſchon als Wort der Aſtronomie verzeichnet und ſo z. B. 1745 Philoſoph. Unterſuchungen S. 231 gebraucht.

**Anonymus** M. 'ein Ungenannter' (beſ. vom Autor eines Buches); Subſtantivierung des gleichbed. lat.(=griech.) anonymus Adj. Anonymus iſt der Gelehrtenſprache ſchon des 17. Jahrhs. geläufig und wird von Nehring 1684 Manuale S. 128 verzeichnet.

Belege: Mundus 1619 Roſenkreuzbruder S. 21 bin ich auch inn einen Authorem Anonymum gerathen — Auff dise Worte nun habe ich am Rand besagten Anonymum also angeredt. Prätorius 1666 Anthropodemus I 76 Es spricht aber bei E. ein Anonymus also. Tentzel 1689 Unterredungen S. 37 Von den Anonymis haben Placcius und Deckerus absonderliche Schrifften heraus gegeben. Michaelis 1768 Räſonnement I 4a ein Anonymus zu bleiben — 1773 ebd. IV 317 über den Sprachgebrauch darf ein Anonymus (der Nahme ist ja selbst nicht deutsch) nichts sagen, der sich so oft fremder Wörter schuldig macht. Schiller 1796 Briefe V 99 Hier hat ein ehrlicher Anonymus sich der Horen gegen Reichardt angenommen. Kotzebue 1799 Silberne Hochzeit (VIII 136) Er meint wohl, weil Er so ein Anonymus ist, so dürfe Er sich zum Recensenten aufwerfen.

**anonym** Adj. kommt erſt am Ende des 18. Jahrhs. auf für älteres anonymiſch, das die übliche Adjektivbildung zu Anonymus war z. B. Bülau 1766 Zum deutſchen Nationalgeiſt A 1b eine Pflicht gegen einen ieden anonymischen noch lebenden Schriftsteller, so lange er seinen Namen nicht nennt, ihn ungenannt zu lassen. Schubart 1774 Deutſche Chronik S. 509 einen anonymischen Verfasser. Michaelis 1776 Räſonnement IV 2a anonymisch zu schreiben. Bahrdt 1790 Lebensbeſchr. I 325 — II 193. Schiller 1794 Briefe IV 61. Bornſchein 1797 Simſon d. Starke S. 115. Laukhard 1799 Schilda III 9. — Aber ſchon Campe 1801 kennt nur anonym, dem wohl auch das frz. Adj. anonyme zum Durchbruch verholfen hat: z. B. Hermes 1791 Literar. Märtyrer I 143 ein anonymes Werkchen. Schiller 1794 Briefe IV 186 der Erscheinung des anonymen Geistes. Lichtenberg 1796 Hogarth III 118. Brentano 1800 Guſtav Waſa S. 121. Hauff 1826 Memoiren des Satans II 117. Witt v. Dörring 1827 Fragmente II 281. Laube 1837 Reiſenovellen VI 9.

**antediluvianisch** Adj. 'vorsündflutlich' schon bei Sommer 1608 Ethographia I C 4[b] loben jmmerzu jre Antediluvianische Kielhosen vnnd Barete: Bildung des 16. Jahrhs. (*antediluvianicus) zu lat. diluvium 'Sündflut'.

**anti-** = griech. ἀντι- 'gegen' eine zumal in neuerer Zeit höchst produktive Vorsilbe bes. zur Bezeichnung politischer Gegensätze z. B. Antikardinalisten Francisci 1681 Trauersaal IV 487; Anti-Bourbonisten 1702 Europ. Fama S. 386; Anti-Deutsche Rabener 1759 Satiren II 213; antijesuitisch Schubart 1775 D. Chronik S. 105; antikatholisch Müller 1787 Emmerich IV 383. Hierher noch Antisemit 1875 von Wilh. Marr gebildet vgl. Meyer, Schlagworte S. 83. Dann aber auch ganz allgemein z. B. Antikritik Thümmel 1791 Reise (I 79) usw. Vorgebildet war der Typus durch spätlat. Bildungen wie Antichristus (3. Jahrh.), antipapa (5. Jahrh.).

**antichambrieren** Ztw. 'seine Aufwartung machen' z. B. Archenholz 1787 Italien I 175; Jean Paul 1797 Jubelsenior (VI 67): eigtl. 'sich im Vorzimmer herumtreiben' als Ableitung von Antichambre = frz. antichambre, das schon im Anfang des 18. Jahrhs. entlehnt war z. B. Lünig 1719 Theatrum ceremon. I 782[a]. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 219. Rabener 1759 Satiren II 157.

**antik** Adj. 'altgriechisch oder -römisch' seit Sulzer 1771 Theorie der schönen Künste I 74[a] verzeichnet; Beleg: 1765 Allg. d. Bibliothek I 2 S. 2 antikes Kunstwerk. Herder 1767 D. Literatur (I 451) eingekleidet in die Morgenröthe einer antiquen Allegorie. Gleichzeitig das Fem. Antike Gottsched 1760 Handlexikon S. 106 Antiquen. Unter diesem Namen versteht man die Stücke der Malerey Baukunst und Bildhauerey der berühmtesten Künstler des Alterthums. Winckelmann 1764 Gesch. der Kunst I 223. Quelle: frz. antique Adj. (als Subst. schon im 17. Jahrh. belegt). Wenn so die Übernahme der beiden Termini mit dem Aufblühen der kunstgeschichtlichen Studien in Zusammenhang gebracht ist, die nachweislich von den Franzosen beeinflußt sind (Dubos, Caylus), so muß ein älteres antique hier ebenso ferngehalten werden wie antikisch (s. u.)

antique ist nämlich keine ältere Schreibung für antik, sondern eine getrennte (später untergegangene) Entlehnung aus frz. antique in der eigtl. (allgemeinen) Bedeutung 'alt' ohne jede Beziehung auf das klass. Altertum z. B. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 74 mit mancherley Trinck-Geschirr von antiquen und neuen Sorten. Florin 1749 Hausvater II 386[a] auch stehen längst der Galerie zwey Reyhen [Gemälde] theils antique. Daher behandelt Gottsched im Handlexikon (1760) in getrennten Artikeln Antique Gefäße [ohne Beziehung auf das klass. Altertum] und Antiquen [s. o.].

**antikisch** (im 16. 17. Jahrh. auch antiquisch) ist direkt von lat. antiquus 'alt' abgeleitet und bezieht sich (auch nicht immer) auf die Kultur, nicht auf die Kunst des klass. Altertums z. B. [Dürer 1506 an Pirkheimer (Nachlaß S. 22) Auch sind mir ihr viel Feind und machen mein Ding in Kirchen ab und wo sie es mügen bekummen. Noch schelten sie es und sagen, es sei nit antickisch Art, dorum sei es nit gut: der Beleg ist vielleicht auszuschalten, da Dürer einen speziellen Gebrauch von ital. antico wiedergeben kann]. Ryff 1547 Architektur Bl. e 1[a] nach Antiquischer monier. Scheidt 1551 Grobianus S. 20 Ein langer rock dir auch wol steht, Der dir biß auff die knoden geht, Das ist auff antiquisch manier, Vnd grober einfalt rechte zier. 1577 Münchener Jesuitenspiel (= Forsch. z. Kulturgesch. Bayerns III 19) zwei Fechter mit den Antiquischen Tartschen. Spangenberg 1621 Lustgarten S. 18 kunstreiche antiquische Bilder. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 297 in ein Antiquisch Meergrün Kleid angethan, in welchem man mir den gantzen Hals, das Obertheil der Brust, die Arme biß hinter die Elenbogen, und die Knye von den halben

Schenckeln an biß auf die halbe Waden, nackend und bloß sehen konte. — Dieſes antiquiſch gehört also (inhaltlich wie zeitlich) vielmehr zu Antiquität (s. d.).

**Antipathie** F. 'Widerwille, Abneigung' aus lat.-griech. antipathia im 16. Jahrh. entlehnt, aber noch im 17. Jahrh. gelegentlich in lateiniſcher Lautgeſtalt gebraucht. Es war wohl eigtl. ein Wort der Naturwiſſenſchaften (1), das aber früh auch in allgemeinen Gebrauch kam (2).

Belege: 1. Schwenter 1636 Delitiae phyſ.-math. S. 233 also auch sagen etliche erfahrene Musici, sey eine sonderliche antipathia zwischen den Wolffs- und Schafssaiten. Lebenwaldt 1681 Teufels Liſt VI 166 Entgegen findet man so wohl in den Vegetabilien als Mineralien vnd Thieren, ja sogar vnter den Menschen seltzame Feindseligkeiten vnd Antipathien, deren Grundursachen vns verborgen seynd. Thomaſius 1690 Deutſche Schriften I 36 weil doch eine gleiche Antipathie zwischen dem Gifft und der Artzney zu sein pfleget. 1702 Europ. Fama S. 47 Wie sehr ich auch bißhero die Sympathie und Antipathie bestritten und selbige vor eine Chimere abergläubischer Gelehrten gehalten.

2. Becher 1668 Methodus didactica c 4b Vnd ist gewiß, daß in der Sprach ein grosse Sympathy vnd Antipathy stecket. Grimmelshauſen 1669 Simplic. S. 42 derjenigen Antipathia, die sich zwischen Soldaten und Bauren enthält. 1702 Europ. Fama S. 164 die Antipathie dieser beyden Nationen. Fleiſcher 1730 Herr v. Lydio I 83 als wenn mein Glücksstern, so zu reden, eine Antipathie vor denselben haben muß. Philippi 1743 Reimſchmiedekunſt S. 123 Es ist eine solche natürliche Antipathie und Feindschaft zwischen erhabenen und kriechenden Poeten. Goethe ca. 1774 Urfauſt V. 1192 Du hast nun die Antipathie.

**Antipode** M. 'Gegner' z. B. Herder 1767 Deutſche Literatur (I 221) ein zweiter Moser, der auch bisweilen sein Antipode seyn könnte. Schubart 1774 Chronik S. 107 Herr von Kurz, dieser berühmte Antipode des guten dramatischen Geschmacks. Daneben auch das Fem. z. B. Wieland 1767 Agathon (IV 168) von dieser gedoppelten Art von Liebe, wovon eine die Antipode der andern ist. — Von Haus aus ein geographiſcher Terminus, nur im Plur. Antipoden üblich = lat.-griech. antipodes 'Gegenfüßler'. Z. B. Stade 1556 Wahrh. Hiſtoria S. 95 dann wann man zusamen rechent und gegen einander helt die eusserste landtschafft im Occident, das ist Hispanien, und zum Finster stern gegen das Orient, da India landt leit, geben dise eusserste leut vnnd inwoner des erdtrichs beynahe eine Art der Antipoden. Prätorius 1666 Anthropodemus I 76 Vielleicht sind sie durch den Schoß der Erden geschritten zu den Antipoden. Aus der Ableitung aus dem Plur. Antipoden erklärt sich auch das schwankende Genus in dem (nur übertragen gebrauchten) Sing. Antipode.

**Antiquar**[1] M. 'Altertumsforscher' erst im 18. Jahrh. durchdringend für älteres Antiquarius (bei Winckelmann 1764 Gesch. der Kunst I 279 noch Antiquarii) = lat. antiquarius; dies bedeutet aber nicht 'Altertumsforscher', sondern nur 'Kenner und Anhänger der Alten, Altertümler' — die Bedeutungsverschiebung ist (nach der Chronologie von frz. antiquaire und engl. antiquary, beide seit ca. 1580 bezeugt) spätestens ins 16. Jahrh. zu datieren.

Belege: Schubart 1774 Chronik S. 65 Sonst verdiente dieses Land [Italien] nur die Aufmerksamkeit des Antiquars, des Mahlers und des Tonkünstlers. Thümmel 1791 Reiſe (I 115) Der ausgemachteste Antiquar hätte mir schwerlich mehr Genüge thun können. Heinse 1794 Hildegard v. Hohenthal (VI 132). Seume 1803 Spaziergang (II 133) Ich bin nicht Antiquar. Heine 1830 Italien (III 245) wie irgend ein Antiquar seine ausgegrabenen Marmortorsos betrachtet.

**Antiquar**[2] M. 'Altbuchhändler' eine ſpeziell deutſche Entwicklung aus dem vorigen. Schon bei Sperander 1727 „In beſonderem Verſtande werden diejenigen auch Antiquarii genennet, welche mit alten gebundenen Büchern umgehen". Wirklich eingebürgert wurde der Name wohl aber erſt am Ende des 18. Jahrhs.: zunächſt war zur Unterſcheidung von Antiquarius[1] noch die Zuſſ. Bücherantiquarius nötig z. B. bei Nicolai 1779 Berlin S. 740. Moritz 1786 Anton Reiſer 175. 184. 1798 Annalen d. deutſchen Univerſitäten S. 201.

Belege: Moritz 1786 Anton Reiſer S. 174 Er ging zum Antiquarius und holte sich einen Roman, eine Komödie nach der andern. Bahrdt 1790 Rindvigius I 54 Der Vater ging nach der Stadt und holte von einem Antiquar etliche sehr schön gebundene Postillen. Schiller 1796 Briefe IV 445 Vielleicht finden sie [Dramen von Lenz] sich auch beym Antiquar. Kotzebue 1799 Silb. Hochzeit (VIII 150) er hat viele gute Bücher gehabt; die sind vor kurzem an einen durchreisenden Antiquarius für ein Spottgeld vermöbelt worden. Bauſchke 1834 Bilder S. 47 den Weg aller meiner Bücher, den Weg zum Antiquar. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 197.

**antiquiert** Adj. 'veraltet' z. B. Sommer 1608 Ethographia I C 3[b] Auff solche ein geführte exempla antwortet vnser Ethicus, daß sie sehr alt sein, vnnd nunmehr antiquirt. Deutſche Bildung zu antiquiſch oder direkt zu lat. antiquus; lat. antiquare ſteht ſeiner abweichenden, techniſch-feſten Bedeutung ('beim Alten laſſen, einen Geſetzesvorſchlag ablehnen') zu fern.

**Antiquitäten** Pl. 'Denkmäler aus alter Zeit' (z. B. auch von römiſchen oder griechiſchen Altertümern vgl. antikiſch) aus gleichbed. lat. antiquitates ſchon im 16. Jahrh. geläufig.

Belege: Aventin 1519 Bayr. Chronik (I 102) in alten stainen und dergleichen monumenten und antiquiteten des fürstentombs Bairen. Jedermann 1557 Jndian. Hiſtoria S. 3 das E. V. ein sonder liebhaber und erforscher der Antiquiteten. Fiſchart 1582 Gargantua S. 275 erwegung allerley zeitung, discutirung etlicher Antiquitetten. Speckle 1589 Architektur S. 86[b] man findet] gulden, silbern vnnd kupffern, Pfenningen mit andern vnd sehr viel Antiquiteten mehr. Kirchhof 1602 Milit. Disciplina S. 51 darbey mehr denn zuviel herrliche Libereyen, Bücher vnd Antiquiten zu Grundt gehen. Hainhofer 1610 Briefe S. 7 aine CunstCamer mit antiquiteten, statuen, gemehlen, vnd allerhand rariteten. Später ſehr häufig.

**Antiſemit** ſ. unter anti-

**Antitheſe** F. 'Gegenſatz' als Terminus der Beredſamkeit bei Sulzer 1771 Theorie d. ſchönen Künſte Ixi verzeichnet: aus lat.-griech. antithesis. Belege: Duſch 1764 Briefe I 234 Sie sehen Antithesen, welche mehr als Spitzfindigkeiten sind. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 288 — I 2 S. 27. Goethe 1774 Werther (XIX 132). Goeze 1778 Streitſchriften S. 5.

**antizipieren** Ztw. 'vorwegnehmen' ſchon im 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. anticipare gebildet.

Belege: Raſch 1590 Neu Kalender B 3[a] die Lostage] die eemals im alten calender anticipirten, nach dem æquinoctio fahrend, denen wierd numehr im Neucalender vnuerrucklich zil vnd stell gesetzt. Schiel 1674 Schand- u. Laſterchronik S. 213 vermög des allbereit beschlossenen, aber umb 8. Tag anticipirten Tractats. Tentzel 1689 Unterredungen S. 1243 so hat er sich doch schon die vorige Herbst-Messe eingestellet und also seine Ankunfft ein paar Monate anticipiret. Müller 1787 Emmerich II 433 so daß er von Quartal zu Quartal auf seinen Wechsel anticipiret hat. Hermes 1791 Literar. Märtyrer I 220 indes jede Art des Anticipirens einst Nachreu bewirken wird.

**Äonen** Plur. 'Ewigkeiten' in der poetischen Sprache des 18. Jahrhs. aufkommend: aus lat.-griech. aeon 'Zeitalter, Ewigkeit'. Der Sing. ganz vereinzelt bei Herder 1765 Werke I 74 ein Genie, dergleichen es nur jede Aeone eins gibt.

Belege: Bodmer 1752 Noah S. 328 Aber weiß nicht, daß er Aeonen geschlafen. Zachariä 1756 Tageszeiten (II 160) Von der entsetzlichen Nacht, die einst nach tausend Aeonen, Alle Himmel und Welten verschlingt. Herder 1767 Deutsche Literatur (I 323) bald gegenwärtig, bald aus weiten Aeonen. Klopstock 1773 Messias XIX 179 der mich] Auserkor, daß Aeonen es sähn und ihr Antlitz verhüllten. Wieland 1775 Clelia (X 145) Schon drei äonenlange Jahre — 1777 an Olympia (XII 137) Und schöpften sie äonenlang hinein, Es würde niemals voller seyn. Görres 1821 Europa S. 80 nach Aeonen endlich wieder zu ihm kehre. Goethe, Faust II V. 11584 Es kann die Spur von meinen Erdetagen Nicht in Aeonen untergehn.

**apart** Adj. 'besonder' ein in den modernen Dialekten weit verbreitetes Wort. Zugrunde liegt frz. à part Adv. 'besonders', das seit dem Ende des 17. Jahrhs. auch im Deutschen, doch zunächst nur in adverbieller Funktion, gebraucht wird.

Belege: Böckler 1665 Schola militaris S. 72 mit denselben hat der Bestellende sich à part zu vergleichen. Becher 1668 Methodus didactica S. 127 vnd bate mich der Orator hernach à part vmb meinen Vortheil — S. 157 à part jedes doch ohne version auff ein Blättlein — S. 164b so man sie à part vnd separatim kauffen sollte. Grimmelshausen 1670 Ratio Status S. 81 wann sie keinen Ehe-Gemahl hätte, der etwas à parte vor sich allein behielte. — 1672 Ratsstübel Plutonis S. 291. Leibniz 1674 Werke I 155 jeder [solle] mit den Seinen apart agiren. 1677 Machiavell. Hocuspocus S. 609 jedem apart vertrauet. Pickelhäring 1685 Kleideraffe S. 52 ich wil sie schon à part mit einem guten Trinckgelde versehen. Weise 1697 Vertraute Gespräche S. 32 Es wäre mir am liebsten, wenn ich mit dem Herrn Vater a part, auch mit dem Herrn Informator a part reden solte. Ettner 1697 Unwürdiger Doktor S. 107 als die Gesundheit und hernach eines jeden à part herumb getruncken. Lünig 1719 Theatrum ceremoniale I 817b à parte vorhero etwas zu reden. Stoppe 1728 Gedichte I 109 So satzt' ich mich à part. Ramler 1745 an Gleim I 24 Herr Hempel will eine Doris apart mahlen. Gleim 1754 an Ramler II 178 mir eines [ein Zimmer] à part. Cramer 1773 an Bürger (I 105) das schreibst du auf einen Zettel a parte. Schiller 1783 Briefe I 100 daß man jedes à part kaufen könnte.

Die adverbielle Geltung von apart ist bes. in der Wendung „Scherz, Spaß apart" lebendig geblieben (vgl. Stoppe 1728 Gedichte I 192 Doch Schertz a part! Brentano 1800 Gustav Wasa S. 110, Raimund 1823 Barometermacher S. 32 Spaß apart).

Aber auch der adjektivische Gebrauch von apart beginnt schon am Ende des 17. Jahrhs. (1): trotzdem ist noch lange die Schreibung in 2 Worten üblich, auch in den flektierten Kasus (a parten). Die Bedeutung des Adj. entwickelt sich von 'gesondert, besonders' (1) zu 'besonders vorzüglich' (2).

Belege: 1. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 969 in à parte oder besondere Schiffe. Ettner 1697 Doktor S. 90 in ein à partes Zimmer — S. 544 eine à parte Bitte. Menantes 1702 Verliebte Welt S. 40 ihre a parte Music. 1708 Leopold der Große I 225 in ihrer apparten Küche. Amaranthes 1715 Frauenzimmerlexikon S. 513 einen à parten Topff. Lünig 1719 Theatrum ceremoniale I 360a bey der Tafel ist kein à parter Vorschneider — 1720 ebd. II 1411 ein aparter Fuß-Boden. Rehrberg 1724 Königsberg S. 3 ein à partes Castell. Stoppe 1728 Gedichte I 167 kein à partes Maul. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 75 eine a parte kleine Eröffnung. 1737 Jüd. Baldober S. 110 in einem à parten Gefängniß. Goethe 1771 Götz (ed. Bächtold S. 26a) Du mußt immer was aparts haben.

2. z. B. Menantes (1705) Lobgedicht D 3b Und dieser Herr, den du zu Weissenfels gefunden, kan sagen, daß er so was recht a partes hat. Stoppe 1735 Parnaß S. 481 Meine Physiognomie hat ganz was à partes in sich, mich bey dem Frauenzimmer beliebt zu machen. Liscov 1739 Schriften S. 434 Soll ich einst lieben oder freyn, Muß es was recht à partes seyn. Bahrdt 1791 Lebens-

beſchr. III 342 aparte Schuhe. Iffland 1795 Scheinverdienſt (IV 79) Es iſt ein apparter Mensch. Laube 1837 Reiſenovellen VI 334 weil er etwas Appartes wolle. Lewald 1839 Schweizerland S. 22 Wer in solchen Gegenden etwas Apartes haben will, mag immerhin bezahlen. Devrient 1841 Treue Liebe (III 65) So vornehm und apart in seinen Manieren. Goltz 1869 Weltklugheit II 7 Man kan ihnen nichts Neues und nichts Appartes sagen.

**Apart(e)** M. N. ein heut veraltetes Bühnenwort zur Bezeichnung des „bei Seite" geſprochenen. Wohl nicht Subſtantivierung der Bühnenanweiſung à part (bei Campe 1801 Fremdwb. S. 160[a]), ſondern vielmehr entlehnt aus frz. aparté M. 'Ce qu'un des personnages d'une pièce dit, à part soi'. Im Deutſchen iſt das Wort etwa ſeit 1730 gebräuchlich z. B. Gottſched 1737 Beiträge V 145 die Aparte oder Reden, die man gleichſam mit sich selbst, doch in Gegenwart eines andern hält, der sie nicht hören soll. Leſſing III 98 sind in dieser Komödie gar sehr viele und lange sogenannte Aparte, welche so ungereimt sind.

**apartig** Adj. eine mundartlich verbreitete Ableitung zu apart, in der Bedeutung und Verwendungsweiſe dem Grundwort entſprechend. Bezeugt z. B. als elſäſſ. abardi bei Arnold 1821 Pfingſtmontag II 3 (dazu Belemnon 1728 Bauernlexikon S. 21 Aparte. abusive: Obarti, abarti), aber auch auf ndd. Gebiet (bei Mentz, Delitzſcher Progr. 1897 S. 11[b]) belegt: Brinkmann 1870 Uns Hergott S. 124 aparti. Beleg für apartig Müller 1787 Emmerich I 64. Heyſe 1873 Kinder der Welt I 48.

**Apathie** F. 1. als philoſophiſcher Terminus = lat.-griech. apathia 'Leidenſchaftsloſigkeit' (als Prinzip der Stoiker) z. B. Leſſing 1767 Dramaturgie (X 117) bey einem Stoiker, der immer ein Auge auf die Apathie hatte. Wieland 1768 Muſarion (III 28) Die Majestät der Liebeskönigin Bestürmt auf ein Mal, für die Ehre Der Apathie zu stark, den überraschten Sinn — [Anm.] So nannten die Stoiker die vollkommene Gleichgültigkeit ihres Weisen gegen alle sinnliche Eindrücke von Schmerz und Vergnügen. Müller 1787 Emmerich VII 100 die präsumirte Apathie des Mädels. Kant 1798 Anthropologie S. 167.

2. 'Teilnahmsloſigkeit durch hochgradige geiſtige Schwäche, Erſtarrung': in dieſer Bedeutung, die dem 18. Jahrh. noch ganz fremd iſt, war Apathie wohl zunächſt in der medizin. Fachſprache aufgekommen (entlehnt aus gleichbed. frz. apathie [ſchon im 18. Jahrh.]?). Doch iſt auch allgemeiner Gebrauch häufig. Vgl. Brun 1806 Epiſoden I 228 während ich in dieser Apathie vegetirte — 247 als ich ihm die Apathie klagte, welche meine Freunde und Aerzte im Norden mir zur Genesungs-Bedingung machten. Görres 1810 Polit. Schriften I 130 mit welcher trägen Apathie ohne alle selbständige Gegenwirkung diese in Lob und Tadel die frechsten Urtheile sich aufdringen läßt. Witt v. Dörring 1827 Fragmente II 50 Dahin war mein früherer Gleichmuth, entschwunden die erstarrende Apathie. Pückler 1831 Briefe I 47 die Hälfte der Unglücksfälle sei der Apathie der Arbeiter selbst zuzuschreiben. Chownitz 1845 Lauf der Welt I 254 Eine Apathie schien sich seiner jetzt in allen persönlichen Dingen bemächtigt zu haben.

**Aperçu** N. 'geiſtreicher Einfall in knapper Formel' erſt bei Heyſe[7] 1835 gebucht; Beleg: Schiller 1797 Briefe V 189 daß das Ganze nur aus einzelnen Apperçus besteht und daß keine theoretische vorgefaßte Begriffe dabey im Spiele sind. Pückler 1831 Briefe III 399 mit einem etwas allgemeinen apperçu schließen. Quelle: frz. aperçu 'raſcher Überblick' (in dieſer Bedeutung von Goethe oft gebraucht ſ. Kehrein, Fremdwb. S. 40[a]).

**Aplomb** M. 'Sicherheit im Auftreten, Haltung' im Anfang des 19. Jahrhs. aus gleichbed. frz. aplomb entlehnt. Zufrühſt in der Schreibung à plomb bei Kotze-

buc 1811 Komödiantin (XXVI 43) nur fehlt ihr noch ein gewisser Takt, ein gewisses höfisches à plomb, wenn ich mich so ausdrücken darf; ebenſo bei Pückler 1835 Semilaſſo I 156, Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 467. Doch bald häufiger Aplomb.

Belege: Pückler 1831 Briefe IV 283 mit einer Laune, scheinbaren Bühnenerfahrung, Aplomb, Volubilität der Sprache — 1835 Semilaſſo II 216 der sichere Aplomb, mit dem jeder ohne Zögern wußte, was er zu sagen hatte. 1835 Europa I 401 Diese Ohrfeige wurde mit einem Aplomb und einer Genauigkeit gegeben. Laube 1837 Reiſenovellen V 475 mitunter ruhen sie auf dem scharmantesten, humoristischen Aplomb. Lewald 1843 Die Mappe S. 195 mit dem vollständigen Aplomb eines karikirten Stutzers Fontane 1897 Stechlin S. 220 Katzler nannte ihn ja während der Sitzung mit einer Art Aplomb.

**apodiktiſch** Adj. 'keinen Widerſpruch duldend' z. B. Seume 1806 Mein Sommer (IV 86) nach dem] was man darüber hier und da von rechtlichen Leuten fast ganz apodiktisch hört. Bechſtein 1836 Reiſetage I 69 der seinen Zuhörern mit vier apodyktischen Worten bewies, daß die heutigen Hessen von den alten Katten herstammten. apodiktiſch iſt eigtl. ein philoſophiſcher Terminus (z. B. Kant 1781 Kritik der reinen Vernunft S. 54. Jung-Stilling 1808 Geiſterkunde S. 172 seyen sie auch noch so wahr und apodiktisch bewiesen) = lat.-griech. apodicticus 'unumſtößlich bewieſen'; ſchon bei Sperander 1727 „Apodictice, apodictiſch".

**apokryph** Adj. 'unecht, falſch' z. B. Maximilian v. Mexiko 1852 Leben II 33 Apokryph dürfte in diesem wissenschaftlichen Quodlibet die thönerne Giftschale des Sokrates sein. Dafür älter apokryphiſch z. B. Ramler 1749 an Gleim (I 175) wenn die Nachricht nicht apocryphisch ist. Thümmel 1791 Reiſe (I 90) daß ich deine heutigen Weissagungen noch apokryphischer finde. Quelle: ſpätlat.-griech. apocryphus 'von unbekannter Verfaſſerſchaft, untergeſchoben' (im Kirchenlat. beſ. libri apocryphi = die Apokryphen).

**Apoſtroph** M. 'Auslaſſungszeichen' aus lat.-griech. apostrophus entlehnt wohl im 16. Jahrh.: in dieſer Zeit beginnt wenigſtens der Gebrauch des Zeichens vgl. Jellinek, P. Schedes Pſalmenüberſetzung, Einl. S. 114. 150.

**Apoſtrophe** F. 'Anrede' = lat.-griech. apostrophē. das eigtl. eine beſtimmte rhetoriſche Figur bezeichnet: bei uns zufrühſt in der Poetik 'feierliche Anrede' Gottſched 1760 Handlexikon S. 118. Später allg. 'Anrede', beſ. auch 'Verweis' z. B. Leſſing 1760 Literaturbriefe (VIII 35) nach einer kurzen Apostrophe des feindlichen Feldherrn. Müller 1787 Emmerich III 23 E., der von ihrer ganzen Apostrophe eigentlich nichts begriff. Heinſe 1794 Hildeg. v. Hohenthal (V 72). Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXI 54) er erinnerte sich, daß Werner auch seine Apostrophen mit Gelassenheit anzuhören pflegte.

**Apotheke** F. 'Arzneiladen' ſchon in mhd. Zeit aus lat.-griech. apotheca (eigtl. allg. 'Magazin') entlehnt und früh in den populären Wortſchatz übergegangen: ſüdd. Apotek mit Endbetonung vgl. Fiſcher, Schwäb. Wb. I 297 — mitteld. Apteke z. B. Helbach 1612 Schulzucht (Darmſtatt) S. 44. — Übertragen ſteht Apotheke für ein 'Behältnis von Arzneimitteln' in

**Hausapotheke:** ſeit Friſch 1741 gebucht. Belege: Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXXIII 288) Ein Glass flüssiges Opium fehlte in der H. des Geistlichen. Kotzebue 1799 Üble Laune (IX 150) — 1801 Klingsberg (XII 227) ich verschließe sie in meiner H.

Das Wort ſchon früher in Büchertiteln z. B. Daniel Beckhers „Nützl. Hauß-Apotheck" Königsberg 1642: eigtl. 'Arzneivorrat, den man zu Hauſe hält' vgl. Böckler 1683 Haus- und Feldſchule S. 1072 von der Hauß-Apothek .... daß wir der Haus-Mutter einen kurtzen Unterricht geben, nemlich, wie dieselbige unterschiedliche bewährte Artzneyen praepariren und zurichten, damit eine nützliche Haus-Apotheck ausrüsten solle.

**Reiſeapotheke** z. B. Ettner 1715 Hebamme S. 647 Eckarth schickte Andreas mit dem Reise-Apothecklein mit.

**Apotheoſe** F. 'feierliche Huldigung' aus (ſpät-)lat.-griech. apotheosis 'Vergötterung (in glänzender Feierlichkeit)': im 18. Jahrh. nur mit direkter Beziehung auf die antike Vorſtellung z. B. Wagners „Voltaire am Abend ſeiner Apotheoſe" (1778); Goethes „Künſtlers Apotheoſe" (1788). Allgemeiner Gebrauch nur erſt zögernd Archenholz 1787 England III 166 Es war eine förmliche Apotheose. Pückler 1835 Semilaſſo II 34 des Königs Krönung, gleichsam die Apotheose der Familie.

**Apparat** M. 'Werkzeug' (z. B. 1803 Organiſationsedikt f. d. Univ. Heidelberg [Urkundenbuch I 441] eintausend gulden für instrumente und apparate. Goethe, Aus Makariens Archiv [l. H. 23, 263] Der Mensch an sich selbst ist der größte und genaueste physikalische Apparat): junge Gebrauchsverengerung aus der älteren Bedeutung 'Gerätſchaftsſammlung', die die Fremdwbb. bis ins 19. Jahrh. allein angeben; in dieſer (nur ſingulariſch gebrauchten) Bed. 'Vorrat an Werkzeugen' iſt Apparat ſchon im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. apparatus entlehnt, gelegentlich noch in der lat. Form.

Belege: 1. Neumayr 1620 Neutralität N 1ª des Doria Galeen, die an apparat vnd Geschwindigkeit jhme weit vberlegen. Böckler 1665 Schola militaris S. 868 wo etwan nicht dergleichen species absonderlich unter eines Feld-Scheerers Apparat beyhanden. 1677 Machiavell. Hocuspocus S. 617 Dantz-, Fecht- und Reithäuser oder derer machinen und apparat. Ettner 1698 Chirurgus S. 80 da würden sie einen Apparatum von denen raresten Instrumenten sehen. 1790 Der Beobachter S. 347 meinen Reiseapparat. Hauff 1827 Memoiren d. Satans (VII 103) er schien sich an dem ungemeinen Rumglas und dem Rauchapparat, den jener vor sich hatte, ein wenig zu entsetzen. Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 113 Säcke, Eimer, Körbe und was des Apparats mehr war.

2. Übertragen: 'Vorrat (allg.)' z. B. Horneius 1657 Bedenken S. 12 dar man die Sprachen und den übrigen gantzen Apparat, welcher zu rechtschaffener geistlichen und weltlichen Geschicklichkeit von nöthen, zu erhalten vermeinet. Becher 1668 Methodus didactica S. 163ª daß einige gantze Sprachen durch dergleichen Mittel in kurtzer Zeit ohn allen apparat von Wörtern, Flexionen vnd constructionen gelernt haben. Weiſe 1697 Vertr. Geſpräche S. 93 wer nun die kunst nicht versteht, der muß sich trefflich verwundern, wie man so einen apparat von schönen Sachen hat.

**Appartement** N. 1. 'Zimmer' um 1700 entlehnt aus frz. appartement 'Wohnung, die aus mehreren Zimmern beſteht'. Die eigentümliche deutſche Bedeutungsverengerung ergab ſich aus dem häufigen Gebrauch des frz. Plur. appartements 'Wohnung', der als 'mehrere Zimmer' aufgefaßt wurde. Schon bei Wächtler 1709 „ein abſonderliches Zimmer im Hauſe"; aber in den erſten Belegen ſcheint die frz. Bedeutung noch beibehalten zu ſein.

Belege: 1. Kurfürſtin Sophie 1709 an König Friedrich I. (S. 181) Es ist ein gut apartement express vor I. K. H. undt dero gemahlin in dem schloss gebaut. Lünig 1720 Theatrum ceremon. II 1449b er wird sodann in das Appartement der Sultanin geführt. Zſchackwitz 1723 Karl VI. S. 523 Gegen neun Uhr fanden sich die Herren

Churfürsten auff dem Römer ein, woselbst ein jeder sein Apartement zu dessen Ankleidung fand. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 81 alle Tapeten, Stühle und ander Meublen, die in den Apartemens des vorigen Papstes auf dem Quirinal standen. Florin 1749 Hausvater II 384[b] In einem vollständigen Haupt-Zimmer oder Appartement muß zum wenigsten ein Vorgemach, ein Cabinet oder Wohngemach, ein Schlaf-Gemach und eine Garderobe seyn.

2. Speziell deutsch ist euphemistischer Gebrauch von Appartement für 'Abtritt'; schon bei Campe 1801 gebucht. Beleg: Börne 1832 Briefe aus Paris (V 12) Die Kellnerin kam herauf und sagte mir: sie hätte meinem Bedienten ein ganz gutes Zimmer angewiesen, er verlange aber ein Appartement. Ich ließ ihn rufen, und fragte, was das sein sollte? Da fand sich denn, daß er die bescheidenste Forderung gemacht und die unschuldige Neugierde zu befriedigen gesucht, der kein Mensch, von welchem Stande er auch sei, lange widerstehen kann. Als feiner Nordländer war er gewohnt, das unartige Ding Appartement zu nennen.

**Appell** M. aus frz. appel entlehnt in folgenden Verwendungen: 1. Militärisch a. 'Sammelsignal' schon bei Sperander 1727 „Jt. die Soldaten zum Gewehr zu rufen". b. „Unter Appel versteht man auch das namentliche Aufrufen der Soldaten" Campe 1813. Belege: Hackländer 1841 Soldatenleben S. 15 beim Appel wurde der Kranke dem Kapitän gemeldet. Mahler 1860 Milit. Bilderbuch S. 47.

2. In der Jägersprache des 18. Jahrhs. 'Folgsamkeit des Hundes beim Herrufen': Döbel 1746 Jägerpractica I 109[b] Wenn aber ein Hund reine dreßiret und gearbeitet ist, und daß er ein Appel (Gehöre zum Ruffe) angenommen. In dieser Bed. kein Französisch; aber wohl aus frz. appel 'Herbeiruf' entwickelt.

3. 'Feierlicher Aufruf, Anruf' erst am Ende des 18. Jahrhs. aufkommend, aber bei Campe 1813 noch nicht gebucht. Belege: Schiller 1795 Briefe IV 220 Sie lieben, wie es scheint, den Apell an andre Richter — 228 Ihre wiederhohlten Appelle an fremde Urtheile. Goethe 1805 Anm. z. Rameau's Neffe (45, 192) Der Appell an die Gemeinheit ist unerträglich und verächtlich. Spielhagen 1879 Platt Land III 208 ich hoffe noch, daß dieser Appell an Ihr eigene Ehre nicht vergeblich sein wird.

**Appellation** F. = lat. appelatio 'Berufung' — **appellieren** Ztw. = lat. appelare 'um Hilfe ansprechen': in der Gerichtssprache seit dem 15. Jahrh. geläufig (Gobler 1536 Prozeß S. 51[a]), neuerdings durch *Berufung einlegen* stark zurückgedrängt.

**Appetit** M. 'Eßlust' im 16. Jahrh. anfangs nur Appetit (zu) der Speiß (1), dann auch absolut, aber noch häufig durch den Zusatz (Ge-)Lust zu Essen näher bestimmt (2): derartige Zusätze waren erforderlich, da lat. appetitus nur allg. 'Verlangen' bedeutet. Die Spezialisierung (appetitus cibi) beginnt erst im Mittellatein des 13. Jahrhs.

Belege: 1. Fries 1519 Spiegel der Arznei S. 130[d] Der lust oder appetit der speiß vnnd des trancks seint nit anders, dan ein begirlicheit des magens, so er befindet, das er lär ist. Frölinkint 1535 Redeführung S. e 1[b] der wein macht den magen geschickt, bringt appetit der speiß vnd lust zu essen. Ryff 1544 Spiegel der Gesundheit S. 59[a] essig ist allein ein beiessen zu einem eindunckeu, salsen oder dergleichen, andere kost darmit zuuerbessern, vnd den lust oder appetit zu der speiß anzureitzen. Tabernämontanus 1593 Wasserschatz S. 172 Gurcken mögen sie auch, den Appetit zur Speiß darmit zuerwecken, bißweilen wol geniessen — ähnlich S. 232 dieweil der Sauwerbrunnen gemeiniglich den lust vnd appetit zum essen erwecken — S. 279 wiederbringet den verlornen Appetit zum essen. H. Jul. v. Braunschweig 1593 Dramen S. 36 Appetit zum Essen vnd Trincken. Olearius 1647 Reise S. 4 in dem man in gemein nach derselben einen guten appetit zum Essen bekompt. Abele 1654 Gerichts-

händel I 27 den gantzen appetit des Essens genommen.

2. Münſter 1544 Kosmographie S. 362 Das Leukerbad] sterckt die teüwige Krafft [= Verdauung] vnd erweckt den appetit. Forer 1557 Geßners Fiſchbuch S. 3a Es wird auch die sültz oder brügen gässen vnd gebraucht den appetit damit zu reitzen. Sebaſtian 1581 Koch und Kellermeiſterei S. 6b wiewol der Appetit seines Herrn nicht leichtlich zu erkennen. Tabernämontanus 1588 Kräuterbuch I 211a Appetit oder begird zur Speiß — aber ebd. 591b bringen wider den zerstörten Appetit. Bapſt 1596 Arzneibuch S. 40a so hette ich keinen sonderlichen appetit, von dem Kraut zu essen. Albertinus 1598 De Convivüs S. 40a Der Fraß ist ein vnmessiger appetit vnd begird der speisen vnd trancks — 1598 Guevaras Sendſchreiben I 117a wegen deß appetits vnd lust. Schwenter 1636 Deliciae phyſ.-math. S. 249 vnnatürliche Speisen mit grossem appetit vnd begiert essen.

**appetitlich** Adj. 'zum Eſſen reizend' zu Appetit gebildet, nachdem dieſes die Bed. 'Eßluſt' erlangt hatte. Seit der Mitte des 17. Jahrhs. bezeugt. Schildknecht 1652 Harmonia III 169 appetitlichen Speck. Prätorius 1662 Rübezahl Bl. Aba appetitliche Dinge. Franciſci 1668 Vorgeſpräch S. 45b Das Fleisch [von Meergänſen] ist etwas ungeschmackter vnd den reichen Leuten nicht appetitlich. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 369 der Herr beschreibet sein Gastgebot so appetitlich. Gröben 1694 Guineiſche Reiſebeſchr. S. 30. S. 41. Philo 1722 Ruhm d. Tabaks S. 20.

**unappetitlich** Adj. Rohr 1729 Zeremoniellwiſſenſchaft II 91.

**applaudieren** Ztw. 'Beifall klatſchen' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. applaudere gebildet z. B. Schupp 1659 Kalender E 2b Als ich erstlich nach Hamburg kam und mir alles Volck applaudirte. — Später beſ. vom Beifall der Zuſchauer im Theater z. B. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 137 aller Orten hat man es applaudirt. Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXI 226) Von der Zeit an applaudirte ihm der Graf nur immer mehr, er mochte seine Rolle spielen, wie er wollte. Gaudy 1836 Lebensüberdrüſſige (V 223).

**Applaus** M. im 18. Jahrh. (z. B. Bahrdt 1790 Lebensbeſchr. I 361) für älteres Applauſus (Chilemont 1705 Kriegs- u. Staatsrat II 49): aus lat. applausus.

**applizieren** Ztw. 'beibringen, anwenden' z. B. Seume 1803 Spaziergang (II 165) Diese Thiere hören auf nichts als diesen Stachel, der ihnen, statt aller übrigen Treibmittel, am Halse applizirt wird. Goltz 1869 Weltklugheit I 14 zu rechter Zeit applizierte Ohrfeigen gehören auch zur sittlichen Lebensordnung. Scherzhafte Anwendung eines mediziniſchen Terminus techn., der ſeit dem 16. Jahrh. bezeugt iſt. Quelle: lat. applicare 'etwas wohin fügen, tun'.

Belege: Paracelſus 1536 Wundarznei A 7b [Regiſter] 13 Vnderricht wie ein yekliche Artzney wie gemelt sollen administriert vnd appliciert werden. Bapſt 1596 Arzneibuch S. 183a den hinfallenden Kindern pfleget man ein Cauterium actuale am Hintertheyl des Haupts zu appliciren. Böckler 1683 Haus- u. Feldſchule S. 1073 die praeparirte Artzney-Sachen [ſollen] in allerhand zufälligen Kranckheiten mit Nutzen gebrauchet und beschriebener massen applicirt werden. Ettner 1716 Hebamme S. 798 übel-applicirte Artzeneyen.

**apportieren** Ztw. 'herbeiholen' (vom Hunde) in der Jägerſprache des 18. Jahrhs. oft belegt z. B. Döbel 1746 Jägerpraktik I 108 ff. Quelle: frz. apporter; doch gilt im Frz. in der entſprechenden Verwendung vielmehr rapporter, wonach auch bei uns vereinzelt rapportieren: 1790 Der Beobachter S. 67 er rapportirt Holz und Steine aus dem tiefsten Wasser.

**appretieren** Ztw. 'dem Gewebe Glanz verleihen' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. apprêter entlehnt. Beleg: Nicolai 1779 Berlin S. 376 Die seidene Zeuge appretirt von Clavin, wohnhaft hinter der Garnisonkirche.

**Appretur** F. 'Glanz' deutsche Neubildung zum Ztw. z. B. Stoppe 1735 Parnaß S. 321 Man mag die Apretour auch noch so scheinbar ['schön, glänzend'] machen. Möser 1775 Phantasien I 185. Nicolai 1779 Berlin S. 370.

**approbiert** Adj. von bestimmten Berufen (Apotheker, Ärzte) 'nach abgelegter Prüfung zugelassen' z. B. Ettner 1697 Chymicus S. 475 das ist ein perfecter und approbirter Chirurgus gewesen. Callenbach 1714 Wurmband S. 112 Academisch approbirte Wurmschneider. Im 16. 17. Jahrh. war approbieren (= lat. approbare) allgemein als 'billigen, genehmigen' geläufig z. B. 1558 Heidelberger Statuten S. 90 das er sich bekanter und approbirter recepten und artznei gebrauch. 1610 Urk. des Königs Matthias (= Kink, Wien II 422) von der Facultet examiniert vnd Approbiert.

**a priori** (lat.) seit dem 17. Jahrh. in der allgemeinen Bedeutung 'von vornherein' z. B. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 786 von einer Sache, die mir a priori nicht bekannt war. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 215) Er wird es solchergestalt gleich a priori wissen, daß die Trauerspiele unsers scherzhaften Liederdichters nichts taugen. Lavater 1778 Physiognom. Fragmente IV 86 so ließe sich vielleicht schon a priori erwarten. Eigtl. ein philosophischer Terminus, nach Eisler I 78 zufrühst bei Albert von Sachsen: Demonstratio quaedam est procedens ex causis ad effectum et vocatur demonstratio a priori (Beweis der Möglichkeit eines Begriffs durch Ableitung aus einer „früheren" Möglichkeit); auch später bes. „a priori beweisen" 1744 Philosoph. Untersuchungen S. 66; Heß 1775 Freimütige Gedanken S. 390.

**apropos** = frz. à propos zunächst im wörtlichen Sinn 'zu der Sache, um die es sich handelt' z. B. Messerschmid 1618 Garzonis Narrenspital S. 1[a] verhindert den Menschen, daß er nichts a propos redet; auch als Ausruf 'zur Sache' Dalhover 1687 Gartenbeetlein I 278[b] A Propo dann! — 702[a] aber, à propos. Callenbach 1714 Wurmland S. 40 Aber à propos zu kommen, ich wäre gern ein Doctor. Daher dann seit dem Ende des 17. Jahrhs. als inhaltslose Unterhaltungsfloskel beim Übergang zu einem neuen Gegenstand: 'übrigens, nebenbei bemerkt'.

Belege: Thomasius 1688 Monatsgespräche I 111 A propos, fing Herr Augustin an. Tentzel 1689 Unterredungen S. 412 A propos, fiel ihm Herr Leonhard in die Rede. Callenbach 1714 Puer S. 26 A propos, wo kommt der Herr her so tiefsinnig? Melissus 1715 Fleurie S. 96 Aber à propos, wie seyd ihr denn hieher gekommen. Podagra 1721 Apothekertod S. 24 Aber à propos, haben Sie die neue Cur gehört. Picander 1726 Schauspiele S. 83 A propos, was hatten sie denn gestern vor einen Fecher. Rabener 1759 Satiren III 89 A propos! ich lasse sechs Mitteleichen fällen. Justi 1765 Satir. Schriften I 144 So bald er [der Stutzer] eine Priese Schnupftabak genommen hat, so kann man nur sicher wetten, daß ein ha! à propos unmittelbar darauf folgen werde: und dieses ewige à propos wird er niemals hinausführen. Wall 1786 Bagatellen I 26 Apropos! wollten Sie mir nicht was neues sagen. Kotzebue 1795 Armut (V 9) Apropos, ich habe noch eine Bitte an Sie.

Anmerkung. Eine besondere Bedeutung 'gelegen' ist fast durchaus auf die Wendung apropos kommen beschränkt. Zufrühst gebucht bei Nehring 1684 „das kömt recht a propos, das ist Recht zur Sachen, eben recht". Belege: Callenbach 1714 Eclipses S. 69 Der Herr kommt mir à propos, ich hab ohnedem Ordre, des Herrn Rath und That zu pflegen. Iffland 1795 Reise (II 66) so finde ich es apropos, mich an Herrn Traut zu wenden. Brun 1806 Episoden I 227 Du siehst, daß unser Pictet sogar apropos krank zu werden weiß. Fontane 1869 Briefe I 166 dieser Gichtanfall kam mir sehr à propos.

**Aquarell** N. 'Malerei in Wasserfarben' vgl. Goethe, Italien. Reise (XXXI 91) „Das Mechanische der Wasserfarben-Malerei (Aquarell), die man in Italien jetzt sehr hoch getrieben hat" — 1803 Anhang zu Benv. Cellini (XLIV 386) „Man zeichnet noch auf eine andere Weise, indem man nach vollendetem Umriß mit der Feder, Pinsel nimmt und mit mehr oder weniger in Wasser aufgelöster und verdünnter Tusche nach Bedürfnis helleren oder dunklern Schatten anbringt. Diese Art nennt man Acquarell." Quelle: ital. acquerello 'Wasserfarbe'. Campe 1801. 1813 kennt Aquarell noch nicht, das Wort ist erst im 19. Jahrh. bekannter geworden (H. Meyer 1810 Schriften S. 161 unsere Haar- oder Aquarellpinsel); zufrühst gebucht 1814 Brockhaus I [3] 257.

**Aquarium** N. 'Glasbehälter für Wassertiere und -pflanzen' junge zufrühst 1857 bei Pierer I [4] 633 gebuchte Bildung zu lat. aquarius 'zum Wasser gehörig' (vgl. lat. aquarium 'Tränke').

**Äquator** M. in der geographischen Bedeutung seit dem 17. Jahrh. belegt; eigtl. ein Terminus der mittelalterl. Astronomie: (circulus) aequator diei et noctis zur Bezeichnung des Himmelsäquators, in dem die Sonne für die Erde Tag- und Nachtgleiche hervorruft. Die Übertragung auf den Erdäquator erklärt sich aus der tatsächlichen Identität beider: jener ist nämlich ein größter Kugelkreis der Erde in der Ebene des Himmelsäquators, und daher haben alle Punkte auf diesem Kreise stets Tag- und Nachtgleiche. Hiernach also (und nicht nach der Teilung der Erde in 2 gleiche Halbkugeln) heißt diese Linie Äquator (wörtl. 'Gleichmacher'); vgl. die klassisch-lat. Bezeichnung unter Äquinoktiallinie.

Belege: Andersen 1669 Orient. Reisebeschr. S. 7 sie lieget unter dem 6. Grad Süden vom Äquator — S. 86 sie lieget gegen dem Vorgebirge Comary unter dem 8. Grad vom Æquator. Francisci 1669 Trauersaal II 1000 36 Grad von dem Gleicher (oder Aequatore). Vogel 1716 Ostind. Reisebeschr. S. 533 des Abends sahen wir den Norder-PolStern wiederum das erste mahl, denn man selbigen jenseit dem Aequatore nicht sehen kan.

**Äquilibrist** M. 'Seiltänzer' schon bei Campe 1801 als „vornehmere Benennung" gebucht: entlehnt aus frz. équilibriste 'Gleichgewichtskünstler' aber in der Schreibung nach lat. aequilibrium 'Gleichgewicht' normalisiert; doch häufig auch Equilibrist z. B. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 166. Börne 1820 Briefe aus Frankfurt (IV 7). Holtei 1852 Vagabunden S. 267. Gerstäcker 1861 Kunstreiter S. 193.

**äquilibristisch:** Lewald 1837 Aquarelle III 234 und schwebte hier, mit emporgestreckten Armen, auf dem äußersten Rande mit einer equilibristischen Geschicklichkeit. Älter aber äquilibrisch aus lat. aequilibris 'im Gleichgewicht' Westenrieder 1782 Der Traum S. 180 allerhand äquilibrische Künste.

**Äquinoktiallinie** F. 'Äquator' im 17. Jahrh. z. B. Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 259. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 382 die Æquinoctial- (Ebennächtische) Lini. Dafür seit dem 16. Jahrh. vielmehr einfaches Äquinoktial M. (z. B. Münster 1544 Kosmographie S. 692 fuor er [Vespucci] noch vil weiter gegen mittag, das er auch vnder den equinoctial kam. Stade 1556 Wahrh. Historia S. 114. Speckle 1589 Architektur S. 48[b]. Andersen 1669 Reisebeschr. S. 8) wohl verkürzt aus Äquinoktialzirkel nach lat. circulus aequinoctialis 'Kreis der [Tag- und] Nachtgleiche'

(Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 51c als gegen dem circkel equinoctialis genant). Vgl. Äquator.

**Äquivalent** N. 'gleichwertiger Ersatz' ein Wort der Diplomatensprache, das sich seit dem Westfälischen Frieden einbürgerte: entlehnt aus frz. équivalent, aber in der Schreibung nach lat. aequivalere gerichtet (1). Neben der politischen Bedeutung beginnt seit etwa 1700 ein allgemeiner Gebrauch des Wortes (2).

Belege: 1. 1647 Memorial (= Meiern, Acta pacis Westphal. VI 398) daß die Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg auch bey ihren dabey stattlich radicirten Successions-Rechten gelassen, oder dagegen zum Æquivalent die drey Stiffter Hildesheim, Minden und Oßnabrück eingeräumt werden mögen. 1684 Getröst. Europa A 4a daß die Cron Spanien ihr die Niederländer gegen Catalonien oder einem equivalent abtauscht — B 1a die noch restirende Niderländer gegen ein equivalent in Catalonien gutwillig abzutretten. 1699 Staatsspiegel I 82 Solte die Cron Franckreich dem Hertzog kein Æquivalent dagegen geben wollen, dörffte diser die derseitige neue Frantzösische Nachbarschafft zu vermeiden, andere Messures zu nehmen veranlasset werden. 1708 Leopold der Große II 206 dieser aber [sollte] hingegen als ein Æquivalent die Aempter im Dannebergischen abtretten. Herder 1765 Werke I 110 Ihm war es leicht, seinem Abgesandten gegen das Wagspiel auf dieses eigenen Kopf zum Aequivalent einige tausend Französische Köpfe zu versprechen. 2. Florin 1702 Hausvater I 423a daß er, wo nicht einen billigen Uberschuß, doch zum wenigsten ein Æquivalent oder gleichen Werth dafür zu geniessen hoffet. Lucae 1711 Europ. Helikon S. 373 an dessen Stelle ein in Dach und Fach wol conditionirtes aequivalent. Marperger 1711 Beschr. d. Messen I 366 erwartende, was ihnen die Europäer vor ein Æquivalent ihrer Waaren dagegen legen wollen. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 813 den Officianten hingegen an ihrer Besoldung ein Æquivalent davor ausmachte. Später sehr häufig.

**Ära** F. 'Zeitabschnitt' im 18. Jahrh. aus lat. (7. Jahrh. n. Chr.) aera entlehnt: anfangs ein Wort nur der gehobenen Sprache, wird es im 19. Jahrh. ein sehr populäres Modewort (bes. neue Ära vgl. Ladendorf, Schlagwb. S. 224).

Belege: Schiller 1798 Prolog zu Wallensteins Lager V. 50 Die neue Ära, die der Kunst Thaliens Auf dieser Bühne heut beginnt. Goethe 1818 Maskenzug (XVI 272) Doch Adrastea zeigte sich, Des Glückes Ära war gegeben. Vergangenheit und Zukunft freuten sich. Pückler 1831 Briefe III 5 seitdem in Preußen der vortreffliche Nagler eine neue Post-Aera geschaffen hat. Brand 1834 Breslau S. 23 das jetzige Jahrhundert ist die goldene Aera der höchsten Industrie. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 57 Ob die Burschen der silbernen Aera — die goldene war schon längst vorbei. Scherr 1870 Farrago S. 13 zu Anfang des ersten Jahrhunderts unserer Aera. Fontane 1882 L'Adultera S. 127 von diesem Tag an datirt sich eine neue Aera des Hauses Van der Straaten.

**Arabeske** F. „Arabesques Blumen-Züge sind allerhand erdichtetes Laub- und Blumen-Werck, dergleichen die Araber zur Zierde zu machen pflegen, da sie sonst keine Bilder der Thiere und Menschen mahlen dörffen" Penther 1744 Lexicon architect. S. 6a, ähnlich Gottsched 1760 Handlexikon S. 120. Später allgemeiner: „Wir bezeichnen mit diesem Namen eine willkürliche und geschmackvolle malerische Zusammenstellung der mannigfaltigen Gegenstände, um die innern Wände eines Gebäudes zu verzieren" Goethe 1789 Von Arabesken (Werke 47, 234). Quelle: frz. arabesque eigtl. 'arabische [Verzierung]'. Arabeske wird im Deutschen auch oft figürlich gebraucht.

Belege: [Nicolai 1759 Literaturbriefe III 51 wozu ist es denn nöthig, eine Sache mit lauter Hirngespinsten zu verzieren? Und dabey jeder Verständiger, der da

fraget, was es denn eigentlich vorstellen soll, sich mit der Antwort begnügen muß, es sey Roccaille, Grotesque, Arabesque, a la Chinoise, oder en gout Baroque: kurzum es sey so Mode.] Schiller 1794 Briefe IV 58 Was alsdann noch auf dem Rücken leer bleibt, das kann mit Strichen oder Arabesken ausgefüllt werden. Jean Paul 1797 Jubelsenior (VI 78). Brentano 1800 Gustav Wasa S. 51 Arabesken und andere Verzierungen. Schlegel 1801/2 Vorlesungen I 209 Es sind die Arabesken der Gartenkunst: vnd warum sollten sie da nicht eben so wohl geduldet werden, wie in der Baukunst unter den Verzierungen.

**Archaismus** M. 'altertümliches Wort' aus lat.-griech. archaismus: bei Gottsched 1760 Handlexikon S. 122 gebucht. Beleg: 1780 Allg. D. Bibliothek XLII 102 gesuchte Archaismen, die eines etymologischen Aufschlusses bedürfen.

**Archäologie** F. in dem speziellen Sinne 'Wissenschaft von den alten Kunstdenkmälern' seit dem 18. Jahrh. üblich, z. B. Denis 1778 Einleitung in die Bücherkunde II 342. Quelle: (lat.-)griech. ἀρχαιολογία 'Erzählung alter Geschichte'.

**Architekt** M. im 17. Jahrh. (Böckler 1665 Schola militaris Bl. 5ª) noch häufig neben der lat. Form architectus (= griech. ἀρχιτέκτων 'Baumeister').

**architektonisch** Adj. aus lat. architectonicus z. B. Schwenter 1636 Delitiae phys.-math. S. 530 lustige Architectonische und mechanische Fragen.

**Architektur** F. = lat. architectura im 16. Jahrh. bes. als Stichwort von Büchertiteln eingeführt vgl. Speckles „Architectura von Vestungen" Straßburg 1589, aber in V. Ryffs Vitruvübersetzung schon „Zehen Bücher von der Architectur" Nürnberg 1548.

Beleg: Schwenter 1636 Delitiae S. 529 Die Geometria thut so viel bey der Architectur daß es nicht außzusprechen.

**Archiv** N. aus lat. archivum, im 16. Jahrh. (zunächst noch häufig in lat. Form) als 'Aufbewahrungsort für öffentliche Urkunden und Dokumente' z. B. Eyzinger 1591 Relationen II 56 den Registratorn zu Bonn, der des Ertzstifft archiuum, Jura, Sigel vnd Brief in verwarung hab — Sigel vnd Brief auß dem Archiuo. Dazu Landesarchiv 1618 Acta publica S. 17; Stadtarchiv Tentzel 1689 Unterredungen S. 243. Danach ein sekundärer Gebrauch von Archiv als 'Urkundensammlung' z. B. Weise 1673 Erznarren S. 116 Endlich kam Florindo über das Fürstliche Archivum, welches in einem Beykästgen gantz heilig auffgehoben war.

**Arena** F. erst im 19. Jahrh. allgemeiner gebraucht (2), vorher nur mit direkter Beziehung auf römische Verhältnisse (1). Quelle: lat. oder ital. arena 'Kampfplatz des Amphitheaters'; vgl. Archenholz 1787 Italien I 74 „Es war zwar nur ein Stiergefecht, allein es wurde im alten römischen Amphitheater gehalten, dessen Inneres, wie bekannt, noch ganz die alte Structur hat, und sorgfältig unterhalten wird. Man nennt es hier Arena."

Belege: 1. Sulzer 1771 Theorie I 48ª [„Amphitheater"] Um den Mittelpunkt des Grundes herum war ein großer runder oder ovaler Platz, mit Sand belegt, und daher Arena geheissen. Seume 1803 Spaziergang (III 5) Die Arena giebt jetzt einen schönen Garten mit der üppigsten Vegetation. Heine 1834 Salon (IV 14) die Idee ergreift uns und knechtet uns und peitscht uns in die Arena hinein, daß wir, wie gezwungene Gladiatoren, für sie kämpfen.

2. Gurowsky 1845 Tour durch Belgien S. 293 jetzt sieht man aber bei derselben Gelegenheit abgemagerte Grooms einige Touren in vollem Gallopp durch die Arena machen. Maximilian v. Mexiko 1851 Leben II 34 es ist die Arena, in welcher die weltberühmten Stiergefechte gehalten werden. Gerstäcker 1861 Kunstreiter S. 14 wie er die Arena kaum unter stürmischem Applaus verlassen hatte. Wachenhusen 1865 Ballet I 13 Er war ein so trauriger

Hanswurst, wie je einer die Arena betreten.

3. Übertragen: Brun 1809 Epiſoden II 300 Nun ist die Schneeregion erreicht! Eine tiefe Arena, von schroffen Bergspitzen umgeben, empfängt uns.

**Argument** N. 'Beweisgrund' = lat. argumentum ſchon in der Reformationszeit ganz geläufig z. B. Emſer 1521 gegen Luther II 39; Vadian 1521 Gott, Glauben S. 9; Fuchsberger 1534 Dialektik S. 2ᵇ; Sleidan 1544 Zwei Reden S. 167 u. ö.

**Argusaugen** 'ſcharfe, wachſame Augen': ſprichwörtlicher Gebrauch nach der Erzählung von dem hundertäugigen Wächter der Jo vgl. Selhamer 1699 Tuba I 462 bekommen an der Statt hundert Augen für zwey wie ein anderer Argus. Schiller 1784 Cabale u. Liebe (III 6) Halten Sie sich deswegen an den Major, der mich den ganzen Tag wie ein Argus hütet.

Belege: Gichtel (1696) Briefe X 38 Wir leben in einer wunderlichen Zeit, die A. wol nötig hat. Zachariä 1754 Verwandlungen (I 160) Besonders giebt auf ihn Ein feiler Gratulant mit A. Acht. Schiller 1800 Maria Stuart II 8 Vom Argus-Blick der Eifersucht gehütet.

**Arie** F. = ital. aria vgl. Prätorius 1619 Syntagma muſicum III 17 Aria vel Air. Ist eine hübsche Weise oder Melodey, welche einer aus seinem eignen Kopffe also singet: Sind bey vns auch Deutsche weltliche Lieder mit schönen zierlichen Texten. Vnd solche vnd dergleichen schöne Arien nennen die Itali jetzunder Schertzi. In dieſem Sinn (allg. 'Lied') wird Arie auch von Heinrich Albert („Arien oder Melodeyen" 8 Teile 1638—1650) und bei Reuter 1696 Schelmuffsky S. 67, Ettner 1697 Doktor S. 173 gebraucht. Erſt im 18. Jahrh. erlangte das Wort die ſpezielle moderne Bedeutung im Bereich der durchaus nach ital. Vorbild geſtalteten Oper. Vgl. Scheibe 1745 Muſikus S. 135 Die Melodie der Arie wird oft recitativmäßig. Juſti 1765 Schriften I 144 Itzt murmelt er zwey Zeilen aus einer Opernarie. Vgl. noch Bravourarie.

**Ariſtokrat** M. zufrühſt bei Schubart 1774 Deutſche Chronik S. 585 Wie muthlos sind nicht auf einmal diese stolzen Aristocraten [die Venezianer] geworden. Ariſtokrat iſt eine junge Ableitung aus Ariſtokratie (vgl. Anatom), das ſeit dem 16. Jahrh. bei uns bekannt war.

Das Wort wurde vorübergehend ein gehäſſiger Scheltname unter Einfluß von frz. aristocrate, das im Jahre 1789 in Schwang kam zur Bezeichnung aller Feinde der revolutionären Bewegung. Vgl. Ladendorf, Schlagwb. S. 10.

**Ariſtokratie** F. aus lat. (= griech.) aristocratia, im 16. Jahrh. noch in der lat. Form z. B. bei Lauterbeck 1559 Regentenbuch S. 1ᵃ; als Ariſtocratey bei Micrälius 1639 Pommern S. 158, Ariſtocraty bei Hirſch 1662 Kirchers Muſurgia S. 333. Im 18. Jahrh. Ariſtocratie z. B. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 250 Dafern sich einige von den Vornehmsten [des Regiments] anmaßen, wird es die A. genennt. Baſedow 1758 Prakt. Philoſophie S. 749 die A., wo ein Rath oder Adel statt des Monarchen ist.

**Arkade** F. im Anfang des 18. Jahrhs. als Terminus der Baukunſt aus frz. arcade entlehnt und bei Penther 1744 Lexicon architecton. S. 7ᵇ gebucht. Die Bezeichnung lebt heut nur noch in wenigen Städten, z. B. Bern, in denen dieſe Bauwerke noch erhalten ſind (in Mitteldeutſchland iſt aber *Lauben* dafür populärer).

Belege: Rohr 1729 Zeremoniellwiſſenſchaft II 324 An der Grufft werden zuweilen rechte Portails aufgebauet, mit den schönsten Arcaden, Pilastern, Statuen. Florin 1749 Hausvater II 386ᵇ die andern beyden werden durch über einander stehende und an drey Seiten herumgehende Arcaden oder Bogen-Stellungen formirt. Sulzer

1771 Theorie I 180b Diesen Namen [Bogenſtellung] haben die deutschen Baumeister den Werken gegeben, die man gemeiniglich mit dem französischen Namen Arkaden nennt. Gaudy 1837 Katzenraphael (VI 12) Unter dunklen Arkaden, durch enge winklichte Straßen wandelnd [sc. in Bern]. Lewald 1839 Schweizerland S. 7 was den artigen Kaufleuten unter den Arcaden in Bern allerdings Freude macht.

Anmerkung. Schon im 17. Jahrh. ist das Wort im Gartenbau bezeugt: Elßholtz 1684 Gartenbau S. 44 Bogen-Gänge oder Arquaden sind lange von Lattenwerck auff den Seiten und oben mit höltern Circkeln beschlossene Gänge.

**Armee** F. 'Heer' zu Beginn des dreißigjähr. Krieges aus gleichbed. frz. armée entlehnt z. B. Wallhausen 1621 Landrettung S. 180. 183. Ens 1630 Postreiter S. 29. 89. Mengering 1633 Siegskrone S. 22. Schill 1644 Ehrenkranz S. 4 die hauffen müssen uns trouppen heissen, ein Heer armée.

**Aroma** N. 'Geruch', beſ. 'würziger Duft' erſt im 19. Jahrh. belegt und von Campe 1801 und 1813 noch nicht gebucht. Quelle: lat.-griech. aroma 'Gewürz'. Die moderne Bedeutung kam unter Einfluß des Adj. aromatiſch zustande, das beſ. auch von würzigem Geruche gebraucht wurde (die eigtl. Bed. 'Gewürz', freilich auch ſchon beſ. 'ſtark duftendes Gewürz' bei Grimmelshausen 1669 Simpliz. S. 85 die Gäste suchten ihre Bisemknöpffe und Balsambüchslein, auch so gar ihren Schnupfftaback hervor, aber die beste aromata wolten schier nichts erklecken — S. 477 es roch um sie herum so starck nach Haarpulver, Balsam, Bisam, Ambra und andern Aromaten).

Belege: Lewald 1836 Aquarelle I 153 von den Aromen mehrerer dampfenden Schüsseln angelockt. Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien II 3 [Pfeifengeruch]. 1841 Europa I 112 der Kaffee in kleinen bunten Tassen, mit seinem lieblichen Aroma. Freytag 1855 Soll u. Haben I 195 etwas Stallluft und viel von dem Aroma der Weinstube.

**aromatiſch** Adj. 1. entſprechend lat. aromaticus: 'Gewürz-, würzig' z. B. Podagra 1721 Apothekertod S. 179 denen aromatisch-balsamischen Saamen. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 170 von vortrefflich und aromatischem Geschmack. Forſter 1788 Kleine Schriften S. 75, Seume 1803 Spaziergang (III 40) aromatische Kräuter.

2. früh auch von würzigen Düften: Sebiz 1580 Feldbau S. 434 auß wolriechender vnd Aromatischer süsser Materi. Ettner 1697 Doktor S. 471 sie haben einen rechten aromatischen Geruch. Zachariä 1756 Tageszeiten (II 22) Warum athmet ihr nicht die Luft voll aromatscher Gerüche u. ö. Bretzner 1790 Leben e. Lüderlichen I 94 Ein frischer Ostwind wehte ihnen aromatische Düfte von den Hainen und Wiesen entgegen.

3. Daher aromatiſch geradezu 'ſtark, würzig duftend' z. B. Brun 1809 Epiſoden III 41 wo aromatischer Thymian duftet. Hauff 1827 Mann im Mond S. 24 der aromatische Rheinwein.

**Arreſt** M. 'Haft' heut nur noch beim Militär und in der Schule (Gedicke 1789 Schulschriften I 68) üblich (allgemeiner die Komposita); eigtl. ein Wort der Gerichtssprache, in der es aber heut durch *Haft* faſt völlig erſetzt iſt. In dieſem Bereich hat das Wort jedenfalls ſeine (noch nicht völlig aufgeklärte) Vorgeſchichte, die auf ein mlat. arrestum 'Verhaftung' zurückführt. In der Sprache des 16. Jahrhs. tritt Arreſt zunächſt vor dem Ztw. arreſtieren zurück und erſcheint nur in verbalen Verbindungen, gleichſam als Umſchreibung für das Ztw., wie in Arreſt legen, nehmen; vgl. arretieren.

Belege: 1521 Pfründmarkt der Kurtisanen (= Schade, Satiren III 69) so soll man alle zehend in verbot und arrest legen und im kein Körnlin davon sin leben lang laßen werden. Schweinichen 1576 Denkwürdigkeiten S. 105 JFG. mit dergleichen Arrest verschonen — keinen Arrest ergehen lassen. Schwartzenbach 1580 Synonyma S. 10a In arrest oder verbott legen. Weiſe 1673 Erznarren S. 23 sie

mit allen Helffers-Helffern in Arrest zu nehmen. Ettner 1697 Doktor S. 192 hierauf wurde der Marquetender in Arrest genommen. Friedrich I. 1701 Briefe S. 19 indem ich meinen Hofmarschal in arrest nacher Küstrin habe bringen lassen. Rabener 1751 Mißbrauch d. Satire S. 37 man will das böse Buch heraus haben, es kömmt endlich, und man behälts im Arrest.

**Hausarrest** bei Frisch 1741 Wb. I 428ᵃ gebucht. Beleg: Bülau 1766 Nationalgeist S. 205.

**Mittelarrest** bei Heinsius 1820 noch fehlend, wohl erst in der neueren Soldatensprache. Beleg: Hackländer 1841 Soldatenleben S. 27. Vgl. Gaudy 1837 Humoresken (VI 197) die verschiedenen Subdivisionen von gelindem, mittlerm und strengem Arrest.

**Stubenarrest** im 18. Jahrh. schon durchaus geläufig (bei Frisch 1741 unter Hausarrest). Belege: Fleischer 1731 Herr v. Lydio II 92. 1784 Braunschweig. Schulordnungen I 436. Müller 1789 Emmerich VI 206. Brentano 1800 Gustav Wasa S. 96. Pückler 1831 Briefe III 353. Hackländer 1841 Soldatenleben S. 27.

**Wechselarrest** 'Arrest wegen einer Wechselschuld' Iffland 1795 Dienstpflicht (III 200).

**Arrestant** M. 'Gefangener' seit Sperander 1727 gebucht und im 18. Jahrh. in der Gerichtssprache häufig belegt z. B. Guggenberger 1722 Prozesse S. 145 dabey dann so vil befunden habe, daß bemeldte Arrestanten Diebstähl begangen. Richter 1748 Kriminalprozeß (Addit. S. 71) und müsser ausser diesem der Arrestanten Kleider aufs genaueste ohne Anstand visitiret werden. Kirchhof 1766 Schutzreden in peinl. Fällen II 396 der Arrestant [hat] überhaupt durch seine andere Diebereyen gnugsam sich berüchtiget gemacht.

Älter bei Nehring 1684 „Arrestans, der arrestant, oder welcher arrest suchet" und so schon im 16. Jahrh. Gobler 1537 Prozeß S. 8ᵃ Arrestirn, Ist eines leib oder gut in glübd oder verbot verstricken, nit zu vereussern, sonder dem Arrestanten zuuor des Rechten zu sein. 1558 Heidelberger Statuten S. 14 dem cleger und arrestanten damit zu verhelfen.

Dies ist jedenfalls die urspргl. Bedeutung, da als Grundlage ein arrestans (Part. Präs. zu arrestare 'verhaften' s. u. arretieren) anzusetzen ist, während man für 'Gefangener' ein *arrestatus erwarten würde. Die Gebrauchsveränderung von Arrestant erfolgte vielleicht nach Malefikant und Delinquent.

**arretieren** Ztw. 'verhaften' aus frz. arrêter im Anfang des 18. Jahrhs. entlehnt: in der Gerichtssprache erhielt sich aber daneben noch lange die Lautform arrestieren, die, von einem mlat. arrestare gebildet (das auch frz. arrêter zugrunde liegt), seit 1500 herrschend war. Auffälligerweise erhielt sich aber Arrest unverändert (s. o.). Belege: Callenbach 1714 Almanach S. 148 Man arretirt gleichwohl die arme Leut ohne ihr Schuld. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 270 selbiger ließ etliche von den Purschen des Nachts arrêtiren. 1737 Jüd. Baldober S. 104 aus Beysorge, man möchte den Schnurr-Juden also bald arretiren, wodurch die Sache gleich lautbar würde. Ludewig 1744 Gel. Anzeigen II 398 er hat] denselben arretiren, in ein Privat-Haus bringen lassen. Ramler 1750 an Gleim (I 262). 1757 Frankfurter Meßrelation I 77. Schubart 1775 Chronik S. 287. Iffland 1795 Reise (II 44).

**Arrieregarde** F. 'Nachhut' im 17. Jahrh. mit Armee, Truppe usw. aus frz. arrièregarde entlehnt. Belege: Schill 1644 Ehrenkranz S. 4. Böckler 1665 Schola militaris S. 533.

**arrogant** Adj. 'anmaßend, dünkelhaft' im 18. Jahrh. entlehnt aus frz. arrogant. Belege: Goethe 1796 Briefe XI 156 Eigentlich hat eine arrogante Aeußerung des Herrn Richter mich in diese Disposition gebracht. Schiller 1798 Briefe V 339 In einen arroganten Philosophenton finde ich eine recht gemeine Saalbaderey eingekleidet. Eine ältere Entlehnung ist

**Arroganz** F. von den Fremdwbb. (seit Volck v. Wertheim 1711) regelmäßig gebucht, die das Adj. noch nicht aufführen. Die sehr feste Schreibung Arroganz (Chilemont 1702 Kriegs- u. Staatsrat I 114. Boltz 1731 Redensarten S. 85) deutet auf direkte

Entlehnung aus lat. arrogantia 'Anmaßung'. Frühſter Beleg: 1564 Zimmeriſche Chronik V 309 er kam in ain solche aroganz und vermessenheit, das er zu zeiten wol sagen dörft: Ich bin herr von Zollern.

**Arſenal** N. 'Zeughaus' zufrühſt bei Martin 1627 Colloques S. 223 „Arsenal [als frz.], Zeughauß, arsenal, apud vulgum"; in der Bedeutung zu frz. arsenal ſtimmend, für das aber im 17. Jahrh. eine Ausſprache arsena ſicher iſt. Daher muß gleichzeitig ital. arsenale eingewirkt haben, das ſeit dem 16. Jahrh. als Name der italieniſchen Schiffswerften (beſ. von Venedig: „das fürnembſt in der gantzen Welt" Henisch 1616 Sp. 122) bekannt war.

Vgl. Bruder Felix 1556 Fahrt in das heil. Land S. 215[a] schlugen wir hinten an der Statt [Venedig] hinumb an dem Arschanal. Bei Speckle 1589 Architectura S. 84[b] eine Beſchreibung des Arsenals von der Stadt Valetta in Malta. Carolus 1906 Relation Nr. 5[b] es werden auch im Arsenal [von Venedig] etliche newe Galleren für die Meer Armada zugericht. Furttenbach 1627 Itinerarium Italiae S. 202 vor der Statt der Arsenal wo die Galleren gebawen werden [von Genua] — S. 249 [das Venedi̇ſche] Arsenal wol zu sehen — beſ. S. 250. Horneck 1684 Oeſterreich über alles S. 268 zu Venedig im Arsenal.

**Arterie** F. 'Puls-, Schlagader' aus lat.-griech. arteria, ſchon in der medizin. Terminologie um 1500 bezeugt; vgl. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 24[b] dy schlahung des puls durch die adern Arterie genant — S. 69[b] nach dem sich dy arteri vff vnd zu thut.

**arteſiſcher Brunnen** nach frz. puits artésien eigtl. 'Brunnen von Artois', wo zuerſt ſolche Brunnen gebohrt worden ſein ſollen.

**artikulieren** Ztw. 'deutlich ausſprechen' im 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. articulare gebildet. Belege: Horſcht 1580 Lemnius' Geheimniſſe S. 110 die vnterschiedliche articulierte stimme. Hirſch 1662 Kirchers Muſurgia S. 229 ein articulirte Stimme. Schlegel 1801/2 Vorleſungen S. 207 artikulirte Sprache. Beſ. geläufig unartikulierte Töne Ramler 1755 an Gleim (II 189); Herder 1767 Deutſche Literatur (I 386); Sulzer 1775 Theorie II 81[b].

**Artillerie** F. 'Geſchütz' = frz. artillerie; in dieſer Lautform, auch Artilleri, erſt ſeit dem 17. Jahrh. in feſtem Gebrauch z. B. Wallhauſen 1616 Kriegsmanual S. 146; Schill 1644 Ehrenkranz S. 311; Franciſci 1663 Türkengefahr B 2[a]. Im 16. Jahrh. herrſchen mannigfache Formen mit zahlreichen Vokalſchwankungen in der 2. und 3. Silbe: die Verwirrung rührt her von dem Einfluß des Ital. (artiglieria, arteglieria) und des Span. (artillaria), wie er ſich neben dem Franz. bei vielen Kriegswörtern dieſer Zeit geltend macht. Vgl. Muskete.

**Artilleriſt** M. Deutſche Bildung des 18. Jahrhs. mit der fremden Endung -iſt. Beleg: Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 258.

**Artiſt** M. in neuerer Zeit beſ. von Varietékünſtlern gebraucht: Holtei 1852 Vagabunden S. 181 Man wiederholte ihm stündlich als eine Hauptregel des „Metiers", daß der „Artiste" sich vorzugsweise auf ein Stück richten müsse. Dunger 1884 Fremdwörterunweſen S. 32 An einem solchen „Kunstinstitut" oder „equestrischem Etablissement" giebt es nicht Künstler, sondern „Artisten". Vorher aber, ſeit dem 18. Jahrh., galt es vom 'Künſtler' allgemein wie das zugrundeliegende frz. artiste. Belege: Herder 1767 Deutſche Literatur (I 427) Der Dichter und Artist

braucht oft solche personificirte Stücke der Natur — (437) Am Artisten ist uns Gottlob! im Gedicht nichts gelegen, wenn er nicht durch seine Künstelei sich als wahrer Dichter zeigt. Forſter 1789 Kl. Schriften S. 139 die laute Beschuldigung, daß Gewinnsucht und Stolz den neueren Artisten beherrschen.

**Asbeſt** M. = lat.-griech. asbestos eigtl. 'unverbrennlicher Stoff', in der neueren Mineralogie als Name einer Klaſſe von faſerigen Geſteinsarten, die zu unverbrennlichen Geweben verarbeitet werden. Bei Grimmelshauſen 1669 Simplic. S. 515 noch Asbeston [als Akk.], aber bei Franciſci 1672 Hiſtor. Rauchfaß I 175 einen Tocht vom Asbest. Werner 1787 Gebirgsarten S. 14. Goethe, Fauſt II V. 11956.

**Aſpecten** Pl. 'Ausſichten' im 18. Jahrh. z. B. Gellert 1745 Betſchweſter (III 164) Das sind schlechte Aspekten. Schubart 1774 Chronik S. 524 In Cölln zeigen sich ebenfalls für den Jesuitenorden sehr günstige Aspecten — ebd. 1775 S. 180 aber noch deutlicher: Seine Gesandten sehen nicht lauter gute Aspecten am politischen Firmamente. Eigtl. nämlich ein Terminus der mittelalterl. Aſtronomie: aspectus 'Stellung der Sterne am Himmel' (daher Planetenaſpekt Schiller 1800 Wallenſteins Tod I 1), zunächſt 'das Schauen der Sterne' (lat. aspectus 'das Hinſehen') vgl. Fries 1519 Spiegel d. Arzuei S. 71[b] daz der mon nit zugesellet sei einem böſen planeten, welche zugesellung von den gelerten des gestirns aspect genant werden — S. 84[d] Weiteres ist not, das du acht nemest die angesicht, aspect genant, so die planeten zu dem mon, vnd vnder in selbs zu einander haben.

**Asphalt** M. N. =griech.-ſpätlat. asphaltum: der Name des Minerals (das ſchon im 16. Jahrh. gebraucht wurde) iſt erſt durch ſeine Verwendung als Straßenpflaſter im 19. Jahrh. bekannter geworden, die wohl um 1835 von Paris ausgegangen iſt.

Belege: 1838 Die Eiſenbahn S. 36 In Hamburg im Jungfernstiege wird ein kleiner Versuch mit Asphaltpflasterung gemacht — Taglioni und Asphalt sind jetzt der Gegenstand der Hamburger Salon-Gespräche. Es ist der erste kleine Versuch, der in dieser Art auf dem Jungfernstieg gemacht wird — S. 74 Dennoch hat sich die Kuhpockenimpfung, die Idee der Dampfkraft, die Asphaltpflasterung Bahn gebrochen. Raumer 1839 Bilder aus Paris II 140 Rings um diesen kleinen Tempel dampfen zahlreiche Kessel; — das ist der Asphalt, der seine Proben den Augen der Speculanten vorweist. „Toledo nach Th. Gauthier" 1841 Europa I 509 wir, verwöhnt durch unser Pflaster von Asphalt. Meißner 1863 Schwarzgelb III 54 Flanierte auf dem Asphalt der Boulevards. Ebeling 1869 Neue Bilder a. Paris I 191 Asphalttrottoirs. Lindenberg 1883 Berlin I 16 die Reinigungswagen fahren langsam auf dem Asphalt dahin.

**Aſpirant** M. 'Bewerber' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. aspirant entlehnt und bei Campe 1801 gebucht.

**Aſſekuranz** F. 'Verſicherung' im 19. Jahrh. durch *Versicherung* allmählich völlig verdrängt: es iſt aber eigtl. der offizielle Name der Einrichtung geweſen, die anfangs nur bei dem Seehandel üblich war: „ein gewiſſer Handel, oder Verſicherung, da einer um eine verglichene Vergeltung, die man Premie nennet, alle Gefahr, Schaden und Verluſt der verſendeten Schiffe und Güter übernimmt. Dieſer Contract iſt bey den Alten unbekannt geweſen, auch heut zu Tage nur in Seeſtädten und bey der

Seefahrt gebräuchlich" Sperander 1727. Quelle für Assekuranz daher wohl ital. assicuranza. Daneben Assecuration Schurtz 1695 Kaufmannschaft S. 65; zur späteren Erweiterung des Begriffs vgl. die Zuss. Brandassecurationscasse Michaelis 1768 Räsonnement I 33. Bürger 1776 Briefe I 314.

**assekurieren** Ztw. Spreng 1662 Wechselpraktik S. 29 es ist nötig, daß dieselbe, die zur see handeln oder andere Assecuriren die pericul des Wegs wissen — dahero auch in Holland die Assecuranten mehr von der assecurance, von der Strat als von West-Indien nehmen. Schurtz 1695 Kaufmannschaft S. 65 welche einem und andern Kauffmann sein Gut assecuriren. Rabener 1759 Satiren II 240 Er assecurirt Schiffe. Bürger 1776 Briefe I 315 das Pfarrgebäude sey allein auf 300 Rthl. assecurirt. Älter verassekurieren Zeiller 1653 Nd.sachsen S. 45 und bloß securieren Meder 1558 S. 21a.

**Assiette** F. 'Schüssel' bei Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 116 gebucht und bei Rabener 1751 Mißbrauch der Satiren S. 50 belegt: aus frz. assiette.

Anmerkung. Fontane 1895 Poggenpuhls S. 265 er hat doch ein riesiges Glück gehabt und sitzt nun über ein Dutzend Jahre in der Wolle, oder, wie manche sagen, „in einer guten Assiette". Diese und ähnliche Redensarten (z. B. Brun 1806 Episoden I 308 daß sie nur mit Mühe ihr Gesicht in seine gewohnte Assiette zurückzog. Auch „in seiner A. bleiben" 'Gleichmut, Fassung bewahren') gehören nicht zu dem obigen Assiette, sondern sind direkt mit der Grundbed. von frz. assiette 'Art, wie einer sitzt', dann 'Lage' zu verbinden.

**Assistent** M. 'Hülfsarbeiter' heut nur noch in beschränktem Gebrauch als Titel in staatlichen Betrieben, älter im 17. Jahrh. allgemein 'Helfer, Freund'. Quelle: lat. assistens Part. zu assistere 'beistehen', woher assistieren.

Belege: 1565 Zimmerische Chronik II 301 alle assistenten ires handels. 1616 Braunschweig. Kriegshandlung B 4b mit vnser Freunden vnd Assistenten der Erbarn Stätt hierauß zu communicirn. Schiel 1674 Schand- u. Lasterchronik S. 61 Diese haben mit zuthun etlicher Assistenten sich anfänglich in den Rath mit vielen ungeräumbten Postulatis getrungen. Lebenwaldt 1681 Teufels List VIII 214 der Richter gienge mit seinen Assistenten in das Zimmer. 1798 Annalen der D. Univ. S. 425 der Hr. M. ist des erste Bibliothekar dabei, seine Assistenten sind zwar schon am 11. Dez. 1795 ernannt.

**assistieren** Ztw. Neumayr 1620 Neutralität A 1b Welchem Theil ein Fürst assistiren sol, dem sterckern oder schwechern. 1690 Hochbeehrt. Augsburg S. 26 denenselbigen in solcher Verrichtung zu assistiren. Marperger 1717 Beschr. d. Banken S. 27 vielmehr animirt, ihm zu assistiren. Gedicke 1795 Schulschriften II 120 in einer zahlreichen Klasse zu assistiren.

**assortiert** Adj. meist wohlassortiert nach frz. bien assorti 1. 'passend zusammengestellt' wie frz. marchandises bien assorties: Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 615 neue und wohlassortirte Kleider. Goethe 1821 Wanderjahre (24, 147) Wenn ich sie aber so zusammen sehe, kann ich sie nicht für ein wohl assortirtes Paar halten. 2. „wohlassortiertes Lager" = frz. un magasin bien assorti z. B. 1845 Flieg. Blätter I 72b; Goltz 1869 Weltklugheit II 86. Doch schon bei Sperander 1727 „er hat einen wohl assortirten, wohl ausstaffierten Laden" und bei Schurtz 1695 Kaufmannschaft (Wb.) „Sortiren, assortiren, sondern, in gewisse Sorten bringen."

**assoziieren** Ztw. meist refl. 'sich verbinden' im 17. Jahrh. aus frz. s'associer entlehnt, anfangs in allgemeinem Gebrauch, aber später auf die Kaufmannssprache beschränkt.

Belege: Krafft 1683 Bedenken von den Manufakturen S. 37 Wenn nun obigen Vorschlag einige ins Werck zu stellen Lust hätten und zum Exempel funffzig Personen sich associirten. Ettner 1697 Chymicus ab[b] bey beqvemer Gelegenheit und Associrung eines getreuen Freundes. Möſer 1775 Phantaſien I 264. Freytag 1855 Soll u. Haben II 359 Immer hatten Sie einen grossen Widerwillen sich zu associiren.

**Aſſocié** M. 'Geſchäftsteilnehmer' = frz. associé. Schiller 1794 Briefe IV 23 Cotta] äusert den Wunsch, daß wir seinem Associé in unserm Ausschuß eine consultative Stimme geben möchten. Goethe 1795 Unterhaltungen (XVIII 209) Die Handlungssachen hingegen wurden von einem geschickten und genauen Associé sehr richtig besorgt. Beethoven 1801 Briefe I 69. Freytag 1855 Soll u. Haben I 315.

**Äſthetik** F. 'Die Wiſſenſchaft des Schönen' eine willkürliche Wortſchöpfung des Frankfurter Profeſſors A. G. Baumgarten: gleichſam griech. αἰσθητική (τέχνη) 'Wiſſenſchaft von den αἰσθητά = ſinnlich wahrnehmbaren Dingen' entſprechend der Baumgartnerſchen Definition der Aeſthetik als „scientia cognitionis sensitivae". Der neue Name bürgerte ſich ſeit Baumgartners Aesthetica 1750 ff. raſch ein, ſodaß Kants Polemik 1781 (ſ. u.) ihn in ſeiner Stellung nicht mehr erſchüttern konnte.

Zur Geſchichte des Wortes vgl. noch Sulzer 1773 Theorie I 27[b] Unser Baumgarten in Frankfurth ist der erste gewesen, des es gewagt hat, die ganze Philosophie der schönen Künste, welcher er den Namen Aesthetik gegeben hat, aus philosophischen Grundsätzen vorzutragen. Kant 1781 Kritik der reinen Vernunft S. 49 Die Deutschen sind die Einzigen, welche sich jetzt des Worts Aesthetik bedienen, um dadurch das zu bezeichnen, was Andere Kritik des Geschmaks heißen. Es liegt hier eine verfehlte Hoffnung zum Grunde, die der vortreffliche Analyst Baumgarten faßte, die kritische Beurtheilung des Schönen unter Vernunftprincipien zu bringen, und die Regeln derselben zur Wissenschaft zu erheben. Allein diese Bemühung ist vergeblich. Denn gedachte Regeln, oder Kriterien sind ihren Quellen nach blos empirisch und können also niemals zu Gesetzen a priori dienen, wonach sich unser Geschmaksurtheil richten müßte, vielmehr macht das letztere den eigentlichen Probierstein der Richtigkeit des ersteren aus. Um deswillen ist es rathsam, diese Benennung wiederum eingehen zu lassen, und sie derjenigen Lehre aufzubehalten, die wahre Wissenschaft ist, wodurch man auch der Sprache und dem Sinne der Alten näher treten würde, bei denen die Eintheilung der Erkenntniß in αἰσθητὰ καὶ νοητὰ sehr berühmt war. Schlegel 1801/2 Vorleſungen S. 4 Eine andere von Baumgarten erfundne und seitdem in Deutschland herrschend gewordene Benennung, die jetzt auch im Auslande Eingang findet, ist Aesthetik.

**Äſthma** N. 'Atemnot' = griech. ἆσθμα; ſchon im 16. Jahrh. bei Tabernämontanus 1588 Kräuterbuch I 321[a] Wann einer das keichen[d?] Asthma hette vnnd neben dem außwerffen am Leib abneme.

**äſtimieren** Ztw. 'ſchätzen' im 16. Jahrh. aus lat. aestimare gebildet z. B. Begardi 1539 Index sanitatis Vorr. Bl. 3[b] Wie vil mer solt dise sach ehrlich vnd wie billich estimiert vnd erhalten werden. Das der modernen Schriftſprache wieder abhanden gekommene Wort iſt in den Mundarten noch durchaus lebendig.

**Aſtrologie** F. = lat.-griech. astrologia — **Aſtronomie** F. = lat.-griech. astronomia: von Haus aus beſtand wahrſcheinlich ein Unterſchied zwiſchen beiden Wörtern, daß mit griech. ἀστρονομία (eigtl. 'das Ordnen der Sterne') die wiſſenſchaftliche Beobachtung und kartographiſche Wiedergabe der Sternbilder bezeichnet wurde, während der Name ἀστρολογία die geſamte 'Sternkunde', d. h. die aus der Aſtronomie gewonnenen Kenntniſſe umfaßte. Im Deutſchen aber wurden Aſtrologie und

Astronomie im 16. 17. Jahrh. promiscue gebraucht und erst später wieder neu differenziert zu 'Sterndeuterei' und 'Sternkunde'.

**Asyl** N. im 18. Jahrh. aus lat.(=griech.) asylum in der Bedeutung 'Freistätte, Zufluchtsort', entlehnt (1); die spezielle Verwendung als 'Unterkunftstätte für Arme, bes. auch arme Kranke' ist erst im 19. Jahrh. bezeugt (2).

Belege: 1. Goethe 1804 Natürl. Tochter (X 369) Man schließt mir die Asyle, niemand mag Zu meinen Gunsten wenig Schritte wagen. Witt v. Dörring 1830 Fragmente I 59 mir dadurch mein damaliges einziges Asyl zu rauben. Büchner 1835 Dantons Tod S. 52 Das Verbrechen hat kein Asyl. Scherr 1870 Farrago S. 467 Als mein Heimatland mich ausgestoßen, da gab mir die Schweiz ein Asyl.

2. Erlenmeyer 1854 Gehirnatrophie S. 29 in diesem Zustande wurde er sogleich in das Asyl gebracht. Lindenberg 1883 Berlin I 112 die Ziffern des Asyls für Obdachlose.

**Atavismus** M. ein Wort der naturwissenschaftlichen Terminologie, im 19. Jahrh. zu lat. atavus 'Urältervater' gebildet vgl. Büchner 1872 Der Mensch S. 55 Ein Beispiel von dem, was die Botaniker Atavismus nennen oder von dem Streben der Abarten, zu einem früheren Typus zurückzukehren; vorher schon 1859 bei Heyse [12] gebucht. Seit etwa 1880 ist das Wort dann in weiteren Kreisen bekannt geworden vgl. (nach Ladendorf, Schlagwb. S. 15) Scherr 1883 Haidekraut S. 287 die Lehre vom Atavismus, womit unsere Zeit, wie mit anderen gleichwerthigen Aufstellungen und Schlagwörtern, so dickthut. Nordau 1883 Lügen S. 129 Anthropologie und Atavismus und Heredität, alle die schönen Worte, die ich zum Verständniß der Loyalität des unwissenden und gemeinen Volks anrufe.

**Atelier** N. 'Arbeitsraum eines Künstlers' im Anfang des 19. Jahrhs. aus gleichbed. frz. atelier entlehnt; vgl. Kotzebue 1804 Erinnerungen aus Paris S. 361 Einige große Mahler und ihre Atteliers — S. 367; bes. auch 1811 Die Grille I 89 ein Mahler, der seine Kunststatt (die Deutschen sagen Attelier) in der Vorstadt einer belagerten Festung aufgeschlagen. Dann auch bei Hauff 1826 Memoiren I 106; Lewald 1836 Aquarelle II 202 — 204 Maleratelier; Gaudy 1836 Tagebuch (I 204); Pückler 1840 Bildersaal I 224. Hackländer 1866 Künstlerroman IV 243.

**a tempo** ital. 'zur Zeit, zur rechten Zeit' in dieser Bedeutung im Deutschen seit dem 17. Jahrh. belegt (1). Anderseits interpretierte man aber wohl a tempo als 'zur selben Zeit, im gleichen Augenblick', woraus sich im 19. Jahrh. die Bed. 'sofort' ergab.

Belege: 1. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 71 wie man ein pferdt à tempo straaffen soll, als mit des spißrueten, mit den sporen und mit Worten. Chilemont 1707 Kriegs- u. Staatsrat III 4 Ist nicht, vermög Eures weisen Raths, Barcelona à tempo glücklich entsetzet — 67 à Tempo zeitlich zu succuriren. Bahrdt 1790 Rindvigius II 267 Pastor Rindvigius hatte rechte a tempo sich eine Indigestion erfressen. Pückler 1835 Semilasso II 125 Kopfweh] das aber insofern noch à tempo gekommen ist.

2. Mordax 1835 Breslau wie es war S. 8 Da erschallt ein allgemeines Wohlzuspeisen und die Stühle rücken a tempo. Chamisso 1836 Reise um die Welt I 189 eine Schlafmütze, die er, bereit sie a tempo abzunehmen, noch auf dem Kopfe trug. Mahler 1860 Militär. Bilderbuch S. 171 wir stürzten dann immer a tempo über die Schüsseln her. Fontane 1897 Stechlin S. 89 Die Prinzessin? fuhren Rex und Czako a tempo heraus.

**Atheismus** M. 'Gottesleugnung' neulat. Bildung vom Ende des 16. Jahrhs. zu griech. ἄθεος 'ohne Gott, gottleugnend', gleichzeitig mit atheista M. = Atheist.

Belege: Luſy 1596 Reisbuch gen Jeruſalem S. 106 kommen] auß einem Irrthumb in den andern vnd also volgends gar in den Atheismum. Meyfart 1636 Hochſchulen S. 3[b] daraus gleichsam ein öffentlicher Atheismus entstehen wollen. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 121 Ruchlosigkeit, Frevel, Trotz, verlassen auff eigen krafft vnd Vermögen, vnd mit einem Wort Atheismus, die Epicurische wirckliche Verleugnung Gottes.

**Atheiſt** M. Florentinus 1617 Roſa Floresceus B 5[a] wie jener Atheist, der bey einem angerichtem prechtigen Pancket vnnd Wolleben mit solchen Gottlosen worten herauß-fuhre. Stettler 1627 Chronik I 361[b] Er führete ein Epicurisches Leben, were ein Atheist, Kätzer, hochgetragen, ein Spieler vnd Prasser. Birken 1669 Ulyſſes S. 3[a]. Grimmelshauſen 1669 Simpl. S. 376. 1677 Machiavell. Hocuspocus S. 177. Thomaſius 1691 Vernunftlehre II 35 Atheisterey. Martin-Schnüffis 1695 Maultrommel S. 57. Gelegentlich ein Nom. Atheiſte nach frz. athéiste: Thomaſius 1691 Vernunftlehre II 35. Rabener 1759 Satiren I 101.

**Äther** M. 'Himmelsluft' = lat.-griech. aether: eigtl. ein Wort der Naturwiſſenſchaften z. B. Lebenwaldt 1680 Teufels Liſt II 78 in aethere oder Himmels-Lufft. 1744 Philoſoph. Unterſuchungen S. 75. Durch Klopſtock und Bodmer iſt das Wort in die poetiſche Sprache eingeführt worden, in der es am Ende des 18. Jahrhs. ſehr geläufig iſt; vgl. Sanders, Fremdwb. I 107[b]. Gombert, Programm 1889 S. 6.

**ätheriſch** Adj. „Dieſes aus der Philoſophie der Goldmacher in die heilige Sprache übertragene Wort haben wir unſern Theologiſten zu danken. Es giebt dieſen nach ätheriſche Leiber und Vorhänge Meßias 11 S. ätheriſche Ströme und was nicht mehr ätheriſch!" Schönaich 1754 Aeſthetik S. 21. ätheriſch iſt in der Tat zufrühſt in dem angegebenen Bereich bezeugt: Ettner 1697 Chymicus S. 186 ein aetherisches Feuer. Im 18. Jahrh. führten dann Klopſtock und ſeine Nachahmer das Wort als poetiſchen Ausdruck für 'himmliſch' ein (wohl nach Miltons ethereal) vgl. Klopſtock 1748 Meſſias I 476 ein ätherischer Leib hellleuchtend gebildet. Wieland 1751 Hermann I 183 Dazu liess dich der oberste Gott aus ätherischen Sphären. Bodmer 1752 Noah S. 141 einer der neidischen Geister aus dem aetherischen Reich. Leſſing 1759 Literaturbriefe (VIII 166) Herr Wieland hat die aetherischen Sphaeren verlassen und wandelt wieder unter den Menschenkindern. Duſch 1764 Briefe I 162 aetherische und menschliche Naturen. Müller 1778 Fauſts Leben S. 68 als einen Gott, ein aetherisches überirdisches Wesen. In der Bed. 'himmliſch' wird ätheriſch dann auch von Adelung 1774 gebucht.

Die Bedeutung 'von höchſter Feinheit, duftig, zart' iſt dagegen erſt im 19. Jahrh. belegt: in dieſem Sinne iſt aber ätheriſch wohl überhaupt von dem Äther der Chemie als Name feinſter, leicht verdunſtender Flüſſigkeiten abzuleiten. Belege: Arndt 1818 Geiſt der Zeit IV 211 der Zweck unserer Gesellschaft ist so fein und ätherisch und überirdisch, das was uns verbindet, ist so überfliegend und überschwänglich, daß es in das Staatsleben kaum eine Einwirkung haben kann. Hauff 1826 Memoiren I 72 Hier in Norddeutschland gibt es meist nur Theegesichter, die einen Trost darin finden, ästhetisch oder ätherisch auszusehen. Fontane 1891 Jenny Treibel S. 47 Etwas Feines, nicht wahr? Meine Frau würde sagen: ätherisch.

**Athlet** M. 'Ringkämpfer' im 18. Jahrh. aus lat.(-griech.) athleta entlehnt: zunächſt in antiken Schilderungen (1), dann auch von modernen Verhältniſſen (2). Im 19. Jahrh. ergab ſich zumal aus Zuſſ. wie Athletenkörper (Görres 1819 Teutſchland S. 141), Athletenarme (Bird 1835 Notizen S. 109) für Athlet die allg. Bedeutung 'ſtarker Mann', die durch das Adj. athletiſch ſchon lange vorbereitet war.

Belege: 1. Duſch 1764 Briefe I 188 Horaz] zeigt uns, was ein Athlet lernen und ausstehen muß, ehe er seine Kunst versteht. Wieland 1791 Peregrinus Proteus (XVI 77) Menippus, der sich damals zu Korinth aufhielt und ein wohlgemachter athletenmäßig junger Mensch war. Görres 1819 Teutſchland S. 169 wie bei den Athleten des Altertums.

2. Bürger 1776 Briefe I 285 Ich freue

mich dieses Lebens und dieser Fülle, wie sich der gesunde rüstige Athlete des Gefühls seiner Stärke freuet. 1790 Der Beobachter S. 367 zwei ihrer Mitglieder traten als Athleten gegen einander auf und kämpften um einen unbedeutenden Gegenstand. Thümmel 1791 Reise (I 192) Athletenkrone. Heinse 1794 Ardinghello S. 131 der [Kriegszug] des Africaners hat mehr Einheit, Nerv und Kernathletengeist.

**athletisch** Adj. früh allg. 'sehr stark' ohne Beziehung auf die Ringkunst bei Lebenwaldt 1680 Teufels List II 83 Ich hab selbst einen Frey-herrn gekennt, welcher erst 33 Jahr seines Alters, einer gesunden athletischen Natur. Schiller 1795 Ästhet. Erziehung (X 294) durch gymnastische Übungen bilden sich zwar athletische Körper aus. Pückler 1835 Semilasso III 66 Leute von athletischen Formen.

**Atlas**[1] M. als Name des Seidenstoffes schon im 15. Jahrh. in Deutschland bekannt: der Atlas war ein morgenländisches Erzeugnis, das dem Abendland durch Vermittlung der Araber zugeführt wurde (arab. atlas).

**Atlas**[2] M. 'Landkartenbuch' zufrühst als Titelstichwort von Mercators kartographischem Werk Atlas (Duisburg 1595) und daher dann generell verwendet: eigtl. der Name eines griech. Gottes, der die Erdkugel auf seinen Schultern trägt; diese Stellung war auf Titelkupfern von Atlanten beliebt.

**Atmosphäre** F. eine Wortschöpfung der Physik des 17. Jahrhs. aus griech. ἀτμός 'Dunst' und σφαῖρα 'Kugel': mit atmosphaera bezeichnete man eigtl. den (nach damaliger Ansicht) von Himmelskörpern ausströmenden und sie umgebenden Dunst (1), und eine Erinnerung an diese Vorstellung lebt noch in dem späteren Gebrauche des Wortes fort (1 b). Mit der fortschreitenden wissenschaftlichen Erkenntnis erhielt A t m o s p h ä r e dann die moderne Bed. 'die einen Planeten umgebende Luftschicht'.

Belege: 1 a. Lebenwaldt 1680 Teufels List II 16 die Sterne] haben auch ihr Athmosphaeram oder Außtämpff-Kraiß — VIII 189 Die Athmosphaera ist voller Tämpff von Schwefel vnd Salniter. Zachariä 1744 Renommist V. 1029 der Stutzer zitterte in fremder Atmosphäre [sc. dem Tabaksdampf], wie im Kometenschweif des bangen Erdballs Schwere. Bodmer 1752 Noah S. 248 Nicht nur die Pyramide des neblichten Schweifs zu durchwandeln, Sondern die Ufer der Atmosphär des Sterns zu betreten. Schiller 1797 Briefe V 290 der Rhythmus] bildet auf diese Weise die Atmosphaere für die poetische Schöpfung, das gröbere bleibt zurück, nur das geistige kann von diesem dünnen Elemente getragen werden.

b. Wieland 1771 Amadis (XV 13) Ein süßer Geruch von destillirtem Jasmin Macht eine Atmosphäre um ihn. 1783 Teutscher Merkur III 141 ein Schränkchen, worin sie ihre Flaschen verschloß; die Atmosphäre um dasselbe war unendlich süß. Schiller 1784 Kabale u. Liebe III 1 eine Atmosphäre von eau de mille fleurs und Bisam. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 22) selbst der wunderliche Geruch, den so mancherlei Specereien durch einander aushauchten, hatte so eine leckere Wirkung auf mich, daß ich niemals versäumte, so oft ich in der Nähe war, mich wenigstens an der eröffneten Atmosphäre zu weiden.

2. Übertragen 'Umgebung, Nähe' Herder 1767 D. Literatur (I 419) die Muse] hat sich aus des Sphäre des Lebens in die Atmosphäre der Katheder versezzt. Thümmel 1791 Reise (I 128) ich eilte mit ihr aus der A. des Schwätzers. Wieland 1798 Aristipp (XXII 222) ich verbannte mich aus seiner A. so weit ich konnte.

**Atom** N. im 18. Jahrh. noch stets M. entsprechend lat.-griech. atomus (griech. ἄτομος eigtl. Adj. 'unteilbar'). Der Plur. A t o m e n erst im 18. Jahrh. z. B. Zachariä 1754 Schnupftuch (I 248), daneben noch häufig A t o m i Lessing 1747 Junger Gelehrte (I 366).

**à tout prix** eine franz. Wendung ('um jeden Preis'), die im 19. Jahrh. gern in die deutsche Rede eingemischt wird.

Belege: Hauff 1827 Mann im Mond (XII 87) bringe ihn vernünftig zurück à tout prix. Normann 1833 Österreich II 2 S. 91 so war ich auch schon bei Gimpel angelangt, den ich à tout prix in Schutz zu nehmen mir vornahm. Heine 1834 Salon (IV 39) Ja, Eminenz, sie wollten uns à tout prix vernichten. 1841 Europa I 345 sie wollen à tout prix einen Schauspieler poussiren. Fontane 1882 L'Adultera S. 84.

**Attaché** M. 'Hülfsbeamter, beſ. bei einer Geſandtſchaft' ein Wort des diplomatiſchen Verkehrs, entlehnt aus frz. attaché. Belege: Hauff 1826 Memoiren (VII 64) Ich war mit dem . . . schen Attaché engagiert. Großmann 1847 Geſellſchaft S. 72 die Freundin des Gesandten, dem Gaden als Attaché nach Paris folgte. Bei Fontane 1856 Briefe I 60, Wachenhuſen 1865 Ballet I 125 Gesandtschaftsattaché.

**Attacke** F. 'Angriff' im 30jähr. Krieg (zunächſt als Attacque 1622 Londorp II 468[a]) aus frz. attaque eingebürgert; gleichzeitig attackieren aus frz. attaquer z. B. 1633 Konſtanzer Belagerung S. 7 der Hertzog von Weimar [hat] die Statt Vberlingen etwas attaquiert. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat B 2[b] daß er auch Ingolstat attaquiert.

**attaſchieren** refl. Ztw. 'ſich an jem. anſchließen' im 18. Jahrh. aus frz. s'attacher entlehnt z. B. Schiller 1783 Briefe I 146 An Schwan habe ich mich am meisten attaschiert. Goethe 1812 Dichtung u. Wahrheit (XXVII 132) Ich attachirte mich bald an ihn. Büchner 1837 Lenz S. 232 Lenz hatte ihn oft gesehen und hatte sich an ihn attachirt.

**Attentat** N. in der modernen Bedeutung 'Mordanſchlag, beſ. auf Fürſtlichkeiten' erſt im 19. Jahrh. aufgekommen. Das Wort hatte aber ſchon eine längere Vorgeſchichte in der Rechtsſprache des 16.—18. Jahrhs. und bezeichnete allgemein jeden 'verbrecheriſchen Verſuch, Rechtsverletzung': häufig noch in lat. Form attentatum eigtl. 'verſuchtes' als Part. zu lat. attentare 'verſuchen'. — Die neue Bedeutung, die wegen dieſer allg. Verwendung anfangs die Zuſſ. Mord-Attentat (ſ. 2 beſ. u. 1828) erforderte, ſteht indes auch unter Einfluß von frz. attentat, wie denn auch die frühſten Belege nach Frankreich weiſen (2). Vgl. den Artikel Attentate in Brockhaus' Converſationslex. der Gegenwart 1838 I 259 ff.

Belege: 1. H. v. Wedel (zum J. 1579) Hausbuch S. 276 beschwehrliche attentaten vorgenommen. Carolus 1614 Relation Nr. 16[d] solches Attentat nicht vngeendert lassen. 1620 Calvin. Mutwill C 4[b] mit was vor attentaten sie verfahren. Freiberger 1656 Polit. Diskurſe S. 9 die vorgeloffene Attentata in ein vergessen stellen ['Amneſtie']. Dalhover 1689 Gartenbeetlein II 882[a] in dem Weeg ligenden Feindseeligkeiten, hochgefährenden Attentaten vnd Hinderungen. 1699 Staatsſpiegel II 63 von denen sich häuffenden unerträglichen Attentatis und allen Thätlichkeiten. 1784 Thomas Hartmann S. 23 was vor Kirchenstrafen auf derley Attentatum gesetzet seyen. Forſter 1788 Kleine Schriften S. 84 Attentate gegen die Denkfreyheit. [Schiller?] 1789 Lykurgus (IX 157) Ein solches Gesetz wäre ein Attentat gegen die Menschheit. Görres 1798 Rotes Blatt (I 12) alle Attentate dieser Individuen oder Verbindungen gegen die Freiheit. Kant 1798 Anthropologie S. 173 bei welchen Attentaten der Selbstmörder, wenn er noch gerettet wird, gemeiniglich selbst froh wird. Görres 1819 Teutſchland S. 56 es hob sich ein furchtbares Geschrey gegen ein so unglaubliches Attentat.

2. [Schiller 1794 Franz. Unruhen (IX 368) Vor und nach dem meuchelmörderischen Attentat drangen viele Gutgesinnte in ihn, von Paris zu entweichen.] Jacobs 1811 an Thierſch (Nachlaß II 207) wären Sie das Opfer dieses infamen Attentats geworden, ich hätte mich nie zufrieden gegeben — Im Anfange glaubte ich, daß das Attentat vielleicht aus Privatrache entstanden sey.

Witt v. Dörring 1828 Fragmente III 210 Einige Monate vor dem Mord-Attentate erhielten mehrere bedeutende Männer anonyme Briefe. Büchner 1835 Briefe S. 358 Ich kann mir das Attentat [Fieschi's] auf keine andere Weise erklären. Bechſtein 1836 Reiſetage II 157 Louis Philipp ist nicht beneidenswerth um die Herrschaft über dem Krater eines Vulkans, um die gegen ihn gerichteten Attentate. Maximilian v. Mex. 1852 Leben III 36 die vermuthlich von dem Gedanken an ein Attentat herrührende Unruhe.

**Atteſt** N. 'Zeugnis, Beſcheinigung' bei Campe 1813 noch fehlend, der dafür nur Atteſtat bucht; dies iſt in der Tat die im 17. 18. Jahrh. herrſchende Form (1), oft auch mit lat. Endung attestatum (doch lat. attestatio), und Atteſt iſt im 18. Jahrh. nur ſelten belegt (2). Atteſt iſt alſo wohl aus Atteſtat verkürzt, vielleicht nach Manifeſt, Proteſt u. a.

Belege: 1. Atteſtat. 1654 Bericht an die Leipz. medizin. Fakultät (Zittmann S. 43) des Feldscherers Attestatum. Thomaſius 1688 Monatsgeſp. I 126 wann sie gegen ein Attestatum von ihrer Obrigkeit einen Freyzettel erhalten. Beckenmeyer 1712 Antiquarius S. 351 Es sey denn, daß sie von den Einwohnern des Orts sonderlich gekannt würden oder daß sie gute Attestata bey sich führeten. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 429 wenn sich ein Mohr liesse ein Attestat geben, daß er weiß wäre — S. 619 ein beglaubtes Attestat, daß er redlich gehandelt. Rabener 1759 Satiren I 178 ein Attestat vom Stadtphysicus. Goeze 1778 Streitſchriften S. 30 daß die Apostel das Attestat wohl gehabt haben könnten. Wall 1787 Bagatellen II 54. Knigge 1792 Reiſe S. 272.

2. Atteſt. 1736 Preuß. Bankerotteditt (= Ludewig II 407) Im Fall aber ein solcher Richter vorsätzlich ein falsch Attest ertheilen würde. Kirchhof 1766 Schutzreden II 291 in dem angebogenen Atteste.

**Attitüde** F. 'Stellung, Haltung' bei Sulzer 1771 Theorie I xi als Terminus der Zeichenkunſt gebucht: aus frz. attitude entlehnt (vgl. Goethe 1799 Diderot [45, 277] „Überhaupt bedeutet Attitude, in der franzöſiſchen akademiſchen Kunſtſprache, eine Stellung, die eine Handlung oder Geſinnung ausdrückt und inſofern bedeutend iſt"). Belege (nach ZfdW. VII 54[b]): Hagedorn 1762 Betrachtungen über die Malerei S. 601 die ruhigste Stellung (attitude). Wieland 1774 Teutſcher Merkur I 150 weder Lage, noch Stellung, noch Gebehrde [als puriſtiſche Erſatzwörter] drückt das aus, was Attitude.

**Attraktion** F. ein junges Wort des Zirkuswesens aus engl. attraction (1862 belegt) entlehnt. Beleg: Burg 1901 In der Manege S. 70 der Cirkus X. glaubte, mit dieser equestrischen Leistung sich eine neue Attraktion allerersten Ranges zu schaffen.

**Attrappe** F. 'Nachbildung eines Tieres, einer Frucht, in deren Innerem ein Gegenſtand, Süßigkeiten uſw. verborgen werden' z. B. Fontane 1891 Jenny Treibel S. 8 Ostereier werden in dem Garten versteckt, und jedes Ei ist eine Atrappe voll Konfitüren von Hövell oder Krantzler. Entlehnt aus frz. attrape eigtl. 'Falle' (vgl. d. flg. Wort), dann 'täuſchender Scherzartikel'.

**attrappieren** Ztw. 'erwiſchen' im 17. Jahrh. aus frz. attraper eigtl. 'in einer Falle fangen' z. B. Callenbach 1714 Wurmland S. 22 Dannoch geht ein Kerl aus Hunger durch und wird attrapirt, muß er mit hungrigem Bauch hangen. Döbel 1746 Jägerpractica III 89[b] die Forste werden von ihm auch nicht öffters besucht, um die Holtz-Deuben zu attrapiren. Kotzebue 1804 Pagenſtreiche II 8 Es wäre

doch ein verfluchter Streich, wenn der Kutscher und der Hausknecht mich hier attrapirten.

**Attribut** N. im kunstwissenschaftlichen Sinne 'charakteristisches Zeichen, Symbol' im 18. Jahrh. geläufig z. B. Winckelmann 1764 Gesch. der Kunst Ixv; Meyer 1798 Kl. Schriften z. Kunst S. 13. Bei Sulzer 1771 Theorie der schönen Künste I 36[b] schwache Zeichen, die man attributa nennet und als A t t r i b u t a auch schon in Gottscheds Handlexikon 1760 gebucht. Quelle: lat. attributum eigtl. Part. zu attribuere 'zuteilen', doch beginnt der Übergang zum Subst. schon in der klass. Zeit (vgl. Thesaurus II 1165[7]).

**Audienz** F. 'Empfang; Unterredung mit einem Fürsten' schon um 1500 eingebürgert z. B. Dürer 1506 Briefe (Nachlaß S. 34) Der Markgrof word nit so lang Audienz geben. Älter in lat. Form a u d i e n c i a Brief Fabian Hankos 1464 in den Script. rer. Siles. IX 69 noch der ersten audiencia, die ich hatt — häufiger in den Wendungen „audienciam bitten" (ebd. IX 64), auch schon „kein audientz geben" (IX 69); hier hat das Wort dann noch die Bedeutung 'Gehör', die zu lat. audientia 'Aufmerksamkeit, Gehör' (z. B. audientiam tribuere) überleitet.

**Auditorium** N. = lat. auditorium seit dem 16. Jahrh. (noch häufig in lat. Flexion) in zwei Bedeutungen 1. 'Hörsaal' 2. 'Zuhörerschaft'. Die 1. Bed., für die im 15. Jahrh. lectorium galt (1490 Tübing. Urk. S. 80), ist heut nur noch auf Universitäten üblich.

Belege: 1 a. 1558 Statuten der Univ. Heidelberg S. 32 Pflicht des Pedells] die auditoria der drei obern faculteten sauber und rein halten. Meyfart 1636 Von den Hochschulen S. 86 die Studenten weren dermassen fleißig gewesen in Lectionen daß mancher gar frue zu den Auditorien eylen müssen, wo er Raum zu sitzen finden wolte. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 331 daß er] als das opponiren an ihn kam, auffstunde, im auditorio herumgienge.

b. In der Schule 'Klassenzimmer', z. B. Neander 1583 Bedenken S. 7[b] wenn man zur stunde laute vnd ich in das Auditorium gehen muste.

2. Speer 1687 Musik. Kunst S. 37 wanns schon nicht in so gar kunstreicher Composition hergesungen wird, wornach das Auditorium gar nicht fraget. Dalhover 1687 Gartenbeetlein I 51[b] ein Volkreiches auditorium, ein grosse Menge der Zuhörer. Amaranthes 1710 Proben S. 353 Das Auditorium mit vollem Lachen schreyt.

**au fait** frz. schon bei Campe 1813 gebucht: 1. „Au fait von etwas sein" 'darum wissen' 2. „Einen au fait von etwas setzen" 'ihn davon benachrichtigen'. Belege zu 2. Witt v. Dörring 1830 Fragmente I 193 einen jungen Mann au fait aller politischen Neuigkeiten setzen. Lewald 1837 Aquarelle IV 71 daß Alle hinlänglich darüber au fait gesetzt sind.

**August** M. Monatsname = lat. (mensis) Augustus, zu Ehren des Kaisers Oktavianus Augustus so genannt. Der Name wurde bei uns bis ins 18. Jahrh. in lat. Form gebraucht unter dem Einfluß des Kanzleistils, der ja z. B. J u n i und J u l i geradezu in einer lat. Kasusform erstarren ließ. Daneben aber in der älteren Sprache auch eingedeutscht A u g s t m o n a t (A u g s t) vgl. Frisch 1741 Wb. I 42[c].

**Auktion** F. 'Versteigerung' im 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. auctio entlehnt und schon bei Rot 1571 gebucht. Dazu v e r a u k t i o n i e r e n aus lat. auctionari:

Kuhnau 1700 Quackſalber S. 84. Fleiſcher 1730 Herr v. Lydio I 94. Ramler 1747 an Gleim (I 90). Nicolai 1784 Reiſe III 271. Knigge 1792 Reiſe S. 286. Ein einfaches auctioniren, das Nehring 1684 bucht, iſt wohl nie in wirklichem Gebrauch geweſen.

**Aula** F. 'Feſtſaal von Lehranſtalten' = lat. aula (griech. αὐλή) 'Atrium, Halle'. 1617 Summar. Inhalt der Comicotragedien v. d. Pariſ. Doktor A 2ª nach dem er mit Todt abgangen vnd nach loblichem brauch derselben Vniversitet jhme den gantzen Tag in aula oder auff dem Academischen Saal psalliert wurde.

**Auſpizien** Pl. aus lat. auspicia in flg. Bedeutungen: 1. 'Vorzeichen' z. B. Schiller 1795 Briefe IV 244 Auf Ihr Mährchen freue ich mich sehr, denn es scheint unter sehr guten Auspicien zur Welt zu kommen. Pückler 1835 Semilaſſo I 190 so kann man in der That keine Reise unter bessern Auspicien beginnen. Mahler 1860 Bilderbuch S. 107 der unter so schönen Auspicien begonnene Tag.

2. 'Leitung' (lat. auspicia eigtl. 'das Recht, die Vogelſchau anzuſtellen', dann, da dies nur dem Feldherr zukam = 'Oberbefehl'). [Wieland 1782 Horaz II 13 Auf Rechnung desjenigen, unter dessen Auspicien sie würkten.] Witt v. Dörring 1827 Fragmente II 15 unter den Auspicien ausländischer Revolutionäre gestiftet. Laube 1836 Schauſpielerin S. 149 welch eine zügellose Gesellschaft sich unter den Auspicien der Frau von Weiden etablirt hat.

**authentiſch** Adj. 'echt' z. B. Fiſchart 1575 Gargantua S. 153 nach Autentischem vnwidersprechlichem Cardinalspruch: Natura abhorret vacuum. Eigtl. ein Kanzleiwort beſ. in den Verbindungen „authentiſche Abſchrift" 1699 Staatsſpiegel II 21 — „authentiſche Copey" Chilemont 1702 Kriegsrat I 157 — „autentiſche Urkunden" Zſchackwitz 1723 Karl VI. S. 276 = lat.(-griech.) authenticus 'eigenhändig geſchrieben' (im 18. Jahrd. auch authentic(k) Marperger 1717 Banken S. 45: Arnold 1740 Ketzerhiſtorie I 716ᵇ; Müller 1789 Emmerich V 13).

**Autodafé** N. „alſo wird in Portugall und Spanien das ſcharffe Inquiſitions-Gericht der Geiſtlichkeit genennet" Hübner 1717 Konverſationslex. S. 158: portug. auto-da-fé (ſpan. -de-fé) eigtl. 'Urteil über den Glauben' (lat. actus fidei) iſt als Name der ſpaniſchen Ketzerverbrennungen ſchon ſeit Anfang des 18. Jhs. bei uns bekannt (1), wird aber gelegentlich auch übertragen (z. B. 'Verbrennung von Schriften') gebraucht (2).

Belege: 1. Rabener 1751 Mißbrauch der Satire S. 39 Es ist ein Glück für mich, daß wir in Sachsen kein Auto da Fé haben. Goeze 1778 Streitſchriften S. 169 das alte Schandlied von Inquisition, Auto da Fé und Inquisitor. Schiller 1787 Don Karlos I 3 ein Autodafé hat man uns auch versprochen. Müller 1789 Emmerich VII 184 In Madrid sah er die Zurichtungen zu einem Glaubensakt (Auto da fè). Hauff 1827 Kontroverspredigt (XII 193) wie den spanischen Inquisitoren, so ist euch ein solches Autodafee ein Freudenfest.

2. Schiller 1785 Briefe I 227 Unterdessen, daß die halbe Stadt Mannheim sich im Schauspielhaus zusammendrängt, einem Auto da Fé über Natur und Dichtkunst — einer großen Opera — beizuwohnen und sich an den Verzuckungen dieser armen Delinquentinnen zu weiden. Goethe 1812 Dichtung u. Wahrheit (XXVII 216) Dieses bewog mich, wieder ein großes Haupt-Autodafé über meine Arbeiten zu verhängen. Pückler 1841 Bilderſaal III 72 den Auftrag] die verpönten Autoren aufzusuchen und ihr Auto da fe sofort zu veranlassen.

**Autodidakt** M. zuerst bei Hermes 1787 Für Töchter II 131 mit der Erklärung „Ein Mensch, welcher ohne Anweisung etwas erlernt hat", daneben häufiger Autodidactus (z. B. Michaelis 1768 Räsonnement I 94), wie schon bei Thomasius 1688 Monatsgespräche I 353 daß er ein wenig ein autodidactus müsse gewesen seyn: autodidactus ist latinisiert (zugleich substantiviert) aus griech. αὐτοδίδακτος 'selbst unterrichtet'.

**Autograph** N. 'eigenhändig Geschriebenes' erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrhs. durchdringende, seit Heyse[12] 1859 gebuchte Eindeutschung für älteres Autographum, dies schon bei Tentzel 1689 Unterredungen S. 16 aus einem Briefe des Pauli Eberi, dessen autographum ich in Händen gehabt. Quelle: lat.(=griech.) autographum 'Handschrift'.

**Automat** M. 'selbsttätige Vorrichtung' zunächst im Plur. als automata bei Fischart 1575 Gargantua S. 304 viel kleine sinnreiche automata, das ist, selbs bewegliche kunstwercklin; Florin 1702 Hausvater I 257[a] Massen ein solches nicht unfüglich einem Kunstwerck, das sich selbst beweget (dergleichen man auf Griechisch αὐτόματα nennet) verglichen wird: aus griech. αὐτόματον 'sich selbst bewegende Maschine'. Die eigtl. Eindeutschung erfolgte langsam erst im 18. Jahrh.; Wächter 1709 bucht Automaton „z. E. wie ein Uhrwerck", später dringt Automat durch, wohl unter Einfluß von frz. automate M., das einmal den Genuswechsel (das Neutrum noch bei Musäus 1781, Goethe 1822) veranlaßte, aber auch für die Bed. 'geistlos, maschinenmäßig wirkender Mensch' (s. u. 2) vorbildlich gewesen sein kann.

Belege: 1. Schubart 1789 Vaterlandschronik S. 176 Unsre Zeiten sind so berühmt durch Zauberkünste, Geisterbeschwörungen .... Automaten und andere Kunststücklein. Immermann 1830 Karneval S. 210 als ob drei Automaten lebendig würden. Büchner 1836 Leonie S. 152 die zwei weltberühmten Automaten. Goltz 1869 Weltklugheit II 69 verdorbene musikalische Automaten.

2. Musäus 1781 Physiognom. Reisen IV 268 Beym Fuhrmann in der Senke dacht ich: Ein wahres Automat, eine Fleisch und Knochenmasse, die sich nach einem gewissen Mechanismus bewegt. Schiller 1790 Erste Menschengesellschaft (IX 128) des Mensch wurde dadurch aus einem Sklaven des Naturtriebes ein freihandelndes Geschöpf, aus einem Automat ein sittliches Wesen. Forster 1791 Ansichten v. Niederrhein (III 213) diese schönen Automaten können nur sündigen und beten. Kotzebue 1801 Epigramm (XI 194) Wenn es der Mühe werth wäre, mit solch einem Automaten einen Prozeß anzufangen — Automat? das wird wohl wieder eine andere Gattung von Narr sein. Goethe 1822 Campagne (XXXIII 206) vor Alter seiner Sinne kaum mächtig, als ein bedauernswürdiges Automat. Normann 1833 Österreich I 1 S. 14 Im Kopfe ist das Triebwerk des todten Automats. Lewald 1835 Theaterrevue S. 146 Er bildet keine Automaten, keine linkischen Nachbeter aus seinen Schülern. Menzel 1835 Geist der Geschichte S. 177 der Chinese ist und bleibt dem Europäer gegenüber eine Art von Automat.

**Automobil** N. 'Kraftfahrzeug' eine in Frankreich aufgekommene Zwitterbildung aus griech. αὐτο- 'selbst' und lat. mobilis 'beweglich'; für Paris schon bezeugt bei Sikl6sy 1893 Radfahrergeschichten S. 62 In den Straßen von Paris wird es bald komisch aussehen. Viele Fiaker fahren bereits ohne Pferde als numerirte Automobiles umher — S. 70 Die offenkundige Absicht meines Nachbars war, die „Automobiles" zu persifliren. Da sich aber bei dem Festzuge in Oloron kein solches hochmodernes und kostspieliges Vehikel befand, hielt sich der Mensch an mich — ebd. Automobilfahrer — S. 71 Automobilisten.

In Deutschland bürgert sich das Wort um 1898 ein, vgl. L. Czischek, „Automobile" Wien 1898. Seit 1899 erscheinen die Zeitschriften „Automobile" und „Die Automobilenindustrie" in Berlin. In diesem Jahr beginnen auch in der Zeitschr. des Sprachvereins (1899 S. 200, 1900 S. 76. 236) die ersten Versuche, das fremde Automobil durch Verdeutschungen zu ersetzen, von denen *Kraftfahrzeug* bald offiziell anerkannt wurde; vgl. die „Polizei-Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen" Berlin 1901. Der ältere Name war Motorwagen.

**Automobilismus** M. latinisiert aus frz. automobilisme; 1899 Kürschners Jahrbuch S. 803 Der Automobilismus, wie man nach französischem Vorgang die ganze Bewegung zu Gunsten und zur Einführung der selbstfahrenden Wagen jeder Gestalt oder Gattung nennt, hat offenbar auch im letzten Jahr mächtig an Boden gewonnen.

**Autonomie** F. älter z. B. Friedensberg 1597 Discurs v. Unger. Kriegswesen S. 10ª Autonomia(m): latinisiert aus griech. αὐτονομία 'Fähigkeit sich selbst Gesetze zu geben, staatsrechtliche Unabhängigkeit'. Autonomie erst im 18. Jahrh. z. B. Goethe 1805 Rezensionen (XL 321) der Sohn aber [scheint] die sogenannte Freiheit, die Autonomie der Bürger zu lieben. Auch bei Seume 1803 Spaziergang (III 116). Görres 1819 Teutschland S. 156.

**Autopsie** F. 'eigene Beobachtung' = griech. αὐτοψία: ein wissenschaftlicher Terminus, zuerst von Campe 1801 gebucht mit einem Beleg aus der Jenaer Allg. Litteraturzeitung: Wo ihm Autopsie ganz oder zum Theil abging.

**Autor** M. 'Verfasser, Schriftsteller' seit dem 16. Jahrh. geläufig; zufrühst aber bei Steinhöwel 1473 Bocaccios De claris muliebribus S. 336 der auctor dises büchlins. Quelle: lat. auctor 'Urheber, Verfasser'. Vgl. Maaß, ZfdW. IX 195.

**Autorschaft** F. im 18. Jahrh. gebildet | und seit 1752 belegt vgl. ZfdW. IX 205.

**autorisieren** Ztw. 'bewilligen' historisch ohne Beziehungen zu dem vorigen Wort. Quelle: mlat. auctorizare eigtl. 'Vollmacht [= lat. auctoritas] geben', daher zufrühst bei Emser 1524/5 Annotat. Ff 5ª das vil gemelte Epistel von der kirchen auctorisirt vnd angenommen; aber authorisiren 1558 Heidelb. Statuten S. 29.

**Autorität** F. 'Ansehen' im 15. Jahrh. aus gleichbed. lat. auctoritas entlehnt und im 16. Jahrh. schon ganz geläufig. Die konkrete Bedeutung 'maßgebende Persönlichkeit' stammt wohl erst aus der wissenschaftlichen Terminologie des 18. Jahrhs. z. B. Lavater 1775 Fragmente I 23 Daß Zeugnisse und Authoritäten selbst in Sachen des Verstandes bey den meisten mehr gelten als Gründe, — ist gewiß. Doch vgl. Paracelsus 1530 Französ. Krankheit A 2ª das ich nit pfleg, die auctoriteten der alten zugeprauchen.

**avancieren** Ztw. aus frz. avancer 1. als militär. Wort 'vorrücken' schon im 30jähr. Krieg entlehnt 2. als 'befördert werden' erst im 18. Jahrh. bezeugt.

Belege: 1. 1631 Bericht von Magdeburg S. 6 zu auanciren befohlen. Gröben 1694 Reisebeschr. S. 128 er avansirte etliche mahl mit tausend Mann. 1708 Leopold der Große II 353 Kurtz hierauf avancirte der Feind.

2. 1719 Recueil VII 13 zu avancirung bei Hofe oder sonsten ein Stück Geldes nötig hat. Lessing 1763 Minna (II 207) Der Läufer? der ist avancirt. Justi 1765 Schriften II 423 lasen Sie mig doch nicht lenger unter den Soldaten, Ig werte doch hiehr nicht afonziehren.

Hierzu **Avancement** N. = frz. avancement z. B. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I

243 an seinen weitern A. hinderlich. Später beſ. von militäriſcher Beförderung z. B. Leſſing 1763 Minna (II 209). Möſer 1776 Phantaſien II 318. 1784 Merkur II 77.

**Avantageur** M. 'Fahnenjunker' eine erſt nach 1870 aufgekommene (unfranz.) Bildung zu frz. avantage 'Vortritt, Vorteil': eigtl. alſo wohl 'wer auf Beförderung dient'.

**Avantgarde** F. 'Vorhut' im 30jähr. Krieg entlehnt aus frz. avant-guarde vgl. Schill 1644 Ehrenkranz S. 4 der vorzug [muß] avantgarde [heiſſen], der nachzug arrière garde, und also viel Wägen voll Frantzösischen wörter. Schupp 1663 Schriften S. 506 Avantguarde (Vortropp).

**Avek** M. 'Schneid' identiſch mit frz. avec 'mit', das gelegentlich mit bewußter Komik ins Deutſche eingeflochten wird z. B. Glasbrenner 1836 Berlin X 9 Avec Verjnügen. Danach dann mit burſchikoſer Tautologie mit avec, das Vollmann 1846 mit der Bed. 'gut, mit Erfolg' verzeichnet. Die aus dieſer Wendung gefolgerte ſubſt. Verwendung iſt als ſtudentiſch ſchon 1832 belegt (Kluge, Studentenſprache S. 82[a]) und wird ſpäter auch allgemeiner gebraucht.

Belege: Grabbe 1836 Theater (IV 72) wäre sie ein bischen heiterer und umsichtiger benutzt worden, mehr avec darauf gelegt. Goltz 1869 Weltklugheit II 58 der das Streichholz mit einem unerlaubten Avec gehandhabt. Stinde 1886 Wandertruppe S. 88 den richtigen Avec in der Sprache beizubringen. Fontane 1891 Jenny Treibel S. 229 dem Boten, der es [das Glas] mit einem gewissen avec leerte. Georgy 1900 Berliner Range IV 18 Die haben den richtigen Avek.

**Averſion** F. 'Abneigung' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. aversion entlehnt und bei Wächtler 1709 gebucht; dazu früh eine deutſche (unfranz.) Ableitung averſiren 'verabſcheuen' Ettner 1697 Chymicus S. 587.

Belege: Leibniz 1670 Schriften I 225 daß Frankreich] die besten Köpfe an sich ziehe, die alte Aversion gegen sich austilge und endlich überall Meister werde. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 143 Printzen, die eine Aversion davon haben. Fleiſcher 1734 Herr v. Lydio III 37 da ich aber vor solchen [Liederlichkeiten] eine durchdringende Aversion empfinde. Goethe (1790) Lila (XII 43) Es ist ein Arzt und darum schon hab ich eine Aversion vor ihm.

**Avertiſſement** N. im 18. Jahrh. in der (heut veralteten) Bedeutung 'buchhändleriſche Anzeige' aus frz. avertissement entlehnt. Belege: Liscow 1739 Schriften S. 779. 783; Seidel 1776 an Bürger (I 281); Goeze 1778 Streitſchriften S. 62; Schiller 1787 Briefe I 424. Im 19. Jahrh. wird Avertiſſement als 'Warnung' gebraucht; doch avertiren 'benachrichtigen' bei Iffland 1793 Hageſtolze (V 232); Kotzebue 1802 Wirrwarr (XV 200).

**Aviatik** F. zufrühſt bei W. Kreß 1905 „Aviatik. Wie der Vogel fliegt und wie der Menſch fliegen wird" — Aviatiker M.: junge Bildungen zu lat. avis 'Vogel', wohl unter Einfluß des älteren frz. aviation 'Luftſchiffahrt mit Flugapparaten, die ſchwerer als die Luft ſind', deſſen auffällige Ableitung von Hatzfeld-Darmeſteter I 174[b] als Nachbildung von frz. aérostation erklärt wird.

**Avis** M. 'Anzeige' = frz. avis z. B. Schiller 1796 Briefe IV 429 Wir wollen auf einmal, ohne den geringsten Avis voran zu schicken, plötzlich damit vor das Publikum treten. Davon iſt die ältere Geſchichte des Wortes im Deutſchen vielleicht zu trennen: Avis 'Nachricht, Meldung', mit der älteren Nebenform Aviſo weiſt auf ital. avviso

als Grundlage. In dieſem Sinn war es in Avisbrief ein Wort der Kaufmannsſprache; daneben ſehr häufig im Zeitungsweſen vgl. Carolus 1609 Relation Nr. 6ᶜ wie heut Aviso einkommen — Nr. 8ᵃ. 17ᵈ — 1614 ebd. Nr. 4ᵃ. Der Plur. Aviſen wurde daher im 17. Jahrh. der ſtehende Ausdruck für 'Zeitung'.

**Avisbrief** Ellinger 1629 Kleiderteufel S. 41 Inmassen insonderheit die Avis-Briefe anders nichts seyn, als Benachrichtigungen von Abschickung der Wahren, so zu Lande vnd Wasser gesendet werden: Ingleichen betreffen sie die Wechsel und Auszalung, so ein Kaufmann auf den andern ziehet. Spreng 1662 Wechſelpraktik S. 47 Laut Avis, bedeut die lettere di spacchio oder Avis Brieff, ohne welcher keiner gehalten zu Acceptiren, daß also Wechsel- und Avis-Brieff fast referens und relatum seynd. Aber Aviſobriefe noch bei Leſſing 1750 Schatz (II 158).

**Aviſen** Plur. 1. Allg. 'Nachrichten': Schweinichen 1576 Denkwürdigkeiten S. 114 so hatte ich von ihren nahen Freunden auch Avisen, wo ich die Jungfer begehret, so würde sie mir nicht versaget werden.

2. 'Zeitung': Fram 1603 Relationen V A 2ᵃ weil diese Avisen ..... nichts verdrießliches noch wiederwertiges in sich verhalten, so sein sie zum Abdruck verstattet vnd zugelassen worden. Martin 1628 Colloques S. 25 hole die Zeitung oder Avisen, daß wir sehen, was guts newes drinnen stehet. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 1083 Ob du mit avisen vnd newen Zeitungen weidlich ins Land gelogen. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 14 Darvan hab ick noch nichts in den Avisen lesen. Stieler 1697 Zeitungsluſt S. 40 Dahero sie [die Zeitungen] auch Avisen, als gleichsam Anweisungen genennet werden. Ettner 1697 Doktor S. 47 vor das unzeitige Avisen lesen. Im 18. Jahrh. noch häufig bei Müller 1784 Siegfried v. Lind. S. 68. 69. 70; auch bei Hupel 1795 Idiot. v. Liefland S. 14 gebucht.

**aviſieren** Ztw. 1. ſchon im 16. Jahrh. in der Gerichtsſprache: Gobler 1537 Prozeß S. 7ᵇ Auisirn, Ist so einer dem andern zuuor ansagt, wes er in künfftigem gegen jm gedenck zu handlen, das er als dann geschickt sei — S. 2ᵇ er mag als bald, ob er wil, daruff sein Zeugen ernennen vnd [das] gegentheyl Auisirn die vff nechsten Termin fürzustellen. Gab es ein mlat. avisare für ſpätlat. advisare? Die frz. und ital. Entſprechungen kommen für dieſe Zeit und dieſen Bereich nicht in Betracht.

2. Seit Ende des 16. Jahrhs. in der Bed. 'Nachricht geben, mitteilen', zu Avis, Aviſo (ſ. o.) wohl unter Einfluß von ital. avvisare z. B. Schweinichen 1588 Denkwürdigkeiten S. 341 Solches habe ich bald F. S. gen Kalmke zu wissen gethan, daß er dies Ch. St. avisiren sollte. Carolus 1609 Relation Nr. 4ᵃ Auß Neuß wird avisirt, das grosse vneinigkeit zwischen beiden Herren — Nr. 7ᵃ Auß Ambsterdam wird avisirt, das alda 7. Vbelthäter außgestrichen — Nr. 7ᵈ Brieff auß Spanien avisiren die wider ankunfft u. ö. Grimmelshauſen 1669 Simplic. S. 497 welches seinem Vater von andern Engeländern zeitlich avisirt war.

3. tranſ. wie frz. aviser mit dem Nebenſinn 'warnen': 1565 Zimmeriſche Chronik III 609 so werdens die diener gewar, laufen eilends zum herren cammerrichter, in [= ihn] dessen zu avissirn. Albertinus 1599 Guevaras Sendſchreiben III 96ᵇ dann mein Meynung ist nur, sie zu auisiren vnd zuwarnen. Meſſerſchmid 1615 Spelta's Narrheit II 78 habe ich ewere Majestät deßhalben avisirt und gewarnet. 1634 Bericht von Friedlands Verrat G 1ᵃ Als er von Lintz auß von seinem Correspondenten einem avisirt worden.

**azurblau** Adj. 'himmelblau' am Ende des 18. Jahrhs. durchdringend: zu Azur 'blaue Farbe' (dazu auch das Adj. azurn Zachariä 1756 Tageszeiten [II 139] die weiten azurnen Gefilde Flimmern umher mit schärfer strahlenden Sternen). Älter lazurblau (ſchon bei Tabernämontanus 1588 Kräuterbuch I 533ᵃ, ᵇ; Schurtz 1672 Materialkammer S. 102 „Azura, Laſſurblau" — und noch bei Bodmer 1752 Noah S. 226) zu Lazur 'blaue Farbe' Fabricius 1588 Chronik S. 144ᵇ, Grimmelshauſen 1669 Simplic. S. 57; doch auch ſchon mhd. lasûr, lasûre. Quelle: mlat. azura und lazurius (die 1. Form entſtand in den roman. Sprachen, in denen das l- des eigtl. arabiſchen Wortes als Artikel aufgefaßt und daher fallen gelaſſen wurde).

## B.

**Babuschen** Pl. 'Hausschuhe' ein eigtl. türkisches Wort, das uns durch franz. Vermittlung (frz. babouche) zugekommen und in der Mark und in Sachsen volkssprachlich geworden ist. Das zufrühst von Heyse [5] 1829 gebuchte Wort ist im 19. Jahrh. gelegentlich bei nordd. Schriftstellern bezeugt, z. B. Lewald 1843 Die Mappe S. 161 mit gestickten Babuschen an den Füßen, im Charakter orientalischer Kaufleute (bei Fontane 1870 Briefe I 189 Bambuschen).

**Baby** N. 'kleines Kind' = engl. baby, schon häufig von Bismarck in den Briefen an seine Gattin (z. B. 1849 S. 126) gebraucht; doch geschah die Einbürgerung des bei Heyse [13] 1865 noch fehlenden Wortes wohl erst nach 1870: es wird zufrühst bei Sanders 1871, dann auch bei Dunger 1882 Verdeutschungswb. S. 12 gebucht.

Belege: 1. Von Engländern: Rodenberg 1860 Insel der Heiligen [d. i. Irland] I 140 Schweigsam und ernst schaut er auf den kleinen Rundthurm von St. Kevin's Küche hinunter. Er sieht aus wie der Vater und jener wie der Sohn — ein „Bäby-Rundthurm", meinte Ellen, — aber ein Bäby mit graubemoostem Haupt, und lange ewig alte Halme hängen ihm am Bart herum. Rhoden 1885 Trotzkopf S. 39 sie starb, als ich noch ein klein Baby war.

2. Polko 1867 Herzensgeheimnisse S. 143 Und diese Käfersammlungen von photographischen Portraits an den Wänden, bis in die kaum geborene Generation hinein. Baby's in allen möglichen Stellungen. Heyse 1896 Blaustrümpfchen S. 46 Sie sind doch kein Baby mehr. Bierbaum 1896 Schlangendame S. 91 wie er einst als zahnendes Baby ausgesehen hatte.

**Bagage** F. 1. in der Bed. 'Gepäck' nur noch beim Militär üblich: hier ist es ein alter technischer Ausdruck, der seit dem 16. Jahrh. bezeugt ist und auf frz. bagage zurückgeht. Eine frühe Nebenform Pagage entstand unter Einfluß von deutsch *Pack* (der ältere deutsche Ausdruck war freilich *Plunder* gewesen). Bagagie ist niederländ. Schreibung.

Belege: Eyzinger 1590 Relationen I 106 daß des Schencken Reutter zeytlich vorruckten one vrlaub auß dem Leger sambt allem jren plonder oder bagage. Lorch 1605 Relation S. 13 alle Munition, Bagagien, wehr und was noch übrig. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 244 Die verhüten den infall von hinderwarts uf die krancken, geschütz, pagage, so man etwa nachzuführen pfleget — S. 268 die pagage und troß u. ö. Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 14 das Geschütz, Ammunition vnd Pagage. 1616 Braunschweig. Kriegshandlung K 1[b] mit den Wägen vnd Pagagien. Böckler 1665 Schola militaris S. 46. Francisci 1669 Trauersaal II 497. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 167.

Anmerkung 1. Im Genus wurde Bagage nach den übrigen age-Bildungen behandelt, also das Femin. gebraucht (vgl. Kurage). Frz. bagage ist seit seinem ersten Auftreten im 14. Jahrh. Mask. und wurde so auch sicher bei uns bekannt vgl. Martin 1627 Colloques S. 218 „le bagage, das Bagasche"; das Neutr. auch noch bei Freitag 1631 Architectur S. 128. Oder war für die Entstehung des deutschen Femins der im Franz. häufigere pluralische Gebrauch maßgebend?

Anmerkung 2. Die im 17. Jahrh. häufige Nebenform Pakaschi — Bagagi stammt wohl aus der schweizer. Volkssprache, in der -i als Endungsvokal noch häufig war. Heut ist diese Form (zumal in der 2. Bed.) freilich über das gesamte obd. und österr. Gebiet verbreitet. Belege: 1620 Pragischer Hofe-Koch (Weller S. 66) Packaschi packen sie Und drauff außreissen ohn grosse Müh. Ens 1630 Postreiter S. 11 Sol keines Officirers oder Soldaten Bagagi wegen Schuld arrestirt mögen werden. 1634 Überlinger Belagerung S. 21 Pagagi Wägen. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat H 4[b] mit

aller Munition vnd Pagagi — J 1a. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 162 daß die Pagagi eilends müste fortgeschafft werden — S. 208 alle Pagagi in stich gelassen. Anderſen 1669 Orient. Reiſebeſchr. S. 22.

Hierher auch eine auffällige (ſchwäb.?) Nebenform P a g a j bei Bürſter 1643/7 Schwed. Krieg S. 79 pagajwägen, wozu nach Fiſcher I 575 bei Fizion, Chronik v. Reutlingen S. 215 Pakoywägen?

2. Eine ſpeziell deutſche Entwicklung ergab die Bed. 'Geſindel, Pack', die heut in der Volksſprache allgemein iſt: meiſt P a c k a ſ c h e (im Obd. P a c k a ſ c h i ſ. o. Anm. 2). Noch im militär. Bereich entſtand nämlich (kaum vor Ende des 17. Jahrhs.) eine übertragene Verwendung, indem B a g a g e die Geſamtheit des Gepäcks und ihre Bedeckung im Hinblick auf die Marſchordnung des Heeres bezeichnete vgl. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 177 Hiernebenst kam das Geschütze und endlich die Bagage. Daraus ergab ſich dann (wie bei den deutſchen Synonymen *Pack* und *Troß*) die Bed. 'Haufen, Schar', die zufrühſt in allgemeiner Verwendung, ſpäter nur mit Beziehung auf Menſchen gebraucht wird.

Belege: 1719 Recueil v. allerhand Kollekt. VII 123 so kömt der Habicht geflogen, und da er ein Kücken will aufnehmen, entführet er die gantze baggage [die Hühner waren zuſammengebunden]. Glasbrenner 1836 Berlin VIII 33 Ihr Packasche, Ihr müßt mir alle in den Himmel — IX 33 dämliche Package. Gaudy 1837 Jubiläum (VI 209) Schülerpakage. Möricke 1853 Hutzelmännlein S. 71.

**Bagatelle** F. 'unbedeutende Kleinigkeit' am Ende des 17. Jahrhs. aus gleichbed. frz. bagatelle entlehnt: für beide Sprachen iſt das Vorherrſchen des unſinnlichen Gebrauches charakteriſtiſch, während das eigtl. Quellwort ital. bagatella ſinnliche Bed. 'kleiner Gegenſtand' hat. In Süddeutſchland und der Schweiz iſt das Wort in der Volksſprache eingebürgert, aber als Neutr. und zu bakketell und pakketell umgewandelt; die letzte Form ſcheint nach der älteren Schreibung P a q u e t e l l (1689 Polit. Fliegenwedel I 77, Ettner 1697 Doktor S. 878) auf etymologiſierender Anlehnung an P a q u e t zu beruhen, nach ital. bagatella: ital. baga 'Bündel, Paket'. Belege für B a g a t e l l (e) N. (oder M.?) ſ. u. 2.

Belege: 1. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 34 so sind es doch, wenn ich sie [literar. Ausführungen] gegen andere Gemüths Belustigungen halte, rechte Bagatellen — 450 die Zeit in vertirung solcher bagatellen zuverderben. Tentzel 1689 Monatl. Unterredungen S. 251 daß ein Setzer, er möchte auch so accurat sein als er immer könnte, dergleichen Bagatellen allezeit in acht nehme. Dalhover 1689 Gartenbeetlein II 692a da andere mit allerhand Bagatell vnnd Kinder-Possen die Zeit zu bringen. Weiſe 1697 Vertr. Geſpräche S. 59 Man hätte das hurtige Gemüthe nicht eben mit solchen Bagatellen aufzuhalten. 1702 Europ. Fama S. 358 dem Hause Bourbon die geringe Bagatelle der Spanischen Monarchie ruhig zu überlassen. Kurfürſtin Sophie 1705 an Friedrich I. (S. 80) das ich E. M. so eine Bagatelle haben schicken dörffen. Mencke 1716 Charlatanerie S. 120 das schlimmste ist, daß sich diese Mückensauger insgemein nur mit Kleinigkeiten und Baggatellen müde arbeiten. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 60 Sie hielten sich bei Bagatellen auf, liessen sich aber nicht en detail des Kriegswesens heraus.

2. Dalhover 1687 Gartenbeetlein I 623b Vmb ein Pagatell vnd Kinder-Spill, ich will sagen, vmb ein augenblickliche Belustigung. Chilemont 1705 Kriegs- u. Staatsrat II 20 das ist ein bagatell. Fleiſcher 1730 Herr v. Lydio I 304 was Ehren-Sachen anlanget, müsse man ein Bagatelle nicht ansehen. Zachariä 1754 Schnupftuch (I 270) weil gegen Dich ein Graf ein Bagatell versehn.

**Bagno** = ital. bagno, als Name der Kerker in den Mittelmeerländern bekannt z. B. von Konſtantinopel bei Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 251 die Gefangenen wurden in ein Bagno (Gefangen-Gewölb) gebracht.

**Baiſer** N. M. 'Zuckerſchaumgebäck' eine im 19. Jahrh. aufkommende willkürliche Übertragung von frz. baiser 'Kuß' ('Baiſer' iſt frz. méringue): zunächſt bezeichnete man damit 'hohle Zuckerplätzchen' (Heyſe [5] 1829). Belege: Pückler 1840 Bilderſaal I 78 Ein Offizier der Berliner Garnison liebte ein Backwerk, das man Baisers nennt, außerordentlich — vgl. auch S. 79 der junge Krieger hatte bereits 20 bis 30 der süßen mit Schaum gefüllten Kugeln in sich aufgenommen. Bismarck 1847 Briefe S. 48 mit bei Seite gebrachtem Caviar, Baisers u. dergl. Fontane 1897 Stechlin S. 233 Baisertorte.

**Baiſſe** F. 'das Fallen der Preiſe' ein modernes Börſenwort, das von Heyſe erſt 1859 [12] gebucht wird (doch vorher 1835 [7] ſchon B a i ſ ſ i e r). Belege: Goltz 1869 Weltklugheit II 73 Künste und Wissenschaften können dem nichts helfen, den die Hausse oder Baisse am Halse würgt. Nordau 1883 Lügen S. 243 Die Waffe mit der er [der Spekulant] Produzenten und Konsumenten wie ein Buschklepper überfällt, ist doppelläufig und heißt „Hausse und Baisse" — S. 180 Baissespekulanten. Quelle: frz. baisse — baissier.

**Bajazzo** M. 'Hanswurſt' aus ital. bajazzo ſeit Ende des 18. Jahrhs. eingebürgert (zufrühſt 1785, als noch nicht allgemein bekannt erklärt). Durch die umherziehenden Schauſpieler- und Seiltänzertruppen iſt der Name im Volk wohlbekannt geworden und iſt in den meiſten Teilen Deutſchlands als Poiatz oder Peiatz geläufig. Die in den weſtlichen Mundarten (Elſaß, Schwaben) herrſchende Lautform Bajass iſt von frz. paillasse (= ital. pagliaccio — bajazzo) beeinflußt. Bei den Kunſtreitern aber iſt neuerdings der Name B a j a z z o durch C l o w n verdrängt worden (ſ. d.).

Belege: Timme 1785 Luftbaumeiſter I 193 Sie werden weit besser thun, wenn sie die Buden besuchen, wo Bajazzo [Anm.: ein Hanswurst] sich lustig macht. Heinſe 1794 Hildegard v. Hohenthal (V 215) Er warf sich auf alle Weise überwunden ihr zu Füßen und sagte: „Ihr Bajazzo bin ich, und weiter nichts". Hauff 1827 Kontroverspredigt (XII 194) daß die große Menge nur immer dem Marktschreier folgt, weil er köstliche Zoten spricht und sein Bajazzo possierliche Sprünge macht. Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien II 93 Sie lassen sich gewiß durch die Späße der beiden Bajazzos in die Taschenspieler-Bude locken. Pückler 1840 Bilderſaal II 160 Seiltänzer-Bajazzo. Freytag 1855 Soll u. Haben I 16. Gerſtäcker 1861 Kunſtreiter S. 12.

**Bajonett** N. = frz. baïonnette Fem. im Anfang des 18. Jahrhs. eingebürgert z. B. Fleming 1710 Soldat S. 199. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 225 als unsere heutige Mußquetier Bagonette tragen. Richter 1738 Kriminalprozeß S. 302. 1757 Frankf. Meßrelation II 115. Gleim 1758 Kriegslieder S. 11.

**Balance** F. 'Gleichgewicht' — **balancieren** am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. balance — balancer entlehnt, zunächſt als Worte der Seiltänzer vgl. Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXI 127) sieh nur die Knaben an, wie sie jedesmal, so oft Seiltänzer in der Stadt waren, auf Planken und Balken hin und wieder gehen und balanciren. Heine 1830 Italien (III 351) bei Kunstspringern, die auf dem Seile balancieren. — Allg. auch tranſitiv: Hauff 1826 Memoiren (VII 32) ein Stückchen rotes Tuch, das er mit vieler Kunst gegen den Wind zu balancieren wußte.

B a l a n c e war aber schon im Anfang des 18. Jahrhs. bei uns bekannt, freilich in einem ganz beſchränkten Bereich: „Dieſes Wort wird in Staats-Sachen Gleichnißweiſe alſo gebrauchet, daß in der Balance halten ſo viel heiſſet, als verhüten, daß ein

Potentate oder Staat nicht mächtiger wird, denn der andere" Hübner 1717. Quelle: frz. balance (des pouvoirs, des nations). Daher beſ. „die Balance von Europa" (1702 Europ. Fama S. 187; Chilemont 1702 Kriegs- u. Staatsrat I 115; noch bei Wieland 1776 Werke 32, 171), wofür erſt am Ende des 18. Jahrhs. die deutſche Überſetzung *europ. Gleichgewicht* geläufig wurde (vgl. Ladendorf, Schlagwb. S. 75). Damit wurde Balance verdrängt; der moderne Gebrauch beruht auf erneuter Entlehnung.

**Baldachin** M. 'Thron-, Traghimmel' im 17. Jahrh. aus ital. baldacchino entlehnt; in der ital. Form ſchon bei Carolus 1609 Relation Nr. 15[b] ein Tapezerey vnd Baldachino zu einem Bett.

Belege: Fritſch 1667 De Auguſta S. 99 unter einem gantz Goldstucken Baldachin oder Himmel. Dalhover 1689 Gartenbeetlein I 367 die Raths-Herren hielten an 6 verguldten Stangen einen Baldachin oder Schirm von rotter Seyden. 1690 Hochbeehrtes Augsburg S. 173 ein Baldachin, unter welchen beede Kayserliche Majeſtäten einhergiengen. Chilemont 1705 Kriegsrat II 3. 1708 Leopold der Große II 6. Zſchackwitz 1723 Karl VI. S. 685.

**Balkon** M. 'Vortritt an einem Gebäude' aus frz. balcon (= ital. balcone) entlehnt. Belege: Lünig 1720 Theatrum ceremon. II 1459[b] Einer trat hinaus auf den Balcon. Rohr 1729 Zeremoniellwiſſenſchaft II 177 von den Balcons und Erckern der königlichen Palläste.

**Ball** M. 'Tanzfeſt' im 17. Jahrh. aus franz. bal entlehnt. Dies bedeutet zunächſt 'Tanz', erlangt aber früh kollektiviſchen Sinn = 'Tänze'. Im Anfang des 17. Jahrhs. wird Ball noch durchaus als franz. empfunden, vgl. Prätorius 1619 Syntagma muſicum III 19 (Im Frantzösischen nennet man es un Ball, das seynd allerley Täntze in genere), und eine Pariſer Meldung bei Carolus 1614 Relation Nr. 14[d] (Allhie ist ein stattlich Ballen oder Dantz gehalten worden) hatte vielleicht eine franz. Vorlage. Heniſch 1616 kennt Ball noch nicht, und Stieler 1691 verzeichnet es nur erſt im Sinne von 'Ballet, Tanz' (im Anſchluß aus Franz.). Am Ende des 17. Jahrhs. wird Ball im Sinne von 'Tanzfeſt' bekannter. Vgl. aber noch Callenbach 1714 Puer S. 38 jüngst stunde in der Zeitung, ein gewisser Fürst habe den Hoff-Dames ein Ball gegeben. Was ist das für ein Ball? Es ist ja ein schlechte Waar umb ein Ballen, womit auch die Baurenbuben pflegen zu spielen. — O Simpel: ein Ball ist ein Kermes-Tantz, ein Lustbarkeit. Ähnlich Reuter, Stromtid I Kap. 5.

Belege: 1690 Hochbeehrt. Augsburg S. 107 eine ansehnliche Zusammenkunfft Fürstl. Personen, denen zu Abends ein Ball angestellt wurde. Reuter 1696 Schelmuffsky S. 29 invitirete uns zu einem Balle. Callenbach 1714 Wurmland S. 19 a Dieu ich eyle zum Ball. Amaranthes 1715 Frauenzimmerlexikon S. 127 bey der Hochzeit oder einem andern Balle. Meliſſus 1715 Fleurie S. 17.

Anm.: Vorübergehend wurde Ball auch zu ballo italieniſiert, z. B. bei Pickelhäring 1685 Der deutſche Kleideraffe S. 232 auff einem lustigen Ballo — S. 74 auf dem Ballo.

**Bal paré** (frz.) bei Heuberger 1806 gebucht mit der Erklärung 'geſchmückter Ball, ohne Masken, wo jeder reich geſchmückt erſcheint'. Belege: Normann 1833 Öſterreich II 2 S. 39 in nobeln und ignobeln Zirkeln, in den Ball paré. Lewald 1843 Die Mappe S. 153 Nichts Lächerlicheres, als die sogenannten Bal parés.

**Ballade** F. in der heutigen Bedeutung erſt in den 70er Jahren des 18. Jahrhs. bekannt geworden: formell mit frz. ballade übereinſtimmend, aber im Inhalt viel-

mehr von engl. ballad beeinflußt. Der beſ. durch Bürger geläufig gewordene Name iſt das Kennwort der neuen Dichtgattung, die um 1750 in den engliſchen und ſchottiſchen Ballads entdeckt worden war; vgl. Spreng 1745 Drollingers Gedichte S. 235 Gassenhauer, die man in England Ballards nennt. Hagedorn 1747 Oden S. XVI Einige alte Ballads der Engelländer sind unvergleichlich — und Herders Ausgabe der „Balladen und Lieder altengliſcher und altſchottiſcher Dichter" 1777.

Die moderne Bed. zufrühſt (nach Kircher, ZfdW. IV 10) bei Goethe 1771, der die alten elſäſſiſchen Volkslieder deutsche Balladen nennt. Bürger ſchwankte anfänglich, ob er Ballade die ſcherzhafte und Romanze die rührende Erzählung des Volksliedes nennen ſollte oder umgekehrt (Voß). Bei Überſendung des „Raubgrafen" ſchreibt er 1773 an Boie (I 105) Hier empfangen Sie eine Romanze, oder wenn Sie lieber wollen, eine Ballade — wogegen ſich Boie (ebd. I 110) für Romanze (nicht Ballade!) entſcheidet. Ballade bleibt aber für Gedichte ernſten Inhalts: Bürger 1773 an Boie (I 110) meine überköstliche Ballade: Lenore — auch 114; 115 den Ton, welcher in der Folge noch populärer und balladenmäßiger ist und seyn wird. Boie 1776 an Bürger (I 277) Du kömmst immer tiefer in deine Balladenmanier hinein. Vgl. auch Meißner 1784 Juſtizmord S. 61 Folgende Anekdote, die für Ballade und theatralische Bearbeitung vielleicht kein undankbarer Stoff gewesen wäre.

**Ballett** N. 'Bühnentanz', älter 'Schautanz': im Anfang des 17. Jahrhs. aus ital. balletto entlehnt, das eigtl. das 'Muſikſtück, nach dem getanzt wird' bedeutet; vgl. Prätorius 1619 Syntagma musicum III 19 Balli vel Balletti: 2. Der andern Art Balli oder Ballette seynd, welche keinen Text haben: wenn dieselbigen mit Schallmeyen oder Pfeiffen zum tantze gespielet werden, so heist es stampita. Ballet aber sein sonderliche Täntze zu Mummereyen vnd Vffzügen gemacht, welche zur Mascarada gespielet werden. Ballet wird ſchon bei Schill 1644 Ehrenkranz S. 312 als völlig eingebürgert bezeichnet.

Belege: Mengering 1638 Gewiſſenswecker S. 312 mit Kleidungen, Trachten, Balleten, Ritterspielen. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 64 men schal se ock nicht singen, Noch na ere cadantz in den Balletten springen. Laſſenius 1661 Adel. Tiſchreden S. 187 Dieses Tantzen hat vielerhand Arten und nennet man dasselbe so auf sonderbare Art geschiehet, Ballet halten. Fritſch 1667 De Auguſta S. 31 Desselben Abend wurde uff dem großen Römer Saal ein trefflich Ballet gehalten. Prätorius 1667 Anthropodemus III 100 die 16 Genii werden sich miteinander schliessen und dann das Ballet zu tantzen anfangen.

Davon zu trennen iſt Ballet 'Tanzlied' vgl. Prätorius a. a. O. Balli vel Balleti Erstlich seynd sonderliche Gesänge, die am Reyen vnd zum Tantze gesungen (denn Ballare heist Saltare, das ist Tantzen) derer Art etliche gar liebliche vnd anmutige Balleten vom Jacobo Gastoldo vnd Thoma Morleo publicirt gefunden werden. Die beiden Sammlungen waren durch Val. Haußmanns deutſche Bearbeitungen (Nürnberg 1607 und 1609) bei uns bekannt.

**Ballon** M. häufiger in Luftballon: das frz. ballon, das am Ende des 18. Jahrhs. mit den Nachrichten über die franz. Luftſchiffahrtverſuche (vgl. Gas, auch Gondel) bekannt wurde (1). Eine ältere Entlehnung war Ballon 'Spielball' eigtl. 'mit Luft aufgeblaſener Ball' (2), das aber direkt auf ital. ballone (woraus frz. ballon) zurückgeht vgl. Schwenter 1636 Delitiae phyſ.-math. S. 467 in einem Ballon oder welschen Ballen. Die Luftbälle waren wohl ein Importartikel vgl. Maaler 1561 Teutſche Sprach S. 380 „ſpilballen auffgeblaſen wie in Italia". Ballon 'pila major vento inflata' wird zuletzt von Friſch 1741 verzeichnet, ſpäter iſt es unter-

gegangen und von *Ball* verdrängt. Dieſes Vordringen des deutſchen *Ball* veranlaßte aber auch wieder die Bildung von Luftball, das zeitweilig mit Luftballon konkurrierte.

Belege: 1. Wieland 1783 Teutſcher Merkur IV 77 bey der Ladung des Ballons — 78 die Explosion des Ballons — daß man den Ballon sich selbst und den Winden überlassen sollte. Knigge 1792 Reiſe S. 205 der Musjö Blanchard sitzt in einem Schiffchen, welches an dem mit künstlicher Luft gefüllten großen Ballon befestigt ist. Benzel-Sternau 1806 Geſpräche II 242 die Hoffnung allein fährt übel, zum Aufblasen des Ballons reicht sie wohl hin. 2. Meſſerſchmid 1618 Garzoni's Narrenſpital S. 26 mit ihme, als einem Ballon gespielet. Meyfart 1636 Hochſchulen S. 397 nicht instrumentiren, nicht Ballonen schlagen, nicht spielen. Fleming 1646 Gedichte I 106 ein lustiger Ballon, den immer himmelan bald die, bald jene Faust, bald hin, bald her tut schlagen. Schildknecht 1652 Harmonia III 70 nutzet so viel als ein Hand voll Pflaum-Federn zum Ballon. Abr. a S. Clara 1686 Judas S. 105 weilen auch die Faust ein Ballon in die Höhe treibt.

**Luftballon** Blumauer 1784 Aeneis S. 82 Vier L.-e Die lagen fertig. Brentano 1800 Guſtav Waſa S. 129 daß ich aufgieng wie ein L. Kotzebue 1801 Klingsberg (XII 251) Ich war wie ein L., der noch angebunden ist. Goethe 1815 an Zelter I 408 das derbste Gedicht geht, wie ein L., uns aus den Händen und in alle Lüfte.

Dafür Luftball Schubart 1789 Chronik S. 653, auch bei Wieland nach Feldmann, ZfdW. VIII 55[b].

**Baluſtrade** F. 'Geländer' im Anfang des 18. Jahrhs. entlehnt aus frz. balustrade. Das Wort fehlt den Fremdwbb. vor Campe 1801, wird aber bei Penther 1744 Lexicon architect. I 13[b] und bei Sulzer 1771 Theorie I XII als bautechniſcher Terminus gebucht.

Belege: 1702 Europ. Fama S. 1044 Raketen] welche nebst ihren Stäben den Umfang des Waldes oder die Balustrade macheten. Lünig 1719 Theatrum ceremon. I 1299[b] Auswendig bezieret mit einer Palustrade — 1300[a] unten herum aber eine Palustrade. Zſchackwitz 1723 Karl VI. S. 640. Archenholz 1787 England III 131. 198.

**banal** Adj. 'gleichgültig, wertlos' aus gleichbed. frz. banal entlehnt, aber kaum vor den 30er Jahren des 19. Jahrhs. eingebürgert, da Heyſe [7] 1835 noch allein die (nur franz. Grund-) Bed. 'zwangmäßig' kennt. Der moderne Gebrauch beginnt beſ. mit Beziehung auf alltägliche Redensarten z. B. Heine 1834 Salon (IV 36) Dies soll keine banale Redensart sein. Gaudy 1839 Ludwiga (V 147) die nur langsam verharrschende Wunde des Leidtragenden durch banale Anfragen wieder aufzureißen. Bismarck 1847 Briefe S. 93 die banalen aufgeputzten Phrasen der rheinischen Weinreisenden-Politik.

**Banauſe** M. in der modernen Bedeutung 'für Künſtleriſches unempfänglicher und daher alle Kunſt verſtändnislos ablehnender Menſch' wohl erſt in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhs. aufgekommen. Bei Heyſe [12] 1859 Banauſie 'handwerksmäßiges Betreiben einer Kunſt oder Wiſſenſchaft' neben banauſiſch 'handwerksmäßig, unedel, von gemeiner Sinnesart', vorher [7] 1835 als 'handwerksmäßig, geldgierig'. Zufrühſt aber bei Heyſe [5] 1829 Banauſie 'ſchmutziges, eigennütziges Benehmen beſ. von Ärzten'.

Das Wort ſpielt bereits um 1820 eine Rolle in dem Streit zwiſchen Voß und Stolberg, für den Arnold ZfdW. V 259 ff. die Aktenſtücke geſammelt hat; vgl. Immermann 1824 an Eliſe v. Lützow: Mit meinem Bruder, der in ähnlicher beſtändiger [Akten-] Arbeit steckt. scherze ich oft über unsere Lage, und wir nennen uns gegenseitig die zwei Banausen. Sie erinnern sich des Worts, welches durch Vossens und Stolbergs Streit allgemein bekannt wurde und in der ursprünglichen Bedeutung einen

Menschen anzeigt, der beim Feuer arbeitet, in der abgeleiteten aber jeden bezeichnet, der sich handwerksmäßig abmüht. Damit war die Bed. von griech. βάναυσος 'Handwerker' verallgemeinert zu 'handwerksmäßig Tätiger'. So sicher nun auch das Wort Banause durch diesen Streit seinen ersten Eingang in unsere Sprache fand, die eigentliche Einbürgerung fällt, wie auch die erste lexikal. Buchung (1829) beweist, erheblich später. Bes. fehlte dem Wort, wie der Gebrauch Immermanns deutlich zeigt, noch jede spezielle Beziehung auf künstlerische Betätigung, die oben seit 1859 belegt ist. Aber auch von da ist noch ein weites Stück bis zu der modernen Bed., die ja gar nicht mehr eine 'Betätigung', sondern nur noch die passive 'Hinnahme' bezeichnet. Ganz unklar bleibt auch die frühste Bedeutungsangabe bei Heyse[5] 1829.

**Bandage** F. 'Binde' meist im Plural gebraucht und so schon bei Speranders 1727 gebucht. Der Sing. z. B. 1732 Zedler I 276 und arretirt man also die Bandage am Genick. Quelle: frz. bandage Mask.

**Bande** F. 'Rotte (bes. Spitzbuben)' bei Speranders 1727 gebucht; Beleg: 1737 Jüd. Baldober S. 3[b] Diebs- und Rauber-Banden, älter im militärischen Bereich 'Schar Soldaten' (Belege von 1616 bei Kluge[7]) entsprechend frz. bande.

Durch das 18. Jahrh. war das Wort bes. auch als Name der Schauspielertruppen üblich; vgl. Friedrich I. 1707 Briefe S. 116 Die bande commedianten haben gestern ein schön stück gespielet. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 242. Michaelis 1776 Räsonnement IV 50. Daneben „Bande Musikanten" Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 744; Riesbeck 1784 Briefe I 275. Am Ende des 18. Jahrhs. war aber Bande in der schlimmen Bed. 'Diebesrotte' schon so vorgedrungen, daß die Schauspieler (nach Popowitsch 1780 Versuch S. 149) den Namen Truppe vorzogen (s. d.).

**Bandit** M. 'Straßenräuber' seit Ende des 17. Jahrhs. bezeugt (1). Zugrunde liegt ital. bandito eigtl. 'Friedloser, Geächteter', das die Bedeutung 'Straßenräuber' entwickelte, da die Geächteten sich zu Rotten zusammenschlossen und Straßenraub trieben. Zeugnisse für die italienischen Verhältnisse s. unter 2. Übrigens war Bandit im 16. 17. Jahrh. schon in der Grundbed. 'Geächteter' bei uns üblich gewesen (zufrühst in der Schweiz: Idiot. IV 1282).

Belege: 1. Dalhover 1687 Gartenbeetlein I 557[b] Was würd nit für ein Freud vnd Trost geschöpffet haben Antonius von Padua, als er einest in Gegenwart 12 000 Personen geprediget, allwo fünff hundert bekante Sünder, als Banditen, Straß-Rauber vnd gemeine Weiber. 1702 Europ. Fama S. 689 Eine solche Art ehrlicher Banditen hat man niemahls gesehen, darinnen sie es vielleicht manchen Menschen zuvor thun, welche doch nimmermehr zu besorgen haben, daß man sie Banditen schelten werde.

2. Kiechel (um 1600) Reise S. 182 dann es in gemeltem landt Calabria sehr viel panditen gibt und unsicher im landt zu reysen. Furttenbach 1627 Itinerar. Italiae S. 68 den 6. Schuch hohen Waldvögeln vnd Banditen, deren es ein gute Notturfft auf selbigen confini abgibt, dann sie sich dessen getrösten, daß wanns ein Büberey auff dem einen Gebiet begangen, lauffen sie auff ein ander jurisdiction, allda sie dann frey — S. 43 Banditten oder Meerräuber — S. 58 das so rauhe gebürg, da stätigs ein gute Anzahl Banditen in selbigen Wildnussen vnd Hölen sich auffhalten — S. 63 Ich machete andere Gedancken nit, dann daß es Banditten weren. Meyfart 1636 Hochschulen S. 395 denn es gehet auff Evangelischen Universiteten wie im Welschlande, da seyn öffentliche Banditen vnd heimliche Meuchler, die gantz verschlagener weise die Menschen hinzurichten wissen.

**Bank** F. 'Institut für den Geldverkehr' noch im 18. Jahrh. häufig in der Lautform Banko (1) = ital. banco Mask. Für die Entstehung des femin. Gebrauchs ist sowohl die ital. Nebenform banca, als auch deutsch *Bank* F. verantwortlich zu machen,

das in gelegentlichen Verwendungen (beſ. *Wechselbank*) ſich mit Bank berührte (ital. banco und banca beruhen ſelbſt auf deutſch *Bank*). Die Verkürzung Bank aus Banko beginnt um 1700 durchzudringen (beide Formen noch bei Friſch 1741), nun wieder unter Einfluß von frz. banque F., was beſ. durch die Plur. Banques, Banquen erwieſen wird (2). Sicher aus dem Franz. ſtammt die Verwendung von Bank im Hazardſpiel (3).

Belege: 1. Carolus 1609 Relation Nr. 8ª weil sich die Kauffleut wegen der 3. Steur von jeglichem 100. fl. an die newe Bancko zugeben beschwert, ist solches abgeschafft, vnd ist mit der Bancko schon ein anfang gemacht — 1614 ebd. Nr. 10ᵇ welcher auch zu Mantua ein Newen gemeinen [!] Banco mit viel Privilegien zugericht. Reuter 1696 Schellmuffsky S. 78 mein ander gut Geld, so ich mir zu Amsterdam in Banco zahlen ließ. Stoppe 1735 Parnaß S. 494 Er sagt, er hätte 300 000 Thaler in Banco stehen. Leſſing 1772 Briefe (XVIII 33) 400 000 Mk. Banko. Nicolai 1784 Reiſe III 302 die Wiener Stadt-Banko. Müller 1789 Emmerich VIII 224 dem sein Hausstand des Jahrs zwanzig und mehrere tausend Thaler Banko kostet. Pfeffel 1789 Verſuche I 165 Bankozettel.

2. Marperger 1717 Beſchreibung der Banquen [doch S. 1 der Sing. Banco]. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 956 „Von den Banquen" [nach Marperger].

3. Zachariä 1754 Schnupftuch (I 210) Ein Spieler ohne Fluch, der mit Gelassenheit die Bank sich sprengen sah. Schiller 1783 Fieſko III 5 die Bank im Pharao sprengen. Kotzebue 1806 Blinde Liebe (XX 197) Man sammelt sich um den Spieltisch. Drilling macht Bank.

**Bankerott** M. im 16. Jahrh. (z. B. Schweinichen 1597 Denkwürdigkeiten S. 468) mit den Nebenformen Banckarott (Carolus 1609 Relation Nr. 27ᵇ) und panca rotta (H. Sachs 1557 Faſtnachtsſpiele VII 56): aus ital. banca rotta. Das mask. Genus nach der ital. Nebenform bancorotto (vgl. Bank — Banko). Auffällig der Hinweis von Alberus 1542 Interim P 2ª in Hispanien heißt es bankerota. Span. banca rota würde formell ſtimmen, doch iſt in der Kaufmannsſprache allein ital. Einfluß nachweisbar.

Auf die Herleitung des ital. Wortes (lat. ruptus 'gebrochen') deutet die Schreibung pancorupt bei Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 1061; vgl. auch Tentzel 1689 Unterredungen S. 759 er wäre im Bancorupto, oder wie wir ietzo zu reden pflegen, Banquerotirer.

**Bankett** N. 'Feſtmahl' um 1500 aus ital. banchetto entlehnt, vgl. (mit Kluge ⁷) Zwingli 1525 Vom Tauff P 2ᵇ die fröid vnd fest oder bancket (als man yetz redet). Das Wort iſt wohl von der Schweiz aus nach Deutſchland gekommen. Oft ſchon in der (franz.) Schreibung panquet bei Dürer 1520 Tagebuch S. 66. 74. 91.

**Bankier** M. weiſt durch ſeine Ausſprache und die ältere Schreibung Banquier auf frz. banquier als Quelle hin (Belege: 1708 Leopold der Große I 107; Marperger 1711 Meſſen I 163). Aber Bankier bei Heniſch 1616 ('argentarius') beruht wohl auf ital. banchiere, vgl. Carolus 1609 Relation Nr. 44ᵈ hat jhme solches [Darlehen] der König rund abgeschlagen, mit vermelden, er sei kein Banchiero [!]. Dazu Banchirer Spreng 1662 Wechſelpraktik S. 86.

**Baracke** F. 'ſchlechtes baufälliges Haus' z. B. Lichtenberg 1794 Hogarth I 159. Vorher nur allg. 'leicht aufgeführte Hütte' Lünig 1719 Theat. ceremon. I 824ª Baraquen oder Lauber-Hütten, und ſo beſ. von den 'Hütten der Soldaten' (zufrühſt Freitag 1631 Architectur S. 50 Vor die Soldaten werden die baracken nahe an den Wall angeordnet). Quelle: ital. baracca — frz. baraque.

**barbariſch** Adj. 'roh, unmenſchlich grauſam' ſeit dem 17. Jahrh.; aus lat. barbarus entlehnt (1). Vorher war aber barbariſch in der Gelehrtenſprache ſchon bekannt (2) in ſpezifiſch römiſchen Bedeutungen 'unrömiſch — ausländiſch': daher häufig bezeugt a. als ethnographiſcher Begriff, b. als ſprachlicher Begriff (beſ. barbariſches Latein). Der erſte Gebrauch, der mit der Bed. 'ausländiſch' (wie im Lat.) häufig die von 'unkultiviert, roh' verbindet, hat die jüngere allgemeine Verwendung vorbereitet.

Belege: 1. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat A 3[b] Ihre Kay: May: einer vnerhörten, barbarischen vndanckbarkeit zubeschuldigen — G 2[a] mehr als Barbarischen Tyranney. Freudius 1667 Gewiſſensfragen S. 61[b] sondern auch dasselbe Kind überbarbarisch geschändet. Ziegler 1689 Baniſe S. 320 die barbarische stieffmutter. Eliſabeth Charlotte 1702 Briefe I 297 ich kan ihn [Melac] nicht leyden, weillen er so gar barbarisch undt cruel ist — 1709 ebd. II 109 Der allirten propositionen seindt zu barbarisch.

2 a. Baldemann 1341 Vom röm. Reich (ed. Peter 1842 S. 231) ûz barbarischer terre. Alt 1493 Schedels Chronik S. 296[b] Traian hat] auff eim barbarischen erdpodem ein provintzen gemacht.

Im 16. Jahrh. daher allg. 'ausländiſch' beſ. von fremden Völkern gebraucht z. B. Hans Sachs 1541 Fabeln (III 276) Hört wunderliche abenteuer, Die ist zwar erst geschehen hewr In barbarischen grenczen [sc. Türkei]. Fiſchart 1575 Gargantua S. 340 auch den Barbarischen oder Ferrfarenden Nationen jhenseit der Zucker Insel Canarien. Chyträus 1597 Caſa's Galateus S. 30 wie etliche außländische vnd Barbarische Leute thun — S. 48 welcher gebrauch ohn allen zweiffel von vns keinen vrsprung hat, sondern ist außländisch vnd barbarisch. Albertinus 1599 Guevaras Sendſchreiben III 104[a] barbarischen Nationen. Schill 1644 Ehrenkranz S. 196 in mancherley sprachen, auch denjenigen, die wir Barbarisch heissen, als da sind die Welsche, Frantzösische vnnd Hispanische. Riſt 1640 Muſa teutonica (ed. Gödeke S. 151) von dem barbarschen Volk, den glaublosen Croaten. Böckler 1665 Schola militaris S. 18 frembde barbarische Völcker. Leibniz 1696 Unvorgreifl. Gedanken § 59 ob man schon saget, es wären barbarische Völcker.

Früh aber (wohl nur zufällig früher als in allg. ethnographiſcher Bed.) auch im Gebrauch von fremden Völkern zum Ausdruck ihrer geringeren Kultur z. B. Emſer 1521 gegen Luther II 210 Ja es ist keyn so grob Barbarisch Volck auff erden gewest, das nit eygen prister gehabt. Bucer 1543 an Landgraf Philipp (Publ. aus preuß. Staatsarch. 28, 212) Welche nation ist aber so barbarisch und onredlich uff erden, da man jeman, ich schweige so fil freien fursten und stenden zumute, im allergeringsten recht zu nemen von denen, die einer solchen, in der allerhochsten sachen uff das verbitterst feind sein? Fiſchart 1575 Gargantua S. 164 sollen sie [die alten Deutſchen] drumb im Glauben Barbarisch sein gewesen. Ulsheimer 1622 Reiſe (Alem. VII 111) Wie diss volckh sonst in seinem thun Barbarisch ist, also seind sie auch unfletig und viehisch im essen. Leibniz 1682 Ermahnung S. 309 warumb sind denn diese nationen lange Zeit barbarisch gewesen.

b. Zufrühſt bei Eyb 1472 Vorrede zu Plautus' Zwillingen S. 65 so ich barbarisch kriechisch vnd nitt verstendlich reden würd. Später daher barbariſch 'gegen die Regeln der lat. Sprache verſtoßend' z. B. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 296[a] bey den Apoteckern hat dieses edel Gewächß viel zerstörte vnd Barbarische Namen bekommen.

Dieſer Gebrauch erhielt ſich in der Verbindung barbariſches Latein, in der das Sprachgefühl heut freilich auch die ſonſt übliche Bedeutung von barbariſch annimmt; Belege: 1702 Europ. Fama S. 263. 1766 Allg. d. Bibliothek III 1 S. 103. Vgl. auch Meier 1744 Kunſtrichter S. 163 Leute, welche vor Aerger blaß werden, wenn sie ein barbarisches Wort in einer lateinischen Schrift finden. Darnach barbarisches Deutsch bei Gleim 1759 an Ramler II 376.

**Barett** N. 'ſchirmloſe Mütze' ſeit dem 15. Jahrh. üblich, daneben lange die Form Birett: dasſelbe Schwanken ſchon im Mlat. (barretum—birretum), in dem das Wort ſeine eigtl. Vorgeſchichte hat.

**Bariton** M. aus ital. baritono vgl. Prätorius 1619 Syntagma muſicum III 113 BARYTONUS Durch diß Wort verſtehen die Italiäner den Tenor oder Quintum in den tieffen Choren, wenn das )|: vff der dritten Linien gezeichnet befunden wird.

**barock** Adj. 'ſonderbar' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. baroque entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Eine ältere Ableitung barockiſch bezeichnete materielle Seltſamkeiten (2), während barock meiſt im geiſtigen Sinne (beſ. vom Geſchmack) gebraucht wird (1). Dieſer Unterſchied verſchwindet jedoch mit dem Untergang der Ableitung am Ende des 18. Jahrhs.

Belege: 1. [Nicolai 1759 Literaturbriefe III 51 sich mit der Antwort begnügen, es sey Roccaille, Grotesque, Arabesque, à la Chinoise oder en gout Baroque: kurzum, es sey so Mode.] Reſewitz 1764 Literaturbriefe XIX 129 Wenn wird doch der Geschmack unserer Schriftsteller gesetzter und mit sich selbst übereinstimmiger werden? Wenn wird er doch aufhören, baroc zu seyn. Herder 1766 Werke I 50 Dieser, dessen Körper sich nach einem baroquen Geschmack lange Jahre formt: hat seiner Seele wahrscheinlich eben diesen Geschmack mitgetheilt. Sonnenfels 1768 Briefe über d. wien. Schaubühne S. 114 den Eigennutz, die Unwissenheit, den Stolz, den baroken Geschmack des letzten. Brun 1799 Schriften I 40 barocke geschmacklose Verzierungen [einer Kirche]. Seume 1803 Spaziergang (II 87) In Imola machte ich einen etwas barocken Einzug — 1813 Leben (I 18) meinen eigenen, zuweilen sehr barocken Ideengang — (I 30) eine barocke Frage. Lewald 1836 Aquarelle I 17 in seinem barocken Anzuge. Pückler 1840 Bildersaal II 3 anständig, wenn auch zuweilen etwas barok, gekleidet.

2. barockiſch: Zachariä 1754 Verwandlungen (I 122) der barocksche Schmuck vielfarbger Muscheln — 1754 Phaeton (I 314) Ganz im barokschen Geschmack war er [der Wagen] von Künstlern geschaffen. Wieland 1771 Amadis (XV 101) Barockischer konnte man nichts als Blaffardinen sehen — 1773 Merkur (Okt.) S. 60 ein barockischer Einfall.

**Barock** N. 'Bauſtil des 17. Jahrhs.' älter Barockſtil, das Heyſe[13] 1865 zuerſt verzeichnet: eine Wortſchöpfung der neueren Kunſtgeſchichte aus dem Adj. barock. Beleg: Falke 1866 Geſch. des modernen Geſchmacks S. 142 Wir pflegen den Kunststil, welcher der Renaissance folgte, als den Barock-Stil zu bezeichnen.

**Barometer** N. M. am Ende des 18. Jahrhs. häufig belegt z. B. Möſer 1775 Phantaſien I 40; Denis 1778 Einleitung II 119; Nicolai 1779 Berlin S. 412: doch 1744 Philoſoph. Unterſuchungen S. 87 Barometra Plur., bei Speranders 1727 Barometre [frz.], Barometrum. Barometrum iſt eine Wortſchöpfung des ital. Gelehrten Torricelli, der das Inſtrument im Jahr 1643 erfand: eigtl. 'Meſſer der Schwere [sc. der Luft]' nach griech. βάρος 'Schwere' und μέτρον 'Maß'.

**Baron** M. 'Freiherr', um 1600 aus frz. baron entlehnt (z. B. Carolus 1609 Relation Nr. 8[a] Herrn Baron Dannenberger), aber bei Heniſch 1616 noch nicht gebucht. Dazu die nur deutſche Ableitung Baroneſſe, die Wächter 1709 (übrigens als Baronessin) neben dem korrekten frz. Fem. baronne aufführt; noch bei Schubart 1775 Chronik S. 404. Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXIII 154). Baronin ſcheint erſt im Anfang des 19. Jahrhs. aufzukommen z. B. Hauff 1826 Memoiren des Satans (VII 10).

**Barriere** F. 'Schlagbaum' im Anfang des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. barrière entlehnt (1) und wie dies auch übertragen gebraucht (2). Über Barriere beim Duell ſ. unter 3.

Belege: 1. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 920 Es wären an vielen Orten hin und wieder, wo auf der Seite der Land-Strassen precipices sind, barrieren vorzumachen, daß die Reisenden zur Nacht-Zeit nicht ein Unglück nähmen — 1729 Zeremoniellwiſſenſchaft II 772 Die Barrieren [der Reitbahn] werden mit grünen Tannen-Reißig ausgeputzt.

2. Zſchackwitz 1723 Karl VI. S. 414 damit selbige [Städte] gedachten Herren Generalstaaten zu einer barriere, Vormauer, dienen können. Michaelis 1776 Räſonnement IV 434 eine Art von Barriere um die Tugend.

3. „Barriere: Beim Piſtolenduell der Punkt, von dem die Duellanten gleich weit entfernt ſind und bis auf welchen ſie gegenſeitig vorrücken dürfen . . . . daher die Redensart: Auf 20 Schritte Barriere losgehen" Vollmann 1846 Burſchikoſ. Wb. S. 43. Beleg: Fontane 1882 L'Adultera S. 8 Pistolen und zehn Schritt Barriere.

**Barrikade** F. 'Verrammelung, Straßenſperrung' = frz. barricade; das bei Campe 1801 (und in der allg. Bed. 'Schranke' auch ſchon in älteren Wbb.) gebuchte Wort wurde wohl erſt ſeit 1848 populär. Vgl. Gombert, ZfdW. III 165.

**verbarrikadieren** Ztw. z. B. Pückler 1840 Bilderſaal II 90 Ich verbarrikadirte sogleich die Thüre. Älter meiſt barrikadieren nach frz. barricader z. B. Gentz 1813 Briefe (I 1401) Am ganzen 26. schlug man sich in den Straßen von Dresden, die barrikadirt waren. Devrient 1835 Gunſt (I 250) Die Thür ist ja völlig barrikadirt.

**Baſar** M. eigtl. der Name der orientaliſchen Märkte (perſ. bāzar): im 19. Jahrh. übertrug man den Namen auf die zunächſt nur zu Ausſtellungszwecken zeitweilig errichteten Kaufhallen, da auch ſie mehrere Verkaufsſtände verſchiedener Waren vereinigten (ſ. u.). Hieran erinnert noch die Verwendung von Baſar 'Veranſtaltung zum Warenverkauf zu Wohltätigkeitszwecken' (1). Anderſeits wurde es auch der Name der neuen Warenhäuſer (2).

Schon 1833 bei Brockhaus 8 I 719 In London, Paris, München, Leipzig und andern großen Städten hat man in neuerer Zeit prächtige Bazars eingerichtet, in denen zu bestimmten Zeiten alle Arten Handelsartikel, vorzüglich Luxusgegenstände, blühende Gewächse u. s. w. aufgestellt sind. Doch bietet Heyſes Fremdwb. erſt in der 13. Aufl. 1865 den Zuſatz „bei uns: eine Waarenausſtellung, Kaufhaus".

Die ſpeziellen Verwendungen ſind vielleicht von franz. engl. bazar beeinflußt:

1. 'Wohltätigkeitsbazar' bei Sanders 1871 gebucht. Beleg: Fontane 1891 Jenny Treibel S. 80. Für Paris ſchon bei Börne 1834 Briefe aus Paris (VI 177) das wäre der Bazar eines Frauenvereins, der jeden Winter zum Besten der Armen diese Ware verfertigte und verkaufte. Engl. baz(a)ar ſeit Anfang des Jhs. vgl. Murray.

2. Wohl ſicher erſt nach 1871. Beleg: Stinde 1884 Fam. Buchholz I 66 in den Fünfzig-Pfennig-Bazaren kaufe ich nicht wieder.

**Baſe** älter **Baſis** F. im 16. Jahrh. als techniſcher Ausdruck der Baukunſt 'Grundlage, Poſtament' und der Mathematik 'Grundlinie' entlehnt (1) aus gleichbed. lat. basis. Die allg. Verwendung von Baſis als 'Grundlage, Ausgangspunkt' beginnt im 18. Jahrh. (2). In dieſer Zeit kommt auch die Nebenform Baſe nach frz. base auf in techniſcher (Sulzer 1771 Theorie I xi) und allgemeiner Bedeutung (Schiller 1796 Briefe V 121; oft bei Goethe).

Belege: 1. Dürer 1525 Unterweiſung der Meſſung J 5b die aufrecht lini oben sey das zenit auf dem haubt vund vnden das e. [der Figur] sey der fues oder basis. Brechtel 1591 Büchſenmeiſterei E 5a Mache eine grundlini, Basis genannt, so lang du wilt, die sey AB. Schwenter 1618 Geometrie I 15 Basis, die grundlini; ist in allen rechtlinischen figuren, die lini, darauff die figuren stehen vnd ruhen.

2. Herder 1767 Deutſche Litteratur (I 145) daß sie die Bibliothek der schönen Wissenschaften zur Basis ihrer Briefe gemacht. Müller 1787 Emmerich III 69 Spekulationen] die auf die Eitelkeit der Menschen kalkulirt sind und den Luxus

zur Basis haben. Schiller 1797 Briefe V 188 aus dieser Erfahrung heraus raisonniert er, uns fehlt größtenteils die ganze Basis seines Urtheils.

**basieren** Ztw. 'gründen' ein junges Wort, das Heyse[5] 1829 noch nicht verzeichnet (doch [7] 1835): wohl nach frz. baser (18. Jahrh.) gebildet. Belege: Pipitz 1839 Fragmente a. Österreich S. 190 Unser Privat- wie unser öffentliches Leben ist größtentheils auf Lügen basirt. Pückler 1840 Bildersaal II 267 er behandelt die Dinge nach der Natur ihrer Lokalität und nach ihrem darauf basirten wahren Werth. Riehl 1848 Eisele S. 87.

**Basrelief** N. 'flacherhabene Arbeit' = frz. bas-relief (eigtl. en bas relief, wie noch bei Lichtenberg 1796 Hogarth III 34): seit dem 17. Jahrh. bezeugt, aber wohl erst im 18. Jahrh. bekannter geworden. Füßli 1763 Künstlerlexikon S. IX hat in seiner „Erklärung einiger Kunstwörter" noch einen längeren Artikel über Basrelief.

Belege: Lange 1677 Goeree's Mahlerkunst S. 81 auff dem Vorhaupt seiner Bas relief oder niedrig erhabenen Marmorsteinernen alten Kunststücken — S. 86 Stücke] welche ins gemein Bas-Relief oder halbe Rundten genennet werden, weil sie niedrig erhoben und nur halb aus dem Grunde außgehauen sind. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 87 mancherley Statuen und Basso [!] reliefs. Sulzer 1771 Theorie d. schönen Künste I 388[a] die Arbeiten bildender Künste, die man insgemein mit dem französischen Worte Bas-Reliefs, das ist, wenig erhabene Schnitzarbeit, nennt. Meyer 1798 Schriften S. 13 in dem Basrelief auf der berühmten Medicäischen Vase. Schlegel 1801/2 Vorlesungen S. 138 Alle in der Luft flatternden und überhaupt bauschigen Gewänder sind daher an freystehenden Statuen fehlerhaft, auf Basreliefs ist es schon etwas anders. Seume 1803 Spaziergang (III 149) Die schönsten Basreliefs sind noch in Rom.

**Baß** M. 'tiefste Stimme' im 15. Jahrh. aus ital. basso entlehnt. Beleg: 1512 Öglins Liederbuch [am Schluß:] mit höchstem fleiß seind diß gesangk büecher mit Tenor, Discant, Bass vnd Alt Cor[ri]giert worden.

**Baßgeige** Prätorius 1619 Syntagma musicum II 45 (als Paßgeige bei Schwenter 1636 Delitiae S. 235); der technische Name war wohl eigtl. Contrabaß (ebd. II 46) entsprechend ital. contrabasso.

**Bassist** nicht ital.; im Deutschen (nach Weigand[5]) schon bei Trochus 1517 Promptuarium C 4[b] A graui. grauicem: eyn bassiste.

**Bassin** N. 'Wasserbehälter' im Anfang des 18. Jahrh. aus frz. bassin M. entlehnt, aber in den Fremdwbb. vor Campe 1801 fehlend.

Belege: Decker 1711 Fürstl. Baumeister I A[3] An die vier Ecken der Seiten-Flügel kämen Bassins, mit verschiedenen Statuen von Flüssen. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 87 Bey den Grotten sind schöne Cascaden, welche das Wasser in die Bassins werfen. Forster 1791 Ansichten vom Niederrhein (III 258) In den Hafen öffnen sich mehrere geräumige Bassins. Schlegel 1801/2 Vorlesungen I 208 Die Bassins mit ruhigem klaren Wasser angefüllt sind die Spiegel dieser offnen Gartenzimmer. Seume 1803 Spaziergang (III 62) Das Bassin am Eingange, von einem einzigen Stücke gearbeitet. Lewald 1836 Aquarelle II 106 ich sah das Bassin der Alster mit Holzkähnen bedeckt.

**basta** in der Formel damit basta in der Volkssprache allgemein: Belege: Normann 1833 Österreich I 1 S. 60. Devrient 1837 Verirrungen (II 88). Älter einfaches basta! abbrechend 'genug' z. B. Ettner 1697 Chymicus S. 197 Pasta! sprach der von Erden, er sey wo er wolle. Chilemont 1705 Kriegsrat II 144 Basta! wir stehen dem verderblichen Untergang sehr nahe. Kotzebue 1797 Falsche Scham (VI 255) Basta, Herr Vicomte! sonst schicken wir sie nach Hannover. Quelle: ital. basta 'es sei genug!'

**Bastei** F. schon um 1500 (meist als Pastei z. B. Aventin 1521 Bayr. Chronik [I 436]) geläufig, doch schon im 15. Jahrh. als bastîe bezeugt. Quelle: mlat. bastia. Bastei ist verdrängt durch **Bastion,** das im 17. Jahrh. aus frz. bastion entlehnt wurde (schon in Wallhausens Kriegsmanual 1616 gebucht).

**Bastonade** F. heut nur noch als Name der im Orient gebräuchlichen Strafe des 'Schlagens auf die Fußsohlen' bekannt (die aber pers. falaka heißt); und so auch bei Campe 1801 gebucht; die Nachrichten davon müssen uns im 18. Jahrh. von den Romanen vermittelt worden sein, die die orientalische Strafe mit einem einheimischen Wort (ital. bastonata, span. bastonada) bezeichneten.

Ital. bastonata bed. eigtl. 'Stockschlag' und daher seit etwa 1600 bei uns der Plur. Bastonaden 'Stockschläge': diese Entlehnung ist von dem modernen Wort zu trennen, da ihr vor allem auch die Beziehung auf oriental. Verhältnisse noch ganz fehlt. Belege: Carolus 1609 Relation Nr. 9b daselbsten hat des Duca di Vienna Sohn einem Parisischen Edelmann Pastonato [für: bastonate?] geben lassen. Messerschmid 1619 Spelta's Narrheit II 48 so viel Streich, so viel Bastonaten. Schill 1644 Ehrenkranz S. 207 Hergegen wie manches Bauren Wammes vnd Küttel ist mit Bastonaden verbremt worden, biß man den Willen der frembd bekanten Gäst gelernt hatt. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 85 Solches waren die erste Pastonaden, die ich kriegte. 1702 Europ. Fama S. 100 wenn zwey Personen einander mit Bastonaden tractiren.

**Bataille** F. 'Schlacht' im 30jähr. Krieg aus frz. bataille entlehnt. Das um 1800 ungebräuchlich werdende Wort ist mundartlich noch in der abgeschwächten Bedeutung 'Streit, Zank' erhalten z. B. egerländ. batalli, sächs. katzbatallje; vgl. auch 1828 Bürgerschlacht, Prolog S. 5 Allän so was, wo iß dann des e Schlacht? So ebbes häst mer jo bey uns [Frankfurt a. M.] Badalje.

**Bataillon** N. im Anfang des 17. Jahrhs. aus frz. bataillon entlehnt und schon in Wallhausens Kriegsmanual 1616 häufig; hier aber noch entsprechend dem Frz. als Mask. (S. 162. 163), wie auch bei Freitag 1631 Architectur S. 128.

**Batist** M. 'feine Leinwand' im 18. Jahrh. aus frz. batiste entlehnt: die Ware lieferten vorzüglich die Niederlande, aber zu einer Zeit, als der franz. Einfluß hier schon übermächtig war (hingegen beruht die ältere Benennung *Kammertuch* (16. Jhd.) auf dem Namen der Stadt Kamerijk noch vor der Französierung in Cambray). Batist ist schon bei Ramler 1746 Briefe I 51 belegt und bei Adelung 1774 gebucht.

**Batterie** F. 1. 'Unterabteilung eines Artillerieregiments' eigtl. allgemein 'Mehrheit von Geschützen' wie frz. batterie z. B. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 261 das fueßvolck des lincken flügels sampt seiner baterye und reuterey.

2. Eine deutsche Entwicklung scheint die Bed. „Ein Ort, da das Geschütz steht" (Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 76) ergeben zu haben, eigtl. wohl 'Befestigung und das darauf befindliche Geschütz'.

Belege: Dilich 1608 Kriegsbuch S. 98 ein stadt zum beschiessen abmessen, Baterey machen. Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 76 so muß man sehen, die Pasthey einzunehmen, das Geschütz darauff stellen, vnnd eine neuwe vnd stärckere Batterie in solcher nähe anfangen. Dan es ist nichts, daß den Belägerten grössern Schrecken einjage, als eine naeh vnd gewaltsame Batteria. 1634 Überlinger Belagerung S. 6 Schantzen vnd Battereyen — S. 8 mit auffstellung newer Baterien. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 220 ein hohes Werck, so sie Cavalliere [frz. cavalier], wir aber Batterie nennen.

**Bazillus** M. „Mit dieſem Namen bezeichnete Ferdinand Cohn in ſeinem 1872 aufgeſtellten Syſtem der Bakterien [Unterſuchungen I] eine zu den 'Fadenbakterien' gehörige Bakteriengattung" 1894 Real-Encyclopädie d. geſ. Heilkunde II 574. Quelle: ſpätlat. bacillus 'Stäbchen' (ſeit dem 7. Jahrh. bezeugte Nebenform zu lat. bacillum).

**Beau** M. 'Stutzer' um 1830 aufkommende Subſtantivierung aus frz. beau 'ſchön', die Heyſe[7] 1835 verzeichnet. Belege: Gurowsky 1845 Tour durch Belgien S. 31 Noch jetzt macht der Herzog, der gar nicht mehr jung ist, den Beau bei dem schönen Geschlechte. Scherr 1862 Blücher I 186 Zuerst ein Beau von damals und dann eine Belle. Fontane 1886 Briefe II 138 Das Tollste, was es gibt, ist ein Beau.

**Beau-monde** 'vornehme Geſellſchaft' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. le beau monde (eigtl. 'ſchöne, vornehme Welt') entlehnt, doch bei Campe 1801. 1813 noch nicht gebucht.

Belege: Wagner 1776 Kindermörderin S. 6 wenn hier nicht täglich alles, was beau monde heißt, zusammenkommt. Hermes 1789 Für Eltern II 264 in den Kraisen des Beau-monde [Anm.:] d. i. höherer Bürgerstand und noch weiter hinauf vom Kaufmann an. Gedicke 1789 Schulſchriften I 291 die Assembleen und Cercles des römischen beau monde. Kotzebue 1797 Falſche Scham (VI 244) Die Frau Hofräthin ſaßen um Mitternacht in einem Zirkel von beau monde. Witt v. Dörring 1828 Fragmente III 119 wo Basels und der Umgegend Beau-Monde versammelt war. Pückler 1831 Briefe III 388 In diesem Hause sieht man nur beau monde.

**Beauté** F. 'ſchöne Frau' = frz. beauté ſchon bei Wächtler 1722 gebucht („ſie iſt eine rechte Beaute"). Belege: Michaelis 1776 Räſonnement IV 492 so kann man ja doch auf der Universität diese Gefahr nicht ganz vermeiden, so lange man kein Gesetz hat, das jede Beaute, wenigstens jede intriguante, gern Geschenke nehmende Beaute, von ihr verbannet. Fontane 1882 L'Adultera S. 141 die Beauté jenes Ballabends — 1891 Jenny Treibel S. 195.

**Beefſteak** N. 'gebratene Rindfleiſchſchnitte' im 19. Jahrh. (zugleich mit Roaſtbeef) aus dem Engl. (beef-steak) übernommen: das Gericht war, nach Gutzkow XII 44, um 1830 „noch eine Neuerung für Berlin". Belege: Goethe 1830 (1811) Annalen (36, 71) Daß seine Köchin die trefflichen Beefsteaks zu bereiten wußte. Normann 1833 Öſterreich I 1 S. 100 Ein norddeutscher Stier wäre [von den Prügeln] ein Befsteak geworden. Fontane 1897 Stechlin S. 335 Alles fast noch blutig, besonders das, was wir hier „englische Beefsteaks" nennen. — Vgl. noch Tartaren-Beefſteak Schwetſchke 1867 Bismarkias S. 33.

**Bekaſſe, Bekaſſine** F. 'Waldſchnepfe' im 18. Jahrh. aus frz. bécasse—bécassine entlehnt und um 1750 ſchon in jägeriſcher Literatur bezeugt; bei Adelung 1774 Beckaſine. Vgl. Suolahti, Vogelnamen S. 275.

**Beleſprit** M. 'Kenner der ſchönen Künſte' oft aber tadelnd oder mit ſpöttiſchem Nebenſinn. Belege: Philippi 1743 Reimſchmiedekunſt S. 202 Ein Jedermanns-Tadler muß ein sehr großer bel-Esprit seyn. Leſſing 1756 Briefe (XVII 69) mit was kann sich ein Belesprit anders trösten, als mit Einfällen. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 119 den Eindruck, den der fade bel-esprit auf ihn machen mußte.

Müller 1789 Emmerich VII 95 Was gern für Belesprit gelten wollte, drängte sich sogar den Schauspielern auf. Quelle: frz. un bel esprit, für das indes früh die Übersetzung *Schöngeist* üblicher wurde.

**Beletage** F. 'erster Stock': „Premier Etage oder Beletage nennen die Frantzosen dasjenige Geschoß, so würcklich das zweyte Geschoß ist, und auch von den Deutschen also benahmet wird" Penther 1744 Lexicon architect. S. 64[b]. Das Wort ist im modernen Franz. ungebräuchlich geworden, im Deutschen aber seit Ende des 18. Jahrhs. sehr häufig.

Belege: Lichtenberg 1798 Hogarth IV 244 vermuthlich ein Hieb auf andere Zieräffchen, nicht aus dem Kuhstall, sondern aus der bel-étage des Hauses selbst. Hauff 1826 Memoiren II 123 — 1827 Mann im Mond S. 45. 49. 127. Pückler 1831 Briefe III 98. Spielhagen 1860 Problemat. Naturen VIII 84. Fontane 1897 Stechlin S. 38. — Daneben auch Belleetage, neugebildet entsprechend dem femin. Gebrauch von Etage im Deutschen, z. B. Bauschke 1834 Bilder S. 81 die Reichen in der belle étage. Glasbrenner 1837 Berlin XI 3 — 1851 Volkskalender VI 81. Mahler 1860 Militär. Bilderbuch S. 58.

**Belletrist** M. eine um 1770 aufkommende Bildung zu frz. belles-lettres 'schöne Wissenschaften', das als Belletters (Knigge 1792 Reise S. 241) für Bell'-Lettres (1796 Xenien Nr. 418) eingebürgert war: eigtl. wohl Belleterist, wie noch bei Timme 1785 Luftbaumeister I 194.

Belege: Goethe 1774 Werther (XIX 92) doch an gründlicher Gelehrsamkeit mangle es ihm, wie allen Belletristen. Schubart 1775 Chronik S. 518 Um einen Belletristen ists gar ein täuschend Ding .... Alles in der Welt, nur keinen Belletristen zu einem Lehrer gemacht. Das sind Geschöpfchen zum Vergnügen und nicht zum Nutzen. Knigge 1788 Umgang S. 33 Ein Professor] nennt Jeden, der sich darauf [auf seine Wissenschaft] nicht gelegt hat, verächtlicherweise einen Belletristen. Müller 1789 Emmerich VI 183 er war es nach gerade eben so gewohnt, als wäre er ein großer Belletrist gewesen, von seinem Geschlecht beneidet und von den Weibern fetirt zu werden.

**Benefiz** N. 'Theatervorstellung zugunsten eines Schauspielers' erst im 19. Jahrh durchdringend z. B. Börne 1833 Briefe a. Paris (V 254) es ist ihr Benefiz. Lewald 1835 Theaterrevue S. 134. Riehl 1867 Neues Novellenbuch S. 147; älter nur in der Wendung zum Benefiz entsprechend frz. au bénéfice (d'un acteur) 'zum Vorteil': Mozart 1787 Briefe S. 266 Gestern wurde sie zum viertenmal (und zwar zu meinem Benefiz) aufgeführt. Riehl 1867 Neues Novellenbuch S. 137 er kündigte Egmont an zum Benefiz für Fräulein Sylvia. Für 'Benefiz' aber waren meist Zusammensetzungen üblich:

Benefitkomödie (beeinflußt von engl. benefit) Schmid 1775 Chronologie des deutschen Theaters S. 192, Benefizkomödie Jean Paul 1797 Hesperus (VII 129). Benefice-Tag Beethoven 1807 Briefe I 166. Bes. Benefizvorstellung nach frz. représentation à bénéfice. Vgl. 1779 Rhein. Beiträge z. Gelehrsamkeit II 231 anderswo sind in solchen Fällen die so genannten Benefiz-Vorstellungen zur Belohnung auserordentlicher Talente erdacht worden. Mylius 1785 Smollets P. Pickle IV 161 Wozu soll er drei Benefizvorstellungen theilen. Lewald 1837 Aquarelle III 159 daß er Rollen und was noch mehr war, eine Benefizvorstellung erhielt.

Benefizvorstellung zu Wohltätigkeitszwecken überhaupt bei Archenholz 1787 England I 74 Der Enthusiasmus der Wohlthätigkeit gegen Britanniens Feinde, die als Menschen hülflos waren, ging so weit, daß selbst die Unternehmer der Schauspiele Benefiz-Vorstellungen zu diesem Behuf gaben.

**bengalisches Feuer** 'bunt brennende Flamme'. Die erste Erwähnung der Sache bietet 1818 das Journal f. Litt. Kunst u. Mode S. 86 „In Frankreich werden die glänzenden Lichter, welche man bei Feuerwerken anwendet, Bengalis genannt". Doch wird uns das aus Indien stammende Feuerwerk durch englische Vermittlung bekannt geworden und der Name nach engl. bengal light (Beleg v. 1869 im NED.) gebildet sein. Auch der frühste deutsche Beleg legt engl. Ursprung nahe.

Belege: Lewald 1837 Aquarelle IV 212 Er hatte nemlich die nunmehr so alltäglich rothe bengalische Flamme zum erstenmal [1828] von dem englischen Pantomimiker Lewin in Wien anwenden sehen. 1839 Die Eisenbahn S. 384[a] Er hat mit dieser Idee, die er durchführen wollte, seinen Verehrermassen, ein recht hübsches bengalisches blaues und rothes Feuerchen vorgemacht. Glasbrenner 1846 „1845" im Berliner Guckkasten S. 34 Hür, meine Herrschaften, praesentiert sich Ihnen das Wort Vorwärts in benjalisches Feuer. Spielhagen 1866 In Reih u. Glied I 419 in bengalischer Beleuchtung.

**Berline** F. 'Art Wagen' am Ende des 18. Jahrhs. (Bahrdt 1791 Lebensbeschr. IV 16) entlehnt aus frz. berline eigtl. 'Berliner Wagen'.

**Berlocke** F. 'Uhrgehänge' z. B. Freytag 1855 Soll u. Haben I 304; älter meist im Plur. Berlokken 1790 Beobachter S. 10 (dazu Berlockengetändel Schubart 1775 Chronik S. 281) — Berloquen Möser 1775 Phantasien I 54, auch Perloks Bahrdt 1790 Lebensbeschr. II 252 — Rindvigius I 153. Daneben aber Brelocque Forster 1791 Ansichten (III 350) — Brelocks Westphal 1781 Portraits II 52. Quelle: frz. breloque — berloque; für die 2. Form ist nur beschränkte Geltung im 17. Jahrh. verbürgt, ihre Bevorzugung im Deutschen bedarf daher noch der Begründung.

**Bibi** M. als 'Zilinder' bei Stinde 1886 Fam. Buchholz III 16 für Berlin, gleichzeitig Biewie (bei Müller-Fraureuth S. 102[b]) für Leipzig als Slangwort bezeugt. Bibi war aber eigtl. 'ein Frauenhut mit kleinem Schirme' (Heyse[7] 1835), wie sie um 1830 aufkamen: 1831 Elegante Welt für Damen Nr. 23[b] Die Hüte, welche wir schon früher unter dem Namen Bibis bekannt gemacht haben, werden immer zahlreicher. Vgl. auch Pückler 1840 Bildersaal II 416 eine Art Spitzhut, den Pipi's nicht unähnlich — [Anm.] Kleine Hüte der Damen, die wahrscheinlich damals Mode waren. Die Herkunft des jedenfalls undeutschen Wortes ist dunkel.

**Bibliothek** F. 'Bücherei' = lat. (griech.) bibliotheca, erst im 16. Jahrh. durchdringend. Gewöhnlich sagte man Liberei (Dürer 1520 Tagebuch S. 87; Mathesius 1562 Sarepta S. 167[a]), und Bibliothek wird anfangs noch oft durch dieses Wort erläutert vgl. 1558 Heidelberg. Statuten S. 34 nit eins ieden vermogen, ein eigene bibliotheckh oder librari fur sich selber zu zeugen. Lauterbeck 1559 Regentenbuch S. 52[a] Bibliothecken oder Libereyen einzurichten. Rasch 1590 Neu Kalender E 2[a] in der alten großen Libreyen oder bibliothec. Früher Beleg: Carion 1532 Chronica S. 139[a] der hat die Römische rechtbücher jnn Bibliotheken gefunden vnnd widder an das liecht bracht.

**Handbibliothek** Jean Paul 1795 Quintus Fixlein (III 125) seine ganze fahrende Habe — nicht etwan seine Handbibliothek, sondern seine ganze Bibliothek.

**Leihbibliothek** Archenholz 1786 Italien II 237 Daß es keine Lesegesellschaften in Italien giebt, die meines Wissens nur Deutschland allein eigen sind, ist nicht zu ver-

wundern; daß aber das aufgeklärteste Volk der Erde keine Leihebibliotheken hat, die bey andern, nach Herrn Jagemanns Maasstabe minder aufgeklärten Völkern, den Engländern, den Franzosen, den Deutschen, den Holländern, Schweden und Dänen im Gebrauche sind, dürfte billig befremden. Dafür anfangs auch Leſebibliothek: Gombert, ZfdW. II 261.

**Stadtbibliothek** Schubart 1775 Deutſche Chronik S. 219.

**Univerſitätsbibliothek** 1558 Statuten der Univ. Heidelberg S. 34 Von der universitet bibliothekhen oder librarien.

**Bibliothekar** ſeit dem 18. Jahrh. z. B. Schubart 1774 Chronik S. 91, Denis 1777 Bücherkunde I 17. 202, 1798 Annalen der d. Univ. S. 30 Universitäts-B.; daneben noch oft Bibliothekarius (z. B. 1765 Allg. D. Bibliothek I 2 S. 306 wie ſchon 1580 Heidelb. Statuten S. 172) = lat. bibliothecarius.

**Bigamie** F. 'Doppelehe' = mlat. bigamia (zum kirchenlat. Adj. bigamus); danach ſchon im 16. Jahrh. Bigami: 1525 Wegſprech gen Regenſpurg (= Schade, Satiren u. Pasquille III 189) Das verwundert mich nit minder, daß auch die veter die bigami so groß geachtet haben. Im 18. Jahrh. (ſeit Speranders 1727) Bigamie wohl auch unter franz. Einfluß; Beleg: Heß 1775 Freimütige Gedanken über Staatsſachen S. 421.

**bigott** Adj. 'von übertriebener Frömmigkeit' aus frz. bigot entlehnt. Früher als das Adj. tritt bei uns Bigotterie (17. Jahrh. ſ. u.) auf, ſowie das ſpäter wieder untergegangene ſubſt. Bigott (= frz. bigot M.) z. B. Edelmann 1740 Vom Logos S. 236 halten ſie vor abergläubische Bigotten — Moſes I 28 den Layen und andern Bigotten — 1746 Glaubensbekenntnis S. 179; doch auch Schubart 1788 Briefe II² 260 der abscheuliche Bigot Zoglio. Das Adj. bigott iſt erſt am Ende des 18. Jahrhs. häufiger belegt, aber ſchon bei Adelung 1774, Heynatz 1775 gebucht.

Belege: 1755 Richardſons Grandiſon V 459 bigotte Frau, ich bin keine Heiligenfresserin. Schiller 1781 Räuber II 3 Mir ist bang für die Stadt. Er hat schon lang eine Pique auf sie, weil sie so schändlich bigott ist. Timme 1785 Luftbaumeiſter I 470 ein bigotter Mönch — 473 alle bigotten Mönche. Schubart 1789 Vaterlandschronik S. 554 Wer predigt doch den bigotten Kölnern einmal Verträglichkeit. Goethe 1796 Briefe a. d. Schweiz (XIX 299) mit dem Ton einer bigotten Belehrungssucht.

**Bigotterie** F. „wie man in der Andacht ſelbſt einen Exceß begehen kann, welchen die Franzoſen bigotterie nennen" 1708 Leopold der Große I 99. Doch als Schlagwort der „Standesperſonen" ſchon bei Seckendorff 1685 Chriſtenſtaat I 24 der Gottesfurcht, oder, wie sie es nennen, dem Aberglauben, der Pfafferey und der bigotterie. Weitere Belege: Lavater 1775 Phyſiognom. Fragmente I 102. 210. Jacobi 1780 Briefwechſel I 302. Schubart 1789 Vaterlandschronik S. 570.

**Bilanz** F. 'Rechnungsabſchluß' im 17. Jahrh. aus der ital. Kaufmannsſprache übernommen: dem ital. bilancio M. entſpricht bei uns gelegentlich noch ein mask. oder neutr. Billanz. Der fem. Gebrauch (meiſt in der Schreibung Bilance) iſt von frz. balance, das etymologiſch mit ital. bilancio identiſch iſt, beeinflußt (im 18. Jahrh. auch bei uns Balanz 'Bilanz' Hippel 1795 Kreuz- u. Querzüge I 10. 121).

Belege: Spreng 1662 Wechſelpraktik S. 85 Und ist die Bilanz eine Zusammen-Fügung aller Partiten so wol in credito als in debito, darinn alle tratte und remisse gesetzt werden. Seynd mehr tratte als remisse, so ist ein Mancament, seynd aber mehr remisse als tratte, so ist es ein avanzo, welchen fals das [!] Bilanz bilanzirt: Seynd aber die tratte und remisse gleich, so bilanzirt das Bilanz, & adæquatum est bilancium. Schurtz 1672 Materiallammer (Anh. c 4ᵇ) Daß bey Schliessung der Alten und Anfang der Neuen Bücher es allezeit sein verbleiben hat, wie der letzte Billanz besaget, und werden alle Debitores und Creditores nach dem Billanz in die neuen Bücher transportirt — wird auf das Neue, umb der neuen Charta willen, wider ein Billanz gezogen. Abele 1675

Vivat Unordnung V 149 keinen man selig rühmen soll, Er schliesse dann sein Bilanz wohl. Dalhover 1687 Gartenbeetlein I 227b darauß macht man die Conto oder Rechnung, bilancien vnd Schluß-Rechnung. Ettner 1697 Doktor S. 882 ehe einmahl noch die geringste bilance gezogen worden. 1702 Kaufmannsschaft S. 70 wenn man zumalen die bilance ziehet gegen die Holländischen Stoffe. Amaranthes 1710 Proben S. 356 Die Rechnung ward gemacht und die Bilance geschlossen. Marperger 1717 Beschr. der Banken S. 10.

**Billard** N. aus frz. billard M. zufrühst nach der Aussprache Biliard geschrieben z. B. Picander 1726 Schauspiele S. 54 hernach auf das Caffee-Hauß und ein Biliardgen gespielet. Faßmann 1729 Gel. Narr S. 12 Du giengst zuweilen sonst noch auf das Biliard. Das Spiel war bei uns schon im 16. 17. Jahrh. bekannt, hatte aber deutsche Namen vgl. Duez 1663 Nomenklatura S. 183 jouer au billard: auf der trucktaffel oder bilckentaffel spielen.

**Billet** N. 1. 'Berechtigungsschein' zufrühst um 1600 für die 'Logierzettel der Soldaten' aus frz. billet (de logement) entlehnt, wofür aber noch bei Dilich 1608 Kriegsbuch S. 42 Baletten, das mit der Nebenform Boletten (noch heut obd.) auf ital. bolletta (modernital. bulletta) beruht. Später ist Billet bes. 'Einlaßkarte zu Theater oder Konzert', auch 'Lotterieschein' (1775).

Belege: Martin 1627 Colloques S. 224 les etiquettes des Soldats logez par fourrier, der Soldaten Billet, darauff ihres Losaments Nam stehet. Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 524 wo hinein niemand ohne ein von seiner Gesandschafft vorhabendes Billet kam. Möser 1775 Phantasien I 166 [„Gedanken über die vielen Lotterien"] Gewiß Sie werden noch selbt hundert Billets nehmen. Archenholz 1787 England I 74 Hunderte von Zuschauern bezahlten ihre Billets mit Gold. Forster 1791 Ansichten v. Niederrhein (III 331) wo niemand Zutritt haben kann, der nicht von den Theilnehmern Billets bekommt. Brun 1809 Episoden II 145 Einlaßbillets.

**Freibillet** Kotzebue 1806 Carolus (XX 275) Eine allgemeine Gewohnheit in Deutschland. Man pflegt einige Leute mit Freibillets unter das Publikum zu mischen, damit sie zu rechter Zeit schreien. Kerner 1811 Reiseschatten S. 220. Normann 1833 Österreich II 2 S. 70. Laube 1836 Schauspielerin S. 66.

**Retourbillet** Spielhagen 1866 In Reih u. Glied I 88. Dafür heut meist *Rückfahrtkarte*.

2. In der Bed. 'Briefchen' (der Grundbed. von frz. billet) tritt Billet erst um 1700 auf.

Belege: Lünig 1719 Theatrum ceremon. I 783a wenn der Printz nur durch ein Billet oder Briefgen ihn den Gesandten zum Besuch ermahnete. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 324 Es ist dem Wohlstand zuwider, wenn sich der Geringere untersteht, an den Höhern ein bloß Billet oder zugeknüpfftes Briefgen zu uberschicken. Gellert 1747 Zärtl. Schwestern (III 40) Der Herr Vormund des Herrn Damis hat dem Papa in einem Billette gemeldet. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 23. Wall 1786 Bagatellen I 66. Heinse 1794 Hildeg. v. Hohenthal (VI 77).

**Billet-doux** = frz. un billet doux 'Liebesbrief' schon bei Wächtler 1709 gebucht; Belege: Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 339 diese Künsteleyen oder vielmehr Tändeleyen schicken sich eher, wenn man seiner Lisimene ein billet doux überschicket. Gökingk 1780 Gedichte I 135 billet-doux. Jean Paul 1795 Hesperus (IX 378). Kotzebue 1795 Armuth (V 27) — 1802 Wirrwarr (XV 191).

**Billion** F. 'eine Million Millionen' 1793 Enzyklopäd. Wb. I 197; Belege: Justi 1769 Erzeugung des Menschen S. 10 Billionen Menschen. Jean Paul 1793 Unsichtb. Loge (I 323). Quelle: frz. billion, das erst in dem jüngeren Dezimalschema die heutige Geltung als 'tausend Millionen' erlangt hat (Hatzfeld-Darmesteter I 237a).

**Biograph** M. 'Verfaſſer einer Lebensbeſchreibung' im 18. Jahrh. (z. B. 1765 Allg. d. Bibliothek I 2 S. 227; Pfeffel 1789 Poet. Verſuche I 106) neben Biographe (Abbt 1763 Literaturbriefe X 211) weiſt auf frz. biographe als Quelle hin. Dazu Biographie ſchon bei Feind 1709 Anmerkungen S. 8 Da ſtarb gleich der hochverdiente Theologus Winckler, und Feind, da er ſeine Biographie herausgab . . . . 1765 Allg. d. Bibl. I 1 S. 295. Vielleicht direkt entlehnt aus ſpätgriech. βιογραφία.

Vgl. noch Adelung 1790 Ueber den Deutſchen Styl II³ 77 Sehr unſchicklich iſt es, daß man die Lebensbeſchreibungen ſeit einiger Zeit lieber mit einem ausländiſchen Worte Biographien nennen will, da doch dieſes nicht das geringſte mehr oder weniger ſagt, als der gute Deutſche Ausdruck; noch unſchicklicher und willkührlicher aber iſt der Unterſchied, welchen manche zwiſchen beyden machen wollen, wozu weder in der Sache ſelbſt, noch in den Nahmen der geringſte Grund vorhanden iſt.

**Biskuit** N. 'feiner Zwieback' z. B. Böckler 1683 Haus- u. Feldſchule S. 706 gutes Pasteten-Becker-Brod, ſo man Biscuit nennet. Ettner 1697 Doktor S. 647 ließ er durch Andreas Biscuiten und Frontiniac ['Muskatwein'] holen. Älter für 'Schiffszwieback' Fiſchart 1582 Gargantua S. 24 wie ein wider gebachen Schiffbrot vnd Biscuyt. Meſſerſchmid 1615 Spelta's Narrheit II 212 keine Bolwölckchen, Brettſtellen ['Brezeln'] vnd Zuckerbrot, sondern grobe rauwe vnd harte pisquit. Quelle: frz. biscuit in beiden Bedeutungen.

Das wohl vom Elſaß aus eindringende Wort verdrängte im Laufe des 17. Jahrhs. die ältere Entlehnung Biskot, die aus ital. biscotto ſtammt. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 210ᵇ Vnsere Weiber backen den [Anis] ins Brot vnnd machen das Zuckerbrodt, Biscot genandt darmit. Junghans 1589 Kriegsordnung G 3ᵃ zweygebacken Brot, genant biscot. Aus der Schriftſprache verſchwunden, iſt Biskoten (ſo meiſt im Plural) in den ſüddeutſchen (auch ſchweizer. tirol.) Mundarten als volkstümliche Form erhalten geblieben (Fiſcher, Schwäb. Wb. I 1139) gegenüber md. und nordd. Biskuit. Vgl. den gleichen Gegenſatz von ſüdd. (= ital.) zu nordd. (= frz.) unter Billet und Perücke.

**Biwak** N. 'Feldnachtlager' in den Fremdwbb. des 18. Jahrhs. fehlend und erſt bei Campe 1801 (als Bivouac) gebucht: aus gleichbed. frz. bivouac.

**bizarr** Adj. 'ſeltſam' aus frz. bizarre zufrühſt bei Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 47 Wo heb gy juw Habit chamarret so bizarre, doch erſt am Ende des 17. Jahrhs. häufiger belegt z. B. Abraham 1695 Judas IV 373 sie ist recht gallánt in dem Aufzug, sie gehet recht sauber, alles ist Bizarr an ihr. Thomaſius 1696 Sittenlehre S. 455. Kuhnau 1700 Quackſalber S. 12 bizarres Wesen. 1719 Recueil IX 58 in den bizarren Köpfen. Später häufig, auch von den Fremdwbb. (ſeit Wächtler 1722) verzeichnet. Der franz. Ausſprache gemäß biſarr bei Archenholz 1787 England I 3.

**Blamage** F. eine Neubildung der Studentenſprache vom Ende des 18. Jahrhs. (Kluge S. 64. 84) zu frz. blâme 'Tadel', in der Bedeutungsentwicklung von dem Ztw. blamieren beeinflußt. Allgemeinere Geltung ſcheint ſich das Wort nur langſam im 19. Jahrh. errungen zu haben: von Heyſe wird es erſt 1865 [13] aufgenommen.

Belege: Heine 1830 Italien (III 262) recht ingrimmig glücklich iſt er [Tacitus], wenn er irgend eine senatoriſche Blamage, etwa eine verfehlte Schmeichelei zu erzählen hat. Devrient 1837 Verirrungen (II 26) was hast Du dann von der Blamage. Hoffmann v. Fallersl. 1841 Unpolitiſche Lieder II 133 Doch iſt es eine Blamage. Spielhagen 1866 In Reih u. Glied II 427. Fontane 1886 Briefe II 143.

**blamieren** Ztw. 'bloßstellen, lächerlich machen' im 17. Jahrh. aus frz. blâmer 'tadeln' entlehnt: abweichend vom Franz. geben die deutschen Fremdwbb. für blamieren stets die Bedeutung 'beschimpfen, schmähen' an, die Bed. 'tadeln' scheint kaum gebräuchlich gewesen zu sein (vereinzelt bei Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 145 zu blamiren und zu verwerfen). Auch in den Zeugnissen vom Anfang des 18. Jahrhs. herrscht die Bed. 'beschimpfen' oder, nach dem Erfolg, 'in seiner Ehre kränken, um seinen guten Ruf bringen' (1).

Der moderne Sprachgebrauch (2) zeigt nur eine geringfügige Verschiebung, indem blamieren nicht mehr von ernstlichen Ehrenkränkungen gebraucht wird. Mit Recht darf man hierfür den häufigen Gebrauch des Wortes in der Sprache der Studenten verantwortlich machen, die bei der Übertreibung ihres Ehrbegriffs es schließlich erreichten, daß jede Bagatelle für sie eine Blamage (s. d.) bedeutete.

Belege: 1. Amaranthes 1710 Proben der Poesie S. 418 wer vor der Welt nicht will blamiret seyn, Der lasse sich nur nicht mit solchen bösen Frauen und alten Hexen ein. Melissus 1715 Fleurie S. 31 Wollet ihr aber das Letzte erwehlen, so wißet, daß ich dahin trachten werde, euch mehr zu blamiren, als eure Ehre zu erhalten. Callenbach 1715 Quasi S. 82 es ist nicht umb den Todten, sondern umb mich zu thun, ich werde blamirt.

2. Bechstein 1832 Novellen I 217 Blamirt bin ich! Das fehlt mir noch. Chownitz 1845 Lauf der Welt II 170 er kann es nicht ertragen, vor Käthen so blamirt zu erscheinen. Mahler 1860 Bilderbuch S. 54 mit der gewissen Aussicht, drei Minuten später der blamirte Mann zu sein.

Bes. sich blamieren, ein nur im Deutschen entstandener Gebrauch mit der noch mehr abgeschwächten Bedeutung 'sich durch eine Dummheit bloßstellen, hereinfallen' z. B. Glasbrenner 1836 Berlin II 19 stopp er sich en Centner int Maul, damit er sich nich blamirt — Bilder aus Wien I 54 Die superklugen Norddeutschinnen blamiren sich in einer Männergesellschaft eben so oft, als die Wienerinnen gefallen. 1838 Die Eisenbahn S. 244a Mit Urtheilen über Musik blamiren Sie sich nur. Bismarck 1851 Briefe S. 264 weil ich mich sonst wegen Unkenntniß der actenmäßig üblichen Formen blamiren würde. Mahler 1860 Militärisches Bilderbuch S. 85 die Lacher blamirten sich größtenteils auch.

**Blankett** N. 'ein nur mit einer Unterschrift versehenes Papier' seit dem 16. Jahrh. bezeugt z. B. Luther 1539 Wider den Bischof zu Magdeburg (VII 2 359a) Aber die Blancketen oder so Hans Schenitz einen Brieff hette, sollen nichts gelten — dazu die Randnote: Blancketen sind blos papir mit eigner hand vnd Pitschafft verzeichnet, darin man schreiben mag, was man wil. Mathesius 1562 Sarepta S. 146a; früh auch Blanquet Schweinichen 1577 Denkwürdigkeiten S. 141. Das Wort ist nicht französisch, dafür frz. carte blanche. Grundlage wohl ein neulat. *blancetum der Kanzleisprache (zu deutsch *blank*).

**Blankvers** M. 'reimloser Vers' = engl. blank verse, bes. als Name des jambischen Pentameters im 18. Jahrh. aus der engl. Dramatik (zumal Shakespeare) bekannt geworden. Vgl. Gottsched 1742 Krit. Dichtkunst 3 S. 81 „wiewohl diese letzteren [die Engländer] auch noch zuweilen ohne Sylbenmaaß reimen; auch wohl gar ohne Reim und Sylbenmaaß dichten, und bloß auf die Länge der Zeilen sehen: wie Milton in seinem Paradise lost gethan hat; welche Art der Verse sie blank Verses nennen" — darnach auch ein Artikel Blank Verses in seinem Handlexikon 1760. Als deutscher Terminus ist Blankvers wohl erst im 19. Jahrh. durch die neuere Literaturwissenschaft eingebürgert.

Gottſched ſelbſt tadelt noch im Jahr 1761, daß man „die reimloſen Verſe auf brittiſch Blankverſe nennet, ohne weiter etwas hinzuzuſetzen. Was auf deutſch blank iſt, das glänzet. Ungereimte Verſe glänzen, unſers Erachtens am allerwenigſten“ (Reichel I 846b). Blankvers fehlt auch in allen deutſchen Wbb. einſchließlich des Grimmſchen 1860; Heyſe bucht ſeit der 7. Aufl. (1835) nur engl. blank verses. Auch bei Palleske 1859 Schiller I 121 noch „Blank verses oder Blank-Verſe“.

**blaſiert** Adj. ‘überſättigt, abgeſtumpft’ um 1800 aus frz. blasé entlehnt und ſeit Heyſe[7] 1835 gebucht. Frz. blasé iſt ſelbſt ein junges Wort und ſcheint um dieſe Zeit eben erſt aufgekommen zu ſein: eigtl. war es ein medizin. Fachausdruck z. B. blasé de liqueurs ‘überſättigt, zerſtört’. Auf dieſe Verwendung deutet die Zuſſ. parkblaſiert bei Pückler 1831 Briefe III 256 (auch „tödlich blaſirt“ unten bei Gaudy 1839?), die von dem ſonſt üblichen rein adjektiviſchen Gebrauch des einfachen blaſiert unterſchieden iſt.

Belege: Jacobi 1804 (Nachlaß I 352) in diesem ermüdeten, blasirten, entnervten Jahrhundert. Laube 1836 Reiſenovellen IV 178 er empfand es ſchmerzlich, daß die Welt auf ſolcher Bildungsſtufe blasirt ſein müsse — 1837 ebd. V 435 er kennt alle hübſchen Mädchen, alle Opern, alle Weinhäuſer, er wäre blasirt, wenn er Geiſt und Anſpruch hätte — 1837 Das Glück S. 76 eine kokette oder blasirte Dame. Gaudy 1839 Ludwiga (V 149) das böſe Zucken der Lippen verriethen ihn als blasirten Roué — Paris (VI 114) fühlten, von deren Vollgenuß übersättigt, ſich tödtlich blasirt und zum Hängen reif. Devrient 1841 Treue Liebe (III 91) blasirt und gleichgültig gegen Alles. Lewald 1843 Mappe S. 279 der geſellſchaftlichen Formen dieſer blasirten Welt. 1844 Wiener Theaterzeitung (= ZſdW. VIII 26) Da das Blasiertſein nun einmal zum Bon-ton gehört, das Blasiertſein aber nicht aus der Luft gegriffen werden kann uſw. Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 285 dazumal war das Blasirte, von dem die moderne Bildung ihren ſittlichen Staat macht, nicht einmal dem Namen nach bekannt. Großmann 1847 Geſellſchaft S. 229. Glasbrenner 1849 Volkskalender IV 62. Freytag 1855 Soll und Haben I 174.

**Blasphemie** F. ‘Gotteslästerung’ aus lat.(=griech.) blasphemia ſchon im 16. Jahrh. entlehnt; vgl. Gombert, Programm, Groß-Strehlitz 1889 S. 17.

**bleſſieren** Ztw. ‘verwunden’ aus frz. blesser vielleicht ſchon zur Zeit des 30jähr. Krieges entlehnt, doch erſt ſeit Ende des 17. Jahrhs. bezeugt. Heut in der Schriftſprache zurückgetreten, iſt bleſſieren in der Volksſprache noch ganz allgemein und geradezu der Erſatz für *verwunden*.

Belege: Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 996 auf feindlicher Seite aber bey die 60. erlegt, viel blessirt und wol 70. gefangen worden. 1688 Braunſchweig. Schulordnungen II 247 da aber ein oder ander von ihnen blessiret, verwundet oder gar umbs leben gebracht würde. Selhamer 1699 Tuba I 300 wie hart blessirte Soldaten. Friedrich I. 1709 Briefe S. 173 noch dahrzu sehr blessieret am schenckel. Berckenmeyer 1712 Antiquarius S. 510 Man hat in allen Gassen und Häusern todte und blessirte Menschen gefunden. Callenbach 1714 Genealogie S. 86 der Herr sieht meinen miserablen Stand, ich bin bey Ramely blessirt — Wurmland S. 91 der ist hart blesirt. Zſchackwitz 1723 Karl VI. S. 136 die Gefangenen, die meistens blessiret waren. 1757 Frankf. Meßrelation S. 31. Schubart 1775 Chronik S. 331. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 178.

**blockieren** Ztw. ‘(eine Feſtung) einſchließen’ aus gleichbed. frz. bloquer während des 30jähr. Krieges eingebürgert (meiſt als bloquieren).

Belege: Ens 1630 Poſtreiter S. 57 die Keyserische haben die Statt Hanaw, Wormbs vnnd Speyr bloquirt. 1631 Bericht v. Magdeburg S. 5 dise feindtselige vnd widerwertige Statt Magdeburg abermaln mit herumblegung einer anzahl Kayserlichen Kriegsvolcks zu ploquirn. Schildknecht 1652 Harmonia I 10. Grimmelshauſen 1669 Simplic. S. 63.

**blond** Adj. aus frz. blond tritt seit Ende des 17. Jahrhs. an Stelle der älteren *gelb, gold — goldgelb*, ohne indes ihre Geltung in der Volkssprache zu beeinträchtigen, der blond bis heut fremd geblieben ist. Kam das Wort mit den französischen Perücken zu uns, deren Gebrauch seit etwa 1650 feststeht (s. Perücke)? Vgl. Leucorande 1717 Kontusche S. 83 dencket doch an eure Peruquen . . . Muß die Couleur nicht bald weiß, bleu, blond, cendré, braun, schwartz, grau seyn? häufig blonde Perruque Thomasius 1688 Monatsgespräche I 491, Podagra 1721 Apothekertod S. 84; blond Haar Picander 1727 Gedichte S. 559, Bodmer 1752 Noah S. 54. Doch früh auch blond von Personen: Amaranthes 1710 Proben S. 294 ein blondes Kind. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 83 mit einer blonden Dame.

**aschblond** ein junges Wort, das noch im DWb. 1854 nicht gebucht ist und erst im 19. Jahrh. durchdringt: nach frz. (des cheveux d'un) blond cendré vgl. Kerner 1849 in Menzels Literaturblatt Nr. 28 S. 112b Da sah ich auf einmal das Brustbild eines wunderschönen jungen Mannes vor mir mit aschblonden Haaren (cendré, wie es die Franzosen nennen). Bei Brun 1809 Episoden II 361 noch Cendre-Haare.

**Blondine** F. um 1700 aus frz. blondine entlehnt und schon bei Wächtler 1709 gebucht. Belege: Zachariä 1744 Renommist II 534 — 1754 Verwandlungen (I 140). Gleim 1757 an Ramler II 264. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 254. Goethe 1774 Werther (XIX 28).

**Blonde** F. 'seidene Spitze' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. blonde F. entlehnt, meist im Plural gebraucht z. B. Möser 1775 Phantasien I 24 achtzehn Ellen Blonden. Forster 1791 Ansichten (III 178). Iffland 1796 Advokaten (VIII 35). Kotzebue 1810 Die Zerstreuten (XXIV 109). Hauff 1827 Mann im Mond (XII 8) Blondenkleid.

**Bluse** F. in der älteren Schreibung Blouse um 1830 wohl mit einer neuen Mode aus frz. blouse entlehnt (1). Frz. blouse tritt erst während der Revolution auf als 'Arbeiterkleid (speziell der Belgier)', und eine dementsprechende Nebenbedeutung erscheint gelegentlich auch im Deutschen (2). Faucher 1877 Vergl. Kulturbilder S. 229: „Die Blouse des Französischen Arbeiters hat eben ihre revolutionaire Poesie verloren, welche einst dazu führte, daß sie in Deutschland auch von Revolutionairen anderer Gesellschaftsklassen nachgeahmt wurde, nämlich im Jahre 1848".

Belege: 1. Hauff 1827 Mann im Mond (XII 178) der Gürtel, welcher den wunderniedlichen Blousenleib zusammenhielt. 1832 Eleg. Welt f. Damen Nr. 11c die kleinen Knaben tragen eine Blouse von Merinos. Lewald 1836 Aquarelle II 4 die Damen] waren in grau leinene, kurze Blousen und eben solche Pantalons gekleidet.

2. Heine 1848 Februarrevolution (VII 380) Die Franzosen sind der poetischen Livree des Royalismus entwachsen und sie vertauschten dieselbe mit der republikanischen Blouse. Ring 1849 Berlin II 53 Ein fliegender Buchhändler in der knappen Blouse. Freytag 1855 Soll u. Haben I 40 Fuhrleute in blauen Blousen. Nordau 1883 Lügen S. 262 Der Studierte] läßt die Blouse die Uniform des Kafferthums bleiben. Lindenberg 1883 Berlin I 88 Arbeiter in blauen Blousen oder kalkbespritzten Röcken.

**Blusenmann** „in Belgien seit der Revolution von 1831 so viel wie 'Revolutionär'; auch oft für 'Proletarier'" Heyse[12] 1859. Vgl. Gurowsky 1845 Tour durch Belgien S. 8 Ich meine hier das Volk, die Blousemanner, die Masse. In Deutschland ist Blusenmann erst seit 1848 eingebürgert (Gombert, 50 kl. Bemerkungen S. 8).

**Boa** N. (und F.) 'schlangenförmiger Halspelz für Damen' = lat. boa 'Wasserschlange': die Übertragung ist seit etwa 1830 fürs Deutsche (gebucht Heyse[6] 1833), Engl. u. Franz. bezeugt, aber wohl in Paris aufgekommen.

Belege: 1831 Eleg. Welt f. Damen Nr. 19b Man sieht bis jetzt außer den schon vorigen Winter getragenen Boas wenig neues von Pelzwerk — Nr. 20b ein Boa oder ein großer schwarzer Cachemire-Shawl. Gaudy 1839 Mod. Paris (VI 114) Seidne Mäntel, Boa's, Shawls. Fontane 1889 Briefe II 226 ein Boa von Fé.

**Bœuf à la mode** frz. 'gedämpftes Rindfleisch' eigtl. wohl 'auf neue Art zubereitet'; bei uns schon in alten Kochbüchern: Schellhammer 1692 Köchin S. 276. 1702 Nürnberg. Kochbuch S. 535. Bei Möser 1775 Phantasien I 267 Böf alle Mode. Wagner 1778 Voltaire S. 7. Lichtenberg 1798 Hogarth IV 6. Gebucht seit Campe 1801.

**Boheme** F. 'Künstlerschaft und Künstlerleben': frz. bohème (eigtl. M. 'Zigeuner') erhielt seinen markanten Inhalt durch Murgers Scènes de la vie de bohème (1848); steht frz. la bohème für la vie de bohème? es hat allerdings auch das Künstlerviertel in Paris bezeichnet. — In Deutschland ist das Wort erst in den 80er Jahren des 19. Jahrhs. bekannt geworden; vgl. Ladendorf.

**Bombardement** N. 'Beschießung' um 1700 (Beleg: 1708 Leopold der Große I 55) aus frz. bombardement entlehnt; bombardieren aus frz. bombarder schon bei Stieler 1691. Eine ältere Entlehnung ist Bombe.

**Bombardon** M. 'Blasinstrument' aus ital. bombardone entlehnt; das Instrument hieß deutsch *Pommer* vgl. Prätorius 1619 Syntagma musicum II 36 Pommern, Bombart, Bombardoni — Italice: wird der grosse Baßpommer Bombardone, der rechte Baß Bombardo genennet.

**Bombast** M. 'Redeschwulst' im Anfang des 18. Jahrhs. aus gleichbed. engl. bombast entlehnt, zunächst in der Sprache der literar. Kritik, die von engl. Vorbildern abhängig war (doch s. auch Galimathias). Das Wort ist vielleicht durch Gottsched eingeführt worden, der es 1760 im Handlexikon S. 255 bucht, nachdem er vorher wiederholt auf den fremden Terminus aufmerksam gemacht hatte:

1726 Tadlerinnen (bei Reichel I 882b) „Eine Schwulst nenne ich, sprach er, was sonst die Frantzosen Phöbus, und die Engelländer Bombast nennen" — 1730 Krit. Dichtkunst S. 228 „Die Franzosen haben diesen Namen [sc. Phöbus] einer schwülstigen Art des Ausdrucks, so viel mir wissend, zuerst beygelegt und die Engelländer nennen dieselbe einen Bombast". Als engl. öfters auch bei Liscow 1739 Schriften S. 77. 78.

Belege: 1746 Mahler der Sitten II 99 ein solches rothwelsches Bombast. Lessing 1759 Literaturbriefe (VIII 42) Unsre Staats- und Helden-Actionen waren voller Unsinn, Bombast, Schmutz und Pöbelwitz — 1767/8 Dramaturgie (X 32) Schwulst und Bombast. Abbt 1761 Briefe (V 110) In diesem Bombast würde Ihnen etwa W. geschrieben haben. Wieland 1773 Merkur II 216 Mischmasch von tragischem Bombast und bürleskem Spaß. Schmid 1775 Chronologie S. 35 ein Mischmasch von Bombast, Galimathias und pöbelhaften Scherzen. Müller 1787 Emmerich I 400. Knigge 1788 Umgang S. 319. Heyne 1794 Briefe (Herrigs Archiv 121, 16). Seume 1803 Spaziergang (II 19).

**Bombe** F. 'Sprengkugel' im 17. Jahrh. aus frz. bombe entlehnt z. B. Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 94 Pechring, Feuwerlantzen vnd Pomben. — Die folgenden, erst in neuester Zeit üblich gewordenen Zusammensetzungen entstammen wohl alle der Theatersprache.

**Bombenerfolg** Wildenbruch 1894 Schwester-Seele S. 198 Dessen Stück hat einen B. errungen. Schlenther 1896 Theater und Reichshauptstadt (Nation S. 574a) Fast jedes unserer Theater hatte in den letzten Jahren derartige im Agentenjargon sogenannte B.-e.

**Bombengedächtnis** Fontane 1897 Stechlin S. 30 wer nicht ein B. hat, muß da notwendig 'reinfallen.

**Bombenrolle** Anna Schramm 1888 briefl. nach Berl. Tagebl. 10. IV. 1910 Nr. 179 („es ſollte eine ſogenannte „Bombenrolle" ſein").

**Bon** M. 'Anweiſungsſchein' aus gleichbed. frz. bon eigtl. 'Gutſchein'; ſeit Campe 1801 gebucht. Belege: Goethe 1822 Campagne (33, 22) Man hatte Bons drucken lassen, die der Commandirende unterzeichnete. Lewald 1837 Aquarelle III 61 reichliche Bons auf Fleisch und Gemüse.

**Bonbon** M. N. 'Zuckerplätzchen' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. bonbon (eigtl. ein Kinderwort zu bon 'gut') entlehnt: die frühe Schreibung B o m b o n bezeichnet die im Deutſchen volksübliche Ausſprache.

Belege: Herder 1770 an Merck (S. 11) wir essen alle Bombons. Hommel 1773 Plappereien S. 480 Allenfalls mögen mit dergleichen Bon-bons junge Schüler der Beredsamkeit ihre Chrien aufmutzen. Schubart 1774 Chronik S. 502 einen Bogen voll Pompons — S. 503 Es ist kein süßer Tändler, der lauter Pompons in der Tasche führt. Iffland 1795 Reiſe (II 51). Kotzebue 1812 Pachter Feldkümmel (XXVII 198).

**Bonbonniere** F. aus frz. bonbonnière zufrühſt bei Heuberger 1806 Fremdwb. S. 85 Bon-Bon, Zuckerwerk, welches man in Dosen nachträgt, die man Bonbonnières nennt. Belege: Lewald 1837 Aquarelle III 323. Börne 1840 Werke III 117.

**Bonhomie** F. 'Gutmütigkeit' am Ende des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. bonhomie entlehnt z. B. Lavater 1776 Phyſiognom. Fragmente II 133 Ein länglichter schlanker Jüngling voll Bonhomie — 1778 ebd. IV 19 mit der Bonhomie eines Reichen. Schiller 1788 Briefe II 9. Müller 1789 Emmerich VII 92.

**Bonmot** N. 'Witzwort' um 1700 aus gleichbed. frz. bon mot entlehnt. Die Wendung wird anfangs auch bei uns noch als ſolche gefühlt und daher im Plur. als b o n s m o t s (noch 1790) gebraucht, ſie erſtarrt aber um 1750, bildet ihren Plur. als B o n m o t s (1743. 1767) und kann nun auch durch neue Adjektiva näher beſtimmt werden, was franzöſiſch nicht möglich iſt.

Belege: 1708 Leopold der Große I 227 Er pflegte bonsmots zu reden, welche eine grosse pointe und Verstand zeigeten. Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 103 Und hier muß man suchen, dasjenige in Übung zu bringen, welches die Frantzosen Maniere nennen, und welches gemeiniglich mit einem bon mot begleitet ist. Picander 1726 Schauſpiele S. 48 Lauter bons mots, du soltest dich in die Zunfft der hiesigen Bonmotisten und Raisonneur-Lade wohl schicken. Schlegel 1741 Schriften S. 92 Eben deßwegen verbannet man daraus alle gemeine Reden großer Herren, auch so gar alle bons mots großer Herren. Philippi 1743 Reimſchmiedekunſt S. 59 wenn man in wenigen Zeilen artige bon-mots und scharfe Gedanken anbringen kan. Ramler 1745 an Gleim I 17 er wollte] viele Stücke ausmerzen, worinnen etwan ein bon mot von Pfarrern vorkomt. Leſſing 1759 Literaturbriefe (VIII 155) Sie enthält die Geschichte eines bon-mot. Herder 1767 D. Literatur (I 287) wenn die Frantzosen ihre Aesthetische Bon-Mots uns dann oft genug wiederholt haben. Michaelis 1776 Räſonnement IV 208 ein einziges ungeschicktes und grobes bon mot. Wagner 1778 Voltaire S. 8 ein solches bon mot. Schiller 1784 Kabale III 2 Ein Bonmot von vorgestern. Knigge 1788 Umgang S. 34 Redensarten und Bonmots. Bahrdt 1790 Lebensbeſchr. II 112 mit Bons Mots unterhalten. Jean Paul 1793 Unſichtb. Loge (I 287). Kotzebue 1797 Falſche Scham (VI 255). Kant 1798 Anthropologie S. 110.

**Bonne** F. 'Kindermädchen' um 1800 aus frz. bonne entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Beleg: Benzel-Sternau 1806 Geſpräche II 208.

**Bonſens** M. 'geſunder Menſchenverſtand' = frz. bon sens eigtl. ein Terminus der franz. Philoſophie (Descartes 1637 Discours de la méthode 1 „La puissance

de bien juger et distinguer le vrai d'avec le faux, qui est proprement ce qu'on nomme le bon sens"), der sich im 18. Jh. in der Sprache der literar. Kritik einbürgert.

Belege: Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 27 Die neuen Poeten] reden von einem poetischen Geschmack, dadurch sie .... fühlen können, was ihrem sogenannten bon sens und bon goût entgegen — S. 188 Der bon sens, oder gesunde Witz, beurtheilet, was wohl klinge, und gut schmecke. Meier 1744 Kunstrichter S. 218 Es lehrt dieses auch so gar der so genannte bon sens. 1759 Literaturbriefe III 167 Ich weiß, wie leicht man aus jedem philosophischen System Folgerungen ziehen kann, die dasjenige Ding, das man gesunde Vernunft, oder Bonsens nennet, für ungereimt erklärt. Müller 1789 Emmerich VI 197 in all dem schalen Gewäsche steckt nicht ein Gran Bonsens. Lichtenberg 1794 Hogarth I 77.

**Bonton** M. = frz. bon ton 'gute Sitten' im 18. Jahrh. sehr häufig, später aber meist durch *guter Ton* ersetzt, das schon Campe 1801 als Verdeutschung vorschlägt.

Belege: Lavater 1775 Physiognom. Fragmente I 20 es gehört auch zu dem respektablen philosophischen Bonton des Jahrhunderts. Denis 1777 Einleitung I 246 unter dem Joche des bonton, der Etiquette und Aisancen. Hermes 1778 Soph. Reise III 500. Salzmann 1787 Heiml. Sünden S. 123 In Häusern, wo zweydeutiger Scherz zum bon ton gehört. Müller 1787 Emmerich II 312 den armseligen bonton und den kriechenden Jargon der Kotterien. Bahrdt 1790 Lebensbeschr. II 10 Also dachte ich, das sey der Bon-Ton. Hermes 1791 Märtyrer I 346 ob er bon ton, also ganz neu ist.

**Bonvivant** M. 'Lebemann' zuerst bei Campe 1801 gebucht, aber schon im Anfang des 18. Jahrhs. bezeugt. Quelle: frz. bon vivant, das heut aber vor viveur zurücktritt.

Belege: Callenbach 1714 Puer S. 79 kommt jemand zu ihm ein bon vivant agiren, als wäre bey ihm alles wohl auf. Lavater 1775 Fragmente I 222 weibliche Bonvivanterey. Iffland 1795 Aussteuer (VI 97) Das ist er: ein Spieler, Bonvivant, Egoist, Großthuer. Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien I 139. Laube 1837 Reisenovellen V 205. Pückler 1840 Bildersaal I 360.

**Bonze** M. als Spottwort für bigotte Pfaffen seit Ende des 18. Jahrhs. bezeugt: eigtl. der offizielle Name der buddhistischen Priester (japan. bonzô — bonzi), bei uns anfangs als Bonzy Plur. (Schultze 1676 Ostind. Reise S. 134[a]) und Bonzier (Francisci 1681 Trauersaal IV 387) gebraucht.

**Bordeaux** M. im 19. Jahrh. durchdringende Kurzform für Bordeauxwein z. B. Lewald 1846 Mappe S. 121 Mittags eine Flasche Bordeaux und zum Nachtisch eine halbe Flasche Champagner. Fontane 1856 Briefe I 73 Ich hatte Suppe, Filet, Fisch, Huhn und eine halbe Flasche Bordeaux. Bordeauxwein war der Name für alle südfranzösischen Weine, da, wie schon Sprenz 1662 Wechselpraktik S. 14 angibt, ihr Versand hauptsächlich von Bordeaux aus erfolgte.

**Bordell** N. 'Hurenhaus' seit Henisch 1616 gebucht und schon im 16. Jahrh. belegt z. B. Fischart 1575 Gargantua S. 90 Hellegablische Bordäl, Sixtische Mummenheuser. Albertinus 1599 Guevaras Sendschreiben III 106[a] Bordel vnnd Kuppelhauß. Garzoni 1653 Schauplatz S. 687[a] Huren im Bordell. Quelle: frz. bordel und ital. bordello — oder unmittelbar mlat. bordellum?

**bordiert** Adj. 'besetzt, eingefaßt' von Kleidungsstücken z. B. Callenbach 1714 Puer S. 75 mit dem rothen Scharlachen bordirten Rock. Daneben bei Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 33 ein prächtig verbordirtes Kleid. Das zugrundeliegende Ztw. bordieren ist schon im 16. Jahrh. aus frz. border entlehnt z. B. Fischart

1575 Gargantua S. 185 ſie haben] die Händschuch gebordiret. Ens 1630 Poſtreiter S. 31 Da ward ein Stul mit gulden Lacken geborduret.

**borniert** Adj. 'dumm, beſchränkt' Kant 1798 Anthropologie S. 21 Der welcher nicht selbst denken, wenngleich viel lernen kann, wird ein beschränkter Kopf (bornirt) genannt. Goethe 1829 Ital. Reiſe (XXXII 161) Und wie sonst für krank und bornirt gehalten zu werden, geziemt mir weniger als jemals. Gaudy 1836 Tagebuch (I 184) fragt er bornirterweise. Laube 1836 Reiſenovellen III 57 sehr bornirte Leute. Devrient 1839 Briefe aus Paris (IV 215) Rachel sei bornirt und spreche ganz ungeschickt. Älter nur erſt b o r n i e r t e r K o p f bei Campe 1801 = frz. esprit borné: und mit völliger Wahrung des verbalen Charakters bei Schiller 1787 Briefe I 362 Ihr Geist ist äuserst bornirt. Quelle: frz. borner 'beſchränken' — borné 'geiſtig beſchränkt'.

**Borniertheit** im 19. Jahrh. aufkommende Abſtraktbildung, die die adjektiviſche Geltung von b o r n i e r t erweiſt. Belege: Schleſier 1835 in Lewalds Theaterrevue S. 5. Laube 1836 Reiſenovellen III 65 — V 199. Heine 1854 Geſtändniſſe (VI 66).

**Börſe**[1] F. 'Verſammlungshaus der Kaufleute' im 17. Jahrh. aus gleichbed. ndl. beurs („Brugis Flandrorum sic primum dicta" Heniſch 1616) entlehnt: der Name wird, wohl von Hamburg aus, zunächſt in der Lautform B ö r s bekannt, erſt ſpäter dringt B ö r ſ e durch.

Belege: Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 43 De Fohrlüde am Strande, de Jungens up der Börs. Zeiller 1653 Topographie (Niederſachſen) S. 130[a] Wer [sc. in Hamburg] umb den Mittag oder auff den Abend, in die Burs oder Börß (ein zierlich Gebäw, so theilß bedeckt, theils offene Spatzier-Plätz hat) gehet, der wird sagen, daß täglich mehr als ein Leipziger Meß da seye Marperger 1711 I 71 Leipziger Börß.

B ö r ſ e: Schurtz 1662 Buchhalten S. 7 was täglich gehandelt wird, im Hauß, auf der Pörse. Mit Beziehung auf London bei Prätorius 1667 Anthropodemus III 409 die alte Börse — 410 war die Börse verbrannt. Thomaſius 1691 Vernunftlehre II 81 auf der Börse, in Buchläden, in Gewölben. Berckenmeyer 1712 Antiquarius S. 193 davon nachmahls alle Oerter der Handels-Leute den Namen Börse erhalten. Zachariä 1756 Tageszeiten (II 65) Auf der Börse versammelt sich jetzt der emsige Kaufmann.

Im 17. Jahrh. daneben noch B ö r ſ ch (Schupp 1663 Schriften S. 195. 196. 1684 Beſchr. d. böſen Weiber S. 289 an der Pörsch) und B ö r ſ ch e (Homburg 1642 Clio B b 5[b]) — anderſeits bei Heniſch 1616 Sp. 566 B u r ſ ch 'Kauffleuthauß', im 18. Jahrh. B o u r ſ e (Volck v. Wertheim 1711; Schnabel 1731 Felſenburg I 99): dieſe Lautformen entſtanden unter Einfluß von nhd. *Bursche* eigtl. 'Genoſſenſchaft', das ebenſo wie ndl. beurs auf mlat. bursa 'Genoſſenſchaft' beruht. Die ältere Bedeutung des mlat. bursa 'Kaſſe einer Genoſſenſchaft' eigtl. 'Geldbeutel' vermittelt den Zuſammenhang mit dem Quellwort des flgd. B ö r ſ e[2].

**Börſe**[2] F. 'Geldbeutel' im Anfang des 18. Jahrhs. (zufrühſt als B e u r ſ e) aus gleichbed. ndl. beurs (geldbeurs) entlehnt: ohne Zuſammenhang mit ſpätmhd. burse 'Geldbeutel, Kaſſe', das wie ndl. beurs aus mlat. bursa 'Geldbeutel' eigtl. 'Lederbeutel' (zu griech. βύρσα 'Leder') entlehnt war, aber im 16. Jahrh. in der Entwicklung zu B u r ſ ch e (ſ. den vorigen Artikel) ganz auf- und damit untergegangen iſt.

Belege: Fleiſcher 1730 Herr v. Lydio I 18 ich kleidete mich rein und propre an steckte meine Gold-Beurse zu mir. Zachariä 1754 Schnupftuch (I 278) Wenn meine Börse dann das Gold nicht mehr begreift [ſaßt']. Ring 1786 Klopſtock S. 169.

**Boskett** N. 'Gebüſchpflanzung' bei Goethe 1774 Werther (XIX 82). 1788 Reiſen durch Deutſchland S. 165. Brun 1799 Schriften I 75: wohl aus engl. bosket entlehnt

als Terminus der neueren Gartenkunst vgl. Park und Möser 1776 Phantasien II 465 es heißt nun auch, wenn ich es recht verstehe, eine Schrubbery [engl. shrubbery 'Gebüsch'] oder wie andere sprechen, ein englisches Boßkett.

**Botanik** F. 'Pflanzenkunde' z. B. Schorer 1663 Arznei der Reisenden S. 178 in der Botanic oder Kräuter-Wissenschaft. Quelle: neulat. (scientia) botanica wohl im 16. Jahrh. gebildet aus griech. βοτανικός (zu βοτάνη 'Pflanze').

**Botaniker** M. bei Campe 1801, aber bei Heynatz 1775 Handbuch S. 677 noch Botanicus. Älter Botanist z. B. Schubart 1774 Chronik (Beil. S. 60). Thümmel, Reise (V 21) nach frz. botaniste.

**botanisieren** Ztw. aus griech. βοτανίζειν 'Pflanzen sammeln' umgeformt. Beleg: Thilo 1716 Vorr. z. Franckes Kräuterlexikon S. 7[b] wenn sie] das eine [Exemplar] bey dem botanisiren gebrauchten.

**Boudoir** N. 'Damenzimmer' am Ende des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. boudoir M. entlehnt und bei Kinderling 1795 gebucht. Die von ihm und andern (vgl. die Belege) vorgeschlagenen Verdeutschungen konnten das Fremdwort nicht ersetzen, weil sie den modernen Inhalt gar nicht ausdrückten.

Belege: Möser 1778 Patriot. Phantasien III 132 daß man würklich die Seele völlig ruhen läßt und sich in dem Launenwinkel (boudoir) einschließt. 1790 Der Beobachter S. 3 alle skandalösen Anekdoten aus allen Kabinetten, Klosets und Boudoirs. Schütze 1794 Hambg. Theatergeschichte S. 648 von woher dies Gerücht kam, ob aus den Koulissen oder Boudoirs (Schmollwinkel nach einer neuen, hier wenigstens passenden Verdeutschung [Camves]), ob von weiblicher oder männlicher Lästerzunge, wer mag darüber entscheiden. Iffland 1799 Hausfrieden (X 174) wenn so ein Auge, wie ein Passe-par-tout, ein Kämmerlein meines Herzens nach dem andern aufschließt, zuletzt bis ins Boudoir dringt. Schlegel 1799 Lucinde S. 46. Goethe 1811 Ph. Hackert (46, 123). Hauff 1827. Mann im Mond (XII 33. 34. 106). Börne 1829 Dramat. Blätter (II 336).

**Bouillon** F. 'Fleischbrühe' = frz. bouillon. Schon bei Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 109 bouillon oder Rindfleisch-Brühe — S. 246 Bouillon Ist eine aus gewissen Dingen zubereitete Brühe. Beleg: Woyts 1740 Innerl. Krankheiten [8] S. 518 gute Hüner- und Fleisch-Brühen, Bouillons.

**Bourgeois** M. = frz. bourgeois 'Bürger' Gellert 1746 Loos (III 290) Lassen Sie den alten Gecken gehen. Es ist ein Bourgeois. Er taugte in Frankreich zu keinem Thürsteher. — Die Einbürgerung des Wortes fällt aber erst in das 19. Jahrh., zuerst bucht Heyse [5] 1829 Bourgeoisie 'Bürgerschaft' — [6] 1833 auch Bourgeois 'Bürger': politische Schlagwörter zur Bezeichnung des wohlhabenden Bürgerstandes im Gegensatz zum Proletarier. Vgl. Ladendorf, Schlagwb. S. 34.

**Bowle** F. am Ende des 18. Jahrhs. aus engl. bowl [boul] entlehnt zunächst (1) als 'Gefäß für Mischtränke bes. Punsch' (bei Heuberger 1806 erklärt als 'Napf, Punschnapf'; vgl. Punschbule Timme 1785 Luftbaumeister II 125), dann übertragen von dem 'Getränk' selbst (2).

Belege: 1. Lichtenberg [1769 Aphorismen (I 96) Ein Göttingisches Duell erfordert die nehmliche Herzhaftigkeit, die man nöthig hat eine bowl of punsch auszutrinken —] 1773 Aphor. II 130 auf der Seite saß Judas Ischariot bey einer Bowle Punsch. Schubart 1789 Vaterlandschronik S. 653 bei einer Bohle Punch. Kotzebue 1798 Wildfang (VI 72) haben wir nicht drei Bowlen Punsch zusammen ausgetrunken. Hauff 1826 Memoiren (VII 20) Eine lieblich duftende Bowle Punsch. Büchner 1833 Briefe S. 334 Die Leute gehen ins Feuer, wenn's von einer bren-

nenden Punschbowle kommt. 1835 Europa I 214 Vierhundert Bowlen wurden geleert. Pückler 1840 Bilderſaal I 289 eine Bowle Negus. Glasbrenner 1851 Volkskalender VI 118 Wenn wir die Bowle ausgesoffen haben.

2. Fontane 1852 Briefe I 13 da wird Großpapa wohl wieder Gelegenheit zu einer Bowle nehmen. Freytag 1853 Journaliſten S. 87 dort braue ich eine Bowle, und wir ſitzen luſtig zuſammen. Polko 1867 Herzensgeheimniſſe S. 118 daß Du uns an Deinem Verlobungstage eine Champagnerbowle giebſt.

**boxen** Ztw. 'mit den Fäuſten ſchlagen' = engl. box, das am Ende des 18. Jahrhs. als Bezeichnung des engliſchen Fauſtkampfes bekannt wird (1). Ein verwandtes Ztw. baxen wird, zumal von den Wbb. (ſeit Heuberger 1806 „Boxen lies: Baxen"), wohl zu Unrecht mit boxen vermiſcht, da es vielmehr im Ndd. bodenſtändig zu ſein ſcheint: baaksen 'ſchlagen' 1767 Brem. Wb. I 42. baxen iſt denn auch im 18. Jahrh. bei nordd. Schriftſtellern ganz geläufig (vgl. Sanders, Fremdwb. I 168[b]), während boxen ohne die ſpezielle Beziehung auf England erſt nach 1800 belegt iſt (2).

Belege: 1. Niebuhr 1774 Reiſebeſchr. II 175 Hiebey gab es keine Stöße oder Schläge, als wenn die Engländer sich boxen. Riesbeck 1784 Briefe I 222 das Boxen der Britten. Archenholz 1787 England III 43 Diese Boxkunst hatte ihre Regeln. Girtanner 1791 Franz. Revolution I 106 das Boxen in England. Lichtenberg 1795 Hogarth II 111 wie er sich mit einem Sonnenstrahlen Büschel boxt . . . Solche Fäuste haben in England den Werth von Worten.

2. Seume 1813 Leben (I 10) das Boxen ging fort, und bald lag Jakob oben, bald Gottfried. Goethe, Zahme Xenien IX Zwei Gegner sind es, die sich boxen, die Arianer und Orthodoxen.

**boykottieren** Ztw. 'in Verruf erklären' aus engl. boycott, das nach dem NED. im J. 1880 aufkam, abgeleitet von dem Namen des Hauptmanns J. Boycott, den die iriſche Landliga im Herbſt 1880 in Verruf erklärte. Dazu Boykott M. aus engl. boycott: Bismarck, Gedanken u. Erinnerungen II 117 es blieb 1870 mir gegenüber, bei dem militärischen Boycott, wie man heut sagen würde.

**Bramarbas** M. 'Großſprecher, beſ. prahlender Soldat' ſeit Campe 1801 (als 'Haudegen') gebucht: eigtl. ein willkürlich erfundener Eigenname, der zuerſt in einer anonymen Satire „Cartell des Bramarbas an Don Quixote" (hersg. v. B. Mencke, Unterr. v. d. deutſchen Poeſie = 1710 Verm. Gedichte S. 220) auftritt. Von dieſer Stelle entlehnte Gottſched den Namen Bramarbas, als er für Tetzhardings Überſetzung des Holbergſchen Luſtſpiels Jacob von Tyboe eller den stortalende Soldat den Titel „Bramarbas oder der großſprecheriſche Officier" wählte.

Vgl. Deutſche Schaubühne (1741) III XVI „Das vierte Stück iſt Bramarbas, aus dem Däniſchen des Herrn Profeſſor Hollberg aus Copenhagen überſetzt. In ſeiner Sprache heißt des großſprecheriſchen Officiers Name Tiboe, der aber in unſerer Sprache keine Anmut gehabt haben würde. Ich habe daher geglaubt, daß ich keinen beſſern Namen finden könnte, einen praleriſchen Windmacher zu benennen, als denjenigen, den ich in Philanders von der Linde Unterredung von der Poeſie in einer Ode geſunden, die dergleichen Character abgeſchildert. Sie hebt an: Bramarbas, Cyperns Herr und Kaiſer."

Hiernach wurde dann zunächſt wohl das Ztw. **bramarbasieren** gebildet: Gellert 1751 Briefe vom Geſchmack (IV 149) So könnt ich von der Liebe singen, Wie sie vom Feld an Hof, die Großen zu bezwingen, Vom Hof ins Feld zu Schäfern schleicht, Bald aus der Jugend lacht, bald aus dem Alter keucht, Aus dem Bramarb bramarbasiret, Aus dem Pedanten meditiret. Später dann allg. 'prahlen' nicht nur von Soldaten: Schubart 1775 Chronik S. 178

eine Korreſpondenz] die von den Heldenthaten der Spanier vor Melilla bramarbasirt. Michaelis 1776 Räſonnement IV 381 wenn der ohne Montur gehende Laquai den Burschen vorstellend bramarbasirt. Schiller 1781 Räuber I 2 Der Wein bramarbasirt aus deinem Gehirne. Iffland 1784 Verbrechen (V 29) dein Sohn bramarbasirt in Spielgesellschaften.

Bramarbas im übertr. Sinne iſt erſt ſeit Ende des 18. Jahrhs. bezeugt: Müller 1789 Emmerich VII 150 aber der Bramarbas taugte so wenig zum Mucker, als der Heilige zum Renommisten. Schiller 1798 Wallenſteins Lager 8. A. So ein Bramarbas und Eisenfresser. Kotzebue 1804 Pagenſtreiche (XVII 98) da ist ein Bramarbas gekommen, der soll mein Mann werden. Laube 1836 Reiſenovellen IV 233 der kleine Lieutenant stöhnte, der große Bramarbas pfiff das Mantellied.

**Branche** F. heut nur noch in der Kaufmannsſprache 'Geſchäftszweig, Fach' (Beleg: Freytag 1855 Soll u. Haben I 310; dafür bei Riesbeck 1783 Briefe e. reiſ. Franzoſen II 63 Handlungsast), früher aber allgemeiner verwendet, entſprechend frz. les branches de la science, de l'art, du commerce.

Belege: Schiller 1795 Briefe IV 274 Deine philosophische Ode halte ich für keine Grenze, bloß für eine Branche meines Faches. Lichtenberg 1794 Hogarth I 102 Branchen der Heilkunde. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 278 er mußte alle theologischen Branchen von Anfang an beginnen. Laube 1836 Schauſpielerin S. 32 Branchen des Lebens — 1837 Reiſenovellen V 390 unter dem Worte Erziehung versteht die übrige Welt noch eine besondere Kulturbranche, nicht blos ein moralisch Ding. Pückler 1841 Bilderſaal III 239 wo es noch an einer Menge der wichtigsten Institutionen in jeder Branche fehlt.

**Bratſche** F. 'Altgeige'. Für das zugrundeliegende ital. viola da braccio (eigtl. 'Armgeige') kennt Prätorius 1619 Syntagma muſicum II 48 als deutſche Namen nur Geige, beim gemeinen Volck aber eine Fiddel — III 155 eine Violdabratio oder wie es sonsten genennet wird, eine Tenorgeige. Bratſche iſt wohl eigtl. verkürzt aus einer Eindeutſchung Bratſchgeige oder Bratſchviolinc. Vgl. Gambe.

Es begegnet zuerſt als Braz bei Speer 1687 Unterr. v. d. muſik. Kunſt S. 84 Von einer Viol Braccio oder Braz. Wie hoch und tieff gehet eine Braz? . . . Eine Braz hat eben wie ein Violin vier Saiten. S. 91 Brazen-Saiten. Bratſche z. B. bei Sperander 1727 Ala Mode Sprach S. 782a Viola di Braccio . . . wird sonsten gemeiniglich eine Bratsche genennet. Scheibe 1745 Kritiſcher Muſikus S. 431 Die Instrumentalbegleitung einer Arie besteht insgemein aus zwo Geigen und einer Bratsche. Als deutſch ſeit Friſch 1741 verzeichnet.

**bravo** der Beifallsruf der italieniſchen Oper: ital. bravo (eigtl. nur fürs Mask.; Fem. brava — Plur. bravi) bei uns im 18. Jahrh. eingebürgert und früh auch allg. als Beifallsruf gebraucht.

Belege: Sulzer 1774 Theorie d. ſchönen Künſte II 881a da ein so großer Theil ihrer Zuhörer den willkührlichen Passagen so ofte Bravo zuruft. Wagner 1776 Kindermörderin S. 35 Bravo! Herr Magister, das ist brav. Schüler 1784 Kabale III 2 Bravo, Marschall. Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXII 227) Bravo! rief Philine, getroffen. Börne 1833 Briefe aus Paris III 75 Eine dicke deutsche Dame, und wahrscheinliche Berlinerin, die . . . ich, noch ehe sie Deutsch sprach, daran als Landsmännin erkannte, daß sie bravo statt brava schrie.

**bravissimo** (ital. Superlativ) meiſt mit bravo verbunden z. B. Schiller 1784 Kabale III 2 Bravo, Marschall! Bravissimo. 1784 Merkur II 90 Ey bravo! bravissimo. Kotzebue 1797 Falſche Scham (VI 282) ha! ha! bravo! bravissimo. Benzel-Sternau 1803 Geſpräche II 295 Bravissimo!

**Bravour** F. 'Prunkstück, Zierde' Kotzebue 1810 Esels Schatten (XXIV 198) der Zopf] war mein Stolz, meine Zierde, meine Bravour. Bes. Bravouraria = frz. air de bravour, ital. aria di bravura: Schubart 1774 Chronik S. 101. Nicolai 1783 Reise I 129. Heinse 1794 Hildeg. v. Hohenthal (V 173). Jean Paul 1795 Hesperus (VIII 228).

Frz. bravour in seiner eigtl. Bed. 'Tapferkeit' war hingegen schon um 1700 entlehnt: Chilemont 1707 Kriegsrat III 49. 1757 Frankf. Meßrelation II 13. Noch bei Kotzebue 1806 Organe (XX 103). Nettelbeck 1821 Lebensbeschr. I 255. Pückler 1841 Bildersaal III 31.

**Bresche** F. 'durch Beschießung hervorgebrachte Maueröffnung' um 1600 (oft noch als Brechc) aus gleichbed. frz. brèche entlehnt (prescha 1608 wohl nach ital. breccia). Im 16. Jahrh. dafür *Lucke:* Speckle 1589 Architektur S. 49a.

Belege: Gebhardt 1597 Fürstl. Tischreden S. 205 nach dem die Statt an etlichen Orten dermassen beschossen, daß die Bresches groß waren. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 69 ein prescha an zu lauffen. Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 76 hinder der bresche verschantzet — S. 99. Ens 1630 Postreiter S. 13 durch die Bresche in die Stadtt gezogen. Freitag 1631 Architektur S. 155 eine grosse Breche. Schwenter 1636 Delitiae S. 429 eine Breche schiessen. Schildknecht 1652 Harmonia II 65 Prechschießen. Welsch 1658 Reiß-Beschr. S. 410 eine große Breche geschossen. Andersen 1669 Orient. Reisebeschr. S. 160 geschossene Brechen. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 430 die durchs Geschütz gemachte Bresche.

Die populäre Form war aber im 17. Jahrh. vielmehr Presse (— a) — Bresse, die auf ndl. bres, bresse (aus frz. brèche; bei Schildknecht 1652 Harmonia S. 19 wird geradezu Niederl. Presse angegeben) zurückgeht: sie war bes. in den Zeitungen die herschende Form vgl. Martin 1628 Colloques S. 214 la breche: ein Loch in der Mauer, ein Pressa, in den Avisen. Belege: Lorch 1605 Relation S. 50 nachdem er 140. Schuß darauff gethan vnd ein ziemliche Bresse eröffnet. Arthus 1623 Festungbawung S. 67 wann aber der Sturm über ein Pressa oder mawrbruch geschicht — S. 96 zum Abfallen der Pressen oder Wallbrüche — S. 97 Pressa u. ö. (obwohl er S. 62 franz. brèche kennt und ausführlich bespricht). Hulsius 1623 Schiffart XI 31 ein Pressa schießen. 1631 Der Postreiter Nr. 24 Die Wähl und andere fortificationes seynd noch gantz und unverletzt ausser der geschossenen Pressa, die vor allen Dingen wider zugemacht wird. Bürster 1647 Beschr. d. schwed. Krieges S. 41 gegen der geschoßnen Pressen — S. 46 Preß schießen (DWb. VII). Schildknecht 1652 Harmonia S. 8 geschwinde eine Presse schiessen. Dürer 1668 Lauf der Welt S. 299 unaufhörlich presse schiessen. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 231 zustürmen ohn eine Presse. Otho 1664 Evang. Krankentrost S. 350 Pressa. 1677 Verwarloftes Formosa S. 166, 168 Bresse.

**Brigade** F. 'Truppenteil = zwei Regimenter' im 17. Jahrh. aus frz. brigade entlehnt. Belege: Grottnitz 1647 Regimentsrat S. 221. Böckler 1665 Schola militaris S. 518. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 176.

**brillant** Adj. 'hervorragend, ausgezeichnet' seit Ende des 18. Jahrhs. üblich (1) in Nachahmung von frz. brillant (eigtl. 'glänzend'), das um diese Zeit ein allgemeinlobendes Epitheton geworden war; vgl. Börne 1823 Schilderungen aus Paris (II 12) „So haben sie das unausstehliche Wort: 'brillant', das sie so häufig anwenden, daß einem die Augen überlaufen. Alles, was sie loben, ist brillant".

Daneben galt brillant aber anfangs auch noch in der eigentl. Bedeutung 'glänzend', in der es schon im 18. Jahrh. entlehnt war und zwar sowohl sinnlich (2 a) als unsinnlich (2 b) gebraucht wurde. Da in der 1. Verwendung brillant auch

als Malerausdruck (von leuchtenden Farben) auftritt, andererseits brillante Rolle u. ä. für die Bühnensprache belegt ist (Goethe 1796, Hoffmann 1814 u. 2 b), könnte neben dem frz. Wort ital. brillante eingewirkt haben, mit dem jedenfalls die moderne Aussprache übereinstimmt.

Belege: 1. Wall 1787 Bagatellen II 24 ich hatte bey der ersten Vorstellung meine Rolle so brillant executirt, daß einige Gräfinnen mich mit den Eventails schlugen, und mir sagten: ich wäre der größte Räuber unter der Sonne. Pückler 1831 Briefe I 229 Nachdem dieses herrliche Pferd die ersten zwei Sprünge auf das brillanteste zurückgelegt hatte. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 253 Die Wohnungen sind nicht brillant, aber auch nicht theuer. Gaudy 1836 Tagebuch (I 196) Nun hatte ich doch die brillantesten Aussichten — 1839 Paris (VI 127) ich erwartete den brillantesten Erfolg. Freytag 1848 Aufsätze I 30 trotz seiner brillanten Technik, mehr Virtuose als Künstler. Max. v. Mexiko 1851 Leben II 6 worauf wir die ziemlich schwierige Einfahrt brillant ausführten. Holtei 1852 Vagabunden S. 175 Sie hatten G. bald in D. erreicht, wo er „brillante Geschäfte" machte — S. 481 sein brillantester Erfolg. Heine 1856 Reise um die Erde II 196 sicherlich brillante Geschäfte machen. Fontane 1897 Stechlin S. 21 Er ist ja brillant angeschrieben.

2 a. Lavater 1774 an Goethe (ZfdW. III 169) brillante Menge Grafen und Gräfinnen. Michaelis 1776 Räsonnement IV 531 einer der brillantesten Höfe. Möser 1778 Phantasien III 8 sich nicht in die Oekonomie des brillanten, galanten und magnifiquen Lebens mischen. Schiller 1789 Briefe II 219 Hier sind die Redouten zuweilen recht brillant. Thümmel 1791 Reise (V 130) brillante Gesellschaft. Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXII 283) ein brillantes Fest. 1801 Zeitung f. d. eleg. Welt S. 875 eine vornehme und brillante Gesellschaft. Hauff 1826 Memoiren (VII 60) Im Wagen, den ich, um brillant aufzutreten, für diesen Abend gemiethet hatte. 1832 Eleg. Welt f. Damen Nr. 2 der große Ball wird als einer der brillantesten beschrieben. Nürnberger 1839 Stilleben S. 88 von allem Glanze einer brillanten äußern Lage. Devrient 1843 Wer bin ich (III 179) die brillanteste Jagdpartie.

1801 Zeitung f. d. eleg. Welt S. 281 daß der möglichst brillante Effekt der wesentliche Zweck des Dekorationsmalers bei Ausführung einer Dekoration sei — S. 419 Das Ganze giebt einen brillanten Paradeanzug. Heine 1830 Italien (III 297) er trug noch immer seine Uniform, und sie war sehr brillant. [Pückler 1831 Briefe IV 416 Sie ist schön gewachsen, hat außerordentlich brillante Farben.] Heine 1834 Salon (IV 31) der Maler gewann dadurch Gelegenheit zu brillanteren Kostümen — (46) Umgeben von brillanten Gemälden mit glänzenden Prachtrahmen. Lewald 1836 Aquarelle I 131 Ein brillant erleuchtetes Kaffeehaus — 254 die Farbengebung ist brillant, der Ausdruck der meisten Köpfe imposant. Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien I 18 den brillanten Kaufläden. Gaudy 1839 Paris (VI 126) einen brillanten Regenbogen. Heine 1856 Reise II 18 die brillanten Farben, in denen sie gekleidet waren.

b. Zinzendorf 1748 Wundenlitanei S. 21 um ihrer brillanten Qualitäten willen. Iffland 1781 Thurneisen (VIII 234) Aus keiner brillanten Ursach! — Gerade weil er sich sehr brillant benahm. Brillant — und schlecht. Müller 1781 Genoveva S. 23 das brillanteste Glück zu den Füßen eines Weibes verträumen. Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXII 180) Jeder ist sehr wohl zufrieden, eine schöne, brillante Rolle zu übernehmen. Hoffmann 1814 Berganza (I 123) nur ist es noch schwieriger, sie [Schauspielerinnen] zu irgend einer exotischen Rolle zu bewegen, da sie einen nach ihrem Geschmack vorteilhaften Anzug, und wenigstens einen, nach ihrem Ausdruck, brillanten Abgang als unerläßliche Bedingung voraussetzen. Witt v. Dörring 1827 Fragmente II 166 ohnen einen eigentlich brillanten Verstand zu besitzen. Heine 1830 Italien (III 219) Unwissenheit wird brillanter Witz.

**Brillant** M. 'geschliffener Diamant' im Anfang des 18. Jahrhs. aus frz. brillant entlehnt: zufrühst als Brillante Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 588, wohl gefolgert aus dem häufigeren Plur. Brillanten Rohr 1729 II 183. Gellert 1746 Loos (III 235) u. ö. Brillant z. B. Schönaich 1754 Aesthetik S. 95.

**brillanten** Adj. am Ende des 18. Jahrhs. gebildet nach *golden: Gold* u. ä. Gottsched 1763 (bei Reichel I 913b) eine brillantene Prunknadel. Schubart 1774 Chronik S. 443 mit einer brillantenen Dose. Westenrieder 1782 Traum S. 163 brillantenen Ring.

**Brillantfeuer** eigtl. 'der Glanz, den ein Brillant ausstrahlt' Lewald 1837 Aquarelle IV 203 die Namenszüge der Neuvermählten strahlten darin in B. Häufiger übertragen gebraucht: Diesterweg 1836 Lebensfragen S. 66 Schleiermacher, der täglich drei Stunden hinter einander in B. strahlte. Heine 1840 Börne (VII 40) so schlossen die humoristischen Reden des Mannes immer mit einem tollen B. Heyse 1873 Kinder der Welt II 199 das schönste B. meines Humors.

**brillieren** Ztw. 'glänzen' im 18. Jahrh. aus frz. briller; vgl. Mattheson 1739 Kapellmeister S. 457 Wers recht aufführet, dem wirds eine gute Wirkung thun. Brilliren muß es. Ich kann das auf Teutsch mit gläntzen und funckeln nicht sagen, wenn ich auch ein Vorsitzer aller teutschen Gesellschafften wäre.

**Brokat** M. 'gold- und silberdurchwirkter Seidenstoff' am Ende des 17. Jahrhs. aus ital. broccato entlehnt. Vereinzelt Brocard (nach der jüngeren frz. Form brocart) Amaranthes 1710 Proben der Poesie S. 361.

Belege: Francisci 1681 Trauersaal IV 1054 etliche Stücke Sinesischen gemödelten Satins (Brocats). Horneck 1684 Österreich S. 185 daß auch sogar auf einem Landsfürstlichen Leib ein inländisches Tuch weit mehr Glanz geben würde, als der allerköstlichste ausländische Broccat. Abraham a S. Clara 1688 Judas I 265 der Rock muß von geblumten Procat seyn — 482 — 1692 ebd. III 492 Brokat. Gansler 1700 Lugenschmid III 157—175 Procat.

**Bronze** F. am Ende des 17. Jahrhs. aus ital. bronzo entlehnt vgl. Ettner 1698 Chirurgus S. 24 eine künstliche Statua von Bronzo. Bronze 'Figur aus Bronze' z. B. Lessing 1770 Briefe (XVII 353); Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXI 104). Zufrühst 1755 Übers. von Richardsons Grandison VII 38 Statuen, Busten und Bronzen (= engl. bustoes, bronzes).

**Brosche** F. 'Vorsteckнadel mit Schmuckstück' erst um die Mitte des 19. Jahrhs. aus gleichbed. frz. broche (eigtl. 'Nadel') entlehnt und von Heyse[12] 1859 (als Broche) gebucht. Belege: Wachenhusen 1864 Rouge I 128 Diamant-Broche. Schücking 1865 Frauen u. Rätsel I 279 Mosaïkbrosche. Das Wort ist rasch auch der Volkssprache (meist als brosch) geläufig geworden.

**broschieren** Ztw. 'heften' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. brocher: als brochiren bei Schlözer 1782 Staatsanzeiger I Vorber. Nr. 8. **Broschüre** F. = frz. brochure z. B. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 116. Schiller 1784 Briefe I 214. Älter noch Brochuren Mendelssohn 1759 Literaturbriefe I 130. 1766 Allg. d. Bibliothek III 1 S. 11. Denis 1777 Einleitung in die Bücherkunde I 238.

**brouillieren** refl. Ztw. 'aneinandergeraten' im Anfang des 18. Jahrhs. aus frz. se brouiller entlehnt und bei Sperander 1727 gebucht.

Belege: Zschackwitz 1726 Karl VI. S. 108 daß Großmuth und der Consens nicht immer in guter Intelligenz stehen, sondern beyde sich öffters brouilliren. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 40 selbiger nun vermissete solche bald, derowegen er sich mit mir brouilliren wolte. Müller 1778 Fausts Leben S. 41 der sich mit seinem Weib des Magister Knellius wegen brouillirt hat. Hermes 1791 Märtyrer I 200 So? sich brouilliren (ich dachte gar rompre).

Nur selten transitiv: Iffland 1795 Reise (II 97) Ihre närrischen Plane brouilliren mich immer mehr. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 323) Leider war jener nur über äußere Umstände mit der Gemeine brouillirt.

**Brouillon** N. 'Entwurf einer literar. Arbeit' Schiller 1787 Briefe I 375 so rieth er mir, schnelle Brouillons hinzuwerfen und dan erst langsam darinn nachzuarbeiten. Schon bei Sperander 1727 „B. nennet man den ersten Entwurff eines Risses, ehe man ihn ins Reine bringt" also von Zeichnungen. Quelle: frz. brouillon 'erster Entwurf'.

**brünett** Adj. 'von dunklem Teint' dem 16. Jahrh. noch fremd: Henisch 1582 Mizaldus' Geheimnuß S. 186 „die braunschwartze Weiber, welche bei den Franzosen brunet heißen"; dafür *bräunlich* Kirchhof 1563 Wendunmut I 64. Zufrühst das Fem. B r ü n e t t e bei Moscherosch 1650 Philander S. 206 = frz. brunette zu brunet Adj.: doch hat auch für das Adj. die feminine Form brunette sicher den größeren Einfluß gehabt, wie denn b r ü n e t t zunächst nur von Frauen gebraucht wird. Belege: Amaranthes 1710 Proben S. 295 weil ein Brunettes Kind ihm Fleisch und Blut erreget. Callenbach 1714 Almanach S. 100. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 566.

**brüsk** Adj. 'schroff, barsch' aus frz. brusque: schon bei Sperander 1727 gebucht, aber wohl erst später eingebürgert. Auch b r ü s k i e r e n ist erst am Ende des 18. Jahrhs. belegt.

Belege: Schmid 1775 Chronologie d. D. Theaters S. 283 seine Rollen sind brusque Officiers. Michaelis 1776 Räsonnement IV 203 von so brüsquer Redlichkeit — 450 der Schritt ist brüsque. Bahrdt 1789 Religionsedikt S. 3 Sein Air ist brüsk. Cramer 1794 Genieſtreiche I 30 der brüske Herr Leutnant.

**brüskieren** Ztw. aus frz. brusquer 'einen rauh behandeln' z. B. 1788 Reisen durch Deutschland S. 380 er setzt den Hut auf ein Ohr und brüskirt Nachbarn, Gevattern und Schwäger. Iffland 1792 Walberg (X 78) mich hat er nicht brüskirt — 1795 Reise (II 97) Man muß sie brüsquiren.

Später mehr 'einen rücksichtslos behandeln, ihn vor den Kopf stoßen' z. B. Spielhagen 1866 In Reih u. Glied I 426 es ist doch nicht wohlgethan, ihn zu brüskiren. Fontane 1882 L'Adultera S. 143 er liebt es mitunter, die Welt und ihr Gerede zu brüskiren.

**brutal** Adj. 'roh im Benehmen' um 1700 eingebürgert, anfangs noch mit der Nebenbedeutung 'unvernünftig' entsprechend spätlat. brutalis 'unvernünftig'. Die Entlehnung vermittelte eine Eindeutschung b r u t a l i s c h Gockel 1667 Betrachtungen des Zorns S. 10. 14. Thomasius 1690 Schriften I 67. Ettner 1697 Chymicus S. 45.

Belege: Thomasius 1688 Monatsgespräche I 61 das brutale Verfahren des Richelieu. Florinus 1702 Hausvater I 49b So wäre es eine recht unvernünfftige brutale Sache. Lucae 1711 Helicon S. 181 Die sonst brutalen Türken unterweisen ihre Jugend von Kindes-Beinen an in allen Kriegs-Exercitien. Marperger 1711 Beschr. der Messen I 398 nicht brutal noch unbescheiden. Callenbach 1715 Quasi vero S. 73 warumb tractirst du deine liebe Hauß-Postill die Frau so brutal.

**brutto** von Paketgewicht 'mit Einschluß der Verpackung' schon in der Kaufmannssprache des 16. Jahrhs. z. B. Meder 1558 Handelbuch S. 29a ein Sack Besuet wigt Brutto 183 ℔, Tara 2½ ℔, rest netto 178½ ℔. Quelle: ital. brutto 'roh', bes. brutto peso 'Bruttogewicht'.

**Buddel** s. B u t t e l.

**Budget** N. 'Übersicht der Einnahmen und Ausgaben, Haushaltungsplan': das engl. budget, das am Ende des 18. Jahrhs. durch die Zeitungsberichte über die Kämpfe Pitts (erster Lord der Schatzkammer 1783—1801) mit den Whigs bekannt wurde (Campe 1801). Da das engl. Wort seit 1806 auch in Frankreich als offizieller Terminus

angenommen wurde, wurde bei uns bald die franz. Aussprache die häufigere z. B. Finanzbüdget Görres 1819 Teutschland S. 64 — doch S. 59 Budget.

Die Einbürgerung des Wortes im Deutschen fällt in den Anfang des 19. Jahrhs.: häufig wird es auch, zunächst wohl scherzhaft, von den Privatverhältnissen eines einzelnen gebraucht.

Belege: Kotzebue 1812 Pachter Feldkümmel (XXVII 160) Ei! zu geheimen Ausgaben, die werden im Budget nicht namhaft gemacht. Goethe 1830 über St. Hilaire Principes de Philos. zool. (Werke l. H. 50, 241) Von einer andern Hauptwahrheit ist er gleichfalls durchdrungen: daß die haushälterische Natur sich einen Etat, ein Budget vorgeschrieben. Gaudy 1837 Jubiläum (VI 210) eben so viel hilft eine Verwerfung des Budget, d. h. gar nichts. Freytag 1848 Aufsätze I 14 wo im Budget ein Fond für geheime Ausgaben durchzusetzen ist, wird diese Summe viel nützlicher in Havannas als in Spionen angelegt.

**Budike** F. in der Volkssprache allgemein für 'schlechtes Haus, Bude' bes. 'schlechte Gastwirtschaft' so Schnaps-Boutique Bürger 1773 Briefe I 110; dazu Budiker 1868 Gartenlaube XVI 410[a] Schenkwirth, sogenannter Budiker [für Berlin]. Älter als Boutique allg. für 'Kaufladen' = frz. boutique. Belege: 1677 Machiavell. Hocuspocus S. 57 daß Matz im Magazin nicht, wenig in boutique, den Blöden leget hin. Marperger 1711 Beschr. der Messen II a 2[b] Boutiquen und Gewölbe. 1719 Recueil V 6 Boutique oder Krahm-Laden. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 4 auf seiner Werckstatt oder in seiner Boutique. Reiske 1767 Demosthenes IV 55 eine Werk- und Handelstätte, ein Butikgen.

**Büfett** N. 'Schrank für Tischgerät' im Anfang des 18. Jahrhs. den Fremdwbb. noch fehlend, aber schon wiederholt belegt: Lünig 1719 Theatrum ceremoniale I 1158 ein Bufet mit allerhand schönen Credentzen. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 537 In den Tafel-Zimmern werden ausgeschnitzte Buffets aufgesetzt. Ludewig 1744 Gel. Anzeigen II 627 was vor Unrath findet sich auf buffeten und toiletten. Quelle: frz. buffet. Das für die Schweiz schon im 16. Jahrh. bezeugte Buffet, Puffet ist wohl ältere Entlehnung aus ital. buffetto. Vgl. Schweiz. Idiot. IV 1047.

**Bukett** N. 'Blumenstrauß' aus frz. bouquet mit unfranzösischer Aussprache, die schon Wächter 1709 „Bouquet (Bucket)" angibt. Doch wird die Lautform búkkē für die Schweiz (Appenzell) angegeben. — Der Plur. Buketter schon bei Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 314. Lessing 1779 Briefe (XVIII 314).

**Bulletin** N. 'offizieller Bericht' bes. über den Krankheitszustand, meist nur hoher Personen, doch auch allgemein z. B. Bismarck 1847 Briefe S. 46 gieb mir ein Bulletin Deiner Gesundheit. Auch 'militärischer Bericht' Scherr 1870 Farrago S. 25 die nach Rom gesandten Siegesbulletins des Cäsar. Quelle: frz. bulletin (médical, militaire).

Um 1800 galt Bulletin für 'Tageszeitung' Kinderling 1795. Campe 1801. So auch bei Goethe 1820 Urtheilsworte franz. Kritiker (41, 145) Er beschloß, ein Tagesblatt, ein Bulletin literarischen und weltgefälligen Inhalts schriftlich zu versenden. Entsprechend frz. bulletin (scientifique, littéraire, politique).

**Bureau** N. 'Schreibtisch, Geschäftszimmer' in den Fremdwbb. vom Anfang des 18. Jahrhs. noch fehlend und erst seit Kinderling 1795 und Campe 1801 verzeichnet. Quelle: frz. bureau in beiden Bedeutungen.

**Bureaukratie** F. = frz. bureaucratie, eine Wortſchöpfung des Handelsintendanten V. de Gournay (1764) nach aristocratie und démocratie, die während der Revolution durchdrang und um 1800 auch in Deutſchland bekannt wurde. Das (nach W. Feldmann) zuerſt in Berichten über die franz. Revolution auftretende Wort wird von Campe 1813 ſchon ohne Einſchränkung auf franzöſiſche Verhältniſſe gebucht.

Belege: Schlözer 1790 Staatsanzeiger XV 393 Hr. Maury fürchtet daher, die B. der Versammlung werde an die Stelle der B. der Minister kommen. 1791 Neuer Teutſcher Merkur S. 1791 [Überſ. einer Rede Maury's] Es wäre ſeltsam genug, wenn die B. dieser Versammlung die Stelle der B. der Minister einnähme. Zſchokke 1796 N. T. Merkur S. 166 [als Ausſpruch einer Pariſerin] Wir ſeufzen unter dem eisernen Joch der B. Görres 1821 Europa S. 147 die neue B. [Frankreichs] erhielt in der Rangordnung ihre eigene Ehre durch äußere Dekorationen ausgezeichnet — 1822 In Sachen der Rheinprovinz S. 32 die Napoleonischen Gesetze über persönliche Angriffe, womit eine allmächtige B. sich gegen jegliche Unbill zu decken wußte. Pückler 1831 Briefe I 4 Die B. ist an die Stelle der Aristokratie getreten. Menzel 1835 Geiſt der Geſchichte S. 175 im Besitz der vollendetsten B. Chowniß 1845 Lauf der Welt I 307. Glasbrenner 1851 Volkskalender VI 53.

**Bureaukrat** M. Görres 1821 Europa S. 349 ob B.-en ihre Centralisationsgelüste an ihm [dem Lande] üben. Pückler 1831 Briefe I 147 frei von unnützen Plackereien ihre Macht fühlen lassen wollende B.-en. Normann 1833 Öſterreich I 1 S. 158.

**bureaukratiſch** Adj. Görres 1819 Teutſchland S. 161 daß die Ministerien b. geordnet sind. Freytag 1865 Aufſätze I 257 zumal unsere Preußen leider als Befehlende b. ungeſchickt sind.

**burlesk** Adj. 'ſpaßhaft' eigtl. 'im Stil der Burlesken' zunächſt nur von Dichtwerken gebraucht: aus frz. burlesque — ital. burlesco. Vgl. Morhoff 1682 Unterr. v. d. Deutſchen Sprache S. 610 „Man hat gar eine Schreibart erdacht, die man Burlesque nennet, die von den Italiänern und Frantzoſen iſt auffgebracht. Es iſt zu verwundern, daß in ſo klugen Nationen dergleichen närriſch Ding einen Beyfall hat finden önnen" — S. 611 „Erfreue mich aber, daß kein Teutſcher ſolches bißhero nachgemacht."

Belege: Philippi 1743 Reimſchmiedekunſt S. 27 Man muß endlich bey den Reimen und Einfällen einen Unterschied unter der ernsthaften und scherzhaften oder burlesquen Poesie machen. Gottſched 1746 Neuer Büchersaal III 136 in den sogenannten burlesquen Gedichten. Ramler 1747 an Gleim (I 85) Die schweitzerischen Erzählungen sind recht artig und die Matrone von Ephesus ist recht gut burlesque — 1754 (II 156) In dieser burlesquen kleinen Fabel, die auch eine burlesque Melodie hat. Duſch 1764 Briefe I265 einen natürlichen Umstand, die Abwechselung der Nacht und des Tages, auf eine burleske Art mit einem sehr gemeinen Gleichniß sinnlich gemacht. 1765 Allg. D. Bibliothek I 2 S. 216. Cramer 1773 an Bürger (I 83) Ihre letzte Ode ist parodirt worden, ganz verflucht burlesk. Schubart 1774 Deutſche Chronik S. 350 die Burleske Gravität des Königleins. Archenholz 1787 England III 244 eine burleske Ovation. Bahrdt 1790 Lebensbeſchr. II 7 mit burlesken Verbeugungen. Schlegel 1801/2 Vorleſungen I 306 Ableitungsſylben, theils burlesk und von komischer Energie.

**Burleske** F. älter Burlesque: Gottſched 1730 Krit. Dichtkunſt S. 42 So lange man lauter italienische Burlesquen aufführen wird. Philippi 1743 Reimſchmiedekunſt S. 155 Zur natürlichen Poesie aber gehört die Burlesque auch nicht. Spreng 1743 Drollingers Gedichte S. 133 nachfolgende drey Stücke welche in so genannten Burlesques oder Knittelreimen bestehen. Schmid 1775 Chronologie d. D. Theaters S. 34 Veltheim führte ferner Burlesken auf, die er . . . den Italienern abborgte.

**Buſſole** F. 'Magnetbüchschen, Seekompaß' im 17. Jahrh. aus gleichbed. ital. bussola (eigtl. 'Käſtchen') entlehnt vgl. Furttenbach 1627 Itinerar. Italiae S. 36 wir führten auch ein Busola oder Meer Compaß mit vns. Leuſchner 1677 Pagans Feſtungsbau S. 154.

**Büſte**[1] F. 'Bruſtbild' im Anfang des 18. Jahrhs. aus ital. busto entlehnt und bei Hübner 1717 Handlungslexikon S. 314 als „Buſte oder Buſto" verzeichnet; Beleg: Florin 1749 Hausvater II 386[2] Gemählde, Statuen, Busten oder Brust-Bilder.

Später unter Einfluß von frz. (gleichfalls aus dem Ital. entlehnten) buste meiſt als Büſte gebraucht: bei Gottſched 1760 Handlexikon S. 288 Brustbild (Buste) aber S. 298 der Artikel Büste. Belege: Wieland 1778 Hann (XII 85) dieser schöne warme Leib, Von Todesfrost in eine Büste [: müsste] Verwandelt 1780 Oberon (XX 120) blaß wie eine Büßte [: küßte]. Bieſter 1775 an Bürger (I 248) kalt wie eine Büste. Goethe 1796 Lehrjahre (XXIII 154).

**Büſte**[2] F. 'weibliche Bruſt' erſt im 19. Jahrh. auftretend. Der Gebrauch beruht auf Verengerung der Grundbedeutung des unter Büſte[1] angezogenen frz. (=ital.) buste: 'Oberkörper'; alſo Neuentlehnung?

Belege: König 1861 Stilleben I 40 Josephine besaß für eine Luise Miller zu wenig schlanken Wuchs und zu viel — „Büste" — Man verzeihe beiläufig das Wort, das in jene Zeit nicht passt, womit aber unsere prüde Gesellschaft den warmen Gegenstand, den es bezeichnet, durch die Erinnerung an Marmor und Gips für die Phantasie abzukühlen liebt. Edſtein 1876 Satir. Zeitbilder S. 3 wir sagen „die schöne Büste", ohne uns klar zu sein, daß wir eigentlich nur das Mieder im Auge haben.

**Butike** ſ. Budike.

**Buttel** F. 'Flaſche' in Norddeutſchland neben der eigtl. ndd. Lautform Budel volkstüblich: beide Formen bucht 1767 das Brem. Wb. I 175. Belege: Ettner 1697 Doktor S. 578 Budel. Jeander 1724 Briefe I 3, 321 Boutellen-Bier vulgo [in Sachſen] Buttel-Bier. Hanſen 1738 Jubiläumsgedicht (Ndd. Korr. XIII 68) ik verwedd een Buddel Wien. Freytag 1855 Soll und Haben II 241 die Buddel ganz gefüllt. Spielhagen 1879 Platt Land I 255 eine Buddel Champagner.

In Süddeutſchland (doch nicht in Bayern) iſt Budel 'kleine Ausſchankflaſche, Milchflaſche' unterſchieden von Butell 'Glasflaſche' vgl. Fiſcher, Schwäb. Wb. I 1505. 1559; neben der letzten Form auch Butella und Butellje, die aber im Ausſterben begriffen ſind (für die Schweiz: Socin, Herrigs Archiv 83, 330). — Quelle: frz. bouteille, das bis ins 19. Jahrh. als Bouteille auch in der Schriftſprache galt. Die Entlehnung des Wortes war am Ende des 17. Jahrhs. erfolgt, wohl mit dem Import der ausländiſchen Weine.

Belege: Ettner 1697 Chymicus S. 108 eine buteille mit Vin di Muscato — S. 496 eine boutaille Sect. Callenbach 1714 Almanach S. 38 Indessen wurde ein Butellge nach der andern und zwar per posta, auf meine Kreiten ausgepfiffen. Meliſſus 1715 Fleurie S. 41 nebst etlichen Bouteillen Spanischen Wein. Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 103 einen Krug, Bouteille oder sonst ein Glaß. Rohr 1728 Ceremoniellwiſſenſchaft I 446 daß ein Becher mit Bier und eine Carafine mit Wein oder eine andere Bouteille hingesetzt wird. 1737 Jüd. Baldober S. 30 eine Bouteille Kauscher-Wein. Gleim 1755 an Ramler II 201 sie müßen den Wein nur gleich auf Bouteillen ziehen. Rabener 1759 Satiren III 66 so trinken sie nur ein paar Bouteillen von meinem Wein. Wagner 1776 Kindermörderin S. 11 wir trinken noch eine Bouteille. Müller 1778 Fauſts Leben S. 73 einer halben dutzend Bouteillen. Schiller 1781 Briefe I 36 Ich will mir ein paar Bouteillen Burgunder drauf schmecken lassen. Bahrdt 1790 Lebensbeſchr. II 241 Butellen — III 360 Buteljen. Knigge 1792 Reiſe S. 213. Kant 1798 Anthropologie S. 46.

# C.

Vgl. auch K, Sch und Z.

**Cab** M. 'Kabriolet': um 1850 entlehnt aus gleichbed. engl. cab, das in den 20er Jahren als Verkürzung für cabriolet aufkam (nach dem NEDict.) Vgl. Max v. Mexiko 1852 Leben III 30 unter ihnen sah mein Auge zum erstenmale einen Cab, jene unsichere Beförderungsmaschine, die ich bei meiner Rückkunft in Wien, der Stadt der Fiaker par excellence, schon ganz gang und gäbe finden sollte. Die Einführung der Cabs ist ein geschichtlich wichtiger Moment, ja einer der vielen Todesstöße, die die Cultur des aufgeklärten Zeitalters dem gemüthlichen Wien versetzt hat

**Café** N. 'Kaffeehaus' erst im 19. Jahrh. aus gleichbed. frz. café M. übernommen: dafür im 18. Jahrh. (und so noch heut in Österreich) Kaffeehaus (s. d.). 1770 Allg. D. Bibl. XIII 2 S. 514 wird daher der französierende Titel einer Züricher Wochenschrift von 1769 getadelt: „Das Caffee (soll heißen: Das Kaffeehaus)." Café begegnet seit Ende des 18. Jahrhs. vereinzelt und zunächst nur in Pariser Schilderungen (1: anfangs als Mask.), wurde aber erst später allgemein bekannt, bes. durch das Aufkommen franz. Namen für Kaffeehäuser (2; z. B. 1827. 1833).

Belege: 1. Sturz 1779 Schriften I 169 Rousseau] ging hierauf nach Paris und lebte äußerst eingezogen .... Er besuchte zuweilen den Caffé de la Regence und sprach freundlich und gerne mit Jedermann — [anderseits für London: ebd. I 38 in dem Caffé zu St. James]. 1795 Beitr. z. Gesch. d. franz. Revolution III 440 diese ausgedehnten, langweiligen Details über den Kaffe Corazza. Devrient 1839 Briefe aus Paris (IV 9) Freilich ist man hier in den Café's wie zu Hause. Gutzkow 1846 Pariser Eindrücke (XII 428) was thun? Im Café sitzen und Domino spielen!

2. Heine 1827 Ideen (III 154) im Café Royal zu Berlin. Dörring 1830 Fragm. I 395 Ich] ging gewohntermaßen in das herrliche Kaffeehaus an der Ecke des Platzes St. Charles [Turin]. Meine Wohnung stieß hart an dieses Caffé. Börne 1833 Briefe aus Paris (VI 82) im Café Français unter den Linden. Gaudy 1836 Tagebuch (I 214) Ich schlenderte recht trotzig nach einem Kaffeehause ... Im Café kommandirte ich, um mir ein Air zu geben, die Französische Zeitung. Fontane 1870 Briefe I 205 in guten Hotels und Cafés. Lindenberg 1883 Berlin I 12 die Wiener Café's, die sich so rasch ihr Terrain in Berlin erobert haben.

**Camera** F. 'Photographenapparat' (z. B. Siklóssy 1893 Radfahrergeschichten S. 33 Das ganze Haus sah wie auf die Sammellinse einer Kamera): junge Verkürzung von **Camera obscura** neulat. camera obscura (wörtl. 'dunkle Kammer'), dem Namen des seit dem 17. Jahrhs. bekannten optischen Instruments, das sich sachlich mitunter (z. B. unten 1754) mit der Laternamagika (s. d.) berührt.

Belege: Zwinger 1703 Arzt S. 157 wie die cörperlichen Ding in einer verfinsterten Kammer, obscura camera optica, auff weissem Papier oder Tuch erscheinen. Weißbach 1732 Kur S. 75 Es ist aber das auge einer camerae obscurae am füglichsten zu vergleichen. Schönaich 1754 Aesthetik S. 295 Es haben sonder Zweifel der Herr Rath die Camera obscura sich dabey vorgestellet, welche so oft der Schwarzkünstler ein Blatt wegziehet, einen andern glänzenden Auftritt vorstellet. Lessing 1768 Dramaturgie (X 95) so muß uns Shakespear das seyn, was dem Landschaftsmahler die Kamera obscura ist. Lavater 1777 Physiognom. Fragmente III 180 eine lebendige Camera obscura. Lichtenberg 1795 Hogarth II 5 Es war ihnen leichter, den Menschen in dieser untrüglichen Camera obscura nachzuzeichnen, als nach der Natur.

**Cancan** M. = frz. cancan, um 1850 (beſ. in Schilderungen von Paris) bekannt geworden: „Hier höre ich die Frage: was iſt der Cancan? Heiliger Himmel, ich ſoll für die „Allgemeine Zeitung" eine Definition des Cancan geben! Wohlan: der Cancan iſt ein Tanz, der nie in ordentlicher Geſellſchaft getanzt wird, ſondern nur auf gemeinen Tanzböden, wo derjenige, der ihn tanzt, oder diejenige, die ihn tanzt, unverzüglich von einem Polizeiagenten ergriffen und zur Thür hinausgeſchleppt wird. Ich weiß nicht, ob dieſe Definition hinlänglich belehrſam, aber es iſt auch gar nicht nötig, daß man in Deutſchland ganz genau erfahre, was der franzöſiſche Cancan iſt" Heine 1842 Lutezia (VI 298).

**cantabile** ital. 'ſingebar'. „Das Wort Cantabile läßt ſich in unſerer Sprache nicht gut überſetzen: daher habe ich ſolches behalten. Es bedeutet in der Muſik inzwiſchen eine ſolche Melodie, die alle künſtliche und ausgeſuchte Auszierung flieht, die mehr mit Hauptnoten, die aber eine natürliche Annehmlichkeit haben müſſen, zu thun hat" Scheibe 1745 Krit. Muſikus S. 397.

**captatio benevolentiae** lat. wörtl. 'Streben nach Wohlwollen': ein Term. techn. wohl ſchon der mittelalterl. Rhetorik für alle Beſcheidenheitsfloskeln (über ihre Ausbildung vgl. Götze, ZfdW. IX 87), durch die ein Schriftſteller eine milde Beurteilung ſeines Werkes erbittet. Zufrühſt findet ſich die Wendung bei Boethius um 500 n. Chr. (Theſaurus III 363). Neuere Belege:

Callenbach 1714 Puer S. 40 auf daß ich durch keinen Mißtritt den Stiffel der Gnaden krümmer trette. Ecce das ist c. b. Rohr 1728 Zeremoniellwiſſenſchaft I 309 Macht ers aber schlecht, so wird er seine captatio benevolentiae wahrhafftig auch vergebens anbringen. Nicolai 1763 Literaturbriefe IX 5 und was dergleichen captationes b. mehr sind. Schiller 1784 Briefe I 213 Sehen Sie indessen diesen Vorbericht ja nicht für eine sogenannte C. b. an, weil ich jetzt zu einer Bitte übergehe. C. G. Cramer 1794 Genieſtreiche I 38 in einer sehr nervösen Rede, welche sich mit der zierlichen c. b. anfieng: „ihr Ochsen!" Witt v. Dörring 1830 Fragmente I XVII eine c. b. für den Herrn von Schuckmann, von dem man weiß, daß er mir feind ist. Normann 1833 Öſterreich I 1 S. V der ohne c. b. und ohne Vorbehalt „höherer Einsicht" es sagt, wie er denkt und sieht. Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien I 55 ich füge noch als c. b. hinzu, daß man auch Wienerin sein kann, ohne gerade in Wien [geboren zu ſein].

**Cello** N. junge Verkürzung für Violoncello Schiller 1784 Kabale und Liebe (III 360. 363) = ital. violoncello, das im 18. Jahrh. ſchon als Violoncell eingedeutſcht war (ſo bei Mattheſon 1739 Kapellmeiſter S. 398. Schubart 1774 Chronik S. 191. Laube 1837 Reiſenovellen V 269; dazu Violoncelliſten ſchon 1708 Leopold der Große I 58); Violonſchell bei Beethoven 1809 Briefe I 199. Cello wird zufrühſt von Campe 1813 gebucht und iſt bei Heine 1834 Salon (IV 130) belegt.

**Cento** M. 'zuſammengeſtoppelte (auch: plagiariſche) literar. Arbeit' im 18. Jahrh. in der Gelehrtenſprache aus lat. cento 'Flickwerk' (beſ. auch von Gedichten) entlehnt.

Belege: Leſſing 1759 Literaturbriefe (VIII 95) Ich wenigstens kann seine Schilderungen für nichts anderes, als einen beständigen Cento aus Pope, Thomson, Hervey . . . . halten. Schubart 1775 Chronik S. 185 Was wäre das für ein Cento von Widersprüchen. Müller 1787 Emmerich I 111 jede seiner Predigten war ein Cento von abentheuerlichen Bildern und Blumen.

**Cercle** M. heut nur noch als Wort der Hofkreise gebräuchlich für 'Gesellschaft, die eine Fürstlichkeit um sich versammelt': Pückler 1840 Bildersaal II 327 in dem großen Saal ward Cercle um den Monarchen gemacht. Älter allgemeiner 'vornehme Gesellschaft', am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. cercle entlehnt, aber im 19. Jahrh. wieder von Zirkel (aus lat. circulus, woher auch frz. cercle) stark beeinträchtigt.

Belege: Meister 1777 Beitr. z. Gesch. d. deutschen Sprache II 10 Wie weit fruchtbarer ist nicht z. B. in Paris oder London ein geistreicher Cercle für den Witz und das Genie. Müller 1789 Emmerich VIII 226 Und um wie vieles ist wohl eine Hofgala, ein Cercle, eine Assemblee unterhaltender. Jean Paul 1793 Unsichtb. Loge (I 34) im vornehmsten Cercle, den es vielleicht gibt. Laube 1836 Reisenovellen IV 18 Es wird Niemand so thöricht seyn zu behaupten, daß die vornehmen Cerkles geistlos seien.

**Chaise** F. 'Halbkutsche' am Ende des 17. Jahrhs. aus frz. chaise entlehnt z. B. Tentzel 1689 Unterredungen S. 1134. Menantes 1702 Adalie S. 74. Melissus 1715 Fleurie S. 112; als neues Wort noch bei Ettner 1719 Medizin. Maulaffe S. 635 Nun aber ein Wagen eine Chaise, eine Hure eine Dame und ein Schelm ein Politicus heisset. Bei obd. Schriftstellern (Dalhover 1689 Gartenbeetlein II 1209$^{b}$. 1250$^{a}$. Selhamer 1699 Tuba I 602) häufig italienisiert zu Schese — Schesa. — Heut ist Chaise wohl nur noch in den Zusammensetzungen geläufig:

**Beichaise** im Postverkehr der Alpenländer: 1835 Europa I 234$^{b}$. Bechstein 1836 Reisetage I 194 Denn dort zu Lande ist von Beichaisen keine Rede.

**Halbchaise** 'Kutsche mit Halbverdeck': Goethe 1795 Unterhaltungen (XVIII 97) Kammermädchen und Kammerdiener folgten in Halb-Chaisen.

**Jagdchaise** Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 580. Musäus 1786 Volksmärchen V 163.

**Postchaise** Thümmel 1791 Reise I 5. Schiller 1806 Neffe als Onkel III 2.

**Reisechaise** Goethe 1829 Wanderjahre (XXIV 163) Eine zweisitzige, neue, ganz neueste Reisechaise.

**Chaiselongue** F. 'Liegesofa' um 1830 aus frz. chaise longue (wörtl. 'langer Stuhl') entlehnt; anfangs (Pückler 1831 Briefe IV 38. 413. Devrient 1839 Fabrikant [II 209] – 1841 Treue Liebe [III 76]. Großmann 1847 Gesellschaft S. 191. Wachenhusen 1865 Ballet II 228) daher noch stets in zwei Worten Chaise longue (meist antiqua gedruckt) mit dem Plur. chaises longues: Lewald 1837 Aquarelle IV 141; Hackländer 1866 Künstlerroman IV 301. Belege für Chaiselongue: Stinde 1885 Fam. Buchholz II 91. Boy-Ed 1887 Abgründe des Lebens S. 143.

**Chambre garnie** N. — frz. chambre garnie F. 'möbliertes Zimmer': im 19. Jahrh. wohl von Berlin aus verbreitet. Als Neutrum schon bei Laube 1837 Reisenovellen V 424 in eins der chambres garnies, wo noch heute bewegliche Garcons zu finden sind. Bismarck 1849 Briefe S. 136 Ich schwanke noch, ob ich mit ihm zusammen im chambre garnie wohnen soll. Daneben häufig auch ohne Artikel gebraucht: Glasbrenner 1835 Berlin I 24 die wohnen jetzt drüben bei de Hemmerlücken Schamberjarnie. Spielhagen 1860 Problemat. Naturen VIII 40 Sie wohnt chambre garnie.

Dazu die nur deutsche Bildung Chambregarnist zufrühst bei Goltz 1869 Weltklugheit I 256.

**Champagner** M. 'Schaumwein' im Anfang des 18. Jahrhs. (Gellert 1746 Loos [III 282]. Ramler 1747 an Gleim [I 71]. Rabener 1759 Satiren III 65. 88. 150) durchdringende Verkürzung aus Champagnerwein (Gottsched 1730; noch

bei Schubart 1774 Chronik S. 347. Goethe 1808 Faust I V. 2268), älter Champagne-Wein Mencke 1710 Gedichte S. 100 nach frz. vin de Champagne; vgl. Zachariä 1756 Tageszeiten (II 68) „Porto, Champagne, Tokay sind seine Tafelprovinzen."

**Champignon** M. um 1700 aus frz. champignon entlehnt: „die Garten-Schwämme oder Schampinionen, wie sie die Frantzosen nennen" Schellhammer 1692 Die Köchin S. 444. Belege: 1702 Nürnberg. Kochbuch S. 4 champignons oder Garten-Schwämme — S. 515. Zachariä 1754 Phaeton (I 290). Eine wiederholt belegte Lautform Champion (Schellhammer 1692 Köchin S. 88 Schampionen. Kirchhof 1766 Schutzreden II 410 champions. Looff 1781 Ndsächs. Kochbuch S. 188 champhion) stammt wohl aus der Volkssprache, wo sie durch Erleichterung der Aussprache von frz. champignon entstanden war.

**Champion** M. 'Preiskämpfer' erst am Ende des 19. Jahrhs. aus engl. champion (nach Murray seit 1825 belegt) entlehnt. Der ältere Gebrauch von Champion als 'Vorkämpfer, Verteidiger einer Partei oder Sache' beruht aber wohl auf gleichbed. frz. champion (Campe 1801 gibt jedenfalls französische Aussprache an).

Belege: Archenholz 1787 Italien II 247 das schändliche Wort Verläumdung, womit sich der Champion Italiens nicht entblödet hat, meine Urtheile zu bezeichnen. Schiller 1796 Briefe V 108 von einem Champion des Herrn Manso. Heine 1834 Salon (IV 125) der kleine Simson blieb doch der beständige Champion des Deismus.

Wenn die älteren Fremdwbb. (z. B. Speranders 1727) allgemein „Champion, ein Kämpffer, Streiter" buchen, so bleibt ein solcher Gebrauch doch zweifelhaft. Wahrscheinlich liegt darin wieder ein abgekürzter Hinweis auf das Engl., speziell auf den „King's Champion", dessen Funktionen bei der englischen Königskrönung z. B. in Hübners Konversationslexikon ([8] 1717 S. 386), in Rohrs Zeremoniellwissenschaft (1729, II 606/7) ausführlich geschildert werden.

**Chance** F. 'Möglichkeit des Gelingens, Aussicht' erst im 19. Jahrh. aus gleichbed. frz. chance entlehnt; eigtl. ein Wort der Rennbahnen (doch überwiegt hier sonst der englische Einfluß)? Vgl. Zoller 1865 Rennen in England S. 69 Er berechnet alle chancen. Lindau 1887 Arme Mädchen S. 30 Die Herren unterhielten sich lebhaft über die Pferde, die beim nächsten Frühjahrsrennen am meisten Chancen haben würden.

**Changeant** M. 'schillernde Farbe' seit Ende des 18. Jahrhs. belegt (1), bes. mit Bezug auf Kleiderstoffe gebraucht; eigtl. aber in der Webersprache geradezu der Name eines bestimmten Stoffes (2). Als Stoffname steht Changeant aber wohl kurz für Changeant-Taffet (schon 1737 Jüd. Baldober S. 492) oder Changeantstoff entsprechend frz. étoffe changeante (wörtl. 'schillernder Stoff').

Belege: 1. Iffland 1795 Dienstpflicht (III 182) Die Welt und ich sind von einerlei Farbe, changeant! — Changeant! So? Nun, spielt Ihr heut ins Dunkle oder ins Helle? — Aus dem Silbernen ins Goldene und umgekehrt. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 202 dessen Kleidung, als Beweis der gesunkenen Kunstliebe des Volks, einen sonderbaren Changeant angenommen hatte — S. 375 der grüne Rock hatte durch die Sonnenstrahlen und auf den Bierbänken einen eigenen Changeant angenommen.

2. Lessing 1767 Hamburg. Dramaturgie (X 309) Aus der beständigen Durchkreuzung solcher Fäden von ganz verschiedenen Farben entsteht dann eine Contextur, die in der Kunst eben das ist, was die Weberei Changeant nennt: ein Stoff, von dem man

nicht ſagen kann, ob er blau oder grün, grün oder gelb iſt; der beides iſt, der von dieſer Seite ſo, von der andern anders iſt; ein Spielwerk der Mode, ein Gaukelputz für Kinder.

**Chanſon** M. = frz. chanson, als Name franzöſiſcher Liedchen ſchon im 18. Jahrh. bekannt (z. B. Meier 1744 Kunſtrichter S. 163 Ein Franzose kan über ein Chanson, das in einem Paar Zeilen einen mittelmäßigen Gedancken ausdruckt, vor Freuden hüpfen und springen), doch kaum je wirklich eingebürgert.

**Chaos** N. zufrühſt im Anſchluß an das lat.(=griech.) chaos der Vulgata-Überſetzung von Lukas 16, 26 (griech.: χάσμα, Luther: *Kluft*) bei Eberlin 1523 Glockenturm (III 113) O Petre, wol dir, das du zwischen disen obgeschribnen vnd angezeygten balaamitischen priestern vnnd dein, ein groß chaos hast. Aber der häufigere Gebrauch des Wortes (1) beruht auf Plato und Ovid, die im Gegenſatz zu Heſiod ('unermeßlicher Raum, der vor allen Dingen war') das chaos als 'verworrene Urmaſſe' faſſen; hieran ſchließt ſich jedenfalls auch der übertragene Gebrauch von Chaos als 'Wirrwarr, Unordnung', der ſeit dem 18. Jahrh. ſehr häufig iſt (2).

Belege: 1. Chr. Wirſung 1559 bei Höpfner, Reformbeſtr. S. 28 Du ligst ye vergraben wol Im Chaos, da kein end noch grund Der jrthumb, gstank, kot, vngesund. Lorch 1605 Relation S. 13 weyl in der gantzen Statt kein einziges Hauß zufinden, vnnd alles mehr einem Sumpff oder verwüsteten Chaos, dann einem Ort, da Menschen gewohnet, gleich sahe.

2. Gottſched 1741 Bayles Wb. I 123 sein ganzes Werk ist ein Chaos. Meier 1744 Kunſtrichter S. 114 Ihre Begriffe sind ein Chaos. Rabener 1759 Satiren II 5 Von Blumen aller Art ein gantzes Chaos. 1765 Allg. D. Bibliothek I 1 S. 270 Jede Ermunterung ist ein confuses Chaos. Schiller 1789 Antrittsrede (IX 91) wenn das verworrene Chaos sich sondern und die streitenden Mächte des Staats in dem gesegneten Gleichgewicht ruhen sollten. Gedicke 1789 Schulſchriften I 16 Historie ohne schon daseiende geographische Kenntnis ist ein verworrenes Chaos. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 110 das Chaos seines Heers. Engel 1795 Lorenz Stark S. 374 das Chaos vernachlässigter Handlungsbücher. 1799 Att. Muſeum III 173 Chaos von Nachrichten.

**chaotiſch** Adj. 'ungeordnet, wirr' eine um 1700 auftretende Bildung (gleichzeitig engl. chaotic), die wohl ein neulat. chaoticus vorausſetzt (nach dem Muſter griech. Verbaladjektive, vgl. erotiſch, hypnotiſch, alſo eigtl. zu griech. χαόειν eigtl. 'aufklaffen'). Belege: Leibniz 1702 Schriften II 338 Von denen Chaotischen und elementarischen Wassern — 339 von der Chaotischen und elementarischen Erde.

Häufig übertragen: Gottſched 1753 Neueſtes a. d. anm. Gelehrſ. III 783 eine recht chaotische Mundart heterogenischer Redensarten. Möſer 1776 Phantaſien III 257 die chaotische Masse der dunkeln Begriffe. Schiller 1785 Briefe I 272 die chaotische Masse des übrigen Carlos. Gedicke 1789 Schulſchriften I 17 es ist zu chaotisch und trocken. Aſcher 1815 Germanomanie S. 6 in dem chaotischen Zustand der Dinge. Gaudy 1839 Schweizer-Soldat (VI 111) in dem chaotischen Gewirr der Gefühle.

**Chapeau** M. 'Hut' um 1700 aus frz. chapeau entlehnt vgl. 1709 Malum Ovum S. 298 Der Hut heist jetzt nit mehr auf gut teutsch Hut, sondern Schappo. Das Wort (z. B. für Wien bezeugt, auch ein Dimin. schapôdl) ſcheint nicht überall populär und wird jedenfalls nur noch ſcherzhaft gebraucht.

**Chapeau claque** M. 'Klapphut' = frz. chapeau claque, zuerſt von Heyſe[13] = 1865 angeführt; aber älter ſchon halbüberſetzt (wie Glacéhandſchuh) als Clackhut bekannt z. B. 1841 Europa I 575[a]; Scherr 1862 Blücher II 99. Frz. claque M. bedeutet auch allein ſchon 'Klapphut', woher auch früh bei uns Klaque M. Normann 1833 Öſterreich II 2 S. 97, gebucht ſeit Heyſe[6] 1833.

**Charakter** M. in drei Hauptverwendungen: 1. 'Schriftzeichen, beſ. Zauberzeichen' ſeit dem 15. Jahrh., vereinzelt auch ſchon in mhd. Zeit. 2. 'amtliche Eigenſchaft, Rang' ſeit etwa 1700. 3. 'Geſamtheit der moraliſchen Eigenſchaften des Menſchen, Sinnesart' ſeit Ende des 17. Jahrhs. Letzte Quelle: lat.(=griech.) character wörtl. 'Gepräge', meiſt '(eingebranntes) Zeichen'. Daraus erklären ſich die zwei erſten Bedeutungen von Charakter, wobei für 2 wohl an die Standesabzeichen erinnert werden darf (vgl. er iſt ſeines Zeichens ein Schuster; das Fremdwort wurde nur von hohen Ämtern gebraucht). Für 3 iſt eine Mittelbedeutung 'Kennzeichen' anzunehmen, die moraliſch gewandt die Bed. 'Haupteigenſchaft' — 'individuelle Eigenſchaft', alſo 'eigentümliche Natur eines Weſens' ergab. — Doch iſt nicht wahrſcheinlich, daß dieſe Bedeutungsentwicklung im Deutſchen ſelbſt vor ſich gegangen ſei; die Bedeutungen 2 und 3 werden vielmehr von frz. caractère erneut beeinflußt ſein.

Belege: 1. Brant 1494 Narrenſchiff S. 40b ſegen jn den dott Mitt kracter vnd mit narren wurtz. Emſer 1521 Streitſchr. II 175 die tzouberer mit yren caracter, vnbekanten worten vnd aberglouben. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 83b durch etlich verborgen character vnnd buchstaben gemalt. Fabricius 1588 Surius' Chronik S. 174b mit worten, schrifften, druck, erdichteten characteren oder sonst auff einige ander weiß. Hock 1601 Blumenfeld S. 41 Caracter, Kraut noch Segen, Ja gar sein Wehr vnd Schild. Lebenwaldt 1680 II 36.

2. Schon Stieler (Zeitungsluſt 1695) bucht die Bed. „ein Ehrennam, Stand und Amt". Vgl. auch Callenbach 1714 Genealogie S. 10 ein character bedeckt viele sonst infame Commissiones — Wurmland S. 41 Du wärest aber ein Doctor ohne Rang: dann du stündest in keinem Charactere. Edelmann 1752 Leben S. 137 Ich stellte demnach meiner Gräfin geziemend vor, daß ich mit einem so schlechten Gehalt mich unmöglich meinem Character gemäß würde aufführen können. Gleim 1755 an Ramler II 189 Klopſtock] soll nächstens einen andern Caracter als den eines Hofpoeten bekommen. Möſer 1776 Phantaſien II 341 Charakter eines Assessores. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 261) Er habe den Charakter als Major. Zufrühſt bei Seckendorff 1685 Chriſtenſtaat I 403 so ist ja der Obrigkeitliche Charakter, Hoher und Mittler, kein solcher Stand, der die Personen von der Schuldigkeit der Christen befreyete.

3. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 795 zumalen, da er seinen caracter selbsten so exprimiret hätte, daß er kein Gemüthe habe, welches jemand zu Schaden trachte. Leibniz 1700 Schriften II 405 Der Character einer jeden Person ist sehr wohl hieinnen ausgedrücket. Zſchackwitz 1723 Karl VI. S. 77 sein Character erreget vielmahls bey gantz indifferenten Personen eine sonderbare Curiositaet. Gottſched 1741 Schaubühne III XVII eine Ode, die dergleichen Character abgeschildert. Gellert 1747 Zärtl. Schweſtern (III 87) Sein Charakter ist edel. Winckelmann 1755 Gedanken S. 40 Aristides hat sogar, wie man sagt, den Character eines gantzen Volkes ausdrücken können. Duſch 1764 Briefe I 60 Woher kömmt es, daß es gottlose Charactere gibt, welchen die Bühne durchaus verbothen ist. Herder 1765 Werke I 110 die Charaktere der Männer, die auf der Bühne der Begebenheiten eine Hauptfigur machen.

**charakteriſieren** Ztw. entſprechend den bei Charakter gemachten Unterſcheidungen 1. 'mit Zeichen verſehen' Schottel 1663 Hauptſprache S. 568 Characterisiren und rund bezeignen [wohl für: bezeichnen]. Lebenwaldt 1680 Teufels Liſt I 52 mit einem Characterisirten kupffern Plechl.

2. 'einen Titel verleihen' Callenbach 1714 Wurmland S. 41 Die Doctor müssen characterisirt seyn — S. 45 Eine characterisirte Person muß nicht so bas tractirt werden — Genealogie S. 9 Man wird ihn zweiffels ohne besser characterisirt haben.

3. 'nach ſeiner Eigenart darſtellen, kennzeichnen' z. B. Faßmann 1729 Der gelehrte Narr Vorr. S. 32 Indessen will ich doch probiren, ob ich sie characterisiren, oder denenselben solche Merckmahle beylegen kan, daran man sie gar leichtlich erkennen mag. 1737 Jüd. Baldober S. 2b da viele Ertzdiebe darinnen sehr accurat characteri-

sirt und ihre Ubelthaten gerichtlich protocollirt sind. Philippi 1743 Reimſchmiedekunſt S. 69 Wer einen poetischen Mist-Käfer in einem Gedichte gern characterisiren mögte, darf nur alles so platt zu nennen. Meier 1744 Kunſtrichter S. 194 da will ich es meinen Lesern überlassen, dieselbe an dem vorhergehenden zu characterisiren. Duſch 1764 Briefe I 159 Wie erhaben ist die Vorstellung, wenn er den Schöpfer characterisirt. 1765 Allg. D. Bibliothek I S. 71. Herder 1767 Deutſche Literatur (I 144) Beobachtungen über Fehler und Tugenden, diese characterisiren den hohen kritischen Geist — (431) wie sie in der Anlage des Plans, in der Fortführung der Ideen u. s. w. sich charakterisirten. Schubart 1774 Chronik S. 238 Tiefsinn, unumschränkte Belesenheit charakterisiren diese Geschichte. Bürger 1776 Briefe I 288 Seine meisten Arbeiten characterisirt ein heller philosophischer Geist.

**Charakteriſtik** F. ſeit dem 18. Jahrh. bezeugt 1. 'Schilderung der Merkmale, Kennzeichen' aus einem neulat. (ars) characteristica (zu griech. χαρακτηριστικός 'bezeichnend, unterſcheidend')? Zufrühſt bei Meier 1744 Lehre v. d. Gemütsbewegungen S. 9 Der dritte Hauptabschnitt der Aesthetischen Lehre von den Gemüthsbewegungen kan die Characteristik der Leidenschaften genennt werden. Sie ist eine Wissenschaft der Zeichen unserer Leidenschaften. Zu diesen Zeichen der Gemüthsbewegungen gehören die Veränderungen des Körpers, als da sind die Veränderung der Farbe des Gesichts, und der Minen desselben, nebst tausend ausserordentlichen Bewegungen in dem Körper — Die Characteristik der Leidenschaften beschäftiget sich mit allen diesen Stücken. Lichtenberg 1764 Aphorismen I 3 Um eine allgemeine Charackteristick zu Stande zu bringen, müssen wir erst von der Ordnung in der Sprache abstrahiren — Eine solche Sprache, die den Begriffen folgt, müssen wir erst haben oder wenigstens für besondere Fälle suchen, wenn wir in der Charackteristick fortkommen wollen — 4 Man kann dieses als eine Seelen Charackteristick ansehen. Goeze 1778 Streitſchriften S. 80 daß der Pallast nach Grundsätzen gebauet sey, deren Worte und Charakteristick so gut als verloren wären. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 221 Theile der Characteristik dieses Krieges.

2. Insbeſ. 'Charakterſchilderung' zu Charakter 3 zufrühſt im Titel der „Charakteriſtiken und Kritiken" der Brüder Schlegel (1801): vielleicht ahmten ſie dabei den Titel von Shaftesbury's Characteristics of Men, Manners, Opinions, Times (1711) nach, die im 18. Jh. allgemein bekannt waren. Doch läge dann eine Erweiterung des Wortgebrauchs vor, da engl. characteristic nur 'Merkmal, Kennzeichen', nicht 'Schilderung der Merkmale (zumal eines Menſchen)' bedeutet.

**Charge** F. 'Amt, dienſtliche Stellung' beſ. beim Militär; im Anfang des 17. Jahrhs. aus frz. charge entlehnt z. B. Ariſtoteles 1628 Satyra A 3ᵇ. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 208 jhrem Amt vnd hohen Charge. Schupp 1659 Antwort S. 2. Laſſenius 1661 Adel. Tiſchreden S. 12. Winckler 1696 Edelmann S. 87. Daneben im 17. Jahrh. eine beſ. im Ndd. populäre Lautform Scharſe Freiberger 1656 Polit. Diskurſe S. 477. Prätorius 1665 Katzenweit J 5ᵃ.

**charmant** ſ. ſcharmant.

**Chauſſee** F. = frz. chaussée: „Wir brauchen dieſes wildfremde Wort in Deutſchland durchgängig, vermutlich aus Dankbarkeit gegen die Nation, die uns die Sache gelehrt hat" Schlözer 1779 Briefwechſel IV 324. Die Anlage von Kunſtſtraßen nach franzöſiſchem Vorbild beginnt in Deutſchland im Jahre 1753: die erſte Chauſſee zwiſchen Nördlingen und Öttingen. Belege: Moſer 1767 Reliquien S. 165. Claudius 1777 an Merck (S. 90). Lüder 1779 Straßenbau S. 20. F. C. v. Moſer 1784 Über Regenten (Vorr.). Nicolai 1784 Reiſe III 85.

**Chauvinismus** M. 'fanatiſche Vaterlandsliebe' latiniſiert aus frz. chauvinisme eigtl. 'Napoleon-Begeiſterung': Chauvin iſt der Name eines für Napoleon I. begei-

sterten Rekruten, bes. bekannt geworden durch Cogniards Lustspiel La cocarde tricolore (1831), und daher der typische Name junger übereifriger Soldaten. Ins Deutsche ist Chauvinismus erst nach dem Krieg von 1870/1 gedrungen; vgl. Hildebrand 1879 Sprachunterricht S. 170 Chauvinismus nennt es [die Deutschtümelei] die „Bildung" gern, es ist noch nicht lange her, die schöne Pariser Pflanze mußte doch gleich auch in den deutschen Geistesgarten versetzt werden, daß wir nicht zurückblieben.

**Chef** M. zufrühst (schon im 17. Jahrh.) im militär. Bereich 'Vorgesetzter eines Regiments oder des ganzen Heeres'; allgemein 'Führer' seit dem 18. Jahrh. z. B. Edelmann 1741 Christus u. Belial S. 19 Chef einer neuen abgeschmackten Secte. Zinzendorf 1748 Londoner Reden S. 114 des Chefs einer Parthey. Quelle: frz. chef 'Haupt, Führer'.

**Chemie** F. erst um 1800 durchdringend für die ältere Lautform Chymie (so noch bei Campe 1801 gebucht); vgl. Heynatz 1775 Handbuch S. 234[a] Chemie. So schreibt man besser, als Chymie od. Chimie. Quelle: griech. χημεία, woneben, mit etymologisierender Anlehnung an χυμός 'Saft', χυμεία.

**Chemisett** N. 'Vorhemdchen' zufrühst bei Sanders 1871 gebucht; älter Chemisette F. (schon bei Heyse 1804), das dem frz. chemisette entspricht. Beleg: 1838 Die Eisenbahn S. 115[b] Etwas feine Wäsche, worunter Chemisets von inländischer Leinwand — S. 157[b] Als im Jahre 1828 die Vorhemdchen, die sogenannten Chemisettes, in Wien so sehr en vogue kamen.

**Chic** M. in der 2. Hälfte des 19. Jahrhs. aus frz. chic entlehnt, das selbst aus dem Deutschen stammt: *Schick* 'Wohlstand, Anstand, gute Art', noch heut in ndd. Mundarten geläufig, aber in der Schriftsprache im 18. Jahrh. veraltet. Der moderne Gebrauch von Chic steht also (trotz der nun wieder häufigeren Schreibung Schick) mit jenem deutschen Wort in keinem direkten Zusammenhang: Chic wird anfangs durchaus als Pariser Modewort empfunden.

Belege: Pietsch 1866 Aus Welt u. Kunst I 159 Mit leichtem Pinsel ist alles dekorativ hingeschrieben, ein Meisterstück des „chic". Wachenhusen 1866 Eva in Paris S. 51 die Kokotten] sind nicht einmal mehr schön, aber sie haben ein „chic", das auf den Pariser Viveur einen unwiderstehlichen Zauber ausübt. Heyse 1873 Kinder der Welt II 153 das hat wenigstens Tournure, Chic, Unverschämtheit. Fontane 1882 L'Adultera S. 55 Sie hat so ein bischen Genfer Chic. Wachenhusen 1882 Was die Straße verschlingt S. 267 mit dem Schick einer Weltdame. Lindenberg 1883 Berlin I 17 sie entbehren trotzdem nicht eines gewissen Chic. Fontane 1895 Effi Briest S. 34 Es hat alles so viel chic.

**chic** Adj. = frz. chic (bei Wachenhusen 1866 Eva S. 36 femme chic). Belege: Dohm 1880 Verkäuferin (bei Dunger, Fremdwörterunwesen S. 57) mich, die ich chik bin vom Scheitel bis zur Sohle. Stinde 1885 Fam. Buchholz II 43 Ich finde ihn sehr chic. Fontane 1891 Jenny Treibel S. 93 eine Sommerjacke, daran alles chic und wieder chic ist.

**Chiffre** F. 'Zeichen für Geheimschrift' = frz. chiffre, im Anfang des 18. Jahrhs. von deutschen Fremdwbb. schon mehrfach gebucht; in den Belegen herrscht aber bis in den Anfang des 19. Jahrhs. (1) für 'Chiffre' vielmehr die ältere deutsche Entsprechung Ziffer, die wie frz. chiffre urspr. 'Zahlzeichen' bedeutet: die Chiffrier-

technik muß also zunächst in der Ersetzung der Buchstaben durch Zahlzeichen bestanden haben (s. unter chiffrieren).

Allerdings ist auch Chiffre im 18. Jahrh. belegt (2 a), aber meist in der sekundären Bedeutung 'Schriftzeichen, Anfangsbuchstabe eines Namens', auch 'Monogramm', während andererseits doch chiffrieren und dechiffrieren in der technischen Bedeutung geläufig sind. Wenn Chiffre dann schließlich um 1800 auch für 'Geheimschriftzeichen' durchdrang (2 b), bewahrte es in seinem femininen Geschlecht (gegenüber frz. chiffre Mask.) eine letzte Erinnerung an das ältere Synonymon Ziffer.

Belege: 1. Ziffer 'Chiffre': Martin 1637 Neu Parlement S. 331 [frz.] chiffres: ziffern oder vnbekante buchstaben. Garzoni 1659 Allg. Schauplatz S. 282b Zipffern vnd verborgene Buchstaben. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 456 mit Hinterlassung der Zeit und des Orts, allwo sie einander vor der Abreise wiederum sehen, und zu ihrer vorhabenden Correspondentz die Zyfer (geheime Schreib-Art) abreden konten. Weichmann 1722 Poesie der Niedersachsen I 234 Als Chloris Ihm einen in Ziefern geschriebenen Brief zuschickte. Meißner 1789 Erzählungen III 85 zwar stieß ich auf eine Menge Stellen, mit einer Zifferschrift geschrieben. Schiller 1803 Maria Stuart II 4 Geheime Briefe hat man ihm vertraut in Ziffern. Kotzebue 1811 Die Grille S. 5 So zum Beyspiel erwähnte sein Vater eines Tages zufällig der Kunst, Briefe in Ziffern zu schreiben, und alsobald quälte ihn Woldemar so lange, bis er den Knaben das Dechiffriren lehrte.

2. Chiffre a. 'Zeichen': Lünig 1719 Theatrum ceremon. I 783a des jetzigen Groß Sultans seines Vaters und Groß Vaters Nahmen in einem Chifre zusammen gezogen. Lavater 1778 Physiognom. Fragmente IV 56 eine Chifer ins große Alphabeth der Physiognomik. 1779 Rhein. Beiträge II 393 Sie gruben sich also eine Chiffre oder ein Zeichen in die Haut. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 325) es ist die Chiffer einer Freundin. Schiller 1797 Briefe V 209 Auch bitte ich um den Nahmen Ihres Freundes oder um deßen Chiffre, wenn er unbekannt zu bleiben wünscht. Grabbe 1836 Theater (IV 83) ich bin leider zu stolz, meinen Namen unter fremder Chiffre zu verstecken.

b. 'Geheimschriftzeichen' Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 254 wenn solche Chifer-Schriften gefunden oder aufgefangen werden. Schlegel 1801/2 Vorlesungen I 91 Kant spricht einmal von der Chifferschrift, wodurch die Natur in ihren schönen Formen figürlich zu uns spricht. Goethe 1811 Dichtung u. Wahrh. (26, 59) Name und Offenbarung waren in Chiffern geschrieben — 1819 Westöstl. Divan (VI 191) Geheimer Chiffern Sendung — Mir von der Herrin süße Die Chiffer ist zur Hand. Hauff 1826 Memoiren d. Satans (VII 117).

**chiffrieren** aus frz. chiffrer; Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 254 Nach den mathematischen Wissenschaften ist die Cryptographie, oder Chifrirungs- und Dechifrirungs-Kunst auch heut zu Tage eine bey hohen Standespersonen sonderlich im Schwange gehende Wissenschaft, und lehret auf verdeckte Art zu schreiben, durch Verwandlung einer Schrift in abgeredte Zahlen, oder versetzte Buchstaben, oder verworfene Lese-Arten, daß man sie ohne Schlüssel nicht füglich lesen kann. Florin 1749 Hausvater II 31b einen Brieff des Frantzösischen Abgesandten in Pohlen, so mit Zahlen geschrieben war und den er chiffriret mit anführet.

**dechiffrieren** aus frz. déchiffrer; Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 76 Er schickte Courriers aus, einerley Schreiben, die gar leicht zu dechifferiren stunden, zu überbringen. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 254 Dechifrirungs-Kunst. Schubart 1775 Chronik S. 74 Wer kann, der dechifrir mir diese Schrift. Hauff 1826 Memoiren des Satans (VII 25. 26).

**Chiragra** N. 'Handgicht' bei Schiller 1799 Wallensteins Lager V. 488: das lat. chiragra (griech. χειράγρα; vgl. ποδάγρα 'Fußgicht' unter Podagra), das der medizin. Terminologie schon im 16. Jahrh. angehört z. B. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 154a wan er [der Schmerz] in den henden ist, heißt er Chiragra. Bapst 1596 Arzneibuch S. 55a. Zwinger 1703 Arzt S. 390.

**Chirurgie** F. 'Wundheilkunde' schon um 1500 aus lat. (=griech.) chirurgia eingedeutscht: Cirurgy bei Murner 1512 Narrenbeschwörung S. 101, Chirurgy Paracelsus 1562 Spitalbuch B 1b. Hingegen ist **Chirurg** erst spät durchgedrungen, noch im 18. Jahrh. ist allein die lateinische Form Chirurgus üblich z. B. Heß 1775 Freimüt. Gedanken S. 318. Goethe 1796 Lehrjahre (XXIII 26).

**Chok** M. als 'Angriff, Anlauf' schon bei Heynatz 1775 Handbuch S. 683 verzeichnet; eigtl. wohl im militärischen Bereich üblich vgl. Hauff 1827 Mann im Mond (XII 53) den Dienst der schweren Kavallerie, die im Carriere gradaus sprengt, das feindliche Viereck durch ihre eigene Wucht und Schwere im Choc zu zerdrücken. Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 453 beim ersten Chok der Kosaken. Quelle: frz. choc 'Stoß, Zusammenstoß' (auch militär.)

**chokieren** Ztw. 'anstoßen', aber im Gegensatz zu Chok, stets unsinnlich gebraucht, also 'verletzen, beleidigen'; auch historisch steht das Ztw. dem Subst. fern, indem chokieren (meist als choquiren) schon im Anfang des 18. Jahrhs. üblich ist und von Wbb. (z. B. Sperander 1727) verzeichnet wird, die Chok nicht kennen. Quelle: frz. choquer (auch in der übertr. Bedeutung).

Belege: Friedrich I. 1703 Briefe S. 33 man suchet Braunschweigischer seite nuhr alle gelegenheit, Mich zu schocquiren. Mencke 1710 Gedichte S. 309 daß nicht allzuviel Consonantes zusammen kommen, welche die delicaten Ohren nothwendig mehr choquiren müssen, als die Vocales — Hernach choquirt es die Ohren überaus sehr, wenn man die kurtzen Sylben lang und vice versa gebraucht. Lessing 1772 Briefe (XVIII 10) welches auch schon in den Abhandlungen über das Epigramm choquirt hat. Schiller 1789 Briefe II 418 So fällt also alles weg, was meinen Vater oder eure Mutter oder die Welt choquiren könnte. Iffland 1795 Reise (II 88) Mir kommt es vor, als ob ihn unser Aufwand choquirte. Pückler 1831 Briefe IV 337 die meisten angeblich schockirenden Dinge. Heine 1840 an Campe (VII 548) das Ganzausschreiben meines Vornamens Heinrich chockierte mich hier.

**Cholera** F. der Name der um 1830 nach Europa von Indien her dringenden Seuche, anfangs meist Cholera morbus genannt (als Titel einer Schrift von Schnurrer, Stuttg. 1830; oft auch bei Börne 1832 Briefe aus Paris I 113. 289. II 242, später dann nur Cholera III 7. 8. 73 u. ö.): Übertragung eines alten Krankheitsnamens lat. (=griech.) cholera (morbus) 'Gallenbrechruhr' (der in der medizin. Literatur bis ins 18. Jahrh. eine Rolle spielt) wegen der Ähnlichkeit der Symptome.

**Chor** M. 'Sängerschar' schon mhd. kôr ahd. chôr 'Chor der Geistlichen in der Kirche'. Quelle: lat.(=griech.) chorus; die lat. Form Chorus hat sich neben Chor noch lange erhalten z. B. Goethes Faust I V. 2198.

**Choral** M. 'Kirchengesang' im 16. Jahrh. (z. B. Mathesius 1566 Luther S. 150b) verkürzt aus Choralgesang (dies noch bei Schildknecht 1652 Harmonia III 150), das auf mlat. cantus choralis eigtl. 'Chorgesang' beruht (choralis Adj. zu chorus: 'zum Chor gehörig').

**Chosen** Pl. 'Possen' schon von Heynatz 1775 Handbuch S. 683 mit der Bemerkung „ist niedrig" bezeichnet und 1798 für die schles. Volkssprache (Jäschke S. 132) bezeugt: er macht Schosen 'Späße, Allotria'. Quelle: frz. chose 'Sache', bei uns aber schon im 17. Jahrh. nur spöttisch und verächtlich gebraucht.

Belege: Moſcherosch 1645 Philander III 270 Als Vlysses solche Schosen von der alten Spülmagd hören muste, wurd er gantz Fewerroth. Amaranthes 1710 Proben S. 310 Die Weiber streiten um die Hosen, Die doch des Mannes eigen seynd, Und machen ihm offt solche Chosen, Daß er es nimmermehr gemeynt. Boltz 1731 [Kurial-]Redensarten S. 180 Ist also billig zu bewundern, daß gegentheiliger Anwald solche abgeschmacke Chosen in einen so hohen Gerichte fürzubringen sich nicht entfärbet.

**Chreſtomatie** F. um 1750 in der wiſſenſchaftlichen Terminologie aus griech. χρηστομάθεια 'Sammlung des Brauchbarſten aus Schriftſtellern' entlehnt; Belege: Gottſched 1757 Neueſtes uſw. VII 386. 1766 Allg. d. Bibliothek II 2 S. 133. Schubart 1775 Chronik S. 134. Ulrich 1780 Geſch. d. Gymnaſien I 7.

**Chrie** F. 'Aufſatzplan zur Erläuterung einer Sentenz' ein alter rhetoriſcher Terminus: lat. chria, griech. χρεία (wörtl. 'nützliche Übung'). Vgl. Weiſe 1697 Geſpr. vom Informationswerk S. 16 ich bin in der Jugend mit chrien gemartert worden, daß ich manchmahl nicht wuste wo mir der Kopff stund, da solte ich ein Gleichnüß haben, und wuste keines, da solten Exempel und Sprüche vorhanden seyn — vorher auch in deſſ. Erznarren (1673) S. 87 chrien. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 650.

**Chronik** F. 'Geſchichtsdarſtellung nach der Zeitfolge' ſchon in mhd. Zeit krônike, krônik neben chrônica = lat.(-griech.) chronica. Die lat. Form hat noch bis ins 17. Jahrh. neben der deutſchen beſtanden.

Erſt ſekundär an dieſe Entlehnung angeſchloſſen ſind die folgenden ſynonymen Zuſammenſetzungen:

**Läſterchronik** Müller 1787 Emmerich II 342 den vierten mit einem neuen Liedchen [zu unterhalten], den fünften mit der Läſterchronik.

**Schandchronik** Leſſing III 194 wenn man in geſitteten Ländern von Anfange an alle diese Abwechselungen [des Zeitgeſchmacks] in besondern Büchern aufgezeichnet hätte, so würde man diese Bücher nicht besser als die Schandchronike des menschlichen Geschlechts nennen können.

**Skandalchronik** Scherr 1870 Farrago S. 338. Älter dafür ſkandalöſe Chronik Leſſing 1771 Briefe (XVII 385). 1790 Der Beobachter S. 70. Hippel 1794 Kreuz- u. Querzüge II 171. Goethe 1795 Unterhaltungen (XVIII 122).

Dies ſind Überſetzungen von frz. chronique scandaleuse, das ſeit dem 18. Jahrh. auch unverändert üblich war: Hermes 1778 Sophiens Reiſe II 106. Bahrdt 1790 Rindvigius II 72 vor allem wurde die Ch. s. aus der Kaplanei durchgegangen. Kotzebue 1806 Sammtrock (XX 310) Die Ch. s. jedes letzten Balles Erfuhr ich gern durch Sie.

**chroniſch** Adj. 'langwierig' von Krankheiten (Gegenſatz: akut), ein alter medizin. Terminus: lat. morbi chronici. Chroniſch iſt 1783 Onomatologia med.-prakt. I 1081 gebucht und bei Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 188) belegt; das Wort war jedenfalls noch nicht allgemein bekannt, da Müller 1790 Herr Thomas I 16 chroniſche Krankheiten noch mit der Anmerkung Langwierige erklärt.

**Chronologie** F. 'Zeitrechnung' in der wiſſenſchaftlichen Terminologie des 17. Jahrhs. entlehnt aus neulat.(-griech.) chronologia z. B. Prätorius 1667 Anthropodemus III 13[b]. Schupp 1685 Schriften S. 970. 74. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 276. Tentzel 1689 Unterredungen S. 329.

**Chronometer** M. eigentl. der Name von Präziſionsuhren, nach Campe 1801 beſ. von Seeuhren, ſpäter aber allg. 'Taſchenuhr' Spielhagen 1873 Ultimo S. 139.

Stinde 1884 Fam. Buchholz I 56 (bei Gaudy 1837 Jubiläum [VI 212] Ein Hinblick auf die Uhr, mehr aber noch die Unruhe des innerlichen gastrischen Ch.-s). Quelle: neulat. chronometrum (bei Murray von 1715 belegt) aus griech. χρόνος 'Zeit' und μέτρον 'Messer'.

**Cicerone** M. 'Fremdenführer' = ital. cicerone: „Cicerone wird, an verschiedenen Orten in Welschland derjenige genannt, der die Fremden überall herum führet, ihnen die Alterthümer und andere Seltenheiten zeiget und erkläret" König 1727 Einleitung zu Caniz' Gedichten S. 102 Anm. Die anfangs nur von italienischen Führern gebrauchte Bezeichnung (1) bürgert sich erst im 19. Jahrh. wirklich ein (2).

Belege: 1. Bürger 1790 Briefe IV 32 schreibt mir doch auch viel hüsches von Rom. Ich höre, Ihr macht den C. Meyer 1790 an Bürger (IV 52) C.? warum nicht geradezu Miethlakey. Seume 1803 Spaziergang (II 86) Mein C. war ein gewaltig gelehrter Kerl — (88) Ein entsetzlich zudringlicher C. verließ mich mit seiner Dienstfertigkeit nicht. Brun 1806 Episoden I 86 vor dem Pförtchen, wo der zaudernde C. des Albaner-Sees die rostigen Schlüssel langsam aus- und einsteckte — 1809 ebd. II 48 Reinhart dieser verständige C. dieser Naturgallerie.

2. Knigge 1788 Umgang m. Menschen S. 77 mit diesen mehrenteils sehr geschwätzigen und von lustigen und ärgerlichen Märchen aller Art vollgepfropften Ciceroni's. Hauff 1826 Memoiren d. Satans (VII 168) Ich bot mich den jungen Herren als C. an und führte sie glücklich durch das Gedränge ins Parket. Heine 1830 Italien (III 264) mein Herz ist der beste C. Pückler 1831 Briefe III 63 mein weitgereister C., Herr Tournier. Bauschke 1834 Bilder S. 15. Laube 1837 Reisenovellen VI 133.

**Cicisbeo** M. 'Hausfreund' = ital. cicisbeo: „Die Dame wählt sich ihren Cicisbeo, der auch oft im Ehecontracte bestimmt wird, und dieser wird ihr unzertrennlicher Gesellschafter bey allen Gelegenheiten" Archenholz 1787 Italien I 179. Cicisbeo ist am Ende des 18. Jahrhs. schon mehrfach bei deutschen Schriftstellern belegt und auch bei Campe 1801 gebucht.

Belege: Meißner 1784 Erzählungen II 9 wenigstens zehn Cicisbeen wurden den Damen ihres Herzens ungetreu, um bei der meinigen sich eine abschlägige Antwort zu holen. Heinse 1794 Hildeg. v. Hohenthal (VI 131). Kotzebue 1797 Falsche Scham (VI 260) Sie werden mich verbinden, wenn Sie den C. meiner Frau machen wollen . . . . Der ami de la maison wird immer willkommen sein.

**cito** Adv. 'schnell': lat. cito „geschwind, so man offt auff die Briefe zu schreiben pfleget, damit sie bald bestellet werden" Nehring 1684. Beleg: Picander 1726 Schauspiele S. 96 Herr, es ist ein Brief an euch eingelauffen, und weil cito citissime drauf geschrieben, so dachte ich, ich dürffte nicht sachte gehen.

**Claque** F. 'Schar bezahlter Beifallklatscher' = frz. claque, das um 1830 in Paris aufgekommen war (Devrient 1839 Briefe aus Paris [IV 101] die bestellte claque war freilich auch thätig) und bald darauf auch in Deutschland bekannt wurde.

Vgl. 1841 Briefe aus Frankfurt (in Lewalds Europa I 345) Ausser diesem hat sich hier ein Institut ausgebildet, das sich in solcher Weise nur in Paris vorfindet, nämlich eine hinlänglich organisirte Claque. In Paris bemächtigen sich die Direktionen dieser Claque; da eine solche Manipulation aber dem ehrlichen Sinn der Deutschen zuwider und Frankfurt auch nicht Paris ist, wo eine Einrichtung des bezahlten Beifalls nicht beachtet wird, so ist die Frankfurter Claque nicht eine Stütze der Direktion, sondern ein Werkzeug der Leidenschaften jedes Einzelnen: die Schauspieler bedienen sich ihrer zum Teil sogar gegen die Direktion. Holtei 1852 Vagabunden

S. 184 Dazu benützte Madame Adelaide ihre dienstwillige Clique und Claque. Wachenhusen 1865 Ballet I 169 Und dann diese fürchterliche claque, die ihre Courmacher bezahlen. Fontane 1879 Briefe I 270 Als die claque sie zum vierten oder fünften Mal an die Lampen haben wollte, zischte das Parket.

**Claqueur** M. = frz. claqueur (Börne 1833 Briefe aus Paris II 245 Seine [C. Perrier's] Anhänger und Claqueurs haben voraus gejubelt); Claqueur wird schon von Heyse 7 1835 gebucht. Belege: Frey 1844 Bilder S. 168 stückweise bezahlte Claqueurs. Glasbrenner 1847 Nebelbilder S. 5 Mit Jeld sind se Publikum, mit Freibiljet sind se Klackörs.

**Clique** F. 'Genossenschaft' am Ende des 18. Jahrhs. als Spottwort für literarische und gesellschaftliche (1), später auch politische (2) Koalitionen aus frz. clique 'Rotte' entlehnt.

Belege: 1. Wieland 1782 Sendschreiben an e. jungen Dichter (XXXIII 284) ein Schriftsteller, der, ohne von einer Clique zu seyn [Anerkennung fände], wäre eine noch viel größere Seltenheit. Müller 1789 Emmerich VI 198 Habt Ihr erst Einen am Halse, so ist es schon so gut, als wenn Ihr die ganze Clique aufgesackt hättet. 1796 Xenien S. 81 Sag mir, wo ist denn die Klicke? Da drüben ist sie beym Nachbar. Fichte 1801 Friedr. Nicolai (VIII 88) Die von dieser Clique haben die Religionsaufklärung und einen Volkslehrer sattsam gelobt. Kotzebue 1809 Gottlieb Merks (XXIV 41) Weil Sie einer gewissen Clique darin gehuldigt hatten. Goethe 1812 Dichtung u. Wahrheit (XXVII 142) die Urheber (man hatte bald erfahren, daß es aus unserer Clique [A. l. H.: Clike] hervorgegangen war) wurden höchlich getadelt.

2. Witt v. Dörring 1830 Fragmente I Vorr. S. 28 Die giftigsten Recensionen gegen mich sind von Süddeutschland ausgegangen und zwar von jener liberalen Clique. Laube 1837 Reisenovellen VI 298 unsere politische Partikularität, unsere Klique stammt von dort [vom Süden]. Freytag 1853 Journalisten S. 8 überall ist uns der Professor und seine Clique im Wege.

**Clown** M. 'Spaßmacher' = engl. clown, in der neueren (verenglischten) Zirkussprache (vgl. Attraktion, Star) für Bajazzo durchgedrungen: „Die jetzigen Kunstreiter geben es vornehmer, verachten den Bajazzo, titulieren ihre Spaßmacher 'clown'" Holtei 1852 Vagabunden S. 196.

Belege: [Pückler 1831 Briefe I 214 Noch ergötzlicher waren (sc. in Dublin) zwei unnachahmliche Clowns (Bajazzi)]. Lewald 1836 Aquarelle I 3 [„Der alte Staberl"] Das bunte Bild meines lieben Clown. Gerstäcker 1861 Kunstreiter S. 198 Royazet hat keinen ordentlichen Clown mehr. Schücking 1865 Frauen u. Rätsel I 294 einem Clown einer herumziehenden Kunstreitertruppe. Fontane 1870 Briefe I 187 Hinter allem Ernst klingelt ein Clown her. Nordau 1883 Lügen S. 34 Man erscheint sich selbst wie ein Clown, der Alles lachen macht — S. 128 Circusclowns.

**Coeur** N. = frz. cœur 'Herz' im Kartenspiel z. B. Stoppe 1729 Gedichte II 45 Studir' ich nicht erschröcklich sehr Und seh' ins Buch hinein, Wo Treffle, Caro, Piqu' und Cœur Die besten Blätter seyn. Im 16. 17. Jahrh. dafür der deutsche Name *Herz*.

**comme il faut** (franz.) wörtl. 'wie es sein soll', meist 'musterhaft, von gutem Ton': die Wendung wird zunächst adverbiell gebraucht z. B. agir comme il faut (1), dann in familiärer Rede auch appositionell z. B. une personne comme il faut (2). Entsprechend im Deutschen seit Ende des 18. Jahrhs.; schon bei Campe 1801 gebucht.

Belege: 1. Lavater 1778 Physiognom. Fragmente IV 429 Er hat sein Buch comme il faut in der Hand. Er schaut, comme il faut, in die Höhe, ohne zu wissen, wohin. Vaerst 1836 Kavalierperspective S. 225 um die jungen Töchter comme il faut zu verheiraten. Gaudy 1837 Humoresken (VI 204) der Esel] macht seinen Parade-

marsch comme il faut. Devrient 1841 Treue Liebe (III 150). Der Graf benimmt sich bei all seiner Verkehrtheit doch comme il faut.

2. Bürger 1777 Briefe II 151 Es sind Euch aber auch ein Paar Briefe comme il faut. Lavater 1778 Physiognomische Fragmente IV 429 Es ist ein Evangelist comme il faut — das heißt: Es kann keiner seyn. Müller 1789 Emmerich VIII 319 daß ich immer eins zwey drey fertig war und dennoch comme il faut. Börne 1823 Schilderungen (II 118) in deutschen eleganten Blättern comme il faut. 1835 Europa I 404 Ein Ladenbesitzer, der sich mehr comme il faut dünkt. Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien I 158 Er ist Redacteur comme il faut. Chownitz 1845 Lauf der Welt I 302 des würdigen Schneiders und Sängers comme il faut. Wachenhusen 1869 Ballet I 188 den Weltmann comme il faut. Goltz 1869 Weltklugheit II 191 ein Social-Genie comme il faut.

**Comptoir** s. Kontor.

**con amore** (ital.) wörtl. 'mit Liebe': eigtl. ein Künstlerausdruck, der um 1770 (von Lavater?) eingeführt und bald in der Künstlersprache allgemein wurde (1); vgl. (nach Feldmann, ZfdW. IX 311) Wieland 1782 „Indessen ists, denke ich, noch nicht viel über zehn Jahre, daß dieser Ausdruck von einem unserer Schriftsteller als eine fremde Waare in Teutschland importiert worden ist". — Später wird con amore dann auch von nichtkünstlerischer Tätigkeit gebraucht, meist mit ironischem Nebensinn (2). Nach Thümmel 1794 Reise IV 230 hat Wieland den Ausdruck „Mode gemacht".

Belege: 1. Lavater 1777 Physiognom. Fragmente III 95 Alle Stücke von Boucher waren mißstimmig mit meinem Gefühle. Ich konnte kaum Eins con amore ansehen. Bürger 1777 Briefe II 170 Kurz diese Stelle gehört zu denjenigen, die ich vorzüglich con amore übersezt habe. Wieland 1782 Horaz' Briefe II 136 Sie schreiben con Amore, haben wahren Respekt vor ihren Werken — dazu die Anm. S. 163 Große Künstler — zeichnen, mahlen, bilden, dichten, componieren u. s. w. zuweilen con amore und gewöhnlich gelingts ihnen dann am besten. Ring 1786 Klopstock in Karlsruhe S. 166 der Alte sang und spielte recht con amore. Hermes 1790 Für Eltern V Bl. 3 ich mus vielleicht durch das Gegenteil des sogenannten con amore-malens die Scheuslichkeit dieser Gestalt sehr richtig getroffen haben. Börne 1829 Dramaturg. Blätter (II 381) In dieser Rolle soll nun Herr Wurm vorzüglich geglänzt und den israelitischen Burschen „recht was man con amore" nennt, gespielt haben.

2. Schiller 1785 Briefe I 243 Ueberdem habe ich ja die Medizin ehemals con amore studirt. Laukhard 1798 Schilda I 395 da die Gemeinde es [das Lied] so recht con amore herplerrte. Witt v. Dörring 1830 Fragmente I 66 er schleuderte eine Flasche nach der andern recht con amore gegen die Quadersteine. Pückler 1831 Briefe I 3 ich gab mich dem Gefühle des Comforts recht con amore hin. Lewald 1837 Aquarelle IV 142 Als ich ihn besuchte, stand er im Hemde im Entréezimmer und wusch sich con amore. Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 56 aber man fror auch con amore in der Schneebude.

**conditio sine qua non** (lat.) wörtl. 'Bedingung, ohne welche [ein Ereignis] nicht [stattfinden kann]': ein Terminus der Logik, der im 18. Jahrh. allgemein geläufig wurde z. B. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 277 die Bewerber müssen] doch endlich aus Begierde zu der Pfarre diese conditionem sine qua non sich gefallen lassen und eine offt heßliche und lasterhaffte Quarre heyrathen. Schiller 1789 Briefe II 269 unter der Bedingung (sine qua non) — 1798 ebd. V 318 Fertigkeit des Blicks und der Feder, was zu solchen Arbeiten conditio sine qua non ist.

**Contenance** F. 'Fassung, Ruhe' aus gleichbed. frz. contenance (eigtl. allg. 'Betragen, Haltung') entlehnt: im 16. 17. Jahrh. vereinzelt Contenantz, die wirkliche Einbürgerung von Contenance erfolgte wohl aber erst im 18. Jahrh. Neuer-

dings ist das Wort kaum mehr schriftsprachlich, haftet aber in der Volkssprache Ostmitteldeutschlands.

Belege: Eyzinger 1591 Relationen IV 21 zu denen, welchen es scheint, durch Ewr. Contenantz oder gelassenheit, das jhr jnen vbel vnnd böses günnet. Laurenberg 1652 Scherzgedichte S. 11 Mit Wyßheit, gentilesse und braver contenantz. Lessing 1767 Dramaturgie (X 17) Der Schauspieler kann ohnstreitig unter der Maske mehr Contenance halten. Michaelis 1776 Räsonnement IV 60 so glaubt sich der Respondente doch nun sicherer und antwortet mit mehr Contenance und Gegenwart des Geistes. Wieland 1784 Merkur I 161 die Unternehmer ließen den Muth nicht sinken; und die gute Contenance, die sie hielten, richtete auch bald wieder das Publikum auf. Schiller 1789 Briefe II 291 Mit den zehn ersten Worten war ich im ganzen Besitz meiner C. Iffland 1796 Advokaten (VIII 38) Gernau faßt um einer C. willen nach dem Atlaß. Kotzebue 1802 Wirrwarr (XV 249) Halten Sie C. Seume 1803 Spaziergang (II 124) Ich nahm meine ganze Kontenanz zusammen. - Hauff 1827 Mann im Mond (XII 98) wie sie von Anfang durch seine doch etwas gar zu indiskrete Aeußerung sehr außer C. gekommen. Pückler 1831 Briefe I 20 sonst hätte ich schwerlich gute contenance erhalten. Heyse 1873 Kinder der Welt II 109 das Rauchen] ist manchmal sehr nützlich um C. zu bewahren.

**Convoi** M. 1. in der Bedeutung 'Geleit' um 1600 aus gleichbed. frz. convoi entlehnt z. B. Eyzinger 1590 Relationen Suppl. S. 66 darjnnen sie hinweg vnd dauon fahren sollen, mit solchen Conuoy (oder gelaite) das sie sicher ohne anfechtung seien. Carolus 1614 Relation Nr. 26° vnd ist gedachter Herr Collonitsch verschiener Tagen von der Newstatt mit starcker Convoy in einer Kutschen nachts nach Wien geführt worden. Zeiller 1651 Fidus Achates I 48 mit einem Gelait oder Convoy. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 213. 429.

2. Der persönliche Gebrauch von Convoi als 'Geleitsmann' ist dem Franz. fremd und erst in der deutschen Soldatensprache des 17. Jahrhs. entwickelt vgl. Dürer 1668 Lauf der Welt S. 197 Etliche kaufleute hatten von unserm Feldherrn gegen erlegung einer ziemlichen summa geldes einen geleitsmann (convoy nennen ihn die soldaten) erlanget. Schon bei Dilich 1608 Kriegsbuch S. 207 Wachten, die auß vnd inreisende betreffendt, Sindt Convoien — ebenda: Convoien sindt alß die geleidt, wann man die Gesandten, ankommendes volck in und außführet.

**coram** s. koram.

**corpus delicti** mit der Bed. 'der sichtbare Gegenstand des Verbrechens' bei Campe 1801, als 'Ding, womit ein Verbrechen geschehen ist' bei Heynatz 1775 gebucht. Diese Bedeutung (1) beruht auf einer jungen Verengerung des älteren Gebrauchs als 'Summe der Tatsachen, die ein Verbrechen darstellen, Tatbestand', der bis ins 18. Jahrh. ganz gewöhnlich ist (2).

Belege: 1. Ettner 1697 Chymicus S. 503 Der Rath schicket hin, läst den Butler holen und gefangen setzen, hernach allen seinen Haußrath untersuchen, ob sie ein corpus delicti finden könten.

2. Ludovicus 1707 (1714⁴) Einl. z. Peinl. Prozeß S. 5 Wenn es nun mit der Denunciation oder auch mit dem gemeinen Ruff seine Richtigkeit hat, so muß der Richter bey der general-Inquisition, sonderlich um die gewißheit des corporis delicti wie man es nennet, bekümmert seyn. Richter 1738 Kriminalprozeß S. 47 Es ist aber das Corpus Delicti ein solcher nöthiger Beweiß, ohne welchen mit der sonst auf jedes Verbrechen gesetzten Straff, nicht verfahren werden kan. Wagner 1776 Kindermörderin S. 68 Jetzt aber gehört sie [die Dose] zum corpus delicti. Müller 1789 Emmerich VIII 300 von dem Gericht die Mittheilung der Rela-

tion fodern, aus welcher allein das Korpus Delikti hervorgehen konte.

Zum ersten Auftreten und der ursprgl. Bed. des Ausdrucks vgl. Brunnenmeister, Die Quellen der Bambergensis S. 219 „Die Gewißheit, daß ein Verbrechen begangen worden sei, nennt Albertus Gandinus [13. Jh.] die veritas delicti . . . — Was Albertus Gandinus mit „veritas delicti", Augustinus [† 1586] mit „liquidatio delicti" oder „liquide constare de delicto" bezeichnet, dem geben spätere Italiener (Farinacius [† 1613] wohl zuerst) und nach ihnen die deutschen Praktiker den Kunstausdruck corpus delicti."

**Cötus** M. 'Abteilung von Schülern' von Heyse[5] 1829 gebucht und bei Moritz 1786 Anton Reiser S. 167, Gaudy 1837 Schülerliebe (V 12: Schul-Coetus) belegt. Quelle: lat. coetus 'Versammlung, Haufen' (mit diesen Bedeutungen schon von Heynatz 1775 gebucht).

**Couleur** F. 1. 'Farbe' am Ende des 17. Jahrhs. (z. B. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 531. Ettner 1697 Doktor S. 215; daneben Colör Pickelhäring 1685 Kleideraffe S. 94. Ettner 1697 Chymicus S. 88. Schellhammer 1700 Konfekttisch S. 174) aus frz. couleur entlehnt. Heut nur noch in der Redensart „dieselbe Couleur in Grün" = 'genau dasselbe' (Fontane 1894 Briefe II 305).

2. Studentisch 'Farben einer Verbindung' („Couleur tragen" u. ä.), dann 'die Verbindung selbst' z. B. Bauschke 1834 Bilder S. 27 wir kamen in den Saal, so empfing uns sogleich der freudige Ruf unserer schon versammelten „Couleur". Gutzkow 1835 in Lewalds Theaterrevue S. 100 Posten] die du am Schuldenbrette unserer Couleur noch stehen hast. Dazu Couleurstudent Stinde 1885 Fam. Buchholz II 118.

**Coup** M. 'erfolgreicher Streich' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. coup (eigtl. 'Schlag') entlehnt und bei Campe 1801 gebucht: „Wenn von einem Feldherrn oder Spieler gesagt wird, er habe einen glücklichen Coup gemacht...." Als Spielerausdruck schon bei Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 415 andere schreyen bey einem unglücklichen Coup.

Belege: Benzel-Sternau 1806 Gespräche II 121 Ohne diesen Bundesgenossen bleibt die Schönheit nur Partheygänger: glückliche Koups werden ihr gelingen, doch den Frieden diktirt sie nicht leicht. Lewald 1837 Aquarelle III 275 Sie fühlte, daß sie einen Coup ausführen müsse, wenn sie sich zu ihrem früheren Glanze emporraffen wollte. Holtei 1852 Vagabunden S. 328 Kein Coup wollte mehr gelingen, nirgend eine Aussicht. Fontane 1882 Briefe II 75 Ich glaube, der Schluß des 12. Kapitels ist ein guter Coup.

**Theatercoup** ein Terminus der französischen Dramaturgie: frz. coup de théatre. „Dem gemeinen Mann muß er nicht von Ankündigung, von Knoten, von Charakteren, Monologen, von Coup de Theatre und dergleichen Dingen sprechen, davon er nichts versteht" Sulzer 1774 Theorie d. schönen Künste [Artikel: „Kunstwörter"] II 634a. In franz. Form auch noch bei Lessing 1767 Dramaturgie (IX 347. 382; im Anschluß an Voltaire), Schiller 1789 Briefe II 208. Theatercoup zufrühst bei Merck 1775 Briefe S. 124.

**Coupé** N. 'Waggonabteil' um 1840 aus gleichbed. frz. coupé entlehnt z. B. Bismarck 1847 Briefe S. 76. Freytag 1848 Aufsätze II 3. Seit 1886 ist Coupé durch *Abteil* stark zurückgedrängt; vgl. Kluge, EtWb. S. 5a.

**Couplet** N. in der modernen Bedeutung 'Spottliedchen' (1) von Heyse[13] 1865 gebucht. Älter in der Bed. 'Strophe bes. mit Kehrreim' (2) entsprechend frz. couplet schon bei Campe 1801 gebucht.

Belege: 1. 1868 Berlins Nachtlokale S. 11 der scharfe Berliner Witz, der in beißenden Couplets seine Hauptablagerungsstätte gefunden — S. 12 die Soubrette für komische Liedervorträge und Couplets.

2. Kotzebue 1805 Bouilly's Fanchon (XIX 185) welch eine Menge Couplets. Lewald 1836 Aquarelle II 30 jene Couplets, die damals oft zu Ehren der Verbündeten eingelegt wurden — 1837 ebd. IV 2 die Couplets gegen die Minister waren verstummt. Devrient 1839 Briefe aus Paris (IV 11) Dazu ist ihr Vortrag der Couplets ganz hinreißend. Pipitz 1839 Fragmente S. 76 Daß der Volkswitz in Oesterreich doch nicht so ganz harmlos sei, zeigen folgende Couplets.

**Coupon** M. 'Abschnitt' bes. 'Zinsabschnitt an Wertpapieren' (daher Couponschneider 'Rentier' Goltz 1869 Weltklugheit II 125) am Ende des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. coupon entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Beleg: Möser 1776 Patriot. Phantasien II 142 Coupons oder Theile des Looses, Erbes.

**Cour**[1] F. 'Hof, Hofgesellschaft' wohl schon um 1700 aus frz. cour entlehnt und bei Sperander 1727 gebucht. Belege: Möser 1775 Patriot. Phantasien I 158 die unnütze Zeit zwischen dem Nachtische bis zur Cour. Wall 1787 Bagatellen II 114 wenn er] sich deswegen morgen früh bey der Cour beurlaubte. Dazu courfähig Schlosser 1803 in Hugo's Magazin I² 28. Görres 1821 Europa S. 145.

**Cour**[2] F. in der Wendung die Cour machen (einer Dame) 'sich um ihre Gunst bewerben' durch das 18. Jahrh. schon geläufig (1); daneben auch noch in der Bedeutung 'einem großen Herrn, zumal einem Fürsten seine Aufwartung machen' (2): nach gleichbed. frz. faire la (sa) cour. Die 2. Bedeutung ist die ursprünglichere, da frz. cour eigtl. die 'Ehrenbezeugung des versammelten Hofstaats' bezeichnet.

Belege: 1. Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 52 einem muntern und hitzigen Fräulein die geheime Cour zu machen. Zachariä 1754 Verwandlungen (I 190) Er macht Selinden Cour. Möser 1778 Phantasien III 18 die ihr ehedem, und wie die Medisance sagt, nicht ganz vergeblich die Cour gemacht haben. Iffland 1800 Mann von Wort (III 72) Ich mache nun Julien unausgesetzt die Cour. Kotzebue 1805 Fanchon (XIX 115) — 1806 Organe des Gehirns (XX 103).

Im 19. Jahrh. dafür auch die Courschneiden Glaser 1867 Niederl. Novellen S. 197, wozu Kurschneider schon bei Glasbrenner 1836 Berlin X 26.

2. Mattheson 1739 Kapellmeister Vorr. S. 17 Beiläufftig zu erinnern, könnte es wol nicht schaden, in solchen Schrifften, die auf Beurtheilungen der Wissenschaften gerichtet sind, mit den Ausdrücken, und absonderlich mit den Einschaltungen unrichtiger Gedanken eines andern, dem man die Cour machen will, etwas behutsamer zu verfahren. Lessing 1771 Briefe (XVII 384) um beyher der Herzogin von Braunschweig meine Cour zu machen. Nicht war, Sie müssen lachen, wenn Sie mich und Cour machen zugleich denken. Schink 1778 Marionettentheater S. 47 macht Eurem Herrn hübsch die Kur. Moritz 1786 Anton Reiser S. 281 da er] ordentlich seine Cour bei dem Prinz machte. Iffland 1795 Reise (II 8) Endlich komme ich, nach sechs Jahren Cour machen, eines schönen Nachmittags heim.

**Courage** F. in den Mundarten allgemein das Ersatzwort für das nur mehr schriftsprachliche *Mut*. Die Entlehnung (aus frz. courage Mask.) erfolgte am Ende des 16. Jahrhs. in der Soldatensprache, wohl unter Vermittlung des Ndl., da sich häufig die ndl. Schreibung Coragie findet (auch bei Henisch 1616). Das Genus des Wortes war anfangs das neutrale (1), sichere Belege für das Fem. s. u. 2.

Belege: 1. Eyzinger 1590 Relationen I 64 durch eingeben etwo einicher, die khain hertz oder couraige haben. Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit I 25 lassen die Fröhlichkeiten vnd das Courage nicht also mehr sehen. Wallhausen 1616 Ritterkunst S. 70 ein Coragie vnd beherzteres Gemüth.

2. Köppe 1619 Fechtkunst F 1ᵃ die Courage

seines Feindes, die solcher gestalt gemehret wird — G 2b Dieses erfordert aber auch eine geschwinde Faust vnd ein Hertzhafftigen Mannes muth oder courage. 1629 Beſchr. d. Belagerung v. Herzogenbuſch B 2b Die Englische, welche allda die Wacht hatten, fielen mit grosser courage an. Schildknecht 1652 Harmonia III 240. Grimmelshauſen 1669 Simplic. S. 360 daß ich keine solche Courage hätte wie er.

Anmerkung. Im Obd. und Schweizer. häufiger (G) Kuraſchi, vgl. Bagage Anm. 2. Literaturbelege: Mengering 1638 Soldatenteufel S. 444 ewer Curaschi vnd Heldenmuth — S. 469 daß man die Soldaten bei Coraschi vnd guten Willen erhalte. Abele 1673 Vivat Unordnung IV 235 in den Hosen ligt die Couraschi samt der Blumaschi. Conlin 1708 Narrenwelt III 68 daß alle guraschi durchfällt. Schwabe 1745 Tintenfäßl S. 15 so ist ihnen für Angst das Guraschi in dFueß kumen.

**Couſin** M. 'Vetter' = frz. cousin; um 1600 noch unbekannt und bei Kirchhof 1602 Wendunmut II 251 [„Triboulet ein narr"] noch erklärt: „cousin (das ist vätter oder angewandter)". Die Entlehnung geſchah erſt um die Mitte des 17. Jahrhs.

Belege: Schupp 1663 Schriften I 274 mit neuer Lieb und neuer Freundschafft gegen euren Cousin und Anverwandten den edlen Schäfer Philander (nach Weigand 5). 1682 Der teutſche Franzos S. 16 A. besahe mit unverwandten Augen ihren cousin und dessen Frantzösische Kleidung. 1683 Traur. Zeitung aus Cadix S. 6 diesen seinen Sohn, nebst seinem Cousin an ein ander Schiff zu setzen.

**Couſine** F. = frz. cousine: es ſcheint erſt im 18. Jahrh. entlehnt zu ſein, iſt aber raſch eingebürgert und hat das deutſche *Base* völlig verdrängt. Belege: Gleim 1750 an Ramler I 248 Was machen meine Cousine, und meine Schwester? Zachariä 1754 Phaeton (I 295) Morgen will ich meine Cousine besuchen. — Schon gebucht bei Wächtler 1709, Volck v. Wertheim 1711 u. a.

**Creme** M. 'Schaumgericht' im 18. Jahrhundert aus gleichbed. frz. crême entlehnt z. B. Knigge 1788 Umgang S. 160 die Kapaunen braten, Cremen machen. Als Craim häufig bei Loofft 1781 Niederſächſ. Kochbuch S. 461 Chocoladecraim — S. 462 Theecraim — Weincraim. Schon 1715 wird Creme in Amaranthes' Frauenzimmerlexikon (S. 388) gebucht, doch noch mit der Angabe: „Die Teutſchen Köche heiſſen es eine geſultzte Milch".

**Croupier** M. 'Spielgehülfe' am Ende des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. croupier (eigtl. 'Hintermann des Bankiers') entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Belege: Jean Paul 1789 Auswahl a. d. Teufels Papieren (IV 61). Iffland 1798 Der Spieler (IV 131).

**Curaçao** M. 'Pomeranzenlikör' am Ende des 19. Jahrhs. bekannt geworden (Fontane 1897 Stechlin S. 47 Pomeranzen, oder, wie sie jetzt sagen, Curaçao), aber ſchon bei Sanders 1871 gebucht. Quelle: frz. curaçao, eigtl. der Name einer Antillen-inſel, von der die Früchte zur Bereitung des Likörs bezogen werden.

## D.

**dacapo** = ital. da capo 'von Anfang an' als Wiederholungsanweiſung für Muſikſtücke und Lieder (z. B. Mencke 1710 Gedichte S. 138) gebraucht; vgl. Amaranthes 1710 Proben der Poeſie S. 448 Weil ieder Musicus: Da Capo pflegt zu lieben, Sie fangen an, wo sie zuvor geblieben. Danach auch Wiederholungsruf bei muſikaliſchen

Vorführungen (Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien II 213 man forderte jede Nummer da capo); übertragen bei Müller 1778 Fausts Leben S. 95 Wie oft möcht man durch's Leben bei süßen Augenblicken rufen, da Capo.

**Dacapo** N. 1. als 'Wiederholung eines Musikstücks' aus dem vorigen substantiviert, aber noch häufig in zwei Worten geschrieben. Scheibe 1745 Musikus S. 92 Wir haben uns manchmal so sehr in das so genannte Da Capo verliebet, daß wir es so gar aus solchen Arien erzwingen, die doch, ohne den Verstand der Worte entweder abzubrechen, oder gantz und gar zu verwirren, selbiges unmöglich vertragen. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 263 Er erlaubte sich daher keine ausführlichen Arien mit Dacapo. Gebucht bei Sulzer 1771 Theorie der schönen Künste I 235[a].

2. Seit dem Ende des 18. Jahrhs. auch häufig allgemein 'Wiederholung' z. B. Schiller 1781 Vorr. zu den Räubern Es ist das ewige Da capo mit Abdera und Demokrit. Archenholz 1787 England I 107 In dieser Zerknirschung seines Herzens und voller Furcht vor einem da Capo. Bretzner 1791 Leben e. Lüderlichen II 4 in Puncto sexti ein Dakapo zu machen. Kotzebue 1799 Üble Laune (IX 234) daß du in der nächsten Minute nicht für ein da Capo stehen kannst.

**Daguerrotypie** F. 'Lichtbild', älter Daguerreotyp (Freytag 1848 Aufsätze II 9) — Daguerrotype (1839 Die Eisenbahn S. 780[b]. 848[b]) entlehnt aus frz. daguerréotype, gebildet von dem Namen Daguerre's, der das (heut ganz ungebräuchliche) Verfahren in den Jahren 1835—39 erfunden hat. Die Ableitung Daguerrotypie bezeichnete eigtl. das 'Verfahren, D.-bilder herzustellen'; vgl. Photographie. Dazu daguerrotypieren: Gutzkow, Selbsttaufe (V 242).

**dalli** 'schnell' als Ausruf und Adverb in Ostmitteldeutschland gebräuchlich. Vgl. Stinde 1884 Familie Buchholz I 157 Und wie heißt das Wort? fragte ich neugierig. Dalli, dalli! antwortete sie lachend. Es ist ja eigentlich polnisch, fügte sie hinzu, aber es sagt sich so leicht, viel bequemer als flink, flink, und klingt dabei lustig. Quelle: poln. dalej 'weiter, vorwärts' (bes. auch Ermunterungsruf).

**Damast** M. eigtl. der Name des Seidenzeugs von Damaskus, das uns durch italienische Kaufleute zugeführt wurde: ital. damasco — damasto, entsprechend im Deutschen Damasch (1399 Aussteuerverz. der Gräfin Agnes v. Cleve = Mones Anz. VI 248) und Damast (Dürer 1520 Tagebuch S. 69).

**Dame**[1] F. um 1600 aus frz. dame entlehnt, aber durch das ganze 17. Jahrh. häufig zu Dama italienisiert: es war zuerst in der galanten Zeit der Name, den der Kavalier (oder Galan) der 'Geliebten' oder 'Herrin' beilegte, wohl nach dem Vorbilde der franz. Ritterromane (1); danach im schlimmen Sinne (zunächst euphemistisch?) 'Geliebte' = 'Dirne': „nostrum Dame hodierno tempore vocabulum suspectum fere est et pro amica in malam partem sumitur, vulgo eine Matreße" Stieler 1691, ähnlich schon bei Schottel 1663 S. 1298 (2). Andererseits wurde Dame etwa um die Mitte des 17. Jahrhs. ein fester Titel der 'Frau' in den Kreisen der Fürsten und des Adels und blieb ihnen bis ans Ende des 18. Jahrhs. allein vorbehalten (3). Erst nach 1800 drang das Wort dann auch in die bürgerliche Gesellschaft, in der vorher *Frau* und bes. *Frauenzimmer* galten. Noch heut ist Dame der eigentlichen Volkssprache ungeläufig, wenn auch (als städtisch) bekannt.

Belege: 1 a. Hock 1601 Blumenfeld S. 41 Ein Dama schenckt vnd schicket Ihrem lieben Galan [ihr Bild]. Zangius 1611 Deutsche Lieder II 12 Ein Dama schön im Garten gehn thät früh an einem Morgen. Messerschmid 1618 Garzoni's Narrenspital S. 142 einer vberauß schönen Damma Favor. Schwenter 1636 Delitiae S. 151 was sich mit einer Dama begeben, vor dieser stund ein alter Mann vnd ein junger Geselle, jeder vngefehr 10 oder 12 schrit weit von der Dama. 1644 Sprachverderber S. 34 Mein allerliebste Dama, mich erfrewet sehr hoch, daß sich diese brave occasion praesentieret, euch zu besuchen. 1647 Alamod. Politikus S. 92 damit er etwa seiner Dama Narrendank möchte darvon tragen.

b. Opitz 1622 Nymphe Hercynia (II 255) eine stoltze abgeführte Dame (dann also nennen sie vnsere Auffwärter), die nirgends schöner ist, als in jhrem eigenen Spiegel — 1628 Daphne I 69 in was für noth ein Cavallier und eine Dame sich kan bringen, die nicht nach Liebe fragt. Zesen 1642 Poet. Rosenwälder Vorschmack S. 33 Ich, schöne Dahme (denn also nennen sie ihre Buhlschafft) sollte wohl Ihre unvergleichliche Schönheit mit stillschweigen verehren. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 387 jhren Damen vnd Löffelgänsen zu gefallen — S. 466 auff der Porkirchen nach den schönen Damen gaffen. Moscherosch 1650 Philander (S. 98) Wann vor diesem eine neue Narren-mode kaum auffkommen, seinem Schatz, seiner maistresse, seiner Dame zu gefallen. Gansler 1697 Lugenschmid I 370 Schönste Dame! Schwabe 1745 Tintenfäßl S. 71 Einer Dame den Hof machen. Goethe 1796 Wanderjahre (XXIV 96) Felix [sollte] als Page seinen ersten Ausritt der Dame seines jungen Herzens zu verdanken haben.

2. ca. 1650 Satyra (Weim. Jahrb. I 298) des Abends geht er aus zu Damen und Maitressen. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 43 Ick bin keine Dame, du lichtferdige Finck, Dine Moder de Hoer was sülck ein Dinck — Se meenden, Damen wehren Sögen edder Teven, Edder eine de Horerie hadde bedreven. Schupp 1663 Ehrbare Hure (Schriften S. 488) daß ihr eine Dame seyd, welche die Frantzosen habe — S. 491 eine in der gantzen Stadt bekante Dame — dazu S. 471 Die grobe plumpe Teutschen, welche nicht wissen, was Höflichkeit sey, pflegen dieses grobe Wort zu gebrauchen, und wann sie ein Weibsbild sehen, das freundlich in Worten, Wercken und Gebärden ist, sagen sie alsbald, daß sie eine Hure sey. In Franckreich, da die rechte Civilität und Höflichkeit ist, nennet man sie eine Maitresse oder eine galante Dame. 1677 Machiavell. Hokuspokus S. 207 die Hure (oder Dame, bösen verdacht zu vermeiden). Ettner 1719 Maulaffe S. 655 Nun aber ein Wagen eine Chaise, eine Hure eine Dame, und ein Schelm ein Politicus heisset, so ist die Redligkeit aus der Welt geflohen. In diesem Sinn heut noch volksmäßig: Schmeller I 369; verbreiteter im Dimin. Dämchen Stieler 1691 Sp. 274. Lindenberg 1883 Berlin I 14 Damen oder sagen wir lieber „Dämchen".

3 a. Schilling 1669 Kathol. Totengerüst e 4a Die schöne Dama wol bekannt, In Oestreich diesen Landen, Maximiliana genant, Ist nichten mehr vorhanden. Der Todt nimbt diese Dama hin usw. Abraham 1686 Judas S. 162 Ein vornehme Dama. 1709 Malum Ovum S. 141 Ein Adelichs Weib wird insgemein genennet ein Dama.

b. 1630 Tragikomödie (Creizenach S. 227) Glück zu, guter Freundt, vnd jhr, O edle Dame dazu. 1635 Müllerin-Stimme (Lit. Ver. 83, 554) der Spieß vnd Schwert nicht wider sondern für alle wackere Damen führet. Homburg 1642 Clio C 6b Der verklugten Damen-Schaar — M 3b Darumb, aller Damen Zier, Trawre nicht so für vnd für. Seifert 1647 Gewissensbuch S. 155 Hierauff kan keine grosse Dame, die nur in wollusten sitzet, vnd für zärtligkeit jhren fuß nie auff die erden gesetzet, ein vrtheil sprechen. Schröter 1660 Sittenschule S. 53 Die Dahmen hat er [der Floh] lieb und geht in schwartzer Tracht. Lassenius 1661 Adel. Tischreden S. 311. Kautzsch 1685 Bierglas S. 257 Eine überaus schöne Adeliche Dame. Ziegler 1689 Asiat. Bainse S. 45 eine junge Dame. Schellhammer 1692 Die Köchin S. 141 Fürnehme Damen, wie sie sich unteutsch genennet wissen wollen. Ettner 1715 Hebamme S. 444 eine Adeliche Dame. Conlin 1725 Narrenkur S. 61 mit einer von Hoch-Adelichem Geblüt und absonderlicher Schönheit begabten Dame. Wieland 1785 an Reich (Feldmann, ZfdW. VIII 63a) die Dames in der engeren Bedeutung lassen sich nicht gern unter die Rubrik Frauenzimmer stecken; und die übrigen mögen es wohl leiden, wenn sie (nach französischer Sitte) Damen gescholten werden. Archenholz 1787 England III 88 eine Stunde darauf war das Küchenmensch eine Dame. Müller 1789 Emmerich V 158 Dame! — Eine Dame! — Herr, das beginnt von der breiten Basis

des angetraueten Weibes des Krautjunkers, und endigt in den Gipfel des Thrones. Nur was zwischen diesen beyden Aussenlinien begriffen wird, das ist Dame in Deutschland. Alles übrige ist Frau oder Frauenzimmer — 159 Bezeichne mir also der Herr das Weib eines Deutschen Biedermannes durch keine Benennung, welche die adliche Weiberschaft sich vindiciret, wodurch folglich eine brave Bürgerinn nicht geehret wird. Laube 1837 Reisenovellen VI 146 Göthes „Frauenzimmer" ist nichts mehr und nichts weniger, als was der Dandy jetzt „Dame" nennt.

**Dame** [2] F. 'verdoppelter Stein in einem Brettspiel' = frz. dame: eine Entlehnung vielleicht schon des 16. Jahrhs. unabhängig von Dame [1]. Der Spielausdruck war von vornherein im Volk bekannt, meist in der populären Lautform Damm, das auch als Mask. für das 'Brettspiel' selbst gebraucht wird; vgl. Schwenter 1636 Delitiae phys.-math. S. 399 Discours vom Damm vnd Schachtspiel — den ersten Zug im Dammen. Saar 1662 Kriegsdienst (Zugab) S. 7 um die Zeit zu kürtzen wird das Bret-Spiel und der Dam nit gewehret. Dazu Dammspiel Harsdörffer 1655 Ars Apophth. S. 14, doch Damenspill schon bei Hainhofer 1617 Korresp. S. 319.

**Dandy** M. 'eleganter junger Mann' aus engl. dandy. Das engl. Wort ist nach dem NEDict. um 1815 in London in die Höhe gekommen und wird bald darauf auch im Deutschen gebraucht, zunächst freilich meist von Engländern.

Belege: Witt v. Dörring 1830 Fragmente I 90 Mein Dandy hatte seinen Zeitpunkt schlecht gewählt [in London]. Heine 1830 Italien S. 269 [Mister Liver] war ganz als Dandy gekleidet — 1834 Salon (IV 50) das Kostüm seiner Bewohner ist malerischer, als das unserer Dandies. Laube 1836 Reisenovellen III 12 Wie gewöhnlich fehlte es nicht an einigen norddeutschen Dandy's — V 269. Lewald 1837 Aquarelle IV 166 nicht mit der Sorgfalt eines fashionablen Dandys. 1841 Europa I 429[b] ein Dandy von hohem Range [in einer Beschr. Londons]. Bismarck 1847 Briefe S. 29 mit dem Stolz des dandy auf seinen Rock. Maximilian v. Mexiko 1851 Leben II 14.

**Datum** N. M. 'Zeitangabe eines Schreibens' eine schon im 13. Jahrh. bezeugte Substantivierung des lat. Partiz. datum, das als regelmäßiges Einleitungswort für die Zeit- und Ortsangaben in allen in Briefform gekleideten Urkunden üblich war (vgl. lat. litteras dare 'einen Brief schreiben'). Zufrühst bezeichnete die mit datum (daneben auch data [sc. littera], woher frz. date Fem.) eingeleitete Angabe in den Erlassen der römischen Kaiser den Zeitpunkt, an dem die Constitution durch die kaiserliche Unterschrift vollständig und damit rechtskräftig wurde. Vgl. Breßlau, Handb. der Urkundenlehre I 846.

Das Genus von Datum schwankt schon im 13. Jahrh., das Mask. z. B. im Karlmeinet 539,1 nach Bech, Germ. XVIII 266, auch 1523 Polit. Korresp. I 86. 1546 Notariat S. 105[b]. Die Flexion war anfangs die lateinische: „vor Dato diß brieffs" 1546 Notariat S. 7[b] — „nach Dato diß Brieffs" ebd. S. 48[b] (Meder 1558 Handelbuch S. 68[a] nach dato des Wechsselbrieffs) — so auch „bis Dato dieses Briefes", woher dann absolut bis dato (1601 Fontes rer. austriac. 60, 169 wie uns bis dato dann das wenigste darhero nicht communicirt; daneben bis auf Dato 1608 Thommendorfsche Chronik S. 116 hott so lange bis auff Dato gefenglich gesessen), das auch ganz allgemein für 'bis jetzt' gebraucht wird: Krafft 1683 Bedenken S. 56 daß biß dato die Wohlfahrt des Landes nicht am rechten Orthe.

**Debatte** F. 'Erörterung' eine erst am Ende des 18. Jahrhs. (v. Hohenfeld 1790 in den Briefen aus Mercks Freundeskreis S. 289 die überall zur Debatte sich aufwerfenden Staatsfragen) bezeugte Folgerung aus dem Plur. Debatten, der urspral. neben dem Sing. Debat = frz. débat steht (vgl. Rohr 1729 Zeremoniell-

wiſſenſchaft II 435 nach vielen bey den Westphälischen Friedens-Tractaten gehabten Debatten — 490 so satzte es unter den Holländischen Provintzen einen und andern Debat). Der Plur. Debatten entſtand wohl aber unter Einfluß des älteren Ztw. **debattieren** (Weiſe 1673 Erznarren S. 154. Tentzel 1689 Unterredungen S. 159. 477), das nach frz. débattre gebildet iſt.

**Debet** N. in der kaufmänniſchen Buchführung 'Schuld': ſubſtantiviert aus lat. debet 'er ſchuldet', das im 17. Jahrh., zunächſt als Seitenüberſchrift im Kaſſenbuch, das ältere *Soll* verdrängte. Für das ſubſt. Debet wurde anfangs häufiger Debit (aus ital. debito, lat. debitum) gebraucht; vgl. Schurtz 1662 Buchhalten S. 71 „Debit iſt auch ein Wort, welchem ehe kan widerſprochen werden; es heiſt eigentlich Debet, weilen aber von Debitor und Debitum das Wort Debit in der Kauffmannsſchafft eingewurtzelt, unterſtehe ich mich nicht, bin auch zu wenig darzu, daſſelbige abzubringen". Schurtz braucht S. 8, 9, 10, 11 und ö. Debit — aber im „Beſchluß" S. 10, 11 nur Debet. Vgl. auch Kredit.

**Debüt** N. (älter auch M.) 'erſtes Auftreten eines Schauſpielers' in der Theaterſprache vom Ende des 18. Jahrhs. ſchon geläufig (1): aus frz. début. Daneben wird Debüt auch in der allgemeinen Bedeutung 'Erſtlingsleiſtung, Beginn' gebraucht (2), die eigtl. die Grundbed. des franz. Wortes iſt, bei uns aber meiſt als Übertragung des Theatergebrauchs empfunden wird.

Belege: 1. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 324 er war vordem in seinem Debüt bey Herrn Koch nicht glücklich gewesen. Moritz 1790 Anton Reiſer S. 370 Debütrolle. Schiller 1796 Briefe V 25 Warum, möchte man fragen, treibt man Wilhelmen von der Einen Seite von dem Theater, da man ihm doch von der andern zur Aufführung seines Lieblingsstücks und zu seinem Debüt behülflich ist. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 263) Man soll ja keinem Schauspieler übelnehmen, wenn er bei seinen Debüts vorsichtig und eigensinnig ist.

2. Schiller 1787 Briefe I 390 Es ist gleichsam mein erstes Debut in der Geschichte — 1788 ebd. II 73 er selbst ist ein armer verrufener Sünder, dessen erster Debut Dir alle meine Vorerrinnerungen ersparen wird — 78 weil sie auf einer Seite dem Debüt des Journals gewiß nützen — 1794 ebd. IV 40 Mein Debüt in den Horen.

**debütieren** Ztw. = frz. débuter 1. in der Theaterſprache: Cramer 1774 an Bürger (I 215) ein gesellschaftliches Theater, auf dem wir mit Emilia Galotti debütirt haben. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 51 Hier debütirte Prehauser als Don Philipp im Don Juan. 1784 Merkur II 73 es ginge einmal nicht an, daß man gleich mit hohen Rollen debütirte. Moritz 1786 Anton Reiſer S. 318 daß er nachher mit eben dieser Rolle unter Eckhofs Augen debütirte. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 203) wir haben gut debütirt.

2. Allgemein: Schiller 1789 Briefe II 203 Ein einziger, kurzer, runder Aufsatz, womit Du bei Wieland debutirst — 1795 ebd. IV 215 So debütirt dieser Mensch in dem Buchhandel.

**Decharge** F. 'Entlaſtung' am Ende des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. décharge entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Es war wohl zunächſt ein Wort der Juriſtenſprache: Bürger 1778 Briefe II 205 daß dem Bürgen alle Jahr die Vormundschaffts-Rechnungen und die gerichtliche Decharge vorgelegt werden könne. Hermes 1790 Für Eltern III 124 Eines Kummers hat die genaue mit beiden Anwälden angestellte Untersuchung mich entlastet: ich habe eine bleibende Decharge. Heut iſt es beſ. im Vereinsleben in Gebrauch (amtlich durch *Entlastung* erſetzt).

**dechiffrieren** Ztw. ſ. unter Chiffre.

**dedizieren** Ztw. 'widmen' (beſ. eine literariſche Arbeit) im 15. Jahrh. aus gleichbed. lat. dedicare entlehnt: Virdung 1511 Muſica A 3[a] eüwer fürſtlichen gnaden das selbig [Buch] dedicieren, intitulieren, zu schreiben. Neuerdings ſtudentiſch dedizieren 'ſchenken' (beſ. Gegenſtände mit Widmungsinſchrift).

**de facto** eine lat. Wendung, die als Adverbium in der Bedeutung 'in Wahrheit, tatſächlich' häufig in die deutſche Umgangsſprache eingeflochten wird (vgl. z. B. Fiſcher, Schwäb. Wb. I 127). Sie entſtammt der mittelalterlichen Juriſtenſprache und ſteht eigtl. im Ggſ. zu de jure 'von Rechts wegen', daher bei Nehring 1684 Manuale S. 305 De facto & absque Jure, eigenthätlich, aus eigener Gewalt und ohne Recht; vgl. auch Callenbach 1715 Quaſi vero S. 36 Herr, hab ich nicht vorgebaut, wir reden de facto, nicht de jure; bei Speranđer 1727 'eigenmächtig etwas unternehmen, dazu man doch kein Recht hat'. Aber dieſe ſcharfe Bedeutung ſchwindet, ſeit de facto als Beſtätigungsadverb allgemeiner verwendet wird, ſchon im 16. Jahrh.

Belege: 1546 Notariat u. Rhetorik S. 32[b] doch pflegt man de facto, solche Renuntiation auch etwan den Instrumenten zu Inseriern. Friedensberg 1597 Discurs S. 9[b] in allem dem, so er de facto besitzet. 1601 Fontes rer. austriac. LX 162 die sollen der F. D[t] de facto .... verfallen sein. Carolus 1614 Relation Nr. 49[c] das er solle stranguliert vnd die Lande de facto eingenommen werden. 1620 Calvin. Mutwill G 1[b]. Heinrich Albert 1648 Abgenötigte Nachricht vnd Verwarnung Wegen eines de facto vnd zur ungebühr geſchehenen Nachdrucks. Becher 1668 Methodus didactica S. 26[b] wievil Radices seyn können, vnd de facto gebräuchlich seyn. Friedrich I. 1703 Briefe S. 26 daß man Zellischer seite de facto ist hin gegangen und hat sich der Stadt Hildesheim bemächtiget.

**Defekt** M. 'Fehler, Mangel' ſeit dem 16. Jahrh. bezeugt: aus lat. defectus 'Abnahme, Schwund, Mangel', das aber im Deutſchen konkret für den einzelnen 'Fehler' gebraucht wurde (1), ſeit dem 17. Jahrh. beſ. von Mängeln in Büchern (2).

Belege: 1. Eintrag in einer Iweinhandſchrift (Germania XXVI 364) 1531. 11. Sept. hab ich den defect erfilt aus aim alten buoch. 1558 Heidelberger Statuten S. 132 auch was sich fur mangels und defect mitler zeit der facultet halben zugetragen. Meſſerſchmid 1615 Spelta's Narrheit I 68 Wann sie darnach, nachdem sie verheurath sind, zu genaw vnd fleißig warnehmen, vnnd ein stätes Auge auff alle defecten haben. Prätorius 1619 Syntagma II 157 Vnnd was der vielen Mängel vnnd defecten, die sich von einer zeit zur andern vernemen lassen, mehr seynd. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 669 merckliche vnd straffbare defect. 1653 Gutachten der Leipz. med. Fakultät (Zittmann S. 33) können wir derowegen bey so gestalten Sachen und aus jetzt angezogenen groben Defecten vor diesesmal nicht judiciren.

2. Martin 1637 Parlament S. 470 es ist ein defect in diesem Buch. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 1524 wenn sie jhren guten Freunden vnd Kunden jhre defect an Büchern ersetzen wollen. Gebhardt 1656 Kunſt, reich zu werden S. 43 der Bücher defect vnd mängel.

**defekt** Adj. 'fehlerhaft, unvollſtändig' ſeit dem 17. Jahrh. bezeugt: Becher 1668 Methodus didact. S. 66[b] daß sie darinn verwirrt vnd defect seye; beſ. von Büchern z. B. Tentzel 1689 Unterredungen S. 973 Die andere komme ietzund (wiewohl auch defect) an den Tag. Quelle: lat. defectus 'geſchwächt, ſchwach'.

**Defenſive** F. 'Verteidigung' als Defenſif Fem. bei Stettler 1626 Schweizerchronik II 189[a] sich im nothfall zu einer deffensif vnd gegenwehr zurüsten — 195[a] als aber entzwischen der König von Franckreich mit einem grossen Volk sich zur Deffensif bereitet. Ob aus frz. défensive F. entlehnt? oder ſubſtantiviert aus dem neulat. Adverb defensive.

Vgl. Raſch 1590 Neu Kalender Q 2b was allen widersachern erlaubt ist vnnd frey offen steht, defensiue vnd nit offensiue zu kriegen. Freiberger 1656 Polit. Diskurſe S. 13 defensive zu handeln. Dazu Defenſivkrieg (Friedensberg 1597 Discurs S. 20a „defensiv Krieg"; Dilich 1608 Kriegsbuch S. 2 defensiv und gegenwehrliche kriege) neben Defensive Krieg (Böckler 1669 Schola militaris S. 108), das aber vielleicht auf neulat. bellum defensivum (der Plur. bei Kirchhof 1602 Militaris disciplina S 4) beruht.

**defilieren** Ztw. 'reihenweiſe vorüberziehen' um 1700 als militär. Terminus aus frz. défiler entlehnt: 1702 Europ. Fama S. 903 ungeachtet man sich den 2. dieses zu Abends um 9. Uhr auff den Marsch begab, und über den Rhein nach Bonn paßirete, welches lange defiliren den 3. von frühmorgens an biß um fünff Uhr währete. Lünig 1719 Theatrum ceremon. I 1279 die 14 bürgerliche Quartiere defilirten.

**definieren — Definition** 'Begriffsbeſtimmung' alte philoſophiſche Fachausdrücke: lat. definire — definitio. Im 16. Jahrh. auch diffinieren Vadian 1521 Gott S. 47. Emſer 1525 Annotat. Ff 3b; vgl. auch Begardi 1539 Index Sanitatis S. 1a die weil die kunst der Artznei vilfeltig bei vilen Aertzten wirt diffiniert, wil ich bleiben bei der diffinition vnd dargebung Auicenne.

**definitiv** Adj. 'endgültig' erſt im 19. Jahrh. bezeugt: Pückler 1840 Bilderſaal II 55 eine definitive Ehescheidung; älter (noch allein bei Campe 1813) adverbiell: Chilemont 1705 Kriegs- u. Staatsrat II 123 deme der Herr Vice-Director mit diesem Definitiv abfertigte (hier vielleicht auch ſubſtantiviſch für Definitiv-Bescheid).

Eigtl. ein Wort der Gerichtsſprache „Definitive sc. erkennen, hauptſachlich ſprechen" Nehring 1684; dazu Definitif-Urtheil (1598 Londorp II 480a = lat. sententia definitiva). Hiernach wurden einige völkerrechtliche Termini gebildet, von denen Campe 1801 Definitivfriede, Definitivtractat bucht, denen dann allgemeinere Zuſammenſetzungen folgten wie z. B. Definitivantwort (Schiller 1801 Briefe VI 268): dieſe haben die Entſtehung des adjektiviſchen Gebrauchs von definitiv begünſtigt.

**Defizit** N. 'Fehlbetrag' erſt am Ende des 18. Jahrh. häufiger bezeugt (1) und (mit der Bedeutung 'Abgang, Ausfall') zuerſt bei Kinderling 1795 Reinigkeit d. d. Sprache S. 248 gebucht: wohl eher ein Kanzleiwort, als ein Kaufmannsterminus. Mit Bezug auf den Staatshaushalt (z. B. 1819 u. 1) war das Wort von Frankreich her bekannt geworden, wo frz. deficit vor und während der Revolution in aller Munde war (2). Letzte Quelle: lat. deficit 'es fehlt' (im Franz. nach Haßfeld-Darmeſteter I 657a ſeit dem 17. Jahrh. als Formel gebraucht zur Bezeichnung von Lücken in Inventaraufnahmen).

Belege: 1. Bürger 1788 Briefe III 195 Sollte es Ihnen bey einer näheren Beziehung der Cathegorie Gemeinschaft oder Wechselwirkung auf uns Beide, auf ein beträchtliches Deficit in der Bilance nicht ankommen — 1792 ebd. IV 189 Gern setzte ich einen Sommerlang meine Geschäfte aus und reisete ins Carlsbad, wenn dadurch nicht ein so großes Deficit in meinem ohnehin erschlafften Beutel entstände. Iffland 1799 Hausfrieden (X 232) weil ich selbst eine Art von — wie will ich sagen, von Deficit in der honetten Ehestandsrechnung meinerseits merke. Görres 1819 Teutſchland S. 63 als bey den Verhandlungen über das Deficit zu seiner Deckung allzu reichliche Sprossen der Civilliste wie billig beschnitten wurden. Goethe 1830 Annalen (35, 93) Die Kosten einer wohlbesetzten Tafel vermehrten das Deficit, das der alte Pachter zurückgelassen hatte. Heine 1834 Salon (IV 42) manchmal ist er nur der Fallitenbuchhalter des gebrochenen Herzens, der das Defizit ruhig ausrechnet.

2. Wieland 1789 Adreſſe a. d. franz. Nationalverſammlung (Hempel 34, 49) Die Staatsschuld und die traurige Notwendig-

keit, sie bei dem fürchterlichen Deficit der Staatseinnahme immer noch vermehren zu müssen. Girtanner 1791 Französische Revolution II 181 Das Wort Deficit ist, seit einigen Jahren, in Frankreich ein Modewort geworden. 1795 Beiträge z. Gesch. d. französ. Revolution I 109 Da wurde denn die jährliche Blösse der Finanzen kund, so berüchtigt unter dem Namen des Defizit, ein Wort, das aus dem Sprachgebrauche der Kanzelleyen in die gemeine Sprache übergieng.

**Defraudation** F. 'Unterschlagung' am Ende des 18. Jahrhs. (z. B. Nicolai 1779 Berlin S. 761) aus lat. defraudatio entlehnt; vorher schon in der lat. Flexion üblich (z. B. Marperger 1711 Beschr. der Banken S. 24 defraudationes), aber in den Fremdwbb. vor Heynatz 1775 fehlend. Älter ist

**defraudieren** Ztw. schon im 16. Jahrh. aus lat. defraudare gebildet und im 17. Jahrh. geläufig. Belege: Albertinus 1599 Guevara's Sendschreiben III 197b die Almosen] werden nicht gemindert noch defraudirt von den eigennützigen Beambten. 1643 Urk. u. Aktenst. z. Gesch. Friedr. Wilhelms X 124 dass durch sothanes Begehren Kirchen, Schulen, Wittiben und Waisen defraudiret und um das Ihrige gebracht würden.

**degeneriert** Adj. ein Terminus der Psychiatrie, der am Ende des 19. Jahrhs. bekannt geworden ist (1): zu degenerieren, das schon im 16. Jahrh. aus lat. degenerare in der allgemeinen Bedeutung 'entarten, ausarten' (auch trans.) entlehnt worden war (2).

Belege: 1. Nordau 1883 Lügen S. 163 der männliche Theil aber ist das, was die Psychiatrie einen „Degenerirten" nennt, das heißt ein Individuum, in welchem Wille und Vernunft verkümmert sind, der moralische Sinn rudimentär ist und die geschlechtliche Leidenschaft, oft in seltsamer Entartung, allein das Seelenleben beherrscht — daß der Mann ein „Degenerirter" im wissenschaftlichen Sinne, eine schwache sinnliche und impulsive Natur ist.

2. Sommer 1608 Ethographia I A 2b daß Teutschland so geschwinde in Sitten vnd Kleidung degenerirt. Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit II 30 die solche fräche Stücklin reissen, die degeneriren vnd schlagen auß dem Adlichen Geblüt. 1616 Braunschweig. Kriegshandlung B 3b kein Regiment, wie schwer es dann auch seyn möge, ob es auch gleich gar zur Tyranney degenerirte vnd hinauß schluge. Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 68 lasset den Vralten, fur so viel tausent Jahren löblichen Namen der Teutschen nicht von euch getadelt oder degeneriret, sondern gebessert werden. Mengering 1661 Gewissensrecht S. 7 da die Päpste noch nicht so gäntzlich von der Christlichen Kirchen degeneriret.

**degradieren** Ztw. 'einer Würde entsetzen' bes. als Maßregelung beim Militär (schon bei Dilich 1608 Kriegsbuch S. 127), älter (seit dem 13. Jahrh.) von der Bestrafung der Geistlichen (vergl. Germ. XVIII 267). Quelle: (spät-)lat. degradare.

**Dehors** Plur. 'äußere Höflichkeitsformen' = frz. dehors (häufig pluralisch), bei uns nur in verbalen Wendungen z. B. „die Dehors beobachten" gebraucht.

Vgl. Jacobi 1784 Briefwechsel I 373 Ich weiß wohl, sagte Göthe, daß man, um die dehors zu salviren, das dedans zu Grunde richten soll; aber ich kann mich denn doch nicht wohl dazu verstehen. Normann 1833 Österreich I 1 S. 158 in Norddeutschland, wo nur die Dehors mehr beobachtet werden. Devrient 1837 Verirrungen (II 17) Weiß die Dehors zu menagiren.

**Deist** M. eine zuerst in Frankreich (Viret 1563 „qui s'appellent Déistes d'un mot tout nouveau") bezeugte Ableitung zu lat. deus 'Gott', die bei uns erst am Ende des 17. Jahrhs. bekannt geworden zu sein scheint.

Belege: Seckendorff 1685 Christenstaat II 4 daß wider die Atheisten und Deisten geschrieben werde, deren jene Gottes Wesen, und daß ein Gott sey, gar leugnen, die andern aber ihm nicht nach der Art, wie er sich offenbahret, und in heil. Schrifft

zu finden, erkennen, sondern nur eine natürliche Wissenschafft behaupten, oder an seiner Vorsehung und Regierung zweiffeln wollen. Leſſing 1749 Freigeiſt (II 52). Herder 1766 Werke I 38. Wieland 1788 Vernunft in Glaubensſachen (XXX 35) das Wort Deist oder Theist, welches (so viel ich weiß) einen Menschen bezeichnet, der weder atheistische noch dämonistische Grundsätze hat — (36) daß man unter dem Worte Deist, in seiner gewöhnlichen verhaßten Bedeutung einen solchen Bekenner der natürlichen Religion verstehe, der nicht an die Dogmen der Christen glauben kann.

**Dekadenz** F. 'Verfall' im 17. Jahrh. (meiſt als Decadence) entlehnt aus gleichbed. frz. décadence.

Belege: Weiſe 1697 Vetr. Geſpräche S. 359 Als die Stadt Rom in Decadence kam. 1702 Kaufmannſchaft S. 38 worüber denn Teutschland und dessen Inwohner nachgehends in merckliche Decadentz an seinem Reichthum, Nahrung und Handel verfallen ist. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 623 und also wären sie in Decadence gerathen. Fleiſcher 1730 Herr v. Lydio I 311 Ihr Vater ware ein Kauffmann gewesen, durch seine negligente Aufführung aber gantz in Decadence gebracht.

**Dekan** M. 'Fakultätsvorſteher' im 15. 16. Jahrh. meiſt Dechan (1491 Tübinger Urkunden S. 84, 86. 1558 Heidelberger Statuten S. 38) aus mlat. decanus. Dazu Dekanat (1558 Heidelb. Stat. S. 65) aus mlat. decanatus.

**deklamieren** Ztw. 'vortragen' ſchon im 16. Jahrh. aus lat. declamare entlehnt, zunächſt in der Schule zur Bezeichnung der (lateiniſchen) Redeübungen; vgl. Rot 1571 „ſich vben zu reden in erdichten ſachen. Als man inn den wolgeordneten Schulen pflegt zuthun".

Belege: ca. 1550 Geſpräch des Herrn mit S. Petro (Schade, Satiren I 163) Man thut den Grobianum declamiern. Matheſius 1565 Sarepta S. 81b Vber diß disputirt oder declamiret man alle wochen. 1596 Braunſchweig. Schulordnungen I 129 dass man im jahr drey oder vier mahl declamire. Meyfart 1636 Hochſchulen G 3a Gibt Er jhm nicht die Gabe zu disputiren, Er gibt jhm die Gabe zu declamiren — S. 99 können nur zimlich syllogismiren, declamiren vnd plappern. Herder 1767 Deutſche Literatur (I 175) könnet ihr Hexameter deklamiren?

Später aber entſprechend frz. déclamation als 'Vortragsart' z. B. Leſſing 1767 Dramaturgie (IX 215) In ihrer Deklamation accentuirt sie richtig, aber nicht merklich — (216) seiner Deklamation eine höhere Vollkommenheit zu geben.

Übertragen 'unwahre Schönrederei' vgl. Lavater 1776 Phyſiognom. Fragmente II 273 Was ich hier sage, ist nicht Deklamation eines in die Wissenschaft Verliebten — 1778 ebd. IV 25 Daß dies alles nun nicht Deklamation (ein Modewort unserer untersuchenden Zeit, womit man alle Wahrheit, die nicht gefällt, zu Boden gebieten will), daß dieß nun nicht Deklamation — sondern Wahrheit ist, weiß ich, denn ich habe Versuche gemacht.

**Deklamation** F. erſt bei Sperander 1727 gebucht: aus lat. declamatio 'Redeübung, Vortrag'. Beleg: 1708 Leopold der Große II 113 worinnen dem Käyser zu Ehren eine Declamation gehalten wurde.

**dekolletiert** Adj. 'in ausgeſchnittenem Kleide' im Anfang des 19. Jahrhs. aus frz. decolletée (eigtl. 'ohne Halskragen') entlehnt und bei Heyſe[5] 1827 gebucht.

**Dekoration** F. ſchon bei Rot 1571 gebucht als „zierung, auffbutzung, das auffmutzen zum ſchönſtandt" = (ſpät-)lat. decoratio (1). Der moderne konkrete Gebrauch begann wohl aber unter Einfluß von frz. décoration, da im 18. Jahrh. Dekoration faſt ausſchließlich von den 'Verzierungen der Bühne' gilt (2).

Belege: 1. 1564 Zimmeriſche Chronik II 102 unangeschen irs alters hat sie wol schmeckende wasser und alles anders, so zu ainer decoration oder bezierung des leibs dienstlich hat sein megen, gebraucht.

2. 1702 Europ. Fama S. 301 so haben Se. Königl. Maj. schon wiederum an neuen Masquen, Scenen, Machinen, Decorations und dergleichen zur Vorstellungs-Kunst benöthigten Dingen arbeiten lassen — [aber

S. 9 latinisiert theatralische Decorationes]. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 799 Die Decorationen des Theatri wecken den Geist der Zuschauer auf. Sulzer 1771 Theorie I XII Decoration (Schaubühne) — Verzierung. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 149 Sorgfalt für den äußeren Wohlstand der Bühne, Dekoration, Garderobbe usw. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 158) Ein guter Schauspieler macht uns bald eine elende unschickliche Dekoration vergessen.

**Dekorum** N. 'Anstand' aus lat. decorum 'Anständigkeit, Schicklichkeit' um 1640 übernommen, aber erst bei Serander 1727 gebucht.

Belege: Schill 1644 Ehrenkranz S. 3 das decorum in acht genommen. Prätorius 1666 Anthropodemus I 272 damit sie ihr decorum oder τὸ πρέπον in acht nehmen. 1719 Recueil VI 5 das war wider das decorum. Philo 1722 Ruhm d. Tabaks S. 74 daß es nach Beschaffenheit der Umstände sehr wider das Decorum würde gehandelt seyn. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 28 wenn er das decorum seines Standes weiß. Schink 1778 Marionettentheater S. 37 Anm. ein Lump von Genie, das Mores wüste und nachm Dekorum früge. Erdt 1786 Anleitung für Bibliothekare S. 61 das äußere Dekorum beobachten. Archenholz 1787 England I 153 Die Diebe beobachteten ein gewisses Dekorum.

**Dekret** N. 'Erlaß' schon mhd. (13. Jahrh.) decret aus lat. decretum. Auffällig Wicel 1555 Annotaten (Evangelien) K 3ª Itzt wirts gemeyn, daß man keyserlich Decret sagt, wenn etwas im Rhat beschlossen vnd folgends in die Lande außgeschrieben vnd gebotten wirt.

**dekretieren** Ztw. im 16. Jahrh. von Dekret abgeleitet z. B. Schweinichen 1580 in Script. rer. Siles. IV 74 damit dieses was I. Kays. M. decretiret und erkennet, ins Werck gesetzet werden möchte — ebd. 256.

**Delegierte** M. 'Abgeordneter' schon im 17. Jahrh. bezeugt (z. B. Stettler 1627 Schweizerchronik I 263ᵇ mit den vbrigen Eydgnössischen Delegierten — 312ᵇ gemeiner Eydgnossenschafft Delegierte), aber erst bei Campe 1801 gebucht; dafür noch bei Heynatz 1775 Delegat = lat. delegatus eigtl. 'Beauftragter' zu delegare, das als delegieren schon im 16. Jahrh. entlehnt worden war.

**delektieren** refl. Ztw. 'sich an dem Genuß einer Speise erfreuen' seit dem 17. Jahrh. bezeugt (1), anfangs aber nur als gelegentliche Spezialisierung einer allgemeinen Bedeutung 'sich an etwas erfreuen' (2). Quelle: lat. delectari; der refl. Gebrauch entstammt wohl erst dem Neulatein des 15. 16. Jahrhs. Übrigens galt, dem klassischen delectare gemäß, auch im Deutschen bis ins 18. Jahrh. ein trans. delektieren (3).

Belege: 1. Grimmelshausen 1669 Simplicissimus S. 403 mein Weib delectirte sich stündlich mit Wein. Stinde 1884 Fam. Buchholz I 135 wenn die Sonne schien, gingen wir in den Wald und delektirten uns an den guten Sachen.

2. Albertinus 1599 Guevara's Sendschreiben III 12ᵇ Dise delectiren vnd erfrewen sich in Zuschawung — 1600 Hofschule S. 14ª das Hertz delectirt sich nur mit deme, was jme eigenthümblich zugehört. Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 3ª Hier delectirt sich der Gottlose multitudine auri — S. 79 weil David von Jugend auf ein musicum geben, sich damit höchlich delectirt. Schupp 1659 Antwort S. 37 als ich ewer Ding auff dem Bett durchlesen, hab ich mich höchlich delectirt. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 471 mit solchem Außsehen und Betrachtungen so schöner Landes-Gegend delectirte ich mich mehr, als ich eyferig betete. Weise 1673 Erznarren S. 199 Absonderlich delectirten sich alle an der schönen Klage. Ettner 1715 Hebamme S. 328 und sich sonderlich über die Aussicht delectirte.

3. 1643 Teutscher Sprachverderber S. 86 ich habe] seine Gesundheit vernommen, welches mich sehr delectirt. Weise 1673 Erznarren S. 188 daß solche Prediger zwar delectiren — S. 189 man delectirte sie mit geistlichen Weynacht-Liedern. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 23 so delectiret mich der bekannte Mercur Galant über die massen.

**delikat** Adj. 'köſtlich, lecker' von Speiſen, ſeit der Mitte des 17. Jahrhs. bezeugt (1) und der Volksſprache durchaus geläufig geworden (nicht ſo Delikateſſe). Älter delikat 'fein, zart', daher 'empfindlich, leicht verletzlich' (2 a), doch auch 'empfindlich, feinfühlig' (b). Von Perſonen einerſeits 'von feinem Geſchmack und Urteil' (c), andererſeits aber auch tadelnd 'wähleriſch' (d). Quelle für alle Bedeutungen: frz. délicat.

Belege: 1. Schildknecht 1652 Harmonia III 28 ein delicates angenehmes Fressen. Harsdörffer 1653 Erquickſtunden III 563 die stärcksten und delicatsten Weine. Grimmelshauſen 1669 Simplic. S. 182 sehr delicat Rindfleisch. Schurtz 1672 Materialienkammer S. 99 diß sonderlich delicate Rehfleisch. 1677 Machiavell. Hokuspokus S. 113 ein heisser, doch delicater Brey. Böckler 1683 Haus- u. Feldſchule S. 684 die delicatesten Fische. Spohn 1688 Vom Kaffee S. 175 ein delicat Bischen. Schellhammer 1692 Die Köchin S. 59 eine gute delicate Speise. Gröben 1694 Orient. Reiſebeſchr. S. 365 ein delicat Fleisch. Ettner 1697 Chymicus S. 265 die delicatesten Speisen.

2 a. Albertinus 1598 Guevara's Sendſchreiben I 114[a] Die Ehr deß weibs ist bey weitem viel delicater vnd häckler als die Ehr des Manns — 1599 ebd. III 78[b] die Sachen deß Glücks seynd delicat vnd subtil — 1601 G.'s Geiſtl. Spiegel S. 291[b] dann der göttliche Trost ist dermassen delicat vnd häckl, daß sie keinen andern Trost zulest — S. 292[b] Dise Wort seynd gleichwol delicat vnd subtil. Callenbach 1715 Quaſi vero S. 38 es ist gar ein delicate Matery, man kann leichtlich anstossen. Herder 1767 Deutſche Literatur (I 386) eine delikate Materie der Philosophischen Sprachkunst.

b. Prätorius 1619 Syntagma III 99 jre sonderbahre profeßion von eim reinen delicaten vnd saubern Gehör machen. Spee 1649 Trutznachtigall (Vorr. 6[a]) daß hie ein delicat oder zart gehör von nöthen ist. Thomaſius 1691 Vernunftlehre II 145 gelehrte Leute von delicatem Geschmack. Meier 1744 Kunſtrichter S. 67 Er muß, an einer jeden Sache, sehr vieles unterscheiden können, und daher entsteht eine neue Vollkommenheit seiner Beurtheilungskraft. Ich weiß nicht, wie ich dieselbe, mit einem guten deutschen Worte, ausdrucken soll. Eine Beurtheilungskraft, die mit derselben ausgeziert ist, ist delicat.

c. Meier 1744 Kunſtrichter S. 67 Ein delicater Kunstrichter. Schubart 1774 Deutſche Chronik S. 218 Er ist mehr als Theokrit, reicher an Erfindung, delikater im Gefühl. Lavater 1778 Phyſiogn. Fragmente IV 48 einen nicht delikaten, nicht feinfühlenden Jünglings.

d. Schorer 1663 Arznei der Reiſenden S. 156 den Reichen vnd delicaten Leuthen. Pickelhäring 1685 Kleideraffe S. 222 daß selbige so delicat und stoltz gewesen. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 7[a] (3. Vorr.) Ich bin ein wenig delicat in Ceremonien. Beckenmeyer 1712 Antiquarius S. 10 In der Kost [ſei] der Frantzose delicat. Callenbach 1714 Eclipſes S. 31 kostbahr in der Kleidung, delicat in der Kost. Ramler 1757 an Gleim (II 297) Aber diese Eßer werden vielleicht zu delicat seyn, als daß sie Erbsen eßen wollen.

**Delikateſſe** F. 1. in der Bedeutung 'Leckerbiſſen' im 17. Jahrh. aus frz. délicatesse entlehnt; die Ableitung (wie der ganze Bildungstypus) iſt aber eigtl. in Italien heimiſch (ital. delicatezza) und daher wurde im 17. Jahrh., wie es ſcheint, von Öſterreich aus eine Form Delicatezza üblich z. B. Horneck 1684 Öſterreich S. 104 diese West-Indische delicatezza. 1685 Schleſ. Fürſtenkrone S. 785 von allerhand Gewürtzen und andern Delicatezzen. Dalhover 1689 Gartenbeetlein II 904[a] Delicatezza — 1320[a] Delicatezen vnd Lecker-Bißlein. Doch überwiegt bald Delicateſſe: 1664 Unterredung e. Ungarn u. Deutſchen B 1[b] ſie] verzehrte die gebratene Delicatesse nach aller Lust. 1677 Machiavell. Hokuspokus S. 632 Orangen Aepffel, welche ihre delicatesse waren. Spohn 1688 Vom Kaffee S. 134 rare Delicatessen. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 138 weil leicht niemand das Brodt zur Delikatesse und straffwürdigen Überfluß gebrauchete. Gröben 1694 Orient. Reiſebeſchr. S. 356 von Jugend auff von D.-en abgehalten. Schellhammer 1700 Konfekttiſch S. 2[a] mit allen D.-en angefüllte Taffeln. Leib 1708 Vierte Probe S. 26 Aquavit, Wein, auch andere D.-en.

2. 'Feinfühligkeit' = frz. délicatesse (zu delikat 2 c), erſt um 1750 eingebürgert, vgl. Schlegel 1747 Vorrede (Schriften S. 181) so sehr unterscheidet sie [die Rede des Bajazet] sich durch diese Feinig-

keit, und, daß ich mich des Französischen Wortes bediene, delicatesse des Vortrages. Duſch 1765 Briefe II 71 die D. beleidigt finden. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 25 wiefern er die Freyheit und den Charakter des Originals mit unserer D. vergleichen soll. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 113 ein wunderlich Gezier von D. Schubart 1774 Deutſche Chronik S. 278 die höchste D. des Geschmacks. Wagner 1776 Kindermörderinn S. 50 da ich ihre D. kenne. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 7) Ich opfere die D. einer höheren Pflicht auf.

**Delinquent** M. 'Verbrecher' erſt am Ende des 16. Jahrhs. bezeugt (Albertinus 1599 Guevara's Sendſchreiben III 4$^{b}$ Es ist ein Ignorantz, die entschuldigt den delinquenten vnd verbrecher), dafür in der älteren Rechtsſprache *Geiäter*, *Frevler*, *Gefangener*, *Beklagter* uſw. Delinquent iſt ſubſtantiviert aus dem lat. Partiz. delinquens zu delinquere 'fehlen, ſich vergehen' (ſchon in der Vulgata, Eccl. 27, 3 Contereretur cum delinquente delictum und bei Gandinus [um 1300] Tract. de Maleficiis: Ubi puniatur delinquens; doch vgl. noch persona delinquens Saur 1580 Peinl. Prozeß S. 1, neben Qui delinquenti opem praestat, pari poena puniendus est Saur 1583 Strafbuch S. 260).

**Delirium** N. 'Irreſein' = lat. delirium, ein alter medizin. Terminus, der wohl ſchon im 16. Jahrh. bei uns üblich war. Beleg: Ettner 1697 Doktor S. 34 daß sie darüber in ein delirium gerieth. Der Plur. Delirien tritt erſt im 19. Jahrh. auf z. B. Görres 1814 Polit. Schriften I 1, 64 — 1819 Teutſchland S. 52. 129.

**deliziös** Adj. 'köſtlich' am Anfang des 18. Jahrhs. aus frz. délicieux entlehnt z. B. Philo 1722 Ruhm des Tabacks S. 14 den allerbesten und delicieusesten Tobac. Rohr 1728 Zeremoniellwiſſenſchaft I 298 delicieus.

**Delta** N. = griech. δέλτα eigtl. 'Name des Buchſtabens Δ', dann (ſchon bei Herodot) 'der zwiſchen den Nilarmen liegende Teil Unterägyptens wegen ſeiner dreieckigen Geſtalt'. Auch im Deutſchen gilt Delta zunächſt nur als Name der Nilinſel; der Gebrauch des Eigennamens als generelles Sachwort beginnt erſt im 19. Jahrh.

Belege: Münſter 1550 Kosmographie S. 1258 vnd was lands zwischen jenen [den Nilarmen] begriffen wird, ist so veil als ein insel, ist trefflich fruchtbar vnnd mit veilen fleckenn besetzt vnd heißt das vnder Egypten, die züginer oder Heiden heißen es klein Egypten, aber die alten nennen es Deltam von der dreiekichten form so es hat, in gestalt des Griechischen buchstaben delta, der ein triangel macht. Quad 1604 Enchiridion cosmograph. S. 208 Helt also diese gantze Insel (welche die Alten dieweil sie dem griechischen Buchstaben Δ etlicher massen gleich gelegen, Delta genant) in jrem vmkreis nicht viel weniger als 300 Meilen. Gladov 1716 Einl. in d. Geographie S. 1113 wo er [der Nil] bey Cairo die Insul Delta macht und ins Mittelländische Meer fällt. Dittenberger 1827 Geographie S. 195 sein [des Nils] Ausfluß in zwei Arme bildet das Delta (eine große dreieckige unächte Insel) am mittelländischen Meere. Pückler 1835 Semilaſſo III 165 ein Thal] über das die Gave und Lousse hier eine Art von Delta bildend ihr Netz von hundert Silberstreifen ausbreiten.

**Demagoge** M. 'Volksverführer, Aufwiegler' am Ende des 18. Jahrhs. mehrfach bezeugt und bei Heynatz 1775 verzeichnet. Quelle: griech. δημαγωγός wörtl. 'Volksführer'.

Belege: Goethe 1790 Werke I. H. I 363 Könige wollen das Gute, die Demagogen desgleichen, sagt man. 1792 Neuer t. Merkur II 363 Die Déraisonnemens und Sarkasmen etlicher marktschreyerischer Demagogen. Matthiſſon, Literar. Nachlaß I 314 ein Decret eines entmenschten Demagogen.

**Demagogie** F. als geſchichtswiſſenſchaftlicher Terminus ſchon bei Leibniz 1670 Securitas publica (I 243) Republiken, in denen]

Niemand müßig, und also keiner Demagogie, welche Rom und Athen verderbten, kein Gehör gegeben wird. Quelle: griech. δημαγωγία.

**Dementi** N. als 'Lügenſtrafung' ſchon bei Heynatz 1775 gebucht: aus frz. démenti. Die Einbürgerung erfolgte am Ende des 18. Jahrhs. in der Wendung „ein Dementi geben" = frz. donner un démenti, anfangs mit Bewahrung der franz. Ausſprache, die auch Schillers Schreibung Dömahnti (1786) wiedergeben will und Campe 1801 ausdrücklich verlangt.

Belege: Wieland 1776 an Merck (S. 81) Ich denke, was er Ihnen etwan selbst gelegentlich davon sagen wird, soll mir kein démenti geben. Hermes 1778 Sophiens Reiſe V 725 der Mann, der nie ein démenti sich gebe. 1784 Merkur I 169 daß man einem Philosophen ebensowenig zumuten kann, seinem System ein Démenti zu geben. Schiller 1786 Briefe I 294 die ganze Natur giebt sich ein öffentliches „Dömahnti". Iffland 1799 Leichter Sinn (V 157) Ich gebe mir kein Dementi gegen den Minister — 1801 Höhen (VII 107) ich gebe mir kein Dementi.

**Demokrat** M. gleichzeitig mit Ariſtokrat (ſ. d.) auftretend, aus Demokratie gebildet. Beleg: Schiller 1802 Briefe VI 433 Herder] hatte sich immer als der größte Demokrat herausgelassen.

**Demokratie** F. aus mlat. (= griech.) democratia, im 16. Jahrh. noch in der lat. Form bei Lauterbeck 1559 Regentenbuch S. 1a; als Democratey bei Micraelius 1639 Pommern S. 158, Democraty bei Hirſch 1662 Kirchers Muſurgia S. 333. Democratie z. B. Grottnitz 1647 Regimentsrat S. 4 ein D. oder des Volcks regierung. Feind 1709 Anmerk. S. 12. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 250 Besteht aber die Landes-herrl. Macht bey dem sämtlichen Volck, so ist es eine D. Baſedow 1758 Prakt. Philoſophie S. 749.

**demolieren** Ztw. 'zerſtören' in allgemeinem Gebrauch erſt im 19. Jahrh. bezeugt (1); doch vorher ſchon wohlbekannt aus den Kriegsberichten (2): demolieren bezeichnete (ſeit dem 17. Jahrh.) ſpeziell das 'Zerſtören, Schleifen von Feſtungswerken'. Quelle: frz. démolir (oder lat. demoliri?).

Belege: 1. Heine 1834 Salon (IV 55) wogegen die rohe Menge etwas unförmlich protestierte, als sie jüngst die Kirchen demolierte. Ring 1849 Berlin u. Breslau II 51 Die Wohnung des Kaufmann Benda wurde von der erbitterten Menge gestürmt und demolirt.

2. Carolus 1614 Relation Nr. 9a alles was bißhero daselbsten gebawen worden, wurde innerhalb 6. wochen gewiß demolirt, abgebrochen werden — Nr. 49a die newe fortificationes sollen demolirt werden. Ens 1630 Poſtreiter S. 65 Solten die Vestungen geschleifft vnd demolirt werden. 1633 Konſtanzer Belagerung S. 45 daß die allbereit gegen vnsern Eydgnosschafft angefangene fortificationen demoliert werden. Schiel 1674 Schand- u. Laſterchronik S. 70. Chilemont 1702 Kriegsrat I 162. Noch bei Bahrdt 1790 Lebensbeſchr. II 154 Es ist ein unverzeihlicher Fehler der Landespolizei, daß man nicht die Wälle demolirt und in Gärten verwandelt. Forſter 1791 Anſichten (III 39) Vor zwei Jahren ließ der Kurfürst einen Theil der Festungswerke demoliren.

**Demonſtration** F. 1. 'Kundgebung' beſ. im politiſchen Sinne (eigtl. 'Offenbarung ſeiner Meinung') im 19. Jahrh., wohl erſt nach 1848, bekannt geworden. Das Wort ſtammt, wie Agitation, aus dem Engl.: „what, in their own conventional cant, they call a demonstration" 1839 bei Murray.

Belege: Bismarck 1849 Briefe S. 125 Von pöbelhaften D.-en hielt sich alles mit vielem Anstande fern. Freytag 1853 Journaliſten S. 121 ob Sie vielleicht auch die D. geleitet haben. Wachenhuſen 1865 Ballet I 87 zu einer politischen D. Fontane 1870 Deutſcher Krieg I 12 Die D. der „6000 streitbaren Männer" unterblieb. Nicht politiſch bei Heyſe 1873 Kinder d. Welt II 299 Sofort war der Gedanke aufgetaucht, durch eine feierliche D. der Gefahr, den theuren Freund zu verlieren, womöglich vorzubeugen.

2. 'Darlegung' in die wiſſenſchaftliche Terminologie aus lat. demonstratio aufgenommen; ſchon bei Vadian 1521 Gott, Glauben S. 11 erzalten vß künstlicher demonstration, das es vnmüglich were einem toden menschen, wider zum leben mögen kommen — daneben noch S. 13 demonſtrationes, wie auch bei Paracelſus 1536 Wundarznei A 2b. Dazu **demonſtrieren** aus lat. demonstrare Vadian 1521 S. 60. 1569 Braunſchw. Schulordnungen II 39.

**demontieren** ſ. montieren.

**demoraliſieren** Ztw. 'des ſittlichen Rückhalts, des Selbſtvertrauens berauben' im Anfang des 19. Jahrhs. aus gleichbed. frz. démoraliser (ſeit 1797 belegt) entlehnt.

Belege: Witt v. Dörring 1827 Fragmente II 345 Das franzöſische Heer ist dagegen durch das Unwesen der geheimen Polizei gänzlich demoralisirt. Bechſtein 1836 Reiſetage II 100 daß die Polizei] durch das Spionenwesen Tausende demoralisirt. Pipitz 1839 Fragmente a. Öſterreich S. 98 Das Volk ist im Ganzen roh, unwissend und demoralisirt. Pückler 1841 Bilderſaal III 404 ich war so demoralisirt durch das Geschehene. Bismarck 1852 Briefe S. 330 Es liegt etwas recht demoralisirendes in der Kammerluft.

**Dentiſt** M. 'Zahnarzt' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. dentiste (zu dent 'Zahn') entlehnt und 1800 im Enzyklopäd. Wb. II 102, bei Campe 1801 gebucht.

**denunzieren** Ztw. 'angeben' in der Gerichtsſprache ſchon um 1500 geläufig: Tengler 1510 Layenſpiegel S. 84b Es werden offt ettlich übelthatten, der Oberhand, denunciert, verkündt vnd angesagt. Quelle: lat. denuntiare allg. 'anzeigen' (daher anfangs auch die Lautform denunciieren).

Die ſpezielle Bedeutung hat im 16. Jahrh. noch nicht die alleinige Geltung, vgl. Gobler 1536 Prozeß S. 7b Denuncijrn. Ist eim andern zu einer handlung verkündigen, zu erscheinen, sein gerechtigkeyt vnd intrag, wo er einige hett oder vermeynt zuhaben, zuthun, Oder sunst jme etwas verkündigen, als das einer nit lenger bey jne in der gemeyn wölle bleiben.

**Dependance** F. 'Nebengebäude' um 1870 in den aufblühenden Sommerfriſchen (zunächſt der Schweiz?) aufkommend, aber bei Sanders 1871 noch nicht verzeichnet; entlehnt aus frz. dépendance eigtl. 'Zubehör'.

Belege: Heyſe 1873 Kinder d. Welt II 266 Es versteht sich, daß der „Stern" nur eine Dépendance unserer Hütte ist in Fällen, wo hohe Reisende eintreffen, die wir bei uns nicht unterbringen können. Fontane 1883 Briefe II 53 Sie bewohnt nämlich ein anderes größres Haus mit einer Milch- und Ackerwirtschaft und läßt die „Dependance", in der ich wohne, durch die vorgenannte kleine Schleißerin verwalten.

**Depeſche** F. ſchon im 17. Jahrh. als 'eilig zu beförderner Brief' aus frz. dépêche entlehnt (1); im Anfang des 19. Jahrhs. (vgl. Telegraph) dann auf die 'durch Signalpoſten beförderten Mitteilungen' übertragen, oft noch telegraphiſche Depeſche entſprechend frz. dépêche télégraphique (2). Der ſo eingebürgerte Name wurde auch nach Ausbreitung der elektriſchen Telegraphie (ſeit 1850) beibehalten: mit der Bed. 'Telegramm' zufrühſt bei Heyſe[13] 1865 gebucht.

Belege: 1. Freiberger 1656 Polit. Diskurſe S. 4 meine Depeschen vnd vielfältigen Correspondentzen. Kräuter 1681 Leben d. Seehelden S. 474 daß man eine Königliche Depesche (Ordre und Vollmacht) an den Marechal d'Amnout ausfertigte. Schubart 1774 Chronik S. 73 daß] von Zeit zu Zeit sehr interessante Depeschen einlaufen. Wall 1787 Bagatellen II 176 aus den ersten Depeschen, die er nach seiner Ankunft aus der Residenz erhalten hatte. Kotzebue 1799 Üble Laune (IX 213) warte unten auf Depeschen. Hauff 1826 Memoiren (VIII 149) Dieser prüfte die Depesche genau — „das ist ächtes Kaisersiegellack, wie es nur in Wien selbst zubereitet wird, und was Eingeweihte zu solchen Depeschen zu verwenden pflegen."

2. Grabbe 1831 Napoleon S. 46 Eure Couriere und telegraphischen Depeschen waren stets langsamer als er. 1852 Fliegende Blätter XIV 159 Telegraphische Depesche aus Paris. Gutzkow 1854 Reiseeindrücke (IX 263) seine Ankunft in Berlin vermittelst telegraphischer Depesche anzeigen. In der „Eisenbahn" 1838 eine ständige Rubrik: Fliegende Depeschen.

**depeſchieren** Ztw. 'eine Depeſche ſchicken' bei Sanders 1871, Rehrein 1876 noch nicht gebucht. Belege: Stinde 1885 Fam. Buchholz II 169. Lindau 1887 Arme Mädchen S. 85. Alter in der Bed. 'eilig abſchicken' entſprechend frz. dépêcher: Chilemont 1702 Kriegsrat I 288 Als wurden verschiedene Paquets und informationes aus der Geheimen Cantzley nach Italien usw. depechiret.

**deplaciert** Adj. 'unangebracht' im 19. Jahrh. geläufig (2), im 18. Jahrh. aber nur prädikativ und mit ſtärkerer Wahrung des verbalen Charakters (1), wie auch Campe 1801 nur erſt „Deplacirt ſein" bucht. Quelle: frz. (être) déplacé.

Belege: 1. 1765 Allg. D. Bibliothek I 2 S. 77 Deplazirt in eine Rolle, die mir nicht zukommt, sehe ich das Schicksal derselben voraus und zische mit. 1769 Erfurter gel. Zeitung S. 375 Und auf der andern Seite, wo etwas neues soll gesagt werden, so deplacirt ist.

2. Pückler 1840 Bilderſaal I 75 aus Liebe zur Unabhängigkeit, vielleicht auch aus deplacirtem Stolz. Spielhagen 1873 Ultimo S. 85 solche Gêne ist sehr unnötig, sehr deplacirt. Fontane 1897 Stechlin S. 234 weil er in Quaden-Hennersdorf deplacirt sei. Deplacirt. Das ist auch solch ein Wort.

**deponieren**[1] Ztw. 'in Verwahrung geben' ein Kanzleiwort des 16. Jahrhs., entlehnt aus gleichbed. lat. deponere.

Belege: Dilbaum 1596 Bericht von S. Batori B 3[a] begert ernanten von Sibenbürgen, jährlichen hundert tausent Gulden zu Caschaw eines jeden Jars zu deponieren. Carolus 1614 Relation Nr. 2[a] dahero der von Newburg protestirt, vnd das gelt in gute gewarsam deponirt.

Die Kaufmannsſprache kannte auch die ital. Wendung mettere in deposito: latiniſiert bei Prätorius 1666 Anthropodemus I 335 man solte die 3000 Kronen in depositum legen; aber bei Schurtz 1695 Kaufmannſchaft S. 72 Man gibt oder nimmt Gelder à Deposito.

**Depoſitengelder** bei Rabener 1759 Satiren III 101 belegt, aber ſchon bei Wächtler 1709 gebucht; älter Depoſito-Gelder bei Overheide 1657 Schreibkunſt S. 223, worin ital. deposito M. 'Hinterlegtes, Hinterlegung'.

**deponieren**[2] Ztw. 'ausſagen' in der Gerichtsſprache: Gobler 1536 Prozeß S. 8[a] Deponirn. Ist zeugen oder kundtschafften, Daher der Zeugen sage Depositiones genent werden. Quelle: lat. deponere 'eine Erklärung abgeben' — depositio 'Ausſage'.

**Deportation** F. 'Verbannung' im 16. Jahrh. aus lat. deportatio entlehnt, z. B. Tengler 1510 Layenſpiegel S. 84[a] von deportacion vnd lands ewig verstossen. deportieren (aus lat. deportare) erſt im 17. Jh. bei Laſſenius 1661 Tiſchreden S. 87.

Die juriſtiſche Fachliteratur des 16. Jahrhs. bezeichnet allerdings Deportatio meiſt noch als latein. Ausdruck: Gobler 1536 Prozeß S. 109[a] Vnd diß ist die peen, sein sie frey. jn sol ewiglichen die statt verbotten werden, vnnd alle jr habe gemeyn geteylet werden, das in lateyn heyßt Deportatio. Perneder 1544 Von Straff u. Peen S. 8[a] die verschickung vnnd ewig beraubung des Vatterlands vnnd häußlichen anwesens. zu Latein Deportatio genant.

**Depreſſion** F. in der modernen Bedeutung 'Niedergeſchlagenheit' zunächſt in der Zuſſ. Gemütsdepreſſion (Bierbaum 1896 Schlangendame S. 81), doch ſchon bei Feuerbach 1828 Merkw. Verbrechen I 294 Depression des Gemüts. Quelle: frz. dépression 'Senkung'. Geläufiger war

**deprimieren** Ztw. aus frz. déprimer: Mahler 1860 Bilderbuch S. 107 Mir ahnte nicht, wie deprimierend der Tag enden sollte. Stinde 1884 Fam. Buchholz I 70 es war sehr deprimirend. Fontane 1889 Briefe II 222 nach einem starken Deprimirtsein in voriger Woche — 1891 ebd. II 246 daß ihr Zustand auf die Ankömmlinge etwas deprimierend wirken muß. Prölß 1891 Modelle S. 44 Natürlich deprimierte dieses Urtheil unsern Freund gewaltig.

**deprezieren** Ztw. aus lat. deprecari entlehnt in folgenden Bedeutungen: 1. 'um Verzeihung bitten, abbitten'; 2. 'bittend ablehnen, verbitten'.

Belege: 1. 1569 Braunſchweig. Schulordnungen II 67 für solche beleidigung umb verzeihung und begnadigung zubitten und sein culpam zu d. Podagra 1721 Apothekertod S. 109 ich habe auch zu d. Rohr 1728 Zeremoniellwiſſenſchaft I 242 seine eigene Fehler d. Iffland 1799 Erinnerung (VIII 204) und ich soll d. Kotzebue 1801 Klingsberg (XII 220) Ah so! dann habe ich allerdings zu d.

2. Lünig 1719 Theatrum ceremon. I 801b ob sie gleich diese Ehre depreciret hatten. Kotzebue 1812 Feldkümmel (XXVII 175) Ich deprecire, mein schönes Mamsellchen; ich bin noch müde von der Reise.

**Deputat** N. ein ſchon im 16. Jahrh. eingebürgertes Kanzleiwort: eigtl. deputatum 'beſtimmtes, zugeteiltes' (zu lat. deputare), ſpeziell die 'zugewieſene Beſoldung' oder 'die ſtatt barem Gelde zugeteilten Naturalien' (1). Später daher allgemein 'Anteil, Teil' (2) und ſo heut noch beſ. in der Redensart „ich hab mein Deputat" = 'ich habe genug getrunken' (ſ. u. 1715; doch auch = 'genug gearbeitet').

Belege: 1. 1529 bei Dieſenbach-Wülcker S. 343 sein deputat, das sich dann an ein grosse summe ertregt. Schweinichen 1561 Denkwürdigkeiten S. 15 demnach JFG. eine gewisse Anzahl Wein aus Herzog Heinrichs Keller zum Deputat hatten. Kirchhof 1602 Wendunmut II 121 Jetzt verließ er sich auff sein gewiß deputat und besoldung. 1635 Information über das Einkommen der Univ. Wien (Kink I 2 S. 229) ein Beständiges Deputat seiner Jahrs besoldung.

2. Francke 1702 Waiſenhaus I 15 da sie [die Studenten] kamen und ihr Deputat abforderten. Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 277 wöchentlich ein gewisses Deputat von frischer Tisch-Butter durch ihre Mägde in gewisse Häuser liefern. Ettner 1715 Hebamme S. 146 ein Weibsbild, welches ihr gut Deputat trincket. Bismarck 1847 Briefe S. 83 ich eile um zu schlafen, da ich schon 4 Nächte nicht mein richtiges Deputat gehabt habe.

**Deputation** F. 'Abordnung' im 16. Jahrh. aus mlat. deputatio eingebürgert.

Vgl. 1612 Ausführl. Bericht, wie es auf Reichstägen pflegt gehalten zu werden II 19 vmb mehr befürderung willen werden von den Ständen sonder Leut deputirt vnd verordnet, die solche [Geſchäfte], abgesondert der ander Räht, tractiren; welche verordnung man ein Ausschuß oder deputation nennt.

**derangieren** Ztw. 'in Unordnung bringen' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. déranger entlehnt (1), häufig auch (wie im Franz.) in reflex. Gebrauch (2).

Belege: 1. Wagner 1776 Kindermörderin S. 9 Wie göttlich schön dir das derangirte Haar läßt. Bürger 1786 Briefe III 173 Eine solche Abwesenheit weniger Tage von hier würde mich gar nicht derangirt haben. Cramer 1794 Genieſtreiche I 17 Uebrigens derangirte ihn ein solcher Fehltritt noch lange nicht.

2. Leſſing 1771 Briefe (XVII 405) Sich weiter derangiren müssen sie freylich nicht. Hermes 1791 Märtyrer I 348 Vor zwanzig Jahren trugen wir offne Brust, so daß wir kaum ein Hündchen aufheben konnten ohne uns zu derangiren. Spielhagen 1862 Probl. Naturen III 39 Derangiren Sie sich nicht!

**Derwiſch** M. als Name der mohammedaniſchen Bettelmönche (perſ. darvēsh, türk. dervīsh) ſchon im 16. Jahrh. bekannt, doch meiſt als Dervis z. B. Fabricius 1568 Surius' Chronik S. 191b. Rauwolff 1574 (1584 Reyßbuch S. 298b). Grottnitz 1647 Regimentsrat S. 501 von einem Deruis (ist ein Arth Türckischer Münche). Francisci 1669 Trauerſaal II 992. Simpert 1701 Diarium S. 107. Die Lautform Derwiſch zufrühſt bei Andersen 1669 Orient. Reiſebeſchr. S. 42. 54.

**desavouieren** Ztw. 'nicht anerkennen' aus frz. désavouer entlehnt. Das Wort iſt ſchon bei Sperander 1727 gebucht und 1769 Erfurter gel. Zeitung S. 425 (Wenn

ein ehrlicher Mann ein Buch öffentlich desavouirt) belegt, wird aber noch im Jahr 1770 (nach ZfdW. VII 250) als völlig unverständlich bezeichnet.

**desertieren** Ztw. 'fahnenflüchtig werden' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. déserter entlehnt, z. B. Wagner 1724 Soldatenbibl. S. 5 im Kriege aber hanget das Leben dran, wenn man desertiret.

**Deserteur** M. = frz. déserteur: Stieler 1697 Zeitungslust S. 174. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 476. Aber bei Flamizer 1688 Schultheißenspiegel S. 37 daß ein Desertor und Pflicht-brüchiger Ausreisser nimmermehr für einen Soldaten zu halten.

**Desertion** F. = frz. désertion: Flamizer 1688 Schultheißenspiegel S. 60 die Ausreisser, wann sie nach verübter Desertion wiederum betretten und erhaschet werden.

**desinfizieren** Ztw. 'von Ansteckungsstoff reinigen' bei Heyse[5] 1829 gebucht, aber wohl erst in dem Cholerajahr 1831/2 bekannt geworden: Desinficirt war der Aufdruck jeder Nummer der seit dem 24. Sept. 1831 veröffentlichten „Berliner Cholera-Zeitung" (nach Feldmann, Berl. Tagebl. 1910 Nr. 441). Quelle: frz. désinfecter (16. Jahrh.), aber nach infizieren umgestaltet, das der medizin. Terminologie seit dem 16. Jahrh. geläufig war.

**despektierlich** Adj. Adv. 'verächtlich' in den Mundarten noch geläufig (ostmd.; doch auch fürs Elsaß bezeugt): Bildung des 17. Jahrhs. zu despektieren 'verachten' aus gleichbed. lat. despectare eigtl. 'verächtlich herabsehen'. Zufrühst bei Mengering 1642 Gewissensrüge S. 568 die Irreverentz, zuchtlose vnd despectirliche Verhaltung junger Leute gegen die Alten.

**desperat** Adj. im 16. Jahrh. aus lat. desperatus in der Bed. 'verzweifelt' entlehnt; daraus ergab sich gelegentlich (z. B. 1748) die Bed. 'wütend, erbittert', die sich als die einzige in der Volkssprache erhielt.

Belege: Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit I 87 Für die jenigen so desperat seind, bey denen alles vmb sunst vnd vergebens ist. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 630 also blöde, schew vnd furchtsam, verzagt vnd desperat. Böckler 1665 Schola militaris S. 21 welche nur durch ihr Schwerdt das Glück hoffen, oder desperat seynd. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 241 ich war auch so erzörnt oder vielmehr so desperat (dan ich weiß selber nicht mehr, wie mir gewesen ist). Francke 1702 Waisenhaus II 30 an einer gantz desperaten Kranckheit. Richter 1748 Kriminalprozeß (Add. S. 69) ob sich gleich die Delinquenten dargegen desperat gewehret. Archenholz 1787 England III 389 Die Werber sind desperate Kerls.

**Desperation** F. aus lat. desperatio 'Verzweiflung' z. B. Federmann 1557 Indian. Historia S. 21 auß einer desperation oder verzweiffelung. Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit I 119 entlichen auß Desperation vnd verzweifflung dahingerathen.

**Despot** M. 'Gewaltherr', bei Campe 1801 gebucht mit der Erklärung 'ein Herrscher der kein anderes Gesetz, als das seiner Willkür anerkennt'. Quelle: griech. δεσπότης 'Herr, Herrscher'.

Den gehässigen Inhalt des Wortes charakterisiert Wieland 1792 Merkur II 299 Das Wort Despot und Despotismus ist nun einmahl ein eben so allgemein verhaßtes Schimpf-Wort als Ketzer, Pfaff, Deist. — Despot war schon früher bei uns bekannt, aber speziell als Titel der „Fürsten in der Moldau, Wallachey, und Servien" (Speranders 1727) oder der „Grandes und Magnaten in Ungarn" (Wächtler 1709). So schon im 16. Jahrh.: Friedensberg 1597 Discurs v. ungar. Kriegswesen S. 14[a] wie auch etzliche Despoten oder Fürsten in Bulgarien vnd Servien gantz Tyrannisch tractiret worden.

**Deſſert** N. 'Nachtiſch' im 18. Jahrh. aus frz. dessert M. entlehnt; ganz vereinzelt ſchon bei Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 12 Denn kömt dar thom dessert, dragées veler sort.

Belege: 1766 Allg. D. Bibliothek III 2, 106 die sie [die Hiſtor.-moral. Beluſtigungen, Hamburg 1765], nach ihrem eigenen Ausdruck, als ein Desert zuletzt aufsetzen. Nicolai 1779 Berlin S. 731 an Fleisch, Fischen, zahmen und Wildbraten, nebst Desserte. Iffland 1785 Die Jäger IV 1 der Bursche trägt die letzten Teller vom Dessert auf. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 299 unter dem Desert befand sich ein großer verdeckter Aufsatz. Bahrdt 1791 Lebensbeſchr. III 275 die Bedienten fingen an, das Desert aufzutragen.

**deſtillieren** Ztw. ſeit Ende des 16. Jahrhs. (z. B. 1587 Fauſtbuch S. 96 mit destilliertem Wasser) für älteres diſtillieren durchdringend; dies ſchon im 15. Jahrh.: Eyb 1472 Ehebüchlein S. 57 name der vergifftig kreutter vnd wurtzeln, prennet vnd distillirt dieselben. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 86c. Quelle: lat. distillare — klaſſiſch destillare 'herabträufeln'.

**Deſtillateur** M. am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. distillateur ſpeziell für 'Branntweinbrenner' entlehnt, mit Umgeſtaltung der Lautform nach dem Ztw. vgl. Forſter 1788 Über Leckereien (S. 76) die so gerühmte Zunft der Wiener und Pariser Köche, das ganze Heer der Confiseurs, Destillateurs und Zuckerbecker. Doch Diſtillateur noch bei Nicolai 1779 Berlin S. 402 Liqueurs von allen Gattungen, sowohl von Brantwein, als auch von Wein, nach Französischer, auch Danziger Art, werden von den hiesigen Distilateurs in grosser Menge und von vorzüglicher Güte verfertiget.

**Deſtille** F. 'Branntweinſchenke' eine junge Bildung der Berliner Volksſprache, z. B. Kretzer 1900 Der Holzhändler S. 56. Sie beruht wohl auf gleichbed. Deſtillation (Fontane 1888 Irrungen S. 93), das wieder aus Deſtillationsanſtalt (für 'Deſtille' bei Glasbrenner 1835 Berlin I 5. 28. 35) entſtanden iſt. Bei Bahrdt 1791 Lebensbeſchr. III 267 Destillateurladen.

**Detail** [1] in der Kaufmannsſprache nur in den Zuſſ. Detailhandel 'Kleinhandel' und Detailhändler (Campe 1801) üblich: nach frz. (commerce de) détail uſw. (vgl. auch Detailkrämer Böll 1782 Univerſitätsweſen I 58). Schon früher war die franz. Wendung en détail bei uns geläufig z. B. Marperger 1711 Beſchr. d. Meſſen I 74 daß fremde Kauff-Leute sich mehr auf den Handel ins gros als en detail legen müssen. Doch en gros ſchon im 17. Jahrh. (ſ. d.).

**Detail** [2] N. 'Einzelheit' ſeit Ende des 18. Jahrhs., doch faſt nur im Plural üblich (4); der Sing. ſteht kollektiviſch für '(Fülle von) Einzelheiten' (3), bezeichnet aber eigtl. die 'Darſtellung der Einzelheiten' (2). Quelle: frz. détail—détails mit genau entſprechenden Verwendungen. Die Einbürgerung ſcheint (wie bei Detail [1]) mit der Wendung en détail 'in Einzelſchilderung' begonnen zu haben, die früh mit „im Detail", „ins Detail" wiedergegeben wurde (1).

Belege: 1. Wagner 1724 Soldatenbibl. S. 60 Sie hielten sich bei Bagatellen auf, liessen sich aber nicht en detail des Kriegswesens heraus. Herder 1767 Deutſche Literatur (I 267) daß sie sich ins D. der kleinsten Gesezze einließ — (328) im D. müßte sich alles ändern. Goethe 1774 Werther (XIX 25) ich will mich zwingen in's D. zu gehen. Schiller 1782 Briefe I 54 Mein kurzer Aufenthalt verstattete mir nicht ins D. meines Stüks zu gehen. Archenholz 1787 England III 325 sowohl im Ganzen als im D. Meyer 1795 Schriften S. 78 der kleinliche Geist und ängstliche Fleiß im D. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 266) Ich war bis in's D. der Wahrheit getreu.

2. Anfangs noch maſk.: Reſewitz 1765 Literaturbriefe XXII 85 Dies erfordert aber einen so großen D., daß man die Anmerkungen über das Klima nur aufs Ganze anwenden

kann. 1766 Allg. d. Bibliothek III 2 S. 153 genauer entwickelt und in einem größeren d. vor Augen gelegt. Herder 1767 D. Literatur (I 465) nach den Schönheiten des D.-s. Lavater 1776 Physiognom. Fragmente II 220 Ein Genie des D.-s. Müller 1789 Emmerich V 165 Ihr dispensirt mich vom D.

3. Leſſing 1767 Briefe (I 234) ein Werk] worinn viel gutes kritisches D. ist. Moſer 1767 Patriot. Briefe S. 29 ein unendliches D. von Besorgungen, Aufsicht, Wahrnehmungen. Bürger 1776 Briefe I 308 Wie so gar herrlich weiß er doch das D. seines Süjets aufzudecken und darzustellen. Lavater 1777 Fragmente III 296 Weiber] belustigen sich mehr am D. 1779 Rhein. Beiträge II 77 mehr aufs Ganze als aufs D. sehen. Moritz 1786 Anton Reiſer S. 243 er lernte zuerst das Große im Leben von dessen D. unterscheiden. Schlegel 1801/2 Vorleſungen I 46 mit einem D. eigner Bemerkungen.

4a. Sing. Denis 1777 Bücherkunde I 276 ein solcher Plan mag noch so zusammenhängend seyn, so ist es doch gewiß, daß er sich bis auf sein letztes D. in Stellung der Bücher selbst, nicht befolgen läßt.

b. Plur. Müller 1787 Emmerich III 69 sich in unzählige kleine D.-s einzulassen. Schiller 1788 Briefe II 74 Ich will mich nicht mehr so sehr um D.-s bekümmern. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 273) auf die so erwünschte Einheit einer Composition und auf alle schicklichen D.-s Verzicht zu thun. Iffland 1798 Laufbahn S. 46 Sorgfalt für die kleinsten D.-s — 1799 Leichter Sinn (V 140) Der Hofrath Raning wird alle D.-s verabreden.

**detaillieren** Ztw. 'im Einzelnen darstellen' aus frz. détailler. Belege: Bürger 1773 Briefe I 185 Ich kann und mags nicht detailliren, was ich dabey gelitten habe. Wall 1787 Bagatellen II 246 einen detaillirten Plan. 1788 Preuß. Prüfungsordnung (Mylius VIII 2378) ein detaillirtes Zeugniß.

**Detektiv** M. 'Geheimpolizist' um 1870 aus engl. detective (seit 1856 belegt) entlehnt und zufrühst bei Sanders 1871 (noch als Detective) gebucht. Das Wort ist aus Schilderungen über England bzw. Amerika bekannt geworden (eigtl. detective policeman, wozu schon bei Freytag 1855 Soll u. Haben II 336 Entdeckungspolizei).

Vgl. Gerstäcker 1868 Neue Reisen S. 67 Es wurde eins jener englischen Stücke gegeben, in denen jeder Act nur aus einer drastischen Scene besteht und ein Detective die Hauptrolle spielt. 1872 Neuer Pitaval 36, 11 [„Der Eisenbahnmord in London"] der Detectivpolicist Tiemann aus Neuyork. Faucher 1877 Vergl. Kulturbilder S. 384 ‚Wo ist Ihr junger Mann'? Das bedeutet nämlich den wachthabenden Aufpasser der geheimen Division — detectives — der Polizei — ebd. der Detective.

**Devise** F. = frz. devise, eigtl. ein Wort der Heraldik für den 'Sinnspruch im Wappen' (1), dann allg. 'Wahlspruch' (2). Das Wort ist bei uns kaum vor Ende des 17. Jahrhs. bekannt geworden.

Divis bei Fischart 1575 Gargantua S. 185 ist nur Beibehaltung von Rabelais deuise (häufiger diuise) und beweist nichts für den deutschen Sprachgebrauch, zumal F. S. 186 in jren Ritterreimen vnd Thurnirsprüchen für frz. en leurs diuises setzt. Diese deutschen Wörter (daneben *Wappenspruch*, *Wahlspruch*) werden im 16. 17. Jahrh. technische Geltung gehabt haben; das frz. Wort begegnet zufrühst bei Spener 1680 Opus heraldic. S. 13 und bei Trier 1714 Einl. z. d. Wappenkunst S. 224. Ganz vereinzelt in einer Pariser Schilderung bei Ernstinger 1610 Raisbuch S. 213 mit mancherley devis oder symbolis.

2. Mencke 1710 Gedichte S. 97 Da sie die Perle sich ließ zur devise setzen, Wovon die Uberschrift dir noch wol wissend ist. Lucae 1711 Europ. Helicon S. 739 einem anständigen Denkspruch, sententz oder devise. 1744 Philosoph. Untersuchungen S. 78 nicht ihre Namen, sondern bloß eine Devise unter die Abhandlung zu setzen. Gellert 1746 Loos (III 269) Sie dürfen Ihren Namen nicht entdecken. Es geht nach der Nummer und nach der Devise. Leſſing 1747 Junge Gelehrte (I 332) die Schrift mit der Devise: Unum est necessarium.

**devot** Adj. 'unterwürfig' seit Ende des 17. Jahrhs. bezeugt (1); im 17. Jahrh. aber häufiger in der Bed. 'fromm, gottergeben' (2). Quelle: lat. devotus in beiden Bedeutungen. Älter ist Devotion aus lat. devotio.

Belege: 1. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 4b mit Unterthänigster und devotester Hochachtung. Callenbach 1714 Puer S. 102 Der gute Mensch ist so devot, hat dem Herren niemahls was leyds gethan. Rohr 1729 Zeremoniellwiſſenſchaft II 322 als treue und devote Unterthanen. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 125 in jedem spröden, coquetten und devoten Affengesicht. Lavater 1775 Fragmente I 202 die allertiefste devoteste Ehrfurcht.

2. Meſſerſchmid 1615 Spelta's Narrheit II 26 daß er] devot vnd fromb sey, jhme den Gottesdienst lasse lieb vnd angenem sein. Mengering 1633 Siegskrone S. 67 weil er in seinem heiligen, wahren Gottesdienst devot vnd eyfferig. Kurfürſtin Sophie 1709 an Friedrich I. S. 194 Bin aber bang, J. M. werden mich nicht devot genung finden, den es scheint, ein ihder dint Gott wie er es verstehett.

**Devotion** F. 1. 'Unterwürfigkeit': Opitz 1624 D. Poeterei S. 27 Nemt an die courtoisie, vnd die devotion, Die euch ein chevalier, madonna, thut erzeigen. Meyfart 1636 Hochſchulen S. 2a aus trewester vnterthänigster Devotion. Vieſcher 1645 Blumengarten S. 9b daß solche auß trewtragender gehorsamer devotion geflossen.

2. 'Gottergebenheit, Frömmigkeit': Sleidan 1542 Zwei Reden S. 17 und ist gleublich, daß sie es aus devotion und vermeintem Gots dienst gethan haben — S. 57 das wir obgemelte ding mit solcher grossen devotion und reverentz angenomen. Albertinus 1598 Guevaras Sendſchreiben I 148b wegen der Devotion vnd Andacht der frommen. Sommer 1608 Ethographia I G 4b Kirchweihen] welche jährlich mit devotion fleißiger als alle Kirchenfeste gehalten werden.

3. 'Ergebenheit, Abhängigkeit' im ſtaatsrechtlichen Sinn nach frz. dévotion: Carolus 1614 Relation Nr. 36a Siebenbürgen in devotion zu erhalten. Neumayr 1633 Von Aufſtand S. 592 wie er nun die Stadt Paris also in seine Devotion gebracht. Francisci 1681 Trauerſaal IV 1052 er vermeynte, derselbe stünde schon gäntzlich in seiner Devotion und Eigenschafft.

**dezent** Adj. 'anſtändig' ſeit Ende des 18. Jahrhs. (meiſt als d e c e n t) bezeugt: entlehnt wohl aus frz. décent, aber zugleich in der Ausſprache von lat. decens beeinflußt.

Belege: Wieland 1790 Koxkox (XXI 271) die sehr decente Dame Zulika — 1800 Ariſtipp (XXII 170) weil ich gern alles auf eine decente Art mache. Schiller 1794 Briefe IV 19 Goethe] las mir seine Elegien, die zwar schlüpfrig und nicht sehr decent sind.

**Dezenz** F. 'Anſtand' nach frz. décence (lat. decentia) 1. mit Bezug auf die franzöſiſche Bühne: Herder IX 71 (bei Kehrein) Daher die beschränkte Decenz der französischen Bühne. Schiller 1793 Über das Pathetiſche (XVII 399) den französischen Tragikern machte ihre angebetete Decenz vollends ganz unmöglich, die Menschheit in ihrer Wahrheit zu zeichnen.

2. Allgemein: Schiller 1795 Äſthet. Erziehung (XVIII 19) Die affectirte Dezenz unserer Sitten. Goethe 1797 Triumph d. Empfindſamkeit (XVII 58) Man bittet, daß alles mit der größten Decenz geschehe. Lichtenberg 1796 Hogarth III 39 Decenzwächter. Schlegel 1799 Lucinde S. 17.

**dezimieren** Ztw. 'den zehnten Mann töten' aus gleichbed. lat. decimare, erſt ſpät im 18. Jahrh. üblich geworden.

Es erſcheint zuerſt bei der Schilderung römiſcher Kriegsbräuche bei Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 335 Waren viele solches Verbrechens schuldig, so decimirte man sie, das ist, man ließ sie losen und strafte den Zehenden. Allg. geläufig aber erſt ſpäter: Seume 1813 Leben (I 12) der Gaul] dezimirte den Klee auf fremden Wiesen. Börne 1829 Dramaturg. Blätter (I 224) Mein Urteil war eine Art Kriegsgericht, es war ein Decimieren.

**diaboliſch** Adj. 'teufliſch' erſt am Ende des 18. Jahrhs. bezeugt (Schiller 1784 Kabale II 4 mit deinem diabolischen Junker) aber älter wohl ſchon in theologiſcher Sprache. Quelle: lat. diabolicus (in der Vulgata).

**Diakoniſſin** — D i a k o n i ſ ſ e F. 'proteſtantiſche Krankenpflegerin' der Terminologie der katholiſchen Kirche entlehnt: lat. diaconissa 'Kirchendienerin' (im Kirchen-

latein seit dem 4. Jahrhundert bezeugt). Das Aufkommen des Wortes beginnt 1836 mit der Gründung der ersten Diakonissenanstalt in Kaiserswerth a. Rh. durch Pastor Fliedner.

Vgl. noch Gutzkow 1855 Diakonissin (VII 39) er fragte noch einmal nach dem Worte Diakonissin, das Freydank genannt hatte und das ihm unbekannt war. „Eine Diakonissin", erklärte Freydank, „ist eine protestantische barmherzige Schwester. Wir haben den Katholiken in etwas nachahmen wollen, das keiner konfessionellen Mißdeutung ausgesetzt ist .... [man hat jetzt] unter dem Namen der inneren Mission ein künstlich verzweigtes System von Heilungs- und Verbesserungsversuchen der Gesellschaftsschäden angelegt. Öffentliche Krankenhäuser sind unter dem Namen von Diakonissenanstalten begründet worden. Eine Musteranstalt derselben befindet sich am Rhein im Düsseltal. Dort sind unter geistlicher und ärztlicher Anleitung Diakonissen oder Diakonissinnen vorgebildet worden .... diese Blüte der innern Mission ist im vollsten Triebe.

Aber im altkirchlichen Sinne bei Wieland 1791 Peregr. Proteus (XVII 33) die gewöhnliche Kleidung der Diakonissen, das ist, der ältlichen Wittwen, die sich dem Dienste der Brüdergemeinde widmeten.

**Dialekt** M. 'Mundart' im 17. Jahrh. meist in lat. Form und Flexion (z. B. bei Schottel 1663 Teutsche Haubtsprache S. 148 Bericht von den Mundarten oder Dialectis, auch wie die Teutsche Sprache in Dialectos getheilet sey) und auch bei Sperander 1727 noch als Dialectus gebucht. Beleg für Dialect: Ramler 1749 an Gleim I 165 — Dialekte: Herder 1764 Werke I 1. Letzte Quelle: griech. διάλεκτος F.

**Dialektik** F. 'Disputierkunst' ein klassischer philosophischer Terminus: griech. διαλεκτική (τέχνη) lat. dialectica (vgl. Eisler I 226). Im 16. Jahrh. noch häufig Dialectica (vgl. O. Fuchsspergers „Anfang der natürlichen vnd rechten kunst der waren Dialectica" 1534), doch flektiert oft Dialectiken.

Belege: Fuchsberger 1534 Dialektik A 2$^{b}$ nach der mainung Alberti Magni in seiner Dialectiken — S. 2$^{a}$ Als wenn ainer nach Art der Dialectiken spräch. Jonas 153* Apologie der Konf. Aug. S. 82$^{a}$ Wer hat die groben vnuerschampten Esel solche Dialecticen gelert. Fischart 1575 Gargantua S. 269 lehrnet man doch inn der Dialectick.

**dialektisch** Adj. im eigtl. Sinn bei Fuchsberger 1534 S. 4$^{b}$ solche dialectisch kunst. Häufiger mit der Bed. 'auf Überredung hinzielend ohne stichhaltige Erfahrungsgrundlagen' (Eisler) z. B. „Dialectisch erfundung" Fuchsberger 1534 S. 2$^{a}$: „dialectische Argumenta" Mundus 1619 Rosenkreuzbruder S. 11.

**Dialog** M. 'Unterredung' wohl erst am Ende des 18. Jahrhs. unter Einfluß von frz. dialogue eingebürgert: Sulzer 1771 Theorie d. schönen Künste Ixii verzeichnet Dialogue als Term. techn. der „Redenden Künste".

Belege: Bürger 1776 Briefe I 312 die starke gesezte Sprache, den raschen Dialog hätt' ich von einem so jungen Verfasser noch nicht erwartet [von Leisewitz' Julius v. Tarent]. Iffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 38 Verflößung der Charaktere in Dialogen.

Das Wort ist in der lat. Form schon im 16. Jahrh. sehr häufig als Titelstichwort der zahlreichen, zumeist religiös-polemischen Gesprächbüchlein: z. B. „Ain schöner Dialogus Cüntz vnnd der Fritz" 1521 — „Eynn Dialogus oder gesprech zwischen einem Vatter vnnd Sun" o. J. usw. Die ersten Dialogi schrieben Erasmus und Hutten (dieser auch deutsche) nach dem Vorbild der gleichbetitelten Werke Ciceros und Platos. Vgl. Gödeke, Grundriß II 264.

**Diarium** N. in der Bed. 'Schmier- oder Sudelbuch, Kladde' zuerst bei Heyse [7] 1835 gebucht; älter aber (seit dem 17. Jahrh.) allg. 'Buch für tägliche Einträge', bes. auch 'Tagebuch' entsprechend lat. diarium (zu dies 'Tag').

Belege: Pickelhäring 1685 Kleideraffe S. 92 so nahm er sein Diarium, setzte sich gantz stillschweigend an den Tisch, käuete bißweilen an der Feder. 1696 Mißbrauch d. Medizin S. 107 ein schönes absonderliches geistliches Diarium (Tagbuch). Simpert 1701 Diarium oder Reisebeschr. S. 7b ein kurtzes Diarium oder Tag-Beschreibung. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 40 daß er alle Suppliquen in ein diarium notiren lasse. 1755 Braunschweig. Schulordnungen I 304 Sie [die Rektoren] sollen ein beständiges diarium führen. Müller 1789 Emmerich VI 225 Man findet hier demnach kein Diarium. Kant 1798 Anthropologie S. 15 bei seinem lange geführten, oft auch unterbrochenem Diarium seines Seelenzustandes.

**Diarrhöe** F. 'Durchfall' ein alter medizin. Fachausdruck (lat. diarrhoea, griech. διάῤῥοια), der der technischen Terminologie wohl immer geläufig war (z. B. Weißbach 1732 Kur S. 424 Durchfall, Diarrhoea), aber erst im 19. Jahrh., zunächst als Euphemismus, allgemeiner bekannt wurde.

Vgl. Jacob Grimm 1854 Vorrede z. DWb. Sp. 33 von der zimpferlichen art unserer heutigen feinen welt, die sich z. b. scheut ausdrücke wie durchfall oder durchlauf in den mund zu nehmen und dafür das fremde diarrhöe lernt, unter welchem der Grieche genau verstand, was jene deutschen wörter besagen.

**Diät** F. 'ärztlich vorgeschriebene Lebensordnung bes. für Essen und Trinken' aus der medizin. Terminologie (lat. diaeta, griech. δίαιτα) schon um 1500 eingebürgert:

Mit mundartl. j-Einschub als d y g e t bei Brant 1494 Narrenschiff S. 40a wie er recht halt syn dyget, Die jm der artzt gesetzet hett (nach Malherbe S. 72). Doch kennt die Fachliteratur nur die Lautformen D i e t (Paracelsus 1536 Wundarznei S. 47a. Begardi 1539 Index sanitatis S. 9b. Ryff 1544 Spiegel d. Gesundheit S. AA 3b. S. 33a. 33b) und D i ä t (Fischart 1575 Gargantua S. 27. 55. 1696 Mißbrauch d. Medizin S. 127).

**Diäten** Pl. 'Tagegelder' seit Anfang des 18. Jahrhs. bezeugt (Callenbach 1714 Wurmland S. 37 Ihr sollt gute Diaetten haben), wohl verkürzt aus D i ä t e n g e l d e r (ebd. S. 27 Diaeten-Gelder; vgl. Genealogie S. 76 Diaeten-Geld): dies eher zu mlat. diaeta 'Lebensunterhalt' (= griech. δίαιτα, vgl. Ducange III 98a) als zu dem ganz vereinzelten mlat. dieta 'merces diurna' (zu lat. dies: Duc. III 110c).

**Differenz**[1] F. 'Unterschied' in der arithmetischen Bedeutung schon um 1500 geläufig, doch auch schon älter in allg. Bedeutung; entlehnt aus lat. differentia 'Unterschied'.

**differenzieren** Ztw. 'trennen, verschieden gestalten' ein wissenschaftlicher Terminus, der auf das neulat. differentiare der Scholastiker des 16. Jahrhs. zurückgeht. Kehrein belegt d i f f e r e n z i e r e n mehrfach aus Goethes naturwissenschaftl. Schriften.

**Differenz**[2] F. 'Streit' schon im Anfang des 17. Jahrhs. mehrfach bezeugt; es ist wohl aus frz. différend — différent 'Mißhelligkeit, Zwist' entlehnt, aber formell nach dem vorigen Wort umgestaltet.

Belege: 1579 Script. rer. sileс. IV 256 inn iren vntter sich den Gebrudern selbest schwebenden Differentien. Carolus 1609 Relation Nr. 8a Für 5 Tagen ist allhie zwischen 2. Teutsche Herrn ein differenz entstanden, daß sie mit der Klingen einander gefordert — 1614 ebd. Nr. 3b Die Differentz zwischen Modena vnnd Luca ist noch nicht gar verglichen. Nicolai 1621 Veltlin. Blutrat S. 18 die differentz so der Religion halber vnder jhnen entstanden. 1636 Breslauer Stadtbuch (Cod. dipl. Sileс. XI 218) diese differentien durch unsere bewegliche interposition dahien vormittelt und zu grunde vorglichen.

**diffizil** Adj. 'schwierig' um 1700 aus frz. difficile als d i f f i c i l (e) entlehnt und wohl erst neuerdings in der Aussprache nach lat. difficilis gerichtet.

Belege: 1. Allg. z. B. Marperger 1717 Beſchr. der Banken S. 23 dadurch die Bezahlung ihme difficil könte gemachet werden. Pückler 1831 Briefe I 181 die difficilsten Stellen.

2. Von Perſonen 'ſchwer zu behandeln, empfindlich': Callenbach 1714 Eclipſes S. 14 Wann auch ich solle attestiren, werde ich nicht difficil seyn. Knigge 1788 Umgang S. 115 Es gibt eine Art Menschen, die man wunderliche (difficiles) Leute nennt. Schiller 1794 Briefe IV 38 Dies macht ihn etwas difficile in Ansehung der Abgüsse. Devrient 1841 Treue Liebe (III 40) auf diesem Punkt dürfen wir nicht zu difficile sein. Fontane 1897 Stechlin S. 37 die Leute hier sind so difficil und legen alles auf die Goldwage.

**diktieren** Ztw. 'zum Nachſchreiben vorſagen' in der Kanzleiſprache ſchon des 15. Jahrhs. aus gleichbed. lat. dictare entlehnt und im 16. Jahrh. allg. geläufig.

Belege: Keller, Faſtnachtsſpiele II 740 mit geblumten worten dictiren. Quelle von 1512 in Notariat u. Rhetorik (1546) S. 23a. Paracelſus 1530 Franzöſ. Krankheit K 2b Dann nit dictirn, sonder wissen ist die artzney. Carion 1532 Chronica S. 165a Da nu der Kaiser ein wenig ruhe hatt jm schiff, habe er ein schreiber gefoddert, vnd jhm lateinisch dictirt. Jonas 1539 Briefwechſel I 314 Ich vermag itzund in meiner schwacheyt nit vil zu schreiben oder zu dictiren. 1558 Heidelb. Statuten S. 62 mit vergeblichem und unnöttigem dictiren oder ad pennas lesen die zeit hinpringen. Neander 1583 Bedenken S. 5a den Knaben zu schreiben dictiret.

**Diktat** N. aus lat. dictatum 'diktiertes': 1600 Urkundenbuch d. Univ. Heidelberg I 337 dictata zu concipiren. Wirklich eingedeutſcht wurde Diktat wohl aber erſt im 18. Jahrh. z. B. Herder (bei Kehrein) Lange Dictate. Kant 1778 Briefe (X 225) dictatenmäßig nachschreiben.

**Diktion** F. 'Ausdrucksweiſe, Schreibart' ſeit Ende des 18. Jahrhs. bezeugt z. B. Boie 1781 an Bürger (III 66) Das Neuseeländische Schlachtlied hat deine Diktion. Brun 1806 Epiſoden I 195 Anmuth seines Vortrages und seiner Diction. Quelle: frz. diction oder lat. dictio.

**dilatoriſch** Adj. 'aufſchiebend' ein juriſtiſcher Term. techn. (lat. dilatorius), der ſchon im 16. Jahrh. für die deutſche Rechtsſprache gebucht wird bei Schwartzenbach 1580 Synonyma S. 32a Dilatorisch [exception], verzügig einrede (1). Allgemeinere Geltung erhielt das Wort wohl erſt im 19. Jahrh. (2).

Belege: 1. um 1620 in Londorps Acta publ. I 260b was für ein resolution zu Würtzburg auff der Vnion Werbung gefallen, solche sey weder cathegorisch noch d., oder gar einschneydent vnd empfindlich. 1622 Land- u. Hofgerichtsordnung S. 121 da ihme solche d.-e oder peremptorische exceptiones aberkand.

2. Goethe 1821 Wanderjahre (XXIV 203) Er antwortete dilatorisch. Bismarck 1870 (bei Büchmann[23] S. 565) Im Interesse des Friedens bewahrte ich das Geheimnis über diese Zumutungen und behandelte sie dilatorisch. Daher beſ. geläufig die Wendung dilatoriſch behandeln.

**Dilemma** N. mit der modernen Bedeutung 'Klemme, unangenehme Wahl' zuerſt bei Heyſe[7] 1835 gebucht; es bezeichnet aber eigtl. die Formulierung der Alternative, einen 'Satz der Formel: entweder — oder' (2). Dieſe Formel war charakteriſtiſch für eine Art Fangſchluß (z. B. Aut cornua habes, aut amisisti), der ſchon in der antiken Logik eine Rolle ſpielt: lat. dilemma, griech. δίλημμα (1).

Belege: 1. Dalhover 1687 Gartenbeetlein I 654a vnnd zu einem derselbigen folgendes dilemma gesetzet habe: Ihr Catholische seyt entweders Narren, oder die allergröste Bösewicht. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 212 daß ich auf das dilemma: Aut cornua habes, aut amisisti, antworten sollte. Weiland 1764 Don Sylvio (I 116) Nun sag ich so: entweder ist der grüne Zwerg ein Zahnstocher oder er ist keiner; ist er keiner, so hat die Fee — ich will nicht sagen was; ist er aber einer, zum Henker, seit wann

seh' ich denn einem Zahnstocher gleich? Dieß ist ein Schluß, hoff ich, woran nichts auszusetzen ist .... Gibst du dich auch damit ab, Dilemmen zu machen?

2. Ludewig 1744 Gelehrte Anzeigen II 901 Sein Trost bestehet in einem dilemmate: entweder es ist ein anderes Leben zu hoffen oder nicht. Forster 1791 Ansichten (III 325) in dem Dilemma: ob es besser sei, dem Volke auf die Gefahr seiner Sittlichkeit, etwas mehr ästhetisches Gefühl einzuflößen, oder ihm mit seiner Unmanierlichkeit seinen fest ausgesprochenen Charakter zu lassen. Lichtenberg 1794 Hogarth I 233 Die armen Passagiere haben sich mehr auf sanften Schlaf als auf das Dilemma geschickt, das hier schnelle Entschließung fordert: ob sie sich wollen wässern oder sengen lassen — 1798 ebda. IV 4 die höhere Welt selbst soll sich, wie man sagt, vielleicht aus Patriotismus, nicht ganz ungerne zwischen das aut, aut eingeklemmt gesehen haben: entweder zugeben zu müssen, Hogarth verstände sich auch auf Ihr dort Oben, oder das gerühmte Dortoben sey weiter nichts als ein ausgeputztes Dortunten und im Ganzen selbst eine Art von Gesindel-Welt. Daß man dieses Dilemma beym vordersten Horn faßte, versteht sich von selbst. Wieland 1801 Aristipp (XXIV 211) Mit der dilemmatischen Formel „Seyn oder Nicht-Seyn" ist gar nichts gesagt. Heine 1851 Romanzero (I 487) In derselben Weise tauchte in Deutschland die Ansicht auf, daß man wählen müsse zwischen der Religion und der Philosophie, zwischen dem geoffenbarten Dogma des Glaubens und der letzten Konsequenz des Denkens, zwischen dem absoluten Bibelgott und dem Atheismus. Je entschiedener die Gemüter, desto leichter werden sie das Opfer solcher Dilemmen. Kretzer 1880 Genossen S. 66 einen Ausweg aus diesem miserablen Dilemma zwischen Herbeischaffung neuer Kapitalien oder Preisgebung der freien Liebe.

**Dilettant** M. 'Halbwisser, ohne fachmäßige Schulung', älter nur vom 'nicht berufsmäßigen Künstler'; vgl. Goethes und Schillers Aufsatzentwurf „Über den sogenannten Dilettantismus oder Die practische Liebhaberey in den Künsten" 1799 (Goethes Werke 47, 321). Quelle: ital. dilettante.

Das Wort ist um 1770 bekannt geworden, wird aber anfangs noch in ital. Form und Flexion gebraucht: Sing. Dilettante. Wieland 1764 Urteil des Paris (X 29) geübt in solchen Fragen, Ein Dilettante und zugleich ein Kenner (ZfdW. VIII 65[a]). Sulzer 1771 Theorie d. schönen Künste I Vorr. S. 7 Für den Liebhaber, nämlich nicht für den curiosen Liebhaber, oder Dilettante, der ein Spiel und einen Zeitvertreib aus den schönen Künsten macht, sondern für den, der den wahren Genuß von den Werken des Geschmacks haben soll. Wieland 1778 an Merck (S. 143) Seckendorf, der blos als dilettante und Mann von Geschmack liest und urtheilt. — Plur. Dilettanti. Sturz 1779 Schriften I 148 nicht durch Männer vom Handwerk, sondern durch betitelte Dilettanti. 1838 Die Eisenbahn S. 135[a] des italienischen Haschens und Treibens nach dem momentanen Beifallsgepränge der Dilettanti und ihrem Gold. Raumer 1839 Bilder aus Paris I 48 Gondeln, mit Dilettanti besetzt. Pückler 1841 Bildersaal III 461 Obgleich nur Dilettanti spielten und sangen.

Daneben aber auch schon häufig Dilettant — Dilettanten z. B. Schubart 1774 D. Chronik S. 232 Dem schönen Geschlecht und andern bloßen D.-en sind sie [Sonaten] immer zu empfehlen. Uslar 1777 an Bürger (II 187) Als D. der schönen Wissenschaften. Hermes 1778 Sophiens Reise III 52 Dann giebts auch noch herumstreichende Musicos und Sänger: Prager, Waldhornisten, Virtuosen, oder, wie man sie neumodisch in einem sehr entbehrlichen italienischen Wort nennt: Dilettanten. Bürger 1779 Briefe II 364 der Rechte Beflissener, der Poësie D. Knigge 1788 Umgang S. 319 reiche und mächtige D.-en und Mäcenaten. Forster 1791 Ansichten (III 33) Es reicht über den Kreis des D.-en hinaus, der Humanität des Künstlers ein Denkmal zu errichten — (317) das Naturalienkabinett] verdient in jeder Rücksicht die Aufmerksamkeit des D.-en und des Kenners — (486) Die leichte und wohlfeile Befriedigung des D.-en durch gutgestochene Blätter. Schiller-Goethe 1796 Xenien Nr. 152 Dem D.-en — 1799 Goethes Werke 47, 302 Der D. scheut allemal das Gründliche, überspringt die Erlernung nothwendiger Kenntnisse, um zur Ausübung zu gelangen, verwechselt die Kunst mit dem Stoff. Meyer 1821 Kl. Schriften z. Kunst S. 250 daß der passive Beschauer, der D., von der Anmuth in Rafaels frühen Arbeiten mehr angezogen wird.

**Diner** N. 'Mittageſſen' ſchon am Ende des 18. Jahrhs. geläufig (1), oft auch als Diné (2). Quelle: frz. dîner (ſubſt. Inf.), neben dem bis ins 18. Jahrh. dîné (ſubſt. Part.) beſtanden hat.

Belege: 1. Schiller 1788 Briefe II 25. Thümmel 1791 Reiſe (II 50). Iffland 1798 Spieler (IV 134) — 1799 Erinnerung (VIII 126). Kotzebue 1810 Häusl. Zwiſt (XXIV 144).

2. Goethe 1774 „Diné zu Coblenz" (I 266). Hoffmann 1814 Kreisleriana (I 23). Pückler 1831 Briefe IV 54 — 1835 Semilaſſo II 20.

**dinieren** Ztw. aus frz. dîner z. B. Brun 1799 Schriften I 199 ich aber blieb eigenſinnig dabey, man müsse im Angesicht der Eisberge diniren. Auch gebucht bei Campe 1801.

**Diplom** N. 'Ernennungsurkunde' am Ende des 18. Jahrhs. (z. B. Heß 1775 Freim. Gedanken S. 313. Michaelis 1776 Räſonnement IV 118. Schiller 1782 Briefe I 55) durchdringend für älteres Diploma: Winckler 1696 Edelmann S. 266. Rabener 1759 Satiren II 190. Goeze 1778 Streitſchriften S. 163. Quelle: lat. (= griech.) diploma 'Handſchreiben, Urkunde'.

**Diplomat** M. 'Staatsmann' am Anfang des 19. Jahrhs. aus frz. diplomate (1792) entlehnt (1); doch bucht Campe 1813 noch allein Diplomatiker 'Staatsunterhändler' (2), das wohl auf frz. agent diplomatique beruht. Jedenfalls wurde das frz. Adj. diplomatique zuerſt bei uns bekannt und führte ſchon im 18. Jahrh. zur Bildung von diplomatiſch.

Belege: 1. Goethe 1811 Philipp Hackert (46, 322) Man hätte wohl in ſeinem Weſen etwas Diplomatiſches finden können, welches in dem kalten Gefälligen der Hofleute beſteht, ohne das Submiſſe von dieſen zu haben, weil der Diplomate ſich immer auch gegen die vornehmſten Perſonen, mit denen er umgeht, eine gewiſſe Würde geben muß — 1819 Weſtöſtl. Divan (VI 191) Laßt euch, o Diplomaten! Recht angelegen ſein. Hauff 1826 Memoiren (VII 11). Heine 1827 Buch d. Lieder (I 111) — 1830 Italien (III 275). Börne 1832 Briefe a. Paris II 246. Raumer 1839 Bilder a. Paris I 280. 281.

2. Schiller 1803 Paraſit (XI 313) Der Minister muß also zuerst gewonnen werden, und da gibt man sich nun die Miene eines geübten Diplomatikers. Börne 1832 Briefe a. Paris I 223 Man meinet es wären Diplomatiker — 280.

**Diplomatie** F. im Anfang des 19. Jahrhs. aus frz. diplomatie (1791) entlehnt und bei Campe 1813 (noch nicht 1801) aufgeführt. Daneben gilt noch lange Diplomatik (ſubſtantiviert aus frz. diplomatique?) z. B. Schiller 1803 Paraſit (XI 323) Sie ſollen in der Diplomatik und im Staatsrecht ſehr bewandert ſein. Börne 1832 Briefe a. Paris I 280. Der Spaß] den die Nationalverſammlung in Brüssel mit der europäischen Diplomatik treibt.

**diplomatiſch** Adj. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 270) in der diplomatiſchen Laufbahn. Iffland 1798 Laufbahn S. 64 Er dachte an keine diplomatiſche Schwierigkeit. Gentz 1806 Fragmente a. d. neueſten Geſch. S. 89 in der diplomatiſchen Geſchichte jener Zeit. Görres 1821 Europa S. 330 diplomatiſche Kunſt.

**direkt** Adj. 'gerade, unmittelbar', älter meiſt adverbiell und oft noch in lat. Form directe (z. B. Freiberger 1656 Polit. Diskurſe S. 15. Ettner 1697 Doktor S. 279. Richter 1738 Kriminalprozeß S. 271; doch wohl ſchon im 16. Jahrh. üblich, vgl. indirekt). Eigtl. wohl ein Kanzleiwort, iſt direkt in der Volksſprache allg. geläufig geworden.

**Direktion** F. als 'Ordnung, Richtung' ſchon bei Rot 1571 gebucht, entſprechend lat. directio. In den Belegen herrſcht nur die Bed. 'Leitung' (1), ſeit Ende des 18. Jahrhs. auch konkret 'leitende Perſönlichkeit, Vorſtand' (2), entſprechend frz. direction.

Belege: 1619 bei Londorp II 829ᵇ in der gantzen Böhmischen militia wie auch bey den confoederirten ist große confusion, mangel an guter direction vnd aller nothwendigkeit. Weise 1673 Erznarren S. 49 man müsse die endliche d. solcher wunderbahren Fälle Gott zuschreiben. Francke 1702 Waisenhaus I 58 Die Anordnung und D. so vieler Schulen und Anstalten. Weißbach 1732 Kur S. 363 sich der d. seines artztes gänzlich überlassen. Goeckingk 1776 an Bürger (I 319) um dereinst der D. unseres Instituts vorzustehen. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 329) kleine Spiele waren von seiner Erfindung und standen unter seiner D. 2. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 170) Melina hatte sich indessen nach den Trümmern der vorigen D. genau erkundigt. Iffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 71 was eine andere D. gern gut vergolten hätte. Börne 1828 Werke I 346 Theaterdirektion.

**Direktive** F. 'Verhaltungsregel' seit Heyse[13] 1865 gebucht; in älteren Aufl. seit [5] 1829 als 'Richt-Verfahren' neben Directiv-Norm 'Richt-Vorschrift' (= neulat. *norma directiva?), aus dem Direktive vielleicht gekürzt ist. Belege: 1867 Grenzboten XXVI 3 S. 267 Ein Votum, das der Regierung eine D. gebe. Fontane 1882 L'Adultera S. 87 vorausgesetzt, daß Du mir, um mit unserem leider abwesenden Freunde Gryczinski [Militär] zu sprechen, einige D.-en ertheilen willst.

**Direktor** M. 'Vorsteher, Leiter' = spätlat. director (Georges I [7] 2039). Belege: Carolus 1609 Relation Nr. 37ᶜ Hoff Cammer d. — 1614 ebd. Nr. 15ᵈ Herrn Otten Peftitz, Schlesischer HofCantzley d.-en — 1620 Calvin. Mutvill B 1ᵃ der Directorn eynstreyen — aber A 4ᵃ directores. Leuber 1623 Von der Münze A 3ᵃ.

**Direktrice** F. 'Leiterin' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. directrice entlehnt z. B. Müller 1787 Emmerich III 126 der D. des edlen Adreßkomtoirs. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 171) die sich nach der D. und den übrigen Schauspielern erkundigten. Kotzebue 1803 Schauspieler (XVI 127) Hernach bin ich selbst eine Zeitlang D. gewesen. Goltz 1847 Buch d. Kindheit S. 173 der Frau D. [einer Schule]. Holtei 1852 Vagabunden S. 180 die D. [eines Zirkus]. Fontane 1882 L'Adultera S. 137 eine D. [eines Putzgeschäfts].

**dirigieren** Ztw. 'leiten' im 16. Jahrh. aus lat. dirigere entlehnt (1); der spezielle Gebrauch 'musikalische Aufführungen leiten' hat sich erst im 17. Jahrh. ausgebildet (2).

Belege: 1. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 33ᵇ ain kurtzer fürschlag aintziger rede, zu welchen aller schmuck wortreicher sententzen oder ander notturfftig anzug Dirigiert, gewendt vnd gebraucht werden. 1580 Heidelb. Statuten S. 115 den gantzen process und was derselbe erfordert, d. Friedensberg 1597 Discurs S. 25ᵃ die jenigen, welchen das Werck zu d. befohlen. 1600 Fontes rer. austriac. LX 91 die sachen dahin zu d. Hollonius 1605 Somnium S. 73 Gott wolle alle vnsere Studia gnediglich d. Prätorius 1619 Syntagma II 87 der Leib] welcher in verrichtung seines Ambts von der Seelen dirigiret vnd geleitet wird. Schwenter 1636 Delitiae S. 280 So muß man 5 Fewerspiegel also d. Krafft 1686 Bedenken S. 11 das gemeine Vaterland also zu d. Müller 1789 Emmerich VI 288 daß Friedrich seine Verhaftung dirigiret habe. Bahrdt 1791 Lebensbeschr. III 146 er strebte darnach, in meinem Institute die dirigirende Person zu werden. 2. Prätorius 1619 Syntagma musicum III 152 auch selbsten solche vnd dergleichen Concert per Choros besser anzuordnen vnd d. wissen. Kuhnau 1700 Musikal. Quacksalber S. 149 an Fürstl. Höfen die Music als Capell-Meister zu d. 1708 Leopold d. Große I 60 der Capell-Meister dirigirt sie [die Oper] auf Gewinst und Verlust. Laube 1836 Reisenovellen III 33 Strauß dirigirt die Tanzmusik. Bechstein 1836 Reisetage I 37 Kapellmeister Guhr dirigirte eine Symphonie.

**Dirigent** M. 'Kapellmeister' bei Campe 1813 noch ganz fehlend, aber bei Heyse [5] 1827 als 'Vorsteher, Leiter' gebucht. Im 17. Jahrh. dafür Direktor vgl. Albert 1640 Arien S. 68 ein Director eines Chors. Dirigent ist eine junge Bildung aus dem lat. part. dirigens 'leitend'.

**Diskant** M. 'Sopranstimme' im 16. Jahrh. geläufig (z. B. 1512 Öglins Liederbuch [am Schluß:] mit Tenor Discant Bass vnd Alt) aus mlat. discantus; dafür älter (und noch bei Spee 1649 Trutznachtigall S. 21) Cant aus lat. cantus 'Gesang'. Vgl. Glareanus 1547 Dodecachordon S. 240 Vulgus crebrius Discantum vocat, ut differat a communi nomine cantus.

Mlat. discantus ist nämlich eigtl. (seit dem 13. Jahrh.) 'cantus diversus, ein gegen einen andern geführter, von diesem verschiedener Gesang, Gegengesang, Contrapunkt' (Koch-Dommer, Musikal. Lexikon S. 239) und war in dieser Bed. schon im 14. Jahrh. als discante, discant eingedeutscht (Belege bei Bech, Germania XVIII 267). Da dieser Gegengesang aber zumeist einer Baßpartie übergeordnet war, ergab sich für discantus die Bed. 'Oberstimmme', dann losgelöst von der kontrapunktischen Verwendung 'höchste Stimme, Sopran'. Durchgedrungen ist die neue Verwendung wohl erst um 1500, da sie auch im Engl. nicht vor dem 16. Jahrh. nachgewiesen ist (vgl. Murray unter descant 2).

**Diskrepanz** F. 'Mißhelligkeit, Zwiespalt' im 17. Jahrh. aus lat. discrepantia entlehnt, anfangs wohl nur in wissenschaftlicher Sprache z. B. Becher 1668 Methodus didact. S. 33[b] die Discrepantz der Sprachen mit der Cardinal-Sprach. Lucae 1711 Europ. Helicon S. 694 derer chronologischen Discrepance. Schiller 1796 Briefe IV 407 die Discrepanz der Charactere.

**diskret** Adj. 'verschwiegen' seit Ende des 18. Jahrhs. bezeugt (1) und zufrühst bei Campe 1801 gebucht. Heynatz 1775 kennt das Wort nur als 'bescheiden', Kinderling 1795 auch als 'verständig, bedächtlich, behutsam', und in diesem Sinne war es schon im 17. Jahrh. ganz geläufig (2); diskret bezeichnete also eigtl. die allgemeine Charakteranlage, während der moderne Gebrauch eine aus ihr entspringende spezielle Eigenschaft isoliert hat. Quelle: frz. discret.

Belege: 1. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 159 unter der Leitung des d.-en F. Michaelis 1776 Räsonnement IV 237 Soviel unter seinen Collegen die Stelle kennen und d. sind, .... sagen ihm nicht leicht etwas. Hermes 1789 Für Eltern II 136 er war so umsichtig, nichts zu erwähnen — Anm.: Ich denke hier: discret, kann aber nicht sagen bescheiden und rede also mit den Holländern omzichtig.

2. Albertinus 1599 Guevara's Sendschreiben III 138[b] Ein guter Freundt sol auch secret vnd d. seyn, das ist, er soll nicht allein bescheiden sondern auch geheimb seyn — 1600 Hofschule S. 147[a] Es seye ein Weib so Fürsichtig, Weiß, d. vnd bescheiden, wie sie wölle. Köppe 1619 Fechtkunst F 4[b] zum Balgen, dazu kein recht verständiger vnd d.-er lust hat. Mengering 1633 Siegskrone S. 23 bey vernünfftigen vnd d.-en Leuten. 1643 Sprachverderber S. 17 gegen einer so vnhöfflichen vndiscreten Persohn. Böckler 1665 Schola milit. S. 32 Ein kluger und d.-er Commendant. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 188 darneben erzeigte ich mich gegen meine Gefangenen überauß d. — S. 208 so leutselig und d. Weise 1673 Erznarren S. 53 du würdest doch d. seyn, und würdest mich mit dem Zinß nicht zu sehr forciren. Dalhover 1687 Gartenbeetlein I 760[1] mit d. bescheidenem wolergibigen Nachdruck. Thomasius 1687 Nachahmung S. 33 D. seyn ist ein nothwendiges Stücke der galanterie — 1688 Monatsgespr. I 51 ein wahrhafftig d.-er Liebhaber. 1714 Weinwirtshaus S. 32 ein höflicher und d.-er Kellner.

**Diskretion**[1] F. = frz. discrétion 1. 'Verschwiegenheit' z. B. Bürger 1772 Briefe I 79 Sie müssen aber Person und Gelegenheit mit der Ihnen eigenen D. verschweigen. Michaelis 1773 Räsonnement III 221 Ich bin von seiner D. versichert, daß er keinen unangenehmen Gebrauch davon machen wird. Lessing 1775 Briefe (XVIII 134) ich weis, daß ich mich ganz auf Ihre D. verlassen kann.

2. 'Besonnenheit, Höflichkeit' z. B. Chyträus 1597 Casa's Galateus S. 40 die Bescheidenheit oder D. Albertinus 1599 Guevara's Sendschreiben I 99[a] D. und Bescheidenheit — III 132[a]. Mengering 1661 Gewissensrecht S. 891 dergleichen Bücher mit d. und Fürsichtigkeit zu lesen. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 254 der Herr Obrister würde mich seiner weitberühmten D. nach, wie einen Soldaten tractiren.

**Diskretion**[2] F. 'Belieben, Gutdünken' schon im 16. Jahrh. entlehnt aus frz. discrétion in seiner eigtl. Bed. 'Verfügungsmacht' (oder direkt aus spätlat. mlat.

discretio?). Die ſtets auf feſte Wendungen (beſ. nach Diskretion) beſchränkte Entlehnung iſt hiſtoriſch von der von Diskretion[1] entſchieden zu trennen.

Belege: 1550 Leipz. Ratsverhandlung (Archiv f. Geſch. d. d. Buchh. I 48) was die Megdleinn Schulen anlangett, wirdtt in des Ratths d. gestellt. Sandrub 1618 Delitiae S. 124 der verständige Leser wird nach seiner d. jhme die vnglossierte Historien vnd Gedicht wol wissen Nutz vnd Heylsam zu machen. Köppe 1619 Fechtkunſt F 3[a] Jedoch kan ein jedweder nach seiner d. selbsten zusehen, was er für ein Feind für sich hat. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat D 3[b] zu seiner selbst eignen d. gestellt. Schubart 1774 D. Chronik S. 367 auf D. leben. Hoffmann 1814 Berganza (I 126) Dies Mittelgut überlasse ich unbedingt der D. des Regisseurs.

**diskurrieren** Ztw. 'ſich unterreden' im 16. Jahrh. aus lat. discurrere 'ſich in Worten über e. Gegenſtand ergehen' entlehnt z. B. Schweinichen 1560 Denkwürdigkeiten S. 6. Friedensberg 1597 Discurs S. 22[a]. Das im 19. Jahrh. ungebräuchlich gewordene Wort iſt in der Volksſprache noch ſehr geläufig, meiſt als diſchkerirn (ſchon Schwabe 1745 Tintenfäßl B 3[b]).

**Diskuſſion** F. 'Erörterung' aus lat. discussio 'Unterſuchung' z. B. Leibniz 1700 Briefe (II 143) wenn ich mit andern, auch rigidioribus, doch bene animatis in gründliche, doch freundliche Diskussion kommen sollte. Aber **diskutieren** aus lat. discutere 'erörtern' ſchon bei Fiſchart 1582 Gargantua S. 275 mit erkündung vnnd erwegung allerley zeitung, discutirung etlicher Antiquiteten.

**diſparat** Adj. 'ungleichartig, verſchieden' ein Term. techn. der Logik (Eisler I 241), der im 18. Jahrh. allgemeiner bekannt geworden iſt. Quelle: lat. disparatus 'abgeſondert', beſ. auch ſubſt. disparatum 'Gegenſatz' in der antiken Rhetorik.

Belege: 1765 Allg. d. Bibliothek I 2 S. 134. Müller 1787 Emmerich I 218 ihrer Kindereyen und ihrer schwarzen Galle, so d.-e Sachen das scheinen — IV 256 der Justizminister und dessen großer Herr legten es auf eine sehr d.-e Manier aus. Thümmel 1791 Reiſe (II 258) ich sehe um deinen globum terrestrem sehr d.-e Dinge herliegen.

**Diſpens** M. F. 'Erlaß' zufrühſt bei Campe 1813 gebucht, doch in der Sprache der kathol. Kirche wohl ſchon älter geläufig und auf mlat. dispensa beruhend. Daher zunächſt nur ein Fem. Diſpens, wie es noch heut in katholiſchen Gegenden üblich iſt; das Mask. entſtand vielleicht nach Konſens (Ehe-Consens: Ehe-Dispens). Vgl. Hintner, Zeitſchr. f. d. Sprache IX 111.

**diſpenſieren** Ztw. 'von einer Verbindlichkeit befreien' im tranſitiven Gebrauch dem älteren Nhd. fremd, das nur ein intranſ. diſpenſieren 'geſtatten, erlauben' (entgegen einer beſtehenden Beſtimmung) kennt: es ſteht häufig abſolut (1), ein Objekt der Perſon wird meiſt mit *wider* oder *mit* angeſchloſſen (2). Das Wort iſt ein kirchlicher Terminus: mlat. dispensare (beſ. d. cum aliquo ut possit) 'Freiheit von vorhandenen Beſtimmungen gewähren' = 'für eine zukünftige Rechtsverletzung Strafloſigkeit zuſichern', eigtl. wohl aber 'eine Strafe für begangene Rechtsverletzung nicht in Kraft treten laſſen, nachſichtig vorgehen' und ſo mit lat. dispensare 'einrichten, regulieren' zu verbinden. Vgl. Maitland im MEDict. III 483[a].

Belege: 1. Brant 1494 Narrenſchiff S. 32[b] Aber man dut yetz dispensieren [bei der Pfründenhäufung; vgl. dazu Eberlin 1521 Bundsgenoſſen (I 90) durch dispensation vyl [Pfründen] in ein hand kummen]. Luther 1520 Von guten Werken S. 81 die geystliche vbirkeytt vorhengt itzt: dispensirt, nympt gellt vnd lessit nach mehr dann sie vormag nach zculassen. Murner 1520 An den Adel S. 4 mit mancherley schinderey, ablaß zugeben, selen vß dem feg feür zu verkauffen, abplaß brieffen, dispensieren. Mit folgendem daß-Satz: Carolus 1614 Relation S. 4[a] das der Bapst auff anhalten deß Königs in Spania dispensirt, das der jetzige Hertzog von Mantua, so ein Cardinal gewest, seines verstorbenen Bruders Gemahl

elichen möge. Mit über: Carolus 1614 Relation Nr. 8ª auch das der Bapst vmb Fried vnd Einigkeit zuerhalten, vber den Heuraht zwischen ietzt regierenden Hertzogen zu Mantua vnd deß Hertzogs von Savoia Dochter, seines verstorbenen Bruders Gemahl dispensirt habe.

2. Vadian 1521 Gott, Glauben S. 148 so hand ir schier wider zy all dispensiert das ir keine halten. Franck 1538 Germaniae Chronicon S. 186ᵇ Da worden die Legaten jr bottschafft, vnd dispensierten mit Othone. 1546 Notariat u. Rhetorik S. 2ᵇ Wiewol wir doch in solchen gnediglich mit vns selber dispensiren. Alberus 1550 Fabeln S. 55 wenn ein armer hat gethan Ein kleine sünd, so muß er dran, Mit dem kan man nicht dispensiern, vnd niemandt will jhn absoluiern. Franck 1577 Catalogus Haeret. S. 39 mit denen wirt der recht Bapst dispensiren, vnd ob er nit dispensiert mit jhnen, so entschuldiget sie jhr vnwissenhait.

**disponieren** Ztw. 'anordnen, verfügen' im 16. Jahrh. aus lat. disponere entlehnt.

Belege: 1587 Faustbuch S. 54 ob sie gleich solchs nicht sichtbarlich, sonder nach gutdüncken, vnd den Büchern oder den opinionibus disponiern vnd erforschen köndten Friedensberg 1597 Discurs S. 12ᵇ was dergleichen sachen seind, welchen jhrer keyserlichen Mayestet auch vor sich selbest disponieren können. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat B 1ª was Er verner erobern wurde, Ihme gelassen werden vnnd Er damit zu disponiren macht vnd gewalt haben solte. Schupp 1659 Antwort S. 51 Ein ieder weiß seinen Zweck und darnach muß er die Mittel disponiren. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 379 er möge nun mit diesem Geld nach seinem Belieben disponiren. Francisci 1669 Trauersaal II 947 seine Geschäfte zu disponieren.

**disponiert** Adj. 'aufgelegt, gestimmt' beruht mit gleichbed. frz. disposé (13. Jahrh.) und engl. disposed (14. Jahrh.) wohl auf einem mlat. dispositus eigtl. 'eingerichtet' als Terminus der mittelalterl. Scholastik vgl. Disposition². Belege: Prätorius 1619 Syntagma III 182 jhre Hälß vnd Stimmen darzu nicht dergestalt Disponiret vnd abgerichtet seyn. Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 67 diese vernimt man bei den Knaben und Jungfrauen, wann sie fröhlich seyn und der Natur nach wohl disponiret. Lebenwaldt 1680 Teufels List I 69 Gott gibt] die Elementa, dem Menschen, welcher sich zu diesem Einfluß disponirt vnd würdig macht. Dalhover 1687 Gartenbeetlein I 357ᵇ So seynd auch die Melancholische Menschen zu dergleichen Armseeligkeiten mehr disponiert vnd geneigt als andere.

**Disposition**¹ F. 'Anordnung, Einteilung' im 16. Jahrh. aus lat. dispositio entlehnt: 1. als Term. techn. der Rhetorik z. B. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 6ᵇ des Vrtels oder formlichen d., mitt denen die erfunden mainung offenbar geredt vnd mit recht georndten worten vnd an tag gelegt würd. Opitz 1624 Poeterei S. 19 von der invention oder erfindung, vnd D. oder abtheilung der dinge, von denen wir schreiben wollen.

2. Allgemein. 1620 Calvin. Mutwill H 3ᵇ Das ander Privilegium ist die D. weyland König Vladislai, im 1510. Jar auffgerichtet. Moscherosch 1642 Philander I 137. Francisci 1672 Histor. Rauchfaß I 135.

**Disposition**² F. 'Anlage des Organismus' z. B. Fischart 1582 Gargantua S. 272 alle verruckung vnd verschrupffung, alteration vnnd verkehrte d. vnd vnwesenlichkeit des Hirns. Weißbach 1732 Kur S. 255 wenn sie von ihren eltern eine d. dazu ererbet haben. Eigtl. ein Terminus der mittelalterl. Scholastik z. B. intellectus dispositio bei Albertus Magnus (13. Jahrh.; vgl. gleichbed. engl. disposition, von Murray seit 1387 belegt), der zunächst die bestimmte 'Anordnung' oder potentielle Energie körperlicher Elemente bezeichnete (Eisler I 242).

**Disput** M. 'Wortstreit' am Ende des 17. Jahrhs. aus frz. dispute Fem. entlehnt z. B. Thomasius 1688 Moratsgespräche I 668 diese zanksüchtige Wissenschaft und die ewigwärende disputes. Als Disputt noch bei Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 249), später aber in der Aussprache gerichtet nach der älteren Entlehnung

**Disputation** F. aus lat. disputatio: als disputacion schon im 13. Jahrh. bezeugt als Name der Redeübungen der Schulen und später der Universitäten. Das Fremdwort wurde im Anfang des 16. Jahrhs. (während der Religionsdisputationen) sehr populär: in diese Zeit fällt die Entstehung der Lautformen Disputatz (Malherbe S. 41) und Disputat, das freilich bald als Neutrum gebraucht wurde. Belege: 1581 Stript. rer. Siles. IV 263 in ainiches Disputat vns mit dem Herzog einzulassen.

Carolus 1614 Relation Nr. 36ª Auß Engelland hat man, das [es] allda allerhand disputat gibt, weil der König sich der Güllischen Lande annemen wölle. Restitutionsedikt v. 1629 (Londorp II 1428ᵇ) in ein gantz unnöthig disputat gezogen. Weise 1673 Erznarren S. 81 an statt, daß er sich in ein disputat einließ. In dieser Lautform gehört das Wort noch heut der südd. Volkssprache an (z. B. Fischer, Schwäb. Wb. II 230, wiener. Dischbadate Normann 1833 Österreich II 2 S. 117), während in nordd. Maa. Disput und Dispüt eingebürgert sind (Mentz I 15ª).

**Dissertation** F. 'Doktorarbeit' erst seit Ende des 18. Jahrhs. geläufig, bes. in Inauguraldissertation (s. d.). Dafür vorher allein Disputation.

Doch ist Dissertation in der allg. Bed. 'gelehrte Abhandlung' schon im 17. Jahrh. geläufig (z. B. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 337), bezeichnete aber eigtl. nur eine Schrift, die als Dissertatio betitelt war. Beispiele für dieses Titelstichwort sind im 16. Jahrh. noch selten (Melanchthon, In locum ad Colossos: Videte ne quis uos decipiat per philosophiam inanem, dissertatio; Basel, 1527. Wicel, Homiliae — Adjecta est Dissertatio de Arbore Bona, de Antichristo; Leipzig 1538), häufiger sind Dialogus, Disputatio, Enchiridion usw. Dissertatio hatte aber in dieser Verwendung zunächst nur die klassischlat. abstrakte Bed. 'Erörterung'.

**Dissident** M. 'wer nicht einer anerkannten Religionsgemeinschaft angehört' bei Heynatz 1775 und Kinderling 1795 gebucht. Doch bei Sperander 1727 nur erst: „Dissidentes werden in Pohlen die Evangelischen oder Protestirenden genennet".

Für die polnischen Protestanten war der Name Dissidentes (eigtl. 'Andersdenkende' zu lat. dissidere) im Jahre 1573 geprägt worden, während der Verhandlungen des Warschauer Religionsfriedens (sog. Pax Dissidentium), der ihnen volle Religionsfreiheit zusicherte. Bei der günstigen Stimmung für die Protestanten suchte man einen möglichst farblosen Ausdruck, vor allem, um das scharfe Häretiker zu vermeiden. Vgl. Lüdtke in Wetzer u. Weltes Kirchenlex. III 1858. — In allgemeineren Gebrauch kam Dissident bei uns (wie in Frankreich und England) erst am Ende des 18. Jahrhs.; Belege: Wieland 1788 Vernunft in Glaubenssachen (XXX 64) Der Geist der Toleranz, der in unseren Zeiten herrschend geworden ist und ... die Art, mit den Glaubensdissidenten zu verfahren, sehr gemildert hat — (72) solange ihr selbst gesteht, daß ihr, als Dissidenten, nicht dazu berechtigt seyd.

**Dissonanz** F. 'Mißklang' schon in spätmhd. Zeit (Oswald v. Wolkenstein XIX 2, 9 dissonantz) eingedeutscht aus lat. dissonantia, das zuerst um 500 bei Boethius, De instit. mus. als musikalischer Term. techn. belegt ist.

**Distance** F. 'Entfernung' = frz. distance 'Abstand', zuerst bei Sperander 1727 gebucht, noch neben Distanz, das ältere Wbb. allein aufführen. Distan(t)z ist auch die herrschende Lautform im 16. 17. Jahrh.; sie beruht auf direkter Entlehnung aus lat. distantia.

Belege: Münster 1544 Kosmographie S. 11 distantz oder interuall zweier oder dryer stett — wo die landschafft birgig vnnd oneben ist, oder ein groß distantz oder ein breit möre zwischen zweien örtern gelegen ist. 1565 Zimmer. Chronik I 311 ungefährlichen in gleicher distantz gelegen. Ebenso Brechtel 1591 Büchsenmeisterei S. 114. Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 6. 9. Schwenter 1618 Geometria I 2. 74. Schildknecht 1652 Harmonia I 101. Spreng 1662 Wechselpraktik S. 63. Als Distants bei Schwenter 1636 Delitiä phys.-math. S. 141 — distans Lebenwaldt 1681 Teufels List V 129.

**distinguieren**[1] Ztw. 'unterscheiden' im 16. Jahrh. (Emser 1528 Verlegung d. Disp. zu Bern S. 46) aus lat. distinguere: im Mittelalter ein Wort der Logik, später allgemein in der wissenschaftlichen Terminologie. Dazu Distinktion (aus lat. distinctio) bei Vadian 1521 Gott, Glauben S. 59.

**diſtinguieren** [2] Ztw. 'auszeichnen' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. distinguer entlehnt; im 19. Jahrh. hat ſich der Gebrauch des Wortes auf das Partiz. diſtinguiert beſchränkt, das allmählich adjekt. Geltung erhielt (entſprechend frz. distingué).

Belege: Goethe 1774 Werther (XIX 101) der Graf v. C. liebt mich, distinguirt mich — 1796 Lehrjahre (XXI 261) er werde überall sehr distinguirt und das mache ihn einbildisch.

**diſtinguiert** Adj. 'vornehm' Michaelis 1773 Räſonnement IV 154 die d.-este Ehre, die eine philosophische Fakultät wünschen könnte — 338 das Gefängniß d.-er und zugleich junger Bürger. Thümmel 1791 Reiſe (I 103) ohne daß ich mich im geringsten darum für d.-er gehalten hätte als vorher. Kotzebue 1806 Carolus (XX 273) das ist ein d.-er Platz. Pückler 1835 Semilaſſo II 45 ein sehr d. aussehender Mann. Fontane 1882 L'Adultera S. 99 er hat etwas D.-es.

**Diſtinktion** F. 'Auszeichnung' im Anfang des 18. Jahrhs. aus frz. distinction entlehnt und bei Sperander 1727 gebucht. Belege: Zſchackwitz 1723 Karl VI. S. 109 ein ansehnlicher und in vielen Stücken distinctionwürdigster Printz. Weſtenrieder 1782 Der Traum S. 147 ein Mann von D. Ring 1786 Klopſtock S. 165 nicht daß ihn der Markgraf dazu bitten ließ, dieß ist gar nicht der hierher gehörige Ausdruck, sondern er hatte die Gnade, man ließ ihm die D. angedeihen oder so was ähnliches.

**Diſtrikt** M. 'Bezirk' im 16. Jahrh. aus ſpätlat. districtus (6. Jahrh.) entlehnt. Beleg: Kepler 1605 Opera I 465 Alle diese Lande nun, so in erwehntem district gelegen. 1616 Bayr. Landrecht S. 644.

**Diszipliin** [1] F. 'eine einzelne Wiſſenſchaft' im 15. Jahrh. entlehnt aus lat. disciplina 'Schule, Unterweiſung, Wiſſenſchaft'. Belege: Luther 1520 Chriſtl. Adel S. 68 die mathematice disciplinen. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 1 die kriegß Disciplin und wissentschaft.

**Diszipliin** [2] F. ſchon im 14. Jahrh. belegt als 'geiſtliche Züchtigung, Zucht'; ſeit dem 16. Jahrh. gilt es allgemein für 'Zucht, Ordnung' (1) und beſonders für 'Kriegszucht' (2) und 'Schulzucht' (3). Quelle: lat. disciplina 'Erziehung, Zucht' (beſ. disciplina militaris).

Belege: 1. Wolder 1558 Türkenbüchlein S. 19[b] sie nit anders dann in guter D. vnd heiliger Religion erziehen. 1558 Heidelb. Statuten S. 137 Von erhaltung der d. und zucht. Matheſius 1566 Luther S. 125[b] drüber Kirch, Schul, Regiment, alle d. vnnd erbare haußzucht gar zu drümmern gehn.

2. Lauterbeck 1559 Regentenbuch S. 96[a] was die alten Heubtleut fur D. vnd Zucht vnter jrem Kriegsuolck gehalten. Gebhardt 1597 Fürſtl. Tiſchreden S. 10 Was den Mutwillen der Soldaten anlangt, kan demselben durch ein gute Kriegsd. gewehret werden. Friedensberg 1597 Discurs S. 25[a] Was sonsten zu guter Kriegsordnung vnd d. gehörig. Mengering 1638 Gewiſſenswecker S. 64 Vnser Hauptmann aber weiß von D. zu sagen. Francisci 1663 Türkengefahr M 3[a] D. ist die Seele deß Kriegs.

3. 1599 Braunſchweig. Schulordnungen I 163 soll es anderst nicht das ansehen gewinnen, als woll man alle d., vor alters in disen schulen gebreuchlich, schwinden und fallen laßen. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 766 daß die Schüler jhre Rachgier hernach, wenn sie jhnen aus der D. vnd Zucht-Joche entkommen an sie auslassen. Seckendorff 1685 Chriſtenſtaat I 597 unter der sauren gezwungenen D. ihrer Rectorn oder Praeceptoren.

**dito** Adj. Adv. 'ebenſolcher, ebenſo' am Ende des 18. Jahrhs. aus der Kaufmannsſprache in allgemeinen Gebrauch gekommen. Quelle: ital. ditto (im 16. Jahrh. bezeugt; heut detto) eigtl. 'der Geſagte'.

Die deutſche Kaufmannsſprache kennt das Wort ſchon im 16. Jahrh. im Briefſtil, entſprechend ital. per li 26 ditto, zur Vermeidung der Wiederholung des Monatnamens, der ſchon im Datum am Kopf des Schreibens ſtand: Paumgartner 1583 Briefe S. 22 auf 19. ditto — 1584 S. 44. So iſt Detto ganz geläufig in der Probe eines „Schuld-

buchs" bei Schurtz 1662 Instr. v. Buchhalten R 1ᵃff. Noch bei Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 838 Am sechsten Dito. Dann aber auch in Rechnungen bei Aufführungen von Posten gleicher Waare „z. B. 5 Ct. Kaffee, 2 Ct. detto" (Campe 1801).

Entsprechend diesem Gebrauch bei Goecking[1] 1776 an Bürger (I 289) Ihrer ehelichen Hausfrau ein gantzes Dutzend Küsse, Ihnen aber eine halbe Dosin dito. Daher substantivisch: Bahrdt 1791 Lebensbeschr. III 306 einer that einen Seufzer, welchen die andern mit einem dito beantworteten. Gaudy 1839 Paris (VI 115) einen freien Standesherrn und zwei minderfreie Dito. Schließlich, nun ganz unitalienisch, adjektivisch bezw. adverbiell: Jäger 1835 Felix Schnabel S. 19 schwarzen Frack und dito Beinkleider. Grabbe 1836 Theater (IV 72) Mit Saalbaderei in 5 Aufzügen, wobei wir Zuschauer dito aufgezogen wurden. Fontane 1882 Briefe II 9 die Luft ist herrlich, der Anblick des Meeres dito.

**Diva** F. 'gefeierte Sängerin' am Ende des 19. Jahrhs. aus ital. diva (eigtl. 'Göttin') entlehnt: es war wohl zunächst nur der Ruhmestitel italienischer Sängerinnen, die bei uns Gastspiele gaben.

Nach Sanders schon 1867 Lebende Bilder a. d. mod. Paris II 2 S. 15 das Hotel, wo die „dīva" [die Patti] wohnt — S. 269—271 Theresa, die Volksdiva. Von deutschen Sängerinnen wird Diva aber wohl erst seit den 80er Jahren gebraucht: 1884 Nekrolog auf Hedwig Reicher-Kindermann (Bühnenalmanach 48, 166) die vielbewunderte Diva. Stinde 1886 Wandertruppe S. 14 Auf der Probe instruirte mich die Diva auf das Genaueste.

**Divan** M. 'Polsterbank' im Anfang des 19. Jahrhs. aus türk. divān (vielleicht unter Vermittlung der roman. Sprachen: ital. divano, frz. divan) entlehnt und zuerst bei Heuberger 1806 gebucht. Vgl. auch Sofa.

Belege: Benzel-Sternau 1806 Gespräche II 233 Der üppige Rasen bläht sich zu Diwans. Hauff 1827 Mann im Mond (XII 163). Jäger 1835 Felix Schnabel S. 267. Lewald 1837 Aquarelle IV 16. Riehl 1848 Eisele S. 31 eines jüngeren glatt bepolsterten türkischen Divan.

Anm. 1. Campe 1801 und 1813 kennt Divan nur als Name des 'türkischen Staatsrats'; so schon im 17. Jahrh. bei Grottnitz 1647 Regimentsrat S. 121 dann an dem Orth, wo der Divan (in ihrer Sprache) oder die Raths-versammlung gehalten wird. Daneben war es als 'türkisches Ratshaus' bekannt z. B. Francisci 1681 Trauersaal IV 467 vor dem Divan (oder keyserlichem Raht-Hause). Simpert 1701 Diarium S. 132 in den andern Hof, allwo der Divan oder Raths-Saal ist. Für 'Gericht' bei Lünig 1720 Theat. ceremon. II 1460ᵃ Der Groß-Bothschafftter Ibrahim Bassa hielt auf offenem Hofe Audienz oder Gericht, so man Divan nennet.

Anm. 2. Die eigtl. Heimat des Wortes ist Persien: pers. dēvān, jetzt dīwān; es bedeutete zunächst 'Blattsammlung', dann 'Gedichtsammlung' (vgl. Lichtenberg 1777 Aphorismen III 197 Die Perser nennen ein gutes Buch Divan). Im Deutschen ist diese Grundbedeutung von Divan durch Goethe's „West-östlichen Divan" (1819) bekannt geworden; vgl. auch den Titelentwurf von 1815 „Versammlung deutscher Gedichte mit stetem Bezug auf den Divan des persischen Sängers Mahomed Schemseddin Hafis" (Werke VI 316).

**divers** Adj. im 17. Jahrh. aus lat. diversus 'verschieden' entlehnt (1): es scheint erst im 19. Jahrh. wirklich populär geworden zu sein (doch nur in Norddeutschland), in der Bed. abgeschwächt zu 'mehrere' (2). Durch Vermittlung der Kaufmannssprache (Campe 1801 bucht „diverse Waaren")?

Belege: 1. Becher 1668 Methodus didact. S. 27ᵃ ob solche [Alphabete] zwar von diversen Figuren bestehn, seynd sie doch in der Außsprach mit der Hebraischen eins. 1737 Jüd. Baldober S. 511 in drey Theile vertheilt undt in 3. diversen Wegen am dunckelen Abend auf hiesige Stadt zukommen.

2. Hoffmann 1820 Brautwahl (VIII 44) eine schön gestickte Tulpe nebst diversen Vergissmeinnicht und Veilchen. Heine 1826 Harzreise (III 15) Göttingen] enthält 999 Feuerstellen, diverse Kirchen. Gaudy 1839 Paris (VI 118) er fand sich zu diversen Flüchen veranlaßt.

**Dividende** F. 'Gewinnanteil' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. dividende entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Beleg: Nicolai 1784 Reise IV 441 einer Handlungsgesellschaft, welche jährlich neue Versendungen machen muß, weil ihre Aktionisten auf eine jährliche hohe Dividende rechnen.

**Divination** F. 'Ahnung' am Ende des 18. Jahrhs. mehrfach bezeugt (bes. häufig in Zusammensetzungen), aber schon bei Speranders 1727 gebucht. Quelle: lat. divinatio 'Weissagungskraft, Sehergabe, Ahnungsvermögen'.

Belege: Wieland 1764 Don Sylvio (II 238) da ihm Donna Felicita sehr gern erlaubte, die andere Hälfte [des Feenmärchens] auf die Rechnung einer geheimen D. oder Vorwissenschaft seiner Seele zu schreiben. Kant 1798 Anthropologie S. 85 denn uneigentlich wird jede scharfsinnige Errathung des Künftigen auch D. genannt. Schlegel 1801/2 Vorlesungen I 22 Freylich wird unsre historische Kenntniß nie vollendet, es muß immer durch D. ergänzt werden.

**Divinationsgabe** Schiller 1792 Werke IX 401. Lichtenberg 1796 Hogarth III 149. Spittler 1803 in Hugo's Magazin I² 111.

**Divinationsvermögen** Thümmel 1791 Reise (I 70).

**divinatorisch** Adj. Ableitung zu lat. divinator 'Wahrsager, Seher' (neulat. *divinatorius). Beleg: Görres 1814 Polit. Schriften I 232 ein besonders reiches Maß dieser divinatorischen Genialität.

**Doktor** [1] M. als Titel, den eine akademische Fakultät verleiht, schon im 15. Jahrh. geläufig; dazu Doktorat 1558 Statuten der Univ. Heidelberg S. 71. Quelle: mlat. doctor — doctoratus.

Im Mittelalter galt lat. doctor 'Lehrer' zunächst als Standesbezeichnung der Gelehrten, die eine anfangs rein private, später der Hochschulinstitution eingegliederte Lehrtätigkeit ausübten; bei uns noch im 16. Jahrh. z. B. Luther 1520 An den christl. Adel S. 29 die Doctores der Vniuersiteten (daneben auch Magister). Seit Ende des 12. Jahrhs. machten aber die Hochschulkorporationen den Beginn der Lehrtätigkeit von bestimmten Bedingungen abhängig, zugleich aber auch die Erwerbung und Führung des Namens Doctor: die Standesbezeichnung wurde damit eine offizielle Titulatur des Universitätslehrers. Mit der weiteren Ausgestaltung der akademischen Laufbahn, bes. mit der Einrichtung des Baccalaureats und der Lizentiatur wurde die Bedeutung des Doktorgrades geringer: auch „non doctores" wurden auf Professuren berufen, während promovierte Doktoren gelegentlich wieder in die Praxis übergingen. Durch diese Entwicklung mußte aber das Wort Doctor notwendig seine einstige Bed. 'Universitätslehrer' verlieren und zu einem bloßen akademischen Titel werden, dessen Wert aber wohl erst am Ende des 18. Jahrhs. herabgemindert worden ist: Michaelis 1776 Raisonnement über d. protest. Univ. IV 99 „In dem von der Universität hinlänglich entlegenen Vaterlande gilt schon der Doctor, wol gar der auf Universitäten immer altmodischer werdende Licentiate und Baccalaureus viel mehr, und man stellt sich bey dem Schall etwas gelehrteres und ansehnlicheres vor, als die leichtsinnige Jugend that, die beym Entstehen gegenwärtig war". Vgl. Kaufmann, Gesch. d. d. Universitäten I 99. II 212 und Zentralblatt f. Bibliothekswesen XI 204 ff.

**Doktor** [2] M. 'Arzt' in der Volkssprache allgemein und wohl überall der Ersatz für *Arzt*, das erst in der neueren Schriftsprache bes. in den, junge Spezialisierungen ausdrückenden Zuss. *Zahnarzt* usw. (doch auch *Hausarzt*) wieder in die Höhe gekommen ist, nachdem es im 16. Jahrh. nur den 'ungelehrten Arzt' bezeichnet hatte (Fischer I 335). Den fremden Titel aber führten die studierten Ärzte, eigtl. nur die auf einer Universität Promovierten, da Doktor [2] kurz für doctor medicinae steht (also = Doktor [1]).

Daher gelegentlich noch „ein doctor in der artzny" (Pauli 1515 Eulenspiegel S. 21 — 1517 Brösamlin I 59ᵇ); vgl. auch Aventin 1521 Bair. Chronik (I 337) irer gnaden doctor, ein'n arzt. Franck 1538 Chronik D. Teutschen S. 216ᵇ sein artzt vnd Doctor.

Doch iſt ſchon am Ende des 15. Jahrhs. auch das einfache Doktor ſehr geläufig: Folz 1482 Spruch v. d. Peſt S. 5 das sint drey krewter in der not für all apptecken und doctor — S. 11 keym swangern weyb sol man sie geben, die sulln der doctor rat geleben — S. 19 do raten all doctores zu. Fuchsberger 1534 Dialektik Vorr. Bl. 2b Arzneibücher ſind nötig] Angesehen, das Doctores nit an allen orten werden befunden. Begardi 1539 Index ſanitatis Vorr. Bl. 3a Vnnd jetzt diser zeit in sonderheit der selbigen ärtzet so vil seind, die sich der artznei vnderziehen, Doctores vnd Meyster schelten lassen.

**Doktrin** F. 'Lehre' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. doctrina entlehnt (1); daneben auch in den ſpäter veralteten Bedeutungen 'Unterweiſung' (2) und 'Gelehrſamkeit' (3).

Belege: 1. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 954 es ist auch mehrertheils vmb die doctrin vnd Lehre zu thun. Freiberger 1656 Polit. Diskurſe S. 4a also muß man ein jeden seine vernünfftige Meynung vnnd Doctrin darüber lassen. Becher 1668 Methodus didact. C 4b dieweil von so vil hundert Jahren hero alle Doctrinen vnd Scientien in besagter Sprach beschriben. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 332 fürnehmlich seine doctrin vom Wesen der menschlichen Seele — 1691 Vernunftlehre I 5 Durch blosses zuhören eines discurses eine doctrin vollständig zu fassen. Guggenberger 1722 Prozeſſe S. 129 dise Doctrin und Rechtslehr.

2. 1546 Notariat u. Rhetorik Bl. 2a was bißher für Doctrinen vnd Formular, so Notarien belangen, geschriben.

3. Dalhover 1689 Gartenbeetlein II 332a vermittelst jhrer Welt-kündigen Doctrin vnnd Wissenschafft. Abr. a S. Clara 1699 Werke IV 50 Welcher mit dem Namen eines Medicus prangen will, der muß nicht eine geringe Doctrin oder Wissenschaft haben.

**doktrinär** Adj. als 'gelehrt, wiſſenſchaftlich' bei Heyſe 7 1835 gebucht, eigtl. aber in der Politik 'wer eine Doktrin verficht, wiſſenſchaftlicher Politiker'. Das Wort iſt von Frankreich her bekannt geworden, wo doctrinaire ſeit Anfang des Jahrhs. als Spottwort für wiſſenſchaftliche Politiker (1815: Royer-Collard, 1830: Guizot) aufgekommen war. Vgl. Ladendorf.

**Dokument** N. 'Urkunde' aus gleichbed. mlat. documentum (eigtl. 'beweiſende Urkunde' vgl. lat. documentum 'Beweis'). Die Eindeutſchung erfolgte wie ſo oft vom Plural aus, der als Dokumente ſchon ſeit 1620 geläufig iſt;

z. B. 1620 Calvin. Mutwill A 3b mit beweißlichen unwiderleglichen documenten — C 1b. Mengering 1638 Soldatenteuffel S. 289 Nach alten documenten vnd Exempeln wollen wir hie nicht lange fragen. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat A 3b. Bürſter 1643/7 Schwed. Krieg S. 34. Gebhardt 1656 V. d. Kunſt, reich zu werden S. 23. Prätorius 1666 Anthropodemus I 253. Tentzel 1689 Unterredungen S. 407. Daraus Dokument zuerſt bei Nehring 1684 Manuale S. 349 Documentum, ein Document, brieffliche Uhrkund.

**Dolcefarniente** N. = ital. il dolce far niente 'das ſüße Nichtstun'. Am Ende des 18. Jahrhs. werden (nach Feldmann, ZfdW. IX 298) zunächſt Wendungen wie il divino far niente, auch il sacrosante far niente u. ä. gebraucht (1), während dolce far niente erſt um 1800 durchdringt (2). Auch das bloße far niente (oder „ſeliges far niente") iſt noch im 19. Jahrh. üblich (3).

Belege: 1. Wieland 1776 an Merck (S. 70) Ich bin nun, seit ich meinen eignen Garten habe, ganz und gar in der Stimmung des divino far niente — 1777 (S. 107) Wär' ich klug, wenn ich meine selige Ungebundenheit und das sacrosanto Far Niente ... gegen die Sklaverei ... vertauschte. Zimmermann 1784 Einſamkeit I 355 Darum sagen die Italiener, das köstliche Nichtsthun (il delicioso far niente) sey die Erste Glückseligkeit in einem heißen Lande. Gotter 1787 Göttin Farniente (= Gedichte I 456 Anm.) Die Apotheose dieser Göttin ist neuer als Hederichs mythologisches Wörterbuch, und schreibt sich eigentlich von den Italienern her, die das Nichtsthun zuerst il divino far niente genannt haben.

2. Lichtenberg 1798 Aphorismen V 94 Das dolce far niente — 1799 Göttinger Taſchenkalender S. 221. Brun 1801 Schriften

IV 293 welches Dolce far Niente sich mit diesen hesperischen Sonnengluthen über mich ergossen hat — 412 ich fange an, allen Reitz des Italienischen dolce far niente zu empfinden. Lewald 1836 Aquarelle II 128 Heine schlenderte tagelang im dolce far niente umher — 1843 Die Mappe S. 75 Der Italiener, dessen größter irdischer Genuß im dolce far niente besteht.

3. Brun 1809 Episoden II 175 Pinien und Zypressen leben ihr Pflanzenleben in reiner Luft und seligem Far niente dahin. Seume 1813 Mein Leben (I 36) in das sogenannte selige far niente, den behaglichen, halb dunkeln, ziemlich reinen, bloßen Existenzgenuß. Pückler 1831 Briefe III 169 dieses Leben ist ein ziemliches far niente. Lewald 1837 Aquarelle IV 56 so denkt der alternde Italiener und nichts vermag ihn aus seinem far niente zu rütteln.

**Dom** [1] M. 'bischöfliche Kirche' im 17. Jahrh. durchdringende Entlehnung aus frz. dôme, die das ältere, etymologisch damit identische Thum verdrängt hat (über dieses s. Kluge, EtWb. [7]). Henisch 1616 bucht (Sp. 725) noch „Dom, thumm, domme", daneben aber die Zuss. „Domhoff; Domkirch, thumkirch; Domprobst; Domstifft". Vorher schon bei Ostermann 1591 Vocab. analyt. I 10[a] Ein Domkirche, oder fürnembste Kirchen.

Dom scheint zunächst in Norddeutschland üblich geworden zu sein, jedenfalls beziehen sich die Belege des 17. Jahrhs. noch überwiegend auf die Kirchen nordd. Städte. Vgl. Sommer 1608 Ethographia III B 3[b] den Domthurm zu Magdeburgk. 1616 Braunschweig. Kriegshandlung A 3[b] Herr J. B. Domprobst vnd Syndicus zu Lübeck. Prätorius 1619 Syntagma II 103 an diesem Domwercke zu Halberstadt — 117 im Dohm zu Magdeburg [doch S. 98 Thum zu Magdeburg]. Meyfart 1636 Hochschulen S. 75 ein Domherr zu Würtzburg — S. 78 in dem Domstifft zu Straßburg. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 404 der Domkirchen zu Halle. Fritsch 1663 De Stipendiis S. 48 in denen Dombstifftern — 1667 De Augusta S. 17 in das hohe Domstift.

**Dom** [2] M. 'Kuppel' schon bei Penther 1744 Lex. architect. S. 55[a] als Dome gebucht, vielleicht aber nur als frz. Kunstwort (frz. dôme); vgl. Gottsched 1760 Handlexicon Sp. 983 „Kuppel. Ist ein rundes Dach, welches die Franzosen Dome nennen". Das Wort ist also wohl erst am Ende des 18. Jahrhs. eingebürgert: Archenholz 1787 Italien I 123 ein sehr zierliches Cabinet mit einer domartigen Decke.

**Domäne** F. 'landesherrliches Gut' im 17. Jahrh. als Domaine aus gleichbed. frz. domaine entlehnt.

Belege: Ens 1630 Postreiter S. 33 Man müste dem König in Spanien Järlich etwas auß den Dom[a]ynen (Kammergütern) vnnd andern Einkommen der Prouintzen folgen lassen. Daniel Weiman 1660 Relation (Urk. u. Aktenst. z. Gesch. Friedr. Wilhelms IX 482) des Prinzen Domainen. Achenwall 1752 Staatsverfassung S. 21 alle Nutzungen aus seinen Patrimonial- und Cammergütern, welche man auch Domainen und Tafelgüter zu nennen pflegt.

**Domino** [1] M. '(Masken-)mantel' im Anfang des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. (= span. ital.) domino entlehnt. Der Domino war nach unserem frühsten Beleg zunächst nur eine Herrenmaske, urspr̃gl. in Frankreich der Wintermantel (Pelerine) der Geistlichen (Ducange).

Belege: Mattheson 1739 Kapellmeister S. 9 unter der Verkleidung eines D., zur Verbergung ihres schönen Geschlechts. Zachariä 1754 Verwandlungen (I 160) Auch Zephir trat jetzo verlarvet in den Saal. Und mischt im D. sich zu der Masken zahl. Er geht. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 174 Seymour in einem schwarzen D. Wagner 1776 Kindermörderin S. 5 die Frauenzimmer haben D., Er eine Wildschur an, alle noch ihre Masken vor.

**Domino** [2] N. = frz. domino „ein aus Frankreich nach Deutschland verpflanztes Spiel" 1844 Brockhaus IV [9] 416.

Campe ² 1813 bemerkt „Man hat auch ein ſogenanntes Dominoſpiel mit elfenbeinernen oder knöchernen Steinchen, welches der Verfaſſer nicht kennt, folglich weder beſchreiben, noch benennen kann". Auch die folgenden Belege entſtammen nur erſt

**Donna** F. = ſpan. doña 'Herrin, Frau', im 17. Jahrh. durch ſpaniſche Romane bei uns bekannt (1). Die wirkliche Einbürgerung des Wortes, das Campe 1813 nur bloß als ſpan. Ehrentitel verzeichnet, beginnt aber erſt am Ende des 18. Jahrhs. und zwar in der (ſtudentiſchen) Bedeutung 'Geliebte' (2). Jünger iſt Donna in dem eigtl. wohl ſcherzhaften Gebrauch 'Dienſtmädchen' (3).

Belege: 1. Conrad 1683 Heilsermahner S. 123 zu Paris hab ein Hochadelicher Cavalier sich verheiratet mit einer edlen schönen Donna. Müller 1778 Fauſts Leben S. 64 die Schaumünze, die einer edlen Donna aufm Busen schwimmt.

2. Bahrdt 1790 Lebensbeſchr. I 214 Meine Phantasie nahm ganz natürlich das Bild meiner Donna mit nach Leipzig — 1791 ebd. II 89 daß ich in allen Gesellschaften mit meiner Donna aufgezogen wurde. Laukhard 1802 Leben V 194.

3. Belege: Bismarck 1851 Briefe S. 283 die [die Paulskirche] zeigende Donna wußte gar nicht, weß Geistes Kind sie aus mir machen sollte. Schücking 1868 Neue Novellen S. 6 Das Fräulein Braut mit ihrer Kammer-Donna. Fontane 1884 Briefe II 112 Die neue Donna läßt sich gut an und kocht ausreichend. Stinde 1886 Fam. Buchholz III 87 weil ich nicht mag, daß Leute meine Briefe achtlos herumtreiben lassen und die Donna's sie Morgens früh beim Stubenscheuern lesen.

**Donquichottiade** F. 'tolle Streiche wie die des Ritters Don Quixote in dem Roman des Cervantes' bei Campe 1813 Fremdwb. S. 272ᵇ gebucht: neben älterem Donquixotterie (z. B. Risbeck 1784 Briefe e. reis. Franzosen S. 45; Knigge 1788 Umgang S. 124; 1790 Der Beobachter S. 160; Seume 1803 Spaziergang (III 125); Börne 1821 Dramaturg. Bll. (II 311); Spielhagen 1866 In Reih u. Glied II 239) und Donquichotisme (Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 146). Die Endungen dieſer Bildungen deuten auf franzöſiſchen Urſprung, doch hängt ihr Aufkommen jedenfalls mit dem Bekanntwerden des Don Quixote-Romans im 18. Jahrh. zuſammen, das auch Wörter wie Dulzinea, Roſinante bei uns eingebürgert hat (ſ. dieſe).

**Doſis** F. 'Portion einer Arznei' ein alter medizin. Terminus (griech. δόσις eigtl. 'Gabe'), der in der deutſchen Fachliteratur ſeit dem 16. Jahrh. freilich meiſt in lat. Flexion bezeugt iſt (1). Seit Ende des 18. Jahrhs. iſt Doſis auch übertragen in Beziehung auf menſchliche Eigenſchaften geläufig (2).

Belege: 1. Fries 1519 Spiegel der Arznei S. 48ᵇ Hat er gesagt gewisse ordenung der gaben in speiß vnd artzny. Vnd dise gaben heißt der artzt doses modum — S. 81ᵇ soltu wissen, das die alten iedem ding, das da vßtreibet, drei gaben vff gelegt, haben sie genennet dosis. Böckler 1665 Schola milit. S. 863 zum Brechen 300. Doses darauß machen. Ettner 1697 Doktor S. 513 in einer so großen Dosi — 1715 Hebamme S. 873 auff eingenommene Dosis von Bezoardico Ettneri. Weißbach 1732 Kur S. 419 in einer stärckern dosi — S. 447 vermittelst etlicher dosen vom gereinigten Salpeter.

2. Mylius 1777 Märlein S. 149 'ne starke Dosis Ehrgeiz. Risbeck 1784 Briefe S. 45 starke Dosis Aberglauben. 1784 Merkur II 64 eine Dosis Eigenliebe. Müller 1787 Emmerich II 333 eine gute Dosis Eitelkeit. Kant 1798 Anthropologie S. 86 eine gewisse Dosis von Tollheit. Schlegel 1799 Lucinde S. 38 eine kleine Dosis von gebildetem, verfeinertem Zorn.

**Dozent** M. 'Hochſchullehrer' am Ende des 18. Jahrhs. bezeugt z. B. Schubart 1775 Chronik S. 322. 324. Bahrdt 1790 Lebensbeſchr. I 251; älter docente Jeruſalem 1746 an Gottſched (ZfdW. VIII 61[a]). Quelle: lat. docens Part. zu docere 'lehren', das als docieren ſchon im 16. Jahrh. entlehnt war.

**dozieren** Ztw. 'lehren' 1558 Statuten d. Univ. Heidelberg S. 96 der vierdt [ſoll] mathematicam und der funft poeticam und oratoriam publice lesen und dociren. Himmel 1636 Caſtrum Doloris S. 103 dieses lesset sich ehe dociren vnd sagen, als practiciren vnd ins Werck setzen. Becher 1668 Method. didact. b 4[a] wie ich einen kurtzen Methodum zu dociren finden könte. Thomaſius 1691 Vernunftlehre I 7 als ob er so thöricht Zeug, als dieser nachgeschrieben, dociret habe.

**Dragoner** M. im 30jähr. Krieg aus frz. dragon entlehnt, zu dem Tragoner zunächſt nur als Plur. gebildet wurde (ſo 1627 Erzählung d. Schlacht bei Dyrſchaw A 2[b]. 1633 Konſtanzer Belagerung S. 7. 1634 Überlinger Belagerung S. 15. Ens 1636 Poſtreiter S. 27. 77. Bürſter 1647 Schwed. Krieg S. 19). Frz. dragon war eigtl. der Name einer Art von Kavalleriſten, die mit einer neuen Feuerwaffe (ſie hieß frz. dragon '[feuerſpeiender] Drache'; vgl. Murray) ausgerüſtet waren und anfangs auch als Fußtruppe verwendet wurden.

**drakoniſch** Adj. 'ſtreng' beſ. von Geſetzen: Ableitung vom Namen des atheniſchen Geſetzgebers Δράκων (um 620 v. Chr.), deſſen ſcharfe Geſetze ſchon im Altertum ſprichwörtlich waren.

Bei uns ſcheint jedoch drakoniſch noch am Ende des 18. Jahrhs. nicht allgemein verſtändlich geweſen zu ſein. Vgl. Jeniſch 1793 (N. 1. Merkur Nov. S. 269) ſie führet einer jener Hochverräther Der Menschheit, die im Volkssenat, Wo Pöbelwuth nur Stimme hat, Drakonisch herrschen. Landesverräther — dazu die Erklärung: Sie geben Gesetze, grausam und blutdürstig wie die des Drako (nach Feldmann, ZfdW. XII 71). Frz. draconique iſt ſchon im 16. Jahrh., engl. draconic ſeit 1708 belegt.

**Drama** N. 'Bühnenſpiel' = lat. (=griech.) drama, das bei uns bis ins 18. Jahrh. noch mit fremder Flexion gebraucht wurde.

Belege: Mengering 1661 Gewiſſensrecht S. 154 Darumb sie [Studenten] bißweilen gar unfletige Dramata auff die Bahn bringen. Abbt 1763 Literaturbriefe XVI 96 neue Dramata nach Regeln. Sulzer 1771 Theorie d. ſchönen Künſte I 274[a] Man ist schon gewohnt, ein zu würklicher Vorstellung einer Handlung verfertigtes Gedicht. mit dem griechischen Worte Drama (eine Handlung) zu benennen.

**Draperie** F. „Unter dem Wort Drapperie begreift man alles, was die Kunſt von Bekleidung des Nackenden der Figuren und von gebrochenen Gewändern lehret" Winckelmann 1755 Gedanken über die Nachahmung d. griech. Werke S. 23. Quelle: frz. draperie, als Term. techn. der neueren Kunſtwiſſenſchaft (vgl. antik) entlehnt.

Füßli 1763 Künſtlerlexikon S. X erklärt „Draperie, Gewänder; begreiffen nicht nur die Kleidungen, ſondern auch alle andre Stoffe, welche in einem Gemählde ꝛc. vorkommen: als Vorhänge, Teppiche". Ähnlich Sulzer 1771 Theorie d. ſchönen Künſte I 476[b] „Gewand. Mit dieſem Wort drückt man überhaupt alles aus, was in zeichnenden Künſten zur Bekleidung ſo wol der Figuren, als auch lebloſer Dinge gebraucht wird und was man in der Kunſtſprache gar ofte mit dem franzöſiſchen Wort Drapperie bezeichnet".

**draſtiſch** Adj. 'ſtark, kräftig': eigtl. ein Wort der Medizin zur Bezeichnung kräftig wirkender Arzneimittel, der ſog. Drastica ('Heftige Purganzen' 1783 Onomatologia med. I 2194), entlehnt aus griech. δραστικός 'wirkſam'. Der übertragene Gebrauch von draſtiſch, das noch Heyſe[7] 1833 allein in ſeiner medizin. Verwendung bucht,

beginnt etwa um 1850. Die urſprgl. Bed. des Wortes iſt dabei raſch verblaßt, wie beſ. auch die frühbezeugte Wendung „draſtiſch wirken" erweiſt.

Belege: Holtei 1852 Vagabunden S. 211 Humor, welcher um so drastischer auf mich wirkt, aus je zerrisseneren Herzen er hervordringt. Genaſt 1862 Tagebuch e. Schauſpielers I 100 zum Darsteller der drastischen Figur, welche der Kapuziner abgeben würde — 1866 ebd. IV 283 durch drastische Komik und kernigen Humor. Maximilian v. Mexiko 1867 Leben II 148 um auf ihr schon etwas abgestumpftes Ehrgefühl drastisch zu wirken — III 23 schneidend und daher um so drastischer ist der Gegensatz — III 35 Farben-drastisch. Gerſtäcker 1868 Neue Reiſen S. 67 Stücke] in denen jeder Act nur aus einer drastischen Scene bestand. Goltz 1869 Weltklugheit II 152 durch drastisch accentuirte, stark gefärbte Urtheilsfassungen. Scherr 1870 Farrago S. 49 zeigte drastisch genug der Hofhalt Karls des Großen. Richard Wagner 1879 Schriften X 153 eine außerordentlich drastische Sprache — 154 zur drastischen Belebung des scenisch-musikalischen Vorgangs — 181 durch die drastische Steigerung des thematischen Konfliktes. Fontane 1882 L'Adultera S. 1 seine Vorliebe für drastische Sprichwörter. 1884 Bühnenalmanach 48, 133 im drastischsten Kunterbunt.

Anm. Ganz iſoliert ſteht der Gebrauch von draſtiſch im Titel von Kotzebues Hyperboreiſchem Eſel „Ein draſtiſches Drama und philoſophiſches Luſtſpiel für Jünglinge" Leipzig 1799. Hierauf bezieht ſich die Bemerkung Campes 1801 Fremdwb. S. 316a „Neulich haben wir auch ein draſtiſches Schauſpiel bekommen, womit der Verfaſſer ein ſolches bezeichnen wollte, welches gleich den draſtiſchen oder heroiſchen Arzneimitteln, auf Leben und Todt geht".

**dreſſieren** Ztw. 'abrichten' am Ende des 18. Jahrhs. aus der Jägerſprache bekannt geworden, zunächſt immer vom Abrichten von Hunden (1), ſpäter auch von andern Tieren (2). Übertragen 'einen Menſchen in mechaniſcher Weiſe erziehen, drillen', anfangs noch häufig mit einem Zuſatz „wie einen Hund" u. ä. (3). Quelle: frz. dresser 'abrichten'.

Belege: 1. Döbel 1746 Jägerpractica I 108a Den Hühner-Hund par Force abzurichten, oder durchs Dressiren zu arbeiten. Heppe 1751 Lehrprinz S. 471 Abrichten, item dressiren, bedeutet: einen Hühnerhund usw. zum Gebrauch bey dem Weydwerk gut und nützlich machen.

2. Pückler 1831 Briefe I 263 einem gut dressirten Pferde. Büchner 1835 Danton S. 32 wie ein Kutscher seine dressirten Gäule [anhält].

3. Bürger 1773 Briefe I 121 Da haben wir ihn aber, wie einen Hühnerhund, mit Schlägen dressirt. Müller 1787 Emmerich I 217 daß er] keineswegs aber einen Hühnerhund, noch weniger einen Rekruten zu dressiren habe — 1789 ebd. VI 256 so viele dressirte Krieger. Bahrdt 1790 Rindvigius I 243 Ich will Euch dressiren wie die Hunde. Goethe 1796 Lehrjahre (XXIII 185) Therese dressirt ihre Zöglinge, Natalie bildet sie. Hauff 1826 Memoiren (VII 162) Solche Leute] sind auf den Mann dressirt trotz der besten Dogge.

**Dreſſur** F. deutſche, ſeit Campe 2 1813 gebuchte Neubildung zum Ztw. mit lat. Endung: 1. 'Abrichtung von Hunden' Goethe 1808 Fauſt I V. 1971 ich finde nicht die Spur von einem Geist und alles ist Dressur.

2. 'Einüben von Menſchen' Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 185) nichts sieht betrübter aus, als Menschen, die nicht die mindeste Dressur zeigen. Görres 1819 Teutſchland S. 45 Kriegsleute, denen alle Kraft in die Dressur aufgegangen ist.

**Dualismus** M. eine Wortſchöpfung des engl. Gelehrten Thomas Hyde, der in Kap. 9 ſeiner Historia relig. vet. Persarum (1700) damit die perſiſche Weltanſchauung vom Wirken des guten und böſen Prinzips bezeichnete (zu lat. dualis 'zwei enthaltend'); ebenda dualistae 'Bekenner dieſes Glaubens'. Aber bei Chr. Wolf 1734 Pſychologia rat. §: 39 Dualistae sunt, qui et substantiarum materialium et immaterialium existentiam admittunt. Vgl. Eucken, Geſch. d. philoſ. Terminologie S. 99. 195.

**Dublette** F. 'zweites Exemplar' seit Ende des 18. Jahrhs. bezeugt: zufrühst im bibliothekstechnischen Sinne (1), dafür Duplikat (Denis 1777 Einleitung in die Bücherkunde I 190). Dann auch in allg. Verwendung (2), dafür in duplo (Ettner 1697 Chymicus S. 641 etliche [Muscheln], die ich in duplo gehabt). Doublette (woneben Duplette) ist nicht französisch, scheint aber aus frz. double M. umgestaltet zu sein.

Belege: 1. Michaelis 1776 Raisonnement IV 687 die Bibliothek, die aus der Bülowischen, der gewesenen des Göttingischen Gymnasii, und den Doubletten der Königl. Bibliothek zu Hannover zusammengesetzt war. Lessing 1780 Briefe (XVIII 343) die bey hiesiger fürstl. Bibl. befindlichen Doubleten. Seume 1806 Mein Sommer (IV 141) Es waren [in der Kopenhagener Bibliothek] eine große Menge Doubletten bei Seite gelegt.

2. Schiller 1786 Briefe I 281 ich habe] das Mscrpt., da Sie mir schickten, als eine Douplette [!] verbrannt — 1789 Briefe II 239 Ich will Dirs beilegen, weil ich just eine Dublette [der Rezension] habe. Forster 1791 Ansichten (III 24) Das Konchylienkabinett ... enthält nur die gemeinsten Sorten und eine Menge Dupletten. Seume 1806 Mein Sommer (IV 71) Die Doubletten [der Naturaliensammlung] wird man mit Vortheil vertauschen können. Witt v. Dörring 1828 Fragmente III 79 eine Doublette des gedachten Briefes. Pückler 1835 Semilasso I 119 er vertauschte entbehrliche Doubletten gegen andere der [Naturalien-]Sammlung noch abgehende Exemplare. Heine 1856 Reise um die Erde II 54 daß Hakotade seiner Lage nach fast eine Doublette von Gibraltar genannt werden könne.

Anm. Für die Umgestaltung kann frz. doublet M. 'imitierter Edelstein, der aus 2 Stücken zusammengesetzt ist', kaum maßgebend gewesen sein. Es war allerdings schon im 17. Jahrh. entlehnt (Grimmelshausen 1669 Simpl. S. 245 ein paar silberne und übergoldte Duplet. Lebenwaldt 1680 Teufels List IV 9 Christallen vnd Tubleten. Kunckel 1689 Glasmacherkunst S. 189 Von den Doubleten) und wird auch noch bei Campe 1801 gebucht, steht aber in der Bed. doch zu fern. Auffällig engl. doublettes 'wiederholte Worte' bei Murray v. J. 1553 belegt.

**Duell** N. 'Zweikampf' aus archaisch-lat. duellum (= lat. bellum) 'Krieg', das im Mlat. durch eine falsche etymologische Verbindung mit lat. duo die Bed. 'Zweikampf' erlangte. Im Deutschen wird das Wort anfangs meist in der lat. Form gebraucht (1) und bürgert sich erst um die Mitte des 17. Jahrhs. wirklich ein (2).

Belege: 1. Albertinus 1599 Guevara's Sendschreiben III 11[a] daß Duellum oder ein Kampff von zweyen Personen vnrechtmessig ist — 1601 Kriegsleut Weckuhr S. 7[a] O wie vil Herrn, Edelleut vnd Soldaten findt man, welche von wegen eines einigen schillichten oder krumpen worts, einen duellum vnd kampff anfangen. Carolus 1614 Relation Nr. 9[e] also das man die Duella nit gar verhüten kan. Besoldus 1629 Thesaurus S. 62[a] Außforderung, Duella. Noch 1688 erschien ein „Chur-Fürstlich-Brandenburgisches Edictum, wider die Duella".

2. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 702 Ob du dich mit deinem Nechsten in ein Duell, Kampff vnd Balgerey eingelassen — 1661 Gewissensrecht S. 868 Ob man seine Ehre, Ruff und guten Namen zu behalten und defendiren, sich in Duel, Kampff und ausfordern einlassen soll. Lassenius 1661 Adel. Tischreden S. 146 Dannenhero man einen solchen Streit ein Duell genennet, weil er von zweyen verrichtet wird — S. 151 daß er darauff die Duelle abgeschaffet habe, Lebenwaldt 1681 Teufels List VI 186 in einem Duell. Seckendorff 1685 Christenstaat I 39 das muß im Duell ausgeführet werden. Das ist das Cavalliers-Recht. Abr. a S. Clara 1686 Judas S. 234 höltzernes Duell.

**Duellant** M. aus dem mlat. Partiz. duellans (vgl. duellieren). Belege: Mengering 1642 Gewissensrüge S. 1364 In specie Edelleute vnd andere Duellanten. Garzoni 1659 Allg. Schauplatz S. 667[b]. Weise 1672 Erznarren S. 21. Grimmelshausen 1672 Vogelnest (Keller II 533). Gansler 1697 Lugenschmid I 320. Daneben Duelliſt (z. B. Freiberger 1656 Polit. Diskurse S. 572. Lebenwaldt 1682 Teufels List VIII 142) nach frz. duelliste.

**duellieren** (refl.) Ztw. 'sich im Zweikampf schlagen' im 17. Jahrh. aus mlat.

duellare (nach lat. bellare) entlehnt z. B. Laſſenius 1661 Adel. Tiſchreden S. 128 Von Duelliren. Weiſe 1673 Erznarren S. 21 daß einer nicht anders als im duelliren seine Revenge suchen will. Francisci 1672 Hiſtor. Rauchfaß I 70. Lebenwaldt 1681 Teufels Liſt VI 143 in abwehrung seiner duellirenden guten Freund. Thomaſius 1691 Vernunftlehre II 121 da man sich des verfluchten duellirens nicht zu befahren habe.

**Duett** N. als 'Tonſtück, das aus zwey concertirenden Hauptſtimmen beſteht' bei Sulzer 1771 Theorie der ſchönen Künſte I 282[a] gebucht: aus gleichbed. ital. duetto. Die Entlehnung geſchah wohl ſchon im Anfang des 18. Jahrhs. vgl. Ramler 1758 an Gleim (II 354) Hier ist wieder die alte Weihnachtscantate aufgeführt, ich habe noch ein Duett hineinflicken müssen.

**Dulzinea** F. 'Geliebte' eigtl. der Name der Geliebten des Ritters Don Quixote im Romane des Cervantes; der übertr. Gebrauch iſt ſeit Anfang des 18. Jahrhs. bezeugt.

Belege: Liscov 1739 Satir. Schriften S. 143 daß dieser höfliche Mann beſtändig mit seinen Zuhörern liebäugelt, nicht anders, als wenn er seine Dulcineam vor sich hätte. 1767 Begegn. e. Leipziger Studenten II 186. Maler Müller 1778 Fauſts Leben S. 66. Bahrdt 1790 Lebensbeſchr. II 105. Engel 1795 Lorenz Stark S. 441.

**Duodez** N. 'Format des 6mal (in 12 Blätter) gebrochenen Bogens' dem 18. Jahrh. ſchon durchaus geläufig, aber im 17. Jahrh. noch in lat. Form „in duodecimo" nach Klenz, Druckerſprache S. 34[a]. Dazu die Zuſſ. Duodezband, die das Muſter zahlreicher (zunächſt ſcherzhafter) Bildungen wurde, die die außerordentliche Kleinheit eines Dinges uſw. ausdrücken ſollen.

**Duodezband** Schubart 1774 D. Chronik S. 80; D.-bändchen Wagner 1778 Voltaire S. 18. Dafür kurz Duodez Mask. bei Zimmermann 1755 Leben Hallers S. 260.

**Duodezdoktorlein** Serz 1797 Teutſche Idiotismen S. 32[b]

**Duodezfürſt** Heine 1854 Lutezia (VI 256)

**Duodezkönig** Serz 1797 S. 32[b]

**Duodezland** Berckenmeyer 1712 Antiquarius S. 489 Dithmarsen, da wurden 1495. viel vornehme Dänen erschlagen, welche es ein D.-Ländgen nannten. Hauff 1826 Memoiren (VII 56) D.-länder

**Duodezmännchen** Serz 1797 Teutſche Idiotismen S. 32[a]. Schon bei Bernhard 1718 Hiſtorie d. Gelehrten S. 113 einige duodec Männergen.

**Duodezmonarch** Lauthard 1798 Carl Magnus S. 25 Landbürger- und Menschenrechte sind den D.-Monarchen ebenso unbekannt, als manchem Monarchen in Quart und Folio. Dazu D.-monarchie Weber, Demokritos VII [7] 204. 225.

**Duodezpabſt** Edelmann 1740 Moſes I 78 Die kleinen D.-Päbste unter den Lutherischen Superdenten.

**Duodezſeele** Börne nach ZfdW. V 109 In Deutschland sind die Menschen geordnet wie in Bibliotheken die Bücher. Man muß sich bücken einen Foliomenschen, man muß steigen, eine D. zu fassen.

**Duodezſtaaten** Reichenbach 1774 Patriot. Beiträge I 118. Pfizer 1842 Vaterland S. 286. Gerlach 1847 Zwölf Rundſchauen S. 121. Nach ZfdW. III 173. VII 139.

**düpieren** Ztw. 'täuſchen' aus frz. duper; ſchon bei Rohr 1718 Staatsklugheit S. 459 Im übrigen wäre wohl einigen Journalisten, damit das Publicum nicht dupiret würde, das Handwerck gantz und gar zu legen.

**Duſche** F. 'Traufe' älter Douche = frz. douche, als Name einer neuen Bademethode zu ärztlichen Zwecken am Ende des 18. Jahrhs. entlehnt; vgl. 1783 Onomatologia medico-practica I 701 „Das Tropfbad (Stillicidium; *la Douche*)". Aus der medizin. Terminologie iſt das Wort erſt im 19. Jahrh. allgemein bekannt geworden.

Aus Paris berichtet 1783 der Teutſche Merkur III 279 über Dampf-Bäder, Russische Bäder, Touche-Bäder. Auch Campe 1801 S. 645[b] bucht „Touche An den Badeörtern, ein Spritzbad". Später aber nur Douche z. B. Laube 1836 Reiſenovellen

IV 248 wer nicht laufen kann, wird mit Ochsen zur Douche gefahren. Gaudy 1837 Humoresken (VI 202) Stahl- und Duschbäder, wie bei gichtischen Leiden. Fuchs 1838 Gehirnerweichung S. 79 die Douche auf die gelähmten Glieder angewendet. Ring 1849 Berlin u. Breslau II 33 Die kalte Douche, welche ihm der behandelnde Arzt verordnete.

**duschen** Ztw. im 19. Jahrh. gebildet (nach frz. doucher) z. B. Bird 1835 Notizen S. 7 wer könnte solchen Unglücklichen drohen, drücken, douchen, kurz — strafen wollen?

**Dynamit** N. 'Sprengstoff' eine Wortschöpfung des Schweden Alfred Nobel, der den Stoff im Jahre 1867 zuerst zusammensetzte: zu griech. δύναμις 'Kraft'.

**Dynamo** M. eine zufrühst in England (1882 bei Murray) bezeugte Kurzform für Dynamomaschine, das selbst wieder aus dynamo-elektrische Maschine entstanden war. Die Bezeichnung rührt her von dem Erfinder Werner Siemens:

„Ich habe in meiner Mitteilung über diese neue Stromerzeugungsmethode an die hiesige [Berliner] Akademie der Wissenschaften am 17. Januar 1867 für sie den Namen dynamo-elektrische oder Dynamo-Maschine vorgeschlagen, um dadurch anzudeuten, daß bei ihr nicht, wie bei der magneto-elektrischen, vorhandener permanenter Magnetismus zur Stromerzeugung benutzt wird, sondern daß von ihr Arbeitskraft direct in elektrischen Strom umgewandelt wird, wobei der erzeugte Magnetismus nur gleichsam als Zwischenproduct auftritt" 1880 Über die dynamo-elektrische Maschine (Siemens, Abhandlungen S. 495).

**Dynast** M. 'Machthaber' z. B. Möser 1775 Patriot. Phantasien I 292 der erste, den die späteren Zeiten zum Dynasten oder auch belehnten Gerichtsherrn aufstellten. Gelehrte Entlehnung aus griech. δυνάστης.

**Dynastie** F. = griech. δυναστεία z. B. Hedio 1539 Auserlesene Chronik II Vorw. Bl. 1 dieweil die Egyptier keine künig gehebt haben, aber yedoch als in einem künigreich jre Gewält, so sie Dynastias nenneten gehebt haben — dazu die Randnote: Dynastiae, Gewaltikeyt, wie wir sagen Potestat, Magistrat — durch die xvj. Gwält, die sie Dynastias genant haben.

## E.

**Eau de Cologne** N. = frz. eau de Cologne 'Kölner Wasser', der Tradition nach, von den franz. Offizieren während des 7-jähr. Krieges aufgebrachte und durch sie in Deutschland bekannt gewordene Benennung des (seit 1709) von Joh. Maria Farina in Köln hergestellten Parfüms, das vorher Aqua della Regina hieß.

Jedoch fehlen für Eau de Cologne noch Belege des 18. Jahrhs.; es tritt zufrühst bei Kotzebue 1806 Blinde Liebe (XX 135) und 1807 in Krünitz' Enzyklopädie CVII 561 (Artikel „Parfümierkunst") auf und wird von Campe erst $^{2}$1813 (noch nicht $^{1}$1801) gebucht. Die frz. Bezeichnung ist in Mittel- und Norddeutschland sehr populär geworden, heut meist Ottekolonje für 'Parfüm' überhaupt (vgl. Leithäuser I 25$^{b}$, Jäschke S. 97).

**echauffieren** Ztw. 'erhitzen' am Ende des 17. Jahrhs. aus frz. échauffer entlehnt, zunächst wohl als zarter Ausdruck in der feinen Gesellschaft, später aber, bes. im reflex. Gebrauch auch der Volkssprache geläufig geworden.

Vgl. Thomasius 1691 Vernunftlehre II 169 Wenn man sich fremder Wörter bedient, die in anderer Sprache weniger bekant sind. Als wenn man sagt: Dieses Ding hat mich sehr echauffirt. Zu geschweigen wenn man aus Unverstand und allzugrosser affectation solche Wörter nicht einmahl recht anzubringen weiß. Als: Er hat mich überaus coëffirt (echauffirt).

**Echo** N. 'Widerhall' = lat. (=griech.) echo Fem.: ein im Deutſchen ſeit Ende des 16. Jahrhs. häufig gebrauchtes Wort, über deſſen grammat. Geſchlecht aber lange Unſicherheit herrſcht. Auf gelehrter Erinnerung (auch an die Perſonifikation der griech. Mythologie) beruht der feminine Gebrauch (1) von Echo, das früh unter Anlehnung an die älteren Synonyma *Widerschall*, *Widerhall*, (auch an Ton) zum Mask. geworden war (2). Seit Anfang des 17. Jahrhs. iſt aber auch neutraler Gebrauch bezeugt (3), der ſchließlich (wohl unter Adelungs Autorität ſeit 1774) alleinherrſchend wurde.

Belege: 1. Fiſchart 1575 Gargantua S. 63 daß die Magisnostrisch Echo widerhall. Opitz 1624 Poeterei S. 24 Das ich der Echo oder des Widerruffes zue ende der wörter gedencke. S. v. Birken und Joh. Klaj 1645 in: Fortſ. der Pegnitz Schäferei S. 24 sihe, da brachte mir die schwätzige Echo sobald herwieder den letzten Laut. Angelus Sileſius 1657 Hirtenlieder III 13 Wenn die Echo wieder ruffet. 1677 Machiavell. Hokuspokus S. 783 wie seine Echo annoch erschallen lässet. Herder 1770 an Merk (Briefe S. 5) mit halben Worten der Echo — 1771 (S. 18) wenn jene Echo rief.

2. Dilich 1598 Beſchr. d. fürſtl. Kindtaufe S. 30 vnd bliesen dieselben gegen einander einen Echo. Albertinus 1598 Guevaras Sendſchr. I 132b das diese Rebellion vnnd auffstand anders nichts sey alß ein heller Echo vnnd Schall, der ein groß geschrey hat, aber keinen Herrn findet. Prätorius 1619 Syntagma muſicum II 70 zum fünfften kan man auch einen natürlichen Echo darauff hören lassen, gleich als wann es einen Nachklang oder Widerschall aus dem Wald, oder zwischen den Bergen herfür gebe. Scheuchzer 1711 Phyſica I 210 des Dons Vervilfältigung, welches wir in gemein heissen einen Widerschall, oder Echo — nicht eine jede Zuruckkunft der Stimme einen Echo formiert — 213 der Echo. Stranitzky 1711 Ollapatrida S. 19 Andere sind beschaffen wie der Echo oder Widerhall.

3. Prätorius 1619 Syntagma muſicum III 137 vnd sie also gleichsam ein Echo mit einander machen. Schwenter 1636 Delitiae S. 237 ein Ort, da er ein Echo antrifft — So das Echo 2 mahl antwortet. Hirſch 1662 Kirchers Muſurgia S. 207 durch das natürliche Echo deß Felsen. Speer 1687 Muſ. Kunſt S. 92 so gleichsam im Gethöse ein Echo vorstellet. Berckenmeyer 1712 Antiquarius S. 508. Schmidt 1728 Curieuſe Grillen S. 130. 143.

**Effekt** M. 'Wirkung, Erfolg' aus lat. effectus im 16. Jahrh. eingebürgert: anfangs ein gelehrtes Wort, iſt es im 17. Jahrh. allgemein geläufig (1). Im 18. Jahrh. wird Effekt 'Wirkung, Eindruck' ein feſter Terminus der Künſtlerſprache (2), in der beſ. auch die zahlreichen Zuſammenſetzungen ihren Urſprung haben, die heut faſt gebräuchlicher als das einfache Wort ſind.

Belege: Fuchsberger 1534 Dialektik S. 29a zum Sechsten wird hinwiderumb ain endlicher effecte oder würkung in die ding getailt, dadurch er wird erobert — S. 123b Durch die würckliche vrsach, so natürlich auß not etwas volgen macht, wirt der effect oder was da volgen soll, nit allain mit ainer jared eingefürt. Carolus 1614 Relation Nr. 9d es soll vnser Landtag sein gewünschten effect erreichen — Nr. 36d ausser dem dann man in diesem Werck zu keinem Effect gelangen köndte. Liebe 1665 Reitbuch S. 52 wann die straffe jhren effect erreicht. Böckler 1665 Schola milit. S. 30 Der Anschlag ist am besten, welcher biß zu seinem Effect dem Feind ohnwissend kan angebracht werden. Francisci 1672 Hiſtor. Rauchfaß I 43 allezeit mit Effect und Gewinn fechten. Leibniz 1670 Securitas publica (I 252) daß daraus nothwendig, wo manns nicht verstöret, der Effect folgen müsse.

2. Wieland XIX 250 (DWb.) beide Stücke hatten den erstaunlichsten effect gethan. Goethe 1787 Triumph d. Empfindſamkeit (XVII 23) Da muß ich Sie noch ein Kunstwort lehren, mit dem weit zu reichen ist. Scharmant! Allerliebst! das könnten Sie allenfalls auch von einer Florschürze, von einem Häubchen sagen. Nein, wenn Sie etwas erblicken, es sei was es wolle, sehn Sie es steif an und rufen: Ach was das für einen Effect auf mich macht! — Halten Sie sich aber nur an das Allgemeine: Ach! was das für einen besonderen Effect auf mich macht! Moritz 1790 Anton Reiſer S. 424 wobei er sich dann immer die wirkliche

Aufführung des Stücks, und zugleich den Effect dachte, den es auf die Zuschauer machen würde. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 118) Er schien hingerissen, und lauerte auf den Effect — (183) ihr lebhaftestes Gespräch über den Effect, den man hervorgebracht hatte. Hauff 1826 Memoiren (VII 103) das Auge hatte einen Ausdruck, der, wie ein gut angebrachtes Licht auf einem grobschattirten Holzschnitt, keinen übeln Effect hervorbrachte.

**Effekthascherei** Freytag 1848 Aufsätze I 22 denn dem Effect fehlte jede Spur innerer Wahrheit, es war nichts als eine unmotivierte E., wie sie keiner von unsern Theaterdichtern wagen würde. Rodenberg 1856 Pariser Bilderbuch S. 162. Wagner 1868 Kunst u. Politik (VIII 45). Dafür Effect-Jägerei Frey 1844 Bilder S. 46; vgl. auch Grabbe 1835 Theater (IV 4) Effectmacherei, Local- und Zeitanspielungen waren desto mehr.

**Effektstück** Wagner 1868 Kunst u. Politik (VIII 94) jene immerhin unvergleichlich besser gemachten französischen Effektstücke.

**effektvoll** Goethe 1811 Dicht. u. Wahrh. (XXVI 40) in effectvollen Feuersbrünsten [nb. Malereien]. Hoffmann 1814 Berganza (I 115) indem sie alles tief Ergreifende der Darstellung auf die effektvollen Anordnungen des Dichters und des Musikers schob.

**Knalleffekt** in der Theatersprache um 1800 aufgekommen zur Bezeichnung 1. der Wirkung des Feuerwerks z. B. Bechstein 1832 Novellen I 78 Der fünfte Akt begann mit seinen Schauerscenen, seinen K.-en und Höllenjubel. Eichendorff 1854 Gesch. d. Dramas S. 104 Gelegenheitsstücke, die gewöhnlich mit dem K. eines Feuerwerks abschlossen. — 2. der bes. wirkungsvollen Stelle eines Stückes z. B. 1803 Prolog (= ZfdW. III 314) Er spielt die Clavigo, die Posa, die Maxe, Ich kriegt' ihn gestern ganz frisch per Axe. Und wenn er nur noch thäte jugendlich brennen! Denn er hat auch erfunden und entdeckt, Was man so nennt den K. Heine 1821 Tassos Tod (VII 163) je mehr in einem Drama das Streben nach solchem K. sichtbar wird, desto miserabler ist es — 1823 Über Polen (VII 211) K.-szene.

In allgemeinen Gebrauch kam das Wort in den 30er Jahren: 1. noch wortspielend bei Devrient 1835 Gunst (I 210) Erstens haben wir uns dann geschossen — Und dieser K. stellt Sie zufrieden? Goltz 1847 Buch d. Kindheit S. 199 die fertige Masse ward erwartungsvoll angezündet; aber von dem verhofften K. nichts in Erfahrung gebracht. — 2. allg. 'hervorragende Leistung' Held 1844 Censuriana S. 113 als ich gerade mit einem rechten K. zeigen wollte, wie servil ich plötzlich auf Befehl geworden sei. Freytag 1855 Soll u. Haben I 232 Du bist mit einem K. ausgetreten. Mahler 1860 Bilderbuch S. 56 so sollte das Examen mit einem K. geschlossen werden. Heyse 1873 Kinder d. Welt I 50 Auch Du warst einmal ein K. der Natur.

**Lichteffekt** eigtl. wohl ein Malerausdruck. Belege: Pückler 1835 Semilasso II 34 der L., welcher die Figur Amors so gerundet hervortreten läßt, als sei es eine gemalte Statue — 1840 Bildersaal II 492 Wir ließen große Feuer anzünden, um uns zu wärmen und an den wunderbaren L.-en zu erfreuen — III 177. Hackländer 1847 Werke VI 125. Max. v. Mexiko 1851 Leben I 67.

**Theatereffekt** Börne 1829 Dramaturg. Blätter (II 342) der ganze Th. beruht darauf, daß sie im letzten Akte aus dem Charakter stürzen. Allg. bei Pückler 1840 Bildersaal I 436 Der Mann liebt Th.-e.

**Totaleffekt** 1. als Bühnenwort: Hoffmann 1814 Kreisleriana (I 54) Dekorationen und Maschinen müßten unmerklich in die Dichtung eingreifen, und durch den Total-Effekt müßte dann der Zuschauer ganz aus dem Theater heraus in das fantastische Land der Poesie getragen werden. — 2. als Malerwort: L. Richter 1880 Lebenserinnerungen S. 159 Stets mahlten sie aus einer gewissen Entfernung, um nur einen Totaleffect, oder wie wir [zum Spott] sagten, einen Knalleffect zu erreichen.

**Effekten** Pl. 'Habseligkeiten, Gepäck' seit Ende des 18. Jahrhs. üblich (1), doch älter für 'Kaufmannswaren' (Volck v. Wertheim 1711) bezeugt (2). Quelle für beide Bed. frz. effets, das bei der Übernahme latinisiert wurde, wie annektieren, Äquivalenz u. a.

Belege: 1. Thümmel 1791 Reise (III 57) es habe seinen Untereinnehmer angewiesen, sich an unsere Effekten zu halten. Iffland 1798 Laufbahn S. 123 mit Hinterlassung aller meiner Effekten. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 77. Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien II 13.

2. Horneck 1684 Österreich S. 12 auser

Lands fabricirter Seiden- Woll- und Leinen-Effecten. Chilemont 1702 Kriegs- u. Staatsrat I 179 Stihlt ein Dieb in der Kirchen, in Herrn-Häußern, Schlößern u. s. w. bringt er die alienierte effecten den Juden umb ein geringes pretium — 1707 ebd. III 173 Kauffmanns-Effecten. Marperger 1717 Beschr. d. Banken S. 14 da man allezeit Meister desselben [des Geldes] bleibet, uud entweder solches in natura, oder sonst an guten Effecten in der Hand hat.

**effektiv** Adj. 'wirklich, tatsächlich' z. B. Gaudy 1836 Tagebuch (I 179) effective Galgengesichter. Bismarck 1847 Briefe S. 71 in effektiven Zorn. Älter nur adverbiell und zwar bis ins 18. Jahrh. noch in lat. Form e f f e c t i v e. Aus dem Adv. entstammt auch die Bedeutungsverschiebung gegenüber lat. effectivus 'schaffend, ausübend'.

Belege: Messerschmid 1618 Garzoni's Narrenspital S. 22 deß Todts, den sie ihme wünschen vnd bißweilen effective verschaffen. Ens 1636 Postreiter S. 55 der Feldmarschalck Kniphausen mit 200 effective Mußquetieren. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 64 Die so an Officirern vnd gemeinen Soldaten effective gegenwärtig vnd praesentes seyn. So auch bei Stieler 1683 Auditeur S. 360. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 134. — Bismarck 1847 Briefe S. 79 Heut früh bin ich effectiv hier eingetroffen. Wachenhusen 1864 Rouge II 138 Diese 100 000 Franken trug er effectiv bey sich.

**egal** Adj. um 1700 aus frz. égal entlehnt, doch im 18. Jahrh. nur als 'gleich, gleichförmig' gebraucht (1). Der übertr. Gebrauch als 'gleichgültig' (entsprechend frz. c'est égal) tritt erst im 19. Jahrh. auf (2), ist aber rasch (zumal von Berlin und Wien aus) populär geworden, neuerdings auch ins Schwäb. und Elsäss. gedrungen. Auf Ostmitteldeutschland beschränkt blieb aber adverb. e g a l in der Bed. 'fortwährend', die wohl aus 'gleichförmig'='ohne Unterschied, ohne Unterbrechung' entwickelt ist (3).

Belege: 1. Berckenmeyer 1712 Antiquarius S. 576 Die andere Etage war egal aufgeführet. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 216 von denen, die sonst einander egal sind — S. 939 da der Preiß, wenn sich die Umstände nicht sonderlich verändern, ziemlich egal ist. Lünig 1719 Theat. ceremon. I 1227[a] alle propre und egal in blauen Röcken. Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 20 [eine Maschine] die ihn so egal schneidet. Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 596 die Bürger-Compagnien in ihrer schönen und egalen Montirung. Lessing 1749 Freigeist (II 123) Ich wollte jedem zu seinem Rocke egales Futter geben. Müller 1787 Emmerich IV 261 Sie waren schön, egal von Haar. Schiller 1796 Briefe V 59 weil es mit dem übrigen Papier nicht egal zu sein braucht. Iffland 1800 Mann von Wort (III 6) lege Sie alle Fältchen hübsch sauber und egal.

2. Normann 1833 Österreich I 1 S. 81 das ist ganz egal. Schlesier 1835 in Lewalds Theaterrevue S. 4 Ihnen ist eigentlich alles recht, oder egal, wie sie sagen. Grabbe 1835 Rezension (IV 134) daß ihm alles egal seyn wird. Freytag 1855 Soll u. Haben I 269. Fontane 1861 Briefe I 115. Stinde 1884 Fam. Buchholz I 67.

3. Seit den 70er Jahren des 19. Jahrhs. belegt für Schlesien (Jäschke S. 40), Sachsen (Müller-Fraureuth S. 275[b]), Mark Brandenburg (Müller 1878 Der richtige Berliner S. 11[b] Ejal weg, hintereinander, immerfort. Stinde 1884 Fam. Buchholz I 124 Betti ging egal mit Emmi. Fontane 1897 Stechlin S. 252 Dann sind wir egal raus); auch in Mecklenburg, Thüringen und Hessen bekannt (Mentz Franz. im mecklenb. Platt I 16[b]).

**Egoismus** M. — **Egoist** M. im Anfang des 18. Jahrhs. in Paris aufgekommene Bildungen (zu lat. ego 'ich') zur Bezeichnung einer neuen metaphysischen Lehre und ihrer Vertreter, nach welchen „jeder einzelne nur seiner eigenen Existenz gewiß, die Realität alles übrigen aber problematisch" sei (1). In der modernen moralischen Bed. 'Selbstsucht' (die Vermittlung zeigt der Beleg von 1729 unter 1) sind beide Wörter erst seit Ende des 18. Jahrhs. in Gebrauch (2), nachdem vorher (nach dem Engl.) dafür E g o t i s m u s — E g o t i s t üblich waren (3).

Belege: 1. Wolf 1721 Gedanken v. Gott S. 2 Daher auch die allerseltsamste Secte der Egoisten, die vor weniger Zeit in Paris entstanden, und von allen Dingen geleugnet, daß sie sind, doch das Ich bin zugegeben — Vorw. zur 2. Aufl. S. 4b die Idealisten geben entweder mehr als ein Wesen zu, oder halten sich für das einige würkliche Wesen: Jene werden Pluralisten, diese hingegen Egoisten genennet. C. M. Pfaff 1722 Oratio de Egoismo, nova philosophica haeresi (= Mauthner, Wb. der Philosophie S. 196b) De novo quodam spectro philosophico, de Egoismo nudius tertius in Gallia, Anglia et Hybernia nata (nova haeresi) ubi hodie ad vos verba facturus sum ..... nolite mirari aut frontem corrugare ad vocem barbaram, inconditam atque in hisce aris, in hoc auditorio hactenus inauditam, qua primus egomet jamjam auras vestras pulso. Hagedorn 1729 Versuch einiger Gedichte S. 56 So sieht man jederzeit die neuen Egoisten Sich in dem süssen Traum der Eigen-Liebe brüsten. Sie rührt kein ander Ding, als nur ihr eignes Ich: Sie finden auf der Welt nichts treflichers denn Sich.

2 a. Kant 1798 Anthropologie S. 8 Vom Egoismus. Von dem Tage an, wo der Mensch anfängt, durch Ich zu sprechen, bringt er sein geliebtes Selbst, wo er nur darf, zum Vorschein, und der Egoismus schreitet unaufhaltsam fort. Goethe 1821 Wanderjahre (XXIV 275) Fürwahr, wenn dies auch Egoismus ist, so ist er der liebenswürdigste.

b. Wieland 1775 Danischmend (IX 50) die gute Perisadeh war, mit aller ihrer Zärtlichkeit und Güte des Herzens, eine kleine Egoistin. Thümmel 1791 Reise (I 8) einen größern Egoisten der Unmäßigkeit fand ich nie. Goethe 1792 Groß-Cophta (XVII 182) Alle Menschen sind Egoisten.

3. Meier 1744 Kunstrichter S. 119 Der Egotismus. Dieses Vorurteil ist ein Kind des Hochmuths uud der unordentlichen Eigenliebe. Ein Kunstrichter, der von diesem Vorurtheile regiert wird, verachtet alles dasjenige, so er selbst nicht an sich hat, wozu er selbst nicht geschickt ist und was demjenigen widerspricht, so ihm selbst zukommt — Ich will wetten, daß, wo nicht alle, doch die meisten Kunstrichter Egotisten sind.

**Eklat** M. am Ende des 17. Jahrhs. aus frz. éclat, auch in der älteren Schreibung esclat, entlehnt, in folgenden Bedeutungen:

1. 'plötzliches Ausbrechen, ausbrechendes Gerede, Aufsehen': Leibniz 1699 Briefe (II 127) Er besorgte nicht ohne Ursach, dergleichen Conferenz werde Eclat machen, der werde auch Wohlgesinnete alieniren und vor den Kopf stoßen. Jablonski 1699 an Leibniz (II 130) wie wohl auch dieses incognito und ohne Eclat geschehen muß. 1737 Jüd. Baldober S. 188 damit durch Zeit-Verlust oder andern Eclat die Juden nicht zur Flucht Gelegenheit bekommen möchten. Hermes 1778 Sophiens Reise V 178 Das Eclat wäre dann vermieden worden. Müller 1787 Emmerich IV 259 was ein Eclat auch für den unschuldigsten Mann Entsetzliches haben muß. Bahrdt 1790 Rindvigius II 194 zur Vermeidung alles Eklats. Schiller 1798 Briefe V 333 Wir werden beim Aufhören [der Horen] keinen Eclat machen.

2. 'Glanz' a. sinnlich, z. B. von glänzender Schönheit: Rachel 1677 Satir. Gedichte S. 116 Was hab ich nicht erlitten, O Cloris, dein amour und Schönheit zu erbitten? Weil dein esclat so weit die andern übergeht, Als wenn ein Diamant bey einem Kiesel steht. Vom Hofstaat: 1708 Leopold der Große I 223 ob nicht Ihrer Majestät belieben, etwas mehr eclat bey der Audientz des Ambassadeurs sehen zu lassen. Kurfürstin Sophie 1709 an Friedrich I. (S. 170) die Taufe] so Nun noch mer als sunsten mit so ein esclat vor gehett.

b. unsinnlich, von glänzendem Auftreten und Handeln; oft auch ironisch (bes. mit Eklat = frz. avec éclat): Bürger 1773 Briefe I 133 Die Sache scheint mit éclat durchzugehen. Lichtenberg 1799 Hogarth V 15 am Ende mit Eclat gehenkt werden. Pückler 1835 Semilasso II 208 nur haben sie nicht immer Gelegenheit, mit demselben Eclat im Guten wie im Schlimmen aufzutreten. Bechstein 1836 Reisetage I 112 das Stück fiel mit großem Eclat durch.

**eklatant** Adj. aus frz. eclatant eigtl. 'ausbrechend', dann 1. 'ruchbar, Aufsehen erregend' z. B. Thomasius 1707 Kl. Schriften S. 428 mehr eclattanter und kundbarer zu machen — 1711 Weitere Erläuterung[4] S. 268 eine eclatante That. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 26 daß manche Mißstände so eclatant und notorisch sind. Bürger 1773 Briefe I 140 wo er wieder etwas eclatantes begeht. Bahrdt 1791 Lebensbeschr. III 393 keinen eklatanten Schurkenstreich.

2. 'glänzend' a. Rohr 1729 Zeremoniellwiſſenſchaft II 180 alle eclatante Solennitäten [werden] dabei vermieden.

b. Bürger 1776 Briefe I 284 daß ich dem teütſchen Publikum eine eclatante Ehrenerklärung werde thun müſſen. Michaelis 1776 Räſonnement IV 85 ſo eclatante Proben von ihrer Beredsamkeit — 445 einen eclatanten Verlust. Goethe 1796 Lehrjahre (XXIII 50) Der erſte Liebhaber ward auf eine eclatante Weiſe ungetreu. Im 18. Jahrh. beſ. auch „eclatante Satisfaction" (z. B. Fleiſcher 1730 Herr v. Lydio I 128. Bürger 1776 Briefe I 313. Hermes 1791 Märtyrer I 318) entſprechend frz. vengeance éclatante (Molière).

c. Neuerdings abgeſchwächt zu 'deutlich, ſicher' z. B. Witt v. Dörring 1830 Fragmente I 166 einen eclatanten Beweis ſeiner Vorliebe für die Bourbonen. Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien I 80 meine Behauptung wäre dann auf die eclatanteſte Weiſe widerlegt. Erlenmeyer 1854 Gehirnatrophie S. 42 ganz eclatant nachgewieſen.

**Ekſtaſe** F. eigtl. 'religiöſe Begeiſterung, Verzückung' = ſpätlat. ecstasis, griech. ἔκστασις 'Heraustreten [der Seele aus dem Körper]', ein aus Heiligenlegenden wohl immer bekanntes, wenn auch nicht eingebürgertes Wort (1). In wirklichen Gebrauch kam es jedoch erſt in der übertr. Bed. 'höchſte Erregung der Freude, der Bewunderung u. a.' unter Einfluß von frz. extase, daher meiſt als E x t a ſ e (2).

Belege: 1. Fincelius 1567 Wunderzeichen III D7b Verzückung, welche extasis genannt wird. Kant 1798 Anthropologie S. 57 der Mensch iſt, wie man ſagt, außer ſich, in einer Ekstasis, wenn man ſich in einer Anſchauung, die nicht die der Sinne iſt, begriffen zu ſein glaubt. Seume 1803 Spaziergang (II 133) den brünſtigen Franziskus mit der heiligen Klara in einer geiſtlichen Ekstase.

2. Zufrühſt in einer Probe modiſcher Sprachmengerei bei Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 47 De Damen und Signörs all in Extase syn, Wen se considerern juw genereux maintien. Geläufiger erſt ſeit Ende des 18. Jahrhs.: Schubart 1767 Briefe I 86 ein Beweiß von der Ekstase Ihrer Freundſchaft gegen mich. Muſäus 1781 Phyſiognom. Reiſen I 95 wenn nicht ein plötzlicher Zufall mich aus dieſer empfindſamen Ekstase gerissen hätte. Iffland 1795 Reiſe (II 30) mit Extase [Bühnenanweiſung]. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 169) mit Ekstase eine ſolche neue Erſcheinung aufzunehmen. Hauff 1826 Memoiren (VII 138) in poetiſcher Ekstase.

**ekſtatiſch** Adj. 'begeiſtert, verzückt' nach griech. ἐκστατικός, ſeit dem 18. Jahrh. üblich 1. in eigtl. Bed. Wieland 1766 Agathon (IV 166) in dem e.-en Zuſtande, worin er zu ſeyn ſchien. Herder 1766 Werke I 127 von der e.-en Reiſe ſeines Schwärmers. — 2. übertragen: Boie 1772 an Bürger (I 62) der e.-e Liebhaber. Schubart 1789 Vaterlandschronik S. 483 ein e.-er Verehrer von Gustav Adolph.

**Elaborat** N. 'Ausarbeitung' meiſt verächtlich z. B. Wagner 1868 Kunſt u. Politik (VIII 63) beſondere Schwäche ihrer dramatiſchen Elaborate. Eckſtein 1876 Satir. Zeitbilder S. 37 ein lächerliches Elaborat Eurer Phantaſie. Junge Ableitung (wohl nach D i k t a t: d i k t i e r e n) zu e l a b o r i e r e n = lat. elaborare 'ausarbeiten', einem Schulwort wohl ſchon des 16. Jahrhs.; Belege: Stör 1602 Schimpf u. Ernſt B 8b. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 181. 1699 Glauch. Schulordnung C 1b.

**Elan** M. 'Schwung' = frz. élan, im 19. Jahrh. entlehnt.

Vgl. Pückler 1831 Briefe I 263 ſo überſpringen ſie auch dieſen [Graben], indem ſie ſich auf der Höhe der Mauer, oder des Walls, einen neuen élan geben. Scherr 1862 Blücher I 280 mit jenem Schwung (élan), welcher die ſchönſte Nationaleigenſchaft der Franzoſen iſt — 287 da beginnt ſich der franzöſiſche „Elan" in den Herzen zu rühren.

**elaſtiſch** Adj. — **Elaſtizität** F. aus neulat. elasticus — elasticitas, gebildet aus griech. ἐλαύνω 'treiben' (vgl. griech. ἐλαστρέω). Nach Murray erſcheint zufrühſt elastica virtus in Pecquets Dissertatio Anatomica (1651) zur Bezeichnung der Treibkraft

der Luft (des erſt im 19. Jahrh. ſog. Luftdrucks), die die ſpätere Forſchung als Kompreſſions- und Expanſionskraft erkannte (1). Darnach wurden die Wörter auch übertr. von andern Körpern gebraucht, die die Eigenſchaft haben, nach erlittener Geſtaltsveränderung wieder ihre urſprüngliche Geſtalt anzunehmen (2).

Belege: 1. Scheuchzer 1711 Phyſica II 21 auch ist mit diser Zusammentruckbarkeit vereinigt die Elasticitet oder gewaltige Ausdähnkraft der Luft — daß die Elasticitet oder Treibkraft der Luft zunimmt nach der mehreren Schwere des aufliegenden Gewichts — I 24 die elastische Luft.

2. Scheuchzer 1711 Phyſica I 56 Eine besondere Schnell- oder Treibkraft oder Eigenschaft, so die heutigen Natur-Weise Elasticitatem, virtutem Elasticam, Elaterem oder Elateriam heissen, da nämlich etwelche Cörper so sie getruckt oder gekrümmt werden, alsobald zuruckschnellen — 69 Von der natürlichen Cörperen Elasticitet, oder Schnellkraft, Treibkraft — 164 zu elastischen Dingen, als Uhrfedern.

**Eldorado** = ſpan. El Dorado wörtl. 'das vergoldete [Land]', der Name eines märchenhaften, an Gold und Edelſteinen reichen Landes in Südamerika, von dem ſeit dem 16. Jahrh. gefabelt worden iſt (1). In neuerer Zeit wird der Name übertragen für 'Goldland, Wunderland' (im allg.) und dann mit neuvorgeſetztem neutralem Artikel gebraucht (2).

Belege: 1. Wieland 1782 Geſpräche (31, 333) warum wünschen wir nicht lieber gleich mit Einem großen Zauberwunsche das ganze Geschlecht Adams nach E. oder ins Severambenland. Campe 1801 Grundſätze (Wb. S. 5) von allen andern Völkern der Erde, gleich dem Feenlande E., durch unübersteigliche Vormauern abgesondert.

2. Schaller 1804 Stutziade II 135 da bleibts ein Traum, wie Plato's E. Goethe Dichtung u. Wahrh. (29, 156) Amerika war damals vielleicht noch mehr als jetzt das E. derjenigen, die in ihrer augenblicklichen Lage sich bedrängt fanden. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 126 S. sah den neuen Landesvater in sein neugetauschtes E. einziehen. Bechſtein 1836 Reiſetage I 67 jetzt thut sich das E. der schönsten Aussichten auf. Gaudy 1839 Der Stumme (V 53) Dann durfte auch ich wohl einen verstohlenen Blick in jenes mir sonst verriegelte E. werfen.

**elegant** Adj. 'geſchmackvoll, fein' am Anfang des 18. Jahrhs. aus frz. élégant entlehnt, zunächſt als Wort der literariſchen und künſtleriſchen Kritik (1), ſpäter für materielle Vollkommenheit beſ. der Kleidung (2).

Belege: 1. von Perſonen: 'feingebildet'. 1765 Allg. d. Bibliothek I S. 20 der erhabenste und eleganteste unter allen Rednern. Lavater 1778 Phyſiognom. Fragmente IV 3 sein eleganter Geschmack. Schiller 1797 Briefe V 275 von einem sehr eleganten französischen Schriftsteller.

2. von Produktionen: 'formvollendet, zierlich'. Boltz 1731 Redensarten S. 3 einen eleganten Stylum und Schreibart acquiriren. Schmid 1775 Chronologie S. 101 der eleganten Sprache der Franzosen. Archenholz 1787 England I 80 das eleganteste Produkt der englischen Prose. Bahrdt 1791 Lebensbeſchr. III 84 Sein Brief war minder elegant. Meyer 1799 Rafael (S. 222) es kann wirklich nicht zu den elegantesten in Rafaels Werken gezählt werden.

2. Boie 1777 an Bürger (S. 83) ein Sommerhaus, das man nicht lachender, nicht eleganter denken kann. Goethe 1792 Groß-Cophta (XVII 139) in einem sehr eleganten Frack. Lichtenberg 1798 Hogarth IV 93 des eleganten Zimmers. Goethe 1812 Dichtung u. Wahrheit (27, 154) die Möbeln, elegant ohne Ziererei. Hauff 1826 Memoiren (VII 6) eine elegante Herrschaft — (71) dieser elegante Thee.

**Eleganz** F. als rhetoriſcher Terminus ſchon im 16. Jahrh. aus lat. elegantia 'Gewähltheit der Darſtellung, des Ausdrucks' entlehnt und bei Rot 1571 als „Elegantz—zier als im reden vnd dergleichen" gebucht. Vgl. Opitz 1624 Deutſche Poeterei S. 27 Die worte bestehen in dreyerley; inn der elegantz oder ziehrligkeit uſw. Noch bei Wächtler 1709 „Elegantien, Zierligkeiten, z. E. viel Elegantien in Reden brauchen".

Unabhängig davon iſt wohl der jüngere Gebrauch von Eleganz, der vielmehr

unter Einfluß von frz. élégance steht und die gleichen Unterschiede wie das Adj. aufweist: 1. Literarisch. Dusch 1764 Briefe I 82 in der E. seiner Schreibart — 142 Die E., die nette Sprache und der leichte Vers sind seine größten Schönheiten. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 21. Lichtenberg 1795 Hogarth II 307 mit E. demonstriren.

2. Materiell. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 124 mit aller der E., die, wie du weist, mir eigen ist. Archenholz 1787 England II 213 mit E. und nach der neuesten Mode gekleidet. Forster 1791 Ansichten (III 117) Französische E. in den Kleidungen. Schlegel 1802 Vorlesungen I 202 E. der Formen und harmonische Anordnung.

**Elegie** F.=lat. elegia, griech. ἐλεγεία 'Gedicht in Distichen', in der deutschen Literatur eingeschränkt auf Gedichte, deren Grundzüge „weiche, hinschmelzende Rührung und wehmütig betrachtendes, sehnendes Erinnern" sind (K. Berger). Vgl. Opitz 1624 Deutsche Poeterei S. 24. Schiller 1796 Naive u. sentimental. Dichtung (XVII 517).

**elegisch** Adj. 1. 'in der Art der Elegie' Herder 1767 Deutsche Literatur (I 480) sonst kann die Poesie Bildervoll und tiefsinnig, aber ganz und gar nicht Elegisch werden. Schiller 1796 Elegische Dichtung (XVII 517).

2. übertr. 'wehmütig, traurig' vgl. Goethe 1795 Briefe (X 255) Die Sendung der Elegien hat mich in elegischen Umständen nach dem gewöhnlichen Sinne, das heißt in erbärmlichen angetroffen. Gaudy 1839 Bayr. Kellnerin (V 186) Das Mädchen schüttelte elegisch den Lockenkopf. Goltz 1847 Buch d. Kindheit S. 114 elegisch gestimmt. Freytag 1866 Aufsätze I 318 ein leiser, elegischer Zug.

**elektrisch** Adj. aus neulat. electricus, abgeleitet von lat. (=griech.) electron 'Bernstein': virtus, attractio electrica brauchte zuerst der Engländer W. Gilbert in seiner Schrift De Magnete (1600) mit Bezug auf Stoffe wie Glas, Siegellack, an denen er die gleiche Kraft, leichte Körper anzuziehen, entdeckt hatte, die vor ihm nur vom Bernstein bekannt war (für das Glas hat übrigens schon Paracelsus 1570 Archidoxa L 1ª die gleiche Beobachtung angedeutet). In Deutschland wurde das Wort erst im Anfang des 18. Jahrhs. bekannter, seit sich deutsche Gelehrte an den, bisher nur in England und Frankreich gepflegten Forschungen beteiligten (vereinzelt schon bei O. v. Guericke 1672 Experimenta Nova S. 136 Electrica Attractio).

Vgl. 1744 Philosoph. Untersuchungen S. 38 „Die elektrischen Versuche wurden eigentlich in Deutschland erst im Jahre 1734 durch die Miscellanea Berolinensium bekannt. In dieser war eine von Joh. Jac. Schilling verfertigte Abhandlung von der Electricität eingerücket." Der Titel der Abhandlung lautete: Joh. Jac. Schillingii Observationes et Experimenta de vi electrica vitri aliorumque corporum (Misc. Berol. IV 334).

Belege für elektrisch: Scheuchzer 1711 Physica I 139 des Magneten und anderer electrischen Cörpern Anzeuch-Kraft. 1734 Zedler VIII 708 Electrische Krafft — 713 Electrische Körper. Krüger 1744 Zuschrift S. 10 Wir nennen einen Cörper electrisch, der entweder durch reiben, oder durch Annäherung eines Cörpers, den man gerieben hat, in den Stand gesetzt werden kan, andere Cörper an sich zu ziehen, oder von sich zu stossen.

**elektrisieren** nach frz. électriser bei Gordon 1744 Versuch e. Erklärung der Electricität S. 5 So einem solchen Körper die durch Reiben eines electrischen Körpers erregte Electricität mitgetheilet wird, heißet man ihn electrisirt. Daneben anfangs auch electrificiren z. B. Krüger 1744 Zuschrift S. 11.

**Elektrisiermaschine** z. B. Erxleben 1777 Anfangsgründe d. Naturlehre S. 390; Schiller 1789 Geisterseher (XIII 127). Dafür bei Winkler 1744 Gedanken v. d. Electricität S. 8. 12 u. ö. „elektrische Maschine" — 1745 Eigenschaften d. electr. Materie S. 42 „Maschine zum Electrisiren" — Bl. b1ᵇ „electrisirende Maschine".

**Elektrizität** aus neulat. electricitas (Schilling 1734 Misc. Berol. IV 334). Vgl. Winkler 1744 Gedanken S. 7 Indem nun das Glas und viele andere Körper mit dem Electro darinnen übereinkommen, das sich durch das Reiben eine Wirkung an ihnen erregen lässet, wodurch leichte Sachen sowohl an sie anfliegen, als auch von ihnen weggestossen werden: so hat man diese Bewegung die

Electricität, und einen Körper, an welchem dieselbe entstehet, electrisirt genennet.

**Elektromagnetismus** eine Wortschöpfung des Athanasius Kircher, der 1641 in seiner Schrift Magnes seu de arte magnetica opus tripartitum damit die 'magnetische Kraft des Bernsteins' bezeichnete: lib. III. Μεγτρομαγνήτισμος i. e. de magnetismo electri seu electricis attractionibus.

**Element** N. = lat. elementum 'Grundstoff', als Terminus der mittelalterlichen Naturlehre schon im 13. Jahrh. eingebürgert (bes. die vier elemente). Viel später erfolgte die Entlehnung des lat. plur. elementa in seiner übertr. Bed. 'Anfangsgründe', den Wächtler 1709, Speranber 1727 nur erst in lat. Form aufführen. Belege: Schiller 1787 Don Karlos (V 212) Die Elemente der Monarchenkunst. Heinse 1794 Hildegard (V 56) Die ersten Elemente dieser Kunst. Gleichzeitig wurde das Adj. elementar aus lat. elementarius 'zu den Anfangsgründen gehörig' entlehnt und bes. in Zusammensetzungen gebraucht.

**Elementarbuch** zufrühst bei Basedow 1768 Vorstellung an Menschenfreunde § 55 Ein E., ein Abc-Buch der realen und nominalen menschlichen Erkenntnis, ein Werk, dessen Vorstellung bisher sogar fehlt. Weitere Belege: Lessing 1780 Erziehung (XIII 426). Ulrich 1780 Gesch. d. Gymnasien I 27. Gedicke 1789 Schulschriften I 121.

**Elementarsatz** Schiller 1780 Dissertation (XVII 115 Alle Anstalten scheinen sich zuletzt in den Elementarsatz zu vereinigen.

**Elementarschule** Normann 1833 Österreich I 2 S. 43. Freytag 1855 Soll u. Haben I 21. Übertr. bei Görres 1821 Europa S. 159.

**Elementarunterricht** Gedicke 1789 Schulschriften I 121. II 152.

**Elite** F. 'Auswahl, die Auserlesensten' am Ende des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. élite entlehnt und schon bei Campe 1801 gebucht.

Belege: Lavater 1768 Schriften V 165 der E. des ganzen Menschengeschlechts. Bahrdt 1790 Rindvigius II 72 mit einer E. ihrer Freunde. Normann 1833 Österreich I 1 S. 125 die E. des Corps. Herwegh 1839 Gedichte S. 97 E. der Intelligenz.

**Elixir** N. ein Wort des Alchimistenlateins (seit dem 13. Jahrh. bezeugt, vgl. Murray), das auf arab. el-iksir 'Stein der Weisen' beruht.

Vgl. Paracelsus 1570 Archidoxa (VIII De Elixiris) Q 4ª ein Elixir ist ein inwendig behalterin des leibs inn seinem wesen, wie es denn begreifft: Als ein Balsam ein außwendiger behalter ist aller Cörper vor aller feulung. Thurneysser 1578 Historia S. 42 Es seindt aber solche Elixir nichts anders, dann wie wir hieuornen von den Essentzen, Olien, Tincturen, vnd dergleichen Extractionen geredt haben, allein ist dises der vnderscheidt, daß weil das Elixir kein sunderliche farb von dem dorauß es gezogen, behelt, ist es kein Tinctur, weil es auch nicht gantz feist vnd obschwimbt, ist es kein Oel, Derhalben aber, daß es nicht klar, schön, durchsichtig, vnd lautter wirdt, so ist es auch kein Essentz, dieweil es aber das mittel zwischen dem Oel, vnd der Essentz, auch von wegen seiner ticke oder truebe, Welche im ein Colur macht, ein mittel zwischen der Tinctur vnnd der Essentz ist, vnd mer einem Liquori, dann neischwas anderem gleich, heissen wir dises ein Elixir.

**Eloge** F. 'Lobeserhebung', meist im Plur. üblich z. B. Heine 1827 Buch d. Lieder (I 111), Hauff 1827 Mann im Mond (XII 40), Pückler 1840 Bildersaal II 98. Der Sing. wird im 18. Jahrh. nur neutral gebraucht: Wieland 1759 Briefe II 44. Forster, Briefe I 272. Briefe aus Mercks Freundeskreise I 157. Quelle: frz. éloge Mask., neben dem lat. elogium, eulogium eingewirkt hat (ältere Fremdwbb. buchen Elogium 'Lobrede', das auch z. B. bei Hönn 1721 Betrugslexikon I 173 belegt ist: mit großen Elogiis — unverdiente Elogia.

**Email** N. 'Schmelzglas' in neuerer Zeit seit Aufkommen des Email-Geschirrs bekannter geworden und meist als Femin. Emaille gebraucht. Zufrühst

war aber das Wort im 17./18. Jahrh. mit den französischen Miniaturmalereien auf Email bekannt geworden (frz. émail M. 'Schmelzglas' und 'emaillirtes Stück') und Email bezeichnet daher das einzelne 'Schmelzglas' (Sperander 1727) oder überhaupt die 'Schmelztechnik' (Sulzer 1771 Theorie I XII Email 'Schmelzmahlerey'). Für die 'Emailmasse' selbst gilt aber zunächst Emaillirglas (Kunckel 1689 Glasmacherkunst S. 357 Von Amulier-Glaß), erst im 18. Jahrh. Email z. B. Lichtenberg 1795 Hogarth II 78 wie aus Email geschmolzen. Belege für Emaille: Schiller 1787 Geisterseher (XIII 134) das Porträt eines Offiziers in Emaille; vgl. auch die Bemerkung Goethes zu Johann Kunkel (XII² 151) Das sechste Buch trägt nun die Bereitung des Schmelzwerks, neuerlich Emaille genannt, deutlich vor.

**emaillieren** Ztw. 'mit Schmelz überziehen' aus gleichbed. frz. émailler; in dieser Lautform seit Ende des 17. Jahrhs. aufgenommen und bei Wächtler 1709 als Emailliren (emalljiren) gebucht. Belege: 1699 Staatsspiegel II 72 roth emallirten Lilien. 1708 Leopold der Große I 62 auf Gold in Feuer emaillirt. Amaranthes 1715 Frauenzimmerlexikon S. 250 einen schwartz von Gold emailirten verzogenen Nahmen ['Monogramm'] — S. 1403 mit weiß emaillirten Buchstaben. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 314 einen auf das zierlichste emaillirten Harnisch. Ramler 1757 an Gleim II 309 emaillirte Dosen. Sulzer 1774 Theorie II 735ᵃ die Schmelzmahlerey oder das Emailliren. Goethe 1775 Amadis I 14) Rings mit Sonnenschein War sie emaillirt. Müller 1789 Emmerich VI 235 eine sehr schöne goldne Uhr mit seinem emaillirten Bildnisse.

Seit dem 16. bis ins 18. Jahrh. gilt aber vielmehr eine Lautform amelieren (auch mit u, o, a, ai in der 2. Silbe, doch stets mit a anlautend), die auf die im älteren Franz. bestehende Nebenform (amal) amailler zurückgeht. Belege: Matheſius 1567 Hochzeitspredigten (ed. Löſche) S. 179 treiben, etzen, schmeltzen, amelieren können, das ist was sonders — S. 186 die cappe am corpus [des Kelchs] mit amelierten vnd geschmeltzten angesichten vnd schönen gesprengen. Raue 1648 Origines populi Romani S. 26ᵃ blaue ammolirte Bruststücke — Zwischenspiel S. 30 eß sind eitell Vergißmeinnicht drauff [auf dem Ring] amulirt. Freiberger 1656 Polit. Diskurse S. 666 nach den natürlichen Farben amaillirt. Kunckel 1689 Glasmacherkunst S. 133 zu dicken amulieren oder Schmelz-Wercken. Ettner 1697 Chymicus S. 519 Ich habe in amuliren was sonderliches erfunden. 1734 Zedler VIII 978 Emalliren ist eine Arbeit der Mahlerey, welche auch amuliren genennet wird. 1737 Jüd. Baldober S. 514 drei ammalirte Ringe.

**Emailmalerei** Sulzer 1774 Theorie II 1035 Die Schmelzmahlerey, die man auch insgemein Emailmahlerey nennt.

**Emanzipation** F. „Ursprünglich galt dies Wort dem römischen Sklaven, den sein Herr frei ließ [lat. emancipatio]. Mit Recht ward es daher angewendet, als von der Freilassung der Negersklaven in Amerika zu verhandeln angefangen ward. Seit dieser Periode ist das Wort auch auf andere Gebiete häufiger übertragen und namentlich seit der französischen Julirevolution zu einem jener vieldeutigen Modewörter geworden, in denen unsere Journalistik einen ungefähren Anhalt ihrer zerfahrenen Reflexion findet" 1838 Brockhaus' Konversationslex. der Gegenwart I 1152.

Vgl. Wieland 1787 Lustreise ins Elysium (32, 428) Immerwährende Verwirrung, Anarchie und Rückfall in die alte Wildheit würde die unausbleibliche Folge einer E. desselben [sc. eines Volkes] sein. Görres 1819 Teutschland S. 94 wie an den Bestand der Liberalen in Frankreich zum Theil die E. Teutschlands geknüpft ist. Heine 1830 Italien (III 275) Was ist aber die große Aufgabe unserer Zeit? Es ist die E. Nicht bloß der Irländer, Griechen, Frankfurter Juden, westindischen Schwarzen und dergleichen gedrückten Volkes, sondern es ist die E. der ganzen Welt, absonderlich Europas, das mündig geworden ist und sich jetzt losreißt von dem eisernen Gängelbande der Bevorrechteten, der Aristokratie. Gaudy 1836 Tagebuch I 203) aber wir leben in dem Zeitalter der E., wo alle Barrieren und Vorurtheile über den Haufen gerannt werden.

**Fleischesemanzipation** dafür 1838 Brockhaus' Konversationslex. der Geg. I 1152 f. E. des Fleisches. Vgl. Gutzkow 1875 Rückblicke (XI 155) einem Begriffe, den Heinrich Heine von Frankreich herüber in die Literatur der Deutschen geschleudert hatte, dem Wort von der „E. des Fleisches".

**Frauenemanzipation** z. B. Gutzkow 1839 Vergangenheit (XII 86); Weiber-E.: Frey 1844 Bilder S. 334. Doch älter schon E. der Frauen (als Titel einer anonymen Schrift „Über die E. der Frauen. Ein wohlgemeintes Wort von S..." München 1835, auch bei Lewald 1836 Aquarelle I 55, Gutzkow 1836 Zur Philosophie d. Gesch. S. 148) und E. der Weiber (Menzel 1836 Deutsche Literatur IV 265), die das frz. l'affranchissement de la femme wiedergeben, das Losungswort der seit 1831 vielbesprochenen Saint-Simonistischen Emancipationslehre. Vgl. Börne 1831 Briefe a. Paris (V 328) Doch einen andern Grundsatz sprechen die Simonisten deutlich aus: den der E. der Weiber. — Im Deutschen hat später auch einfaches Emanzipation meist den prägnanten Inhalt der Zusammensetzung z. B. Laube 1837 Reisenovellen VI 203 Die Dame des Hauses hat Zeit und Lust, ästhetisch zu sein und von E. zu sprechen. Devrient 1837 Verirrungen (II 34) die große E.-Frage. Heine 1854 Lutezia (VI 163) die Weiber, selbst die emanzipationssüchtigen.

**Judenemanzipation** von Ladendorf seit 1834 belegt, häufiger E. der Juden z. B. Börne 1833 Briefe a. Paris (V 292). Den Anstoß zu der Bewegung gaben Verhandlungen im englischen Parlament, über die das Stuttgarter Morgenblatt schon 1830 einen Bericht brachte (S. 592 Die E. der Juden).

**Katholikenemanzipation** dafür bei Heine 1830 Italien (III 270) katholische E. und schon 1815 bei Brockhaus III $^{3}$365 ff. E. der Catholiken, stets mit Beziehung auf die Freiheitsbestrebungen der Katholiken in Irland, die 1829 in der Catholic Emancipation Act ihr Ziel erreichten.

**emanzipiert** Adj. 'frei, ungebunden' von Frauen: 1847 Grenzboten II 3 S. 189 Ein Wesen, das sich die Haare kurz schneidet, das Cigarren raucht, Männerkleider anlegt und sonst nachlässig, geschmacklos und verstört in ihrem Außeren anzusehen ist — das nennt man eine 'emancipierte Frau'. Riehl 1848 Eisele S. 35 keine e.-e Dame. Mügge 1851 Vogt v. Sylt S. 174 sogenannte emancipierte Frauen. Zum Ztw. emanzipieren, das, aus lat. emancipare 'aus der väterlichen Gewalt geben' entlehnt, seit dem 17. Jahrh. für 'befreien' im allg. gebraucht (1), aber seit 1830 im Sinne des Begriffs Frauenemanzipation (s. o.) eingeschränkt wurde (2).

Belege: 1. Seckendorff 1685 Christenstaat I 24 sich von solchem Zwang [der Religion] sehr weißlich und muthig frey gemacht und emancipiret. Leibniz 1699 Briefe (II 126) und würde ich mich nimmermehr soweit emancipiret haben. Moser 1767 Reliquien S. 328 Man wird durch zwo Wege von seinem Vaterland emancipirt, durch eine fremde Erziehung und durch die Verwandlung der Denkungsart. Wieland 1792 N. t. Merkur I 24 und nun auf einmal emanzipierter Sklave. Jean Paul 1798 (F. H. Jacobis Nachlaß I 204) mein Selbst-Emanzipieren von allen Doktorhüten. Görres 1819 Teutschland S. 80 der kleine Krieg der sich emancipierenden Zeit — 1821 Europa S. 159. Gaudy 1839 Paris (VI 120) daß er sich von dem Bann, welcher die gesammte Reisecompagnie umstrickt hielt, zu emancipiren wagte.

2. Gutzkow 1839 Vergangenheit (XII 86) Mundt wollte einen Bund stiften, in welchem die Frauen emancipiert würden. Frey 1844 Bilder S. 333 die Frauen] sollen auch bürgerlich und politisch mit den Männern gleichgestellt, d. h. sie sollen emancipirt werden. Glasbrenner 1847 Nebelbilder S. 11 wie die Mies Aston det jroße Verbrechen bejeht, det se sich emancipirt hat. — Was heeßt denn des? — Emancipiren? Des heeßt Cigarren roochen un Hosen tragen.

**Emballage** F. 'Verpackung' = frz. emballage, bei Schurtz 1695 Kaufmannschaft (Wb.) gebucht.

**Embonpoint** N. 'Wohlbeleibtheit' am Ende des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. embonpoint (16. Jahrh.) entlehnt.

Belege: Meister 1783 Flieg. Blätter S. 162 bey wieder erlangtem E. Iffland 1785 Mündel (X 244) ich bin ganz untröstbar über mein E. Müller 1789 Emmerich V 24 dem das deutsche Brodt zu einem nicht unebnen E. verholfen hatte — VII 187 das bleiche E. der Niederländerinnen. Lichtenberg 1795 Hogarth II 260 den E. eines Rat d'Eglise. Benzel-Sternau 1806 Gespräche II 255 fremdes E. macht ihn immer mager.

**eminent** Adj. 'hervorragend, außerordentlich' seit Ende des 18. Jahrhs. üblich: latinisiert aus frz. éminent.

Belege: Knigge 1788 Umgang S. 322 wenn in unsern Schauspielen eminentes Laster in Glanz und Hoheit auftritt. Müller 1789 Emmerich V 118 die eminenten Wesen, die, weil über ihnen schwerlich etwas steht, fast immer nur unterwärts zu sehen haben. Lichtenberg 1794 Hogarth I 151 die eminente Trockenheit des Subjects. Schlegel 1801 Vorlesungen I 30 in einem eminenten Grade.

**Emphase** F. 'Nachdruck im Reden' = frz. emphase, lat. emphasis; Belege: Forster 1788 Kl. Schriften S. 89. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 312). Fichte 1801 Nicolai (VIII 41). Älter ist

**emphatisch** Adj. nach frz. emphatique (griech. ἐμφατικός) schon bei Zeidler 1700 Sieben böse Geister S. 105 so befleißigen sie sich einer gantz gravitätischen, pathetischen und emphatischen Aussprache, nur daß sie die Emphases nicht recht anbringen (Gombert, Progr. v. 1897 S. 18). Boltz 1731 [Kurial-]Redensarten S. 15 „Emphatisch etwas beschreiben". Scheibe 1745 Krit. Musikus S. 271 der Sänger aber soll auf eine heftige und emphatische Art mehr reden, als singen.

**en** frz. 'in' in folgenden Wendungen im Deutschen üblich:

**en bloc** eigtl. beim Verkauf 'im Haufen, im Ganzen', bei uns in der parlamentarischen Sprache 'in Bausch u. Bogen' (Heyse[5] 1829) d. h. ohne Detaildebatte; vgl. Bismarck 1851 Briefe S. 247 Das Strafrecht wird wahrscheinlich en bloc in Einer Sitzung angenommen werden.

**en détail** s. unter Detail.

**en face** 'von vorn' (im modernen Franz. dafür vielmehr de face z. B. un portrait de face, être posé de face). Belege: Brun 1800 Schriften III 265 En Face erblickt, scheint die Last der Schultern zu drücken — 1801 ebd. IV 329 En Fâce finden die neapolitanischen Weiberaugen unter jeder Vermummung Gnade. Kotzebue 1802 Kleinstädter (XV 72) die aus den Fenstern Schauenden [müssen] von den Zuschauern en face gesehen werden. Grabbe 1835 Theater (IV 26) und man hatte den sämtlichen Hof en face, nicht seine zugewendeten Rücken.

**en famille** Bahrdt 1791 Lebensbeschr. IV 231 Wir speißten en famille. Devrient 1839 Fabrikant (II 250) wer wird sich denn en famille geniren. Bismarck 1851 Briefe S. 276 Ich kann mich auch hier nicht wohl eher en famille einrichten, ehe ich meine zukünftige Stellung kenne.

**en gros** 'im großen' 1. als Kaufmannswort schon im 17. Jahrh. z. B. Spreng 1662 Wechselpraktik S. 9 denen, so engros und in ferne Land handeln. Schurtz 1695 Kaufmannschaft (Wb.) „En groß, im Groß, das ist Ballen oder Faß weis". Stoppe 1728 Gedichte I 61 Wer nicht en gros Verkehrung hat, Der wuchert billig in dem Kleinen. Dafür „ins gros" Marperger 1711 Beschr. d. Messen I 74 sich mehr auf den Handel ins gros als en detail legen.

2. Allgemein: Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 216 weil er eine Fertigkeit besitzen müßte, alle Universalköpfe en gros zu überschauen. Goethe 1795 Künstlers Fug (II 193) Wie man den Menschen denn selbst nicht scharf, Und nur en gros betrachten darf. Witt v. Dörring 1828 Fragmente III 38 er trieb sein Bluthandwerk en gros. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 169 Dies wurde im Sommer en gros betrieben.

**en masse** 'in Menge' Jäger 1835 Felix Schnabel S. 198 die gebildeten Musensöhne wagten es doch, en masse Attentate auf die Trauben zu machen. Diesterweg 1836 Lebensfragen S. 64 Die Herren Commilitonen werden en masse citirt, en masse eingeschrieben.

**en miniature** 'in der Art der Klein- und Feinmalerei' (s. Miniatur), im Deutschen seit Anfang des 18. Jahrhs. im eigtl. Sinne üblich (1), früh aber auch übertr. gebraucht (2). Belege: 1. Rohr 1728 Zeremonielwissenschaft I 534 bey uns sind aber die Brustbilder, oder die kleinen en mignature gemahlten mehr in Gebrauch. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 140 So mühsam es nun ist, etwas in mignature zu zeichnen. Edelmann 1752 Selbstbiogr. S. 217 daß er mich hernach en miniature mahlen kunte.

2. Schönaich 1754 Aesthetik S. 10 Meßiaden en mignature. Meister 1783 Flieg. Blätter S. 16 Unterwegs sah ich von der Anhöhe auf das Klöstergen hinunter, ganz en Mignature. Witt v. Dörring 1830 Fragmente I 12 einen Luther en miniature. Lewald 1836

Aquarelle I 224 Tempel en miniature. Dafür in Miniatur Michaelis 1776 Räsonnement IV 627 der Kaufmann in Miniature. Schlegel 1801 Vorlesungen I 155 die Münzen sind historische Monumente in Miniatur.

**en passant** in der eigtl. Bed. 'beim Hindurchgehen, auf der Durchreise' bei uns schon im 17. Jahrh. geläufig (1), im 19. Jahrh. auch übertr. als 'vorübergehend, flüchtig' gebraucht (2). Belege: 1. Birken 1669 Brandenburg. Ulysses S. 65 Als Sie 4 Meilen zurücke gebracht, besahen Sie en passent das Schloß Verger. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 1 er wollte] bey dieser Gelegenheit nur in Leipzig sich ein wenig en passant aufhalten. König Friedrich I. 1706 Briefe S. 94 Ich werde en passent durch Rehnen in dero Hause logieren — 1711 ebd. S. 251 Es ist nuhn die beste zeit zu Reisen, möchte wünschen, daß Ich daß glück hätte haben können, E. Ch. D. en passant die hände zu küßen. Callenbach 1714 Eclipses S. 69 en passant wird sie mit ihrer Chaise still halten. Fleischer 1731 Lydio II 266 andere Curiosa des Landes mehr, die uns so en passant vorfielen. Bürger 1772 Briefe I 74 Neülich soll ein fremder Herr mir en passant einen Gruß zugesendet haben. Schiller 1784 Kabale (IV 368) Nur en passant, mein Bester. Laukhardt 1810 Steins Abenteuer II 240 Neugierige, welche so en passant kamen.

2. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 257 sie war nicht gesonnen, den lieben Jüngling nur en passant zu fesseln. Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien I 27 wenn ich auch en passant spreche. Nürnberger 1839 Stilleben S. 25 sie ließ dann, gleichsam en passant, die Frage einfließen.

**en train** 'im Zuge' als Bühnenwort bei Wachenhusen 1865 Ballet I 37 Diese schien so recht „en train" zu sein; es war als habe sie sich vorgenommen, heute über ihre Kräfte zu „arbeiten". Schon bei Campe 1813 gebucht.

**en vogue** 'im Schwang, in Mode' schon im Anfang des 18. Jahrhs. üblich: Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 15 In Hamburg ist anitzo eine noch ziemlich neue Sorte, Kornahr genant, en vogue. Wagner 1724 Soldatenbibl. S. 145 Unter der Regierung des Heinrici II. waren sie [Ritterbücher] sehr en vogue. Forster 1791 Ansichten (III 336) ein Arzt, der sehr en vogue ist.

**Energie** F. 'Tatkraft' erst am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. énergie entlehnt; vgl. Gombert, Beiträge (1908) S. 10.

**energisch** Adj. von Campe 1801 als „neues Wort" gebucht. Belege: Lavater 1777 Physiognom. Fragmente III 156 Ich habe noch wenig edlere, wenig Genievollere, energischere Jünglinge gesehen als diesen. Schiller 1795 Spaziergang (II 41) Und den durstigen Blick labt das energische Licht.

**enfant terrible** (frz.) wörtl. 'schreckliches Kind' von Heyse[13] 1865 gebucht als „Mitglied einer Genossenschaft, das die Übrigen gefährdet und in Angst erhält."

Belege: Schücking 1863 Aftiengesj. II 45 diese vorwitzige Bemerkung des enfant terrible. Raabe 1864 Hungerpastor S. 199 Sie wurde im vollsten Sinne das enfant terrible des Hauses. Fontane 1876 Briefe I 235 sich als Familien-Enfant-terrible aufzuspielen.

**Engagement** N. aus frz. engagement 'Anwerbung, Verpflichtung zu einer Dienstzeit' für die Kaufmannssprache 1762 (Einl. in die Handlungswissenschaft S. 130) gebucht, daneben bes. von Schauspielern gebraucht.

Belege: Lessing 1776 Briefe (XVIII 207) Die Theatral-Commission hat nehmlich einfliessen lassen, daß das E. nicht länger als bis Ostern 1777 dauern soll. Schiller 1783 Briefe I 151 den ersten Schritt zu einem E. Archenholz 1787 Italien I 98 Schauspieler die E.-s suchen. Moritz 1790 Anton Reiser S. 374 aus seinem E. beim Theater. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 121) Hoffnung zum E. Iffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 40. 78. 103.

**engagieren** Ztw. aus frz. engager eigtl. 'in Sold nehmen', dann 'verpflichten' (1); daneben auch refl. Gebrauch mit der Bed. 'Verpflichtungen übernehmen, gebunden sein' (2). Belege: 1 a. Allg. Ettner 1697 Doktor S. 780 nun bin ich bey dem Durchlauchtigsten Fürsten von Rautenkrantz engagirt. Schütz 1789 an Bürger (III 220) wenn man ihn als einen Nothknecht engagiren würde.

b. am Theater: Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 310 S. 310 Herr Hübler ward zu komischen Opern engagirt. Michaelis 1776 Räsonnement IV 486 die des Winters anderwärts engagirten Comödianten. Moritz 1790 Anton Reiser S. 373 ihn für das Theater

zu engagiren. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 122). Iffland 1798 Laufbahn S. 40. 77. 80.

c. beim Tanze: Laube 1837 Reisenovellen VI 55 die Bergen ward eben engagirt. Gaudy 1839 Paris (VI 134) ich bin bereits zum ersten Walzer und Cotillon mit Alwinen engagirt.

2 a. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 75 daß jener sich bey den Kayser, dieser aber bey Frankreich sich allzusehr engagirt habe. Bahrdt 1791 Lebensbeschr. III 270 ein Bedienter] der auf ein Jahr sich bei mir engagirte.

b. Schmid 1795 Chronologie d. d. Theaters S. 223 Madam Hensel, welche sich auf ein ganzes Jahr engagirte.

**en gros** s. unter e n.

**en masse** s. unter e n.

**en miniature** s. unter e n.

**enorm** Adj. 'außerordentlich groß' am Ende des 18. Jahrhs. aus der Gerichtssprache (1) in allg. Gebrauch übergegangen (2). Noch in der lat. Form 1558 Heidelb. Statuten S. 165 Da aber einer solch enorme facinus und laster begangen; wie schon im Justinianischen Codex enorme delictum, damnum. Dazu Enormität 'großes Verbrechen' schon im 17. Jahrh.

Belege: 1. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 362 wenn sie enorme Gotteslästerungen geredet. 1736 Preuß. Bankerottedikt (= Ludewig, Gel. Anzeigen II 406) sollen, wann das Verbrechen gar enorm, mit dem Strange bestraffet werden.

2. Klotz 1771 an Bürger (I 20) seine enorme Gelehrsamkeit. Michaelis 1776 Räsonnement IV 529 bey den enormen Ausgaben. Iffland 1792 Frauenstand (VII 169) in einer so enormen Gesundheit. Cramer 1794 Geniestreiche I 39 dieser enormen Pracht.

**Enormität** F. 1. 'großes Verbrechen' Mengering 1638 Soldatenteufel 68[a] daß sie mit ihren excessen vnd enormiteten Gott vnd den Menschen so hoch beleidigen. Rist 1642 Rettung A 5[a] aber dabey gar nicht consideriren, was für enormiteten auß solchen inconvenientien treue entspringen würden. Forster 1791 Ansichten (III 247) die wenigen unvermeidlichen Unglücksfälle, die eine Revolution nothwendig mit sich bringen mußte, als Enormitäten der ersten Größe und als Schandflecke der Geschichte darzustellen. Seume 1813 Mein Leben (I 14) einen Vater, der seinen Liebling in einer solchen Enormität ergriffen glaubt.

2. 'Ungeheuerlichkeit' Kirchhof 1766 Schutzreden II 411 Die Verwegenheit [des Diebes] ist, bey allen davon in den anliegenden Inquisitionalacten vorkommenden Umständen von der schier unglaublichen Enormität. Forster 1788 Leckereien (S. 63) zu allen Enormitäten einer raffinirten Sinnlichkeit.

**en passant** s. unter e n.

**Enquete** F. 'Kommissionsuntersuchung' als Name eines franz. (und engl.) Instituts (frz. enquête), das sich seit 1850 langsam bei uns eingebürgert hat, in der staatswissenschaftlichen Terminologie schon früh belegt (1) und 1859 in Bluntschli-Braters Staatswb. III 398 gebucht; in allgemeinerem Gebrauch scheint das Wort jedoch erst viel später gekommen zu sein (2).

Belege: 1. Fallati 1846 (= Zs. f. d. ges. Staatswissenschaft III 517) Nicht leicht können daher solche Commissionen, deren Untersuchungen man mit dem Namen Enquêten zu bezeichnen pflegt, zu warm empfohlen werden — (523) in dem Institut der Enquêten — (724) Man hört in neuester Zeit auch in Deutschland nicht selten von statistischen Enquêten als einer empfehlenswerten Einrichtung sprechen, und das sind sie gewiss. Viel zweifelhafter ist, ob alle, welche davon reden, von dem Wesen einer Enquête im engeren Sinne des Wortes einen klaren Begriff haben ... Wir haben den Begriff der Enquête dahin festzusetzen gesucht, dass darunter eine vorübergehende statistische Erhebung gewisser Verhältnisse durch eine ausserordentliche Commission zu verstehen sei. Embden 1877 Schriften d. Ver. f. Sozialpolitik XIII 1 nicht den französischen terminus technicus haben wir recipirt, sondern unser Sprachgebrauch be-

dient sich der „Enquête" als eines elastischen Gelegenheitsausdruckes.

2. Fontane 1882 L'Adultera S. 105 Er ist zum Minister befohlen in Sachen einer Enquête. Sie wissen, meine gnädigste Frau, es gibt jetzt nur noch Enquêten — 1897 Stechlin S. 442 und weil heutzutage so vieles schwer festzustellen ist, haben sich ja die Menschen auch das angeschafft, was sie ne Enquete nennen.

**enragiert** Adj. 'wütend, leidenschaftlich' z. B. Gaudy 1839 Paris (VI 122) als enragirten Verehrer der Poesie. Fontane 1882 L'Adultera S. 140. Älter nur mit Bezug auf politische Überzeugung: Iffland 1798 Laufbahn S. 91 für einen enragierten Aristokraten. Schücking 1859 Erzählungen II 165 ein enragirter Demokrat. Quelle: frz. enragé, während der franz. Revolution bei uns bekannt geworden; vgl. Müller 1792 Herr Thomas IV 12 den Jacobinerclubb des Fleisches und Blutes, der Eitelkeit, des Fürwitzes und andrer Enragés. 1794 N. Teutscher Merkur II 48 alle französische und deutsche Jacobiner, sogenannte und wirkliche enragés.

**Ensemble** N. 'Zusammenspiel' als Bühnenwort seit Ende des 18. Jahrhs. geläufig. Quelle: frz. ensemble 'Vereinigung, Zusammenwirken'.

Belege: Schiller 1803 Briefe VII 21 Was das Publicum etwa an den einzelnen Leistungen vermißte, müssen wir durch ein gutes E. zu ersetzen suchen. Görres 1819 Teutschland S. 93 große Bürgerdramen wurden mit dem besten E. aufgeführt. Holtei 1852 Vagabunden S. 267 in den E. unserer kleinen lustigen Pantomimen. Freytag 1868 Aufsätze II 341 E.-wirkung.

Weitere Verwendungen in technischer Beschränkung: 1. Sulzer 1771 Theorie d. schönen Künste I XII „L'Ensemble (Schöne Künste) — Im Ganzen"; entsprechend frz. ensemble 'das Ganze eines Kunstwerks' im Gegensatz zu den Einzelheiten.

2. In der Musik: 'Tonstücke, welche von mehreren Stimmen ausgeführt werden' z. B. Hoffmann 1814 Kreisleriana (I 25) Ensembles, Finalen, Chöre sollen aufgeführt werden.

**Enthusiasmus** M. — **Enthusiast** M. eigtl. griech. Wörter (ἐνθουσιασμός 'Gottbegeisterung' — ἐνθουσιαστής 'Begeisterter, Schwärmer'), die in der christlichen Kirche geläufig wurden für jede Art ekstatischer Gottesverehrung, bes. im Mönchtum (seit dem 4. Jahrh.); später daher geradezu Ketzername, und so auch von Luther festgehalten, der sich von allen „Schwärmern" schied, die sich über die kirchlichen Autoritäten (Schrift, Tradition, Amt) hinwegsetzten (1).

Im 18. Jahrh. tritt die religiöse Bedeutung der Wörter allmählich zurück, sie bezeichnen jetzt allg. die 'Begeisterung eines nach einem hohen Ziel strebenden Menschen', bes. auch (Sulzer 1771) die 'Erregung des schaffenden Künstlers' (2). Mit der weiteren Einbürgerung ist dann freilich die Bedeutung verblaßt, insbes. ist das Moment der Aktivität rasch geschwunden; Enthusiasmus ist nun ganz farblos 'Begeisterung, Leidenschaftlichkeit' (3).

Belege: 1. Luther 1537 Schmalkald. Artikel (Müller, Symbol. Bücher S. 321) Damit wir uns bewahren für den Enthusiasten, das ist, Geistern so sich rühmen ohne und vor dem Wort den Geist zu haben, und dadurch die Schrift oder mündliche Wort richten, deuten und dehnen ihres Gefallens, wie der Münzer that und noch viel thun heutiges Tages — Denn das Pabstthum auch ein eitel Enthusiasmus ist, darin der Pabst rühmet, alle Rechte sind im Schrein seines Herzens — 1545 Vorrede (Erl. Ausg. 63, 386) so ist er ein Enthusiast oder Geister, dem nichts gefällt, denn Geist, Geist, Geist, der vom Worte, Sacrament, Predigampt, nichts hält, sondern nach dem Geist soll man leben — ein Geister und Enthusiast, der nicht will unter Gottes Wort oder der heiligen Schrift, sondern Richter und Meister uber sie sein aus dem Geist. 1577 Konkordienformel (Müller S. 525) Enthusiasten heißen, die ohne die Predigt Gottes Worts auf himm-

lische Erleuchtung des Geistes warten. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 438 den Weigelianern, Methisten, Rosen-Kreutzern vnd andern Enthusiasten. Seckendorff 1685 Christenstaat I 174 daß es [Gottes Wort] mehr vor eine Regul des Lebens und der Nachfolge zu gebrauchen, als zur Erlangung der Seligkeit mit Glauben zu ergreiffen sey, daraus zuletzt ein solcher Enthusiasmus entstehet — II 326 von dem Enthusiasmo, das ist, unmittelbarer Erscheinung und Erleuchtung — Register: Enthusiasten schädliche Einbildung und Lehre. Hermes 1778 Sophiens Reise I 76 Heissts iezt Enthousiast? vormals hieß es ja Pietist.

2. Wieland 1775 Teutscher Merkur IV 153 es giebt auch eine Erhitzung der Seele, die nicht Schwärmerey ist; sondern die Würkung des unmittelbaren Anschauens des Schönen und Guten, vollkommenen und Göttlichen in der Natur, und unserm Innerstem, ihrem Spiegel! Diesem Zustande der Seele weiß ich keinen schicklichern angemeßnern Nahmen zu geben als Enthusiasmus. Denn das, wovon unsre Seele glüht, ist göttlich. 1776 Teutscher Merkur III 114 Enthusiasmus ist heißes Ringen und Dringen nach einem Gegenstand, der hoch und hehr dem Geiste vorschwebt. Herder 1776 Philosophie u. Schwärmerei (IX 504) mit Enthusiasmus in seinem Herzen, d. i. mit umfassender, handelnder Wärme. Kant 1790 Kritik der Urtheilskraft (V 272) Die Idee des Guten mit Affect heißt der Enthusiasm. Vgl. noch Mellin 1799 Wb. d. Philosophie II 320.

3 a. Noch mit Angabe des erstrebten Ziels: Kant 1754 Werke I 212 den Enthusiasmus der Ehrbegierde, der Tugend und der Freiheitsliebe. Herder 1766 Werke I 119 in einem Christlich-Patriotischen Enthusiasmus für eine gründliche Bildung der Kinder in der Religion. Schubart 1774 Deutsche Chronik S. 242 der Enthusiasmus einiger Deutschen fürs Ausland. Wieland 1775 Teutscher Merkur II 144 Er ist der redlichste Mann, des aufrichtigsten Enthusiasmus für das Beste der Menschheit voll. Schiller 1784 Briefe I 188 unter Bedingungen, die sie aus Enthusiasmus für unsere Bühne annehmen will. Goethe 1821 Wanderjahre (XXIV 301) Den Enthusiasmus für irgend eine Frau muß man einer andern niemals anvertrauen.

b. Absolut: Herder 1767 D. Literatur (I 299) Mit welchem Enthusiasmus sprach Io im Namen aller Rhapsodisten vom Homer. Schubart 1774 Chronik S. 284 Das ganze Publikum gerieth in Enthusiasmus. Müller 1787 Emmerich III 161 Sie erwiederte die Umarmung mit Enthusiasmus. Thümmel 1791 Reise (I 38) rief ich mit Enthusiasmus aus. Goethe 1829 Betrachtungen (42, 2 S. 173) Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist der Enthusiasmus, den sie erregt.

**Entoutcas** M. 'leichter Schirm, der als Regen- oder als Sonnenschirm gebraucht werden kann' deutsche Substantivierung der frz. Wendung en tout cas 'in jedem Falle', seit Heyse[13] 1865 gebucht.

Belege: 1857 Der Bazar V 137[c] man bedient sich noch häufig der großen seidenen Schirme, „Zweifler" oder „en tout cas" genannt, welche gleich brauchbar sind als Stütze, wie zum Schutz gegen Regen und Sonnenschein. Schücking 1863 Aktienges. II 33 durch einen leichten En-tout-cas geschützt. Stinde 1886 Wandertruppe S. 106.

**en train** s. unter e n.

**Entree** N. aus frz. entrée entlehnt (mit Bewahrung des femin. Genus bis ans Ende des 18. Jahrhs.) in folg. Bedeutungen:

1. 'Eintritt' Ettner 1697 Chymicus S. 2 In meinung, daß ihr Meßias etwann in einer solchen Witterung sein entree halten mögte. Callenbach 1715 Quasi S. 41 Das Frauenzimmer bedienen, das macht zu zeiten die Entrée. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 157 ob er wohl bey der ersten Entrée die Erläubniß habe, ein mündlich Compliment zu machen.

2. 'Zutritt' 1746 Braunschweig. Schulordnungen I 248 Sämmtliche studiosi haben dagegen die freye entrée ins wöchentliche concert. Leonhart 1790 an Bürger (IV 49) wir suchten durch Kauf einiger Bücher Entré. Kotzebue 1815 Rehbock II 4 eine so hübsche Dirne hat überall freie Entrée.

3. 'Eintrittsgeld' Thümmel 1791 Reise (I 127) Sprach mit dem festen Mann von der Entree des Praters. 1798 Annalen d. deutschen Univ. S. 68 das Entrée kostet 8 Gr. — S. 196 Sonst kostet die Entree 12 Gr. Seume 1803 Spaziergang (II 96) dafür mußte ich ihm das Entree bezahlen — (III 136) für 36 Sols Entrée. Normann 1833 Österreich II 2

S. 96 daß das Entrée sehr theuer ist. Laube 1837 Das Glück S. 180 daß hier schon kein Entree zu zahlen war.

4. 'Vorspeise' Schurtz 1695 Kaufmannschaft (Wb.). Lichtenberg 1795 Hogarth II 255 gewöhnlich Kost, zur Entree.

5. 'Eintrittszimmer, Korridor' (dafür frz. antichambre) schon bei Campe 1801 gebucht. Beleg: Laube 1837 Reisenovellen V 351 die Thür des Entrées war nicht verschlossen. Dazu Entreetür Freytag 1855 Soll u. Haben I 47. 541.

**entre nous** (frz.) 'unter uns' in der deutschen Umgangssprache seit Ende des 18. Jahrhs. üblich. Belege: Bürger 1775 Briefe I 256 Der Weygand ist entre nous ein rechter Filz — 1780 ebd. III 2 Also bleibt das entre nous. Wolf 1789 an Schütz (I 449) Kurz heraus — aber entre nous.

**en vogue** s. unter en.

**eo ipso** eine Wendung des Kanzleilateins, die seit dem 17. Jahrh. in den deutschen Kontext eingemischt wird. Die Bed. ist zunächst 'eben dadurch, gerade deswegen' d. h. auf Grund einer vorher erwähnten Tatsache, später verblaßt zu 'ohne weiteres, selbstverständlich'.

Belege: Mengering 1638 Soldatenteufel S. 347 es hätten solche Ketzerische Ständte eo ipso, das sie Ketzer seyn, jhr Land vnd Leut verwürckt. Abele 1654 Gerichtshändel I 17 und eo ipso was hieraus unverhofft erfolgt, nur ihme selbsten zu imputirn habe — 528 und eo ipso, indem ihm erlaubt worden, herum zu fahren, so seye ihme auch erlaubt worden, aufzusitzen. Spreng 1662 Wechselpraktik S. 89 Wie auch, wann der Commiß sein Stand verändert, eo ipso die Commission erlischt. Leib 1708 Zweite Probe S. 31 wenn solches [Bier] starck consumiret wird, nothwendig sich eo ipso dadurch des Regentens Tranckſteuern, Accisen vermehren müssen. 1739 Preuß. Bankerottedikt (= Ludewig 1744 Gel. Anzeigen II 407) Soll derjenige Debitor, welcher flüchtig wird, eo ipso vor einem vorsätzlichen Banqueroutirer gehalten werden. Hermes 1789 Für Eltern II 42 so wird er [Offizier] eo ipso cassirt. Schiller 1796 Briefe V 19 denn sobald er das Ziel sich dächte, so hätte er es eo ipso auch erreicht. 1796 Heidelberg. Urkundenbuch I 437 daß derjenige, welcher zuerst geschlagen, eo ipso in eine mehrtägige carcerstrafe verfallen sei. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 80 die den Hallenser — eo ipso ihren Dutzbruder — zu den Lausitzern brachten — S. 196 Bekanntlich zerfällt die Logik in Winter- und Sommerlogik; erstere friert, diese hat eo ipso keinen rechten Gehalt. Laube 1837 Reisenovellen V 363 daß einst jeder zum Christenthum übertretende Jude dadurch eo ipso polnischer Edelmann geworden sei. Mahler 1860 Milit. Bilderbuch S. 225 mit einer mehrtägigen strengen Arreststrafe erfreut und eo ipso degradirt.

**Epaulette** F. 'Achselstück' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. épaulette entlehnt, z. B. Wagner 1776 Kindermörderin S. 10. Der Plural erscheint meist noch als Epauletts (Hermes 1791 Literar. Märtyrer I 349, Cramer 1794 Geniestreiche I 85), doch 1796 in den Xenien Nr. 798 (158) Epauletten.

**ephemer** Adj. 'einen Tag dauernd' z. B. Pipitz 1839 Fragmente S. VI ephemeres Dasein. Älter dafür ephemerisch: Wieland 1773 Agathon (V 152) einen ephemerischen Roman. Schmid 1775 Chronologie S. 73 die ephemerischen Gesellschaften. Knigge 1792 Reise S. 279 während dieser ephemerischen Existenz. Quelle: griech. ἐφήμερος 'für den Tag'.

**Epidemie** F. der gelehrte Name für die seit dem 15. Jahrh. volkstümlichen *Seuche*, *Plage*, *Krankheit*, erst im Anfang des 18. Jahrhs. eingebürgert z. B. J. Saintclo „Über die nicht contagiöse Epidemie zu Straßburg" 1735; A. v. Haller „Beschr. einer im Canton Bern i. J. 1762 beobachteten Epidemie" 1773. Doch älter schon in lat. Form bei Sig. Kröll „Regiment wider die schwere Erschreckliche, Döttliche Epidimia, welche man itzund bey uns die Engelische Schweyßsucht nent" Magdeb. 1529.

Mlat. epidimia, epidemia (15. Jahrh.) iſt ſubſtantiviert aus griech. ἐπιδημία (νόσος) 'durchs ganze Volk verbreitet' (griech. ἐπιδημία 'Verbreitung im Volke'); daneben blieben aber Verbindungen wie epidemica scabies (Uſſenius 1496), sudor epidemialis (Caſtricus 1529), febris epidemica (Toreus 1574) üblich, die auch für den deutſchen Sprachgebrauch maßgebend wurden z. B. Joh. Wittich „Von eignen Zufällen epidemicaliſcher und katarrhaliſcher Fieber" 1592; J. A. Schlegel „Abhandlungen von der graſſirenden epidemiſchen Seuche" 1681. Beſ. „Epidemiſche Krankheiten" Ettner 1698 Chirurgus S. 563.

**Epigonen** Pl. aus griech. ἐπίγονοι 'Nachgeborene, Nachkommen', beſ. als Name der Söhne der ſieben Helden vor Theben bekannt; mit Anſpielung darauf übertr. für 'ſchwache Nachtreter bedeutender Vorfahren' gebraucht. Das Wort iſt durch Immermanns Roman „Die Epigonen" (1836) in Umlauf gekommen, doch braucht Heine ſchon 1834 *die Spätergeborenen* in gleicher Bedeutung (Salon II 234).

Vgl. Immermanns Brief vom April 1830 (Hempel V v) der Roman] hat jetzt den Namen bekommen Die Epigonen und behandelt, wie Du aus dem Titel vielleicht ahnest, den Segen und Unsegen des Nachgeborenseins. Unsere Zeit, die sich auf den Schultern der Mühe und des Fleißes unserer Altvorderen erhebt, krankt an einem gewissen geistigen Ueberflusse. Die Erbschaft ihres Erwerbes liegt zu leichtem Antritte uns bereit; in diesem Sinne sind wir Epigonen — dazu die entſprechende Stelle des Romans I 123.

**Epigramm** N. 'Sinngedicht' im 18. Jahrh. z. B. Leſſing 1771 Anmerkungen über das Epigramm (XI 214), dafür bei Opitz 1624 Poeterei S. 23 noch Epigramma = lat. (=griech.) epigramma.

**epiſch** Adj. bei Gottſched 1760 Handlexikon S. 624 gebucht. Beleg: Meier 1744 Kunſtrichter S. 12 eines epiſchen Gedichtes (im 18. Jahrh. dafür häufig *Heldengedicht*, bei Opitz 1624 Poeterei S. 19 „ein Heroiſch getichte"). Quelle: lat. (=griech.) epicus.

**Epiſode** F. 'Nebenhandlung in Epos und Drama' aus griech. ἐπεισόδιον, das zu Epiſodium (Gottſched 1760) latiniſiert wurde. Epiſode, zufrühſt bei Duſch 1764 Briefe I 20, Herder 1767 D. Literatur (I 145), Leſſing 1767 Dramaturgie (IX 185), beruht zunächſt auf frz. épisode, das älter auch Femin. war.

**Epoche** F. 'Zeitabſchnitt, Zeitpunkt' gelehrte Entlehnung aus griech. ἐποχή, das im 18. Jahrh. noch meiſt latiniſiert als epocha gebraucht wurde, z. B. Lindner 1763 Betrachtungen über die Spartan. Geſetzgebung (ZfdW. VII 155) „neue Epochas". Neben Epoche (1), war dann unter Einfluß von frz. époque vorübergehend auch die Lautform Epoke üblich (2), während anderſeits die frz. Wendung faire époque 'Aufſehen erregen' mit Epoche machen wiedergegeben wurde.

Belege: 1. Ramler 1753 an Gleim (II 70) Ich kan dabey nichts mehr thun, als daß ich auf die rechte Epoche warte. Wieland 1771 Briefe III 47 die schönste Epoche meines Lebens. Ulrich 1780 Geſch. d. Gymnaſien I 5 Hauptepochen. Schiller 1787 Geiſterſeher (XIII 175) in den ersten Zeiten dieser Epoche. Forſter 1789 Kl. Schriften S. 98 Lebensepochen. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 6 seine vortrefliche Geschichte dieser Epoche.

2. Möſer 1775 Patriot. Phantaſien I 64 die Vergleichung der verschiedenen Epoquen in der Handlungs- und Staats-Geschichte. Wieland 1782 Horaz' Briefe I 38 um die Zeit der berühmten Gesandtschaft des Karneades, welche die Epoke ist, worinn die griechische Philosophie [wieder zur Geltung kam] — II 13 die Zeit in der sie leben bey der spätesten Nachwelt als Epoke auszuzeichnen. Schubert 1789 Vaterlandschronik S. 280 Epokenmacher. Klopſtock 1794 Die Epoken (= Oden III 159 „Die Denkzeiten").

**Epoche machen** zufrühſt „eine Epoche machen" d. h. durch eine hervorragende Leiſtung einen neuen Zeitabſchnitt einleiten: 1767. Verſuch über das Genie (Zitat in den Literaturbriefen 22, 43) ob derjenige allein

den Namen eines Genies verdient, der eine E. macht, d. i. der eine Kunst oder Wissenschaft zu ihrer Vollkommenheit bringt, wie Helvetius in seinem Buche de l'Esprit meynt. 1767 Literaturbriefe XXII 44 Wer aber einer Erfindung den Anfang giebt, und sie zugleich auch zur Vollkommenheit bringt, folglich eine E. macht; der muß gewiß ein seltenes und großes Genie seyn. Nach Feldmann, ZfdW. VI 316.

„Epoche machen" zufrühſt (nach Borſt, ZfdW. X 190) bei Leſſing 1767 Hamb. Dramaturgie (IX 225) Voltaire's Semiramis] ward im Jahre 1748 auf die franzöſische Bühne gebracht, erhielt großen Beyfall, und macht in der Geschichte dieser Bühne, gewissermaßen E. — 226 die Bühne in Paris, für die, wie gesagt, Semiramis in diesem Stücke, E. macht. Schubart 1774 Chronik S. 324 seinen Entwurf einer Ritterakademie in Saarbrück, der in Absicht auf die Orthographie E. macht. Lavater 1776 Phyſiognom. Fragmente II 273 den Mann, der nicht müßig Lücke füllen soll, den Mann, der E. macht. Weitere Belege ſ. ZfdW. VI 316; es war am Ende des 18. Jahrhs. geradezu ein Modewort: Jeniſch 1802 Beleuchtungen S. 190 Eines der großen Worte, welche sie sich neuerlich angeeignet, ist dies: Sie macht Epoche (ZfdW. VII 362).

**epochemachend** zufrühſt „epochenmachend" Lavater 1774 an Kant (I 158) so popular, so treffend dehmütigend, so e. — bis zum Epochenmachenden Entscheidungspunkt (nach ZfdW. VI 315. X 192). Aber bei Hugo 1796 an Höpfner (Briefe aus Mercks Freundeskreiſe S. 354) den eigentlich in der Rechtsgeschichte Epoche machenden Schriftsteller.

**Equilibriſt** ſ. Äquilibriſt.

**Equipage** F. 'Kutſche' mit der Bedeutung „das zu einer Reiſe nöthige Fuhrwerck und Geräthe" bei Sperander 1727 gebucht: aus frz. équipage.

**ergo** (lat.) 'alſo, folglich' im 17. Jahrh. aus der Sprache der Logik eingebürgert.

Vgl. Abele 1654 Gerichtshändel I 30 Nun bekenne der Kläger selbsten den letzten Puncten, ergo müsse er sich auch zu der schuldigen Abfindung bekennen. Mengering 1661 Gewiſſensrüge S. 205 Bene Ergo so kan aus solchen Periodis keine fatalische Vrsach gesonnen werden. Horneck 1684 Öſterreich S. 31 ergo, kann es noch wohl heut auch unterwegen bleiben. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 137 ergo müsse es nothwendig durch die Universalaccise geschehen. Abraham 1688 Judas I 103 Der Absalon hat gekrauste Haar gehabt; ergo, alle die krauste Haar haben, seynd verruckte Bösewicht.

**erotiſch** Adj. am Ende des 18. Jahrhs. nach frz. érotique, griech. ἐρωτικός aufkommend, zunächſt nur zur Bezeichnung von Dichtwerken.

Vgl. Wieland 1775 Merkur II 89 ein Werk von einer gewissen Gattung, Sie errathen leicht, daß von der erotischen und komischen Gattung die Rede war — 92 durch ein paar neue scherzhafte Erzählungen oder erotische Gemählde — [Anm.] Ich bitte erotische Gemählde nicht mit asotischen zu verwechseln. Forſter 1791 Anſichten (III 347) erotisches Gedicht. Müller 1791 Herr Thomas II 313 diese Fröhlichkeit, die ihm ganz wider alles erotische Kostume schien — IV 38 sein erotisches Stratagema. Holtei 1852 Vagabunden S. 140 erotische Scherze.

**erratiſcher Block** gelehrte Entlehnung aus frz. bloc erratique 'wandernder Stein', das in der geologiſchen Terminologie ſeit Brongniart (1822) gilt. Walchner 1832 Handb. d. Mineralogie II 380 gibt „Blocs erratiques" nur als franz. und als deutſch (II 381) Findlinge, wie sie der Süddeutsche und Schweizer heißt; aber in deutſcher Wiedergabe in F. J. Hugi's „Die Gletſcher und die erratiſchen Blöcke" 1843. Allgemein bekannt wurde der Name wohl beſ. durch Scheffels Gedicht „Der erratiſche Block" (in Gaudeamus 1864).

**Eskadron** F. 'Reiterabteilung' im 30jähr. Krieg (z. B. Grimmelshauſen 1669 Simpliz. S. 159 gantze Esquadronen Reuter) entlehnt aus frz. esquadron. Vgl. Schwadron.

**Eskorte** F. 'Schutzgeleit' um 1700 aus frz. escorte entlehnt; vgl. Kluge, EtWb. [7].

**Eſprit** M. 'Geiſt, Witz' modiſches Fremdwort ſchon im Anfang des 18. Jahrhs. (z. B. Gellert 1747 Kranke Frau (III 402) Sie muß viel Esprit besitzen), entlehnt aus frz. esprit. Über „esprit de corps" ſ. Korpsgeiſt.

**Eſſay** M. 'Abhandlung', als Eſſai ſchon bei Heyſe[5] 1829 gebucht, doch wohl nur als franz. Kunſtwort, wie auch Cramer 1773 (an Bürger I 178) „franzöſiſcher Essayſchreiber" braucht und Heine 1834 (Salon II 251) von der „Art der franzöſiſchen Eſſais" ſpricht: frz. essai, eigtl. 'Verſuch', in literariſchem Gebrauch ſeit Montaignes Essais 1580; im Deutſchen des 18. Jahrhs. dafür vielmehr *Versuch*. Die wirkliche Einbürgerung erfolgte (nach Arnold, ZfdW. IX 156) erſt um 1860 unter engliſchem Einfluß, als Macaulays Critical and Historical Essays (1843) in deutſchen Büchertiteln nachgeahmt wurden, zuerſt von Hermann Grimm 1859 („Eſſays").

Vgl. 1865 Preuß. Jahrbücher I 636 Hermann Grimm hat sehr recht gethan, das Fremdwort 'Essay' in unsere Sprache einzuführen. Seit Steeles und Addisons Zeiten bis auf Macaulay hat der Begriff sich so verfeinert, daß das hausbackene 'Versuch' des vorigen Jahrhunderts ihn weder ganz noch transparent genug deckt. Das Moment des Untersuchens tritt in den Hintergrund, die Hauptabsicht geht auf die künstlerische Darstellung einer Anschauung, welche eine unmittelbar an den Schriftsteller herantretende Frage oder Thatsache in dessen Seele eher lebendig anregt, als zu vollem Abschluß gebracht hat. Keller 1874 Leute v. Seldwyla (V 98) Bald schrieb er verschiedene Abhandlungen, welche er seiner Gattin als „Essays" bezeichnete.

**Eſſayiſt** M. = engl. essayist; zufrühſt bei Heyſe[12] 1859 gebucht. Beleg: Keller 1874 Leute v. Seldwyla (V 98) er glaubt, er sei seiner Anlage nach ein Essayist.

**Eſſenz** F. 'Extrakt aus Kräutern, Früchten uſw.' ſeit Ende des 16. Jahrhs. als alchimiſtiſches Wort bezeugt, ſteht kurz für fünfte Eſſenz (Sebiz 1580 Feldbau S. 411) = quinta essentia (ſ. Quinteſſenz).

Vgl. Paracelſus 1570 Archidoxa (IV De Quinta Essencia) F 3[b] nimt die Q. E. in ein ander Phiol .... so geuß von der Essencia herab — G 1[a] Dann vil Essencia ist in der humiditet auffgestiegen — so ist in der farb die Essencia — b 4[a] die Essenciae vnnd Extractiones — c 4[a] das wir mögen in vns fassen die Essencias der Kreutter. Thurneyſſer 1578 Hiſtoria von Erdgewächſen S. 5 die Essentz diser Wurzel — S. 6 Ein Essentz wird am fueglichsten also zubereitet — S. 42 Derhalben aber, daß es [das Elixir] nicht klar, schön, durchsichtig vnd lautter wird, so ist es auch kein Essentz — S. 118 Also wirt auch hierauß ein Essentz vnnd höchste krafft, oder (wie es etliche nennen) ein fünftes wesen, vnd ein wolgereinigts, scharpfs vnd etzendts Saltz bereitet — S. 136 Bericht vom 5. wesen — mit einem kleinen vnderricht, was die Essentz sey — ein jedes Corporalischs wesen, es sey feist oder Feücht, kann kein Essentz oder fünfftes wesen seyn.

**Eſtrade** F. 'erhöhter Tritt' um 1700 aus frz. estrade entlehnt, z. B. 1699 Staatsſpiegel I 39. Rohr 1729 Zeremoniellwiſſenſchaft II 142.

**etablieren** Ztw. heut nur noch in der Kaufmannsſprache (1) für 'einrichten' (a) und refl. 'ſich ſelbſtändig machen, ein Geſchäft eröffnen' (b) üblich; bis in den Anfang des 19. Jahrhs. war das Wort aber daneben auch allg. geläufig (2). Quelle: frz. (s')établir.

Belege: 1 a. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 146 daß solche Werckhäuser und manufacturen in einem Lande etabliret würden. Marperger 1711 Beſchr. d. Meſſen I a 3[a] durch die in ihnen etablirte, Welt-bekante und an gantz Teutschland ersprießliche Commercia — 53 eh ein Landes-Herr zur etablirung einer Meß oder Jahr-Marckts resolvirt. Görres 1819 Teutſchland S. 53 es wurde] ein wohlbestelltes Lager jener Quincaillerie-waaren etablirt, die uns die Revolution gebracht.

b. Nicolai 1779 Berlin S. 348 Wenn sich ein Kaufmann etabliren will, meldet er

sich bey seiner Gilde. Wall 1786 Bagatellen I 59 ich entsage augenblicklich den Planen, mich selbst zu etabliren. Freytag 1855 Soll u. Haben I 43 der aus dem Geschäft geschieden ist und sich selbst etablirt hat — 480. Schücking 1859 Erzählungen II 70.

2 a. 1688 Braunschweig. Schulordnungen II 208 wie bey dero fürstl. hoffstadt alhier zu Wolffenbüttel eine dergleichen academie und ritterschule etabliret werden möchte. Jablonski 1700 an Leibniz (II 149) weil allhier seit einiger Zeit ein Collegium medicum etabliret worden. Heß 1775 Freimüt. Gedanken S. 117 so würde er seine jüngsten Kinder nicht etabliren können. Schiller 1742 Briefe I 78 wenn es nicht meine Pflicht wä e, zuerst mein Glück zu etabliren. Seume 1803 Spaziergang (III 107) um ein Zwitterding von Republik wieder zu etabliren.

b. Ramler 1750 an Gleim (I 233) Schwartz hat mir neulich aus Dantzig geschrieben, wo er sich etabliren will. Justi 1769 Erzeugung d. Menschen S. 97 die Fremden finden wenig Neigung, sich in einem despotischen Lande u etabliren. Archenholz 1787 England II 50 die nach London kommen, um sich daselbst zu etabliren — Italien I 83 Wenn ein Fremder sich in diesem Lande etabliren will. Brun 1801 Schriften IV 193 Meine Reisegefährten etablirten sich zwischen dem Pferdestall und der Tränke. Pückler 1840 Bilderſaal II 88 so ließ ich wieder einen Teil meiner Sachen auspacken und etablirte mich von neuem.

**Etablissement** N. = frz. établissement: 1. 'Niederlassung, Einrichtung' z. B. Gleim 1751 an Ramler (I 304) da er dem Bruder Daniel zum E. in Magdeburg ein Capital vorstrecket. Lessing 1767 Briefe (XVII 241) Der Vorschuß, den dieses E. erfordert. Goethe 1795 Unterhaltungen (XVIII 205) daß sein Vater ihn an diesen Platz setzen, ihm das neue E. anvertrauen und so auf eine reichliche und unerwartete Weise ausstatten möchte.

2. Von kaufmännischen Anlagen oder Betrieben: a. Allg. Müller 1787 Emmerich III 231 Seine Komptoirs, seine großen Fabriken, seine übrigen mannichfaltigen E.-s. Seume 1803 Spaziergang (III 131) kaum habe der Kaufmann ein kleines E. in der Stadt, so denke er schon auf eines auf dem Lande. Bechstein 1836 Reisetage I 160 das reichassortirte und geschmackvolle E. des Herrn Buchhändlers M. Pückler 1840 Bilderſaal II 19 Nur im Sommer soll ein ärmliches E. dieser Art [Bad] im Gange seyn.

b. Besonders 'Gasthausanlage, Gastwirtschaft' zunächst Restaurations-Etablissement bei Großmann 1847 Gem. Gesellschaft S. 56 die Restaurations-E.-s, wie man sie auf den meisten alten Burgen jetzt vorfindet. Dann auch allein Etablissement als vornehme Bezeichnung für Gastwirtschaften; vgl. Fontane 1888 Irrungen S. 69 Dies „Etablissement", wie sich's auf einem schiefstehenden Wegweiser nannte, war ursprünglich ein bloßes Fischerhaus, das sich erst sehr allmählich und mehr durch An- als Ausbau in ein Gasthaus verwandelt hatte — S. 70 der sein „Etablissement" schon von Vater und Großvater her innehabende Wirt.

**Etage** F. 'Stockwerk' schon im Anfang des 18. Jahrhs. allg. geläufig: aus frz. étage Mask.

Belege: 1708 Leopold d. Große I 69 Diese sind drey Etagen hoch. Berckenmeyer 1712 Antiquarius S. 576 Die andere Etage war egal aufgeführet. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 71 In der untern Etage sind gemeiniglich die Dienst-Gemächer. Fleischer 1734 Herr v. Lydio III 124 da ein Fenster geöffnet, liesse mich daran feliciter eine Etage hoch hinunter. Penther 1743 Baukunst S. 13³ vor dem mittelsten Fenster der zweyten Etage.

**Etagere** F. 'Stufengestell' im Anfang des 19. Jahrhs. entlehnt und von Heyse erst ⁷ 1835 gebucht. Beleg: Hauff 1827 Mann im Mond (XII 34. 179).

**Etappe** F. 'Strecke' z. B. Fontane 1882 L'Adultera S. 172 In kurzen Etappen ging es durch Umbrien. Eigtl. gilt Etappe im militär. Bereich für 'Rastort, Verpflegungsstelle' entsprechend frz. étape. Beleg: Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 477 an Etappen-mäßiger Verpflegung.

**Etat** M. 'Voranschlag der Ausgaben' im Anfang des 18. Jahrhs. in die staats-

wiſſenſchaftliche Terminologie aus frz. état aufgenommen (1) und von da aus allg. geläufig geworden (2). Daneben tritt im 19. Jahrh. das engl. B u d g e t (ſ. d.).

Belege: 1. Dithmar 1731 (1745) Einleitung S. 283 Gleichwie auch ein jeder Haus-Wirth einen Uberschlag seiner jährlichen Einnahme und Ausgaben machen muß, so hat auch die Landes-Fürstliche Cammer einen jährlichen Etat der Landes-Fürstl. Einnahme einzusenden. Juſti 1758 Staatswiſſenſchaft II [2] 508 Von der gerechten Eintheilung der Ausgaben oder dem allgemeinen Wirthschafts-Etat — 515 Man muß in diesem Etat zuerst alle Einkünfte berechnen — 527 Von den Ausgaben für den Militair-Etat — 540 Artillerie-Etat — 558 Civil-Etat.

2. Möſer 1775 Patriot. Phantaſien I 78 In der Stadt London sind die Almosen von jedem Hause fixirt und zum Etat gebracht. 1783 Merkur III 180 fixirt dadurch seinen oft schwankenden Finanz-Etat sehr heilsam. Schiller 1789 Geiſterſeher (XIII 222) den Etat seiner Schulden. Knigge 1788 Umgang S. 162 Man mache sich einen genauen Etat, wie man dem Haushalte wieder aufhelfen will. Gedicke 1789 Schulſchriften I 174 Schuletat. Bahrdt 1791 Lebensbeſchr. III 121 Besoldungsetat. Laube 1837 Reiſenovellen VI 37 der Spießbürger] faßt sich ein Herz und giebt einen Groschen über den Etat aus.

**Etikette** [1] F. 'Bezeichnungszettel' = frz. étiquette, nach Weigand [5] ſchon um 1700 entlehnt. Seit Anfang des 19. Jahrhs. auch als Neutrum E t i k e t t üblich z. B Glasbrenner 1836 Berlin VIII 5 auf jeder [Flaſche] ein Etiquett.

**Etikette** [2] F. 'Ordnung geſellſchaftlicher Formen' ſeit der Mitte des 18. Jahrhs. (2); älter 'Zeremoniell' an den Höfen (1), meiſt als E t i q u e t t e (Hübner [8] 1717). Die Einbürgerung des aus frz. étiquette entlehnten Wortes erfolgte am Ende des 17. Jahrhs. bei Übernahme franzöſiſcher Hoffitten, wie es ſcheint, vom Wiener Hofe aus.

Belege: 1. 1708 Leopold der Große I 114 Von der Österreichischen Etiquete oder Ceremoniel hier etwas zu erinnern, leidet der Platz nicht. Dieses erforderte ein gantz besonderes Buch. Lünig 1719 Theatrum ceremoniale I 3[a] an dem Ceremoniel des Röm. Hofes, der in dem Hause Oesterreich so wohl in Teutschland als Spanien eingeführten Burgundischen Hof-Ordnung, oder so genannten Etiquete des Wienerischen Hofes — 6[a] Am kayserlichen Hofe war man zu Zeiten des grossen Käysers Leopoldi in der Etiquete oder Ceremoniel so singulier und pointilleux, als an keinem Hofe in Europa — 6[b] Als er [Joſeph I.] den käyserl. Thron bestieg [1705]wurde die Etiquete destogenauer beobachtet — 299[a] die Wienerische Etiquette.

2. Zinzendorf 1748 Augsp. Konfeſſion S. 179 da hält man im Geistlichen ebenso ernstlich über seinen Ordnungen in den Chören, als man die weltlichen natürlichen Jungfern und Junggesellen über ihre natürlichen Ordnungen halten sieht, da gewiß einer, der der Ordnung und E. seines Orts im geringsten ungemäß handelt, sich aller seiner Lands-Leute Gelächter auf den Hals zieht. Schönaich 1754 Aeſthetik S. 274 Man sollte es nicht denken, was für eine Ordnung in Würden oder E. die Meistersinger bey ihren Höfen halten. Leſſing 1760 Werke VIII 286 daß beider ihre Talente auf handwerksmäßigen Zwang, auf kalte E. hinauslaufen. Mendelsſohn 1760 Literaturbriefe VI 246 wenn unsere Weltweisen die Schuletiquette vergessen, und sich einen freyern und ungezierten Ton angewöhnen sollten. Michaelis 1773 Räſonnement III 138 die E., die mächtiger als Gesetze ist. Denis 1777 Einleitung I 246 unter dem Joche des bon Ton, der E. und Aisancen.

3. Neutraler Gebrauch von E t i q u e t t e im 18. Jahrh. nicht ſelten: 1763 Überſ. von Sternes Triſtram Shandy VII 124 In aller andern Absicht war das e. heilig. Remer 1777 Kl. Chronik S. 256 dem Awaurischen E. gemäß. Weſtenrieder 1782 Der Traum S. 61 indem ich kein E. meines Herzens kenne — S. 131 was man lernen mußte, bestund in einem kalten E. Schiller 1787 Briefe I 346 Sie als König Philipp sind gebeten, auf das spanische E. Ihrer Vasallen zu sehen.

**Etui** N. 'Kapſel, Behältnis' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. étui (Maſk.) entlehnt z. B. Hermes 1789 Für Eltern II 108 — 1791 Literar. Märtyrer I 165. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 88).

**Etymologie** F. 'Lehre vom Urſprung der Wörter' = lat.(=griech.) etymologia, ſchon im 16. Jahrh. eingebürgert (als ethimologey nach Malherbe S. 73, im 17. Jahrh. Etymologie z. B. Prätorius 1666 Anthropodemus I 105. 450. III 29. Tentzel 1689 Unterredungen S. 380), wie denn die Worterklärung früher für jede Art von Beweisführung große Bedeutung hatte.

**evangeliſch** Adj. entſprechend lat. evangelicus zunächſt nur in der Bed. 'zum Evangelium gehörig' (ſeit dem 11. Jahrh.). Luther aber verſteht unter Evangelium die ganze Bibel, ſodaß ihm das Adjekt. 'bibliſch, der Bibel entprechend' bedeutet; daher bezeichnet er ſeine Lehre, die überall vom bibliſchen Text ausgehen will, als evangelische Lehre. Schon in dem erſten Gebrauch des Wortes (1520 Warum des Papſts Bücher verbrannt ſeien S. 44) drückt Luther damit einen Gegenſatz gegen die herrſchende Lehre aus, aber der eigentliche konfeſſionelle Sinn von evangeliſch hat ſich erſt mit dem Fortſchreiten der Reformation und dem Entſtehen einer ſtarken lutheriſchen Partei entwickelt. Genaue Wortgeſchichte bei Götze, ZfdW. XI 1.

**eventuell** Adj. 'gegebenenfalls eintretend' = frz. éventuel, junger (zufrühſt bei Heynatz 1775 gebuchter) Erſatz (1) für das ältere, dem Kanzleilatein entſtammende eventual (woher Eventualitäten), das indeſſen noch für die lautliche Behandlung maßgebend wurde. Daneben hielt ſich lange das Adv. eventualiter, das erſt in neuerer Zeit (2) durch adverbielles eventuell (dafür frz. éventuellement) verdrängt wurde.

Belege: 1. Forſter 1789 Kl. Schriften S. 123 Nur scheint es mir aus diesem eventuellen Falle, wie aus allem Bishergesagten, bis zur unleugbaren Evidenz zu erhellen. Grabbe 1836 Theater (IV 98) ein Jahr Zeit zur Besserung und eventuellen Aussöhnung.

2. Lindenberg 1883 Berlin I 98 Er glaube uns mittheilen zu können, daß auch die Eltern die Wahl der Tochter „eventuell" billigen würden.

**eventual** aus neulat. eventualis: Leſſing 1778 „Eine Parabel nebſt einer kleinen Bitte und einem eventualen Abſagungsſchreiben an den Herrn Paſtor Goeze" (XIII 91).

**eventualiter** ſchon bei Nehring 1684 Manuale juridico-polit. S. 373 gebucht. Belege: Abele 1654 Gerichtshändel I 493 ihme dasselbe auf gewiß und ungewiß, auf Gewinn und Verlust, eventualiter abzuhandlen. 1779 Deutſches Muſeum II 533 Eventualiter ist freilich ein Scharwenzel, aber manchmal muß der Begrif doch gesagt sein, und dann fehlt ein gleichlautender Ausdruck. Müller 1789 Emmerich VIII 304 in seinem Vorsatz, e. selbst der Mann zu seyn der es thäte. Grabbe 1835 Theater (IV 67) er wird dies Urtheil überlegen, e. widerlegen. Goltz 1847 Buch d. Kindheit S. 54 und kriegte e. Prügel — S. 159 — 1869 Weltklugheit II 79 um e. ein Loch zu verstopfen.

**Eventualität** F. 'möglicher Fall' erſt bei Heyſe[7] 1835 gebucht. Belege: Gutzkow 1845 Wiener Eindrücke (IX 238) von dieser voraussichtigen Beherrschung aller an einer solchen Anstalt vorkommenden E.-en. Goltz 1847 Buch d. Kindheit S. 50 — 1869 Weltklugheit II 68.

**evident** Adj. 'augenſcheinlich' eigtl. ein Wort der Logik, doch ſchon um 1700 in wiſſenſchaftlicher Sprache allg. geläufig: aus lat. evidens (evidenter).

Belege: Leib 1708 Zweite Probe S. 14 da sich der Nutzen so evident zeigt — S. 41 bevoraus die Sache nicht sehr evident ist. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 163 Practica, die einen evidenten und handgreifflichen Nutzen haben. 1737 Jüd. Baldober S. 243 so wird sich gantz evident zeigen. 1772 Allg. d. Bibliothek XVII 1 S. 304 evident ist ein philosophisches Kunstwort, und man weiß es aus der Vernunftlehre, daß eine Ueberzeugung klar und deutlich, und doch nicht evident seyn könne. Jene Wörter erschöpfen also den Begriff des letztern nicht.

**Evidenz** F. aus lat. evidentia: zufrühſt (nach Feldmann, ZfdW. VIII 68) bei Mendelsſohn 1759 Literaturbriefe I 145 Die unum-

stößliche E. in der Mathematik beweiset nichts für die allgemeine Wahrheit ihrer Grundsätze. Vgl. deſſ. Preisſchrift „Über die Evidenz in metaphyſiſchen Wiſſenſchaften" 1763 (Geſ. Schr. II 13 ff.). Weitere Belege: 1765 Allg. d. Bibl. I 1 S. 138 — 1766 ebd. III 1 S. 11 — 2 S. 25. Schubart 1774 Chronik S. 374. Goeze 1778 Streitſchriften S. 132.

**exakt** Adj. 'genau, beſtimmt' wiſſenſchaftlicher Terminus, ſchon am Ende des 17. Jahrhs. eingebürgert: aus lat. exactus 'genau, pünktlich'.

Belege: Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 959 daß gegen solche Delinquenten ohne einige Verschonung exact und unverzüglich fortgegangen werde Ettner 1697 Doktor S. 880 keine exacte Explication — Chymicus S. 326 Die Reinigkeit kan bey Eheleuten nicht also just und exact gehalten werden. Leib 1708 Dritte Probe S. 29 wenn Treu und Glauben iederzeit exact beobachtet wird. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 835 einen exacten Bericht.

Der Ausdruck Exakte Wiſſenſchaften für ſolche, die auf Mathematik (und Logik) beruhen, z. B. bei Goethe (1824) Stiedenroths Pſychologie (XI 75) ein Mann, zu den sogenannten exacten Wissenschaften geboren und gebildet. Doch vgl. ſchon Ettner 1697 Doktor S. 64 die exacte Wissenschaft der Medicin — Chymicus S. 849 eine genaue und exacte Wissenschaft der Bergarten.

**exaltiert** Adj. 'geiſtig erregt, überreizt' ſeit Ende des 18. Jahrhs. bezeugt; eigtl. wohl ein medizin. Ausdruck. Quelle: lat. exaltare 'erhöhen'.

Belege: Forſter 1789 Kl. Schriften S. 98 einem e.-en Denker. Lichtenberg 1798 Hogarth III 165 mit e.-er Gravität. Schiller 1798 Briefe V 370 eine Schwärmerey oder irgend eine e.-e Stimmung. Kant 1798 Anthropologie S. 104 Der letztere Kopfkranke wird oft auch (mit gemildertem Ausdrucke) e., auch wohl excentrischer Kopf genannt. Jung-Stilling 1808 Geiſterkunde S. 73 wenn irgend ein Mensch, oder gar Kinder, in Entzückung, oder auch sonst in einen e.-en (erhöhten) Zustand gerathen.

**Examen** N. = lat. examen 'Prüfung', bei uns ſpeziell von der Prüfung gelehrter Kenntniſſe gebraucht (Schule, Univerſität).

Belege: Krüginger 1555 Hiſtoria v. reichen Mann O 4[a] Ich dacht, ich wil auch doctoriren Ein höhern stand mit ehren füren. Da ich nun stundt in dem Examen Die artes mir die quer so kamen. Meyfart 1636 V. d. Hochſchulen S. 27 ob sie schweren, sie wollen diesen oder jenen Ehren-Grad auff andern Universiteten nicht annehmen, wenn sie aber eine newe Vrsach haben, auch ein newes Examen, können sie solches thun. Seckendorff 1656 Fürſtenſtaat I 338 die Erforschungen oder Examina der Jugend.

**examinieren** Ztw. aus lat. examinare 'prüfen'; im ſchultechniſchen Sinne ſeit dem 16. Jahrh. üblich z. B. 1528 Braunſchweig. Schulordnungen I 33 Id schadet ock nicht, dat me se up etlike tidt examinere unde höre, wo se düdesch reden. Neander 1583 Bedenken[4] S. 16[a] einen Knaben alle tage vleissig examinieren, Sommer 1608 Ethographia II 15 Ich hatte gestern meine lieben kinderlein für mir, examiniret sie, vnd lase jhnen die lection, damit sie etwas lernen solten, für. Meyfart 1636 V. d. Hochſchulen S. 28 Ein Student, dessen Würdigkeit vnd Geschickligkeit öffentlich bekant, sol nicht examiniret werden. Weiſe 1697 Vertr. Geſpräche S. 57. Michaelis 1770 Räſonnement II 51.

Schon im 14. Jahrh. bezeugt iſt examinieren in der (dem Lat. entſprechenden) allgemeinen Bedeutung 'prüfen', die noch im 15.—17. Jahrh. durchaus gewöhnlich iſt z. B. M. v. Kemnat 1470/5 Chronik S. 112. Lorich 1537 Fürſtenlehre S. 59. Fabricius 1568 Surius' Chronik S. 183[1]. 230[b] Franck 1576 Catalogus Haereticorum S. 411. Schweinichen 1577 Denkwürdigkeiten S. 146. Raſch 1590 Neu Kalender D 3[b]. Friedensberg 1597 Discurs S. 38[a] 1600 Fontes rer. austriac. LX 3. 1602 Thommendorffſche Chronik S. 108. 116. Schweighart 1617 Pandora S. 111. Von hier aus gab es dann wieder zwei beſondere Verwendungen, die noch bis ins 18. Jahrh. beſtanden haben 1. im Strafprozeß 'verhören' z. B. Hans Sachs 1553 Faſtnachtsſpiele V 36. Kirchhoff 1602 Militaris disciplina S. 256. Franciſci 1669 Trauerſaal II 1152. 2. ebenſo im kirchlichen Gebrauch vom Fragen in der Beichte z. B. Sandrub 1618 Delitiae S. 16 Der Pfarrer thets Examinieren [das Mädchen].

**Exekution** F. 'Ausführung eines Befehls' ein Kanzleiwort schon des 15. Jahrhs. (Gombert VIII 24), entlehnt aus lat. executio 'Ausführung'.

1. Quelle von 1453 bei Ranke, Reformationsgeschichte VI[1] 12 Item zu zuuollen furunge des rechten, sullen dry werntliche fursten geordent werden, das die sien Capitanen in dryen enden des Rychs, vnd sullen sin die dry werntliche kurfursten, der iglicher ein Capitanus der execution sin sol in dem teyle deutschen landes, das yme betirmet? wird. Herzog Wilhelm v. Weimar 1475 (Kolde, Augustinerkongreg. S. 421) das ir uch mit befolner execution enthaldet. Mathesius 1566 Luther S. 108[b] das Keyser Carl kein execution [seines Edikts] ergehen ließ. Carolus 1614 Relation Nr. 8[a] solle dem Ertzhertzogen Alba vnnd Churfürsten von Cöllen die Execution befohlen sein. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 32 Reichs-Executions-Armee.

2. Am Gericht: a. die 'Vollstreckung eines Urteils' z. B. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 128[b] Dann nach ordenung der rechten, soll die execution oder volstreckung der vrtail, dem vrtail fellen mit vor sonder nach geen. Kirchhof 1602 Militaris disciplina S. 219 Langsame Execution vnd Vollziehung deß Sententz retrahiert, mildert, und endert offt, die in Zorn vnd Eiffer gesprochene Vrtheil.

b. Bes. 'Hinrichtung': Freudius 1667 Gewissensfrage S. 64[b] Wann nunmehr die Execution soll verrichtet und sie zum Gericht außgeführet werden. Grimmelshausen 1669 Simpliz. S. 42 wan es [das Geständnis] aber nicht herfür wolte, so striegelten sie die Commissarios mit Besemen, die man militarische Execution nennet. Francisci 1681 Trauersaal IV 1064 zwo oder drey Stunden vor der Execution zündet man ein großes Feuer an. Ettner 1697 Unwürdiger Doktor S. 123 wann sie einen Delinquenten ergreiffen, der erste Baum bey dem sie kommen ist zur Execution am bequemsten.

**Exempel** N. 'Beispiel' schon in mhd. Zeit (13. Jahrh.) entlehnt aus lat. exemplum und bes. in den folg. Verbindungen geläufig geworden:

1. „zum Exempel" vgl. Begardi 1539 Index sanitatis S. 9[a] Vnd zu eynem e., wil alleyn eyn kranckheyt für mich nemen. Musculus 1555 Hosenteufel S. 19 den Regenbogen am Himel, an welchem Gott] vns zum e. vnd beispiel, teglich für helt, seinen erzeigten Zorn. Kirchhof 1563 Wendunmut I 270 aller welt zum schawspil und e. Gellert 1746 Fabeln S. 131 Wir zum E. gehn itzunder.

2. „ein Exempel nehmen" z. B. Hock 1601 Blumenfeld S. 76 Du solt E. nemen, dich regieren, Nach disen gutten Thieren. Gebucht bei Henisch 1616 Sp. 960.

Entsprechend oft auch „ein Exempel geben" Alberus XIII 119; Hans Sachs, Fastnachtsspiele 65 292.

3. „ein Exempel statuiren" 'ein (abschreckendes) Beispiel aufstellen' für die Gerichtssprache schon bei Nehring 1684 gebucht; vgl. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 565 Sie statuirten selbst ein E., da sie ihren Sohn Alexium verstiessen. Richter 1738 Kriminalprozeß S. 15 an ihnen ein öffentliches E. statuiren — S. 330 gegen dessen verfluchten Cörper ein E. zu statuiren. Übertr. bei Meier 1744 Kunstrichter S. 192 daß man, um ein E. einmal zu statuiren, sie auf eine critische Art todt schlagen muß.

4. scherzhaft tautologisch „Beispiel von Exempel" z. B. 1820 Der alte Bürgerkapitän S. 54 Un hot mer net Beispiel von E. Gotthelf 1846 Bilder u. Sagen V 38 Beispiele von E. Raabe 1867 Hungerpastor S. 83 Man hat E. von Beispielen.

**Rechenexempel** noch bei Heinsius 1820 nicht gebucht; Belege: Gutzkow 1835 Öffentl. Charaktere (VIII 42). Goltz 1847 Buch d. Kindheit S. 306. Freytag 1855 Soll u. Haben I 308. Das einfache Exempel für 'Rechnungsbeispiel' ist jedoch schon alt z. B. Widmann 1508 Büchlein der Rechenschaft S. 1[b]. 15[b], 34[a]. Köbel 1516 Rechenbüchlein A3[a].

**Exemplar**[1] N. = lat. exemplar 'einzelnes Stück aus einer Menge gleichartiger Dinge', bes. 'Copie, Abschrift'. Der allg. Gebrauch heut bes. in den Zusammensetzungen üblich (s. u.), scheint eine späte gelehrte Entlehnung zu sein (1). Gewöhnlich wird Exemplar schon im 16. 17. Jahrh. in der eingeschränkten Bed. 'einzelner Abdruck eines Buches' verstanden (2); doch beachte Exemplar[2].

Belege: 1. Seume 1803 Spaziergang (II 59) eine Art von Eidechsen, von der man erst seit Kurzem den Naturkundigen E.-e eingeschickt habe. Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 144 Feldsteine, worunter E.-e mit sogenanntem Katzengold. Vorher schon übertr. bei Schiller

1784 Kabale (IV 332) Das schönste E. einer Blondine.

2. Tengler 1510 Laienſpiegel A 5ª wie ir ab disem E. vernemen — solch E. nit lenger bey meinen handen verhalten. Emſer 1521 gegen Luther S. 27 Nach wölichem eyn itzlicher leßer seyn e. corrigiren mag. Paracelſus 1536 Wundarznei A 1ᵇ Ich hab dise Wundartzney geschriben in zway E. — ob bayde e. nit gleich wurdenn sein. — 1136 ebd. I 216. 222. Kepler 1603 Opera I 439 — 1616 Weinviſierbüchlein S. 3. Moſcherosch 1642 Philander I 275.

**Freiexemplar** (zu 2) z. B. Schiller 1795 Briefe IV 123.

**Prachtexemplar** (zu 1) Heine 1830 Italien (III 220) mit einem P. dieser Gattung, mit einem Demagogen von Handwerk. Pückler 1835 Semilaſſo III 15 der Weg von Baguères hierher wird ewig ein P. in dem Bilderbuche meines Lebens bleiben. Chowniţ 1845 Lauf d. Welt I 83 das P. eines Studenten der Medizin. Goltz 1847 Buch d. Kindheit S. 266 ein P. von Verstand und Gemüth.

**Rieſenexemplar** (zu 2) z. B. Fontane 1883 Briefe II 51.

**Exemplar**[2] N. 'Muſter, Vorbild' ſchon in mhd. Zeit (13. Jahrh.) entlehnt aus gleichbed. lat. exemplar (eigtl. ein Ding im Verhältnis zu einer Menge gleichartig herzuſtellender Dinge) und im 17. Jahrh. noch durchaus geläufig. Später lebt das Wort nur in der Ableitung exemplariſch fort.

Belege: David von Augsburg (um 1250) bei Pfeiffer, Deutſche Myſtiker I 344 wan du ein gemeinez und ein volkomenez exemplâr bist aller tugende hôhen und nidern. Fleming 1646 (1632) Poet. Wälder S. 21. O Modul aller Angst! o E. zu dulden! Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 10 Van juw man hebben moet da rechte E., Vnd dat Original, darna men sick schal kleden. Schilling 1668 Totengerüſt S. 290 zum einigen E. vorstellen.

**exemplariſch** Adj. 'vorbildlich' ſeit Ende des 16. Jahrhs. bezeugt (1), neuerdings faſt völlig auf die Verbindung „exemplariſche Strafe" (vgl. Exempel 3) beſchränkt (2). Belege: 1. Albertinus 1599 Guevaras Sendſchreiben III 64ᵇ Einem e.-en Priester — 1601 Geiſtl. Spiegel S. 91ᵇ ein e. klöſterlichs leben. R. Cyſat († 1614) bei Brandſtetter § 12 durch diser würdigen Vätter Jesuitten flyssige Leer, e. Läben vnd begabeten Flyss. Schilling 1668 Totengerüſt S. 19 e. vorgeleuchtet. 1677 Machiavell. Hocuspocus S. 544 weil die Herren ihnen e. für giengen. 1722 Erlaß d. Kirchenbehörde (Bll. f. würtemb. Kirchengeſch. V 182) also im Leben e.-er sich bezeugen. Rabner 1759 Satiren II 120 sein landüblicher Wucher und seine e.-e Sparsamkeit. Laukhard 17** Wolfſtein I 62 dessen vortreffliche, e.-e Aufführung. Nettelbeck 1821 Lebensbeſchr. II 280 ein e.-er Bürger.

2. 1628 Bewegl. Erinnerung wegen der Hugenotten C 4ª Exemplarische straff. Abele 1654 Gerichtshändel I 147 1658 ebd. II 386 die e. Bestraffung — Laſſenius 1661 Erörterung der Quaker S. 212 — Adel. Tiſchreden S. 156. — Ebenſo „exemplariſch ſtrafen" z. B. Böckler 1665 Schola militaris S. 74. Dalhover 1687 Gartenbeetlein I 621ª.

**exemplifizieren** Ztw. 'durch Beiſpiele veranſchaulichen' ſchon bei Emſer 1521 gegen Luther II 174 — 1525 Annotationes E 4ᵇ. Horneck 1684 Öſterreich S. 90. Quelle: mlat. exemplificare.

**Exequien** Pl. 'Leichenbegängnis' ſeit dem 17. Jahrh. eingedeutſcht aus gleichbed. lat. ex(s)equiae eigtl. 'Zug der Leidtragenden'. Belege: Schilling 1668 Kathol. Totengerüſt S. 194. Abraham 1688 Judas I 509. Goethe, Urfauſt S. 75.

**exerzieren** Ztw. 'Soldaten einüben'. Entſprechend lat. exercere 'üben' im 16. Jahrh. zunächſt allgemein 'üben' in allen Lehrgegenſtänden (vgl. Exerzitium) z. B. Prätorius 1619 Syntagma musicum II 5 3 Daruff [auf der Mandoline] etliche dermassen exercirt seyn. Liebe 1665 Reitbuch S. 12 so müssen solche Pferde wohl in traben exerciret werden. Für die Übungen der Soldaten iſt daher anfänglich ein erläuternder Zuſatz z. B. „in den Waffen exerciren" (Carolus 1614 Relation Nr. 48ª. Ens 1640 Poſtreiter S. 55) nötig, ſpäter gilt dann einfaches exerzieren.

Belege: 1664 Unterredung eines Ungarn und Deutschen G 3ª Zu der Zeit waren gute exercirte Völcker vorhanden. Böckler 1665 Schola militaris S. 28 seine Völcker exerciren zu lassen. Schiel 1674 Schand- u. Lasterchronik S. 132 exercierte Schützen. 1684 Getröstetes Europa C 3ᵇ exercirte Mannschaft. Volkamer 1714 Nürnberg. Hesperides II b 4ª zum täglichen Exerciren der Soldaten.

**Exerzierplatz** M. z. B. Trichter 1742 Ritterlexikon S. 4. Müller 1789 Emmerich V 215. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 45 mit einer bewunderswürdigen Ordnung, als ob sie auf dem Exercierplatz gewesen wären. Dafür älter Exerzitien-platz Dilich 1608 Kriegsbuch S. 118.

**Exerzitium** N. = lat. exercitium allg. 'Übung' z. B. Exzinger 1590 Relationen I 167 das öffentlich Exercitium Göttliches worts. Albertinus 1599 Guevaras Sendschreiben III 38ᵇ. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 64 Von den Exercitien und Kriegsübungen. Dann in der Schulsprache des 16. Jahrhs. auf die schriftliche 'Übungsarbeit' beschränkt vgl. exercitium styli 1569 Braunschweig. Schulordnungen II 37 — 1596 ebd. I 129. Weise 1672 Erznarren S. 86. Danach einfaches Exercitium Weise 1697 Vertraute Gespräche Bl. A 7ᵇ in etlichen Schulen, da man alle sechs Wochen mit einem Exercitio zufrieden ist. Stoppe 1728 Gedichte I 197 Denn als mein schwacher Kiel lateinisch schreiben sollte [in der Schule], So dirigirtest du das Exercitium. 1755 Braunschw. Schulordnungen II 389 ein kleines exercitium, welches die schüler zu hause elaboriren. 1765 Allg. dtsch. Bibliothek I 1, 72 Schulexercitien — 1766 ebd. II 2, 132 Exercitien-Schreiben. Herder 1767 D. Literatur (I 412) nach Horaz Exercitien zu machen. Moritz 1786 Anton Reiser S. 133 sein sogenanntes Exercitium. Kotzebue 1803 Uhr u. Mandeltorte (XVI 271) Exercitia.

**Exil** N. 'Verbannung' erst am Ende des 18. Jahrhs. eingedeutscht aus lat. exilium: bei Schiller 1790 Sendung Moses (XVI 101) noch Exilium, wie schon im 16. Jahrh. bei Franck 1576 Catal. Haeret. S. 139 in das Ellend oder exilium. 1600 Fontes rer. austriac. LX 2 in das exilium verstossen. Fortunander 1706 Der galante Mensch S. 331 ins Exilium weichen müssen.

**Existenz** F. 'Dasein, Bestehen' ein gelehrtes Wort (neulat. existentia) z. B. Seckendorff 1685 Christenstaat II 11 der Atheismus oder die grobe Meynung wider Gottes Existenz, reden und Eigenschafften. existieren (aus lat. existere) verzeichnet Wächtler 1709.

**exklusiv** Adj. 'sich absondernd, die Berührung mit Andersartigen vermeidend' um 1830 aus engl. exclusive übernommen und als Wort der „modernen Umgangssprache" 1844 bei Brockhaus ⁹ V 151 gebucht. Gleichzeitige Entlehnungen aus der engl. Gesellschaftssprache sind Dandy, fashionable, Gentleman u. a.

Belege: [Pückler 1831 Briefe I 187 In der exclusiven Gesellschaft Londons.] Laube 1837 Reisenovellen V 470 Der Berliner ist grob, zanksüchtig, ohne Sentimentalität, eitel, exklusiv. Das letzte Wort liebt er sehr, ohne zu wissen, was es bedeutet; „Dies find' ich sehr exklusiv" ist ein gewöhnlicher Ausdruck, wenn er sich in die Brust wirft. Lewald 1843 Die Mappe S. 82 Sie sind so exclusiv wie möglich. Schücking 1859 Erzählungen II 148 einer sonst so exclusiven jungen Dame.

**Exklusive** M. = engl. exclusive, als Subst. bei Murray seit 1825 belegt. Belege: Gaudy 1839 Mod. Paris (VI 121) die Eleganz des Anzugs zeigte in ihm den Exclusiven. Chownitz 1845 Lauf der Welt I 131 Zu den „Exclusiven" zählen sich die alten, hochadeligen reichsfürstlichen und reichsgräflichen Häuser, deßgleichen etliche aus Polen, Frankreich, England und Italien eingewanderten.

**exklusive** 1. Adv. 'ausschließlich' aus dem Kanzleilatein (exclusive Adv. zu mlat. exclusivus) schon früh in den deutschen Kontext eingefügt z. B. 1558 Heidelberg. Statuten S. 46 von dem montag nach Estomihi inclusive biß uff den montag nach Invocavit exclusive. Böckler 1665 Schola milit. S. 72 hohe Officirer biß auff die Rittmeister und Hauptleute exclusive. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 617 Bluts-Freunde biß zum dritten Grad exclusive. Müller 1789 Emmerich VI 232 bis zur Küchenmagd exklusive. Hauff 1826 Memoiren (VII 31) von dem Kinn

inclusive bis auf das Brustbein exclusive.

2. Seit Ende des 18. Jahrhs. auch als Präposition gebraucht: Gleim 1774 an Bürger (I 193) exclusive der Gerichtssporteln. Goethe 1780 Briefe IV 244 mit 130 rh. jährlich, exclusive d. Tisch und Wohnung.

**Exkommunikation** F. im 16. Jahrh. meist noch in lat. Form z. B. 1525 Wegsprechgen Regensburg (Schade III 173) excommunicaziones. Carion 1532 Chronica S. 155 excommunicatio. Aber Excommunication Eyzinger 1591 Relationen II 119. III 58.

**exkommunizieren** Ztw. 'in den Kirchenbann tun' nach dem kirchenlat. excommunicare 'aus der Gemeinschaft [der Kirche] ausschließen' schon im 16. Jahrhundert geläufig. Belege: 1523 Dialogus von Franz v. Sickingen (Schade, Satiren II 47) Du meinst den gewalt der schlüßel, zu binden, uf zu lösen, deins patrimoniums, excommuniciern. Carion 1532 Chronica S. 134[a] Bapst Gregorius VII. zuvor Hiltebrant genant, der Henricum quartum excommunicirt vnd verfolget hat. — S. 134[b]. 140[b]. 143[a]. Eyzinger 1591 Relationen III 62 der Religion privirt vnd Excommunicirt.

**Exkremente** Pl. 'Kot' im 17. Jahrh. (z. B. Schmidt 1656 Wundarznei S. 392. Glauber 1656 Deutschlands Wohlfahrt I 110) eingedeutscht aus lat. excrementa (in dieser Form noch bei Dietenhauser 1599 Hausbuch S 1[b]. Grimmelshausen 1669 Simpl. S. 91. 520).

**Exkurs** M. 'beigegebene Abhandlung, Anhang' erst im 19. Jahrh. aus der Gelehrtensprache (klass. Philologie?) bekannt geworden; vgl. Jean Paul 1797 Jubelsenior S. 236 Ich will wie Heyne und Heidenreich die Abhandlungen Excursus nennen. Mein Erster Excursus über den Kirchenschlaf ist dieser — S. 242 Mein dritter Excurs soll den vornehmen Unglauben berühren. Quelle: lat. excursus 'Abschweifung in Reden'.

**Exkursion** F. schon im 17. Jahrh. für 'kriegerischer Einfall' bezeugt (1), aber seit dem 18. Jahrh. nur als 'Ausflug, kleine Tour' üblich (2). Quelle für beide Bedeutungen: frz. excursion.

Belege: 1. 1689 Polit. Fliegenwedel II 71 eine Barbarische Nation, welche die Christenheit mit keinen offentlichen Kriegen, oder rauberischen Excursionen verfolget.

2. Lessing 1770 Briefe (XVII 360) Wie sehr wünschte ich, daß Sie selbst einmahl im Sommer eine kleine E. anher machen. Gleim 1774 an Bürger (III 55). Archenholz 1787 Italien I 128. Schiller 1796 Briefe IV 451. Brun 1806 Episoden I 37. Goethe 1809 Wahlverwandschaften (XX 287).

**Exmission** F. bei Sperander 1727, vorher bei Nehring 1684 „Exmissio, wird genennet die Gerichtliche Auswerffung aus dem Hause oder Guthe". Dazu exmittieren (aus lat. exmittere) bei Wächtler 1709.

**exorbitant** Adj. 'außergewöhnlich, übertrieben' ein Kanzleiwort: aus lat. exorbitans zu exorbitare (vgl. gleichbed. frz. exorbitant).

Belege: Rohr 1718 Staatsklugheit S. 917 das augenscheinliche Monopolium, welches die Holländer mit ihren Gewürtze treiben, und zwar so e., daß Teutschland billig die Augen aufthun solte. Ludewig 1744 Gel. Anzeigen II 401 seinen Paßionen, auf eine e.-e Art, nach gehangen. Lessing 1771 Briefe (XVII 403). Seume 1806 Mein Sommer (IV 60).

**exotisch** Adj. 'ausländisch' (bes. von Pflanzen) bei Sperander 1727 gebucht: aus lat. exoticus.

**Expansion** F. 'Ausdehnung' ein naturwissenschaftlicher Terminus, der im 19. Jahrh. allg. bekannt geworden ist (bes. Expansionskraft). Quelle: frz. expansion.

Vgl. Görres 1821 Europa S. 37 wie dort jene wechselnde Contraktion und Expansion des Besitzstandes im alternirenden Vorherrschen der beyden chemischen Kräfte sich entwickelt.

**expedieren** Ztw. 'fertig machen' am Ende des 16. Jahrhs. aus lat. expedire 'in Stand, in Bereitschaft setzen' entlehnt; neuerdings besonders als 'zum Fortgehen fertig machen, abschicken' gebraucht (z. B. 1786. 1787). S. auch spedieren.

Belege: Fischart 1575 Gargantua S. 270 er] nam die Paternoster für sich: welche förmlicher zu expedieren, vnd darauß zukommen, saß er auff ein alten abgeribenem Maulesel. Brechtel 1591 Büchsenmeisterei A 2b sachen, so mit fleissigem nachbedacht expedirt und verrichtet werden müssen. Hock 1601 Blumenfeld S. 55 wart auff der Schreiber gnadt, Die jhm sollen expediren. Abele 1658 Gerichtshändel II 316 ich bin nun expedirt, ich reise nach Hauß. Schilling 1668 Totengerüst S. 271 alßdann expedirt der Todt jhn. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 86 wan einer expedirt ward, daß er weder sitzen, gehen oder stehen mehr konte. Schiller 1783 Briefe I 98 weil ich mein Schauspiel gern expediert hätte — 1786 ebd. 279 das dritte Heft auf das schnellste zu expediren. Müller 1787 Emmerich III 181 Als der Domestik expediret war. Bahrdt 1790 Rindvigius II 120 Der Befehl wurde schleunigst und in ziemlich bittern und hämischen Ausdrücken expedirt.

**Expedition** F. 1. im 16. Jahrh. aus lat. expeditio in der technisch-militär. Bed. 'Zug gegen den Feind' zuerst in der Zuss. Kriegsexpedition: Eyzinger 1590 Relationen I 2. Dilbaum 1597 Aprilis B 1b. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 208. Schildknecht 1652 Harmonia III 196. Leibniz 1670 Securitas publica (I 224). Belege für bloßes Expedition: Messerschmid 1618 Garzonis Narrenspital S. 102 zur Zeit der E. vnd Kriegszuges. 1633 Konstanzer Belagerung S. 39 bei dieser E. vor Costantz. Rist 1642 Rettung A 2b Wir müssen ja in so mancher schwerer E. vnser Leben hasardiren.

2. 'Ausfahrt, Reise zum Zweck wissenschaftlicher u. a. Untersuchungen' vgl. Flugblatt v. 1596 „Von Francisci Draci Indische oder Amerische Expedition." Archenholz 1787 England III 285 Man schickte eine E. nach der andern, sowohl nach dem Südmeer, als nach dem Nordpol. Pückler 1840 Bildersaal I 340 Nordpolexpedition.

3. Nur deutsch ist der Gebrauch von Expedition „für den Ort, wo etwas ab- oder zugefertigt wird" (Campe 1801); so bes. in Zeitungsexpedition: Schmid 1775 Chronologie des d. Theaters S. 197. Schlözer 1782 Staatsanzeiger I Vorber. Nr. 9. Auch Postexpedition Campe 1801.

4. „werden auch diejenigen Personen darunter verstanden, welchen die Ausfertigung oder Abfertigung zukommt, wie wenn man sagt: die Expedition der Literaturzeitung" Campe 1801. Beleg: 1790 der Beobachter S. 144 Die Expedizion des Beobachters nimmt 11 Bestellungen darauf an.

**Experiment** N. 'Versuch' aus gleichbed. lat. experimentum entlehnt. Das Wort bürgerte sich ein mit dem Aufkommen der Experimentalphysik (seit Bacon von Verulam † 1626), bei uns erst am Ende des 17. Jahrhs. (1). Vorher war es schon bei den Ärzten üblich gewesen für 'erprobte Arznei' (2), wie auch Henisch 1616 bucht Sp. 961 „Experiment versucht Artzneye; medicina experta."

Belege: 1. Leibniz 1671 Brief an O. v. Guericke, den Erfinder der Luftpumpe (I 264) jeder] wird dennoch, wenn er anders eine Ader der Billigkeit in sich hat, der Experimenta (welche so beschaffen sind, daß sie nicht von ungefähr, sondern durch reifes Nachsinnen gefunden) hohe Wichtigkeit bekennen müssen. Gordon 1746 Erklärung der Elektrizität Bl. 2b Ich suche alle lateinische und fremde Wörter, so viel möglich, zu meiden: dahero brauche ich das anjetzo gewöhnliche Wort Versuch für Experiment, versuchen für probiren.

2. Fries 1519 Spiegel der Arznei S. 107d Magst du dan wol brauchen dise nachgeschribnen experiment — S. 166b Andere empirische experiment seint mit not zuschreiben. Paracelsus 1536 Wundarznei S. 29b sollicher stuck sind vil, die der mensch erfunden hat, vnd also ein Experiment gehayssen wurden. Es sind auch durch die Alchimisten, die mancherlay vertucken vnd mancherlay jnen zu handen stoßt, vilerlay experimenten erfaren. Begardi 1539 Index sanitatis S. 17b Experimenta, das ist erfarene stücklin der artznei —

S. 17b practicieren also bei den eynfeltigen leuten mit jren Experimenten vnd meyster stücklin — S. 24a Experiment stücklin. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 221b ein gewisses heylsames Experiment — 155a es hilfft sehr wol, vnd ist ein Experiment. Bapst 1596 Arzneibuch S. 40b. Schmidt 1656 Wundarznei S. 396.

**experimentieren** Ztw. 1. 'Experimente machen' z. B. Winckler 1745 Eigenschaften d. electr. Materie b6b.

2. allg. 'versuchen, erproben' nach mlat. experimentare z. B. Gersdorff 1526 Feldbuch d. Wundarznei Bl. 2a Desszhalb so bitt ich den lesser gar vss demütiger meynung, mein Feldtbuch (als das zu feld, land vnd an allen orten zubruchen ist) nit lyederlich verachten wöll, sondern dz vorhyn durch vnd durch wider lessen, experimentieren, vnd als dann ein gerechter vrteyler vnd danck saget sein. Francisci 1672 Histor. Rauchfaß I 135 Mit dem Asbesto (oder Feder-Alaun) haben ich und andre es experimentiert (verstehe, daß er von der Flammen nicht werde verzehrt).

**explodieren** Ztw. 'zerknallen, losgehen' erst im 19. Jahrh. bekannt geworden (das Wort fehlt noch bei Hube 1801 Naturlehre II 453 die Erscheinung, welche wir das Platzen oder Verpuffen nennen) und zufrühst 1814 in Müllers Verdeutschungswb. der Kriegssprache gebucht. Hoyer 1804 Wb. d. Artillerie I 273 kennt nur erst Explosion. Quelle: lat. explodere 'klatschend forttreiben' (nur transf.).

Das ältere Nhd. kannte ein transf. explodieren entsprechend dem lat. explodere, das, eigtl. ein Theaterwort mit der Bed. 'ausklatschen, auszischen', übertr. als 'verwerfen, zurückweisen' gebraucht worden war: Alberus 1539 Wider Jörg Witzeln A 2a Also, das durch Mahomets lere die heylige schrifft gar vffgehoben, explodirt vnd verstoben ist. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 17 kale Einwürff, welche gründlich ventilirt vnd explodiret seyn in den Kriegsfragen Herrn D. F.

**Explosion** F. bei Campe 1801 gebucht. Beleg: Schubart 1789 Vaterlandschronik S. 222 die E. des Pulvers. Brentano 1800 Gustav Wasa S. 93 Eine ganz sonderbare E. in Friedenszeiten. Das kömmt von dem verfluchten stille liegen; da hält man alles Feuer beysammen, und ein kleiner Funke kann einen dann in die Luft sprengen. — Übertragen schon bei Schiller 1784 Geisterseher (XIII 168) jugendliche Neigungen, denen ein derber Körper und eine blühende Gesundheit um so kraftvollere E.-en gab.

**exponieren** [1] Ztw. 'aussetzen' bes. im Part. exponiert üblich, das allmählich fast zum Adjekt. geworden ist: es ist latinisiert aus gleichbed. frz. exposé.

Belege: Florin 1749 Hausvater II 416a weil derselbe [der Boden der Alpauen] wegen der Höhe dem Regen sehr exponirt ist. Iffland 1796 Advokaten (VIII 23) Die hohen Stellen sind dem Sturm exponirt, wie die hohen Waldbäume. Ohne ausgeführten Vergleich übertr.: Wachenhusen 1864 Rouge I 133 Van Geert, dessen Stellung jetzt mehr exponirt war.

**exponieren** [2] Ztw. 'belichten' in der Photographie s. Exposition [2].

**Export** M. 'Ausfuhr' am Ende des 18. Jahrhs. aus gleichbed. engl. export entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Dazu exportieren Ztw. z. B. Archenholz 1787 England I 121 Glasgow allein exportirt jährlich 30,000 Faß Heringe.

**Exposition** [1] F. 'Vorbereitung' = frz. exposition, als Wort der franz. Dramaturgie im 18. Jahrh. entlehnt und bei Sulzer 1771 Theorie der schönen Künste I XII gebucht.

Belege: Lessing 1767 Dramaturgie (IX 22 5)von uns Franzosen, sagt er [Voltaire!] hätten die Griechen eine geschicktere E. lernen können. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 38) meine Einbildungskraft sah über E. und Verwicklung hinweg und eilte dem interessanten fünften Acte zu. Meyer 1798 Kl. Schriften S. 37 ohngefähr als ob der vierte Act eines Schauspiels, von E. und Auflösung getrennt, vorgetragen würde.

**Exposition** [2] F. 'Belichtung' in der Photographie: junge Entlehnung aus frz. exposition, zufrühst bei Sanders 1871 gebucht. Dazu exponieren.

**expreß** Adj. 'ausdrücklich' im 16. Jahrh. entlehnt aus lat. expresse Adv., das zunächſt unverändert gebraucht (1 a) oder als expreſſenlich, expreßlich eingedeutſcht wurde (1 b). Die weitere Einbürgerung zu expreß beginnt (um die Mitte des 17. Jahrhs.) mit dem adjekt. Gebrauch (2 b), doch iſt das Adverb (2 a), auch heute noch in der Volksſprache beſ. geläufig. Nur in literar. Gebrauch lebt fort die Subſtantivierung Expreſſer.

Belege: 1 a. 1600 Fontes rer. Auſtriac. LX 19 daß nit allein er Keplerus sich expresse im landthauss vernemben lassen. Andreae 1630 Es müßt wohl ein Kuh lachen S. 73 expresse, außtruckenlich vnd deutlich. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 1257 expresse vnd benammentlich. Spreng 1662 Wechſelpraktik S. 41 es sey dann, daß dieser Variation expresse gedacht. Lebenwaldt 1681 Teufels Liſt VIII 71 da er doch expresse sagt. Francke 1702 Waiſenhaus I 54 man hätte sich expresse in Halle erkundiget. Callenbach 1714 Eclipſes S. 73 Es ist zwar expresse befohlen.

b. Meder 1558 Handelbuch S. 24[a] Auch sol einer in die Licentia expressenlich alle Wahren schreyben lassen. Wallhauſen 1616 Ritterkunſt S. 23 ob dieselbige Wort nicht allein auff die Kinder Israel, sondern auch vns meistentheils expreßlichen seyn geredt worden — S. 55 da dann expreßlichen auch dieses gemelt wird. Stieler 1683 Auditör S. 469 weil N. N. die Disposition expreslich vorbehalten haben.

2 a. Francisci 1669 Trauerſaal II 1142 er begab sich auf ein Holländisch Galleot, so dazu expreß bestellet. Goethe 1774 Clavigo (XI 69) vor diesem Herrn, der expreß mit mir aus Frankreich gekommen ist. Schiller 1781 Briefe I 33 so schrieb ich express Deinen Nahmen zu den unsrigen. Müller 1787 Emmerich III 155 Ich bin expreß deswegen mit herausgekommen. Gaudy 1837 Katzen-Raphael (VI 12) sich expreß Deinetwegen zu bemühen. Devrient 1841 Treue Liebe (III 66) der hatte ihm ein Fräulein expreß ausgesucht.

b. Borne 1641 Conſultatio E 1[a] ein expres verbot des Allwaltigen Gottes, Seckendorff 1665 Fürſtenſtaat II 169 dennoch wird von den meisten Regenten auff jhren [der Räte] expressen Beyfall gedrungen. Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 401 wider gegebene expresse Ordre. Dalhover 1687 Gartenbeetlein I 257[b] Ein offentlicher oder expresser vnnd ein heimblicher Fürsatz. Gruber 1697 Kriegsdisziplin II 49 ohne expressen Befehl. Kuhnau 1700 Quackſalber S. 131 einen expressen Bothen.

**Expreßzug** junge Entlehnung aus engl. express train (ſeit 1845 üblich, nach Murray): bei Schücking 1865 Frauen u. Rätſel II 311 Einen Express-Train-Reisenden.

**Expreſſe** M. 'Eilbote' am Ende des 17. Jahrhs. aufkommende Subſtantivierung aus expreſſer Bote (ſ. o. unter 2 b: 1700); Belege: Francisci 1681 Trauerſaal IV 362 Er hat demnechst eilends einen Expressen an den Toxogunsana abgefertigt. Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 309. Tentzel 1689 Unterredungen S. 71. 1699 Staatsſpiegel II 98. Bürger 1773 Briefe I 143.

**Expropriation** F. heut faſt völlig durch *Enteignung* erſetzt: im Anfang des 19. Jahrhs. entlehnt aus frz. expropriation und bei Heyſe 1804 (noch nicht bei Campe 1801) gebucht. Das Aufkommen des Wortes hängt zuſammen mit der Anlage von Kunſtſtraßen und Eiſenbahnen, die häufig Enteignungen erforderten; vgl. das franz. Geſetz über Expropriationen vom 8. März 1810 und das Preuß. Eiſenbahngeſetz vom 3. Nov. 1838 (§: 8—13) und Allg. preuß. Landrecht I 1 §: 8—11.

Vgl. 1838 Die Eiſenbahn S. 217[a] Glückliche Geschlechter, die ihr in die Grube gefahren seid, ohne das infernalische Gebraus der Locomotiven vernommen zu haben! die ihr in Petris Handwörterbuch der Fremdwörter nach der revolutionären 'Expropriation' vergebens suchtet, wie seid ihr zu beneiden! — 115[a]. die Berathung des Expropriations-Gesetzes Behufs Anlage von Kunststraßen.

**exquiſit** Adj. 'hervorragend, vortrefflich' aus lat. exquisitus 'auserleſen' entlehnt. und zufrühſt gebucht bei Schurtz 1695 Kaufmannſchaft (Wb.) „Exquisit, ausbündig, auserleſen." Beleg: Podagra 1721 Apothekertod S. 5 von ihren exquisiten Tugenden.

**ex tempore** Adv. eine lat. Formel, die in der Bedeutung 'aus dem Stegreif' schon im klassischen Latein gilt z. B. ex tempore dicere. Im Deutschen seit dem 16. Jahrh. üblich und bei Nehring 1684 Manuale S. 415 gebucht.

Belege: Mathesius 1566 Luther S. 167[a] Sagt Eck: Es ist nicht rühmlich, wenn einer nicht bald vnd ex tempore antworten kann. 1580 Heidelb. Statuten S. 205 der ex tempore zimblich lateinisch reden und schreiben konde. 1596 Braunschweig. Schulordnungen I 136 das sie dieselbe ex tempore vertirn. Prätorius 1666 Anthropodemus I 240 der ex tempore allerhand kleine gläserne Bilder blasen kundte. Becher 1668 Methodus didactica S. 123[b] ohn einiges weiter nachsinnen, außwendig, alsobald ex tempore. Weise 1672 Erznarren S. 79 daß er mit dieser artigen Rede ex tempore auffgezogen kam. Thomasius 1691 Vernunftlehre II 131 indem sie sich solchergestalt angewehnen ex tempore von allerhand Dingen zu raisonniren. Weise 1697 Vertraute Gespräche S. 15 wer zur Rede soll angeleitet werden, der soll sich extempore dazu schicken können. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 141 ex tempore bey allerhand ihm vorfallenden Fällen zu reden. Picander 1727 Gedichte S. 478 Ich hielt die Predigt her, und zwar ex tempore. Mattheson 1739 Kapellmeister S. 474 eine Fuge nach vorgeschriebenem themate, alsobald, stehenden Fußes, oder (wie man redet) ex tempore durchzuarbeiten. Michaelis 1773 Raisonnement III 304 ex tempore gründlich beantworten.

**Extemporale** N. 'schriftliche Übersetzung ohne Hilfsmittel in Norddeutschland üblich, während im Süden Skriptum, Spezimen, auch Stil gilt. Extemporale steht verkürzt für scriptum extemporale (vgl. lat. oratio extemporalis); es fehlt noch bei Campe 1813 und Heinsius 1818.

**Extempore** N. Substantivierung der Wendung ex tempore, die im 19. Jahrh. in der Theatersprache durchdringt z. B. Düringer 1841. Theaterlexikon S. 204 Censurwidrige E.-s. Stinde 1886 Wandertruppe S. 47 Das E. war von mir selbst.

**extemporieren** Ztw. 'aus dem Stegreif tun': Neubildung des 17. Jahrhs. zu ex tempore (vgl. improvisieren). Zunächst galt es in der Schule z. B. Weise 1697 Vertr. Gespräche v. d. Information S. 145 Allein es ward auch oben vom extemporiren gesetzt, da muß ich bekennen, daß ich fast den Terminum nicht verstehe.

Später auch am Theater: Schlegel 1741 Schriften S. 36 der Comoediant, der ihn vorstellet, muß extemporiren. Lessing 1759 Literaturbriefe (VIII 42) Gottsched] legte seinen Fluch auf das extemporiren. Schiller 1785 Briefe I 226 daß sie [die Schauspieler] ihrer Bequemlichkeit mit Extemporieren zu Hülfe kommen — 1789 Geisterseher (IV 278) extemporiert dasselbe schmelzende Adagio. Bahrdt 1790 Lebensgeschichte I 39 daß er Verse extemporirte.

**Exterieur** N. 'Äußere, Aussehen' = frz. extérieur, im 18. Jahrh. entlehnt.

Belege: Trichter 1742 Ritterlexikon S. 2079 ein gesetztes und wohlgeordnetes E. annehmen. Schiller 1783 Briefe I 104 Zweifeln Sie, daß Herr v. W., wenn ihm alle jene Umstände, mit meinem E. verbunden, gesagt werden, den Augenblick auf mich fallen werde. Lichtenberg 1795 Hogarth II 367 es muß immer ein Mann von einem gewissen E. seyn, das einem leidtragenden Herzen keine Schande macht. Laukhard 1804 Eulerkapper S. 226 daß Mosjeh und Madame in Rücksicht des E.-s einander vollkommen ähnlich sehen.

**extra** Adj. Adv. 'besonders' formell identisch mit lat. extra Adv. 'außerhalb': die Geschichte des deutschen Wortes geht aber vielmehr aus von der schon im klassischen Latein üblichen Wendung extra ordinem 'außer der Ordnung', die im Kanzleistil des 16. Jahrhs. in den deutschen Kontext eingemischt wurde, z. B. 1558 Heidelberger Statuten S. 144 demselben mag extra ordinem ettwas weiters umb sein bar geld zugelassen werden — S. 146 so iemand extra ordinem wein und brott begert — vereinzelt auch einfaches extra (S. 138 kein wein weder extra noch zum dische zu geben) für extra ordinem. Hieraus entstand eine neulat. Adjektivbildung extraordinarius, die schon um 1600 als extraordinari eingedeutscht wurde (gebucht bei Henisch 1616 Sp. 961) und durch das 17. Jahrh. in der Bed. 'außerordentlich, besonders'

sehr geläufig war (1). Nach dem Muster von extraordinar wurden zahlreiche hybride Bildungen geschaffen, von denen extrafleißig, Extrakurier und Extrapost schon am Ende des 17. Jahrhs. bezeugt sind, wenig später Extraauslage, Extrageld, Extrasteuer, Extrastunde (s. u.) Bei der Umsetzung von Bildungen wie Extraauslage in verbale Wendungen ergab sich von selbst ein adverbielles extra mit der Bed. 'besonders' (vgl. unter 2 a die Wendungen extra geben, extra vertun usw.), das dann auch bald allg. verwendet wurde (2 b). Schließlich entstand (meist mit der bestimmten Bed. 'extrafein') am Ende des 18. Jahrhs. der adjekt. Gebrauch von extra (3), den das prädikative Adverb bei der Kopula vorbereitete (s. die Belege aus Iffland unter 3).

Belege: 1. Gobler 1536 Prozeß S. 101$^{b}$ Wo aber der bürg den [Verklagten] arglistigklich nit bringt, so mag er extraordinarie gestrafft werden. Saur 1583 Strafbuch S. 458 mitlere vnd extraordinari Straff. Dilbaum 1597 Januar A 3$^{a}$ zu dieser Extraordinari vnterhaltung. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 265 Es sind die hauffen Ordinary oder Extraordinary. Carolus 1614 Relation Nr. 10$^{b}$ so ist ein Extra Ordinari Currir beim selben Gubernator angelangt. Neumayr 1633 V. Aufstand S. 381 daß sie vber die vngewöhnlichen extraordinari Steuern geklagt haben. Martin 1637 Parlement S. 115 ein andere extraordinari Reichssachen. Mengering 1638 Gewissenswecker S. 113 in extra ordinar Fällen — 1642 Gewissensrüge S. 959 offt ist hierüber ein extraordinari Anlage heraus kommen. Schupp 1659 Kalender B 12$^{b}$ Nun pflegt man an einem solchen Tage wohl etwas extra ordinari zu thun. Grimmelshausen 1669 Simpl. S. 310 mein extra ordinari Glück. Francisci 1669 Trauersaal II 877 mit einer extraordinar-Assistenz. 1689 Polit. Fliegenwedel I 40 bey so vielen extraordinari Auflagen. 1690 Hochbeehrtes Augsburg S. 213 Die Zimmer von Jh. Kayserl. u. Königl. Majestät waren extraordinair herrlich. Wall 1786 Bagatellen I 17 Der Mann gefällt mir mit samt seiner extraordinären Liebeserklärung. Iffland 1795 Reise nach d. Stadt (II 70) Es ist nichts Extraordinäres.

2 a. Menantes (1705) Lobgedicht C 3$^{b}$ Und Küch und Keller darf dir wenig extra geben. Hönn 1721 Betrugslexikon I 243 über das ordentliche noch etwas extra begehren. Picander 1727 Gedichte S. 482 und was ich extra noch und zwar sehr viel verthan, das schreib ich nicht einmahl mit auf dem Zeddel an. Sperander 1727 S. 250$^{b}$. Was man extra brauchet, ist, was man nicht an ordentlichen Ausgaben verthut.

b. Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 724 die Stände wurden in einem besonderen Hause extra regalirt. Goethe 1776 Stella (VI 129) Du hast auch was extra verdient — 1796 Wilhelm Meisters Lehrjahre (XXI 292) Er wußte den Schauspielern manche Bouteille Champagner extra zu verschaffen. Schiller 1794 Briefe IV 77 da das Avertissement noch extra vorgedruckt wird. Kotzebue 1803 Tochter Pharaonis (XVI 190) Da ist eine Rolle von fünfzig Louisd'or, und hier sind noch fünf extra.

3. Müller 1778 Fausts Leben S. 42 ey! ey! was Extras! Iffland 1792 Frauenstand (VII 138) Ja der Pariser [Tabak] war immer extra — 1801 Höhen (VII 34) einen 48er Hochheimer, der war extra. Hackländer 1852 Stillfried II 34. Fontane 1859 Briefe I 107 Diese Extraanrede muß natürlich was extra's bedeuten.

Anmerkung. In der Sprache des 17. Jahrh. erscheint einfaches extra bereits in zwei Fällen, die indes von der eigentlichen Geschichte des Wortes zu trennen sind:

1. Die Wendung extra gehen ist eine halbe Übersetzung von nlat. extravagari 'ausschweifen' (vgl. extravagant). Belege: Fleming 1646 Gedichte I 69 ob sie sei extra gangen. Schupp 1660 Corinna S. 42 damit sein alter Vater nicht erfahre, daß er extra gangen sey. Warmund 1669 Geldmangel in Teutschland S. 391 Dagegen das Weib extra geht und den Mann zum Actäons Bilde und Bruder machet. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 305 weil sonderlich seine Liebste ein wenig im Geschrey war, daß sie extra gienge. Pickelhäring 1685 Kleideraffe S. 187 Sein untergebener Edelmann war extra gangen, vielleicht sich bey seinem Ursel-Blondinchen neue Affection zu erwerben. Amaranthes 1710 Proben der Poesie S. 425 Julia wirft ihm vor, er müste ohnfehlbar extra gehen. 1719 Recueil V 84. Picander 1727 Gedichte S. 244 Was Extra-Gehen heist, das sey ihr Fest. Stoppe 1735 Parnaß S. 427 laß mich extra gehen.

2. Eine Substantivierung Extra erscheint in doppelter Bedeutung: a. als Neu-

trum für 'besondere Ausgaben' z. B. 1549 Heidelberger Urkundenbuch I 242 soll furter der famulus das extra von den schuldigen personen einpringen. Meyfart 1636 V. d. Hochschulen S. 197 sey ihm aber von Tisch vnd extra vber die sechszig oder achtzig Thaler schuldig — S. 322 Nun setzet ein Academischer Banckethierer keine geringe Summa was des Jahrs auff Tisch, Extra, Fechtboden, Reitschul, Lauten-Schlager, SprachMeister usw. gangen. Von Heyne noch aus Moscherosch 1650 Philander I 348 und Schuppius 1669 Schriften S. 54; nachgewiesen. Vgl. auch Schurtz 1695 Kaufmannschaft (Wb.) „Extra, ausserhalb, oder sonsten ausserordinari Ausgaben". So noch im 19. Jahrh. z. B. Heine 1852 Weltreise I 17 vier Thaler per diem ohne die Extras. 1867 Leb. Bilder a. d. mod. Paris II 2 S. 29 Achthundert Franken die Extras nicht gerechnet. Fontane 1883 Briefe II 47 Wir würden an dem Wegfall eines selbstverdienten und für Garderobe zu verausgabenden Extras nicht zugrunde gehen.

b. „Extra. Jt. der beste Wein" Schurtz 1695 Kaufmannschaft (Wb.). Dazu ein Zeugnis von 1583 bei Fischer, Schwäb. Wb. II 902 So vil die Wein Extra belangt, welche ausserhalb des ordenlichen bestimbten Weins gegebenn.

## Zusammensetzungen.

**Extraausgabe** bei Campe 1801 s. v. Extra; aber extra Auslagen schon bei Callenbach 1714 Quasi S. 11. Fleischer 1731 Herr v. Lydio II 90 zu meinen jährlichen Extra-Ausgaben hundert Reichsthaler. Witt v. Dörring 1828 Fragmente III 123.

**Extrablatt** bei Zeitungen 'außerordentliche Beilage anläßlich wichtiger Ereignisse' erst bei Heinsius 1818 gebucht. Freytag 1866 Aufsätze I 288 Extrablätter melden fast zu jeder Stunde Botschaften. Fontane 1888 Briefe II 191 immerzu werden Extrablätter ausgerufen.

**extrafein** mundartlich bes. verbreitet: nach Fischer II 902 eigtl. der Geschäftssprache entstammend. Belege: Rabener 1759 Satiren III 88 Ich erwarte künftige Neujahrsmesse etliche Körbe Champagnier, etwas extra feines [Brief eines Weinhändlers]. Bürger 1777 Briefe II 120 Die Waare, wie du weist, ist extrafein. Hauff 1827 Mann im Mond S. 46. Heine 1830 Italien (III 332).

**extrafleißig** Thomasius 1688 Monatsgespräche I 461 wenn einer ein Jahr oder viere auff Universitäten hat sein [= das Seine?] extra fleißig gemacht. Miller 1778 Gesch. K. v. Burgheims IV 151.

**Extraforderung** Seume 1803 Spaziergang (II 95).

**Extrageld** Picander 1727 Gedichte S. 557 die giebt mir allemahl 2. Thaler Extra-Geld.

**extragut** eigtl. weidmännisch nach Heppe 1751 Lehrprinz S. 64 Ein extragutes Stück heisset ein einzelnen Stück Wildpret von ausnehmender Stärke, Güte und Gestalt.

**Extrakonferenz** 1690 Hochbeehrt. Augsburg S. 147.

**Extrakurier** 1690 Hochbeehrt. Augsburg S. 147 Auch wurde gar spat von dem Chur-Bayrischen Hof ein extra Courier spedirt.

**Extralust** Ettner 1715 Hebamme S. 81 die armen Mägdchen machen ihnen manchmal eine Extra-Lust. Später Extravergnügen.

**Extrapost** seit Frisch 1741 Wb. II 67b verzeichnet. Belege: Weise 1697 Vertraute Gespräche S. 5 Es hatten sich gleich zwey Personen resolviret, mit einer Extra-Post fortzugehen. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 925 wenn ordinaire und Extra-Posten einander begegnen, so haben die ordinairen den Vorzug und müssen die Extra-Posten diesen ausweichen. Podagra 1721 Apothekertod S. 219 daß er mir mit der Extra-Post eine Schachtel voll zur Prob heran sende. Picander 1727 Gedichte S. 461 eine Extra-Post nach Buxtehude. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 93 Ich nahm derowegen sogleich Extra-Post. 1737 Entdeckter Jüdischer Baldober S. 35 Sonntag Abends sey er per extra-Post von hier wieder abgereiset — eine Extra-Post nach Meiningen. Hermes 1791 Literar. Märtyrer I 427. Iffland 1792 Herbsttag (II 161). Das nach dem Zurückgehen des Postwagenverkehrs ungebräuchlich werdende Wort erhält sich mundartlich in der Formel per Extrapost mit der übertr. Bedeutung 'sehr schnell'.

**Extrasteuer** Callenbach 1715 Quasi vero S. 65 unerträgliche Contribution, Accisen, Don-Gratuiten, Extra-Steuer.

**Extrastunde** 1704 Heidelberger Urkundenb. I 407 unsere cantzlisten, welche ohne daß die mehrste zeit und extra stundten mit müssig gehen hinbringen.

**Extratour** 'eingelegter Tanz' vgl. Tour. Belege: Jäger 1835 Felix Schnabel S. 69 als ein kühner Knote von der ermattenden Lisette eine Extratour begehrte. Devrient 1835 Gunst des Augenblicks (I 183) die sich um einen Tanz für den nächsten Carneval, um eine einzige Extratour im Cotillon be-

mühen — 1841 Treue Liebe (III 111). Großmann 1847 Gemischte Gesellschaft S. 28 Klara, etwas fatiguirt vom Tanz, der, wie sie äußerte, in den vielen Extratouren sie ermüdet habe. Freytag 1855 Soll und Haben I 191 alte Herren vom Spieltisch zu Extratouren holen.

**Extrauniform** Freytag 1855 Soll u. Haben II 140 in den Uberresten seiner Extrauniform, die er sorgfältig aufgehoben hatte.

**Extrazug** Freytag 1855 Soll u. Haben I 375 sicher gehen Extrazüge dahin ab, ein Nachtzug kann Antwort bringen. Spielhagen 1866 Reih u. Glied I 198 vor einer halben Stunde ist denn das Regiment mit Extrazug abgegangen.

**Extravergnügen** Stinde 1884 Fam. Buchholz I 52; dafür Extrapläsir Busch 1894 Von mir S. 11.

**Extrakt** M. 'Auszug', bes. in der Zuss. Fleischextrakt als Name des bekannten Kraftbrühepräparats geläufig (1); dazu Malzextrakt (Stinde 1884 Fam. Buchholz I 59) u. a. — Extrakt ist eigtl. ein alchimistisches Wort vom Ende des 16. Jahrhs.: extractum 'Ausgezogenes' zu lat. extrahere, das als extrahieren gleichfalls Term. techn. geworden war z. B. Paracelsus 1570 Archidoxa E 3ᵇ. Sebiz 1580 Feldbau S. 447 (2). Der Genuswechsel (M. statt N.) ist wohl durch die deutschen Synonyma *Auszug*, *Saft* veranlaßt.

Belege: 1. Die frühste Erwähnung eines Fleischextrakts bietet Leibniz (in den Utrechter Denkschriften 1714) nach Darmstaedter, Handb. z. Gesch. d. Naturwissenschaften S. 167: das Extrakt aus Fleisch, dessen Komposition mir bekannt. Die moderne Fleischextraktfabrikation begann in Amerika; vgl. Davidis, Kraftküche von Liebigs Fleischextrakt (1870).

2. Thurneysser 1583 Onomasticon S. 77 das extract oder Essentialisch wesen des Eybenbaums — 1587 Historia v. Erdgewächsen S. 16ᵃ der Extract ist weder an der Subtilitet, Krafft noch wirckung so starck, als das Magisterium — S. 16ᵇ Doher kumbt es auch, daß auß dem schwachen gleich starcke vnnd vermögliche Essentzen, Magisteria vnnd Extracta Extrahiret, gemacht vnd zubereitet werden — S. 22ᵃ Ein Edel Extract zu der fallenden sucht. Tabernämontanus 1588 Kräuterbuch I 18ᵃ so findet man den Extract vnden am Boden deß Kolbens in der dicke eines Honigs.

**Extraneer** M. 'fremder Prüfling (1) älter 'nicht in der Anstalt wohnender Zögling' (2). Quelle: lat. extraneus 'Fremder'. Dafür (z. B. am Theresianum in Wien) in der 2. Bed. Externer.

Belege: 1. 1815 Programm des Gymnasiums zu Nordhausen S. 24 sich bei einer andern Anstalt als Abiturienten oder Extranëen zur Maturitätsprüfung melden — S. 25 ihre Zulassung als Extraneer.

2. 1547 Braunschweig. Schulordnungen I 86 de extraneen, de by unseren borgern geherberget werden. Bahrdt 1790 Lebensgesch. I 84 Die Extranei, welche sich von den Alumnen dadurch unterscheiden, daß sie Kostgeld bezahlen und bei einem Lehrer im Hause wohnen.

**extravagant** Adj. 'überspannt' im Anfang des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. extravagant entlehnt. Vorher hat aber wahrscheinlich schon lat. extravagari in der Bed. 'ausschweifen' bestanden (vgl. die Redensart extra gehen unter extra Anm. 1 und Extravaganzen 1714).

Belege: Callenbach 1714 Eclipses S. 67 Sie ziert die Gesellschaften, wie der Esel den Roßmarckt, vom guten Stoff zwar, aber extravagant. Podagra 1721 Apothekertod S. 214 weil ich merkte, daß er dem Thée gar zu extravagante Dinge zuschreibt.

Anmerkung. Schon im 16. Jahrh. tritt ein Subst. Extravagant auf nach mlat. extravagantes „Dekretalien, die im Corp. iuris canonici clausum nicht enthalten sind und daher nicht die volle Autorität des Gesetzes haben" (Spanier zu Murner S. 349), z. B. Murner 1512 Narrenbeschwörung S. 101 Ich wolt gern wissen, wie man richt, Do sy beide warent nicht Vnd noch nicht was [‘existierte’] extrauagandt, Do was gut recht in allem land. Jonas 1531 Apologie J 3ᵇ des Bapsts Extrauagant röhmet vnd

lobet solche Mönchische heuchlische armut viel zu hoch. Mathesius 1566 Luther S. 14ᵇ Drauff leget jhm der Legat ein extrauaganten, das ist ein Canon auß des Bapsts rechten für.

**Extravaganzen** nach frz. extravagances 'Allotria, tolle Streiche', bes. auch 'Ausschweifungen'. Belege: Callenbach 1714 Almanach S. 110 ausser meines Herren Diensten zu dergleichen Extravaganzien gebraucht werden. 1714 Neueröffnetes Weinwirtshaus S. 49 welcher dises oder jenes seiner Extravaganzen und Excessen gebührender massen einzustellen weiß.

**extrem** Adj. 'äußerst, bis ins Äußerste gehend' am Ende des 17. Jahrhs. aus lat. extremus entlehnt.

Belege: Kuhnau 1700 Quacksalber S. 127 Solches redte sie mit einer extrem verliebten Stimme und Mine. Lavater 1778 Physiognom. Fragmente IV 126 gewisse extreme Linien. Fontane 1897 Stechlin S. 6 Er hörte gerne eine freie Meinung je drastischer und extremer, desto besser.

**Extrem** N. 'äußerster Standpunkt' ein gelehrtes Wort, das bis tief ins 18. Jahrh. in lat. Flexion gebraucht (1) und erst spät, wohl auch unter Einfluß von frz. extrême, als Extrem eingebürgert wurde (2). Quelle: lat. extremum 'das Äußerste, Letzte, das Ende'. Belege: 1. Seckendorff 1665 Fürstenstaat II 82 Es were auch zu wüntschen, daß man von beyden Extremis abliesse — 175 ein Extremum. Grefflinger 1675 Komplimentierbüchlein S. 9 Diese nun hat gleich andern Tugenden zwo Extrema. Leibniz 1683 Ermahnung S. 311 zu dem andern überschritt oder extremo fallen. 1702 Kaufmannsschaft S. 11 von einem extremo zum andern. Hönn 1721 Betrugslexikon I 381 Wenn wir von einem Extremo und äussersten zum andern fallen. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 274) dieses könnte leicht das andere Extremum werden, in das unsere komischen Dichter verfielen — (321) die zwey Extrema der Herrschaft und Unabhängigkeit.

2. Lavater 1775 Physiognom. Fragmente I 60 die stark abstehenden Extreme von Schönheit und Häßlichkeit — 1776 ebd. II 8 so giebt es dennoch gewisse Extreme, gewisse Gestalten, Physiognomien. Schiller 1784 Briefe I 207 zwischen zwei Extremen. Knigge 1788 Umgang S. 89 diese beiden Extreme. Müller 1789 Emmerich V 114 als Uebergang von Einem Extrem zum Andern. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 99) ich verfiel auf ein ander Extrem.

**Extremitäten** Pl. 'Vorder- und Hintergliedmaßen', beim Menschen 'Arme und Beine' eigtl. wohl ein medizin. Terminus, aus gleichbed. lat. extremitates entlehnt.

Belege: Trichter 1742 Ritterlexikon S. 34 Licht- oder Hell-Fuchs, mit weissen E. — S. 1054 schneeweisse Pferde, welche entweder weisse oder gelblichte E. haben. Lessing 1768 Antiquar. Briefe (X 277) daß es der alten Meister ihre Sache nicht war, dergleichen E. so zerbrechlich auszuführen. Forster 1789 Kl. Schriften S. 97 Die Seele des Säuglings kan nirgends anders, als in seinen Füßen wohnen. Auch beim Knaben verweilt sie noch in diesen E. Meyer 1794 Kl. Schriften S. 137 der Gegensatz der Glieder unter einander, und besonders die Vertheilung der E.

**exzellent** Adj. 'hervorragend, vorzüglich' schon am Ende des 16. Jahrhs. durchaus eingebürgert; eigtl. ein franz. Modewort (frz. excellent), das aber früh latinisiert wurde (nach dem Reim: *genennt* u. 1597).

Belege: Mangold 1596 Marktschiff B 1ᵇ mit excellentem Wein — 1597 Marktschiffs Nachen B 3ᵇ Wie der Narr drinnen, Jan genennt, mit Bossen wer so excellent. Quad 1598 Enchiridion S. 119 excellente Köpff — S. 129 ein excellenter Schiffhauen. Sommer 1608 Ethographia I C 8ᵃ so seind die außgefülleten Schultern trefflich excellent gut — D 2ᵃ so sind obzemelte Hosen excellent gut. Rollenhagen 1614 Amantes amentes C 6ᵃ können wirs nicht excellent machen.

**Excellenz** F. aus lat. excellentia 'Erhabenheit, Herrlichkeit' am Ende des 16. Jahrhs. entlehnt z. B. Chyträus 1597 Casa's Galateus S. 32 Warumb sagt jhr nicht zu mir, euwer Excellentz oder Ehrenvest. Der Titel kam ursprünglich nur fürstlichen Personen zu; wurde aber früh (nach Lünig 1720 Theatrum ceremoniale III 9ᵃ) auch auf die Gesandten der Fürsten übertragen.

**exzentrisch** Adj. eigtl. ein mathematischer Terminus (von Kreisen 'nicht den gleichen Mittelpunkt habend', Ggs. konzentrisch), dann in der Astronomie von der Bewegung solcher Planeten, für die die Erde nicht der Mittelpunkt ihrer Bahn ist (1). Von hier aus entspringt (im 18. Jahrh.) die übertr. Bedeutung 'unregelmäßig, außerordentlich, überspannt' (2). Quelle: neulat. excentricus für spätlat. eccentricus.

Belege: 1. Scheuchzer 1711 Physica II 59 Die [Ptolemäer haben] von den Planeten-Kreisen selber geurtheilet, daß sie excentrici oder ihren Mittelpunct nicht haben in der Erden. Bodmer 1752 Noah S. 210 Wo sie [Planeten] in ihrem excentrischen Weg unendlich umschweifend sich von Himmel zu Himmel bewegen. Görres 1800 Polit. Schriften I 83 die Ellipse eines excentrischen Cometen.

2. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 130 wenn sie [Poeten] manchmal sich gar zu hoch versteigen, endlich excentrisch werden. Knigge 1788 Umgang S. 124 Kraftgenies und excentrische Leute. Schubart 1789 Vaterlandschronik S. 358 Mirabeau, dieser ekcentrische Kopf. Jean Paul 1793 Unsichtb. Loge (I 131) an ihren excentrischen Empfindungen — 1795 Hesperus (VIII 280) wiewol exzentrische Menschen in die Wahrheit, wie die Kometen in die Sonne, als Nährstoff zurückfallen. Kant 1798 Anthropologie S. 104 excentrischer Kopf.

**exzerpieren** Ztw. 'Auszüge, Notizen aus Schriften machen' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. excerpere gebildet. Belege: Weise 1673 Erznarren S. 111. Seckendorff 1685 Christenstaat I 8a. Thomasius 1688 Monatsgespr. I 388 — 1691 Vernunftlehre II 253.

**Exzerpt** N. z. B. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 217 Excerpte. Älter nur erst mit lat. Endung, bes. Excerpta: Leibniz 1671 Securitas publ. (I 258). Thomasius 1688 Monatsgespr. I 388. Tentzel 1689 Unterredungen S. 109. Quelle: lat. excerptum.

**Exzeß** M. im 16. Jahrh. aus lat. excessus 'Abgang, Abschweifung' entlehnt, aber nur in folg. prägnanten (unklassischen) Bedeutungen üblich:

1. In der Gerichtssprache: 'Ausschreitung, Übertretung, Unfug' z. B. 1558 Heidelberger Statuten S. 14 mit dem kercker ettlich zeitlang nach gestalt des exceß gezuchtiget. Albertinus 1598 Guevaras Sendschreiben I 62a jhre excessen vnd verbrechen zu straffen — 1601 dess. Geistl. Spiegel S. 152a die groben Exceß — 1603 Zeitkürzer S. 29a wann wir oder vnser Freund begangen haben etwa einen exceß. Kirchhof 1602 Militaris disciplina S. 60 welcher Exceß schon vor auffgeruhtem Regiment begangen.

2. Medizinisch 'Ausschreitung', bes. 'übermäßiger Genuß von Speise oder Trank' z. B. Paracelsus 1567 Schreiben A 4a Auß schweche der spermaten vnnd vnordentlichen breuchen vnd bösen exceß. Weise 1673 Erznarren S. 120 weil er den vorigen Tag einen ziemlichen excess im trincken begangen. Gröben 1694 Guineische Reisebeschr. S. 92 Zumahl wenn man sich durch ihre Früchte zu erlaben sucht, und im Essen einen geringen Exceß begehet. Goethe 1774 Werther (XIX 123) Sie hat mir meine Excesse vorgeworfen! ach, mit so viel Liebenswürdigkeit! Meine Excesse, daß ich mich manchmal von einem Glase Wein verleiten lasse, eine Bouteille zu trinken.

3. Neuerdings bes. „bis zum Exzeß" bis zum Übermaß' z. B. Gutzkow 1875 Rückblicke (XI 100) aufbrausend und unumgänglich bis zum Exceß.

## F.

**Fabel** F. seit dem 18. Jahrh. auf den Begriff 'erdichtete Erzählung auf Grund eines moralischen Satzes' eingeschränkt: die deutsche Fabeldichtung Hagedorns, Gellerts, Lessings usw. beginnt um 1730 in bewußter Anlehnung an das Vorbild Äsops, der

Name der Erzählungsart aber beruht auf lat. fabula (als Übers. von griech. μῦθος 'Fabel', beſ. auch von den Fabeln Äſops). Vgl. auch unten Fabeldichter.

Schon um 1200 aber war lat. fabula im allgemeinen Sinn von 'Sage, Erdichtung, Erzählung' eingebürgert (mhd. fabel) und ſo noch bis ins 16. 17. Jahrh. üblich. Später aber lebt dieſe allg. Bedeutung nur noch in fabeln und fabelhaft fort.

**Fabeldichter** ſeit etwa 1740 oft bezeugt. Frühere Wortzeugniſſe beziehen ſich ſtets auf den griech. Fabeldichter Äſop. Belege bei Maas ZfdW. IX 39.

**fabelhaft** 'unglaublich' nach Weigand[5] ſchon bei Rädlein 1711 gebucht. Beleg: Krüger 1750 Diät S. 411 Diese Begebenheit ist gewiß, sie mag uns auch noch so fabelhaft vorkommen.

**fabeln** Ztw. 'Fabeln machen, dichten' (nach Weigand[5]) ſchon in der mhd. Zeit gebildet und bei Maaler 1561 gebucht. Daneben beſtand lange

**fabulieren** aus lat. fabulari; ſchon bei Pauli 1515 Eulenſpiegel S. 3 Kurtzweilige fröden vnd schwenck daruß fabulieren. Noch bei Goethe 1827 Zahme Xenien (III 368) Lust zu fabuliren.

**Fabrik** F. 'Gebäude zur Herſtellung von Waren' ſeit Anfang des 18. Jahrhs., beſ. in Zuſammenſetzungen, bezeugt (1); älter in der Bed. 'Herſtellung, Herſtellungsart' (2). Quelle für beide Bedeutungen: frz. fabrique.

Belege: 1. Hönn 1721 Betrugslexikon I 184 dergleichen auf ihren Hammer-Wercken oder Fabriquen arbeitenden Leuten — 232 Kupfer-Fabrique. Stoppe 1735 Parnaß S. 496 Porcellainfabric. 1737 Jüd. Baldober S. 5 Silber-Fabrique. Ludewig 1744 Gel. Anzeigen II 629 aus den Silber und Goldfabriquen. Gellert 1747 Kranke Frau (III 416) Seidenfabrik. Florin 1749 Hausvater II 380[a] Glas-Fabriquen. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 137) Es ist eine große Fabrik in dem Orte, die viele Leute ernährt.

2. Krafft 1683 Bedenken v. d. Manufakturen S. 163 Ein sonderbahrer Vorschlag, welcher gestalt die Fabricq des Beutel-Tuchs ins künfftige also einzurichten. Horneck 1684 Österreich S. 184 So würde solche nachmals durch die einheimische Fabric so viel reichlicher und profitlicher ersetzt werden. — Vielleicht lebt dieſe Bed. noch in Fabrikpreis (eigtl. 'Herſtellungspreis'?) fort; vgl. frz. prix de fabrique.

**Fabrikant** M. nach frz. fabricant (ältere Schreibung bei uns wie im Frz. mit qu). Belege: Krafft 1683 Bedenken v. d. Manufakturen S. 49 denen Fabriquanten, so solche Seyden verarbeiten lassen. Horneck 1684 Österreich S. 249 den künstlichsten unter denen Fabricanten in gewissen edlen Manufacturen. — Im 18. Jahrh. allgemein, vereinzelt ein pſeudo-frz. Fabriqueurs bei Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 20. 21.

**Fabrikat** N. deutſche Neubildung (gleichſam ein lat. Part. fabricatum 'Verfertigtes') vom Ende des 18. Jahrhs., bei Campe 1801. 1813 noch nicht berückſichtigt. Belege: Forſter 1791 Anſichten vom Niederrhein (III 102) Der Handel mit einfarbigen Tüchern scheint indessen ungleich sicherer zu sein, indem diese Fabrikate nicht dem Eigensinne der Mode unterworfen sind. Müller 1791 Herr Thomas I 91 die Fabrikate der Weinhändler und Bierbrauer. Übertr. bei Schiller 1803 Briefe VII 44 Hier schicke ich Ihnen einige poetische Fabrikate.

**Fabrikation** F. aus frz. fabrication z. B. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 145) Leinwandfabrikation. Älter (in lat. Weiſe) Fabrikatur z. B. Horneck 1684 Österreich S. 17. 167.

**fabrizieren** Ztw. in der älteren Schreibung fabricieren von lat. fabricare 'verfertigen' gebildet (frz. fabriquer). Belege: Spreng 1662 Wechſelpraktik S. 16 die [Käſe] in Schweden, so in der Provinz Schonen fabricirt. Krafft 1683 Bedenken S. 2 daß man selbst fabriciren, und die Wahren im Lande arbeiten und verfertigen läßt. Horneck 1684 Österreich S. 12 auser Lands fabricirter Seiden-, Woll-, und Leinen-Effecten.

**fad** Adj. 'geſchmacklos', von Menſchen 'ſchlaff' um die Mitte des 18. Jahrhs. aus frz. fade entlehnt (noch als fremd bei Günther 1735 Gedichte S. 457 „Sie thut, ich weiß nicht wie? Der Frantzmann nennt es fade"; ähnlich noch 1761 „ein süßes und unschmackhaftes Wesen, welches die Franzosen mit einem Worte fade nennen" ZfdW. VIII 68[a].)

Das Wort wird schon 1767 im Brem. Wb. 1329 für die ndd. Volkssprache gebucht ('abgeschmackt' von Speise und Trank — 'läppisch, albern, thöricht') und hierzu stimmt der frühste Beleg in Richeys Zschr. Der alte Deutsche 1730 S. 287 (Kluge⁷). Andererseits ist fade auch Süddeutschen geläufig: Wieland 1771 Amadis (XV 16) im Tone der fadsten Galanterie — 1772 Gold. Spiegel (VII 21) der witzigen Moustasche und ihres faden Kormorans. Lavater 1775 Physiogn. Fragmente I 239 gar nichts Süßes, Fades — 1776 ebd. II 230 Für mein Auge hat jedoch der äussere Gränzumriß des Gesichtes etwas sehr Fleischiges und Fades — 1778 ebd. IV 99 in fades Gelächter. Heut ist das Wort (mit Beziehung auf Menschen) bes. im bayr.-österr. Sprachgebiet populär.

**Fagott** N. nach ital. fagotto den Musikschriftstellern des 17. Jahrhs. durchaus geläufig, auch schon bei Henisch 1616 gebucht.

Belege: Prätorius 1614 Syntagma musium I 438 Fagotti, Dolzaine: Ein Dulcian, Fagott — 1619 ebd. II 14 Posaunen, Fagotten — 46 Doppel Fagott. Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 114 dulcini oder Fagott. Speer 1687 Unterr. v. d. musikal. Kunst S. 117. Vereinzelt Fagot M. nach frz. fagot M. Podagra 1721 Apothekertod S. 168 So offt ich den Vagot nur blase. Schubart 1787 Gedichte II 357.

**Faible** N. 'Leidenschaft (als Schwäche)' nach frz. faible (Substantivierung des Adj. faible 'schwach'), z. B. Laube 1836 Reisenovellen III 119 Wenn wir blos ein sogenanntes Faible für ein Mädchen gehabt haben, und das Stückchen Leidenschaft aufgehört hat. Vgl. auch Tendre.

Frz. faible M. bedeutet von Haus aus 'Schwäche, schwache Seite, verwundbare Stelle', und eine solche Bedeutung ist auch in deutschen Belegen des 17. 18. Jahrhs. deutlich z. B. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 496 so that er anfänglich eine geraume Zeit der Königin Olympias Liebe den höchsten Widerstand, biß ihn endlich die Königin auch bey seinem foible ertappte und einen grossen Ehrgeitz bey ihm spürete. Christhold 1729 Geistreiche Andachten S. 331 Wie derjenige, welcher seinem Feinde beykommen will, dessen foible oder, wo er am schwächsten ist, verstehen und ihn daselbst angreiffen muß.

**Fait accompli** = frz. fait accompli 'vollendete Tatsache', im 19. Jahrh. entlehnt.

Belege: Frey 1844 Bilder S. 120 Nur dürften sie bedenken, daß das was ich wenigstens erlebt und durchgemacht, unwiderleglich ein fait accompli ist. Glasbrenner 1851 Volkskalender VI 40 als fait accompli hinnehmen. Goltz 1869 Weltklugheit II 124 ein welthistorisches fait accompli. Scherr 1870 Farrago S. 14 Segest anerkannte dies „fait accompli" und kalkulirte also.

**Faksimile** N. 'genaue Nachbildung von Handschriften usw.': Substantivierung eines latein. Imperativsatzes fac simile! 'mache etwas ähnliches'. Die Bildung ist in England schon im 17. Jahrh. bezeugt; den deutschen Wbb. ist das Wort noch im 18. Jahrh. völlig fremd, Campe räumt erst 1813 „diesem seltsamen Ausdruck" einen Platz ein, nachdem ihn schon Heuberger 1806 gebucht hatte.

Belege: K. Cramers Individualitäten aus und über Paris, mit einem Fac simile von Klopstock. Amsterdam, Rohloff. 1806. Goethe 1816 Italien. Reise (XXVII 86) — 1816 Kunst und Altertum (XXXIV 1, 156). Bechstein 1836 Reisetage II 15.

**faksimilieren** Ztw. Frey 1844 Bilder S. 165 könnt' ich nur zeichnen, diesen Wolf hätt' ich gezeichnet, mottosiert, facsimilirt und allen Buch- und Kunsthändlern aufgehängt. Gebucht bei Petri⁹ 1845.

**Faktion** F. 'politische Partei' (oft mit schlechtem Nebensinn, etwa 'Clique'), neuerdings durch Fraktion stark zurückgedrängt: es ist entlehnt aus lat. factio 'Partei' und seit dem 16. Jahrh. sehr geläufig.

Belege: Frank 1538 Chronik der Teutschen S. 194ᵃ welche f. die ander vertrucken, außreutten vermöcht, das geschahe — S. 278ᵃ Anno 1511 erhub sich ein f. vnder den

burgern zu Costentz. Sleidan 1557 Chronica S. 183a der Keyserischen vnnd Bäpstischen f.-en. Mathesius 1568 Psalm 133 S. 14a do henget sich ein jeder an sein f. Gebhard 1597 Fürstl. Tischreden S. 277 Sollen sich derhalben alle Freystätte befleissen, solchen f.-en bey zeiten zu begegnen. Nicolai 1621 Veltlin. Blutrat S. 23 Rädelführer der Venetianischen f. 1623 Beschr. der Schlacht bei Stattloo S. 1 die Calvinische f. Grottnitz 1647 Regimentsrat S. 516 Von Partheyligkeiten oder F.-en. Franciści 1669 Trauersaal II 94, 1681 ebd. IV 486. 1684 Getröst. Europa B 4a. — Neuere Belege noch bei Schubart 1775 Deutsche Chronik S. 148. 185. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 305. Görres 1819 Teutschland S. 20. 129 — 1821 Europa S. 349.

Im 18. Jahrh. galt Faktion auch als 'Partei' im nichtpolitischen Sinne vgl. Archenholz 1787 England III 156 Man kan von dieser bewunderungswürdigen Künstlerin wohl sagen, daß sie alle .F.-en und alle Kenner aufs vollkommenste befriedigt. Knigge 1788 Umgang S. 77 Laß dich weder darauf, noch überhaupt auf das ein, was Partei oder F. genannt werden kann. Wieland 1789 Lucian IV 443 Die Virtuosen dieser Art hatten, wie es scheint, damals auch ihre Partheyen und F.-en, so gut als man vor und in unsern Tagen das Publikum zu London, Paris, Wien und andern großen Orten sich für Akteurs, Sänger, Tänzer und Componisten in F.-en theilen gesehen hat.

**faktisch** Adj. 'tatsächlich' nach Heynatz 1796 Antibarbarus II 467 ein „juristisches Wort": Ableitung zu dem in der Gerichtssprache bedeutsamen Subst. Faktum. In allgemeineren Gebrauch kam faktisch erst im 19. Jahrh. (1), bes. auch in adverbieller Funktion (2), in der das Wort bald seine volle Bedeutung verlor und nur mehr eine verstärkende Funktion erhielt.

Belege: 1. Goethe 1798 Briefe XIII 325 so werden sie das Hypothetische vom F.-en besser trennen — 1820 Naturw. Schr. XI 131 Das Höchste wäre: zu begreifen, daß alles F.-e schon Theorie ist. Seume 1803 Spaziergang (III 154) Glauben verdient nichts, als was in sich konsequent und durch rechtliche Zeugen f. erwiesen ist. Görres 1819 Teutschland S. 12 den f.-en Besitz — 1821 Europa S. 27 sie ist einmal f. in die Erscheinung getreten. Witt v. Dörring 1828 Fragmente III 23 nur die Wahrheit veranlaßt mich zu nachstehenden f. zuverlässigen Bemerkungen. Normann 1833 Österreich I 2 S. 3 wollte ich ebenfalls erzählen als f., was möglich wäre zu sehen, so könnte ich versichern . . . . . Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien II 5 Man halte diese Erzählung für keine Fabel sie ist f. Bismarck 1846 Briefe S. 3 Ihr f.-es Resultat. Heyse 1873 Kinder der Welt I 267 nach dieser kleinen f.-en Berichtigung.

2. Goethe 1828 Werke II, XI 10 Daß ich diese Betrachtungen verfaßt, kann ich mich f. zwar nicht erinnern. Heine, Gedanken (VII 425) f. sind wir also spracharm. Fontane 1856 Briefe I 79 Ich würd' es auch f. nicht ertragen können, wenn diese Art zu leben nicht einigermaßen zu meinen Neigungen stimmte.

**Faktor**[1] M. eigtl. ein Wort der Rechenkunst (erst des 18. Jahrhs.) mit der Bed. 'Vervielfältigungszahl' (1), neuerdings aber auch übertr. gebraucht für 'Bestandteil, Ding, das in Verbindung mit andern ein Produkt erzeugt' (2). Quelle: lat. factor 'Urheber, Schöpfer'.

Belege: 1. Segner 1747 Vorlesungen über Rechenkunst S. 33 Derowegen unterscheidet man auch die zwo gegebene zahlen, deren eine durch die andere zu multipliciren ist und giebt der einen sowohl als der andern den Namen eines Factors des herauszubringenden Products, welches man auch ein Factum nennet. Spengler 1772 Rechenkunst S. 15 diese beyden werden durch einen beyden gemeinen Namen die Faktores genennt.

2. Görres 1819 Teutschland S. 186 das Verdienst als zweyten nothwendigen Faktor des künftigen Adels — 1821 Europa S. 114 als Elemente und Faktoren aller geistigen Thätigkeit. Goltz 1847 Buch d. Kindheit S. 431 Hauptfaktoren. Spielhagen 1860 Problem. Naturen V 7 Die Factoren, aus deren Multiplikation der fertige Mensch als Produkt hervorgeht. Freytag 1863 Aufsätze II 68 mit den gegebenen Factoren des Lebens rechnen.

**Faktor**[2] M. 'Geschäftsführer' für den Druckereibetrieb um 1600 bezeugt (1), es galt aber damals noch ganz allgemein in der Kaufmannssprache (2). Quelle: mlat. factor 'Geschäftsführer'.

Belege: 1. Supplikation des Druckers Hans Jak. Böckhler 1618 (Freiburg, Univ.-Archiv) daß mir, Seytemahlen ich solche Druckherey wegen junge der Jahren allein noch nit Regieren khan, ein getreüwer factor vnnd Director Verordnet werde. 2. 1466 Hansisches Urkundenbuch IX 296[2] was bursijr unde factoer van den vornoemden schepe gemaket. Dürer 1520 Tagebuch S. 52 der Focker factor — auch S. 53. 1546 Notariat S. 48[a] seinen Factor, Diener und Anwäld. Federmann 1557 Indianische Historia S. 10 Daselbst fandt ich meiner herren der Welser factor. Meder 1558 Handelbuch S. 10[b] so zalt man Prouision den Factorn, die hin vnd wider einkauffen. Messerschmid 1615 Speltas Narrheit II 40 Er verweset einen Factor oder Hauptvogt.

**Faktotum** N. 'einer, der alles besorgt' im 16. Jahrh. substantiviert aus einem lat. Imperativsatz fac totum 'mache alles'! Schon gebucht bei Henisch 1616 Sp. 967 „Fac Totum, ein Lateinische phrasis. Er ist das fac totum, er ist alles".

Belege: Bucer 1540 Briefwechsel I 154 Wiewol, als er factotum ist — 1541 ebd. I 531 doctor Braun, der auch gantz director negocii und, wie man sagt, das fac totum, uber maß unruwig und geschefftig. Oft (nach Gombert) in Wedels Hausbuch S. 246. 313. 391. 454 (1560—1600).

**Faktum** N. 'Tatsache' aus lat. factum entlehnt in folg. Verwendungen:

1. in der Gerichtssprache 'Geschehnis, Handlung', bes. auch 'Delikt' (vgl. auch faktisch). Belege: Lauterbeck 1559 Regentenbuch S. 157[b] da der Trabant das F. leugnete. Dorneck 1576 Practica u. Prozeß S. 4[b] wo das f. an jm selbst nicht notorium oder offenbar. Abele 1654 Gerichtshändel I 148 daß er das geklagte F. begangen. Stieler 1683 Auditör S. 436 das f., d. i. die Streitsache, der Rechtshandel, oder die Geschicht. 1736 Kgl. preuß. Edikt (= Ludewig Gel. Anzeigen II 315) müssen die Richter mit allem Fleiß daran seyn, daß das f. und der Thäter erforschet werde. Wagner 1776 Kindermörderin S. 84 ist nun das F. [der Kindesmord], wie es der Anschein gibt, auch klar. Goeze 1778 Streitschriften S. 61 daß man seinem Bedienten, in Absicht auf ein gewisses F., worauf aber sehr vieles ankäme, eine Lüge aufgebunden hätte, und derselbe solte nun vor Gericht auftreten und das aussagen, was er davon wüste. Müller 1789 Emmerich VIII 309 zu dem Ende entschloß er sich, ein halbes Dutzend Rechtshändel durch den Druck bekannt zu machen. Er gieng dabei ganz simpel zu Werke, trug die Fakta ohne allen Schmuck vor. Knigge 1792 Reise S. 221 das F. war nicht zu leugnen, das Ehepaar drohte mit gerichtlicher Klage. Pfister 1814 Kriminalfälle I 209 Erörterung des F.-s.

2. In der Gelehrtensprache des 18. Jahrhs. (bes. der historischen Wissenschaften) das 'einzelne Ereignis' insofern es historisch sicher beglaubigt ist. Belege: Lessing 1767 Hamburg. Dramaturgie (IX 316) Aber die Geschichte sagt ihm weiter nichts, als das bloße F. — (X 212) ein historisches F. Lavater 1776 Physiogn. Fragmente II 42 ein F. kann durch nichts aufgehoben werden. Goeze 1778 Streitschriften S. 166 durch historische Beweise und durch Facta erwiesen. Müller 1787 Emmerich III 147 Das ist ein F., Herr Emmerich! Sie können es auf meine Bürgschaft jedermann erzählen. Archenholz 1787 England I 115 so daß es ein unleugbares F. ist, daß Lord Clive sich in seinem Zimmer erhing. Schiller 1789 Antrittsrede (X 95) an dem Leitfaden dieser bezeichneten Fakten. Fichte 1801 Nicolai (VIII 23) die Wahrheit des F.-s zu konstatieren.

**Faktur** F. älter Faktura 'Warenrechnung' in der Kaufmannssprache schon des 17. Jahrhs. üblich. Quelle: ital. fattura, das bei der Übernahme latinisiert wurde.

Belege: Schurtz 1662 Buchhalten S. 68[b] Factura, ein Verzeichniss über versandte Wahren, Kosten vnd Vnkosten — S. 11 In dieses Factura-Buch pflegt man zu specificiren alle Wahren, so man pro seine Prop.-Handlung empfängt, nach laut der Factura. Marperger 1711 Beschr. d. Messen I 443 laut factura. Archenholz 1787 England III 313 dieser kaufte die Weine laut Factura. Der Plur. Facturen bei Devrient 1839 Fabrikant (II 265).

**Fakultät** F. im 16. Jahrh. ſchon ganz geläufig: die Bedeutung 'Geſamtheit der Profeſſoren einer der 4 Hauptdisziplinen einer Univerſität' (z. B. in Fakultätsſitzung) iſt ſekundär (dafür zunächſt collegium facultatis), Fakultät bzw. facultas iſt vielmehr eigtl. nur der Name einer der vier Hauptabteilungen der Hochſchule. Zugrunde liegt lat. facultas (eigtl. 'Kraft'), das im 12. Jahrh. (als Überſetzung von griech. δύναμις 'Wiſſenszweig' bei Ariſtoteles) die Bedeutung 'Forſchungsgebiet' erlangt hatte. Vgl. Murray, NEDict. IV 16ᵃ.

**fallieren** Ztw. 'Bankerott machen' im 16. Jahrh. entlehnt aus gleichbed. ital. fallire (vgl. Bankerott).

Belege: Alberus 1548 Dialog v. Interim P 2ᵃ die kaufleut heben ire händel so hoch an, daß sie ihn nit hinauß können führen und müssen darüber entlaufen, welches man aufstehen heißt oder gefalliert; in Hispanien heißt es bankerota. Carolus 1609 Relation Nr. 51ᵃ vmb 300 000 fl. fallirt haben — 1614 ebd. Nr. 3ᵃ zu Amsterdam soll ein vornemer Apotecker vmb 100 000 fl. fallirt haben. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 1061 falliret vnd panccorupt gemacht. 1650 Luſt. Demokritus S. 8 Ein Kaufmann so Panckerott gespielet oder wie man es heut etwas subtiler nennen thut, fellyret [sic! wohl Druckfehler] hat.

Anm. Hiervon zu trennen iſt ein noch im 16. 17. Jahrh. übliches Ztw. fallieren 'betrügen', das vielmehr direkt aus lat. fallere 'betrügen' abgeleitet iſt. Vgl. DWb. III 1288.

**Falliment** N. 'Bankerott' aus gleichbed. ital. fallimento. Belege: Paumgartner 1594 Briefe S. 232 Am sontag [habe ich] von des Carl ImHoffs in Augspurg fallimentt allhie auch zeittong gehabtt, ist ein groß falliment. Carolus 1609 Relation Nr. 27ᵇ Panckarott vnd Falliment. Grimmelshauſen 1669 Simpliz. S. 282 Falliments-Sachen. Marperger 1717 Beſchr. der Banken S. 213 Fallement. Archenholz 1787 England II 57.

**Fallisſement** N. nicht franzöſiſch, ſondern im Deutſchen von dem vorigen Wort abgeleitet, freilich mit franz. Endung: das ſchon bei Campe 1801 angeführte Wort („Falliment, ſonſt auch Fallisement") hat im 19. Jh. Falliment faſt völlig verdrängt. Belege: Hauff 1826 Mem. des Satans II 139 Neue Fallissements, waas! — Devrient 1839 Fabrikant (II 281) das Gerücht von seinem Falissément hatte sich verbreitet. Gutzkow 1855 Diakoniſſin (VII 38). Fontane 1891 Quitt S. 177. Die Bildung entſtammt ſchon dem 17. Jahrh.; vgl. Schirmer, Kaufmannsſprache S. 59.

**fallit werden** nach ital. andar fallito 'Bankerott machen' (wörtl. 'gehen'). Belege: Ettner 1697 Doktor S. 907. Marperger 1711 Beſchr. der Meſſen I 187. Weichmann 1725 Poeſie der Niederſachſen I 241. Ludewig 1744 Gel. Anzeigen II 755. Doch bei Schurtz 1695 Kaufmannſchaft S. 63 giebet er sich für fallit oder insolvent aus.

**Falſett** N. 'Fiſtelſtimme' aus gleichbed. ital. falsetto.

Zufrühſt von den Obertönen von Inſtrumenten bei Prätorius 1619 Syntagma muſicum II 12 Falset Stimme in einer Pfeiffen vnnd andern Instrumenten wird genennet, was vber eins jeden blasenden Instruments natürliche Höhe oder Tieffe, von eim guten Meister zu wege bracht, vnd herauß gezwungen werden kan — 32 [von der Poſaune] daß sie im falset das D vnnd C erreichen kann. — Von der menſchlichen Stimme z. B. Dalhover 1689 Gartenbeetlein II 315ᵃ jhre Stimme ist gemeiniglich nur ein Falset. Abraham 1689 Werke IV 196 Sie hat aber eine schöne Stimm! Trau nicht, es ist nicht selten ein Falsett darunter verborgen. Schubart 1775 Chronik S. 48, 281 Falsettenton. Heinſe 1794 Hildeg. v. Hohenthal (V 25) Fistel- oder Falsetstimme.

**familiär** Adj. 'vertraut, vertraulich' in der älteren Lautform familiar (1) im 17. Jahrh. entlehnt aus gleichbed. lat. familiaris. Später (2) in pſeudofranz. Lautform familiair und familiär (vgl. ordinär, prekär u. a.), im Frz. aber vielmehr familier (ſ. unter 2: 1714).

Belege: 1. Schupp 1657 Freund in der Not S. 32 Du weist, daß ich mit einem großen Cavallier bekandt und gar familiar gewesen sey. Anderſen 1669 Oriental. Reiſebeſchr. S. 12 Es ist gefährlich mit des Königs Weibern all zu familiar umbzugehen —

S. 21 damit sie nicht mit anderen Manns Personen zu familiar werden. Thomasius 1691 Vernunftlehre II 62[a] weil er mir in Leipzig so familiar gewesen, daß er mir seine meisten Heimligkeiten vertraut. Ettner 1697 Chymicus S. 29 dieses nun von ihm aus zu kundschaften machte ich mich gantz familiar mit ihm. Kuhnau 1700 Quacksalber S. 76 eine rechte Pedanterie, wenn man in familiaren Gesprächen mit einem so hohen Stylo auffgezogen kömmt — der familiare Stylus.

2. Gichtel ca. 1680 Sendschreiben Vorr. durch eine sehr angenehme familiaire und also unaffectirte Schreibart. Weise 1697 Vertr. Gespräche S. 73 daß ich mich gegen alle freundlich und bescheiden, gegen wenige familiair erweisen soll. Callenbach ca. 1714 Uti ante hac S. 44 Das will sich gar nicht schicken, es wäre zu familier. Lünig 1719 Theatrum ceremoniale I 848[a] sich so familiär gegen den Cardinal aufzuführen — 1720 ebd. II 1456[b]. 1737 Jüd. Baldober S. 193 einen ziemlich familiairen Umgang. 1745 Braunschweig. Schulordnungen I 219 gegen die aufwärter sollen sie sich bescheiden, nicht aber vertraut und familiär bezeigen. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 174 im familiären Umgange — S. 177 familiären Ton. Michaelis 1768 Räsonnement I 130 Auf dem Catheder soll man familiär und munter reden.

**familiarisieren** Ztw. im 18. Jahrh. aus frz. familiariser. Belege: 1766 Allg. d. Bibliothek II 2 S. 66 wenn er sich bey seiner patristischen Belesenheit mit den Vorstellungen und Ausdrücken der dunklen Kirchenväter nicht zu sehr familiarisirt hätte. Schubart 1774 Chronik S. 596. Schiller 1788 Briefe II 164 — 1796 ebd. V 7.

**Familiarität** F. nach lat. familiaritas schon im 16. Jahrh. eingebürgert. Belege: 1564/7 Zimmersche Chronik III 170 so streckt sich doch die selbig familiaritet so weit, das sie zu zeiten mit einandern nachts uf der gassen umbher gingen. Wedel 1606 Hausbuch S. 512 Denn bei solchen kinderspielen und übermässiger familiarität abbruch der fürstlichen reputation erfolget. 1627 Hans Pumbsack A 3[a] daß sie mit einem jeden so grosse Familiaritet nicht halten. Bödler 1665 Schola militaris S. 36 Freundschaft und Familiarität.

**Familie** F. seit dem 16. Jahrh. (vielleicht durch Vermittlung der Kanzleisprache) aus lat. familia langsam eingebürgert; neben den deutschen Endungen der flekt. Kasus steht noch lange der Nominativ in lat. Form. Erst am Ende des 17. Jahrh. wird der Nom. F a m i l i e häufiger.

Belege: 1546 Notariat und Rhetorik S. 116[a] auff den eltisten der Familien vnd geschlechts N. vnseren vnd des Reichs Burger zu N. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 630 Exempel findet man mehr fast in allen familien — S. 643 an manchem Orte vnd in mancher familie. Seifert 1647 Gewissensbuch S. 14 verschmähung nicht allein vieler Edlen familien, sondern der christlichen Religion selbsten. Gebhardt 1656 V. d. Kunst, reich zu werden S. 47 turbieren alsdann die Familien. Schupp 1659 Kalender B 4[a] Es kam einsmals eine Frau aus einer vornehmen familien zu mir. Lassenius 1661 Adel. Tischreden S. 173 ihren Ländern und familien. Seckendorff 1665 Fürstenstaat II 198 gantze familien. Weise 1672 Erznarren S. 134 die hochedle familie. Krämer 1681 Seehelden S. 823 den Consul zu samt seiner Familie.

**famos** Adj. 'ausgezeichnet' um 1830 als studentisches Modewort aufgekommen und rasch allg. üblich geworden (1). Das Wort stammt eigtl. aus der Gerichtssprache, die es schon im 17. Jahrh. (2a) in der Bed. 'berüchtigt' kannte (entsprechend lat. famosus 'viel besprochen, bes. berüchtigt'). Von hier aus wurde es allg. üblich, jedoch seit Ende des 18. Jahrhs. auch in gutem Sinne als 'wohlbeleumdet, berühmt' (2). Diese Bedeutung, an die der moderne Gebrauch anknüpft, ist beeinflußt von frz. fameux, wie denn neben f a m o s auch f a m ö s üblich wurde.

Belege: 1. Gaudy 1836 Tagebuch (I 164) so einzig flimmerte und funkelte der Marmor — ganz famos. Nota bene: das Wort f a m o s ist jetzt modern und muß so oft als möglich angebracht werden. Devrient 1835 Gunst des Augenblicks (I 196) das ist der famöseste Liebesbrief, den ich in meinem Leben gesehen habe — 1837 Verirrungen (II 27) Wirklich eine famose Stimme. 1839 Die Eisenbahn S. 343[a] Ein famöser Vorschlag, bemerkte ein anwesender Studiosus — S. 344[a] Bravo, Bravo! riefen sämmt-

liche Tänzer; Famös, der Herr Studiosus. — Devrient 1841 Liebe (III 106) dieser rasche Wechsel, es ist famos — 1843 Wer bin ich (III 268) es ist famos [als Leibwort eines Pseudobarons] — (III 240) Ja, schöne, famose Tiere, auf Ehre. Spielhagen 1866 In Reih und Glied I 345 daß meine Cousine auf Ehre ein famoses Mädchen sei — 1873 Ultimo S. 137 es ist gerade jetzt ganz famos.

2a. Kirchhof 1602 Wendunmut II 323 daß sie die famos gesellen nicht bey ihnen zu tisch leiden wolten. Nehring 1684 Manuale juridico-polit. S. 421 Item wird famos in gemein gesaget, wenn einer in einem bösen Beruff ist. 1714 Verordnung = Herrigs Archiv XXXIII 205 famose jauner. Pistorius 1731 Nachr. v. d. Fehden S. 3 das Leben eines der famosesten Fehde-Helden. 1737 Jüd. Baldober S. 9 als ein famoser Wildprets-Dieb beschrieben — S. 24. 422. Richter 1738 Kriminalprozeß S. 140 In des famoesen Lips Tullians Leben. Bürger 1776 Briefe I 313 Ich bin mit dem fameusen Pastor Zuch in Gellichausen in eine Affaire d'Honneür gerathen. Müller 1787 Emmerich III 125 Nie kommt ein famöses Geschichtchen schneller in Umlauf. Pfister 1814 Kriminalfälle I 263 Die famose Frage.

b. Goethe 1816 Ital. Reise (XXVII 129) Auf heute Abend hatte ich mir den famosen Gesang der Schiffer bestellt: Heine 1830 Italien (III 221) den Kragen dieses famosen Rockes. Pückler 1831 Briefe III 122 ihr Mann der famöse französische Tänzer Vestris — 1835 Semilasso II 210 ziemlich bürgerlich erschien mir dagegen der famose Ritter sans peur et sans reproche. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 337 nach Kallstadt, wo der famose Rothe wächst. Bechstein 1836 Reisetage II 175 Ich sah das fameuse Stück.

**Famulus** M. 'Gehilfe eines Professors' = lat. famulus 'Diener', an deutschen Universitäten seit dem 16. Jahrh. üblich (Beleg: 1558 Statuten d. Univ. Heidelberg S. 146). Dafür in Halle Fiskal nach Bahrdt 1790 Lebensbeschr. II 77.

**Fanal** N. 'Feuerzeichen' z. B. Freytag 1855 Soll und Haben II 134 Die Flüchtlinge erzählten von Plünderungen, von Fanalen, welche durch das ganze Land brannten. Schon bei Campe 1801 gebucht mit den Bedeutungen 'Schiffsleuchte, Leuchtturm'. Quelle: frz. fanal.

**Fanatiker** M. 'hitziger Eiferer', eigtl. nur 'wütender Kämpfer für religiöse Grundsätze', seit Ende des 18. Jahrhs. üblich (1). Schon vorher war Fanatiker (freilich meist in lat. Form) bekannt (2) in einer verwandten Bed. 'religiöser Schwärmer', hat aber stets die Geltung eines Ketzernamens und bezeichnet jede schwärmerische Religionsbestrebung (Sekte) im Gegensatz zur kirchlichen Orthodoxie (vgl. Enthusiasmus). Letzte Quelle: lat. fanaticus 'von einer Gottheit in rasende Begeisterung versetzt'.

Belege: 1. Wieland 1775 Merkur IV 153 Der Fanatiker geht in der Schwärmerei bis zur Wuth der Zerfleischung seiner selbst und anderer. Archenholz 1787 England I 228 Der Stifter dieser Sekte war Whitefield — Alle Kanzeln ertönten gegen diesen Mann, der dem Volke als ein unsinniger Fanatiker beschrieben wurde.

2. Lebenwaldt 1680 Teufels List III 90 Dergleichen Fanatici oder vnsinnige Wahrsager waren die Colophonij, Trophonij, Soractini; zu vnsern Zeiten die Wieder-Täuffer. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 322 Der erste Gradus fanaticorum zeiget uns diejenigen, so nur einen Anfang des fanaticismi machen. Liscow 1739 Satir. Schriften S. 31 Da kann man sehen, was die Fanatici vor gefährliche Absichten haben. Edelmann 1740 Moses II 4 sie mit den verhaßten Titeln der Quäcker belegen, oder wenn sie sie noch gelinde tractiren wollen, Fanaticos und Enthusiasten heißen. Hömm 1743 Betrugslex. II 28 Wenn sie diejenigen Lehrer und Christen, so nebst der reinen Lehre auf ein thätiges Christentum dringen, als Irrgeister, Fanaticos etc. ausschreyen.

**fanatisch** Adj. 1a. 'hitzig eifernd' in allg. Bed. erst im 19. Jahrh.: Pückler 1835 Semilasso II 25 der f.-en Tories. Laube 1836 Reisenovellen IV 249 keineswegs f. für seine Heilmethode.

b. Alter in religiöser Bed.: Schiller 1793 30jähr. Krieg (XV 51) ein f.-er Abt dieses Klosters. Görres 1821 Europa S. 265

in f.-en Religionskämpfen. Witt u. Döring 1827 Fragmente II 55 aus f.-em Religionseifer.

2. Schon im 16. Jahrh. als 'religiös-schwärmerisch = ketzerisch': Nas 1588 Ananeosis [im Titel] Vieler Wunderbarlichen Religionshändel beschreibung Denen zuwider, So dieses Jar Christi 88 zu gar Fanattisch haben verdacht, samt es alles müst zu Boden gehen, darumb solche Sterngücker, Gschriffte, Bücher, Sectenmacher, Zeugnußdichter etc. Sämptlich durch Gottes Geist bestritten werden. Mengerig 1661 Gewissensrecht S. 132 etliche unzeitige Reformanten und Newlinge, die mit F.-en Grillen schwanger gehen. Tentzel 1689 Unterredungen S. 997 viel andere falsche und f.-e opiniones. Ettner 1697 Doktor S. 560 Solch Phanatisch Vorgeben. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 286. 289. 295. 323. Frau Gottsched 1736 Pietisterei S. 7b. Edelmann 1736 Unschuld. Wahrheiten XII 2 S. 1238 — 1740 Moses II 117. Sulzer 1774 Theorie II 614b der verkehrte Geist f.-er Sekten.

**Fanatismus** M. nach frz. fanatisme 1a. allg.: Witt v. Döring 1827 Fragmente II 149 weil der politische und religiöse F. in jener Commission bisweilen noch den Geldreiz überwog. Heine 1839 Shakespeares Mädchen (V 374) Nächst dem asketischen Glaubenseifer war es der republikanische F.

b. religiös: Wieland 1775 Merkur IV 153 Dem Worte Schwärmerei entspricht das Wort F. ziemlich genau; wiewohl dieß letztere, durch den Gebrauch, einer besonderen Gattung von Schwärmerei nämlich der religiösen, zugeeignet worden ist. Schubart 1786 Gedichte II 404 Aber der Held achtete nicht der Acht, die ihn des F. Höllenwuth Preiß gab. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 263 Der F. hatte jedoch keinen Antheil an diesem Verbrechen; denn Warkotsch war lutherischer Religion — S. 269 die protestantische Kirche gegen den F. zu beschirmen. Forster 1791 Ansichten (III 38) ein schwarzgalliger F. in der Andacht.

2. Neben Fanatiker 2 steht vielmehr Fanatizismus z. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 322 Anfang des fanaticismi — S. 325 den fanaticismum und atheismum zu vereinigen.

**Fandango** M. Name eines spanischen Tanzes, der seit Ende des 18. Jahrhs. auch von deutschen Komponisten nachgeahmt wurde (z. B. 1786 in Mozarts Figaro).

Belege: Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXI 184) Von dem Musicus erfuhr er, daß sie sich seit einiger Zeit viel Mühe gegeben, ihm den Tanz, welches der bekannte Fandango war, so lange vorzusingen, bis er ihn habe spielen können. Schlegel 1801/2 Vorlesungen S. 259. 1830 Tanzschule f. d. eleg. Welt S. 152. Laube 1836 Schauspielerin S. 120.

**Fanfare** F. im 18. Jahrh. aus frz. fanfare entlehnt in folg. Bedeutungen:

1. „Fanfare bedeutet das Getön einer Kriegsmusik mit Pauken, Trompeten und Pfeifen" Gottsched 1760 Handlexikon S. 672. Daher auch 'Jagdmusik' z. B. Iffland 1792 Herbsttag (II 148).

2. 'Trompetenstoß' bes. als Angriffssignal. Kleist (1809) Prinz von Hamburg I 5 Eh wird er nicht Fanfare blasen lassen. Freytag 1855 Soll und Haben I 576 trotz dem Gedanken an die Gefahr, welche in seiner Seele fortwährend Fanfare blies.

3. 'Tusch' Hauff 1827 Kontroverspredigt (XII 204) einige Blätter, welche jedes Jahr eine Fanfare bliesen, zu Gunsten und Ehren Clauren's und seines Neugeborenen.

**Farce**[1] F. 'Fleischfüllung' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. farce entlehnt z. B. Möser 1775 Phantasien I 160. Looff 1781 Niedersächs. Kochbuch S. 13 Farce ist so viel als Gefüllsel. Schon 1715 wird Farce in Amaranthes' Frauenzimmerlexikon S. 525 gebucht, jedoch mit der Angabe: „Die Teutschen Köche nennen es ein Gehäck." Ebd. S. 1006 farcieren (Kalbsgekröse farcirt), das aus frz. farcir entlehnt ist.

**Farce**[2] F. 'Posse' = frz. farce (in dieser Bed. seit 1476 bezeugt). Die Geschichte des Wortes im Deutschen ist noch nicht genügend aufgehellt; schon um 1600 bezeugt, ist Farce doch erst im 18. Jahrh. wirklich geläufig geworden.

Belege: Albertinus 1599 Guevaras Sendschreiben III 70a wann sie Prophanische farssen repraesentiren, vnkeusche Lieder singen — 79a noch das man den Theatris vnd spectaclen bey wohnen solle, seytemalen auff denselbigen allerhandt farssen represen-

tirt wurden. Leſſing 1767 Dramaturgie (IX 301) für eine Farce, für ein Possenspiel, das zu lachen macht — Kollektaneen 124. Goethe „Götter, Helden und Wieland. Eine Farce" (1774).

**Farin** M. 'feingeſtoßener Zucker', häufiger in der verdeutlichenden Zuſammenſetzung Farinzucker: eine nur dem Deutſchen eigene Bildung aus lat. farina 'Mehl' (vgl. das deutſche Mehlzucker). Sie tritt im Anfang des 18. Jahrhs. auf, wird aber erſt am Ende des Jahrhs. populär (ſeit Adelung 1775 gebucht).

Belege: König 1705 Schweizer. Hausbuch S. 536 Andere heißen ihn Farin-Zucker, weilen er nicht in Hüten, sondern großen und kleinen Stücken kommt. Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 525 Farin oder Mußcovat. Zedler 1732 Univerſallexikon I 1497 Der braune Zucker oder Farin.

**Farniente** ſ. Dolcefarniente.

**faſhionable** Adj. 'modiſch, fein' aus engl. fashionable im Anfang des 19. Jahrhs. (etwa gleichzeitig mit Dandy und Gentleman) entlehnt (1). Dies Wort erhielt in der Wiener Mundart eine volkstümlich-abgekürzte Lautform fäsch (nach der Ausſpr. faešnäbl), die von Wien aus als feſch in die Schriftſprache Eingang fand (2).

Belege: 1. Brun 1809 Epiſoden II 147 das [Kloſter] der Ursulinerinnen, worin die H. Giacinta lebte, und welches das fashionableste von Rom ist. Gaudy, Werke I 16 Mamachen sieht am fashionablen Schnitt, am feinen Tuche: Der Mensch hat Geld. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 299 daß man sich fashionable kleidete. Laube 1837 Reiſenovellen V 36 Er ist der Mittelpunkt der fashionablen Badewelt.
2. Normann 1833 Wien II 119 derlei Subjecte unter sich heißen sich aber fidöle Buaben, fäschi Buaben u. d. gl. Holtei 1862 Eſelsfreſſer III 163 Flotte Wiener, die man im Jargon der Kaiserstadt mit „fäsch" bezeichnet, ein Wort, welches die brittische Abstammung schon vergaß und ebenso wienerisch deutsch geworden ist, wie famos, klassisch. Wachenhuſen 1866 Eva S. 87 was recht comme il faut ist, was der Wiener mit „fesch" bezeichnet.

**Faſſade** F. als bautechniſcher Terminus bei Sulzer 1773 Theorie der ſchönen Künſte I XIV gebucht und am Ende des 18. Jahrhs. ſchon häufig belegt: aus frz. façade.

Im 17. Jahrh. galt eine Lautform Facciade z. B. Lebenwaldt 1681 Teufels Liſt VII 15 (auch noch bei Forſter 1791 Anſ. v. Niederrhein S. 116 Facciate), die vielmehr auf ital. facciata beruht (bei Furttenbach 1627 Itin. Italiae S. 33 faziata).

**Faſſon** F. frühe Entlehnung aus frz. façon: im 16. Jahrh. herrſchen die Schreibungen Facon, Fazon, ſeit dem 17. Jahrh. Faſſon und meiſt Façon. Die Bedeutung des Wortes iſt für dieſe Zeit (1) etwa mit 'Machart, Zuſchnitt, Muſter' anzugeben (beachte die häufige Verbindung neue Façons). Erſt ſpät im 18. Jahrh. erſcheint die daraus entwickelte Bed. 'äußere Form, Geſtalt' (2).

Belege: [Pauli] 1515 Eulenſpiegel S. 68 Der Schuhmacher] hieß Vlenspiegeln zu schneiden. Vlenspiegel fragt, was facon er haben wolt. der schumacher sagt, schneid zu groß vnd klein. Dürer 1525 Unterweiſung der Meſſung G 3b so bedenck jch der deutschen gemüt, dann gewonlich alle die etwas newes bawen wöllen, wolten auch gerne ein newe fatzon dar zu haben, die for nye gesehen wer. Fazon noch oft bei Matheſius, vgl. Kluge7. Meſſerſchmid 1615 Speltas Narrheit II 53 haben mancherlei Fasson- und Gattungen Kleider, von Mäntel und anderm — 154 sintemal man so offt vnd dick, newe facion [Schreibung nach ital. fazione] und Gattungen sicht auff die Ban bringen. Mengering 1638 Gewiſſenswecker S. 20 da muß eine newe facon oder Muster aus Frankreich, von Venedig her geholt werden. Gg. v. d. Borne 1641 (bei Weiß, Koſtümkunde II 1048) man sticke sie mit Gold, und wähle alle vier Wochen neue Façons und Muster. Moſcheroſch 1642 Philander I 139 die Haare auf allerley

monatliche façons zuschneiden. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 10 so bald ein kleedt werd oldt, de fatzon ock verschlit. Pickelhäring 1685 Deutscher Kleiderasse S. 74 die neueste façon. Tentzel 1689 Unterredungen S. 891 wobey doch der Harnisch auf eine ziemlich neue facon gemacht ist. Winckler 1696 Edelmann S. 35 davon ich mich fein sauber auf die neueste Façon kleidete.

2. Lessing 1749 (1754) Die Juden (I 394) Die Fason [der Dose] ist vortrefflich. — Ja, sie wiegt ganzer fünf Loth. — Nur der Fason wegen möchte ich so ein Döschen haben. 1765 Allg. d. Bibliothek I 2 S. 278 den Mangel neuer Werke durch die Façon zu ersetzen. Hierher bes. die Wendung „aus der Fasson kommen": Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 48 wenn diese lasterhafften vernehmen, daß das Silberwerck, Zinn usw. aus der Façon gekommen, so lassen sie es gleich umschmeltzen und büßen vieles an Macher-Lohn ein. Iffland 1795 Reise (II 105) Die Perücke] Ist auch ganz aus der Façon gekommen durch den verdammten Ritt.

**sans façon** 'ohne Ceremonien, ohne Weitläuftigkeit' Speranders 1727. Belege: 1702 Europ. Fama S. 359 einander sans façon in die Haare gerathen. Mencke 1710 Gedichte S. 51 Die Reichen] müssen in den alten Jahren wol sans façon zu Fusse gehn. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 28 fein soldatisch, das ist gantz kurtz und sans facon. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 279 weil er auch nicht sans façon leben darf. Pückler 1831 Briefe I 89. Gaudy 1837 Humoresken (VI 167). Dafür ohne Façon Ettner 1697 Chymicus S. 110. Kurfürstin Sophie 1709 an Friedrich I. (S. 183). Iffland 1795 Reise (II 82).

**Faszikel** M. N. 'Bündel' (bes. von Papieren, Aktenfascikel bei Goethe 1797 Briefe XII 309) im 17. Jahrh. (bei Schilling 1668 Kathol. Totengerüst S. 93) Fascickel, doch auch häufig noch Fascicul (Wächtler 1709, Speranders 1727): aus lat. fasciculus 'Bündel' (z. B. von Briefen).

**faszinieren** Ztw. nach lat. fascinare 'behexen' im 18. Jahrh. noch in der eigtl. Bedeutung 'bezaubern' (bes. „den Blick faszinieren" 'durch Zauber entkräften, blenden'). Später dann allg. 'entzücken, übermäßig anziehen'.

Belege: Wieland 1774 Amor (III 182) überall Mit Grazien garnirt und tota merum sal In deinen fascinirten Blicken, Die dir, wie uns, sobald du nüchtern bist, Ein sehr alltäglich Thierchen ist. Goethe 1808 Farbenlehre (IV 129) Alles das war für die Franzosen verloren, deren Blick durch die magische Gewalt des englischen Gestirns fascinirt worden. Scherre 1870 Farrago S. 242 daß gerade wildeste Bösewichte auf ihre Umgebung einen fascinirenden Einfluß ausüben. Fontane 1888 Irrungen S. 177 einer faszinierend schönen Spanierin.

**fatal** Adj. heut nur noch in der Bedeutung 'widerwärtig, unangenehm, mißlich', die aber eine Abschwächung aus 'unheilbringend, verhängnisvoll' ist. Quelle: lat. fatalis 'verhängnisvoll, verderblich'.

In diesem Sinn zufrühst mit deutscher Ableitung fatalisch: Fischart 1577 Trostbüchlein S. 54 aus derselben [der Pandora] Fatalischen vnglückssprüche. Mengering 1661 Gewissensrecht S. 205 keine fatalische Vrsach der Zerrüttung und Verfassung der Reiche. Warmund 1664 Geldmangel S. 348 eine fatalische Nothwendigkeit. Schilling 1668 Kathol. Totengerüst S. 201 ein fatalisch Totengerüst. Seit dem 17. Jahrh. dann auch fatal in gleicher Bedeutung.

Belege: 1. Augustin 1664 Mors Vitalis B 1[a] zu diesem Fatal und letzten Kampff —E 1[a] O Fatal und tödtlicher Monat. Weise 1673 Erznarren S. 123 etliche halten den Tag, auf welchen der ehrliche Sanct Velten gefällig ist, durch das gantze Jahr vor Fatal. 1699 Monatlicher Staatsspiegel II 9 des unglücklichen und fatalen Erfolgs. Boltz 1731 Redensarten S. 185 über ein fatales Evenement seine Traurigkeit an den Tag legen. Schink 1778 Marionettentheater S. 5 Hätt unser erstes Elternpaar, Nicht gebissen in'n fatalen Apfel gar. — In dieser Bed. später durch *verhängnisvoll* verdrängt; vgl. Kluge, Unser Deutsch S. 23.

2. Die abgeschwächte Bedeutung 'widerwärtig, mißlich' tritt gleichzeitig im 17. Jahrh. auf. Belege: Schupp 1657 Freund in der Not S. 32 Und das ist mir fatal, daß ich offt andern Leuten Ratte fangen kan, aber mir selbst kan ich nicht eine einige Mauß

fangen. 1677 Machiavell. Hocuspocus S. 263 seine Gebrechen, von welchen keiner befreyet, durch einen Brill angesehen: Dieses ist gelehrten Leuthen gar fatal. Ettner 1715 Hebamme S. 755 heut ist mir schwartz, schwartz und weiß und braun so fatal gewesen. Edelmann 1740 Moses III 142 wie die Lutherische Bibel wohl recht fatal die Unbeständigkeit ihrer Anbäter exprimirt. Zinzendorf 1747 Augsp. Konfession S. 81 weil der Umgang mit Gott und göttlichen Dingen fremde, gespensterhaft, fatal und unangenehm wird — 1750 Sendschr. a. d. Mähr. Brüder S. 158 Wann endlich dem Leser der gezierte stylus fatal wird — S. 159 Über dies sind gewisse Wörter fast allen Menschen verständlich, e. g. das hier befindliche Wort fatal.

**Fata Morgana** F. 'Luftspiegelung' der Name einer besonders in der sizilischen Meerenge beobachteten Naturerscheinung, die der ital. Volksglaube aus dem Wirken einer wunderkräftigen Fee Morgana erklärte (ital. fata 'Fee').

Vgl. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 9) ein solches wunderliches Luftgemälde, daß Fata Morgagna [sic! vgl. u. 1808] selbst es nicht seltsamer hätte durcheinander wirken können. Wieland 1798 Gespräche (XXXII 123) wie leichte Wolkengebilde und Luftschlösser der Fee Morgana. — Die Übertragung des Namens Fata Morgana auf die Lufterscheinung selbst scheint erst um 1800 durchzudringen. Bei Jean Paul 1804 Flegeljahre I 183 der] wie von einem Aetna in ein so weites Leben voll morganischer Feen hineinsah. Belege für Fata Morgana: Arndt 1805 Fragmente über Menschenbildung II 162 durch den Schimmer der ungeheuern Zeitlänge und durch die Blendung der Fata Morgana der Einbildung, die um alles ihren erhöhenden Heiligenschein werfe. Goethe 1808 Briefe XX 43 ich stehe nicht davor, daß Sie nicht gelegentlich davon eine phantastische Abspiegelung in einer fata morgagna zu sehen kriegen. Pückler 1831 Briefe IV 349 dämmerte die Riesenstadt wie eine fata morgana — 1835 Semilasso III 163 eine in der Luft abgedrückte fata morgana des gegenüber liegenden Gebürges. Heine 1840 Börne (VII 54) Eine gebackene Fata Morgana.

**Fauna** F. 'Tierwelt eines Landes' eigtl. der Name einer römischen Göttin des Ackerbaus (Schwester des Waldgottes Faunus), den zuerst Karl Linné in seiner Fauna Suecica (1746) als Titelstichwort einer Tierbeschreibung verwendete. Durch häufige Nachahmungen des Titels (z. B. Götze, Europäische Fauna, Leipzig 1791) kam die neue Bedeutung zustande, die zuerst von Campe 1813 verzeichnet wird. Vgl. noch Flora.

**Fauteuil** M. 'Lehnsessel' aus gleichbed. frz. fauteuil im Anfang des 18. Jahrhs. entlehnt.

Belege: Lünig 1719 Theatrum ceremoniale I 436[b] Der König [sitzt] mit bedecktem Haupt in einem Fauteuil oder Lehn-Sessel — 847[a] Hierauf setzte sich jeder auf einen Fauteuil nieder. Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 32 Clorindon kan also keine gute Verse machen, er muß denn auf einem weichen Fauteuil sitzen. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 76 Es ist auch wider den Wohlstand sich auf die Fürstlichen Lehn-Sessel oder Fauteüls niederzusetzen.

**Fauxpas** M. 'Fehltritt' aus frz. faire un faux pas 'einen falschen Schritt tun', dann auch figürl. 'einen Fehler begehen'. Faux-pas ist schon im 18. Jahrh. bezeugt und 1801 bei Campe (unter Faux frais) gebucht.

Belege: Schönaich 1754 Aesthetik S. 256 tadelt die Verwendung von „Mißtritt an Statt faux Pas" in Bodmers Noah. Mylius 1785 Smollets Per. Pickle III 344 da sie nicht wußte, ob sie dies Unglück der Kartengeschichte oder dem letztern Faux-pas zuschreiben sollte.

**Fayence** F. 'Halbporzellan' am Ende des 18. Jahrhs. entlehnt aus frz. faïence, fayence (eigtl. vaisselle de faiance 'Geschirr aus Faenza in Italien').

Belege: Nicolai 1779 Berlin S. 413 dieser hat auch eine Niederlage von Potsdamischen unächten Porzellan oder Fayance. Forſter 1791 Anſichten v. Niederrhein (III 305) In Delft besuchten wir eine Fayencefabrik, deren die Stadt gegenwärtig nur acht besitzt. Kotzebue 1802 Kleinſtädter (XV 20) Heute wird nicht von Zinn gespeist, sondern von Fayance.

**Fazit** N. 'Ergebnis, Summe' ſubſtantiviert aus lat. facit 'es macht', das im Rechnungsweſen geläufig war, z. B. Widmann 1508 Rechenbuch S. 36ª ein gibt mir 20, was gibt mir 41, facit 820. Auch Fazit gilt zunächſt (1) im Rechnungsweſen (Kaufmannsſprache), wird aber früh auch übertr. gebraucht (2).

Belege: 1. Kirchhof 1563 Wendunmut I 267 Rechnet und überschluge auß dieser vermeinten ursach auffs schlechst oben hin alle seine hab, stellet sein facit jährlich auff etlich hundert cronen zu verzeren. Mangold 1597 Marckſchiffs Nachen C 1ª Das Facit macht jhm vnd sein Erben, Das zahlen jhn bringt zu verderben. Martin 1637 Parlement S. 43 Herr Wirth, macht vns das facit. 2. Nicolai 1621 Veltlin. Blutrat S. 17 der wirdt leichtlich befinden, vnd das facit dahin vngefahrlich machen. Grimmelshauſen 1669 Simpliz. S. 80 zuletzt kam das Facit über den armen Simplicium herauß. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 51) Gewöhnlich vergeßt ihr aber auch über eurem Addiren und Bilanciren das eigentliche Facit des Lebens.

**Felonie** F. 'Untreue'. Nehring 1684 bucht Felonia: wird genennet die Untreu des Lehnmannes wider seinen Lehn-Herren: im Mlat. iſt das Wort ſeit dem 13. Jahrh. in der techniſch-lehnsrechtlichen Bedeutung belegt. Im 16. Jahrh. wurde davon zunächſt Felonei abgeleitet z. B. 1546 Zeitungen aus Welſchlanden S. 3ª. 1550 Expoſtulation und Strafſchrift Satans mit Herzog Heintzen v. Braunſchweig (gedr. in Utopia).

**Ferien** Pl. 'Freizeit' aus lat. feriae 'geſchäftsfreie Tage'. Auch im Deutſchen bezeichnet Ferien zunächſt einzelne freie Tage (was heut *Feiertage*), im 16. Jahrh. beſ. an den Gerichten beſtimmte Tage, an denen nicht Gericht gehalten wird (1). Ebenſo kennt man in den Schulen und Univerſitäten zunächſt nur einzelne freie Tage, die Einführung ein- und mehrwöchentlicher Freizeit fällt erſt ins 18. Jahrh. (2). In Bayern dafür häufiger Vakanz (ſ. d.).

Belege: 1. Gobler 1536 Gerichtl. Prozeß S. 21ᵇ Von den Ferien vnd Feiertagen — S. 133ᵇ Ob iemand auff Heylige Tage oder zu gebunden zeiten, so Ferien weren, für Gericht gefordert, der mag außziehen vnd fürwenden soliche Heylige tage vnd Ferien. Vnd es sei dann das beyde Parteien offentlich sich solicher Ferien verzigen hetten, sunst were der Proceß vnnd handel, in den selben tagen gehalten, vntüglich vnd von vnwerden — Etliche sind offenbar vnd beuerisch Ferien, als die auffgesetzt sein zu zeiten der Ernde vnd des Herbsts [‘Weinleſe’] zwey mal jm jar. [S. 134ª] Ferien der Erndte werden gemeynlich gehalten auff den achten tage des Monats Julij, das ist sanct Kiliani tag, bis auff den fünfften Tag des Augustmonats. Ferien des Herbsts werden gemeynlich gehalten, von dem Achtzehenden tag des monats Septembris anzurechnen biß auff den zwölfften tag des Monats Octobris. Gebhardt 1656 Von der Kunſt, reich zu werden S. 88 Bißweilen hetten die Richter nit darweil, bißweilen sagten sie es wären die Hundstäg und Ferien.

2. 1580 Heidelberger Statuten S. 182 Von den vacantien oder ferien in diser facultet. 1596 Braunſchweig. Schulordnungen I 138 Von den feriis scholasticis oder einstellung der schularbeit. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 1511 wenns Hänsichen oder Töffelchen nicht eben ist, in die Schule zu gehen, so hat er ferien, bleibt daheim. Garzoni 1659 Schauplatz S. 142ᵇ die Schüler gern ferias vnd Spieltage haben. Lucae 1711 Europ. Helicon S. 736 Sie sollen keine gewisse Ferien halten. Ettner 1715 Hebamme S. 639 daß sie allerseits die Heil. Pfingst-Ferien in aller Zufriedenheit zubringen mögen. 1754 Braunſchweig. Schulordnungen I 278 Die so verderblichen schulferien finden bey dieser schule gar nicht statt — 1756

ebd. II 437. Michaelis 1768 Räsonnement I 5 die in den Ferien nach Hause reisenden Studenten — 1773 ebd. III 383 Ferien müssen auf Universitäten seyn. Gedicke 1789 Schulschriften I 110 Vornehmlich werden für die nützliche Anwendung der Ferien dergleichen Arbeiten aufgegeben.

**Fermate** F. 'Ruhepunkt' als musikalischer Terminus bei Sulzer 1771 Theorie der schönen Künste I 381[b] gebucht und schon bei Lessing 1755 Briefe I 42; 1766 Allg. d. Bibliothek II 1 S. 246 belegt: aus gleichbed. ital. fermata (eigtl. 'Aufenthalt').

**Fes** M. ein türkisches Wort, das vielleicht mit dem Namen der Stadt Fez (in Marokko) identisch ist: „Das rothe Mützchen wird im ganzen Orient F.eß genannt." Murhard 1804 Konstantinopel II 115. Wort und Sache sind im 19. Jahrh. bei uns durch Reiseschilderungen bekannt geworden; vgl. Sanders, Fremdwb. I 385[b].

**fesch** s. unter f a s h i o n a b l e.

**Festivität** F. nach lat. festivitas 'Vergnügen', aber im Spätlat. auch schon 'Festlichkeit'. Das Wort scheint um 1600 bereits eingebürgert. Belege: Leisetritt 1567 Gesangbuch I 61. 1593 in Steinhausens Kulturgesch. S. 555. Borne 1641 Consultatio D 2[a]. 1699 Staatsspiegel II 44. Conlin 1706 Narrenwelt I 34.

**Feston** N. 'Fruchtschnur' als bautechnischer Terminus bei Sulzer 1771 Theorie I 406 und vorher bei Penther 1744 Lex. architect. S. 68[b] verzeichnet; der frühe Plur. F e s t o n e n erweist wohl Entlehnung aus ital. festone 'Girlande' (auch frz. feston ist ital. Lehnwort).

Belege: Lünig 1719 Theatrum ceremon. I 1300[1] mit Muscheln, Festonen, Corallen, Tuberosen [ausgeziert]. Schubart 1775 Chronik S. 372 Über den Festonen liegt die umgekehrte Hohlleiste. Archenholz 1787 England III 209 mit Guirlanden festonartig geschmückt.

**Fete** F. 'Festlichkeit' bes. 'festliches Gastmahl' am Ende des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. fête entlehnt und im 19. Jahrh. auch der Volkssprache geläufig geworden.

Belege: La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 132 der Fürst gab unter dem Nahmen des Grafen F. dem Fräulein Sternheim eine Fête auf dem Lande. Schiller 1783 Briefe I 96 auf die diensttägige Fête wäre der Fund vortrefflich. Wall 1786 Bagatellen I 213 Er war geheimer Legationsrath gewesen, hatte eine eigne Equipage gehalten, hatte vierteljährlich eine große Fete gegeben. Jean Paul 1793 Unsichtb. Loge (I 211). Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 329).

**Fez** M. 'Vergnügen' ein erst in neuester Zeit bezeugtes Wort des Berliner Slang, das wohl aus F e t e umgestaltet ist. Zur Laut- und Geschlechtsveränderung vgl. nordd. Däz M. 'Kopf' aus frz. tête F. Belege: Müller 1878 Der richtige Berliner S. 12[a] Feetz, Spaaß, Vergnügen. Stinde 1886 Fam. Buchholz III 16 der Feez nahm eher kein Ende, als bis das Unthier den nagelneuen, statiösen Bibi in schändliche kleine Finzel zerzaust hatte.

**feudal** Adj. 'vornehm' in dieser Bedeutung bei Sanders 1871, Kehrein 1876 noch nicht verzeichnet. Das Wort tritt in den 80er Jahren als (vielleicht studentisches) Modewort auf und beruht auf einem neulat. Adj. feudalis 'auf Lehen, Lehnswesen bezüglich' (zu feudum 'Lehen' 9. Jahrh.), das im 17. 18. Jahrh. als technischer Ausdruck in Werken über das Lehnswesen erscheint (auch deutsch als f e u d a l i s c h s. u.). Den modernen Gebrauch veranlaßte eine halb willkürliche, halb scherzhafte Bedeutungsverschiebung, bei der vielleicht eine Bed. 'herrenmäßig' als Mittelstufe anzunehmen ist.

Belege: Stinde 1885 Fam. Buchholz II 64 glaubst du, daß Ihr den richtigen Schliff für solche feudale Gesellschaften habt. Fontane 1894 Briefe II 303 die Wohnung soll ja reizend sein, beinahe „feudal" — 1897 Stechlin S. 366 Er traf ihn in einer statt-

lichen Herrichtung, oder, wie er sich geäußert hatte, ganz feudal.

**feudalisch** Adj. nach neulat. feudalis nur im technisch-lehnsrechtlichen Sinne. Belege: Forster 1789 Kl. Schriften S. 148 durch feudalische Tyranney und immerwährende Kriege — S. 155 Regungen der Freiheitsliebe gegen das feudalische, wie gegen das hierarchische Joch. Schiller 1797 Briefe (V 207) überhaupt knüpft sich der vornehme Stand, mit dem Sie es in diesem Gedicht zu thun haben, an etwas Nordisches und Feudalisches an.

**Feuilleton** N. „Die jetzigen Pariser Zeitungen oder Tageblätter haben die Einrichtung, daß ein durch eine Linie abgeschnittenes Winkelchen dazu bestimmt ist, irgend etwas Gelehrtes oder Witziges zu enthalten. Dieses Winkelchen oder Blättchen wird das Feuilleton genannt" Campe 1813.

Noch 1841 Europa I 258 von einer Pariser Zeitung. Gleichzeitig war Wort und Sache wohl aber auch schon in deutschen Verhältnissen bekannt geworden. — Belege: Frey 1844 Bilder S. 72. Heine 1854 Lutezia (VI 444) Feuilletonlob. Spielhagen 1866 In Reih und Glied I 539.

**Feuilletonist** M. = frz. feuilletoniste. Belege: Lewald 1837 Aquarelle IV 150 ein Feuilletonist müsse immer auf dem Platze sein. Rodenberg 1856 Pariser Bilderbuch S. VII. Goltz 1869 Weltklugheit II 187 ein Zeitungsschreiber, ein Feuilletonist.

**Fiaker** M. 'Mietkutsche' am Ende des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. fiacre entlehnt, zunächst in den Großstädten, die die in Paris (um 1650) aufgekommene Einrichtung nachahmten. Die Bezeichnung hielt sich im 19. Jahrh. nur im bayrisch-österreichischen Sprachgebiet, während sonst (von Berlin aus) das russische *Droschke* durchdrang; vgl. Heine 1822 Berliner Briefe (VII 567) Hier gleich am Thore stehen Droschken. So heißen unsere hiesigen Fiaker.

Belege: Wagner 1779 Kindermörderin S. 112 geht jetzt und hohlt uns einen Fiacker. Nicolai 1779 Berlin S. 735 Die öffentlichen Miethkutschen oder Fiacers sind mit Nummern bezeichnet und stehen auf dem Schloßplatze der Stechbahn gegenüber. Risbeck 1784 Briefe e. reisenden Franzosen S. 194 Man fährt hier durchaus, auch mit den Fiakern, im stärksten Trott, oder im Galopp. 1788 Reisen durch Deutschland S. 309 [Wien 1783] ein unbändiges Gewühl von Karossen, Fiakern und Fußgängern. 1790 Der Beobachter S. 99 er ward gezwungen einen Fiaker (Miethwagen) zu nehmen. Kotzebue 1806 Blinde Liebe (XX 135). Normann 1833 Österreich II 2 S. 23. Gutzkow 1845 Wiener Eindrücke (IX 229) und als wienerisch auch noch bei Gartner, ZfhdMa. III 195 bezeugt.

**Fiasko** N. 'Mißerfolg' bes. in der Wendung Fiasko machen nach ital. far fiasco 'durchfallen' (bes. von mißglückten Bühnenaufführungen). Auch bei uns ist das Wort anfangs nur im Bühnenjargon geläufig.

Belege: Heine 1837 Salon (IV 524) die Vorwürfe, die bei dem F. eines Stückes dem Dichter gemacht werden. Holtei 1852 Vagabunden S. 341 nach dem furchtbaren F., den die Signora in der Oper machte. Heine 1854 Lutezia (VI 454) wenn in der Académie de musique oder bei den Buffos eine Oper durchfällt oder sonst ein ausgezeichnetes F. gemacht wird — (457) Bei den Italienern, in der Opera buffa, gab es vorigen Winter ebenso brillante F.-s wie in der Großen Oper. Fontane 1857 Briefe I 81 ich werde mich nie den Eseln zugesellen, die hinterher das Feld bespotten, auf dem sie F. gemacht haben. Spielhagen 1866 In Reih und Glied I 502 wem er eigentlich sein F. verdankt. Scherr 1870 Farrago S. 242 ein Unterfangen, welches unmöglich anders als mit einem F. enden konnte.

**Fichu** N. 'dreieckiges Hals- oder Brusttuch' = frz. fichu.

Belege: Möser 1776 Phantasien II 90 Dies Stück hieß ein Pet en l'air, jenes ein Fichu. Wagner 1779 Kindermörderin S. 111 ein fichu von Filet. 1832 Eleg. Welt für Damen Nr. 20 ein Fichu von gestickter Mousseline.

**Fideikommiß** N. 'unveräußerliches Erbe' im 17. Jahrh. eingebürgert aus lat. fideicommissum eigtl. 'im Vertrauen auf die Redlichkeit des Erben gemachte letztwillige Zuwendung', die moderne Bed. erst seit der Rezeption.

Belege: Windler 1696 Edelmann S. 674 Bey dieser Schale wird berichtet, daß solche ein Fidei commiss aus aus dem Hause Burgund und nicht vereussert werden könnte. Florin 1702 Hausvater I 400a Obs ein Stamm-Gut und ein Fideicommiß oder Majorat sey. Callenbach 1715 Quasi vero S. 29 Es riecht ehnder nach einem Fide-Commiß, der Testator hat die Macht nicht gehabt.

**fidel** Adj. 'lustig' um 1750 in der Studentensprache aufgekommen (1) und am Ende des Jahrhs. häufig belegt. Das Wort war aber schon im 17. Jahrh. geläufig in der dem lat. fidelis entsprechenden Bed. 'treu' (2). Den burschikosen Gebrauch vermittelte wohl eine Bed. 'vertrauensseelig', die unter 2 v. J. 1715 belegt wird.

Belege: 1. Michaelis 1768 Räsonnement I 106 das in der burschikosen Sprache sogenannte Fidelseyn — [Anm.] Dis heißt in der Universitätssprache so viel als im ungelehrten Deutschen liederlich und ein determinirter Verführer junger Studenten. Vgl. Kluge, Studentensprache S. 34.

2. Böckler 1683 Haus- u. Feldschule S. 576 Als haben wir dieses gantz fidel und verträulich hiermit communiciret. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 229 daß man sie so fidel extrahire, als die Scribenten selbst würden gethan haben — 1691 Vernunftlehre II 70 Biß treu und fidel in deiner Unterweisung. Kuhnau 1700 Quackalber S. 257 wenn er denen Leuten mit fideler Information dienet. Chilemont 1702 Kriegsrat I 133 hold und fidel. Melissus 1715 Fleurie S. 213 Dieses [das Zutrinken] machte Silchmaliel so fidel, daß er sich gefallen ließ, auf die Gesundheit seiner beyden Herren Brüder gantze Gläßer aus zu leeren.

**Fidibus** M. 'gefaltetes Papier zum Anzünden der Pfeife' eine lateinisch aussehende Bezeichnung, für die aber eine Entsprechung im Latein oder in anderen Sprachen nicht nachzuweisen ist. Sie tritt in der 2. Hälfte des 17. Jahrhs. auf (Kluge[7]), ist aber schon den folgenden Generationen dem Ursprunge nach unverständlich.

Vgl. Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 82 Von den Vidimus. § 1. Dieses sind die so genannten Fidibus. Was das für ein Wort, und woher es seinen Uhrsprung leite, darüber haben sich bereits 24 Critici die Köpffe zerbrochen, und doch endlich ohne Nutzen aufhören müssen, weiter zu dencken. Wenn es sich in os endigte, so vermuthete ich, es wäre mit dem Tobac zugleich über die Pyrenaeischen Gebürge gekommen. Diejenigen aber, die das Wort: Vidimus aussprechen, haben noch einigen Grund, weilen vielleicht anfänglich, da der Tobac erst bekannt worden, ein Advocatus einstens eine vidimirte Copey mag entzwey gerissen, und dabei seine Pfeiffe angezündet haben, welches daher andern Anlaß gegeben, solche Papierchens, Vidimus zu nennen, denn solches passiret itzo noch täglich, daß wenn in einer Compagnie diese oder jene Sache mit einem gewissen possierlichen Nahmen belegt wird, dieselbe nachher allezeit selbige Benennung behält.

**Fiduz** N. 'Vertrauen' in der Wendung F i d u z h a b e n in den Mundarten sehr geläufig. Das 1846 in Vollmanns burschikosem Wb. gebuchte Wort hat in der Schriftsprache noch keine rechte Anerkennung gefunden. Beleg: Fontane 1893 Briefe II 282 Rechtes Fiduz habe ich nicht. Quelle: lat. fiducia 'Zuversicht' und daher zunächst ein Fem. F i d u z: Lichtenberg 1796 Hogarth III 310 Das Mittel scheint] wenigstens nicht ganz von dieser Welt zu seyn, und die Fiduz in ihrem Gesicht auch nicht.

**Figur** F. 'Gestalt' im 13. Jahrh. (als figûre, figûr) entlehnt aus lat. figura.

**Fiktion** F. 'Erdichtung, Annahme' aus lat. fictio entlehnt und zwar als juristischer (1) und allg. wissenschaftlicher (2) Terminus schon im 17. Jahrh.; später bes. als rheto-

rischer Terminus (3), zumal „poetische Fiktion", das aber vielleicht auch von frz. fiction (poétique) beeinflußt ist.

Belege: 1. 1677 Machiavell. Hokuspokus S. 764 eine sogenannte fictio, welche die Herren Jurgisten verstehen. Als Fictio auch 1684 in Nehrings Manuale juridico-polit. verzeichnet.

2. Thomasius 1691 Vernunftlehre I 140 Giebt man dasselbige [das Falsche] aus ernstlicher Meinung für wahr aus, so nennt man es einen Irrthum; läßt man es aber für eine blosse Würckung des Verstandes passiren, so nennt man es eine fiction oder ein Gedichte.

3. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 203 daß die alte Mythologie eitel Fiktion ist. Lessing 1759 Abhandlung v. d. Fabel (VII 427) Wenn Richer das Wesen eines Gedichts in die blosse Fiction setzet: so bin ich es zufrieden, daß er die Fabel ein Gedicht nennet. Herder 1765 Werke I 116 daß es mit der poetischen Fiktion oft kontrastire. Schiller 1793 Vom Erhabenen (XVII 421) Unser Wohlgefallen an idealischen Karakteren verliert nichts durch die Erinnerung, daß sie poetische Fictionen sind. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 195) Es ist aber ein Mährchen, eine poetische Fiction.

**Filet**[1] N. 'Knüpfarbeit' aus gleichbed. frz. filet (für filé eigtl. 'geknüpftes, Netzwerk') im 18. Jahrh. entlehnt.

Belege: Schubart 1774 Chronik S. 183 — 1775 ebd. S. 281 Filetstricken. Möser 1775 Phantasien I 285. 370. Wagner 1779 Kindermörderin S. 111. Wall 1787 Bagatellen II 143 Filethalstuch. Forster 1788 Über Leckereien (Kl. Schriften S. 58).

**Filet**[2] N. 'Lendenstück' — frz. filet, erst im 19. Jahrh. üblich geworden und von Heyse [6]1833 aufgenommen.

**Filiale** F. 'Zweiggeschäft' junge Entlehnung aus frz. filiale, bei Brutzer 1867 gebucht (Schirmer, Kaufmannssprache S. 62). Beleg: Fontane 1882 L'Adultera S. 129 eine Filiale des großen Frankfurter Bankhauses.

Vorher bei Heyse[7] 1835 Filialhandlung 'Nebenhandlung eines Kaufmanns an einem andern Orte' (neben Filialmagazin 'Nebenspeicher'). Beide sind gebildet nach älterem Filialkirche (schon 1601 in den Fontes rer. austriac. LX 201). Schon im 16. Jahrh. Filial N. 'Tochterkirche' aus neulat. filiale (zu mlat. filialis 'kindlich'). Belege: Mathesius 1562 Sarepta S. 195[b] welches ein filial dieser pfarr ist. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 1169. Prätorius 1667 Anthropodemus III 304. Rabener 1759 Satiren III 43. Thümmel, Reise (VII 152).

**Filigran** N. 'feine Drahtflechtarbeit' aus ital. filigrana: Hauptsitze der Filigranindustrie waren Rom und Florenz. Der fremde Name war anfangs bes. in der Zusammensetzung Filigranarbeit üblich.

Belege: Abraham a S. Clara 1688 Judas I 283 die Hosen seynd durchbrochen mit Philagran-Arbeit — 1695 ebd. IV 111 sein Kleid wie Filogranarbeit durchbrochen. Conlin 1709 Närrinnen I 188 von Filogran dergestalten zerrissene Hembt und Hosen. 1737 Jüd. Baldober S. 527 Ein Schächtelgen von Veligran-Arbeit.

**Filou** M. am Ende des 17. Jahrhs. aus frz. filou entlehnt als 'Dieb, Spitzbube' (1), gegen Ende des 18. Jahrhs. aber schon abgeschwächt zu 'Schlaukopf, durchtriebener Mensch' (2).

Belege: 1. Ettner 1697 Chymicus S. 61 daß durch solche Verzögerung einer von beyden Bedienten nicht jemand, denen Filouen nachzueilen, würde auffgesucht haben — S. 410 beyde zusammen aber [seien] perfecte Filous gewesen. Chilemont 1702 Kriegs- u. Staatsrat I 180 so agiret er einen Filou und Spieler, schauet wie er den Christen mit solchen Karten und Würffeln [betrügen könne]. Menantes 1702 Verliebte Welt S. 106 weil sie meinte, daß es ein Filou sey, der sie berauben wollte. Callenbach 1714 Wurmland S. 38 die geht dann mit Kauf- und Verkäuffern? — Da gibts die grösseste Fillou. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 1291 Filou-Streiche.

2. Jean Paul 1795 Heſperus S. 429 als dies nicht durchging, nahm der Filou eine andere Stimme an — S. 587 er wälzte viel auf den Kammerherrn: Dieser sei ein kleiner Filou und ein großer Hofmann.

**Filter** M. N. 'Seihvorrichtung' eine erſt im 19. Jahrh. durchdringende Eindeutſchung für älteres F i l t r u m. Mlat. filtrum, das bis ins 10. Jahrh. zurückreicht, iſt eigentlich 'Seihvorrichtung aus Filz' als Latiniſierung des Wortſtammes von deutſch *Filz*, die in Niederdeutſchland entſtanden ſein muß.

Belege: Sebiz 1580 Feldbau S. 429 Welcher gestallt vnd weise man durch das Filtrum oder eyn Seygfiltz distilliren soll. Bapſt 1596 Arzneibuch S. 24[a] colire es per filtrum, das ist, seige es durch ein Hären Tuch. Ettner 1697 Chymicus S. 242 filtrum — 1715 Hebamme S. 210 ein Filtrum von Pappier.

**filtrieren** Ztw. aus mlat. filtrare ſchon im 16. Jahrh. gebildet: Thurneyſſer 1583 Chymia S. 45. Mundus 1619 Roſenkreuzbruder S. 72. Moſcheroſch 1642 Philander I 391. Freiberger 1656 Polit. Diskurſe S. 663. Glauber 1659 Deutſchlands Wohlfahrt IV 69. Ettner 1697 Chymicus S. 242.

**Filtrierpapier** Glauber 1659 Deutſchlands Wohlfahrt IV 81. Schellhammer 1700 Konfekttiſch S. 99.

**Finale** N. 'Schlußteil eines Muſikſtücks' = ital. finale: im 17. Jahrh. wird das Wort (auch als F i n a l N.) neben der techniſch-muſikaliſchen Verwendung (1) häufig auch allgemein für 'Ende' gebraucht (2).

Belege: 1. M. Prätorius 1619 Syntagma muſicum III 149 der Organist gantz vnd gar auffhören muß vnd in Final sich befindet. J. Prätorius 1667 Anthropodemus III 463 der Oberste aber hält mit seiner groben Stimme allein auß und macht das Finale. Printz 1676 Phrynis C 2[b] ein vollkommenes Final einer vollkommenen Melodey. Kuhnau 1700 Muſikal. Quackſalber S. 73 So viel verstund er zwar, daß er das Final recht nach dem Anfange einrichtete.

2. Weiſe 1673 Erznarren S. 136 Ich habs gesagt. Setzt immer dieses Final darzu, ob es gleich nicht accurat eintrifft, was bey den Lateinern Dixi geheißen hat.

**Finanzen** Pl. 'pekuniäre Lage eines Staates', eigtl. 'Staatseinkünfte': im 17. Jahrh. aus frz. finances entlehnt und von Henisch 1616 („Finantz pecunia publica, summa rei quaestoriae") gebucht. Beleg: 1708 Leopold d. Große II 312 der Kammer-Präsident ward beschuldiget, daß er mit denen käyserlichen Finanzen übel umgegangen.

Der franz. Urſprung des Wortes wird durch folg. Zeugniſſe erwieſen: Guicciardini 1562 Storia d'Italia I 31 dell' entrate regie che in Francia dicono .... finanze. Eyzinger 1590 Relationen (Suppl. S. 70) Der President des Kaiserlichen Cammer Raht oder (wie mans sonst in Niderlandt vnd auf Französisch heist) der finantz oder Rechen Camer. Aber das Quellwort von frz. finances, mlat. finantia, iſt ſchon früher (unabhängig vom Franz.) fürs Deutſche wichtig geworden. Mlat. finantia eigtl. 'richterliche Beendigung, d. h. Entſcheidung einer Rechtsſache' gelangte mit Bezug auf Schuldverhältniſſe zu der Bed. 'Verurteilung zur Zahlung' und bezeichnete ſchließlich die 'Zahlung' ſelbſt. Erfolgten die Zahlungen an den Staat, ſo konnte ſich für finantia die Bed. 'Staatseinkünfte' ergeben. Bei privatrechtlichen Schuldverhältniſſen aber war finantia ſchlechthin 'Zahlung, Geldgeſchäft': in dieſem Sinne erſcheint der mittelalterl. Rechtsausdruck auch bei uns früh eingebürgert, freilich die Bedeutung 'Geldgeſchäft' meiſt mit übler Nebenbedeutung als 'Wucher' aufgefaßt; zufrühſt 1341 Kölner Stadtbuch: Döt ist die morgensprache von woichger und finantien. In dieſer Bedeutung iſt F i n a n t z im 16. 17. Jahrh. ſehr geläufig und erſt im 18. Jahrh. untergegangen. Vgl. DWb. III 1640. Neumann, Finanz und Finanzwiſſenſchaft (Zſ. f. Staatswiſſenſchaft 1908, 472—506).

**Fineſſe** F. = frz. finesse 'Feinheit'; das Wort hat im 17. Jahrh. meiſt die ſchlimme Nebenbedeutung 'argliſtiger Kniff' (1), oft geradezu 'Lüge' (1714. 1737). Dem entſpricht die von Wieland verſuchte Verdeutſchung *Schlauheit* (Campe), die uns heut

unmöglich wäre. Denn im 19. Jahrh. hat Finesse nur mehr die Bedeutung 'Feinheit, schwierige Einzelheit einer Kunst' (2).

Belege: 1. Horneck 1684 Österreich S. 42 Dann der Kauffleute Finesse ist unendlich. Ettner 1697 Chymicus S. 836 daß man unter dem Schein durch Verrätherey dem Publico zu dienen, seine eigene finesse darunter sucht — Doktor S. 623 mußten derohalben allerhand Finessen erfinden. Chilemont 1702 Kriegs- und Staatsrat I 180 So ein Jud wird grossen Herren und vornehmen Leuten allerhand Finessen sagen und anzeigen, wie sie Geld machen könten. Callenbach 1714 Genealogia S. 66 Ich zweiffle sehr, obs nicht ein Fineß ist. Stoppe 1728 Gedichte I 61 Das Vermögen, Wind zu machen ist die größte Kunst der Welt, Die man in der Art zu leben vor die Haupt-Finesse hält. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 236 Ein stilles geruhiges Leben in einem mittelmäßigen Stande übertrifft alle Finessen und Cabalen [der Hochgestellten].

2. Kotzebue 1810 Sorgen (XXVI 226) Das kommt Dir nur so vor, weil du die Finessen vom Spiel nicht verstehst.

**fingieren** Ztw. im 16. Jahrh. aus lat. fingere gebildet, zunächst in der Bedeutung 'erdichten', bes. von Poeten (1), dann 'fälschlich vorgeben' (2), endlich auch im wissenschaftlichen Sinne 'eine Annahme machen' (3). Zu 1 und 3 vgl. Fiktion.

Belege: 1. 1587 Faustbuch S. 44 er muste derhalben fingieren, was jhn gedauchte, das er erlangen möchte. Albertinus 1598 Guevaras Sendschreiben II 7a fingirten die Poeten. Schwenter 1636 Delitiae Bl. 5a wie anfangs gemeldte Poeten fingiren. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 319 solcherley Gesicht und Offenbarungen fingiren vnd erdichten. Gebhardt 1656 Kunst, reich zu werden S. 63 Die Poeten fingiren, daß die Innwohner des Himmels . . .

2. Albertinus 1602 Hauspolizei I 169b Das falsche lachen ist ein simulation des lachens vnd der frewd, welches etliche menschen fingiren vnd erdichten zum betrug jres Nechsten. Schildknecht 1652 Harmonia III 2 der Hencker fingirt im Foltern, wenn man nicht fort bekennen will, eine Marter über die andere. Lebenwaldt 1681 Teufels List VIII 360 alsdann solle dieses Teuffels-Kind tödtliche Wunden fingiren. Chilemont 1702 Kriegs- u. Staatsrat III 119 aus andern fingirten Ursachen. 1737 Jüd. Baldober S. 24 ein fingirter Juwelen-Handel. Trichter 1742 Ritterlexikon S. 195 ein fingirter Nahme. Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXII 153) als er seinen fingirten Namen unterzeichnete.

3. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 157 Nun wil ich fingiren, die Magd, die zu Prage gebeichtet, sey nur alle Viertel Jahre zur Beichte gegangen. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 172 Denn wir fingiren hier den Fall.

**Finte** F. = ital. finta 'List', im Deutschen (wie im Franz.) schon um 1600 als Term. techn. der Fechtkunst: 'Trugstoß'. Nur selten in der frz. Form feinte: Ettner 1697 Chymicus S. 389 Wie sie mit den Degen aneinander kamen, hat man die künstlichsten paraden und feinten gesehen.

Belege: Köppe 1619 Fechtkunst E 4b Ein guter vnd wolgeübter Fechter braucht sich selten einer finten, sintemal er wol neher vnd mit geringer mühe vnd gefahr zuzukommen weiß — G 2b Also kan man sich auch stellen, als wolte man offtmals einen stoß oder finten pariren, da man doch nur eine ligation machet. Martin 1627 Colloques S. 207 vne feinte: eine Finte, wann man sich stellet, als wolt man stossen. Schildknecht 1652 Harmonia III 247 Dieses Finte machen gehet über alles, was man in solchen Fällen jemals erdenken möchte.

**fintieren** Ztw. Köppe 1619 Fechtkunst E 4a Das Italienische Wort fintiren correspondiret vnserm Teutschen verführen, da man einem an einem Ort wincket, vnd sich stellet als wolte man da hinein, vnd wendet aber an einem andern Ort, dessen sich der Feind nicht versieht.

**firm** Adj. 'fest' aus gleichbed. lat. firmus. Speziell deutsch ist die Bedeutung 'wohl bewandert in einer Wissenschaft'. Beleg: Rohr 1718 Staatsklugheit S. 30 hingegen ist man auch nicht so firm und gewiß, als bey dem, was man aus der Erfahrung gelernt hat.

**Firma** F. mit der Bed. „die Unterschrifft, oder der Namen einer Handlung" 1762 Einl. in die Handlungswissenschaft S. 131 gebucht. Quelle: ital. firma 'Unterschrift'.

**Firmament** N. 'Himmelsgewölbe' schon in der mhd. Zeit entlehnt aus gleichbed. spätlat. firmamentum.

**Fisimatenten** Pl. 'Flausen, Ausflüchte' ein durch ganz Deutschland verbreitetes Volkswort, das erst im Laufe des 19. Jahrhs. langsam schriftsprachliche Anerkennung gefunden hat, aber schon um 1600 bezeugt ist. Der Ursprung des jedenfalls undeutschen Wortes ist dunkel (Grundbedeutung 'nichtige, wertlose Dinge'?).

Belege: Hilgerus Gartzwiller 1609 Spiegel der Keuschheit (Köln) S. 90 Dan ein Junker sonder Renten Acht man vor visimetenten. — Glasbrenner 1836 Berlin VI 3 mach keene lange Füselmatenten — auch X 33. Kurz 1858 Witwenstüblein (IX 112) sie lachte mich wieder wegen meiner „Physimathenten" aus. Dies ist zwar keine gotische, aber doch eine ländlich-sittliche Redensart, die man anwendet, wenn jemand sich ziert. Spielhagen 1873 Ultimo S. 144 Fisematenten.

Anklingende Wörter mit ähnlicher Bedeutung im 17. Jahrh. z. B. Messerschmid 1615 Speltas Narrheit II 63 lauter Thand, Mährlin, Geschwätz, Figmenten vnd Gedichten der Einbildungskraft. Prätorius 1665 Katzen-Veit D 3b daß allhier aber jene Spiel-Katze kein ander fisterment könne gehabt haben, als dieses Katzen Gezüchte.

**Fiskus** M. 'Staatskasse' = lat. fiscus 'Korb, Geldkorb', aber auch schon 'Staatskasse'. Schon im 16. Jahrh. geläufig (gebucht bei Schwartzenbach 1580 Synonyma S. 34a), freilich meist in lat. Flexion z. B. „dem Fisco" Gobler 1536 Prozeß S. 76a; Perneder 1544 Von Straff und Peen S. 14b; Wolder 1558 Türkenbuchlein S. 38b; Böckler 1665 Schola S. 431; Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 549.

**fix**[1] Adj. 'fest' aus lat. fixus 'angeheftet', das in der Sprache der Alchimie des 16.—17. Jahrhs. als 'unbeweglichgemacht, fest' den gebundenen Zustand eines Stoffes bezeichnet; vgl. S. Rot 1571 Dictionarium G 3a Fix Stät, gehefft, vnbeweglich, wol eingesteck, steyff. Ist ein wort, das die Alchimisten vil brauchen, als wenn sie auß dem Mercurio ein fixe materie machen. Aus dem alchimistischen Bereich (1) tritt fix 'fest' im 17. Jahrh. heraus und erlangt allg. Geltung (2). Besonders wurde das Wort mit Bezug auf Geldbeträge (3; vgl. Fixum), seit Ende des 18. Jahrhs. auch in der Verbindung fixe Idee gebraucht.

Belege: 1. Paracelsus 1570 Archidoxa C 3b die substantia vnd corporalis argenti, die auß fixer art ist — D 1a vnnd bleibt etlichs theils am boden, wölche da fix ist — P 4a es ist fix wie das Glas im Fewer, das sich nit vmbwendt in seiner natur. Lebenwaldt 1680 Teufels List IV 18 das Silber fix machen. Ettner 1697 Chymicus S. 394 fixes Pulver. 1783 Merkur III 14 fixes Alkali.

2. Schiller 1793 Anmut (XVII 313) von der fixen Schönheit, die mit dem Subjekte selbst notwendig gegeben ist. Fuchs 1838 Gehirnerweichung S. 167 der früher fixe Kopfschmerz. Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 249 Vielmehr soll diesen Erscheinungen gar nichts Fixes, Stabiles und Absolutes inhäriren.

3. Francke 1702 Waisenhaus II 12 Es könne das Werck nicht bestehen, weil es kein fixum oder keinen gewissen fundum habe. Ist denn Gott nicht gewiß genug. Ist der Himmel nicht fixer als der Menschen ihr Capital. Schiller 1783 Briefe I 115 fixe Pension. Bahrdt 1790 Lebensbeschr. 1 27 fixe Besoldung. 1804 Heidelberger Urkdb. I 450 fixes gehalt. Beethoven 1807 Briefe I 168 fixe Besoldung. Später bes. fixe Preise z. B. 1835 Europa I 142. Bechstein 1836 Reisetage II 63.

**fixe Idee** 'Zwangsvorstellung' eigtl. ein wissenschaftlicher Terminus, der in der lat. Form (idea fixa) bei Campe 1801 gebucht und bei Hommel 1773 Kl. Plappereien S. 489 (Die Idea Fixa überwältiget die Vernunft) belegt ist. Die deutsche Form zufrühst bei

Fichte 1801 Nicolai (VIII 11). Goethe 1812 Dichtung und Wahrheit (XXVII 126). Görres 1819 Teutschland S. 67. Heine 1831 Italien (III 426). Dafür „fixe Ansicht" Goethe 1812 Dichtung u. Wahrh. (XXVII 263).

**fixen** Ztw. 'unter Festsetzung eines bestimmten Termins verkaufen' eine junge Bildung der Börsensprache z. B. Goltz 1869 Weltklugheit II 66 jeder Lump von einem Krämer darf den Telegraphen in Bewegung setzen, à la hausse und baisse spekuliren, fixen und den Weltwirrwarr vermehren.

**fixieren**[1] Ztw. 1. als alchimistischer Terminus im 16. Jahrh. aus einem mlat. fixare gebildet z. B. Begardi 1539 Index sanitatis S. 19[a] den Mercurium etwan soluiert, calcioniert, sublimiert, coaguliert, fixiert. Im 19. Jahrh. wurde fixieren dann durch die Photographie populärer (Fixierbad usw.).

2. Allg. 'festmachen, festlegen, festigen'. Belege: Schubart 1774 Chronik S. 508 ein fixierter Dümmling. Lavater 1777 Physiognom. Fragmente III 195 Momente zu fixiren. Böll 1782 Universitätswesen I 31 ihre Honorarien zu fixieren. Schiller 1784 Kabale (IV 368) unser beider Glück zu fixieren. Bahrdt 1791 Lebensbeschr. IV 123 fixirte sich in mir der bestimmte Zweck. Fichte 1801 Nicolai (VIII 14) dieser noch nicht fixirte Geist.

**fixieren**[2] Ztw. 'starr ansehen' am Ende des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. fixer entlehnt. Das franz. Wort beruht auf der Wendung fixer les yeux sur quelqu'un, die zu fixer qu. avec l'oeil (entsprechend im deutschen „mit den Augen fixieren" s. u. 1799. 1800) umgestaltet wurde. Belege: Iffland 1789 Reue versöhnt (I 176) Er fixirt Ruhbergen — (152) Karoline fixirt das Bouquet. Schiller 1799 Piccolomini (VI 130) Ihn scharf mit den Augen fixirend — 1800 Maria Stuart (VII 60) Paulet fixirt ihn mit ernstem Blick — (77) Sie fixirt mit den Augen die Maria. Benzel-Sternau 1805 Gespräche I 168 Hektor (sie sanft fixirend) — 1806 ebd. II 161 fixirt ihn lächelnd — 217. 275. Kleist (1809) Prinz von Homburg I 5 Der Prinz fixirt die Damen. Jean Paul 1814 Museum S. 51 durch bloßes Blick-Heften (Fixieren). Hoffmann 1814 Berganza (I 97) indem sie meine schöne Reiterin scharf fixirte. Heine 1822 Berliner Briefe (VII 565) Er fixirt sie mit der Lorgnette.

Anm. Obwohl frz. fixer quelqu'un noch heut nicht als korrekt gilt, ist sein Bestehen doch schon fürs 18. Jahrh. sicher. Kluge[7] belegt die frz. Wendung (als Anm. zum deutschen Kontext) schon aus Hermes 1778 Sophiens Reise VI 363; dazu 1802 Journal des Luxus S. 101 „den sieht er einmal fest ins Gesicht, was die Franzosen fixieren nennen". Vgl. auch die Fußnote bei Lourdoueix 1818 Les folies du siècle S. 57 Fixer: regarder avec attention (Dictionnaire de Boiste [1801]). Cette locution n'est point académique; mais l'Académie ne nous donne aucun autre verbe pour rendre la même idée.

**Fixstern** zuerst bei Kepler 1598 Opera (ed. Fritsch I 406); bei Rensberger 1569 Astronomie S. 73[a] auß den stern, so man fixae nennet. Quelle: lat. stella fixa.

**Fixum** N. 'feste, bestimmte Summe' aus dem Kanzleilatein geläufig geworden (zu fix[1] Nr. 3) und zwar 1. als 'Fonds' z. B. Leibniz 1701 Briefe (II 201) mich durch ein zulängliches Fixum (außer der Cassa Societatis) in solchen Stand zu setzen. Francke 1702 Waisenhaus II 12 Es könne das Werk nicht bestehen, weil es kein fixum oder keinen gewißen fundum habe.

2. Als 'Gehalt' z. B. Gleim 1774 an Bürger (I 193) Alles frey und dreyhundert Rthlr. Fixum. Schiller 1788 Briefe II 189. Fontane 1859 Briefe I 101. 183. Dazu als Plur. Fixen (Sintenis 1784 Halle I 116), älter noch fixa an geld 1755 Braunschweig. Schulordnungen I 319.

**fix**[2] Adj. Adv. 'behende, schnell' im 17. Jahrh. aus fix[1] entwickelt, indem die Bed. 'fest' die Bed. 'beständig, verläßlich, sicher' ergab (vgl. Henisch 1616 Sp. 1120 fix 'richtig, bewehrt'), zunächst mit Bezug auf Sachen, Werkzeuge u. ä. (1), später auch von Menschen 'sicher, geübt geschickt' (2). In dieser Bed. trat fix in Verbindung mit *fertig* (3), das durch die Ableitung *Fertigkeit* als Synonymon erwiesen wird; jedoch gewann die Wendung „fix und fertig" schon im 17. Jahrh. die Nebenbedeutung 'bereit' und so wurde fix 'schlagfertig, gewandt', schließlich 'behende, schnell' (4).

Belege: 1. Zufrühst von einem neuen Werkzeug bei Etzinger 1590 Relationen I 109 da mans aber brauchen solt, fandt man die kunst nit fix vnnd teuglich; von der Muskete bei Schildknecht 1652 Harmonia II 7 daß sie weder zu schmahl noch zu breit,

sondern just, fix und eben recht sey. Daher allg. 'sicher, genau' z. B. Schildknecht 1652 Harmonia III 30 die kugel träffe dann fix auff einen Eychen Pfahl — 142 die machen just und fix 100 Mann. Francisci 1669 Trauersaal II 85 ihre Kunst fix studirt. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 105 Alsdenn reimt man was drauf, so ist der Leber-Reim fix.

2. Aristoteles 1628 Satyra A 1b In Roß Artzney auch gewaltig vix War Er. 1630 Tragikomödie (Engl. Komödianten S. 224) Mit zu den Damägens zu gehen, darzu bin ich fix vnd Ackermensch willig. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 1109 das gibt dann bey andern scheele Augen, die lassen sich viel fixer, fertiger vnd geschickter düncken. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 8 kan ick den nicht vel mehr, so bin ich darup fix. Grimmelshausen 1669 Simpliz. S. 184 er übte sich täglich mit mir in allen Gewehren, wovon ich so fix ward, daß ich mich nicht scheuete ihm Bescheid zuthun wan er wolte. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 38 sie sind mit ihren Wurffpfeilen so fix und gewiß, daß sie treffen, wo sie nur hinzielen. Die Bed. 'geschickt' ist noch erhalten in Wendungen wie „fixer Jäger" Müller 1787 Emmerich I 67, „fixer Kerl" Fontane 1882 L'Adultera S. 120.

3. Arnold Mengering 1642 Gewissensrüge S. 640 Wo man nur den Kindern was zu Wasser machen kan, da ist man fix vnd fertig dazu. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 405 Ihre Waffen, welche sie allezeit fix und fertig hatten — S. 429. 518. 565. Seckendorff 1685 Christenstaat I 593 daß die junge Pürschlein im 18ten Jahrs ihres Alters oder noch wohl ehe, ihrer Meynung nach, fix und fertig sind. Döpler 1693 Schauplatz S. 531 daß er in seiner Kunst fix und fertig ist. Wächtler 1709 Manuale S. 151 er hat einen habitum im Tantzen, Singen, Spielen etc. er kan es fix und fertig. Melissus 1715 Fleurie S. 185 welcher dann mit seiner Antwort fix und fertig ware. 1723 Jungfer Robinsone S. 48 wer mich bedienen will, an dem muß alles fix und fertig seyn. Reiske 1764 Demosthenes I 179. Goethe 1793 Aufgeregte I 7 — IV 8. Lichtenberg 1794 Hogarth I 91. Frau Rath 1796 Briefe II 3. Kotzebue 1806 Gefährl. Nachbarschaft (XIX 220).

4. Schildknecht 1652 Harmonia III 49 so gehts fix von statten, als wann der Hencker einen auff knüpfen soll. Schoch 1658 Comoedia vom Studentenleben S. 28 er ist mit dem Maule so gewaltig fix. Tentzel 1689 Unterredungen S. 567 Bischoff Rudolff der I. war sehr fix mit dem Kirchen-Banne. Zeidler 1700 Sieben böse Geister S. 106 Worauff sie sich zwar sehr fix (aber eben so dumm) entschuldigen. Lessing 1747 Junge Gelehrte (I 323) eine fixe Zunge, die hat er.

**Fixigkeit** F. Abstraktbildung, zu der aber das vermittelnde Adj. fixig nirgends bezeugt ist: eine Schöpfung der neuesten Zeit. Beleg: Fontane 1891 Jenny Treibel S. 127 das, was ihr an gesundem Menschenverstande fehlt, durch 'Fixigkeit' zu ersetzen.

**Flakon** N. 'Fläschchen' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. flacon entlehnt, zunächst als Mask. bei Wall 1787 Bagatellen II 118; Müller 1787 Emmerich III 152 — als Neutrum bei Iffland 1795 Vormund (IX 136).

**Flammeri** M. 'kalter Pudding' ein in Norddeutschland populäres Wort, das von Heyse[12] 1859 noch mit der Nebenform Flommri verzeichnet wird: aus engl. flummery.

**Flanell** M. = frz. flanelle z. B. Möser 1775 Phantasien I 335. Nicolai 1779 Berlin S. 370. Älter aber nur Flannel (z. B. Kirchhof 1768 Schutzreden III 171. 177) = engl. flannel. Vgl. Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 547 „Flannell. Ist ein Englischer, insgemein grob und leicht gewürckter, wollener, krauser Zeug."

**flanieren** Ztw. 'herumschlendern' ein Pariser Modewort (frz. flâner), das um 1850 bei uns bekannt geworden ist. S. auch flankieren.

Belege: Heine 1834 Salon (IV 175) wie etwa ein Dandy, der mit gelben Glaceehandschuhen auf dem Boulevard Coblence flaniert — 1840 Börne (VII 34) als wir in den Straßen von Paris umherflanierten. Sackländer 1847 Reise nach Paris (VI 254) Als ich auf dem klassischen Boden des Flanirens in dieser schweren Kunst einen schwachen Versuch zu machen begann — (255) da ich von dem Ungeheuren dieser

Stadt mich so ins Flaniren vertieft hatte. Meißner 1863 Schwarzgelb III 54 Flanierte auf dem Asphalt der Boulevards. Heyse 1873 Kinder d. Welt I 186 Gewöhnlich flanire ich bis nach Mitternacht planlos durch die Straßen. Fontane 1883 Briefe II 67 Ich flanierte erst am Strande, dann in den Dünen.

**Flaneur** M. = frz. flâneur: 1843 Paris wie es wirklich ist II 18 Gedränge vonBlousenmännern, Poissarden, Gamins, Flaneurs usw. — [Anm.] Flaneurs: Herumschlenkerer, die in einem süßen Nichtsthun umherschlendern und gaffen. Lewald 1843 Die Mappe S. 236 fast zu jeder Stunde thronen hier [in Baden-Baden] elegante Leute, Flaneurs, Schachspieler. Auerbach 1846 Schrift u. Volk S. 202 Die Flaneurs der Boulevards — S. 222 Allerdings heißt im Deutschen der Flaneur ein Strolch oder Pflastertreter, die deutsche Sprache ist ehrlich und grob. Holtei 1852 Vagabunden S. 309 A. wurde [sc. in Paris] zum „Flaneur" im weitesten Sinne des Wortes. Wachenhusen 1865 Ballet I 94.

**Flanke** F. 'Seite' um 1600 als milit. Terminus aus frz. flanc Mask. entlehnt; es wurde wohl bes. häufig im Plur. Flanquen gebraucht, aus dem dann ein femininer Sing. gewonnen wurde.

Beleg: 1. Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 14 die Caualleria an deren Flügel, auch in vnderschiedlichen Squadronen vnnd nach gelegenheit deß Orthes entweder in die Front, oder an die Flanquen der Schlachtordnung.

2. 'Seite des Pferdes' erst spät im 18. Jahrh.; vgl. Trichter 1742 Ritterlex. S. 788 „Flanc, cheval qui a peu de flanc, Sagt man von einem Pferde, das wenig bey Leibe, schmal und mager ist."

**flankieren**[1] Ztw. entsprechend frz. flanquer 1. eigtl. 'mit Seitenwerken versehen', 'an den Seiten besetzen' so z. B. Riehl 1848 Eisele S. 237.

2. Militärisch 'die Seiten beherrschen, bestreichen' z. B. Blumelius 1632 Compendium Fortificationum B 2[a] daß ein Theil den andern flanquirn vnd bestreichen möge. 1634 Überlinger Belagerung S. 9. Rist 1642 Rettung A 2[a].

**flankieren**[2] Ztw. 'umherschlendern' ein im ganzen deutschen Sprachgebiet (auch Österreich, Tirol, Schweiz) volkstümliches Wort, das mit flankieren[1] nichts zu tun hat. Es ist vielmehr abgeleitet von österreichisch Flank 'Lump', schweiz. Flangge 'liederliche Weibsperson', zu denen z. B. schweizerisch flanggen 'umherschlendern' (Id. I 1202) die deutsche Ableitung ist. Belege: Klein 1792 Provinzialwb. I 116 Flankiren 'müßig herumgehen'. Hebel 1811 Schatzkästlein (II 184) mancher junge Mensch, der auch lieber herumflankieren als daheim bleiben wollte. Hackländer 1841 Soldatenleben S. 46 als man noch halbe Tage auf den Gassen flankiren konnte.

**Flirt** M. „Das Wort 'Flirt' stammt aus dem Englischen und bedeutet das Minnespiel der jungen Welt" Cl. Ziegler 1894 Flirten S. 16 (nach Ladendorf). Flirt ist der Bed. nach abgeleitet aus dem Ztw. flirten, das aus gleichbed. engl. flirt entlehnt ist; im Engl. bed. das Subst. flirt vielmehr 'Courmacher' (flirt Ztw. 'handeln wie ein flirt').

**Flor**[1] M. 'blühender Zustand' 1. im eigtl. Gebrauch erst im 18. Jahrh. belegt (vgl. Sanders, Fremdwb. I 398). Quelle: lat. flos, floris 'Blume, Blüte'.

2. Übertragen z. B. Leibniz 1696 Unvorgreifl. Gedanken § 31: Das Haupt-Absehen wäre zwar der Flor des geliebten Vaterlandes. Älter nur in der Wendung in Flor, die im 16. Jahrh. noch als in Flore (= lat. in flore 'in der Blüte, in der Periode der höchsten Kraftentfaltung') erscheint. Diese Entlehnung ist wohl durch die Humanisten vermittelt. Vgl. noch in floribus.

Belege: 1563 Zimmer. Chronik IV 355 Insonderheit er sich wider Herr J. Truchsessen, der dozumal in aller Flore und Ufgang ware nit uflainen dörfen (nach Fischer II 1580). Fabricius 1568 Surius' Chronik S. 148[b] ein jüngling von 17 jaren, in der flor seines alters vnd alles glucks — S. 182[b] in der flor vnd blum seines alters. Rättel 1585 Cureus' Schles. Chronik II 21 Deßgleichen stunde das Königreich Behem zur selben zeit in flore. Sommer 1608 Ethographia II 139 in Flore vnd esse erhalten. Mengering

1638 Soldatenteufel S. 449 daß Policey vnd Haußwesen nimmermehr in Flor vnd esse wieder kommen sol. Schildknecht 1652 Harmonia III 194 in höchstem Flor. Horneius 1657 Bedenken S. 13 in herrlichen Flor. Francisci 1663 Türkengefahr D 1ᵇ in grösserem Flor. Becher 1668 Methodus S. 52 in den besten Flor. Grimmelshausen 1669 Simpl. S. 395 im Wohlstand und Flor. Krafft 1683 Manufakturen S. 11 in Flor gebracht. Thomasius 1688 Monatsgespr. I 98 in Flor gewesen. Francke 1702 Waisenhaus I 71 im besten Flor stehen.

**florieren** Ztw. 'blühen' aus lat. florere 1. in eigtl., heut veraltetem Gebrauch seit Ende des 17. Jahrhs. z. B. Böckler 1683 Haus- u. Feldschule S. 508 Der blaue Jaßmin floriret im Aprill. Abraham 1688 Judas I 449 warumb der Baum noch grünt vnd florirt.

2. Übertr. 'glänzen, in Kraft und Ansehen stehen' seit Ende des 16. Jahrhs.: Albertinus 1598 Guevaras Sendschreiben I 107ᵃ Zun zeiten der Kayser Neronis Galbae vnd Vitellii florirte vnd galt die Medicin in Italia viel. Sommer 1608 Ethographia II 150 Dannoch haben jhre Kinder vnd Kindskinder in grossen königlichen ehren, macht vnd herrlichkeit floriret. Prätorius 1619 Syntagma III 8ᵃ Damit die Edle Music je mehr vnnd mehr möchte floriren. Nicolai 1621 Blutrat S. 18 die Römer selbst, da sie am maisten floriert. Schildknecht 1652 Harmonia I 9 welche Völcker in diesem Werck noch über alle Nationes floriren.

**Flor**[2] M. 'dünnes Gewebe' im 16. Jahrh. aus ndl. floers entlehnt; für die Bedeutung der Niederlande in der Stoffindustrie vgl. Batist, Gaze, auch den Namen *Kammertuch* (Cambray).

Belege: Dilich 1598 Beschr. d. Kindtaufe S. 51 schurtz von grünem Flor. Messerschmid 1615 Speltas Narrheit I 59 mit guldenen Binden vnd Floren. Martin 1637 Parlement S. 404 mein kretsch oder flor Hutband. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 786 dünnen durchsichtigen Flor vnd klare Leinwad vnd Cammerduch auff die Brüste gelegt.

**Trauerflor** schon im 17. Jahrh. z. B. Pickelhäring 1685 Kleideraffe S. 105. Callenbach 1714 Genealogie S. 72 — 1715 Quasi S. 71.

**Flora** F. 'Blumenwelt eines Landes' eigtl. der Name einer römischen Göttin der Blumen, der von neueren Botanikern zum Titelstichwort von Pflanzenbeschreibungen gewählt wurde; frühste Beispiele (nach Murray) Simon Paullis Flora Danica 1647; Rupps Flora Jenensis 1718; Linnés Flora Suecica 1745. Durch diesen Gebrauch erlangte das Wort Flora zunächst die Bed. 'Blumenbeschreibung', schließlich 'Blumenwelt'. Beleg: Crome 1784 im Teutschen Merkur II 179 da blos über die Pflanzen (Flora) einzelner Länder ganze Bände geschrieben werden. Vgl. Fauna.

**Florett** N. zufrühst 1742 in Trichters Ritterlexikon, älter Flöret 1678 bei Krämer gebucht (nach Weigand[5]); entlehnt aus frz. fleuret, das nach lat. flos 'Blume' latinisiert wurde. Der Name rührt her von dem knospenähnlichen Knopf an der Spitze des Degens.

**florieren** s. unter Flor[1].

**Floskel** F. 'Redeschnörkel, Redensart' erst am Ende des 18. Jahrhs. (2) eingedeutscht aus gleichbed. lat. flosculus (eigtl. 'Blümchen'), das vorher nur in der latein. Form gebraucht (1) und im Deutschen meist mit *Blümlein* (Prüssing 1704 Galante Predigten S. 43) oder *Wortblumen* (Herder 1767 Literatur I 438) wiedergegeben wurde. Das deutsche Feminin (1799) entsprang aus dem häufigen Plur. Floskeln.

Belege: 1. Tentzel 1689 Unterredungen S. 1244 wenn ich ihm einige Flosculos aus den Discoursen selbst vorlegen werde. Podagra 1721 Apothekertod S. 45 eine Sache mit so viel erlogenen flosculis vorstellen. Rohr 1728 Zeremonielwissenschaft I 327 wenn er bey seinem Teutschen Patron in einem Lateinischen Schreiben, und ob es schon mit den schönsten Flosculis ausgeziert wäre, um eine Pfarre anhalten will — 1729

ebd. II 128 Flosculis der Beredsamkeit. Voltz 1731 Kurialredensarten S. 15 schöne Epitheta und Flosculos, damit man N. beleget. 2. Schubart 1774 Chronik (Beilagen S. 39) von rhetorischen Floskeln und witzigen Luftsprüngen. Schiller 1786 Briefe I 316 die Floskeln im Style. Archenholz 1787 England I 59 Er würzte diese Vorwürfe mit allen Floskeln — Italien II 211. Knigge 1788 Umgang S. 126 nachgebetete voltairische Floskeln. Bahrdt 1790 Lebensbeschr. II 135 fünf bis sechs Floskeln. Hermes 1791 Märtyrer II 5. Bürger 1792 Briefe IV 188. Kotzebue 1799 Ueble Laune (IX 216) Eine Romanenfloskel.

**Flöte** F. mhd. floite, vloite; nhd. Flöite Prätorius 1619 Syntagma musicum II 74. 125. 126. 131; aber die Lautform Flöte schon bei Virdung 1511 Musica B 3b. M 3b. Quelle: frz. flaüte, fleute (heut flûte).

**Flötuse** F. in den ostmd. ndd. Mundarten vielfach das Ersatzwort für Flöte, identisch mit dem schon um 1700 häufig bezeugten Fleute-douce (z. B. Weise 1705 Körbelmacher S. 119 flaute douce. Meliffus 1715 Fleurie S. 222 Fleute douce. Picander 1726 Schauspiele S. 64 „Fleute-Douce") = frz. fleute douce. Es bezeichnete eigtl. eine besondere Flötengattung; vgl. Goethe 1828 Novelle (XVIII 339) „ein Instrument von der Art, das man sonst die sanfte, süße Flöte zu nennen pflegte". Dazu Doltzflöit bei Prätorius 1620 Theatrum Instrumentorum IX 2?

**Flotte** F. „Ein eigtl. german. Wort, das sich aber mit der daraus entlehnten romanischen Wortfamilie mehrfach gemischt hat; vgl. angls. (8. Jahrh.) flota, frz. flotte, ital. flotta. Die älteren ndd. Lautformen sind vlote, vlate, aber im 16. und 17. Jahrh. stellt sich unter roman. Einfluß die Schreibung Flotta, Flotte ein" Kluge, Seemannssprache S. 272 (mit Belegen).

**Flottille** F. 'kleine Flotte, Geschwader' = span. flottilla „kleine Flotte in Spanien, welche denen aus America zurückkommenden Silber-Gallionen entgegen gehet, und sie nach Hause begleitet" Hübner[8] 1717. Die wirkliche Einbürgerung des Wortes im Deutschen fällt erst ins 19. Jahrh.; vgl. Kluge S. 274.

**Fluidum** N. 'flüssiger Körper' ein naturwissenschaftlicher Terminus (aus lat. fluidus 'flüssig'), der am Ende des 18. Jahrhs. allgemeiner geläufig wurde.

Belege: Schiller 1780 Dissertation (XVII 117) den Nerven als einen Kanal betrachtet, der ein äußerst feines, flüchtiges und wirksames F. führt. Thümmel 1794 Reise (VI 127) daß ich, wie ein elektrisches F., die mehr als hundert Meilen dahin in einem Augenblicke zurücklegte. Brun 1800 Schriften III 338 Ueber allen Hügeln Roms schwimmt ein halbdurchsichtiges, halbconsistentes F., wie halbgeronnene Dickmilch.

**Foliant** M. im 17. Jahrh. zu Folio gebildet (vgl. Quartant), z. B. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 71. Schottel 1663 Hauptsprache S. 97.

**Folie** F. 'Metallblättchen als Unterlage von Edelsteinen zur Erhöhung ihres Glanzes' schon im 16. Jahrh. geläufig (z. B. Wickram 1556 Gute und böse Nachbarn [II 242]) und seit dem 18. Jahrh. oft auch übertr. gebraucht: Lessing 1768 Dramaturgie (X 137) die Folie, die dem Laster untergelegt wird. Quelle: mlat. folia 'Metallblättchen'.

**Folio** N. 1. 'größtes Buchformat' bes. in Foliobaud (Bülau 1766 Nationalgeist S. 2. 138) steht für eigtl. in Folio = neulat. in folio 'in einem Blatt'; für die Druckersprache belegt Klenz S. 42b in Folio aus Hornschuchs Orthotypographia 1634, es war wohl aber schon im 16. Jahrh. ein Term. techn. (Beleg: Hainhofer 1610 Briefe S. 20 Ain gar alt gerissen buch in folio), da um 1600 bereits der übertr. Gebrauch der Wendung häufig ist.

Vgl. 1593 Sätze v. d. Löffelei (Scheibles Schaltjahr III 653) Löffler in folio. Rinckhart 1613 Eisleb. Ritter S. 80 Erst war ich Stutzer in folio. Weidner 1644 Zinkgrefs Apophthegmata III 243 wie man sagt, ein Narr in Folio. Harsdörffer 1655 Ars apophth. S. 264 Etliche lügen in folio.

2. 'Blattseite (auch Seitenzahl)' bes. in der kaufmännischen Buchführung; Beleg: Schurtz 1695 Kaufmannschaft S. 14 das Folio, worauf die Rechnung in Banco steht, wird allemal oben bey Anfang einer Seiten gesetzt. Schon im 14 Jahrh. in folio 'auf dem Blatte'; vgl. Schirmer, Kaufmannssprache S. 64.

**Fond** M. 'Hintergrund' bes. 'innerer Raum eines Wagens' im 18. Jahrh. aus frz. fond entlehnt. Beleg: Seume 1803 Spaziergang (II 70).

**Fonds** M. = frz. fonds 'Grundkapital, Geldsumme, die für ein Unternehmen bereitgestellt ist', um 1700 entlehnt, zumeist aber in der Schreibung Fond; erst spät Fonds z. B. Gedicke 1789 Schulschriften I 157.

Belege: Leib 1708 Zweite Probe S. 9 mit benöthigsten Capitalien, wozu ebenmäßig ein billiger Fond ausgefunden werden könte. 1708 Leopold d. Große I 106 Der Fond ist zwar sicher genug. Dithmar 1745 Ökonom. Wissenschaft S. 226. 279. Justi 1758 Staatswirtschaft II 512. Darjes 1768 Kameralwissenschaft S. 561. Schubart 1775 Chronik S. 346.

**Fontäne** F. 'Springbrunnen' um 1600 aus frz. fontaine entlehnt, als Fontaine (Fram 1603 Relation V 57, Rist 1642 Rettung $2^b$) und Fontein (1604 Volksbuch v. d. Heymonskindern S. 177. Fleming 1646 Gedichte I 59. 150.

**Force**[1] F. 'Kraft, Stärke' im 17. Jahrh. aus frz. force entlehnt und früh der Volkssprache (bes. in Norddeutschland) als Forsche geläufig geworden (diese Aussprache wird, nach Kluge[7] S. 145, schon 1716 von Rädlein, Franz. Sprachmeister I $b^b$ getadelt).

Belege: Francisci 1663 Türkengefahr G $2^a$ ist doch die rechte Forze oder Stärcke von ihrer Armee ein solches Volck. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 67 damit ich des Herrn Augustins seine Politischen Wercke mit grösserer force anpacken möge — 317 als wenn der Autor selber an der force seiner Gründe gezweiffelt. Edelmann 1752 Selbstbiographie S. 84 daß was mich attaquirte, mich gleich mit der äußersten Force angriff.

**forcieren** Ztw. (populär forschiren schon bei Belemmon 1728 Bauernlexikon S. 80) aus frz. forcer entlehnt in folg. Bedeutungen: 1. 'erzwingen' bes. militärisch 'mit Gewalt in Besitz nehmen, vernichten' schon 1616 in Wallhausens Kriegsmanual gebucht. Belege: De Bry 1617 Bastas Maestro di campo S. 59 die Bresche gar zu steigen und zu forciren. Leibniz 1698 Personalia (I 353) da er den Feind in einem Paß forciren wollen.

2. 'zwingen' a. 'Fähigkeiten gewaltsam steigern, überanstrengen' Weise 1673 Erznarren S. 152 wann sie in der Jugend ihre gesunde und starcke Naturen nicht so sehr forcirt hätten. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 424 so muß man sich lieber bey Zeiten vom Spiele reteriren, als daß man sein Glück mit Gewalt, wie sich einige einbilden, forciren wollte. Kotzebue 1806 Blinde Liebe (XX 171) Ich forcirte sogleich mein Glück, verdoppelte den Satz, gewinne abermals.

b. 'mit Zwang, mit Anstrengung etwas tun' Bürger 1778 Briefe II 308 durch forcirtes Auf- und Absteigen des Berges. 1784 Merkur II 202 ein forciertes Lachen. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 74 von einem langen forcirten Marsch abgemattet. Heine 1822 Berliner Briefe (VII 178) mit forciertem Lächeln — 1837 Salon (IV 319) der forcierte Patriotismus unserer Teutomanen. Goltz 1869 Weltklugheit I 55 eine heitere Miene annehmen und Witze forciren.

**Force**[2] F. 'besondere Fähigkeit' seit Anfang des 19. Jahrhs. üblich (2), aber schon früher im Künstlerjargon für 'Glanzrolle, Glanzstück' bezeugt (1). Force[2] ist verkürzt aus Forcerolle, das seit Ende des 18. Jahrhs. ein Term. techn. der Schauspielersprache war (= frz. rôle de force).

Belege: 1. 1796 Xenien Nr. 824 (298) Schauspielerin. Furiose Geliebten sind meine Forcen im Schauspiel, Und in der Comédie glänz ich als Brandteweinfrau. Heine 1823 Über Polen (VII 212) Ich habe leider keine Tragödie von ihnen gesehen. Ich glaube,

ihre Hauptforce ist das Sentimentale. Holtei 1852 Vagabunden S. 144 Damals hatte sie diese Force [das Deckenlaufen] noch nicht. Stinde 1886 Wandertruppe S. 94 Das Sterben ist meine Hauptforce.

2. Hauff 1826 Memoiren I 61 IhreHauptforce besteht aber im Walzerspielen. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 207 S. hatte eine eigene Force, seinem Gesichte ganz verschiedene Formen zu geben. Freytag 1855 Soll u. Haben I 366 Orangenpunsch ist eine von Deinen Forcen, die Du mir verdankst. Rodenberg 1855 Pariser Bilderbuch S. 303 Gleichwohl ist das Schlachtenbild nicht seine Force. Spielhagen 1860 Problem. Naturen IV 64 Ein Walzer, das ist so meine Force. Fontane 1869 Briefe I 182 aber das nüchterne Erkennen der Situationen war nie Deine Force. Heyse 1873 Kinder der Welt I 85 das Springen ist nicht gerade meine Force.

**Forcerolle** Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 199 Neuerlich ist Tellheim seine Forcerolle geworden. 1779 Rheinische Beiträge II 233 Geront in diesem Stücke ist eine von den, wie es unsere Herrn Dramaturgen nennen, Force-Rollen des H. Marchand, der dergleichen Carakteren eine ganz ungemeine Wahrheit zu geben weis. Schiller 1786 Briefe I 316 Schröder wird den Menschenfeind, welches eine Force-Rolle für ihn ist, in Hamburg geben. Bechstein 1832 Novellen I 38 da möchte ich gern den Fremden spielen, das ist immer meine Forcerolle. Devrient 1839 Briefe aus Paris (IV 209 Rachel jedoch hatte in dieser Vorstellung wieder eine ihrer Forcerollen.

**Form** F. 'Gestalt, die einem Stoff gegeben wird', auch übertr. z. B. Seckendorff 1685 Christenstaat I 61[b] auf eine äußerliche Form halten. Älter f o r m e in der speziellen Bed. 'menschliche Gestalt' = lat. forma, ein häufiges Fremdwort des nachklassischen Mhd. (zufrühst bei Konrad von Würzburg † 1287); seit dem 14. Jahrh. tritt f o r m auf, nun in der allg. Bed. 'Gestalt' z. B. Megenberg 1350 Buch d. Natur S. 271 wan der teufel mag sich verkeren in aller tier form. Vgl. Grimm, DWb. III 1897.

**formal** Adj. aus lat formalis: Schiller 1793 Anmut u. Würde (XVII 318) die formale Kunstmäßigkeit. Ältere Verwendungen: ein formaler Pietist (Podagra 1721 Apothekertod S. 86), formale Herrenhuter (Edelmann 1741 Christus a 8[b]).

**Formalien** Pl. aus dem lat. Plur. Neutr. formalia schon im 17. Jahrh. eingedeutscht: Seckendorff 1665 Fürstenstaat II 78 Die Erbhuldigung betreffende, wo sie in solchen formalien geleistet wird.

**formalisieren** refl. Ztw. 'sich ärgerlich äußern' am Ende des 17. Jahrhs. aus frz. se formaliser 'wegen eines Formverstoßes verletzt sein' entlehnt. Belege: Leibniz 1701 Briefe (II 191) Damit sonderlich Auswärtige sich nicht etwa formalisieren, als wenn man ihnen Lectiones gebe. 1719 Recueil V 5 Drittens formalisiren sich mentionirte Briefe sonderlich darüber, daß ich theologiam mit unter die lustigen historias und passagen mêliret. Noch geläufig bei Goethe z. B. 1792 in den „Aufgeregten" (XVIII 47) gegen den blinden Haß, der sich über Formalitaeten formalisirt.

**Formalität** F. aus mlat. formalitas im 17. Jahrh. eingebürgert. Belege: Seckendorff 1685 Christenstaat I 625 die Schlüsse, entweder (nach der Gelehrten Art) aus der Logica und in solchen formalitäten, die man billich gelten lässet. 1699 Staatsspiegel I 40. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 531.

**Format** N. 'Gestalt, Größe u. Breite' z. B. Goethe 1821 Wanderjahre (XXI 358) Eine Laute in kleinem Format. Eigtl. ein Wort der Druckersprache (schon des 16. Jahrhs.) zur Bezeichnung der Höhe und Breite eines Buches'. Quelle: lat. formatum 'gestaltet' (man sagte wohl: volumen in quarto formatum o. ä.).

**Formation** F. als geologischer Terminus zufrühst bei G. Christ. Füchsel 1762. Doch älter schon in allg. Gebrauch z. B. Seckendorff 1685 Christenstaat II 84 die Formation der Welt-Geschöpffe. Quelle: lat. formatio 'Gestaltung, Bildung'.

**formell** Adj. 1. 'förmlich' im 18. Jahrh. aus frz. formel entlehnt z. B. Boltz 1731 Kurialredensarten S. 77 sich in eine formelle litis contestationem oder processum ordinarium eingelassen. Friedrich der Große 15. I. 1745 Brief a. d. Fürsten v. Anhalt: ob hätten Ew. Liebden ordre bis in Mähren zu poussiren, Olmütz den Winter zu bloquiren und im Frühjahr, sobald es die Saison leiden würde, formel zu belagern.

2. 'die Formen ängstlich beobachtend' Laube 1837 Das Glück S. 301 ein formeller, etwas öder Mann.

**formieren** Ztw. im militär. Bereich unter

Einfluß von frz. former: „ein Läger zu formiren" Carolus 1614 Relation Nr. 36b — „das Karree formieren" nach frz. se former en carré. Gruber 1697 Kriegsdisziplin III 212 Wie eine Bataillon quarré ohne Mannschafft an dem Boden zu formiren. Vgl. noch Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 133 Die 2. Brigaden Infanterie formirten zur linken eine neue Colonne. Daneben bestand bis ins 19. Jahrh. formieren in der allg. Bed. 'bilden' = mhd. (13. Jahrh.) formieren aus lat. formare.

**Formular** N. 'Vordruckblatt' eigtl. 'vorgeschriebene Form' schon bei Franck 1532 Kanzleibüchlein S. 3b auß den selben Formularien des brieff dychtens.

**formulieren** Ztw. im 19. Jahrh. aus frz. formuler gebildet und bei Petri[3] 1845 gebucht.

**Fort** N. 'Festung' um 1600 aus frz. fort entlehnt z. B. Ens 1640 Postreiter S. 47; vorher bei Dilbaum 1597 Aprilis B 4b Die in Blanet nemmen ein Forte ein — ein starckes Forta. Der Plural zunächst Forten: 1620 Relation v. Prags Eroberung A 1b. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 29 — erst im 18. Jahrh. (nach frz. Weise) Forts z. B. Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 405.

**forte** Adv. 'laut, stark' schon bei Prätorius 1619 Syntagma musicum III 112 als „bißweilen von den Italis gebraucht" angeführt: aus ital. forte. Vgl. noch Speer 1687 Unterricht v. d. musikal. Kunst S. 39 F. heißt forte, starck. Dazu fortissimo = ital. fortissimo 'sehr stark'.

**Fortepiano** s. Pianoforte.

**Fortifikation** F. 'Befestigung' um 1600 aus frz. fortification entlehnt. Belege: Dilbaum 1597 Aprilis B 3b Fortiuication. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 196 die fortification und befestigung eines Lägers.

**fortifizieren** Ztw. latinisiert aus frz. fortifier (vgl. lat. fortificare). Belege: Dilbaum 1597 Aprilis B 3b ein altes zerschlaipfftes Castel tag vnd nacht zu Fortiuiciren. Carolus 1609 Relation Nr. 49[1] vmb etlich ort zu fortificiren.

**Forum** N. 'Gericht' z. B. Schiller 1793 Anmut (XVII 356) Jener Willensakt, der die Angelegenheit des Begehrungsvermögens vor das sittliche Forum bringt. 1835 Europa I 245 da das Privatleben nicht vor das Forum der Oeffentlichkeit gehört. Quelle: lat. forum, der Name des Marktplatzes in Rom, der auch der Gerichtsplatz war.

**Foyer** N. 'Gesellschaftssaal im Theater' = frz. foyer, im Anfang des 19. Jahrhs. aus Schilderungen über Pariser Theater bekannt geworden.

Vgl. Matthisson 1803 Schriften VI 87 Wer von diesen die Reitzendsten beysammen finden will, der besuche den Gesellschaftssaal (Foyer) dse Theaters Montansier im Foyer von Montansier. Kotzebue 1804 Erinnerungen aus Paris S. 290 Zwischen den Acten [im Theater Montansier] wandeln diejenigen, die für diesen Abend noch unversorgt sind, in einem schönen großen Saale umher, der foyer heißt — S. 519 In dem nemlichen Geschmack ist auch der große Foyer [des Théâtre Olympique] erbaut, wo oft Bälle gegeben werden. Börne 1832 Briefe aus Paris I 312 der große Foyer der Oper — II 180: Nach dem ersten Akte ging ich ins Foyer. Raumer 1839 Bilder aus Paris I 138 Der Graf und seine Gefährtinn hatten den Foyer verlassen. Immerhin bucht schon Campe[2] 1813 ohne Einschränkung: Foyer 'Wärmzimmer im Schauspielhause'. Dazu noch folg. Belege: Goethe 1811 Dichtung u. Wahrheit (XXVI 144) Er führte besonders mich in die Foyers, wo die Schauspieler und Schauspielerinnen in der Zwischenzeit sich aufhielten und sich an- und auskleideten. Börne 1829 Dramaturg. Blätter (II 289) während die Zuschauer im Foyer Limonade trinken.

**Fragment** N. 'Bruchstück' gelehrte (nur literarische) Entlehnung aus lat. fragmentum, schon bei Rot 1571 gebucht. Beleg: Albinus 1590 Magdeb. Chronik S. 37 wie aus etlichen alten fragmenten der Recessen vnd anderer rechnungen zusehen.

**Fraktion** F. mit der Bed. 'ein sich absondernder Teil einer politischen Partei' zufrühst bei Heyse[7] 1835 verzeichnet; Belege: Freytag 1848 Aufsätze I 44. Bismarck 1850 Briefe S. 174 — 1851 ebd. S. 239 Fractionssitzungen. Das Wort ist entlehnt aus frz. fraction 'Bruchteil', dem jedoch die technisch-politische Geltung fehlt, vielleicht unter Einfluß des älteren Faktion.

**Fraktur** F. wohl verkürzt aus Frakturbuchstabe (1636), worin lat. fractura 'Bruch'. Fraktur ist seit dem 17. Jahrh. für die Druckersprache bezeugt, stammt aber wohl eigtl. von den Schreibern her.

Rot 1571 erklärt „Fractur wirt jemals für ein art der handtschriften genommen, die in etlichen buchstaben gebrochen seind". Vgl. auch Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit II 54 ein Versal Buchstaben, ein Cantzeley-Schrifft, ein Fractur. Schwenter 1636 Delitiae S. 302 mit Fractur oder sonsten grossen Buchstaben geschrieben — S. 518 mit Fractur zu schreiben. Otho 1664 (1671) Krankentrost S. 1383 schreibets mit güldenen Fractur-Buchstaben auf die Tafel eurer gedächtniß. Abraham 1688 Judas I 271 vnd gleichwol schreibet die schlimme Kreiden mit völliger Fractur.

**Française** F. im Anfang des 19. Jahrhs. aufkommende Substantivierung aus frz. danse française.

Belege: Hoffmann 1819 Klein Zaches (V 31) tanzte die neuesten Françoisen und Gavotten. 1830 Tanzschule f. d. eleg. Welt S. 70. Laube 1836 Schauspielerin S. 57 L. trat mit ihr zu einer neuen Francaise an.

**frankieren** Ztw. zufrühst gebucht bei Schurtz 1695 Kaufmannschaft (Wb.) „Franchiren, frey machen, befreyen, so wol von Unkosten als Brieffporto zu verstehen". Ableitung von

**franko** = ital. franco (eigtl. porto franco 'freie Beförderung' s. Porto). Belege: Schurtz 1695 Kaufmannschaft Z 3[b] folgende waaren sandte er franco Fracht anhero — Hh 4[a] sandte er mir auf mein Begehren franco anhero — Wb. Francò, frey, befreyt, zollfrey, wird ordinari auf freye Postbrieffe gesetzet.

**frappant** Adj. 'treffend, eindrucksvoll' im 18. Jahrh. aus frz. frappant entlehnt: „Dis Wort kommt fast in allen neuen Schriften vor" 1770 Sendschreiben eines Landpriesters S. 26.

Belege: Lessing 1758 Briefe (XVII 155) eine Wirkung seiner frappanten Art zu mahlen. 1766 Allg. d. Bibliothek III 1 S. 77 der faßlichste und frappanteste [Beweis] — III 2 S. 154. Goethe 1774 Werther (XIX 82) ein herrlicher Anblick, der um so frappanter war, weil uns rings eine tiefe Dämmerung einschloß. Lavater 1775 Physiognom. Fragmente I 65 den frappantesten Beweis — 1776 ebd. II 33 eine frappante, freilich vergnügte Aehnlichkeit ihres Profils.

**frappieren** Ztw. 'rühren, Eindruck machen' aus frz. frapper; es scheint früher entlehnt als das Adj. Belege: 1719 Recueil V 7 was diesem nicht gefällt, das frappiret jenen. Zinzendorf 1741 Jeremias S. 152 es ist eine Materie, die frappirt und lebendig überführt. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 70 Je unmöglicher und unnatürlicher eine Begebenheit scheinet, desto mehr frappirt sie die Einfältigen — S. 212. Edelmann 1752 Selbstbiographie S. 183 Meine Fermeté frappirte ihn — S. 192 so frappirte mich sein Discurs nicht so sehr. Brun 1800 Schriften III 63 wurdest nicht auch du durch eine rührende Aehnlichkeit frappirt.

**fraternisieren** Ztw. „ein während der Französischen Staatsumwälzung so oft gebrauchtes und berühmt gewordenes Wort" Campe 1801. Quelle: frz. fraterniser.

**Fregatte** F. „seit dem 17. Jahrh. Bezeichnung für bestimmte Kriegsschiffe. Im 16. und 17. Jahrh. für das Mittelmeer in der ursprünglichen Bedeutung 'kleineres Bei-

ſchiff mit Rudern und Segeln zum Auskundſchaften' bezeugt. Das Wort ſtammt aus Italien: ital. fregata" Kluge, Seemannsſprache S. 284 (mit Belegen).

**frenetiſch** Adj. ein Kraftwort der Zeitungskritiker (beſ. „frenetiſcher Beifall"), das erſt in den 60er Jahren des 19. Jahrhs. von Wien aus (ſ. u. 1869) in Umlauf gekommen iſt (1). Der moderne Gebrauch des Wortes ſteht unter Einfluß des Franz. (frz. des applaudissements frénétiques), aber von Haus aus iſt es ein auch im Deutſchen eingebürgerter medizin. Fachausdruck, der auf lat. (= griech.) phreneticus 'hirnwütig, raſend' zurückgeht (2).

Belege: 1. Gutzkow 1869 Zwei Gefangene (XII 134) Das Publikum am Abend „raste" vor Begeisterung und spendete „frenetischen Beifall", wie sich die aus dem Französischen übersetzte Wiener Feuilletonistik des heutigen Tages ausdrücken würde. Kretzer 1880 Genoſſen S. 47 eins ihrer Lieblingskouplets das immer einen frenetischen Beifall des Publikums im Gefolge hatte. Stinde 1886 Wandertruppe S. 95 Totenstille im Hause — dann frenetischer Beifall. Zum Aufkommen des Wortes vgl. noch L. Schneider 1869 Bühnenalmanach 33, 148 mit jener Achtung und jenem Wohlgefallen, die leider gegenwärtig nicht mehr in Mode sind, wo Alles Außerordentlich, furore, fanatismus und Frenesie im Beifall ist.

2. Schönaich 1754 Äſthetik S. 284 Phrenetisches Haupt, gehöret ins Tollhaus; denn es ist ein verrückter Kopf ein phrenetisches Haupt. Schiller 1789 Geiſterſeher (Gödeke IV 305) der Schwärmer ist einem phrenetischrasenden gleich, der sich in wüthenden Konvulsionen wirft.

**frequent** Adj. 'vielbeſucht' erſt im 18. Jahrh. aus lat. frequens (-ntis) entlehnt; Beleg: Seume 1803 Spaziergang (II 69) Von Conegliano aus ist der Weg schon sehr frequent. Ältere Entlehnungen ſind

**frequentieren** Ztw. aus lat. frequentare 'häufig beſuchen'. Belege: Sandrub 1618 Delitiae S. 36 daß diese Blattenhengst das Hurhauß so fleissig frequentieren vnnd besuchen. Prätorius 1665 Katzen-Veit F 7[b] wie ich zu Hall frequentirte [sc. die Schule].

**Frequenz** F. aus lat. frequentia 'große Anzahl, Menge'. Belege: Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 551 daß die Welt-Bursche häuffiger vnd in grösser frequentz sich an solchen Orten betreten lassen. Prätorius 1666 Anthropodemus I 179 weil da die gröste frequentz der Leute täglich ja stündlich gewesen. Ettner 1697 Doktor S. 285 bey grosser Frequenz des Volcks. Lucae 1711 Europ. Helicon S. 649 die Frequentz derer Studenten. Michaelis 1770 Räſonnement II 282 Frequenz der Universität.

**Freske** F. 'auf friſchen Kalk gemaltes Bild' junge Entlehnung aus frz. fresque (für peinture à fresque), von Heyſe 1873 gebucht. Älter Fresko N. (Plur. Fresken), das aus Freskogemälde (Winckelmann 1755 Gedanken S. 37. Leſſing 1768 Dramaturgie [X 95]) verkürzt iſt; zufrühſt „Gemähl à frescho" Callenbach 1714 Puer S. 107. Quelle: ital. pittura a fresco.

Die italieniſche Freskomalerei hat ſich bei uns am Ende des 17. Jahrhs. eingebürgert. Entſprechend dem ital. dipingere a fresco heißt es „a fresco malen" bei Ertinger 1697 Reiſebeſchreibung S. 25. Decker 1711 Fürſtl. Baumeiſter I C[2] das Plafond oder Decken-Stuck, welches man entweder à fresco mahlen, oder aus Stucco arbeiten kan. Daneben al fresco: Rohr 1728 Ceremoniellwiſſenſchaft I 540 vom Kalche und al fresco gemahlet, oder von Gips, wie es in den neuesten Zeiten mehrentheils gebräuchlich. Ebenſo noch bei Heinſe 1794 Hildegard (VI 114). Meyer 1810 Kl. Schriften S. 156. Doch Fresco-Mahlerey ſchon 1708 Leopold d. Große I 62; Fresco-malen Winckelmann 1764 Kunſtgeſchichte I 283. Die Kurzform Fresko bezeichnete übrigens im 18. Jahrh. immer nur die Maltechnik, nicht das einzelne Gemälde; vgl. noch Sulzer 1771 Theorie d. ſchönen Künſte I 402[b] Fresko. So nennt man die besondere Art zu mahlen, welche auf einer frisch mit Mörtel überworfenen Mauer geschieht.

**Fritandeau** N. 'geſpickte gebratene Kalbsſchnitte' = frz. fricandeau, im 18. Jahrh.

entlehnt. Belege: Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 580. Loofft 1781 Niederſächſ. Kochbuch S. 69. 70. 171.

**Frikandelle** F. 'Fleiſchklößchen' (bei Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 581) nach dem vorigen Wort umgeſtaltet aus Frikadelle (Schellhammer 1692 Köchin S. 262. 303; daneben auch Frickedelle 1702 Nürnberg. Kochbuch S. 596), das aus ital. frittadella 'Pfannengebackenes' eingedeutſcht iſt.

Die neue Lautform (die für die Diſſimilierung des erſten Dentals an *Kartoffel* aus ital. tartufolo eine deutſche Parallele hätte) ſcheint uns durch die Niederländer vermittelt worden zu ſein: ndl. frikkedil, frikkadel bei Kramer 1759. Vgl. Schellhammer 1692 Die Köchin S. 303 „Gleich wie die Rafiole aus Welſchland, alſo haben wir die Frikadellen, ſo viel mir wiſſend, denen Holländern zu danken".

**Frikaſſee** N. = frz. fricassée Fem., im 17. Jahrh. übernommen, zunächſt mit Bewahrung des femininen Geſchlechts, doch früh (1688) als Neutrum gebraucht.

Belege: 1677 Machiavell. Hokuspokus S. 284 eine fricassée in eine Pfanne bringen. Böckler 1683 Haus- und Feldſchule S. 662 Eine Fricasse von jungen Hühnern. Thomaſius 1687 Nachahmung der Franzoſen S. 6 sehr geschickt von einen Frantzösischen Braten oder fricassée raisoniren. Abraham 1688 Judas I 347 Ein Ciocollada auß Spanien, ein Fricasse auß Franckreich. Schellhammer 1692 Köchin S. 298 Ein Fricasseh von jungen Hünern — vgl. beſ. S. 277 Fricaßeh, ist eigendlich ein Frantzösisch Wort, wie wir diese Art speisen erstlich von dieser Nation gelernet haben und bedeutet eigentlich ein Gericht in Butter gebraten.

**frikaſſieren** Ztw. aus frz. fricasser ſchon bei Henisch 1616 als 'braten, röſten' gebucht: Belege: 1677 Machiavell. Hokuspokus S. 718. Böckler 1683 Haus- u. Feldſchule S. 673. Schellhammer 1692 Köchin S. 231. 299. Dafür im 16. Jahrh. fricuſieren Rumpolt 1587 Kochbuch S. 11b. 15a. 58a. 71b — S. 84a gefricusirte Hünner.

**friſieren** Ztw. 'die Haare machen' eigtl. 'kräuſeln' in der Mitte des 17. Jahrhs. (wohl mit dem Aufkommen der franzöſiſchen Perücken) aus frz. friser entlehnt und ſchon bei Stieler 1691 gebucht. Vorher bei Schottel 1663 „friſeren, crispare. krausmachen" = ndl. friseren. Deutſche Neubildungen ſind

**Friſeur** M. (mit franz. Endung; frz. dafür coiffeur) z. B. La Roche 1771 Frl. v Sternheim S. 52. Michaelis 1776 Räſonnement IV 381 Haar-Friseur. Möſer 1776 Patriot. Phantaſien II 353 Frieseur. Älter Friſierer (nach deutſcher Weiſe vom Ztw. abgeleitet) ſchon bei Stieler 1691 und noch bei Juſti 1765 Satir. Schriften I 139.

**Friſur** F. (mit latein. Endung) bei Wächtler 1709 gebucht und bei Hönn 1721 Betrugslexikon I 284 als Friesur belegt; in franz. Schreibung Frisour bei Stoppe 1728 Gedichte I 15.

**frivol** Adj. 'leichtfertig, unmoraliſch' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. frivole entlehnt (1). Ältere Buchungen in Fremdwbb. beziehen ſich auf eine ſpezielle Verwendung des Wortes in der Gerichtsſprache, die auf lat. frivolus 'nichtig, wertlos' zurückgeht (2).

Belege: 1. Müller 1789 Emmerich VI 186 ein frivoler Vorwand zum Kriege. Knigge 1792 Reiſe S. 278 unfähig, dem falschen, frivolen Geschmacke zu schmeicheln Iffland 1792 Herbſttag (II 256) weil ich in Ihnen die ganze frivole Race züchtigen will.

2. Zuerſt bei Nehring 1684 Manuale juridico-pol. S. 448 Frivole 'vergeblich, nichts werth' — Frivolus — Frivola Appelatio seu Leuteratio — Frivola exceptio «eine vergebliche Ausflucht'; ebenſo bei Wächtler 1709, Volck v. Wertheim 1711. Boltz 1731 Kurialredensarten S. 57 Neben anderen frivolis Argumentis, auch diese angebracht. 1748 Herrenhut in Tumore I 568 daß das Kind nichts fürwitziges, unnützes, frivoles, sondern lauter reale Sachen gefragt. 1784 Juſtizgeſchichte des Th. Hartmann S. 26 So weiters die interponirte Appelation anbetreffend, müßte solche als frivola und für null angesehen werden.

**Fronde** F. = frz. fronde, Name der Pariser Oppositionspartei gegen den Kardinal Mazarin während der Minderjährigkeit Ludwigs XIV. Bei uns wurde das Wort (nach Ladendorf) in den Jahren nach Bismarcks Entlassung neubelebt.

Belege: 1897 Bismarck-Jahrb. V 335 Ein ähnlicher Mißbrauch wie mit dem Fremdwort „Agrarier" wird von der reichsfeindlichen Presse mit der Bezeichnung „Bismarckfronde" getrieben. — Dazu frondieren = frz. fronder, Frondeur = frz. frondeur: Fontane 1897 Stechlin S. 168 ich kann das Frondieren nicht leiden. Frondeur ist doch immer nur der gewohnheitsmäßig Unzufriedene.

**Front** F. 'Vorderseite' im Anfang des 17. Jahrhs. aus frz. front Mask. übernommen; Belege: Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 14 — 1617 Corp. milit. S. 56. Im Dat. meist die Form Fronte (noch bei Schiller 1781 Räuber [IV 56], Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 224), die auch in den Nom. und Akk. dringt z. B. Fronte machen Abbt 175 Literaturbriefe XX 27. Görres 1814 Polit. Schriften I 351.

**frottieren** Ztw. 'mit Tüchern abreiben' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. frotter entlehnt. Belege: Wieland 1778 Schach Lolo (X 297) Ins Bad nunmehr! und, seyd ihr da genüglich gewaschen und frottirt, dann flugs ins Bett. 1783 Merkur IV 95 frottirten ihn mit erwärmten Handtüchern.

**Froufrou** N. ein Pariser Modewort, das erst in den 70er Jahren des 19. Jahrhs. gebildet ist und eigtl. das 'Rascheln der Seide' bedeutet. Bei uns wird das Wort nur in übertr. und sehr erweiterter Bedeutung gebraucht; Beleg: Fontane 1892 Unwiederbringlich S. 114 eine merkwürdige Mischung von Froufrou und Lady Macbeth.

**frugal** Adj. 'einfach' (von Speisen) am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. frugal entlehnt. Belege: Archenholz 1787 England III 89 bey seiner höchst frugalen Lebensart. Schiller 1789 Geisterseher (XIII 207) ihr frugales Mittagsmahl.

**Fuge** F. in der modernen Bedeutung zufrühst bei Prätorius 1619 Syntagma musicum III 21 Von den Praeludiis vor sich selbst: Als da sind, Phantasien, Fugen, Simphonien vnd Sonaten. Willkürlicher Gebrauch von lat. fuga 'Flucht': „Dictae sunt autem a fugando, quia vox vocem fugat" Nucius, Musica poetica (1613).

Früher hatte man jedoch das lat. Wort schon auf eine verwandte Vokaltonform übertragen, die wir heut mit 'Wechselgesang, Kanon' bezeichnen. Vgl. Joan. Tinctoris 1474 Diffinitorium Musicae (Coussemaker IV 184a) Fuga est idemtitas partium cantus quo ad valorem, nomen, formam et interdum quo ad locum notarum et pausarum suarum. ; Demantius 1656 Isagoge artis mus.: Fuga ist ein solcher gesang da etliche Stimmen aus einer singen, und immer eine die andere gleichsam jaget. Auch die lexikalischen Buchungen beziehen sich nur auf die Bed. 'Kanon' vgl. Henisch 1616 Sp. 1276 „Fuga im singen, eadem modulatio alternatim", ähnlich bei Stieler 1691.

**full dress** (engl.) 'vollständiger Anzug' z. B. Fontane 1895 Poggenpuhls S. 310 Alles blink und blank, alles schon in full dress. In einer Schilderung des Londoner Lebens schon bei Forster 1791 Ansichten (III 360).

**fulminant** Adj. 'drohend' seit Ende des 18. Jahrhs. belegt. Quelle: frz. fulminant (oder lat. fulminans eigtl. 'blitzend').

Belege: Schiller 1796 Briefe V 115 von einem f.-en grünen Brief Jacobis über diese Recension. Witt v. Dörring 1830 Fragmente I 89 den Verfasser des heutigen f.-en Artikels in dem Morning Chronicle. Gaudy 1837 Schülerliebe (V 16) er donnerte mit einem f.-en Quos ego! dermaßen auf die Alumnen ein. Pückler 1840 Bilderſaal I 241 ein f.-es Ultimatum.

**Fundament** N. 'Grundlage' schon in der althochdeutschen Zeit (9. Jahrh.) aus lat. fundamentum entlehnt und seit dem 14. Jahrh. auch in übertr. (nicht bautechnischer) Bedeutung geläufig. Vgl. DWb. IV 1, I 534.

**fundamental** Adj. 'gründlich' am Ende des 17. Jahrhs. in wissenschaftlicher Sprache aufgekommen (s. u. 1671!). Quelle: spätlat. fundamentalis, das jedoch nur materiell gebraucht wurde z. B. lapis f. 'Grundstein'. Belege: Becher 1668 Method. didact. S. 48[b] wann man alles nach der Ordnung thäte, wurde mans viel leichter und viel lustiger haben, auch viel f.-er. Leibniz 1671 Schriften I 275 daß in der That der Unterschied gering und zum wenigsten nicht capital, oder wie man heutzutage redet, f. sey. Weise 1697 Gespräche S. 73 der aus vornehmer Leute Discursen was f.-es gemerkt hat. Ettner 1697 Doktor S. 146 seine Wissenschafft, welche allzutieff und f. ist. — Die Einbürgerung des Adj. erleichterten ältere Zusammensetzungen z. B. Fundamentalsatzungen (1620 Calvin. Mutwill D 2[a]); fundamental Cur (Sebiz 1647 Sauerbrunnen S. 136); Fundamental-Gesetz (Warmund 1664 Geldmangel S. 7).

**Fundation** F. 'Gründung, Stiftung' im 16. Jahrh. aus lat. fundatio 'Grundlegung' entlehnt z. B. Münster 1544 Kosmographie S. 372 desselbigen closters Fundation. — S. 435 die iarzal seiner fundation. Älter (schon im 14. Jahrh.) fundieren aus lat. fundare.

**fungieren** Ztw. 'ein Amt verwalten' zufrühst bei Nehring 1684 gebuchte Bildung aus lat. fungi.

**Funktion** F. 1. 'Dienstverrichtung, Amtsobliegenheit' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. functio eingebürgert und bei Nehring 1684 gebucht. Belege: Weise 1673 Erznarren S. 176 es mangelte mir auch an Patronen nicht, welche mich schon zu verschiedenen Functionen bestimmten. Ettner 1697 Chymicus S. 332 Gott müsse sie des Ehestandes nicht würdig achten, und hätte sie zu einer andern function ausersehen. Francke 1702 Waisenhaus I 62 diese und jene functionen bey dem Waysen-Hause.

2. In der Mathematik 'eine von einer andern abhängige Größe'; zufrühst bei Leibniz 1686 De Geometria recondita.

**funktionieren** Ztw. junge Neubildung zu Funktion (nach frz. fonctionner), zufrühst gebucht bei Campe 1801 mit der Bed. 'ein Amt verwalten' (bes. „der functionirende Prediger"). Viel später beginnt der allg. Gebrauch als 'seine Tätigkeit verrichten' mit Bezug auf Maschinen, Apparate u. ä. z. B. Meißner 1858 Sansara III 181 Wo das Gehirn seine Arbeit ausetzt, nur mit einer zuckenden Thätigkeit funktioniert. Aber dieser Gebrauch ist in Norddeutschland sehr populär geworden, während in der 1. Bed. funktionieren durch fungieren ersetzt ist.

**Furage** F. 'Futter, Mundvorrat' im 30jähr. Krieg aus frz. fourrage entlehnt und früh von den Puristen (Rist 1642 Rettung B 8[a], Schill 1644 Ehrenkranz S. 4) verpönt. Volkstümliche Lautformen: Fouragi (1634 Überlinger Belagerung D 2[b]) wie Bagagi (s. d.), und Futterage in Anlehnung an deutsch *Futter* (Bürster 1647 Schwed. Krieg S. 10 fuoterasch. Francisci 1663 Schaubühne I 249).

**furagieren** Ztw. 'Futter, Lebensmittel holen' aus frz. fourrager z. B. Grimmelshausen 1669 Simpliz. S. 139. 1676 Kriegsgeschichten III 5. Dafür auch futtragieren (Böckler 1665 Schola militaris S. 646), wozu Futteragirer bei Francisci 1669 Trauersaal II 1034.

**Furie**[1] F. 'Wut' um 1600 (z. B. Köppe 1619 Fechtkunst F 1[b] mit der furie vnd geschwinder eil. Schildknecht 1652 Harmonia III 127 in der Furie) eingebürgert aus lat. furia 'Wut' (noch in lat. Form bei Schweinichen 1575 Denkwürdigkeiten S. 60. 61).

Anm. Daneben herrscht schon im 17. Jahrh. eine volkstümliche Form Furi z. B. Abele 1654 Gerichtshändel I 23. Schmidt 1656 Wundarznei S. 541. Francisci 1663 Türken-

gefahr A 4[a]. Dieſes Furi bildet die Grundlage für die in den modernen Dialekten beſtehenden Formen z. B. ſchleſ. Fure — furisch; ſchwäb. furen — furig (neben Furie): elſäſſ. Fuer (doch mit Bedeutungswandel 'Aufregung' zu 'Heiterkeit, Freude, Spaß').

**furios** Adj. 'wütend' aus lat. furiosus z. B. Liebe 1665 Reitbuch S. 36 in einem behenden furiosen galop — S. 110. Ettner 1697 Doktor S. 342 er war im Angreiffen furios. Vorher furioſiſch 1634 Überlinger Belagerung S. 12: über die volkstümlichen Adjektivbildungen ſ. o. Anm.

**Furie**[2] F. 'wütende Perſon' übertr. Gebrauch von lat. furia 'Rachegöttin'. Beleg: 1719 Recueil VII 125 Des folgenden Tages kam sie wie eine tolle Furie wieder ins Haus.

**furnieren** Ztw. 'mit dünnen, feinen Holzblättern belegen' ein Handwerkerwort ſchon des 16. Jahrhs., entlehnt aus frz. fournir 'liefern, mit etwas verſehen'.

Belege: Matheſius 1587 Sarepta S. 54[a] daher die hoffart kompt, das man nun haus und stubendecken mit gold beschmieret, kupffer verguldet und die stuben mit dünnem flader ['Ahornholz'] furnieret, auch mit papier wie die bachanten ire kammern verkleistert (DWb. III 1709. IV 783). Böckler 1683 Haus- u. Feldſchule S. 28 Furnier-Spahn. Abraham 1688 Judas I 185 kein wurmstichiger Furnier-Laden. Nicolai 1783 Reiſe I 262 da jemand mit einem Tischlergesellen über ein Schränkchen sprach, das derselbe furnirt hatte.

**Furore** N. in der Wendung Furore machen 'von ſich reden machen, Beifall erwerben' im Anfang des 19. Jahrhs. aus ital. far furore entlehnt. Es war wohl zunächſt ein Modewort der Journaliſten und ſcheint von Wien ausgegangen zu ſein; zufrühſt (freilich franzöſiert) bei Kotzebue 1810 Sorgen ohne Not (XXVI 135) die Silhouetten sind aus der Mode. Aber das Reisen macht fureur, wie man in Wien zu sagen pflegt.

Belege: Heine 1822 Berliner Briefe (VII 572) In Wien, Dresden, Hamburg macht er [der Freiſchütz] ebenfalls furore — (576) Der Roman Kennilworth hat gar besonders furore gemacht. Hauff 1826 Memoiren (VII 63) es stehe zu erwarten, daß es [ein Heldengedicht] allgemein Furore in Deutschland machen werde — (122) den großen Furor[!], welchen sie [Novellen] in der Welt machen — 1827 Kontroverspredigt (XII 213) Mit Recht könnt' er in einer pompöſen Anzeige sagen: Das ist jetzt der Mann des Tages in Deutschland, er macht Furor[!], den müßt ihr lesen. Pückler 1831 Briefe III 122 Die berüchtigte Madame Vestris war ebenfalls hier engagirt, die ehemals so viel furore machte — 1835 Semilaſſo II 99 das Gehen auf den Fußspitzen machte das meiste furore.

**Fuſilier** M. 'Schütze' älter Fuſelier (z. B. Gruber 1697 Kriegsdisziplin I 10) nach frz. fusilier (im 17. Jahrh. fuselier).

**Futteral** N. 'Behältnis' (nach Schmeller I 799 ſchon 1419 in einem Vokabular: futaer vel futral, futrum) aus mlat. fotrale, das ſelbſt vom deutſchen *Futter* abgeleitet iſt. Dieſes *Futter* iſt ein altes Wort für 'Hülle, Überzug' und hat noch im 16. 17. Jahrh. neben Futteral beſtanden.

## G.

**Gage** F. 'Bezahlung' ſchon im 17. Jahrh. geläufig im militäriſchen Bereich (1) und in der Marine (vgl. Kluge, Seemannsſprache S. 293); ſeit dem 18. Jahrh. auch

für den Gehalt des Schauspielers üblich (2). Unser Gage ist abgeleitet aus dem franz. Plur. gages 'Besoldung' (zum Sing. gage Mask. 'Pfand').

Belege: 1. Rist 1642 Rettung A 4b daß sie] niemahls jhre Gage empfangen — B 8a die ordentliche Bezalung [heißt] Gage. Schildknecht 1652 Harmonia II 51. Grimmelshausen 1669 Simpliz. S. 317. Bes. 'Offiziersold' z. B. Stieler 1683 Auditeur S. 317 Nachdem auch die Services, gleich wie bey andern Officiren, unter der Gage und Tractament begriffen. Gruber 1697 Kriegsdisziplin I 14 ein Fähnrich] hat 4. Mund- und 2. Pferdt-Portiones zur Gage.

2. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters Seine Garderobbe war sehr prächtig und seine Gagen groß. 1784 Teutscher Merkur II 74. Archenholz 1787 England III 158. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 89). Iffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 48 Wochengage.

**Gala** F. 'festliche Kleiderpracht' am Wiener Hofe unter Kaiser Leopold (1658 bis 1705) aufgekommen als Wort des Hofzeremoniells, das sich damals zu besonderem Glanz entwickelte (vgl. Etikette[2]). Quelle: span. gala, wohl durch das Franz. vermittelt.

Belege: Chilemont 1705 Kriegs- u. Staatsrat II 3 als sich alle convocirte Herrn Adsessores in schönster Galla zur ersten Intrade bereiteten. 1708 Leopold d. Große I 113 Die Augen vergehen den Anschauenden, wenn man an einem hohen Gala-Tage die goldene Gala sieht. Mencke 1710 Gedichte S. 290 Er schaut der Blumen Heer in schönster Gala stehn. Callenbach 1715 Quasi S. 3 beyde finden sich Sonn- und Feuer-Tag ein in der Kirchen in der schönsten Gala. Lünig 1719 Theatrum ceremoniale I 295a Wenn er [Leopold I.] in Gala gieng, so war dieses entweder die schwartze oder die goldene Gala — 296a Weil das Wort Gala zum öfftern vorkommen, so ist zu wissen, daß diß ein Gala-Tag, wenn man wegen Geburth, Nahmens-Tag, oder anderer fröhlichen Begebenheit bey Hofe im Putz erscheinet, da denn allezeit denen Ministern von dem Hof-Fourir angesagt wird, was es nach proportion für eine Gala sey, damit sie in behörigen Kleidern erscheinen. Es ist dabey merkwürdig, daß, wenn des Kaysers Leopoldi wegen Gala gehalten ward, als daß man etwa seinen Geburths-Tag celebrirte, gieng er gantz schlecht, das gantze Kayserliche Hauß aber und der gantze Hof in Pracht; und also thun alle Käyserl. Personen, derentwegen Gala gehalten wird.

**Galakleid** nach span. vestido de gala = frz. habit de gala. Belege: Abraham a S. Clara 1689 Judas II 58 ein Kirchenklayd, ein Rathklayd, ein Hochzeitklayd, ein Galaklayd. Simpert 1701 Diarium S. 47 Gallakleidung. Conlin 1709 Närrinnen I 331 er ist mit dem spanischen Mantel angekleidet worden [von dem bekannten hölzernen Strafwerkzeug], in welchen höltzernen Galakleid er forderist gespöttlet. Elisabeth Charlotte 1715 Briefe S. 535 ich dacht nicht, daß die österreichische gallekleider auch in Engellande der brauch weren.

**Galatag** nach span. dia de gala z. B. 1708 Leopold d. Große I 113 [s. o.]. Callenbach (1714) Eclipses S. 35 der Jud lehnte ihr [das Staatskleid], biß der Galla-Tag vorbey. Pfeffel 1789 Versuche I 139.

**Galan** M. 'Liebhaber' um 1600 entlehnt aus span. galan (galano Adj. 'schön gekleidet').

Zufrühst nach Waldberg, Die galante Lyrik S. 5 bei Hock 1601 Blumenfeld z. B. S. 41 Gleich wen jhr Conterfeyt ohn schertz, Ein Dama schenckt und schicket Ihrem lieben Galän — und öfters Einl. S. LII und über die Schreibung Galän Jellinek, ZfdPh. XXXIII 155. Weitere Belege: Mengering 1642 Gewissensrüge S. 858 Nun kommen zum examine die braven Galanen vnd Allmodo-Männer. Schill 1644 Ehrenkranz S. 3 da die Dame den Galan anredet. Glauber 1655 Apologia S. 18 ich hette dann jhren diebischen Galanen mitgenommen.

**galant** Adj. 'höflich gegen Damen' seit dem 18. Jahrh. bezeugt (1), daneben noch bei Goethe als 'modisch, fein' geläufig: in dieser Bed. tritt galant schon um die Mitte des 17. Jahrhs. auf und zwar zunächst mit Bezug auf elegante Kleidung

(2a), ſpäter als ganz allgemeines Modewort (2b). Quelle für 1: frz. galant, für 2: ital.-ſpan. galante ‘fein geputzt’.

Belege: 1. Gellert 1746 Loos (III 308) daß bey uns nur die Musquetier so g. thäten, wenn sie in der Schenke wären. Gleim 1751 an Ramler I 306 Aber nehmen sie ihre Mädchen für ihn in acht, er ist der galanteste und witzigste Mensch auf deutschem Boden. Goethe 1775 Neuer Amadis (I 13) Und ich war galant. Hermes 1790 Für Eltern III 326 Das schmeichelhafteste Betragen von der Welt verbunden mit allem was man g. nennen kann, hat er zwar. Auffällig Fried. Brun 1806 Epiſoden I 212 Dieser g.-e Ton (laß mich das veraltete Wort brauchen, da wir es im Deutschen nicht haben, wo auch die Sache immer seltner wird) mit den Frauen.

2a. [Schupp 1660 Corinna S. 25 In Franckreich, da die rechte Schule der Civilität und Höflichkeit ist, nennt man sie [eine Hure] eine Maistresse oder eine G.-e Dame.] Grimmelshauſen 1669 Simpliz. S. 157 so dan keine politische Alamode Cavalliers und gallante Dames. Lebenwaldt 1681 Teufels Liſt V 97 eine schöne g.-e Persohn. Pickelhäring 1685 Kleideraffe S. 181 diese war trefflich g. geputzet. Philologus 1685 Wider die Deutschverderber S. 39 Das ist merklich, daß unsere Leute nur diejenigen gemeiniglich g. nennen, so schon nette Kleider tragen.

b. Chr. Thomaſius 1687 Discurs von der Nachahmung d. Franzoſen S. 10 Aber ad propos was ist galant und ein galanter Mensch? dieses dürffte uns in Warheit mehr zuthun machen als alles vorige, zumahlen da dieses Wort bey uns Teutschen so gemein und so sehr gemißbrauchet worden, daß es von Hund und Katzen, von Pantoffeln, von Tisch und Bäncken, von Feder und Dinten, und ich weiß endlich nicht, ob nicht auch von Aepffel und Birn zum öfftern gesagt wird. Reuter 1696 Schelmuffsky S. 17 ein g.-es Bette. Joach. Pruſſing, Dissertatio von Künſtlichen und Galanten Predigten (1704). Callenbach 1715 Quaſi S. 18 die Kinder sollen g. sein. Gellert 1746 Loos (III 262) seine freche, oder wie er es nennt, g.-e Lebensart.

**Galanterie**[1] F. 1. ‘Höflichkeit gegen Frauen’ (zu galant 1) z. B. (nach Müller, ZfdW. III 253) Bodmer 1749 N. krit. Briefe S. 377 Galanterie iſt] die Kunst den Frauenspersonen aus bloßer Höflichkeit zu verstehen zu geben, daß man gewisse Empfindungen gegen sie hat, welche man nicht verspürt. Leſſing 1768 Dramaturgie (X 5) wenn er einer Frau von 54 Jahren eine G. machen wollte.

2. ‘Modiſch-feine Art’ (zu galant 2) z. B. Thomaſius 1687 Nachahmung d. Franzoſen S. 32 wenn man seine g. in conversation sehen lassen will — S. 33 jedoch es mangelt bey dem Frauenzimmer auch nicht an vielfältig affectirter Galanterey. Hierzu gehören zahlreiche Zuſammenſetzungen, Bezeichnungen für Modeartikel u. ä. z. B. Galanteriedegen (Schubart 1774 Chronik S. 144), Galanteriewagen (Stoppe 1735 Parnaß S. 496), Galanterie-Kästel (Chilemont 1707 Kriegsrat III 173); weiterhin Galanteriebude (Herder 1767 D. Literatur [I 416]), Galanteriehändler (Goethe 1796 Lehrjahre [XXI 266]). Schon im 17. Jahrh. Galanteriewaren; ſ. d. flg. Wort.

**Galanterie**[2] F. ‘Schmuckſache’ meiſt im Plural üblich (z. B. Chilemont 1707 Kriegsrat III 173. 1719 Recueil III 64), ſteht kurz für Galanteriewar e(n), das ſchon im 17. Jahrh. zu Galanterie[1], gebildet war. Vgl. Horneck 1684 Öſterreich S. 90 in den vornehmsten Kauffläden findet sich manch galanterie Waar, so in Wien so zu reden, geboren und erzogen ist — S. 255 daß die Teutsche in Galanterie-Waaren, so gut als die Franzosen arbeiten können.

**Galeere** F. ‘Ruderſchiff’ ſtets nur als Name ausländiſcher Schiffe (im Bereiche des Mittelmeers) gebraucht.

Belege: Carolus 1609 Relation Nr. 5[b] es werden auch im Arsenal [von Venedig] etliche newe Galleren für die Heer Armaad zugericht — 1614 ebd. Nr. 26[b] Galleren und Gallioten. Grimmelshauſen 1669 Simpl. S. 454 weil der Türckische Kaiser eben damaln etliche Galleren wider die Venediger ausrüstete — S. 455 unsre Gallera.

**Galerie** F. in zahlreichen Verwendungen, deren chronologiſche Aufeinanderfolge im Deutſchen der Bedeutungsentwicklung des roman. Grundwortes nicht entſpricht. Dieſe geht aus von einem mlat. (9. Jahrh.) galeria ‘bedeckter Vorbau’ und führt in ital. galeria bzw. franz. galerie zu den Bedeutungen ‘bedeckter Wandelgang’

(mit Säulen) einerſeits und ‘längerer Balkon, inſofern die ihn ſtützenden Säulen darunter einen Gang bilden’ andrerſeits. Im Deutſchen erſcheint Galerie (mit der älteren Nebenform Galderei) in folgenden Verwendungen:

1. ‘bedeckter Gang’ z. B. Sebiz 1580 Feldbau S. 336 mit einer großen Gallerei oder Spatziergang. Quad 1598 Enchiridion S. 133 das Rathaus mit einer Galarey — mit einer lustigen Galarey oder spaciergang. Lorch 1609 Relation S. 24 an einem Ende der Galdereyen, so insonderheit dazu gemacht, den Printzen bedeckt auß dem Pallast in die Kirchen zu tragen. Ziegler 1689 Baniſe S. 47 er iſt getrost nach denen begrünten gallerien hineingegangen — S. 51 er gieng die gallerie etliche mahl auf und ab. Ettner 1697 Chymicus a 3b Er spatzierte auff der gallerie seines Schlosses herumb.

Danach eine ſpezielle kriegstechniſche Verwendung bei der Feſtungsbelagerung: „Eine Gallerie iſt ein bedeckter Gang von Balcken und Brettern zuſammengefüget“ Schildknecht 1652 Harmonia III 43. Belege: Wallhauſen 1616 Kriegsmanual S. 67 mit der Minen oder Galerien. Sattler 1627 Fortificatio S. 102 iſt alsbald ein verdeckte kunstlich gemachte Galderey hart an die Mauren gestossen. Freitag 1631 Architectura militaris S. 179 dieses jetzige werck, welches man eine Gallerie nennet. Schildknecht 1652 Harmonia III 43 Daher heissen wir Teutschen ein Schirmdach noch heutiges Tages eine Gallerie, weil in gantz Germania sonst kein kürtzer Wort zufinden ist.

2. ‘Bildersaal’: aus dem vorigen entstanden, in dem die zunächſt ſeitlich offenen Galerien verglaſt und überhaupt dem Hauptgebäude architektoniſch eingefügt wurden. Dann entſtanden langgeſtreckte Wandelſäle, die zur Aufnahme von Bildern u. a. Sammlungen ſehr geeignet waren. In dieſem Sinne zufrühſt ital. galeria; vgl. Furttenbach 1627 Itinerarium Italiae S. 87 die rechte Kunstkammer, oder Galleria, ein Gang so 8 Schritt braitt vnnd 200. Schritt lang ist, da stehen zu beyden Seitten ein grosse Anzahl von Stein vnnd Metall gar alte sehr künstliche Effigie oder Figuren, treffliche Antiquiteten, sampt einer grossen Anzahl von den besten Künstlern gemahlte tafflen. Zeiller 1641 Epiſteln II 353 Kunstkammern, so die Welschen gallerias nennen (bei Kluge[7] S. 156b). Prätorius 1666 Anthropodemus I 316 wie in Welschland in den Gallereyen. Für Deutſchland: 1677 Machiavell. Hokuspokus S. 694 Wie hoher Fürsten Galerien, raritäten Cabinette und kunst cammern zeigen. Lebenwaldt 1681 Teufels Liſt VII 14 Gallarien von allerley Rariteten vnd Antiquiteten. Windler 1696 Edelmann S. 661 die H. Margareta zu Wien in des Ertz-Herzog Leopold Wilhelms Gallerie, in welcher Gallerie denn ein dergleichen Auszug so vieler kostbaren gemähle [zu finden iſt]. Windelmann 1764 Geſch. d. Kunſt I xix. Forſter 1791 Anſichten vom Niederrhein 2. 42. — Dazu Bildergalerie: Ramler 1757 an Gleim II 286. 1765 Allg. deutſche Bibliothek I 2 S. 234. Gemäldegalerie: Zachariä 1756 Tageszeiten (II 74) Ein herzoglich Braunschweigisches Lustschloß; wegen seiner Gemäldengallerie merkwürdig.

3a. ‘Balkon’ eigtl. nur ein von Säulen geſtützter, dann aber jeder längere Balkon: daher bei Heniſch 1616 Sp. 1335 „Galerei nobis ärcker.“ Vgl. Dilich 1598 Hiſtor. Beſchreibung S. 66 In mitte desselbigen ist ein lustige gallerey [um einen Turm herumlaufend] — S. 78 Galleri oder Umbgang. Berckenmeyer 1712 Antiquarius S. 414 Auf dem Horizont [eines Rieſenglobus] iſt eine schöne Gallerie, auf welcher man herumgehen kan. Freytag 1855 Soll und Haben I 54 eine hölzerne Galerie, welche längs der Gaststube an der Außenseite des Hauses lief.

b. Daher ſeit dem 18. Jahrh. beſ. von dem höchſten Balkon im Theater, der ſonſt auch *Paradies* (Leipzig), *Juchhei* (Freiburg i. B.) und ſtudentiſch *Olymp* heißt. Leſſing 1767 Dramaturgie (IX 205) Die Gallerie ist freylich ein großer Liebhaber des Lernenden. Schiller 1781 Briefe I 42 hier mußte ich an sich gute Züge den Gränzen der Bühne, dem Eigensinn des Parterre, dem Unverstand der Gallerie aufopfern. Hoffmann 1814 Berganza (I 122) einerlei, ob er aus der Loge oder aus der Galerie in das Theater schaut.

**Galimathias** M. N. ‘ſinnloſes Geſchwätz’ = frz. galimatias; vgl. Chr. Gryphius 1698 Poet. Wälder Vorw. S. 4b „zwar köſtlich lautende, aber vielmal wenig oder nichts bedeutende Wörter und den hieraus entſpringenden Miſchmaſch, welchen man in Frankreich Gallimatias und Phoebus zu heißen pflegt“. Eigtl. ein Terminus der

Poetik, wurde Galimathias bei uns im Anfang des 18. Jahrhs. ein sehr geläufiges Schlagwort der literarischen Kritik (s. u. 1744).

Belege: Kramer 1716 Holländische Grammatik S. 107 dieses Gewirre und anderes G. Podagra 1721 Apothekertod S. 33 alsdann macht man noch so ein schön G. daher. Liscow 1739 Satir. Schriften S. 170 einen verdrießlichen und unerträglichen G. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 30 Die neuen Poeten nennen es: Phoebus und G.; welche Wörter uns als kauderwelsch vorkommen — S. 31 was die neuen Poeten einen Phöbus und G. nennen, gehört unter die größten Zierlichkeiten der kriechenden Poesie. Meier 1744 Kunstrichter S. 2 wer nur ein halb dutzend critischer Flüche und Schimpfwörter mit einer gebietherischen Stimme aussprechen und mit den Wörtern Galimatias, Schwulst, kriechend u. s. w. mit einer satirischen Mine um sich werffen kan, der setzt sich auf den Richterstuhl. Lessing 1748 Der junge Gelehrte III 8 Und wann ich das G. eines jungen Gelehrten verstehen darf, so haben Sie es getroffen. 1766 Allg. dtsch. Bibliothek III 1, 216 Von der Art sind die meisten Thematas; lauter G. Wieland 1768 Musarion (III 50) Bei allen Grazien! (ruft lachend Phanias). Vor wenig Stunden gab dieß G. Dir Stoff zum Spott — 1777 Gedichte an Olympia (XII 130) Zeus, gib mir dieß, Zeus, gieb mir das! Ein tolles G.

**galoniert** Adj. 'mit Tressen geschmückt' von Personen (1), älter nur von dem betreßten Kleidungsstück (2). Zu galonieren = ital. gallonare, frz. galonner, das jedoch die Wbb. von Wächter 1709, Rädlein 1711 nur erst durch „mit Gallonen verbremen" übersetzen (das Subst. Gallone 'Tresse' war schon im 16. Jahrh. aus ital. gallone entlehnt).

Belege: 1. Archenholz 1787 England III 25 Ein g.-er Fußgänger. Gaudy 1839 Der Stumme (V 53) g.-er Diener. Freytag 1855 Soll u. Haben I 70 g.-e Bediente.

2. 1719 Recueil IX 86 Wenn Du Dein Kleid über und über mit Golde galonniret und bordiret hast. Zachariä 1754 Verwandlungen (I 184) Hier hieng ein deutscher Graf [d. h. sein Kostüm] mit Silber g. Möser 1776 Patriot. Phantasien II 66 g.-en Rock. Lichtenberg 1794 Hogarth I 175 g.-en Kleide.

**Galopp**[1] M. um die Mitte des 17. Jahrhs. (Liebe 1665 Reitbuch S. 17 Galopp, S. 21 Galop) eingedeutscht aus älterem Galoppo z. B. 1584 Ritterl. Reuterkunst S. 35b. 37a. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 72. Böckler 1665 Schola milit. S. 267 (aber S. 265 Galopp). Quelle: ital. galoppo.

**galoppieren** Ztw. im 16. Jahrh. aus ital. galoppare entlehnt z. B. 1584 Ritterl. Reuterkunst S. 35a. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 71. Liebe 1665 Reitbuch S. 20. Vereinzelt schon mhd. galopieren. Übertr. bes. in galopierende Schwindsucht, bei Campe[2] 1813 gebucht, doch schon bei Iffland 1799 Comet (IV 265) galoppirende Lungenschwindsucht.

**vergaloppieren** refl. Ztw. 'sich übereilen', bes. 'etwas ungewollt herausjagen' in der Volkssprache seit Ende des 18. Jahrhs. sehr geläufig, aber erst bei Heinsius 1822 gebucht. Beleg (DWb.): Müller 1781 Genoveva S. 91 Nächst mich herrlich wieder vergalloppiert. Gut, daß ich so allein bin. Der Teufel auch, wie man sich leicht vergaloppieren könnte.

**Galopp**[2] M. als Name eines Tanzes zuerst bei Sanders 1871 gebucht, aber schon belegt bei Raumer 1839 Bilder aus Paris II 14 Walzer und Galopp hatten ihren Kreis immer mehr erweitert auf Kosten der Spieler.

Ältere Fremdwbb. buchen vielmehr Galoppade, das im Anfang des 19. Jahrhs. sehr geläufig war z. B. Hauff 1827 Mann im Mond (XII 17. 70). 1838 Die Eisenbahn S. 247b. Frey 1844 Bilder S. 179. Beide Wörter stammen aus Frankreich: vgl. 1839 Encyclopédie des gens du monde XII 79 Galop ou Galopade (choréographie). Tout le monde connaît aujourd'hui cette danse dont il y a dix ans nous savions à peine le nom. Dafür bei uns auch Galoppwalzer: 1830 Tanzschule f. d. eleg. Welt S. 56. Heine 1854 Lutezia (VI 237).

**Galvanismus** M. eine Wortschöpfung des Physikers Volta 1796 aus dem Namen des italienischen Gelehrten Luigi Galvani, der die Erscheinung 1780 beobachtete und beschrieb. Beleg: Jung-Stilling 1808 Geisterkunde S. 80; als Galvanism bei Beethoven 1801 Briefe I 84 man spricht Wunder vom Galvanism.

**galvanisch** Adj. nach frz. galvanique z. B. Görres 1819 Teutschland S. 157 die nun vom galvanischen Reize aufgerichtet, herumliefen. Frey 1844 Bilder aus Welt und Zeit S. 40 gleichsam wie berührt vom Trog-Apparate einer galvanischen Batterie. Freytag 1855 Soll und Haben I 62 die galvanischen Zuckungen eines Frosches.

**galvanisieren** Ztw. nach frz. galvaniser z. B. Brentano 1800 Gustav Wasa S. 83 Du hast ihn hoffentlich frottirt, Und Ritterlich galvanisirt. Kotzebue 1804 Inkognito (XVI 236) da war mirs, als ob mein Herz galvanisirt würde. Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 80 vom Metallreiz galvanisirt.

**Galvanoplastik** F. Wortschöpfung des Physikers M. H. Jacobi für das von ihn 1837 erfundene Verfahren; vgl. seine Schrift „Die G." 1840.

**Gamasche** F. 'Überstrumpf' um 1600 aus frz. gamache entlehnt (1) und früh der Volkssprache meist als Kamasche (2), geläufig geworden. Im modernen Franz. dafür guêtre.

Belege: 1. Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit II 157 Gammachen oder zugeschnierte wullin Strimpff. Martin 1637 Parlement S. 331 Gamaschen.

2. Picander 1727 Gedichte S. 429 Camaschen. Herder 1778 Plastik (VIII 63) Kamaschen. Goethe 1822 Campagne (A. l. H. XXX 140) Camaschen = (W. A. 33,138) Gamaschen.

**Gamaschendienst** 'Dienst in pedantisch strengen Formen' zunächst vom militärischen Reglement, das wohl genaues Sitzen der Gamaschen verlangte. Belege: 1814 Rhein. Merkur (23. Sept.) S. 122 Kamaschendienst. Görres 1819 Teutschland S. 166 als sich bald ergeben, daß derselbe Mechanism, in dem die Verfassung erstarrt, auch in nichtigem Kamaschendienst und eiteln Paradekünsten Geist und Muth verkrüppelte. Voß 1824 Antisymbolik I 365 Ihm [Creuzern] lag auf den Schultern, sagt er eloquent, dieser ganze 'Gamaschendienst', ein bedeutsames Wort des Gevatters Görres.

**Gamaschenheld** 'einer, der pedantisch das Reglement durchführt' vgl. Knigge 1792 Reise S. 288 Dieser war ganz ein Mann nach des Herzogs Wunsche; strenge, pedantisch, ein Gamaschenheld, der von untenauf gedient hatte, und seine Untergebenen wie Sklaven behandelte.

**Gambe** F. 'Kniegeige' um 1700 durchdringende Kurzform (1) für Violgambe, Violdigambe, die Eindeutschungen des 17. Jahrhs. für ital. viola di gamba 'Beingeige' sind (2). Vgl. auch Bratsche.

Belege: 1. Stoppe 1729 Gedichte II 115 Sagt, was die Gambe sey, die Ohr und Hertz ergötzt? Ein Mädgen, daß sich gern auf Männerknye setzt. Picander 1737 Gedichte III ²361 So lebe wohl mit deinem Schätzgen, Und gönn ihr nun dasselbe Plätzgen, Das deine Gambe sonst gehabt.

2. Prätorius 1619 Syntagma musicum II 4 Violn de Gamba — 44 Diese beyden Arten werden von den Kunstpfeiffern in Städten also vnterschieden, daß sie die Violn de gamba mit dem Namen Violen nennen. Fleming 1637 Sonette S. 489 Violgamme. Neumark 1666 Poet. Lustgart. S. 114 Violdigamm. Abraham 1688 Judas I 317 Viol de Gamba. Ettner 1697 Doktor S. 302 Violdigamben.

**Garantie** F. 'Bürgschaft' im 17. Jahrh. (als Guarantie) entlehnt aus gleichbed. frz. g(u)arantie, zunächst nur in der Sprache der Diplomatie (1) und erst am Ende des 18. Jahrhs. in allgemeinerer Verwendung (2). Vgl. Äquivalent, Präliminarien.

Belege: 1. Kurfürst Friedrich Wilhelm 1661 Verhandl. u. Abtenst. IX 550 So viel die Garantie über den Olivischen Frieden betrifft — unsere Acceptation der Guarantie. 1689 Polit. Fliegenwadel I 25 für künfftige beständige Sicherheit gnugsam annehmliche

Guarantie zu stellen — II 12 eine kräfftige Guarantie geben. 1702 Europ. Fama S. 398 Er wolle vor seinen Enckel, den König in Spanien, die Garantie leisten. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 506 die Puissancen mögen in ihren Tractaten die Grentzen noch so deutlich bemerken, die allerbündigste und sicherste Guarantie vor die allgemeine Ruhe stifften. Bülau 1766 Zum deutschen Nationalgeist S. 208 Verträge, Friedensschlüsse, Garantien, Eydschwüre geben keine Sicherheit gegen seine [des Feindes] Loszählungen. Möser 1776 Patriot. Phantasien II 157 Guarantie des Staates.

2. Michaelis 1776 Räsonnement IV 616 unter der Guarantie eines solchen Creditedicts.

**garantieren** Ztw. 'Bürgschaft leisten entlehnt (1) aus frz. garantir gleichzeitig mit Garantie, aber früher als dieses auch in allgemeinerer Verwendung (2). Belege: 1. Leibniz 1670 Securitas publ. (I 175) so sehe ich gleichwohl nicht, wie Lothringen zu garantiren, bei gegenwärtigen Zustand müglich sey.

2. Ettner 1697 Chymicus S. 260 Wann mein Patron wegen des Briefs nach Arles mit eingelegten mir trauen wolte, können sie innerhalb einer Stunde fortgeschickt werden, ich gvarantire davor. Marperger 1711 Beschr. d. Banken S. 391 Banquiers, die von dem Rath und der Stadt einer von ihr authorisirten und garantirten Banco vorgesetzet waren. Callenbach 1761 Genealogia S. 68 Ich guarantir, Papa.

**Garde** F. 'Leibwache' um 1700 aus gleichbed. frz. garde entlehnt; vorher dafür durchaus Gwardi, Guardia nach ital. guardia, das schon im 16. Jahrh. als „beynah teutsch geworden" bezeichnet wird (Chyträus 1597 Casa's Galateus S. 92). Unabhängig von dem Einbürgerungsprozeß dieser Wörter ist das Auftreten von Garde als Eigenname von Landsknechthaufen im 15. 16. Jahrh., dies scheint eine nur gelegentliche Nachahmung franz. Brauches gewesen zu sein; vgl. Hildebrand DWb. IV 1, 1 Sp. 1341.

Belege: 1690 Hochbeehrt. Augsburg S. 182 eine gute Anzahl von der kayserl. Leib-Garde. 1708 Leopold der Große II 160 Jedoch wurden ihrer neune davon auf dem Landhause von der käyserlichen Garde ertappet.

**Gardist** M. deutsche Neubildung des 18. Jahrhs. (vgl. Artillerist), die zuerst bei Campe[2] 1813 gebucht wird. Im Franz. dafür vielmehr un garde.

**Garderobe**[1], F. 'Kleiderzimmer', im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. garde-robe entlehnt. Das Wort kam an den Fürstenhöfen auf (1) und wird daher von den Fremdwbb. geradezu mit 'fürstliche Kleiderkammer' übersetzt. Allg. geläufig seit Ende des 18. Jahrh. (2).

Belege: 1. Florin 1749 Hausvater II 381[b] wo man durch den Haupt-Hof nicht allen und jeden innern Theilen zumahl den Garderobes und Stiegen genugsames Licht zubringen kan — 385[a] die Garderobe hat zwar ihren Namen von Bewahrung der Kleider. Winckelmann 1764 Gesch. d. Kunst I 47 Es kam dasselbe aber nachher in der Garderobe des Farnesischen Palastes zum Vorschein.

2. Sulzer 1771 Theorie I 26[a] Zu beyden Seiten des Alcovens werden noch kleinere Verschläge gemacht, die zu Nachtbequemlichkeiten und zu kleinen Garderoben dienen können. Denis 1777 Einleitung I 247 Es hat Leute gegeben, die eine Büchersammlung gleich ihrer Garderobe und Gewehrkammer als ein standmäßiges Meuble ansahen. Normann 1833 Österreich II 2 S. 93 wirklich rannte er, bestürzt über meine Belehrung in die [Theater-] Garderobe, um Mantel und Hut zu holen. Laube 1838 Schauspielerin S. 137 daß Georges noch gar nicht da gewesen, seine Garderobe leer sey, solchergestalt könne das Stück nicht zu Ende gegeben werden.

Anm. 1. Die Bedeutung von frz. garderobe war zunächst 'Kleiderschrank' (noch bei Molière 1671), daher auch vereinzelt frühnhd. Gardenrobbe (1564 Zimmer. Chron. III 238 nach Fischer III 67) in der gleichen Verwendung; auch bei Wächtler 1722 Manual S. 188 Garde-robe 'Kleiderschrank'. Übrigens ist die Bed. 'Kleiderschrank' heut noch in der Schweiz lebendig (Id. II 416).

Anm. 2. Euphemistisch steht Garderobe auch für 'Abtritt' z. B. Jean Paul

1797 Fata II 151 Mußte ich nicht in Karlsbad einen Gulden für den bloßen Garderobenschlüssel geben. Für frz. garde-robe iſt dieſe Bedeutung (eigtl. wohl allgemein 'Kämmerchen') ſchon bei Martin 1628 Colloques français S. 12a belegt.

**Garderobe**[2] F. 'Kleidervorrat': dieſe 2. Bedeutung von frz. garde-robe kommt gleichzeitig und im gleichen Bereich auf wie die erſte, wird aber im Laufe des 18. Jahrhs. bedeutend populärer, ſodaß ſpäter für Garderobe[1] auch Garderobezimmer geſagt wird, z. B. Lewald 1836 Aquarelle II 69.

Belege: 1. Winckler 1696 Edelmann S. 690 des grossen Französischen Ludewigs Garderobbe und darinnen sein Kleid, so 5. Millionen Francken gekostet haben soll. 1708 Leopold der Große I 222 Des Käysers Gardarobba wurde von sechs Jahren zu sechs Jahren gesammelt. Rohr 1729 Zeremoniellwiſſenſchaft II 32 An einigen königlichen und andern grossen Höfen ist die Ober-Aufsicht über die königliche Garde-Robe eine besondere ansehnliche Charge.

2. Leſſing 1763 Minna (II 207) Er hat des Herrn ganze G. mit. Bülau 1766 Nationalgeiſt S. 9 seine Haut zu seiner G. gemacht. Schiller 1787 Briefe I 413 da ich keine G. habe nach Hofe zu gehen. Iffland 1795 Reiſe n. d. Stadt (II 20) errette uns von der G., die der alte Karl mitnehmen will. Kotzebue 1797 Falſche Scham (VI 276) Sie schämen sich Ihrer G. Wieland 1798 Ariſtipp (XXII 77) der kurze öfters ziemlich schmutzige Mantel, der gewöhnlich seine ganze G. ausmachte.

**Garderobiere** F. 'Aufſeherin über den Kleidervorrat' pſeudofranz. Bildung (zu frz. garderobier) vom Ende des 18. Jahrhs., am Theater aufgekommen z. B. Iffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 105. Sonſt gilt Garderobemädchen z. B. Knigge 1792 Reiſe S. 265. Lichtenberg 1794 Hogarth I XVII.

**Gardine** F. 'Vorhang' (am Fenſter, früher beſ. am Bett) in Süddeutſchland der Volksſprache nicht geläufig, dafür *Vorhang*, *Umhang*. Aber ſchon Adelung 1777 bezeichnet das Wort als „beſonders in Niederſachſen" üblich, wie denn 1767 das Brem. Wb. II 489 „Gardine oder Gordine" als ndd. Dialektformen bucht. Ndd. gardine hat ſich vom Niederrhein aus verbreitet und beruht auf Entlehnung aus ndl. gardine, gardijne 'Vorhang' (aus mlat. cortina). Die Entlehnung ins Ndd. geſchah im 16. Jahrh., doch erlangte das Wort erſt ſpäter Anerkennung in der Schriftſprache.

Belege: Martin 1637 Parlement S. 75 gardinen oder vmbhänge. Ettner 1697 Chymicus S. 166 ein kostbahres Bett mit weißen Atlassen und mit Gold ausgewirckten gardinen behengt — 1715 Hebamme S. 673 durch Gardinen und Vorhänge. Im 18. Jahrh. iſt die Schreibung Guardine häufig (Picander 1727 Gedichte S. 319; Fleiſcher 1730 Herr v. Lydio I44), als handelte es ſich um ein franz. Wort; aber im Franz. vielmehr courtine 'Vorhang'. Wb. V 438 von 1630 belegt) üblich z. B. Lenz 1777 Schriften III 119. Lichtenberg 1794 Hogarth I 153. Alter Gardinenmeſſe = ndl. gordijnmis (im Ndl. Wb. V 438 von 1562 und 1640 belegt) z. B. Weidner 1644 Zinkgräfs Apophthegmata III 225 Wann der Mann hadert und das Weib Umhangs- oder Gardinen-Meß hört und dem Mann zu Morgen liest. Verwandte Ausdrücke waren allerdings bei uns ſchon früher, unabhängig vom Ndl. üblich; vgl. Brant 1494 Narrenſchiff S. 63a Die ander kyfflet an dem bett Der eeman sellten fryd do hett Musz hören predig ouch gar offt. Bei Kirchhof 1563 Wendunmut I 409 im bett capituliren.

**Gardiſt** ſ. Garde.

**garnieren** Ztw. 'verzieren' am Ende des 17. Jahrhs. aus gleichbed. frz. garnir entlehnt. Vgl. Garnitur.

Belege: 1699 Staatsſpiegel I 36 das Portrait Ihr. Maj. deß Römischen Königs, mit Diamanten garniret. Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 621 wormit die Trachten und Speisen auf den Schüssel-Rändern umleget, garniret und angeputzet werden. 1737 Jüd. Baldober S. 492 Manns-Hemder mit Spitzen garniret.

**Garniſon** F. 1. 'Beſatzung' 2. 'Truppenſtandort' um 1600 (zunächſt in ſchwankender Lautform) aus frz. garnison 'Beſatzung' entlehnt (1). Die Bed. 'Truppenſtandort' entſtand für frz. garnison durch einen elliptiſchen Gebrauch aus ville de garnison. Im Deutſchen tritt dieſe 2. Bedeutung gleichzeitig mit der 1. auf.

Belege: 1. Eyzinger 1590 Relationen I 26 solche örter, die von allen zeiten her garnison gehabt haben. 1634 Überlinger Belagerung S. 2 das Obrist von Scherffenberg einen guten theil seines Volcks zur Guarnison hinderlassen. 1643 Sprachverderber S. 42 Quarnison, Besatzung. Schildknecht 1652 Harmonia I 9 die Vestung nachmals mit nottürfftiger Gvarnison unterhalten. Grimmelshauſen 1669 Simpl. S. 74 einer von unserer Guarnison kannte einen von den Gefangenen. 2. Kirchhof 1602 Militaris disciplina S. 17 der Abwechsel der neuen vnnd immer anderer Soldaten in etlichen Garnisonnen. Beke 1605 Soldatenſpiegel, Das iſt: Hiſtoriſche Anweiſung, welcher Geſtalt ein Guariſon oder Veſtung mit aller jhrer Notturfft zu verſorgen. Carolus 1605 Relation Nr. 5[d] demnach aber dieses Vests wegen daselben 2000 Spanier in Guarnison liegen. 1623 Beſchr. d. Schlacht bei Stattloo S. 3 ausserhalb etlich wenig Compagnien, so inn den Guarnisonen ligendt verblieben. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 65 nach Stetin oder die nechst angelegene königl. Guarnisonen — Gewiſſenswecker S. 62 es fragen sich hie in specie die in guarnisonen ligen.

**Garnitur** F. ſeit Ende des 17. Jahrhs. üblich 1. als 'Verzierung, Schmuck' beſ. an Kleidern 2. als 'Anzahl zuſammengehöriger Gegenſtände' zunächſt nur von Schmuckſachen (Spitzen, Treſſen), dann allgemein 'Satz'. Quelle: frz. garniture.

Belege: 1. 1677 Machiavell. Hokuspokus S. 529 ihre alamodische Zeuge, garnetouren und andere façonen willig an- und auffnehmen. Horneck 1684 Öſterreich S. 119 ihre Weiber Aufsätz, Garnituren-Bänder Kätten, Schuh, Strümpff, endlich gar die Hemmter seynd besser, wann sie die Französische Lufft perfumiret hat. Pickelhäring 1685 Kleideraffe S. 233. Menantes 1707 Allerneuſte Art S. 588 keine Garnitur von Spitzen oder Band. Chilemont 1707 Kriegs- u. Staatsrat III 173 Spitzen und Garnituren. 2. Francke 1702 Waiſenhaus I 36 gantze Garnituren von silbern und güldenen Spitzen — II 16 eine silberne Garnitur (Denn sie hatte sie von ihren hoffärtigen kleidern geschnitten, die sie ehemals getragen). 1737 Jüd. Baldober S. 519 eine goldene Garnitour durchbrochene Tressen. 1790 Origines Backel II 311 meine Garnitur seidene Schnallen.

**Gas** N. ein gelehrtes Wort, das erſt mit der Verwendung des Gaſes zu Beleuchtungszwecken allg. geläufig wurde. Die Gasbeleuchtung, ſchon 1784 von J. P. Minckelaers empfohlen, breitete ſich erſt im 19. Jahrh. aus; vgl. Börne 1823 Schilderungen aus Paris (II 137) „die [Nachtbeleuchtung] durch Gas breitet ſich täglich mehr und mehr aus."

Das Wort iſt eine willkürliche Schöpfung des Brüſſeler Alchimiſten J. B. vom Helmont; vgl. ſeine Ortus Medicinae (Amſterdam 1652) S. 86[b] hunc spiritum, incognitum hactenus, novo nomine Gas voco — S. 59[a] in nominis egestate, halitum illum Gas vocavi, non longe a Chaos veterum secretum. Der ſeitdem zur Anerkennung gelangte Name blieb aber lange auf die engſten Fachkreiſe beſchränkt und wurde erſt am Ende des 18. Jahrhs. häufiger genannt in den Berichten über die Luftſchiffahrtsverſuche in Frankreich (vgl. Ballon und das DWb. IV 1, I 1428). Wieland bemerkt 1784 im Teutſchen Merkur I 75, daß „man dieſes Wort [„Gaz oder Gas"] bisher in keiner Provinz Teutſchlands gekannt hat".

**Gaſometer** M. = frz. gazomètre, eine Wortſchöpfung des franz. Chemikers A. L. Lavoiſier v. J. 1789.

**gaſtriſch** Adj. 'unterleibskrank' (z. B. Fontane 1880 Briefe I 288 Ich bin auch ein bißchen erkältet, ein bißchen überarbeitet und ein bißchen gastrisch), öfter in gaſtriſches Fieber, gaſtriſche Krankheit (Campe 1801) nach neulat.

febris gastrica 'Unterleibsfieber' z. B. Egerel 1791 Stolls Fieberlehre III 1. Frank 1792 Epitome I 143. Neulat. gastricus ist von griech. γαστήρ 'Bauch' abgeleitet.

**Gastronomie** F. 'feinere Kochkunst' um 1830 entlehnt aus dem Franz., wo griech. γαστρονομία (als Titel eines Gedichts ca. 200 n. Chr. belegt) wenig früher als gastronomie üblich geworden war.

Belege: Pückler 1835 Semilasso I 281 Semilasso ist uns als ein zu großer Freund der G. bekannt. 1835 Europa I 472 Selbst das Wort G. wurde erfunden; der Name für eine halb gemachte Wissenschaft. Heine 1856 Reise um die Erde II 17. Max. v. Mexiko 1867 Leben IV 109.

**Gastronom** M. nach frz. gastronome, das aus dem Fem. abgeleitet ist. Zuerst Gastronome bei Heine 1833 Franz. Zustände (V 37), aber bei Max. v. Mexiko (1852) Leben III 34 Als Gastronom war ich höchlichst erfreut, ein ganz vortreffliches Mahl einzunehmen.

**Gaudium** N. = lat. gaudium, der Volkssprache allg. geläufig (südd. Gaudi, Gaude), wohl durch die Studentensprache vermittelt. Schon 1677 Machiavell. Hokuspokus S. 628 im besten gaudio.

**Gavotte** F. mit der Bedeutung 'kleines zum Tanzen gemachtes Tonstück' bei Sulzer 1771 Theorie der schönen Künste I 424ª gebucht und schon bei Scheibe 1745 Musikus S. 668 belegt. Aber Gavotte bezeichnet eigtl. eine bestimmte Tanzart (vgl. 1677 Machiavell. Hokuspokus S. 605 Da uns ein neu courant brandel oder Gavotchen so viel Mühe und Geld kostet). Quelle: frz. gavotte, Name eines provencalischen Volkstanzes.

**Gaze** F. 'durchsichtiges Gewebe' im 17. Jahrh. aus frz. gaze entlehnt, vielleicht unter Vermittlung des Ndl. (gaas), wie uns ja aus Holland auch das Kammertuch zugekommen ist (Frisch I 163ª). Der Aussprache gemäß ist die frühste Schreibung Gaße (bei Beurs 1693, Wieland 1769), die im 18. Jahrh. aber wieder durch Gaze verdrängt wird.

Belege: Beurs 1693 Die große Welt (übers. aus dem Ndl.) S. 11 Materien, die mehr oder weniger weiß seyn, so viel mehr oder weniger sie kleine Löchlein haben, dadurch sie die Lichtstrahlen können lassen durchstrahlen oder nicht, wie dieses augenscheinlich in dem Kammertuch, Gaße und Nesseltuch zu sehen ist — S. 33 insonderheit Leinwandt und noch mehr Floret, Gase. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 288 mit einer dazu verfertigten silbernen Gaze bedeckt. Wieland 1769 Grazien (III 110) Sie tanzen, umschattet von flatternder Gase — 1780 Oberon (XX 314) Die Gaze, die nur wie ein leichter Schatten, sie hier und da umwallt — 1783 Clelia (XI 162) der Gaze leichtes Spiel. Forster 1791 Ansichten vom Niederrhein S. 332.

**Gazelle** F. ein eigtl. arabischer Name (ghazāl), der uns durch italienische Vermittlung (gazella) bekannt geworden ist. Beleg: Hainhofer 1611 Briefe S. 166 einen abriß von aim tier, welches man gazella nennet.

**Gelatine** F. 'gallertartiger Extrakt' erst im 19. Jahrh. allg. bekannt geworden. Quelle: neulat. gelatina (zu lat. gelatus 'gefroren'), eigtl. wohl ein alchimistischer Terminus des 16. Jahrhs. Beleg: Podagra 1721 Apothekertod S. 178 die virtutes bestehen in der gelatina — sieden biß man eine gelatinam zu wege bringet.

**Gelee** N. 'dickgeronnener Saft' um 1700 entlehnt aus gleichbed. frz. gelée F. Gelee war auch bei uns zunächst Femininum, der Genuswechsel (nach *Gefrorenes?*) scheint erst im 19. Jahrh. durchzudringen.

Belege: Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 641 Gelee, Ist ein gestandener Safft — S. 645 wie bey voriger Gelee. Lünig 1720 Theatrum ceremoniale II 1458b Gelées von allerhand Couleur. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 456 ein Frauenzimmer verlangt von ihm, er soll ihr etwas von der Gelee u. s. w. reichen. Looft 1781 Niedersächs. Kochbuch S. 55 Gallert oder Gelee — S. 57 Mandel-Gelee.

**Gemme** F. 'geschnittener Stein'. Lat. gemma war bei uns im 8. Jahrh. in volkstümlicher Lautgestalt als gimma, gimme mit der ursprünglichen allgemeinen Bedeutung 'Edelstein' üblich geworden, am Ausgang des Mittelalters aber ganz untergegangen. Der moderne Gebrauch datiert etwa seit 1750, als die italienischen Sammlungen antiker Edelsteingravierungen in den Gesichtskreis der deutschen Antiquare traten.

Belege: Lessing 1768 Antiquar. Briefe (X 307) Doch von dieser concaven oder convexen Form der alten Gemmen, einmal in einem besonderen Briefe. Klinger 1775 Otto S. 7 wie er die Stirne runzelt, wie ein Weiser auf einer alten Gemme. Nicolai 1779 Berlin S. 591 Im dritten Zimmer wurden die Gemmen und Münzen aufbewahrt. Goethe 1795 Lehrjahre (XXI 276) Die Sammlungen antiker Statuen, Gemmen und Münzen. Lichtenberg 1799 Hogarth V 181 Gemmen-Köpfchen. 1832 Eleg. Welt für Damen Nr. 46 der Gürtel ist vornen mit einer Gemme geschmückt.

**genant** Adj. 'störend, lästig' nach gleichbed. frz. gênant erst im 19. Jahrh. aufkommend und 1829 bei Heyse[5] gebucht. Ältere Entlehnungen sind Gene und genieren.

Belege: Heyse 1873 Kinder der Welt I 197 Es kommt nur darauf an, ob es Ihnen nicht genant ist. Eckstein 1876 Satir. Zeitbilder S. 31 so ewig den Reichsapfel in der Hand zu halten, ist gênant.

**Gendarm** M. 'berittener Landpolizist' ein der Volkssprache sehr geläufig gewordenes Fremdwort, das dialektisch meist schandarm lautet, aber auch zu schandâr, -ôr (Altmark, Pommern) und zu standarm, standâr (Tirol, Bayern, auch hie und da auf md. und ndd. Gebiet) umgestaltet ist: im Anfang des 19. Jahrhs. entlehnt aus frz. gendarme.

Die Schreibung Gendarm ist erst spät definitiv durchgedrungen, wenn sie auch schon von Heuberger 1806 („Gendarme, nicht Gensd'armes") verlangt wird. Pückler 1840 Bildersaal II 174 Der vorderste der Gens d'armes — doch hier muß ich anhalten, um nicht straffällig zu werden; denn ich habe vernommen, daß vermöge eines baierischen Rescripts, welches auch in Griechenland ein Echo gefunden, das obige Wort in Zukunft „Gendarm" bei namhafter Strafe geschrieben werden muß, weil unnütze Witzlinge die Mitglieder des respectabeln Corps durch die Benennung „Gänsdarme" (nach der alten Schreibart Gens d'armes) schwer gekränkt hätten. Gensdarm noch bei Görres 1819 Teutschland S. 3; Feuerbach 1828 Merkw. Verbrechen I 360; Gaudy, Gedichte I 24; Freytag 1848 Aufsätze 1 5. Diese Form ist abgeleitet aus dem Plur. Gens d'armes, der aus frz gens d'armes (Plur.) entlehnt ist. Gens d'armes war in Frankreich der Name einer bestimmten Gattung schwerer Kavallerie, seit der Revolution aber der Name der damals neugegründeten Polizeitruppe. In Nachahmung des älteren frz. Gebrauchs hieß im 18. Jahrh. ein preuß. Kürassierregiment Gens d'armes vgl. Lessing 1780 Briefe (XVIII 364) der Feldprediger bey den Gens d'armes in Berlin; so bis 1806. Um diese Zeit wird das Wort dann auch bei uns schon häufiger als 'Landschutzmann' gebraucht worden sein, da in den Jahren 1809—1812 in den meisten deutschen Staaten die Einrichtung des Gendarmeriewesens ihren Abschluß fand.

**Gendarmerie** F. = frz. gendarmerie 'das Corps der Gendarmes' Heuberger 1806. Scherzhaft auch konkret als 'Gendarm' (vgl. Polizist) z. B. Glasbrenner 1835 Berlin I 21 so kommt ein Gend'armerie.

**Gene** F. 'Zwang, den man sich auferlegt' im Anfang des 19. Jahrhs. aus gleichbed. frz. gêne entlehnt und bei Campe 1813 (auch sans gene 'ohne Zwang') gebucht. Vgl. genieren.

Belege: Hermes 1789 Für Eltern I 163 Was in dieser Vermuthung mich bestärkte, das war die Aengstlichkeit (ich will sagen Gène) mit welcher sie auf ihrer Stelle blieb. Pückler 1831 Briefe III 169 auf die Länge ennuyirt die Damen doch die fortgesetzte gêne. Gaudy 1836 Tagebuch (I 169) Hier aber brauchte ich mir keine gêne anzuthun. Devrient 1837 Verirrungen (II 28) Ja die verwünschte gêne in den Gesellschaften.

**Genealogie** F. 'Bericht über die Abstammung einer Person, Geschlechterregister' gelehrte Entlehnung aus gleichbed. lat.-griech. genealogia, schon im 14. Jahrh. belegt. Vgl. Weigand⁵.

**general** Adj. 'allgemein' im 16. Jahrh. aus lat. generalis entlehnt (Belege: Henisch 1616. Becher 1668 Methodus b 2ᵇ da doch das Wort Obrigkeit gantz general ist), neuerdings aber durch generell (s. d.) ersetzt. Doch lebt general noch in zahlreichen Zusammensetzungen fort:

**Generalbaß** 'bezifferte Baßstimme, die zugleich den Gang der Harmonie des Ganzen andeutet' aus ital. basso generale; schon durchaus geläufig bei Prätorius 1619 Syntagma musicum III 135. 137. 141.

**Generalbeichte** nach mlat. confessio generalis schon im 17. Jahrh. eingebürgert und oft auch übertr. gebraucht, z. B. Grimmelshausen 1670 Courage (III 10). Vgl. Hildebrand, DWb. IV 1, I 3380.

**Generalmarsch** mit der Bed. 'totius exercitus expeditio' schon bei Stieler 1691 gebucht. Später bes. „Generalmarsch schlagen" z. B. 1757 Frankfurter Meßrelation I 72.

**Generalname** Bapst 1596 Arzneibuch S. 122ᵃ als ein general namen.

**Generalprobe** eigtl. 'allgemeine Probe', dann 'Hauptprobe'. Beleg: Schiller 1781 Briefe I 50. Dafür Hauptprobe bei Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 280).

**Generalregel** Becher 1668 Methodus S. 92ᵃ. Gruber 1697 Kriegsdisziplin III 28. Leibniz 1700 Werke II 412.

**Generalrevision** Goethe 1782 an Bürger (III 70) eine G. meiner Briefschulden.

**Generalstab** im 17. Jahrh. geläufig z. B. Böckler 1665 Schola militaris S. 103. Gruber 1697 Kriegsdisziplin I 46. Nach Hildebrand, DWb. IV 1, I 3378 ist Generalstab aus Generalstaat umgebildet, das seinerseits von frz. état-major, span. estado mayor 'Generalstab' abhängig ist.

**Generalversammlung** Hackländer 1866 Künstlerroman IV 21.

**generalisieren** Ztw. 'verallgemeinern' im 18. Jahrh. aus frz. généraliser entlehnt. Beleg: Lessing 1767 Dramaturgie (IV 322) ihre Empfindung wird sie auf manchen Handgriff leiten, den noch kein Kritikus zur Regel generalisiret hat.

**General** M. 'Oberstkommandierender' am Ende des 16. Jahrhs. aus frz. général entlehnt z. B. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 34 Des Feldmarschalcken oder Generaln von der Cavallerie ampt und befelch. Da das franz. Wort aus Verbindungen wie capitaine général, lieutenant général entstanden ist und diese neben dem substantivierten général fortdauerten, waren auch bei uns entsprechende Zusammensetzungen üblich:

**Generalfeldherr** Friedensberg 1597 Diskurs v. ungar. Kriegswesen S. 21ᵃ.

**Generalfeldmarschall** 1627 im Titel einer Broschüre „Copi eines Schreibens des Kayſ. Armee Generals Feldmarschalcken Herrn Grafen Heinrich Schlicken" — ebd. A 2ᵃ Schreiben deß General Feldmarschalck.

**Generalleutnant** Schwendi 1593 Kriegsdiskurs S. 24 deß Kriegsherren General Leutenant oder Feldoberster. Carolus 1609 Relation Nr. 3ᵃ. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat B 1ᵃ.

**Generaloberst** Fronsperger 1555 Kriegsregiment S. 2ᵇ Von Ampt vnd Beuelch deß General Obersten. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 33 dem Generalobristen oder Feldtherren. Carolus 1609 Relation Nr. 20ᵇ.

**Generation** F. 'Nachkommenschaft, Gesamtheit aller um dieselbe Zeit geborenen Menschen' am Ende des 17. Jahrhs. entlehnt aus lat. generatio 'Zeugung', im Spätlat. (bes. der Vulgata) auch 'Nachkommenschaft'.

Belege: Horneck 1684 Österreich S. 86 daß unserer Vätter zu denen Manufacturen natürlich geeignet gewesener Verstand in ihren Kindern gleich in der ersten generation so mächtig abgeartet. Archenholz 1787 England III 273. 1796 Xenien Nr. 593.

**generell** Adj. im Anfang des 19. Jahrhs. aufkommendes Ersatzwort für g e n e r a l, das zufrühst von Campe² 1813 gebucht wird: eine pseudofranz. Bildung (wie ſ p e z i e l l zu ſ p e z i a l) nach dem Muster von frz. universel (ſ. u n i v e r ſ e l l).

**generös** Adj. 'großmütig, freigebig' am Ende des 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. généreux entlehnt (1) und der Volksſprache als schenerös (mit der Bed. 'freigebig, z. B. mecklenb., elſäſſ., auch wieneriſch) geläufig geworden. Daneben bestand unter Einfluß von lat. generosus 'hochherzig' eine Form g e n e r o s (2), die noch in der Ableitung G e n e r o ſ i t ä t fortdauert, aber auch die moderne Zwitterausſprache generös (nicht mit ž) veranlaßt hat.

Belege: 1. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 351 Worauf er auch, ohne ferneres Bedenken so genereux war, daß er alsbald den einen [Becher] dem Generalen Draeck verehrete. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 565 du ſollſt] von dem Aristotelis sagen, daß er das genereuseste Gemüth hat unter allen in Macedonien. Kuhnau 1700 Muſikal. Quackſalber S. 134 Zwar sind die Musici sonsten von so genereusen Gemüthe, daß sie sich das Geld nicht sehr lassen an das Hertze gewachsen seyn, sondern sehr freygebig damit umgehen. Mencke 1707 Leopold S. 912 Er hatte von Natur ein genereuses Gemüth. Kotzebue 1801 Epigramm (XI 189) Heute bin ich generös. Bauſchke 1834 Bilder S. 21 mein generöses Betragen. 1841 Europa I 25 Mit so schenerosen, nobelen, gnädigen Herrn.

2. Seckendorff 1665 Fürſtenſtaat II 83 Und muß ein sehr großer, reicher und generoser Herr seyn, der den Land-Städten zu ansehnlichem Vermögen und Freyheiten behülfflich ist. 1690 Hochbeehrtes Augsburg S. 14 generosse Gemüther, wann sie die lobwürdigen Verrichtungen ihrer Vorfahren sich fürstellig machen, spüren gemeiniglich einen Antrieb der Tugend bei sich.

**Generoſität** F. 'Freigebigkeit' latiniſiert (nach lat. generositas 'Hochherzigkeit') aus gleichbed. frz. générosité (die Fremdwbb. von Wächtler 1709 bis auf Campe² 1813 buchen nur dieſes). Belege: Bahrdt 1790 Lebensbeſchr. II 312 der neue Herr Direktor, der sich anfangs einbildete, daß der Herr Minister ihn auf diese Zeit traktiren und mit G. behandeln würde, sahe sich um funfzig schöne Gulden geschneuzt. Iffland 1795 Scheinverdienſt (IV 42) nimm den Ring. Er ist 150 Thaler werth, er mag verloren seyn, nur daß Du dem Geschöpf an G. nicht nachstehst.

**genetiſch** Adj. 'der Entſtehung gemäß' ein wiſſenſchaftlicher Terminus, der im 18. Jahrh. eingebürgert wurde. Quelle: neulat. geneticus zu griech. γένεσις 'Entſtehung'.

Belege: Herder 1767 Deutſche Literatur (I 415) Man kann zu einem Begriffe kommen, wörtlich, wenn der Name genetisch und aus dem Wesen der Sache hergenommen ist. Schiller 1795 Briefe IV 294 eine neue Art von Critik, nach einer genetischen Methode. Wieland 1801 Ariſtipp (XXIV 173) eine genetische Schilderung.

**Genie** N. im Anfang des 18. Jahrhs. als literariſches Kunſtwort aus frz. génie entlehnt und ſeit J. A. Schlegels Überſetzung von Batteux' Les beaux arts réduits à un même principe Leipzig 1751 allg. geläufig geworden. Vgl. Hildebrand, DWb. IV 1, II Sp. 3396—3449.

Belege: 1719 Recueil d. allerh. Collectaneis I 23 Ich bin der Meinung, daß wer l'oeconomie militaire verstehe wol zu grössern Dingen eine [!] Genie habe. Bertram 1728 Einleit.

in d. schönen Wissenschaften S. 199 Weil nun nicht ein ieder von diesen Affen Ciceronis auch dessen Genie und Kopf hatte. Philippi 1732 Sieben neue Versuche v. d. d. Beredsamkeit IV Von großen, mittelmäßigen und kleinen Genies. Liscow 1739 Satir. Schriften S. 741 die grossen Genies zu hofemeistern.

Trotzdem entschuldigt Schlegel 1751 die Beibehaltung des Fremdworts in seiner „Einschränkung d. sch. Künste" Vorr. S. 3b „unserer Sprache fehlt ein Wort, welches dieses französische Kunstwort auszudrücken fähig wäre". Im übrigen vgl. Heinze 1759 Anmerkungen S. 30 „Einige berühmte Männer, denen absonderlich unsre Dichtkunst sehr viel schuldig ist, und welche die deutsche Sprache durch Meisterstücke verherrlichen, haben seit einiger Zeit das Wort genie häuffig zu brauchen angefangen, weil sie kein Deutsches gefunden, so den Begriff dieses fremden Wortes völlig und überall bequem ausdrückte. Anfangs setzte man es nur als ein Kunstwort, und, wenn ich nicht irre, kam es zuerst in der schönen Uebersetzung des Battö (Batteux) und den noch schönern Abhandlungen vor, welche derselben angehänget sind. Nachher ist es von allen, die zu dieser sinnreichen Freundschaft gehören, und von vielen andern, die ihnen nachsprechen, auch da, wo man gern ohne Kunstwörter schreibet, bey ieder Gelegenheit, und ohne Noth, wiederhohlet worden, so, daß es scheinet, man wolle es durchaus zu einem deutschen Worte machen".

**genial** Adj. zufrühst nach dem DWb. bei Schiller 1797 Werke (Gödeke) XI 141 dem genialen Geschlecht. Dafür im 18. Jahrh. g'enialisch z. B. Lavater 1777 Physiognom. Fragmente III 220. Das Wort ist eine deutsche Bildung (nicht franz.!), formell nach lat. genialis, das aber in der Bed. ('erfreulich, heiter') ganz fernsteht.

**Genialität** F. gleichfalls eine deutsche Bildung. Beleg: Lavater 1778 Physiognom. Fragmente IV 91.

**genieren** Ztw. 'belästigen' (2), geläufiger als reflex. Ztw. 'sich Zwang antun, sich scheuen' (1): aus frz. gêner (auch reflex.). Das am Ende des 18. Jahrhs. entlehnte Wort war, wie die Schreibung schenieren (z. B. 1776) zeigt, schon früh der Volkssprache geläufig, während Gene (und später genant) nur den Gebildeten bekannt war.

Belege: 1. Goethe 1776 Claudine (= D. j. G. III 563) Schenirt euch nicht. Wir machen euch Platz. Müller 1787 Emmerich II 309 Geniren soll man sich deswegen nicht täglich. Kotzebue 1806 Organe des Gehirns (XX 99) Ein junger Mensch muß sich heut zu Tage durchaus nicht geniren. Goethe 1817 Ital. Reise (XXXI 44) Bitte sich nicht zu geniren.

2. Michaelis 1776 Räsonnement IV 489 denn die Gesellschaft] will ihm nur einen Gefallen thun, und ist dabey genirt. Schiller 1787 Briefe I 333 wenn es Sie nämlich nicht geniert. Hermes 1789 Für Eltern I 275 ohne daß das im mindsten Sie geniere. Kotzebue 1810 Häusl. Zwist (XXIV 155) Daß man vernünft'ge Leute blos dadurch genirt. Dazu das allmählich zum Adj. gewordene Partizip

**geniert** 'gezwungen, verlegen' Müller 1789 Emmerich VIII 218 in einer etwas genirten Stellung. Kant 1798 Anthropologie S. 13 Das Aufmerken auf sich selbst] macht entweder genirt (verlegen) oder affektirt (geschroben).

**ungeniert** 'ungezwungen' Müller 1792 Herr Thomas IV 165 er gieng seine Bahn so ungenirt, so ruhig fort. Lewald 1835 Theaterrevue S. 232 die ungenirte Lustigkeit. Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien I 40 je ungenirter du bist, je fröhlicher, je mehr gefällst du. Tieck 1838 Tischlermeister II 46 unschenirt.

**genierlich** 'lästig, störend' (z. B. Prutz 1855 Musikantenturm I 200 Es ist dir wohl sehr genirlich) vielfach, z. B. in Schlesien, Mecklenburg, der volkstümliche Ersatz für genant, das wohl nur in den Großstädten (z. B. in Wien) einigermaßen populär geworden ist. Auffällig ist die Bed. 'schüchtern, zaghaft' für das sonst aktive genierlich bei Jäschke, Schles. Fremdwb. S. 128.

**Genre**[1] N. 'Gattung' = frz. genre, am Ende des 18. Jahrhs. als literarischer Term. techn. entlehnt, meist von den verschiedenen Dichtungsgattungen gebraucht.

Belege: Wieland 1776 Briefe an Merck S. 58 Wenn Ihnen etwa bald wieder etwas in diesem genre eingegeben würde, so denken Sie ja an den Merkur — 1777 an Jacobi (I 268) wiewohl er [Goethe] im Grunde von dem, was das wahres Wesen der Oper ist, nicht

mehr weiß, als Du, und das ganze genre nicht liebt. Schiller 1797 Briefe V 279 Der Gang nach dem Eisenhammer ist für mich ein neues Genre gewesen. Goethe 1805 Anm. zu Rameau (45, 193) ins komische Genre.

**Genre**[2] N. beſ. in Genrebild, Genremalerei entſprechend frz. peinture de genre. Vgl. Stahr 1847 Ein Jahr in Italien I 353 Derjenige Kreis von Darstellungen, welchen man mit dem Ausdruck des Genre zu bezeichnen gewohnt ist. Es ist dies das Gebiet des allgemein Menschlichen .... in dem einfachen, gattungsmäßigen, gleichbleibenden Flusse des Lebens, als ein Allgemeines aufgefaßt und dargestellt.

**Genrebild** Gutzkow 1836 Goethe (VIII 307). Glasbrenner 1836 Berlin II 6. Lewald 1837 Aquarelle IV 74.

**genrehaft** Fontane 1891 Jenny Treibel S. 83 Du warst immer für's Anekdotische, für's Genrehafte.

**Genremaler** Joſ. v. Beroldingen 1780 Briefe an Merck S. 244 der Mensch ist als Kupferstecher und Genre-Maler deplacirt in Paris. Gurowsky 1845 Tour durch Belgien S. 13. Heine 1854 Lutezia (VI 283).

**Gentleman** M. 'Mann von Bildung und Anſtand' = engl. gentleman, ſchon am Ende des 18. Jahrhs. als charakteriſtiſcher engliſcher Titel bekannt (1), aber erſt ſpäter wirklich eingebürgert (2). Das Wort wurde der Ausdruck des 19. Jahrhs. für das geſellſchaftliche Mannesideal, das im 18. Jahrh. mit *Weltmann*, im 17. Jahrh. mit galanter Menſch und früher mit Kavalier, im 16. Jahrh. mit *Biedermann* bezeichnet wurde.

Belege: 1. Boie 1777 an Bürger (II 117) Er ist kein Kind, hat die Welt gesehen und ist vollkommen, was die Engländer nennen a gentleman. Archenholz 1787 England III 81 Am häufigsten wird durch die Benennung Gentleman ein Mann von feiner Lebensart verstanden. Knigge 1788 Umgang S. 308 Wenn der Titel eines Gelehrten nicht heut zu Tage so gemein würde, als der eines gentleman in England. Mit Beziehung auf Engländer noch bei Witt v. Dörring 1830 Fragmente I 128. Pückler 1831 Briefe I 186.

2. Normann 1833 Österreich I 1 S. 46 er hat den Namen eines honnetten Menschen, eines österreichischen Gentleman verloren. Laube 1837 Reisenovellen V 426 ich staune den Muth an, wenn ich solch einen Gentleman des dreisten Stegereifs offen und ehrlich mit seiner Maitresse promeniren sehe. 1841 Europa I 76 der Proletaire wird darum heute noch nicht zum Gentleman, weil Mr. Gunkel ihn in a complete new suit gewickelt. Lewald 1843 Die Mappe S. 165 daß ein Gentleman bald diese ganze gute und beßte Gesellschaft sehr gering schätzen wird. Freytag 1855 Soll u. Haben II 70 er war ganz Gentleman und erwartete vornehmen Besuch.

**gentlemanlike** = engl. gentlemanlike Adv. (1). Im Deutſchen wird das Wort häufig auch als Adjekt. gebraucht (2). Belege: 1. Moritz 1783 Reisen eines Deutschen in England S. 76 aber er mache ihn zu Gentlemanlike, das ist zu sehr mit dem Air und Wesen eines Gentleman oder feinen Mannes.

2. Nicolai 1788 (Aus Jacobis Nachlaß I 101) das niederträchtige ungentlemanlike Betragen. Heine 1833 Franz. Zustände (V 69) in der Leidenschaft immer anstandsvoll, würdig, gentlemanlike — 1854 Lutezia (VI 353) sein Vortrag ist so gentlemanlike.

**genuin** Adj. 'natürlich — unverfälscht, echt': Entlehnung der Gelehrtenſprache des 18. Jahrhs. aus gleichbed. lat. genuinus (eigtl. 'angeboren').

Belege: Scheuchzer 1711 Physica II 245 Alle Steine übertrifft (so er je genuin) an seltsamkeit und kostlichkeit der Drachenstein. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 102 die andere [Kopie] ist genuiner, besser und der vorigen vorzuziehen. Lessing 1769 Wie die Alten den Tod gebildet (XI 17) Ich wüßte im Geringsten nicht, was hier wider die natürliche Bedeutung der Worte oder gegen die genuine Construction der Sprache wäre.

**Geographie** F. 'Erdbeschreibung' aus lat. (= griech.) geographia um 1500 eingebürgert: im 15. Jahrh. noch Geographia (M. v. Kemnat 1470 Chronik

S. 81), dann Geographei (Aventin 1521 Bayr. Chronik I 428; Franck 1538 Chronik der Teutſchen S. 144b) und Geographie z. B. Melanchthon 1543 Anrichtung der Lateinſchulen S. 6 aller Historien, Geographi, Rechnung der zeit. Münſter 1544 Kosmographie S. 10 die Geography beschrybt die hauptstuck der gantzen erden.

**Geometer** M. 'Feldmeſſer' im 16. Jahrh. aus lat. (= griech.) geometres eingedeutſcht. Vgl. Sebiz 1580 Feldbau S. 469 Wiewol die kunst deß Feldmessens viel mehr den Geometris oder Erdkreyßmessern zustehet. Quad 1598 Enchiridion A 3a „von den Geometris". Schwenter 1618 Geometria II 136 „einem Geometrae". Belege für Geometer: nach Weigand4 bei Alberus 1540 Dictionar. U u 2a Erathostenes Cyrenaeus, einen gelerten Geometer. Dilich 1598 Hiſtor. Beſchreibung S. 55 der erfahrensten Astronomen, der sinnreichen Geometren. Quad 1598 Enchiridion S. 108 durch den künstreichen vnnd hogerfarenen Astronomum vnnd Geometren Gerhardum Mercatorem.

**Geometrie** F. 'Raumgrößenlehre' aus lat. (= griech.) geometria, eigtl. 'Feldmeßkunſt'. Die zu Geometer ſtimmende Bedeutung des lat. Wortes iſt in mhd. gêometrie, jêometrî noch bewahrt, tritt aber ſeit dem 15. Jahrh. für Geometrie bei uns völlig zurück vor der techniſch-mathematiſchen Verwendung. Die Einbürgerung der gelehrten Entlehnung geſchah im 16. Jahrh. Geometria noch bei Stade 1556 Wahrh. Historia S. 94, Fabricius 1568 Surius' Chronik S. 235b; aber Geometrey ſchon bei Virdung 1511 Muſica G 2a, Köbel 1516 Rechenbüchlein S. 24a und Geometrie bei Franck 1538 Weltbuch S. 225b. Vgl. Schirmer, Wortſch. d. Mathematik S. 26.

**gerieren** reflex. Ztw. 'ſich benehmen' ſeit Ende des 18. Jahrhs. bezeugt. Das Wort iſt aus lat. se gerere (pro) entlehnt und entſtammt wohl der Kanzleiſprache. Vgl. die Erklärung Heubergers 1806 Fremdwb. S. 275 „ſich als etwas ſtellen, ſich einer Qualität gemäß betragen, z. B. als Bevollmächtigter, Vormund etc.".

Belege: Hermes 1791 Literar. Märtyrer I 274 er gerirt sich als wolle er ich weis nicht, ob die Entlassung mir verweigern, oder mir Zulage zu geben. Goethe 1810 Katzenpaſtete (II 200) Dem fiel es ein, er wollte doch als Jäger sich geriren. Devrient 1835 Gunſt des Augenblicks (I 206) da ich mich nicht als unverschämter Sansfacon geriren kann. Lewald 1837 Aquarelle (IV 186) auch er ist ein Pariser und gerirt sich so in der Fremde.

**Germaniſt** M. im Anfang des 19. Jahrhs. (nach dem Muſter des älteren Romaniſt) gebildet, zunächſt für 'Kenner und Lehrer des deutſchen Rechts' (Grimm 1828 Rechtsaltertümer S. 844), dann übertr. für 'Kenner der deutſchen Sprache und Geſchichte'.

**Geſte** F. 'Gebärde' aus lat. gestus M. 'Gebärdenſpiel des Redners, Schauſpielers' entlehnt und noch im 18. Jahrh. meiſt in der lat. Form gebraucht (1), ſo auch bei Sulzer 1771, Campe 1801. 1813 verzeichnet. Die Eindeutſchung des Wortes geſchah zufrühſt im Plural Geſten (2 a), der dann auch zu einem Sing. Geſte führte (2 b). Ein zu erwartendes Mask. Geſt iſt nur ſelten bezeugt (3).

Belege: 1. Zeidler 1700 Sieben böſe Geiſter S. 105 Machen auch unterm Lesen ein hauffen gestus und Gauckelpossen mit den Händen. Leſſing 1767 Dramaturgie (IX 196) durch ihre Gestus verderben sie [die Schauſpieler] vollends alles — (199) Es sind dieses, mit einem Worte, die individualisirenden Gestus — (200) in dem Tone, mit dem Gestu der väterlichen Warnung. Schiller 1781 Räuber (IV 70) Er macht Gestus wie beim Sankt Veits-Tanz. Lichtenberg 1794 Hogarth I 129 ein liederlicher Gestus — 1796 ebd. III 111 Aus dem Gestus, den er mit dem Hute begleitet, zu schließen. Die lat. Form lebt noch in der ſchwäb. Mundart als geſtes fort; vgl. Fiſcher III 556.

2 a. Leſſing 1767 Dramaturgie (IX 199) diese Gradation von bedeutenden zu mahlerischen Gesten — unter den bedeutenden Gesten. Goethe 1809 Wahlverwandtſchaften (XX 251) das, was sie vortrug, mit Gesten zu begleiten — 1811 Dichtung u. Wahrh. (26, 279) alle ihre Gesten und Bewegungen.

b. Schiller 1795 Äſthet. Erziehung (Göd. X 380) Der gesetzlose Sprung der Freude wird zum Tanz, die ungestalte Geste zu

einer anmuthigen harmonischen Gebärdensprache.

3. Goethe 1811 Dichtung u. Wahrh. (26, 253) worauf er denn jenen Gest wiederholte.

**geſtikulieren** Ztw. 'Gebärden machen' ſchon im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. gesticulari abgeleitet (1). Eine ſpezielle Beziehung des Wortes zu pantomimiſchen Vorführungen iſt für die ältere Zeit nicht zu erweiſen, erſt im 18. Jahrh. iſt geſtikulieren im Bereich der Vortragskunſt belegt. (2). Belege: 1. 1607 Gymnaſialordnung v. Joachimstal (Vormbaum II 74) soll ein Jeder mit fleiß zuhoren, darunter nicht lachen, gesticulirn oder Fantasey treiben. Sommer 1609 Heilpflaſter C 6a der Son setzt die lincke hand in die seite und gesticulirte mit der rechten hand. Schwenter 1636 Delitiae phyſ.-math. S. 290 eine Person kan der andern also durch deuten und gesticuliren ohn einige stimm oder geschrey etwas zu verstehen geben.

2. Leſſing 1767/8 Dramaturgie (X 145) Gesticuliren sie [die Prinzen] wohl jemals, wie Besessene und Rasende? Schiller 1783 Fieſko (III 17) Vor einem Spiegel gestikulirend [Bühnenanweiſung]. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 40) Er zeigte uns, wie wir kommen und gehen, declamiren und gesticuliren sollten. Kant 1798 Anthropologie S. 125 der darüber ertappt wird, daß er für sich im Zimmer gestikulirt. Schlegel 1799 Lucinde S. 14 auf dem Rücken liegend mit den Beinchen in die Höhe zu gesticuliren.

**Geſtikulation** F. 'Gebärde' = lat. gesticulatio; in der lat. Form noch bei Ettner 1697 Chymicus S. 1092 einer tantzte, der ander machte seine gesticulationes. Im 18. Jahrh. dann Geſticulation, übrigens meiſt abſtrakt 'Gebärdenſpiel', für die einzelne 'Gebärde' (z. B. 1787) wird Geſte häufiger. Belege: Rohr 1729 Zeremoniellwiſſenſchaft II 793 die Zuschauer müssen allbereits aus der Gesticulation erkennen. Archenholz 1787 Italien I 18 ein übelgeordneter Vortrag begleitet mit den heftigsten Gesticulationen. Knigge 1792 Reiſe S. 214 ihr Leute habt noch immer keinen Begriff von echter Gestikulation. Goethe 1814 Dichtung u. Wahrheit (XXVIII 66) wenn sie so die unnatürlichen Verse zugleich mit der unnatürlichen Deklamation und Gesticulation allmählich verbannten.

**Getto** N. 'Judenviertel' älter Ghetto (Heine 1834 Salon [IV 197]. Lewald 1836 Aquarelle I 209, Börne 1837 Menzel [IV 49], Kompert 1848 Geſchichten aus dem Ghetto) = ital. ghetto.

Der Name reicht in Italien bis ins 16. Jahrh. zurück und begegnet früh auch in deutſchen Werken; vgl. Furttenbach 1627 Itinerar. Italiae S. 145 In Ancona haben die Juden einen eygnen Getto oder eingemauerten Ort, darinnen bey 1500 Seelen jhr Wohnung haben. Zeiller 1643 Epiſteln III 463 zu Ancona der Juden Getto oder Städtlein. Wagenſeil 1699 Jüd.-Teutſche Red- und Schreibart J 2a [in einer Überſetzung eines ital. Briefes] des Ghetto (oder Wohnplatzes der Juden).

**gigantiſch** Adj. 'übergroß, rieſig' um 1750 in poetiſcher Sprache aufkommend und von Schönaich 1754 noch als Neologismus verſpottet. Zufrühſt aber bei Mengering 1638 Soldatenteufel S. 137 gigantische Himmelsstürmung, alſo mit direkter Beziehung auf die Giganten der griechiſchen Mythologie, von deren Namen unſer gigantiſch abgeleitet iſt (nach lat. giganteus bezw. griech. γιγάντειος, γιγαντικός, die auch ſchon übertr. als 'rieſig' belegt ſind).

Belege: Bodmer 1752 Noah S. 137 Wo er die Männer vom Riesengeschlechte verlassen, Eine g.-e Treppe zu baun. Dazu bemerkt Schönaich 1754 Aeſthetik S. 160 Giganten: so hat nunmehr die Riesen der g.-e Dichter umgetaufet; sind nicht in seiner Zirbeldrüse g.-e Treppen? wo ein g.-er Gedank nach dem andern hinuntersteiget? Wir wollen den g.-en Dichter verlassen und seinen g.-en Verstand bewundern. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 185 im g.-en Ton der hohen Tugend. Schubart 1775 Deutſche Chronik S. 67 g.-e Handlungen. Müller 1787 Emmerich II 271 mit dieser g.-en Höhe. Archenholz 1787 Italien II 15 Von den Bruchstücken dieses g.-en Werks. Schiller 1798 Bürgſchaft (II 35) Der Bäume g.-e Schatten.

**Giraffe** F. im 16. Jahrh. Giraff N. neben latiniſiertem gyrapha (Geßner 1551 Hist. animal. I 162): auf ital. giraffa beruhend. Aber auch die ſeit dem 14. Jahrh.

bezeugte Form Geraff (-a) muß von dem ital. Wort abgeleitet werden, da die Schreibung mit G- gegenüber dem arab. Grundwort zarafah nur eine italienische Transskription des arab. dž-Lautes sein kann. Hingegen zeigen die in Reisewerken von 1434 und 1556 bezeugten Formen Seraphen, Serapffen eine direkte Wiedergabe des arab. zarafah ohne Vermittlung des Italienischen. Die Belege s. bei Burger, ZfdW. XI 304.

**Girlande** F. 'Blätter-, Blumengewinde', älter in der Schreibung Guirlande, aus gleichbed. frz. guirlande am Ende des 18. Jahrhs. entlehnt und bei Campe 1801 (unter Forderung französischer Aussprache) gebucht.

Belege: Schiller 1784 Kabale u. Liebe (III 476) worüber der Morgen seinen goldenen Teppich breitet, und die Frühlinge ihre bunte Guirlanden streun. Archenholz 1787 England III 209 mit Guirlanden festonartig geschmückt. Bahrdt 1790 Rindvigius II 111 eine Guirlande von Blumen hieng er dem Vater über die Schulter wie ein Ordensband.

**Giro** N. 'Übertragung des Wechsels' bei Schirmer, Kaufmannssprache S. 74 schon aus Wechselordnungen des 17. Jahrhs. belegt. Quelle: ital. giro 'Kreis, Umlauf, Umsatz'. Dazu gleichalt girieren = ital. girare.

**Gitarre** F. der Name des erst seit Ende des 18. Jahrhs. bei uns populär gewordenen Instruments, das vorher schon von Frankreich und Italien aus bei uns bekannt war, eigtl. aber aus Spanien stammt. Quelle: span. guitarra.

Die Lautform Guitarra noch bei Melissus 1715 Fleurie S. 225. Doch vgl. schon Angelus v. Sumaran 1621 Sprachbuch S. 557 [span.] vna guitarra: [deutsch] ein Spannische gitarre (nach Kluge⁷). Im 17. Jahrh. gilt daneben auch Chitarra nach ital. chitarra z. B. Prätorius 1619 Syntagma musicum III 110 auff der Theorba oder Chitarron — 146 auff der Lautten, Harffen, Chitarron oder Theorba. Aber 1620 im Theatrum Instrumentorum Bl. XVI 4 nennt Prätorius das Instrument vielmehr Quinterna; vgl. II 53 Qvinterna oder Chiterna [für Chitarra?]. Die Beurteilung der Belege für Chitarra und Kitarra (nach griech. κιθάρα) wird dadurch erschwert, daß sie auch für unser Zither stehen können und ihre Bedeutung meist zweifelhaft bleibt. Noch im Anfang des 19. Jahrhs. werden Guitarre und Zither (und *Laute*) völlig promiscue gebraucht.

**Glacé** M. 'Glanzlederhandschuh': in der 2. Hälfte des 19. Jahrhs. durchdringende Kurzform für Glacéhandschuh (s. d.). Meist nur im Plur. Glacés, der wieder französisch gebildet ist.

Belege: Rodenberg 1855 Pariser Bilderbuch S. 86 Durchgetanzte Seidenschuhe und zerrissene Glacés. Bismarck 1859 Briefe S. 429 Bringe mir noch Handschuh mit, gelbe Glacé und braune rauhe. Spielhagen 1860 Problemat. Naturen VII 125 In Lackstiefeln und tadellosen Glaces. Goltz 1869 Weltklugheit I 104 Sanskulotten in Glanzstiefeln und Glacee. Lindenberg 1883 Berlin I 34 Herren mit den elegantesten Glacées.

**Glacéhandschuhe** 'Glanzlederhandschuh': erst im 19. Jahrh. gebildet. Das 1. Glied der Zusammensetzung ist das frz. glacé M. 'Firnisglanz (bes. von Handschuhen)'. Vorher aber war frz. gants glacés 'Glacéhandschuhe' bei uns durch glacierte Handschuhe nachgeahmt worden (1), und dieser Ausdruck ist erst im 19. Jahrh. durch die Neubildung Glacéhandschuh verdrängt worden (2).

Belege: 1. Lessing 1748 Misogyn (II 32) Ich muß meine Spitzenkrause vorher wieder abbinden und die glaßirten Handschuh einstecken. Nicolai 1779 Berlin S. 402 Sonderlich sind die Berliner glasirte Handschuhe berühmt, die besonders von den französischen Handschuhmachern verfertigt werden. Müller 1792 Herr Thomas IV 145 Seine schön glacirten Englischen Handschuhe lagen in seinem Huthe. Hauff 1826 Memoiren I 62 schöne glacierte Handschuhe. Gurowsky 1845 Tour durch Belgien S. 46. Die früh auftretende Schreibung glasierte Handschuhe beruht auf falscher Anlehnung an *glasieren* 'überglasen', das vielmehr Ableitung

von deutsch *Glas* ist und mit frz. glacer nichts zu tun hat.

2. Witt v. Dörring 1827 Fragmente II 427. Normann 1833 Österreich II 2 S. 98. 1835 Europa I 246. Bechstein 1836 Reisetage I 10. 13. Lewald 1836 Aquarelle II 198. Devrient 1843 Wer bin ich (III 184). Chownitz 1845 Lauf der Welt I 84. Freytag 1853 Aufsätze II 268. — Unberechtigt sind die Schreibungen Glacce- (Heine 1836 Romant. Schule [V 279] — 1840 Börne [VII 128]. Goltz 1869 Weltklugheit I 135) oder gar Glaçee- (Glasbrenner 1851 Volkskalender VI 115).

**Glacis** N. 'Abdachung vor dem äußeren Festungsgraben' aus gleichbed. frz. glacis um 1700 entlehnt unter dem Einfluß der franz. Festungsbaukunst (Vauban † 1707).

Belege: 1702 Europ. Fama S. 539 als sich dieselben in die Festung Landau werffen wolten, und bereits biß an das Glacis gelanget waren. 1757 Frankfurter Maßrelation I 24 auf dem Glacis vor der Stadt. Goethe 1822 Belag. v. Mainz (33, 299) — 1829 Wanderjahre (25, 40).

**Globus** M. Nachbildung der Erdkugel': lat. globus 'Kugel' wurde im Neulatein bes. von der 'Erdkugel' gebraucht, seit dem 16. Jahrh. auch für die Nachbildungen der Erdkugel. Im Deutschen wird das Wort bis ins 18. Jahrh. lateinisch flektiert, war aber gewiß (von der Schule aus) gut bekannt.

**Gloric** F. 'Glanz' als Ausdruck der kirchlichen Malerei seit dem 17. Jahrh. bezeugt (vgl. Nicolai 1699 De Nimbis S. 106). Doch schon um 1300 bei Durandus, Rationale divin. offic. I 3, 19 corona gloriae 'Strahlenkranz der Herrlichkeit', bei den Mystikern (I 98. 359) daz licht der glôrjen.

Seit dem 18. Jahrh. hat das Wort auch eine verwandte „zu unsrer Malersprache gehörige Bedeutung, in welcher es das Bild des sich öffnenden Empyreums und himmlischer Wesen, Engel und Heiligen in der Phantasie erregt" (Wieland 1780 Anmerk. zu Oberon XII N. 16). Entsprechend frz. gloire.

**glorreich**[1] Adj. 'glanzvoll' schon bei Abraham a S. Clara 1680 Lösch Wien (ed. Strigl II 372) Wie der Herr Jesus von den Toten glorreich auferstanden — 1688 Judas I 550 Es erscheinen auch allda Movses vnd Elias mit glorreichen Leibern — dise 2. glorreiche Männer — ed. Bobertag S. 339 gantz glorreich in Himmel gefahren. Bürger 1789 Gedichte II 215 Glorreich wie des Aethers Bogen. Fr. Schlegel 1802 Alacros (VIII 247) Wie meine Burg dort glänzend glorreich oben thront.

**glorreich**[2] Adj. 'ruhmvoll' seit Ende des 17. Jahrhs. bezeugt, aber im Anfang des 18. Jahrhs. noch vor glorwürdig entschieden zurücktretend und daher beanstandet von Weitenauer 1768 Zweifel v. d. deutschen Sprache II 57: „Glorwürdig findet man in den besten Büchern, nicht aber glorreich". Allerdings ist glorwürdig bereits in der Zeit des 30jähr. Krieges bezeugt und schließt sich an Glori 'Kriegsruhm' an, das schon im 15. Jahrh. aus lat. gloria entlehnt worden war (noch bei Schilling 1668 Totengerüst S. 51 Kriegs-Glory).

Belege: Abraham a S. Clara 1688 Judas I 508 gar recht, daß sie zu einer solchen glorreichen Action nicht seynd gelangt [sc. die 9700 Soldaten Gideons, die vor der Schlacht ausgeschieden wurden]. Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 163 Und dieses war der Glor-reiche Auszug des Velasco. Archenholz 1787 England I 237 Wilkes behauptete einst im Parlament, daß dieser Tag der glorreichste in den englischen Annalen sey. Schiller 1789 Egmont (Gödeke IX 6) Die schleunige Wiedereroberung der verlorenen Städte war die erste Frucht dieses glorreichen Sieges — 1792 Vorrede (IX 396) durch die glorreichen Thaten des Johanniter- und Tempelordens. Görres 1800 Sendung n. Paris (I 106) glorreiche Wiedereinsetzung der Priesterschaft in ihre entzogenen Rechte.

**glorwürdig** Mengering 1633 Siegeskrone [im Titel:] vber dem frühzeitigen, doch seligen und glorwürdigsten Todesfall Gustavi Adolphi. Chilemont 1702 Kriegs- u. Staatsrat I 13. Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 647 glorwürdigsten Andenckens. Ludewig 1744

Gel. Anzeigen II 171 zu glorwürdigstem Gedächtniß. Meier 1746 Ehre S. 151 Wenn ein Mensch in Deutschland einen glorwürdigen Sieg um den andern erfochten hat. Schiller 1785 Dom Karlos (V 20) Kaiser Karls glorwürdigem Enkel. Zufrühſt bei Gutmar 1592 Kennzeichen kath. Rel. S. 132 die glorwirdig, triumphierende Kirchen.

**Gloſſe** F. 'Erklärung' die nach dem klaſſiſchlat. glossa (= griech. γλῶσσα) im 16. Jahrh. wiederhergeſtellte Form, für die älter (ſchon in mhd. Zeit) vielmehr Gloſe nach mlat. glôsa galt. Ebenſo erſetzt gloſſieren älteres gloſieren. Quelle: lat. glossare.

**Gnom** M. 'Erdgeiſt' im 18. Jahrh. geläufig (z. B. Jean Paul 1796 Siebenkäs S. 72), anfangs aber meiſt als Gnome (Liscow 1739 Schriften S. 394); gnomiſch bei Zachariä 1744 Renommiſt V. 83.

Das Wort tritt in latein. Lautgeſtalt als gnomus zufrühſt im 16. Jahrh. auf bei Paracelſus, De Nymphis et Pygmaeis II (= 1605 Opera IX 41) Quamquam hominibus aquaticis etiam nomen Vndina, et aereis Sylvestres et terreis Gnomi indatur — (44) Gnomi humiles sunt, duas circiter spitham aequantes — Gnomi habitant in chao montano. Das NEDict. IV 247 erklärt das Wort als Verballhornung eines griech. *γηνομος 'Erdbewohner', das nach dem Muſter von griech. θαλασσονόμος 'im Meere lebend' geſchaffen worden wäre.

**Gobelin** M. am Ende des 18. Jahrhs. aufgekommene Bezeichnung der Pariſer Kunſttapeten, abgeleitet aus dem Namen der renommierteſten Fabrik, dem Hôtel Royal des Gobelins. Die i. J. 1667 gegründete Firma nannte ſich nach einem berühmten Pariſer Wollfärber Gobelin, der um 1500 gelebt haben ſoll.

Für die älteren Bezeichnungen der franzöſiſchen Kunſtteppiche vgl. Juſti 1761 Manufakturen II 545 „Von gewirckten figurirten oder den ſo genannten Brabantiſchen Tapeten. Dieſe Tapeten ſind eine der alten Manufacturen von Europa, die man ſchon vor einigen Jahrhunderten in Brabant und Engelland zu großer Vollkommenheit gebracht hat, ohngeachtet ſie erſt vor hundert Jahren in Frankreich eingeführt worden ſind. Man nennet ſie daſelbſt Tapeten von Hauteliſſe und Baſſeliſſe [d. i. frz. tapisserie de haute lice, de basse lice]".

Belege für Gobelin: Thümmel 1791 Reiſe (I 145) Nicht unterm Strohdach ihrer Hütte Gern ſeine Gobelins vergißt. 1800 Enzyklopäd. Wb. III 197 Gobelins nennet man besonders schöne Tapeten. Hauff 1826 Memoiren des Satans I 56. Heine 1836 Romant. Schule (V 338) die gewirkten Tapeten, die wir Gobelins nennen. Nürnberger 1839 Stilleben S. 52. 1857 Bazar VI 212c Gobelin-Tapeten: Der Name „Gobelin" ist uns Allen bekannt. Spielhagen 1873 Ultimo S. 132 Gobelin-Teppich.

**Gondel**[1] F. 'Ruderboot' aus ital. gondola entlehnt: das Wort begegnet in deutſchen Schriftwerken ſeit Ende des 16. Jahrhs., bezeichnet aber immer nur italieniſche (meiſt ſpeziell venetianiſche) Schiffe. Vgl. Heniſch 1616 Sp. 1778 „Gundel, ein venediſch ſchifflin".

Belege: Quad 1598 Enchiridion S. 299 vff die manier der Venedischen Gondalen. Zeiller 1643 Epiſteln III 461 auff einem Gundole oder Schifflein. Callenbach 1715 Quaſi S. 39 ich hab die Gondolen zu Venedig probirt. Goethe 1821 Wanderjahre (XXIV 363) Das Wort Gondel nehme man aber nicht im traurigen venezianischen Sinne; hier bezeichnet es ein lustig-bequem-gefälliges Schiff. So fällt die Einbürgerung des Wortes erſt ins 19. Jahrh.

**gondeln** Ztw. 1. 'in einer Gondel fahren' z. B. Fallmerayer 1853 Konſtantinopel (Werke 1861 I 19) Bis zur innersten Hafenspitze hineingondeln mag er allerdings. Bierbaum 1893 Studentenbeichten I 168 'nen Amerikaner, der eigens herüber gegondelt ist uſw.

2. allg. 'fahren', auch 'gehen' erſt etwa um 1880 im Berliner Slang aufgekommen vgl. Fontane 1882 L'Adultera S. 25 wohin gondeln wir? — Ich bitte dich. Etzel, nur keine Berolinismen. Stinde 1884 Familie Buchholz I 52 Onkel Fritz nahm einen Hausschlüssel, auf dem er gerade so pfiff, wie eine Lokomotive, und wir gondelten los.

**Gondel**[2] F. 'Korb des Luftballons' z. B. 1784 Teutſcher Merkur II 172 (in einer Kritik des Montgolfieriſchen Luftballons). Die erſten Luftſchiffe waren mit Holzkähnen in Gondelform verſehen.

**Gong** M. der malaiiſche Name eines Metallbeckens als Tonwerkzeug, wie ſie neuerdings importiert und nachgeahmt werden, um die Mittagsglocke (auch die Theaterklingel) zu erſetzen. Nach Deutſchland kam Sache und Wort wohl durch engliſche Vermittlung, wo (nach dem NED.) ſchon 1816 der gong als „now in present use" bezeichnet wird. Vgl. noch Tamtam.

**gotiſch** Adj. als Kennwort des deutſchen Bauſtils zufrühſt 1721 in Jablonskis Lexikon S. 255[b] gebucht: die Bezeichnung ſcheint in Frankreich aufgebracht zu ſein, wo gothique ſchon im 16. Jahrh. mit Beziehung auf die deutſche Schrift und Bauart des Mittelalters üblich war, oft freilich mit der Nebenbedeutung 'barbariſch, roh, geſchmacklos', die auch im Deutſchen des 18. Jahrhs. noch geläufig war. Vgl. Lüdtke, ZfdW. IV 133.

**Gourmand** M. 'Feinſchmecker' am Ende des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. gourmand aufgenommen, das eigtl. Adj. iſt, wie auch bei Goethe 1811 Briefe XXII 32 lieben Sie uns nicht weniger, wenn wir Ihnen etwas gourmand erscheinen sollten.

Belege: 1765 Überſetzung v. Sterne's Triſtram Shandy VII 40 Die Franzosen essen gern was gutes — sie sind insgesammt gourmands. Leſſing 1779 Briefe (XVIII 248) Sie sind ja ein rechter Gourmand im Arbeiten. Wieland 1782 Horaz' Briefe I 212 daß es von den Gourmands zu Athen für etwas sehr Leckerhaftes gehalten wurde. Lichtenberg 1795 Hogarth II 353 Der Tropf ist blos ein wenig Gourmand. Heine 1822 Berliner Briefe (VII 566) Welche Gefühle erregt diese Sonne in dem Magen eines gourmands.

**Gout** M. 'Geſchmack' = frz. goût, als Schlagwort der höheren franzöſiſchen Bildung (meiſt le bon goût) am Ende des 17. Jahrhs. in Deutſchland bekannt geworden (1). Im ſtreng-äſthetiſchen Sinne wurde es allerdings bald durch das deutſche *Geschmack* erſetzt (Hildebrand, Beitr. z. d. Unterricht S. 314 = ZfdU. VI 665), hielt ſich aber in der Umgangsſprache Mittel- und Norddeutſchlands (2), wo es heut noch ebenſo populär iſt (Mentz I 19[b]), wie im Süden Guſto (ſ. d.). Gout iſt in Süddeutſchland nur im objektiven Sinne ('Geſchmack, den ein Ding hat') geläufig und wohl eine jüngere Entlehnung (vgl. Fiſcher III 890).

Belege: 1. Thomaſius 1687 Nachahmung der Franzoſen S. 10 Le bon gout, gleichwie es eigentlich einen guten und subtilen Geschmack bedeutet, und dannenhero von solchen Leuten gebraucht wird, die nicht alleine das was gut schmeckt von andern gemeinen Speisen wol zu unterscheiden wissen, sondern auch geschwinde durch ihren scharffsinnigen Geschmack urtheilen können, woran es einem essen mangele: Also haben die Franzosen nicht uneben dies Wort hernach figürlicher Weise von allen denen zu brauchen angefangen, die wohl und vernünfftig das Gute von dem Bösen oder das artige von dem unartigen unterscheiden, daß also den Nahmen d'un homme de bon goust der jenige verdienet, der so viel die Sinnen betrifft, zum Exempel eine artige und geschickte Lieberey auszusuchen weiß, oder der sich lieber an einer anmuthigen Laute oder wohlgestrichenen Violine als an den besten Brumeisen oder der zierlichsten Sackpfeiffen delectiret. Kurfürſtin Sophie 1710 an Friedrich I. (S. 204) daß zu Saltzthal so viel verendert ist, kömt vom Hertzog her, welcher einen solchen guhten goust haben. Bodmer 1720 Brief an J. H. Meißner (= Baechtold S. 531) Ich möchte gern den Gout der Deutschen verbessern. Scheibe 1745 Kritiſcher Muſikus S. 121 Die Wörter: Methode, *Gout* oder *Gusto* werden insgemein verwechselt, oder wohl gar zu einer Sache gebrauchet, worauf

sie gar nicht zielen. Alle Welt schreyet: Methode, *Gusto* und dergleichen. Wenn man von einem fremden Musikanten redet, so fraget er alsobald: Hat er Methode? Hat er *Gout*? Gleich darauf: Der *Gout* oder eigentlich der Geschmack, wenn er gut ist, ist eine Sache, die allen Stücken eine wahre Schönheit zuwege bringt, wenn ihn der Componist selbst besitzt. Zachariä 1754 Verwandlungen (I 181) Und sacre bleu! der Gout ist recht daran verschwendet.

2 a. 'Geschmack des einzelnen': Amaranthes 1715 Frauenzimmerlexikon S. 154 welche hernach ein jeder nach seinem goût zubereiten und essen kan. Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 10 Im übrigen bin ich ein Eclecticus und raisonnire nach meinem Gout. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 316 Ihre Officier aber sind besser gekleidet, ein jeder nach seinem gout und range. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 2b Derjenige nun, der es nicht nach seinem Gout findet, ist ja nicht gehalten es durchzulesen. Döbel 1746 Jägerpractica II 134b diese erwählen, welche am besten nach seinen Goût zu seyn scheint. Miller 1777 an Bürger (II 214) Das ist so etwas für Studenten, denen man auch Speisen nach ihrem Gout vorsetzen muß.

b. 'Allgemeine Geschmacksrichtung': Bertram 1728 Einleitung S. 152 es ist aber nach dem gout der Welt frey geschrieben. Scheibe 1745 Krit. Musikus S. 121 Man saget insgemein: dieses Stück ist von einem besonderen oder fremden Gout, oder dieser Componist hat einen ganz neuen Gout.

**goutieren** Ztw. 'Geschmack an etw. finden, schätzen' aus gleichbed. frz. goûter am Ende des 18. Jahrhs. entlehnt. Belege: Lessing 1778 Briefe (XVIII 265) Besonders freue ich mich, daß Du das haut-comique der Polemik zu goutiren anfängst. Müller 1789 Emmerich VIII 301 von einem Manne, dessen Character man nicht goutirt. Heine 1822 Berliner Briefe (VII 588) ich kann seinen Humor nicht goutiren.

**Gouvernante** F. 'Erzieherin' = frz. gouvernante: im Anfang des 18. Jahrhs. von den Fürstenhöfen aus vordringend, zunächst mit deutscher Endung weitergebildet zu Gouvernantin bei Wächtler 1709 („Hoffmeisterin"), auch bei Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 169. Später nur Gouvernante, im 19. Jahrh. als Name der Erzieherin auch in bürgerlichen Kreisen.

Belege: Wieland 1783 Clelia (XI 167) Es war die Magd, die sich Frau Klare nannte. Die Amme erst hernach die Gouvernante. Forster 1791 Ansichten v. Niederrhein S. 148. Kotzebue 1806 Organe des Gehirns (XX 98). Lewald 1837 Aquarelle III 255. Chownitz 1845 Lauf der Welt I 9. Goltz 1869 Weltklugheit I 53 die unbemittelten, aber gebildeten Damen, welche man Gouvernanten nennt.

**Gouverneur** M. 'Statthalter' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. gouverneur entlehnt und z. B. in Grimmelshausens Simplicissimus (1669) ganz geläufig (z. B. S. 57). Zufrühst bei Eyzinger 1590 Relationen I 139 Grauuen von Lalaing Bailly, Gouuerneur oder Stathalter von Henegaw.

**Grad**[1] M. 'Stufe' aus gleichbed. lat. gradus entlehnt. Zufrühst im 14. Jahrh. im akademischen Bereich von den Stufen Bakkalar und Lizentiat (z. B. 1379 Akten v. Erfurt I 2 baccalariatus ac licentiaturae gradus), nicht vom Doktor (vgl. Titel). Deutsche Belege erst seit dem 17. Jahrh. (1). Gleichzeitig wird Grad auch schon allgemein für 'Stufe, Maß' gebraucht (2).

Belege: 1. Meyfart 1636 V. d. Hochschulen S. 27 sie wollen diesen oder jenen EhrenGrad auf andern Universiteten sich annehmen. Aber bei Guarinonius 1610 Greuel S. 1310 den Doctorlichen Gradum.

2. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 709 darumb man solche trawrige Fälle vnd böse Zeitung nicht so schlecht vnd bloß, sondern durch gewisse grad, gantz vorsichtig den interessirenden zu communiciren auff Gewissen schuldig ist. Seckendorff 1665 Fürstenstaat II 101 zwar ist ein Unterscheid und grad in solchen inclinationen. Thomasius 1691 Vernunftlehre II 221 der schon die Weißheit in einem hohen grad besitzt. 1699 Staatsspiegel I 61. Chilemont 1705 Kriegs- u. Staatsrat II 13 neben diesem ist auch im höchsten grad impertinent, was mein Ge-

sandter mir berichtet. 1719 Recueil V 27 zu einem hohen Grad der gelahrtheit gelangen. Rohr 1728 Zeremoniellwiſſenſchaft I 27 würde er einen gar ausserordentlichen Grad dazu vonnöthen haben.

**graduieren** Ztw. nach mlat. graduare ſchon in einer Urk. Ruprechts II. v. 1393 (Heidelberg. Urkundenbuch I 56) meister und doctores und ander graduirten. Vgl. auch Tabernämontanus 1588 Kräuterbuch I 225[b] graduirte Personen. Meyfart 1636 V. d. Hochſchulen S. 38 graduirte Gesellen.

**Grad**[2] M. 'der 360ſte Teil eines Kreiſes' als mathematiſcher Terminus im 16. Jahrh. geläufig, und ſchon um 1400 als gradus belegt; vgl. Schirmer, Wortſchatz der Mathematik S. 29. Quelle: lat. gradus, das jedoch für die Aſtronomie in der Bed. 'Teil eines Zirkels' bezeugt iſt (Manilius, Astronomica I 581).

**Grammatik** F. 'Sprachlehre' aus gleichbed. lat.-griech. grammatica (eigtl. 'Schriftkunde'). Im 15./16. Jahrh. wird noch häufig die lat. Form unverändert gebraucht (z. B. Fuchsberger 1534 Dialektik A 2[a] S. 2[a]. 128[a]), ſonſt meiſt Grammatic (1). Da das Wort häufig als Stichwort in Büchertiteln auftrat, wurde Grammatik auch als 'grammatiſches Buch' gebraucht (2).

Belege: 1. Luther 1521 gegen Emſer II 84 Aber solchen buchstaben meynet S. Paulus nit. Es gehört yn die grammatick vnd kinder schulenn. Emſer 1524 Annotat. D 3[b] wo der irrthumb allein die grammatick vnd nit den glauben betrifft. Polychorius 1536 Sueton S. 36[a] vil gelerter in der Grammatic.

2. Emſer 1524 Annotat. H 1[b] hat er die grammatick nit recht angesehen — Aa2[a] yhn wölcher grammatick er aber gelesen, das iussus vnd hortatus ein feltgeschrey heyß, ist mir verborgen — ebenſo K k 2[b]. Becher 1668 Methodus didactica b 2[a] die Lexica, Nomenclaturen vnd Grammaticken.

**Granate** F. ein Hohlgeſchoß: aus gleichbed. ital. granata um 1600 entlehnt und während des 30jähr. Krieges eingebürgert. Vgl. auch Grenadier.

Belege: 1620 Relation v. Prags Eroberung A 1[b] Kugel vnd Granaten oder eysene Sprengkugel. 1628 Zeitung v. d. Victory bei Roſchell S. 3 mit Fewrwerck, Granaten vnnd andern Kriegs-Instrumenten. 1631 Bericht v. Magdeburg S. 11 vil Granaten inn die Stadt geworffen. Schildknecht 1652 Harmonia II 64 Hand-Granaten. 1664 Unterredung e. Ungarn u. Deutſchen E 4[a]. Dalhover 1689 Gartenbeetlein II 815.

**Grand** M. der Name eines Spiels im Skat, aus dem frz. Adj. grand 'groß' um die Mitte des 19. Jahrhs. gebildet und bei Heyſe 1873 gebucht. Beleg: Stinde 1884 Fam. Buchholz I 116 er sah so fidel aus, als hätte er einen Grand mit Vieren in der Hand.

**Grandezza** F. 'ſteife Würde' übertragener Gebrauch von ſpan. grandeza (- zz - iſt ital. Schreibung) 'Würde eines Granden, d. h. eines ſpaniſchen Adligen'; im Deutſchen ſeit dem 17. Jahrh. zu belegen.

Belege: 1668 Ratio Status S. 92 dz die gantze weite Welt sich sol daran spiegeln und kein Mensch sich mehr gelüsten lassen meine Grandetza und Altetza zu defendiren. Weiſe 1673 Erznarren S. 121 Eurylas saß in seiner Grandezze und aß Qvitten. Berckenmeyer 1712 Antiquarius S. 164 Die Engelländer sind von solchem Temperament, daß sie zwischen der Frantzosen Leichtsinnigkeit und der spanischen Grandezza gleichsam das Mittel treffen. Rohr 1728 Zeremoniellwiſſenſchaft I 275 Sie bilden sich ein, es gienge ihrer Grandezza etwas ab.

**grandios** Adj. 'großartig' ein italieniſcher Künſtlerausdruck (grandioso), der am Ende des 18. Jahrhs. bei uns bekannt geworden iſt (1). Das von Campe 1813 noch ausdrücklich der „Kunſtſprache (Mahlerei)" zugewieſene Wort hat erſt im 19. Jahrh. allgemeine Geltung erlangt (2).

Belege: 1. 1781 Teutſcher Merkur II 82 Eine majestätischere, grandiosere Figur hat kein Künstler dieser Zeit erfunden — [Anm.:] Man erlaube uns diesen Künstlerausdruck. Er sagte viel, und besser als Groß (ZſdW. II 69). Goethe 1786 Tagebuch der ital. Reiſe (I 316) Überhaupt fällt es mir auf, wie in Toscana gleich die öffentlichen Wege, Brücken für ein schönes grandioses Ansehen haben. Brun 1800 Schriften III 183 welche Konsequenz in jeder Falte des grandiosen Wurfes — IV 24 so groß (grandioso) gezeichnet — 1809 Epiſoden II 364 der ganze Pallast ist grandios und edel.

2. Goethe 1816 Ital. Reiſe (27, 87) Daß sie [die Engländer] eine grandiose Art haben, es [das Gute] zu verbreiten. Heine 1830 Italien (III 247) grandios unbeholfen. Pückler 1831 Briefe I 16 grandioseren Effekt. Gaudy 1836 Tagebuch (I 198) Ob ich so etwas Grandioses nur habe ahnen können. Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien I 81 Die grandiose Dame. Laube 1837 Reiſenovellen V 275 eine tadellos vornehme, grandiose Stadt. Nürnberger 1839 Stillleben S. 186 Nur das Grandiose, welches Ihre Traumvision andeutet, fehlt. Pückler 1840 Bilderſaal I 346 mit grandioser Munifizenz — 193 in ihrer grandiosen Wildheit.

**Graphit** M. 'Reißblei' eine Wortſchöpfung des Geologen Abr. Gottl. Werner, der den Namen z. B. 1791 Verz. d. Mineralienkabinetts I 368 braucht: zu griech. γράφειν 'ſchreiben'.

**graſſieren** Ztw. 'wüten, herrſchen' von Krankheiten, in Nachahmung des ſpätlat. Gebrauchs (Romam pestilentia grassabatur 4. Jahrh.), der auch durch das deutſche *wandern* wiedergegeben wurde (DWb. XIII 1681, lat. grassari eigtl. 'losſchreiten, umhergehen'). Beleg: Rhode 1582 Neidteufel (Theatrum Diabolorum II 99ᵃ) da kein Pestis grassiret. Schon gebucht bei Rot 1571.

**gratis** Adv. 'unentgeltlich' im 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. gratis entlehnt. Die Beziehung des lat. Adv. gratis (für gratiis) zu gratia 'Gnade, Freundlichkeit' iſt noch angedeutet bei Matheſius (1566 Luther S. 117ᵃ das heisset denn auß gnaden, gratis, nicht auß vns selber) in den Belegen aber nirgends mehr lebendig.

Belege: 1558 Heidelberger Statuten S. 44 das nun furtan in diser faculteten der theologi zu iedem halben iar ordinarie ein disputation furgenomen und gratis, ohne beschwerung und entgeltnus des respondenten gehalten werde. Matheſius 1566 Luther S. 149ᵃ da vns Gott seines Sones gehorsam vnd gerechtigkeyt, gratis vnd allein durch den glauben, wie Abraham, zurechnet. 1588 Heidelberg. Statuten S. 223 es were dann sein naher verwandter und guter bekanter freund, den er gratis und freundschaft halber herberig gebe. Guarinonius 1610 Greuel S. 831 gratis oder vmbsonst tractiern. 1629 Kälberarzt S. 64 der Teuffel kans auch vnd lehret seine Schüler gratis, vergebens vnd vmb sonst.

**gratulieren** Ztw. im 16. Jahrh. aus lat. gratulari entlehnt und bei S. Rot 1571 gebucht. Wie das lat. Grundwort hat g r a t u l i e r e n eigtl. doppelten Sinn: 1. bei eingetretenem Glück (z. B. Sieg in der Schlacht) 'ſeine frohe Teilnahme bekunden', 2. an einem wichtigen Lebensabſchnitt (z. B. Geburtstag) 'Glück für die Zukunft wünſchen'; aber meiſt fließen beide Bedeutungen zuſammen.

Belege: Kirchhof 1563 Wendunmut I 51 dann da er erstlich die krönung entpfangen, wolten ihm die Jüden allenthalben her versamlet, gratuliren. Carolus 1614 Relation Nr. 10ᵃ wegen deß Heurahts mit des Pfaltzgraffen Schwester zu gratuliren. Albert 1650 Arien S. 276 Dem Edlen Herrn Doct. M. F., Als er durch Gottes Gnade um 50. Jahr den gradum Doctoris hochrühmlich geführet, gratulirten mit diesem Lied S. Dach und H. Albert. Seckendorff 1656 Fürſtenſtaat I 192 man gratuliret ihnen bey Freuden oder condoliret in Leides-Fällen. Schupp 1658 Relation a. d. Parnaß A 6ᵃ Es ware aber ein schöner Tag, als Apollo im Parnasso seinen Namens-Tag celebrirte. Alle Musae im Parnasso gratulirten jhm.

**ſich gratulieren** wie lat. sibi gratulari

geradezu 'sich freuen' (vgl. oben die 1. Bedeutungsangabe). Belege: Hartmann 1678 Anatomia S. 69 Der Geitzige und Wucherer segnet sich und gratulirt ihm selber und ist froh. Krafft 1683 Bedenken v. d. Manufakturen S. 198 man hat sich vielmehr zu gratuliren, daß man viel auszugeben habe. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 53 weil sie dannenhero mir hierinnen beygepflichtet, so habe ich mir desto mehr zu gratuliren. Weise 1697 Vertr. Gespräche S. 44 auff die Maße müssen sich etliche Väter gratuliren, daß ihre Söhne zu dergleichen Ungelegenheiten nicht Anlaß geben.

**Gratulation** F. 'Glückwunsch' nach lat. gratulatio: bei S. Rot 1571 gebucht, aber erst im 17. Jahrh. häufiger belegt z. B. Spangenberg 1611 Anbind-Briefe K $8^b$. 1620 Calvin. Mutwill C $2^b$. F $2^b$.

**Gratulant** M. im Anfang des 18. Jahrhs. aus dem lat. Part. gratulans gebildet z. B. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 67 Gratulanten-Vers. Zachariä 1754 Verwandlungen (I 160). Schönaich 1754 Aesthetik S. 177.

**gravieren** Ztw. 'einschneiden' (bes. auf Metall) aus frz. graver entlehnt, z. B. Archenholz 1787 England II 211 er machte Kupferplatten, gravirte solche, druckte die Banknoten.

**gravitätisch** Adj. 'würdig, feierlich' im 16. Jahrh. von Gravität gebildet, das, aus lat. gravitas ('Schwere', auch schon 'würdevolles Wesen') entlehnt und bis ins 19. Jahrh. üblich war (Beleg: Albertinus 1598 De Conviviis S. $70^b$). gravitätisch wird zuerst von Maaler 1561 verzeichnet; das zunächst ernsthaft gebrauchte Wort erhält früh (s. z. B. die Belege von 1608. 1673) ironischen Klang.

Belege: Fischart 1577 Trostbüchlein S. 81 daß ich [das Podagra] aines gefärtin bin vnd jne gemachlich vnd g. daher gelaite. 1596 Braunschweig. Schulordnungen I 124 christliche, g.-e stuck, welche zur andacht dienen. Albertinus 1601 Kriegsleut Weckuhr [Vorr.] g.-e vnd ernstliche warnungen vnnd ermahnungen. Sommer 1608 Ethographia I D $4^a$ wenn Juncker Hans einen sonderlichen g.-en tritt gelernet. Moscherosch 1650 Philander (ed. Bobertag S. 92) Sie stelleten sich alle gar g., züchtig und still — S. 189. Grimmelshausen 1669 Simpl. S. 469 die aller g.-te Männer — 1673 Teutscher Michel S. 69 als wolten sie andere ererst recht reden lernen, wie jener alte Krebs seinen Jungen das g.-e Fürsich-gehen. Francisci 1672 Histor. Rauchfaß I 227 g.-e Männer, allesamt mit langen schneeweisen Bärten gezieret. Lebenwaldt 1681 Teufels List V 63 mit g.-er Stimm. Zigler 1689 Asiat. Banise S. 52 er gieng mit solchen g.-en schritten nach der gartenthüre zu, als ob er dem Actäon ein horn abgerannt hätte. Kuhnau 1700 Quacksalber S. 50 er machte es erstlich so g., daß die Zuhörer darüber erstaunten. Herder 1767 D. Literatur (I 432) das g.-e Kopfnicken des Präceptors schreckte mich. Schubart 1774 Deutsche Chronik S. 605 mit dem g.-en Schmeerbauche. Müller 1778 Fausts Leben S. 20 gehn meistens mit vollgestäubten Perücken g. einher wie Gänse.

**Grazie** F. 'Anmut' nach Analogie von frz. grace und engl. grace aus lat. gratia 'wohlgefälliges Wesen' gebildet. Schon um 1700 war das franz. Grace bei uns üblich geworden (1), wurde aber später durch Grazie (Gratie) ersetzt, das Winckelmann 1759 in die kunstwissenschaftliche Terminologie eingeführt hatte (2). Vgl. F. Pomezny, Beiträge zur Ästhetik VII 33. 57.

Belege: 1. Kuhnau 1700 Quacksalber S. 47 ich spielte auff meinen 3 Saiten die Sonata mit einer solchen Grace und Anmuth fort, als wenn die Geige noch vollkommen bezogen wäre — S. 202 sein Instrument mit schönster Grace anzugreiffen. Gundling 1739 Satir. Schriften S. 105 wie denn die Patiniana, so man vor kurtzem zusammen gesammlet, nicht so viel Grace gehabt. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 147 Er verliere alle grace und gewicht. Hermes 1778 Sophiens Reise V 722 sie konnte auch mit einer Art von grace ihren Geifer speien.

2. Winckelmann 1759 Von der Grazie in den Werken der Kunst (I 256) Die Grazie ist das vernünftig Gefällige. Es ist ein Begriff von weitem Umfang, weil er sich auf alle Handlungen erstreckt — in seiner Kunstgeschichte (1764) aber stets Gratie; vgl. Weber, ZfdW. IX 146. Hagedorn 1762 Be-

trachtungen über die Malerei S. 21 Von dem Reitze oder Grazie insbesondere. Mendelsſohn 1760 Literaturbriefe VII 43 Die Ähnlichkeit, der Geist, die Grazie, alles ist unter ihren Händen verschwunden. Herder 1766 Werke I 53 Die dritte und höchste Stuffe der Schönheit ist der geistige Reiz, die Anmuth und Gratie, die alles vorige belebt. Leſſing 1767 Dramaturgie (IX 198) Tanzmeistergrazie. Haller 1777 Verſuch Schweizer. Gedichte (Vorr.) die Anmut, die man seit einiger Zeit mit einem entbehrlichen fremden Worte Grazie nennt (ZfdW. VI 108). Schiller 1793 Anmut u. Würde (XVII 326) Grazie ist immer nur die Schönheit der durch Freiheit bewegten Gestalt.

**graziös** Adj. aus frz. gracieux entlehnt z. B. Lavater 1778 Phyſiognom. Fragmente IV 477 Ein graziöses Gesicht. Ältere Schreibungen: gratiös bei Sperander 1727 und gratieus bei Kuhnau 1700 Quackſalber S. 204.

**Grenadier** M. am Ende des 17. Jahrhs. aus frz. grenadier entlehnt, anfangs aber meiſt weitergebildet zu Grenadierer z. B. Gruber 1697 Kriegsdisziplin S. 36. Daneben auch Granadier unter Einfluß des ital. granatiere (vgl. Granate) z. B. Gruber 1697 III 64. 1702 Europ. Fama S. 727. 729. Zſchackwitz 1723 Karl VI. S. 139.

**Grimaſſe** F. 'Geſichtsverzerrung' im 17. Jahrh. (zunächſt als Bühnenwort? ſ. den Beleg von 1728) aus gleichbed. frz. grimace entlehnt, faſt nur im Plur. Grimacen, ſpäter Grimaſſen üblich (1). Der Sing. Grimaſſe wird ſeit Ende des 18. Jahrhs. vielmehr in konkretem Sinn als 'verzerrtes Geſicht, Fratze' gebraucht (2).

Belege: 1. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 217 was der arme geplagte Herr David hierbey allenthalben mit Maul und Nasen, Händen und Füssen für Abendtheuerliche grimacen machte — 537 in Beschreibung derer grimacen, die Aristoteles bey Eröffnung und Lesung dieses Brieffes machte. Tentzel 1689 Unterredungen S. 581 der eine blieb mit dem Fuß an der Erden hafften, darüber er eben so wunderliche Grimacen machte, als Aristoteles, da er mit dem Studier-Rocke hengen blieb. Mencke 1710 Gedichte S. 184 wenn ein Tantz-Meister seinem Scholaren die Unarth, die er an ihm warnimmt durch allerhand grimacen recht natürlich vorstellen kan. Rohr 1728 Zeremoniellwiſſenſchaft I 201 der ihnen ihr affectirtes Comoediantenhafftes Wesen und übrigen Grimacen abgewöhnte. Weißbach 1732 Kur S. 500 solche grimacen machen, als bey der fallenden Sucht sich ereignen. Fleiſcher 1734 Herr v. Lydio III 198 weil er] gegen das Fräulein Helena so viel Grimacen machte. Gellert 1747 Betſchweſter (III 181) sie machte über diesen Verlust unerträgliche Grimassen. Ramler 1754 an Gleim II 162. Leſſing 1772 Emilia (III 382) die Verziehung [des Mundes] muß nicht bis zur Grimasse gehen. Wieland 1774 Abderiten (XIII 45) Grimassen von Erstaunen und Ekel. Goethe 1774 Werther (XIX 34) die wunderbaren Grimassen, in die ich mehrere Frauenzimmer ausbrechen sah.

2. Lavater 1776 Phyſiognom. Fragmente II 183 Bild 2] Ist bloß Grimasse. Hermes 1790 Für Eltern V 220 es kann seyn, daß ich der Alten eine Grimasse gemacht habe. Wieland 1798 Merkur I 267 Wilibald macht eine Grimasse. Heine 1855 Memoiren (VII 497) Der Jupp schnitt eine säuerliche Grimasse.

3. Am Ende des 18. Jahrhs. wird Grimaſſe häufig für 'geheuchelter Geſichtsausdruck' gebraucht (ebenſo ſchon im 17. Jahrh. frz. grimace); vgl. Leſſing 1767 Dramaturgie (IX 198) Reitz am unrechten Orte ist Affektation und Grimasse. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 110 keine lächerliche Grimasse, dummer Junge, daß du mich über diese Kleinigkeit froh siehst, da ich es sonst kaum über den ganzen Sieg war. Wieland 1783 Clelia (XI 248) der Thor vermengte stets Gefühle mit Grimassen. Müller 1789 Emmerich VI 186 ein frivoler Vorwand zum Kriege oder sonst eine Grimasse — 1789 ebd. VIII 373 Fy, ma soeur, wozu die Grimasse.

**Griſette** F. zufrühſt mit der Bed. 'Mädchen, das unter der Hand das Gewerbe einer Luſtdirne treibt' bei Heuberger 1806 gebucht. Quelle: frz. grisette (ſchon 1719

in Frisch's Teutsch-franz. Wb. mit den Bed. „eine Weibs-Person in grau gekleidet; it. eine solche Person von schlechten Stand").

Vgl. Mercier 1788 Gemälde v. Paris I 322 Es ist unbegreiflich, wo diese Waare [Almanache] hinkommt, die sich in den unzähligen Taschen der Grisetten verliert; denn jedes Mädchen hat einen Lieder-Almanach, den sie zum neuen Jahre bekommt. Schaukе 1834 Bilder aus der Wirklichkeit S. 107 um sich und seinem Schätzchen (wahrscheinlich eine leichte Grisette) einen fidelen Tag zu machen. 1835 Europa I 259 In der schönen Jahreszeit geht de Kock nach Romainville, neben jenem von den Grisetten so geliebten Wäldchen. Pückler 1835 Semilasso I 75 Überdies giebt es in dieser Gegend [Eger — Franzenbad] eine große Menge hübscher Grisetten.

**Grog** M. = engl. grog, nach dem NEDict. seit 1770 als aus Westindien stammende Bezeichnung eines Matrosengetränks bezeugt. In Deutschland ist das Wort im Anfang des 19. Jahrhs. von der Wasserkante her bekannt geworden.

Forster mußte das Wort in seiner Übers. von Cooks Reise (1784) noch stets durch Anmerkungen erklären: vgl. II 370 Ich habe schon mehrmals erinnert, daß Grog Brantwein mit Wasser vermischt ist. Deutsche Belege: Nettelbeck 1821 Lebensbeschr. II 114 (Kluge[7]). Normann 1833 Österreich I 1 S. 46. Jäger 1835 F. Schnabel S. 28. 81. Bechstein 1836 Reisetage I 8. Heine 1840 Börne (VII 63)

**Groom** M. 'Diener, Reitknecht' im Anfang des 19. Jahrhs. (wenig später als Jockei) aus engl. groom entlehnt und bei Heyse[7] 1835 gebucht.

Belege: Heine 1854 Lutezia (VI 136) der fashionablste aller Sonderlinge, Diogenes zu Pferde, dem ein eleganter Groom die Laterne vorträgt. Schücking 1859 Erzählungen II 145 — 1865 Frauen u. Rätsel II 52.

**Gros** N. 'Hauptmasse' aus gleichbed. frz. gros entlehnt, zufrühst im 17. Jahrh. im militärischen Bereich (1), allgemeiner im 18. Jahrh. verwendet (2). Unabhängig von Gros ist die Entlehnung von en gros der Kaufmannssprache (s. auch das flg. Wort).

Belege: 1. Stieler 1695 Zeitungslust (nach Kluge[7] S. 182[b]). Fäsch 1735 Kriegslexikon S. 375[a].

2. Zinzendorf 1747 Naturelle Reflexionen S. 6 das Gros der Menschen. 1783 Schlözers Staatsanzeigen III 258 man bemerke den Begriff: Gros der Nation. Müller 1787 Emmerich II 252 das Groß der Menschheit — V 122. Pückler 1835 Semilasso I 100 das Gros der Gesellschaft — II 117 das Gros der Menschen — 1840 Bildersaal II 118 mit dem Gros der Effekten.

**Grossist** M. 'Großhändler', um 1800 aufkommend für älteres Grossierer, das um 1600 von dem heut veralteten frz. Adj. grossier (bes. marchand grossier 'Großkaufmann') gebildet worden war und schon bei Henisch 1616 gebucht ist. Noch Campe 1801 hat als Stichwort nur Grossirer, bemerkt aber dazu, daß „man dafür auch Grossist und Engroist (von en gros) hört". Vgl. auch en gros.

**grotesk** Adj. 'seltsam, wunderlich' eigtl. 'in der Art der Grotesken' = ital. grottesco. Der Ausdruck konnte um 1700 zunächst nur mit Beziehung auf Malereien gebraucht werden (1), wurde aber schon um die Mitte des 18. Jahrhs. ein „allgemeines Kunstwort" (Moritz 1793 Reisen III 232) und konnte bald auch unsinnlich verwendet werden (2).

Belege: 1. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 524 die Wände wurden mit Täfelwerck, welches mit allerhand grotesquen Zügen, theils mit Oehl-Farbe, meistentheils aber mit Wasser-Farbe überstrichen. 1761 Literaturbriefe IX 36 mit einer grotesken Vignette gezieret. Wieland 1800/4 Aristipp (XXIII 114) Jupiter in einer grotesken

Gestalt, woran nichts als der Kopf sein eigen, alles übrige aus den verschiedenen Thieren seltsam genug zusammengesetzt ist.

2. Bodmer 1752 Noah S. 388 Unbehauener Marmor erhob groteske Gestalten. Diese Stelle wird noch beanstandet von Schönaich (1754 Ästhetik S. 167), der das verpönte Wort auf S. 334 noch durch Sperrdruck hervorhebt: Doch locket uns das Ungeheure und die Scheußlichkeit der grotesken Stücke immer weiter. Weitere Belege: Zachariä 1756 Tageszeiten (II 140) ein ungewohntes groteskeres Ansehen giebt ihm [dem Dorfe] der Mond. Herder 1767 Deutsche Literatur (I 490) Alle Gedanken, die ins Groteske fallen, allzuhäufige O und Ach und Weh. Müller 1778 Fausts Leben S. 21 das groteskste Perspectiv, das je die Hölle von unten hinauf gesehen. Werner 1787 Gebirgsarten S. 11 einzelne spitze, kegelförmige oder sonst grotesk ausgezackte Berge. Archenholz 1787 Italien I 164 wegen der Menge grotesker Larven — II 72 woraus ein groteskes Ganze entstehen wird. Moritz 1790 Anton Reiser S. 429 seine ungeheuren und grotesquen Vorstellungen.

**Groteske** F. = ital. grottesca: „Verzierungen von seltsamen Einfällen welche aus Laubwerk, Blumen, Früchten, Figuren, Thieren ꝛc. zusammengesetzt sind" Füßli 1763 Künstlerlexikon S. XI[a]. Über die Vorbilder dieser Malereien vgl. Goethes „Ableitung des Wortes Grotteske" 1796 Benvenuto Cellini (43, 85) Solche Arbeiten werden von den Unkundigen Grottesken genannt; welche Benennung sich von den Neueren herschreibt, indem die aufmerksamen Künstler in Rom in manchen unterirdischen Höhlen dergleichen Zierrathen fanden; weil diese Orte ehemals als Zimmer, Stuben, Studiensäle und sonst gebraucht wurden, nun aber, da durch den Ruin so großer Gebäude jene Theile in die Tiefe gekommen sind, gleichsam Höhlen zu sein scheinen, welche in Rom Grotten genannt werden; daher denn wie gesagt, der Name Grottesken sich ableitet. In Deutschland wurde die Groteskenmalerei der italienischen Renaissance erst am Ende des 17. Jahrhs. bekannt; vgl. Decker 1711 Fürstl. Baumeister I B[2] Der Auffriß der einen Seite enthält in lauter Grotesqven das Leben des berühmten Trojanischen Helden Æneae. Dazu noch Groteskenmaler Schönaich 1754 Ästhetik S. 87.

**grotesk-komisch** zufrühst in Mösers gegen Gottsched gerichteter Streitschrift „Harlekin oder Vertheidigung des Groteske-Komischen" (1761), angeführt z. B. 1763 Literaturbriefe XII 331, Lessing 1767 Dramaturgie (IX 258). Vgl. noch Moritz 1793 Reisen in Italien III 232 Grotesk wurde] nachher zu einem allgemeinen Kunstwort, das auch zu einer besonderen Unterscheidung des komischen dienen mußte, das man nun da, wo es ins Possirliche und Phantastische fällt, das Grotesk-Komische nennt.

**grotesk-schön** Michaelis 1776 Raisonnement IV 338 Ich will hier mein Buch nicht mit Kupferstichen der Carcer von allen Universitäten schmücken, es sollte sonst wol ein grotesque-schöner Anblick seyn.

**Grotte** F. im 17. Jahrh. aus ital. grotta entlehnt, zunächst nur zur Bezeichnung künstlich angelegter Höhlen.

Anfangs noch häufig Grotta z. B. Abraham 1688 Judas I 609; Dalhover 1689 Gartenbeetlein II 1125[b], aber schon Furttenbach 1627 Itinerar. Italiae S. 104 bildet einen Plur. Grotten, dem dann auch der Sing. Grotte folgt z. B. Lassenius 1661 Adel. Tischreden S. 2; Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 246.

Neuerdings braucht man Grotte auch von natürlichen Höhlen z. B. Lavagrotte Pfeffel 1789 Poet. Versuche I 17.

**Guano** M. 'Vogelmist' ein peruanisches (Quichua) Wort: huanu, das in Europa in der span. Lautform (guano) bekannt geworden ist. Die erste Kunde von Guano gab Garcilaso de la Vego 1604 in seinen Comentarios reales.

**Guerillakrieg** M. 'Kleinkrieg' im Anfang des 19. Jahrhs. während der Kämpfe der spanischen Freischaren gegen die französische Fremdherrschaft (1809—13) bekannt geworden (1), häufig auch in der Schreibung Guerillaskrieg (2). Darin ist Guerillas- der Plural von span. guerilla 'Freischärler'.

Belege: 1. Börne 1823 Schmollen d. Weiber (I 131). Laube 1837 Reisenovellen VI XIII. Heine 1840 Börne (VII 42). Pückler 1841 Bildersaal III 8.

2. Börne 1823 Schilderungen aus Paris (II 98). Frey 1844 Bilder S. 301. Scherr 1862 Blücher I 84.

Guerilla 'Freischärler' war auch außerhalb der Zusammensetzung bei uns bekannt und wird von Heyse[5] 1827 gebucht: „Guerillas Pl. spanische streifende Truppen". Belege: Hoffmann 1821 Serapionsbrüder (IX 146) ein Trupp Guerillas — (150) Empecinado, das berühmte Haupt der Guerillas. Goethe 1830 Annalen (36, 120) Spaniens für einen Feldherrn so chicanoser, den Guerillas so günstiger Grund und Boden. 1839 Die Eisenbahn S. 368[b] Die weimararer Literaturkräfte sind Guerillas. Die Grundbedeutung des span. Wortes 'Kleinkrieg' kommt also für Guerillaskrieg (eigtl. 'Freischärlerkrieg') nicht in Betracht, es ist keine tautologische Zusammensetzung.

**Guillotine** F. 'Fallbeil' = frz. guillotine, im Jahre 1789 aufgekommen: „on appelle le coupe-tête proposé par M. Guillotin 'guillotine'" (in einem Revolutionschanson, nach Feldmann, ZfdW. XIII 262). Das Wort wurde während der französischen Revolution rasch überall bekannt.

Belege: Lichtenberg 1792 Aphorismen IV 172 Die Maschine, womit man in Frankreich jetzt die Köpfe abschlägt, heißt G. Girtanner 1794 Franz. Revolution VII 4 Einführung der G. in Frankreich. Goethe 1795 Unterhaltungen (XVIII 108) er hoffe, daß die G. auch in Deutschland eine gesegnete Ernte finden werde. Görres 1800 Sendung n. Paris (I 65) die G. mochte noch so gefräßig aufräumen. Iffland 1802 Erbteil (VI 167) Ich ward verhaftet, der G. durch ein Wunder entrissen.

**guillotinieren** Ztw. nach frz. guillotiner (seit 1790 belegt: ZfdW. XIII 262). Belege: Brentano 1800 Gustav Wasa S. 83 Ach nein, er ward guillotinirt. Seume 1803 Spaziergang (III 129) der General hatte ehemals in Domingo kommandirt, wäre fast bei seiner Rückkehr in Brest guillotinirt worden.

**Guirlande** s. Girlande.

**Guitarre** s. Gitarre.

**Gulasch** N. 'Pfefferfleisch', eine erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrhs. von Österreich aus vordringende Bezeichnung, die (mit der Sache) aus Ungarn stammt: ungar. gulyás. Nach Gartner, ZfhdMa. IV 252 bei Nestroy, Werke IV 242 243 Gulasch, aber im Wiener Dialekt (und auch sonst in Österreich) meist die Aussprache kólaš.

**Gummi**[1] M. 'Klebstoff' um 1500 aus lat. gummi entlehnt, zunächst als Name von Pflanzensaft als Arzneimittel bei den Medizinern: Gersdorff 1526 Feldbuch der Wundarznei S. 102[c], Paracelsus 1530 Französ. Krankheit B 1[a], Vochenberg 1532 Arzneibüchlein S. 21. Später auch für den daraus bereiteten Klebstoff: Weißbach 1732 Kur S. 360 einem halb dürren leim oder gummi ähnlich. Cramer 1794 Geniestreiche I 67 mit einer Art Gummi oder Leimwasser.

**Gummi arabikum** = neulat. gummi arabicum 'arabischer Gummi', Bezeichnung einer besonderen Gummiart, die seit dem 14. Jahrh. in Europa bekannt wurde. Später, trotz seiner gelehrten Form, für einfaches Gummi populär geworden (auch zum Unterschied von Gummi[2]). Belege: Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 79[b]. Gersdorff 1526 Feldb. d. Wundarznei S. 25[a]. Ryff 1544 Spiegel der Gesundheit S. 200[b]. Vgl. aber auch Boltz 1559 Illuminirbuch S. 9[b] Gummi Arabicum ist ein frembdes Hartze, das auß den edlen Beumen fleusset. Vereinzelt auch arabischer Gummi (Fischart 1590 Gargantua S. 298, Emmel 1592 Nomenklator S. 81) oder arabisches Harz (Zesen 1670 Assenat S. 446).

**gummieren** Ztw. 'mit Gummi bestreichen' bei Campe 1801 noch fehlend, aber in der 2. Aufl. 1813 verzeichnet.

**Gummi**[2] M. in zahlreichen Zusammensetzungen für einen Stoff populär geworden, der technisch vielmehr Kautschuk heißt (s. d.). Die Übertragung knüpfte wieder an die Bed. 'Pflanzensaft' an, da auch der Kautschuk aus einem von (tropischen) Bäumen

gewonnenen Saft hergestellt wird. Der eingetrocknete (biegsame) Stoff heißt zunächst Gummi elasticum z. B. Heine 1827 Ideen (III 148) eine Rede, die sich etwas in die Länge zog, wie Gummi elastikum.

**Gummiball** [1845 Brockhaus VIII[9] 163].

**Gummiräder** Stinde 1885 Fam. Buchholz II 140: dafür bei Spielhagen 1866 Reih u. Glied II 128 gummiüberzogene Räder.

**Gummischuhe** z. B. Gutzkow 1857 Narrenwelt III 90. 1866 Brockhaus[11] VIII 745: 1830 machte Thomas Hancock die ersten Versuche mit der Herstellung von Ueberschuhen aus Kautschuk (Gummischuhe).

**Radiergummi** älter Gummi elasticum z. B. 1834 Brockhaus Realenzyklopädie IV 1020 Des Gummi elasticum bedient man sich gewöhnlich zum Verwischen der Bleistiftlinien. Gutzkow 1839 Vergangenheit (XII 94) mich braucht er als Gummi elastikum, seine Flecken zu reinigen. Dafür wieder häufig einfaches Gummi.

**Gusto** M. 'Geschmack' im 17. Jahrh. aus ital. gusto entlehnt, zufrühst bei österr. und obd. Schriftstellern in der später wieder untergegangenen Lautform Gust (1). Das im 18. Jahrh. in der Schriftsprache durchaus geläufige Wort hat im 19. Jahrh. nur mehr dialektische Geltung: es herrscht in der Volkssprache Österreichs und des ganzen obd. Gebietes und ist hier geradezu der Ersatz für schriftsprachl. *Geschmack* (im Norden dafür Gout). Die Bedeutung von Gusto ist stets 'Geschmack' im subjektiven Sinne, und zwar teils 'Geschmack eines einzelnen' (2 a), teils 'allgemeine Geschmacksrichtung' (2 b).

Belege: 1. Bes. in Gust und Lust. Abraham a S. Clara 1680 Merks wohl Soldat (Strigl I 164) mit großem Lust und Gust, mit unbeweglicher Beständigkeit, mit höchsten Begierden wollte er leiden — 1686 Judas S. 97. Dalhover 1689 Gartenbeetlein II 636[a] einige, so auch den Kirchen-Bann verachten, jhren Gust vnnd Lust nur an den schmotzigen Häfen vnnd stinckendem Knoblach irdischer Gelüsten suchen vnd wayden — er braucht auch Gusto z. B. I 166[a] er lebt mit der Welt in allem Lust vnd Gusto.

2 a. Abraham 1688 Judas I 512 im Nahmen Christi dasselbige mit Gustu[!] verzehrt. Callenbach 1714 Wurmatia S. 67 das wäre nach meinem gusto, es stehet auch besser — Puer S. 35 daß ich geröstet weiß Brod in Chockolada eindunckе, das ist mein gusto. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 434 Man muß auch wegen des unterschiedenen Gousto der Leute bey einer Gasterey die Speisen in einer kleinen Anzahl aufsetzen. Zinzendorf 1747 Augsp. Konfession S. 81 weil uns die Sünde gemütlich, naturell und unserem Gusto gemäß. Goethe 1769* Leipz. Liederbuch Nr. 7 Man wählt sich die Kleider, nach Gusto den Schneider. Devrient 1835 Gunst (I 198) das ist nicht mein Gusto.

2 b. Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 10 einer, der sich nach dem heutigen Gousto richtet. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 201 je mehr wird es nach dem allgemeinen gusto seyn — S. 203 Denn solches ist dem gusto unsers itzigen seculi entgegen. Ramler 1757 an Gleim (II 279) nach Italienischem Gusto. Herder 1767 Deutsche Litteratur (I 305) auch nicht Virtuosen im Wielandischen hohen Gusto. Goethe 1770 Briefe I 226 ich kriege 10 Zimmer alle schön und wohl meublirt nach Frankfurter Gusto. Frau Rat Goethe 1782 Briefe I 115 Durchaus nach dem neusten gousto gestickt.

3. Vereinzelt Gusto 'Geschmack = Fähigkeit zu ästhetischen Wertungen' z. B. Callenbach 1714 Eclipses S. 37 Es muß wohl ein verdorbener gusto seyn, der sich in solche Waar würde verlieben. Schwabe 1745 Tintenfäßl S. 31 sintemaln sie ein jedem Leser, der für ein Heller Gusto habn thuet, besser gefallen werdn. Goethe 1768 Briefe I 165 Das Halstuch ist mit dem größten Gusto fertig. In diesem Sinne sonst nur Gout; aber zwischen beiden Wörtern waren Kreuzungen im Gebrauch unausbleiblich: z. B. Faßmann 1729 Gelehrte Narr S. 47 Erfindungen und Auszierungen de bon gusto. Vgl. Gout.

**Gymnasium** N. eigtl. im Altertum der Name des Turnplatzes, der aber auch von den Sophisten und Rhetoren als Versammlungsort benutzt wurde. Mit Beziehung auf diese zweite Bedeutung wurde griech.-lat. gymnasium (schon zur Zeit der Huma-

nisten? vgl. Akademie) als Name der deutschen Gelehrtenschulen übernommen. Vgl. auch Lyzeum.

Belege: Quad 1598 Enchiridion S. 79 Vmb das Jahr Christi 1346 hat Pfaltzgraff Rupertus alda ein herlich Gymnasium auffgerichtet. Meyfart 1636 Von den Hochschulen S. 5 die erbarn Sitten auff hohen Schulen vnd Gymnasien. Moscherosch 1644 Philander II 128. Fleming 1646 Gedichte I 80. Prätorius 1666 Anthropodemus I 288. Becher 1668 Method. didact. S. 52a. Seckendorff 1685 Christenstaat I 594.

**Gymnasiast** M. aus neulat. gymnasiasta (Prätorius 1664 Philosophia salustiana A 12b). Belege: Zeidler (1700) Schulmeisterteufel S. 29. Melissus 1715 Fleurie S. 256. 1719 Recueil III 75. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 384.

**Gymnastik** F. 'Turnkunst' seit Joh. Chr. F. Gutsmuths „Gymnastik für die Jugend" Leipz. 1793, dem ersten Werk über Turnkunst, geläufig (z. B. Vierthaler 1794 Entwurf d. Schulerziehungskunde S. 24. 27). Ältere Belege beziehen sich stets auf die γυμναστική der Griechen.

Vgl. Lessing 1760 Sophokles (VIII 309) Die Erziehung der Griechen ist bekanntlich Grammatik, Musik, Gymnastik. Heinse 1794 Hildegard v. Hohenthal (VI 41) So war die Erziehung der Griechen ein immerwährendes Gefühl der Harmonie: Gymnastik für den Körper, Musik für Herz und Geist.

**gymnastisch** Adj. Schiller 1795 Ästhet. Erziehung (X 294) durch gymnastische Übungen bilden sich zwar athletische Körper aus. Börne 1822 Eßkünstler (II 252). Devrient 1840 Theaterschule (IV 352). Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 411.

## H.

**Habemus** M. 'Rausch' der Volkssprache von Oberdeutschland und Nassau noch durchaus geläufig: eigtl. ein Wort der Studentensprache des 17. Jahrhs., das mit einer alten Trinkzeremonie, der Papstwahl, zusammenhängt, die mit dem Rufe: Habemus papam! geschlossen haben muß (Kluge, EtWb.7 S. 186a).

Die erste Nachricht von dem Kneipscherz gibt (nach Witkowski's Faustkommentar S. 236) ein „Schmauslied" Rudolf Wasserhuhns v. J. 1644: „Es sitzen wir, an Zahl und Zier, geleich den Cardinälen, Ey laßt uns auch, nach Römischem Brauch zum Bapsten einen wehlen; Lysista soll, so geht es wohl, Aus euch, o Jungfern, sehen, Ob Philemon genugsam kann Für einen Bapst bestehen". Dazu noch Goethes Faust (Auerbachs Keller) I 2098 „Wir wollen einen Papst erwählen." — Die übertr. Bed. von Habemus schon bei Gansler 1698 Lügenschmied II 40 Wann mir ein Pommerischer Trunck nit den Gaul sattlet, so will der Schimmel nit springen; ein einziger Habemus thut alles; der Sporn, ein dummel ['Rausch'] im Kopff, macht den Rappen erst recht springen, mit einem Wort, ein guter Suff machet beherzt, alle Gefahren zu verachten.

**habilitieren** Ztw. refl. 'seine Fähigkeit zum Lehramt an einer Universität erweisen, sich als Dozent niederlassen'; bei Nehring 1684 Manuale S. 463 Item wird gesagt, wenn einer Licentiat oder Doctorand wird, er habilitire sich [beide Würden gaben bis ins 18. Jahrh. zugleich die Erlaubnis zu dozieren].

Belege: Thümmel 1791 Reise (I 150) wie ein Magister, der sich seit kurzem zum Wegweiser der wahren Glückseligkeit, wie man sagt, habilitirt hat. Riehl 1844 Eisele u. Beisele S. 144 Auf einer preußischen Universität habilitirte sich vor Jahren ein Privatdozent.

Grundlage ist das mlat. habilitare 'geschickt machen': in dieser heut veralteten Bedeutung ist habilitieren durch das

17. Jahrh. schon sehr geläufig (z. B. Mengering 1633 Soldatenteufel S. 199; Gryphius 1663 Horribilicr. S. 4; Pickelhäring 1685 Kleideraffe S. 44; Thomasius 1691 Vernunftlehre I 31; Kuhnau 1700 Musikal. Quacksalber S. 57; Edelmann 1735 Unschuldige Wahrheiten III 190), aber seit dem Ende des 17. Jahrhs. erlangt die speziellere akademische Verwendung (eigtl. 'sich zum Lehramt geschickt machen, zeigen') mehr und mehr das Übergewicht. Vgl. auch Rohr 1718 Staatsklugheit S. 298 sich zu dem Predigt-Amt habilitiren.

**Habit** M. 'Amtstracht' alte, eigtl. klösterliche Entlehnung aus lat. habitus 'Tracht, Kleidung' (eigtl. 'äußere Erscheinung' s. Habitus[1]), seit dem 14. Jahrh. als habît (und abît) bezeugt.

**Habitué** M. 'regelmäßiger Besucher' bes. des Theaters = frz. habitué eigtl. 'gewohnter'. Beleg: Lewald 1835 Theaterrevue S. 126 es hat kein Publikum von eigentlichen habitués, wie das Wiener Burgtheater.

**Habitus**[1] M. 'äußere Erscheinung, Aussehen' = lat. habitus, das von dieser Grundbedeutung aus einerseits zu der Bed. 'Kleidung' (s. Habit), anderseits mit Bezug auf Körper und Geist zu der Bed. 'Gewohnheit' (Habitus[2]) führte. Die Ursprungsbedeutung von Habitus ist bei uns erst spät populär geworden, wie es scheint, von der medizinischen Terminologie aus, für die schon 1784 die Onomatologia medica II 969 bucht „Habitus scilic. *corporis* Leibesbeschaffenheit".

Belege: Schiller 1797 Briefe V 229 wie ich aus seinem ganzen H. schließe, muß er recht in der wilden Einsamkeit und vielleicht in einer niedern Condition leben. Brun 1806 Episoden I 211 deutsche Gelehrte, deren ganzen H. er auch hat — II 144 der ganze H. des an uns vorüberziehenden Clerus. Menzel 1835 Geist d. Geschichte S. 65 so gewiß sich die bösen Begierden in den Mienen und im ganzen H. des Menschen ausdrücken.

**Habitus**[2] M. 'Gewohnheit' ein vom 16. bis ins 19. Jahrh. geläufiges Wort, das der scholastischen Terminologie entstammt (habitus 'Gewohnheit' = ἕξις bei Aristoteles vgl. Eisler I 437. 477). Belege: Luther 1520 V. d. guten Werken (VI 206) Ja sie haben den glauben nit ein werck bleiben lassen, sundern wie sie sagen, ein habitum darausz gemacht. Bütner 1574 Dialectica D 6[a] Vnd mercke, solch exercitium oder vbunge ist nicht der Habitus, sondern das jm der Mensch durch vbung, leufftig, gemein vnd genge machet, dasselbig bekömmet den Namen Habitus — D 6[b] so bekömmet er einen Habitum, das ist er wird ein starcker vnd viehischer Säuffer. Grefflinger 1675 Komplimentierbüchlein S. 9 es befleissigen sich auch etliche gar hierauf, bekommen darinn gleich einen habitum. Seckendorff 1685 Christenstaat I 22 in eine Gewohnheit oder habitum der Sünden fallen. Zeidler 1700 Sieben böse Geister S. 100 so kriegen die Herren Schulmeister im Sauffen einen guten habitum.

**halkyonisch** Adj. 'in erhabener Ruhe' ein neuerdings durch Nietzsche wieder bekannt gewordenes Wort (1), das schon im 18. Jahrh. in poetischer Sprache sehr geläufig war, hier wohl durch Wieland eingeführt (2). Das Wort erscheint meist in der Wendung halkyonische Tage = lat. dies alcyonei = griech. ἀλκυόνειαι ἡμέραι (ἀλκυονίδες) 'die vierzehn Tage, während welcher der Eisvogel (ἀλκυών) sein Nest baut, eine Zeit, in der das Meer ohne Stürme ist'.

Belege: 1. Nietzsche 1886 Jenseit von Gut u. Böse S. 168 halkyonische Selbstgenügsamkeit — S. 292 halkyonischer Meister — vgl. auch 1888 Fall Wagner S. 36 wir Halkyonier (ZfdW. VII 46). Neuere Belege noch bei Meyer, Schlagworte S. 64; Borst, ZfdW. X 35.

2. Wieland 1759 Cyrus (26, 315) wenn mit wehendem Fittig Friedsame Zephyrn das Meer in den halcyonischen Tagen Sanft an den kräuselnden Wellen hin schwebend in schlummernder Stille Wiegen — 1791 Peregrinus Proteus (XVI 119) die halcyonische Stille, welche in der ersten Hälfte

des Tages mein Gemüth, wie ein heitrer wolkenloser Himmel die Erde unter ihm, umgeben hatte — 1796 Agathodämon (XVIII 322) die Halcyonischen Tage — 1798 Gespräche (32, 172) ein ganzes Jahrhundert voll halcyonischer Tage (Sanders I 472a). Matthisson 1796 Halkyonische Tage (Werke II 74). Neubeck 1798 Gesundbrunnen S. 27. Knebel 1798 Properz (ZfdW. II 70, VII 45).

3. Die klassische Wendung war jedoch bei den Gelehrten schon früher bekannt: Jak. Herrenschmid 1622 Coronologia sacra S. 11 Gott gebe seinem betrübten evangelischen Kirchlein die erwünschte Halcyonia oder Eyssvögelins Tag, behüt vor Verfolgung und Blutvergiessen. Alberus 1552 Vom Wintervogel Halcyon A 2b in disen Halcyoniis (denn also wirt diese zeit vom Alcyon genennet) — A 3b Daher wird die selbige zeit des winters Halcyonia genennet.

**Halluzination** F. 'Sinnestäuschung' eigtl. ein medizinischer Terminus, der jedoch erst im 19. Jahrh. technische Geltung erlangt zu haben scheint. Quelle: lat. hallucinatio für alucinatio 'Faselei, Träumerei'.

Belege: Görres 1842 Mystik IV 1410 Bisweilen werfen diese Nachtkrankheiten sich in die geistigen Gebiete und äußern sich dort in H.-en mancherlei Art. Erlenmeyer 1854 Gehirnatrophie S. 24 die H.-en des Gehörs.

**Hämorrhoiden** Pl. = lat. haemorrhoides, der gelehrte medizin. Fachausdruck, der die volkstümlichen Namen *goldene Ader* (Fischer III 739), *Zacken* (bes. ndd. tacken vgl. Brem. Wb. V 8) noch heute nicht verdrängt hat.

**hantieren** Ztw. 'sich womit beschäftigen' schon spätmhd. hantieren 'ein Geschäft haben, Handel treiben': entlehnt aus altfranz. hanter 'hin- und herziehen'.

**Harem** M. 'Frauengemach der Muhammedaner' in dieser Lautform bei uns seit dem 18. Jahrh. wohlbekannt z. B. Meißner 1782 Erzählungen I 14. Forster 1789 Kl. Schriften S. 119. Aber Lessing 1779 Nathan II 3 braucht noch die Lautform Haram. Quelle: arab. ḥaram (eigtl. 'Verbotenes, heiliger Platz').

**Harlekin** M. 'Hanswurst' eigtl. der Name der lustigen Person in der italienischen Komödie (ital. arlecchino), der bei uns jedoch in der franz. Form (harlequin) bekannt geworden ist. Der Name, für den bei uns früher *Pickelhering* und *Hanswurst* galten, bürgerte sich am Ende des 17. Jahrh. ein, so daß die spätere Schreibung arlequin keine Geltung mehr gewinnen konnte (vereinzelt Arlequin: Ramler 1747 an Gleim I 87 — Arlekin Herder 1767 Literatur I 406).

Belege: Moscherosch 1642 Philander I 320 Ich dachte deßwegen, es möchte vielleicht Harlequin oder Hans Wurst seyn, oder einer dergleichen Gauckel-Narren, der ein Mummenschantz agiret vnd seinen Hut in tausenderley weiß transformiren thäte. Chilemont 1702 Kriegsrat I 143 also daß ein Frantzos in Gesellschafft eines autorisirten Spaniers in Vergleichung dessen ansehnlicher gravität, ein blosser Harlequin oder Comödiant zu seyn scheinet. Berckenmeyer 1712 Antiquarius S. 292 alle Harleqvins oder Pickelheringe in Italien. Gottsched 1728 bei Reichel I 536 Ich rede also hier von einem lustigen Harlekin, nicht aber von einem unflätigen Hans Wurst. Meier 1746 Ursachen d. verdorb. Geschmacks (= Reichel, Gottsched I 539) Der Harlequin, der Zotenreisser, der Possenreisser herrscht noch auf dem Theater. Möser 1761 Harlekin oder Vertheidigung des Groteske-Komischen (Werke VIII 70).

**Harmonie** F. 'Einklang' um 1600 aus lat. (=griech.) harmonia eingebürgert, zunächst als musikalischer Term. techn. (1), dann auch in übertr. Bedeutung (2).

Belege: 1. [Thurneysser 1583 Onomasticon S. 103 Thon vnd Klang oder Soni der Harmoniae.] Prätorius 1619 Syntagma musicum II 47 die Liebligkeit der Harmony — die Harmony der Consonantiarum. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 388 ob sie nur auff den Tact, resonantz vnd harmoni Gehör vnd Achtung gegeben. Prätorius 1665

Katzenweit D 2b einen solchen schönen resonantz und Harmonie.

2. [Guarinonius 1610 Greuel S. 169 das Menschliche Gemüht müsse ein Harmoniam, gleichsamb ein recht und lieblich zusammen stimmende Musicam inn sich haben.] Seckendorff 1665 Fürstenstaat II 83 wenn gute Harmonie und gütliches Tractament erhalten wird — aber II 76 die harmonia des Reichs — 1685 Christenstaat II 401 Ob er mit andern seinen Collegen in freundlicher harmonie stehe. Jablonski 1699 an Leibniz (II 128) die Harmonie der Gemüther.

**harmonieren** Ztw. 'übereinstimmen' im 17. Jahrh. gebildet. Belege: Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 261 Die äusserlichen Ehren Bezeichnungen solten mit dem Stande und der Tugend harmoniren. Edelmann 1740 Moses I 45 — 1752 Selbstbiographie S. 210.

**harmoniſch** Adj. nach lat. harmonicus 1. musikalisch z. B. Fischart 1575 Gargantua S. 234 er besah die grose Glocken desselben Thurns, vnd liesse sie gar h. vnnd wolstimmig zusammen läuten.

2. Allg. z. B. O. Croll 1629 Traktat S. 10 Vnd wolte Gott, es käme deß Carrichters als eins der Gewächs vberauß erfahrnen Mannß lang erwünschtes Buch von den Signaturn der Dinge, in welchem er die Irrdische Sterne der Kräuter mit den Sternen des Firmaments wunderbarlich vnd Harmonischer Weise vergleicht, dermal eins an Tag. Lebenwaldt 1681 Teufels List V 38 die harmonische Übereinstimmung.

**unharmoniſch** Bodmer 1752 Noah S. 142 zu unharmonischen häßlichen Tönen. Schönaich 1754 Aesthetik S. 224 Klingt das nicht unharmonisch.

**Harmonika** F. eine von Benj. Franklin im Jahre 1762 aufgebrachte Bezeichnung für ein von ihm erfundenes Instrument, dessen Töne durch Streichen gläserner Glocken erzeugt wurden (1). Der Name wurde später auf andere Instrumente verschiedener Konstruktion übertragen, bei denen abgestimmte Metallzungen durch einen darüber streichenden Luftstrom in tönende Schwingung gebracht werden (2).

Belege: 1. Meißner 1782 Erzählungen I 48 dem Klang einer süßen H. ähnlich. Schiller 1785 Briefe I 264 auf der H., die Wirkung dieses Instruments kann in gewissen Situationen mächtig werden. Böcklin 1790 Beitr. z. Gesch. d. Musik S. 51. Hoffmann 1819 Brief Kreislers (XV 171).

2. Bes. Ziehharmonika z. B. Gerstäcker 1868 Neue Reisen S. 131 manchmal hat einer der schwarzen Feuerleute eine „Ziehharmonika", deren Klappen natürlich in der feuchten Flußluft verrostet sind. Auch Mundharmonika, gebucht bei Heyse[12] 1859.

**Harmonium** N. auch Harmonion 'Orgel mit freischwingenden Zungen' ein zufrühst bei Sanders 1871 gebuchte Bezeichnung für ein Instrument, das G. J. Grenié im Jahr 1802 erfunden, aber Orgue expressif genannt hatte.

**Harpune** F. 'Wurfspieß zur Walfischjagd' ein eigtl. franz. Wort (harpon), das uns jedoch durch niederländische Vermittlung bekannt geworden. Entsprechend ndl. harpoen herrscht anfangs Harpoen (Schurtz 1672 Materialkammer S. 95. Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 545), später der Aussprache gemäß Harpun(e). Vgl. Kluge, Seemannssprache S. 355.

**Hasard** N. junge Kurzform für Hasardspiel, das um 1750 für frz. jeu de hazard 'Zufallsspiel' aufgekommen ist z. B. Moser 1761 Beherzigungen S. 426. Michaelis 1768 Räsonnement I 127. Aber bei Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 409 Man spiele keine jeux de hazard.

**Haſchee** N. 'Hackfleisch' z. B. Glorez 1701 Hausbibliothek I 251b Hachée, Ein gehackte Füll von Fleisch oder Fische (aber bei Schellhammer 1692 Köchin S. 310 Lungen-Gehakke). Haſchee ist eine nur im Deutschen übliche Substantivierung des frz. Part. (de la viande) hachée, die aber von den Lexikographen (Amaranthes

1715, Campe 1801, Heuberger 1806 uſſ.) durchweg nicht zugegeben und vielmehr durch das korrekte frz. hachis M. 'Hackfleiſch' erſetzt wird. Im Genus wurde das zu erwartende Femininum Haſchee nach den deutſchen Synonyma *Hackfleisch* und *Gehacktes* zum Neutrum gemacht.

**Hauſſe** F. 'Kursſteigerung' junges, zufrühſt bei Heyſe[7] 1835 gebuchtes Börſenwort, das aus gleichbed. frz. hausse entlehnt iſt. Vgl. Baiſſe.

**Hautevolee** F. 'vornehme Geſellſchaft' in den 30er Jahren des 19. Jahrhs. durchdringendes Modewort für das ältere Beaumonde und wie dieſes dem Franzöſiſchen entlehnt. Zugrunde liegt nämlich die franz. Wendung des gens de haute volée 'Leute von hohem Rang', aus der unſer Hautevolee in freilich mißverſtändlicher Weiſe iſoliert worden iſt.

Belege: Laube 1837 Reiſenovellen V 366 das Quartier der haute volée in Berlin ist ein gar nicht großes Quadrat in der Friedrichsstadt. 1841 Europa I 41[b] eine dichte Phalanx von Damen der haute volée. Frey 1844 Bilder a. Welt u. Zeit S. 78 schlechte Weiber waren als „haute volée" eingeschrieben. Gurowsky 1845 Tour durch Belgien S. 43 Die Abschnitzel der Brüsseler haute volée, welche ich hier zu sehen bekam, gaben mir eben keine große Meinung. Großmann 1847 Gemiſchte Geſellſchaft S. 23 eine glänzende Assemblee in einem der ersten Häuser der haute volée. Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 361 in eine große Gesellschaft von lauter vornehmen Damen, und so zu sagen in die haute volée der Provinz. Bismarck 1851 Briefe S. 290 es war die haute volée der einheimischen Stadt-Kinder.

**Hautgout** M. 'ſtarker, ſcharfer Geſchmack' (von nicht mehr ganz friſchem Fleiſche) = frz. haut goût, als Terminus der franz. Küchenkunſt ſchon früh bei uns bekannt (1), aber erſt im 18. Jahrh. eingebürgert (2 a) und dann auch häufig übertr. gebraucht (2 b).

Belege: 1. 1684 Teutſchland über Frankreich S. 20 wenn es [das Huhn] nur recht Frantzösisch gebraten ist und einen haut goust hat. Krüger 1750 Diät S. 136 einen so starken Geruch und Geschmack, oder, wie es die Franzosen nennen, einen haut gout.

2 a. Moſer 1761 Beherzigungen S. 301 Die Edelleute auf dem Land verstehen zwar meistentheils wenig oder nichts von dem haut gout, von Moden, von Music, Opern, Mahlereyen, Porcelain, und andern Werckzeugen der Eitelkeit. Muſäus 1781 Phyſiogn. Reiſen II 92 wenns so übel riecht, daß man die Nase zuhalten möchte, so heißts Fumet und Hautgout — IV 43 ins Speisegemach, aus welchem der Wiener Haûtgout, mit der fränkischen Provinzialküche vereinbart, den kommenden entgegen duftete. Forſter 1788 Über Leckereyen (S. 73) Durch die Beymischung des süßen, sauren oder würzhaften erhält sogar in manchen Fällen das Widerliche einen ganz erträglichen, oft pikanten, und von leckern Zungen sehr gesuchten Reiz, für welchen die Kunstsprache unserer Sardanapale die erborgten Nahmen fumet und haut-gout geheiligt hat.

b. Moſer 1766 Reliquien S. 311 Dieser haut gout stellt sich so gar in blos philosophischen und dichterischen Wercken ein. Bahrdt 1790 Lebensbeſchr. II 35 Solche Schnurren waren der haut gout von Erfurth. Devrient 1837 Verirrungen (II 9) der kennt den eigentlichen haut goût des Lebens gar nicht.

**Havanna** F. um 1850 (z. B. Glasbrenner 1847 Nebelbilder S. 11. Freytag 1848 Aufſätze I 14) durchdringende Kurzform für Havannazigarre (Pückler 1841 Bilderſaal III 43. Hackländer 1847 Werke VI 135. Wachenhuſen 1864 Rouge I 78).

**Hegemonie** F. 'Führerſchaft' in der Wendung „Preußens Hegemonie" ſeit Paul Pfizers Briefwechſel zweier Deutſchen (1831 S. 229) in allg. Gebrauch gekommen (Ladendorf). Vorher nur im Bereich der griech. Geſchichte gebraucht z. B. Wieland 1804 Ariſtipp (XXIII 225). Quelle: griech. ἡγεμονία 'politiſcher Vorrang'.

**Hektar** M. Name eines Flächenmaßes, im Jahre 1868 amtlich eingeführte Entlehnung aus frz. hectare.

**hektiſch** Adj. 'ſchwindſüchtig' z. B. Thümmel 1791 Reiſe (II 32) unter ihrem hektischen Husten. Quelle: griech. ἑκτικός 'an Bruſtübeln leidend' (in der mittelalterl. Medizin beſ. febris hectica z. B. Zwinger 1703 Arzt S. 473).

**Hemiſphäre** F. 'Halbkugel' gelehrte Entlehnung aus lat.(=griech.) hemisphaerium (im Genus nach dem Grundwort sphaera 'Kugel' gerichtet). Beleg: Schönaich 1754 Aeſthetik S. 174 Er scheidet die Erde in zwoen Hälften und nennet eine Hemisphäre Halbscheid.

**Henriquatre** M. 'kurzer Kinnbart' um 1800 aufgekommene Bezeichnung (z. B. Kotzebue 1804 Sultan Bimbambum [XVI 286]), die ein frz. barbe à la Henri quatre vorausſetzt, das auf die Barttracht König Heinrichs IV. († 1610) hinweiſt.

**Heraldik** F. 'Wappenkunde' um 1700 eingebürgert (z. B. Bertram 1728 Einleitung in die ſog. Schönen Wiſſenſchaften S. 30) und von Speranđer 1727 gebucht, ſchon im 17. Jahrh. latiniſiert als (ars) heraldica geläufig. Quelle: frz. (science) héraldique eigtl. 'Heroldskunſt'; die Herolde hatten die Pflicht, bei den nur dem Adel offenen Turnieren das Wappen jedes Kämpfers zu prüfen.

**Herbarium** N. 'Sammlung getrockneter Pflanzen' nach Murray zufrühſt bei dem franzöſiſchen Botaniker Tournefort 1700 Instit. rei Herb. I 671 Herbarium sive Hortum siccum appellant collectionem plantarum exsiccatarum quae in codicibus vel capsis asservantur. Doch ſchon im 16. Jahrh. Herbarium 'Kräuterbuch' = lat. 16. Jahrh., herbarium.

**Herkulesarbeit** 'ungeheure, mühevolle Arbeit' eine vielleicht ſchon der Humaniſtenzeit angehörende Benennung nach den 12 ſchweren Arbeiten, die Herkules ausführen mußte.

Belege: Amaranthes 1710 Proben der Poeſie S. 362 Ihr laßt euchs, ists nicht wahr? so sauer hier auf Erden Bey dieser Plackerey und Herculs-Arbeit werden. Semler 1781 Lebensbeſchr. I Vorr. bey aller Einbildung auf pädagogische Herkulsarbeit. Friedrich II. 1760 an den Marquis d'Argens (XIX 215) Ce sont les travaux d'Hercule que je dois finir, wo Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 208 Herkules Arbeiten überſetzt. Schiller 1781 Räuber (IV 170). Freytag 1848 Aufſätze I 56.

Daneben herkuliſche Arbeit Denis 1777 Einleitung I 83; Cramer 1794 Genieſtreiche I 34; Wieland 1802 Anm. z. Ariſtipp III (XXIV 360); Seume 1803 Spaziergang (III 115); Normann 1833 Öſterreich I 1 S. 102); vgl. auch herkuliſche Geſchäfte — Schwierigkeiten Schubart 1766 Gedichte S. 46 — 1774 Deutſche Chronik S. 623.

**Herkulesſtärke** Bezeichnung eines Akrobatenkunſtſtücks bei Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 164) Auch war die sogenannte Herkules-Stärke, da eine Reihe Männer, auf den Schultern einer ersten Reihe stehend, abermals Frauen und Jünglinge trägt, so daß zuletzt eine lebendige Pyramide entsteht. Vgl. Moſer 1766 Reliquien S. 95 gar zu starcke Geister der ersten beeden Arten [ſind] eben so selten, als die Riesen, welche die so genannte Stärke des Hercules vorstellig machen. — Wohl kaum noch lebendig.

**herkuliſch** Adj. eigtl. 'in der Art wie Herkules', dann 'ſehr ſtark': in der 1. Bedeutung (mit ſteter direkter Beziehung auf den Sagenhelden) ſchon ſeit dem 16. Jahrh. zu belegen z. B. S. Brant 1509 Vorrede zu Tenglers Layenſpiegel Bl. 1ª von den Herculischen Säulen. Fiſchart 1577 Troſtbüchlein S. 38 mit den Herculischen gifftigen pfeilen. Vgl. auch oben herkuliſche Arbeit und Zachariä 1744 Renommiſt V. 1291 Herkulschen Fleiß. Erſt im 18. Jahrh. aber entſteht herkuliſch 'ſtark' mit Bezugnahme auf

die ungeheure Kraft, die für den Helden so charakteristisch ist (vgl. „Herculische stärcke" Löhneyß 1622 Aulicopolitica S. 11b. Herkulskräfte Schubart 1775 Deutsche Chronik S. 245). Belege: Wieland 1783 Clelia (XI 235) So fassen sie mit vier hercul'schen Händen Andächtiglich zwei Sänftenträger auf — 1798 Aristipp (XXII 22) rohe Athleten ihrer herculischen Schultern und eisernen Knochen wegen bewundern. Brun 1799 Schriften I 84 herkulisch muskulöse Gestalten. Pückler 1835 Semilasso I 155 Dieser herculisch gestaltete Mann.

**Hermandad** F. seit Ende des 18. Jahrhs. als spöttischer Name der Polizei aufgekommen (1), meist „heilige Hermandad" als Wiedergabe von span. Santa Hermandad wörtl. 'heilige Brüderschaft'. So hieß in Spanien seit dem Jahr 1476 eine zunächst freiwillige Vereinigung von Schutzmannschaften, die später in eine staatliche Gendarmerie umgewandelt wurde (2).

Belege: 1. Jean Paul 1793 Unsichtbare Loge (I 23) weil er [der Oberforstmeister] das ganze Jahr nichts zu thun hatte, als einmal darin der Gast, die Santa Hermandad und der theure Dispensazionsbullen-Macher der Wildmeister zu sein. Börne 1833 Briefe a. Paris (VI 104) Im preußischen Lande Posen haben zwei Brüder der heiligen Hermandad Rottecks Weltgeschichte verbrannt. 2. Münster 1544 Kosmographie S. 47 Sie hand sunst auch ein seltzam recht in Hispania, dz sie heissen Hermandad, do vil burger ja stett zusammen schweren, vnd sich also verbinden vnd zusamen halten. Goethe 1774 Clavigo (XI 107) Ich schicke dir einen Burschen, der dich hinbringen soll, wo dich die heilige Hermandad selbst nicht findet.

**Hermaphrodit** M. 'Zwitter' im 16. Jahrh. entlehnt aus lat. hermaphroditus = griech. ἑρμαφρόδιτος (eigtl. der Name des Sohnes von Hermes und Aphrodite). Beleg: Fincelius 1567 Wunderzeichen III G 8a ist ein Hermaphrodyt, an einer seiten männlichs, an der andern weiblichs geschlechts gewesen.

**hermetisch** Adj. 'luftdicht' meist adverbiell z. B. „hermetisch verschließen" (vgl. 1729 Swifts Märchen v. d. Tonne S. 129 in einer gläsernen hermetisch sigillirten Flasche), älter „hermetice versigilliren" (1714 Weinwirtshaus S. 24) oder „hermetice verstopffen" (Schwenter 1636 Delitiae phys.-math. S. 557).

Doch schon im 17. Jahrh. hermetisches Siegel (Francisci 1665 Kunstspiegel I 806a) neben „Hermetis Siegel" (Freiberger 1656 Discurse S. 661), das auf ein sigillum Hermetis der alchimistischen Terminologie zurückführt, wie es z. B. Paracelsus (1570 Archidoxa D 4a ein Phiol mit sigillo Hermetis vermacht) braucht. Der Name bezieht sich auf den Urheber alchimistischer Weisheit Hermes Trismegistus (Ἑρμῆς τρὶς μέγιστος der griech. Name für einen ägyptischen Gott Thot).

**Heroe** M. 'Held' erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. (Beleg: Gutzkow 1860 Zauberer IV 229) durchdringende Nominativform für Heros (= lat.-griech. heros) nach der Form der flekt. Kasus Heroen (= lat. heroem, heroes) die schon im 18. Jahrh. (zumal in gehobener Sprache) geläufig war.

Belege: Goethe 1795 Elegien (I 237) Deren verwandelte List manchen Heroen betrog — (242) Hast du ihr einen Heroen herauf zu führen geboten? Herder 1796 Briefe (XVIII 17) An die Stelle jener längst verlebten Heroen und Nationalwohlthäter traten jetzt neue Heroen, die Märtyrer. Goethe 1830 Christus (49, 91) Moses. Diesen Heroen kann ich mir freilich nicht anders als sitzend denken.

**heroisch** Adj. 'heldenhaft, tapfer' nach lat. heroicus schon im 16. Jahrh. gebildet. Belege: Westphal 1565 Hoffahrtsteufel C 7a (= 1587 Theatr. Diab. II 19b) hertzhafftigen Männern vnnd Heroischen Gemüten stehet solch Lappenwerck warlich nicht zu, noch wol an. Albertinus 1598 De Convivüs S. 15a kein heroischer Mann. Spangenberg 1606 Saul B. 1805 An dir zwar nichts Heroisch ist.

**Heroismus** M. im 18. Jahrh., latinisiert aus frz. héroisme (schon 1668 belegt). Belege: 1765 Allg. d. Bibliothek I 2 S. 27. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 311).

**heterogen** Adj. 'andersartig' wissenschaftlicher Terminus, im 18. Jahrh. eingebürgert z. B. Lavater 1778 Physiognom. Fragmente IV 43, Goeze 1778 Streitschriften S. 91. Älter heterogenisch: Boltz 1731 Kurialredensarten S. 23. Gottsched 1753 Neuestes a. d. anm. Gelehrs. III 783. Quelle: griech. ἑτερογενής, im scholastischen Latein heterogeneus.

**Heureka** = griech. εὕρηκα 'ich habe [es] gefunden' nach Vitruvs Bericht der Ausruf des Archimedes bei Entdeckung des spezifischen Gewichts, am Ende des 18. Jahrhunderts zum geflügelten Wort geworden.

Belege: 1768 N. Braunschw. Zeitung Nr. 121 (= Wichmann, Antikritikus I 624) Der Neuerer muß nur bedachtsam zu Werke gehn, und nicht gleich sein εὕρηκα ausrufen, nicht gleich mit jeder Hirngeburt hervorrücken. Bechstein 1832 Novellen I 117 er jubelte: Heuräka! Gefunden! Ich weiß wo Du Bianken sehen kannst. Frey 1844 Bilder S. 214 Aber was machen? Hem! Hem! Hem! Heureka! Heureka! Ich schmiere — auch substantiviert ebd. S. 301 nirgends ein Heureka, nirgends ein Siegesruf unsterblicher Wahrheiten.

**Heuristik** F. 'Erfindungskunst' wissenschaftlicher Terminus der erst im 18. Jahrh. geschaffen zu sein scheint: neulat. heuristica (ars) zu griech. εὑρίσκειν 'finden'. Beleg: Herder 1767 Deutsche Literatur (I 444) als Poetische Hevristik wollen wir die Mythologie der Alten studiren — vgl. auch S. 447 von meinem hevristischen Gebrauch der Mythologie.

**Hexameter** M. der Name des sechsfüßigen Verses im antiken Epos (lat. hexameter), im 18. Jahrh. eingebürgert. Klopstock 1769 Messias III „Vom deutschen Hexameter"; vgl. Wackernagel, Kl. Schriften II 1.

**Hierarchie** F. 'Priesterherrschaft' bei Sperander 1727 gebucht; im 17. Jahrh. noch in lat. Form z. B. Seckendorff 1685 Christenstaat I 450 die Hierarchia oder das Priester-Regiment in der Römischen Kirche. Letzte Quelle: griech. ἱεραρχία 'Amt des Priestervorstehers'.

**Hieroglyphe** F. 'Zeichen einer Bilderschrift' erst im 18. Jahrh. bezeugt z. B. Winckelmann 1764 Kunstgesch. I 41. 1766 Allg. d. Bibl. III 1 S. 42. Älter dafür hieroglyphische Figuren (z. B. Leib 1708 Zweite Probe S. 39. Meier 1746 Ehre S. 97. Rabener 1759 Satiren I 11) entsprechend griech. τὰ ἱερογλυφικὰ (γράμματα) 'Bilderschrift'.

Nach griech. ἱερογλυφικός ist auch bei uns das Adj. hieroglyphisch früh gebildet; vgl. Fischart 1575 Gargantua S. 188 Die Weisen in Egypten haben vorzeiten der sachen vil anders gethan, wann sie durch gemälschrifften vnd Schilderbilder, welche sie Hieroglypisch nanten, geschriben haben Becher 1668 Methodus 5ᵇ Wir haben auch bey vns in Teutschland dergleichen hieroglyphische Dinge, als wo man sich nicht schlagen sol, eine Hand mit einem Beyel. Das junge Subst. Hieroglyphe hingegen steht unter Einfluß des Franz., wo schon am Ende des 16. Jahrhs. hiéroglyphe gebildet worden war.

**hippokratisches Gesicht** 'Totenantlitz' eigtl. ein medizinischer Fachausdruck: „Sein Auge war gebrochen, das Gesicht bläulich weiß, verfallen, die Nase spitz, die Schläfen eingesunken, mit einem Worte, alle die Erscheinungen, welche die Ärzte kurz unter dem Namen 'Hippokratisches Gesicht' zusammenzufassen pflegen" 1835 Leben eines Arztes S. 130. Die Bezeichnung ist abgeleitet von dem Namen des griechischen Arztes Hippo-

krates, der in seiner Schrift Prognosticon die Kennzeichen des nahenden Todes auf dem Gesicht des Kranken genau beschrieben hat: daher facies Hippocratica schon in der lat. Fachliteratur des 16. Jahrhs. (vgl. Gombert ZfdW. III 178). Als deutsche Bezeichnung wird hippokratisches Gesicht erst am Ende des 18. Jahrhs. bekannter.

Belege: Lavater 1776 Physiognom. Fragmente II 48 hippokratisches Todtengesicht. Engel 1795 Lorenz Stark S. 423 Hippokratisches Gesicht. So auch bei Büchner 1833 Briefe S. 374 — 1835 Dantons Tod S. 35. Pückler 1835 Semilasso I 235. Vgl. noch hippokratischer Zug: Gutzkow 1838 Blasedow II 228.

**Historie** F. aus lat. historia schon im Mittelalter (13. Jahrh.) eingedeutscht. Dem Grundwort entsprechend ist die Bedeutung 'Erforschung und Darstellung von Ereignissen', dann 'Geschichtswerk' und 'Geschichtswissenschaft', während des einzelne Ereignis früh durch das deutsche *Geschichte*, nur selten durch Historie bezeichnet wird. Im Laufe der Zeit hat das deutsche Wort dann erheblich an Umfang gewonnen und kann schon im 18. Jahrh. das Fremdwort in allen Bedeutungen völlig ersetzen, so daß dieses schließlich nur noch in den Ableitungen Historiker und historisch lebendig bleibt. Vgl. Geiger, Das Wort „Geschichte" (1908) S. 8.

**Hoboe** F. der Name des im 17. Jahrh. meist *französische Schalmei* genannten Instruments: entlehnt aus frz. hautbois, für das noch Wächtler 1709 ausdrücklich die Aussprache „Hoboä" angibt.

Schon im 18. Jahrh. bei Scheibe 1745 Musicus S. 434 Hoboen, der Nom. Hoboe z. B. bei Brentano 1800 Gustav Wasa S. 61, häufiger Hobo: Dreßler 1777 Theaterschule S. 44. Schmidt v. Werneuchen 1796 Gedichte S. 211. Älter in franz. Schreibung Hautbois: Menantes 1702 Verliebte Welt S. 39. Mattheson 1713 Orchester I 268. Vereinzelt auch die ital. Schreibung Oboe z. B. Mattheson 1739 Kapellmeister S. 398. Zufrühst bei Prätorius 1619 Syntagma musicum II 36 Vn Bombardone, die Frantzosen nennen es Houtbois.

**Hokuspokus** N. M. ein nach lateinischer Art zurechtgestutztes Wort (d), das noch um 1700 in schwankender Lautform als Hokospokos und Hokaspokas (c) erscheint. Älter meist Hockespockes oder Okesbockes (b), das als Umgestaltung eines ursprünglichen Oxbox (a) erwiesen werden kann (vgl. Anm.). Diese älteste Form Oxbox stimmt auffällig zu den Anfangsworten einer schon im 16. Jahrh. belegten Zauberformel: „Hax pax max Deus adimax", und diese Formel, eine Schöpfung der fahrenden Schüler, die derartig verballhorntes Latein gern verwendeten, bildet sicher den Ausgangspunkt (1). Denn auch Oxbox gilt zunächst als (abgekürzte) Zauberformel oder abgeschwächt als Sprüchlein der Taschenspieler (2). Später substantiviert erlangt das Wort die Bed. 'Zauberei' (3), die im 18. Jahrh. meist den spöttischen Nebensinn 'Gaukelei, Betrug, Faxen' erhält (4).

Belege: 1. Wierus 1563 De Praestigiis Daemonum S. 360 Non infimae sortis nobilem cognovi, simili curationis ratione celebrem, qui pomi particulae inscribit, hax pax max Deus adimax: atque edendam illam venenato a cane rabido porrigit. Spangenberg 1594 Adelsspiegel II 367 Vorgedachter D. Wierus gedencket lib. 5. cap. 8. [muß heißen IV 7] eines fürnemen von Adel, der habe denen, so von tollen Hunden gebissen worden, ein stück Apffels, darauff er etliche wort, Hax pax, max, Deus adimax, geschrieben zu essen geben. Diese Formel wiederholt 1696 Mißbrauch der Medizin S. 421 Irioni, Rhiciori, Eslera, Rhader, ferre. oder aber: Hax, Pax, max, Deus. Adimax. Vgl. auch Conlin 1706 Narrenwelt I 108 der Student] fieng an etwas Lateinisch aus diesem Buch zu brummlen, die letzte Wort waren, ogas pogas imperates Siedt es nicht so Brat es.

2 a. Martin 1628 Colloques S. 117 Ox, Box[-] oder Täschenspieler, gauckler — 1637 Neu Parlement S. 605 die Zigeuner] können ox pox spielen, vnnd machen daß der andern Leut Geldt in ihren seckel gegauckelt wird.

b. Abele 1654 Gerichtshändel S. 404 Heist das nicht Hogges und Pogges, geschwind wie der Wind, schwartz und weiß, und gerad mit ungerad spielen? Dazu Rachel 1664 Satyren S. 110 Das muß nicht okes boks, wie aus der Taschen gehn.

c. Voetius 1659 Disputationes theol. III 542 Vanam hanc & otiosam artem, Agyrtae vocant Okos Bocos, vocabulis a vero vel ficto nomine Itali cuiusdam hujus artis mystae & mystagogi, aut aliunde desumptis. Est autem ars, quâ peculiari quadam agilitate, celeritate et occultatione miri aliquid facere videntur & facere se jactant, cum re vera nihil tale faciant. Dazu 1640 Scherzged. v. Bocksbeutel (= 1721 Recueil XXIII 67) Possen die die Gaukler machen, Sind erfunden nur zu lachen. Ocos Bocos und die Dinge Sind, daß man die Zeit hinbringe. Amaranthes 1710 Proben der Poesie S. 338 die Zauberer, die] Ihr Hocas Pocas auch darbey nicht fehlen liessen.

d. Reuter 1696 Schelmuffsky S. 9 Hocus Pocus schwartz und weiß Fahre stracks auf mein Geheiß Schuri muri aus dem Knaben. Ettner 1697 Chymicus S. 49 die Chymie kommt mir vor, als wie der Scherwentzel in der Karte oder Hocus Pocus in dem Taschenspiele, ein jeder macht die ihm zu nutze. Gansler 1700 Lugenschmid III 9 Hocus pocus, g'schwind wie der Wind. 1790 Der Beobachter S. 458 Hokuspokus ein Sack voll Geld.

3 a. Weise 1705 Körbelmacher S. 110 Wenn sie die Kauff-Brieffe schreiben, so steigt ihnen manch Ox pox in die Nase. Voß 1800 De Geldhapers (II 59) Wo het Di de spuddige Snieder beschummelt De Di so väl Hoxpox voermäkerde.

b. Abele 1654 Gerichtshändel S. 400 oder auf einen andern Schlag und Manier (das Hogges und Pogges) die verkehrte, umgekehrte oder vertrexlete Red — S. 506 Sophistische Possen und gleichsam von dem Hockes und Pockes zuzeiten wunderlich (geschwind wie der Wind) entlehnete Griff oder Renck. Gansler 1697 Lugenschmid I 224 von Gigges Gagges und Hockes Bockes etlich Stund nacheinander predigen.

c. Lebenwaldt 1682 Teufels List VIII 136 es schleichen vil vnnütze Gedancken vnd eytle Reden darbey ein, ja offt abergläubische Hokos Pokos vnd andere Possen.

d. Zuerst in Büchertiteln 1667 Hocus Pocus junior oder Taschen-Spielkunst [aus dem Englischen nach DWb. IV 1, 1732]. 1668 Hocus Pocus, oder Taschen-Spieler [Alemannia XVII 70. 71]. 1677 Machiavellischer Hocuspocus [s. Quellenverz.]. Reuter 1696 Schelmuffsky S. 9 Hocus Pocus Kreiß. Lessing 1759 Literaturbriefe (VIII 10) Bergmann macht sein hocus pocus, und alle Gedanken alle Einfälle, die wirklich da waren, sind weg.

4. 1677 Machiavell. Hocuspocus S. 119 unter anderen Machiavellischen Hocus pocus grifferchen. Mencke 1716 Charlatanerie S. 3a dergleichen gern-groß-seyn-wollenden Hocus-Pocus-Machern. 1720 Recueil XXII 56 ein Hocus-Bocus-Spiel vor das gemeine Volck. Menantes 1722 Allerneuste Art S. 357 Hocus pocus Diener. Schmidt 1728 Curieuse Grillen S. 82 mit hocus pocus Griffen, Lügen — S. 296 spielet er sein hocus pocus mit frembden Gütern. Goethe 1796 Lehrjahre (XXIII 213) Alle diese wurden mit Mystificationen und anderm Hocus Pocus theils aufgehalten, theils bei Seite gebracht.

Anm.: Zur Entstehung der Sekundärvokale vgl. *rips raps* zu *ripps rapps* bei Schöpf S. 557 v. J. 1663 belegt. Ähnlich *kribs krabs* neben *kribbes krabbes* und *gicks gacks* neben *gickes gackes*.

**homogen** Adj. 'gleichartig' wissenschaftlicher Terminus, im 18. Jahrh. eingebürgert z. B. Lavater 1776 Physiognom. Fragmente II 96. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 176). Quelle: griech. ὁμογενής, im scholastischen Latein homogeneus.

**Homöopathie** F. eine Wortschöpfung des Leipziger Arztes Samuel Hahnemann zur Bezeichnung seiner Heilmethode, die auf dem Grundsatze „similia similibus curantur" beruht (aus griech. ὁμοῖος 'gleich' und πάθος 'Leiden'). Zufrühst 1810 in seinem Organon der rationellen Heilkunde.

**honett** Adj. 'ehrenhaft, redlich' am Ende des 17. Jahrhs. aus gleichbed. frz. honnête

aufgenommen und im 18. Jahrh. sehr geläufig. Das in der modernen Schriftsprache ungebräuchlich gewordene Wort ist in der Volkssprache noch sehr geläufig.

Belege: Zigler 1687 Asiat. Banise A 4b daß sich dennoch viel honette gemüther finden werden, dieses mein wolmeynendes unterfangen mehr loben als schelten. Weise 1697 Vertraute Gespräche S. 249 daß sich sein Sohn auch bey dem Frauenzimmer honett aufführen kan. Kuhnau 1700 Musikal. Quacksalber S. 149 unter die honnetten Leute. Chilemont 1702 Kriegs- u. Staatsrat I 204 honnett und bürgerlich leben. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 514 in honetter Gesellschaft.

**Honneurs** Plur. in der Wendung die H. (des Hauses) machen 'den Gästen die nötigen Ehren erweisen, sie empfangen' aus dem gleichbed. frz. faire les honneurs d'une maison (17. Jahrh.) etwa um 1750 entlehnt.

Belege: Rabener 1759 Satiren III 22 wenn er einen Ducaten für jeden Rausch bekömmt, den er sich trinkt, so oft er die honneurs vom Hause macht. Hermes 1778 Sophiens Reise V 181 Erlauben Sie mir, Ihnen die honneurs des Hauses zu machen. Archenholz 1787 Italien II 70 Bediente] die nichts thun, als die Honneurs machen.

Früher war das Wort noch in den folg. Bedeutungen üblich: 1. 'militärische Ehrenbezeugung' z. B. Lünig 1720 Theatrum ceremoniale II 1234 Nachricht von denen Honneurs, so man grossen Herren, oder denen commandirenden Generals bey einer Armee zu erweisen pfleget.

2. Im franz. Kartenspiel für 'Trümpfe' z. B. Lessing 1770 Briefe I 334 Bey Lichte zwar und einer Partie Wisque möchte ich das Bild freylich nicht untersuchen lassen: wenn man keine Honneurs in der Hand hat, ist einem in dem Augenblicke nichts recht.

**Honorar** N. 'Bezahlung' erst am Ende des 18. Jahrhs. eingedeutscht aus Honorarium z. B. bei Bürger 1775 Briefe I 256 wie viel Honorar er mir geschickt habe — neben: ein ehrliches Honorarium — mit dem Honorario. Quelle: lat. honorarium 'Ehrengabe', für das im 16. 17. Jahrh. auch die Wortübersetzung *Verehrung* (= 'Bezahlung') viel gebraucht war.

**Honorarprofessor** zuerst bei Heyse 1873 gebucht; älter Professor honorarius vgl. Nehring 1684: „Honorarius wird genennet, der nur Ehren-Titul, und keine Besoldung hat".

**honorieren** Ztw. 'bezahlen' erst im 18. Jahrh. durchdringend (z. B. Lessing 1769 Briefe I 289. 304); ältere Fremdwbb. (z. B. Sperander 1727) geben dem Worte meist die allgemeinere Bed. 'belohnen, beschenken', die schon dem lat. honorare zukommt. Im 16. 17. Jahrh. brauchte man dafür meist die Wortübersetzung *verehren*.

**Honoratioren** Plur. 'die Angesehenen in einem Ort' erst am Ende des 18. Jahrhs. aus älterem Honoratiores eingedeutscht, das aber auch daneben noch häufig begegnet z. B. Cramer 1794 Geniestreiche I 42. Laukhard Leben I 29. Honoratiores, eigtl. wohl ein Kanzleiwort, ist schon bei Nehring 1684 gebucht und ist (mit der Grundbed. 'die Geehrteren') Komparativ zu lat. honoratus.

Belege: 1790 Der Beobachter S. 83 nicht nur auf den niedrigsten Pöbel, sondern auch auf Leute, welche sich unter die Honoratioren gezählt wissen wollen. Laukhard 1799 Schilda II 87 die Gesellschaften der Honoratioren, d. i. der Professoren, Magistratspersonen und der vornehmeren Fabrikanten, Kaufleute, Mechaniker usw. Hoffmann 1819 Serapionsbrüder (VI 12) die sogenannten Honoratioren der Stadt.

Der Sing. ist sehr selten, heut kaum möglich. Belege: Timme 1785 Luftbaumeister I 693 Ein sogenannter Honoratior trat zum Altan. Jean Paul 1812 Fibel S. 301 reichlich genoß ich die Gesellschaft jedes Honoraziors — S. 302 über den dritten Honorazior.

**Horizont** M. 'Gesichtskreis' gelehrte Entlehnung aus lat. horizon = griech. ὁρίζων (1). Seit dem 17. Jahrh. auch in übertr. Gebrauch für 'geistiger Gesichtskreis, Maß der Einsicht und Kenntnisse' (2).

1. Im 16. Jahrh. wurde die lateiniſche Form noch beibehalten: Nom. orizon (Dürer 1525 Unterweiſung d. Meſſung J 5b) oder Horizon (Rensberger 1569 Aſtronomie S. 193b. Liechtenberg 1586 im Theat. de Veneficiis S. 310a) — Akk. horizontem z. B. Thurneyſſer 1578 Hiſtoria v. Erdgewächſen S. 97. Nach den flektierten Formen wurde dann ein Nom. Horizont gebildet z. B. Schwenter 1636 Delitiae S. 283.

2. Schuppius 1659 Deutſcher Lucianus S. 15 Es stiegen diese Logische Helden ein wenig über meinen Horizont. Kuhnau 1700 Quackſalber S. 80 den Horizont seiner Wissenschaft übersteigen. Edelmann 1740 Moſes 1 7a Wir reden von Dingen die weit über ihren Horizont sind.

**horizontal** Adj. aus neulat. horizontalis, im 16. Jahrh. gebildet. Beleg: Böckler 1665 Schola militaris S. VIIb man kan auß dieser Vestung den Land-Boden gantz Horizontal bestreichen.

**Horoſkop** N. ein aus Schillers Piccolomini (II 6) bekannter aſtrologiſcher Terminus, zurückgehend auf ſpätlat. horoscopium = griech. ὡροσκοπεῖον 'Inſtrument, die Geburtsſtunde (ὥρα) zu erfahren und zu beurteilen'.

**horrend** Adj. 'ſchrecklich' aus lat. horrendus entlehnt und ſchon bei Speranders 1727 gebucht.

Belege: Seume 1803 Spaziergang (II 69) mit einer horrenden Volubilität. Kotzebue 1806 Blinde Liebe (XX 190) von einem horrenden Verlust von 200 Dukaten. Stinde 1884 Fam. Buchholz I 81 er mache dort horrende Geschäfte.

**Horreur** M. N. 'Schauder, Abſcheu' franz. Modewort vom Ende des 18. Jahrhs. (frz. horreur). Belege: Schiller 1799 Briefe VI 116 unser Freund hat die Damenwelt verführt, es in Horreur zu nehmen. Gutzkow 1869 Kaſtanienwäldchen (XII 40) daß ſie vor] ſeinem Verſchmähen aller Sauberkeit, Ordnung und Seife ein „horreur" gehabt hätte.

**horribel** Adj. 'ſchrecklich' im 17. Jahrh. aus lat. horribilis (oder frz. horrible?) entlehnt. Beleg: Schildknecht 1652 Harmonia III 28 weil aber dises, was ich noch zurücke behalte, ziemblich horribel zugehet . . . will ich lieber darvon still schweigen. Dippel 1700 Waſſertauff S. 13 Dieses letztere schiene vielen horribel, das erste aber noch gefährlich.

**Horror** M. 'Abſcheu' heut meiſt ſtatt Horreur gebraucht, vielleicht unter dem Einfluß der Studentenſprache. Doch ſcheint das Wort letztlich aus der medizin. Terminologie zu ſtammen, für die es (mit der Bed. 'Fieberfroſt') 1784 Onomatologia med.-pract. II 1142 gebucht wird. Belege: Schiller 1780 Diſſertation (XVII 134) der Horror der den Febrizitanten schüttelt. Wieland 1789 Kosmopolit. Adreſſe (31, 46) den horror naturalis der menschlichen Natur vor — Laternenpfählen.

**Horsd'oeuvre** N. 'Vorſpeiſe, Nebengericht' um 1800 mit der Übernahme der franzöſiſchen Speiſekarte entlehnt (1), doch ſchon im 18. Jahrh. in der heut ungebräuchlichen Bed. 'Nebenſache, Nebenarbeit' geläufig (2). Für frz. hors d'oeuvre iſt die 2. Bed. die urſprüngliche, die 1. jedoch ſchon 1744 bei Roux gebucht.

Belege: 1. Sulzer 1774 Theorie II 1141b Selten haben auch die zwischen den Aufzügen der Oper vorgestellte Ballette würkliche Beziehung auf das Schauspiehl, und sind in der That nichts anders, als völlige hors d'oeuvres, die die Eindrücke, die das Schauspiehl gemacht hat, wieder auslöschen. Forſter 1791 Anſichten v. Niederrhein S. 437 Die Blumen und Kräuter zeugen von der Sorgsamkeit des Künstlers, auch in diesen hors d'oeuvres nichts was täuschen könnte zu vernachlässigen. Knigge 1792 Reiſe nach Braunſchweig S. 282 Die Notariatscene ist äusserst komisch; aber sie ist ein hors d'oeuvre. Brun 1809 Epiſoden II 142 Der Hochaltar, mitten in all' dem Unwesen eingeengt, ist zum Hors d'Oeuvre geworden. Pückler 1831 Briefe III 258 in einem Winkel des Parks, gleich einem hors d'oeuvre, verborgen. Laube 1836 Reiſenovellen IV 41 daß Sie sich aus gefälligkeit ein hors d'oeuvre aufgebürdet.

2. Kotzebue 1804 Erinnerungen S. 259 Der hors d'oeuvres (kleine kalte Schüsseln) sind fünf und zwanzig. Hauff 1825 Mann im Monde (XII 180) Hors d'oeuvres [in der Speiſekarte]. Lewald 1836 Aquarelle I 154 daß ich vor den Braten, Gélés, hors d'oeuvres und entremets einen tiefen Bückling machte.

**Hospital** N. 'Armen-, Krankenhaus' mhd. hospitâl hospitâle, ahd. hospitâlhûs eigtl. 'Hospitalhaus'. Quelle: mlat. hospitale, das aber in volkstümlicher Sprache meist zu *Spital, Spittel* umgeformt wurde. Der Plur. Hospitäler z. B. bei Weißbach 1732 Kur S. 341.

**Hospitant** M. 'wer als Gast eine Vorlesung hört' bei Campe 1813 gebucht. Zu älterem

**hospitieren** Ztw. in der akademischen Terminologie aus lat. hospitari 'als Gast einkehren' entlehnt. Belege: Bahrdt 1791 Lebensbeschr. IV 83 daß die, welche das Kollegium forthören wolten, sich aufschreiben und alle übrigen, die blos aus Neugierde hospitirt hätten, nun wegbleiben möchten. Brun 1806 Episoden I 223. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 324 durch häufiges „hospitiren" bei den berühmten Lehrern.

**Hospiz** N. 'Herbergskloster' erst im 19. Jahrh. (Lewald 1839 Schweizerland S. 23) eingedeutscht aus älterem Hospitium z. B. Goethe 1796 Briefe a. d. Schweiz (XIX 293) Wir haben kein Hospitium, wie die Patres auf dem Gotthard. Brun 1809 Episoden II 302. Quelle: lat. hospitium 'Herberge'.

**Hotel**[1] N. 'großes, feines Gasthaus' entlehnt aus gleichbed. frz. hôtel. Das frz. Wort wird am Ende des 18. Jahrhs. zunächst in Gasthausnamen wie Hôtel de Bavière, H. de Saxe u. ä. (für Leipzig bezeugt 1798 Annalen der deutschen Universitäten S. 438, während in Berlin nach Nicolai 1779 nur deutsche Namen galten) bekannt. Darnach wird dann Hotel die einzige Benennung für feinere Gasthäuser, die schon von Campe 1801 gebucht wird (für Häuser ohne Logisbetrieb kommt wenig später Restauration auf; s. dies).

Belege: Goethe 1787 Mitschuldigen (IX 43) Es kennt die ganze Welt den Wirt zum schwarzen Bären. Jetzt wird mein Haus gemalt und dann heiß ichs Hotel (Zeiler, Entwicklung der d. Kultur III 181). Bahrdt 1789 Religionsedikt S. 49 Der Schauplatz ist zu Berlin im Hôtel, die Stadt Paris genannt. Hermes 1789 Für Töchter II 109 das Hotel wo ich meiner Torheit Gedächtnis gestiftet habe, ist eine Art Gasthof. Hauff 1826 Memoiren des Satans (I 5. 24). Heine 1830 Italien (III 269). Lewald 1836 Aquarelle I 44. 247. Gaudy 1836 Tageb. (I 179).

**Hotel**[2] N. 'großes Wohnhaus' gleichfalls dem frz. hôtel 'Wohnung hochstehender Leute' entlehnt: ein Wort nur der Hofkreise. Zufrühst bei Seranders 1727 Hotel 'eine königliche Wohnung, ein Fürstlicher Palast'. Später bes. 'Minister-, Grafenwohnhaus' z. B. Heß 1775 Freimütige Gedanken S. 196 in den Hotellen der Minister des Königs von Preussen. Iffland 1795 Reise nach der Stadt (II 8) bin bei allen Schweizern, an allen Hotels die Runde gegangen, habe mir oft von den Excellenzen antworten lassen. Hauff 1827 Mann im Mond 8. 87. Normann 1833 Österreich II 1 S. 56. Großmann 1847 Gemischte Gesellschaft S. 28. Spielhagen 1866 In Reih und Glied I 342.

**human** Adj. 'menschlich' im 17. Jahrh. (1) aus lat. humanus entlehnt, dem schon im Altertum die übertr. Bed. 'menschenfreundlich, leutselig, freundlich' zukam. Im Deutschen tritt seit dem 18. Jahrh. (2) die Nebenbed. 'menschenwürdig' hinzu unter dem Einfluß von Humanität (s. d.). Vgl. Kotzebue 1800 Werke X 174 Die Wissenschaften veredeln den Menschen, machen ihn — wie nennen sie es doch gleich? — human. Das ist ein neues Modewort.

Belege: 1. Allert 1627 Tagebuch S. 67 Frau G.] hat so humane und freundlich, als manch gering Kretschmerweib nicht thut, mit mir geredet. 1690 Hochbeehrtes Augsburg S. 123 Der Churfürst bezeigte sich gegen männiglich gar human.

2. Forster 1791 Ansichten vom Niederrhein (III 336) eine allgemeine humane

Theilnahme an allem, was unserer Gattung frommen kann. Schiller 1793 Anmut (XVII 316) seinem [des Griechen] humanen Gefühle ist es gleich unmöglich, die hohe Tierheit und die Intelligenz zu vereinzeln. Brentano 1800 Gustav Wasa S. 74 das war gar sehr human. Seume 1803 Spaziergang (III 103) ob das eine humane Art wäre, einen ehrlichen Mann zu behandeln.

**Humanität** F. schon im 16. Jahrh. in der Bed. 'Menschenfreundlichkeit, Leutseligkeit, Güte' aus lat. humanitas entlehnt (1). Einen neuen Inhalt gab Herder dem Wort, als er, bes. in seinen Briefen zu Beförderung der Humanität (1793), damit die gesamte 'Menschheitsbildung und -bestimmung', „die höchste Entfaltung menschlicher Kultur und Gesittung als Endziel des Handelns" (Eisler), bezeichnete (2). In diesem Sinne erlangte Humanität am Ende des 18. Jahrhs. fast die Geltung eines Schlagworts, in der es auch heute noch (wenigstens literarisch) bekannt ist. Belege: 1. Forer 1563 Geßners Fischbuch (Vorr.) deß versich ich mich gegen eüwerer humanitet vnnd freündtligkeit, welche ich weiß euweren edlen gemüttern anerboren seyn. Albertinus 1599 Guevara's Sendschr. III 135b weil ich mehr in der humanitet als in der vanitet studirt hab. Mengering 1638 Gewissenswecker S. 194 alle Christliche Liebe, humanitet, Mitleiden vnd Handreichung. 1699 Staatsspiegel II 11. Marperger 1711 Messen I 171.

2. Herder 1784 Ideen (XIII 154) Kapitel 6: Zur Humanität und Religion ist der Mensch gebildet — Ich wünschte, daß ich in das Wort Humanität alles fassen könnte, was ich bisher über des Menschen edle Bildung zur Vernunft und Freiheit, zu feinern Sinnen und Trieben, zur zartesten und stärksten Gesundheit, zur Erfüllung und Beherrschung der Erde gesagt habe: denn der Mensch hat kein edleres Wort für seine Bestimmung als Er selbst ist — 1794 Briefe z. Bef. d. Hum. (XVII 138) Also wollen wir bei dem Wort Humanität bleiben, an welches unter Alten und Neuern die besten Schriftsteller so würdige Begriffe geknüpft haben. Humanität ist der Charakter unsres Geschlechts. Campe 1801 Wb. S. 405b Humanität. Dieses fremde Wort ist seit einigen Jahren, besonders durch Herder'n, der es zum Titel eines seiner Werke machte, in lebhaften Umlauf gekommen. Zahlreiche Belege bei Ladendorf, Schlagwb. S. 128.

**Humaniora** Pl. 'Studien der klassischen Sprachen' seit dem 17. Jahrh. durchdringende Kürzung (1) aus studia humaniora (2). Diese wohl schon im 16. Jahrh. übliche Bezeichnung sollte andeuten, daß solche Studien befähigten „mehr Mensch zu werden, höhere Menschheit zu erreichen" (R. Hildebrand, Beitr. S. 10); vgl. die klassischlat. Bezeichnung studia humanitatis unter Humanist.

Belege: 1. Mundus 1617 Rosenkreuzbruder S. 20 vnd thäte dir selbsten hoch vonnöten, du giengest noch ein weil bey den Jesuitern inn die Schul, vnd liessest dich in Humanioribus, besonders in der Dialectica, besser abrichten. Löhneyß 1622 Aulicopolit. S. 17b nachdem sie in humanioribus den Grund gelegt. Leibniz 1696 Werke I 379 Zu allem Glück war ich in den sogenannten Humanioribus ziemlich fortgeschritten. Archenholz 1787 Italien II 233 in Humanioribus, besonders aber im Styl der lateinischen und Muttersprache. Müller 1792 Herr Thomas III 42 was die Lateiner sonst Humaniora nennen.

2. Abele 1658 Gerichtshändel II 100 ich hab mich von Jugend auf den studiis humanioribus ergeben. 1672 Statuten d. Univ. Heidelberg S. 295 sambt denen artibus humanioribus (wie man sie insgemein nennet).

**Humanismus** M. als historisches Kennwort für die im 14. Jahrh. von Italien ausgehenden Bestrebungen nach klassischer Bildung zuerst in Georg Voigts Werk „Die Wiederbelebung des klassischen Altertums oder das erste Jahrhundert des Humanismus" (1859) gebraucht und bei Wagner 1862 Staatslexikon IX 701 gebucht. Vorher ist Humanismus nur Bezeichnung einer bestimmten pädagogischen Richtung, die am Ende des 18. Jahrhs. heftig befehdet wurde; vgl. Niethammer „Der Wert des Humanismus und Philanthropinismus" 1808. Dazu 1815 Brockhaus IV 835 man nannte das pädagogische System, das alle Bildung auf die Erlernung der alten Sprachen baut, den Humanismus.

**Humaniſt** M. ein heut nur noch mit hiſtoriſcher Einſchränkung gebrauchtes Wort (1), das eigtl. ganz allgemein den 'Kenner und Liebhaber der klaſſiſchen Sprachen' bezeichnete (2), und ſo noch in dem Adj. humaniſtiſch fortlebt. Es iſt eine neulat. Bildung des 15. Jahrhs. und ſcheint in Italien aufgekommen zu ſein (ital. umanista etwa ſeit 1500 belegt); ſie gehört zu lat. humanitas 'höhere Bildung, gelehrte Kenntniſſe', das in der Renaiſſance als Loſungswort gebraucht wurde, beſ. in der aus Cicero entlehnten Wendung studia humanitatis, die ſchon 1406 in Poggios Epiſtulae I XIII, und 1459 in Guarino's De ordine docendi erſcheint. Vgl. Sandys, Revival of Learning S. 128 (= Hist. of Class. Scholarship II 71); Voigt I² 214.

Belege: 1. Heeren 1801 Geſch. d. Studiums d. griech. u. röm. Litteratur II 177 Nachrichten von dem Leben und den Hauptwerken der berühmtesten Humanisten.

2. Bertram 1728 Einleitung in die ſch. Wiſſenſch. S. 2 Was ein Humanist sey — S. 30 Wer entweder in allen oder doch den meisten bishero bezeichneten Wissenschaften wohl beschlagen ist, und etwa aus einer oder der andern sein besonderes Werck machet, muß vor einen Humanisten erkant werden — S. 110 die grösten Humanisten unserer Zeit haben dieses mit ihrem Exempel bestätiget.

**humaniſtiſch** Adj. im 18. Jahrh. gebildet z. B. Nicolai 1784 Reiſe IV 677 humanistische Schulen. Gedicke 1789 Schulſchriften I 24 Humanistische Studien.

**Humanität** ſ. unter human.

**Humbug** M. 'Betrug, Unſinn' ein Wort des engliſchen Slang (humbug), das bei uns um 1840 bekannt geworden iſt (A. von Droſte 1835 Briefe S. 66 Humbug, wie der Engländer sagt). Ungewöhnliche Weiterbildungen: Humbuger und humbugen, z. B. Scherr 1870 Farrago S. 390. 363.

Belege: 1841 Europa I 189ᵃ [Londoner Bericht] John Bull macht eine ähnliche Notifikation, und erklärt seinerseits, er wolle ja keinen Humbug (Nasendreherei, Aufschneiderei). 1847 Bll. f. lit. Unterhaltung S. 1335 Amerikanischer Humbug — 1849 ebd. S. 1064 Humbug — Ein Spaß, eine Fopperei. Die sogenannte fashionable Gesellschaft bedient sich mit besonderer Vorliebe dieses Wortes bei jeder Gelegenheit (Ladendorf). Gerſtäcker 1868 Neue Reiſen S. 47 Der Humbug hat sich auch der Sabbathfeier bemächtigt.

**Humor** M. 'gemütvoll-heitere Betrachtung und Behandlung des Ernſten' um die Mitte des 18. Jahrhs. als literariſcher Ausdruck aus dem Engliſchen (humour) übernommen, als uns in den Werken der Swift, Sterne u. a. eine neue Art dichteriſchen Temperaments bekannt wurde. Das zunächſt nur als engl. Term. techn. meiſt in engl. Orthographie (Humour) gebrauchte Wort (1 a) wurde bei ſeiner weiteren Einbürgerung zu Humor (b) umgeſtaltet, eigtl. einem älteren, nah verwandten Fremdwort angeglichen, das 'Laune, Stimmung' bedeutete (2).

Das lat. humor 'Feuchtigkeit' war nämlich in der mittelalterlichen Medizin gebraucht worden zur Bezeichnung der vier angenommenen Haupt-Fluida, die für den menſchlichen Körper beſtimmend wirken; vgl. Heniſch 1616 Sp. 611 Complexion, die naturliche vermischung und temperatur der vier humoren. Hiernach brauchte man zunächſt den Plural Humoren für 'Temperament, Charakter' (2a), ſchon um 1600 aber auch den Sing. Humor in gleicher Bedeutung (b), mitunter auch in der naheliegenden Bed. 'vorübergehende Gemütslage, Stimmung' (c). Dabei iſt zu beachten, daß in gelegentlichen Verbindungen wie luſtiger Humor u. ä. (d) das Wort im 17. 18. Jahrh. nur die Gemütslage, nie nach modernem Sprachgebrauch das aus ihr entſpringende Handeln bezeichnet. — Nicht genau zu datieren iſt die Verſchiebung des Akzentes auf die letzte Silbe, die unter Einfluß des franz. humeur (um 1700) entſtanden iſt (3).

Belege: 1 a. Leſſing 1760 Literaturbriefe (VIII 284) Komödien] in denen das Salz des Moliere, mit dem Humor der Engländer vereinigt ist. Mendelsſohn 1761 Literaturbriefe X 269 diejenige Art von Witz oder Scharfsinnigkeit, die von den Engländern Humor genannt wird. Herder 1765 Werke I 109 Ein Engländer voll Spleen und Humor — 1769 Krit. Wälder (IV 182) Humour z. B. ist offenbar ein Nationalwort der Engländer

aus ihrem Charakter. Riedel 1767 Theorie S. 91 Die Worte Humour und Laune sind neu — S. 92 die Engelländer, bei welchen der Humour eigentlich zu Hauße ist. Lichtenberg 1774 Aphorismen II 193 Laune oder der sogenannte Humour der Engländer.

b. Leſſing 1759 Literaturbriefe I 77 Der herrschende Ton darinn ist Satyre und Humor. Goethe 1774 Clavigo (XI 80) spare deinen Humor auf meine Hochzeit. Klinger 1778 (Rieger I 417) Troz sey deinem Wiz und Humor von der Göttin Steifsinn und Wahrheit gebothen.

2 a. Breuning v. Buchenbach 1585 Relation S. 69 weil aber monsieur Fontaine des graven von Essex humores bekant, hab ich mich bei ihme erkündiget (DWb.). Albertinus 1598 Guevara's Sendſchr. I 102ª aber das spendiren vnd außthailen beschicht nach vieler Leuth will vnd humorn.

b. Hainhofer 1610 Briefe S. 65 das sies nach meim humor machen. Prätorius 1619 Syntagma III 134 nach eines jeden Componisten humor vnd capriccio (Gehirn vnnd Einfällen). Furttenbach 1627 Itinerarium Bl. 1ª Es ist, günstiger Leser, mit dem Menschlichen Ingenio oder, wie man jetzo zu reden pflegt, Geblüt vnnd Humor sehr vngleich bewant. Mengering 1638 Gewiſſenswecker S. 225 vnser heutigen Welt Sinn vnd humor. Liebe 1665 Reitbuch S. 76 ein Pferd von bösen humor. Hartmann 1678 Anatomia S. 147 des jungen Herrn humor. Edelmann 1740 Moſes III 55 Ein Paar derselben sind sonderlich nach seinem Humeur. Lenz 1774 Entführungen (II 99) alle Leute von Ihrem Humor.

c. Mengering 1661 Gewiſſensrecht S. 62 gleichen humor in Kirchen-Diensten benalten. Grimmelshauſen 1669 Simpliz. S. 413 an meinem melancholischen Humor. Goethe 1774 Clavigo (XI 92) kommst du in dem Humor von deiner Braut? — Werther (XIX 44) mehr Eigensinn und übler Humor. Schiller 1785 Weibl. Rache (XIII 48) den mutwilligen Humor. Frau Rath 1800 Briefe II 73. Goethe 1809 Wahlverw. (XX 28). Eichendorff III 108.

d. Grimmelshauſen 1669 Simpliz. S. 159 der eines sehr frölichen Humors war. Ertinger 1697 Reiſebeſchr. S. 39 Die einwohner sind eines lustigen Humors. Schiller 1783 Fiesco (IV 205) ich sei heitern Humors. Knigge 1788 Umgang S. 261 den natürlichen guten Humor. Goethe 1811 Dichtung (26, 41) wäre der gute Humor nicht manchmal unterbrochen worden.

3. Pickelhäring 1685 Kleideraffe S. 140 seinen lustigen humeur. Thomaſius 1688 Monatsgeſpr. I 2 von lustigem humeur. Kuhnau 1700 Quackſalber S. 200 eines lustigen Humeurs. Berckenmeyer 1712 Antiquarius S. 266 die Höflichkeit und lustige Humeur der Frantzosen.

**Humoreske** F. deutſche Bildung vom Anfang des 19. Jahrhs. nach dem Muſter der älteren Burleske (und Groteske). Beleg: 1838 Die Eiſenbahn S. 142ᵇ Man beschließt endlich, eine bekannte Caffeehaus-Gesellschaft in einer Humoreske durchzuhecheln.

**Humoriſt** M. 'Schriftſteller von Humor' um 1750 aus engl. humorist entlehnt. Belege: Riedel 1767 Theorie S. 93 Lafontaine und Swift waren die grösten Humoristen. Herder 1769 Krit. Wälder S. 544 die volle süße Gesellschaft aller lustigen Humoristen — S. 545 Britanniens unzählige Humoristen.

**humoriſtiſch** Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 85 ein treflicher komischer Schauspieler in humoristischen Alten. Herder 1796 Briefe (XVIII 124) Die englische Komödie] mit all ihren humoristischen Launen und Charakteren.

**Huſar** M. = ungar. huszár, ſchon im 16. Jahrh. bei uns als Name einer ungariſchen Reitergattung wohlbekannt und meiſt als Huſſer eingedeutſcht z. B. Franck 1534 Weltbuch S. 101ª. Die Lautform Huſar gilt etwa ſeit 1600 z. B. Fram 1603 Relation V 20. Carolus 1609 Relation Nr. 6ᵇ.

**Hyäne** F. 'Grabtier' aus lat.-griech. hyaena entlehnt; nach Weigand⁵ ſchon um 1500 Hientier (1480 Voc. inc. teut. l 6ᵇ), daneben beſtand jedoch noch lange die latein. Lautform Hyaena z. B. Guarinonius 1610 Greuel S. 120 Das wilde Thier Hyaena.

**Hyazinthe** F. eine Blumengattung, die erſt im 16. Jahrh. bekannt und willkürlich nach dem lat. hyacinthus, deſſen Bedeutung unſicher iſt, benannt wurde. Zufrühſt

(nach Weigand⁵) Hiacynthenblume bei Opitz 1629 Opera S. 265, aber bei Vieſcher 1648 Blumengarten S. 9 der Plur. Hyacinthen.

**Hydrant** M. 'Waſſerpumpe' junge Bildung (gleichſam zu einem neulat. hydrare 'Waſſer geben'), die zuerſt von Sanders 1871 gebucht und belegt wird.

**hydrauliſch** Adj. 'von Waſſerkraft getrieben' z. B. „eine Hydrauliſche machine" Wolff 1716 Mathem. Lexicon S. 1287. Entſprechend lat. hydraulica machina, das urſprgl. 'Waſſerorgel' bedeutete, dann aber auch von anderen durch Waſſerkraft getriebene Maſchinen gebraucht wurde. Neuerdings redet man (eigtl. widerſinnig) auch von „Waſſer- oder hydrauliſchem Mörtel, deſſen Erhärtung ſo ſchnell von Statten geht, daß er zum Mauern unter Waſſer gebraucht werden kann" (Karmarſch-Heeren 1843 Techn. Wb. II 452).

**Hygiene** F. 'Geſundheitslehre' ein ſeit der Gründung des hygieniſchen Inſtituts in München i. J. 1879 allg. bekannt gewordenes Wort, das vorher jedoch ſchon lange techniſche Geltung hatte und z. B. 1784 Onomatologia med.-pract. II 1190 gebucht iſt. Beleg (nach Gombert, Beitr. S. 16): Mylius 1754 Schriften S. 131 ich habe zur Fahne der Hygiene geſchworen. Schon im 16. Jahrh. wird neulat. Hygiena (ſchon 1580 iſt frz. hygiaine belegt), älter Hygieina Ars beſtanden haben, das auf griech. ὑγιεινός 'der Geſundheit zuträglich' zurückführt.

**Hymne** F. 'Lobgeſang' aus lat. hymnus (mit Genusänderung wie frz. hymne F.) entlehnt und bei Sulzer 1771 Theorie d. ſchönen Künſte I 552ᵃ gebucht („man iſt ſchon gewohnt, dieſes Wort auch im Deutſchen zu brauchen"). Der Plur. Hymnen z. B. Zachariä 1756 Tagesz. (II 35), aber bei Opitz 1624 Poeterei S. 24 noch Hymni.

**Hyperbel** F. 'übertreibende Redensart' im Anfang des 18. Jahrhs. eingedeutſcht aus lat.-griech. hyperbole (Belege: Ramler 1753 an Gleim II 55. 1765 Allg. d. Bibl. I 1 S. 263), dem das Adj. hyperboliſch (= lat. hyperbolicus) noch näher ſteht; Beleg: Baſedow 1758 Prakt. Philoſophie S. 193 hyperbolische Redensarten.

**Hypnoſe** F. 'Einſchläferung' älter Hypnoſis (Heyſe⁵ 1829), junge Bildung, gleichſam ein griech. ὕπνωσις zu dem lat.-griech. hypnoticus, woher unſer hypnotiſch (1780 Magazin f. Apotheker II Anmerkungen über die Vorſchrift des Hypnotischen Pulvers). Die Wörter **Hypnotismus** und **hypnotiſieren** ſind Schöpfungen des engliſchen Arztes James Braid, der 1843 zuerſt hypnotism und hypnotize anwendete (vgl. das NEDict. V 505).

**hypochondriſch** Adj. 'ſchwermütig' (von Männern) im 17. Jahrh. gebildet nach griech. ὑποχονδριακός eigtl. 'unterleibskrank'; die ältere Medizin erklärte die Schwermut aus einer Erkrankung des Unterleibs (griech. τὰ ὑποχόνδρια). Vgl. hyſteriſch.

Belege: Lebenwald 1681 Teufels Liſt VI 127 Hypochondrische Patienten. Tentzel 1689 Unterredungen S. 633 hypochondrische Beschwerden. — Jüngere Bildungen ſind **Hypochondrie** F. aus neulat. hypochondria, das zufrühſt 1668 in England bezeugt iſt (NEDict.). Belege: Michaelis 1773 Räſonnement III 38. Schubart 1774 D. Chronik S. 332. Dafür im 18. Jahrh. auch Hypochonder z. B. Neukirch 1708 Sammlung IV 357 kommt einer mit dem Hypochonder Und klaget über seiten-weh. Ramler 1755 an Gleim (II 214) den Hypochonder verjagen. Thümmel 1791 Reiſe (I 3) Du widersetztest Dich der stolzen Uebermacht des Hypochonders. Holtei 1830 Schleſ. Ge-

dichte[20] S. 143 Und a hot ma schun dän Gast im Haus, Dän de Dukter Hypuchunder nennen.

**Hypochonder** M. z. B. Hoffmann 1821 Serapionsbrüder (IX 95) die hohle schwankende Stimme des abgelebten Hypochonders. Es ist eigtl. ein substantiviertes Adj., entsprechend frz. hypocondre. Zufrühst daher prädikativ (ohne Artikel!) bei Goethe 1787 Geschwister (IX 129) daß er mir nicht H. wird — (133) Er wird sonst ganz H. Älter dafür stets Hypochondrist z. B. Krüger 1750 Diät S. 255. Bürger 1785 Briefe III 154. Moritz 1785 Anton Reiser S. 76.

**Hypothek** F. 'Pfandverschreibung auf unbewegliche Güter' im 16. Jahrh. eingedeutscht aus lat.(=griech.) hypotheca. Bei Schwartzenbach 1580 Synonyma S. 91[d] [Register] Pfand — Pignus, Hipothec — aber S. 63[a] Hypotheca. Dazu gleichzeitig das Ztw. verhypothekieren z. B. Eyzinger 1591 Relationen II 143.

**Hypothese** F. 'Annahme' wissenschaftlicher Terminus, im 18. Jahrh. eingedeutscht aus mlat. (=griech.) hypothesis (vielleicht unter Einfluß von frz. hypothèse). Belege: 1744 Philosoph. Untersuchungen S. 303. Bülau 1766 Nationalgeist S. 33. 35. Herder 1767 Literatur (I 309). Doch **hypothetisch** (aus lat. hypotheticus) schon bei Mundus 1619 Rosenkreuzbruder S. 53. Thomasius 1710 Hofphilosophie S. 129.

**Hysterie** F. 'Nervenkrankheit, eine der Hypochondrie der Männer entsprechende Frauenkrankheit' eine junge Bildung des medizin. Lateins (Hysteria) zu dem älteren hysterisch. Beleg: Schiller 1780 Dissertation (XVII 141) das große Feld der Hysterie und Hypochondrie.

**hysterisch** Adj. aus lat.(=griech.) hystericus eigtl. 'an der Gebärmutter leidend'; die ältere Medizin erklärte die Hysterie aus einer Erkrankung der Gebärmutter (griech. ὑστέρα). Belege: Müller 1784 Siegfried III[4] 18 h.-e Zufälle. Bahrdt 1790 Lebensbeschr. II 121 diesem h.-en Weibe. Lichtenberg 1798 Hogarth VI 289 die h.-e Gräfinn.

## I.

**ideal** Adj. ein philosophischer Terminus, entlehnt aus spätlat. (5. Jahrh.) idealis. Dies bedeutet als Ableitung von lat.(=griech.) idea 'Urtypus, Musterbild' (s. Idee) zunächst 'musterhaft, vorbildlich' („esse exemplariter" Eisler I 513), dann (zufrühst bei W. v. Occam † 1347) soviel wie 'geistig seiend, gedankenhaft, nicht wirklich' („esse in intellectu" ebd.).

1. Im Deutschen hat das Wort bes. in der 1. Bedeutung 'vorbildlich, musterhaft' allg. Geltung erlangt. Schon im 17. Jahrh. begegnen Zusammensetzungen wie Idealform = forma idealis (Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 289), später Idealschönheit (1759 Literaturbriefe IV 285) und Idealbild (Herder 1766 Werke I 50). Für den adjekt. Gebrauch gilt zunächst idealisch (s. d.), erst nach 1800 wieder ideal z. B. Hoffmann 1814 Berganza (I 124) die ideale Bühne, welche nur im mindesten den gerechten Ansprüchen zusagt. Gaudy 1837 Katzen-Raphael (VI 9) ein idealer Kater. Fontane 1895 Effi Briest S. 455 so wäre es ideal.

2. In der 2. Bedeutung 'gedankenhaft, nur geistig vorgestellt' ist ideal dagegen viel weniger populär geworden; auch hier gilt im 18. Jahrh. zunächst die Weiterbildung idealisch (s. d.), und ideal begegnet selten: bei Bodmer 1741 Poet. Gemälde S. 392 erscheint „idealer Character" ('vom Dichter erdacht') als Gegensatz zum „natürlichen Charakter, welchen wir besser den historischen heissen" in der Übers. eines Schreibens von Antonio Conti (Einleit. zu Martelli's Cäsar: Ich unterscheide die Cha-

racter der Personen in ideale und natürliche), also wohl Nachahmung italien. Sprachgebrauchs. Später z. B. Timme 1785 Luftbaumeister I 277 diese Abstracta wieder in ein ideales Ganze zu vereinigen. Erst Schiller braucht häufiger die Form ideal: 1796 Naive u. sent. Dichtung (XVII 508) indem hier wirklich das Individuum ideal sei und das Ideal in einem Individuum erscheine — die Aufgabe auch in der Dichtkunst, das Ideale zu individualisieren und das Individuelle zu idealisieren — (540) dazu ist er [Geßners Hirte] ein zu ideales Wesen. Im 19. Jahrh. wird dieses ideal durch ideell ersetzt.

3. Das alte ideal aber lebt mit einem unklaren Bedeutungsinhalt fort, in dem sich die beiden eben erörterten Bedeutungen gemischt haben. Im Bereich der Kunst bezeichnete man schon im 18. Jahrh. mit ideal (oder vielmehr mit idealisch) das über das gewöhnliche Maß erhabene Schöne, nach dem der Künstler streben soll (zu 1), das aber in seiner höchsten Vollkommenheit unerreichbar bleibt und nur im Geist vorgestellt werden kann (zu 2). Beleg: Sonnenfels 1768 Porträtmaler S. 34 wann der Künstler die individuelle Schönheit der Idealen am nächsten zu bringen weiß. Später geht das Wort aus dem Bereich der Ästhetik noch in den Bereich der Ethik über, so daß es nun auch eine moralische Vollkommenheit bezeichnen kann; vgl. Idealismus, Idealist.

**Ideal** N. 'Vollkommenheitsbegriff' Substantivierung aus ideal 1, nach Wieland (1775 Merkur IV 62) „seit einigen Jahren so sehr Mode worden", und zwar zunächst als Wort der „Schönen Künste" (bes. Malerei und Plastik), für die es Sulzer 1771 Theorie I 354 bucht. Belege: Mendelssohn 1760 Literaturbriefe V 124 So wol die Lebensart als die Empfindungen können entweder der Natur gemäß, gleichsam porträtirt, oder nach dem Ideal verschönt werden. 1761 ebd. IX 56 Homer vermeidet mit aller Sorgfalt das sittliche Ideal. Herder 1766 Werke I 50 ein Ideal der Schönheit. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 281) das poetische Ideal von dem wahren Charakter. Schiller 1796 Dichtung (XVII 543) Alle Wirklichkeit bleibt hinter dem Ideale zurück.

Anm. Das früheste Zeugnis für das Subst. Ideal glaubte Lessing (Collectanea Bd. XV 288) auf italienischem Boden nachweisen zu können, in einem Werk des Jesuiten Franc. Lana († 1687). Doch ist für die Stelle auch adjekt. Geltung möglich: Io vorrei, che li pittori pigliassero le sue parti dal naturale, ne sò intendere, perchè debba esser più bella una figura dipinta a capriccio, che chiamano di maniera, ed io la direi ideale, di quella che è presa dal naturale (nach Mauthner, Wb. der Philosophie I 532b).

**idealisch** Adj. eine heut ungebräuchliche Weiterbildung zu ideal, die bes. im 18. Jahrh. mit den gleichen Bedeutungen wie dieses galt. Belege: 1. 'vorbildlich, musterhaft' La Roche 1771 Frk. v. Sternheim S. 197 meinen idealischen Plan. Goethe 1774 Werther (XIX 90) eine gewisse idealische Behaglichkeit — 1796 Lehrjahre (XXII 239) das ganze Verhältnis, das wirklich eine Zeitlang beinahe idealisch gehalten hatte.

2. 'gedankenhaft, nur geistig vorgestellt' Meier 1755 Metaphysik I 272 Wenn man sagt, daß das Leiden einer Substanz zugleich ihre eigene Handlung [besser: Vorstellung] sey, so nennt man das Leiden ein idealisches Leiden. Schiller 1796 Naive u. sent. Dicht. (XVII 504) Die Übereinstimmung zwischen seinem Empfinden und Denken, die in dem ersten Zustande wirklich stattfand, existiert jetzt bloß idealisch. Börne 1828 V. d. Gelde (I 309) in einem solchen idealischen Zustande.

3. 'übermenschlich und überirdisch vollkommen' Winckelmann 1755 Gedanken S. 9 Die Kenner und Nachahmer der Griechischen Wercke finden in ihren Meister-Stücken nicht allein die schönste Natur, sondern noch mehr als die Natur; das ist, gewisse Idealische Schönheiten derselben, die von Bildern bloß im Verstande entworffen gemacht sind — S. 15 Die sinnliche Schönheit gab dem Künstler die schöne Natur; die Idealische Schönheit die erhabenen Züge: von jener nahm er das Menschliche, von dieser das Göttliche — 1764 Gesch. d. Kunst I 151 die Bildung der Schönheit] ist eine Wahl schöner Theile aus vielen einzelnen und Verbindung in eins, welche wir Idealisch nennen. Lavater 1776 Physiognom. Fragmente II 21 ein un- oder antiidealischer Christus. Schiller 1787 Don Karlos (V 81) in einem idealischen Geschmack, schön aber einfach gekleidet.

**idealisieren** Ztw. 'dem Vollkommenheitsbegriff näher bringen, verschönern' im 18. Jahrh. zu Ideal gebildet unter Einfluß von frz. idéaliser. Belege: Lavater 1776 Physiognom. Fragmente II 86 alles verschönert, idealisiert! Goethe 1795 Unterhaltungen (XVIII 107) junge Leute, die einen Gegenstand zu idealisieren geneigt

seien. Schiller 1796 Dichtung (XVII 539) Die Poesie] kann ein Unendliches sein der Materie nach, wenn sie von ihrem Gegenstand alle Grenzen entfernt, wenn sie ihn idealisiert.

**Idealismus** M. eigtl. der Name der erkenntnistheoretischen Lehre, nach der die Außenwelt nur im Bewußtsein existiere (Beleg: Mendelssohn 1786 Morgenstunden I 7; doch s. auch Idealist), durch Fichte jedoch ins Gebiet der Metaphysik und Ethik, durch Schiller noch in das der Ästhetik gezogen. Idealismus ist nun die Anerkennung der absoluten Gültigkeit sittlicher oder ästhetischer Ideen, die zugleich (als Ideale) als Ziele des menschlichen Strebens aufgestellt werden. Beleg: Schiller 1796 Naive u. sent. Dichtung (XVII 566) Nicht zwar, als ob der Idealism mit der Sittlichkeit je in Streit geraten könnte, welches sich widerspricht; sondern weil die menschliche Natur eines konsequenten Idealism gar nicht fähig ist.

**Idealist** M. 1. 'Anhänger des Idealismus' vgl. Chr. Wolf 1734 Psychol. rational. § : 36 Idealistae dicuntur qui nonnisi idealem corporum in animis nostris existentiam concedunt adeoque realem mundi et corporum existentiam negant. Belege: 1745 Philosoph. Untersuchungen S. 310 Es kann seyn, daß nur einige mit dem freyen Geständnisse, daß sie Idealisten wären, antworten. Diese frage ich, was sie für Noth dazu treibt, sich selbst für solche Ketzer zu erklären? — Hier setzen sie das als wirklich voraus, was sie, als Idealisten leugnen, nämlich die Körper. Meier 1756 Metaphysik II 161 Daher hat es auch Weltweise gegeben, welche behauptet haben, daß alle andere Dinge, die wir Körper nennen, nichts anders als Ideen oder Vorstellungen in unserem Verstande sind: so hat man sie Idealisten genannt.

2. 'Wer alles im Lichte des Idealen sieht und behandelt' (im Sinn des Idealismus Fichtes und Schillers). Vgl. Schiller 1796 Naive u. sent. Dichtung (XVII 562) Es bleibt von den sentimentalischen Charakter nichts übrig, als (im theoretischen) ein unruhiger Spekulationsgeist, der auf das Unbedingte in allen Erkenntnissen dringt, im praktischen ein moralischer Rigorism, der auf dem Unbedingten in Willenshandlungen besteht .... [Dieser kann] ein Idealist genannt werden — (566) Da er nur insofern Idealist heißt, als er aus reiner Vernunft seine Bestimmungsgründe nimmt.

**Idee** F. im 17. Jahrh. unter Einfluß von frz. idée durchdringend (1 b) an Stelle des gelehrten lat. idea, das anfangs noch häufig daneben erscheint (1 a). Die Bedeutung des Wortes ist zunächst 'geistige Vorstellung, Begriff', dann allg. 'Gedanke' (2); sie ist entwickelt aus der klassisch-lat.(-griech.) Bed. 'Schöpfungsgedanke, vollkommenes Urbild' (Platos ἰδέα; dafür heut meist Ideal), in die sich früh die Auffassung des 'nur geistig vorgestellten, gedankenhaften' mischte.

Während für das Adj. idealis diese Bed. schon für das 14. Jahrh. sicher ist (vgl. ideal), scheint der neue Gebrauch von idea erst seit Descartes zu datieren (Eisler I 527); vgl. dessen 1642 Resp. III 5 ostendo me nomen ideae sumere pro omni eo, quod immediate a mente percipitur, adeo cum volo et timeo, quia simul percipio me velle et timere, ipsa volitio et timor inter a me munerentur.

Belege: 1 a. Seckendorff 1685 Christenstaat I 67 ein concept und ideam von Gott — II 65 Gedancken und Idea oder Einbildung, was ein Gott sey. Zeidler 1700 Böse Geister S. 140 eine Ideam von der Tugend. Marperger 1714 Probierstein S. 50 wann er ihm eine Ideam davon machet.

b. Leibniz 1670 Securitas publ. (I 201) daß man sich zu Friedenszeiten kennen lerne, und nicht so wilde abscheuliche Ideen einer von dem andern mache. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 635 sich selbst eine Einbildung oder idee von ihrer Schönheit machen — 1691 Vernunftlehre I 88 sich so gar wunderliche und falsche ideen von einem Dinge machen. Philo 1722 Ruhm d. Tabaks S. 19 wenn ich ihm von bemeldten Sorten eine kleine Idée gebe. Edelmann 1740 Moses II 78 daß er behaupten will, daß gantze Völcker keine Idée von Gott hätten. Bodmer 1741 Poetische Gemälde S. 39 Der Scribent ist bemühet, die Phantasie der Leser mit Gedancken anzufüllen, das heißt in der Sprache des Hrn. Descartes, er will ihnen Bilder von Dingen in das Gehirne mahlen .... Eine Sache, die auf diese Weise mit Worten abgebildet worden, heißt nun mit dem Kunst-Wort eine Idee, welches auf deutsch nichts anders heißt,

als ein Bildniß und Gemählde — S. 159 Ihre blaue Farbe führte ihn auf die Idee vom Himmel.

2. Herder 1767 Über die Deutſche Literatur (I 147) Worte und Ideen ſind genau in der Weltweisheit verwandt. Goethe 1774 Werther (XIX 56) Eure Idee will noch nicht die meinige werden — 1796 Lehrjahre (XXII 222) um unſere Leſer nicht mit unzuſammenhängenden Ideen und bänglichen Empfindungen zu quälen. Hierher die Zuſſ. Lieblingsidee: Hamann 1763 Hirtenbriefe (II 429). Goethe 1774 Werther (XIX 411). Pückler 1831 Briefe III 15.

**ideell** Adj. 'gedankenhaft, nur geiſtig vorgeſtellt' um 1800 auftretende deutſche Neubildung für ideal (2) wohl nach dem Muſter von frz. réel (vgl. auch generell und ſpeziell). Nach Eisler I 513 ſchon bei Schelling 1800 Syſtem des transzend. Idealismus S. 76 Nun muß aber die Schranke zugleich reell und ideell ſeyn. Reell, d. h. unabhängig vom Ich, weil das Ich ſonst nicht wirklich begränzt iſt, ideell, abhängig vom Ich, weil das Ich ſonst ſich nicht ſelbſt ſetzt, anſchaut als begränzt.

**Ideenaſſoziation** F. im 18. Jahrh. entlehnt aus engl. association of ideas, einem von dem engl. Philoſophen Locke geprägten Terminus (1660 Essay concern. human understanding II C. 33 §: 5); vgl. Eisler I 95. Belege: Gedicke 1789 Schulſchriften I 259. Jean Paul 1789 Auswahl (IV 72).

**Ideenflucht** Hoffmann 1821 Serapionsbrüder (IX 15) liegt in ſolchen Leuten nicht der Keim dort des fixen Wahns, hier der Narrheit, deren Charakter eben das iſt, was die pſychologiſchen Ärzte Ideenflucht nennen.

**identiſch** Adj. 'gleichgeltend' ein philoſophiſcher Term. techn., im 18. Jahrh. (Leſſing 1767 Dramaturgie S. 265 vollkommen identiſche Sätze) eingebürgert aus neulat. identicus. Älter iſt lat. identitas, das ſchon im 5. Jahrh. bezeugt und in der techn. Bed. bei Petrus Hiſpanus (um 1250) belegt iſt (Eisler I 541).

**Ideolog** M. — **Ideologie** F. Entlehnungen aus dem Franzöſiſchen: frz. idéologie wurde 1796 von Deſtutt de Tracy gebildet als Name einer neuen 'Ideenlehre', deren Anhänger (beſ. Schüler Condillacs) dann idéologues genannt wurden. Im verächtlichen Sinne 'unpraktiſcher Schwärmer' brauchte idéologue zuerſt Napoleon und in dieſer Bedeutung wurde Ideolog auch im Deutſchen geläufig. Belege bei Ladendorf, Schlagwb. S. 131.

**Idioſynkraſie** F. ein alter medizin. Term. techn. (griech. ἰδιοσυγκρασία), der eigtl. die 'beſondere Säftemiſchung, das Temperament eines Menſchen' bezeichnete, dann aber 'die daraus entſpringende Reaktionsweiſe auf Reize' (1). Insbeſondere wird das Wort früh für 'perſönliche Abneigung' gebraucht und z. B. mit der Bed. „unbezwinglicher Ekel" 1784 Onomatologia med.-pract. II 1231 gebucht (2).

Belege: 1. Krüger 1750 Diät S. 13 Diese beſondere Einrichtung, dadurch ſich ein menſchlicher Cörper von allen übrigen derſelben Art unterſcheidet, iſt eben dasjenige welches die Aerzte mit dem Namen der I. belegen. Schiller 1780 Diſſertation (XVII 141) wenn es mir erlaubt wäre von Temperamenten, I.-en und Konſensus zu reden. Forſter 1788 Leckereien (S. 72) Wer ſich an dieſe I.-en kehren wollte. Müller 1791 Herr Thomas I 75 der ihnen dieſe — I. mögt ich ſagen, mittheilte, vermöge welcher kein Geruch ihnen ſo willkommen iſt, als Nelkenduft. Seume 1806 Sommer (IV 91) es kommt mir vor, als habe ich etwas von der Idioſynkraſie, daß ich nur die Nacht recht gut ſenlafen kann.

2. Hoffmann 1819 Elixiere (II 51) er fand] vielmehr in meinem Abſcheu gegen Euphemien nur eine höchſt merkwürdige I. — (52) daß Hermogen mit mir vielleicht die I. teile. Heine 1830 Italien (III 411) während ich ſprach, wirkte ihre I. gegen dieſe Blume ſo ſtark.

**Idiot** M. 'Blödſinniger' erſt im 19. Jahrh. durchgedrungen (1); noch um 1800 war Idiot eine durchaus harmloſe Bezeichnung des 'Laien, Ungelehrten' (mitunter auch des 'Pfuſchers, Stümpers' wie griech. ἰδιώτης ſ. u. 1539) im Gegenſatz zum gelehrten Fachmann (2) und nur gelegentlich, als Ausdruck des Gelehrtendünkels

(s. u. 1747), entwickelte sich die Bed. 'einfältiger Mensch, Dummkopf' (3). In der 2. Bed. ist das Wort im 16. Jahrh. aus lat.-griech. idiota 'Laie, Pfuscher' entlehnt, die Bed. 'Blödsinniger' tritt zufrühst in England auf (seit 1300 vgl. Murray, NEDict. V 22a).

Belege: 1. Fuchs 1838 Gehirnerweichung S. 147 die Kranken sind im Beginne förmlich wahnsinnig und später Idioten. Heyse 1873 Kinder der Welt I 206 bei der Thranlampe dieser biederen Halb-Idioten [sc. finnische Fischer]. Nordau 1883 Lügen S. 123 man weiß, daß er ein Idiot ist.

2. Begardi 1539 Index Sanitatis S. 27a die hecken oder kälber ärtzet, oder die idioten, wie man sie pflegt zu nennen. 1564/7 Zimmer. Chronik II 501 eben die, so uf historias sich zum wenigisten versteen und sich als idioten und ungelerten leut deren zum wenigisten wissen zu gepruchen. Franck 1576 Catalogus Haereticorum S. 81 ein kunstloser Ydioth. Rasch 1590 Neu Kalender D 2b das ich die wörtlein idiot, vnglert, lay, gmain mann, pöfel vnd dergleichen, nit aus oder zu verachtung schreibe, sundern das mann diejenigen die nit studiret, anderst nit nennen kan, wie die glerten wissen. Keppler 1616 Weinwisierbüchlein S. 3 beydes glehrte vnd Idioten. Schwieger 1660 Geharnschte Venus S. 139. Horneck 1684 Oesterreich S. 34. 1696 Mißbrauch der Medizin S. 117. Kuhnau 1700 Musikal. Quacksalber S. 226. Schubart 1789 Vaterlandschronik S. 480 Der Gelehrte, der in diesem Fache oft Idiot ist. Wieland 1800/2 Aristipp (XXIV 165) wir bekennen uns dadurch auch zu einer Unwissenheit, die uns mit den ungelehrtesten Idioten in Eine Reihe stellen würde. Seume 1803 Spaziergang (II 61) Doch kann ein Idiot, wie ich, hierin eben keine kompetente Stimme haben.

3. Podagra 1721 Apothekertod S. 124 Weil nun die Fliegen noch ein O oder Nulla darzu geschmeist, verordnete dieser Wahnsinnige dem Kranken 100 gran und curirte ihn feliciter zu Tode. Wann ich aber weiß, daß ein solcher Mann ein Idiot ist, warum brauche ich ihn. Gundling 1738 Satir. Schriften S. 514 Narren aber werden nicht refutiret, sondern wie unser Idiot vor abwesend gehalten. Lessing 1747 Jg. Gelehrte (I 283) Der alte Idiote — (318) Was für ein Idiote! Ich rede von der Republik der Gelehrten. Rabener 1751 Satir. Schriften I 171 Er war aus Northolm gebürtig und hielt alle für Idioten, die nicht seine Landsleute waren. Lichtenberg 1775 Aphorismen III 36 der Wirtn, ein Idiote, wolte kein Mädchen haben, die die gelehrte Zeitung läse.

**Idiotikon** N. 'Wörterbuch einer Mundart' zufrühst in Richey's Idioticon Hamburgense 1743. Gelehrte Bildung aus griech. ἰδιωτικός 'kunstlos, gemein' (vgl. griech. ἰδιωτισμός 'Sprechweise des gemeinen Mannes').

**Idyll** N. Idylle F. = lat. idyllium 'Hirtengedicht' (= griech. εἰδύλλιον eigtl. 'Bildchen') im 18. Jahrh. eingebürgert mit der durch Kleist und Geßner begonnenen Idyllendichtung vgl. z. B. Geßners Idyllen Zürich 1756. Sulzer 1771 Theorie d. sch. Künste I XII bucht „Idylle (Dichtkunst) — Hirtengedicht".

Vgl. Herder 1794 Briefe (XVII 224) Das Idyll der Alten (ein unbestimmter Name) hat mit dem Verfolg der Zeiten sich gleichsam willkührlich zu Land- Schäfer- Hirten- Fischergedichten zurückgezogen.

**idyllisch** Adj. Schiller 1797 Briefe V 166 daß Ihr Gedicht idyllisch endigte. Häufiger vergleichsweise ('wie in einer Idylle') gebraucht z. B. Seume 1803 Spaziergang (II 133) ein romantisches, idyllisches Plätzchen. Goethe, Faust V. 9587 wie idyllischem Liebespaare. Normann 1833 Österreich I 1 S. 3 rein idyllische Natur.

Ähnlich kann dann auch Idylle übertr. von 'idyllischen Szenen' u. ä. gebraucht werden vgl. z. B. Thümmel 1791 Reise (I 159) die Zierde meines kurzen Idyllenlebens in diesem Dörfchen. Zur Entstehung solches Gebrauchs vgl. noch Goethe 1774 Werther (XVI 21) Ich habe heut eine Scene gehabt, die, rein abgeschrieben, die schönste Idylle von der Welt gäbe.

**Ignorant** M. 'Unwissender' substantiviert aus lat. ignorans (-ntis) 'unwissend'; nach Weigand5 schon bei S. Rot 1571 gebucht und bei Fischart 1582 Garg. S. 236 belegt. Ebd. S. 240 Ignoranz aus lat. ignorantia 'Unwissenheit'. Viel jünger ist

**ignorieren** Ztw. 'nicht kennen wollen, übersehen' erst am Ende des 18. Jahrhs. aus lat. ignorare (oder franz. ignorer?) entlehnt. Belege: Lessing 1770 Briefe (XVII 327) Ew. Durchlaucht Cammer Cassa aber noch ignoriret, daß solches numehr auf meine Quittung geschehen könne. Michaelis 1776 Räsonnement IV 456 also wird gern ignorirt, was nicht so gerade in die Augen fällt. Schiller 1789 Briefe II 304 so zerreissen und ignorieren Sie diesen Brief.

**illegitim** Adj. 'ungesetzlich, unrechtmäßig' ein juristischer Terminus (lat. illegitimus), der sich im 18. Jahrh. einbürgerte. Kuppermann 1792 Jurist. Wb. S. 239 bucht „Illegitimes verfahren" neben Illegitime — illegitimus filius. Beleg: Schiller 1796 Briefe V 16 Theresens illegitime und bürgerliche Abkunft. Vgl. Legitim.

**Illumination** F. 'festliche Erleuchtung' aus gleichbed. frz. illumination um 1700 entlehnt und bei Speranders 1727 gebucht. Nach Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 839 „hat man in Teutschland nur etwan vor 30 Jahren die erste illumination gesehen".

Belege: König Friedrich I. 1706 Briefe S. 112 Heute ist regen wetter, weshalb die illumination bis auf ein andern Tag verschoben wirdt. Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 687 So waren auch alle Häuser sowohl dieser als anderer Strassen mit den schönsten Illuminationen geziehret. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 235 bey Schäffer-Spielen, Illuminationen, Feuerwercken, Schneppenschiessen, Schlittenfahrten — II 504 Bey ihrem Einzuge werden die Stücke gelöset, alle Glocken geläutet, des Abends Illuminationen angezündet und Feuerwercke angebrandt.

**illuminieren**[1] Ztw. 'festlich erleuchten': „dieses Wort wird gebraucht, wann an Geburts-Crönungs-Danck- und andern Festen einem grossen Herrn zu Ehren die Häuser und Fenster, mit Lichtern, Fackeln, Lampen und brennenden Machinen zur Nachtzeit erleuchtet und mit allerhand curiösen Vorstellungen ausgezeichnet werden" Speranders 1727. Aus gleichbed. frz. illuminer entlehnt. Belege: Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 839 alle Häuser und Kram-Läden auszuzieren und zu illuminiren. Florin 1749 Hausvater II 71[b] die Häuser illuminiren.

**illuminieren**[2] Ztw. 'mit Farben ausmalen, kolorieren' ein alter Ausdruck der Druckersprache (aus lat. illuminare 'erleuchten' entlehnt), der erst im 19. Jahrh. ungebräuchlich wurde, als der moderne Farbendruck die alte Handkolorierung verdrängte. Beleg: Eberlin 1521 Pfaffentrost (II 84) bücher corrigieren, einbinden, illuminieren etc.

**Illusion** F. 'Täuschung, Selbsttäuschung' am Ende des 17. Jahrhs. aus frz. illusion entlehnt (1). Im 18. Jahrh. wurde das Wort ein fester Terminus der Ästhetik und wird bes. in der Debatte über die Naturwahrheit des Dramas viel gebraucht (2).

Belege: 1. 1699 Staatsspiegel II 11 es würde auch solches aller natürlichen und gesunden Vernunfft zu wieder lauffen und also nicht anders als ohne allen Effect und Nachdruck ja einer puren I. unterworffen seyn können. Forster 1786 Kl. Schriften S. 29 um die gewöhnlichste aller I.-en zu vermeiden. Laube 1836 Reisenovellen III 164 Die Jugend unserer Zeit verwirft die Pietät und will keine I.-en gestatten. Heyse 1873 Kinder d. Welt II 144 ich gehe ohne I., als ob ich irgend einen Einfluß auf den Gemüthszustand der Frau Gräfin auszuüben vermöchte.

2. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 226) und will lieber aller I. als dem Vorrechte entsagen, den Zayren und Meropen auf die Schleppe treten zu können — (229) alles was die I. hier nicht befördert störet die I. — (333) die I. des Dramas. Herder 1767 Literatur (I 344) kurz bis zur I. und zum höchsten Wohlgefallen erhebt sich der Zweck der Idylle. Schiller 1780 Dissert. (XVII 135) die I. des Zuschauers. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 19) als Zuschauer die Freude der I. zu genießen — 1811 Dichtung u. Wahrh. (XXVI 148) alles was man bei'm Theater I. nennt.

**illusorisch** Adj. 'täuschend, unwahr' latinisiert aus gleichbed. frz. illusoire (lat. illusorius 'verspottend'). Belege: Lessing 1767 Dramaturgie (IX 185) in einer so illusorischen Stetigkeit. Görres 1819 Teutschland S. 37 gar keine oder nur eine illusorische Verfassung.

**Illustration** F. 'Bilder zu gedruckten Texten' mit dem Aufkommen illustrierter Ausgaben um 1840 eingebürgert und bei Petri[9] 1845 gebucht. Das Wort bedeutete eigtl. 'Erleuchtung, Erklärung', so daß der moderne Gebrauch als 'Erläuterung und Veranschaulichung durch Bilder' aufzufassen ist. Quelle: lat. illustratio.

Insofern auch schon in älterer Zeit eine Veranschaulichung durch Bilder üblich war (Tafeln als Anhang usw.), kann gelegentlich der Gebrauch des Wortes dem modernen sehr nahe kommen. Vgl. z. B. Goethe, Naturw. Schriften II 60 Man gehe die sogenannte Illustration dieses Experiments und die derselben gewidmeten Figuren und Beschreibungen durch. Dagegen Marr 1846 Deutschland S. 3 manche Artikel [des Fremdenbuchs] sind sogar noch mit Illustrationen versehen.

**illustrieren** Ztw. 1. 'mit Bildern versehen (eigtl. erläutern)' seit Petri[9] 1845 gebucht. Beleg: 1839 Die Eisenbahn S. 621[b] Bonaventura Genelli wird die bei Cotta erscheinende Prachtausgabe des vossischen Homer mit Umrissen illustriren. Die „Illustrierte Zeitung" in Leipzig erscheint seit 1843.

2 a. 'erleuchten, erklären' aus lat. illustrare entlehnt, zunächst nur als Gelehrtenwort. Belege: 1569 Braunschw. Schulordnungen II 39 dieweil die praecepta für sich selbs bloß seind, und keinen nutz schaffen, wo sie nicht exemplis illustriret werden. Hollonius 1605 Somnium S. 72. Tentzel 1689 Unterredungen S. 98 Garnerius hat] alte Schrifften zum ersten in den Druck gebracht und den Liberatum, Theodoretum und dergleichen illustriret.

b. Allg. 'erklären, veranschaulichen' Chilemont 1707 Kriegsrat III 5 was brauchts viel Worte, wo die süsse Beaugenscheinigung namhaffter Thaten selbsten mein weitaussehendes Staats-Werck zur Genüge illustriret. 1737 Jüd. Baldober S. 3[a] solche illustrirende practische Anmerkungen. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 10 da sie einen Zeitpunkt meines jugendlichen Lebens illustriren. Pückler 1840 Bildersaal II 16 wie ich später noch spezieller zu illustriren leider Gelegenheit finden werde.

**imaginär** Adj. 'unwirklich, nur in der Vorstellung bestehend' entlehnt aus frz. imaginaire, das Descartes 1637 (Géometrie S. 380) in die mathematische Terminologie einführte. Vgl. Schirmer, Wortschatz der Mathematik S. 34. Für den allg. Gebrauch vgl. Goethe 1814 Dicht. u. Wahrh. (28, 247) Auf diese Weise war er Zeitlebens ein Schelm in der Einbildung, Seine Liebe wie sein Haß waren imaginär.

**Imitation** F. 'Nachahmung' im 16. Jahrh. aus lat. imitatio entlehnt und bei Rot 1571 gebucht. Das Ztw. imitieren (= lat. imitare) schon 1522 bei Weller, Zeitungen S. 45.

**immatrikulieren** Ztw. 'in die Matrikel einer Universität einschreiben' 1558 in den Statuten d. Univ. Heidelberg S. 163. 222 belegt und bei Schwartzenbach 1580 Synonyma S. 28[a] gebucht.

Die Bildung (zu mlat. matricula s. Matrikel) reicht bis ins 15. Jahrh. zurück (schon 1452 in der Erfurter Matrikel S. 233 sub cuius rectoratu infrascripti sunt intitulati seu immatriculati), hat aber erst im 16. Jahrh. die älteren Synonyma intitulare und inscribere (auch innotare, matriculae reddere) endgültig verdrängt.

**Imperialismus** M. latinisiert aus frz. impérialisme 1. für die Regierungsform Napoleons I. und III. z. B. Mundt 1857 Pariser Kaiserskizzen I 4 die neue Herrschaft des Napoleonischen Imperialismus. Dazu Imperialist schon bei Heine 1832 Franz. Zustände (V 195). — 2. für die Expansionspolitik Englands vgl. K. F. Neumann 1857 Gesch. d. engl. Reiches II 65 den imperialistischen englischen Standpunkt. Nach Arnold ZfdW. VIII 9.

**immens** Adj. 'außerordentlich groß' erst im Anfang des 19. Jahrhs. belegt z. B. Goethe, Ital. Reise III (32, 169) Die Rennbahn gibt uns doch noch einen Begriff

eines solchen immensen Raumes. Hauff 1826 Memoiren II 169 seine Sprünge reichen zu einer immensen Höhe. Quelle: lat. immensus 'unermeßlich groß'.

**impertinent** Adj. 'unverschämt' seit dem 18. Jahrh. (s. u. 1785) der Volkssprache allgemein geläufig (1), eigtl. aber ein Wort der Juristensprache (2), die schon im Mittelalter Ausdrücke wie impertinentes articuli; impertinentia interrogatoria 'nicht zur Sache gehörige, nicht sachdienliche Fragen' kannte (Quelle: spätlat. impertinens, 5. Jahrh.). Der moderne Gebrauch, der etwa seit 1700 bezeugt ist, war wohl also zunächst ein ironisch-euphemistischer.

Belege: 1. Callenbach 1714 Puer S. 120 so muß der Jupiter selbst weichen, despotische Befelch, trutzige Minen, impertinente Zumuthungen. Sperander 1727 Handlexikon S. 301 Impertinent, ungereimt, abgeschmackt, grob z. E. ein impertinenter Kerl. Gleim 1753 an Ramler II 7 ein impertinenter Kerl. Cramer 1773 an Bürger (I 80) Der Kerl ward so impertinent. Nicolai 1785 Reise V 304 Die Frau rief der Magd zu: Oetz scherts eng no glei, oda i gieb eng ann auf d' Fotzn, öhs impertinents Mensch.

2. [Mundus 1619 Rosenkreuzbruder A 4a ist doch sein Sudlschrifft vnd Scartecken so vngeschickt, impertinens vnd vngereimbt.] Thomasius 1691 Vernunftlehre II 248 in Gegentheil aber die Bücher gemeiner Leute als bürgerlichen Standes, Kauffleute, Handwercksleute, Bauren u. s. w., als ob sie voller impertinenten Thorheiten wären, zu verachten. Chilemont 1705 Kriegsrat II 13 Nebst diesem ist auch im höchsten grad impertinent, was mein Gesandter von Regenspurg mir berichtet. Gutzkow 1838 Blasedow II 234 Der Einwand ist irrelevant, oder wie wir Juristen sagen, impertinent.

3. Scherzhafter Gebrauch des Wortes, zur bloßen Verstärkung abgeschwächt (vgl. infam), bes. impertinent blond 'rötlich' nach Zschr. III 179 in einem Brief der Rahel Varnhagen bei Laube, Charakteristiken I 362 die sogenannte impertinent blonde Farbe. Doch ähnlich schon bei Möser 1778 Phantasien III 19 wie impertinent boshaft.

**Impertinenz** F. 'Unverschämtheit' seit Ende des 18. Jahrhs. bezeugt, doch nicht so geläufig geworden wie das Adj.: Belege: Michaelis 1770 Räsonnement II 314 haben diese Impertinenz genug, im Concilio einen lauten Ton anzunehmen. Bürger 1776 Briefe I 298 Wunderlichs Impertinenzen [297 Proben aus seinem paradoxen Buch]. Ältere Wbb. (Wächtler 1709, Sperander 1727) buchen „Impertinentien, ungereimte Dinge", d. h. eigtl. 'Dinge, die nicht zur Sache gehören' in dem oben bei impertinent besprochenen juristischen Sinne.

**Imponderabilien** Plur. 'unwägbare oder schwer abzuschätzende Faktoren' gelehrte Bildung des 18. Jahrhs. (zu lat. ponderabilis 'wägbar'). Zunächst in der physikalischen Terminologie gebräuchlich für die sinnlich nicht wahrnehmbaren und unwägbaren Stoffe, aus denen die ältere Theorie die Erscheinungen des Lichts, der Wärme usw. erklärte (1). Später wurde der Ausdruck auf Geistiges übertragen (2).

Belege: 1. Meißner 1819 Handbuch d. Chemie I 193 Nach der einen Anordnung zerfallen sämmtliche Elemente oder unzerlegte Körper in folgende Unterabtheilungen: A. Imponderabilien, Incoercibilien (unwägbare Stoffe, uneinschließbare Stoffe). Dahin gehören: das Licht, die Wärme, die Electricität, der Galvanismus und der Magnetismus. B. Ponderablien (wägbare Stoffe). Brünner 1848 Prinzenschule I 127 Sie haben doch schon von den unwägbaren Stoffen, von den I. gehört. Für die Vorgeschichte der Bildung Imponderabilien vgl. 1799 Krünitz Bd. 77, 824 das nicht ponderable Fluidum. Klaproth-Wolf 1810 Chem. Wörterbuch V 385 Der Wärmstoff gehört zu den imponderabeln Stoffen.

2. Zufrühst nach Arnold, Zschr. III 349 bei Jean Paul 1821 Komet II 270 Ihr Staats- und Geschäftsmänner, sehet doch die Philosophie und Poesie, welche kein kameralistisches Gewicht aufzeigen, darum nicht für unwichtig, sondern gerade für die geistigen I. an, welche den körperlichen gleichen, die, wie z. B. das unwägbare Feuer, Licht, Anziehen und Abstoßen, allein erst das Gewichtige und Körperliche zusammensetzen und zersetzen und beherrschen. Görres 1840 Glossen (VI 172). 1854 Wigands Jahrbuch I 155 Diese politischen I. sind sehr zahlreich,

Bismarck 1868 Reden IH 432 zu den I. in der Politik, deren Einflüsse oft mächtiger sind als die der Heere und der Gelder. Seitdem allgemein geläufig.

**imponieren** Ztw. 'Achtung einflößen, Eindruck machen' im 18. Jahrh. entlehnt aus frz. imposer, das jedoch bei der Übernahme latinisiert wurde (lat. imponere 'auflegen'), wie annektieren, Effekten, indisponiert u. a.

Belege: Zinzendorf 1749 Herrenhut in Tumore II 670 der allerschlechteste Mensch, der viel mit Leuten umgangen, kann was gerades, was kühnes, herzhaftes und imponirendes in der Mine führen. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 204) jene Ruhe, welche die alten Kunstwerke so imponirend macht, was 1769 in Klotzens Bibliothek III 59 als „Neologismus" getadelt wird. Dagegen blieb

**imposant** Adj. aus frz. imposant (eigtl. Partiz.), eine jüngere Entlehnung: Schiller 1788 Briefe II 158 Es ist kein imposanter Karakter. Hermes 1790 Für Eltern V 72 Verschwiegene Entschlüsse und Eigenmacht in der Ausführung haben auch etwas imposantes. Forster 1791 Ansichten (III 6) Die Hügel haben nicht jene stolze, imposante Höhe.

**Import** M. 'Einfuhr' am Ende des 18. Jahrhs. aus gleichbedeut. engl. import entlehnt (Beleg: 1782 Schlözers Staatsanzeigen II 126 kein Verhältnis zwischen Importen und Exporten) und bei Campe 1801 gebucht (hier auch „Importen, Einfuhrwaren", neuerdings bes. von Zigarren gebraucht, auch im Sing. Importe F.). Vgl. Export. Älter ist

**importieren** Ztw. schon im 17. Jahrh. z. B. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 1050 ein Kauff vnd Handelsmann, so Güter vnd Wahren in der Frembde einkaufft vnd in andere Ort vnd Ende führen vnd importiren thut. Quelle: lat. importare 'einführen'; vgl. Marperger 1711 Messen I 54 ob auch die exportanda die importanda oder diese jene übertreffen.

**imposant** s. unter imponieren.

**impotent** Adj. 'nicht mächtig, fähig' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. impotens entlehnt z. B. 1689 Polit. Fliegenwedel I 38 zu weiterm Contribuiren und Geben dermassen impotent gemacht.

In der medizin. Terminologie speziell 'zeugungsunfähig z. B. 1784 Onomatol. med. II 1272. Ebd. Impotenz aus lat. impotentia 'Unvermögen, Schwäche' (in lat. Form noch bei Zwinger 1703 Arzt S. 748 so nennet man es eine Impotentiam oder Untauglichkeit zu den ehelichen Wercken).

**imprägnieren** Ztw. 'mit einer Flüssigkeit durchtränken' schon am Ende des 17. Jahrhunderts als chemischer Terminus bezeugt (1), daneben noch in der Gerichtssprache als 'schwängern' (2). Quelle: lat. impraegnare 'schwängern'.

Belege: 1. Ettner 1697 Chymicus S. 510 wenn man mit diesem Lapide vermittelst seiner Eintunckung einen Löffel voll Oel impraegnire — 1715 Hebamme S. 114 der impraegnirte Essig — S. 139 impraegnirte Erde.

2. Gebucht in den juristl. Wbb. von Nehring 1684, Oberländer 1721. Beleg: Guggenberger 1722 Prozesse S. 214 sie sei] schon vor 13. Jahren von einem gewissen ledigen Dienstknecht impraegnirt und derentwegen von der Herrschafft abgestrafft worden.

**Impresario** M. 'Theaterunternehmer' in der 2. Hälfte des 18. Jahrhs. bei dem Entstehen fester Theater in den Großstädten aus gleichbed. ital. impresario entlehnt, zunächst stets in der Schreibung Impressario, in der »ss« das harte »s« des Ital. wiedergeben sollte.

Belege: Lessing 1771 Briefe I 407 mit dem Wiener Theater, welches unter einem eigennützigen Impressario steht. Möser 1776 Phantasien II 398 die Impressarii. Dreßler 1777 Theaterschule S. 144 Ein Impressario, Herr oder Führer eines Trupps soll mehr wissen, als Geld einnehmen und Leute schlecht zu bezahlen. Impressario noch bei Lewald 1837 Aquarelle IV 213 Gutzkow 1845 Werke IX 236.

**Impressionismus** — Impressionist = frz. impressionisme — impressioniste, nach 1870 aufgekommene Schlagworte für die neue Maltechnik des „plein air". Vgl. 1895 Grenzboten I 121 „Reine Natureindrücke! Das ist ja die Weisheit, die schon Ende der siebziger Jahre in Frankreich von den Malern, die sich impressionistes nannten, verkündet wurde." Nach Ladendorf.

**Imprimatur** N. 'Druckerlaubnis' am Ende des 18. Jahrhs. substantiviert (2) aus lat. imprimatur, das mit der Bed. 'es werde gedruckt' der stehende Vermerk des Bücherzensors war (1), neuerdings aber auch für die Druckfertig-Erklärung des Autors festgehalten worden ist.

Belege: 1. Nicolai 1778 An die Bücher-Censores (Ged. I 171) Und als er sie darum befragt, So haben sie kurzum versagt das kleine Wörtlein: imprimatur. Das scheint mir wieder alle Natur.

2. Guden 1768 Industrie S. 175 Uebrigens ist es nicht so gar schwer, den verführenden Schriften Einhalt zu thun, es darf ihnen nur kein Imprimatur verstattet werden. Wichmann 1769 Antikritikus II 387 In der Censur-Freyheit ist dieser Mann gewiß keiner Unbilligkeit zu beschuldigen. Konnte er wohl das Imprimatur an seinem Orte geben, wo das Vorspiel bey 20 Thaler Strafe verboten ist. Müller 1798 Emmerich VIII 309 Natürlich wars, daß ihm der Censor das Imprimatur versagte. Normann 1833 Österreich II 1 S. 108 Wenn ein Schriftsteller irgend ein Werk dem Druck übergeben will, ist er verpflichtet, zwei Abschriften davon im Revisionsamte abzuliefern, um das Imprimatur (ohne welches kein Drucker ermächtigt ist, auch nur eine Zeile setzen und drucken zu lassen) für die Schrift zu erhalten.

**Impromptü** N. = frz. impromptu 'musikalisches oder literarisches Stück, das aus dem Stegreif geschaffen ist', im 18. Jahrh. schon durchaus geläufig.

Belege: Mattheson 1739 Kapellmeister S. 408 Der zweite hier einzurücken wirdige Satz ist würklich ein so genanntes impromptu, welches in einer gewissen Sommer-Gesellschaft aufgegeben und stehenden Fußes nicht nur zu Papier gebracht, sondern auch herum gesungen wurde. Lavater 1775 Fragmente I 232 ein Impromptüdichter. Lessing 1776 Briefe (XVIII 203) damit er das völlige Ansehen eines impromptu hätte. Schiller 1784 Kabale (IV 336) Ein herrliches Impromptu des menschlichen Witzes.

**Improvisator** M. am Ende des 18. Jahrhs. als Name der italienischen Stegreifdichter (ital. improvvisatore) durch Reise- und Landesbeschreibungen bei uns bekannt geworden.

Belege: Archenholz 1787 Italien II 105 Die Improvisatoren wählen gewöhnlich den Platz von Termini, um hier ihre Künste zu zeigen. Dieses versteht sich von den herumziehenden, denn es giebt andere, die nur in Gesellschaften und ohne alle Belohnung improvisiren — 106 Die alte römische Geschichte ist gewöhnlich ihr Steckenpferd, weil mit derselben die Improvisatoren ziemlich bekannt sind. Alle großen Begebenheiten des alten Italiens, als Hannibals Zug nach Italien, die Ermordung Cäsars u. s. w. werden improvisirt, sobald man ihnen die Wahl des Sujets überläßt. Seume 1803 Spaziergang (II 72) Drollig genug sind die gewöhnlichen Improvisatoren und Deklamatoren auf dem Markusplatze — welch ein Abstand von diesen Improvisatoren bis zu den römischen, von denen wir zuweilen in unsern deutschen Blättern lesen. Goethe 1809 Wahlverwandschaften (XX 232) Sie bat wie ein Improvisator um einen Gegenstand — 1819 Noten z Divan (VII 119) Höre man nun den modernen Improvisator auf öffentlichem Markte.

**improvisieren** Ztw. 1. 'aus dem Stegreif dichten' aus ital. improvvisare entlehnt, anfangs stets mit Beziehung auf Italien s. o. unter Improvisator.

2. Allg. 'aus dem Stegreif erzählen, unvorbereitet darstellen' z. B. Goethe 1830 Annalen (35, 102) der Quäker-Gottesdienst] dessen nach langer Erwartung für improvisirt gelten sollende Rhetorik kaum jemand das erstemal, geschweige denn bei wiederholtem Besuch für inspirirt anerkennen möchte. Normann 1833 Österreich II 2

S. 98 oft improvisiren sie sogar Gelegenheitsstücke. Lewald 1836 Aquarelle I 121 Niemand verstand es so gut wie er, Anekdoten zu improvisiren.

3. 'ohne Vorbereitung herstellen' z. B. Marr 1846 Deutschland S. 121 das Innere dieser kleinen improvisirten Republiken. Waldau 1850 Nach d. Natur I 8 Der letzte Schnee kam als improvisirter Wildbach. Wachenhusen 1882 Straße S. 272 aus einem improvisirten Tragbette.

**Impuls** M. 'Antrieb' gelehrte Entlehnung des 18. Jahrhs. aus lat. impulsus, von Campe 1813 gebucht. Beleg: Görres 1800 Polit. Schriften I 80 die einen immer nur von äußeren Impulsen, die andern von inneren Ideen bestimmt.

**impulsiv** Adj. 'durch Impulse bestimmt' ein Ausdruck der neueren Psychologie, der wohl aus dem Engl. entlehnt ist (engl. impulsive in gleicher Bedeut. bei Murray seit 1847 belegt). Belege: Nordau 1883 Lügen S. 163 daß der Mann ein Degenerirter im wissenschaftlichen Sinne, eine schwache sinnliche und impulsive Natur ist.

**in** (lat.) folgende Wendungen, zumeist der Kanzlei- oder der Gelehrtensprache entstammend, sind allg. geläufig geworden:

**in corpore** 'in der ganzen Masse, geschlossen' wohl aus dem Kanzleilatein stammend. Belege: Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 36 der ganze Magistrat in corpore. Iffland 1781 Thurneisen (VIII 303) der sämmtliche Magistrat in corpore bittet um Audienz. Müller 1791 Herr Thomas I 31 die familie in corpore.

**in dulci jubilo** wörtl. 'in süßem Jubel' als Anfang eines Weihnachtsliedes aus dem 15. Jahrh. populär geworden und häufig in Studentenliedern auftretend, dort meist im Sinne von 'in Saus und Braus'. Vgl. Bolte, Festgabe f. Weinhold (1896) S. 124.

**in effigie** aus der Gerichtssprache, bes. in effigie hängen 'die Exekution am Bildnis des Verurteilten vollziehen, weil man seiner Person nicht habhaft werden kann'. Beleg: Liscov 1739 Satir. Schriften S. 106 da ich diesen vortrefflichen Mann an den Ecken aller Buchläden in Effigie habe hängen gesehen. Allgemeiner bei Goethe (um 1780) Theat. Sendung S. 299 Wie kann es einem vernünftigen Manne schmeicheln, sich in Effigie aufgestellt zu sehen.

**in flagranti** 'auf frischer Tat' aus der Gerichtssprache (z. B. Abele 1654 Gerichtshändel I 72 von einem Dieb, so in flagranti oder auf frischer That ergriffen wird) abgekürzt aus in flagranti crimine (Gruber 1697 Kriegsdisziplin II 25 auf frischer That oder in flagranti crimine von dem Profosen ertappet). Schon im Justinian. Kodex: adhuc flagrante crimine comprehensus 'auf frischer Tat ergriffen' Heumann-Seckel S. 217b.

**in floribus** scherzhafte Steigerung des gelehrten in flore 'in der Blüte, in bestem Zustand' (s. Flor) mit der Bed. 'in Wohlleben, in Saus und Braus'. Belege: Schupp 1659 Sendschreiben S. 30 Und ließe darauff die Trompete blasen, und alles in floribus gehen. Pickelhering 1685 Kleideraffe S. 50 Also gehts in Floribus. Stoppe 1729 Gedichte II 108 da er sonst in floribus gelebt. — Älter „in floribus saufen" (Rachel 1664 Satir. Gedichte S. 42) und „in floribus" als Trinkruf (Fischart 1575 Gargantua S. 149); darüber vgl. Kluge, Studentensprache S. 38.

**in Folio** s. Folio.

**in infinitum** 'ins Unendliche' schon bei Plinius bezeugt. Beleg: Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 157 die Kinder und Kindes-Kinder in infinitum.

**in medias res** 'ohne Umschweife zum Gegenstand der Erörterung' geflügeltes Wort nach Horaz, Ars poetica V. 148 Semper ad eventum festinat et in medias res Non secus ac notas auditorem rapit.

**in natura** 'wirklich, leibhaftig' z. B. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 466 entweder in natura oder in Modellen. Bes. als Gegensatz zu Geldleistungen (s. Naturalien) z. B. Gruber 1697 Kriegsdisziplin II 3 Mundportion] welche nun entweder in Natura oder am Gelde muß gelieffert werden.

**in naturalibus** Euphemismus für 'nackt' (Müller, Palaestra XIV 52) z. B. Wieland 1764 Urteil des Paris (X 35) So zeigt euch alle drei in Naturalibus. Weitere Belege ZfdW. X 147.

**in nuce** 'in gedrängter Form' übertr. Gebrauch einer bei Plinius bezeugten Wendung (In nuce inclusam Iliadem Homeri carmen in membrana scriptum Natur. hist. VII 21, 85), aus der Gelehrtensprache allg. üblich geworden. Beleg: Bürger 1777 Briefe II 97 mein poetisches Glaubensbekänntniß, welches eine Poetik in nuce ist. Hoffmann 1814 Kreisleriana (I 61).

**in petto** beſ. „in petto haben“ ‘im Sinne haben, vorhaben’ z. B. Philippi 1743 Reimſchmiedekunſt S. 141 Dieſer erhabene Dichter nun, den ich in petto habe. Die Wendung ſtammt aus Italien (ital. petto ‘Bruſt’): „Havere à petto, auf dem Hertzen haben. Es iſt dieſe Redens-Art am meiſten bey dem Römiſchen Hof gebräuchlich, wann nemlich der Pabſt beſchloſſen, einen zum Cardinal zu machen, denſelben aber öffentlich davor zu declariren noch einige Zeit aufſchiebet“ Sperander 1727.

**in puncto puncti** ein zufrühſt bei Bürger 1789 Bellin (II 91) bezeugter Euphemismus für in puncto sexti (z. B. Stoppe 1729 Gedichte II 73), aus dem Kanzleilatein ſtammend; urſprgl. wohl in puncto sexti mandati. Vgl. ZfdW. X 147. 148. Die Wendung in puncto war in der Kanzleiſprache überhaupt ſehr geläufig: Thomaſius 1688 Monatsgeſpr. I 153 in puncto der Juweelen, Zobeln. Richter 1738 Kriminalprozeß S. 167 in puncto eines an seinem Dienst-Herrn verübten Diebstahls.

**in spe** in der Wendung „in spe haben“ entſprechend dem klaſſiſchen (Cic.) in spe habere ‘hoffen’ bei Callenbach 1711 Uti ante har S. 64 was wir anderswo haben in spe, kann uns leichtlich veranstaltet werden. Neuerdings (beſ. ſtudentiſch) aber attributiv z. B. Bauſchke 1834 Diſtelblüten S. 62 Konsistorialrath in spe. Jäger 1835 F. Schnabel S. 271 die Schwiegermutter in spe. Gaudy 1837 Jubiläum (VI 216) das Portefeuille in spe.

**Inauguraldiſſertation** F. ſeit Ende des 18. Jahrhs. (z. B. Michaelis 1776 Proteſt. Univerſitäten IV 715), älter meiſt in lat. Form als dissertatio inauguralis. Daneben auch disputatio und oratio inauguralis (dies 1632 Catalogus Marpurg. XV 30). Das Adj. iſt eine neulat. Bildung zu lat. inaugurare ‘einweihen, anfangen’.

**Indemnität** F. ‘Strafloſigkeitserklärung’ nach Ladendorf im Jahr 1866 durch Bismarck (Polit. Reden III 50. 65) in die Parlamentsſprache eingeführt (wohl nach engl. indemnity 17. Jahrh.). Vgl. noch Fontane 1892 Unwiederbringlich S. 153 Indemnität, auch solch Wort aus dem ewig Parlamentarischen.

**Index** M. ‘Regiſter’ = lat. index. Neuerdings beſ. in der Wendung „auf den Index ſetzen“ (z. B. Eckſtein 1876 Zeitbilder S. 13) mit Bezug auf den Index librorum prohibitorum (et expurgandorum) der katholiſchen Kirche (16. Jahrh.).

**indezent** Adj. ‘unanſtändig’ am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. indécent (lat. indecens) entlehnt. Vgl. dezent.

Belege: Goethe 1774 Jahrmarktsfeſt (XVI 10) Da rief ein jeder im Augenblick: Ei pfui, ein indecentes Stück! Schiller 1801 Briefe (VI 272) Sie [die Tänzer] sehen unschicklich, indecent und nichts weniger als schön aus.

**Indezenz** F. aus frz. indécence (lat. indecentia) z. B. Müller 1789 Emmerich VIII 371. Forſter 1791 Anſichten (III 326).

**indifferent** Adj. ‘gleichgültig’ im 17. Jahrh. aus lat. indifferens entlehnt.

Belege: Seckendorff 1665 Fürſtenſtaat II 205 da die Leute nicht viel zu thun haben, und also zum Bösen weniger nicht als zu unschädlichen i.-en Dingen gefaßt sind. Thomaſius 1688 Monatsgeſpr. I 543 mit so einer i.-en und kaltsinnigen Ehrerbietung. Weiſe 1697 Geſpräche S. 7 mit i.-en formulen einander auffgehalten. Menantes 1702 Verliebte Welt S. 55. Ihre Discourse waren im Anfang indifferent.

**Indifferentismus** M. ‘Gleichgültigkeit’ neulat. Bildung des 17. Jahrhs. z. B. Leibniz 1670 Werke I 154 der überhand genommene I. cum in fidei, tum in moralibus et politicis rebus.

**Indigo** M der Name des ſchon den Alten bekannten und von ihnen Indicum (eigtl. ‘das aus Indien ſtammende’) genannten Farbſtoffes, bei uns im 17. Jahrh. in der ſpaniſchen Lautform durchgedrungen.

Belege: Sprenz 1662 Wechſelpraktik S. 10 Edelgestein, Cuchenille, indigo. Schurtz 1672 Materialienkammer S. 47 Indigo oder Endigo, Indig. Die hier gegebenen Nebenformen gelten ſchon in älterer Zeit: Endigo bei Meder 1558 Handelbuch S. 60b, Endich bei Boltz 1559 Illuminierbuch S. 35a, Indich bei Beurs 1693 Die große Welt S. 7. 41.

**indirekt** Adj. 'mittelbar' älter meist adverbiell und in lat. Form indirecte (zu spätlat. indirectus) z. B. Gobler 1536 Prozeß S. 39ᵃ. Thurneyser 1581 Onomasticon S. 79 man möchte es brauchen directe oder indirecte, gerad oder vngerad.

**indiskret** Adj. 'nicht verschwiegen' seit Ende des 18. Jahrhs. (1), älter allg. 'unhöflich, unverständig' (2); vgl. diskret.

Belege: 1. Lessing 1771 Briefe I 425 Ich hoffe, daß er auch nur gegen Sie so i. wird gewesen seyn, sich von der Sache etwas merken zu lassen. Michaelis 1776 Räsonnement IV 683.

2. Messerschmid 1618 Garzoni's Narrenspital S. 140 welche gewißlich durchaus in allem vnnd jedem dissolut vnd vnordentlich, ja i. vnd vnbescheiden ist. Schill 1644 Ehrenkranz S. 297 dem Herrn bin ich mit meinem i.-en Schreiben molest. Dalhover 1687 Gartenbeetlein I 45ᵇ dann der Esel hat gar ein grobe Stimm, vnd ist dabey gantz i. boßhafftig vnd Muthwillig.

**Indiskretion** F. Goethe 1774 Clavigo (XI 64) als wollt' ich durch diese I. eine eitle Neugierde befriedigen. Müller 1787 Emmerich III 92 Verschweigen Sie sorgfältig, was ich Ihnen sagen will, die kleinste I. kann alles vernichten.

**indisponiert** Adj. 'unpäßlich' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. indisposé entlehnt (und dabei latinisiert, vgl. imponieren) z. B. Iffland 1798 Spieler (IV 229) Die liebe Comtesse ist indisponirt? Ich bedaure von Herzen. Älter ist

**Indisposition** F. 'leichte Erkrankung' = frz. indisposition. Beleg: 1699 Staatsspiegel II 65 indem höchstgedachten Chur-Printzens Durchl. nach einer 14. Tägigen I., da sie von einem continuirlichen Fiber angegriffen, den Geist aufgegeben.

**Individuum** N. = lat. individuum 'unteilbares, Atom', das später das einzelne Glied einer Gruppe, mit Bezug auf die menschliche Gesellschaft, also 'das Einzelwesen, die Person' bezeichnete.

Vgl. Bütner 1574 Dialectica C 3ᵇ von einer besondern Person Namen (den man individuum nennet). Im 17. 18. Jahrh. wird das Wort meist noch in lateinischer Flexion gebraucht z. B. Individuo Zittmann 1668 Medicina forensis S. 205. Besonders lange bleibt der Plur. Individua z. B. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 1121. Lessing 1768 Dramaturgie (X 153). Individuen zuerst bei Lavater 1777 Fragmente III 83.

**individual** Adj. aus mlat. individualis noch bei Schiller 1795 Über die aesthetische Erziehung (XVIII 65) An dem Menschen findet sie [die Vernunft] einen schon verdorbenen und widerstrebenden Stoff, der ihr gerade so viel von ihrer idealen Vollkommenheit raubt, als er von seiner individualen Beschaffenheit einmischt. Später wird individual durch individuell ersetzt und hält sich nur in Substantivkomposita z. B. Individualfall (schon bei Basedow 1758 Prakt. Philosophie S. 881. Herder 1767 D. Literatur S. 462).

**individualisieren** Ztw. nach frz. individualiser. Belege: Gedicke 1789 Schulschriften I 122 daher ist eben Individualisirung die wichtigste Hauptregel beim Elementarunterricht. Schlegel 1801/2 Vorlesungen S. 199.

**Individualität** F. latinisiert aus frz. individualité. Beleg: Lavater 1775 Fragmente I 84. Als Verdeutschung wird 1766 Allg. d. Bibliothek II 1 S. 262 *Besonderheitsgrund* vorgeschlagen.

**individuell** Adj. im Anfang des 18. Jahrhs. aus frz. individuel entlehnt und im 19. Jahrh. allein gebräuchlich an Stelle des älteren individual. Belege: Zinzendorf 1748 Augsb. Konfession S. 126 so hat hingegen ein jedes über seine eigene Sünde Ursach zu weinen, über sein personelles Elend, über seine individuelle Untreue. Winckelmann 1764 Gesch. d. Kunst I 151 die Bildung der Schönheit ist entweder Individuel, das ist, auf das einzelne gerichtet. Sonnenfels 1768 Porträtmaler S. 38 die individuelle Schönheit. Schmid 1775 Chronologie S. 295 individuelle Ursachen. Lavater 1778 Fragmente IV 60 ihrer eigensten, individuellsten Empfindungen.

**Indizium** N. 'Verdachtsmoment' = lat. indicium 'Anzeige eines Verbrechens, Beweisgrund' aus der Gerichtssprache im 19. Jahrh. eingebürgert: Indizien

Pfister 1814 Kriminalfälle I 122. 272, bes. auch Indizienbeweis Lindau 1887 Arme Mädchen S. 314.

**indogermanisch** Adj. ein Term. der neueren Sprachwissenschaft, zuerst 1823 in Klaproths Asia polyglotta S. 43. 56 nachweisbar; vgl. G. Meyer, Indogerm. Forschungen II 125.

**Industrie** F. in der staatswissenschaftlichen Terminologie des 18. Jahrhs. aus frz. industrie entlehnt, zunächst in der Bed. 'Gewerbefleiß, Erwerbstätigkeit' (1), später kollektivisch 'gewerbliche Fabrikation, Großgewerbe' (2).

Belege: 1 a. Als französisches Kunstwort: 1754 Collectanea d. Handels u. Gewerbes S. 151 die Verhinderung der I. (ich meine, die auf dem Fleiß der Menschen gesetzte Taxen). 1765 Preisaufgabe d. Göttinger Sozietät (= Pütter I 265) Die wirksamsten Mittel, die Einwohner eines Landes zum Fleiße oder zu dem, was man im Französischen Industrie nennt, zu bewegen. Darauf beziehen sich die terminologischen Ausführungen der Preisschrift von Ph. P. Guden 1768 Polizey der Industrie S. 3 Die Franzosen nehmen zwar das Wort Industrie auch in einem weitläufigen Verstande, so wie wir Deutschen den Fleiß oder die Befleissigung. Jedoch die Industrie wird in den mehrsten Fällen und gewöhnlicher Weise von den besten französischen Schriftstellern nur in einem engern Verstande genommen, da es den künstlichen Fleiß, oder den Fleiß in den Manufacturen und Fabriken, bedeutet. Der Herr von Fortbonnois, der Verfasser der Interets de la France mal entendues, und Herr Melon, unterscheiden die Industrie dadurch sehr genau von dem Ackerbau. Daher, weil die Königl. Großbrittanische Societät der Wissenschaften bey der Aufgabe den Fleiß durch die Industrie erkläret so habe ich vermuthet, daß sie dieses Wort nicht in einem so weitläufigen Verstande, als im Deutschen den Fleiß, nehme. Ich will also im nachfolgenden hauptsächlich von dem Fleisse in den Manufacturen handeln, und beyläufig etwas von Ackerbau mit anführen.

b. Lessing 1766 Laokoon (IX 126) man gebe ihm [Philoktet] aber Gesundheit, Kräfte und I., und es ist ein Robinson Crusoe. Musäus 1782 Volksmärchen (I 7) die lachenden Gefilde, welche die menschliche I. verschönert hatte. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 199 durch die I. zahlreicher Generationen.

2 a. Adam Smith 1776 Untersuchung von Nationalreichtümern (Übers. von Joh. Fr. Schiller) I 192 die in Städten getriebene Gewerbe und I. — 506 gab es zu Edinburgh wenig Handel und I. — II 43 die Unterhaltung einheimischer I.

b. Hermes 1778 Sophiens Reise IV 306 Es wäre für Kunst und Indüstrie sehr zu wünschen, daß er in einer andern Pfarre stünde. Sinapius 1781 Kaufmannshefte S. 419 Es giebt keine I., keine Manufakturen [in Polen]. Archenholz 1787 England I 128 Sehr oft ist die englische I. durch deutschen Beystand belebt worden.

**Industrialismus** M. im Anfang des 19. Jahrhs. (z. B. nach ZfdW. III 180: Huber 1834 Zweifel u. Bemerk. S. 113. Gutzkow 1839 Skizzenbuch S. 317) entlehnt aus frz. industrialisme, das zufrühst bei Saint-Simon 1823 Catéchisme des industriels S. 163 nachweisbar ist (Ladendorf). Ebenso sind die folg. Worte durch Saint-Simon in Umlauf gesetzt:

**industriell** Adj. = frz. industriel vgl. Saint-Simons Du système industriel (1821) und im Catéchisme S. 2 La classe industrielle. Deutscher Beleg: Pückler 1831 Briefe I 21 das industrielle Jahrhundert des Geschäftslebens.

**Industrielle** M. = frz. industriel, als neues Wort erwähnt bei Börne 1832 Briefe a. Paris I 92 „die Industriellen, das heißt auf Deutsch: die miserablen Kaufleute und Krämer, die nichts haben als Furcht und Geld — 101 die Gutsbesitzer, die reichen Bankiers, die Krämer, die sich mit einem vornehmen Worte die Industriellen nennen" (nach Gombert, ZfdW. III 180). Vgl. auch Pückler 1840 Bildersaal I 110 die Handelsleute und die Industriellen bilden selbst die neue herrschende und aristokratische Klasse. Heine 1854 Lutezia (VI 181) Kapitalisten oder sonstige Industrielle.

**Industrieritter** M. im Anfang des 19. Jahrhs. (Gutzkow 1838 Blasedow II 20. Diezmann 1843 Wanderungen S. 163) aufgekommen für frz. chevalier d'industrie, das schon im 18. Jahrh. bei uns gut bekannt war, z. B. Liscow 1739 Satir. Schriften S. 758

einem unglückseligen Chevalier d'Industrie, der auf einem Jahrmarkte über den Gebrauch seiner verbotenen Kunst ertappet. Michaelis 1776 Räsonnement IV 302. Vgl. noch die Erklärung bei Krünitz 1783 Bd. 29, 709 „Man nennt daher im Scherze, allemahl aber im übeln Verstande, Chevaliers d'industrie oder Chevaliers de l'industrie, Leute, die, da sie kein eigenes Vermögen haben, sich vom Spielen nähren, oder durch allerley Intriguen, betriegliche Künste, Finessen und listige Streiche . . ." Das frz. chevalier d'industrie bewahrt also noch die alte Bed. 'Betriebsamkeit, Geschicklichkeit' (s. oben u. Industrie 1).

**infam** Adj. ein Wort der Gerichtssprache, aus der es schon um 1700 allg. bekannt geworden ist (gebucht bei Stieler 1691). Die juristische Bed. 'wer seine bürgerliche Ehre verloren hat, ehrlos' (1) wurde dabei zu 'schändlich, schlecht' entwickelt (2). Der adverbielle Gebrauch zeigt noch weitergehende Abschwächung, wie bei impertinent, *arg* und *häßlich* (s. ZfdW. VII 211), sodaß infam gelegentlich nur eine farblose Verstärkung sein kann (3).

Belege: 1. Feind 1709 Anmerkungen S. 12 Was heist aber, Ehrloß seyn? Heist es nicht infam seyn, als ein Mensch, der unter des Büttels Händen gewesen — S. 17 Ehrlose, ungerechte Beut-Richter, Infame, Meyneidige und Pasquillanten. Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 55 für infam und unehrlich declariret. Michaelis 1776 Räsonnement IV 467 einen falschen Eid zu schwören ist infam. Schiller 1781 Räuber (IV 131) aus besonderer Gnade infam aus den Grenzen gejagt — 1783 Fiesco (IV 218) Ich habe sie verloren, infam ist mein Stamm.

2. Mencke 1710 Unterredung S. 183 zu dergleichen infamen Scartequen. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 495 solche infame Häuser. Gellert 1746 Fabeln S. 62 Mein Nachbar, der infame Mann. Lessing 1772 Briefe (XVIII 43) wegen hundert lüderlichen und infamen Streichen. Bürger 1778 Briefe II 269 Es wäre der infamste Streich, der mir passiren könte. Bahrdt 1790 Rindvigius I 239 der infamste Halunke. Goethe 1793 Aufgeregte IV 8 ein erzinfamer Spitzbube.

3. Bürger 1776 Briefe I 322 Ein Refüs bey einer speciellen Aufforderung würde mich infam verdrießen. Bismarck 1851 Briefe S. 282 infam kalt.

**Infanterie** F. 'Fußvolk' schon im Anfang des 17. Jahrhs. geläufig, meist als Infanteria, das dem span. infanteria entspricht. Beleg (nach Weigand⁵): Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 139 Infanteria (neben Enfanteria) — Ritterkunst S. 82 Infanterey.

**Infektion** s. infizieren.

**inferior** Adj. 'untergeordnet, minderwertig' wohl erst am Ende des 19. Jahrhs. aus lat. inferior 'niederer, geringer' entlehnt und zuerst bei Sanders 1871 gebucht. Beleg: Fontane 1882 L'Adultera S. 46 ein inferiores Geschäft. Älter ist

**Inferiorität** F. wohl aus frz. infériorité (17. Jahrh.) entlehnt. Beleg: Schiller 1796 Briefe V 15 Lotharios vornehmes Wesen wird ihn immer in einer gewissen I. erhalten. Herder IX 196 (bei Kehrein) I. anderer Nationen.

**infernalisch** Adj. 'teuflisch' im 16. Jahrh. gebildet zu lat. infernalis eigtl. 'unterirdisch'. Belege: Hollonius 1605 Somnium S. 27 Der infernalisch Schwefelrauch. Ettner 1698 Chirurgus S. 923 die Infernalische Bestie [= Teufel].

**infizieren** Ztw. 'anstecken' von der Übertragung von Krankheiten durch Luft oder Wasser im Gegensatz zur contagio 'Übertragung durch Berührung' (Murray). Quelle: lat. inficere 'vergiften, anstecken'.

Belege: Ryff 1544 Spiegel d. Gesundheit aa 4ᵇ wie vil menschen on vnderlaß von faulem gifftigem lufft schedlich inficiert, von pestilentz vnd andern dergleichen schweren plagen getödtet werden. Tabernämontanus 1588 Kräuterbuch I 46ᵇ So bald einer

mit dieser vergifften Seuche inficirt wird — 107a einem Goldschmidt, so mit dieser Kranckheit ist inficirt.

**Infektion** F. aus spätlat. infectio 'Ansteckung' (6. Jahrh. nach Murray). Belege: Tabernämontanus 1588 Kräuterbuch I 117b vor Pestilentzischer Vergifftung vnnd I. — 389a von der I. deß Schelmens oder der Pestilentz. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 721 Mittel der Artzney, Hutsamkeit etc. wider die infection.

**Influenza** F. „ein alter Name eines schon 1743 und zuvor in Europa herrschend gewesenen Catarrhfiebers, welches seit 1781 wieder Mode geworden" 1784 Onomatologia med.-pract. II 1376. Quelle: ital. influenza.

Ital. influenza wörtl. 'Beeinflussung' hatte schon um 1500 (Murray) die Bed. 'Ausbruch einer Krankheit' erlangt (z. B. influenza di febbre scarlattina, eigtl. etwa 'Ansteckung') und bedeutete daher schließlich geradezu 'Epidemie'. Die neuere Einschränkung auf die auch *Grippe* genannte Krankheit erfolgte im Jahre 1743, als die Influenza in Italien ausbrach und in Europa grassierte. Bei uns scheint das Wort jedoch erst mit der zweiten Influenzaepidemie bekannt geworden zu sein, die „im Jahr 1782 sich von Rußland aus über ganz Europa verbreitete" (Campe 1801). Dazu vgl. noch 1783 Teutscher Merkur III 36 nachdem er vergangenes Frühjahr das Catharrhalfieber, so unter dem Namen der Influenza allenthalben herumging, ausgestanden. Moritz 1783 Reisen in England S. 24 Die Influenza, welche ich in Berlin verließ, habe ich hier wieder getroffen und es starben viele Menschen daran.

**informieren** Ztw. 'unterweisen, unterrichten' gelehrte Entlehnung schon des 15. Jahrhs. (Weigand[5]) aus lat. informare. Information (aus lat. informatio) bei Luther (XIX 273).

**Infusionstierchen** 'Tierklasse aus dem Typus der Protozoen' im 18. Jahrh. (Kant 1798 Anthropologie S. 18) gebildet nach neulat. animalcula infusoria. Der Name für die 1675 von Antonius Leuwenhoek entdeckten Tierchen stammt von M. F. Ledermüller (1760) und bezieht sich auf ihr Erscheinen in wässerigen Aufgüssen (lat. infusio). Vgl. Darmstaedter, Handb. z. Gesch. d. Naturwissensch. S. 142. 205.

**Ingenieur** M. um 1600 in der militärischen Terminologie aus frz. ingénieur entlehnt z. B. Lorch 1605 Relation S. 12 den Predigern, Ingenieuren, Edelleuten des geschützes vnd der Munition. Daneben auch als Ingenier z. B. Fram 1603 Relation V 23. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 304.

**ingeniös** Adj. 'erfinderisch, kunstreich' schon bei Wächtler 1709 gebucht. Aber 1677 Machiavell. Hokuspokus S. 415 von den ingeniosen Frantzosen. Quelle: frz. ingénieux und lat. ingeniosus.

**Ingredienz** N. (F.) 'Bestandteil' meist im Plur. gebraucht und in den Lautformen Ingredienzen oder Ingredientien als Term. techn. der Ärzte und Apotheker seit dem 17. Jahrh. belegt (2). Schon im 16. Jahrh. aber in lat. Lautform ingredientia (1), substantiviert aus dem Partizip von lat. ingredior, also 'die hinzukommenden Dinge'. Der Sing. ist selten und meist in übertr. Bed. üblich (3).

Belege: 1. Bodenstein 1567 Vorrede zu Paracelsus' Schreiben S. 2b ein Recept, deß ingredientia warn, spiritus Vitrioli, liquor serapini, laudani etc. Bapst 1590 Arzneibuch S. 158b die vorstendigen Medici haben auch viel Composita vnd von mancherley Speciebus oder Ingredientibus zusammengesetzte Recept. 2. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 1518 Apotheker sündigen] wenn sie in die verschriebene Recept nicht alle ingredientien nehmen. Grimmelshausen 1669 Simpliz. S. 312 mit Eichenlaub, Weydenblättern und dergleichen herben ingredientien. Horneck 1684 Österreich S. 103 ich weiß nicht von was für ingredienzen.

3. Leſſing 1768 Dramaturgie (X 110) ob sie [die Furcht] schon ein notwendiges Ingredienz des Mitleids ist: so gilt dieses doch nicht auch umgekehrt, und das Mitleid für andere ist kein Ingredienz der Furcht für uns selbst. Wieland 1791 Anzeige (36, 184) Frivolität ist keine Ingredienz in dem eigentlichen Charakter der Deutschen. Schiller 1793 Anmut (XVII 366) das rührt von der Liebe her, die ein Ingrediens der Hochachtung ausmacht.

**Initiative** F. = frz. initiative, aus den Verfaſſungsdebatten in der franzöſiſchen Revolution bei uns bekannt geworden; vgl. Feldmann ZfdW. XIII 264. Es iſt zunächſt ſtaatsrechtlicher Terminus mit der Bed. 'Vorſchlagsrecht' (1). Später kommt es in allg. Gebrauch und iſt dann etwa mit 'Wille, etwas zu beginnen; Antrieb' wiederzugeben (2). Beſ. häufig „die J. ergreifen" = frz. prendre l'initiative (3).

Belege: 1. Wieland 1799 Geſpräche (32, 242) Die Fürſtenkammer] hat überhaupt (jedoch nicht ausſchließlich) die sogenannte I. zu allgemeinen Reichsgesetzen. Buchholz 1808 Gemälde II 21 daß er sich von der gesetzgebenden und vollziehenden Macht nichts weiter anmaßte als die I. und die Promulgation der Gesetze (ZfdW. III 181). Görres 1821 Europa S. 352 die Gültigkeit jedes in der I. von den Ministern eingebrachten Gesetzes.

2. Heine 1834 Salon (IV 206) dem großen Frankreich gebührt auch hier der Ruhm der I. — 1836 Romant. Schule (V 272) die I. seiner Gedanken gehört noch seinem Bruder. Gutzkow 1836 Goethe (VIII 267) die I. der Schillerschen Dichtung war das Interesse. Beſ. „aus eigenſter Initiative" z. B. Mehring 1879 Sozialdemokratie S. 92 (Ladendorf).

3. Goethe 1821 Wanderjahre (XXIV 178) In solchen Fällen . . . nehme ich nicht gern die I., ich suche mir eine Autorität, bey welcher ich mich beruhigen kann (Kehrein). Gutzkow 1835 Charaktere (VIII 37) entweder beizustimmen oder die gleiche Verantwortlichkeit zu tragen oder gar die I. zu übernehmen. Gaudy 1839 Paris (VI 127) Derjenige, welcher die I. ergriffen.

**Injurie** F. 'Beleidigung' ein altes Wort der Gerichtsſprache (lat. iniuria) ſchon um 1500 eingedeutſcht. Belege: Emſer 1521 Streitſchriften II 7 mit Iniurien vnd schmachworten — 27 auff scheltwort vnd iniurien. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 119b das haist iniuri oder schmach, wenn aindweder der leyb mit straichen, oder wir sonst mit schmachworten werden belaidigt.

**Realinjurie** = „iniuria realis, eine Ehrverletzung, ſo geſchicht durch Schläge, Werke u. dgl." Nehring 1684. Beleg: 1712 Sächſ. Duellmandat (= Richter S. 47) wenn Real-Injurien vorfallen, dreyssig Thaler.

**Verbalinjurie** = „iniuria verbalis, eine Wörtliche Ehrenverletzung oder Schmachrede" Nehring 1684. Beleg: Mengering 1661 Gewiſſensrecht S. 616 eine solche Gegenwehr und revange, die auff Mord und Todtschlag ausläufft, keines Weges in Scheltworten oder verbal injurien.

Die moderne Terminologie für die ſchon im römiſchen Recht geltende Scheidung des Injurienbegriffes (aut re aut verbis) ſcheint erſt um 1600 durchgedrungen zu ſein; die Ausdrücke iniuria realis — verbalis zufrühſt bei Harpprecht 1609 Tractatus criminalis S. 238 (Mainzer, Injurienklage S. 79).

**Inkarnat** M. N. 'Fleiſchfarbe' als Kunſtwort der Malerei am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. incarnat entlehnt; vgl. Schubart 1777 Vorleſungen über Mahlerey S. 22 Incarnat ist das Wangenroth. Das Adj. incarnat wird ſchon bei Wächtler 1709, Speranber 1727 u. a. aufgeführt.

Zufrühſt begegnet Inkarnat noch ganz als franzöſiſches Kunſtwort bei Herder 1766 Werke I 52 das blosse Teint, der Franzose mag es mit so viel Namen benennen, als er will, er nenne es fraicheur, coloris, incarnat, vermeil u. s. f. Aber als eingebürgert bei Wieland 1766 Agathon I 224 das reizende Incarnat dieser Wangen zu erhöhen. Schubart 1774 Chronik S. 181 Machts, wie die Landmädgen; die holen aus der Quelle sich ihren Inkarnat — S. 365 das Incarnat der Gesundheit. Thümmel 1791 Reiſe (II 24)

Als hätt' ein Vorgefühl der Freude Dieß Inkarnat ihr angeweht — 92 mit dem Inkarnat meiner Lippen. Schiller 1793 Anmut (XVII 344) der feine Inkarnat der Wange. — Ganz vereinzelt steht ein früher Beleg aus dem 16. Jahrh. bei Fischer, Schwäb. Wb. IV 38 „Luess ich mir nachstend Klaid die Farb ingarnad genant machen".

**inkarniert** Adj. 'eingefleischt' z. B. Florentinus 1617 Rosa A 4ª incarnirte leibhafftige Teuffel — entsprechend dem kirchenlatein. diabolus incarnatus.

**inklusive** Adv. und Präp. 'einschließlich' als Adverb aus dem Kanzleilatein (inclusive Adv. zu mlat. inclusivus) schon im 16. Jahrh. oft in den deutschen Kontext eingefügt (1). Als Präposition (meist „bis inklusive") schon im 17. Jahrh. üblich (2). Vgl. exklusive S. 187.

Belege: 1. 1558 Heidelberg. Statuten S. 46 bis uff den montag nach Invocavit inclusive. Schweinichen 1579 Denkwürdigkeiten S. 209 das angefangene erste Buch aber voll ist und mit dem 78. Jahr inclusive geschlossen. Gutmar 1592 Kennzeichen kath. Rel. S. 99 vom 17. Jar inclusive an biß zu seinem vnseligen Ableiben. Gruber 1697 Kriegsdisziplin III 23 alle commandirende Officiers biß zu dem Obristen inclusive.

2. Böckler 1665 Schola militaris S. 74 ein Rittmeister [erhält] auff 6 Dienst-Pferd inclusive deß harten Rau-Futters und Streu, jedes 8. Reichsthl. Marperger 1717 Banken S. 255 In denen Jägerey-Officianten biß inclusive den Forstmeister. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 56 vom kleinen Pfennig an biß inclusive eines gantzen Thalers. Hermes 1789 Für Eltern II 256 gegen Alle bis inclusive die Secretairs.

**inkognito** Adv. 'unter fremdem Namen, um unerkannt zu sein' im 17. Jahrh. aus ital. incognito 'unerkannt' entlehnt; daneben all' incognito Birken 1669 Ulysses S. 60, Dalhover 1687 Gartenbeetlein I 114ª, Gansler 1697 Lugenschmied I 46. Das Wort ist in Hofkreisen aufgekommen und wird zunächst nur von Fürstlichkeiten gebraucht, die auf Reisen unerkannt bleiben wollen.

Belege: Birken 1669 Brandenburg. Ulysses (Zuschrift S. 2ª) Ein Fürst gelanget durch Reisen, zu diesem Zwecke: sonderlich wann er incognito oder unbekannt reiset. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 321 [der König] nahm seinen Weg incognito durch Franckreich und mit einer schlechten Suite. 1690 Hochbeehrt. Augsburg S. 107 ein Ball] zu welchem sich auch noch höhere Personen incognito einfanden — S. 129 Um 6 Uhr fuhren Ih. Königl. Majest. incognito nach dem Werthachbrucker-Thor. Kurfürstin Sophie 1706 an Friedrich I. (S. 101) weil I. L. [die Kurfürstin von Sachsen] incognito durchs Land reisten. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 126 (Von den Reisen der Fürstl. Herrschaft) wie es mehrentheils zu geschehen pflegt, incognito reisen.

Dann auch allgemein z B 1677 Machiavell. Hokuspokus S. 719 Fuchs-Würste, so sich offt incognito einquartieren. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 490 er sendete einen Mahler incognito nach Mitylenen, der ihn abconterfeyen muste. Reuter 1696 Schelmuffsky S. 38. 73. sich incognito aufhalten. Weise 1697 Vertr. Gespräche S. 26 Auff der Post reisen wir incognito. Simpert 1701 Diarium S. 120 der Sultan selbsten incognito — S. 122. Menantes 1702 Verliebte Welt S. 51 er hatte sich fest vorgenommen, einen Ritt incognito dahin zu thun. Callenbach 1715 Quasi S. 68 last uns incognito stehen, seine Critica zu vernehmen. Lünig 1719 Theatrum ceremoniale I 843ᵇ Allhier hielt sich Mr. Piementel beständig incognito auf. Defoe 1720 Rob. Crusoe II 381 da er sich incognito in unserer Wohnung einfand. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 601 mit der er im Ehestande lebet, jedoch so viel als möglich incognito. Zachariä 1744 Renommist I V. 154 Ich bin inkognito!

**Inkognito** N. substantivische Verwendung von inkognito Adv. (vgl. Alibi) die um die Mitte des 18. Jahrhs. bes. in der Wendung „sein I. beobachten, wahren" üblich wird (bei Campe 1813 Fremdwb.). Belege: Lessing 1757 Briefe I 107 daß ich mein Incognito allmählich aufgeben müßte. Bülau 1766 Zum deutschen Nationalgeist A 1ᵇ mit dem angenommenen incognito. Schubart 1775 Deutsche Chronik S. 181 dieser singt in seiner Klause im strengsten Incognito. Michaelis 1776 Raisonnement IV 43 weil das Incognito den Unhöflichen sicher stellt.

Schiller 1782 an Dalberg (I 54) weil mein Incognito zu streng war. Bahrdt 1790 Lebensbeschr. II 82 ihn aus seinem Inkognito herauszuziehen. Forster 1791 Ansichten vom Niederrhein S. 306. Heine 1837 Salon III 396 sein Incognito bewahren.

**inkommodieren** Ztw. 'Unbequemlichkeit verursachen, Mühe machen' im 17. Jahrh. entlehnt aus frz. incommoder (1), das auch für den reflexiven Gebrauch vorbildlich war (2).

Belege: 1. Francisci 1672 Rauchfaß I 43 es daure ihn nicht so sehr sein Schiff, als dieses, daß man ihm einen solchen Ort angewiesen hätte, darinn er den Feind das Geringste nicht incommodiren könnte. 1684 Teutschland über Frankreich S. 18 wir wollen doch die rechten Mittel, sie zu demüthigen, weil sie uns ein wenig incommodiren nicht brauchen. Ertinger 1697 Reisebeschr. S. 34 weil ich allda wahr mit dem Fieber incommodiert gewest. Leibniz 1700 Briefe (II 172) Ich bin mit einem kalten, etwas beschwerlichen Fluß auf dem Hals und Schulter incommodiret gewesen.

2. Callenbach 1714 Puer S. 51 Bitte sich nicht zu incommodiren. Goethe ca. 1774 Urfaust V. 933 Inkomodirt euch nicht! Müller 1787 Emmerich IV 296 Ich kann das Geld schon einige Zeit entbehren, ohne mich zu inkommodiren.

**inkonsequent** Adj. seit Ende des 18. Jahrhs. belegt z. B. Forster 1791 Ansichten (III 132). Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 155). Wohl latinisiert aus frz. inconséquent. Ebenso

**Inkonsequenz** F. aus frz. inconséquence. Belege: Schiller 1787 Briefe I 374. Knigge 1788 Umgang S. 36. Forster 1789 Kl. Schriften S. 124. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 155). Daneben bestanden freilich auch die älteren Entlehnungen konsequent und bes. Konsequenz (s. d.).

**inkorporieren** Ztw. 'einverleiben' von Weigand[5] schon aus dem 14. Jahrh. belegt, aus gleichbed. lat. incorporare entlehnt. Mit dem Vordringen der Wortübersetzung *einverleiben* allg. ungebräuchlich geworden, hält sich inkorporieren heut noch im studentischen Vereinsleben.

**inquirieren** Ztw. 'nachforschen, gerichtlich untersuchen, verhören' um 1500 aus lat. inquirere entlehnt (Beleg: Tengler 1510 Laienspiegel S. 84[b]).

**Inquisition** F. aus lat. inquisitio, bei Weigand[5] vom Jahr 1529 belegt. Heut meist in eingeschränktem historischem Gebrauch von den Glaubensuntersuchungen der katholischen Kirche: für sie ist die Bezeichnung Inquisitio (haereticae pravitatis) seit dem 13. Jahrh. nachweisbar (Bangen, Die römische Kurie S. 93).

**Insekt** N. im 18. Jahrh. geläufig, aber vorher schon in der lat. Form wohlbekannt, der Plur. Insecta z. B. bei Ryff 1545 Tierbuch, im Titel: von den kleinen gewürmen, die man Insecta nennet. Lat. insecta 'Kerbtiere' (= griech. ἔντομον) schon in der Naturgeschichte des Plinius.

**Inserat** N. 'Anzeige oder Bekanntmachung, die in öffentlichen Blättern eingerückt wird' (Campe 1801). Älter in der Gerichtssprache des 17. Jahrhs. als 'Postskript, das einer Supplik beigelegt wird' bei Nehring 1684 gebucht und bei Rohr 1728 Zeremonialwissenschaft I 336, Rabener 1759 Satiren I 43 belegt. Inserat ist verkürzt aus dem (eigtl. als Überschrift verwendeten) lat. Imperativ inseratur 'es werde eingefügt' (vgl. Dunger, Beihefte d. Sprachvereins IV 117).

Die volle Form noch bei Mengering 1638 Soldatenteufel S. 453 dabey ein solches inseratur jhm anbefohlen. Vgl. auch 1546 Notariat S. 92[b] innhalt seines Gnadenbriefs, von wort zu worte hernach geschrieben, also lautende. Wir etc. per totum inseratur. Also ist Inseratum (z. B. bei Schiller 1798 Briefe V 471) falsche Rücklatinisierung.

**inserieren** Ztw. 'eine Anzeige in eine Zeitung rücken lassen'. Zugrunde liegt lat.

inserere 'hineinfügen' und entsprechend gilt auch im Deutschen die allg. Bedeutung 'einsetzen', bes. bei der Zusammenstellung einer literarischen Arbeit: so schon bei Simon Rot 1571 gebucht. Belege: 1521 Tübinger Urkunden S. 127 wie dann sölchs alles die verschreibungen innthalten, die wir von wort zu wort fur inseriert haben wellen. 1546 Notariat und Rhetoric Bl. 2ª ists für gut angesehen worden .... hierinn sonderliche Formular (welche am besten vnd bestendigsten) aller Contracten zu Inseriern. 1564/7 Zimmersche Chronik I 176 die .... diesem werk soll inseriert werden — 205. III 393. Bapst 1596 Arzneibuch S. 59ᵇ wil ich hie auch etliche stücklein inseriren.

Erst am Ende des 18. Jahrhs. wird inserieren mit dem Aufkommen des Annoncenwesens in den Zeitungen speziell vom Einsetzen von Anzeigen in öffentliche Blätter gebraucht (bei Campe 1801 gebucht).

**Insertion** F. aus frz. insertion nur in festen Zuss. wie Insertionskosten entlehnt z. B. Bürger 1791 Antikritik (Briefe II 112) den für mich nicht unerheblichen Verlust an Insertions- und Portokosten. Aber bei Jean Paul V 83 Inseratgebühren.

**Insignien** Plur. 'Abzeichen' im 16. Jahrh. entlehnt aus gleichbed. lat. insignia. Beleg: Franck 1538 Chronik S. 120 mit den Insignien des imperi. Zouchäus 1666 Völkerrecht S. 228 die Wapen und Insignien.

**insinuieren** Ztw. im 16. Jahrh. entlehnt aus lat. insinuare, und zwar zufrühst in der Gerichtssprache als 'einreichen, anbringen' auch 'mitteilen' (1). Später auch in reflexivem Gebrauch entsprechend lat. se insinuare 'sich herandrängen, in Gunst setzen' wohl aus der Kanzleisprache (2).

Belege: 1. Gobler 1536 Prozeß S. 8ª Insinuiren, Ist ein ding an vnd fürbringen, Als so dem Richter ein schriftlich Appellation oder ein Inhibition fürbracht würd. Ebenso 1546 Notariat S. 5ª. Fischart 1575 Garg. S. 126 Ich insinuir dir mein nomination inn dein Hertz, verstehst diß Dintendeutsch? Schwartzenbach 1580 Synonyma S. 7ᵇ. Enzinger 1591 Relationen III 15 demselben die Käyserl. Mandata zu insinuiren. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 630 daß er sie [die Warnung] den Soldaten insinuiren vnd einhändigen wolle.

2. (Albertinus?) 1600 Hofleben S. 302 die Schalkßnarren, Zutitler vnnd hohe Possenmacher, welche sich (wie der Hund zum Aaß) allenthalben insinuieren vnd zuschmücken. Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit II 13 sie insinuiren sich bey hohen Leuten, fischen in deroselben favor vnd Gunsten. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 1170 sich insinuiren vnd einschleichen.

**inskribieren** Ztw. 'einschreiben' in der akademischen Terminologie (z. B. Reuter 1696 Schelmuffsky S. 116) aus lat. inscribere entlehnt (inscripti schon 1519 Freiburger Matrikel I 240. 241). In den Heidelberger Statuten 1558 S. 10 intitulieren und einschreiben.

**insolent** Adj. 'sich überhebend, unverschämt' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. insolens entlehnt.

Belege: Schupp 1659 Antwort S. 11 sie werden besser zeugen können, ob ich insolent oder Hoffärtig sey oder nicht. Bessel 1666 Schmiede S. 287 die von einem jeden Höhern und insolenten Gesellen können unterdrückt werden. Callenbach 1711 Uti ante hac S. 31 Sehe der Herr was das ein insolenter Kerl ist.

**Insolenz** F. 'Unverschämtheit' aus lat. insolentia. Belege: Schiele 1674 Schandchronik S. 191 unerhörte und unmenschliche Insolenzen, Greuel, Mord und Unthaten. Ertinger 1697 Reisebeschr. S. 41 große Insolentien verüben. Schiller 1789 Egmont (Gödeke IX 9) die I. der spanischen Truppen.

**insolvent** Adj. 'zahlungsunfähig' nach Schirmer S. 88 der Kaufmannssprache schon des 16. 17. Jahrhs. geläufig (z. B. auch Schurtz 1695 Kaufmannschaft S. 63 giebet er sich für fallit oder insolvent aus). Quelle: ital. insolvente. Vgl. solvent.

**Inſpektion** F. 'Beſichtigung, Beaufſichtigung' im 16. Jahrh. aus lat. inspectio entlehnt, anfangs beſ. im Kirchen- und Schulweſen.

Belege: Matheſius 1566 Luther S. 171[b] Es kaufft ein Landherr nur die Bauren, ir Zins vnnd fröne, die inspection der Kirchen, wird keinem im kauff eingereumbt. Mengering 1638 Gewiſſenswecker S. 203 Gott hat jhnen [den Pfarrern] befohlen, daß sie auff die Schulen fleissige inspection anwenden. Horneius 1657 Bedenken S. 19 ist auch Recht, daß die Pfar-Herrn auf den Dörffern die Inspection über die Schulen haben.

**Inſpektor** M. 'Aufſichtsbeamter' im 16. Jahrh. aus lat. inspector 'Beſichtiger, Unterſucher' entlehnt. Zufrühſt (nach Weigand[5]) in der ſcherzhaften Bildung „Stall inspector" bei Fiſchart 1582 Garg. S. 208. Weitere Zuſſ. Schulinſpektor (Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 1121), Bauinſpektor (Francke 1702 Waiſenhaus I 32, Hermes 1789 Für Eltern II 251).

**Inſpiration** F. 'Eingebung' ſchon im 17. Jahrh. belegt, aber wohl erſt im 18. Jahrh. allg. geläufig geworden (von Fremdwbb. bucht es erſt Scharffenberg 1762). Quelle: lat. inspiratio.

Belege: 1631 Bericht v. d. Belagerung Magdeburgs S. 8 zweyffels ohne auß sonderbarer göttlicher inspiration. Leſſing 1778 Anti-Goeze (XIII 146) das ganze System von Inspiration, welches Sie annehmen, Herr Pastor. Zimmermann 1784 Einſamkeit I 201 Pachomius verstand durch Inspiration, oder wie man will, Griechisch und Latein. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 161) aus einem dunklen Gefühl heraus, oder, wenn man will, aus Inspiration ausgesprochen.

**inſpirieren** Ztw. im 18. Jahrh. aus lat. inspirare entlehnt, zunächſt von übernatürlichen Eingebungen (1), dann abgeſchwächt zu der Bed. 'zu etw. antreiben, veranlaſſen' (2). Belege: 1. Zinzendorf 1741 „Geheimer Briefwechſel mit denen Inspirierten" (Frankfurt). Hamann 1761 Wolken (II 87) daß man diese Evangelisten folglich für die einzigen inspirirten Schriftsteller erkennen müsse. W. Tiſchbein 1782 Briefe an Merck S. 358 Da ich ihn [ein Porträt] gemacht hatte, gefiel er ihm so wohl, daß er sagte: wie inspirirt! Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 107) Nun schien ich mir selbst inspirirt, so oft ich auf das Theater trat. Devrient 1839 Fabrikant (II 255) Sie bedurften einer excentrischen Leidenschaft, die Sie inspirirte.

2. Moſer 1761 Beherzigungen S. 58 man läßt willig einem Volck alle Vorurtheile, die nichts eintragen, und inspirirt ihm dagegen die Vorurtheile des strengsten Gehorsams ... Forſter 1791 Anſichten (III 228) Eine unbegreifliche Gleichgültigkeit der brabantischen Stände, sowohl als des mit ihnen einstimmigen, ebenfalls von van der Noot inspirirten Congresses. Freytag 1874 Aufſätze II 93 Andere für sich sagen zu lassen, was sie selbst inspirirt haben.

**Inſpizient** M. junge Bildung der neueren Bühnenſprache (eigtl. 'der beaufſichtigende' zu lat. inspiciens), von Heyſe erſt[13] 1865 aufgenommen, aber ſchon 1841 in Düringers Theaterlexikon S. 597 gebucht.

Belege: Devrient 1839 Briefe a. Paris (IV 204) Theaterinspicient. Hackländer 1841 Erzählungen (VI 133) der Inspicient des Theaters.

**inſpizieren** Ztw. 'beſichtigen' aus lat. inspicere, zufrühſt bei Campe 1801 gebucht. Beleg: Görres 1819 Teutſchland S. 57 Forstbeamten, insofern sie ihre Waldungen inspiziren. Beſ. auch militäriſch z. B. Pückler 1831 Briefe IV 58 den inspizirenden General. Mahler 1860 Militär. Bilderbuch S. 25.

**Inſtallateur** M. pſeudofranz. Bildung der neuſten Zeit, noch bei Duden 1910 nicht gebucht.

**inſtallieren** Ztw. um 1500 entlehnt aus mlat. installare eigtl. 'auf einen Stuhl ſetzen', dann 'in ein kirchliches Amt einſetzen' (1). Später allgemein 'unterbringen, einrichten' (2).

Belege: 1. Eberlin v. Günzburg 1521 Pfaffenklage (II 75) do er jnstalliert wurd zu einem Canonicat, geduncket jn, sein hertz wüschte vff als groß wie ein faust (nach

Malherbe S. 56). Pückler 1835 Semilasso I 32 der bisherige Küster war abgesetzt, und der neue noch nicht installirt worden. 2. Gaudy 1836 Tagebuch (I 190) Ich hieß also nun Romeo, war im Hause installirt.

**Instanz** F. 'Gerichtsbehörde' von Bech, Germania XX 44 als instancie schon aus dem 14. Jahrh. nachgewiesene Entlehnung aus mlat. instantia. Hiermit zu verbinden ist lat. instantia im Justinianischen Kodex nachgewiesen als „gerichtliche Verfolgung einer Rechtssache, sowohl von seiten des Klägers als des Beklagten" bei Heumann-Seckel S. 273b.

**Instinkt** M. 'Naturtrieb' seit der Mitte des 18. Jahrhs. geläufig z. B. Bodmer 1752 Noah S. 256 zum Schwein, das schwach an Instinkt im Schlamme herumwühlt. Quelle: mlat. instinctus (naturae) (wörtl. 'Anreizung der Natur'), zufrühst bei den Scholastikern des 13. Jahrhs. (Thomas v. Aquino) auftretend.

**instinktiv** Adj. im 19. Jahrh. entlehnt aus frz. instinctif z. B. Humboldt 1845 Kosmos I 16 das Product instinctiver Empfänglichkeit. Dafür im 18. Jahrh. instinktmäßig z. B. Moritz 1786 Anton Reiser S. 232. Reichenbach 1786 Patriot. Beitr. V 126. Kant 1798 Anthropologie S. 35.

**Institut** N. mit den Bedeutungen 'Anstalt, als Lehranstalt, Armenanstalt, Anordnung, Stiftung' bei Kinderling 1795 gebucht. Quelle: lat. institutum 'Einrichtung'.

Belege: Moritz 1785 Anton Reiser S. 93. Nun war in H. ein I., in welchem junge Leute zu künftigen Dorfschulmeistern gebildet wurden. Bahrdt 1791 Lebensbeschr. III 146 er strebte darnach in meinem I.-e die dirigirende Person zu werden. Dazu Erziehungsinstitut 1775 Teutscher Merkur II 136. Bahrdt 1790 Lebensbeschr. II 288. Vgl. auch Herder 1795 Briefe (XVII 304) fast sind sie [die Universitäten] die einzige Gattung Deutscher I.-e, die jedes Ausland mit Recht ehret.

**instruieren** Ztw. 'unterweisen' im 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. instruere entlehnt und bei Rot 1571 gebucht. Belege: Gebhardt 1597 Fürstl. Tischreden S. 181. Löhneyß 1622 Aulicopolitica S. 195b.

**Instruktion** F. 'Verhaltungsbefehle', bes. 'schriftlich mitgeteilte Befehle' in der Kanzleisprache schon des 16. Jahrhs. geläufig z. B. Schwarzenberg 1512 Büchlein S. 12 zu Cöln ist ein höllischer postbott . . . an einem abent spat eylend geritten kommen vnd ein große zal Sendbrieffe, mit bey geschlossener Instruction dazu gehörig . . . bey jm gehabt. Quelle: lat. instructio 'Unterweisung, Belehrung'.

**instruktiv** Adj. 'lehrreich' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. instructif entlehnt.

Belege: Schubart 1775 Chronik S. 196 die Aufsätze] sind zu kurz gefaßt, um so i. zu seyn, als sie seyn solten. Nicolai 1783 Reise I 3 oft wiederholte Handlungsreisen waren mir nicht sonderlich i. Schelhorn 1788 Anleit. f. Bibliothekare I 161 der reiche und i.-e Catalog. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 114).

**Instrument** N. schon im 16. Jahrh. geläufig für jede Art 'Werkzeug' (1) und besonders auch für 'Tonwerkzeug' (2). Seit etwa 1600 kommt daneben eine eingeschränkte Bedeutung des Wortes auf, das ohne weiteren Zusatz auch speziell das populärste Musikwerkzeug, das „Clavicymbel", d. h. das Klavier, bezeichnen kann (3). Quelle: lat. instrumentum 'Gerät, Werkzeug'.

Belege: 1. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 51a wan ein zimmerman mit einem vierecketen i. machet er nit, daz er mit einem rotunden macht. Paracelsus 1530 Franz. Krankheit F. 3a nym den Mercurium vnd thu yn jn ein i. Lorich 1537 Fürstenlehre S. 133 so auß Sicilia ein new i. bracht wart, genant Catapulta. Begardi 1539 Index Sanitatis S. 34b eynen diener der natur vnd vnwirdig i. Gottes. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 597b schütte es dem Gaul durch ein Horn oder bequem I. ein. Schwen-

ter 1618 Geometrie I 57 Circel, Linial oder ander I.

2. Virdung 1511 Musica B 1a von der musica der instrument — Wie vil seind dann der selben instrument. Ott 1523 Liederbuch [Titel] lustig zu singen, vnd auff allerley Instrument dienstlich. Reusberger 1569 Astronomie S. 294 vnnd wirdt sein freud haben mit Instrument der Musica.

3. Prätorius 1619 Syntagma musicum II 11 Wie die Wörter Instrument und Instrumentist . . zu verstehen seyn — Allen Irrthumb, der aus vngleichem gebrauch der Wörter, Instrumentist vnd Instrumenta, herrühren möchte, zuvermeiden, ist allhier erstlich zu wissen; Daß ob wol von dem gemeinen Manne das Wort oder der Name Instrumenti, gar Specialiter (als nemlich, von eim Clavicymbel, Symphony Spinet, Virginal vnd dergleichen: so wol auch der Name Instrumentist, allein von einem, der auff eim solchen vorgedachtem Clavicimbel oder Symphony, schlagen, vnd wie es in den Niederlanden genennet wird, spielen kan) verstanden vnd außgesprochen wird: So kan doch solches nicht passiren, vnd ist vnrecht — II 5 Instrumentum specialiter sic dictum Virginale, Spinetta, Clavicymbalum, Clavicytherium, ein Instrument — II 62 Eine Symphony (wie denn auch ein Clavicymbalum, Virginale Spinetta) wird in gemein von den meisten ohn vnterscheyd mit dem Wort Instrument (wiewol gar vnrecht) genennet — III 105 Vnd ist derwegen besser, daß man sagt, auffm Clavicymbel oder Symphony, alß auffm Instrument schlagen oder spielen: denn das Wort Instrumentum mus allein auff die einfache Instrumenta (alß Zincken Geigen etc.) referiret vnnd gezogen werden. Ettner 1697 Chymicus S. 749 Eckarth erzehlte eine Geschicht, von einem blinden, der ein guter Geiger gewesen, wie auch eines gleicher Art, der vortreflich auf dem Instrument oder clavier gespielt hätte. So auch noch bei Laube 1836 Schauspielerin S. 127. Devrient 1839 Briefe a. Paris (IV 207).

Anmerkung. In der Volkssprache wurde das Wort schon im 16. Jahrh. zu Jstrment entstellt z. B. Margarete Paumgartner 1591 Briefe S. 133. Vgl. weiter Schill 1644 Ehrenkranz S. 339 Instrument, die Bauren nennen solches Nistrment. Sperer 1720 bei Fischer, Schwäb. Wb. IV 43 mit ihren Dustrementen, wie der grobe Bauer sagt — ebd. wird die Lautform estrement aus dem modernen schwäb. Dialekt nachgewiesen.

**Insult** M. 'Beleidigung' erst am Ende des 18. Jahrhs. auftretend (Michaelis 1773 Räsonnement III 377. Goethe 1819 Divan [VI 217]), wohl gefolgert aus dem älteren

**insultieren** Ztw. 'beleidigen', das schon im 17. Jahrh. aus lat. insultare 'verhöhnen' entlehnt ist und auch von den Wbb., die Insult, bis auf Kinderling 1795, nicht kennen, regelmäßig gebucht wird. Belege: Thomasius 1691 Vernunftlehre I 37 daß er mir durch seine contradiction nicht zu insultiren vorhabens sey. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 508. II 517. Bolz 1731 Kurialredensarten S. 13.

**Insurgent** M. 'Aufständischer' = frz. insurgent, während der Revolution bekannt geworden (Feldmann, ZfdW. XIII 264) und als willkommener Ersatz für verletzende Ausdrücke wie Rebell, *Empörer* u. ä. aufgenommen. Vgl. Campe 1801 zu Insurgent: „Man bedient sich dieses Ausdrucks als des gelindesten, besonders dann, wenn noch nicht entschieden ist, ob die Widersetzlichkeit sich auf Recht und Gerechtigkeit gründet oder nicht."

Belege: Hermes 1791 Literar. Märtyrer I 284 welchergestalt die erbetne Dimission Ihme nicht erteilt werden könne und möge, bevor er nicht obbesagte Insurgenten [Schüler] wieder beruhigt haben wird. 1795 Polit. Journal S. 601 die Insurgenten, die nun nur Rebellen hießen. Seume 1803 Spaziergang (II 117) Links hinauf nach den Hügeln des Albanerbergs hatten sich die Franzosen und Insurgenten hartnäckig geschlagen.

**Insurrektion** F. = frz. insurrection, um 1790 als revolutionäres Schlagwort für die 'Volkserhebung' aufgekommen und (nach Feldmann, ZfdW. XIII 264) bald auch bei uns durch Berichte über die französische Revolution bekannt geworden. Vgl. Wieland 1792 Franz. Republik (31, 193) wodurch die Quelle der Insurrectionen und Revolutionen verstopft würde und die neue Republik Consistenz gewinnen könnte. 1793 Politisches

Journal S. 596 alle ihre verirrte Unterthanen, die sich bey den aufrührerischen Insurrectionen vergangen haben — 1795 Beiträge zur Geschichte der französischen Revolution I 543 Wenn die Insurrektion so unglücklich ausgefallen wäre, um Revolte genannt zu werden — III 37 Man heißt Insurrektion diejenige Bewegung, wodurch ein ganzes Volk, oder auch ein Theil desselben für das Ganze, sich wider die eingesetzte Gewalt erhebt, die ihren Eid brach und ihre Gränzen überschritt. Wieland 1799 Gespräche (32, 70) das vor einigen Jahren so hoch gepriesene Maratische Recht der heiligen Insurrection. Dann allg. z. B. Gentz 1806 Gesch. d. polit. Gleichgewichts S. 78 Volks-Aufwiegler, Insurrekzionsstiffter und Freiheitsschwärmer. Börne 1829 Dramaturg. Blätter (II 335) Nun ist zwar die Insurrektion der Tiroler eine Dampfmaschine gewesen. Gutzkow 1835 Charaktere (VIII 21) in der jüngsten italienischen Insurrektion. Heine 1837 Salon (IV 503) Anderswo bringt es die Frau kaum zu einer kleinen Emeute, höchstens zu einer Insurrektion.

**intakt** Adj. 'unberührt' im Anfang des 19. Jahrhs. entlehnt aus lat. intactus oder frz. intact.

Belege: Goethe, Deutscher Naturdichter (A. l. H. 45, 236) Bewunderung und Freude, wie man sie an allem Ursprünglichen, Reinen und Intacten zu haben pflegt. Pückler 1831 Briefe I 247 wo die Wand des Gemachs ganz intakt geblieben war — 1835 Semilasso III 147 — 1840 Bilderssaal I 32.

**integrierend** Adj. 'zur Vollständigkeit erforderlich, notwendig' bes. in der Wendung „integrierender Bestandteil", die aus frz. partie intégrante entlehnt ist (1). Im 18. Jahrh. daher noch „integranter Teil" (2).

Belege: 1. Hoffmann 1820 Kater Murr (X 38) daß die Liebe zur Kunst und Wissenschaft nur als ein integrierender Teil des eigentlichen Hoflebens anzusehen ist — 1821 Serapionsbrüder (IX 11) die goldene mit Spaniol gefüllte Dose, einen integrierenden Teil seines innern Selbst. Goethe, Ital. Literatur (A. l. H. 38, 269) unser Orchester, welches einstimmt in das was auf der Bühne geschieht, ja in der Oper, im Ballet einen integrirenden Teil macht. Gutzkow 1840 Charaktere (VIII 146) daß der Verstand ein integrierender Bestandteil des echten Dichters sein soll.

2. Wieland 1774 Abderiten (XIII 21) der Magen, der Bauch und die übrigen integranten Theile des sichtbaren Menschen — 1799 Gespräche (32, 84) Diese Frage wäre also: ob dem Deutschen Reiche zugemuthet werden könne, einem so wichtigen integranten Theil seines Staatskörpers gutwillig zu entsagen. Schlegel 1798 Gesch. d. Poesie S. 228 ein integranter Theil des ganzen Studiums.

**Intellekt** M. 'Verstand' seit Anfang des 19. Jahrhs. belegt (1), älter nur Intellektus (2) = lat. intellectus.

Belege: 1. Goethe, Nach Plotins Enneaden (48, 196) Da wir überzeugt sind, daß derjenige, der die intellectuelle Welt beschaut und des wahrhaften Intellects Schönheit gewahr wird, auch wol ihren Vater, der über allen Sinn erhaben ist, bemerken könne. Gutzkow 1872 Knabenzeit (X 180) fast möchte man von „Intellekt" reden.

2. Herder 1797 Briefe (XVII 288) Der reine Intellectus bedarf keines Lastthiers.

**intellektuell** Adj. aus frz. intellectuel z. B. Flögel 1769 Hallische Bibliothek III 208 die intellectuelle Schönheit. Sulzer 1775 Theorie II² 74ᵇ das blos Geistige (intellectuelle). Herder 1797 Briefe (XVIII 288) der intellectuelste Europäer — intellectuelle Kräfte — (290) die höchste Aeußerung intellectueller Kraft. Schiller XVIII 423 (bei Kehrein) Daß er im Intellektuellen und Sittlichen auf einer Stufe mit ihm stehe. Dafür älter intellektual (Wieland 1804 Agathon III 66 Daß die körperliche Schönheit ein Wiederschein der intellektualen Schönheit des Geistes sei) und intellektualisch (Hamann 1762 Kreuzzüge [II 264] die intellectualische Welt) aus spätlat. intellectualis.

**intelligent** Adj. 'einsichtsvoll' bei Campe 1801 gebucht; aus lat. intelligens.

**Intelligenz** F. 'Einsicht, Erkenntniskraft' seit Ende des 18. Jahrhs. geläufig. Belege aus Goethe und Schiller bei Kehrein. Im 16. 17. Jahrh. bedeutet Intelligenz

vielmehr 'geheimes Einverſtändnis', wie auch Stieler 1697 Zeitungsluſt u. Nutz „Intelligenz heimlicher Verſtand und Einwilligung" bucht. Belege: Emſer 1521 Streitſchriften II 210 Derhalben, als tzu vermuten, ouch deyne vnd etzlicher ander orden obersten, nicht on ein heymliche creyd [lies: freyd] oder intelligentz, dem spil so lang zugesehen. Prätorius 1667 Anthropodemus III 180 daß sie den König wegnehmen wollen, und mit der Wache einige intelligenz gehabt, als die sie passiren lassen. Quelle: lat. intelligentia, die ältere Bedeutung iſt auch für frz. intelligence bezeugt.

**Intelligenzblatt** im 18. Jahrh. üblich als Name der Zeitungen in Nachahmung der engliſchen Intelligencers, wie ſie ſeit dem 17. Jahrhundert beſtanden (NED ict. V 371[a] zu intelligence 'Nachricht'). Beleg: Juſti 1758 Manufakturen I 115.

**Intendant** M. 'Oberaufſeher am Theater' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. intendant entlehnt z. B. Schubart 1775 Chronik S. 213. Iffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 103. 123 — ebd. S. 92. 101 Intendanz = frz. intendance.

**Intenſität** F. 'Spannungsgrad, Kraftgröße' aus neulat. intensitas, als philoſophiſcher Terminus bei Wolff 1730 Ontolog. § 759 intensitas sive intensio . . quasi graduum multitudo. Beleg: Herder II 23 (bei Kehrein) Die Kunsttriebe der Thiere nehmen an Intensität zu.

**intenſiv** Adj. aus neulat. intensivus (oder frz. intensif). Belege: Leſſing 1767 Dramaturgie (IX 215) Der gänzliche Mangel intensiver Accente verursacht Monotonie. 1770 Halliſche Bibliothek IV 658 die intensiven Accente, den Nachdruck. Herder 1793 Briefe (XVII 131) Lieber einem einzigen Antriebe alle mögliche intensive Kraft geben! Schiller 1793 Vom Erhabenen (XVII 389) Aus diesem Grund ist das Kontemplativerhabene weder von so intensivstarker, noch von so ausgebreiteter Wirkung als das Pathetischerhabene.

**Intention** F. 'Abſicht' im 16. Jahrh. entlehnt aus lat. intentio (1). Das Wort wurde im 18. Jahrh. ein Terminus der Kunſtſprache (2) und lebt mit der ſo verengten Bedeutung 'Abſicht der künſtleriſchen Produktion' fort.

Belege: 1. Rensberger 1569 Aſtronomie S. 69[a] er wisse dann zuuor die intention des fürnemens vnd der frag wohl. Franck 1576 Catalogus S. 347 wurffe jhme dagegen für, mein fürhaben, Intention vnnd den Glauben der kirchen. Eyzinger 1590 Relationen I 30 der Stände mainung vnd intention. 2. Goethe 1796 Lehrjahre (22, 176) Die Intention des Autors liegt uns nicht so nahe, als unser Vergnügen. Hoffmann 1814 Berganza (I 126) Auch der mittelmäßigere Dichter hat seine Intentionen — (130) Ich hoffe, daß dn das Wort Intention nicht in dem höhern Sinn der Kunstsprache nimmst, sondern nur den wenigstens scheinbar moralischen Zweck der Schauspiele jenes Dichters darunter verstehst.

**Interdikt** N. 'Kirchenbann' ſchon im Reformationszeitalter eingebürgert z. B. Murner 1520 Adel S. 45. Letzte Quelle: lat. interdictum 'Verbot'.

**intereſſant** Adj. 'anziehend, merkwürdig' im Anfang des 18. Jahrhs. aus frz. intéressant zunächſt in der Sprache der literariſchen Kritik entlehnt und als Terminus der „Schönen Künſte" bei Sulzer 1771 Theorie I 560[b] gebucht. (1). Schon am Ende des 18. Jahrhs. kam intereſſant jedoch in allg. Gebrauch und wurde bald ein farbloſes Geſellſchaftswort (2).

Belege: 1. Friedrich d. Große 1740 Randbemerkung (S. 103) Gazetten, wenn sie interessant sein sollen, dürfen nicht genieret werden. Meier 1744 Kunſtrichter S. 159 wenn er Dinge beurtheilt, die ihm nichts angehen, und darüber der interessentesten [!] Sachen vergisset. Leſſing 1767 Dramaturgie (IX 267) daß sie nicht sehr komische, auch wohl sehr i.-e Scenen veranlassen — (310) alle Kunst des Dichters kann sie uns nicht i. machen. 2. Goethe 1774 Werther (XIX 29) dessen Geschichte mir doch i. und herzlich wird, als mein eigen häuslich Leben. Bürger

1776 Briefe I 272 die Sache ist gar zu i. und kitzlich. Müller 1778 Fauſts Leben S. 8 ich wußt es nicht, damals noch nicht, da dis Ding zum Niederschreiben mir i. wurde. Schiller 1780 Briefe I 16 der Verstorbene theure und edle Jüngling war mir äuserst i. Goethe 1807 Briefe XIX 467 Ich bin genötigt, um mich hier der gewöhnlichen Gesellschaftsworte zu bedienen, ihn i. und sogar liebenswürdig zu finden.

3. Formelles. Das frz. interessant wurde im deutschen Munde früh zu einem dreisilbigen intreſſant vgl. Sulzer 1771 Theorie S. 560 „Es ist wol gleichgültig, ob man Intereſſant oder Intreſſant schreibe". Doch sichert das Metrum die viersilbige Form noch für Goethes Faust V. 169 Und wo ihr's packt da ist's interessant, wo heut häufig da ist es intressant zitiert wird.

**Intereſſe** N. Substantivierung aus lat. interesse 'von Wichtigkeit sein, Nutzen oder Schaden bringen', die schon für das 13. Jahrh. bezeugt ist. Mlat. interesse N. gilt als juristischer Term. techn. mit der Bed. 'ein aus einer bestimmten Ersatzpflicht entstandener Vermögensschaden' (DWb. s. v.; NEDict. V 394). Hieraus entspringt der spezielle Gebrauch von Intereſſen 'Zinsen', der in dem gleichbed. *Schaden* (15. Jahrh. vgl. DWb. VIII 1976 c) sein Analogon hat. Andererseits ergibt sich, vom Standpunkt des Gläubigers aus, für Intereſſe die Bed. 'Vorteil, Nutzen', die für die Sprache des 16. 17. Jahrhs. die herrschende ist (1).

Daneben tritt das Wort aber auch in der scheinbar ursprünglichsten Bed. 'Teilnahme' auf, freilich in der älteren Sprache meist mit egoistischer Färbung, also etwa 'Rücksicht auf privaten Vorteil' (2). Intereſſe als 'Wille, etwas kennen zu lernen', also als 'rein geistige Teilnahme' ist erst ein Begriff des 18. Jahrhs., den wir (gleichzeitig mit intereſſant) aus dem franz. intérêt entlehnt haben (3).

Belege: 1. Friedensberg 1597 Discurs Bl. 2[b] den Schein vnnd praetext der gemeinen Catholischen i. Albertinus 1599 Guevaras Sendschr. III 103[b] welches Weib nicht liebet, vmb geliebet zu werden, sonder von Gelts vnd I. wegen. Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit I 72 jhr selbst i. vnd wolstand. Beſ. „sein eigenes Intereſſe suchen" Schupp 1658 Relation S. 22, Dürer 1668 Lauf d. Welt S. 174, Dalhover 1689 Gartenbeetlein II 12[b]; „ohne eigenes Intereſſe arbeiten" Francke 1702 Waisenhaus I 62.

2. Albertinus 1598 Guevaras Sendschr. I 129[a] die freundschafften, so auff ein I. vnd gewinn fundirt seind, eben von solches I. wegen ein Endt zu nemen pflegen — 148[b] der Geitz vnd I. der Geistlichen — 1599 ebd. III 84[b] das jenige allein kan man für geschenckt halten, wann der jenig der es gibt, solches gibt, ohne Respect vnd I. Grottnitz 1647 Regimentsrat S. 16 von losen Leuten, derer I. nur auff ihre eigne Hoheit und Auffnehmen zielt. Beſ. „ein Intereſſe haben an etwas" z. B. Albertinus 1602 Hauspolizei I 203[a] Die Weiber, welche dises lesen vnd welche ein i. darbey haben, werden mir villeicht einen schlechten Danck verjehen — II 71[a] wo findt man heutiges Tages einen Priester, der ein i. darbey habe, daß solche Licentz werde eingeführt. Hierher noch Privatintereſſe bei Moscherosch 1644 Philander II 504 daß bei den meisten Ständen des Reichs alle Verhinderung deß edelen Friedens einzig und allein von eines jeden Privat Interesse und Reputation herrühre. 1689 Polit. Fliegenwedel I 100. Bülau 1766 Nationalgeist S. 51.

3 a. Als französisches Kunstwort: Riedel 1767 Theorie d. sch. Künste S. 328 („Über das Intereſſe") Diese Bewegungen zusammen genommen nennt man das Interesse. Und interessant ist ein Gegenstand, der unser Herz von der Seite der Sympathie, der Neugierde, des moralischen Gefühls und der Eigenliebe anzugreifen und zu rühren fähig ist — S. 330 Das allgemeine Interesse ist das Interesse der Menschheit, wie es Batteux nennt. Beſ. fürs Drama „Einheit des Intereſſes" vgl. Leſſing 1750 Plautus-Kritik (Hempel XI 1, 126) „Diese ist die Einheit des Anteils, oder wie er [de la Motte] sie in seiner Sprache nennt, l'unité de l'intérêt" — dazu 1767 Dramaturgie (IX 255) Andere Fehler möchten schwerer zu entschuldigen sein; der Mangel des Interesse, die kahle Verwickelung (Creizenach, ZfdW. I 32). Vgl. noch 1770 Hallische Bibl. IV 656 Eigentlich

sollte man das Kunstwort Interesse, welches man insgemein von aller dramatischen Theilnehmung braucht, nur für das Anziehende des Trauerspiels sparen.

b. Flögel 1770 Versuch über d. Schönheit (Klotz' Bibl. IV 5) Das Wort Interesse ist seit jeher manchen Weltweisen so anstößig gewesen, daß sie immer etwas böses oder unanständiges darunter verstanden haben — (6) ich muß aufrichtig bekennen, daß ich die fürchterliche Gestalt gar nicht finden kann, unter welcher man uns das Interesse vorstellen will. Laßt uns die bisher verengerten Gränzen desselben erweitern, alsdenn werden wir es nutzen können, wie es die Natur der Dinge zu erfodern scheint. Wer nöthigte uns denn, dasselbe blos auf Gegenstände der Habsucht, des Ehrgeitzes und der groben Wollust einzuschränken: ist nicht sein Gebiet viel weitläufiger? Es giebt tausend Arten eines edlen Interesses, dessen sich der tugendhafte Mann nicht schämen darf — (7) Denn wenn ist unsre Seele thätig? Nur alsdenn, wenn ein Reiz zur Thätigkeit vorhergeht, und dieser Reiz ist irgend eine Art des Interesses. Kant 1790 Urteilskraft I § 2 I. wird das Wohlgefallen genannt, was wir mit der Vorstellung der Existenz eines Gegenstandes verbinden. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 213) das I. am Hamlet war erschöpft — 1809 Wahlverwandtschaften (XX 47) da ich euch nicht zu weit von dem augenblicklichen I. wegführen will — (114) Das würde freilich das I. der Gesellschaft sehr vermehren.

**Interessen** Pl. 'Zinsen' im 18. Jahrh. noch durchaus geläufig z. B. Lessing 1767 Minna III 7. Älter auch singularisch gebraucht, schon bei Luther 1520 Sermon v. d. Wucher (VI 50). Schon mlat. interesse (s. o.), das im Ggs. zu usuria den kirchenrechtlich erlaubten Zins bezeichnete.

**Interessent** M. 'Beteiligter' Carolus 1609 Relation Nr. 14[a] biß sich die Herrn I.-en sich der Succeßion halben werden vergleichen. Moscherosch 1642 Philander I 395 da sie sitzen und ihrer noch übriglebenden Consorten und i.-en alle Tag biß zum Ende der Welt mit verlangen erwarten. Schupp 1659 Kalender D 6[b] ich wil lieber zehen helffen bey Ehren erhalten, als alle die I.-en zu schanden machen.

**interessieren** Ztw. 'Interesse erregen' 1. zu Interesse 2: 'zur praktischen Anteilnahme veranlassen' so bes. im Part. interessiert z. B. Enzinger 1590 Relationen I 164 die genachbarten interessierte Fürsten. Carolus 1609 Relation Nr. 2[a] den jenigen, so darinn Intereßirt sein — Nr. 12[c] die vbrige Gravamina, dabey die Catholischen nit wenig Intereßiert. Daher bedeutete uninteressiert geradezu so viel wie 'selbstlos, uneigennützig' z. B. Francke 1702 Waisenhaus I 46 solche gewissenhafte und gantz uninterressirte Arbeiter. Moritz 1886 A. Reiser I 6 eine völlig uninteressirte Liebe zu Gott.

2. zu Interesse 3: 'geistige Teilnahme erwecken' z. B. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 383) einen jungen Menschen, der Sie kurz zuvor so sehr interessirte. 1769 D. Bibl. (Klotz) III 689 Julianens Eifersucht kränkt den Zuschauer mehr, als daß sie intereßiren sollte. Schubart 1774 D. Chronik S. 515 Die Beförderungen waren ausnehmend glänzend. Wen sie intereßiren ... Hermes 1789 Für Eltern II 184 einen Mann, der das Glück zu haben scheint, Sie zu interessiren.

3. Bes. auch reflexiv, wohl nach frz. s'intéresser. Beleg: Riedel 1767 Theorie S. 328 Die Römer intereßirten sich für ihre Gladiatoren, wie die Engelländer für ihre Hähne. 1769 D. Bibliothek (Klotz) III 455 Die Meinung, die auch Voltaire hat daß man sich mehr für den Turnus, als für den Aeneas intereßire. Gelegentlich auch so viel wie 'sich für einen verwenden' vgl. Chownitz 1845 Lauf d. Welt I 30 indem er ihm versprach, sich für ihn zu interessieren.

**Interieur** N. 'Inneres, ein rings umschlossener Raum' im 19. Jahrh. aus frz. intérieur entlehnt. In der Kunstsprache bes. Interieurstudie (Prölß 1891 Modelle S. 29), aber auch Interieur allein im Sinne des frz. tableau d'intérieur.

Belege: Max. v. Mexiko 1851 Leben I 192 daneben zeigen sich unbewußt die kleinen Intérieurs, Gärtchen und Terrassen. Schücking 1863 Aktiengesellschaft III 1 Ein trautes Interieur [Zimmer] noch behaglicher zu machen. Gutzkow 1875 Rückblicke (XI 199) Das Arbeitszimmer, das eigentümlichste Interieur des Dichters.

**interim** lat. Adv. 'unterdessen, einstweilen' im 17. Jahrh. häufig in den deutschen Kontext eingeflochten, wohl nach dem Vorbild der Kanzleisprache. Vgl. Schildknecht

1652 Harmonia I 83 Interim müssen wir .... Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 193 Interim schlug der Geistliche selbst ein Liecht an.

Wichtiger wurden Zusammensetzungen mit interim- als erstem Glied: „interims-Werck" schon bei Seckendorff 1656 Fürstenstaat I 75. „Interims-Schein" Marperger 1711 Beschr. d. Messen I 371. Bei Archenholz 1787 England I 139 Interimsvortheil — II 143 Interims-Gefängnis. Kuppermann 1792 Jurist. Wb. S. 290 bucht Interims-Decret, Interims-Quittung [auch bei Goethe, Briefe XXV 341], Interims-Verwaltung, Interims-Wechsel. Dazu bei Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 23) Interimsdirector. Wirklich allg. geläufig sind heut wohl nur noch die militärischen Termini: Interimsuniform (Hackländer 1841 Soldatenleben S. 131) und Interimsmütze (Gutzkow 1869 Schön. Stunden S. 118).

**interimistisch** Adj. 'vorläufig' bei Campe 1801 gebucht. Kuppermann 1792 Jurist. Wb. S. 289 verzeichnet „Interimistice, unterdessen, inzwischen". Das Wort ist also eine junge Bildung des deutschen Kanzleilateins. Beleg: 1742 Preuß. Prozeßordnung S. 216 (Tit. 57, § 15) eine interimistische Verordnung.

**Intermezzo** N. = ital. intermezzo 'komisches Zwischenspiel', im 18. Jahrh. bei uns bekannt geworden (2), als die deutschen Theater (schon um 1750 s. u.) die italienische Sitte nachzuahmen begannen. Bald wurde das Wort auch in der allg. Bed. 'Zwischenfall, komisches Ereignis' geläufig (1) und ist so unabhängig vom Theater erhalten geblieben.

Belege: 1. Hamann 1761 Wolken (II 62) Laß er ihre Anzeigung des Buchs widerlegen, ohne sich bey einem Intermezzo vom Histörchen aufzuhalten. 1767 Allg. d. Bibliothek IV 1 S. 159 Nun kommt ein I. von einer Mordgeschichte. Kindleben 1781 Florido S. 197 es gab noch ein I., wo er auf eine Viertelstunde mit ihr allein war. 1790 Anekdoten I 18 Man lächelte damals in Deutschland über dieses I.

2. Sulzer 1771 Theorie d. sch. Künste I 562a Intermezzo (Schauspiel). Gegenwärtig giebt man diesen Namen italiänischen comischen, oder vielmehr proßirlichen, Opern, wo nur zwey oder drey Personen vorkommen; weil dergleichen Stücke ehemals in Italien zwischen den Akten oder Aufzügen der großen Oper, zum lustigen Zeitvertreib, vorgestellet worden. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 159 Herr Koch ließ daher schon im vorigen Jahr [1751!] Intermezzos aufführen, durch welche man die Zuschauer — oft zwischen den Akten eines Trauerspiels — aufzuheitern suchte.

**Internat** N. 'Erziehungsanstalt, die ihren Zöglingen auch Kost und Wohnung gewährt' eine junge Neubildung zu lat. internus 'im Innern befindlich, einheimisch'. Gebucht bei Heyse [12] 1859.

**international** Adj. eine Wortschöpfung des englischen Juristen Jeremias Bentham, zufrühst 1789 in seinen Principles of morals and legislation. Bentham drückt mit „international law" den Begriff des jus gentium aus, der eigentlich als jus inter gentes zu fassen sei. Die neue Bezeichnung, die in Frankreich und Amerika rasch aufgenommen wurde, hat bei uns den alten Terminus *Völkerrecht* nicht verdrängen können (1). Dagegen wurde international etwa seit 1850 außerhalb der juristischen Terminologie sehr populär, jetzt meist in der Bed. 'allgemein, nicht national beschränkt' (2). Vgl. Martitz, Internat. Rechtshilfe in Strafsachen I 400 ff.

Belege: 1. [Saalfeld 1833 Handbuch d. Völkerrechts S. 1 Das Völkerrecht — Droit des gens, law of nations, international law.] Schäffner 1841 Entwicklung des internatin. Privatrechts S. 3 Es bedarf wohl keiner weiteren Rechtfertigung des deutschen Ausdrucks „internationales Privatrecht". Die Englische und Nordamerikanische Jurisprudenz sagt schon lange: private international law. Der deutschen Sprache gebrach es bisher an einem entsprechenden Worte. Heffter 1844 Europ. Völkerrecht (Vorr.) Zu-

vörderst nenne ich das Völkerrecht noch immer bei seinem alten Namen, nicht, wie es manche mit fremder Zunge zu nennen angefangen haben: internationales Recht.

2. Freytag 1848 Aufsätze I 45 er repräsentirt den bequemen Verkehr der billigeren Existenzen des Südens, ist aber für den großen internationalen Umsatz ebenso unzureichend, als die Kraft seiner Regierungen. Martitz 1888 Internat. Rechtshilfe I 401 Man spricht von internationalen Ausstellungen (sie haben wohl seit 1851 am meisten beigetragen, das Wort in Kurs zu bringen), von internationalem Verkehr, Handel, Markt, Absatz usw.

**internieren** Ztw. mit der Bed. 'von den Grenzen in das Innere eines Landes verweisen und darauf beschränken' bei Heyse [12] 1859. Später auch allg. 'in Haft setzen, verbannen' z. B. Fontane 1870 Briefe I 209 ob ich unverzüglich in Freiheit gesetzt oder als prisonnier de guerre im fernen Westen interniert werden würde. Quelle: frz. interner.

**Interpellation** F. 'Aufschlußforderung' in der neueren parlamentarischen Sprache aus frz. interpellation entlehnt; vgl. Raumer 1849 Briefe a. Frankfurt I 372 durch unnütze Fragstellungen, zu deutsch Interpellationen. Dazu interpellieren aus frz. interpeller.

**Interpunktion** F. 'Setzung von Satzzeichen' im 18. Jahrh. aus lat. interpunctio entlehnt z. B. Lessing 1772 Briefe (XVIII 40). Dafür älter Distinktion (Hornschuh 1634 Orthotypographia S. 17); im 16. Jahrh. notae distinctionum (Albertus 1573 Grammatik S. 41) und „punctzaichen" (Ickelsamer 1522 Grammatik S. 45).

**Intervall** M. 'Unterbrechung, Pause' seit Ende des 18. Jahrhs. geläufig (1), doch älter schon als musikalischer Terminus bekannt und bei Sulzer 1771 gebucht (2). Quelle: lat. intervallum 'Zwischenraum, Tonabstand'.

Belege: 1. Wieland 1784 Merkur I 244 sie waren in zu langen I.-en von einander erschienen. Müller 1792 Herr Thomas III 133 Er benutzte jegliches I. das ihm sein Podagra ließ. Brun 1806 Episoden I 231 Hier bin ich wieder nach einem I. von beynah vier Jahren angelangt.

2. Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 45 es steigt damit auf und nieder durch die Music-intervalla, ut, re, mi, fa, sol — S. 150 aus der Natur aber dieser Intervallen entspringet die Natur eines ieglichen toni. Printz 1676 Phrynis D 4b besagte Intervalla.

**Intervention** F. 'Vermittlung' in der Diplomatensprache schon des 17. Jahrhs. (vgl. Äquivalenz, Präliminarien) aus frz. intervention entlehnt und sonst interveniret. — Beide Wörter scheinen jedoch erst im 19. Jahrh. wirklich geläufig geworden zu sein; vgl. auch 1839 Konversationslex. d. Gegenwart II 1051 „Das Prinzip der Intervention hat in der neuesten Zeit eine immer größere und umfassendere Ausbildung erhalten".

Beleg: Leibniz 1670 Securitas publica (I 172) so wird unsre I. mehr eine Zugabe der Niederlage als ein Ausschlag der Defension seyn. Gleichzeitig intervenieren aus frz. intervenir z. B. Leibniz 1698 Personalia (I 336) dabei zwar auch Ministri von Frankreich und andern Potenzen mediando

**Interview** N. = engl. interview 'Unterredung', junger, eigtl. amerikanischer Journalistenausdruck, um 1870 eingebürgert; vgl. Feldmann, Die deutsche Journalistensprache (ZfdW. XIII 288).

**interviewen** Ztw. nach engl. interview gebildet z. B. Katscher 1886 Nebelland S 199 Alle an der Affaire beteiligten Personen wären äußerst genau ‚interviewt' worden. Stinde 1886 Fam. Buchholz III 70 Die Kellner, welche ich interviewte, wollten nichts derartiges beobachtet haben.

**Interviewer** M. = engl. interviewer. Vgl. (nach Ladendorf) Gutzkow 1875 Rückblicke (XI 296) Aber nicht als „Interviewer" bin ich gereist, wie man neuerdings darstellte, nicht wie ein zudringlicher Correspondent des New York Herald.

**intim** Adj. 'vertraulich', auch ironisch 'indiskret' (1), bes. aber 'vertraut' von enger Freundschaft (2). Die Verbindung „intimer Freund" ist seit Anfang des 18. Jahrhunderts bezeugt, doch war älter schon Intimus M. geläufig. Quelle: lat. intimus (auch Subst.).

Belege: 1. Gutzkow 1875 Rückblicke (XI 11) Diese vielleicht etwas zu „intim" ausgefallene Anekdote. Dazu Intimität (= frz. intimité) Fontane 1897 Stechlin S. 47.

2. Fleischer 1731 Herr v. Lydio II 77 da es ein Verwandter und ein intimer Freund von uns ware. Schiller 1788 Briefe II 39 Einer meiner intimsten Freunde. Büchner 1835 Briefe S. 347 Böckel und Baum sind fortwährend meine intimsten Freunde.

**Intimus** M. 'vertrauter Freund': Albertinus 1602 Hauspolizei I 110a von seinen intimis und nechsten Befreundten. Grefflinger 1675 Komplimentierbüchlein S. 90 sie werde dem Herrn als meinem Intimo und Bruder mit gleicher Ehr-Affection begegnen. Edelmann 1752 Selbstbiographie S. 141 Dieser, als sein Intimus muste mich zu sprechen suchen.

**intolerant** Adj. 'unduldsam' oft mit Bezug auf religiöse Anschauungen gebraucht. Quelle: frz. intolérant. Vgl. tolerant.

Belege: Wichmann 1768 Antikritikus I 75 über den i.-en Ton mancher Theologen. 1769 D. Bibliothek (Klotz) III 124 In Ansehung des dictatorischen, i.-en, gebietherischen, groben und spöttischen Tones hat es Hr. Herder bereits so weit gebracht. Wieland 1788 Vernunft in Glaubenssachen (30, 38) Narren und böse Leute sind von Natur i.

**Intoleranz** F. aus frz. intolérance. Belege: Schubart 1775 Chronik S. 145 Man sagt, der König werde den Katholischen in seinen Staaten Religionsfreyheit verstatten, weil man fand, daß die I. dieses Reich sehr entvölkerte. Lavater 1776 Physiognom. Fragmente II 37 Befremdung, diese so reiche Quelle von I. Schlözer 1782 Staatsanzeigen I 167 Toleranz und I. zeigt allgemein das Betragen der herrschenden Religion gegen die aus Gnaden oder doch nur nebenher aufgenommene, an. Wieland 1788 Vernunft in Glaubenssachen (30, 7) die abscheulichen Folgen der I. und des Fanatismus — (64) eine Partei, bei welcher die I. sogar ein Grundartikel ihrer Religion ist.

**intonieren** Ztw. aus mlat. intonare 1. 'anstimmen, singen', 2. 'zum Tönen bringen'.

Belege: 1. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 794 ein Bulen-Liedlein vber das andere, darin offtmals grob Garn gnug auffgeweiffet ist, intoniren vnd anstimmen. Abraham a St. Clara 1688 Judas I 478 den Psalm Miserere so vilfältig intoniren müssen — 1689 ebd. II 433 diß so offt intonirte Liedl.

2. Prätorius 1619 Syntagma mus. II 2 etliche [Instrumente], die allein mit dem Munde angeblasen vnd intonirt werden — 47 wenn eine Säite vff der Viol intoniret wird.

**Intrige** F. 'List, Truggewebe' am Ende des 17. Jahrhs. aus frz. intrigue entlehnt, zunächst mit Bezug auf politisches Ränkespiel (1). Doch scheint die eigentliche Einbürgerung des Wortes durch die um diese Zeit eindringenden französischen Romane (s. Roman) veranlaßt zu sein, für die die Liebesintrige obligatorisch war (2). — Neben der Lautform Intrigue konkurriert im 18. Jahrh. Intrique entsprechend dem älteren franz. intrique (17. Jahrh.), das (noch im 19. Jahrh.) auch durch Intrike wiedergegeben wird (3).

Belege: 1. Leibniz 1670 Securitas publica (I 235) Diese Conspiration aber muß durch Intriguen verhindert werden. Ettner 1697 Chymicus S. 307 der Herr hat viel tausent Feinten und intriguen wieder seinen König gemacht. Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 42 Wolte man also die Holländer eines Theils durch Drohungen und dann auch durch Intriguen gewinnen. Dazu Staatsintrigue bei Archenholz 1787 England II 105.

2 a. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 28 weitläufftige Umbstände, so gantz nichts zur

Sache tun, oder intrigven, die von einer albern Erfindung herrühren und die geringste Wahrscheinlichkeit nicht haben. Menantes 1702 Adalie S. 188 dieses Fräulein ergetzete sich von Hertzen, daß ihr der Anfang dieser Intrigve so wohl gelungen. Picander 1726 Schauſpiele S. 82 Die intrigven [in deutſchen Romanen] sind zu plump, und die Reden nicht zärtlich genug abgefaßt. Dazu Liebesintrigue ſchon bei Thomaſius 1688 Monatsgeſpr. I 481 — 1696 Sittenlehre S. 319. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 63.

b. Darnach auch vom Schauſpiel; vgl. Schlegel 1739 Trauerſpiele der Alten u. Neueren (S. 8) Insonderheit zeigt sich in den Charakteren der Helden, wie die Alten sie geschildert, ein großer Abscheu vor den Lügen und vor Intriguen — In unsern Stücken aber findet man oft nichts, als Intriguen wider einander angesponnen; und das darum, weil wir glauben, daß es die Staatsklugheit großer Herren also erfordere— das ist nicht genug, daß Unflätereyen daraus verbannt sind; Liebesverwirrungen, Intriguen der Helden, und die Sprüche der Opernmoral, wovon auch die Tragödien voll sind, sind ebenso gefährlich. Leſſing 1768 Dramaturgie (X 84). Goethe (1780) Theatral. Sendung S. 142. Daher Intriguenſtücke z. B. Schmid 1775 Chronologie d. deutſchen Theaters S. 181. Jean Paul 1797 Jubelſenior (VI 55).

3. Intrigue z. B. Weiſe 1697 Vertr. Geſpräche S. 378. 1708 Leopold d. Große I 6. Meliſſus 1715 Fleurie S. 185. Callenbach 1715 Quaſi S. 30. Boltz 1731 Kurialredensarten S. 33. Weſtenrieder 1782 Der Traum S. 74. Intrike z. B. Schubart 1775 Chronik S. 325. Cramer 1794 Genieſtreiche I 254. Benzel-Sternau 1805 Geſpräche I 15. Jäger 1835 F. Schnabel S. 219. Lewald 1843 Mappe S. 127. Scherr 1870 Farrago S. 204.

**intrigant** Adj. aus frz. intrigant. Beleg: Rohr 1718 Staatsklugheit S. 7 Die Kinder der Finsterniß werden von ihresgleichen vor raffinirte Leute und intriguante Köpffe gehalten.

**intrigieren** Ztw. 'gegen einen Ränke ſchmieden' aus frz. intriguer. Beleg: Goethe 1814 Dicht. u. Wahrh. (28, 137) so ward, zu ihrer Bestrafung so lange intriguirt — (247) im ganzen schien er nur zu sündigen, um sich zu strafen, nur zu intriguiren, um eine neue Fabel auf eine alte pfropfen zu können. Die ältere frz. Bed. 'beunruhigen, in Neugierde verſetzen', die auch bei uns im 18. Jahrh. geläufig war, iſt heut unbekannt.

**intus** Adv. 'drinnen' 1. in der Wendung „intus haben" 'im Magen haben' beſ. in der Studenten- und Schülerſprache. Quelle wohl Ovid, Metamorph. VI 656 Intus habes quod poscis. 2. „intus et in cute" 'inwendig und an der Haut', aber ſchon bei Perſius 3,30 ego te intus et cute novi 'ich kenne dich in- und auswendig'.

Belege: 1. Mauthner 1882 Ahasver I 180 sone Selterflaschen zu zehn Mark intus zu nehmen. Stinde 1884 Fam. Buchholz I 42 Als wir das Eis „intus" hatten, wie der Student Herr Weigelt zu sagen pflegt. Fontane 1895 Poggenpuhls S. 256 Das Wasser hab ich intus.

2. Sommer 1608 Ethographia II 56 die wie vor gesagt intus et in cute mit der Regiersucht angestecket. Herder 1767 D. Literatur (I 308) Auf welcher Classe muß denn der Dithyrambist sizzen, wenn er den Pindar intus et in cute kennen lernen, den ganzen Poeten in succum et sanguinem vertiren soll.

**Invalide** M. 'dienſtuntüchtig gewordener Soldat' im Anfang des 18. Jahrhs. aus frz. invalide entlehnt. Belege: 1722 Acta Boruſſica III 446. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 327 Invalidenhäuser.

**Invaſion** F. 'feindlicher Einfall' im 17. Jahrh. ſchon geläufig z. B. Carolus 1614 Relation Nr. 49ª. 1684 Getröſt. Europa B 1ª. 1702 Europ. Fama S. 54. Quelle: frz. invasion.

**Invektive** F. 'Schmährede' ſchon im 16. Jahrh. (neben dem häufigeren Pasquill) bekannt. Quelle: ſpätlat. invectivae 'Schmähreden'.

Belege: Matheſius 1562 Sarepta S. 170ᵇ Wie denn auff grosser Herren inuectiven vnd schmebücher vnd der zenckischen Predicanten geschwinde schrifften gemeiniglich

Krieg, zerrüttung der Kirchen vnd vntergang oder versetzung der Herrschafften pflegen zu folgen. 1619 bei Londorp II 774 harte Inuectiven.

**Inventar** N. 'Vermögensverzeichnis' im 18. Jahrh. meist noch Inventarium = lat. inventarium, das jedoch schon seit dem 15. Jahrh. bekannt war: Schirmer, Kaufmannssprache S. 89. Dazu Inventur 'Vermögensaufnahme' z. B. Schurtz 1695 Kaufmannschaft S. 136.

**Ironie** F. 'Verstellung, Spott' im 18. Jahrh. entlehnt aus lat. ironia = griech. εἰρωνεία. Bei Abele 1654 Gerichtshändel I 73 per Ironiam und Schertzweiß.

Belege: Liscow 1739 Satir. Schriften S. 25 Warum wagte er sich an die Ironie, eine Figur, die ihm zu hoch war. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 231) ein guter, mit welchem Beyworte man oft eine kalte Ironie verbindet. Hermes 1790 Für Eltern IV 251 ich hatte Müh, was ich antwortete, ohne Ironie zu sagen. Wieland 1798 Aristipp (XXII 59) Diese Art von spottender oder auch bloß scherzhafter Verstellung ist es eigentlich, was die Athener Ironie nennen.

**ironisch** Adj. schon im 16. Jahrh. aus lat. ironicus gebildet z. B. 1564 Zimmerische Chronik II 631 Es ward vil darab verspottet, als es auch ain ironis [!] ostentatio ist. Sax 1594 Arcana S. 77. Aber bei Messerschmid 1618 Narrenspital S. 83 Jhr seyt ein schönes Mensch, solches aber ironice meynend.

**ironisieren** Ztw. aus frz. ironiser z. B. Gutzkow 1845 Reiseeindrücke (IX 231) Selbstironisierung.

**irregulär** Adj. 'außerordentlich' um 1700 durchdringend (1) für älteres irregularisch (2), das aus mlat. irregularis gebildet ist. Die neue Lautform (irregulair) zeigt pseudofranz. Suffix wie familiär (frz. irregulier).

Belege: 1. Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 1179 Es rühret solcher Appetit von dem irregulæren Einfluß und Circulirung der Lebensgeister und des Geblüts. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 123 die jenigen ungleichen und irregulairen Ehen. Goeze 1778 Streitschriften S. 5 irregulaire Trouppen. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 133 irreguläre Truppen.

2. Albertinus 1599 Guevara's Sendschr. III 27b das auß demselben leichtlich abzunemmen, daß ich ein jrregularischer, geschwätziger, stolzer, vermeßner vnd muthwilliger Münch seyn müsse. Dazu schon im Reformationszeitalter geläufig Irregularität = mlat. irregularitas; vgl. Malherbe S. 77.

**irrelevant** Adj. 'unwichtig, unbedeutend' als Wort der Kanzleisprache schon bei Nehring 1684 gebucht, die im 18. Jahrh. auch noch das Gegenstück relevant kennt z. B. Chiemont 1702 Kriegsrat I 68 relevante Klagen. 1784 Justizgesch. d. Th. Hartmann S. 22. Quelle: mlat. irrelevans — mlat. relevans. Über das Verhältnis der deutschen Wörter *erheblich*, *unerheblich* vgl. Götze, ZfdW. XI 254.

**irreligiös** Adj. aus frz. irréligieux entlehnt. Beleg: Bürger 1776 Briefe I 316 zum Beweise gegenwärtiger irreligiöser und sittenloser Zeiten. Dazu Irreligiosität (= kirchenlat. irreligiositas) bei Wichmann 1768 Antikritikus I 124.

**irritieren** Ztw. im 16. Jahrh. aus lat. irritare 'reizen, erregen' entlehnt und in dieser Bed. im 17./18. Jahrh. geläufig (1). Im 19. Jahrh. ist das Wort in der Volkssprache (wenigstens Ostmitteldeutschlands) eingebürgert worden und hat (durch volksetymologische Anlehnung an *irre*) die Bed. 'beirren, unsicher machen' erlangt (2).

Belege: 1. Eyzinger 1591 Relationen IV 89 jre feindt also mehr wider sie jrritieren. Bapst 1596 Arzneibuch S. 207a Diejenigen welche mit kalten Kranckheiten opprimiret vnd beladen sein, die pfleget man zu irritiren vnd dermassen in Zorn zu bewegen, daß sie incandesciren vnd im Zorn endbrennen. Hollonius 1605 Somnium V. 571 Wer sich an Thorn vnd Narren reibt, Sie irritirt vnd zerret viel, Muß hören, was er

nicht hören wil. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 11. Seckendorff 1665 Fürstenstaat II 62. 181. Leibniz 1670 Securitas (I 171). Edelmann 1740 Moses II 56.

2. Gaudy 1836 Tagebuch (I 194) ich ließ mich aber keinesweg irritiren, sondern ging stramm auf den Andrea los. Tieck 1836 Tischlermeister I 244 Weil meine heftige Rede Sie erschreckt, irritiert und an meinem Wesen konfus gemacht hat. Devrient 1841 Treue Liebe (III 108) daß so etwas das sicherste Pferd irritiren kann.

**isolieren** Ztw. 'absondern' seit Ende des 18. Jahrhs. bezeugt (1); wirklich geläufig war aber anfangs nur das Partiz. isoliert, das häufig rein adjektivische Geltung erlangte (2). Quelle: frz. isoler — isolé.

Belege: 1. Müller 1789 Emmerich VI 222 daß diese Stelle im Zusammenhange nicht so kindisch ist, als sie jeder finden muß, wenn man sie isoliret. Schlegel 1797 Griechen u. Römer S. 130 Die ästhetische Beurtheilung isoliert die Bildung des Geschmacks und der Kunst aus ihrem kosmischen Zusammenhange.

2. Bürger 1776 Briefe I 339 aus diesem isolirten Winkel. Archenholz 1787 Italien II 47 die Gebäude stehen ganz isolirt. Schiller 1787 Briefe I 357 Wieland ist hier ziemlich isoliert. Gedicke 1789 Schulschriften I 259 isolierte Begriffe. Thümmel 1791 Reisen (I 10) von beiden Seiten meines nun ganz isolirten Stuhls. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 270) Auf diese Weise war ich moralisch und physisch sehr isolirt. Laube 1836 Reisenovellen III 133 Je isolirter ein Mensch lebt, desto weniger hat er Beziehungen.

**Jackett** N. in älterer Schreibung Jaquet (Kretzer 1880 Genossen S. 6) und Jaquette (Heyse [12] 1859; Wachenhusen 1865 Ballet I 182); junge Entlehnung aus frz. jaquette F., das im Deutschen als Diminutivum neutrales Geschlecht erhielt.

**Jalousie** F. 'Fensterladen aus beweglichen Brettchen' am Ende des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. jalousie entlehnt. Wort und Sache wurden zuerst in Süddeutschland und Österreich bekannt, so daß z. B. das „Schwabenmädchen" Elise Bürger 1790 in Göttingen die Einrichtung vermißte (1). Das frz. Wort bedeutet eigtl. 'Fenstergitter, Gerämś' (wie das schon im 16. Jahrh. bezeugte ital. gelosia = span. celosia) und wird mit dieser Bed. auch bei Sperander 1727, Penther 1744 gebucht. Für die neue Vorrichtung sagte man daher oft deutlicher Jalousieladen (2).

Belege: 1. Lavater 1767 Schweizerlieder Nr. 2 Str. 3 Laßt doch hinter Chalousien [1770: Jalousien] Augen voller Wollust glühen. Nicolai 1784 Reise [Wien] III 139 Die meisten Fenster, besonders nach der Mittagsseite sind, um die Hitze abzuhalten, durch alle Geschosse mit Fensterläden, welche aus schmalen beweglichen grünen Bretterchen bestehen, oder mit sogenannten Jalousien versehen — [Anm.] Der gemeine Mann in Wien nennt sie Schaluserl — 1785 ebd. V 309 Schalouserl statt Jalousien oder bewegliche Bretter die Fenster zu decken [als österr. gebucht]. E. Bürger 1790 Briefe IV 87 ich mache nun gegenwärtig neue Rouleaus vor die Fenster, weil man hier keine Jalousien hat. Serz 1797 Teutsche Idiotismen [Nürnberg] S. 73[a] Jalousie-Läden.

2. Jean Paul 1793 Unsichtb. Loge (I 63) — 1797 Jubelsenior (VI 49). Serz 1797 s. u. 1. Pfister 1814 Criminalfälle I 149.

**Jargon** M. 'auf einen bestimmten Kreis beschränkte Redeweise' (1a), häufig verächtlich gebraucht von Mundarten, Standessprachen usw. (1b), älter aber auch allgemein 'Redeweise' mit der Nebenbedeutung 'törichtes Gerede' (2). Quelle: frz. jargon.

Belege: 1a. Moser 1766 Reliquien S. 312 einen gewißen mystisch-pretiösen politischen Jargon. Wieland 1767 Agathon II 223 der erhabene Jargon der Philosophie. Sonnenfels 1768 Schaubühne S. 100 den Mangel eines bearbeiteten gesellschaftlichen Jargons (wenn ich so sagen soll). Müller 1787 Emmerich I 174 den steifen und sinnlosen Jargon der feingenannten Welt. Herder 1796 Briefe (XVIII 161) nur mit denen von gleichem Stande sprach man Französisch und forderte von ihnen diesen Jargon als ein Zeichen des

Eintritts in die Gesellschaft von guter Erziehung.

b. Hermes 1790 Für Eltern V 67 wie richtig unser Vater den Jargon der Gascogner gehascht hat. Seume 1803 Spaziergang (II 59) Das war nun ein Jargon, Deutsch, Italienisch und Krainisch. Heine 1823 Über Polen (VII 194) Judenjargon. Glasbrenner 1836 Bilder I 66 der Wiener Jargon. Pückler 1840 Bilderſaal II 18 den ehrlichen Baier in seinem groben Jargon. Großmann 1847 Geſellſchaft S. 34 im Straßburger Jargon.

2. 1765 Allg. d. Bibliothek I 2 S. 77 Schon lange ermüdet Sie dieser Jargon. Meiſter 1783 Flieg. Blätter S. 157 Welch kostbaren, üppigen Jargon hörte sie da. Müller 1787 Emmerich II 312 den kriechenden Jargon der Kotterien.

**Jasmin** M. ein eigtl. perſiſcher Blumenname (yāsmîn), der uns im 16. Jahrh. durch Vermittlung der Spanier bekannt geworden iſt. Vgl. Sebiz 1580 Feldbau S. 167 Jasmin; und beſ. Vieſcher 1645 Blumengarten S. 55 Spannischen Jaßmin. Die gelegentliche Lautform J e s m i n (Ettner 1697 Chymicus S. 302. Stoppe 1728 Gedichte I 21) iſt unter Einfluß von ital. gesmino entſtanden.

**je ne sais quoi** (frz.) im 17. Jahrh. ſubſtantiviert mit der Bed. 'etwas unbeſtimmbares'. In Deutſchland wurde die Wendung am Ende des 17. Jahrhs. durch die franzöſiſchen Kritiker bekannt, doch wurde das äſthetiſche Schlagwort früh zu einer modiſchen Geſellſchaftsfloskel.

Belege: Thomaſius 1687 Nachahmung der Franzoſen S. 11 bey welcher Beschaffenheit dann die Galanterie und das je ne scay qvoi wo von obgemelter Pere Bonhours ein gantzes Gespräch verfertiget, einerley wären. Ich aber halte meines bedünckens davor, daß Mons. Vaugelas und Mons. Costar die Eigenschafft der Galanterie ein wenig genauer und deutlicher beschrieben haben, daß es etwas gemischtes sey, so aus dem je ne scay qvoy, aus der guten Art etwas zu thun, aus der manier zu leben, so am Hoffe gebräuchlich ist, aus Verstand, Gelehrsamkeit, einem guten judicio, Höfflichkeit und Freudigkeit zusammengesetzet werde. Meier 1744 Kunſtrichter S. 94 Aus dem vorhergehenden kan ich beyläuffig das: ie ne scai quoi? der frantzösischen Kunstrichter beurtheilen. Es ist allen Weltweisen bekannt, daß wir unsere dunckeln Begriffe nicht vortragen können, und daß es viele verworrene Begriffe gebe, die eben diesem Schicksaale unterworffen sind, indem wir nicht einmal ein Wort in unserer Sprache haben, welches dieselben auszudrucken geschickt genug wäre. Bismarck 1847 Briefe S. 51 ihrem weltklugen Sinne [fehlt] jenes je ne sais quoi. Kügelgen 1870 Jugenderinnerungen S. 96 ein gewisses süßlich widerliches jenesaisquoi [Geruch]. Fontane 1887 Cecile S. 291 die sich einfach dadurch jenes je ne sais quoi erworben haben, daß sie Gebildeteren und selbst Klügeren überlegen macht.

**Jeremiade** F. 'Klage' ſcherzhafte (vielleicht ſtudentiſche) Bildung vom Namen des Propheten Jeremias (mit Bezug auf die „Klagelieder Jeremiä" des Alten Teſtaments) nach dem Muſter von J l i a d e, M e ſſ i a d e. Frz. jérémiade (ſchon im Anfang des 18. Jahrhs. belegt) ſteht wohl nur in mittelbarem Zuſammenhang.

Belege: Moſer 1784 Patriot. Archiv I 502 Jeremiaden gelingen bei Hofe; ewige Wehklagen ermüden das Herz eines Regenten. 1784 Thomas Hartmann S. 3 mit Jeremiaden über Unmenschlichkeit, Pfaffentrug und Intoleranz.

**Jeu** N. 'Hasardſpiel' im Anfang des 19. Jahrhs. aus frz. jeu entlehnt z. B. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 81 ein Kaffeehaus, da giebt es guten Grog und ein Jeu. — Dazu die deutſche Ableitung j e u e n 'ſpielen' ſchon bei Rag(otz)y 1831 Flotter Burſch S. 123 So haben wir bis jetzt gejeut.

**jeunesse dorée** (frz.) wörtl. 'vergoldete Jugend' während der Revolution i. J. 1795 als Spottname der antijakobiniſchen Partei Fréróns aufgekommen, die zumeiſt

aus jungen, wohlhabenden Leuten bestand (nach Feldmann, Frankf. Zeitg. 1908 I 4). Später wieder allg. gebraucht z. B. Schücking 1859 Erzählungen II 17 Der junge Mann war das hervorragendste Mitglied der jeunesse dorée der Stadt.

**Jobber** M. 'Börsenspekulant' = engl. jobber, am Ende des 18. Jahrhs. bes. in der Zuss. Stockjobber bekannt geworden und bei Campe 1801 gebucht.

Belege: Möser 1778 Patriot. Phantasien III 40 Die Stockjobberey ist eine Art von Actienkrämerey, die vor zwey Jahren in England aufs höchste gestiegen war. Stockjobberz. B. bei Sinapius 1780 Kaufmannshefte S. 244 (Schirmer). Heine 1830 Italien (III 278) — 1840 Börne (VII 130).

**Jockei** M. älter Jockey = engl. jockey, als Name der Berufsreiter von Rennpferden schon am Ende des 18. Jahrhs. aus Berichten über englische Wettrennen bekannt geworden, aber erst um 1830 (erstes Wettrennen in Berlin) eingebürgert (1). Heut ungebräuchlich ist Jockey als 'Pferdebursche, Reitknecht' (2).

Belege: 1. Archenholz 1787 England III 227 Die Bereiter der Rennpferde sind leicht und zierlich angekleidet — Dieses Wiegen der Reiter, die man Jockeys nennt, wird nach dem Wettlaufe wiederholt. Wall 1787 Bagatellen II 245 Hüte] die von den Jockeys an der Themse entlehnt zu sein scheinen.
2. Jean Paul 1797 Jubelsenior (VI 30) hinter mir kam ein alter kahler Lakay und Jockey des Vaters. Weikard 1797 Toilettenlektüre I 43 In Wien und Paris ritten junge Hanswürste mit krummen Rücken, um für Engländer angesehen zu werden, welches freylich gar nicht fehlen kann, wenn sie sogar Jocqueis mit sich reiten haben. Schlegel 1799 Lucinde S. 47. Heine 1830 Italien (III 334). Eichendorff 1832 Viel Lärmen (II 111).

**Jocko** M. Name einer westafrikanischen Affenart, der im Eingeborenendialekt eigtl. engeco und ncheko lautet, aber von dem französischen Naturforscher Buffon 1766 zu jocko entstellt wurde. Beleg: Lavater 1776 Fragmente II 175 ein Ourang-Outang oder Jocko, der kleine Waldmensch.

**Jokus** M. 'Spaß' am Ende des 18. Jahrhs. durch Vermittlung der Studentensprache aus lat. jocus entlehnt. Beleg: Bürger 1777 Prinzessin Europa (I 114) Denn er verstand den Jocus.

Campe 1801 bucht „Jocus, oder wie es in der Studenten- und Pöbelsprache zusammengezogen lautet, Jucs". In der Lautform Jucks ist das Wort der Volkssprache allg. geläufig geworden (z. T. mit veränderter Bed. als 'Schmutz'). Vgl. Klein 1792 Provinzialwb. I 214. Belege: 1790 Der Beobachter S. 529 [aus einem Studentenbrief] Das war ein Jux! Normann 1833 Wien II 132 Hauptjux: So nennt der Wiener derlei Belustigungen, gebraucht aber dasselbe Wort öfter in derselben Bedeutung wie Schabernack. Nestroy 1842 „Einen Jux will er sich machen".

**Jongleur** M. 'Gaukler', bes. 'Ballspieler' schon im 18. Jahrh. bekannt, aber erst bei Campe 1813 gebucht. Quelle: frz. jongleur.

Belege: 1766 Morgenländ. Erzählungen S. 36 Marktschreyer (Jongleur). Zimmermann 1784 Einsamkeit II 64 Teufelsbanner und Alchymisten, Propheten, Zauberer, Jongleurs und Schwärmer, Urinbeschauer und Wunderthäter von jeder Art.

**Jota** N. 'kleinste Kleinigkeit' aus der Sprache der Bibel entlehnt: Matth. 5, 18 ἰῶτα ἓν ἢ μία κεραία οὐ μὴ παρέλθῃ ἀπὸ τοῦ νόμου = Vulgata: iota unum aut unus apex. Griech. ἰῶτα eigtl. der Name des Buchstabens ι.

Belege: Thomasius 1688 Monatsgespräche I 366 die nicht leiden können, daß ein jota von ihren compendiis observationibus usw. umkomme. Schiller 1783 Fiesco (IV 227) Hast du meinen Auftrag vollzogen? Auf ein Jota, mein Gebieter. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 91) ich kann auch hier nicht ein Jota nachgeben.

**Journal**[1] N. 'Tagebuch' in der Kaufmannssprache im 17. Jahrh. an Stelle von Jornal tretend (1), das (nach Schirmer S. 90) im 15. 16. Jahrh. galt und ein Terminus der um 1500 übernommenen italienischen Buchführung ist (ital. giornale). Außerdem hat Journal für 'Schiffstagebuch' (2) und für 'Reisetagebuch' (3) feste Geltung gewonnen, wird aber auch am Theater, bei der Polizei und hier und da in der Schule gebraucht. Quelle: frz. journal.

Belege: 1. Froben 1559 Rechnungsbuch S. 10 noch lautt des journals. Schill 1644 Ehrenkranz S. 315 man besehe jhre Handels-Bücher, die sie Journal heissen. Aber noch bei Schurtz 1662 Buchhalten S. 8 Diß Buch Jornal, so das ein Haupt-Buch und wol ein täglich Hand-Buch heissen mag, nennen die Frantzosen Journal, von Jour, dem Tag: deßgleichen wirds mit dem Italiänischen Wörtlein Jornal kürtz halber so genant.

2. Belege seit 1669 bei Kluge, Seemannssprache S. 400. Ebd. See-Journal von 1713, Schiff-Journal von 1732 nachgewiesen.

3. Weise 1675 Kleine Leute S. 13 sein Journal, welches er auf der Reise zusammen getragen. Krämer 1681 Leben d. Seehelden S 513 diese Reise ist in dem Journal (Tag-Register) so hiervon gehalten. Dazu Reise-journal z. B. Vischer 1720 Robinson Crusoe II 233. Meißner 1784 Erzählungen II 63.

**Journal**[2] N. 'Zeitschrift' seit Ende des 17. Jahrhs. geläufig. Die um diese Zeit aufkommenden Wochen- und Monatsschriften erhielten ihre generelle Bezeichnung wohl von dem Pariser „Journal des savans", das seit 1665 erschien (Feldmann, ZfdW. XIII 289). Auch die deutschen Journale hatten zunächst durchweg gelehrten Inhalt, belletristische Zeitschriften beginnen erst im 18. Jahrh.; vgl. Arnold, Allg. Bücherkunde S. 143.

Belege: Thomasius 1688 Monatsgespräche I 263 daß ich ein Journal von gelehrten Büchern in teutscher Sprache schreiben wolle. Tentzel 1689 Monatl. Unterredungen S. 153 daß kaum der vierdte Theil der Gelehrten dieselben Journale lieset. Mencke 1716 Charlatanerie S. 8 hingegen Lexica, Journale, kleine Piecen, Bücher in Ana und solche lieben Sachen mehr werden fleißig gesucht — S. 44 in denen gelehrten Journalen. Egenolff 1716 Hist. d. d. Sprache S. 266 was ich mich erinnere, in einem zu Jena gedruckten Tage-Buche oder so genannten Journal gelesen zu haben. Bertram 1728 Einl. in d. sch. Wissensch. S. 258 Journale: Weil nun die letzte Art zu unsern Zeiten sonderlich Mode geworden, so ist es der Mühe werth der Jugend einen hinlänglichen Begriff davon zu geben. Basedow 1758 Prakt. Philosophie S. 428 einige gelehrte Zeitungen und Journale lesen.

**Journalist** M. am Ende des 17. Jahrhs. (zunächst als Journaliste z. B. Thomasius 1688 Monatsgespr. I 245) aus frz. journaliste entlehnt, z. B. Mencke 1716 Charlatanerie S. 148, Rohr 1718 Staatsklugheit S. 459 Journalisten. Das Wort bezeichnet den Verfasser eines Journals (oder seine Mitarbeiter), also einer gelehrten *Zeitschrift* nach unserem Sprachgebrauch; für den Mitarbeiter einer *Zeitung* scheint Journalist erst im 19. Jahrh. üblich geworden zu sein (er hieß Annalist, auch Novellist). Vgl. Hönn 1721 Betrugslexikon I 88 die Herren J.-en in ihren Monatsschriften. Edelmann 1740 Moses I 59 unter den gelehrten Spürhunden, den sogenannten J.-en. Meier 1744 Kunstrichter S. 34 In diesen Fehler fallen auch einige J.-en und Verfasser der gelehrten Zeitungen. Justi 1765 Schriften II 259 ein Gelehrter-Zeitungsschreiber und wenn Sie auch wollen, ein J.-e der gelehrten Neuigkeiten.

**jovial** Adj. 'lustig, fröhlich' seit Ende des 18. Jahrhs. geläufig (1); daneben anfangs noch häufig jovialisch, das seit dem 16. Jahrh. bestanden hat (2) und aus lat. jovialis 'dem Jupiter gehörig' gebildet ist. Die neue Bedeutung des Wortes stammt aus der mittelalterlichen Astronomie, die mit jovialis den 'im Sternbild des Jupiter Geborenen' bezeichnete und anderseits diesen Stern als Erzeuger menschlichen Frohsinns ansah.

Belege: 1. Klinger 1776 Briefe (Rieger I 404) Der wahrste, jovialste, liebste alte Mann, den du dir idealisirn kannst. Beil 1785 Die Spieler S. 112 Ruhig und gegen alles im Hause jovial und freundschaftlich. Archenholz 1787 England III 231 auch habe ich nichts Joviales wohl aber viel Gravität dabey wahrgenommen.

2. Eyzinger 1590 Relationen (Suppl.) S. 21 Die weil er auch von natur höfflich vnd Jouialischer art allzeit frölich. Tentzel 1689 Unterredungen S. 1040 hat er doch sehr frölichen Gemüths und jovialisch sich erwiesen, daß jedermann an seinem Thun und Reden eine große Freude gehabt. Wieland 1771 Amadis (XV 157) aus der Zahl Der jovialischen Leute, die gern zum Spaß' euch schrauben. Lavater 1778 Fragmente IV 350. Brun 1800 Episoden II 306. Seume 1803 Spaziergang (II 47).

**Jovialität** F. vielleicht nach frz. jovialité gebildet. Belege: Bahrdt 1790 Lebensbeschr. I 54. 67. Seume 1803 Spaziergang (III 12).

**Jubilar** M. erst im 19. Jahrh. aus mlat. jubilarius eingedeutscht z. B. Gaudy 1839 Jubiläum (VI 207).

**Jubiläum** N. 'Jubelfeier' aus spätlat. jubilaeum 'Jubelzeit' entlehnt. Belege: Eyzinger 1590 Relationen (Suppl.) S. 44 vnnd letzlich beschlossen worden ein gemein Jubeleum außgehen zu lassen. Hainhofer 1617 Briefe S. 283 Sontag werden in vnsern Euangelischen Kürchen auch das Jubilaeum [Reformationsfest] halten. Dazu „Hochzeits-Jubeleum" bei Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 619. „Amts Jubiläum" bei Lessing 1767 Briefe (XVII 240) Die Feyer Ihres Amts Jubiläi.

**jubilieren** Ztw. schon im 14. Jahrh. aus lat. jubilare 'schreien, jauchzen' entlehnt, das (nach dem DWb.) das freudig-jubelnde Ausklingen des mittelalterlichen Kirchengesangs bezeichnete.

**junonisch** Adj. 'der Göttin Juno ähnlich, majestätisch' im 18. Jahrh. nach lat. Junonius gebildet; entsprechend frz. junonien, engl. junonesque.

Belege: Brun 1800 Schriften III 90 Der vollere Zuschnitt des Gesichts und die gewaltige Brust [einer Vestalin-Statue] sind ganz Junonisch — 236 Die gewaltige junonische Thurm-Madonna von Carlo Maratti. Heine 1834 Salon (IV 101) Eine kühne, junonische Gestalt. Pückler 1835 Semilasso III 121 ein junonisches Frauenzimmer.

**Jura** Pl. 'die Rechte, Rechtswissenschaft' in der Wendung Jura studieren (z. B. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 1000) mit Bezug auf das jus romanum und das jus canonicum (vgl. doctor utriusque juris). Der Sing. Jus bezeichnet daher das Studienfach nur selten z. B. Michaelis 1773 Räsonnement III 278.

**Jurisdiktion** F. 'Rechtsprechung, Gerichtsbarkeit' aus lat. jurisdictio. Belege: Gobler Prozeß S. 100b. Sleidan 1544 Zwei Reden S. 193. 1558 Heidelb. Statuten S. 15.

**Jurisprudenz** F. 'Rechtswissenschaft' im 18. Jahrh. (Callenbach 1715 Quasi S. 30) eingedeutscht aus lat. jurisprudentia.

**Jurist** M. 1. 'Rechtsgelehrter' schon im Mittelalter eingedeutscht aus mlat. jurista und im DWb. seit 1300 belegt.

2. 'Student' als volkstümliche Bezeichnung für Hannover (Göttingen) bezeugt bei Moritz 1790 Anton Reiser S. 350 so fragte er ihn sogleich, ob er ein Jurist sey, welches in diesen Gegenden [Duderstadt] die gewöhnliche Benennung für einen Studenten ist, weil die Theologen größtentheils in Klöstern studieren, und schon als Geistliche betrachtet werden. Auch der Göttinger Professor Hugo erwähnt diese Bezeichnung: 1820 Jurist. Enzyklopädie 6 I 447 (s. die Stelle unter Akademiker).

**Juristerei** F. im 16. Jahrh. gebildet z. B. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 2b landsordnungen, so auß lateinischer Juristrey (!) vmb gmains nutz fridlicher ainigkait willen. durch die glerten zusammgefast. Später meist in verächtlichem oder spöttischem Sinne, vgl. Höpfner 1777 an Merck (II 111) denn in der lieben Juristerei und ihren Schriften siehts noch gar dunkel und confus aus.

**Jury** F. = engl. jury 1. in der Bed. 'Schwurgericht' (Campe² 1813) durch französische Vermittlung bekannt geworden: das in England ausgebildete Rechtsinstitut war in Frankreich seit 1791 eingeführt und galt seit 1806 (mit dem franz. Recht überhaupt) in den linksrheinischen Teilen Preußens, Bayerns, Hessens und in Baden. Mit Bezug auf Köln: Heine 1822 Berliner Briefe (VII 591) Ueber-

haupt, meint er, das dortige Gerichtsverfahren tauge nichts. Wozu diese Oeffentlichkeit? — Wozu diese Jury, diese Gevatter Schneider und Handschuhmacher. Börne 1829 Dramaturg. Blätter (II 362) Mit Schmerz denkt ein Liberaler daran, daß in Deutschland die Geschworenengerichte werden eingeführt werden dürfen. Welches Unheil würde daraus entstehen, wenn man einer in der neuen ästhetischen Schule gebildeten Jury die Strafgerechtigkeit in die Hände geben wollte? 2. Danach allg. 'Schiedsgericht': Heine 1827 Nordsee (III 113) diese Jury hat den Kaiser gerichtet und verurteilet: ewig zu leben, ewig bewundert, ewig bedauert. Diesterweg 1836 Lebensfragen S. 76 Eine Jury, bestehend aus Professoren und Studenten, bildet das akademische Gericht. — Heut bes. für 'Preisgericht' meist in englischer Aussprache: 1884 Brockhaus 1X[13] 937[a] Jury — Ausschuß von Sachverständigen als Preisrichter (bei Ausstellungen).

**Justiz** F. 'Recht, Rechtspflege' im 17. Jahrh. (1) durchdringende Eindeutschung für lat. justitia. Das 16. Jahrh. braucht meist noch die lateinische Form (2).

Belege: 1. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 942 zu Erhaltung der Justiz. Schildknecht 1652 Harmonia II 49 Persohnen der Justitz. Abraham 1688 Judas I 184 ohne sondern Nachtheil der Justiz vnd Gerechtigkeit.

2. Wolder 1558 Türkenbüchlein S. 26[a] gleichmessige Justicia — S. 42[a] sampt guter Justitia vnd Polizei. Friedensberg 1597 Discurs S. 9[1] Justicia. Carolus 1609 Relation Nr. 10[b] der helt gleiche Justitia.

**Justizmord** eine Wortschöpfung des Historikers Schlözer: 1782 Staatsanzeigen II 271 Abermaliger JustizMord in der Schweiz — [Anm.] Ich verstehe unter diesem neuen Worte die Ermordung eines Unschuldigen, vorsetzlich und so gar mit allem Pompe der heil. Justiz, verübt von Leuten, die gesetzt sind, daß sie verhüten sollten, daß kein Mord geschehe, oder falls er geschehen, doch behörig bestraft werde — 1783 ebd. III 514 des JustizMordes von Amberg. Dazu Schuhbauers Appellation wider die lügenhafte Vertheidigung der Justizmörder zu Amberg, o. O. 1784. Das rasch eingebürgerte Wort erscheint schon 1784 als Titel einer Novelle bei A. G. Meißner, Skizzen Bd. 5 „Französischer Justizmord". Bei Moser 1785 Patriot. Archiv III 139 und Wieland 1785 T. Merkur II 45 Cabinets-Justiz-Mord. Das Vorbild für die Wortschöpfung war wohl frz. meurtre juridique (z. B. Voltaire 1770 Œuvres XVII 388).

**Justizrat** Seckendorff 1656 Fürstenstaat I 102 die man sonst würckliche Regierungs- Hof- und Justitien-Räthe nennet und zu der Regierung des Landes, in der Rathsstuben und Cantzley gebrauchet werden.

**Juwel** N. 'Kostbarkeit, Edelstein' zuerst (als Juwehl) bei Stieler 1691 gebucht und erst im 18. Jahrh. durchgedrungen. Älter stets Jubel z. B. Schilling 1668 Totengerüst S. 128 mit Geschmück und Jubellen. Die Lautform Juwel stammt aus niederl. juweel und erscheint vereinzelt schon in frühnhd. Glossaren vom Niederrhein, die unter niederländischem Einfluß stehen (Diefenbach).

**Juwelier** M. zuerst bei Hönn 1721 Betrugslexikon I 99. Dafür älter (auch noch allein bei Stieler 1691) Jubelierer z. B. Fischart 1575 Garg. S. 183. 294 Jubilierer. Schmidt 1656 Wundarzei S. 236 Jubelierer. Abraham 1689 Judas II 55 Jubilir-Wahr.

## K.

**Kabale** F. 'listiger Anschlag, Ränke' ein heut wohl nur noch aus Schillers „Kabale und Liebe" (1784) bekanntes Wort, das im 17. 18. Jahrh. sehr geläufig war. Quelle: frz. cabale.

Belege: 1630 Londorp, Acta publ. II 322[a] weil der Hertzog in Bayern vermög der heimlichen vnter sich habenden Cabale wol gewust .... Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 236 alle Finessen und Cabalen. Justi 1758 Staatswissen-

schaft II 531 allerley Intriguen und Cabalen. Rabener 1759 Satiren III 80 die Cabale meines Gegners. Herder 1778 Werke VIII 372. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 90).

**Kabarett** N. am Ende des 19. Jahrhs. bekannt geworden als Name der modernen künstlerischen Variétés, die nach dem Muster der Pariser cabarets artistiques entstanden.

Vgl. 1903 Bühne u. Brettl III 2 als ehemaliges Mitglied diverser Pariser Kabarets — 3 in der That wurzeln die „Elf Scharfrichter" im Münchener Boden ebenso tief, wie die Kaberets in dem von Paris. Älter nur im Sinne von 'Wirtshaus' z. B. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 11 Bi allen paticiers, in allen cabaretten, Pasteiden werden backt. Brun 1809 Episoden II 374 nun ists ein Cabaret, wo wir ein schlechtes Mittagessen einnahmen.

**Kabine** F. 'Schiffskammer' im Anfang des 19. Jahrhs. entlehnt aus frz. cabine, engl. cabin. Vgl. Kluge, Seemannssprache S. 407.

**Kabinett** N. um 1600 aus frz. cabinet entlehnt in folgenden Bedeutungen: 1. 'Nebenzimmer, Kammer'. 2. 'Zimmer zur Aufbewahrung von Sammlungen', dazu Kabinettsstück. 3. 'Arbeitszimmer des Fürsten oder Ministers'. Noch als fremd bei Eyzinger 1588 Hist. Relat. Appendix S. 29 „in seinem Cabinet (wie die Frantzosen die innersten gemäch heissen)".

Belege: 1a. Eyzinger 1591 Relationen IV 21 auß Ewren heimblichen Cabinet oder schlaffkämmerl. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 38 gelyck einm Cabinet und Kamer, Darin men is loseert. Fritsch 1667 De Augusto S. 81 ein kostbares Zelt und ein von gantzen Glaß auffgerichtes Cabinet. Böckler 1683 Haus- und Feldschule S. 40 das Neben-Stüblein oder Cabinet.

b. Neuerdings auch euphemistisch für 'Abtritt' z. B. O. Müller 1865 Erzählungen III 33 ein Stübchen, dessen Thüre die mysteriöse Aufschrift trug: Kabinett für Herren. Entsprechend frz. cabinet (d'aisances).

2a. Sulzer 1771 Theorie d. sch. Künste I 466[b] die Cabinetter oder Sammlungen geschnittener Steine zu sehen. Bes. geläufig in Zuss. z. B. Raritätenkabinett (1677 Machiavell. Hokuspokus S. 694), Naturalienkabinett (Liscow 1739 Satir. Schr. S. 174. Dusch 1764 Briefe I 176), Münzkabinett (Bertram 1730 Anfangslehren S. 24. Rabener 1752 Satiren III 72), Wachsfigurenkabinett (Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien I 91).

b. Von etwas Auserlesenem, wie es für ein Kabinett passen würde (vgl. Kabinettsauslese, -stück); z. B. Spielhagen 1860 Problem. Naturen VII 161 zwölf Flaschen Johannisberger Kabinett.

c. 'Format von Photographien' s. Kabinettformat.

3a. Freiberger 1656 Polit. Discurse S. 25 Auff daß ein Potentat in seinem Cabinet nichts wider die Erbarkeit und Gottesforcht fürnehme. Meier 1746 Ehre S. 89 ein Mann, der nur im Felde gebraucht werden kann, niemals im Cabinette. Herder 1767 D. Literatur (I 166) Der Scribent bequemt sich nach dem ordentlichen Wege, um ins Cabinett seines Fürsten zu gelangen. Schiller 1787 Don Carlos (V 61) Herzog von Alba, sagt man, ist im Kabinett Bereits zum Gouverneur ernannt.

b. Daher dann 'die im Kabinett arbeitenden Personen, Ministerium, Regierung': Schubart 1774 D. Chronik S. 194 aber wer ist scharfsichtig genug in die Geheimniße der Kabineter zu dringen? Nicolai 1778 Gedichte I 165 Als ob der Regimenter Zahl, Der kappen Form, der Farben Wahl die ganze Wissenschaft des Kabinettes wäre. Novalis, Schriften I 206 Auf dem Standpunkte der Kabinetter ist keine Vereinigung denkbar.

**Kabinettsauslese** (zu 2) Gutzkow 1860 Zauberer v. Rom V 188.

**Kabinettsfehde** (zu 3) Schubart 1774 Chronik S. 193 Der ganze Krieg hat sich nunmehr in eine K. verwandelt. Dafür Kabinetskrieg Mommsen 1856 Röm. Geschichte III 63.

**Kabinettformat** (zu 2) 1864 Nationalzeitung XX 441 Für [photographische] Porträts wird jetzt in Paris das sog. Kabinetts-Format beliebt (nach Sanders).

**Kabinettsgeschäft** (zu 3) Moser 1759 Herr

u. Diener S. 172 zu den Cabinetsgeschäften berufen — 1766 Reliquien S. 227. Schubart 1774 Chronik S. 597 Seine Thaten sind Wunder, und seine Cabinetsgeschäfte Göttergeheimnisse [von Friedrich d. Gr.].

**Kabinettsjustiz** (zu 3) 'persönliche Einwirkung des Fürsten auf die Rechtsprechung' oft bei Moser 1784 Patriotisches Archiv I 518 — 1785 ebd. III 1 zur Theorie und Geschichte der Kabinets-Justiz — 1796 Polit. Wahrheiten I 238.

**Kabinettsordre** (zu 3) Moser 1761 Beherzigungen S. 350 Wir haben keine seidene Stricke noch Janitscharen, wir haben aber Lettres de cachet, Cabinets-Ordres, Befehle ex plenitudine potestatis.

**Kabinettspolitik** (zu 3) Heeren 1811 Handbuch S. 10 so bildete sich jene C. aus, welche das europäische Staatensystem besonders charakterisirt. Lassalle 1859 Werke II 403 Bubenstück machiavellistischer K.

**Kabinettsstück** (zu 2) 'Gegenstand von hohem Wert, Seltenheit'. Belege: Füßli 1763 Künstlerlexikon S. 450[a] Er machte Portraite, anticke und moderne Cabinetstücke. Moser 1766 Reliquien S. 165 Steine, die C.-e abgeben könnten. Wieland 1771 Amadis (XV 211) verehrte die gute Dame mir Dieß seltene C. hier [sc. einen Fächer]. Thümmel 1791 Reise (II 115) was willst du mit diesem K.-e [einer Reliquie] anfangen. Brun 1801 Schriften IV 168 Ein sehr seltenes K. [grauer Lava] zog besonders meine Aufmerksamkeit an — ebd. auch übertragen: III 336 Welche unschätzbare C.-e der Natur!

**Kabinettswillkür** (zu 3) Görres 1819 Teutschland S. 46. Bei Moser 1766 Reliquien S. 115 Cabinets-Despotismus.

**Kabriolett** N. 'leichter Wagen' im 18. Jahrh. aus frz. cabriolet entlehnt z. B. Wagner 1776 Kindermörderin S. 31 laß ein Kapriolet holen. Goethe 1796 Briefe a. d. Schweiz (XIX 441) in einem leichten C.

**Kadaver** M. 'Leichnam' im 16. Jahrh. aus lat. cadaver N. entlehnt, daher meist als Neutrum gebraucht.

Belege: Carion 1532 Chronica S. 120[b] Er hat den Formosum lassen ausgraben, vnd das Cadauer degradirn vnd köpffen. Bütner 1574 Dialectica E 3[a] der gestanck von abschewlichen Cadauern. Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit I 113 Was ist ein Alter anderst, dann ein Lebendiges Cadaver vnd Aase.

**Kadenz** F. 'Tonschluß' schon ganz geläufig bei Prätorius 1619 Syntagma musicum II 47 Cadentien — III 130 Cadentzen. Vorher bei Fischart 1575 Garg. S. 42 Musicisch Cadentz. Quelle: ital. cadenza. Neuerdings überwiegt französische Aussprache (nach frz. cadence).

**Kadett** M. 'Zögling einer militärischen Erziehungsanstalt' schon im 18. Jahrh. geläufig z. B. Trichter 1742 Ritterlexikon S. 252 Cadetten-Schulen. Quelle: frz. cadet 'junger Mann, junger Offizier'. Dazu Seekadett schon bei Archenholz 1787 England III 382.

**kaduk** Adj. 'hinfällig, unbrauchbar' in den Mundarten Norddeutschlands noch sehr geläufig, meist mit der sekundären Bed. 'unterwürfig, kleinmütig' (vgl. Florax S. 23, Leithäuser I 19[a], Mentz I 21[a]). Auch Literaturbelege (seit dem 17. Jahrh.) lassen sich nur aus mittel- und norddeutschen Autoren beibringen (1). Quelle: lat. caducus 'hinfällig', daher studentisch kadux (2). Vgl. Fux unter Fokus.

Belege: 1. Mengering 1661 Gewissensrecht S. 793 nach des guten Freundes, Gönners, Patronen Tode sihet man Witwen und Waisen nicht über die Achsel an, solte man über sie stolpern und fallen: die seyn Caduc, man ist ihnen nichts zu Willen. Weise 1673 Erznarren S. 63 die Capitalia möchten caduc werden. 1702 Kaufmannsschaft S. 5 der Körper] muß schwindsüchtig werden oder caduc gehen. Kortum 1799 Jobsiade N. 233.

2. Stoppe 1728 Gedichte I 145 Mei Roock, mei schwartzer Roock, ihs au Cadux geganga [schlesische Mundart].

**Kaffee** M. der Name des aus Arabien ſtammenden Bohnengetränks, das dem Abendland im 17. Jahrh. durch Vermittlung der Türken bekannt geworden iſt (türk. kahveh für arab. qahwah). Darnach einerſeits ital. caffè, frz. café — andererſeits engl. coffee, ndl. koffie. Bei uns gelten bis ſpät ins 18. Jahrh. die beiden Lautformen Kaffee (1) und Koffee (2) nebeneinander.

Belege: 1. Spon 1688 Drey Neue Curieuſe Tractätgen Von dem Trancke Cafe, Sineſiſchem The und der Chocolata [Überſ. des Tractatus de Potu Caphe, Paris 1685.] Chilemont 1705 Kriegsrat II 179 Caffée. Amaranthes 1710 Proben S. 332 Caffee. Philo 1722 Ruhm d. Tabaks S. 41 Caffée. Reiner 1734 Tändelmarkt I 220 sogenannten Caffé. Gellert 1745 Betſchweſter (III 159) Caffee. Rabener 1759 Satiren I 56 Caffee.

2. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 37 coffée. Tentzel 1689 Unterredungen S. 868 coffeé. Zwinger 1703 Arzt S. 13 Coffée. Callenbach 1714 Wurmland S. 42 Coffe. Hagedorn 1729 Verſuch S. 47 Coffe, Stoppe 1729 Gedichte II 132 Coffée. Möſer 1778 Phantaſien III 167 Coffeeplantagen.

3. Die Einbürgerung des fremden Namens erleichterten verdeutlichende Zuſammenſetzungen z. B. Kaffeetrank: Zeſen 1670 Aſſenat S. 489 den so genennten Koffeetrank. Chryſadens 1751 Brem. Avanturier S. 347 Speise und warmen Coffee-Tranck. — Kaffeeſuppe: Ettner 1697 Doktor S. 839 Chave-Suppe. — Kaffeewaſſer: Zwinger 1703 Arzt S. 513 Coffee-wasser.

4. Die frühſten Erwähnungen des Kaffees (vor ſeiner wirklichen Einführung um 1670) in Reiſewerken des 16. 17. Jahrhs. zeigen ſchwankende Lautformen; vgl. (nach Kluge[7]) Rauwolf 1582 Beſchr. der Raiß S. 102 unter anderm habens in Halepo ein gut Getränk, welches sie hoch halten, Chaube genannt, das gar nahe wie Dinten so schwartz. Olearius 1663 Reiſe S. 382 eine porcellanen Schale voll heiß schwartz Wasser, so sie [die Perſer] Kahawe nennen — S. 598 Bey dem Tabacktrincken haben sie das heisse schwartze Wasser Cahwae alsbald zur Hand. Franciſci 1665 Ausländ. Kunſt- u. Sittenſpiegel S. 879[b] eine kleine Schale mit warmen Cavve, aber ohne Zucker. Die Schreibung Chawe auch noch bei Horneck 1684 Öſterreich S. 64 und Chavee bei Ettner 1697 Chymicus S. 1033.

5. Die moderne Umgangsſprache betont Káffee (was volksſprachlich häufig zu Káffo reduziert wird) und unterſcheidet daher den Namen des Getränks von Café 'Kaffeehaus' (ſ. d.). Dagegen iſt in Öſterreich die Endbetonung nach franzöſiſcher Weiſe bewahrt: Kaffée, auch in Kafféehaus. Volkstümliche (Spott-) Namen des Kaffees ſind (nach Hildebrand, DWb. V 23) ſchwäb. *Plämpel*, bair. *Hutzelwasser*, ſächſ. *Latsch*, *Lurke*, ſchleſ. *Kaffeeplansch*.

**kaffeebraun** 1737 Jüd. Baldober S. 485 drei Stück Caffé-braun Görlitzer Tuch. Dafür kaffeefarben Zſchackwitz 1723 Karl VI. S. 671 in Cafee-farbener Kleidung.

**Kaffeehaus** in Deutſchland im 19. Jh. durch Café (ſ. d.) verdrängt, aber in Öſterreich noch durchaus geläufig; vgl. Laube 1836 Reiſenovellen III 5 was man Kaffeehaus nennt, das ist in Wien zu Hause. Im 18. Jahrh. galt Kaffeehaus allgemein; Belege: Ettner 1697 Chymicus S. 1033 Chavee-Hauß. Callenbach 1714 Puer S. 35 Caffe-Hauß. Gellert 1746 Loos (III 292). Leſſing 1767 Dramaturgie (IX 232). Pfeffel 1789 Verſuche I 70. Goethe 1796 Lehrjahre (21, 89) — (23, 104). Seume 1803 Spaziergang (II 47). Heine 1822 Berl. Briefe (VII 568). Lewald 1836 Aquarelle I 131. Schücking 1859 Erzählungen I 68.

**Kaffeekränzchen** „Caffe-Cräntzgen, Iſt eine tägliche oder wöchentliche Zuſammenkunfft und Verſamlung einiger vertrauter Frauenzimmer, welche nach der Reihe herum gehet, worbey ſie ſich mit Caffee trincken und l'Ombre-Spiel divertiren und ergötzen" Amaranthes 1715 Frauenzimmerlexikon S. 286.

**Kaffeeſchweſter** „Caffe-Schweſtergen, Heiſſen einige vertraute und gute Freundinnen, ſo täglich auf ein Schälgen Caffee zuſammen kommen, und ſich darbey eine Ergötzung machen" Amaranthes 1715 Frauenzimmerlexikon S. 286. Beleg: Kotzebue 1799 Silb. Hochzeit (VIII 150) Kaffeeschwestern.

**Kaftan** M. als Name des langen Ehrenkleides der Türken (türk. qaftān) ſchon im 17. Jahrh. bekannt; vgl. Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 198 mit etlichen

kostbaren cafftanen (Röcken von Goldstück). Neuerdings auch von dem langen Rock der Juden in Polen.

**Kai** M. 'gemauerter Uferdamm' im 17. Jahrh. aus ndl. kaai entlehnt (1), im 18. und 19. Jahrh. aber häufiger als Quai gebraucht (2) nach frz. quai (aus dem auch das ndl. Wort entlehnt ist).

Belege: 1. Zesen 1664 Amsterdam S. 75 langst der Geldrischen Schifslage hin, welche man de Geldrische Kaay zu nennen pflegt (Kluge, Seemannssprache S. 409). Hesse 1687 Ostind. Reisebeschr. S. 349 giengen vollends in die Stadt Hamburg, und logirten uns auf der Cay, in der Stadt Staade, bey Matthias Ellers ein (ebd.). 1790 Der Beobachter S. 329 den Kay von Santarena in Lissabon. 2. Forster 1791 Ansichten v. Niederrhein (III 115) Am Ufer des Flusses [der Maas bei Lüttich] erstreckt sich ein Quai. Laube 1837 Reisenovellen V 34 was noch von Badegästen in Swinemünde war, kam an den Quai, Bolwerk hier genannt.

**kajolieren** Ztw. 'schön tun, schmeicheln' mundartlich (als kascholieren, kaschelieren) wohl noch überall geläufig (bezeugt z. B. für Schwaben, Sachsen und die ndd. Mundarten): im 18. Jahrh. aus frz. cajoler entlehnt.

Belege: Philo 1722 Ruhm d. Tabaks S. 53 ihre Hauß-Ehre statt eines Cusses, wie Mimus, der Brassendorffische Schul-Major, mit Fünff-Finger-Kraut cajolirt. Bahrdt 1790 Lebensbeschr. I 315 man mußte] den stolzen und beim Vorsteher sehr hoch angeschriebenen St. Petri-Küster kascholiren. Fontane 1878 Briefe I 256 ich habe Anspruch darauf, „kajoliert" zu werden.

**Kakao** M. der Name der amerikanischen Frucht, durch spanische Vermittlung bekannt geworden: span. cacao für mexikan. cacauatl 'Kakaobaum'. Beleg: Quad 1598 Enchiridion cosmograph. S. 273 Cacao (ein Frucht den Mandelkernen gleich, daraus sie ein sehr lieblichen Dranck machen).

**Kake** M. 'kleines Gebäck' junge Entlehnung aus engl. cake. Beleg: Stinde 1885 Fam. Buchholz II 82 Cakes.

**Kalabreser** M. 'breitrandiger Hut' (1) Kurzform für Kalabreserhut 'Hut aus Kalabrien' (2). Der Kalabreser kam 1848 als revolutionäres Abzeichen auf.

Belege: 1. Freytag 1848 Aufsätze I 128 Seit der Unselige von Frankfurt [Robert Blum] nach Wien kam, in der Aula sprach und den Calabreser in sein Antlitz drückte. Gutzkow 1850 Ritter I 16. 2. Freytag 1849 Aufsätze I 144 gegen den studentischen Taumel unserer Calabreserhüte und gegen nichtdeutsche Zumuthungen. Schüding 1863 Aktiengesellschaft I 67.

**Kalamität** F. 'Unglück' im 17. Jahrh. aus lat. calamitas 'Schaden, Kriegsunglück' entlehnt.

Belege: Borne 1641 Consultatio B 1[b] menschen, welche mitten in so vielen calamitäten vnd miserien halb in verzweiffelung gerathen. Rist 1642 Rettung A 4[a] sie als courageüse Helden werden alle solche calamiteten toleriren. Lebenwaldt 1680 Teufels List III 30. 1689 Polit. Fliegenwedel II 57 Kriegs-Kalamitäten.

**Kalauer** M. 'Wortspiel, Wortwitz' um 1850 in Berlin aufgekommen (1), als scherzhafte Umbildung des älteren Calembour(g), das schon im 18. Jahrh. aus frz. calembour(g) entlehnt war (2). Vgl. Gombert, Alter einiger Schlagworte S. 14.

Belege: 1. 1858 Kreuzzeitung N. 254 Der „Kalauer", daß die Württemberger Rennen auf den Hund gekommen sind [Anspielung auf ein Hundewettrennen in Ludwigsburg]. Eckstein 1876 Satir. Zeitbilder S. 51. Fontane 1897 Stechlin S. 58. 2. Müller 1787 Emmerich II 313 ge-

sunde Vernunft mit platten Einfällen und abgenutzten Calembours abzufertigen. Goethe 1815 an Zelter I 408 Da wir die Berliner zum Nachdenken und zum Calembour gebracht haben — (vgl. Zelter S. 404 Einer hat das Stück [Epimenides] I-wiemenen-Sie-deß? genannt). Hoffmann 1821 Serapionsbrüder (IX 11) die französische Conversation mit allen ihren Bonmots, Calembours. Normann 1833 Österreich I 1 S. 153 Calembourg. Laube 1836 Reisenovellen IV 16. Devrient 1841 Treue Liebe (III 103). Gutzkow 1845 Reiseeindrücke (IX 226) Ein kahlenberger Spaß ist ein Calembourg, ein Wiener „Bär".

**Kaleidoskop** N. Name eines optischen Spielwerks, das 1815 erfunden wurde, gebildet nach Horoskop und Mikroskop aus griech. καλός 'schön' und σκοπεῖν 'sehen'. Beleg: Pückler 1831 Briefe I 98 ein Caleidoscop neuerer Art.

**Kalembourg** s. unter Kalauer.

**Kalender** M. (N.) schon im 15. Jahrh. eingebürgert aus mlat. calendarium = lat. calendarium 'Schuldbuch' (die calendae waren Zahlungstermine).

**Kalesche** F. 'leichter Wagen' im 17. Jahrh. zunächst in Ostmitteldeutschland bekannt geworden (1), anfangs noch mit der Nebenform Kalesse (2). Der Name bezeichnete eine neue Wagenart, die man aus Polen kennen lernte: „ein klein Wegelein, mit vier kleinen Raden, da man nur ein Pferd vorspannet, in Polen nennet mans eine Kolesse" Colerus 1604 Hausbuch III 109 (nach Weigand). Quelle: böhm. colesa, poln. kolaska.

Belege: 1. Schildknecht 1652 Harmonia III 8 Caläschen. Seckendorff 1656 Fürstenstaat I 617 Caleschen. Gynaecophilus 1686 Polit. Freiersmann S. 279 Post-Kalesche. Ettner 1697 Doktor S. 579 Calesche.
2. Comenius 1644 Sprachentür S. 134 in kutschen, kutschkarren, vnd rollwagen oder calessen. Gynaecophilus 1686 Freiersmann S. 280 Post-Kalesse. Goethe 1817 Ital. Reise (31, 28) Wir fuhren auf zwei Calessen. Waldau 1850 Nach d. Natur III 312 Aus dem hohen „Kalessel", dessen sich der deutsche Bauer in Schlesien zu Vergnügungsfahrten bedient.

**Kaliber** N. 'Größe, Art' um 1600 aus frz. calibre entlehnt, zunächst im militärischen Bereich für die 'Weite des Geschützrohres', bezw. die 'Größe der Kugel' (1), schon im 18. Jahrh. aber auch übertr. gebraucht (2).

Belege: 1. Wallhausen 1616 Kriegsmanuel S. 90 ein leicht Stück Geschütz, welches doch einen grossen Caliber hat — S. 157 nach dem Caliber der Röhren. De Bry 1617 Basta's Generalfeldoberst S. 17 einerley caliber.
2. Florin 1749 Hausvater II 48[b] mit 6. Pferden von einerley Calibre und Farbe — 42[1] von jenem Calibre sind zum Exempel die Grafen und Barons. Gaudy 1836 Tagebuch (I 185) Orden von allem möglichen Kaliber.

**Kaliko** M. 'Baumwollgewebe' aus engl. calico (-cloth) eigtl. 'Stoff aus Kalikut in Vorderindien (Malabarküste)'. Vgl. Hulsius 1648 Schiffart XV 19 Hosen von Callico oder Indianischen Leinwath.

**Kalkul** M. 'Berechnung' in der Kaufmannssprache schon des 17. Jahrhs. belegt, daneben freilich noch oft Calculus = lat. calculus 'Rechnung' (eigtl. 'Rechensteinchen'). Schon im 16. Jahrh. kalkulieren aus lat. calculare. Vgl. Schirmer, Kaufmannssprache S. 92.

**Kalligraphie** F. 'Schönschreibekunst' = griech. καλλιγραφία, in der Schulsprache schon im 17. Jahrh. bekannt, aber erst im 18. Jahrh. eingebürgert.

Vgl. 1621 Braunſchweig. Schulordnungen I 177 die orthographia et καλλιγραφία oder zierligkeit im schreiben. Herzog Ernſt 1642 Schulmethodus S. 29 dieses gehört zur Calligraphia oder zum zierlichen schreiben. Ulrich 1780 Geſch. d. Gymnaſien I 30 Kalligraphie. Müller 1792 Herr Thomas III 170. Dazu

**kalligraphiſch** Börne 1823 Schilderungen a. Paris (II 119) Ein k.-es Werk fand großen Beifall. Freytag 1855 Soll und Haben I 8 ein k.-es Kunstwerk.

**Kalpak** M. 'hohe Pelzmütze' aus der türkiſchen Tracht (türk. qalpāq) in die deutſche Uniformierung übernommen z. B. Hauff 1827 Mann im Mond S. 147 Uhlanen-Kalpak. Grabbe 1831 Napoleon III 1.

**Kamarilla** F. 'einflußreiche Hofclique' im Anfang des 19. Jahrhs. in Baden aufgekommen (nach Treitſchke, Deutſche Geſch. V 676) und während der Revolutionsjahre 1848/9 allg. bekannt geworden. Vgl. Ladendorf.

Belege: Görres 1822 Heil. Allianz S. 55 eine gewisse Menschenklasse, die an den Höfen neuerer Zeit nur allzusehr sich vermehrt und allerwärts die eigentliche Camerilla mit und ohne Livree ausmacht. Heine 1833 Franz. Zuſtände (V 16) nach der Meinung der uckermärk'schen [Kamarilla — (13) die Fürſten] schmachten in den Ketten ihrer kleinen Kamarillen. Börne 1834 Briefe a. Paris VI 68 Der Herzog Decazes machte ihnen den Hof im Namen der Camarilla. Gurowsky 1845 Tour d. Belgien S. 281 Nichts verlautet von Kamarilla, Hofintriguen. Freytag 1848 Aufſätze I 20 Der Minister, welcher die Schamlosigkeit hat, mit einer nichtswürdigen Camarilla zu conspiriren — von den Einflüssen einer Camarilla.

**Kamerad** M. in der Soldatenſprache während des 30jähr. Krieges aus frz. camérade entlehnt und von dem Puriſten Schill 1644 (Ehrenkranz S. 311) ſchon als „füglich teutſch" anerkannt (1). Um 1650 iſt das Wort bereits aus dem militäriſchen Bereich herausgetreten und wird allg. als 'Genoſſe, Gefährte' gebraucht (2). Vereinzelt ſchon bei Guarinonius 1610 Greuel S. 659 vnser Studentische Camerata nach ital. camerata 'Gefährte'.

Belege: 1. Zinkgräf 1639 Apophthegmata II 81 Rott- oder Spießgesellen, die jetz auff new-teutsch Camaraden heissen (Sanders). Riſt 1642 Rettung A 4ᵃ meine getrewe Cameraden. Schildknecht 1652 Harmonia II 31—III 140. 174. Schupp 1659 Lucianus B 4ᵃ. Mitternacht 1667 Politica H 2ᵃ.

2. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 43 Im Stalle kan man Complementen hören: „Myn hochgeehrter Cammerade, Monsör Bören". Schorer 1663 Arznei d. Reiſenden S. 38 Er kenne einen alten Schlaffgänger, welcher von Jugend auff sein guter getrewer Freund vnd Camerade gewesen. Vgl. auch die Zuſſ. Schulkamerad (Ettner 1697 Doktor S. 240), Spielkamerad (1684 Der teutſche Franzos S. 205), Reiſekamerad (Ettner 1715 Hebamme S. 95).

3. Auch in der Jägerſprache, vgl. Heppe 1751 Lehrprinz S. 169 Kammerad ist das gewöhnliche Ehrenwort, womit ein Wegsgenosse, wenn er zum andern kommt, denselben aus Freundschaft begrüsset; eben wie es die Soldaten auch also unter sich halten.

**Kamiſol** N. 'kurze Jacke' im 17. Jahrh. aus frz. camisole entlehnt; vgl. 1643 Sprachverderber S. 32 die Schneider, die fangen schon auch an solche frembde Frantzösische Wörter jhrer teutschen Sprach an zuflicken; da heisset es bey jhnen, ich kann ein neetes alamodisches Camisol machen.

**Kampagne** F. 'Feldzug' heut wohl nur noch aus Goethes „Kampagne in Frankreich" (1822) bekannt, aber im 17. 18. Jahrh. ſehr geläufig. Quelle: frz. campagne.

Belege: 1. Grimmelshausen 1669 Simpl. S. 323. 382. Stieler 1683 Auditeur S. 45 da wir anstatt der Kriegesheere Armeen, anstatt der Feldzüge Campagnen gehabt. Windler 1696 Edelmann S. 788. Leibniz 1698 Personalia (I 343). Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 268.

2. Allg. geläufig aber noch in der Zus. Wahlkampagne z. B. Parisius 1878 Polit. Parteien I 47 Die Wahlflugblätter haben selten Jahreszahl und Datum, so daß man die einzelnen Wahlkampagnen nicht immer leicht unterscheiden kann (DWb.).

3. In der neueren Kaufmannssprache für 'Geschäftszeit' (Schirmer S. 92), ursprünglich nur in der Eisenindustrie 'Betriebszeit eines Hochofens': 1777 Krünitz X 582 Dieses sind die (in Vergleichung mit den Krummöfen) so genannten Hohenöfen .... da diese unaufhörlich im Gange bleiben, so lange ihr Gestelle dauert, welches gemeiniglich 40 und höchstens 60 Wochen aushält, welche Zeit man eine Campagne nennet. 1831 Karstens Archiv f. Mineralogie u. Hüttenkunde III 209 — 1835 ebd. VIII 437.

**kampieren** Ztw. in der Soldatensprache für 'im Felde lagern' während des 30jähr. Krieges aus frz. camper entlehnt und von dem Puristen Schill 1644 (Ehrenkranz S. 311) schon als eingebürgert anerkannt (1). Im 18. Jahrh. kam kampieren in allg. Gebrauch als 'in primitiver Weise (bes. im Freien) nächtigen', wie es scheint durch Vermittlung der Studentensprache (2).

Belege: 1. 1634 Überlinger Belagerung D 2b campiren. Ens 1640 Postreiter S. 5 ein Lager formiren und campiren. Böckler 1665 Schola milit. S. 533 Von den Feld-Lägern und dem Campieren.

2. Michaelis 1776 Protestant. Universitäten IV 171 Was man Campiren und zu Dorfe steigen nennet, ist sonst jedem Bürger erlaubt — 220 er soll drey bis vier Wochen auf dem Dorfe in einem Wirtshause zubringen müssen, das wäre eine Art von Auslager, auf Universitäten hiesse es mit dem Kunstwort Campiren. Schiller 1785 Briefe I 242 Man pflegt hier in vielen Familien den Sommer über auf den benachbarten Dörfern zu kampieren, und das Land zu genießen. Archenholz 1787 England III 161 Tausende von gemeinen Leuten kampirten unter freyem Himmel.

**Kanaille** F. 'gemeiner Kerl' am Ende des 17. Jahrhs. (meist als Canalie) aus frz. canaille entlehnt und der Volkssprache rasch geläufig geworden (1). Weniger populär ist die primäre Bed. 'Hundepack, schlechtes Gesindel', die nur in eingeschränktem Gebrauch als verächtlicher Name des niederen Volkes Geltung erlangt hat (2).

Belege: 1. Abraham 1689 Judas II 113 der in alweg die gemaine Leuth für verworffene Canalien gehalten. Döpler 1693 Schauplatz S. 793 gemeine Kerl und Canalien. Weise 1697 Vertraute Gespr. S. 237 mit einer auswärtigen Canaille in Karten und Würffeln um Geld spielen. Gruber 1697 Kriegsdisziplin I 3 nach falscher gemeinen Canaillen-Art.

2. Chilemont 1702 Kriegs- u. Staatsrat I 4 auch der protestirenden Stände Gesandte, wegen der schlimmen Canaille daselbst nicht gar sicher seyn dürffte. Berkenmeyer 1712 Antiquarius S. 335 daß man 4. Citadellen anlegen müssen, die Canaille in Zaum zu halten. Rabener 1759 Satiren III 389 Bürgercanaille. Herder 1765 Werke I 18 jetzo ist [der Name Volk] gemeiniglich so viel als Pöbel und Canaille.

**Kanal** M. seit Ende des 16. Jahrhs. geläufig 1. 'Röhre, bes. Wasserröhre', 2. 'Wassergraben, künstliche Wasserstraße', 3. 'natürliche Wasserstraße'. Quelle: lat. canalis 'Röhre, Rinne', das schon in ahd. Zeit als kanali entlehnt war und noch in schweiz. Kännel fortlebt. Die moderne Lautform Kanal ist wohl auch von ital. canale beeinflußt.

Belege: 1. Sebiz 1580 Feldbau S. 15 die jrdene Canal — das Wasser durch von laimen bebachene rör vnd Canäl hinein leiten. Speckle 1589 Architektur S. 8a Es werden solche Teuchel oder Canall von gantzem Fornen holtz außgebort. Prä-

torius 1619 Syntagma muſ. II 106 das man Canal oder Windtröhren gebraucht. Hirſch 1662 Kirchers Muſurgia S. 20 ein gläsern Canal oder Rohr.

2. Furttenbach 1627 Itinerar. Italiae S. 74 man mag in einem bedeckten Schiff in dem hierzu gemachten Canal, der bey 12. Schritte braitt biß nach Livorno fahren. Birken 1669 Ulyſſes S. 165 Fast alle Straßen [in Venedig] werden von dem Meer durchgossen (so sie Canalen nennen). Seckendorff 1685 Chriſtenſtaat I 378 Teiche, Däme, Durchschnitte, Canale oder wenigst Landstrassen zu machen.

3. Horſcht 1580 Lemnius' Geheimniſſe S. 747 die Insel Scaldia hat den namen von dem Fluß Scalde, oder Scelt, welcher strom, da er am tiefſten ist, die schiffer Canael nennen. Quad 1598 Enchiridion cosmograph. S. 157 Zwischen der grossen Jaua vnnd Sumatra ist ein Canal — S. 282 Aus diesem Lach laufft gegen dem Nord-Meer ein großer Canal. Beſ. iſt Kanal ſeit dem 15. Jahrh. der Name des Ärmelkanals: vgl. Kluge, Seemannsſprache S. 419.

**Kanaliſation** F. vgl. Virchow, Über die Kanaliſation von Berlin (1868) — Kanaliſation oder Abfuhr? (1869). Faucher 1877 Vergleichende Kulturbilder S. 4 Hie Abfuhr! Hie Canalisation!

**Kanapee** N. 'Ruhebett, Sofa' im Anfang des 18. Jahrhs. aus frz. canapé entlehnt z. B. Küenen 1744 Verordnungen d. Freimaurer S. 14 ein hohes Cannapée. Das Wort gilt heut als altfränkiſch, dafür Sofa oder Diwan.

**Kanarienvogel** M. eigtl. 'Vogel aus den kanariſchen Inſeln' ſchon bei Schwenkfeld 1603 belegt (Canarien Vogel, Zucker Vogel, Canarien Zeisle). Zufrühſt bei Turner 1544 Avium hist. F 4b quas Anglia aves canarias vocat. Vgl. Suolahti, Vogelnamen S. 133.

**Kandare** F. 'Gebißſtange' im 18. Jahrh. aus ungar. kantár 'Zaum, Zügel' entlehnt und bei Heuberger 1807 gebucht.

Vgl. Hermes 1778 Sophiens Reiſe V 150 Lassen Sie mir die Candare etwas nach, rief mir ein hübscher Mann zu, der mir begegnete, die Candare lassen Sie nach! — Aber liebe Zeit, wer gewusst hätte, daß Candare ein Zügel, oder so was, heisst!

**Kandelaber** M. 'hoher mehrarmiger Leuchter, Kronleuchter' im 18. Jahrh. aus frz. candélabre (lat. candelabrum) entlehnt z. B. Goethe 1796 Lehrjahre (XXIII 201).

**Kandidat** M. 'Bewerber' älter meiſt Candidate (Michaelis 1770 Univerſitäten II 53) aus gleichbed. lat. candidatus. Das Wort gilt ſchon im 16. Jahrh. in der akademiſchen Terminologie für die 'Bewerber eines akadem. Grades' (1a), daher im 18. Jahrh. beſ. von den jungen Theologen, die ſchon vor dem Examen Stellungen annahmen (b). Daneben beginnt ſchon im 18. Jahrh. eine allgemeinere Verwendung des Wortes (2).

Belege: 1a. 1580 Statuten d. Univ. Heidelberg S. 206 die candidaten, so das magisterium begern. Meyfart 1636 Hochſchulen S. 276 die Faculteten seyn zu rühmen, bey welchen die Candidaten müssen vorlegen die Jahre, in welchen sie studiert haben. Martin 1637 Parlement S. 675 einen Candidaten, der in den Rechten den Gradum annemmen wolte. Dazu z. B. Schulamtskandidat Gedicke 1795 Schulſchriften II 8.

b. Gellert 1746 Fabeln S. 168 Ein sehr geschickter Kandidat, Der lange schon mit vielem Lobe Die Kanzeln in der Stadt betrat. Wagner 1776 Kindermörderin S. 54. Kortum 1799 Jobſiade S. 248 Drum hielt er sich einen Kandidat als Kaplan.

2. Meier 1746 Ehre S. 147 Diese Candidaten der Ehre sind mehrentheils zu hitzig. Wahlkandidat: 1790 Der Beobachter S. 195. Scherzhaft Heiratskandidat Schefer 1847 Achtzehn Töchter S. 90. — Todeskandidat (Frey 1844 Bilder S. 344. Großmann 1847 Geſellſchaft S. 225) ſcheint aus der Sprache der Ärzte zu ſtammen vgl. Bürger 1794 Briefe IV 243 Der zuletzt Herbeigerufene [Arzt] erklärte

mich fast für nichts mehr als condamnatum, für einen Candidatum mortis. Vorher freilich schon religiös bei Dannhauer 1642 Katechismusmilch I 317 was ist dann ein solcher anders als ein Candidatus mortis aeternae.

**Kandidatur** F. 'Bewerbung' in politischem Sinne, aus frz. candidature. Belege: Freytag 1863 Aufsätze II 75 Die Candidatur des Prinzen Leopold für den griechischen Thron.

**kandidieren** Ztw. 'sich um eine Stelle (ein Mandat) bewerben' z. B. Spielhagen 1866 In Reih u. Glied IV 66 für die nächsten Wahlen zu kandidieren.

**kandieren** Ztw. 'mit Zucker überziehen' aus frz. candir, ital. candire entlehnt z. B. Böckler 1683 Haus- u. Feldschule S. 746 Marcipanen, Conserven, Candierten Zuckerbrötlein. Schellhammer 1692 Köchin S. 335 kandirte Pomerantzen. Nicht hierher kondieren 'einmachen' s. u. Konditor.

**Kandis** M. der arabische Name des Rohrzuckers, der uns durch italienische Vermittlung bekannt geworden ist: ital. zucchero candito oder candi für arab. qand (= altind. khaṇḍa-). Darnach im 16. Jahrh. Zuckerkandit (Sebastian 1581 Koch- u. Kellermeisterei S. 50[1]. Rumpolt 1587 Kochbuch S. 287[b]. 291[b]) und Zuckerkandi (Sebiz 1580 Feldbau S. 75. Böckler 1683 Haus- u. Feldschule S. 793. 1702 Nürnberg. Kochbuch S. 720). Mit volkstüml. Umgestaltung der Endung Zuckerkandel (Sebiz 1580 Feldbau S. 75. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 68[b]) wie neuerdings Zuckerkante (Stinde 1884 Fam. Buchholz I 126; Zucker-Kant 1732 Zedler I 1498). Die jüngste Form ist Zuckerkandis (Ettner 1715 Hebamme S. 135) bzw. Kandiszucker (Pock 1726 Kaufmannschaft I 75).

**Kanevas** M. 'grobe Leinwand, gitterartiges Gewebe' im 16. Jahrh. aus frz. canevas entlehnt z. B. Dilich 1598 Histor. Beschr. S. 47 Canifaß. Spreng 1662 Wechselpraktik S. 9 Cannefaß. Aber vorher schon Cannefatz aus ital. canevaccio bei Meder 1558 Handelbuch S. 16[b]. 57[b].

**Kannibale** M. 'Menschenfresser' eigtl. der Name eines Volksstammes in Westindien (karaibische Inseln), dem schon in den frühsten Amerika-Berichten die Menschenfresserei nachgesagt wurde. Die Lautform Kannibale beruht auf span. Canibales, das aber seinerseits aus Caribes entstanden ist (vgl. NEdict. II 71[b]).

Belege: Herr 1534 Die neue Welt S. 30 Cannibali heissen dieselben, die menschen fleisch essen, die waren die unsern fur gefaren — S. 53[c] Menschenfresser, die Canibali hießen. Münster 1544 Cosmographia S. 638 Die weil nun Columbus in diser inseln was mit seinen mitgeferten, klagten jm die ynwoner grosse not über etlich völcker, die sie Canibalen nennen, wie die auß jrem Lande schiffeten in andere inseln vnnd fiengen die leut, schlugen sie zu todt, fressen sie. Dilich 1598 Histor. Beschreibung S. 44. Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 19 auf daß sie etwa durch die Cariben, Canibalen und dergleichen Barbarische Menschen-Fresser elendiglich ermordet und zerrissen werden.

**Kanon** M. 'Kettengesang' eigtl. die 'Regel' für ein solches Tonstück, das älter Fuga legata, in conseguenza hieß. Quelle: lat. canon 'Regel'.

Vgl. Sethus Calvisius 1630 Melopeia Cap. XIX Fuga ligata est, quae dum omnia accidentia cantus, quo ad tempus et figuras, unico scripto Duce canitur. Inscribitur certo titulo, quem Canonem Musici vocant. Bononcini 1701 Musicus practicus S. 47 Das Wort Canon will nichts anderes anzeigen oder bedeuten als eine Regel oder Richtschnur, weil man nemlich einen Canonem mit solchen Regeln und Anmerkungen aufsetzet, daß eine oder mehr Stimmen alle Figuren oder Noten, so in der ersten Stimme befindlich, nachhohlen. Nach Koch-Dommer S. 124.

**Kanone**[1] F. 'Geschütz' am Ende des 16. Jahrhs. (zunächst als Canon Mask.) auftretend zur Bezeichnung des schweren Geschützes: „Was vber 20. pfund scheust,

nennet man alle Canoni" Dambach 1609 Büchsenmeisterei S. 124. Die Bezeichnung Kanone verdrängte im 17. Jahrh. sowohl die vielen älteren Namen der verschiedenen Geschützarten (vgl. Helbling, ZfdW. XIV 26), als auch das italienische Synonymon Kartaune. Quelle: frz. canon (aus ital. cannone).

Belege: Ryff 1558 Büchsenmeisterei S. 33a ein Canon oder Karthaunen, so 20 pfund scheusset vnd 8 schuch lang ist (Weigand 5). Fischart 1582 Gargantua S. 242 die Teuffelischen Bechtoldischen Büchssen, welche Canon heissen. Eyzinger 1591 Relat. IV 76 daß dem Graffen von Montbazon die zwey beyn hinweckh geschossen seindt worden mit einem Canon oder grossen Geschütz. Gebhardt 1597 Fürstl. Tischreden S. 193 vor einen gantzen Canon gehören, wanns gut Wetter, 25 Pferd. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 87 so 100. pfund eisen geschossen, [hießen] Canon, Basilisc vnnd Nohtbüchsen — S. 90 Zu der Büchß. Canon genannt, Basilisc oder Nohtbüchß. 1634 Überlinger Belagerung S. 14 haben auch den Schwedischen Canonen so wol geantwortet. Ens 1636 Postreiter S. 29 Die von Schencken Schantz haben sich auch durch jhre Canonen tapffer hören lassen. Bürster 1643/7 Schwed. Krieg S. 69 die schwedische canonen. Gryphius 1663 Horribilicr. S. 38 mit allen seinen Feuerspeyenden Granaten und Donnerschwangeren Canonen. Ziegler 1689 Asiatische Banise S. 202 Auff diese ließ er achtzig canonen führen.

**Kanonenfieber** Goethe 1822 Belagerung von Mainz (33, 72) Ich hatte soviel vom K. gehört und wünschte zu wissen, wie es eigentlich damit beschaffen sei — (299) eine Anwandlung jenes K.-s.

**Kanonenfutter** geht zurück auf den Gebrauch von engl. food for powder in Shakespeares Heinrich IV 1. Teil (IV 2): die Übersetzungen von Wieland 1764 (V 252), Eschenburg 1779 (XVI 149), Schlegel-Tieck 1825 (I 218) bieten dafür Futter fürs Pulver und daher gilt diese Wendung zunächst auch in der Literatur, vgl. Lewald 1836 Aquarelle I 143 Das Fallstaff'sche „Futter für Pulver" konnte ich nicht aus den Gedanken bringen. Auch Alexis, Vaterländ. Romane VIII 11/12. Kanonenfutter scheint dafür erst seit etwa 1840 feste Geltung errungen zu haben: z. B. Gurowsky 1845 Tour durch Belgien S. 176 Erbärmlich war die Hilfe, da die Masse dieses Kanonenfutters zu klein war, um militärisch einen Ausschlag geben zu können.

**Kanonenschuß** oft als Entfernungsmaß z. B. Schupp 1660 Corinna S. 30 als er kaum einen Canonenschus von der Stadt kommen. Die häufigere Form ist Canonschuß z. B Schildknecht 1652 Harmonia II 27. Hesse 1687 Ostind. Reisebeschr. S. 255; Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 486; Schweitzer 1688 Journal S. 39; 1715 Seehafen (Fortf.) S. 44; Vischer 1720 Rob. Crusoe II 274; Barchewitz 1730 Ostind. Reisebeschr. S. 639.

**Kanonade** F. bei Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 203 Cannonades: Carthaunen Schuß. Ens 1631 Der Postreiter Nr. 18—1636 ebd. S. 53 Aus frz. canonnade.

**Kanonier** M. bei Dilich 1608 Kriegsbuch S. 213 Zur ordinari Arckeley uff ein Regiment gehören 4 Canoniers oder Büchsenmeister. Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 203 Cannonier: Ein Büchsenmeister — ebd. S. 99 daß du jhm [sc. dem Feind] seine Stück abhebest, seine Canonirer erscheust. Aus frz. canonnier.

**kanonieren** Ztw. bei Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 203 Canonniren: Ein Ort mit Carthaunen beschiessen. Ens 1636 Postreiter S. 29 wegen Continuirlichen Canonirens. Böckler 1665 Schola militaris S. 4 sprengen vnd stürmen, canoniren. Andersen 1669 Orient. Reisebeschr. S. 158. Francisci 1669 Trauersaal II 1033. Aus frz. canonner.

**Kanone**2 F. 'hohe Stulpstiefel' im 19. Jahrh. in der Studentensprache geläufig (Kluge S. 98), als scherzhafte Übertragung des vorigen Wortes, für die G. Baist an L. Sterne's Tristram Shandy III Kap. 22 (two mortar-pieces made of a pair of jack-boots) erinnert.

Unabhängig davon Kanone 'Beinbinde', im 17. Jahrh. aus gleichbed. ital. cannone entlehnt: vgl. Martin 1637 Parlement S. 74 ich will] meine canonen wie auch

mir meine sporen anthun. Schill 1644 Ehren franz S. 319 Wie werden nur die Füß bekleidet? Erstlich mit einem paar weissen Strümpffen, darnach mit Seidenen allerhand Gattung, hernach allererst Canonen, vnnd dann endlichen grosse Flötzer-Stiffel. Raue 1648 Zwiſchenſpiel S. 27 ohne Canonen, Stiffeln vnd Sporen, in Summa recht berenheuterisch. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 33 Würden uth Halskragen Stevelskragen gebahren, De nömden se van den Canonicis Canonen. Stieler 1691 Sp. 928 „ocrealia ista lintea, quae ad pompam ocreis induntur. Stiefelkanone."

**kanoniſch** Adj. 'anerkannt, maßgebend' zunächſt nur von bibliſchen Schriften, die von der Kirche in das Verzeichnis der maßgebenden Schriften (den Canon) aufgenommen ſind (1); in dieſem Sinne ſchon um 400 liber canonicus als Ggſ. zu liber apocryphus (vgl. apokryph und Index). Allg. Gebrauch von kanoniſch beginnt erſt im 18. Jahrh. (2).

Belege: 1. Emſer 1525 Annotaten Dd 8' wölche die kirchen orterung biß auff den hewtigen tag für gewisse bewerte canonische schrifft gehalten hat.

2. Herder 1767 D. Literatur (I 134) ein Beruf, der heut zu Tage im Reiche der Litteratur so Canonisch geworden ist, als er uns in der Bibel Apokryphisch dünkt. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 88) das canonische Ansehn, das sie dem Stücke so gerne geben möchten.

**Kantate** F. 'mehrſätziges Geſangſtück mit Orcheſterbegleitung' um 1700 aus gleichbed. ital. cantata entlehnt, das zuerſt in Ferrari's Musiche varie a voce sola 1638 belegt iſt. Beleg: Rohr 1728 Zeremoniellwiſſenſchaft I 497 die verschiedenen bey den Opern und dergleichen Poesien vorkommenden Kunst-Wörter, als Arioso, Recitativ, Cantate, Cavate usw. — II 321 Trauer-Cantaten.

**Kantine** F. 'Soldatenſchenke' bei Heyſe[12] 1859, als 'Schenke in Feſtungen' bei Petri[9] 1845 gebucht. Aber bei Campe[2] 1813 Cantine 'Feldflaſche', wie bei Leſſing 1767 Minna III 7 wenn sich Ihr Reitknecht mit den Kantinen verloren hatte. Quelle: frz. cantine.

**Kanton** M. als Name der einzelnen Staaten der Schweizer Eidgenoſſenſchaft ſeit Ende des 16. Jahrhs. bezeugt: „von den fünff Orden oder Cantonen, wie es die Frantzoſen nennen" Eyzinger 1586 Bipart. Historia S. 461 (frz. canton 'Landbezirk'). Doch gelten (nach dem Schweiz. Idiot. III 374) noch bis ans Ende des 18. Jahrhs. daneben die deutſchen Bezeichnungen *Ort* und *Gebiet*, auch *Stand*.

Belege: Steiner 1680 Grundzeichnung des Schweizerlandes S. 118 bißhero haben wir von den 13. Cantonen in Schweitz kürtzlichst gehandelt — S. 121 Sonst sind in einem jeden Canton etliche Communitates oder Gemeinen. 1699 Staatsſpiegel II 102 die 4 mit Neufchatel Alliirte Cantons als Bern, Lucern, Friburg und Solothurn — 103 der Canton Bern. Berckenmeyer 1712 Antiquarius S. 241 Bern ist die gröste und mächtigste unter den Schweitzerischen Cantons. Scheuchzer 1716 Naturhiſtorie d. Schweizerlandes S. 32 einer jeden Provinz, Canton oder Herrschafft des Schweitzerlandes.

**Kantoniſt** M. nur in der ſcherzhaften Wendung unſicherer Kantoniſt z. B. Stinde 1885 Fam. Buchholz II 72 obgleich Doktoren wegen ihrer Praxis ziemlich unsichere Kantonisten sind. Kantoniſt iſt eigtl. 'Dienſtpflichtiger' (Müller 1814 Wb. d. Kriegsſprache S. 37) nach dem in Preußen bis 1814 geltenden Kantonsſyſtem.

**Kantor** M. 'Geſanglehrer', älter überhaupt Titel des Schullehrers, da dieſer oft auch den Geſangsunterricht leitete, aus lat. cantor 'Sänger' entlehnt.

Belege: Prätorius 1619 Syntagma muſ. III 32 Ob nun zwar ein jeder Cantor, auch ein Knab in der Schulen wissen muß .... Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 980 Cantor oder Schulmeister. Speer 1687 Unterr. v. d. muſikal. Kunſt S. 5 seinem Herrn Cantori oder Schulmeister.

**Kantſchu** M. 'kurze Lederpeitſche' in Schleſien und Poſen volksſprachlich, in Weſtpreußen als K a n t ſ c h u k = poln. kanczug, am Ende des 18. Jahrhs. entlehnt.

Belege: Müller 1787 Emmerich III 136 so wurde ihr mit dem Kantschu die Kunst beygebracht. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 55 Edelleute und Prediger [wurden von den Ruſſen] mit Kantschuhen zerfleischt. Bahrdt 1790 Rindvigius I 40 indem ihn dieser den Kantschuh fühlen ließ.

**Kanu** N. 'Baumkahn der Indianer und Neger' ein karaibiſches Wort, das in Reiſeſchilderungen u. ä. als K a n n a o (1567 Ulr. Schmidel 38, 11 bei Weigand[5]) und C a n o a (Quad 1598 Enchiridion S. 275) angegeben wird, im 18. Jahrh. aber in franzöſiſcher Lautform als C a n o t, ſpäter nach engl. canoe als K a n o e, K a n u geläufig wird.

Belege: Bodmer 1752 Noah S. 51 ein Golf] Ueber welchen zu setzen die kraft des schwimmenden Pferdes, Oder der stärkern Kanots nichts taugt. Dazu Schönaich 1754 Aeſthetik S. 207 Kanot. Ist das nicht ein Nachen oder ein Kahn? Dieses aber ist gemein; jenes hingegen belehret uns, daß Rath Bodmer auf seinen epischen Reisen auch Amerika besegelt hat; denn die Kähne der Wilden pflegen einige so zu nennen. Sonnenfels 1765 Mann ohne Vorurteil S. 19.

**Kanzlei** F. 'Schreibſtube, Büro' im 16. Jahrh. geläufig, vorher (ſchon im 14. Jahrh.) kanzlî, kanzelîe zu lat. cancelli 'Gitter, Schranken', alſo eigtl. den durch Schranken Raum der Sekretäre bezeichnend. Dazu **Kanzliſt** älter C a n t z e l i ſ t (Seckendorff 1656 Fürſtenſtaat I 689) aus mlat. cancellista.

**Kap** N. 'Küſtenvorſprung' = frz. cap, älter meiſt vom Kap der guten Hoffnung gebraucht z. B. Forſter 1778 Reiſe I 66; älter C a p o = ital. capo. Vgl. Kluge, Seemannsſprache S. 420.

**kapabel** Adj. 'fähig' in den Mundarten noch ſehr geläufig, meiſt als k u m p a b e l (ſchon 1766 Komplettes Packet uſw. S. 6); das Wort iſt im 17. Jahrh. aus frz. capable entlehnt z. B. Laſſenius 1661 Adel. Tiſchreden S. 146. Täntzer 1686 Jagdgeheimniß II 15.

**Kapaun** M. 'verſchnittener Hahn' z. B. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 76[a] cappaunen fleisch; ſchon mhd. kappûn. Quelle: lat. caponem (zu capo = griech. κάπων). Dazu ſchon im 14. Jahrh. k a p a u n e n 'verſchneiden'.

**Kapazität** F. 'Aufnahmefähigkeit, Faſſungsvermögen' im 16. Jahrh. aus gleichbed. capacitas entlehnt (1), ſeit 1848 auch konkret für 'begabter Menſch' gebraucht, zunächſt als politiſches Stichwort (2).

Belege: 1. Irenaeus 1578 Prognoſticon N. 2[a] von der durch Adams fall gantz verderbten Natur vnd Wesen des Menschen, vnd von des vermeynten freyen vnd natürlichen Willens Tüchtigkeit, Capacitet oder Vehigkeit. Wagner 1594 Laien-Kirchenſpiegel S. 5[b] wie ich meiner schuel Jugent wochentlich als ein vnwürdiger Catechista auß den Euangelijs vnd Catechismo nach jhrer capacitet pflege fürzuhalten. Francisci 1669 Trauerſaal S. 753 so viel meine Capacität wird zulassen. Thomaſius 1691 Vernunftlehre II 57. Francke 1702 Unterricht S. 86 Lavater 1778 Fragmente IV 23.

2. Freytag 1848 Aufſätze I 103 Der zweite aber ist eine Capacität, eine rechte Stütze der Freiheit. 1848 Grenzboten I 2, 290 (Ladendorf).

**Kape** N. 'Wettermantel, Pelerine' junge Entlehnung aus engl. cape. Beleg: Fontane 1897 Stechlin S. 171 das schottische Cape.

**Kapelle** F. 'Musikergesellschaft' im 16. Jahrh. aus ital. cappella entlehnt z. B. Prätorius 1619 Syntagma mus. II 68. Vorher schon Kapellmeister in Titeln von Liederbüchern z. B. „Deutsche Liedlein durch Antonium Scandellum Churfürstlicher G. zu Sachsen Capellmeister componirt" (Dresden 1570).

**kapieren** Ztw. 'verstehen' aus der Schulsprache im 18. Jahrh. allg. geläufig geworden, doch nur in legerer Umgangssprache. Quelle: lat. capere 'sich eine richtige Vorstellung machen, verstehen'.

Belege: Hömm 1721 Betrugslexikon I 351 Wenn sie [Schullehrer] bey ihrem Vortrag mit Fleiß obscur seyn, damit man sie nach ihrer eigenen gewöhnlichen Redensart: Quis capere potest, capiat! nicht so gleich capiren könne — 125 Wenn sie [Disputanten] sich anstellen, als ob sie das Argument nicht capiret hätten — 409 dem Professori, welchen sie zum Auctore angeben, dessen Mentem aber nicht allezeit capiret. 1790 Origines Backel I 218 Holwig konte die Ursache dieser unerwarteten Einladung nicht kapiren. Iffland 1795 Scheinverdienst (IV 104) Capirt er das? oder ist es die Figur der Ironiae? — 1799 Komet (IV 265) ob Sie das ... hinlänglich capirt haben? Kotzebue 1799 Silb. Hochzeit (VIII 251) Ich capire nicht ganz.

**Kapital** N. 'auf Zinsertrag angelegte Geldsumme' der Kaufmannssprache des 16. Jahrhs. geläufig (= ital. capitale, frz. capital), während in allgemeinem Gebrauch noch die älteren Bezeichnungen *Hauptgut* und *Hauptsumme* bestanden, die im 17. 18. Jahrh. untergegangen sind. Vgl. Schirmer, Kaufmannssprache S. 93. Ebd. kapitalisieren von 1841, Kapitalist von 1673 belegt.

**kapital** Adj. 'hervorragend, vortrefflich' im 18. Jahrh. geläufig (1), bes. auch in der Jägersprache (2). Quelle: lat. capitalis 'vorzüglich in seiner Art'.

Belege: 1. Wieland 1770 Reise des Priesters Abulfauaris (29, 247) Der sehr verehrliche Priester der Isis hat, vielleicht ohne es selbst zu wissen, einen kapitalen Einfall gehabt. Goethe 1829 an Zelter V 195 (Briefe 45, 219) eine capitale Zeichnung von Rembrandt. Fontane 1855 Briefe I 39 ein kapitaler Kerl.

2. Döbel 1746 Jägerpractica I 17a so es ein alter Hirsch ist, [wird er] ein recht guter, oder starcker Hirsch oder auch ein capitalguter Hirsch genennet — 18b ein starcker Hirsch, ein Capital-Hirsch. Heppe 1751 Lehrprinz S. 356 zu dem hiesse es auf gut weidmännisch: ein haupt- oder capitalguter Hirsch, und nicht ein recht braver, grosser Hirsch. 1790 Origines Backel II 233 So'n kapitalen Vierzehnender!

3. Heut veraltet capital 'höchst gefährlich, folgenschwer' = lat. capitalis (inimicus, hostis). Belege: Leibniz 1670 Securitas publ. (I 228) nachdem aber jetzo die beiden nordischen Reiche in capitaler Feindschaft begriffen — 1671 Schriften I 275 daß in der That der Unterschied gering und zum wenigsten nicht capital sey.

4. Für die juristische Bed. 'todeswürdig' s. u. Kapitallüge, -verbrechen.

**Kapitalexemplar** Gerstäcker 1861 Kunstreiter S. 208

**Kapitallüge** vgl. lat. capitalis fraus („propter quod capite puniendus est"). vgl. Kapitalverbrechen. Beleg: Edelmann 1752 Selbstbiographie S. 210.

**Kapitalspaß** nach lat. jocus capitalis. Belege: 1790 Origines Backel II 121. 170. Dazu 1786 Karl Blumenberg I 97 Kapitalnärrin.

**Kapitalverbrechen** nach lat. capitale facinus (auch capital N.) 'ein mit der Todesstrafe bedrohtes Verbrechen'. Vgl. Löhneyß 1622 Aulicopolit. S. 147a er hat ein jedes crimen für capital gehalten. Böckler 1665 Schola milit. S. 325 Verbrechungen so nicht Capital seyen. Goethe 1796 Lehrjahre (XX 70) auf einem capitalen Verbrechen betroffen. Jäger 1835 F. Schnabel S. 281 Capitalverbrechen. Vgl. Kapitallüge.

**Kapitän** M. 'Schiffskommandeur' schon im 16. Jahrh. (auch in der Lautform Capitan) geläufig, entlehnt aus ital. capitano. Vgl. Kluge, Seemannssprache S. 422.

Gleichzeitig im militärischen Bereich Capitan und Capitain (nach frz. capitaine) für 'Hauptmann' (Helbling, ZfdW. XIV): vgl. auch Schildknecht 1652 Harmonia II 49 ein Capitain, so unter dem Regiment eine Compagnie führet. Daneben schon häufig *Hauptmann*, das im 19. Jahrh. das Fremdwort endgültig verdrängt hat. Vgl. schon 1770 Allg. deutsche Bibliothek XI 1 S. 302 Auf der 20. Seite hätte das französische Wort Capitaine. unserm deutschen Gebrauch nach, bey der Cavallerie durch Rittmeister, und bey der Infanterie durch Hauptmann übersetzet werden sollen.

**Kapitel**[1] N. 'Abschnitt eines Buches' schon um 1500 geläufige Eindeutschung aus spätlat. capitulum. Belege: Widmann 1508 Rechenschaft S. 2[b]. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 68[b]. Bes. von den Abschnitten der Bibel, daher kapitelfest 'bibelfest' z. B. Leibniz 1692 Schriften II 462 Seine Erzählungen sind nicht allzeit capitelfeste.

**Kapitel**[2] N. 'Versammlung von geistlichen Körperschaften' (bes. Domkapitel) schon mhd. capitel aus mlat. capitulum.

**Kapitell** N. 'Säulenknauf' älter Capitäl (Winckelmann 1766 Allegorie S. 113) und Capital (Lange 1677 Goere's Mahlerkunst S. 110), bei Dürer 1525 Unterw. d. Messung G 3[b] capitel. Quelle: lat. capitellum (eigtl. 'Köpfchen').

**Kapitol** N. 'Kopf' schon im 16. Jahrh. als Capitolium übliches akademisches Scherzwort aus lat. capitolium (eigtl. Name des Jupitertempels in Rom) mit Beziehung auf lat. caput 'Kopf'.

Belege: Franck 1576 Catalogus S. 115 Es baut ain jeder ain besonder Capell in sein wahnsinnigs Capitolium oder Narrenkopf. 1577 Ursprung d. Jesuiter (= ZfdW. VII 259) Drumb nem dis heilsam Oleum, Schmirt jn vmbs Capitolium. Rist 1642 Rettung B 1[b] ihm sein Politisches Capitolium rechtschaffen gesalbet. Abraham a S. Clara 1703 Narrennest S. 28 des andern Tages aber klagte er sein Capital [lies Capitol] noch hefftiger.

**Kapitulant** M. 'einer, der sich zu längerem Dienst verpflichtet' bei Heyse[12] 1859 gebucht. Dazu Kapitulation und kapitulieren.

Vgl. Mahler 1860 Militär. Bilderbuch S. 90 ich erhielt von diesem den Auftrag, mich auf die Kommandantur zu begeben, um dort zu „kapitulieren". Unter Kapitulation versteht man aber im friedlichen militärischen Leben die schriftliche Verpflichtung, ein Jahr freiwillig länger dienen zu wollen, als es das Gesetz eigentlich verlangt. Kapitulieren bedeutet aber eigtl. 'verhandeln, Bedingungen festsetzen' wie frz. capituler (s. d. flg. Wort). Vgl. Hönn 1721 Betrugslex. I 190 Hauptleute betrügen] Wenn sie mit einem oder dem andern von ihrer Compagnie auf ein, zwey oder drey Jahre capituliren, und da diese verflossen, solchen unter dem erdichteten Vorwand, es wäre ihnen das Leute-Abdancken höherer Orten verboten worden, entweder gar nicht, oder wenigstens nicht ehender, bis ein gutes Stück Geld vor dem Abschied ihnen gegeben, dimittiren.

**Kapitulation** F. 'Ergebungsvertrag' im 16. Jahrh. aus frz. capitulation entlehnt z. B. Kirchhof 1602 Militaris Disciplina S. 205. Dazu kapitulieren aus frz. capituler z. B. Wagner 1724 Soldatenbibl. S. 278.

**Kaplan** M. 'Hilfsgeistlicher' im 16. Jahrh. (Luther 1530 Schulpredigt S. 8

Priester, die man Caplan nennet) neben Capellan (Begardi 1539 Index ſanitatis S. 18[a]), wie ſchon mhd. kapellân, kapelân 'Hofgeiſtlicher'. Quelle: mlat. capellanus.

**Kapote** F. 'Frauenhaube' aus frz. capote z. B. 1832 Elegante Welt f. Damen Nr. 17[b] — ebd. 1832 Nr. 9[e] Capotehüte. Als Bezeichnung von 'Soldatenmützen' ſchon bei Birken 1669 Ulyſſes S. 83 die königliche Garde zu Fuß, so Capoten von gelbem Tuch mit des Königs Wappen anhatten.

**Kapriccio** N. 'muſikaliſches Phantaſieſtück' = ital. capriccio eigtl. 'Laune' (vgl. d. flg. Wort), gebucht bei Trichter 1742.

Schon bei Prätorius 1619 Syntagma muſicum III 21 Capriccio seu Phantasia subitanea: Wenn einer nach seinem eigenen plesier vnd gefallen eine Fugam zutractiren vor sich nimpt, darinnen aber nicht lang immoriret, sondern bald in eine andere fugam wie es jhme in Sinn kömpt, einfället — Vnd kan einer in solchen Fantasien vnd Capriccien seine Kunst vnd artificium eben so wol sehen lassen.

**Kaprice** F. 'Laune' im 17. Jahrh. aus frz. caprice entlehnt (1), älter aber Capritſch und Capriccio aus ital. capriccio (2). Dazu aus dem modernen Plattdeutſch kapritſch Adj. 'ärgerlich, eigenſinnig' bei Mentz I 21[b].

Belege: 1. Seckendorff 1665 Fürſtenſtaat II 62 Drittens befördern das caprice und den eigenen Sinn der Herren auch nicht wenig solche Diener. Leibniz 1670 Securitas publ. (I 255) ob sie sich ihrer Caprice oder eingebildeten Interesse aufopfern wollen. Ziegler 1689 Bauſe Vorr. a 6[v] ein nützlicher buch nach seiner Caprice zu ergreiffen. Lucae 1711 Helikon S. 9 weiß nicht auß was vor einer caprice ihrer Kinder. Schröder 1721 Fürſtl. Schatzkammer S. 79 welche caprice der bedienten die Fürsten oft als theuer bezahlet haben.

2. Prätorius 1619 Syntagma III 134 ob zwar solches ordentliche gewisse Regeln seyn, so müssen sie doch gleichwol nach eines jeden Componisten humor vnd Capriccio (Gehirn vnnd Einfällen) allerley exceptiones leiden. Selhamer 1699 Tuba I 610 womit er, seiner Capritschen nach, bald diß, bald wieder ein anders Kleid selbst zuschneiden mag.

**kaprizieren** Ztw. 1. heut meiſt reflexiv 'eigenſinnig auf etwas beſtehen' z. B. 1790 Der Beobachter S. 467 Sie hat sich nun eben auch darauf kaprizirt. Schücking 1859 Erzählungen I 91 Er wird dann gerade sich darauf capriciren.

2. 'aus Laune künſtlich zurechtmachen, etwas affektieren' z. B. Hirſch 1662 Kirchers Muſurgia S. 132 kommt hierzu das ungereimte caprizieren der Stimmen, da mehr Gelächter als affectus bewogen werden, nach dem Sprüchwort: Itali caprizant. Vgl. auch Lebenwaldt 1680 Teufels Liſt II 38 daß sich offt gelehrte vnd geistliche Männer in der Phantasey incapricirt haben.

**kapriziös** Adj. 'launenhaft' aus frz. capricieux: Belege: Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 42 Dieweil auch insgemein die halbgelehrten Leute capricieux sind. Tentzel 1689 Unterredungen S. 1249 capricieuse Grillenfänger. Lavater 1777 Phyſiognom. Fragmente III 70 Ein sehr kapriziöser Hengst.

**Kapriole** F. 'Luftſprung' um 1600 als Name der kunſtvollen Sprünge italieniſcher Tänzer (ital. capriola eigtl. 'Bocksſprung') bekannt geworden (1) und bald allg. geläufig (2). Schon im 17. Jahrh. auch die Wendung Kapriolen ſchneiden 'Sprünge, Faxen machen' (3).

Belege: 1. Guarinonius 1610 Greuel S. 1190 in welcher Vbung die Welschen Tantzer außbündig, wie auch in dem andern, so man den Creutzsprung nennet, allda man die Fuß in Lüfften ein, zwey, drey mal verwechslet, vnd die Gabriollen bey jhnen genennet werden. Furttenbach 1627 Itinerarium Italiae S. 17 sechzehn Mattacini, welche die beste Dantzmeister waren, erzeigten sich mit sehr schönem Dantz vnd vber die massen zierliche Ballerinische capriole.

2. Albertinus 1599 Guevara's Sendschreiben III 39[c] wann ein Edelmann mit

einer grauitet anfängt zuerzehlen vnd sich zu rühmen, wie er so meisterlich die Vögel baissen, jagen, pancketiren, ein Galliart tantzen, Cabriolen machen, spielen vnd buliren könne. Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit I 50 verwendete die Zeit auff Springung der Capriolen. Angelus v. Sumaran 1621 Sprachbuch S. 455 er dantzt vnnd gangelt gar wol, vnnd macht gar hohen Capriol.

3. Schildknecht 1652 Harmonia II 43 Capriolen schneiden. Abele 1654 Gerichtshändel I 76 den Capriolschneidern, da doch jene den Galliart Winter und Sommer tantzen. Schupp 1659 Lucianus A 3a. 1670 Schaubühne d. engl. Comödianten I 210. Krämer 1681 Seehelden S. 369 etliche Capriolen am Galgen zu schneiden. Abraham 1688 Judas I 15 hupffte vor seinen Füssen dergestalten, als wolt er vor Freuden etliche nasse Capriol schneiden. Weise 1701 Überfl. Gedanken A 6a — S. 434. Callenbach 1714 Puer S. 53.

4. Weigand[5] belegt Kapreolen schon aus Mathesius 1566 Luther S. 20' ein bletlein von Luther geschrieben, gebe jhm mehr bericht, als der gantze Thomas mit allen seinen Capreolen vnd Sophisten. Aber ein solcher übertr. Gebrauch (etwa 'Gedankensprung') ist ganz vereinzelt und hat daher wohl nur als gelegentliche Einmischung eines italienischen Wortes zu gelten, wie sie Mathesius auch sonst liebt, vgl. etwa Gentilitz: 1563 Ehestand DD 2b. Cc 2b, auch DWb., Journal 'Journal' bei Kluge[7], Konterbande 'Münzfälscherei'.

**kaprizieren, kapriziös** s. unter Kaprice.

**Kaptus** M. 'Fassungskraft, Begabung' = lat. captus, als scherzhafter Ausdruck aus der Schulsprache; vgl. 1569 Braunschweig. Schulordnungen II 28 dann der Knaben verstandt, captus und erudition auch auffsteigt. Vgl. kapieren.

**Kapuchon** M. 'Kappe am Mantel' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. capuchon entlehnt und meist kapschon gesprochen.

Belege: Wagner 1776 Kindermörderin S. 56 Den Kapuchon hinauf. Hof 1787 Hist.-krit. Enzyklopädie V 150 (= Krünitz 92, 508) Man verbesserte seit einiger Zeit diese Erfindung [Mäntel] durch eine Art von Kappen, welche man Capuchons nennt. Forster 1791 Ansichten (III 245) nie ohne einen langen Mantel, der mit einem großen Capüchon versehen ist. Hoffmann 1822 Kater Murr (X 226).

**kaput** Adj. 'entzwei, zerstört' seit dem 17. Jahrh. geläufig (2), anfangs aber meist in der Wendung caput oder capot machen, die im 30jähr. Krieg, wohl als grausames Scherzwort der Soldaten, für 'töten, erschlagen' aufkam (1). Quelle: frz. faire capot 'einen im Spiel vollständig verlieren machen'.

Belege: 1. Chemnitz 1648 Schwed. Krieg I 462a Worüber eine compagnie Crabaten von denselben attrapiret, vnd meist capot gemachet worden (Weigand[5]). Schildknecht 1652 Harmonia III 28 welches ohne das alles dem Feinde, wenn ich Caput gemacht würde, in seine Klawen käme. Freiberger 1656 Polit. Diskurse S. 422 wann der Feind mich Capott gemacht oder gefangen vnd hoch rantzonieret hat. Mitternacht 1667 Politica C 8a Die Bauren im gantzen Königreich haben rebelliret und alle Amtleute caput gemacht. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 340 sonst möchte dich dieser Unmensch erst caput machen. Francisci 1669 Trauersaal II 510 daß man sie schier allesämtlich entweder caput machte oder gefangen nahm — 1044 und machte manchen Türcken caput. Reuter 1696 Schelmuffsky S. 35 welcher so viel Seelen caput gemacht hätte.

2. Schupp 1657 Freund S. 51 er sey gantz capot gemacht, es sey mit ihm und seines Vaters Hauß gantz auß. 1666 Kurzweil. Zeitvertreiber S. 170 hettest du das Blech nicht in die Hosen genehet, so wäre jetzt mein Hertz caput gegangen, und burt gewesen. 1737 Jüd. Baldober S. 26 allein Ehr und Reputation verloren ist alles caput. Kortum 1799 Jobsiade S. 49 Ingleichen sind meine Pantoffeln und Hut, Auch andere Kleidungsstücke kaput.

**Kapuze** F. 'zipflige Kappe' um 1500 aus ital. capuccio entlehnt; vgl. 1510 Neu

Gedicht v. Fürwitz d. Welt Str. 10 Lang zipfel oder lappen auff mentel one nutz hangen an welschen kappen, Das nennen wir Kaputz (nach Kluge[7]).

**Karabiner** M. 'kurzes Gewehr' um 1600 aus frz. carabine gebildet z. B. Sommer 1608 Ethnographie I C 8[a] Carabiner Rohr. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 72 seinen Carabiner und rohr. Riſt 1640 Kriegsſpiegel D 4[b] Pistolet heisset ein Carabiner.

Karabiner bedeutet im 17. Jahrh. häufig auch 'Soldat mit kurzem Gewehr' entſprechend frz. carabin z. B. Lorch 1605 Relation S. 31 vier Compagnien Carabiner. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 71 der Carabiner sein lang Rohr in der rechten handt haltendt. Dafür noch Carabin bei Eyzinger 1590 Relation I 53 sambt noch drey andern Fahnen Albaneser vnnd einem Fahn Carabin. Neuerdings dafür Carabinier z. B. Schiller 1798 Wallenſteins Lager (VI 23).

**Karaffe** F. 'bauchige Glasflaſche' um 1700 aus frz. carafe, ital. caraffa entlehnt und bei Wächtler 1709 gebucht. Gleichzeitig Karaffine aus ital. caraffina z. B. Rohr 1728 Zeremoniellwiſſenſchaft I 446 Carafine. Goethe 1796 Lehrjahre (23, 296) Caravine.

**Karambolage** F. 'Zuſammenſtoß' eigtl. der Bälle auf dem Billard, dann auch übertr. von Menſchen. Vgl. Fontane 1889 Briefe II 208 daß nur seine brutale Breite die Carambolage veranlaßt hat. Quelle: frz. carambolage.

**karambolieren** Ztw. 'zuſammenſtoßen' aus frz. caramboler. Belege: Pückler 1835 Semilaſſo I 100 der kleine Traineur, mit dem ich unwillkürlich carambolirt hatte. Arndt 1840 Erinnerungen S. 163 Wie die beiden lebendigsten Menschen sich mit einander karambolierten — 1858 Wanderungen S. 58.

**Karat** N. 'Goldgewicht' im 16. Jahrh. aus frz. carat, ital. carato entlehnt z. B. Meder 1558 Handelbuch S. 55[b] das golt verkaufft man in Leon nach dem stuck, vnd ist die wehrschafft Karat $23^1/_2$, auf das fein.

**Karawane** F. 'Reiſezug beſ. von Kaufleuten' als Wort des orientaliſchen Handelsverkehrs ſchon im 16. Jahrh. bei uns bekannt (1), wohl durch italieniſche Vermittlung: ital. caravana für perſ. kārwān. Das allmählich eingebürgerte Wort wird im 18. Jahrh. für 'Reiſegeſellſchaft' im allgemeinen gebraucht (2).

Belege: 1. Herr 1534 Die neue Welt S. 6[a] Er bestellet etlich der seinen, die solten sich an das gestaden fertigen, ehe vnd die kemen, die die Carauan oder Camel brechten. Meder 1558 Handelbuch S. 1[a] da ist zu ernemen, ob die Carouany gen Damascon, Baruti oder Alexandria ankommen. Quad 1598 Enchiridion cosmograph. S. 237 von hunderten, so etwan mit der Carouana dahin gefurt werden. Kirchhof 1602 Wendunmut II 100 Der Türcken wahlfart gen Mecca und Medina — welchs sie eine caravana nennen. Carolus 1614 Relation Nr. 29[b] mit 7 Caravanen oder Hauffen Kriegsvolck [des Königs von Indien].

2. Zachariä 1763 Herchnia (I 409) seltene Getränke, welche die Caravanen der Harzmädchen auf ihrem Rücken herauftragen. Goeckingk 1777 an Bürger (II 102) In einer förmlichen Karavane ziehen wir denn fürder. Goethe 1795 Unterhaltungen (XVIII 96) als Führerin einer kleinen Caravane. Brun 1800 Schriften III 375 Die kleine fröhliche Caravane zu Esel und zu Fuß.

**Karbatſche** F. 'Lederpeitſche' im 17. Jahrh. aus poln. karbacz, magyar. korbács entlehnt z. B. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 636. Schildknecht 1652 Harmonia III 124. Daneben Korbatſche Meyfart 1636 Hochſchulen S. 243. Dazu bildete man früh das Ztw. **karbatſchen** 'mit einer Peitſche prügeln' z. B. Grimmelshauſen 1669 Simplic. S. 98 karbätſchen. Stieler 1683 Auditeur S. 115 karbatschen.

**Karbonade** F. 'Roſtbraten, Rippenſtück' um 1700 aus frz. carbonnade entlehnt und bei Glorez 1701 Hausbibliothek I 251[a] als Carbonat gebucht. Aber ſchon bei Rumpolt 1587 Kochbuch S. 17[b] Carwenade aus ital. carbonata.

**Kardätſche** F. 'Wollkamm' und kardätſchen (auch 'Pferde ſtriegeln') ſchon um 16. Jahrh. belegt; vgl. das DWb. Quelle: ital. cardeggiare 'durchhecheln'.

**Kardinal** M. 'vornehmſter Prieſter nächſt dem Papſt' mhd. kardenâl, cardinâl aus mlat. cardinalis.

**Kardinal-** in Zuſammenſetzungen entſpricht dem lateiniſchen Adj. cardinalis 'vorzüglich', beſonders

**Kardinalfehler** Goltz 1869 Weltklugheit I 50.

**Kardinallaſter** Jean Paul Anhang zu Titan I 80, 31, 80.

**Kardinalnerven** Schubart 1774 Deutſche Chronik S. 376.

**Kardinaloberſt** im 16. Jahrh. auch bloß Cardinal 'oberſter Feldherr': vgl. Heldling ZfdW. XIV 36.

**Kardinaltugend** (Müller 1787 Emmerich III 129. Jean Paul 1789 Papiere des Teufels [IV 73]) aus lat. virtus cardinalis, ſchon bei dem Kirchenlehrer Ambroſius († 397) jünger ſind. Daher ſchon früh in theologiſcher Literatur: Dannhauer 1642 Katechismusmilch I 263 die ſchöne Tugend der Forcht Gottes, als welche die dritte Cardinal- und Haupttugend ist im ersten Gebott — 1643 ebd. II 19 Cardinal-Tugend.

**Kardinalwinde** Scheuchzer 1711 Physica II 210.

**kareſſieren** Ztw. 'liebkoſen' aus frz. caresser entlehnt: Mengering 1638 Soldatenteufel S. 146. Vorher aber nach Weigand[5] ſchon Careſſierer bei Fiſchart 1572 Praktik S. 12 Spaniſche Caressierer, Liebthurnierer, Händleintrucker.

**Karfiol** M. 'Blumenkohl' „iſt ein gewiſſes Kohl-Gewächſe, ſo vor etlichen Jahren aus Italien in Teutſchland kommen" Amaranthes 1715. Die ital. Bezeichnung des Kohles iſt cavolfiore, das nach Kluge[7] um 1600 als Caulifior (bei Schwenckfeld 1600 mit Anlehnung an lat. caulis 'Kohl'), Carifior (Henisch 1616) und Carifiol eingedeutſcht wurde.

Belege: Paumgartner 1587 Briefe S. 80 das ander soll ein rechter cavolifiorsamen sein. Guarinonius 1610 Greuel S. 561 der Köpffelköl, der Kresteckhöl, der kleine Pflantzelkhöl, so man den Carifiol nennet. Glorez 1701 Hausbibliothek Cont. II 143[a] Blumenkohl oder Carfiol.

**Kargo** M. (N.) 'Schiffsladung' im 16. Jahrh. geläufig, doch älter ſchon (auch mit den Nebenformen Karg, Karck) für 'Laſt, Gewicht'; vgl. Schirmer, Kaufmannsſprache S. 94. Quelle: ital. cargo.

**kariert** Adj. 'mit Rauten gemuſtert' aus frz. carré (vgl. auch Karo) z. B. Nicolai 1779 Berlin S. 385 gestreiftes und karrirtes Nesseltuch — S. 387 gestreifte und karrirte Tücher. Älter *würflicht* z. B. Juſti 1761 Manufakturen II 98.

**Karikatur** F. „ein Mahler-Ausdruck, worunter man ein Portrait oder eine Stellung verſteht, deren natürliche Fehler noch übertrieben werden" Füßli 1763 Künſtlerlex. S. IX s. v. Carricaturen. Der aus ital. caricatura (eigtl. 'Überladung') entlehnte Kunſtterminus (1) wurde früh auch von 'menſchlichen Phyſiognomien von fratzenhafter Bildung' gebraucht (2), bald aber auch abſtrakt für 'Verzerrung, Übertreibung'(3). Daher warnt Wieland 1775 vor der „ſchwankenden Bedeutung des Wortes Caricatur".

Belege: 1. Füßli 1763 Künſtlerlex. S. 60b lächerliche Figuren, welche die Italiäner Carricature nennen. 1768 Hall. Bibliothek I 1 S. 84 lustige Uebertreibung, in der Mahlerey Carricatur. Schubart 1774 Vorleſungen über Malerei S. 21 Carricaturen sind auf deutsch: Frazen oder Verzerrungen, die der Mahler übertrieben vorstellt. Herder 1778 Plaſtik (VIII 39) Seine [Hogarths] Formen sind meistens häßliche Carrikatur. Archenholz 1787 England III 298 Viele dieser Läden sind blos politischen Kupferstichen und Karrikaturen gewidmet.

2. Herder 1766 Werke I 49 Das Kind, deßen Mine des Gesichts durch ein langwieriges und bittres Schreien sich verzerrt und endlich diese Carikatur-Figur in seine Züge einprägt. Wichmann 1769 Antikritikus II 472 ein Carricatur-Gesicht. Lavater 1775 Phyſiognom. Fragmente I 69 eine traurige Menge häßlicher verzogener Gesichter — Carikaturen aller Arten treff ich an. Müller 1778 Fauſts Leben S. 22 die tagtäglich so lustig Affenspiel mir besorgen und Caricaturen schneiden.

3. Hamann 1762 Kreuzzüge (II 165) nach Maßgebung eines namhaften Kleinmeisters [d. i. Petitmaitre], der durch seine Carricatur von der schwarzen Kunst zu herrschen und der Heldengabe zu dienen den blödsinnigen Pöbel geäfft. Leſſing 1767 Dramaturgie (IX 275) außer daß das erste [Stück] ohngefähr die Karrikatur von dem andern ist — 1768 ebd. (X 156) wenn die Einbildungskraft sich keiner wirklichen Gegenstände der Nachahmung mehr erinnern kann, so komponirt sie deren selbst, welches denn freylich meistens Carricaturen werden. Möſer 1775 Phantaſien I 126 Seine Beschreibung von ihrem Auszuge ist vollends eine außerordentliche Karikatur. Wieland 1775 T. Merkur IV 62 Hüten wir uns, von einer schwankenden Bedeutung des Wortes Caricatur nicht verführt zu werden. Es pflegt diesem armen Wort ebenso zu ergehen, wie dem Wort Ideal, das seit einigen Jahren so sehr Mode worden ist. Schimären werden häufig mit Idealen und Caricaturen verwechselt.

**Karikaturiſt** M. aus ital. caricaturista z. B. Schiller 1782 Räuber-Kritik (XVIII 63) Die luxurierendste Phantasie des Karrikaturisten.

**karikieren** Ztw. erſt im 19. Jahrh. aus ital. caricare entlehnt. Belege: Börne 1829 Dramaturg. Blätter (II 336) wie einer, der sich über Schwärmer lustig macht, er karikiert ihre Sprache. Heine 1837 Salon (IV 554) diese feiste karikierte Figur.

**Karmeſin** N. 'rote Farbe' im 15. Jahrh. aus ital. carmesino entlehnt (Weigand[5]), ſpäter unter Einfluß von frz. cramoisi zu kormoiſin umgeſtaltet z. B. Lünig 1719 Theat. ceremon. I 1257a; aber cramoiſin ſchon bei Hulſius 1612 Schiffahrt III 78.

**Karmin** N. 'koſtbares Rot' aus frz. carmin = ital. carminio; nach Weigand[5] ſchon bei Hübner 1712 gebucht. Beleg: Zachariä 1756 Tageszeiten (II 37).

**Karneval** M. (älter auch N.) als Name der italieniſchen (beſ. venezianiſchen) Faſtnacht (ital. carnevale) ſeit dem 17. Jahrh. bei uns bekannt (1) und um 1700 auch ſchon von der deutſchen Faſtnacht gebraucht (2). Das Fremdwort iſt in Norddeutſchland populärer wie im Süden, der an *Fastnacht*, bayr.-österr. *Fasching* feſthält (ſ. u. 1749).

Belege: 1. Birken 1669 Brandenburg. Ulyſſes S. 130 Weil man folgenden Tags [in Rom] Carneval oder Fastnacht zu halten anfienge — S. 132 alda Sie den Beschluß des Carnevale angesehen. Grimmelshauſen 1672 Simplic. (Fortſ. Keller I 272) wie dann alljährlich auf die Carnewal oder Fastnacht, nach Venedig, ein Hauffen Volkes reiset. Gröben 1694 Reiſebeſchr. S. 396 in Willens auf den Carneval nacher Venedig zu gehen.

2. 1699 Staatsſpiegel II 88 Siehet man also jetzo zu Warschau lauter Vergnügung und Carnevals-Lustbarkeit. Friedrich I. 1703 Briefe S. 32 Nachdehm nuhn mehro daß carnouval zum Ende. Callenbach 1715 Quaſi vero S. 56 ein christliches Täntzlein ist erlaubt, wann die Jungfern Carneval halten. Rohr 1728 Zeremoniellwiſſenſchaft I 509 Diese Arten der Lustbarkeiten, welche insgemein das Carneval genennt werden, leiten ihren Ursprung aus Italien.

Florin 1749 Hausvater II 71[b] Die Versammlung aller Masqueraden und Hof-Plaisirs sind die Faßnachten und Carevals, welche man zu Wien Faschin [!] nennt.

**Karo** N. = frz. carreau 'Raute' 1. im französischen Kartenspiel: Stoppe 1729 Gedichte II 45 seh' ins Buch hinein, Wo Treffle, Caro, Piqu' und Cœur die besten Blätter seyn. 2. in Stoffmustern: 1831 Eleg. Welt f. Herren Nr. 20 ein neuer Mantelzeug, der aventurine carreaux auf hellblauem Grunde hat. Wohl älter, vgl. kariert.

**Karosse** F. 'Prunkwagen' im 17. Jahrh. aus frz. carosse entlehnt z. B. 1658 Krönung Leopolds I. S. 2[b]. Prätorius 1667 Anthropodemus III 408. Älter (und zwar bes. bei obd. Schriftstellern) Karotze aus ital. carrozza, z. B. Albertinus 1600 Hofleben S. 61 — 1616 Lucifer S. 29. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat G 4[a]. Abele 1658 Gerichtshändel II 83. Abraham a S. Clara 1688 Judas I 129.

**Karotte** F. 'Mohrrübe' am Ende des 16. Jahrhs. aus frz. carotte entlehnt, wahrscheinlich durch Vermittlung des Ndl. (karoot), das uns noch andere Wörter der Gärtnerei geliefert hat z. B. Rabatte, Staket. Dazu stimmt, daß Karotte als mundartlich nur für das westliche Ndd. angegeben wird, in Mecklenburg und Pommern dagegen unbekannt ist.

Belege: Sebiz 1580 Feldbau S. 295 die wilde vnd die Garten Pastenach, welche man sonst Carottes zu nennen pflegt. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 237[a] Flehmisch vnd Niederländisch Roode peen vnd Caroten. Hochdeutsch rote Rüben, rot Pasteneg vnd Caroten — 239[b] die roten Möhren oder Caroten. Hessen 1740 Teutscher Gärtner S. 494 holländische Carotten.

**Karree** N. 'Viereck' älter Quarre aus frz. quarré (heut carré) entlehnt: 1. schon am Ende des 17. Jahrhs. von der militärischen Formation, 2. im 18. Jahrh. allg. für 'Viereck', 3. im 19. Jahrh. 'Tänzergruppe' in der Quadrille.

Belege: 1. Gruber 1697 Kriegsdisziplin III 212 Wie eine Bataillon quarré ohne Mannschafft an dem Boden zu formiren. 1708 Leopold der Große I 54 ein Bataillons-quarrée. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 92 Quarre. Iffland 1801 Höhen (VII 121) ein Quarré von dreifacher Mannschaft.

2. Friedel 1784 Briefe a. Wien S. 420 eingeschlossen von einem Quarré von Bäumen. Pückler 1831 Briefe IV 221 in einem Carré erbaut.

3. Polko 1867 Herzensgeheimnisse S. 161 Als sie in ihr Carré kamen, wartete man bereits auf sie.

**Karrete** F. 'schlechter Wagen' seit dem 18. Jahrh. bezeugt (1) und heut in den ostmd. Mundarten geläufig (vgl. Jäschke S. 67). Im 17. Jahrh. bezeichnet aber Carrete den 'Reisewagen' ohne jeden verächtlichen Nebensinn (2). Quelle: ital. carretta.

Belege: 1. Bahrdt 1791 Lebensbeschr. III 371 Wenn man die deutschen Karreten besteigt, die auf den Poststationen den Passagiren gegeben werden, da meint man auf allen Schritten liegen zu bleiben.

2. Frisch 1667 De Augusta S. 80 zwanzig mit 6 Pferdt bespanten zirlichsten newen Karetten. Prätorius 1667 Anthropodemus III 312 eine Carette mit Pferden. Winckler 1696 Edelmann S. 62 ein Kutscher mit einer schönen saubern Karrete. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 58 daß damahls gute Zeit in der Welt gewesen, da die Gnädigen Herren Ihro Gestrengten, die Careten Wägen, und die Maitressen Huren genennt worden.

**Karriere**[1] F. N. 'schnellste Gangart des Pferdes' um 1600 (1) meist Carrera, Carriera = ital. carriera (vgl. Galopp). Später unter Einfluß von frz. carrière meist Carrier oder Carrière (2).

Belege: 1. 1584 Ritterl. Reuterkunſt S. 35[b] eine schnelle Carriera. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 79 Im rennen, welches auch zweyerley: Correra und Galopo. Löhneyß 1622 Aulico-Politica S. 35[b] so wol im Gallopo als sonst in voller Carriera. Liebe 1665 Reitbuch S. 109 die carera.

2. Böckler 1665 Kriegsſchule S. 275 Im Carrier, Im Galopp. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 163 in Carriere. Bornſchein 1797 Simſon S. 194 Er ritt en carriere nach Jena. Laube 1837 Reiſenovellen VI 342 er flog im Karrière durch die Welt.

3. Selten Kurriera unter Einfluß von frz. courrier 'Lauf' z. B. Dalhover 1689 Gartenbeetlein II 552[b] ein Pferdt in völliger curriera. Dazu Reuter 1696 Schelmuffsky S. 108 ich ritte im vollen Courier die Treppe hinunter.

**Karriere**[2] F. 'Laufbahn' im 18. Jahrh. aus frz. carrière entlehnt.

Belege: Leſſing 1769 Briefe (XVII 309) daß ich manchmal wünsche, die armselige Carriere der Alterthümer schon geendet zu haben — 1773 ebd. (XVIII 79) ob Sie in Ihrer gegenwärtigen Carriere bleiben, oder eine andere einschlagen wollen. Schiller 1787 Briefe I 378 Der Mann der Charlotte ist es, der die Carriere am Zweibrückischen Hofe machen wird. Iffland 1784 Verbrechen (V 6) kannst eine Carriere machen — 1795 Reiſe (II 34) die diplomatische Carriere.

**Karriol** N. 'leichte Kutſche' im 18. Jahrh. meiſt Carriol(e) F., das ſchon um 1700 aus frz. carriole entlehnt iſt.

Belege: Menantes 1702 Adalie S. 390 deswegen befahl sie also fort, eine Cariol anzuspannen. Hermes 1780 Manch Hermäon II 243 das Karriol. Stilling 1808 Geiſterkunde S. 153 aus der Cariole geworfen.

**Kartätſche** F. 'Artilleriegeſchoß' am Ende des 17. Jahrhs. (z. B. Francisci 1672 Rauchfaß I 45) aufgekommene Umbildungen von ital. cartoccio 'Patrone' (vgl. Kartuſche), die der im 16. 17. Jahrh. üblichen engliſchen Form cartage (NEDict. II 141[b]) ähnelt. Dazu das Ztw. kartätſchen, 1808 bei Campe gebucht.

**Kartaune** F. der alte Name der ſchweren Geſchütze, die ſeit Ende des 16. Jahrhs. Kanonen heißen. Die Lautform Cartaune iſt ſchon um 1500 bezeugt, daneben gilt aber häufig auch Cartone und Quartane = ital. quartana 'Viertelſtück'; vgl. Helbling, ZfdW. XIV 49. Hildebrand, DWb. V 233 erklärt Kartaune für Kartane als ſchwäbiſche Dialektform (wie *anberaumen* für mhd. berâmen), da Augsburg im Geſchützbauweſen Bedeutung erlangt hatte.

**Kartell** N. 'Herausforderungsbrief' im 17. Jahrh. aus frz. cartel entlehnt. Dazu im 18. Jahrh. Kartellträger; vgl. ZfdW. I 41.

Belege: Martin 1628 Colloques S. 208 vn cartel de deffi: ein Carthel, ein Außforderungsbrieff. Moſcherosch 1642 Geſichte I 488 sich als hirnwütende Leute einander mit Cartellen [1650: Cartels und Fehdebrieffl ein] herausfordern. Laſſenius 1661 Adel. Tiſchreden S. 125 Wann aber dergleichen Duelle geschehen, so pflegt ein Theil den andern mit Zuschickung eines Cartels auszufordern.

**Karton** M. 'Pappe' um 1600 aus frz. carton, ital. cartone entlehnt z. B. Hainhofer 1610 Briefe S. 20 perspectivische kuglen auß Cardon — S. 22 ain außgeschnittne fruchtschüssel auf Cardon [gemalt] mit öhlfarben. Seit dem 18. Jahrh. in folgenden beſonderen Verwendungen:

1. In der Malerſprache: „Cartons werden diejenige groſſe Zeichnungen genennt, welche die Mahler entweder zur Freſco-Mahlerey oder zu Tapezereyen auf ſtarkes Papier verfertigen; jene enthalten gemeiniglich nur den bloſſen Umriß ihrer Figuren mit etwelcher Anzeigung von Schatten und Licht in der Gröſſe wie das Gemählde werden ſoll" Füßli 1763 Künſtlerlexikon S. IX[b]. Belege: Winckelmann 1764

Gesch. d. Kunst I 284. Goethe 1796 Lehrjahre (XXIII 199) — 1809 Wahlverwandtschaften (XX 216).

2. In der Druckersprache 'umgedruckte Seite, die auf den Reindruck geklebt wird' z. B. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 203) Einen Carton aber machen zu lassen, das würde ihn zu sehr verrathen haben — 1772 Briefe (XVIII 21). Langbein 1789 an Bürger (III 247) durch Umdruckung einiger Blätter, oder einen sogenannten Carton. Schiller 1795 Briefe IV 329.

3. 'Schachtel aus Pappe' z. B. Iffland 1795 Reise (II 51) besteht nicht die ganze Aussteuer in Milchflor, Krepp und etlichen Kartons — 1796 Advokaten (VIII 34). Dafür Kartonschachtel Müller 1791 Herr Thomas II 230.

**Kartusche** F. 'Geschützpatrone' am Ende des 17. Jahrhs. aus frz. cartouche (= ital. cartoccio) entlehnt. Beleg: Gruber 1697 Kriegsdisziplin III 42 die Patrone oder Cartouche (so man auch die Ladung nennen kan).

**Karussell** N. 'Drehgestell mit hölzernen Pferden und Schlitten besetzt' seit Ende des 18. Jahrhs. geläufig (1). Doch gelten daneben viele volkstümliche Benennungen (2), von denen z. B. elsäss. *Ringelspiel* und sächs. *Ringelreiten* noch an die älteren Karussels erinnern, die mit hängenden Ringen versehen waren, so daß die herumfahrenden Personen sich im Ringstechen üben konnten. In dieser Gestalt ist die Vergnügungsvorrichtung ein Abbild des alten ritterlichen Ringelspiels, das von den Kavalieren zu Roß, aber auch von Damen (vom Wagen aus) ausgeübt wurde: es war am Ende des 17. Jahrhs. unter französischem Einfluß wieder in Aufnahme gekommen und nach frz. carrousel benannt worden (3).

Belege: 1. Nicolai 1785 Reise V 256 Es sind dabey [im Wiener Prater] verschiedene Spiele für den gemeinen Mann. Unter andern sah ich einmal ein bedecktes Karussel, wo Personen herumgedreht wurden und nach Ringen zu stechen pflegen. Hier wurden nicht, wie es sonst wohl gewöhnlich ist, nur vier Personen herumgedreht, sondern wohl zwölf und mehrere. Aber die Herumgedrehten liebten das Spiel nur als Bewegung, nicht als Karussel, und nützten die Zeit viel besser; denn sie speißten ihre gebachne Händel und Kipfel im Herumdrehen, sehr unbekümmert um Ringe und Stechen. Seume 1813 Mein Leben (I 56) Schaukeln, Karousseldrehen und ähnliche gymnastische Uebungen sind die besten Vorbereitungen zu Seereisen. Heine 1830 Italien (III 301) man läßt sich Karussell fahren oder elektrisieren. Glasbrenner 1836 Berlin IV 29 Vergeß nicht die vergnügte stunden mit unser beiden Gelübden beit Karoßell, wo wir schifften un sie uf de helzerne Ferde ritten un in den Rink staachen. Neuerdings auch Eisenbahnkarussels und Marinekarussels z. B. Ebeling 1869 Bilder aus Paris I 93.

2. „Rösseritli (Elsaß), Ringelspiel (Elsaß), Roßmühle (bei Xanten), Mallmöle (emsländisch), Trilkepärd (= Drehpferd, bei Wunstorf), Tanterwagen (bei Bückeburg und Minden), Draaimeulen (= Drehmühle in Holland), Sluirn (= Schleuder, im Leinetal bei Alfeld), Reitschule (Altenburg), Ringelreiten (Zwickau), Drehbude (Erzgebirge)" Weise 1910 Mundarten S. 152.

3. Ettner 1697 Chymicus S. 791 wie Ihro Majest. . . . ein Carousel halten wolten, da denn sie beyde gewiß einen Ritt würden zusammen thun müssen. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 13. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 235 Carrasellen — 1729 ebd. II 769 Von Carousellen, Ring-Rennen und Roß-Balletten. Florin 1749 Hausvater II 68 Dann Carrousel hat ohnfehlbar seinen Namen von Wagen, ob schon nicht bey einer jeden Carrousel Wagen geführet werden und ist eine Verkleidung bey einem Ring-Rennen genug ein Carrousel zu machen. 1769 Protestant. Universitäten S. 217 Wenn man also freylich auf Universitäten fechten und Caroussel reiten lernen kan. Noch bei Spielhagen 1866 In Reih und Glied I 370 daß sie am Geburtstage des Kronprinzen ein Carussel im Costüme reiten wollen.

**Karzer** M. N. 'Gefängnis' = lat. carcer, bes. an Universitäten (und Schulen). Schon 1387 Urkundenbuch d. Univ. Heidelberg I 19 sub pena carceris, ebenso 1477 Tübinger Urkundenbuch S. 59.

Belege: Lucae 1711 Europ. Helikon S. 39 der Pedel [führte] einen Studiosum ins Carcer. Stoppe 1728 Gedichte I 134 Carcer-Loch. Michaelis 1776 Räsonnement IV 197 auf das Carcer. Böll 1782 Universitätswesen I 41 Unter die Akademische Strafen rechnete man bisher den Carcer.

**kaschieren** Ztw. 'verbergen' im 17. Jahrh. aus frz. cacher entlehnt; z. B. Moscherosch 1643 Sprachverderber S. 32 und conjurire ihn, mir solches ja nicht zu cachiren.

**Kaschmir** M. 'weicher Wollstoff' aus frz. cachemire eigtl. 'Stoff aus Kaschmir in Asien' z. B. 1832 Eleg. Welt f. Herren Nr. 1 Westen von Cachemire. Älter Kasimir = frz. casimir z. B. 1811 Krünitz 92, 518.

**Kasematte** F. 'Wallgewölbe' im 17. Jahrh. aus frz. casemate entlehnt z. B. Freytag 1631 Architectura milit. S. 2 Bollwerk von mawern mit casematten.

**Kaserne** F. um 1700 aus frz. caserne entlehnt, als man nach französischem Vorbilde mit der Errichtung von Truppenhäusern begann. Volkssprachlich in Schwaben und Baiern Kasarme nach ital. caserma, doch auch „berlinisch 'Kassarmen'" Gutzkow 1872 Knabenzeit (X 23).

**Mietkaserne** als Name der modernen vielstöckigen Großstadthäuser bald nach 1871 (zuerst wohl in Berlin) aufgekommen: vgl. 1872 Grenzboten I 1 S. 76 jene fürchterlichen fünfstöckigen städtischen Miethskasernen, welche den Fluch der neuen Stadttheile Berlins bilden. Heyse 1873 Kinder der Welt II 125. Doch vorher schon bei Heine 1831 Engl. Fragmente (III 440) zwei unendlich lange kasernenartige Häuser (Ladendorf).

**Kasino** N. 'Lokal einer geschlossenen Gesellschaft' am Ende des 18. Jahrhs. zunächst als Name der italienischen Klubhäuser (ital. casino) bekannt geworden (1). Wirklich eingebürgert wurde das Wort zunächst in Süddeutschland (von München aus: 1782), bezeichnet aber meist nicht nur das 'Lokal', sondern 'die darin versammelte Gesellschaft' selbst (2). In Norddeutschland galt dafür das schon früher entlehnte Klub (s. d.).

Belege: 1. 1775 Teutscher Merkur II 129 In Florenz] hat der Adel ein gemeines Spielhaus, welches Casino de Nobili genannt wird. Archenholz 1787 Italien I 55 Der Platz [Markusplatz in Venedig] ist mit einem Portico umgeben, wo nichts als Kaffeehäuser und sogenannte Casinos befindlich sind.

2. Westenrieder 1782 Der Traum S. 141 Solche Versammlungen, die man nun hier in München unter dem Namen Kassino (welches ausländische Wort weit schöner klingt, als wenn es Versammlung oder Gesellschaft hieß) anfängt, giebt es aller Orten. Jean Paul 1796 Siebenkäs (XI 39) in allen Städten, die mit Klubs, Casino's Harmonien, Museen versehen wären. Burgsdorff 1796 Briefe (Lit.-Denkm. 139, 66) nach mehrern Gesellschaften, auch nach dem Casino. 1798 Annalen d. d. Universitäten S. 229 Casinos und Liebhaber-Konzerts, die im Winter gehalten werden.

**Kaskade** F. 'Wasserstürz über Felsterrassen' im 17. Jahrh. als Terminus der französischen Gartenkunst entlehnt (frz. cascade = ital. cascata).

Belege: Birken 1669 Ulysses S. 128 Dieser Garten ist sehr angenehm erbauet, und hat unterschiedliche Cascaden oder Absätze. Dalhover 1687 Gartenbeetlein I b 3a Zier- und Wunder-Gärten, mit jhren nach wol in Acht genommener Gartens-Architectur angerichteten comportamenten, Blumen-Schulen .... Lauber Hütten, Grotten, Cascaden. Friedrich I. 1706 Briefe S. 112 am ende wahr eine cascade.

**Kasse** F. 'Geldkasten, Geldvorrat' seit Ende des 17. Jahrhs. (z. B. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 147 Commercien-Casse), schon im 16. Jahrh. aber Cassa,

das noch heut in der Kaufmannsſprache die übliche Form iſt (vgl. Schirmer S. 95). Quelle: ital. cassa.

**Kaſſier** M. 'Kaſſenwart' im 16. Jahrh. aus ital. cassiere entlehnt (Schirmer S. 96), auch als Plural üblich: Winckler 1696 Edelmann S. 805 die Buchhalter und Cassier. Selhamer 1699 Tuba I 350 Man nennt dieſe Leut Cassier. Die heut üblichere Lautform Kaſſierer belegt Schirmer S. 96 ſchon aus dem Anfang des 17. Jahrhs., doch iſt noch um 1800 Kaſſier die häufigere Form: vgl. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 203) Cassier. Jäger 1835 F. Schnabel S. 204 Cassir. Hackländer 1845 Wachtſtubenabenteuer (V 97) Kassier.

**einkaſſieren** Ztw. im 17. Jahrh. nach ital. incassire gebildet: Belege von 1624 und 1674 bei Schirmer, Kaufmannsſprache S. 51. Aber bei Steinberg 1541 Chronik S. 138 auff Trinitatis word es wiederumb incassiret, wardt angizeget, das man sollichs geldt wider den Turcken samlen wolde.

**Kaſſerolle** F. 'Schmortiegel' dafür in der Volksſprache meiſt Kaſtroll N. Schon bei Glorez 1701 Hausbibliothek I 196[a] nihm ein Castrol oder Dämpf-Pfanne. Quelle: frz. casserole, daneben dialekt. castrole.

**Kaſſette** F. 'kleiner Kaſten für Geld oder Wertſachen' im 18. Jahrh. aus frz. cassette entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Beleg: Lichtenberg 1794 Hogarth I 28 das Stroh, worin die Juwelen im Malter-Casettchen gepackt sind.

**Kaſſier** ſ. u. Kaſſe.

**kaſſieren**[1] Ztw. 'aufheben, ungültig machen' in der Kanzleiſprache ſchon des 16. Jahrhs. aus ſpätlat. cassare entlehnt (1). Später beſ. beim Militär ſoviel wie 'aus ſeinem Amt entlaſſen, abdanken' (2).

Belege: 1. Gobler 1536 Prozeß S. 7[a] Caßirn: Ist ein ding abthun vnd zernichtigen. Als so einer, was er gehandelt, nichts mehr sein wolt lassen, oder so er sein Testament vnd anders wider zerbricht vnd vernichtiget. 1538 Neue Zeitung v. Vertrag v. Nizza S. 2[b] aller Krieg soll auß vnd Casiert sein. Garzoni 1659 Allg. Schauplatz S. 452[b] welches Gebott er aber hernach cassiret.

2. Wallhauſen 1616 Kriegsmanual S. 203 „Cassiren — Abdancken". Riſt 1642 Rettung A 7[a] daß die beste Regimenter ohne das sollen cassieret werden. Rabener 1759 Satiren II 266 ein Fänderich cassirter.

**kaſſieren**[2] Ztw. 'Geld einziehen' wohl nur von den Wbb. aufgeführt (ſeit Nehring 1694); das übliche war einkaſſieren (ſ. d. unter Kaſſe).

**Kaſtagnette** F. 'Daumenklapper' im 17. Jahrh. zunächſt in der Schreibung Caſtanete aus ſpan. castañeta entlehnt.

Belege: 1618 Spaniſche Practiken S. 19 auf die spanische Art mit Castaneten an den Händen (Kluge[7]). Harsdörffer 1653 Erquickſtunden III 369 castanete oder Klappermuschel. Kuhnau 1700 Muſikal. Quackſalber S. 50 wenn sie die Menuet mit den Castanietten tantzen. Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 332 Castagnette.

**Kaſtell** N. 'Burg' am Ende des 15. Jahrhs. neuentlehnt aus lat. castellum, das ſchon im 12. Jahrh. als kástel übernommen war. Belege: Alt 1493 Schedels Chronik S. 283[b]. Münſter 1544 Kosmogr. S. 35 ein castell oder schloß. — Durch Vermittlung des ndl. kasteel in der Seemannsſprache:

**Hinterkaſtell** 1. 'das hohe, befeſtigte Hinterteil des Schiffes' — ndl. agter kastell, ndd. (1582) hinder kasteel. Belege: Comenius 1638 Sprachentür 53, 463. Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 300.

2. ſcherzhaft euphemiſtiſch für 'Podex' ſchon im 17. Jahrh. Francisci 1663 Luſtige Schau-Bühne I 1044 sie ziehen nun den Leib etwas inwerts: schlagen und stampfen mit dem rechten Schienbein: setzen die

rechte Hand (reverenter) aufs Hintercastell; lassen die linke für sich hangen.

**Vorkaſtell** nach ndl. voorkasteel ſchon im 16. Jahrh. bezeugt: ndd. dat vorkasteel bei Chyträus 1582; vgl. Kluge, Seemannsſprache S. 249.

**Kaſtellan** M. 'Burgwart' ſchon im 13. Jahrh. kastelân, daneben freilich im klaſſiſchen mhd. schatelân, schahtelân aus mfranz. chastelain. Quelle: lat. castellanus.

**Kaſtor** M. 'Zilinder' im 17. Jahrh. (Pickelhering 1685 Kleideraffe S. 70 Castörgen) durchdringend für Caſtorhut (Schildknecht 1652 Harmonia III 205) eigtl. 'Biberhaarhut'; vgl. lat. castor 'Biber'. Kaſtor noch bei Hoffmann 1820 Kater Murr (X 20), ſpäter aber durch Zilinder verdrängt.

**Kaſtrat** M. am Ende des 17. Jahrhs. als Name der italieniſchen Sopranſänger bekannt geworden, die damals häufig von deutſchen Fürſten berufen wurden (vgl. Oper). Quelle: ital. castrato eigtl. 'Verſchnittener'. Aber bei Prätorius 1619 Syntagma musicum II 17 „Evnuchus oder Discantist": volksmäßig galt auch Kapaun (DWb.).

Belege: Hartmann 1678 Anatomia S. 152 es müssen mit überaus grossen Unkosten in etlichen Höfen aus Welschland Castraten beruffen und alimentiret werden. Selhamer 1699 Tuba I 147 so schlägt man offt auf ein gocklhanisch kräen, auf ein unannehmliches und unnatürliches Gigitzen eines Castraten über tausend Gulden. Mencke 1707 Leopold I. S. 907. Rohr 1728 Zeremonielwiſſenſchaft I 576. Philippi 1743 Reimſchmiedekunſt S. 55. Scheibe 1745 Muſikus S. 154. Dreßler 1777 Theaterſchule S. 16.

**kaſtrieren** Ztw. 'verſchneiden', aus lat. castrare, verdrängt ſeit Ende des 16. Jahrhs. (1) die älteren *münchen*, *mönchen* (eig., 'zum Mönch machen') und kapaunen, die nur noch im Bereich der Tierzucht gelten. Seit Ende des 17. Jahrhs. wird kaſtrieren auch übertr. vom Verſtümmeln von Schriftwerken gebraucht (2). Belege: 1. Tilich 1598 Hiſtor. Beſchreibung S. 44 Die jungen Knaben kastriren sie, vnd mesten dieselben, wie man bey uns den Capaunen thut. Abele 1654 Gerichtshändel I 534 sich selbsten castriern (oder Teutsch darvon zu reden) seine Mannliche Saamen-Gefässe stimlen. Schiel 1674 Schandchronik S. 191. Bercken meyer 1712 Antiquarius S. 607. Mit Bezug auf die Kaſtraten (ſ. d.) Dreßler 1777 Theaterſchule S. 16 Aber die Castraten? Das Castriren allein macht keine Sänger.

2. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 285 das Werk] nach seinem Tode daselbst auffrichtig und uncastriret herausgeben. Teutzel 1689 Unterredungen S. 423 die Gewißheit, daß die Mäyntzische Edition castriret worden — S. 647 daß die Juden selbst ihre Bücher castriret.

**Kaſus** M. 'Fall, Vorfall' in der Kanzleiſprache wohl ſchon des 16. Jahrhs. aus gleichbed. lat. casus entlehnt.

Belege: Ehrenhold 1640 Liebesgedanken ℌ 2b Gott Jupiter gedacht, es müsten hohe Sachen Vnd schwere Casus Sie, die Juno irrig machen. Schmidt 1656 Wundarznei S. 180 Anno 1655 hat sich ein feiner Casus allhie zugetragen. Schupp 1660 Corinna S. 13 Wir haben jüngst einen casum bey der Cantzeley gehabt. Schiel 1674 Schandchronik S. 35 Ein trauriger Casus.

**Kataſalk** M. 'Trauergerüſt' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. catafalque oder ital. catafalco entlehnt z. B. Schiller 1803 Maria Stuart (VII 357). Schon bei Lünig 1720 Theatrum ceremon. II 709a wiederholt Catavall, das zu mlat. cadafalle, cadaphallus 'Kataſalk' gehört. Doch hieß der Kataſalk im 17. 18. Jahrh. meiſt Castrum Doloris.

**Katakombe** F. 'Grabgewölbe' im 18. Jahrh. als Name der unterirdiſchen Felſengräber in Italien bekannt geworden (ital. catacomba). Beleg: Bodmer 1752 Noah S. 207 in Todtengewölben Unter den Catacomben.

**Katalog** M. 'Namenverzeichnis, Bücherverzeichnis' noch im 18. Jahrh. meist Catalogus (Ramler 1745 an Gleim I 4. Lessing 1749 Briefe I 14 Catalogum. Schiller 1788 Briefe II 46 Meßkatalogus) = lat.(=griech.) catalogus.

**Katarakt** M. 'Wasserfall, Stromschnelle' aus lat.(=griech.) cataracta entlehnt, zunächst meist mit lateinischer Flexion.

Belege: Quad 1598 Enchiridion S. 235 das sich eben dasselbe auch mit dem Nilo zutrage, da er seine Cataractas habe. Birken 1669 Ulysses S. 41 Sie besahen den RheinFall oder die Cataractas Rheni. Bode 1777 Tristram Shandy VII 95 wenn ich mit schwindelnden Augen die Felsen, Gebirge, Cataracte und all das Gewühl sehe. Brun 1809 Episoden II 335 neben den Katarakten des wilden Stromes hin.

**Katarrh** M. 'Schnupfen' schon in den Arzneibüchern des 16. Jahrhs. ganz geläufig: aus lat. (=griech.) catarrhus (eigtl. 'Herabfluß').

Belege: Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 117[d] von einem catarren des haupts. Vogter 1531 Arzneibüchlein S. 24 von einem Catarren. Ryff 1544 Spiegel d. Gesundheit S. 26[a] zu flüssen des haupts, schnupffen vnnd Catarren geneygt. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 227[b] Wann die Nase in dem Catharr gar verstopfft oder der Schnuppen nicht auß der Nasen wil.

**Kataster** M. N. 'Steuerbuch' im 18. Jahrh. (Möser 1775 Patriot. Phantasien I 138) eingedeutscht aus neulat. catastrum (Nehring 1684); vgl. frz. cadastre.

**Katastrophe** F. 'Wendung, Umschwung' schon um 1600 bezeugt, aber wohl erst im 18. Jahrh. wirklich geläufig geworden (1a), bes. auch in der 1760 in Gottscheds Handlexikon S. 350 verzeichneten Bed. 'Umschwung der Handlung im Drama' (b). Gewöhnlich besteht dabei die Vorstellung einer Wendung zum Schlimmen, und so kann Katastrophe geradezu für 'schlimmes Ereignis, Unglücksfall' stehen (2). Quelle: griech. καταστροφή 'Wendung, Wendepunkt der Handlung in der Tragödie'.

Belege: 1a. Röslin 1605 Judicium oder Bedenken v. neuen Stern A 3[b] daß vmb dise zeit ein C. sein werde aller Sachen, die in der Christenheit sich vor vil Jahren her angezettelt. 1620 bei Londorp II 833[1] vnd also zu befahren stehet, es dörffte in Polen leichtlich zu einen Rakosch [= poln. rokosz 'Aufstand'] kommen und daselbsten auch eine C. vorgehen. Dannhauer 1642 Katechismusmilch I 329 allermassen wie von Job geschrieben wird, er habe nach seiner C. Kinder und Kindeskinder gesehen. Archenholz 1787 England III 322 Der nächste Krieg dürfte die fatale K. beschleunigen. Cramer 1794 Genieſtreiche I 51 Das Mädchen war bereits verdorben genug, um diese seltsame K. recht herzlich belachen zu können.

b. Lessing 1759 Literaturbriefe (VIII 177) Die K. ist ausgebrochen — 1767 Dramaturgie (IX 389) Wir erfahren sonach gleich Anfangs die Entwicklung und die ganze K. 1770 Allg. d. Bibliothek XI 1 S. 11 Es ist ein gemeiner, plumper Begriff von dramatischer Handlung, sie sich nicht anders als in einer K. zu gedenken.

3. Herder 1765 Werke I 17 was gab es damals nicht für blutige und ungerechte K.-n. Heinse 1794 Hildeg. v. Hohenthal (VI 108) Doch, da sie aus London her an Abenteuer und K.-en gewöhnt war, so ließ sie sich bald willig finden. Görres 1800 Polit. Schriften I 35 Die Hoffnungen, die die politische K. im Innern geweckt hatte. Witt v. Dörring 1827 Fragmente II 209 Die K.-n von Rieti und Novara vernichteten alle Aussichten.

**Katechismus** M. 'Religionsbuch zum ersten Unterricht' = lat. catechismus, seit Augustin (um 400). Quelle: griech. κατηχισμός 'Unterricht, Lehre'. — Dazu katechisieren aus spätlat. catechizare z. B. Mathesius 1566 Luther S. 168[b]. Seckendorff 1685 Christenstaat II 153[b].

**Kategorie** F. 'Klaſſe, Fach' im 19. Jahrh. allg. geläufig (1). Das Wort iſt eigtl. ein philoſophiſcher Terminus mit der Bed. 'Grundbegriff, Denkform' (2) und beruht auf griech. κατηγορία 'Grundausſage' bei Ariſtoteles (vgl. Trendelenburg, Geſch. d. Kategorienlehre S. 209). In lateiniſcher Form ſchon bei Dannhauer 1643 Katechismusmilch II 405 in diese categoriam werden gezehlet alle Mittel und Weissen der Hoffart.

Belege: 1. Hoffmann 1822 Kater Murr (X 214) ich hätte in die Kategorie jener verächtlichen Leute geraten können. Heine 1840 Ludwig Börne (VII 134) Nur Dichter — wir werden unsere Gegner nie so tadeln, daß wir sie in eine und dieselbe Kategorie setzen mit Dante, Milton uſw. Gurowsky 1845 Tour durch Belgien S. 190 Jene Betitelten gehören nicht einmal in die oben genannte geschichtliche Categorie.

2. Kant 1781 Kritik d. reinen Vernunft (IV 65) Auf diese Weise entspringen gerade so viel reine Verstandesbegriffe, welche a priori auf Gegenstände der Anschauung überhaupt gehen, als es . . . logische Funktionen in allen möglichen Urteilen gab: denn der Verstand ist durch gedachte Functionen völlig erschöpft . . . . Wir wollen diese Begriffe, nach dem Aristoteles, Kategorien nennen.

**kategoriſch** Adj. 'bündig, entſchieden' im 17. Jahrh. geläufig (1), daneben freilich noch bis ins 18. Jahrh. adverb. categorice (2). Quelle: lat. categoricus 'zur Ausſage gehörig'.

Belege: 1. 1619 bei Londorp I 459[1] Ihr Categorische Antwort auff die Contenta — 1621 ebd. II 1110[1] eine categorische kurtze Erklärung (Gombert). Seckendorff 1665 Fürſtenſtaat II 181 jhr votum categorisch und aus dem Stegreiff zu eröffnen. Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 665 ohne einige Categorische Antwort. Ettner 1697 Doktor S. 107 seine Worte wären Categorisch.

2. Eyzinger 1591 Relationen II 32 Cathegorice vermeynen — 43 Cathegorice zu eroffnen. 1601 Fontes rerum auſtriac. 60, 185 categorice zu begehren. Schurtz 1662 Buchhalten S. 39 categorice darauff mit Ja erkläret. Callenbach 1714 Eclipſes S. 43 categorice antworten. Fleiſcher 1734 Herr v. Lydio III 58 so aber sagte ich ihm cathegorice, daß er dergleichen nimmermehr vorbringen müsse.

**kateχochen** 'vorzugsweiſe' gelehrte Floskel, die häufig in den deutſchen Kontext eingefügt wird, älter meiſt noch mit griechiſchen Lettern: κατ' ἐξοχήν (zu griech. ἐξοχή 'Hervorragen, Erhabenheit').

Belege: Mencke 1716 Charlatanerie S. 282 der Titul eines Juristen als ein ordentlicher Ehren-Nahm und wie die Griechen sagen κατ' ἐξοχήν. Weißbach 1732 Kur S. 341 In Ober-Teutschland zwar pflegt man die Aussätzige κατ' ἐξοχήν-sieche zu nennen. Bahrdt 1790 Lebensbeschr. I 94 die zwölf ersten der Klasse κατ' ἐξοχήν. Goltz 1847 Buch d. Kindheit S. 257 Das Normale und Allbekannte ist nie ein poetisches κατ' ἐξοχήν. Scherr 1870 Fata rago S. 184 die Königin kat' exochen. Stinde 1886 Wandertruppe S. 40 Das Prinzip des Fortschritts kat exochen.

**Katheder** M. N. 'Lehrſtuhl' ſeit dem 16. Jahrh. in der Kirche, Schule und Univerſität üblich. Quelle: lat. cathedra, daher im 17. Jahrh. noch ſtets die Katheder.

Belege: Mathesius 1566 Luther S. 30[a] zu seiner Catheder vnd Predigstuel — S. 43[b] will sich Doctor Luther daheiment inn guter ruhe seines Predigstuls vnd Cathedren trewlich annemen. Meyfart 1636 V. d. Hochſchulen S. 382 in den Cathedren der Universiteten. Schupp 1657 Freund S. 25 Wann ich nun einen alten Studenten sahe auf der Catheder stehen. Liscow 1739 Schriften S. 294 auf der Catheder. Das Mask. (oder Neutrum) zufrühſt bei Rohr 1728 Zeremoniellwiſſenſchaft I 289 als ob sie auf dem Catheder stünden.

**Kathederausſpruch** Cramer 1778 an Bürger S. 172. Kathederſcherz 1768 Halliſche Bibliothek II 236.

**Kathedergelehrter** Denis 1778 Einleitung II 3[1] Bahrdt 1790 Rindvigius I 88. Dazu Kathederheld: Schiller

1795 Briefe IV 327. Kathedermann: Jacobi 1812 (Nachlaß II 100). Hauff 1826 Memoiren I 20. Gutzkow 1846 Pariser Eindrücke S. 463. Ähnlich auch

**Kathederphilosoph** nach ZfdW. X 237 Reeb 1818 (Jacobis Nachlaß II 137). Aber Katheder philosophie schon bei Müller 1792 Herr Thomas III 103. Schon lat. philosophi cathedrarii.

**Kathedersozialist** Gutzkow 1872 Knabenzeit (X 143) unser gegenwärtiges „soziales" Chaos, aus welchem uns weder die österreichisch-deutschen Ministerialkonferenzen noch die „Kathedersozialisten" retten werden. Zufrühst Oppenheim „Manchesterschule und Kathedersozialismus" 1871 Nationalzeitung Nr. 573 (nach Büchmann).

**Kathedrale** F. 'bischöfliche Hauptkirche' seit Ende des 18. Jahrhs. geläufig (z. B. Forster 1791 Ansichten S. 116), älter meist Kathedralkirche (Ettner 1697 Chymicus S. 1107. Lucae 1711 Helikon S. 278. 1784 Merkur I 235. Archenholz 1787 England I 385). Quelle: mlat. ecclesia cathedralis 'zum Bischofssitz gehörige Kirche'.

**Katholik** M. um 1700 (zunächst als Katholicke) aufkommend, älter nur der Katholische z. B. Agricola 1583 Ketzerbrunn S. 66—814 die Catholischen. Vgl. auch Gutmar 1592 Gemerk und Kennzeichen der kathol. Religion S. 5 Ego sum Catholicus, das ist, ich bin Catholisch.

Belege: Schütz 1715 Schles. Kirchenhistorie I 4b diesem oder jenem redlichen Catholicken zu Liebe — 5a viele redliche Catholicken. Borchard 1718 Historie d. Gelehrten III Kap. 9 Von Catholiquen, welche lutherisch worden. Gundling 1734 Historie d. Gelahrtheit II 2022 es mogte einer ein Hussite oder Catholicke seyn.

**katholisch** Adj. im 16. Jahrh. aus lat. catholicus (eigtl. 'allgemein'), das im kirchlichen Gebrauch seit dem 2. Jahrh. bezeugt ist („christianus mihi nomen, Catholicus mihi cognomen"): „das Wort mußte sich in der Kirche einstellen, sobald sich von der Kirche separatistische Gemeinschaften absonderten, um neben ihr eine Kirche zu gründen" P. Schanz im Kirchenlex. VII 508.

**Katholizismus** Seckendorff 1685 Christenstaat I 660 worinnen man der Zeit vermeynet, daß der Catholicismus und die Allgemeinheit der Kirche bestehe.

**Kattun** M. 'Baumwollstoff' im 17. Jahrh. aus ndl. kattoen, kottoen entlehnt, daher anfangs Catoen (Leibniz 1682 Ermahnung S. 293) und Cotton (1685 Kleideraffe S. 3. Amaranthes 1715) neben Cattun: Ettner 1697 Chymicus S. 166. 1702 Kaufmannschaft S. 68. Vgl. Gaze und Battist.

**kaustisch** Adj. 'brennend, ätzend' eigtl. ein medizinischer Fachausdruck (1), der am Ende des 18. Jahrh. in übertragenen Gebrauch kam (2). Quelle: lat. (= griech.) causticus (von Heilmitteln). Vgl. drastisch.

Belege: 1. Hermes 1791 Literar. Märtyrer II 344 caustische Besserungsmittel. 2. Müller 1787 Emmerich II 258 der kaustische Martial. Kant 1798 Anthropologie S. 163 in Sachen des kaustischen Witzes. Görres 1800 Polit. Schriften I 93 jenes Gefühl, das nicht kaustisch das Schöne ergreift und in sich auflöst.

**Kautel** F. 'Vorsichtsmaßregel' im 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. cautela entlehnt z. B. Franck 1538 Chronik S. 226b vermög der Cautel inn jrem brieff. Paracelsus 1562 Spitalbuch S 1b etliche Cautelen, die ich euch hie fürhalt — S 2a alle Cautel sorg vnd angst.

**Kaution** F. 'Sicherheitsleistung' alter juristischer Terminus (lat. cautio), bei Weigand[5] aus der Peinl. Gerichtsordnung Karls V. § 12 (1532) belegt.

**Kautschuk** M. 'Federharz, Gummi elasticum' der Name des zunächst in Amerika

gewonnenen Baumsaftes, dem europäischen Kontinent durch französische Vermittlung bekannt geworden: frz. caoutchouc für karaib. cahuchu. Vgl. Gummi².

Vgl. Lichtenberg 1773 Aphorismen (II 34) Im 96. Stück 1772 und im 6ten 1773 eben dieses [Hannöverschen] Magazins finden sich Abhandlungen vom Federharz, sonst auch Cahutchu genannt. Bes. aber Wieland 1783 Merkur IV 74 Das sogenannte elastische Harz] wird aus einem Baume gesogen, der in verschiedenen Gegenden von Süd-America, an dem Amazonenflusse, wie auch in Cayenne häufig anzutreffen ist. Die Indianer nennen dieses Harz Cautschuck, und bereiten daraus eine Art von Wasserstiefeln, weil es so zäh und dehnbar als Leder ist und kein Wasser eindringen läßt.

**Kavalier** M. um 1600 aus frz. cavalier, ital. cavalliere entlehnt, zunächst als Titel der Angehörigen eines ritterlichen Ordens (1a), später generell für 'adliger Herr, Hofmann' (1b). In allg. Gebrauch kam das Wort in der Alamode-Zeit um 1625: zufrühst im militärischen Bereich, da die Soldaten sich gern, wie ihre (adligen) Vorgesetzten, *Kavaliere* nannten (2). Andrerseits wurde das Wort auch durch französische Romane und die modische Poesie jener Zeit allg. bekannt (3) und ist seitdem die stehende Bezeichnung des 'feinen gebildeten Mannes' (4), neben die erst den im 19. Jahrh. *Gentleman* tritt (s. d., auch *galant*).

Belege: 1a. Rist 1640 Kriegs- u. Friedenspiegel M 1ᵇ Da hat der König jhn zum Cavallier gemacht, Nicht der gemeinen Art: Er darff den Engel führen)): gleich wie im Königreich Spanien viel ritterliche Orden werden gefunden ... also wird in Franckreich fürnehmlich gepriesen der Ritter-Orden Sanct Michael .... auff welchen Orden diese Wort ziehlen: Er darff den Engel führen, das ist: den Ritter-Orden S. Michael.

b. Carolus 1614 Relation Nr. 6ᵃ deß Königs Bruder mit vielen andern Cavallieren. 1620 Relation v. Prags Eroberung B 2ᵃ in beysein der kayserischen vnd anderer Cauallieri. Ens 1630 Postreiter S. 96 allen andern Hoffrähten vnnd Cauallieren.

2a. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 112 Er hielt nicht dafür, daß ein rechtschaffener Cavallier in Himmel käme. Bes. Rist 1640 Spiegel B 3ᵃ den hochlöblichen Orden der Cavalliere (mit welchem vnteutschen Nahmen alle teutsche Krieges Leute ins Gemein heut zu Tage getauffet werden).

b. Auch von Studenten: Menfart 1636 Hochschulen S. 140 Es ist geschehen auff der Universitet zu N. daselbst theten sich zusammen etliche junge Lappen vnd scholten jhre Gesellschafft die Cavallierer (das ist, Ritter) der Ehren.

3. Rist 1640 Klaggedicht auf Martin Opitz F 3ᵇ Dieses vnteutsche Wörtlein Cavallier ist allhie nur schertzweise hinzugesetzet, dieweil es bey vns närrischen Teutschen so gar gemein worden, daß auch die Bernhäuter vnd Stallbuben einander Cavallier schelten. Weiteres Material bei Schramm, Schlagwörter d. Alamodezeit.

4. 1754 Übers. v. Richardsons Grandison II 56 ihnen Cavallier-Satisfaction zu geben = satisfaction of a gentleman (Walz, ZfdW. XII 188). Rabener 1759 Satiren III 387 Gegen alle Cavaliere werde ich zärtlicher thun als gegen Sie. Schiller 1781 Räuber (IV 86) du bist ein Kavalier. Du mußt den Schimpf nicht auf dir sitzen lassen. Laube 1836 Reisenovellen III 181 Kavalier ist bekanntlich der technische Ausdruck in Oesterreich.

**Kavalierehre** Freytag 1870 Aufsätze I 369 Wer das besondere Destillat in sich bewahrt, welches man Cavalierehre nennt.

**Kavaliersparole** 'Ehrenwort' Zschachwitz 1723 Karl VI. S. 94 auff Cavalliers-Parole Wall 1787 Bagatellen II 12. Archenholz 1787 Italien II 221. Hermes 1789 Für Eltern II 31. Heine 1830 Italien (III 313).

**kavalierement** Adv. 'oberflächlich, leichthin' = frz. cavalièrement 'in der Art eines Kavaliers', am Ende des 17. Jahrhs. als ein Modewort der Adelskreise aufgenommen, etwa im Werte des modernen *standesgemäß* (1). Besonders liebten es junge Adlige mit dem Worte um sich zu werfen, um ihre mangelhafte Bildung zu beschönigen (2a), und ihre Phrase „cavalièrement studieren" gab das Muster ab für ähnliche Wendungen, die eine oberflächliche Beschäftigung bezeichnen sollten (b). Belege: 1. Seckendorf 1685 Christenstaat I 24 Dahero siehet man, wie offtmahl Hohe Standes-Personen ohne Scheu be-

kennen, daß sie von Gott und der Religion nichts halten, sondern ihrer Meinung nach sich von solchem Zwang sehr weißlich und muthig, und, wie sie zu reden pflegen, generose oder cavallierement, und aus galanterie frey gemacht und emancipiret. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 462 ein bunt Kleid und cavalierement einen Degen an der Seiten. Hönn 1721 Betrugslexiton I 368 und könne man die angethane Beleidigung schon, wie die von Adel reden, Cavallierement mit dem Degen oder Kugelwechsel revangiren. Rohr 1728 Zeremonielwissenschaft I 91 daß er seinem Adelichen Stand nach sich gemäß aufführen und cavalierement leben kann.

2a. Bierling 1708 De Eruditione Politica S. 7 „Nihil magis ineptum est, quam si homines nobiles, qui aliquot in Academiis annos non studendo, sed quibuscunque aliis occupationibus exegerunt, se tamen pro doctis habeant, ac de materiis eruditis satis pro autoritate disputent, falsitatis vero vel erroris convicti respondeant: Sie bekümmerten sich um die Schulfüchserey nicht, sie hätten cavalierement studieret."

b. Rohr 1728 Zeremonielwissenschaft I 265 davor die Hände in den Rock stecken, sich also eine besondere Air geben und entweder gar nicht, oder doch cavalierement beten. Lessing 1759 Literaturbriefe (VIII 11) Wir wissen es freylich, daß Bolingbroke oft ziemlich cavalierement von der Bibel spricht. Müller 1787 Emmerich II 371 er ging] mit dem Bau seiner Verse sehr kavalierement um. Schiller 1795 Briefe IV 201 Ich lebe jetzt ganz cavalierement, denn ich mache — Gedichte für meinen Musenalmanach.

**Kavalkade** F. 'Reiteraufzug' im 17. Jahrh. aus frz. cavalcade entlehnt z. B. Birken 1669 Ulysses S. 84. Ettner 1698 Chirurgus S. 193. Älter Cavalcada nach ital. cavalcata z. B. Enß 1636 Postreiter S. 64. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 179. 223.

**Kavallerie** F. 'Reiterei' um 1600 aus frz. cavalerie entlehnt und schon geläufig bei Dilich 1608 Kriegsbuch S. 19 cavalleri — S. 34 Generaln von der Cavallerie — S. 252 Cavallerey. Dazu im 18. Jahrh. die deutsche Bildung Kavallerist.

**Kaviar** M. 'Rogen des Störs' schon bei Fleming 1646 Gedichte I 166 Kaffiar, aber noch bei Beckenmeyer 1712 Antiquarius S. 694 Cavejar nach türk. khâvyâr, andererseits bei Krüger 1750 Diät S. 160 Caviaro nach ital. caviaro. Die eigentliche Heimat des Wortes ist noch nicht sicher ermittelt.

**Keramik** F. 'Kunsttöpferei' im 19. Jahrh. aus frz. céramique (griech. κεραμική) entlehnt. Vgl. Jännicke, Grundriß der Keramik, Stuttgart 1879.

**Kinematograph** M. 'Apparat für bewegliche Lichtbilder' um 1900 aus frz. cinématographe entlehnt und in den Abkürzungen Kino und Kientopp sehr populär geworden. Die Wortschöpfung (aus griech. κίνημα 'Bewegung' und γράφειν 'schreiben') rührt wohl von den Erfindern Lumière in Paris her.

**Kiosk** M. 'offener Gartenpavillon' ein türkisches Wort (kiûshk), das am Ende des 18. Jahrhs. durch frz. kiosque, ital. chiosco bei uns bekannt wurde; z. B. Goethe 1787 Triumph d. Empfindsamkeit (XVII 38) Pavillons zum Baden, Chinesisch-gotische Grotten, Kiosks, Tings. Neuerdings auch Zeitungskiosk: Faucher 1877 Vergl. Kulturbilder S. 196 (für Paris; bei Murray schon v. J. 1862 belegt).

**Klarinette** F. 'Holzblasinstrument' am Ende des 18. Jahrhs. aus ital. clarinetto entlehnt und bei Campe 1801 als Clarinett gebucht. Das um 1700 erfundene Instrument kam damals erst in allgemeinen Gebrauch, war aber vorher dem Namen nach schon bekannt; vgl. Walther 1732 Musikal. Lexikon s. v. Clarinetto. Altenburg 1795 Trompeterkunst S. 12.

**Klasse** F. 'Abteilung' im 16. Jahrh. aus lat. classis entlehnt (1), seit dem 18. Jahrh. beſ. auch von den 'geſellſchaftlichen Ständen' (wohl auch unter Einfluß von frz. classe während der Revolution) gebraucht (2). Daneben gilt Klaſſe auch in der Schulſprache (3) entſprechend lat. classis 'Schülerabteilung' (ſchon bei Quintilian).

Belege: 1. Naß 1581 Examen S. 110 alle, die im ConcordiBuch vnderschrieben, deren villerley Classen seyn. Seckendorff 1656 Fürſtenſtaat I 85 Darauff werden sie in sondere Gemächer gewiesen, als in Fürstenthümern und Landen die Praelaten in eines, die Graffen und Herren in eines etc. oder nach Gelegenheit bleibet es bey zwo oder drey Classen. Böckler 1683 Haus- u. Feldſchule S. 56 ist oben bey der ersten Claß etwas Andeutung geschehen. Thomaſius 1688 Monatsgeſpräche I 24 daß Herr Christoph mit denen Epicurern in eine Classe zu setzen sey. Meier 1746 Ehre S. 87 Man kan alle menschliche Vollkommenheiten in verschiedene Classen, Gattungen, Arten oder wie man es nennen will, abtheilen.

2a. Guden 1768 Polizei d. Induſtrie S. 19 noch mehr aber [unterſcheiden ſich] besondere Gattungen und Classen von Einwohnern im Lande von einander. Beſ. die „oberen Claſſen" Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 152); die „arbeitenden Claſſen" Gurowsky 1845 Tour durch Belgien S. 227; bei Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 206 die arbeitenden Volksklassen. Nach Girtanner 1791 Franz. Revolution II 110 war Klaſſe „ein demokratiſcher Kunſtausdruck, ſtatt Stände" (Feldmann, ZfdW. XIII 266).

b. In lebhafteren Umlauf kam das Wort Klaſſe in dieſem Sinne beſ. durch Karl Marx' Kommun. Manifeſt (1848): vgl. v. Below, Jahrbb. f. Nationalökon. 98 (63), 561. 592. Hier beſ. die als Schlagwörter verwendeten Zuſſ. wie Klaſſenkampf, Klaſſenſtaat u. a.: vgl. Ladendorf, Schlagwb. S. 169.

3. Meſſerſchmid 1615 Spelta's Narrheit II 33 nach dem sie schon allbereit auß den Schulen oder Classen kommen. Meyfart 1636 Hochſchulen S. 260 in Gymnasien vnd Classen. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 982 auß jhrer Classe vnd anbefohlenen Schul-Quartier nicht gerne versetzen.

**Menſchenklaſſe** Archenholz 1787 England I 248. Heine 1823 Über Polen (VII 196).

**Volksklaſſe** Schiller 1789 Geiſterſeher (XIII 218). Brun 1799 Schriften I 121. Goethe 1811 Dichtung u. Wahrheit (26, 261).

**Wagenklaſſe** Hackländer 1847 Reiſe nach Paris (VI 237) — vgl. S. 223 Die Plätze auf der Eisenbahn sind bekanntlich in drei Klassen eingetheilt.

**Klaſſifikation** F. 'Einteilung' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. classification entlehnt z. B. Möſer 1775 Phantaſien I 79. Schubart 1775 Chronik S. 411. Archenholz 1787 England I 7—III 174. Dazu neu gebildet

**klaſſifizieren** Ztw. 'einteilen' Leſſing 1767 Dramaturgie (IX 223) die Kunstrichter, die so gern klaßificiren. Lavater 1777 Phyſiognom. Fragmente III 17 — 1778 ebd. IV 42. Schiller 1787 Verbrecher (XIII 82).

**Klaſſiker** M. 'muſtergültiger Schriftſteller' nach lat. scriptor classicus (bei Gellius um 150 n. Chr.), anfangs nur mit Beziehung auf antike Schriftſteller, z. B. Schubart 1774 Chronik S. 395 die lateinischen Klaßiker. Denis 1777 Bücherkunde I 157 Ausgaben der griechischen Classicer.

**klaſſiſch** Adj. 'muſtergültig' im 18. Jahrh. als literariſcher Terminus geläufig und bei Sulzer 1771 gebucht: „Claßiſcher Schriftſteller" = lat. scriptor classicus (1). Dem deutſchen Humaniſten waren aber die antiken Scriptores Classici vor allem auch in ſprachlicher Hinſicht maßgebend: klaſſiſch bezeichnete daher die korrekte lateiniſche Ausdrucksweiſe und unklaſſiſch iſt ſoviel wie barbariſch (2). Schließlich gilt das Wort für alles, was mit den Griechen oder Römern in Zuſammenhang ſteht, es iſt gleichbedeutend mit antik (3).

Belege: 1. Wedekind 1748 (DWb.) es ist kein Zweifel, daß sie [Gottscheds Sprachkunſt] sich klassisch machen werde. Leſſing 1759 Literaturbriefe I 63 seine wiederholte Anpreisung des Shäftesbury, den er in seiner Academie zum claßischen Schriftsteller macht — II 383 Logau] ist in aller der Sauberkeit und Pracht erschienen, die ein klaßischer Schriftsteller verdienet — ebd. (VIII 178) seine Grammatik zu einer claßischen Grammatik zu machen. Hamann 1762 Kreuzzüge (II 204) Man muß nicht nur wissen, was die Wohlredenheit eines klassischen Schrift-

stellers sey. Wichmann 1768 Antikritikus I 469 weil er uns erst mit Fleiß die claßischen Stellen sammlet [= neulat. locus classicus]. Goethe 1828 Franz. Haupttheater (40, 132) ein Theater] der ganz reinen, regelmäßigen, sogenannten classischen Art.

2. Herder 1767 Deutsche Literatur (I 412) Und nun entschloß man sich, des Ausdrucks wegen in der Sprache der Alten zu schreiben: natürlich wars, daß, da dieser der Hauptvortheil und der Hauptzweck war, daß man alles Unclassische vermied, um nicht von den Alten abzuweichen: also entsagte man seiner Eigenheit, man opferte alles auf, das uns den Namen classisch streitig machen könnte; und ward ein classischer Nachahmer! — O das verwünschte Wort: Classisch! Es hat uns den Cicero zum classischen Schulredner; Horaz und Virgil zu classischen Schulpoeten; Caesar zum Pedanten und Livius zum Wortkrämer gemacht. Das Wort: Classisch! ist es gewesen, das den Ausdruck vom Gedanken, und den Gedanken von der ihn erzeugenden Gelegenheit gesondert, das uns gewöhnet hat, nach Horaz Exerzitien zu machen und ihn in seiner Sprache übertreffen zu wollen — 1778 Werke (VIII 406) daß man recht klassisch schrieb — 1796 Briefe (XVIII 16) die Schönheit eines klaßischen Ausdrucks.

3. Herder 1794 Briefe (XVII 151) Wenn in spätern Zeiten bei irgend einem Schriftsteller, er sei Geschäftsmann, Arzt, Theolog oder Rechtslehrer, eine feinere, ich möchte sagen, classische Bildung sich äußerte, ist diese meistens auch auf classischem Boden. in der Schule der Griechen und Römer erworben — auch schon 1793 Briefe (XVII 30) Man wandelt in ihnen [Friedrichs Schriften] wie auf klaßischem Boden. Goethe 1795 Elegien (I 239) Froh empfind ich mich nun auf klassischem Boden begeistert.

**Klauſel** F. 'Schlußformel, Nebenbestimmung' in der Kanzleisprache schon des 14. Jahrhs. aus lat. clausula entlehnt (nach Gombert: 1348 Coder dipl. Sileſ. X 246), doch daneben noch im 18. Jahrh. Klauſul (z. B. Bülau 1766 Nationalgeist S. 123).

**klauſulieren** Ztw. 'mit Klauseln versehen' z. B. Meſſerſchmid 1618 Garzoni's Narrenſpital S. 67. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 954 daselbst wird das Keyser- vnd Königliche Statutum von Geistlichen vorbehalt also clausulirt. Später meist verklauſulieren, z. B. Schiller 1799 Piccolomini (VI 128).

**Klavier** N. als allgemeiner Name für Saiteninstrumente, deren Saiten durch Tasten zum Tönen gebracht werden, seit Ende des 17. Jahrhs. geläufig (1). Eigtl. bezeichnete aber Klavier nur die 'Tastatur' (2), und die Instrumente wurden als Claviciмbel, Clavichord und Spinett unterschieden. Der ältere generelle Name war Inſtrument (ſ. d. 3). Quelle: frz. clavier 'Tastatur'.

Belege: 1. Rachel 1677 Satyren S. 106 Weil er zu dieser Kunst so gar gerecht ist schier, Als eine Sau zur Leyr, der Esel zum Clavier. Speer 1687 Unterricht v. d. muſikal. Kunſt S. 46 zur repetitions-Information deß Claviers — auf dem Clavier informieret. Ettner 1697 Chymicus S. 749 eines Blinden] der vortreflich auff dem Instrument oder clavier gespielt — Doctor S. 133 so er in das Clavier singen mußte. Weiſe 1697 Betr. Geſpräche S. 180 doch auff dem Claviere habe ich mich etwas exerciret. Mencke 1710 Gedichte S. 63 Wenn das galante Kind die neusten Moden trägt, Und wie der Meister Fix auf dem Claviere schlägt.

2. Virdung 1511 Muſica B 1a Etlich die haben schlüssel vnd nach denselben mag man sy regulieren ... als zu gleicherweiß die instrumenten mit den clauieren seind wie nach stat. Fuchsberger 1534 Dialectik S. 5a anfangs do jm [dem Organisten] all kunst auff dem clauir vor augen bezeichnet. da stolhupfft er hin vnd her, wie ain blinde ganß in der lachen. Prätorius 1619 Syntagma muſicum II 98 von diesem vnd dergleichen Orgelwercken, Manual vnd Pedal Clavieren disposition vnd derselben gebrauch. Hirſch 1662 Kirchers Muſurgia S. 103 die Clavicymbel, Spinetten, Clavicordia, manuchordia, dise haben alle Clavier — S. 127 Tastatur oder Clavier.

**Klaviatur** F. 'Tastatur' bei Campe 1801 gebuchte neulateinische Bildung zu lat. clavis 'Schlüssel', das in der Musik für 'Taste' gebraucht wurde (zunächst bei der Orgel 'Schlüssel zum Ventil der Pfeife'). Vgl. oben frz. clavier 'Tastatur'.

**Klavichord** N. = neulat. clavichordium 'Tangentenklavier' (15. Jahrh.); vgl. Virdung 1511 Muſica E 2a Clauicordium glaub ich

dz seyn, welchs Gwido aretanus monocordum hat genennet — E 2b wer auch dz instrument nach denselben schlüsseln also clauicordium hab getauffet oder genennet, waiß ich nit. Guarinonius 1610 Greuel S. 1228 Das Clauicordium vnd Instrument haben ein sehr geringe Vbung. Prätorius 1619 Syntagma muſicum II 61. Als Klavikord noch bei Schubart 1774 Chronik S. 232. Einfältig ists, daß man so unbestimmt hinschreibt, 6 Sonaten fürs Klavier. Für welches? Für den Flügel? Für das Fortepiano? — Für das Klavikord?

**Klavicimbel** N. 'Rabenkielklavier' aus neulat. clavicymbalum schon um 1500 eingebürgert z. B. Clauizimel bei Virdung 1511 Muſica E 1a, Klaffizimel Hans Sachs 1547 Fabeln IV 249: Klaffenzimmer 1582 Ambraſer Liederbuch S. 133 (DWb.). Vgl. noch Prätorius 1619 Syntagma II 61 vff den Clavicymbeln oder Spinetten. Meliſſus 1715 Fleurie S. 220 Clave-Cymble. Scheibe 1745 Muſikus S. 415 auf dem Flügel oder Clavecymbel. Die neue deutsche Bezeichnung *Flügel* verdrängt im 18. Jahrh. die Fremdworte, doch werden freilich auch Flügel als Klaviere bezeichnet. Vgl. noch Spinett.

**klavieren** Ztw. 1. 'mit Klaviatur versehen' Virdung 1511 Muſica D 4b clauierte instrument. Prätorius 1619 Syntagma II 61 aller clavirten Instrument.

2. 'auf dem Klavier ſpielen' Klamer Schmidt: der eine klavierte, der andere geigte (Campe 1808).

**abklavieren** Ztw. 1. 'tastend greifen, durch Berühren der Finger abzählen' vgl. Heine XIX 402 Gott weiß, in wessen pedantischen Armen Dieser sich die Metrik abklaviert.

2. 'mühelos herausbekommen' Horn 1860 Maje III 493 Hab's so an meinen fünf Fingern abklaviert. Holtei 1860 Eſelsfreſſer II 138—1862 Noblesſe I 152 (nach Sanders).

**aufklavieren** Ztw. 'auffällig anziehen' Müller 1787 Emmerich III 126 wie das Weibsstück sich mit Einmal aufgeklaviret hat in Kanten und Seiden.

**Kleptomanie** F. 'krankhafte Neigung zum Stehlen' ein Wort der neueren Psychiatrie, gebildet wohl nach dem Muster von griech. ὑδρομανία 'Waſſerſucht' aus griech. κλέπτειν 'stehlen' und μανία 'Wahnſinn'. Belege: 1858 Pierer V 127b Diebsmanie (Kleptomanie) — XVI 724 Stehlsucht (Cleptomania). Gutzkow 1860 Zauberer III 341 In Folge angeborener K.

**klerikal** Adj. 'streng kirchlich geſinnt' im 19. Jahrh. aus neulat. clericalis entlehnt und bei Heyſe5 1827 gebucht. Dazu Klerikalismus: Heine 1830 Italien (III 279).

**Klerus** M. 'Geiſtlichkeit' in der kirchlichen Sprache des 3. Jahrhs. entlehnt aus griech. κλῆρος 'Loos, Anteil, Berufung' (Apoſtelgeſch. 1,17 τὸν κλῆρον τῆς διακονίας ταύτης): „propterea vocantur clerici, vel quia de sorte sunt Domini, vel quia ipse Dominus sors, i. e. pars clericorum est" Hieronymus Epist. ad Nepotian c. 5, C. XII 9, 1. Die Bezeichnung iſt (nach Scherer im Kirchenlexikon III 543) in den „ächten Schriften der apoſtoliſchen Väter" noch nicht zu finden. Aber „Origenes (geſt. 254) gebraucht die Ausdrücke Clerus und Laien schon als techniſche".

**Klient** M. 'Schutzbefohlener eines Rechtsanwalts' im 16. Jahrh. aus lat. cliens (clientis) entlehnt. Beleg: 1549 Bekenntnis u. Erklärung aufs Interim S. 83a das sie sich vnterschiedlich vnser vnd vnser sachen annemen, als die Aduocaten jrer clienten.

**Klima** N. 'Wärme und Witterungsverhältniſſe' schon im 16. Jahrh. geläufig (1), daneben auch noch als 'Erdregion' (2). Quelle: lat. (= griech.) clima eigtl. 'Neigung der Erde gegen die Pole zu vom Äquator an', dann 'Zone, Region', endlich 'in ſolchen Zonen geltende Witterungsverhältniſſe'.

Belege: 1. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 3b Haben die andern Kreuter kräfftiger Naturen vnd Wirckungen, so seind sie aber doch auff vnser Clyma nit attemperiert. Quad 1598 Enchiridion S. 287 in ein sehr kalten Climate.

2. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 51b von wegen der natur so dz land hat seiner

gelegenheit halb, nach fere vnd nahe gegen den vier winckeln des himels, auch der siben teil der welt, Climat[a] genant. Münster 1544 Kosmographie S. 19 vnd begrifft clima ein solich breit spacium gerings vmb das ertrich das der tag von anfang deß clima biß zu synem vßgang sich verwandlet vff ein halbe stund.

**Klinik** F. 'Institut zum Unterricht in der Heilkunde' um 1850 durchdringend (z. B. Gutzkow 1843 Reiseeindrücke [IX 145] — 1857 Narrenwelt III 127). Schon bei Campe 1813 Clinic 'die ausübende Heilkunde' = spätgriech. κλινική (τέχνη) eigtl. 'Heilkunst für bettlägerige Kranke'. Ältere Namen für 'Klinik' waren klinisches Institut und Klinikum.

**Kliniker** M. aus lat. clinicus 'Arzt am Krankenbett' vgl. 1784 Onomatologia med.-pract. II 969 Praktische Aerzte, oder, wie einige es lieber hören, Kliniker.

**Klinikum** N. 'Klinik' für Berlin um 1830 bezeugt bei Gutzkow 1869 Kastanienwäldchen (XII 50) Am Ende der Dorotheenstraße lag das „Klinikum" — 1872 Knabenzeit (X 25) man trug den Unglücklichen ins „Klinikum".

Älter für 'Vorlesung über Heilkunde' (Campe 1813). Beleg: Goethe 1814 Dichtung u. Wahrh. (28, 9) Verdrießlicher als jemals wohnte ich dem Clinicum bei.

**klinisch** Adj. Lichtenberg 1794 Hogarth I 174 irgend ein reisender Wunderdoctor habe hier seine clinische Session gehalten. Bes. klinisches Institut, gebucht bei Campe 1801.

**Klistier** N. 'Einspritzung' schon im 15. Jahrh. geläufig z. B. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 100b, als Clystier Brant 1494 Narrenschiff S. 78a; daneben auch Cristier (Paracelsus 1536 Wundarznei S. 20a). Quelle: lat. clysterium.

**Kloake** F. 'Abzugskanal für Unrat, Senkgrube' im 16. Jahrh. meist als 'Abtritt' schon bei Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 28a die cloacken oder heimlichen gemach. Quelle: lat. cloaca.

**Klosett** N. 'Abtritt' seit der Mitte des 19. Jahrhs. langsam eingebürgert (1b), zunächst nur in der Zuss. Wasserklosett, älter Watercloset = engl. water-closet (1a). Daneben besteht noch um 1870 Klosett 'kleines Zimmer, Kabinett', das schon im 18. Jahrh. (bes. in poetischer Sprache) aus gleichbed. engl. closet entlehnt worden war (2). Die englische Betonung (durch das Metrum bei Bodmer 1752 erwiesen) ist früh (1754) durch die französische ersetzt.

Belege: 1a. Pückler 1840 Bilderſaal I 365 das wie bei den Watercloſets, allen Unrath ſogleich durch Waſſer abführt. Fontane 1852 Briefe I 3 [aus Köln] Sehr interessant war auch das Watercloset. Kossak 1858 Pariſer Stereoſkopen S. 200 ein Geruch] den man keinem Watercloset, geſchweige denn einem Apollotempel verzeiht. Varrentrapp 1868 Entwäſſerung der Städte, Wert und Unwert der Waſſerkloſetts (Berlin).

b. Fontane 1868 Briefe I 154 Was würden Sie tun, damit es in der Küche nicht raucht und auf dem Closet nicht riecht. Liliencron 1885 Briefe I 115 den ekelhaften Closetgeruch.

2. Bodmer 1751 Jacob u. Joſeph S. 29 Eilends gieng der Regent ins naechstgelegene zimmer ... Er vvusch die vvangen, kam vvieder Aus dem closet — 1752 Noah S. 9 Gleich der Rose, die erst den Morgen ihr Closet verlassen — 1752 Jacob u. Rachel I 39 die Blumen] hyten noch des Closets — II 233 Laban war mit Semira in einem entlegenen Closet. Schönaich 1754 Aeſthetik S. 86 Closet. Ein richtiges Lieblingswort der Männer von Zürich (vgl. die Anm. Kösters S. 438). Zachariä 1754 Phaeton (I 316) Und steh'n nicht im Closet in schönvergüldeten Bänden Witzige Deutsche, Franzosen und Briten. Müller 1787 Emmerich III 115 auszuwittern, was in dem geheimsten Closet vorgieng. Thümmel 1791 Reisen (I 181). Heine 1823 Über Polen (VII 210). Frey 1844 Bilder S. 45. Max. v. Mexiko 1852 Leben IV 15. Scherr 1870 Farrago S. 202 Eine über die Maßen liebenswürdige Frau, gut, im heimlichen Klosett mit ihr zu kosen.

**Klub** M. 'geschlossener Verein zu gelehrten und geselligen Zwecken' um die Mitte des 18. Jahrhs. in Nord- und Mitteldeutschland aufgekommen, während in Süddeutschland dafür Kasino galt. Klub (zufrühst als Femin. gebraucht) ist eins der ersten Gesellschaftsworte, die wir aus dem Englischen (club) entlehnt haben, gleichzeitig etwa mit Picknick (vgl. auch Spleen und Gentleman).

Belege: Rantzer 1750 an Gleim I 219 kein frühzeitiges Ausgehen in die Clubb — 258 wir wollen unsre Clubb wieder aufrichten — 266 alle die den Fuß in die Clubb setzen dürfen — 316 Wir haben ihn sehr in unserm [!] Clubb vermißt. Lessing 1760 Briefe I 180 unsern Klub nicht zu vergessen. Guden 1768 Polizei d. Industrie S. 169 Es ist dahero sehr gut, wenn auf den Schenken oder andern dritten Oertern, besondere geschlossene Gesellschaften errichtet werden, und die so genannten Clubbs sind bequeme Gelegenheiten, sich in den ausgesetzten Erquick-Stunden mit guten Freunden zu vergnügen. Nicolai 1779 Berlin S. 721 Sogenannte Ressourcen und Clubbs, welche zur Unterhaltung geschlossener Gesellschaften bestimmt sind. Während der Revolutionsjahre wurde Klub unter Einfluß von frz. club häufig auch für 'politischer Verein' gebraucht: vgl. Feldmann, ZfdW. XIII 266.

**Koalition** F. „Dieses Wort ist in der neuesten Zeitgeschichte oft gebraucht worden, um die Verbindung mehrerer europäischen Mächte gegen Frankreich zu bezeichnen" 1814 Brockhaus II³ 585. Neben der politischen Bedeutung (1) hat das Wort um 1800 auch noch die allgemeine 'Vereinigung, Verbindung' (2), eigtl. nur von chemischen Verbindungen. Denn das zugrunde liegende frz. coalition ist urspr. ein chemischer Term. technicus.

Belege: 1. 1800 Enzyklopäd. Wb. II 10 Coalition: Seit der französischen Revolution wird dieses Wort öfters gebraucht eine Verbindung wider die Regierenden, oder überhaupt zu einer politischen Absicht anzuzeigen. Goethe 1803 Benvenuto Cellini (44, 336) alle Arten von Coalitionen und Neutralisationen, wodurch man die Herrschaft zu erlangen und zu erhalten sucht. Heeren 1811 Handbuch S. 582 War es eine dunkle Ahnung davon, wenn sie das Zeitalter nicht Allianzen, sondern Coalitionen nannte. Görres 1814 Polit. Schriften I 255 Er sei noch immer reicher als die ganze Coalition, rühmte sich Napoleon.

2. Schiller 1795 Naive u. sent. Dicht. (XVII 508) ob sich also eine Koalition des alten Dichtercharakters mit dem modernen gedenken lasse. Lichtenberg 1794 Hogarth I 190 Hinter ihnen ist eine etwas üppige Coalition zwischen Africa und Europa [sc. ein Liebespaar].

**Kodex** M. 'Buch, bes. alte Handschrift, Gesetzbuch usw.' = lat. codex, erst im 18. Jahrh. aus der Gelehrtensprache allgemeiner bekannt geworden.

Belege: Mencke 1716 Charlatanerie S. 76 daß dieser so gar alte Codex mit einigem Gelde nach Würden könne bezahlt werden. 1765 Allg. d. Bibliothek I 2 S. 78 aus einem Kodex der Weimarischen Bibliothek. Bürger 1773 Briefe I 129 den elenden Regeln Codex. Schubart 1774 Chronik (Beil.) S. 50 um einen Codex von Volksliedern d'raus zu bilden. Goethe 1796 Briefe XIV 122 Ich lasse meine kleinen Gedichte zusammenschreiben, woraus ein wunderlicher Codex entstehen wird.

**Kodizill** N. schon um 1500 eingebürgert (Gobler 1536 Prozeß S. 7ᵃ) aus lat. codicillus 'letztwillige Anordnung'.

**Koffer** M. 'Reisekasten' um 1600 aus frz. coffre entlehnt und im 17. 18. Jahrh. als Coffre (1) und Kuffer (2) geläufig. Doch schon im 16. Jahrh. in der Schweiz Kofferen und am Niederrhein Koffer in der Bed. 'Kasten' (DWb.).

Belege: 1. Eyzinger 1591 Relationen IV 20 das Euch zu guten käme, vnnd in die Coffres oder Truhen gelegt möchte werden. 1618 Teutsches Missivenbuch (Berner Staatsarchiv) S. 1177 Bagage vnd Goffren [korrigiert in: Coffres]. Kuhnau 1700 Quack-

alber S. 105. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 925. Picander 1727 Gedichte S. 433. Der Plur. Coffres noch 1796 Henien Nr. 17. 18.

2. Ettner 1697 Doktor S. 90 Kuffer. Wagner 1724 Soldatenbibl. S. 218 Kuffer-Deckel. Goeckingk 1775 an Bürger I 226. Archenholz 1787 England II 187. Pseudofranz. Couffre Lessing 1749 Briefe I 15.

3. In Mittel- und Niederdeutschland auch die volkstümliche Lautform Kuffert (vgl. Müller II 73b. Dähnerdt 1781 Pommer. Wb. S. 261a).

**Kognak** M. als Name einer besonderen Qualität französischer Branntweine („Franzbranntwein" schon bei Ettner 1697 Chymicus S. 507), seit dem 18. Jahrh. geläufig z. B. Archenholz 1787 England III 91 sechshundert Bouteillen Cognac. Murray belegt schon für das 17. Jahrh. Cognac brandy eigtl. 'Branntwein aus der französischen Stadt Cognac'.

**Kokarde** F. als Name des militärischen Abzeichens im 18. Jahrh. aus frz. cocarde entlehnt, wohl gleichzeitig mit Epaulette und Uniform.

Belege: Möser 1776 Patriot. Phantasien II 67 Der Landmann, der sein Hofgewehr nicht im Stande hätte . . . würde durch eine Cocarde am Hute noch dürftig gezüchtiget werden können. Wagner 1779 Kindermörderin S. 112 unbordirter Hut mit einem weissen Knopf wie auf der Uniform, weisser Kokarde. 1783 Krünitz 29, 745 einige [Knaben] mit uniformen Kitteln, mit bunten Cocarden oder Sträuchen an den Hüten.

**kokett** Adj. 'gefallsüchtig' um 1750 aus frz. coquet entlehnt, eigtl. aus der femininen Form coquette, die in substantivischer Verwendung (Kokette) schon am Ende des 17. Jahrhs. übernommen war. Vgl. brünett.

Belege: Herder 1765 Werke I 112 bey dem es ein Todesverbrechen war, nur coquett scheinen zu wollen. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1, 128 es ist daß bloße trockne Gerippe der [Ovidischen] Verwandlungen, bald von seinem Körper, coquetten Reize und Anmuth ganz entblößet. Bode 1782 Zeitgenossinnen III 241 Das junge Frauenzimmer war koket, eigenköpfig, lebhaft.

**Kokette** F. im 17. Jahrh. aus frz. coquette entlehnt: 1. 'gefallsüchtige Person' z. B. Thomasius 1687 Nachahmung S. 10 der zum Exempel ein galantes und liebreitzendes Frauenzimmer für eine alberne und närrische coquette sich zur liebsten wehlet — 1688 Monatsgespräche I 59 thörichte Coquetten. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 323) diese Roxelane ist bei dem Marmontel eine kleine närrische Coquette.

2. 'Dirne, Hure': Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 868 Hure oder Coquette. Menantes 1719 Satyr. Roman S. 59 mehr Coqueten- als Tugendhafft. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 9 die Coquette, so ihre Profession ex fundamento verstunde. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 75 abgefeimte Coquetten. Zachariä 1754 Verwandlungen (I 166).

**Koketterie** F. = frz. coquetterie: Belege: Rabener 1759 Satiren III 96 Liebt sie uns, so wird sie das Spiel höher nicht als auf eine erlaubte Coquetterie treiben. Herder 1766 Werke I 53 so geht dieser süße Reiz unvermerkt in eine schöne Artigkeit über, die man Coquetterie im feinen Verstande nennt.

**kokettieren** Ztw. aus frz. coqueter gebildet z. B. Rabener 1759 Satiren III 388 mit der halben adlichen Welt will ich coquettiren. Möser 1775 Patriot. Phantasien I 130 bey uns hingegen will man auch noch im Sarge coquettiren.

**Kokon** M. 'Gespinst um die Puppe der Seidenraupe' im 18. Jahrh. (Beleg: Justi 1761 Manufakturen II 152) aus frz. cocon entlehnt, als (durch Friedrich den Großen) die Seidenraupenzucht nach französischem Vorbild in Preußen eingeführt wurde.

**Kokosnuß** F. seit dem 17. Jahrh. (Spohn 1688 V. Cafe S. 191. Gröben 1694 Reisebeschr. S. 63) belegte verdeutlichende Zuss. für Kokos (Grimmelshausen 1669 Simpl. S. 553 Citronen, Pomerantzen und Coquos) — span. coquos, um 1500 belegte

Pluralform zu coco. Im 16. Jahrh. sagte man dafür *indianische Nuß* z. B. Dürer 1520 Tagebuch S. 60. Herr 1534 Neu Welt S. 47c.

**Kokotte** F. 'Dirne' = frz. cocotte. Vgl. Faucher 1877 Kulturbilder S. 221 wenn sie jetzt auch nicht mehr Grisetten, sondern mit etwas anrüchigerem Klang des Wortes, Cocotten heißen. Lindenberg 1883 Berlin I 13.

**Koks** M. 'entgaste Steinkohle' um 1800 aus engl. coakes (heut: cokes) entlehnt und bei Campe ²1813 gebucht.

**Kolibri** M. ein eigtl. karaibischer Name einer amerikanischen Vogelart. Danach bei Popowitsch 1780 Versuch S. 160 „der teutsche Kolibri" als Name des Goldhähnchens. Scherzhaft für 'Piffolo' bei Heine 1826 Harzreise (III 19) dem kleinen Kellner, den man Kolibri nennt.

**Kolik** F. 'Leibschmerz' schon bei Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 163 Krimmen oder Colick — 333a Colick oder Därmgegicht. Aber bei Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 74c, Paracelsus 1530 Französ. Krankheit B 4b noch in lateinischer Form als Colica — griech. κωλική zu κῶλον 'Darm'.

**Kollation**[1] F. 'Vergleichung zweier Schriften oder Drucke' nach Weigand[5] schon bei Hedio 1531 Vorrede zur Josephus-Übersetzung S. 5b. Quelle: lat. collatio 'das Zusammenbringen, Vergleichung'.

**kollationieren** Ztw. 'vergleichen' aus mlat. collationnare: 1. in der Kanzleisprache: Fuchsberger 1534 Dialektik S. 84a Die Kopie wäre denn] inn beysein etlicher zeugen abgeschriben, collacioniert, oder mit dem haubtbrief vergleicht worden. Gobler 1536 Prozeß S. 8b. 1546 Notariat u. Rhetorik S. 6a. 25b.

2. Bei den Buchhändlern und Buchbindern 'die Bogenzahl eines Buches nachprüfen' z. B. Martin 1637 Neu Parlement S. 473 Nim, faß jenes vnd heffts, es ist gantz, ich habs collationirt: es hat gradt zwey alphabet.

**Kollation**[2] F. 'Imbiß, kleine Mahlzeit' heut nur noch in der katholischen Kirche üblich als Name der erlaubten Mahlzeit während eines Fasttages. Es war eigtl. ein Wort des klösterlichen Lateins: collatio bezeichnete (schon im 5. Jahrh.) die abendlichen Konferenzen der Mönche, die erbaulicher Lektüre und Disputation gewidmet waren. Später wurde der Name auf die anschließende Abendmahlzeit ausgedehnt. So wurde das Wort auch im Deutschen als collation, collacie bekannt (seit dem 14. Jahrh.) und früh allg. für 'kleine Mahlzeit' gebraucht, z. B. Tetzel (um 1470) Reise des Leo v. Rozmital S. 148 gaben sie im gar ein kostlich collation. Pauli 1515 Eulenspiegel S. 81 er hielt des abentz collation mit seinem meister — S. 105 Scheidt 1551 Grobianus S. 41. Häufig auch Kollatz Eberlin 1521 Bundsgenossen (I 22). Kettenbach 1522 V. d. Fasten (II 13). Collation ist noch bei Goethe oft belegt (Kehrein), z. B. 1796 Lehrjahre (XXI 15) ein artig bestellter Tisch mit einer wohlgeordneten Collation.

**Kolleg** N. 'Vorlesung an einer Universität' älter meist Collegium, im 17. Jahrh. an die Stelle der älteren Bezeichnung lectio (= *Vorlesung*) getreten. Mit dem aus lat. collegium 'Verein, Klub' (vgl. Kollegium) entlehnten Namen bezeichnete man zunächst wissenschaftliche Kränzchen, die von Studenten zu Repititionszwecken gebildet und meist von einem Privatdozenten gegen Honorar geleitet wurden (1). Daher auch häufig Privatkollegium als Gegensatz zu der lectio publica des ordentlichen Professors (2). Vgl. Horn, Kolleg und Honorar (1897).

1. [Kilian Berchtold 1573 Disputation (= Horn S. 16) privata quaedam collegia ipsorum ope et consilio instituta sunt, in quibus non pauci se jam exercent.] 1654 Verordnung (= Horn S. 37) Belangent die privata exercitia, so man collegia nennt,

ist vorkhomen das die studiosi mit den honorariis ybernomen.

2. [1602 Urkundenbuch d. Univ. Heidelberg I 350 dan mehrertheils studiosi theologiae exterarum nationum haben neben den ordinariis publicis lectionibus auch ihre privata collegia, logica physica und theologica, darauf sie die fürnembste zeit anzuwenden pflegen.] Seckendorff 1665 Fürstenstaat II 128 daß er etwa auff einer Universität ein Jahr oder drey kümmerlich seine Kost habe und die langweilige lectiones publicas hören, oder etwan ein par privat-collegia (wie man sie nennet) umb etliche Gülden des Jahrs halten kan. Weise 1673 Erznarren S. 86 Umb neun ist ein privat Collegium über das Griechische. Schiller 1789 Briefe II 193 Mehr als ein Privatcollegium gedenke ich nicht zu lesen.

3. Daneben galt in der akademischen Terminologie bis ins 17. Jahrh. Collegium zur Bezeichnung der großen studentischen Verbände oder Zünfte, die eine Universität bildeten (wie das engl. college, vgl. MEDict. II 623a). Daher bes. auch von den Wohnhäusern dieser Verbände z. B. 1491 Tübinger Urkundenbuch S. 90. 91. Pauli 1515 Eulenspiegel S. 42 vnd schlugs an die kirchthüren vnd an die Collegien. Aventin 1521 Bayr. Chronik (I 441) collegien und bursen. Herold 1542 Erasmus' Ehe-Institution S. 181b als da seind auff den schulen, die man etwa Collegia, etwa Burse nennet. Meyfart 1636 Hochschulen S. 6 auff Gassen vnd Strassen, vor den Tempeln vnd Collegien, auff Märckten vnd Plätzen.

**Kollege** M. 'Amtsgenosse' daneben im 18. Jahrh. noch gewöhnlich Collega (2) = lat. collega. In den flektierten Kasus brauchte man aber früh deutsche Formen (1).

Belege: 1. Mathesius 1563 Ehestand A 3a meinem trewen Collegen vnd lieben Gefattern — 1566 Luther S. 73b falschen Predigern vnd Collegen. Meyfart 1636 Hochschulen S. 198 den Haß böser Collegen. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 975 solcher Schul-Collegen Wolfarth.

2. Weise 1673 Erznarren S. 87 müste ein College die Logicam also tractiren. — Aber 1699 Glauchausche Schulordnung C 4a Schul-Collega. Bes. in der Anrede „Herr Collega" z. B. Callenbach 1714 Wurmatia S. 26. Podagra 1721 Apothekertod S. 95. Schubart 1774 Chronik S. 382. Schiller 1801 Turandot II 4.

**kollegial** Adj. aus lat. collegialis, älter meist nur in Zusammensetzungen z. B. „collegial-Zusammenkunften" Dannhauer 1643 Catechismusmilch II 16, „collegial- und Standslieb" ebd. II 45. Als Adj. aber kollegialisch: Mengering 1661 Gewissensrecht S. 179 alle Collegialische Affection und Freundschafft. Speer 1687 Musikal. Kunst S. 37 Zum dritten soll ein Director Musices mit seinen Untergebenen collegialisch und friedfertig seyn. Reiske 1765 Demosthenes II 141. Michaelis 1776 Räsonnement IV 500. Görres 1819 Teutschland S. 161. 1835 Leben eines Arztes S. 45.

**Kollegium**[1] N. 'Kollegenschaft' = lat. collegium; vgl. Dannhauer 1642 Katechismusmilch II 37 Also finden sich im menschlichen Leben in allerhand Communen, Collegien und Gesellschaften unterschiedliche Personen, Temperament, ingenia, Gaben.

**Kollegium**[2] N. 'Kränzchen' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. collegium entlehnt (1), bes. in Sauf- (2) und Tabakskollegium (3). Über Kollegium 'gelehrter Verein', dann 'Vorlesung' s. Kolleg.

Belege: 1. Günther 1735 Sammlung v. Gedichten S. 194 Drei gelehrt und treue Brüder Hielten ein Collegium, Sungen frohe Jugendlieder, Gaben Hand und Glaß herum.

2. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 780 Ob du eine Zapffen-Zunfft vnd Sauff-Collegium angestallt vnd mitgehalten.

3. 1685 Schles. Fürstenkrone S. 786 Ebenfalls bedienen sich nunmehro die Schlesier, mehr als ihre Vorfahren des Tabackes, und zwar sowohl Edle als Unedle, iedoch mehr die Zeit zu passiren, als zur Gesundheit; In etlichen Orten stellen sie gewisse Tabaks-Collegia an, mit sonderlichen Gesetzen und Ordnungen. 1708 Neukirchs Sammlung IV 200 Bey andern ist der Zweck von Conversationen Ein täglich hechelndes Tobacks-Collegium (nach Gombert, ZfdW. III 333). Später bes. als Name der einfachen Abendgesellschaften Friedrich Wilhelms I. bekannt.

**Kollekte**[1] F. 'Geldsammlung' zunächst von kirchlichen Beisteuersammlungen, dann allgemein. Quelle: lat. collecta 'Sammlung, Beisteuer'.

Belege: 1508 Lied von dem Romzug (Liliencron III 26[a]) wir ziechen de weil hin iber den Rein und legen de weil kollecten ein, biß uns got tut erkennen (Weigand[5]). Krafft 1683 Manufakturen S. 32 eine von hoher Obrigkeit consentirte publique Collecte zu Erbauung eines so hoch-benöthigsten Zuchthauses. Francke 1702 Waisenhaus I 38 zu Einsammlung solcher Collecten. Schiller 1789 Geisterseher (XIII 119) Wir wollen eine Kollecte machen.

**Kollekte**[2] F. „das man die erst und letzt Gepett der meß heysset Collecten" Luther 1520 Heil. Messe (VI 366); schon mhd. collecte aus mlat. collecta entlehnt. Collecta bezeichnet (nach F. E. Warren im MEDict. II 619[c]) im Gregorianischen Sakramentar das 'Sammlungsgebet', d. h. das Gebet an die versammelte Gemeinde (oratio ad collectam), die dann in die Kirche zur Messe geführt wurde. Schon früher aber in gallikanischen Liturgien für 'zusammenfassendes Meßgebet' und so häufig als Überschrift in Missalen und Breviarien. Belege: (Um 1450) Beschreibung e. Seereise = ZfdA. XXV 61 man hat eynenn prister, der spricht allnacht ein Collecten vonn unser frauwen vnd eyne von sant peter. Vadian 1521 Gott S. 40 vil psalm, vil antiphonas, vil collecten, vil preces. Emser 1521 Streitschriften II 211 wie wir denn ouch alle vnsere collecten beschliessen per Christum dominum nostrum. Sachs 1532 Fabeln u. Schwänke III 90 Der pfarrer die selmes anfieng, Legt ein colecten ein nach dem sequenze.

**Kollekteur** M. 'Sammler von Abnehmern, Agent' in der Kaufmannssprache des 18. Jahrhs. aus frz. collecteur entlehnt und 1748 gebucht (Schirmer S. 100). Es gilt bes. im Lotteriebetrieb (z. B. Lessing 1770 Briefe I 353. Müller 1787 Emmerich III 75) und bei Subskriptionen auf Bücher (Wieland 1773 Merkur II xi. Schubart 1775 Chronik S. 343).

**Kollektion** F. 'Sammlung' im 18. Jahrh. aus frz. collection entlehnt: z. B. Archenholz 1787 England III 303 mit seiner ganzen Collection von vierfüßigen Thieren — Capitain Cooks Privatcollection südländischer Hausgeräthe. Später auch kaufmännisch z. B. Musterkollektion.

**Kolli** N. 'Warenballen' bei Hübner 1712 gebucht: erstarrte Pluralform zu einem Singular Collo = ital. collo, Pl. colli. Die Entlehnung des Wortes fällt schon ins 15. Jahrh. z. B. Keller 1490 Reiserechenbuch S. 836 der collo zu 4 groschen (nach Schirmer, Kaufmannssprache S. 101).

**kollidieren** Ztw. 'zusammenstoßen' im 17. Jahrh. aus lat. collidere entlehnt (1), meist aber unsinnlich für 'in Konflikt kommen' gebraucht (2).

Belege: 1. Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 5 Nicht genug ist es zur production deß soni, daß nur 2 Leiber collidirn und aneinander stossen.

2. Horneck 1684 Österreich S. 175 Wann dero wegen beyde collidiren, so ists billich, daß die Kauff-Leute zuruck stehen.

**Kollision** F. 'Zusammenstoß' gelehrte Entlehnung des 16. Jahrhs. aus lat. collisio (1). Allg. geläufig ist nur der unsinnliche Gebrauch des Wortes (2). Belege: 1. Privatus 1598 Remigius' Daemonolatria S. 61 so kan er auch auß eben der selbigen Lufft bewegung vnnd e. eine Stimme formiren. Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 67 die Musik] hat gleich im Anfang der Welt ihren Ursprung genommen aus mannigfaltiger e. der Leiber.

2. Jablonski 1700 an Leibniz (II 149) um anfänglich C. zu vermeiden. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 32 was man bey so manchen C.-en, in Ansehung des Wohlstandes zu beobachten hat.

**Kollier** N. 'Halskette' im Anfang des 19. Jahrhs. aus frz. collier entlehnt, z. B. Hauff 1827 Mann im Mond S. 15. 25. 1831 Eleg. Welt f. Damen Nr. 21.

**Kolon** N. als Name des Interpunktionszeichens (:) seit dem 16. Jahrh. üblich z. B. Albertus 1573 Grammatica S. 42 cum colis seu duobus punctis. Dafür bei

Fckelſamer 1522 Grammatik S. 47 „zwen punct", während Colon (ebd. S. 46) 'Satzglied, -teil' bedeutet wie lat.(-griech.) colon.

**kolonial** Adj. im 19. Jahrh. aus frz. colonial entlehnt, zunächſt nur in Zuſammenſetzungen.

**Kolonialgeſchichte** Heeren 1811 Handbuch d. europäiſchen Staatenſyſtems u. d. Kolonien S. 608 Anm.

**Kolonialhandel** Heeren 1811 Handbuch S. 528. 1814 Brockhaus[3] II 630.

**Kolonialpolitik** 1810 Frkf. Zeitung Nr. 135. Heeren 1811 Handbuch S. 503. 526.

**Kolonialwaren** um 1800 aufgekommen z. B. Leipziger Handelsbericht 1803 Allg. Zeitung S. 989[1] (neben Kolonialprodukten), früher Koloniewaren z. B. Büſch 1792 Handlung I 189 (Schirmer S. 101). Die neue Bezeichnung wurde in den Jahren der Kontinentalſperre allg. geläufig, als Napoleons Berliner Dekret v. 21. XI. 1806 den Handel mit England verbot und die Trianoner Dekrete v. 1810 alle Kolonialwaren mit 50% Steuer belegten. Vgl. Venturini 1810 an Schütz (II 513) die unglückliche Maßregel wegen der engliſchen Fabrikate und Colonial-Waaren. Campe[2] 1813 Für Colonialwaaren, wovon jetzt ſo oft die Rede iſt.

**Kolonie** F. 'Anſiedlung' im 16. Jahrh. aus lat. colonia entlehnt z. B. Quad 1598 Enchiridion S. 290 Fünff Spaniſche Colonien ſind daſelbſten: Salta, Steo, S. Michel, Cordua, S. Jacob. Zouchäus 1666 Völkerrecht S. 222. Leibniz 1670 Securitas publ. (I 200. 244). Krämer 1681 Seehelden S. 985 auf den Frandzen Colonien (Pflantz-Stätten). Neuerdings auch Villenkolonie Fontane 1882 Briefe II 4.

**Koloniſation** F. = engl. colonisation: Heeren 1803 Kl. hiſtor. Schriften II Ueber die Colonisation von Aegypten und ihre Folgen — 1811 Handbuch S. 502 Der Zuſtand der Colonisation hatte durch mehrere bewilligte Handelsfreyheiten gewonnen — S. 652 Die Einnahme und Colonisation Aegyptens.

**koloniſieren** Ztw. am Ende des 18. Jahrhs. nach engl. colonize (frz. coloniser) gebildet: Belege: 1778 Geſch. d. Koloniſierung der freyen Staaten des Alterthums (Leipzig: überſ. aus dem Engliſchen). 1780 Allg. d. Bibliothek 41, 1 S. 242 allgemeine Grundſätze der Verfaſſung der bürgerlichen Geſellſchaft und der Koloniſirung. Weitzel 1836 Rottecks u. Welckers Staatslexikon III 532 die Mittel der Koloniſirung.

**Koloniſt** M. aus engl. colonist z. B. 1764 Hiſtorie d. oſtind. Handelsgeſellſchaft (Überſetzung der Allg. Welthiſtorie [a. d. Engl.] 26, 655) Er fand kaum einen Colonisten, Manufacturier oder Soldaten. Schubart 1774 Chronik S. 179. Möſer 1775 Phantaſien I 179. Goethe 1796 Lehrjahre (23, 237).

**Kolonnade** F. 'langgeſtreckte Gartenlaube', auch von den in alten Städten noch vorhandenen *Lauben* oder Arkaden (1). Älter für 'Säulengang' entſprechend frz. colonnade (2); vereinzelt Colonnata nach ital. colonnata bei Florin 1749 Hausvater II 476[a].

Belege: 1. Gutzkow 1872 Knabenzeit (X 219) in der Jägerſtraße [in Berlin], als dieſe noch mit „Kolonnaden" geſchmückt war.

2. Rohr 1729 Zeremoniellwiſſenſchaft II 185 Bißweilen werden wohl gar gewiſſe Amphitheatra verfertiget mit Statuen, Colonnaden und Tapisserien ausgezieret. Archenholz 1787 England I 177 ihre Colonnaden mit Statuen. Wall 1786 Bagatellen I 177 die Springbrunnen, die Colonnaden, die Bildſäulen.

**Kolonne** F. 'Heeresabteilung' im 18. Jahrh. aus frz. colonne entlehnt und bei Fäſch 1735 Kriegslexikon S. 182[b] gebucht. Beleg: Gleim 1758 Kriegslieder S. 22.

**Kolophonium** N. 'Terpentinharz' durch ſeine Verwendung bei den Geigern allg. bekannt (1) und vielfach in der volkstümlichen Lautgeſtalt Kalfonium gebraucht (2). Daneben gelten auch deutſche Namen wie *Geigenharz* (DWb.) oder *Fiedelharz* (Weiſe 1701 Gedanken S. 79). Die Form Kolophonium trat im 16. Jahrh. an die Stelle des korrekten Colophonia, das noch in alten Arzneibüchern (die

das Harz bei Salbenrezepten erwähnen) gebraucht wird (3). Quelle: lat. colophonia (sc. resina) eigtl. 'Harz aus Colophon (in Lydien)'.

Belege: 1. [Brechtel 1591 Büchsenmeisterei M 4 dar zu thue einer Welschen nuß groß Colophonium, das ist, Griechisch pech.] Prätorius 1619 Syntagma II 68 mit Colophonio (gleich den Geigenstreichern oder wie es sonsten in gemein genennet wird den Fidelbogen) bestrichen. Martin 1628 Colloques S. 106 bald ein rollen von Instrumentseitten, hernach Colophonien [s. u. 3]. Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 101 mit Hartz oder Colophonien [s. u. 3]. Grimmelshausen 1673 Teutscher Michel S. 61 man mag] das Colophonium Geigenhartz nennen.

2. Prätorius 1665 Katzen-Veit D 4a man mache ein halb Schock Pferde Schwäntze in den Bogen, vnd verschmiere dran gleich ein Pfund Calefonien [s. u. 3]. Callenbach 1715 Quasi vero S. 64 ein theures Calvonium. Voß 1802 Lieder (III 19) Und bestreicht den Bogen tüchtig mit Kalfonium. Dazu Kalfun bei Müller, Sächs. Wb. II 77b.

3. Vogter 1531 Arzneibüchlein S. 13 mit Colofonien. Vochenberg 1532 Arzneibüchlein S. 14 Colophonia. Paracelsus 1536 Wundarznei S. 30v ein pfund wachs, colofonia, schusterhartz — S. 55a mit den pflastern, so mit colofonia gemacht werden. Die neue Lautform entstand wohl aus der flektierten Form Colophonien, die auch auf ein Colophonium bezogen werden konnte und jedenfalls noch häufig neben dem Neutrum erscheint s. o. unter 1: 1628. 1662, 2: 1665.

**Koloratur** F. 'Melodieverzierung' um 1600 als Terminus der italienischen Gesangskunst bekannt geworden aus ital. coloratura.

Belege: Hussovius 1604 Melodeyen Gesangbuch (= Wackernagel, Kirchenlied I 872a) denn es hat vnd singet der Discant, welcher stets oben stehet, die gewöhnliche vnd sonderlich dieser örther bekandte Melodey, welche dann auch gar nicht mit coloraturen vnd weit vmbher fahrenden Kunstgengen schwär gemacht werden. Prätorius 1619 Syntagma musicum III (IX „Wie die Knaben, so vor andern sonderbare Lust vnd Liebe zum singen tragen, vff jetzige Italianische Manier zu informiren vnd zu unterrichten seyn") 232 Fürs ander muß der Sänger rechte Wissenschaft haben, die Diminutiones (so sonsten in gemein Coloraturen genennet werden) lieblich vnd Apposite zu formiren — 229 die modulos oder Coloraturen (so von den Italis Passaggi genennet werden).

**kolorieren** Ztw. 'ausmalen, färben' im 16. Jahrh. aus lat. colorare entlehnt z. B. Matheſius 1562 Sarepta S. 78v wie etliche Alchimisten das Kupffer also Coloriren vnd ferben können. Spangenberg 1611 Anbindbrieffe E 2a von Farben coloriret.

**Kolorist** M. im 18. Jahrh. aus ital. colorista entlehnt z. B. Füßli 1763 Künstlerlexikon S. 423b Wie dieser war er ein grosser Colorist — S. 481b der trefflichste Colorist. Sonnenfels 1768 Ermunterung S. 27 sie nur zu der Klasse der Zeichner und Koloristen herabzusetzen.

**Kolorit** N. 'Farbengebung' im 18. Jahrh. aus ital. colorito entlehnt und bei Füßli 1763 Künstlerlexikon S. IX als Kunstwort gebucht. Zufrühst gilt feminines Geschlecht (1), das erst am Ende des 18. Jahrhs. vor dem Neutrum (2) zurücktritt. Belege: 1. Winckelmann 1755 Gedanken S. 37 Perspectiv, Composition und Colorit spricht man ihnen ab — S. 38 In der Colorit. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 221) die Sprache ist die Colorite. Füßli 1763 Künstlerlexikon S. 343b seine Colorit kommt van Dyks nahe — S. 423b die lebhafte Colorit. Wieland 1770 Amadis II 132 Damen, von jeder Colorit (ZfdW. VII 55).

2. 1759 Nicolais Sammlung II 167 die Manieren in der Musik, das Colorit in der Mahlerey — 1760 ebd. III 75 Ein sehr guter Kenner der Mahlerey nennt das Kolorit den Unterhändler seiner Schwester, der Zeichnung. Herder 1764 Werke I 5 das Colorit, den Glanz der Einfalt. Dusch 1765 Briefe II 16 durch das Colorit, was ihm die Hand eines Shakespear oder Dantes zu geben weiß. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 233) das nationale Colorit [eines Dramas].

**Koloß** M. 'Riese' seit dem 16. Jahrh. in verschiedener Weise übertragen gebraucht (1), eigtl. aber 'überlebensgroße Bildsäule' bedeutend (2). Quelle: lat. colossus =

griech. κολοσσός, aus dem Altertum beſ. als Name der Rieſenbildſäule des Sonnengottes auf der Inſel Rhodos bekannt.

Belege: 1a. Von Menſchen: Neander 1583 Bedenken S. 25ᵃ lange starcke Gesellen, so da stoltz vnd viel von sich halten, alleine derhalben, weil sie starck dicke Quadraten vnd lange Coloßi. Jak. Balde 1653 bei Harsdörffer, Erquickſtunden III 196 Colosse groß, doch kräfften loß, du brüstest dich mit grösse. — Beſ. auch von geiſtiger Größe: Flögel 1769 Hall. Bibliothek III 200 Sollen wir unsre guten Köpfe ewig neben jene Colossen stellen. Schiller 1781 Räuber (IV 65) Das Gesetz hat noch keinen großen Mann gebildet, aber die Freiheit brütet Kolosse und Extremitäten aus.

b. Von Bergen: Brun 1799 Schriften II 98 diese mächtig aufgethürmten Kolossen. Normann 1833 Öſterreich I 2 S. 3 verwittertes Gestein auf der Base des Kolosses.

c. Von Staaten, beſ. von Rußland (zugleich mit Anſpielung auf den „Koloß mit tönernen Füßen" der Bibel, Daniel 2, 31) z. B. Fichte 1807 Briefe uſw. S. 109 muß beiden Staaten daran gelegen sein, sich gegen den Coloss im Norden anzustämmen (DWb.). Chamiſſo 1831 Die Verbannten (IV 57) Laß eine Zeit noch laden Schuld auf Schuld, sich dehnen und entkräften den Kolossen [Rußland], Umfassen eine halbe Welt. Laube 1833 Neues Jahrhundert I 11 Noch ist's ein asiatischer Koloß mit vielen aufgepfropften Kulturreisern ohne Kultur.

d. Von Häuſern: ſ. u. 3.

e. Von Büchern: Hamann 1759 Sokrat. Denkwürdigkeiten (II 14) Stanley und Brucker haben uns [sc. „in dem Tempel der Gelehrſamkeit"] Kolossen geliefert, die eben so sonderbar und unvollendet sind.

2a. Lohenſtein 1680 Hyazinthen S. 25 Obelißken hebt, Colossen setzt gerade (Gombert). Schubart 1774 Chronik S. 361 Die steinernen Colossen gleichen. Herder 1778 Plaſtik (VIII 78). Schiller 1785 Antikenſaal (XVII 181).

b. beſ. vom Koloß auf Rhodos: Abraham 1688 Judas I 113 er spreizt die Füß wie ein anderer Colossus zu Rhodis. Herder 1767 D. Literatur (I 364) Ist das wundersame Bild ein Traum? — Es ist ein großer Colossus.

3. Zuſammenſetzungen. Bergkoloß: Pückler 1831 Briefe I 17. Felskoloß: Matthiſſon 1787 Gedichte S. 174, Brun 1806 Epiſoden I 341. Fleiſchkoloß: Juſti 1769 Erzeug. d. Menſchen S. 45 ist es denn nöthig, daß die Völker aus großen Fleisch-Colossen bestehen. Häuſerkoloß: Laube 1836 Reiſenovellen IV 73 die untere Stadt mit ihren steinernen Häuserkolossen. Staatenkoloß: Murhard 1804 Konſtantinopel II 21.

**koloſſal** Adj. 'rieſig' im 18. Jahrh. (zunächſt zu koloſſaliſch weitergebildet) aus frz. colossal entlehnt. Das Wort galt anfangs (1) nur im Bereich der plaſtiſchen Kunſt (vgl. Koloſſalbüſte), wird aber dann allg. von außerordentlicher Größe (2), früh auch unſinnlich (3) gebraucht. So konnte die Grundbed. faſt völlig erlöſchen und koloſſal zu einem oft mißbrauchten Verſtärkungswort werden. Belege: 1. Schlegel 1801 Vorleſungen I 72 der k.-en Gestalt eines Jupiter. Görres 1821 Europa S. 343 in den Haaren seiner c.-en Bilder.

2. Brun 1800 Schriften III 17 die k.-en Massen — 1806 Epiſoden I 275 seine [des Berges] c. ausgründeten Schichten. Görres 1821 Europa S. 346 Da in diesem Streite alles in großen k.-en Massen sich bewegt. Heine 1830 Italien (III 262) k.-e Bauwerke.

3. Menzel 1835 Geiſt d. Geſch. S. 93 In China ist die Sterblichkeit am colossalsten. Pückler 1835 Semilaſſo I 317 eine k.-e Fatigue. Gaudy 1839 Paris (VI 120) diesen c.-en Plan. Schücking 1859 Erzählungen II 215 eine c.-e Aufrichtigkeit.

**koloſſaliſch** Adj. heut hinter koloſſal zurücktretend, aber im 18. Jahrh. ſehr geläufig 1. von Bildſäulen: Winckelmann 1764 Kunſtgeſch. I 39 C.-en Statuen. Leſſing 1768 Antiquar. Briefe (X 262) von welcher c.-en Größe die Figuren des Vordergrundes angelegt seyn müßten. Wichmann 1768 Antikritikus I 8 ein c.-es Bild. Herder 1778 Plaſtik (VIII 74) K.-e Figuren.

2. Übertragen: Schiller 1781 Vorr. zu den Räubern (IV 50) ein solcher muß das Laster in seiner nackten Abscheulichkeit enthüllen und in seiner k.-en Größe vor das Auge der Menschheit stellen – 1785 Briefe I 232 diesen k.-en Brief. Archenholz 1787 England I 162 Solche c.-e Städte, wie London und Paris — 1790 Siebenjähr. Krieg S. 62 ihre c.-en Rosse. Brun 1799 Schriften I 164 die k.-en Felsen. Seume 1813 Mein Leben (I 68) Der Oberst war ein k.-er Mann, der auftrat wie ein Herkules.

3. unſinnlich: Heinſe 1785 Ardinghello I 313 den kühnsten kolossalischen Gedanken eines Riesengeistes (DWb.).

**Kolossalbild** dafür älter Kolossenbild: Schubart 1775 Chronik S. 229 seine Zwergengestalt am Kolossenbilde hinaufmessen.

**Kolossalbüste** oft bei Brun 1800 Schriften III 128. 141. 346 [diese Stelle wird S. 428 in Kolossen-Büste verbessert].

**Kolossalsäule** Goethe (1822) Fahrt u. Pograd (2. Abt. IX 110) Der Turm] steht als prächtige toscanische Colossal-Säule unmerklich kegelförmig abnehmend.

**kolossiv** Adj. junge, pseudofranzösische Bildung wohl der Studentensprache. Beleg: Stinde 1886 Wandertruppe S. 100 was man jährlich für Theaterzeitungen ausgeben muß — das geht ins Kolossive.

**Kolportage** F. 'Hausierhandel mit Büchern' aus gleichbed. frz. colportage, bes. üblich in Kolportageroman 'Roman, der in Lieferungen erscheint, die den Abonnenten ins Haus gebracht werden'. Belege: Stinde 1885 Familie Buchholz II 7. Katscher 1886 Nebelland S. 189. Älter ist

**Kolporteur** M. 'umherziehender Buchhändler' schon im 18. Jahrh. aus frz. colporteur entlehnt z. B. Moser 1766 Reliquien S. 37 Die Colporteurs und Herumträger, welche in Brunnen und Bädern, in den Häusern unterm Mantel dergleichen verführerische Schrifften feiltragen. Goethe 1774 Clavigo (XI 64). Forster 1791 Ansichten (III 209). Bahrdt 1791 Lebensbeschr. III 162 einen K. oder Bücherhöcker. Zusz.: Bücherkolporteur nach Rehrein bei Herder IX 84. Zeitungskolporteur bei Gutzkow 1874 Charaktere (VIII 203).

**kolportieren** Ztw. 'Bücher und Zeitungen herumtragen' aus frz. colporter. Auch soviel wie 'vermitteln, weitergeben' z. B. Nordau 1883 Lügen S. 123 man kennt seine Unwissenheit, man kolportirt seine unorthographischen Briefe.

**Kolumne** F. 'Spalte einer Druckseite', in der Druckersprache auch für 'Seite', z. B. (nach Klenz) Hornschuch 1634 Orthotypographia S. 11 Columnen oder Seiten. Häufig in den Korrekturanweisungen seit Beginn des Bücherdrucks: z. B. Emser 1525 Annotat. Kf 6b an der orsten columnen Liß . . .. freilich oft auch in lateinischer Form. Quelle: lat. columna 'Säule'.

**Kombination** F. 'Vereinigung' im 17. Jahrh. aus gleichbed. mlat. combinatio entlehnt (1). Das Wort bezeichnet bes. auch die Fähigkeit vereinigenden Denkens (2), sowie die aus solcher Denkarbeit sich ergebenden Zusammenstellungen (3).

Belege: 1. Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 11 Vnderschiedliche species soni entstehen aus derselben manigfaltigen c. und Zusammen-fügung. 1702 Europ. Fama S. 803 die C. der Frantzösischen und Spanischen Macht.

2. Lessing 1768 Dramaturgie (X 117) nach den verschiedenen Combinationen der hier vorkommenden Begriffe. Schiller 1795 Notwend. Grenzen (XVII 456) Der Verstand beobachtet in seinen K.-en strenge Notwendigkeit — (457) Durch Gesetzmäßigkeit im Fortschritt ihrer [der Einbildungskraft] Willkür in K.-en Schranken zu setzen.

3. 1759 Nicolais Sammlung II 162 aus dieser Verbindung entspringen neue Verhältnisse, es werden neue C.-en möglich.

**kombinieren** Ztw. 'berechnen, überlegen' seit Ende des 18. Jahrhs. geläufig (1), älter in der eigtl. Bed. 'zusammenfügen, vereinigen' (2). Quelle: spätlat. combinare eigtl. 'je zwei zusammenbringen'. Belege: 1. Goethe 1774 Werther (XIX 106) Macht nun daraus was ihr wollt und combinirt die möglichen Fälle. Schiller 1787 Briefe I 375 So sagte er, combinierte der Prophet.

2. Becher 1668 Methodus didact. S. 94b daß die Natur der Wörter vnd die Natur jhrer Bedeutung combinirt werden. 1689 Polit. Fliegenwedel II 4 Wie sich nun die Verheissung des ewigen Mund Gottes . . . . mit vorvermehrten Zeugnuß . . . werden combiniren lassen, das ist mir zu begreiffen etwas zu hoch. Lavater 1775 Fragmente I 21 dieser innere Trieb kombinirt auch mehr oder weniger die Erfahrungen die der Mensch macht.

3. Bes. „kombinierte Flotte" = 'Flotte verbündeter Mächte': vgl. Stieler 1697 Zeitungslust s. v. Combiniren, Zusammenfügen, als die Combinirte Flotten so aus Engell- und Holländischen Schiffen bestehen. Belege: 1702 Europ. Fama S. 119. Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 117.

**Komet** M. 'Schwanzstern' als gelehrte Bezeichnung schon im Mittelalter bekannt; vgl. Folz 1482 Spruch v. d. Pest V. 42 und die cometen mit den swenczen, die man in teutschen schöpffstern heißt. Quelle: lat. cometa, cometes = griech. κομήτης eigtl. 'Haarstern'.

**Komfort** M. 'behagliche Einrichtung' im Anfang des 19. Jahrhs. als Kennwort englischer Lebensführung bekannt geworden (1) und um 1830 eingebürgert (2). Quelle: engl. comfort eigtl. 'Behaglichkeit'.

Belege: 1. 1801 Zeitung f. d. eleg. Welt Nr. 46 Sp. 366 Der C. der Engländer läßt sich durch solche gleichgültige Dinge nicht stören (ZfdW. III 172). Heine 1827 John Bull (VII 241) sein eigner K., sein eigner, unmittelbarer, persönlicher K. ist der große Gegenstand all seiner Wünsche — K. und Unabhängigkeit, unter dem einen versteht er die Befugnis, sich alles zu kaufen, was zu seiner bequemsten Behaglichkeit beitragen kann. Pückler 1831 Briefe I 3 Ich gab mich dem Gefühl des C.-s recht con amore hin, das man nur in England vollkommen kennen lernt (Meyer Nr. 34).

2. Lewald 1836 Aquarelle I 261 Man vermißt dort nichts von dem eleganten C., der die Gasthäuser am Rhein auszeichnet. Laube 1837 Reisenovellen VI 130 diese größte Einfachheit, der Mangel alles modernen Komforts, der Mangel der Gardinen, eines Sophas.

3. Heut ungebräuchlich ist der Plur. Komforts (vgl. NEDict. II 663[a] Nr. 7) z. B. Goethe, Zur Farbenlehre (2. Abt. IV 142) weil alsdann nach wiederhergestellter Communication der Reichthum und die C.-s der Engländer dem ... Franzosen gar wünschenswerth in die Augen leuchten müssen. Menzel 1836 D. Literatur IV 323 Er hat von seinem Stande nur die C.-s, nur den feinen Epikuräismus, die schönen Sitten beibehalten.

**komfortabel** Adj. 'behaglich, Behaglichkeit bietend' = engl. comfortable. 1. noch als englisches Wort: 1805 Der Freimütige Nr. 91 S. 362[a] Mitten im Walde glauben sie in dem Hotel garni einer großen Stadt zu sein und sie gestehen auch selbst, wenn sie in England verwöhnt wären, daß es hier vollkommen comfortable sei (ZfdW. III 172). Matthissen 1819 Schriften II 84 Was die Engländer in ihrem comfortable zusammenfassen, war die von dem höflichen und zuvorkommenden Wirte mir angewiesene in der vollen Bedeutung dieses Wortes: traulich, anheimelnd und freundlich.

2. Seume 1803 Spaziergang (II 53) Du siehst, daß man für das letzte Zipfelchen unsers deutschen Vaterlandes hier ganz komfortabel lebt — (III 149) es ward nicht eher wieder komfortabel, bis die Straßen bei Chalons wieder zusammenfielen. Heine 1827 Nordsee (III 104) Trümmer eines zerschlagenen Riesenpalastes, worin sich meine Seele vielleicht komfortabel befunden hätte — 1830 Italien (III 243) wo die Kirchen nicht so komfortabel gebaut sind. Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien I 130 Die Kaffeehäuser sind alle zu ebener Erde, reinlich, elegant, comfortable.

**Komik** F. 'das Komische; die Kunst, das Komische darzustellen' im Anfang des 19. Jahrhs. aufgekommen, entlehnt wohl aus frz. le comique.

Im 18. Jahrh. sagte man dafür genauer das Komische vgl. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 212) daß er, im Komischen, die Rolle des Falstaff zu ihrer größten Vollkommenheit gebracht — (223) Muster eines feinern, höhern Komischen — am wahren Komischen so geringhaltig. Wenn später dafür das Fem. Komik üblich wurde, so muß frz. le comique fälschlich als ein lat. ars comica aufgefaßt worden sein, was Wörter wie Ästhetik, Rhythmik usw. nahelegten.

Belege: Grabbe 1827 Shakespearomanie (I 459) Selten jedoch hat einem Dichter eine so großartige Komik zu Gebote gestanden als dem Shakspeare. J. v. Voß 1817 Gutsherren (= Börne II 274) dann ists auch ein trefflich Ding um eine auf Zeit, Örtlichkeit, Bedürfnis im Gemeinwesen achtende, moralische Komik. Lewald 1835 Theaterrevue S. 133 Später wollte man seine Komik trocken nennen.

**Komiker** M. 'Darsteller komischer Rollen' im 19. Jahrh. durchgedrungen (z. B. Heine 1823 Über Polen [VII 211] Herr Vogt ist der K. Normann 1833 Österreich I 1 S. 44 ein beliebter K.) für älteres Komikus (noch bei Eichendorff 1834 Dichter u. ihre

Gesellen S. 114 den Komikus der Bande) = lat. comicus 'Schauspieler in der Komödie'. Doch wird der Plural Komiker schon im 18. Jahrh. gebraucht z. B. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 107 den Originalwitz deutscher Komiker. Vgl. Musiker neben Musikus.

**komisch** Adj. 'possenhaft, närrisch, wunderlich' ein heut (auch in der Volkssprache) allg. geläufiges Wort, das von Haus aus ein literarischer Term. techn. war. Es ist entlehnt aus lat.(=griech.) comicus 'zur Komödie gehörig', das bei uns zuerst in der Verbindung comicus (poeta) 'Komödiendichter' bekannt wurde (1). Im 17. Jahrh. beginnt dann (wohl unter französischem Einfluß) eine Erweiterung des Begriffs, sodaß alle 'in der Art einer Komödie' geschriebenen Dichtungen komische genannt werden können (2). Aber bald trat das Wort aus dem literarischen Bereich heraus und bezeichnet (schon um 1740) alles irgendwie Komödienhafte, ist also etwa mit 'possenhaft, lächerlich' wiederzugeben (3), und diese Bed. wurde schließlich zu 'wunderlich, sonderbar' abgeschwächt (4).

Belege: 1a. 1499 Übers. des Terenz S. 99ª Wunderbarlich der Comisch poet vß des einen worten zeigt, was der ander geton hat. Daneben blieb freilich noch lange das lateinische Wort in Gebrauch, anderseits übersetzte man comicus poeta oft auch mit *lustiger Poet;* vgl. Maas, ZfdW. VI 270. Im 18. Jahrh. komischer Dichter z. B. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 233). 1769 Hallische Bibl. III 184.

b. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 2. Vorr. S. 5ª man wird durchgehends die Sachen so darinnen enthalten sind, auf eine Comische Weise abgehandelt finden, in Comoedien aber trifft man mehrentheils alltägliche actiones. Schlegel 1740 Schriften S. 23 so ist es ein Fehler von unsrer ganzen deutschen Poesie nicht aber von der comischen allein. Bodmer 1741 Poet. Gemälde S. 370 die Komödien] sind selber gantz comisch. Hamann 1759 Sokrat. Denkwürdigkeiten (II 17) den komischen Schatten eines Thomas Diaforius.

c. bes. noch beim Theater: Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 85 ein trefflicher komischer Schauspieler in humoristischen Alten. Stinde 1886 Wandertruppe S. 46 die komische Alte. Vgl. hochkomisch.

2a. Romane: 1668 Vollkommene comische Historie des Francions. Aus dem Frantzösischen [des Du Pare]: Leyden. 1680 Der vollkommenen Comischen Geschicht des Conylo anderer Theil; o. O.

b. Gedichte, bes. das „komische Heldengedicht", das auch *scherzhaftes Heldengedicht* hieß. Vgl. Zachariä 1744 Renommist I V. 18 und nie entweihet ward vom komischen Gedicht. Ramler 1753 an Gleim (II 76) in meinem comischen Heldengedicht. Dusch 1764 Briefe I 251 Von dem komischen Heldengedichte. Oft auch komische Epopee z. B. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 281). Dusch 1764 Briefe I 251. Herder 1766 Werke I 115. Vgl. noch Wielands Comische Erzählungen 1765.

c. Vgl. noch Herder 1767 D. Literatur (I 441) Man möchte dies letzte an Wielands komischen Erzählungen vermissen, allein die Art der Erzählung gibt ihm in allen Theilen Zweck und Neuheit genug. Wenn im Ganzen nicht genug Hauptzweck und Hauptton herrschen dörfte: so sind die komischen Nebenzüge unterhaltend. Müller 1787 Emmerich III 75 mancher Leser, der in einem Buche, welches das Wort Komisch auf dem Titelblatte hat, durchaus nur Stoff zu Lachen fodert.

3. Gellert 1741 Der Affe (Fabeln S. 215) kaum hatte noch des Schneiders Hand Ein buntes komisches Gewand Dem muntern Affen umgehangen. 1759 Nicolai's Sammlung II 28 alle Vorschläge, die wir vorlegen können, pflegen einem so voreingenommenen Auge komisch vorzukommen. Wichmann 1768 Antikritikus I 369 er findet komisch, was vernünftigen Leuten langweilig und ekelhaft ist. Archenholz 1787 England I 201 in altmodischen Uniformen, die ein komisches Ansehen haben.

4. Moritz 1786 Anton Reiser S. 135 ein neues Gedicht zum Lobe der Wissenschaften, welches sich komisch genug anhob. Kinderling 1795 Reinigkeit S. 435 ein seltsam gebildetes und schon an sich komisches Wort. Kotzebue 1810 Zerstreute (XXIV 129) Erlauben Sie, das ist ein komisches Schnupftuch. Hackländer 1866 Künstlerroman IV 246 der magere, komische Bildhauer.

**hochkomisch** Iffland 1799 Theatral. Laufbahn S. 39 das Fach der hochkomischen Charakterrollen — S. 40 das Fach der hochkomischen Alten. Vgl. Sulzer 1771 Theorie d. sch. Künste I 212ᵇ Das hohe Comische ist der Inhalt und Ton der Comödie, der ans Trauerspiel gränzet, und wo schon starke und ernsthafte Leidenschaften ins Spiel kommen.

**Komitat** M. „die feierliche Begleitung eines ausstudirten, in patriam ziehenden Burschen" Ragotzy 1831 Der flotte Bursch S. 21. Das Wort, heut nur noch in der Studentensprache bekannt, war im 17. Jahrh. allg. geläufig. Quelle: lat. comitatus 'Begleitung'.

Belege: Sandrub 1618 Delitiae S. 6 Damit aber die Historien gleichwol nicht bloß stehen, sondern mit etwas c. vnd gefertschafft möchten außgerüstet vnd abgefertigt werden. Ens 1630 Postreiter S. 85 mit einem stattlichen C. 1633 Konstanzer Belagerung S. 32 ohne Diener vnd einichen C. Ehrenhold 1640 Liebesgedanken H 2b. Fritsch 1667 De Augusta S. 81. Merkwürdig Abele 1675 Vivat Unordnung V 113 was [wird] hierzu absonderlich der junge Herr Graf [sagen], dessen C. (damit ich recht und eigentlich auf die Ungarische Manier rede) ich und die meinige unterworffen bin.

**Komitee** N. 'Ausschuß' älter auch Komité = frz. comité (3). Das franz. Wort ist aber selbst aus engl. committee entlehnt, und auch bei uns war anfangs die englische Lautform neben der franz. maßgebend. Man brauchte nämlich einerseits Committee, wenn von dem englischen Begriff (Untersuchungsausschuß aus dem Parlament) die Rede ist (1), anderseits erscheint das frz. Wort meist in der Schreibung Comitee, die dann aber auch den Gebrauch als Femininum veranlaßte (2).

Belege: 1. Moritz 1783 Reisen eines Deutschen in England S. 50 So oft sich das Haus in eine sogenannte Kommittee oder bloße Untersuchung verwandelt (Arnold, ZföG. 25, 103). Schiller 1800 Maria Stuart (VII 32) Wer in der Kommitee ist meinesgleichen? Nur Könige sind meine Peers.

2. Iffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 47 Auf höhern Befehl wurde eine Comitee von churfürstlichen Räthen niedergesetzt — S. 48 das überlasse ich der Ueberzeugung jener Comitee. Fichte 1817 Universitätsplan (VIII 36) Auf allen Fall ist mein Vorschlag, daß eine Komitée aus unsern tüchtigsten Mathematikern erneunt würde.

3. Witt v. Dörring 1828 Fragmente III 2 die Communication zwischen dem leitenden Comité in Paris und den Italiänern. Immermann 1830 Karneval S. 150 Ein festordnendes Comité. Lewald 1835 Theaterrevue S. 285 deren gemeinsame Interessen von einem Comité vertreten werden. Gutzkow 1843 Reiseeindrücke (IX 183) ein Komitee errichtet sich.

4. Selten auch mask. z. B. 1835 Europa I 40b Der Comité des . . . Kunstvereins.

**Komma** N. als Name des Interpunktionszeichens seit dem 17. Jahrh. geläufig z. B. Hornschuch 1634 Orthotypographie S. 18. Quelle: lat. (=griech.) comma 'Abschnitt'. Dafür älter Virgul z. B. Ickelsamer 1522 Grammatik S. 46 dazu hat man, wie mans haist, punct vnnd virgul. Helber 1593 Syllabierbüchlein S. 37 Dises heisst ein Strichlein oder Virgul.

**Kommandant** M. 'Befehlshaber eines Platzes (bes. einer Festung)' um 1600 aus frz. commandant ( ital. span. comandante) entlehnt z. B. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat E 1b, 1634 Ulmer Belagerung S. 7. Daneben Commendant: Dannhauer 1643 Katechismusmilch II 415, Seckendorff 1656 Fürstenstaat I 783.

**Kommandantur** F. 'Büreau und Wohnung des Kommandanten' deutsche Neubildung, bei Müller 1812 Wb. der Kriegssprache S. 52 gebucht.

**Kommandeur** M. 'Befehlshaber einer Truppenabteilung' = frz. commandeur. Beleg: Wallhausen 1616 Kriegskunst zu Pferd S. 87 aller Kriegs-Obristen, Generalen oder höchsten Commandeurs jhr reiffes vnnd zeitiges iudicium.

**Kommandeuse** F. scherzhafte Bildung zur Bezeichnung der Frau des Kommandeurs (meist des Obersten). Beleg: Polko 1867 Herzensgeheimnisse S. 148 Haben Sie die neue „Commandeuse" schon gesehen?

**kommandieren** Zuw. 'befehligen' um 1600 aus frz. commander entlehnt z. B. Carolus 1609 Relation Nr. 12a — 1614 Relation Nr. 26a. Löhneyß 1622 Aulicopolitica S. 218b. Daneben auch commendiren Löhneyß 1622 Aulicopolit. S. 168a. 218a.

**Kommanditgesellschaft** F. 'Handelsgesellschaft mit stillen Teilhabern' im 19. Jahrh. (Beleg: Frey 1844 Bilder S. 327) aufkommend für älteres „Gemeinschafft en commandite" (Savary 1676 Parfait Negociant S. 765) oder bloßes Commandite F. (Ludovici 1753 Kaufmannslex. II 462 Commandite oder Société en Commandite). Quelle: frz. (société en) commandite. Nach Schirmer, Kaufmannssprache S. 101.

**Kommando** N. um 1600 aus ital. comando entlehnt und in folg. Bedeutungen gebraucht.

1. 'Befehl' bes. „das K. haben, führen", „unter dem K." Vgl. Carolus 1614 Relation Nr. 11ᶜ darüber ihre May. das Commando allein haben. Nicolai 1621 Veltlin. Blutrat S. 17 der das C. in Holland absolute an sich gezogen. Löhneyß 1622 Aulicopolitica S. 186ᵃ das C. vber jhr gantz Kriegßwesen. 1623 Beschr. d. Schlacht bei Stattloo S. 7 der in Abwesen deß von Herberstorff vber die Herberstorfische Reutterey das C. geführt. 1634 Überlinger Belagerung S. 9 vnderm c. deß Herren Obrist Wachtmaisters.

2. 'das einzelne Befehlswort' z. B. Gruber 1697 Kriegsdisziplin III 36 Gebet Feuer: So bald dises C. gegeben ist usw. Bodmer 1741 Poet. Gemälde S. 201 das C. habt acht!

3. 'ein abkommandierter Truppenteil' z. B. 1737 Jüd. Baldober S. 211 unter Begleitung eines C. von Fünff Mann. Schubart 1774 Chronik S. 578 den Preußischen C.-s. die um Remontpferde zu kaufen, nach Sniatin gekommen waren. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 119 starke C.-s.

**Kommandostab** 'Feldherrnstab' Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 481. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft II 282. Bülau 1766 Nationalgeist S. 126.

**Kommandowort** Gruber 1697 Kriegsdisziplin III 27.

**Komment** M. 'studentischer Brauch' ein Wort der Studentensprache, das im 19. Jahrh. allg. bekannt geworden ist. Quelle: frz. comment 'wie', subst. gebraucht mit der Bed. 'Art und Weise etwas zu tun'.

Vgl. Mart. Schluck 1787 Diss. von dem Burschen-Comment S. 5 *Comment est verbum gallicum et significat quomodo – origo huius termini technici iis temporibus inuestiganda est, vbi laudi ducebatur, flosculos gallicos linguae vernaculae immiscere. Inde illud tritissimum: Rien, rien, so spricht ein dummer Junge, der noch nicht Comment versteht etc.* Das Wort erscheint anfangs meist in Zuss. wie Purschen Comment (Goethe 1792 nach ZfdW. II 293) oder Studentenkomment (Jahn 1810 Volkstum S. 48. Lewald 1837 Aquarelle III 125). Sonst wird das Wort meist noch erklärt z. B. Hauff 1826 Memoiren I 41 nach dem uralten heiligen Gesetzbuche der Burschen, das man Komment heißt. 1835 Leben e. Arztes S. 94 eine mit dem Namen Comment bezeichnete, unter den Studenten eingeführte äußere Sitte. Laube 1837 Reisenovellen VI 239 bekanntlich hat es auf den Universitäten einen ausgebildeten Kultus, welcher Komment heißt.

Anm. Über Kommentbuch 'Erklärungsbuch', das oft fälschlich zur Erklärung des modernen Studentenworts herangezogen wird, s. u. Kommentar.

**Kommentar** M. 1. 'Erläuterungsschrift' im 18. Jahrh. eingedeutscht aus lat. commentarius z. B. Schönaich 1754 Aesthetik S. 79. Der Plur. lautet jedoch schon im 16. Jahrh. meist Commentarien z. B. Franck 1538 Germ. Chron. (Vorr.). Fabricius 1588 Surius' Chronik S. 79ᵇ.

2. übertr. auch soviel wie 'Erklärung' vgl. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 200) daß er durch ihre Stimme die deutlichste Erklärung, den vollständigsten Commentar erhält — (216) Sie bedürfen keines Commentars.

3. Im 16. 17. Jahrh. dafür häufig Comment aus lat. commentum 'Erfindung, Einfall', im Spätlat. auch 'Erklärung'. Belege: Emser 1521 Streitschr. II 157 das er die claren schrifft Pauli ad Galathas .... orst mit einer nawen postill. coment vnd glosen vortunckeln wil. Franck 1576 Catalogus S. 191 so viel Comment, Postillen vnd Außlegungen. Mengering 1633 Siegskrone S. 66 vnser Theologen Postillen, Commenten, Tractaten vnd Hand-

bücher. Weitere Belege bei Malherbe S. 68.

**kommentieren** Ztw. 'Erklärungen geben' aus spätlat. commentare entlehnt, schon bei Nehring 1684 gebucht.

**Kommers** M. 'Festkneipe' ein Wort der Studentensprache, das von Campe² 1813 als Commerce gebucht wird, aber häufiger als Kommersch (vgl. Forsche neben Force) bezeugt ist (1). Der burschikose Terminus scheint eigtl. ein Dialektwort zu sein, da die Volkssprache allg. ein kommers, kommersch in der Bed. 'Verkehr, freundschaftlicher Umgang' (= frz. commerce) kennt, das in ostmd. Maa. auch mit der Bed. 'lärmendes Treiben' gebraucht wird (2). Dazu stimmt, daß die Studentensprache mit Commerce zunächst jede Art geräuschvoller Veranstaltungen, lärmende Umzüge u. dgl. bezeichnete.

So in einem Bericht über das weihnachtliche Treiben in Leipzig v. J. 1785 (abgedr. bei Tille S. 209) „Die Studenten machen dabei den größten Lärm. Es hängen sich acht bis zwölf aneinander und wenn sie ein paar Frauenzimmer begegnen, so schließen sie einen Kreis um sie, daß selbige nicht wieder heraus können. Dabei treiben sie allerhand pöbelhafte Possen und lachen hinterher, als wenn sie etwas Schönes gethan hätten. Einige von ihnen sind so unverschämt, daß sie sich kleine Trompeten von Holz kaufen und jedem Frauenzimmer, bei dem sie vorbeigehen, ins Ohr blasen. Das nennen sie 'Commerce'."

Belege: 1a. 1776 Briefwechsel akadem. Freunde S. 110 ein vorgeschlagenes Commerce, wie mans nennt. List 1785 Beitr. z. Statistik v. Göttingen S. 199 die Trink-, Spiel- und Galanterie-Commerce [haben] den Rang vor den übrigen (Meier, Hall. Studentenspr. S. 39). Bahrdt 1790 Lebensbeschr. I 132 daß ich nie einem Kommerce beigewohnt.

b. Kindleben 1781 Studentenlex. S. 124 Kommersch, eine Trinkgesellschaft der Studenten, da sie den Landesvater und andere lustige Lieder absingen. 1786 Karl Gutmann in Halle S. 309.

2. Jäschke, Schles. Fremdwb. S. 77. Müller, Wb. d. sächs. Maa. S. 79ᵇ. Mentz, Franz. im Mecklenburg. und den Nachbardialekten I 24ᵃ. Ältere Literaturbelege fehlen, vielleicht ist heranzuziehen: 1567 Zimmerische Chronik III 526 und muess sich die guet fraw vil erleiden; den vorteil hat er, das er an keinem grosen hof oder da vil studenten und reuter weren, die würden im vil haimlichs kommers und anfechtens bringen — IV 3 Sie hat ire tag vil kommers und unmuets gehapt.

**Kommersbruder** Schluck 1787 Burschenkomment S. 12 Qui saepius hospitiis interest, Commerce-Bruder dicitur.

**Kommersbuch** das Leipziger „Commersbuch" erschien 1815, Schwabs „Commers- und Liederbuch" 1815.

**Kommershaus** Schluck 1787 Vom Burschenkomment S. 9 in tabernam (Commerce-Haus).

**Kommerslied** Zimmermann 1836 Epigonen V 3. Schon 1795 erschienen „Kommerslieder" bei Hendel in Halle (nach Meier, Hall. Studentenspr. S. 83).

**kommersieren** Ztw. 'an einer Festkneipe teilnehmen' List 1785 Beitr. z. Statist. v. Göttingen S. 199. Klingemann 1815 Faust S. 80. — Häufiger kommerschieren z. B. Kindleben 1781 Studentenlexikon S. 124. Hoffmann 1822 Kater Murr (X 236).

**Kommerzienrat** heut als Titel für Großkaufleute gebräuchlich, älter aber (schon im 17. Jahrh.: Schirmer S. 101) der Name der Mitglieder der Kommerzienkammern. Das 1. Glied der Zuss. war vom 16.—18. Jahrh. auch selbständig durchaus geläufig und ist aus lat. commercia 'Handlungswesen, Handel' entlehnt.

Belege: Rohr 1718 Staatsklugheit S. 926 daß gewisse tüchtige und geschickte Commercien-Räthe bestellet werden, welche auf die Handlung zu Wasser als zu Lande wohl Acht haben. Aßmuth 1752 Pflichten der Regenten II 277 So werden die, denen die Vorsorge hiervor aufgetragen wird, oftmals Land- oft auch Commerzien-Räthe ꝛc. genant; da bekant ist: daß der Handel und die damit verwante Sachen mit dem Namen der Commerzien beleget werden.

**Kommilitone** M. 'Mitstudent' aus lat. commilito 'Mitsoldat, Kamerad' schon

im 16. Jahrh. entlehnt, z. B. Meyer, Studentica S. 57 (nach E. Schmidt, Zeitschr. des Vereins f. Volksk. V 343). 1625 Dekanatszeugnis bei Horn, Kolleg S. 19.

**Kommis** M. 'Handlungsgehilfe' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. commis entlehnt (1) und gelegentlich zu Commiß (2) latinisiert (nach lat. commissus).

Belege: 1. Savary 1676 Parfait Negociant I 13 als ein Diener oder so genannte Commis dienen — 217 die Commis oder Bediente (nach Schirmer, Kaufmannssprache S. 102).

2. Spreng 1662 Wechselpraktik S. 38 so der praesentans einen adiunctum oder Commiß setzet, so auff Special-Vollmacht die Zahlung vom acceptante erhebt — S. 42 des Presentanten oder Commiß. Schurtz 1695 Kaufmannschaft (Wb.) Commiß item, Unter-Beamter. Marperger 1711 Beschr. d. Messen II 99 soll er den WechselBrief an seinen Principal oder Comiß zu bezahlen richten lassen.

**Commis voyageur** 'Handlungsreisender' im Anfang des 19. Jahrhs. aus frz. commis voyageur entlehnt, heut aber nur noch selten (meist mit spöttischem Nebensinn) gebraucht. Belege: Börne 1821 D. Postschnecke (I 51). Witt v. Dörring 1828 Fragmente III 11. Pückler 1835 Semilasso I x. Lewald 1836 Aquarelle I 235. 274. Pipitz 1839 Fragmente S. 137.

**Kommiß** M. heut nur noch in der Wendung beim Kommiß 'im Dienst, als Soldat' und in Zuss. (bes. Kommißbrot) üblich, eigtl. die alte Bezeichnung für den gesamten 'Vorrat von Unterhaltsmitteln eines Heeres', wie sie durch die zahlreichen Zuss. veranschaulicht werden. Einige frühe Zeugnisse zeigen nun, daß die Kommiß (wie man vom 16.—18. Jahrh. sagte) von der Bevölkerung beigetrieben wurde, und dazu stimmt, daß das Wort aus Kommission 'Auftrag' gekürzt ist (s. dort u. 3). Die Kommiß ist nämlich zunächst der 'Lieferungsbefehl, der Auftrag an die Einwohner, Unterhaltsmittel für die Armee beizubringen' (1), dann der so zusammengebrachte 'Vorrat' selbst (2).

Belege: 1. 1564 Zimmersche Chronik III 586 Hierauf macht er in einer sollichen unbesinten weis mit etlichem Kriegsvolk ein lauf, die kamen haufecht zu im geen Cruckenwiss. Do warden sie uf die pauren gelegt, die muesten den krieg erhalten, inmassen als so man ein commiss ufgericht het (ZfdW. XIV 52). Fronsperger 1571 Kriegsbuch I 51a xxi. Item wo man vnser Saluaquart anschlecht, da sollen die Reuter allenthalben sicherheit halten, auch in der Freund Land nit plündern, rauben oder nehmen, noch in die Commiß greiffen, bey Leibstraff, sonder an beyden orten auch alles dasjenig ehrbarlich bezalen, was jnen auß der Commiß gegeben wird — xxvii. Es sollen auch die hohen Befelchhaber vnd andere, sie seyen wie oder wer sie wöllen, in der Commission [im Abdruck dieser Kriegsartikel bei Mengering 1638 Soldatenteufel S. 46 in der Commiß] nichts nemmen, es sey Wein, Fleisch, Käß, Fisch, läre Vaß, Vihe, Häut, noch jcht anderß, sie bezalen es denn, sondern sich mit jrer Besoldung genügen lassen.

2a. 1584 Relation v. d. Stadt Bonn S. 8 Nun hat ein jeglicher Kriegsmann täglich auß der Commiß aufs wenigst anderthalb Pfundt Brots vnd ein halb Bonnisch Maß Weins (ZfdW. XIV 52: dieselbe Stelle bei Eyzinger 1591 Relat. III 40). Specle 1589 Architektur S. 62a Hergegen soll ein Obrigkeit, wie auch der Fürst, für die Knecht jn die Commiß, wenn die Früchte rechtes kauffs sindt, die Speicher vnd die Keller profiandiren. Schwendi 1593 Kriegsdisfurs S. 17 da er in seinem Land oder in der Nähe krieget, kan er jhm einen grossen Nutz vnd Vortheil schaffen, da er die Commiß der Prouiant [den Vorrat an Proviant] in seinen Händen behält vnnd selbs verlegt [bezahlt] — S. 31 alle Prouiant, so ins Läger kompt oder ins Kriegsherrn Commiß ist. Gebhardt 1597 Fürstl. Tischreden S. 131 mit Rüstung, groben vnnd kleinen Geschütz, Munition, Kraut vnd Loth, auch Comiß gefast [versehen]. Kirchhof 1602 Militaris disciplina S. 61 (= DWb. II 630). Bürster 1643/7 Schwed. Krieg S. 10 commiß, fuoterasch, proviant. Schildknecht 1652 Harmonia II 55 So gehen wochentlich auf 5000 Mann solcher gestalt 7000 lb. Brodt in Commiß auf.

b. bes. auch der Vorrat an Brot, dessen Herstellung den Bäckereien des Ortes auf-

erlegt wird: Mengering 1661 Gewissensrecht S. 1053 wenn sie für die Armee Proviant schaffen und Commiß backen sollen. Gsell 1789 Weinsticherbuch (= Elsäss. Jahrb. I 108) Ja so gar haben unsere müllen müessen Comis vor die garnison auff Colmar müessen mahlen.

c. 'Die aus der Kommiß ausgeteilte Ration des einzelnen Soldaten': Junghans 1589 Kriegsordnung E 2b wann man Puluer, Zündtstricke, Commiß außtheilet, so berufft man nur die Rottmeister — V 2a abgezogen [sc. von der Löhnung] 6 fl. für Rantzion, da er vom Feinde gefangen ward; 8 fl. für Commiß vnd Proviandt. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 51 bei außtheilung der Comiß under das fähnlein. Dannhauer 1642 Katechismusmilch I 314 Soldaten, die um einen geringen Sold, Commiß, Beut und Stuck Geldes, Leib und Leben gewagt. Moscherosch 1644 Philander II 812 arme Soldaten, die bißweylen ein gantz Jahr ohne Lehnung von ledigem commiss leben müssen.

Zusammensetzungen mit Kommiß- als 1. Gliede bezeichnen zunächst Nahrungsmittel und Ausrüstungsstücke, die dem Soldaten „aus der Kommis" (s. o. 2a: 1584) verabfolgt werden. Später tritt dazu gelegentlich die Nebenbedeutung des 'grobgearbeiteten', auch des 'minderwertigen'.

**Kommißbrot** (s. o. u. 2b) 1552 Schreiben an Meister u. Rat von Straßburg (Straßb. Stadtarchiv Nr. AA 578) Am Montag nach Jubilate anno 1552 ist der Statt Straßburg verordneten zu Dachstein und molckheim geliffertt worden XII M Comissbrott, so in des Künigs von Franckreich leger gefüertt worden. Junghans 1589 Kriegsordnung V 1b wo die Knechte haben Lesengelt, Commiß-Brodt, Wein, Bier, Fleisch . . . . und dergleichen bekommen. Schildknecht 1652 Harmonia III 92. Böckler 1665 Schola militaris S. 73.

**Kommißdiener** 'Helfer bei der Verteilung der Nahrungsmittel' Dilich 1608 Kriegsbuch S. 29 andere Profeantmeister, Comiß-diener und dergleichen persohnen.

**Kommißenthusiasmus** 'Begeisterung für den Dienst' Goltz 1847 Buch d. Kindheit S. 74.

**Kommißfleisch** Archenholz 1790 Siebenjahr. Krieg S. 240.

**Kommißfutter** Schildknecht 1652 Harmonia II 49. 50. 54.

**Kommißgelder** Warmund 1664 Geldmangel in Teutschland S. 25 Verpflegungs oder Commißgelder.

**Kommißhafer** Neumayr 1641 Vom Krieg S. 134 (Horn S. 26).

**Kommißhemden** Mahler 1860 Militär. Bilderbuch S. 27.

**Kommißhen** Schildknecht 1652 Harmonia II 66.

**Kommißhure** 'Soldatendirne' 1702 Europ. Fama S. 255. Vgl. Kommißnickel.

**Kommißmeister** 'der Vorsteher der Kommißverteilung' gebucht bei Schönsleder 1625 als 'praefectus annonae' (DWb.).

**Kommißmetzger** Wickram 1555 Rollwagenbüchlein S. 71: Commißmetzler Junghans 1589 Kriegsordnung D 3a.

**Kommißmütze** Mahler 1860 Militär. Bilderbuch S. 74.

**Kommißnaturen** 'Naturen, die im gewöhnlichen Alltagsdienst Befriedigung finden' Wachenhusen 1865 Ballet I 85.

**Kommißnickel** 'Soldatendirne' Ettner 1697 Doktor S. 339. Callenbach 1715 Quasi S. 48.

**Kommißordnung** 1564 Besatzung usw. (Feyerabend) S. 5a Commiß Ordnung, welcher gestalt ein anzal Kriegßuolcks in einer Besatzung möge erhalten werden.

**Kommißplatz** 'Platz im Lager, auf dem die Verteilung erfolgt' Junghans 1589 Kriegsordnung D 3a.

**Kommißregister** Junghans 1589 Kriegsordnung V 3b.

**Kommißrock** Herder 1778 Plastik (VIII 63),

**Kommißsack** 'der Sack der Soldaten, in dem sie ihre Nahrungsmittel tragen' vgl. Spangenberg 1613 Glückswechsel V. 816 Wilt du sein ein rechter Landsknecht, So henck den Commißsack auch recht — V. 424 [Veit, der Landsknecht spricht] den Commißsack nimb von mir. Übertr. auch vom Bettelsack der Mönche: Fischart 1581 Bienenkorb S. 199b jren Commiss oder Bettelsack.

**Kommißschneider** Herder 1778 Plastik (VIII 19).

**Kommißschreiber** Francisci 1681 Trauersaal IV 645 die Commiß-Schreiber der Schatz-Meister.

**Kommißstiefel** Mahler 1860 Militär. Bilderbuch S. 27.

**Kommißvermögen** Mahler 1860 Militär. Bilderbuch S. 60 dieses sogenannte Commißvermögen.

**Kommissar** M. 'Geschäftsführer' nach Weigand[5] schon im 15. Jahrh. als Commissari (Plur. Commissarien) aus mlat. commissarius eingedeutscht, doch ist daneben bis heute die lateinische Form im Kanzleistil noch häufig bewahrt.

Scherzhafte Bildungen der neueren Zeit: Sicherheitskommiſſar ‘vorſichtiger Menſch’ z. B. Schücking 1863 Aktiengeſellſchaft III 17 Der geborene Sicherheitskommissar! Umſtandskommiſſar bei Sanders 1871 gebucht und belegt. Vgl. Konſuſionsrat.

**Kommiſſariat** aus neulat. commissariatus: Steinberg 1548 Chronik S. 163. Schweinichen 1574 Denkwürdigkeiten S. 45. 49.

**Kommiſſion**[1] F. ‘Auftrag’ ſchon im 15. Jahrh. als Wort der Rechtsſprache (für ‘Vorladung’ = mlat. commissio) nachgewieſen, ſeit dem 17. Jahrh. aber allg. geläufig (1); heut beſ. noch in Süddeutſchland (oft = ‘Beſorgung, Geſchäft’). Der ſeit dem 16. Jahrh. bezeugte kaufmänniſche Gebrauch (2) ſteht unter italieniſchem Einfluß (ital. commissione).

Belege: 1. Hermann v. Sachſenheim (um 1450) Mörin S. 121 Sie spricht, ich sy im ban Kerlin Und ouch darzuo in aberaucht. Wer hant die comysion mir braucht, Als sich gebürt zuo sölchem recht? (Weigand[5]) — S. 155 Und her gefueret ist mit gewalt On alle recht und commission. Man möcht in wol geladet honn Zuo Swaben dort für mang gericht. Moſcherosch 1650 Philander I 641 ein fürnehmer Teufel, dem c. und Befehl aufgetragen. Schupp 1658 Bücherdieb ab[a] ich habe C. von fürnehmen Leuten, Dir zu sagen. Callenbach 1715 Quaſi S. 37 hab etliche C.-en an benachbarte Höfe zu verrichten. Goethe 1768 Briefe I 165 die übrigen C.-en sind alle nicht vergessen, wenn sie gleich nicht alle ausgerichtet sind. Schiller 1783 Fiesco (IV 214) Braucht mich zu allen K.-en. Bismarck 1850 Briefe S. 206 Deine C.-en sollen alle besorgt werden.

2. Meder 1558 Handelbuch S. 45[a] ein jeglicher Teutscher gibt seinem Walhen C., vmb so vil Carlini einzukauffen, als vil jm gefelt. Vgl. Schirmer, Kaufmannsſprache S. 102. Auch 1762 Einl. in d. Handlungswiſſenſchaft S. 122 Commission, Auftrag: ein Geschäfte, welches für einen andern verrichtet wird. Dazu

**Kommiſſionsgeſchäft** dafür „Commission-Handlung, das iſt, wann einer andern Kauff- und Handelsleuten ihre Negotien vor gewiſſe Provision verwaltet“ Schurtz 1695 Kaufmannſchaft S. 4.

**Komiſſionär** M. aus frz. comissionaire ‘Geſchäftsbevollmächtigter, Geſchäftsvermittler’ im 17. Jahrh. entlehnt; vgl. Schirmer S. 102.

3. Kommiſſion wird im 16. Jahrh. auch gekürzt als Kommiß gebraucht, wie ebenſo Prozeß F. für Prozeſſion, Proſeß F. ‘Bekenntnis’ für Proſeſſion ſtehen (vgl. Malherbe S. 40). Belege: Meder 1558 Handelbuch S. 19[b] Item weyter mag einer mit seinem Walchen auff die Saffion märckt ziehen vnd selbs einkauffen oder seim Walchen Commiß geben, inn solchem preyß einzukauffen. 1564 Zimmeriſche Chronik IV 97 Darumb so wardt dieser graf insonderheit zu einem Commissario geordnet .. Aber grave Wilhelm Wernher schlug solche commiss mit bösten fuegen ab.

**Kommiſſion**[2] F. ‘Ausſchuß zur Unterſuchung oder Veranſtaltung einer Sache’ nach Weigand[5] ſeit dem 15. Jahrh. bezeugt z. B. 1447 Henneberg. Urkundenbuch VII Nr. 252.

**kommod** Adj. ‘bequem’ im 18. Jahrh. (als commode) aus frz. commode entlehnt und noch heut in der Volksſprache durchaus geläufig (1). Schon im 17. Jahrh. adverb. commode, das aber aus lat. commode (Adv. zu commodus) ſtammt (2). S. auch inkommodieren.

Belege: 1. Philo 1722 Ruhm d. Tabaks S. 113 Will man auch den Rock ablegen oder sich sonsten commode im sitzen machen. Leſſing 1758 Briefe (XVII 138) Das heißt ohne Zweifel commode philosophiern! — 1767 Dramaturgie (IX 300) Jürge ist zu Fuß gegangen, weil es kommoder ist. Kotzebue 1804 Pagenſtreiche (XVII 118) ohne zu wissen, was ich that, machte ich mir's commode [im Bett].

2. Meſſerſchmid 1615 Spetta's Narrhein I 128 die Pferde] ziehen die Gutschen, mit denen wir Commodè vnd bequemlichen durch die Welt wandern. 1620 Calvin. Mutwill E 3[a] Nun aber dise Leuth Ihr Behmisches natürliches Hirn (wie jhnen gar wol vnd commodè dises zugemessen wirdt) von sich hinweck geworffen vnd Ihren anatomirten Streitkopff mit frembden Hirn angefüllet.

**Kommode** F. 'Schiebkastenschrank' im 18. Jahrh. aus frz. commode F. entlehnt z. B. nach dem DWb. Zachariä 1754 Phaeton (I 285). Hommel 1769 Rhapsodia I 680. Mundartlich (Elsaß) auch das Kommode (Beleg: Wagner 1776 Kindermörderin S. 60), doch gelten in der Volkssprache auch vielfach noch deutsche Namen z. B. schles. *Schub*, ndd. *drahkasten* (ZfdW. XI 263).

**Kommune** F. 'Gemeinde' schon im 13. Jahrh. entlehnt aus mlat. communa (communia Plur. zu lat. commune N. 'Gemeinwesen'). Neuerdings geläufiger das Adj. kommunal aus lat. communalis.

**Kommunismus** M. — **Kommunist** M. Wortschöpfungen des französischen Sozialisten Etienne Cabet, der im Jahre 1840 in seiner Schrift „Comment je suis communiste et mon crédo communiste" den Kampf für die Gütergemeinschaft begann. Vgl. Ladendorf, Schlagwb. S. 175.

**Komödiant** M. 'Schauspieler' eine eigtl. italien. Bildung (commediante), die in Deutschland jedoch durch Vermittlung der englischen Schauspielertruppen (der sog. „englischen Komödianten") bekannt geworden ist, die am Ende des 16. Jahrhs. über Dänemark und die Niederlande zu uns kamen (1). Daher wurde Komödiant allg. der Name des 'Berufsschauspielers' (2) im Gegensatz zu den älteren Komedispieler und *Schauspieler*, die den 'Gelegenheitsschauspieler' (Schüler, Handwerker usw.) bezeichnet hatten. Erst im 18. Jahrh. tritt das deutsche Wort wieder stärker hervor und verdrängt schließlich das Fremdwort, das allmählich einen schlechten Klang bekommen hatte (3) und heute nur noch in wegwerfendem Sinne gebraucht werden kann (4). Daneben auch noch übertr. für 'Heuchler, Lügner' (5).

Belege: 1. Paumgartner 1592 Briefe S. 176 Allhie [in Frankfurt] seind englische comedianten, deren Comedia ich am erichtag gesehen hab. 1596 in Nürnberg: fürstlich hessische Diener und comoetianten (nach Creizenach, Nat.-Litt. 23, S. V). Vgl. noch Gödeke, Grundriß II² §: 168 Nr. 5. 28. 39. 50 uff. Guarinonius 1610 Greuel S. 214 Dergleichen schaw- vnd hörspiel seyn der Zeit in Teutschland zufinden vnd dern Comoedianten wie ich selbst gesehen auß den Nider- vnd Engelländischen Stätten, so von eim ort zum andern herumb ziehen.

2. Helber 1593 Syllabierbüchlein S. 6 comediant. Albertinus 1599 Guevaras Sendschr. III 93 vnter den Fechtern, Commedianten, Schalcksnarren — 1602 Hauspolizei II 80ᵇ die Comedianten, gauckler vnnd Schalcksnarren. Guarinonius 1610 Greuel S. 1256 Die dritten seyn die Comoedianten. Prätorius 1619 Syntagma II 53 Ziarlatani vnd Salt'inbanco, das sind bey vns fast wie die Comoedianten vnnd Possenreisser. Löhneyß 1622 Aulicopolitica S. 171ᵇ kein Comoediant, Gauckler, noch Schalcksnarr. Borne 1641 Consultatio C4ᵇ. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 1234. Schlegel 1741 Schriften S. 29. Justi 1765 Schriften I 77. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 298 originalen Unsinn herumziehender Comödianten.

3. 1670 Schaubühne der engl. und franz. Comödianten I Vorr. S. 4 Auss diesen jetzt-erzehlten Ursachen nun, sind die Comödien und Comödianten hoch geschätzet, geehret und befördert worden: Alldieweil aber nichts beständiges in seinen Würden auff dem gantzen Erdcräis, Eben also ist es auch zugangen mit dem Exercitio und der Ehrbarkeit der Comödianten, da durch etliche leichtsinnige Gesellen theils wegen ihres ruchlosen epicurischen Lebens, theils auch wegen Geld-Geitz und anderer Ungerechtigkeit, der löbliche Nahme der Comödianten also verhasst worden, dass es wohl nach dem Sprüchwort heisset: Die Laster und Missbräuche der Menschen können das jenige böss machen, welches an ihm selber gut ist. Müller 1789 Emmerich VII 83 Er war ein Komödiant . . . . sogar die gewöhnlichen Benennungen zeigten keine Achtung an . . . das Wort Schauspieler hatte noch keinen Kours. Holtei 1852 Vagabunden

S. 217 die Schranken fallen, welche sonst den „Komödianten“ vom Leben trennen. 4. Grabbe 1831 Napoleon IV 4 war er nicht Komödiant? — Komödiant! Sei Gott mich gnädig! Ein Schauspieler, ein darstellender Künstler, ein Mime war er, wie keiner unter der Sonne. Glasbrenner 1838 Berlin VIII 27 Er war früher Komödiant, Schauspieler nennt man das. 5. Wagner 1779 Kindermörderin S. 108 In unseren gleißnerischen Tagen, wo alles Komödiant ist. Benzel-Sternau 1805 Gespräche I 86 Der hoffnungsvolle Jüngling hat sich in einen Komödianten verwandelt. Das sind viele Menschen ohne darum schlimm zu seyn.

**Komödiantin** F. Francisci 1669 Trauersaal II 89 die schöne Comediantin. 1702 Europ. Fama S. 535 die verliebten Blicke einer wol exercirten Comödiantin. 1765 Allg. d. Bibl. I 2 S. 102. Meißner 1784 Erzählungen II 102. Später dafür meist Actrice und *Schauspielerin*.

**Komödie** F. ‘Lustspiel’ = lat. (griech.) comoedia, zunächst als Name der klassischen, dann auch der deutschen Lustspiele bekannt geworden und schon im 16. Jahrh. (meist in der Lautform Comedy) eingebürgert (1). Im 17. Jahrh. kann das Wort auch schon übertr. von ‘lustigen Vorfällen’ und überhaupt von ‘lebhaften, lärmenden Auftritten’ (2) gebraucht werden (vgl. Spektakel).

Belege: 1. Eyb 1472 Menechmi S. 65. Es haben Plautus, Terentius vnd ander Comici Poeten gewonlich vor eingange vnd anfahen irer Comedien sich gebrauchet einer frölichen schimpflichen vorrede — das argument vnd matery diser Comedien — solhe vnd andere nachuolgende Comedien. Hans Sachs 1530 „Comedi: Pallas vnd Venus — Ein Lustspiel vnd fast ehrliche kurtzweile usw.“ vgl. Gödeke II² 424. Fischart 1575 Gargantua S. 296 Disputationen, Quotlibeten, Comödien. Opitz 1624 Poeterei S. 22 Die Comedie bestehet in schlechtem wesen vnnd personen. Comenius 1644 Sprachentür S. 308 Eine comedy oder ein frewdenspiel. 2. Furttenbach 1627 Itinerarium Italiae S. 74 als man [die Büffel] nach Livorno brachte, gienge erst die Comoedia recht an, also, daß sie manches mal so wild worden . . . . Grimmelshausen 1669 Simpliz. S. 37 Ist eine selzame Comödia von 5. Bauern. Gellert 1746 Loos (III 316) Nun wird mir die Comödie zu lang. Kurz ich habe das Loos der Frau Orgon geschenkt. 3. Im 18. Jahrh. war Komödie aber auch die allg. Bezeichnung für ‘Schauspiel, Theater’ überhaupt, entsprechend dem (heut veralteten) französischen Sprachgebrauch; vgl. Schiller 1788 Briefe II 53 Die Comödie hat uns verlassen. Thümmel 1791 Reise (I 125) ob es nicht Zeit sey in die Komödie zu gehen. Hierher bes. auch die Zuss., die sich z. T. bis ins 19. Jahrh. gehalten haben (später durch Theater- verdrängt): Komödienhaus Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 242: Komödienplatz Pfister 1814 Kriminalfälle I 200: Komödienzettel Rabener 1759 Satiren III 375. 1841 Europa I 43ᵇ.

**Puppenkomödie** Prätorius 1666 Anthropodemus I 315 Närrischen Gauckelers Zelten, wo der alte Hildebrand und solche Possen mit Docken gespielet werden, Puppen-Comedien genannt. Dafür Dockenkomödie: Birken 1669 Ulysses S. 131 eine zwar elende und recht kindische Docken-Comedie [am Rand: Puppen-Comoedie]. Vgl. auch Marionette.

**Kompagnie** F. ‘Gesellschaft’ als kompanîe, kumpanîe schon um 1200 dem klassischen Mhd. geläufig (1), seit dem 14. Jahrh. dann bes. in der Kaufmannssprache (2), seit dem 16. Jahrh. auch militärisch von einer ‘Abteilung Soldaten’ (3). Quelle: frz. compagnie.

Belege: 1. Wolfram (1210) Parzival 147, 18 der knappe valsches vrîe, derbôt im kumpanîe. Gottfried (1215) Tristan V. 4814 si unde ir cumpanîe — V. 9418 die schoenen alle drîe, diu lichte cumpanîe. Vgl. Lexer, Mhd. Wb. I 1671. Im 16. Jahrh. meist Compagney: Kirchhof 1563 Wendunmut I 348. Mathesius 1566 Luther S. 220ᵃ. Später wieder mehr franz. Compagni (Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit II 191. Schupp 1659 Sendschr. S. 30. Mengering 1661 Gewissensrecht S. 79) und Compagnie: Prätorius 1665 Katzenweit L 4ᵇ. Leibniz 1673 Schriften (II 18).

2. Nach Schirmer, Kaufmannssprache S. 102 schon im 14. Jahrh. **kumpenie**,

kumpenige mehrfach in Urkunden des Hansegebiets belegt, allg. seit Ende des 15. Jahrhs., im Obd. auch unter ital. Einfluß als Compagnia. Die Formel „und Compagnie“ schon 1527 Fuggerinventur S. 63 Bart° Wellser u. Compagnie (ebd. S. 102). Hierher die Zuss. Kompagniegeschärt, älter Compagniehandlung: vgl. Schurtz 1662 Buchhalten S. 6 Compagnia-Handlung, als ihr 2. 3. oder mehr auf gleichen gewinn und Verlust oder pro rata eines jedern Einlegen, negotieren und handeln.

3. Eyzinger 1590 Relationen I 119 mit neun Compagnien Volcks. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 19 ein Company reuter — S. 249 Wenn nuhn zwei compagnien zusammen marchiren. Älter dafür *Fähnlein:* vgl. Harsdörffer 1657 Gesprächsspiele II 180 es laute besser] die Gesellschaft oder Genoßschaft, als Compagnie, oder in andern Verstand ein Fahnen oder Fähnlein Soldaten.

**Kompagnon** M. ‘Geschäftsteilhaber’ im 17. Jahrh. aus frz. compagnon entlehnt z. B. Schurtz 1672 Materialkammer Bl. c 1$^{b}$ es sey dann daß es in einer Compagni-Handlung wäre, so ist ein Compagnion dem andern schuldig wegen seiner Verwaltung Rechnung zu thun (nach Schirmer S. 103). Daneben war das Wort früher freilich auch in der allg. Bed. ‘Geselle’ geläufig, darüber vgl. das DWb. II 631. 632.

**Komparſe** M. ‘Statist auf der Bühne’ im 18. Jahrh. aus ital. comparsa entlehnt z. B. Dreßler 1777 Theaterschule S. 108.

**Kompaß** M. ein den modernen Kultursprachen gemeinsames Wort, das im 14./15. Jahrh. im Bereich des Mittelmeers bekannt geworden ist. Quelle: ital. compasso ‘Zirkel’. Vgl. Kluge, Seemannssprache S. 474: Murray, NEDict. II 711$^{b}$.

**kompakt** Adj. ‘festgefügt’ im 17. Jahrh. aus lat. compactus eingebürgert, zunächst in der physikalischen und chemischen Terminologie.

Belege: Ettner 1697 Doktor S. 147 ein nunmehro erstorbenes und compactes Metall — S. 715 ein Ding, daß schon gantz compact ist — 1697 Chymicus S. 599 diese compacte Materie — 1715 Hebamme S. 457 Ein Gewächse ist klein und nicht ein solch compakter und großer Klumpen. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 1165 wie ein Filtz in einander wachsen und compact werden.

**Kompendium** N. ‘kurzgefaßtes Lehrbuch’ im 16. Jahrh. aus lat. compendium, ‘Abkürzung’ entlehnt, das zunächst als Titelstichwort kurzer Lehrbücher verwendet wurde. Beleg: Luther 1529 Predigt (28, 510) darumb er auch das beste aus den andern Büchern zeucht und gleich ein Enchiridion oder Compendium, einen kurtzen auszug und summarien machet.

**kompenſieren** Ztw. ‘ausgleichen’ ein Wort der Rechtssprache, aus lat. compensare ‘aufwiegen’ entlehnt, in der modernen juristischen Terminologie jedoch durch *aufrechnen* ersetzt.

Belege: Gobler 1536 Prozeß S. 8$^{a}$ Compensiren. Ist vergleichen, eins gegen dem andern vffheben. Als wenn ein vnkost gegen dem andern, ein missethat gegen der andern vffgehaben würt (= 1546 Notariat u. Rhetorik S. 5$^{b}$. Schwartzenbach, 1580 Synonyma S. 74$^{a}$). 1536 Tübinger Urkundenbuch S. 192 Er hete dann sölhe versomnus vß zulassung deß Rats der Vniversität vergleichet vnd wider hereingebracht vnd compensiert. Mengering 1638 Gewissenswecker S. 81 die Arbeit zu hoch vnd thewr compensirt vnd bezahlt haben wollen. Ettner 1697 Doktor S. 55 da doch der Nutzen die Müh kaum compensiren wird.

**Kompenſation** F. aus lat. compensatio ‘Ausgleichung’ z. B. Dannhauer 1643 Katechismusmilch II 116 Elisa vermag zwar nicht seiner Wirthin würckliche C. und Vergeltung zu verschaffen.

**kompetent** Adj. ‘zuständig’ am Ende des 18. Jahrhs. aus der juristischen Ter-

minologie (1) allg. geläufig geworden (2). Quelle: lat. competens (iudex, tribunal usw.) im Korpus Juris oft belegt.

Belege: 1. Boltz 1731 Kurialredensarten S. 113 Etwas competente loco et tempore stattlicher und vollkommener zu deduciren. Ludwige 1744 Gel. Anzeigen II 401 an einem iudice competente.

2. Schiller 1785 Briefe I 273 aller derer wärmsten Beifall, die kompetente Richter in dieser Sache sind. Archenholz 1787 England III 63 Diderot und andere competente Richter dieser Nation — S. 248 von einem sehr competenten Kunstrichter. Grabbe 1827 Shakespearomanie (I 437) das kompetenteste Urteil.

**Kompilation** F. 'Zusammenstoppelung' von literarischen Arbeiten: gelehrte Entlehnung aus lat. compilatio 'Beute von Neuigkeiten, die überall aufgetrieben sind'. Beleg: Fischart 1575 Gargantua S. 53 von der Antiqua Poetria vnd Metrischer Compilation.

**kompilieren** Ztw. 'zusammenstoppeln' aus lat. compilare 'plündern, zusammenraffen'. Beleg: Teutzel 1689 Unterredungen S. 562 hergegen der Mönch, so das Chronicon Augustense compiliret, vermuthlich nur mit einer Copey sich begnügen müssen.

**komplett** Adj. 'vollständig' im 17. Jahrh. aus frz. complet entlehnt, zunächst im Heerwesen (1) und in der Druckersprache (2), früh aber auch allgemein geläufig (3) von Personen seit Ende des 18. Jahrhs. (4). Schließlich kann komplett auch adverbiell gebraucht werden (5).

Belege: 1. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 591 gleichwol geben sie jhre Regimenter vnd Compagnien vor voll vnd complet aus — 1642 Gewissenswecker S. 1511 machen jhre Compagnien vnd Fehnlein kein mal Complet. Dannhauer 1643 Katechismusmilch II 327 haben aber ihr Regiment nicht complet. Leibniz 1670 Securitas publ. (I 196) ein wolhgerichtetes completes Regiment. Stieler 1683 Auditeur S. 293 seine Kompagnie complet halten.

2. Kuhnau 1700 Quacksalber S. 62 so habe ich die überschickten Parthien [Noten] complet. Lessing 1750 Briefe I 23 dieses Jahr von den gelehrten Zeitungen bis jezo complet.

3. Lassenius 1661 Adel. Tischreden S. 256 wann Hurerey dazu kommet, welche doch gemeiniglich bey der Vollerey ist, so wird das Werck [das Podagra] complet. Callenbach 1714 Almanach S. 59 das Mädchen ist noch nicht 16 Jahr complet. Fleischer 1731 Herr v. Lydio II 214 damit die Gesellschafft complet werden möchte. Iffland 1795 Reise (II 51) mit Tafelzeug und completten Kleidern. Kotzebue 1810 Sorgen (26, 188) die completteste Unverschämtheit.

4. Müller 1792 Herr Thomas IV 17 ein kompleter Geck. Cramer 1794 Geniestreiche I 28 er durfte nur den Rock anziehen, so war der komplette Bauerjunge da.

5. Goethe 1796 Lehrjahre (23, 225) ihr habt sie so complet geliebt, als man es nur wünschen konnte. Normann 1833 Österreich I 1 S. 25 genug für einen Deutschen um ihn complett verrückt oder vernünftig zu machen.

**Komplex** M. 'Verbindung, Gruppe' in der 2. Hälfte des 19. Jahrhs. allg. geläufig geworden (1), eigtl. ein wissenschaftlicher Ausdruck für 'Zusammenhang' (2). Quelle: lat. complexus 'Verschlingung, Verknüpfung'.

Belege: 1. Maximilian v. Mexiko 1867 Leben II 105 Häuser-Complex — IV 22 Häusercomplexe. Spielhagen 1879 Platt Land I 284 ein Complex von Baulichkeiten.

2. Goethe 1809 Wahlverwandschaften (XX 347) wo nicht von dieser oder jener Bedingung des Lebens, wo vom ganzen Complex des Lebens die Rede ist — 1821 Wanderjahre (XXIV 177) denn es ist auch hier von einem Complex bedeutender Menschen, von einer hohen Wissenschaft, von einer wichtigen Kunst und, daß ich kurz sei, von der Mathematik die Rede — 1828 Zahme Xenien VI (III 368) Sind nun die Elemente nicht Aus dem Complex zu trennen, Was ist denn an dem ganzen Wicht Original zu nennen?

**Komplexion** F. ein heut veraltetes Wort der mittelalterlichen Naturlehre zur Bezeichnung der Zusammensetzung des menschlichen Körpers; vgl. Konstitution, auch Humor. Belege im DWb. V 1686. Quelle: lat. complexio 'Beschaffenheit des Körpers' (4. Jahrh.).

**Komplice** M. 'Helfer bei einem Verbrechen' älter meist im Plur. als Complicen und Complices zum Sing. Complex (Guggenberger 1722 Prozesse S. 119) gebraucht entsprechend spätlat. complex(-icis) 'Verbündeter'. Doch verlangt schon Heynatz 1775 Handbuch S. 687 französische Aussprache (nach frz. complice).

Belege: 1600 Fontes rer. austriac. LX 87 gemessenen bevelch: Dich burggrafen und Euch verordneten in specie und alle complices . . . . für verfallen und vogelfrey zu erklären. 1677 Machiavell. Hokuspokus S. 277 seine beyden Herren complices. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 88 etlichen seiner Mithelfer und complicen. Ettner 1697 Chymicus S. 270 damit wir in Nachforschung ihre complices hätten erfahren mögen. Hönn 1721 Betrugslex. I 117 dem Lips Tullian und seinen Complicen.

**Kompliment** N. um 1600 aus frz. compliment entlehnt, zunächst zur Bezeichnung höflicher Redensarten, wie sie um diese Zeit der feinen französischen Sitte zuerst an den Höfen abgelauscht, dann auch in den andern Gesellschaftskreisen nachgeahmt wurden (1). Da diese Redewendungen meist von zierlichen Gebärden und Verbeugungen begleitet waren, ergab sich für Kompliment bald auch die Bed. 'Verbeugung, Bückling' (2). Vgl. Schramm, Schlagwörter der Alamodezeit.

Belege: 1 a. Hainhofer 1617 Reisetagebuch XXII: 1610 im April hat der gelehrte gottsel. Herr Hr. Philippus II. Herzog zu Stettin durch Dr. Hieronymum Bechler, sein, Hainhofers, gewesten 4jährigen Präceptorem et inspectorem in peregrinationibus ihm ein Compliment- oder Grußschreiben und die Fürstl. Bildnuß zustellen lassen. Stettler 1627 Schweizer. Chronik II 497b da sie dann den Glückwunsch zu dem Fürstlichen Heyrath vnd andre Complimenten verrichteten.

b. Moscherosch 1643 Sprachverderber S. 31 Was soll ich aber sagen von dem Wort Complementen, welches sehr gemein geworden. Ich sage mit diesem Wort sey auch seine Krafft in Teutschland eingeführet worden. Denn Complementen ist so viel als Gepräng (gut teutsch Auffschneiderey, Betrug, Heucheley). Greflinger 1646 Komplimentierbüchlein S. 9 Vnd heißet Complementum oder complementiren höfliche zierliche Geberden, Reden vnd Thaten bey Leuten führen, mit geschickten Sachen angefüllet, sich vnd andern damit zu nützen vnd zu belustigen.

2. 1668 Staatsteufel S. 104 Geske und Alke gehen auch mit ein, Hans macht gar wunderliche Complementen, sie dantzen. Weise 1673 Erznarren S. 113 Er ist uns noch ein Complimente schuldig, vor die Bicklinge die wir gemacht haben.

**kompliziert** Adj. 'verwickelt' seit Ende des 18. Jahrhs.: Goethe 1796 Lehrjahre (XXIII 45) einen complicirten Roman. Schiller 1798 Briefe V 390 ein so complicirtes, weitläufiges und undankbares Geschäft. Quelle: lat. complicitus 'zusammengefaltet' (zu complicare).

**Komplott** N. 'geheime Verabredung' um 1700 (stets in der Schreibung Complot) aus frz. complot entlehnt.

Belege: Ettner 1715 Hebamme S. 372 gehen nach Hause, machen ein Complot und bewahren sich mit Spiessen. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 322 einem Complot von Ertz-Spielern. Richter 1738 Kriminalprozeß S. 251 Diebs-Complot. Bodmer 1741 Poet. Gemälde S. 480 das Complot des Catilina.

**komponieren**[1] Ztw. 'zusammenstellen' aus lat. componere entlehnt, schon um

1500 in der Medizin und Chemie z. B. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 80[b]. Später beſ. im Bereich der bildenden Kunſt 'die Figuren uſw. eines Bildes anordnen' entſprechend frz. composer.

Belege: Füßli 1763 Künſtlerlex. S. 480[a] Das zweyte Gemählde ist wohl componirt und besteht aus mehreren Figuren, die gleichwol den Raum genugsam anfüllen — S. 481[a] eine unglaubliche Geschwindigkeit im Componiren und Mahlen.

**Kompoſition**[1] F. „ein maleriſcher Ausdruck. Man verſteht unter dieſem Worte theils die Erfindung, theils die Anordnung" Gottſched 1760 Handlexikon Sp. 423. Vgl. auch Füßli 1763 Künſtlerlex. S. X[a] Composition ist derjenige Theil der Mahlerey, welcher das anständigste auszufinden, und die Gegenstände, welche der Künstler zu Ausdrückung seines Vorwurfs nötig hat, an den bequemsten Stellen anzubringen weiß. Entſprechend frz. composition.

**komponieren**[2] Ztw. im 16. Jahrh. aus lat. componere 'zuſammenſtellen, verfaſſen' eingebürgert, das zunächſt nur von ſchriftſtelleriſcher Tätigkeit galt, von den mittelalterlichen Muſiktheoretikern aber ſeit dem 14. Jahrh. auf das muſikaliſche Gebiet übertragen wurde.

Vgl. Coussemaker, Scriptores de musica medii aevi III 93[b] (Ars Discantus sec. Joh. de Muris) De compositione carminum. Ad sciendum componere carmina . . . — 289[b] (Guilelmi Monachi De Preceptis artis musicae libellus) Regula ad componendum cum tribus vocibus. Deutſche Belege: Meiland 1569 Newe außerleſene Teutſche Liedlin mit fünff vnd vier Stimmen . . . gantz lieblich Componirt (Gödeke II[2] 48). Gaſtritz 1571 Newe Symbola . . . Componirt (ebd. II[2] 49).

**Komponiſt** M. eine pſeudoitalieniſche Bildung, die nach Dietz ſchon in einem Brief Luthers v. J. 1535 belegt iſt (Erl. Ausg. Bd. 55, 83. 84 = De Wette IV 586). Dafür bei Tinctoris 1474 Diffinitorium musicum (Coussemaker IV 180 ) compositor est alicuius novi cantus editor: vgl. ſpätlat. compositor melodiae (um 500 bezeugt). Entſprechend ital. compositore, frz. compositeur. Vorübergehend daher auch bei uns Compoſiteur z. B. Dreßler 1777 Theaterſchule S. 103. Hermes 1791 Literar. Märtyrer II 322. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 208). 1838 Die Eiſenbahn S. 137[a].

**Kompoſition**[2] F. aus lat. compositio 'Abfaſſung eines Schriftwerks', das auf das muſikaliſche Schaffen übertragen wurde (ſ. o. u komponieren). Deutſche Belege: Virdung 1511 Musica D 4[b]. Prätorius 1619 Syntagma musicum II 14.

**Kompott** N. 'eingemachtes Obſt' im 18. Jahrh. aus frz. compote entlehnt und ſchon bei Amaranthes 1715 Frauenzimmerlexikon S. 367 (als Compote) gebucht. Älter dafür Kompoſt; vgl. das DWb. V 1686.

**kompreß** Adj. 'enggeſetzt' in der Druckerſprache ſchon des 17. Jahrhs. geläufig, entlehnt aus lat. compressus 'gedrängt, eng'.

Belege: Becher 1668 Methodus didact. S. 34[a] nebst seinen andern Schrifften, derer noch wol auff die tausend Bögen vorhanden seynd, vil Compresser, als wann sie gedruckt wären, geschriben. Tentzel 1689 Unterredungen S. 637 ist aber sehr compress gedruckt. Philippi 1743 Reimſchmiedekunſt S. 141 einen ganzen compressen Bogen.

**Kompreſſe** F. 'Umſchlag, Binde' im 18. Jahrh. aus frz. compresse entlehnt; Beleg: 1732 Zedlers Univerſallexikon I 276.

**komprimieren** Ztw. 'zuſammenpreſſen' im 16. Jahrh. allg. geläufig (1), neuerdings auf die phyſikaliſche Terminologie beſchränkt (2). Quelle: lat. comprimere.

Belege: 1. Murner 1512 Narrenbeſchwörung S. 257 Die iungen solten von den alten, Den das blut schon ist erkalten, Leren, das sy nit so gach Wüten, toben vmb ein rach Vnd die flammen comprimieren. Die warlich manchen man verfieren. Paracelsus 1567 Schreiben E 1[b] das die schlaff aderen mögen durch jhr drucken

das hirn vnd die vernunft comprimieren in der pia matre.

2. Scheuchzer 1711 Physika I 193 hat Herr Bayle erfunden eine neue Weise, die Luft in eine kleine Enge zu treiben oder gewaltig zu comprimiren.

**Kompromiß** (N.) M. 'Übereinkunft über die Entscheidung eines Rechtsstreits durch einen Schiedsrichter' schon im 15. Jahrh. aus lat. compromissum eingebürgert. Beleg (nach Weigand[5]): Theim, Chronik v. Reichenau S. 154, 13. Widmann 1528 Chronik S. 80 also sein diesen tag dy partheien in einen entlichen compromiß gangen.

**kompromittieren**[1] Ztw. 'bloßstellen, jemandes Ehre in Gefahr bringen' im 18. Jahrh. aus gleichbed. franz. compromettre entlehnt, jedoch bei der Übernahme latinisiert. Vgl. Hermes 1778 Sophiens Reise I 238 „in diese Sache (ja! wer nun compromettre recht deutsch geben könnte!) gemischt zu werden."

Belege: Ramler 1759 an Gleim (II 384) und er also durch die Abfoderung eines Honorarii den Herrn v. Kleist compromittirt hätte. Lessing 1769 Briefe I 286 daß ich es sorgfältig vermieden habe, Sie zu nennen, um Sie auf keine Weise mit einem Menschen zu compromittiren. Müller 1787 Emmerich IV 254 — VI 213. 294. Kotzebue 1795 Mann v. 40 Jahren (V 129). Börne 1819 Die Zeitung der Stadt Frankfurt (I 84) Die obersten Behörden dürfen durch Tadel nicht „kompromittiert" werden. Schon einmal kam dieses Wort vor, und dieser elegante Ausdruck verrät deutlich, daß der . . Aufsatz ein Konversationsstück ist, von der feinsten Theegesellschaft gelegentlich abgeschnitten.

**kompromittieren**[2] Ztw. 'einen Schiedsvertrag abschließen, sich einigen' ein heut veralteter Ausdruck der Rechtssprache, aus gleichbed. lat. compromittere entlehnt (vgl. Kompromiß). Beleg: Gobler 1536 Prozeß S. 7[b] Compromittiren, ist veranlassen als so beyde Partheien sich inn etlich erbare vnd verstendige Personen verwilkorn was die selbigen zwischen jnen sprechen vnd erkennen es dabei bleiben zu lassen (= 1541 Notariat S. 5[b]. Schwartzenbach 1580 Synonyma S. 8[b]).

**Komteſſe** F. 'gräfliches Fräulein' im 18. Jahrh. aus frz. comtesse entlehnt und bei Sperander 1727 gebucht.

**kondenſieren** Ztw. 'verdichten, zusammenpressen' gelehrte Entlehnung aus lat. condensare. Beleg: Ettner 1715 Hebamme S. 467 daß sie das Geblüte condensiren, verdicken.

**Kondition** F. 'Dienststelle' ein im niederdeutschen Sprachgebiet noch wohlbekanntes Wort (Mentz I 24[b]), das vom 16.—18. Jahrh. allgemein geläufig war. Quelle: lat. conditio 'Lage, Stellung, Beruf'.

Belege: Luther 1543 Briefe V 528 Doctor Stephan ist mir wohl bekannt, hat wohl für etlichen Jahren weg begehrt; aber ich wußte keine Condition vor ihn, wie ich noch nicht weiß, die ihm genug wäre, oder doch gleich der, die er jetzt hat (Weigand[5]). Schoch 1658 Comoedia S. 43 köndte mir etwan der Herr Landsmann zu einer C. oder Famulatur verhelfen. Goethe 1776 Stella I hernach sucht sie eine gute K. für sie. Hermes 1778 Sophiens Reise I 39 weil die Noth sie dringt, in Dienste zu gehen; (denn so nenne ich die, in sich reizende, bei uns aber fürchterliche Bestimmung für die Erziehung der Jugend: der Ausdruck 'in C. gehen' verbessert nicht, denn der ist auch im Munde der Barbier und der Kammermädgen). 1790 Origines Packel II 242 seine Informatoreyen oder sogenannte K-en. Goethe 1796 Briefe a. d. Schweiz (XIX 276) ein schwäbischer Metzgerknecht, der in Leuk C. gefunden hatte.

**Konditor** M. 'Zuckerbäcker' im 17. Jahrh. aus lat. conditor 'Anfertiger von würzhaften Speisen' entlehnt (1), das zu lat. condire 'einlegen, einmachen' gehört (daher auch bei uns condiren: Sebiz 1580 Feldbau S. 382 Pomerantzenschölet einzumachen vnd zu condiren). Das Wort wurde jedoch früh an kandieren 'über-

zuckern' angelehnt und daher im 18. Jahrh. meist als Kanditor gebraucht (2), eine Form, die auch heute noch in der Volkssprache die geläufigere ist.

Belege: 1. Seckendorff 1656 Fürstenstaat I 589 eigene Hof-Apotheker, Conditoren oder Confect-Macher. Schellhammer 1700 Konfekttisch S. 6. Conditer-Ofen — S. 10 Conditer-Schüssel.

2. Menantes (1705) Lobgedicht A 3ᵃ Die ein Canditor sonst durch Marzipanen macht. Justi 1761 Manufakturen II 552 weil man allenthalben durch einen Zuckerbecker einen Canditor verstehet. Campe 1801 bucht als Stichwort Canditor, erst 1813 Conditor. Vgl. auch noch Freytag 1853 Journalisten S. 38 Heißt es Konditor oder Kanditor? Der neue Korrektor hat korrigiert Kanditor.

**Konditorei** F. 'Geschäftslokal des Konditors' im 19. Jahrh. allg. geläufig (1): älter für den Backraum für Zuckerwaren, der neben der Küche in manchen Häusern vorhanden war (2). Selten auch für 'Zuckergebäck' (3).

Belege: 1. Heine 1822 Berliner Briefe (VII 566) Nahe bei ist die K. von Teichmann. Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien I 141 Wenig C.-en sind in Wien.

2. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 71 In der untern Etage sind gemeiniglich die Dienst-Gemächer, als die Silber-Cammer, die Küche und C.

3. Seume 1813 Mein Leben (I 65) Die Lieblingsneigung eines jungen Mannes, welcher Butlar hieß, zur K. machte besonders unsere Desserte sehr reich.

**Kondolenz** F. 'Mitleid, Beileid' neulat. Bildung (*condolentia) zu lat. condolere 'sich mit betrüben' (vgl. lat. dolentia 'Schmerz'), wohl im 16. Jahrh. entstanden.

Belege: Rist 1642 Rettung A 4ᵃ Ich hatte zwar eine sehr große condolentz mit jhnen. Overheide 1657 Schreibkunst S. 198 zweiffel nicht, der Herr Vetter werde hierinnen auch mir, als einer nunmehr hochbetrübten Witwe seine Christliche Condolentz zu erkennen geben. Schupp 1659 Sendschr. S. 47 einen Brief] darin ein ehrlicher Sinnreicher Mann an mich schreiben, mir seine Condolentz contestiret.

**kondolieren** Ztw. 'Beileid empfinden und bezeugen' im 17. Jahrh. aus lat. condolere (s. o.) entlehnt: z. B. Seckendorff 1656 Fürstenstaat I 192 man gratuliret ihnen bey Freuden oder condoliret in Leides-Fällen. Ettner 1697 Doktor S. 437 Eckarth condolirt die Obristin. Weise 1705 Körbelmacher S. 138 Ich weiß nicht, ob ich der lieben Frau gratuliren oder condoliren soll.

**Konduite** F. 'Betragen, Führung' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. conduite entlehnt und häufig (gleichfalls französischem Sprachgebrauch entsprechend) geradezu für 'gutes Betragen' üblich (2). Neuerdings gilt Konduite auch als 'Führungszeugnis' d. h. abgekürzt für Konduitenliste (s. u.).

Belege: 1. Horneck 1684 Österreich S. 15 Hatten sie eine böse C., wusten sich in den Hof nicht zuschicken? Teutzel 1689 Unterredungen S. 634 Wenn man den Urheber kennet und von dessen guter c. versichert ist. Leibniz 1698 Personalia (I 335) durch eigne persönliche trefliche C. Edelmann 1740 Moser I 31 was ich an der C. dieses guten Herrn aussetzen solte. Meier 1746 Ehre S. 155 Wenn von einem Generale, der aus einem unglücklichen Feldzuge zurückkommt, geurtheilt wird, daß er seine Sachen besser habe machen können und sollen, wenn man folglich mit seiner Conduite übel zufrieden ist.

2. Michaelis 1768 Räsonnement I 79 daß der Hof von einem oder andern Conduitenlisten bekomme oder über die Conduite einzelner Studenten sonst Nachrichten einziehe. Iffland 1785 Jäger (I 123) Solche rohe ungeschliffene Menschen ohne C. sind zu allem fähig. Goltz 1847 Buch d. Kindheit S. 426 ein Mann von einigem philosophisch-ästhetischem Ehr- und Zartgefühl und nicht ohne das, was man C. zu nennen pflegt.

**Konduitenliste** schon im 18. Jahrh. durchaus geläufig z. B. Ludewig 1744 Gel. Anzeigen II 467. Michaelis 1768 Räsonnement I 79. Nicolai 1779 Berlin S. 533.

**Kondukteur** M. 'Wagenführer, Schaffner' eigtl. ein Wort des Postverkehrs, das im 18. Jahrh. aus frz. conducteur entlehnt worden war (1). Es wurde später im Eisenbahnbetrieb übernommen (2), ist aber amtlich (seit 1875) durch *Zugführer* und *Schaffner* ersetzt.

Belege: 1. Kotzebue 1791 Meine Flucht n. Paris S. 84 Man sitzt in einem Gefängniß, einem Käficht, aus welchem nur der Conducteur (soviel als in Deutschland Schaffner) befreyt. Goethe 1796 Benvenuto Cellini (43, 218) den Conducteur der ordinären Post von Venedig. Kerner 1811 Reiseschatten S. 14. Börne 1821 Postschnecke (I 51). Brand 1834 Breslau S. 16. Lewald 1836 Aquarelle II 98.

2. 1838 Die Eisenbahn S. 115b Eisenbahn-Kondukteur. Hackländer 1847 Reise n. Paris (VI 230) der Zug läuft von selbst hinab, sorgfältig überwacht von den Maschinisten und Conducteuren. Bismarck 1849 Briefe S. 136.

**Konduktor** M. 'Leiter an der Elektrisiermaschine' im 18. Jahrh. zu lat. conducere 'führen' gebildet (lat. conductor hat nur die Bed. 'Mieter'). Belege: Schiller 1789 Geisterseher (XIII 135). Cramer 1794 Genieſtreiche I 75.

**Konfekt** N. 'Zuckergebäck' seit dem 16. Jahrh. allg. geläufig (2), in der älteren Zeit aber oft noch mit der Bed. 'mit Zucker eingemachtes Obst, Fruchtkompot' (1 b). Diese Zuckerfrüchte, die man im 16. Jahrh. schon zum Dessert aß, waren ursprünglich nur zu Heilzwecken verwendet worden, und auch der Name K o n f e k t ist noch deutlich als Wort des Apothekerlateins zu erkennen (1 a), das für alle Arten 'eingekochter Früchte oder Latwergen' mlat. confectum (oder confecta) brauchte (zu lat. conficere 'herstellen, zubereiten'). Vgl. auch K o n f i t ü r e n.

Belege: 1 a. [Von der Schueren 1477 Teuthonista: confect of gesult van cruide of van suicker (DWb.).] Fries 1519 Spiegel d. Arznei G 3b Also hastu nun die nutzbarkeit der apoteckischen confect. Luther 1530 Schulpredigt S. 34 hie mit kan der Artzt allerley schmertzen lindern, vnd viel susser guter confect machen vnd salben zu richten. Fischart 1575 Gargantua S. 11 dz ein Artzt nit allein mit kreutern, salben, tränken vnd confecten gerüst sein sol — S. 19 gleich wie solche Hanfgebutzte Apotekergeschirr vnd Weinbüchsen von ausen häßlich vnd greßlich oberauß scheinen, vnnd doch zu jnnerst mit herrlichem schleck vnd Confect seind geschicket vnnd gespicket — S. 105 sie bereit Confect für den Schnupffen, Husten.

b. Sebiz 1580 Feldbau S. 253 Unterscheyd zwischen Confect vnd Conserf. Die Confect heyß ich, wann nit alleyn die Wurtzeln, sondern auch ander ding mehr im conficiren vnd einlegen gantz vnd vnzerstosen pleiben. Conservazucker aber, wann solche ding nicht gantz sondern zerstossen eingemacht werden. Albertinus 1603 Zeitkürzer S. 159b Die Hennen, Kapaunen, Pasteten, Latwergen vnd Confect verenderstu in ein bitterkeit vnd nagende Würm.

2. Hans Sachs 1553 Fastnachtsspiele IV 138 Als denn solt du aufftragen thon [lassen] Den gesten ein Colation Von zucker vnd gutem Confeck Vnd ander seltzamen geschleck — 1558 Fabeln II 12 Was man auf hueb vons herren disch Auch confect, rosin, mandl vnd feigen. Mathesius 1563 Ehestand C 1a das man Maluasier, marcipan, confect vnd kuchen aufftregt. Buchler 1605 Thesaur. Synonym. F 8b nachtisch, alles was man nach der malzeit auffträgt, als obs, käß, kuchen, confect vnnd dergleichen.

**Konfektion** F. 'fabrikmäßige Anfertigung von Kleidungsstücken (im Gegensatz zur Maßschneiderei)' junge Entlehnung aus frz. confection (vêtement de confection etc.)

Vgl. Heyse 1865 Fremdwb. [13] S. 194b „Confection, Modensprache, vollständige körperliche Ausstattung, engl. accomplishment, z. B. wie man jetzt sagt, D a m e n = C o n = f e c t i o n". Dazu K o n f e k t i o n e u s e 'Verkäuferin in einem Konfektionsgeschäft': bei Lindenberg 1883 Berlin I 71 Confectioneusinnen. Weiteres bei Schirmer, Kaufmannssprache S. 103.

**Konferenz** F. 'Beratung, Besprechung' im 16. Jahrh. eingebürgert aus mlat. conferentia, das zu lat. confero 'ich bespreche mich' gebildet ist.

Belege: Gutmar 1592 Kennzeichen kathol. Religion S. 101 vnnd ist erst vermeldte Conferens mit vnd zwischen verstorbnem Schmidlin vnd Osiander . . gehalten worden. Seckendorff 1656 Fürstenstaat I 86 durch mündliche Conferentz des Landes-Herrn Räthen und allen oder etlichen von den Land-Ständen. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 522. Francke 1702 Waisenhaus I 34 Abend-Conferentz. 1754 Braunschweig. Schulordnungen I 281 mit den informatoribus hält er wöchentlich eine conferenz. Gedicke 1795 Schulschriften II 12 in der halbjährigen großen Konferenz.

**konferieren** Ztw. 'sich besprechen' im 16. Jahrh. aus lat. conferre (confero) gebildet. Belege: Emser 1525 Annotat. E 1ª Sondern [weil Paulus das Evangelium] nachmaln ouch mit den andern aposteln conferirt. Joh. Friedrich 1535 an Luther (Briefwechsel S. 233) das wir Euch bevelhen wolten, vf der botschaft ankunft ir anzeig zuhoren vnd myt ir daruon zureden vnd conferiren. Sleidan 1544 Zwei Reden S. 63. Bodenstein 1562 Vorr. z. Paracelsus' Spitalbuch A 2ª. Bütner 1574 Dialectica H 2ª. Gutmar 1592 Kennzeichen kath. Religion S. 84.

**Konfession** F. im 16. Jahrh. aus lat. confessio 'Bekenntnis' entlehnt zur Bezeichnung einer Formulierung von Glaubenslehren, zuerst in der „Augspurgischen Confession" 1530. Seitdem galt der Name Konfession von den 'Glaubenslehren' der Protestanten (1 a), die selbst mit „der Augsb. Confession Verwandte" (b) bezeichnet wurden (Heppe, Urspr. d. Bez. „reformirte" u. „lutherische" Kirche 1859); doch wurde das Wort früh auch von der Gegenpartei für die 'katholischen Glaubenslehren' übernommen (c). — Zur Parteibezeichnung entwickelte sich Konfession erst im 18. Jahrh. in den Streitigkeiten zwischen Reformierten und Lutheranern, die zum erstenmal im Jahre 1722 als „die von der Augspurgischen" und „die von der Reformierten Confession" unterschieden werden (2 a). Aus dieser Bezeichnung (die zunächst noch die alte Bed. festhält) entwickelte sich schließlich die Bed. 'Religionspartei', in der Konfession erst um 1800 während der Unionsbestrebungen definitiv durchdrang (b). Der üblichere Ausdruck war damals noch Partei (s. d.).

Belege: 1 a. Sleidanus 1557 Chronica S. 371ᵇ Darzwischen ließ der Hertzog von Wirtenberg die Confession vnd bekantnuß seins glaubens, die seine gesandten auff dem Concilio übergeben hatten, in truck außgehen. Andreä 1586 Ableinung (Heppe S. 29) von der christlichen Confession, so man den Lutherischen glauben nennt. Sleidanus-Beuther 1588 Beschreibung S. 745 was sie deß Bäpstischen Concilij halben zu handhabung vnd erhaltung jhrer Confession zuthun oedr zulassen gesinnt. Merckel 1606 Predigt (Heppe S. 47) Standhaftigkeit reiner Lutherischer Confession. Mentzer 1607 Christl. Nachbericht S. 23 wenn aber in den Kirchen Augsb. Conf. die Zwinglische Deutelei des Brotbrechens verworfen wird. Leuchter 1607 Hessorum Fides christ. S. 273 daß in Hassia die vorige alte reine Lutherische Confession und Lehre bis noch behalten wird.

b. Jac. Andreä 1560 „Bericht von der Einigkeit der christlichen Augsb. Confessionsverwandten Theologen". 1580 Konkordienformel (Heppe S. 22) von allen der Augsb. Confession verwandten Kirchen approbirt. Francisci 1663 Türkengefahr F 1ª unter den Catholischen und Augspurgischen Confessions-Verwandten. Auch noch bei Teller 1780 Freimüt. Betrachtungen S. 22 die augsburgischen Confeßionsverwandten. — Davon abgeleitet sind Spottnamen wie Confessionisten (Andreä 1559 Einhelligkeit B 4ᵇ. Naß 1581 Examen S. 195, 318) und Confessanten (Eder 1570 Evang. Inquisition I 6ᵇ).

c. Naß 1581 Examen S. 33 Aber S. Paulus sagt jnen von neyn, das vorhin nach Christi Verkündigung . . . jedermann dem Catholischen Glauben, der Römer Confeßion vnterthänig werden [müßte] — Gleich wie man die Römischen Kirchen-Confeßion nent Algemein, das ist Catholisch, dann solche Römische Confeßion vnd Glauben ist aller Welt gemein, nicht nur einem Landt bekandt . . . von solcher weitleuffigkeit vnnd von deß ersten fürnemlichen keyserlichen Reichs Orts willen, wirdt der Römischen Kirchen Confeßion vnnd Glauben Catholisch Allgemeyn genandt —

S. 65 sindtemal sie nicht einerley Confeßion vnd Kirchen Ordnung halten, Oder aber, daß sie so mancherley Confession, Apologien, vnd Zänckische Lehrer haben.

2 a. Joh. Altmann 1722 Neugebahnter Weg zu einem Evangelischen Kirchen-Frieden . . . . ohne daß die von der Augspurgischen, noch die von der Reformierten Confession, Ihre Lehr oder Kirchen-Gebräuch im geringsten deshalben zu ändern gehalten seyn S. 30 Es mag auch ein jeder Theil seinen Nahmen behalten, und die einen sich zu der Augspurgischen, die andern zu der Reformierten Confeßion bekennen, jedoch sollen die alten verhaßten Nahmen abgethan werden und sollen die von der Augspurgischen Confeßion die Reformierten nicht mehr Calvinisten oder Zwinglianer, die Reformierten aber die Augspurgischer Confeßion zugethanen nicht mehr Lutheraner schelten, sondern man soll sich undereinander Evangelische nennen, will man aber einen Unterscheid machen, so sage man: die von der Augspurgischen oder die von der Reformierten Confession.

b. 1790 Allg. d. Bibliothek 92, 1 S. 67 Wenn der Verfasser [Joh. Löfch 1788 Licht in finstern Zeiten] S. 104 einen Blick auf die Stifter der protestantischen Confession wirft, so findet er . . . . H. S. von Alpen 1801 „Patriot. Aufruf zur allgemeinen Vereinigung der Religionen, Konfessionen, Kirchen, Schulen" usw. (Frankfurt). J. R. Schember 1803 „Ueber Vereinigung der beyden protestantischen Konfessionen in den Badischen Gesamt-Landen" (Mannheim). Häufig ist das Wort im modernen Sinn bei Schleiermacher 1804 Gutachten in Sachen des protest. Kirchenwesens (V 48. 49. 52. 59), auch gebraucht in der Unionserklärung Friedrich Wilhelms III. v. 27. Sept. 1817 (Nitzsch, Urkundenbuch z. Gesch. d. evang. Union S. 125).

**Konfetti** Pl. 'Papierschnitzel zum Werfen während des Karneval' aus ital. confetti 'Konfekt, Zuckerzeug' entlehnt. Wort und Sache ist aus dem römischen Karneval übernommen, bei dem die Masken sich mit Zuckerkörnern und kleinen Bonbons bewarfen, die später in Gips (zuletzt in Papier) imitiert wurden.

Vgl. Goethe 1789 Das römische Karneval (32, 247) Confetti — man ist theils zu haushälterisch, um wirkliches Zuckerwerk zu verschwenden, theils hat der Mißbrauch desselben einen größern und wohlfeilern Vorrath nöthig gemacht. Es ist nun ein eignes Gewerbe, Gypszeltlein, durch den Trichter gemacht, die den Schein von Dragéen haben, in großen Körben zum Verkauf mitten durch die Menge zu tragen (249) mit einer Hand von Confetti — die Männer, welche mit solchen Gypsconfetti handeln. Brun 1800 Schriften III 274 Es hagelte von beyden Seiten Gips-Confetti [S. 273 Gips-Bonbons, welches mit Gips überzogene Bimssteine sind]. Gaudy 1839 Der Stumme (V 63) den überall herabsprühenden Confetti-Regen [beim Karneval in Rom]. Fontane 1882 L'Adultera S. 169 Ruben wirft aus seiner dunklen Ecke Confetti nach mir, trotzdem wir den Carneval längst hinter uns haben — 1891 Jenny Treibel S. 144 wo man sich, wie beim römischen Carneval Konfetti ins Gesicht wirft.

**Konfidenz** F. 'vertrauliche Mitteilung' im 18. Jahrh. aus frz. confidence entlehnt z. B. Moser 1759 Herr u. Diener S. 263 durch Confidencen gegen die Cabinetssubalternen.

**Konfirmation** F. 'Einsegnung der jungen evangelischen Christen' aus der Terminologie der katholischen Kirche übernommen (in der später jedoch Kommunion und Firmung durchdrangen); lat. confirmatio 'Bestätigung', kirchlich 'Bestätigung der bei der Taufe von den Eltern geleisteten religiösen Gelübde'.

Die Einführung des Wortes in der protestantischen Kirche geschah durch Martin Bucer 1543 Under Verteidigung und Erklarung der christlichen Lehr S. 91 (IV) Von der Confirmation, das ist der Firmung und Befestigung in die gantze christliche Gemeinschaft. Vgl. Simons in dem Handwörterbuch „Die Religion" III 1643.

**konfiszieren** Ztw. 'einziehen, in Beschlag nehmen' um 1500 entlehnt aus lat.

confiscare 'in die kaiserliche Schatzkammer (fiscus) einziehen'. Belege: Gobler 1536 Prozeß S. 101ᵃ. Perneder 1544 B. Straff u. Peen S. 8ᵃ.

**konfisziert** 'verdächtig, spitzbubenhaft', eigtl. wohl 'verloren, zugrunde gerichtet (durch Konfiskation des Vermögens)' z. B. Stranitzky 1711 Ollapotrida S. 319 Ihr sehet verzweifelt confiscirt aus. Schiller 1783 Fiesko (IV 197) Ein konfiszierter Mohrenkopf — 1784 Kabale (IV 327) Ein konfiszierter, widriger Kerl. Gerstäcker 1868 Neue Reisen S. 165 einige wirklich confiscirte Gesichter. Feldmann, ZfdW. XII 76 verweist auf Le Roux 1752 Diction. comique I 146 C'est un homme confisqué. Pour dire, qui n'a plus de santé, de vigueur, qui est ruiné, perdu.

**Konfitüren** Pl. 'in Zucker eingemachte Früchte' im 17. Jahrh. aus frz. confiture entlehnt z. B. Ettner 1697 Doktor S. 913 — Chymicus S. 141. Kuhnau 1700 Quacksalber S. 128. Älter dafür Konfekt.

**Konflikt** M. 'Zusammenstoß, Kampf' im 18. Jahrh. aus lat. conflictus entlehnt z. B. Schiller 1795 Aesthet. Erziehung (XVIII 28) der Konflikt blinder Triebe —(29) der Konflikt blinder Kräfte.

**Konföderation** F. 'Bündnis, Bund' im 16. Jahrh. aus spätlat. confoederatio entlehnt.

Belege: Federmann 1557 Indian. Historia S. 25 keinen Xideharas unther ihnen gedulden noch inn der Confederation oder verbündtnüs der andern Pueblos ihrer Nation — S. 72 dern flecken so in diser Confederation und bündtnus seind. 1565 Zimmerische Chronik I 308. Dilbaum 1596 Bericht v. S. Batori D 2ᵇ Er aber als entschlossen, die getroffene Confoederation vnd Bündtnuß mit dem Römischen Kayser bestendig zu halten. 1621 Speculum Germaniae S. 7 mit der Hungerischen Böhmischen vnd Oesterreichischen Erblanden Conföderation (wie sie jhren Bundt vnd sich Conföderanten nennen.)

**konföderieren** Ztw. 'durch ein Bündnis vereinigen' im 16. Jahrh. aus spätlat. confoederare entlehnt z. B. Federmann 1557 Indian. Historia S. 23 so sie bekriegt wurden, so wurden sie sich one zweiffel zu sammen rotten, confederieren und verbinden — S. 71. 72. Friedensburg 1597 Discurs S. 32ᵇ vereinigt oder confoederiret. Kirchhof 1602 Militaris disciplina S. 89 Darzu dich mit deines gleichen Vnrühigen confoederirt vnd verbunden. Löhneyß 1622 Aulicopolitica S. 162ᵇ confoederirte Fürsten. Schupp 1659 Antwort S. 3 confoederirte Potentaten. Spreng 1662 Wechselpraktik S. 30 In den confoederirten Provintzien.

**konform** Adj. 'gleichförmig, übereinstimmend' im 16. Jahrh. aus spätl. conformis entlehnt.

Belege: Federmann 1557 Indian. Historia S. 71 dann ob wohl der inwoner gleich vil, so seind sie doch mit einander nicht einig oder Conforme, sonder yhe zwen, drey oder vier Pueblos mit einander Confederiert oder verbunden. Böckler 1665 Schola militi. S. 458 welche sich in ihren Ämptern Conform denen im Ober-Gerichte bestalten Dienern erzeigen sollen. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 760 so producirt er gewisse Lehren, die er so bloß hinsaget, daß sie den Meinigen conform.

**Konfrontation** F. 'Gegenüberstellung vor Gericht' im 17. Jahrh. aus mlat. confrontatio entlehnt z. B. Meyfart 1636 Von den Hochschulen S. 380. Francisci 1861 Trauersaal IV 632. Dazu schon bei Henisch 1616 konfrontieren aus mlat. confrontare eigtl. 'vor Gericht gegenüberstellen, Stirn gegen Stirn'. Beleg: Stieler 1683 Auditeur S. 251.

**konfus** Adj. 'verwirrt' im 16. Jahrh. aus lat. confusus entlehnt z. B. 1563 Zimmerische Chronik I 529 (nach Malherbe S. 70). Häufiger ist

**Konfusion** F. aus lat. confusio, vereinzelt schon im 15. Jahrh. belegt, im 16. Jahrh. aber durchaus geläufig. Belege: 1453 Reichstagsabschied bei Ranke, Werke VI 13 vnd werdent andere nacion vnsere Nacion mit schanden vnd groisser confusion gancz vnd gar verdilgen. Naß 1581 Examen S. 129 mit Schein Gründten ein plewen vnd wider den Namen Concordiae ein lauter Confusion zurichten. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 102[b] sintemal sie durch jhre Confusion vnnd verwirrung jhnen selbst vor das Licht gestanden — 517[b] darauß inn der Posteritet ein Confusion erwachsen. Bapst 1589 Wetterspiegel A 3[a] für vnördentlicher Confusion, verdrießlicher weitleuffigkeit. Eyzinger 1590 Relationen I 71.

**Konfusionsrat** 'zerstreuter Mensch, der alles durcheinander bringt' scherzhafte Bildung wie Umstandskommissar. Belege: Kotzebue 1810 Die Zerstreuten (XXIV 121). Friedrichs 1846 Dramat. Allerlei, darin: Der Konfusionsrat. Scherr 1862 Blücher I 26 Oberkonfusionsrath. Nach Seitz, ZfdW. XIII 315 Konfusionsrat statt Kommissionsrat bei Müller 1784 Siegfried S. 334.

**kongenial** Adj. 'geistesverwandt' am Ende des 18. Jahrh. aus neulat. congenialis (frz. congénial) entlehnt (1), anfangs aber meist in der Weiterbildung kongenialisch gebraucht (2).

Belege: 1. Heine 1794 (Von und an Herder II 224) So wie Sie es behandelt haben, ist es so congenial mit dem Menschen.

2. Herder 27, 86 (bei Kehrein) In Horaz' Sermonen und Briefen hat Wieland sie [die leichte Ironie] congenialisch interpretiert. Wieland 1798 Aristipp (XXII 163) weil du mein Freund, ein mir verwandtes congenialisches Wesen bist.

**Kongestion** F. 'Blutandrang' medizinischer Term. techn. schon des 17. Jahrhs. (nach Murray). Quelle: lat. congestio 'Aufhäufung'.

Belege: Weißbach 1732 Kur S. 21 wenn eine solche congestion oder pressung deß geblüts gegen das Haupt vorgenommen wird. Krüger 1750 Diät S. 80 eine Congestion des Bluts nach dem Kopfe. Börne 1829 Dramaturg. Bll. (II 371) der Himmel mag wissen, ob durch eine Indigestion oder eine Kongestion weich gemacht. Fontane 1897 Stechlin S. 43 wie alle an Kongestionen Leidende.

**Konglomerat** N. 'Zusammenhäufung, Menge' eigtl. ein Terminus der Geologie zur Bezeichnung von Gesteinen, die aus Geschiebestücken gebildet sind (1); im 19. Jahrh. in übertr. Bed. allg. geläufig geworden (2). Quelle: frz. conglomérat (= conglomeratum zu lat. conglomerare 'zusammenhäufen').

Belege: 1. L. v. Buch 1802 Geognost. Beobachtungen I 83 Erst fällt das C., die großen Geschiebe — 104 eine größere Anhäufung des C.-s — 105 unter dem eckigen groskörnigen C.-e von Fürstenstein — 115 das C. wird feinkörniger. Reuß 1805 Lehrb. d. Mineralogie (II 422). Meineke 1808 Lehrb. d. Mineralogie S. 167. Kopp 1810 Mineralog. Synonymik S. 49.

2. Devrient 1840 Theaterschule (IV 339) aus diesem C. der verschiedenartigsten Regeln. Lewald 1843 Mappe S. 227 ein C. von Baulichkeiten. Freytag 1848 Aufsätze I 116 ein C. aus Völkertrümmern.

**Kongreß** M. 'Zusammenkunft (bes. zum Zweck diplomatischer oder wissenschaftlicher Besprechungen)' im 17. Jahrh. aus lat. congressus 'Zusammenkunft' entlehnt. Beleg: Leibniz 1698 Personalia (I 355) ward von allerseits hohen Bunds-Genossen bei dem Congresse im Haag gut befunden.

**Konjektur** F. 'Vermutung' gelehrte Entlehnung schon des 16. Jahrhs. aus gleichbed. lat. coniectura. Beleg: Fuchsberger 1534 Dialektik S. 49[a] Auch wird solche forme am maisten geübt in den coniecturen, das ist, wo etwas vermaint wird, dz weiter bezeugnus vnd furbringens durfftig.

**Konjunktion**[1] F. 'Bindewort' ein alter grammatischer Term. techn.: lat. con-

iunctio. Beleg: Sattler 1610 Phraſeologie S. 16 das *daß,* wann es ein Conjunction ist.

**Konjunktion**[2] F. ein Wort der mittelalterlichen Aſtrologie zur Bezeichnung einer 'Verbindung' von Sternen (lat. coniunctio), d. h. ihrem Zuſammentreffen in dem gleichen Zeichen des Tierkreiſes. Vgl. Konjunktur, Konſtellation und Aſpekten.

Belege: Paracelſus 1530 Franzöſ. Krankheit J 2[a] die falsch c. der jrdischen Planeten. Saturni vnd Lune. Carion 1532 Chronica S. 169[a] der himel selb mit schrecklichen zeichen, Finsternus vnd C. Fincelius 1567 Wunderzeichen III P 3[b] viel grosser vnd schrecklicher C. oder Congressus Planetarum vnnd stellarum — sonderlich die C. Solis, Martis etc. Rensberger 1569 Aſtronomie S. 14[b] wann ein Planet den andern anzieht, vnd wann er mit seinem liecht sein gradum schlecht, so sagt man, er sey jm zugefügt. Vnd wann er jn nicht berürt mit seinem liecht, so ist er jm nit coniungirt, sondern gehet zu der coniunction. Vnd die coniunction brauchen die weyssager gemeinigklich in der verenderung des luffts, vnd andere accidentia, die sich im Jar zutragen. Aber von dem ersten weg der coniunction reden sie, die auß der Natiuitet des menschen zukünfftige ding sagen.

**Konjunktur** F. 'Lage der Dinge, Zeitverhältniſſe' im 17. Jahrh. allg. geläufig (1), aber ſeit dem 18. Jahrh. auf die Kaufmannsſprache beſchränkt (2). Das Wort iſt von Haus aus ein aſtrologiſcher Terminus, eine ſynonyme Neubildung (*coniunctura) zu dem klaſſiſchlat. coniunctio (ſ. o. unter Konjunktion[2]). Allerdings tritt die aſtrologiſche Verwendung bei uns (wohl nur zufällig) ſpäter hervor (3), während engl. conjuncture in dieſem Sinne ſchon 1605 belegt iſt (NED. II 834[c]).

Belege: 1. Londorp 1618 Acta publ. I 383 vnverhoffte fäll, welche inn solchen c.-en sich wol ohne einigen fürsatz zutragen — 1619 ebd. II 570[a] bey jetziger gefährlicher c. 1631 Bericht v. Magdeburg S. 4 bey solcher ohne Zweifel erwünschter c. Francisci 1663 Türkengefahr F 3[b] bey diesen schweren C.-en. Leibniz 1670 Securitas publ. (I 162) gegenwärtiger glücklicher C. — 1698 Perſonalia (I 347) die C.-en in der Nachbarschaft. Friedrich I. 1711 Briefe S. 253. Zſchackwitz 1723 Karl VI. S. 90. Leſſing 1768 Briefe I 260. Bürger 1777 Briefe II 69 die fatalste C. Schiller 1781 Räuber (IV 50) Unglückliche K.-en.

2. 1762 Einleit. in d. Handlungswiſſenſch. S. 123 C., der Zeitlauf, der Umstand, der für gewisse Waaren schädlich oder nützlich ist. 1783 Schlözers Staatsanz. III 399 Die vorhandene Menge der Waren macht auf die Preiße selten wichtigen Einfluß, sondern, in ihrer Sprache zu reden, blos C.

3. Abraham a S. Clara 1689 Judas II 413 dißfalls aber werden die jenige nit beschimpfft welche auß sonderer Wissenschafft wegen Lauff der Planeten, Beschaffenheit der Stern, Conjunctur der Himmels-Gestirn, künfftiger Zeiten Sonnenschein, Finsternus, Hitz, Kälten, Feuchtigkeiten, Suchten vnd andere dergleichen natürliche Ding vorkünden.

**konkav** Adj. 'hohlrund' gelehrte Entlehnung aus gleichbed. lat. concavus, bei Sperander 1727 gebucht. Vgl. konvex.

**Konklave** N. der Name des Gemaches, in dem die Wahl des Papſtes vorgenommen wird: aus lat. conclave 'verſchließbares Zimmer'. Vgl. Kirchhof 1563 Wendunmut I 442 Zu Rom ist ein schöner pallast auff dem Vaticaner berg, in sanct Peterskirchen, in welchem pallast die bäpst wohnen und die cardinäl zu raht gehen, wo es die notturfft erfordert. In disem pallast sein under andern fünff herrlicher säl und ein spatziergang und zwo cappellen; diese gemach alle werden das conclave. oder das beschlossen genennet.

**konkret** Adj. 'körperlich, greifbar' im 18. Jahrh. aus der philosophischen Terminologie eingebürgert, die seit Gilbertus Porretanus (12. Jahrh.) den Gegensatz von abstractus und concretus kennt (Eucken, Philosoph. Terminologie S. 66). Letzte Quelle: lat. concretus 'verhärtet, starr'.

Anfangs meist noch in concreto (1765 Allg. d. Bibl. I 2 S. 56. Forster 1791 Ansichten S. 93), das Wieland als schulmäßig bezeichnet: 1798 Merkur I 268 in der wirklichen Welt, oder, wie man in der Schule spricht, in concreto. konkret z. B. bei Winckelmann 1766 Versuch e. Allegorie S. 19 concrete Bilder.

**Konkubine** F. 'Beischläferin' im 16. Jahrh. schon ganz geläufig (z. B. Murner 1520 Adel S. 41) und als milderes Wort den deutschen Synonymen vorgezogen: „So stehet es auch besser, man sage: dieses oder jenes Concubin oder Bulschafft, als Beyschläfferin oder Hure" Chytraeus 1597 Casa's Galateus S. 95. Quelle: lat. concubina.

**Konkubinat** N. (älter auch M.) aus lat. concubinatus M. Belege: Menfart 1636 Hochschulen S. 77 Nicht eines ist zu finden, das ausser dem c. gebohren — S. 84 der garstige C. der Geistlichen. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 213 Es bleibet aber bey solcher einfachen Hurerey vnd vnreinen C. nicht.

**konkurrieren** Ztw. im 16. Jahrh. entlehnt aus lat. concurrere zunächst nur in der Bed. 'zusammentreffen' (1); für 'sich (mit andern) bewerben' erst seit Ende des 18. Jahrhs. (2).

Belege: 1. Sleidan 1557 Ordentl. Beschreibung (2. Vorrede) Nun haben in beschreibung des Religionhandels die weltliche Händel nicht mögen vmbgangen werden, dann wie obgemeldt treffen sie jmmerdar zusammen . . . Daß sie aber zusammentreffen vnnd concurrieren, ist dise in der Schrifft gegründete vrsach. Neumayr 1620 Neutralität A 2a daß man auß nachfolgenden Vrsachen zu Neutralitet, wiewol derer auff einmal auch noch mehr concurriren können, bewogen werden kann. Löhneyß 1622 Aulicopolitica S. 152a Wenig Menschen sind in denen alle Laster vnd Vntugenden mit einander concurriren.

2. Lessing 1776 Briefe (XVIII 161) die wenigen, die um den Preis in Parma concurriren. Möser 1786 Phantasien IV 185 Allein das französische, schottische und irländische Linnen wird auch überall mit dem unsrigen concurriren (Schirmer S. 104).

**Konkurrent** M. 'Mitbewerber' nach Schirmer S. 105 bei Simapius 1783 Lesebuch S. 32 mit ihren fremden Concurrenten zu wetteifern. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 288) Die Stelle ward durch einen viel geringern Concurrenten besetzt.

**Konkurrenz** F. Möser 1776 Phantasien II 218 so muß] allen Gläubigern die Concurrenz zugestanden, nicht aber einem geholfen und den übrigen durch Bestätigung des Stillestandes ihre Concurrenz abgeschnitten werden. Brandes 1776 an Bürger (II 169) bei der ietzigen starken Konkurrentz.

**Konkurs** M. 'Bankerott' um 1700 durchdringend (z. B. Picander 1726 Schauspiele S. 2) für älteres concursus creditorum 'der Zusammentritt der Gläubiger'. Vgl. Schirmer, Kaufmannssprache S. 105.

**Konnexion** F. 'Verbindung, Bekanntschaft mit einflußreichen Persönlichkeiten' im 18. Jahrh. aus frz. connexion entlehnt z. B. Michaelis 1773 Räsonnement III 33 arm und ohne Gönner und Connexionen. Bürger 1777 Briefe II 73. Schiller 1784 Briefe I 168.

**Konrektor** M. 'zweiter Leiter einer Schule' im 16. Jahrh. (Beleg: 1596 Braunschweig. Schulordnungen I 145) gebildet zu Rektor (vielleicht nach dem Muster von lat. condiscipulus 'Mitschüler').

**Konsens** M. 'Zustimmung, Erlaubnis' eine alte Entlehnung der Kanzleisprache, die seit dem 18. Jahrh. bes. von der 'Erlaubnis zur Eheschließung', wie sie der subalterne Beamte (und Offizier) einholen muß, gebraucht wird. Quelle: lat. consensus 'Übereinstimmung'.

Belege: Gobler 1536 Prozeß S. 22[b] das er minderjährig, das er ein geystliche person, so on C. nit handeln möge, vnnd dergleichen. Kirchhof 1602 Milit. discipl. S. 124 mit c. vnd Bestätigung deß Feldtherrn — S. 221 mit dessen C. vnnd Bewilligung. Löhneyß 1622 Aulicopolitica S. 242 ohne c. vnd vorwissen des Landesfürsten. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 819 Simson verlobt sich mit C. seiner Eltern. Schupp 1660 Corinna S. 6 mit meinem C. Fleischer 1734 Herr v. Lydio III 63 um ihren C. zu der Heyrath. Müller 1792 Herr Thomas IV 195 weil ein Fähnrich den K. seines Chefs zur Vermählung mit einem unbemittelten Mädchen schwerlich erwarten darf.

**konsequent** Adj. 'folgerichtig, beharrlich' seit dem 18. Jahrh. (1), älter ist nur adverb. consequenter üblich (2), das schon im Spätlatein bezeugt ist.

Belege: 1. Schiller 1788 Briefe II 1 Wieland ist sich nicht gleich, nicht c., nicht selbst fest genug. Müller 1789 Emmerich V 56 Sobald jemand nicht k. handelt, muß er Dir von rechtswegen verdächtig sein.

2. Kirchhof 1563 Wendunmut I 65 Gleichwol ist nicht hierauß consequenter zu schließen . . . Gutmar 1592 Kennzeichen S. 131 dermassen das consequenter vnnd zwanglich . . . Lebenwaldt 1680 Teufels List I 69 consequenter kan ein solcher Mensch alles würcken. Ifflland 1792 Herbsttag (II 194) Consequenter darf ich meine Mündel dem nicht geben.

**Konsequenz** F. 'Folge' schon im 16. Jahrh. eingebürgert aus gleichbed. lat. consequentia z. B. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 146[b] Auß welcher vngereimten probe vnd vrsach kain noturfftig consequentz oder volge mag fliessen. Weitere Belege bei Malherbe S. 45.

**konservativ** Adj. als Parteibezeichnung zuerst von dem englischen Politiker J. Wilson Croker i. J. 1830 gebraucht (NEDict. II 855[b]) und rasch auch bei uns eingebürgert (dazu Konservativismus). Engl. conservative beruht auf mlat. conservativus eigtl. 'erhaltend'.

Belege: Laube 1836 Reisenovellen IV 8 wo er [Gentz] ein Hauptrepräsentant des gesetzten, geordneten Conservatismus wurde. 1839 Die Eisenbahn S. 274 Theodor Hell war vielleicht manchmal etwas zu conservativ in seinem Wirken als Leiter der Abendzeitung. Hoffmann v. Fallersleben 1841 Unpolit. Lieder II 55 Du möchtest Allen Alles sein, Conservativ und liberal. Hackländer 1845 Wachtstubenabenteuer (V 114) Er, einer der loyalsten Unterthanen, conservativ bis zum Exceß. Marr 1846 Junges Deutschland S. 29 Wenn ich] von Conservativen, Radikalen usw. rede, so sind darunter die Führer der genannten Parteien verstanden. Vgl. noch Ladendorf, Schlagwb S. 176.

**Konservatorium** N. der Name der Institute für musikalischen (und deklamatorischen) Unterricht, wie sie im 18. Jahrh. in Frankreich und Deutschland nach dem Muster der italienischen Musikschulen gegründet wurden: latinisiert aus ital. conservatorio.

Belege: Dreßler 1777 Theaterschule S. 17 in den Conservatorien, besonders zu Neapel und Venedig etc. — S. 18 In Italien aber ist es allgemeiner, weil eine reinere Luft die Sprachröhren reiner erhält, und man dadurch veranlasset worden, mit größerm Fortgang Conservatorien, oder Musikalische Akademien, anzulegen. Böcklin 1790 Beitr. S. 20 im conservatorio zu Venedig.

**Konserve** F. 'zur längeren Aufbewahrung eingekochte Nahrungsmittel' seit Fr.

Apperts L'Art de conserver (Paris 1810, deutsche Übers. Prag 1844) allg. geläufig. Vorher war das Wort schon in den Apotheken bekannt für 'Kräuter- und Blütenzucker' (1), bes. auch in der Zuss. K o n s e r v e n z u c k e r (2). Quelle: mlat. conserva.

Belege: 1. Sebiz 1580 Feldbau S. 70 Item ist wider den Schlag oder Popelsie auch sehr nutz, das man eyn Conserff von Lavanderblumen mit Zucker brauche. Sebastian 1581 Koch- und Kellermeisterei S. 67a Von Confect, Conseruen vnd Einbeytzungen — S. 70b Zucker Rosat, oder Conseruen von Rosen zu machen. Weidner 1644 Apophth. III 383 ein Büchsen mit Conserven . . ., als sie davon aß, sagte sie, wie sauer ist dieser Zucker.

2. Sebiz 1580 Feldbau S. 253 Conservazucker, wann solche ding nicht ganz, sondern zerstossen eingemacht werden. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 18b Man macht auch auß dem Wermuth ein Edlen KonseruenZucker.

**konservieren** Ztw. 'erhalten, aufbewahren' im 16. Jahrh. aus lat. conservare entlehnt (1), neuerdings auch von Personen gebraucht wohl nach französischem Sprachgebrauch (2).

Belege: 1. Paracelsus 1570 Archidoxa P 2a die Elixire] praeseruiren nit allein, sonder Conseruiren — D 2a wie ein gebalsamierter Cörper on leben erhalten wurdt, also ein lebendiger noch vil mehr Conseruirt vnnd sustentirt wurdt. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 208 wie sie jhren Feld-Herrn sein Armee conserviren. Borne 1641 Consultatio B 1a damit durch gute ordnung vnd disciplin die menschliche Societet erhalten vnd conserviret werden möge. Thomasius 1688 Monatsgespr. I 153 wie eines Landes Vermögen zu conserviren sey. 1702 Nürnberg. Kochbuch S. 869 die Conservirt- und eingemachte Früchte.

2. Kotzebue 1801 Klingsberg (XII 257) Ich habe mich wirklich zum Erstaunen conservirt. Lewald 1837 Aquarelle IV 128 Eine andere, ehemals berühmte Schönheit, die sich jedoch nicht so conserviert hatte. Bes. w o h l k o n s e r v i e r t: Pückler 1840 Bildersaal I 459. Freytag 1855 Soll und Haben II 76. Fontane 1897 Stechlin S. 100.

**Konsistorium** N. der Name der geistlichen Oberbehörden, die im 16. Jahrh. in den evangelischen Staaten (zuerst 1542 in Sachsen) eingeführt wurden; vorher für die Versammlungen der Kardinäle unter Vorsitz des Papstes gebraucht. Quelle: lat. consistorium 'Versammlungsort'.

**Konsole** F. mit der Bed. 'Kragstein' als Term. der „Baukunst" bei Sulzer 1771 Theorie I xi gebucht, doch auch Name von 'Wandbrettchen u. ä.'; vgl. 1768 Hall. Bibl. II 413 Statuen auf gerundeten Consolen. Nicolai 1779 Berlin S. 656 Konsolen mit Kannen, Vasen. Quelle: frz. console.

**Konsols** Pl. 'gesicherte Anleihen' im 19. Jahrh. aus gleichbed. engl. consols entlehnt, das seit 1770 als Kurzform für Consolidated Annuities (großbritannische Staatspapiere) bezeugt ist (NED ict.). Belege: Hauff 1826 Memoiren II 127. Schücking 1859 Erzählungen II 67.

**Konsorten** Pl. 'Gefährten, Genossen' seit dem Ende des 18. Jahrhs. bes. in der Wendung „und Konsorten" (hinter einem Eigennamen), die wohl aus der Gerichtssprache stammt (3). Vielleicht hat das Wort in diesem Bereich auch die tadelnde Nebenbedeutung erhalten, die freilich schon sehr früh hervortritt (2), aber in den ältesten Zeugnissen des 16. Jahrhs. noch nicht vorhanden ist (1 b). Das damals auch singularisch gebrauchte K o n s o r t (aus lat. consors 'Genosse') ist ein durchaus edler Ausdruck (1 a).

Belege: 1 a. Matheſius 1563 Eheſtand Dq 2ª Den der Son Gottes wird auch vnser gesell, gemeiner vnd Consort genennt — Dq 2ᵇ vnd vnser freundt, Bruder vnnd Consort für vnnd für bleyben wird — Dq 3ª die spons vnnd gesellin Jesu Christi jres lieben Breutigams consort vnnd gesellin ist.

b. Matheſius 1563 Eheſtand E 3ᵇ drumb sie auch S. Peter c. vnd theylnemer der gnade Gottes nennet — 1566 Luther S. 91 die Geistlichen vnnd jre C. Stör 1602 Geiſtl. Schimpf S. 190 als seine trewe C. In also habn getröst mit Worten.

2. Matheſius 1566 Luther S. 126ª für der Widertauffer vnd aller jrer C. lügen vnd auffruhr. Gutmar 1592 Kennzeichen kath. Rel. S. 112 Caluin vnd Luther mit jhren anhangenden C. Löhneyß 1622 Aulicopolitica S. 91ᵇ Cassius vnd Brutus sampt jhren C. Mengering 1661 Gewiſſensrecht S. 251 und bekennens ihre eigene C. und Spießgesellen, daß sie [die Kalviniſten] damit mercklich fehlen.

3. Edelmann 1740 Moſes I 25 den Herrn M. Stockfinster und seine C. Schubart 1775 D. Chronik S. 148 Voß, Claudius und C. Goeze 1778 Streitſchriften S. 63 die Verfasser der allgemeinen deutschen Bibliothek und C. Forſter 1789 Kl. Schriften S. 134 Busenbaum und K. Knigge 1792 Reiſe S. 216 der Hausknecht und K.

**Konſpiration** F. 'Verſchwörung' im 15. Jahrh. aus lat. conspiratio entlehnt und (nach Weigand) ſchon bei Brant 1509 Laienſpiegel C 6ᵇ belegt. konſpirieren (aus lat. conspirare) bei Franck 1538 Germ. Chron. S. 55ª vnd ward in einer auffrur von Conspirierten erwürgt.

**konſtant** Adj. 'beſtändig, feſt' zuerſt bei Sperander 1727 gebucht; aber bei Wächtler 1709 nur „Constanter, beſtändig, z. E. er hat es constanter negiret". Alſo ein Wort der Gerichtsſprache? Quelle: lat. constans.

**konſtatieren** Ztw. 'feſtſtellen' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. constater entlehnt. Beleg: Fichte 1801 Nicolai (VIII 23) die Wahrheit des Factums zu konstatiren.

**Konſtellation** F. ein alter aſtrologiſcher Terminus (ſchon lat. constellatio) für den 'Stand der Geſtirne', von dem das menſchliche Schickſal abhängig ſein ſollte (1 a), wobei als beſ. wichtig der Geſtirnſtand in der Geburtsſtunde galt (b). Seit dem 18. Jahrh. wird das Wort nur noch in der übertr. Bed. 'Zuſammentreffen von Umſtänden' gebraucht (2). Vgl. Konjunktur und Aſpekten.

Belege: 1 a. Paracelſus 1530 Franzöſ. Krankheit K 1ᵇ Der kranckheit aber stercke, böse grimmigkeit viel oder wenig nimbt sich nit aus der Venus, sunder auß der arth der andern inhangenden planeten, auff solichs wissend, das die selbig c. an dem orth ein impression genent wirdt — K 2ª Die selbigen aus arth der c. zuuerpieten — 1536 Wundarznei S. 5ª wie etwann ein holtz, abgehauwen wirdt inn böser c., nymmer wider wachsen will. Rensberger 1569 Aſtronomie S. 234ª. Sebiz 1580 Feldbau S. 171 ein böse C. (welche die Gartenleut den Lauff deß Himmels nennen. Lebenwaldt 1681 Teufels Liſt VII 61.

b. Schupp 1660 Corinna S. 61 Corinna müste unter einer bösen C. gebohren seyn. Laſſenius 1661 Adel. Tiſchreden S. 53 wie er zum stelen geboren, dieweil dieses oder jenes Planeten C. bey seiner Geburt sich ereuget ['gezeigt hätte']. Weiſe 1673 Erznarren S. 140. Abraham 1689 Judas II 414.

2. Boltz 1731 Kurialredensarten S. 22 Bey jetzigen sehr mißlichen C.-en alle nöthige Vorsicht adhibiren. Iffland 1784 Verbr. (V 6) kannst eine Carriere machen — C. ist gut.

**konſternieren** Ztw. 'beſtürzt machen' im 17. Jahrh. aus frz. consterner entlehnt und beſ. im Part. konſterniert üblich geworden.

Belege: Thomaſius 1691 Vernunftlehre II 7 würden wir gewiß einen Lehrbegierigen Jüngling höchst consternirt verlassen. Friderich I. 1697 Briefe S. 10 dann die zeitung

hat mich so consternieret, Gott gebe beßerung. Ettner 1697 Chymicus S. 4. 1708 Leopold d. Große II 288. Fleischer 1731 Herr v. Lydio II 198. Iffland 1799 Leichter Sinn (V 146). Hoffmann 1814 Don Juan (I 68). Devrient 1841 Treue Liebe (III 123).

**Konstitution** F. 1. 'Staatsverfassung' schon im 16. Jahrh. geläufig (Malherbe S. 70), entlehnt aus gleichbed. lat. constitutio (rei publicae). — 2. 'Leibesbeschaffenheit' z. B. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 349); älter Leibeskonstitution z. B. Grimmelshausen 1670 Kalender S. 89ª, noch bei Lessing 1753 Briefe I 33. Bahrdt 1790 Lebensbeschr. I 42. Kerner 1811 Reiseschatten S. 12.

**konstruieren** Ztw. 'verbinden' als grammatischer Term. techn. (aus gleichbed. lat. construere) schon im 16. Jahrh. geläufig, z. B. oft bei Schwenkfeld 1530 V. wahren u. falschen Verstand J 2ᵇ. J 3ª. J 3ᵇ. Ebd. J 3ᵇ Konstruktion aus lat. constructio.

**Konsul** M. Titel eines im Ausland stationierten Beamten, der die Interessen der dort weilenden Angehörigen seiner Nation zu wahren hat, ähnlich schon im Mittelalter (13. Jahrh.) Titel eines Handlungsbevollmächtigten einer Nation.

Die Bezeichnung scheint im Bereich des Mittelmeers aufgekommen zu sein: Murray weist sie schon aus einer Urkunde des Königs Jaime von Arragonien von 1268 nach (vgl. Ducange). In deutschen Quellen (bes. Reisewerken) seit Rieter 1460 Reisen S. 124. 131. Vgl. auch noch Schurtz 1695 Kaufmannschaft (Wb.) Consul, ein Handels-Agent einer gantzen Nation in Türckey; Item in Indien.

**Konsulent** M. 'Rechtsbeistand' bei Rehring 1684 gebucht (eigtl. 'Berater' als part. zu lat. consulere). Das Wort ist heute keine offizielle Bezeichnung mehr und wird nur noch vom nicht-berufsmäßigen Advokaten gebraucht, oft auch Winkelkonsulent z. B. Freytag 1855 Soll u. Haben I 132.

**konsultieren** Ztw. 'einen Arzt befragen' im 18. Jahrh. (Müller, Genoveva S. 131) durchdringend für älteres konsulieren z. B. Löhneyß 1622 Aulicopolitica S. 298ª zufälle, darin die Chirurgi zu consulieren. Weise 1673 Erznarren S. 92. Quelle: lat. consultare und consulere 'befragen'.

**Konsum** M. 'Verbrauch' erst im 19. Jahrh. durchdringend für älteres Consumo (= ital. consumo), das im 18. Jahrh. die einzige Lautform ist (Beleg: Justi 1758 Manufakturen I 94. 160). Bes. geläufig in der Zuss. Konsumverein, einer Wortschöpfung des Schweizer Sozialisten Karl Bürkli aus d. J. 1851 (Sozial. Monatshefte V 977).

**Konsument** M. im 17. Jahrh. aus dem lat. Part. consumens 'verbrauchend' gebildet z. B. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 125 daß diese Accise von denen Consumenten und nicht von den Kaufmann müsse gegeben werden.

**konsumieren** Ztw. 'verbrauchen, verzehren' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. consumere entlehnt. Belege: Christ. Müller 1640 Rechenbuch B 2ᵇ bey den frembden vnd Land-Weinen so allhie in die Residentien gebracht vnd darinnen weiter verhandelt vnd consumiret werden. Dann Bauer 1643 Katechismusmilch II 313 dadurch in acht Jahren und vier Monaten das gantze Capital consumirt und verzehrt worden. Krafft 1683 Manufakturen S. 44 Ob die gemachten Waaren auch würden consumiret werden können? 1702 Kaufmannschaft S. 53 mehr Brodt, Fleisch und Bier würde consumiret. Leib 1708 Zweite Probe S. 30. Justi 1758 Manufakturen I 173.

**Konsumtion** F. 'Verbrauch' im 17. Jahrh. aus lat. consumtio entlehnt und erst im 19. Jahrh. von Konsum langsam verdrängt. Belege: Krafft 1683 Manufakturen S. 23 die Consumption des Biers zu unter-

halten. Thomasius 1688 Monatsgespr. I 143 von C. des Getränkes, des Fleisches und der Kauffmanns-Waaren. Lessing 1747 Junger Gelehrter I 6 Konsumtionsaccise. Moser 1761 Beherzigungen S. 60 Wer viel trinkt, vermehrt die C. im Land. Guden 1768 Polizei der Industrie S. 31. Möser 1776 Phantasien II 420. Forster 1788 Kl. Schriften S. 71.

**Kontakt** M. 'Berührung, Fühlung' gelehrte Entlehnung des 17. Jahrhs. aus lat. contactus (1), neuerdings aber nur noch unsinnlich gebraucht (2).

Belege: 1. Lebenwaldt 1681 Teufels List VI 103 Die Difficultet ist allein per quod medium diser Contact geschehe. Lichtenberg 1794 Hogarth I 8 so sind sie [die Zettel] doch mit den so eben genannten Meubeln, Kleidern und Victualien in unmittelbarem Contact. 2. Humbold 1845 Kosmos I 15 in dem Contact mit der Sinnenwelt — 71 durch allgemeineren und unmittelbaren Contact mit der Natur. Goltz 1869 Weltklugheit II 196 National-Bewußtsein mit Nationalstolz im tiefsten Contact.

**Kontenance** s. Contenance.

**Konterbande** F. 'Schmuggelware, Schleichhandel' = ital. contrabbando (wörtl. 'gegen die Bekanntmachung'), unter Kaufleuten schon im 15. Jahrh. bekannt (1), bei seiner weiteren Einbürgerung aber meist in französischer Form als Contrebande gebraucht (2).

Belege: 1. Keller 1489 Reiserechenbuch (S. 838) me dem fackin [Träger] gebn, der mitt mir des nachts vffstund vnd mir half den contrabando machen (Schirmer S. 106). Wickram 1597 Rollwagenbüchlein S. 190 da wehr ein wahr in den Kasten, die wer Kontrebando. Albertinus 1599 Guevaras Sendschr. III 78a wucherliche contracten, contrabanden vnd partiten. Hainhofer 1611 Briefe S. 150 Platten] die Ich nur mueß sechen contrabanda fortzubringen. Noch „contrabande Waaren" bei Beckenmeyer 1712 Antiquarius S. 711. Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 276.

2. 1702 Kaufmannschaft S. 59 durch Unterschleiff und Contreband der Kauffleute. 1702 Europ. Fama S. 827 als Contrebande Waaren zu rechnen. Rabener 1759 Satiren II 14 contreband machen. Wichmann 1768 Antikritikus I 148 als Contreband weggenommen.

3. Contrabant im Sinne von 'Münzfälschung' erscheint wiederholt bei Mathesius 1562 (1578) Sarepta S. 78a (55b) wie man auch etlich liederne müntz . . . haben machen lassen. Doch diß gehört vor die Wardein, damit kein Contrabant gebraucht werde — S. 221b (155b) Ein kunst ist denn ein rechte kunst, wenn sie ein grund oder gute vrsachen hat, vnd in der prob vnd erfarung augenscheinlich, vnd one falsch vnd contrabant ins werck empfindlich vnd mit warheit bracht wird — S. 223b (156b) Der leidige Teufel, der ertzfalsche müntzer, braucht sein contrabant für vnd für vnd da jhm schon ein schantz mißgerathen, oder ein loch verrendt ist, so schlegt er ein new geprege vbers ander — S. 231a (162a) sehe ein jeder zu, der seines nutz vnd bösen vortheils halben, gute müntz hilfft in tigel setzen vnd verbrennen, oder reth, daß man guter Landwerung abbrechen vnd frembde vnd böse müntz hilfft vnter die leut schieben, Es sol des contrabants doch keiner reicher werden.

**Konterfei** N. 'Bild, Porträt' in der Volkssprache noch geläufig. Die moderne Lautform begegnet schon im 16. Jahrh. (Mathesius 1562 Sarepta S. 83b. 1587 Faustbuch S. 94), aber daneben auch noch Conterfet (Dürer 1523 Briefe, Nachlaß S. 69) und Controfeyt (Franck 1532 Kanzleibüchlein S. 13a), die alle auf frz. contrefait beruhen. Vereinzelt auch latinisiert Contrafactur: Mathesius 1562 Sarepta S. 83b. — 1566 Luther S. 68b.

Vgl. noch Mathesius 1578 Sarepta S. 59b Ebenbild oder Character heißt ein Contrafactur, bild, oder ein ding, das dem andern ehnlich oder gleich sihet. Ein bild auff eim

Schawgroschen sihet offt einem menschen ehnlich, aber da sind zwey wesen. Conterfey, wie oben gedacht, das ist ein schön messig oder vergult vnnd colorirt kupffer, das sihet wol wie gold — S. 101a sonst braucht man es [Wismut] zu Meilendischer arbeit, welche man conterfey nennet.

**konterfeien** Ztw. 'abbilden' z. B. Dürer 1520 Tagebuch S. 59 Item hab meister Bernhart, der Frau Margaretha mahler, mit dem kohln conterfeit. Ich hab den Erasmum Roterodam, noch einmahl conterfet — 1506 Briefe, Nachlaß S. 37 Wan ich hab etlich zu kunterfetten, den ichs zugeseit habe. Scheibt 1551 Grobianus S. 5 so natürlich abcontrafeit vnd mit so groben, dicken, vngeribnen farben patroniert sehen. Das Ztw. hieß also eigtl. konterfeiten oder konterfeten als Ableitung zu Conterfe(i)t.

**Kontertanz** M. eigtl. der Name ländlicher Reihentänze, die im 18. Jahrh. von England her auf dem Kontinent bekannt wurden. Nach Deutschland drang der Tanz durch französische Vermittlung und wurde daher auch mit dem mißverständlichen franz. Namen (frz. contre-danse scheinbar 'Gegentanz' für engl. country-dance 'ländlicher Tanz') bezeichnet.

Vgl. Sulzer 1771 Theorie d. schönen Künste S. 319 „Englische Tänze: Sie werden auch Contertänze genennt von dem englischen Wort Country-dances, welches so viel bedeutet, als Tänze, die unter dem Landvolk, in den verschiedenen Provinzen üblich sind. Diese Tänze, die vermuthlich aus England und Schottland sich in Europa verbreitet haben, sind von vielerley Arten .... denn man hat unzählige Contertänze." Literaturbelege: Goethe 1774 Werther (XIX 30). Schubart 1775 Chronik S. 201. Wagner 1776 Kindermörderin S. 13. Meißner 1789 Erzählungen III 32. Kotzebue 1795 Armut u. Edelsinn (V 37).

**Kontext** M. 'Zusammenhang' in der Gelehrtensprache des 17. Jahrhs. aus gleichbed. lat. contextus entlehnt z. B. Mengering 1638 Gewissenswecker S. 15 wie der gantze context besaget — 1661 Gewissensrecht S. 6 von dem context also abgerissen.

**Kontinent** M. 'Festland' = lat. continens, als geographischer Terminus wohl immer bekannt, aber noch im 17. Jahrh. meist in der lateinischen Lautform gebraucht (1). Die eigentliche Einbürgerung des Wortes fällt erst ins 18. Jahrh.: Kontinent bezeichnet nun meist speziell das europäische Festland (2).

Belege: 1 a. Quad 1598 Enchiridion cosmograph. S. 305 Continens oder Continuum bedeut das grosse vnnd feste landt. Berckenmeyer 1737 Geograph. Fragen (Anhang einiger geogr. Worte) S. 187 Continens, Terra firma, Festes Land, ist dasjenige, welches keine Insul ist.

b. Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 534 daß dieses mit Meta Incognita oder Groenland ein Continent (ein eintzigs festes Land) wäre.

2. Heeren 1811 Handbuch S. 651 Dem K. stand England gegenüber. Görres 1821 Europa S. 243 Die Sicherheit Englands ist daher auf jeden Fall an die Ruhe des K.-s geknüpft. Lewald 1836 Aquarelle II 1 im ersten besten Hafen des C.-s.

**Kontingent** N. 'Anteil, bes. Pflichtteil an Truppen, den ein Bundesstaat oder eine Provinz zu stellen hat' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. contingent entlehnt (und in der Aussprache latinisiert).

Belege: 1659 Urkunden u. Aktenst. z. Reg. des Kurf. Friedrich Wilhelm X 340 es seind die Einwohner dieser Lande . . . nach wie vor in dem Contingent der allerschwersten Contribution geblieben. Leibniz 1670 Securitas publ. (I 155) daß jeder Stand mit seinen C. entweder an Volk oder Geld richtig inhalte.

**Konto** N. (älter auch M.) 'Rechnung' am Ende des 15. Jahrhs. als Wort der italienischen Buchhaltung aus ital. conto entlehnt (Schirmer, Kaufmannssprache

S. 107), seit dem 18. Jahrh. auch übertr. gebraucht z. B. Edelmann 1740 Moses I 79 Ich werde ihm fort mehr nicht viel auf sein Conto glauben.

**Kontor** N. 'Schreibstube, Geschäftszimmer': „zufrühst findet sich cuntor, contor in der Bed. 'Rechen-, Schreibtisch' im Ndl. etwa von der Mitte des 14. Jahrhs. an; vom Holl. dringt es (immer in der Bed. 'Rechentisch, Zähltisch, Pult') ins Ndd., wo es im 15. Jahrh. sehr häufig ist . . . Im heutigen Sinne, wofür kaufmänn. im 15./16. Jahrh. durchweg Schreibstube gilt, kommt es häufiger erst im 17. Jahrh. vor, oft in der franz. Schreibung C o m p t o i r, auch C o n t o i r" Schirmer, Wb. der Kaufmannssprache S. 108 (mit Belegen). Quelle: frz. comptoir (älter comptouer, contouer).

**Kontrabaß** M. als Name der größten Baßgeige bei Prätorius 1619 Syntagma musicum II 46 belegt, aber schon bei Virdung 1511 Musica N 1ª b a ß c o n t r a von einer tiefen Flöte. Quelle: ital. contrabbasso 'Gegenbaß, d. i. tiefer Baß'.

**Kontrakt** M. 'Vertrag' alte Entlehnung der Kanzleisprache aus gleichbed. lat. contractus, im 16. Jahrh. schon ganz geläufig, z. B. Riederer 1493 Spiegel d. Rhetorik S. 122ª. Gobler 1536 Prozeß S. 67ª. Lorich 1537 Fürstenlehre S. 64. 82. Kirchhof 1563 Wendunmut S. 352.

**kontrakt** Adj. 'lahm, gichtisch gekrümmt' im 16. Jahrh. aus gleichbed. mlat. contractus (eigtl. 'zusammengezogen') entlehnt z. B. Fischart 1575 Gargantua S. 172 der Hofleute vngrußbare contracte hend. Bauhinus 1599 Wunderbad zu Boll S. 14 an Händ vnd Füssen Contract.

**Kontrapunkt** M. 'Kunst des mehrstimmigen Tonsatzes' eine im 14. Jahrh. auftretende Wortbildung, die eigentlich den Satz einer Gegenstimme zur Melodie, punctus contra punctum (mlat. punctus = N o t e), bezeichnet; zufrühst bei dem Pariser Tonlehrer Johann de Muris um 1323 (Langhans, Gesch. d. Musik I 26). Deutsche Belege: Virdung 1511 Musica D 4ᵇ. Prätorius 1619 Syntagma III 146.

**konträr** Adj. 'entgegengesetzt, von Menschen: widerwillig' älter meist in der Schreibung c o n t r a i r (nach frz. contraire), seit Anfang des 18. Jahrhs. (2). Vorher nur c o n t r a r und c o n t r a r i, aus lat. contrarius entlehnt (1). Das Wort galt als nautischer Term. in der Wendung „konträrer Wind" seit dem 15. Jahrh.; vgl. Kluge, Seemannssprache S. 479.

Belege: 1. Emser 1525 Annotat. O 7ᵇ Wie könd aber Paulus so vergessen sein, das er im selb in eym capitel so offt contrari vnd entgegen wer? — V 7ª Ouch ist ym Luther in dißer gloß selbs contrari. Weise 1673 Erznarren S. 178 Einer verordnete Galenische Tränke, der andere hatte kleine chymische Pulver, und gewiß es lieff contrar durch einander.

2. Mencke 1710 Gedichte S. 75 Manche läufft wohl für ein Küßgen und stellt sich so sehr contrair. Edelmann 1740 Moses II 57 daß Gott gantz contrair agirt. Müller 1789 Emmerich VII 55 Steht aber der Wetterhahn Ihnen nach wie vor kontrair. Devrient 1841 Treue Liebe (III 8) geht heut Alles conträr.

**Kontrast** M. 'Gegensatz bei Gottsched 1760 Handlexikon Sp. 429 als „malerischer Ausdruck" gebucht (vgl. auch Füßli 1763 Künstlerlexikon S. X ª), aber früh auch in die literarische Terminologie übernommen und bei Sulzer 1771 als Term. der „Schönen Künste" erklärt (I XII). Quelle: ital. contrasto, frz. contraste.

Belege: Moser 1761 Beherzigungen S. 15 der sonderbarste C. von Religion, Wahrheit und Tugend einer Seits mit Irreligion, Betrug und Heucheley anderer Seits. Dusch 1764 Briefe I 115 Sie sind schön, wenn man sie einzeln betrachtet: allein in dem Contrast, worin Virgil sie gesetzt, wird ihre Schönheit noch größer. 1765 Allg. d. Bibl. I 1 S. 241. Moser 1766 Reliquien S. 127. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 302. X 150). La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 69. Michaelis 1773 Räsonnement III 199.

**kontrastieren** Ztw. aus frz. contraster 1. 'in Gegensatz stellen' Dusch 1764 Briefe I 158 der Dichter] schließt daß die Glückseligkeit des Menschen so wohl mit dem moralischen, als physischen Uebel bestehen könne: wie schön sind nicht beyde contrastiret! — 2. 'in Gegensatz stehen, abstechen' Herder 1766 Werke I 116 daß es mit der Poetischen Fiktion oft kontrastire. Schubart 1775 Chronik S. 359 es contrastirt gar zu merklich. Archenholz 1787 England I 20 ein Grundsatz der sehr seltsam mit den Maximen derjenigen Tribunäle contrastirt. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 43) Die Reden beider Personen contrastiren gehörig.

**Kontribution** F. 'Kriegssteuer' im 30jähr. Krieg allg. geläufig geworden (1), in der Bed. 'Beisteuer' schon im 16. Jahrh. üblich (2). Quelle: lat. contributio — frz. contribution.

Belege: 1. 1634 Überlinger Belagerung S. 6 welche biß dahero zu Hauß geblieben vnd mit C.-en jhre sicherheit vermaintlich erkaufft. Rist 1642 Rettung C 7[b] theils durch ihre vom Teufel erfundene C.-s-Mittel (wie sie solche ihre Rauberey nennen). Mengering 1642 Gewissensrüge S. 929 bey diesen Kriegsläufften, da zur C. grobe Sorten vnd gantze species gefallen müssen. Moscherosch 1642 Philander I 993 in Kriegslegung und C. — dazu in der Ausg. v. 1650: Gott erbarme, daß uns elende Teutschen dieses Wort nun so gemein und gar Teutsch geworden.

2. Schweinichen 1590 Denkwürdigkeiten S. 359 Wann das Land eine C. zu der Fürstl. Heimführung bewilliget hatte. Friedensberg 1597 Discurs S. 14[a] seine C.-en von Jahren zu Jahren gesteigert.

**Kontrolle** F. 'Überwachung, Aufsicht' im 18. Jahrh. aus gleichbed. contrôle entlehnt z. B. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 315) Voltaire ist mit seiner historischen Controlle ganz unleidlich.

**Kontrolleur** M. wohl schon früher als Beamtentitel aus frz. contrôleur entlehnt; Sperander 1727 verzeichnet es mit den Bedeutungen „Registrator, Gegenrechner, der die Staats- oder Gerichts-Bücher hält, ein Ober-Aufseher usw." Beleg: Ludewig 1744 Gelehrte Anzeigen II 468. Vorher schon bei Eyzinger 1588 Relation. Append. S. 50 der Contrerrolleur Nicola Crafft.

**kontrollieren** Ztw. aus frz. contrôler entlehnt, z. B. Albertinus 1598 Guevara's Sendschreiben I 202[a] weil sie von niemanden visitirt oder controlirt wurden, thate vnd handlete jeder was er selbst wolte.

Anm. Die Geschichte der Wortgruppe im Deutschen bedarf noch weiterer Aufklärung. Die Vokalkürzung der 2. Silbe beruht wohl kaum auf den älteren franz. Formen contrerolle, contreroller, die im 16. Jahrh. schon aufgegeben waren, als vielmehr auf (etymologisch berechtigter) Anlehnung an *Rolle* mhd. rolle, rulle.

**Kontroverse** F. 'wissenschaftliche Streitfrage und die literarische Diskussion darüber' gelehrte Entlehnung schon des 17. Jahrhs. (meist Controvers: Thomasius 1688 Monatsgespr. I 362. Tentzel 1689 Unterr. S. 125) aus gleichbed. lat. controversia; der Plur. daher zunächst Controversien: Mengering 1642 Gewissensrüge S. 1105 die Philosophische Materien vnd controversien. Thomasius 1691 Vernunftlehre II 135.

**Kontroverspredigt** als Titel von Hauffs Anhang zum „Mann im Mond" (1827) allg. bekannt, eigtl. wohl ein Wort aus den theologischen Streitschriften des 18. Jahrhs. (über die Union u. ä.), das eine 'Predigt zur Bestreitung der Glaubenslehren anderer Konfessionen' bezeichnete. Belege: Schubart 1774 Chronik S. 573 Die Protestanten

halten's wirklich für lächerlich, Controverspredigten zu schreiben. Müller 1787 Emerich IV 383. Archenholz 1787 Italien I 205.

**Kontur** F. 'Umriß' heut meist im Plur. Konturen üblich, älter aber auch singularisch (und zwar als Mask., selten als N.) gebraucht: im 18. Jahrh. als Wort der bildenden Künste aus frz. contour (M.) entlehnt und bei Gottsched 1760 Handlexikon S. 429 verzeichnet.

Belege: Winckelmann 1755 Gedanken S. 10 Die Cörper erhielten durch diese Uebungen den grossen und männlichen Contour, welchen die Griechischen Meister ihren Bildsäulen geben. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 221) Charaktere und Situationen sind die Contours des Gemähldes, die Sprache ist die Colorite. Lavater 1775 Physiognom. Fragmente I 217 mit dem Contour des Untertheyls des Gesichtes — 1777 ebd. III 16 in reinen Schattenlosen Contours. Möser 1776 Phantasien II 77 Nie habe ich ein feineres Contour gesehen. Maximilian v. Mexiko 1857 Leben I 81 Die Contouren [des Gebirges] wurden klarer.

**Kontusion** F. 'Quetschung' z. B. Goethe 1817 Aufgeregte (XVIII 11), alter medizin. Term. techn. (lat. contusio), schon bei Schmidt 1656 Wundarznei S. 174.

**Konvenienz** F. 'Schicklichkeit' im 18. Jahrh. aus frz. convenance entlehnt, aber latinisiert nach lat. convenientia 'Übereinstimmung, Harmonie' (1). Doch wurde gelegentlich auch die echte franz. Form Convenance gebraucht (2).

Belege: 1. Lessing 1768 Dramaturgie (X 50) unechte C. muß keinen echten Affekt besiegen. Schiller 1782 Theater (XVII 151) Tyrannisiert etwa die K. die Natur darum weniger? — 1784 Kabale (IV 353) je tiefer die Natur mit K.-en zerfallen ist. Wall 1786 Bagatellen I 65 nach der C. deines Hauses. Knigge 1788 Umgang S. 24. 131.

2. Goethe 1805 Anmerk. zu Rameaus Neffe (45, 175) Der Franzose scheut sich auch keineswegs, bei Urtheilen über Producte des Geistes von Convenancen zu sprechen, ein Wort, das eigentlich nur für die Schicklichkeiten der Societät gelten kann.

**konvenieren** Ztw. 'passen, bequem sein' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. convenir entlehnt, aber mit der Bed. „einswerden, übereinkommen" (= lat. convenire schon bei Rot 1571 gebucht.

Belege: Hermes 1789 Für Töchter I 65 Darf ich Ew. H. Gnaden noch einen Vorschlag machen, falls ich sonst Ihnen convenire. Benzel-Sternau 1806 Gespräche II 41 Dagobert und Elfride scheinen sich wechselseitig zu — zu konveniren. Bismarck 1849 Briefe S. 144 es könnte mir unter Umständen besser conveniren — 1851 ebd. S. 287 Die nicht so sind, conveniren mir noch weniger.

**Konvent** M. 'Versammlung' schon im 13. Jahrh. aus lat. conventus 'Zusammenkunft' entlehnt: mhd. convent (auch covent) 'Versammlung, Brüderschaft'.

**Konvention**[1] F. 'Vertrag' in der Diplomatensprache des 17. Jahrhs. aus frz. convention (oder lat. conventio) entlehnt. Neben dem staatsrechtlichen Gebrauch muß das Wort aber früher auch im Privatrecht verwendet worden sein, in dem es heute noch in der Zuss. Konventionalstrafe erhalten ist.

Beleg: Rohr 1718 Staatsklugheit S. 74 Da bißweilen von einigen Fürsten opponiret wird, daß einige allgemeine und öffentliche Contracte und Vergleiche aus Zwange geschlossen werden, so fragt sichs, ob eine solche aus Furcht oder gezwungener Weise geschlossene Convention gültig sey? — Je mehr der Feind einen verfolgt, desto mehr wächst die Begierde eine solche convention aufzurichten — S. 75 so würden viel Friedens-Schlüße und conventiones über den Haufen fallen.

Die folgenden Zusammensetzungen kamen seit der Wiener Münzkonvention v. J. 1753 in Gebrauch:

**Konventionsfuß** 'durch Staatsvertrag fest-

gestellter Münzfuß' Moser 1761 Beherzigungen S. 157 es wäre wohl zu wünschen, daß wir auch einen Conventionsfuß hätten, wie viel Patrioten auf die Marck fein zu rechnen seyen.

**Konventionsmünze** Schubart 1775 Chronik S. 800. Grillparzer 1836 Tagebuch (XX 102).

**Konventionssorten** Schubart 1774 Chronik S. 591 Gulden, Thaler, in lauter glänzenden Conventionssorten.

**Konventionsthaler** Schubart 1775 Chronik S. 517. Iffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 79.

**Konventionalstrafe** 'vertragsmäßig festgelegte Strafe, bes. eine Strafe, die bei Nichteinhaltung eines Vertrages eintritt' seit dem 18. Jahrh. z. B. Michaelis 1776 Räsonnement IV 147 solcher Pflicht, die man unter gewisser Conventionalstrafe von dem fodert, der ein Amt bekommt. Älter Conventions-Strafe Rohr 1727 Zeremoniellwissenschaft II 134. S. o. unter Konvention[1].

**Konvention**[2] F. 'Übereinkunft, gesellschaftlicher Brauch' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. convention entlehnt (vgl. auch Konvenienz).

Belege: Lavater 1777 Physiognom. Fragmente III 206 unangetastet vom Hauche, Ton, Schimmer — irgend einer Mode, Convention, künstlichen Manier. Müller 1778 Fausts Leben S. 8 gegen Schicksal und Welt, die uns niederdrängt und unser edles selbständiges Wesen, unsern handelnden Willen durch Conventionen niederbeugt. Schiller 1781 Briefe I 42 dem Unverstand der Gallerie oder sonst leidigen Convenzionen aufopfern. Bahrdt 1790 Lebensgesch. I 382. Kant 1798 Anthropologie S. 197.

**konventionell** Adj. 'herkömmlich' aus frz. conventionel. Belege: Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 63 die k.-e Mechanik, nach der sie [ausländ. Werke] zusammengesetzt sind. Herder 1778 Werke VII 340 nicht durch willkürliche, hinangeflickte, k.-e, sondern durch Naturkräfte. Wieland 1784 Merkur I 240 ein so richtiges Gefühl dessen was im Menschen natürlich und was c. ist. Schiller 1796 Naive u. sent. Dichtung (XVII 493) Unkunde dieser k.-en Gesetze.

**Konversation** F. 'Unterhaltung' schon um 1600 geläufig (1), aber älter noch in der Bed. 'Verkehr, Umgang' (2). Quelle für beide Bed.: frz. conversation.

Belege: 1. Sleidan 1542 Zwei Reden S. 55 Wenn es auch nit Christi, sondern S. Petri seins Vorfaren, wie er spricht, eusserlich leben und conversation will ansehen. 1565 Script. rer. silesi. IV 225 dann meine hertzliebste Hertzoginn vnd Gemahl gewislich nicht allein solcher Leutte Conuersation vnnd Wandel gehessigk (Gombert, AfdA. IV 160). Cyzinger 1590 Relationen I 139 lieblich in der conuersation mit den leuten.

2. Chyträus 1597 Casa's Galateus S. 123 es begibt sich eben so wol in der Conuersation, vnterredung vnd wandel deß gemeinen Lebens. Guarinonius 1610 Greuel S. 1173 in lustiger vnd lieblicher Aussprach, Conuersation oder Disputation. Becher 1668 Methodus Bl. e 4[b] daß die Sprache nötig seye zur civilen Conversation.

**Konversationslexikon** eine von Joh. Hübner (oder Ph. B. Sinold, gen. v. Schütz) im Jahre 1704 aufgebrachte Bezeichnung für sein „Reales Staats-, Zeitungs- und Conversations-Lexicon", die dann von dem Brockhaus'schen Konversationslexikon (1795 ff.) wieder aufgenommen und seitdem allg. geläufig wurde (vgl. Arnold, Bücherkunde S. 72). Vgl. noch die Begründung Hübners 1713 im Vorwort zur 6. Aufl. Nr. 6 Weil ferner in diesem Buche keine Cathedralische Erudition, sondern nur allerhand zum täglichen Politischen Umgange mit gescheuten Leuten, unentbehrliche Stücke der galanten Gelehrsamkeit enthalten sind: so kann mans wohl mit allem Rechte, ein Staats-, Zeitungs- und Conversations-Lexicon nennen.

**Konversationsstück** „man pflegt eine gewisse Gattung von Dramen, die durch Stoff und Behandlung, wenn nicht an das gemeine, so doch an das gewöhnliche Leben erinnern, zum Unterschiede von der höheren Gattung, die sich durch edleren Stoff und ideale Behandlung auszeichnet, Conversationsstücke zu nennen" 1814 Brockhaus II 701. Börne 1819 Werke I 90. Daneben im Bereich der Malerei bei Füßli 1763 Künstlerlex. S. 27[1] Er mahlte Historien, Portraite und Conversationsstücke, in welchen er die Kleider-Trachten seiner Zeit vorstellte — S. 39[b]. 247[a].

**Konversationston** Knigge 1788 Umgang S. 26 große Mannigfaltigkeit des Conver-

sationstons. Brun 1800 Schriften III 306 in den alltäglichen Conversationston. Goethe 1802 Weimar. Hoftheater (40, 74) ein falsch verstandener Conversationston [der Schauspieler].

**konversieren** Ztw. 'sich unterhalten, unterreden' seit etwa 1600 geläufig (2), doch schon vorher im Sinne von 'mit jem. verkehren' üblich (1). Quelle: frz. converser (für 1 vielleicht direkt lat. conversari). Belege: 1. Pauli 1515 Eulenspiegel S. 42 wie Ulenspiegel zu Prag in Behemen vff der hohen schul mit den studenten conuersiert vnd wol bestand. Lorich 1537 Fürstenlehre S. 15 welchem er zu latein gebeichtet, ym viel freundtschafft, seiner leer halben erzeiget, mit ym conuersirt, yn allein hervorgezogen. 2. Albertinus 1598 Guevara's Sendschr. I 11ª mit dem beding, daß sie gleichwol mit einander reden vnnd conuersiren, aber einander nicht zutrincken. Guarinonius 1610 Greuel S. 799 Das lang reden vnd conuersieren bedarff einer guten Zungen.

**Konvertit** M. 'wer seine Konfession gewechselt hat' am Ende des 18. Jahrhs. (Schubart 1774 Chronik S. 429. 430. Semler 1781 Lebensbeschr. S. 292) aus dem Englischen (convertite) entlehnt, das während der damaligen religiösen Streitigkeiten auch das Wort dissenters lieferte.

**konver** Adj. 'gewölbt' gelehrte Entlehnung des 17. Jahrhs. aus gleichbed. lat. convexus. Beleg: Prätorius 1666 Anthropodemus II 209 doch ist sie [eine Ritze] convex oder gebogen.

**Konvikt** N. 'Stift, Pensionshaus für Theologen' im 18. Jahrh. noch Konviktorium. Dazu Konviktorist: Michaelis 1768 Räsonnement v. d. protestantischen Universitäten I 4.

**Konvoi** s. Convoi.

**Konvolut** N. 'Rolle, Bündel' bes. von zusammengebundenen Papieren und Schriften; schon im 16. Jahrh. z. B. Mathesius 1566 Luther S. 200ª. Siber 1579 Gemma S. 7 Ein Buch Papiers, Convolut. Quelle: lat. convolutus 'zusammengewickelt'.

**Konvulsion** F. 'Krampf' ein alter medizin. Term. techn. (lat. convulsio), der schon im 16. Jahrh. eingebürgert war z. B. Bapst 1596 Arzneibuch S. 2ª. Dazu im 18. Jahrh. konvulsivisch (aus mlat. convulsivus) bei Goethe 1774 Werther (XIX 190).

**konzentrieren** Ztw. 'zusammendrängen, sammeln' im 17. Jahrh. aus frz. concentrer (eigtl. 'nach einen Punkt zusammenbringen') entlehnt, zunächst in der Sprache der Chemie (1), aber früh auch übertr. gebraucht (2).

Belege: 1. Lebenwaldt 1681 Teufels List VIII 189 Die Atmosphaera ist voller Tämpff von Schwefel vnd Saliter, wie auch anderer Mineralischer Rauch etc., was von dergleichen Vermischungen, Concentrirungen etc. für Wirckungen entsteken, sieht man durch die Kunst vnd Natur. 2. Lebenwaldt 1680 Teufels List IV 42 was überall [von Weisheit] außgethailet, ist bey jhnen concentriret. Thomasius 1692 Sittenlehre I 292 In dieses wenige concentriret sich alles das, was Seneca so weitläufftig und nicht allzu ordentlich . . . . von denen Gutthaten vorgetragen. 3. Militärisch. Bes. bekannt die oft scherzhaft gebrauchte Wendung „sich rückwärts konzentrieren" nach Büchmann S. 555 schon in einem Briefe des Obersten von Müffling v. J. 1813: Kömmt er [Napoleon] endlich aus seinem Loch — schnell rückwärts konzentriert. Vgl. frz. mouvement retrograde 1799 Wb. d. Revolutionssprache S. 18 (nach Feldmann, ZfdW. X 232).

**Konzentration** F. aus frz. concentration: 1. Ettner 1697 Chymicus S. 147 wie vermittelst der C. der Weine und des Biers ein dergleichen angefülltes Faß 16 und mehr in der Wiederauffkochung geben könne.

2. Goethe 1796 Briefe XI 132 In den jetzigen Augenblicken möchte die nöthige Sammlung und C. kaum möglich seyn — 1799 ebd. XIV 149 Lassen Sie es ja an C. auf ihre angefangene Arbeit nicht fehlen.

**konzentrisch** Adj. 'den gleichen Mittelpunkt habend' ein mathematischer Terminus, der von Schirmer S. 38 seit 1707 belegt wird und auch bei Wolff 1716 Mathemat. Lex. S. 449 gebucht ist: aus mlat. concentricus (vgl. exzentrisch). Der übertr. Gebrauch für eine 'auf einen Punkt gerichtete' Tätigkeit scheint erst im 19. Jahrh. ausgebildet worden zu sein.

**Konzept** N. 'Entwurf eines Schriftstücks' in der Kanzleisprache schon um 1500 geläufig (1), daneben aber im 16. Jahrh. auch noch in der ursprünglichen Bed. 'ein im Geiste zurechtgelegter Entwurf, Plan; Vorsatz, Absicht' gebraucht (2), die aus lat. conceptus (animi) 'Gedanke, Vorsatz' entlehnt ist. Heut ist diese Bed. nur noch in festen Wendungen wie „aus dem Konzept kommen" oder „aus dem K. bringen" bekannt. (3).

Belege: 1. Wolder 1558 Türkenbüchlein A 2b diß Büchlein, von wellichem Ewer keyserliche Maiestat vor zweien Jaren das Concept zu Augspurg gesehen.

2. Um 1530 Züricher Bibel V 266a Als er aber von seinem fräfenen Concept vnd fürnemmen nit wolt abston. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 7b Dermassen dann die verkündiger Göttlichs worts im anfang jrer predig etliche kurtze wort oder ain behende summa jrs concepts fürlegen. Prätorius 1619 Syntagma III 7b do dieses Concept vnd werck fast zum Ende gebracht. Lebenwaldt 1680 Teufels List III 21 daß ein Mensch dem andern auff vil 100. Meyl Weges sein Concept vnd Willen eröffnen möge.

3 a. Andersen 1669 Orient. Reisebeschr. S. 10 und kompt darüber gar aus seinem Concept und wird confundiret. Rohr 1728 Zeremoniellwissensch. I 301 ob er sich auf sein Gedächtniß verlassen könne und wenn er aus dem Concept gekommen, sich durch eine natürliche Beredsamkeit wieder zu helffen wisse. Lessing 1748 Misogyn (II 29) Ich wollte lieber, das Sie mir eine Ohrfeige gegeben hätten, als daß sie mich aus dem Koncept gebracht haben.

b. Heut selten „das Konzept verrücken" = 'den Plan stören' z. B. Ettner 1697 Doktor S. 817 hastu deinen Feinden das Concept verrückt. Vogel 1716 Ostind. Reisebeschr. S. 524 Alleine unser Concept wurde uns gantz verrückt. Reiske 1764 Demosthenes I 21 was dem Ph. am meisten das Concept verrücket. Heyse 1873 Kinder d. Welt I 100 wirklich war sie von so seltner Schönheit, daß sie auch einem verwöhnten Frauenkenner das Concept verrücken konnte.

c. Schiller 1781 Räuber (IV 113) du verdirbst ihm ja das Konzept — er hat seine Predigt so brav auswendig gelernt [s. o. 2 u. 1534].

**Konzert**[1] N. im Anfang des 17. Jahrhs. durch Lud. Viadana's Concerti di chiesa (1604) bekannt geworden und seitdem für 'mehrstimmige Vokal- und Instrumentaltonstücke' (1) üblich (ital. concerto eigtl. 'Wettstreit sc. der Stimmen'), Außerdem wurde das Wort aber auch für die Solistenvorträge einer Musikaufführung gebraucht, die als 'Wettstreit der besten Künstler' aufgefaßt wurden (2 a), und von hier aus erklärt sich die spätere Verwendung von Konzert für die ganze Musikaufführung (b).

Belege: 1. Prätorius 1619 Syntagma musicum III 4 „Cantio, Concentus, seu Symphonia est diversarum vocum modulatio, Italis vocatur Concetto vel Concerto . . . . Germanice: ein Concert. Vsurpatur autem hoc Vocabulum Concert 1. in genere, quo quavis Cantione Harmonicae: Wie davon ein vornehmer Musicus in Italia, Ludovicus Viadana seine Cantiones, vff die newe von jhm erfundene sehr anmutige vnd nutzbare Art gerichtet, mit dem Namen Concert intituliret." Vgl. auch die Titel musikal. Publikationen: 1621 Geistl. Concert-Gesäng Schein 1626 Opellae nonae Ander Theil Geistlicher Concerten. Weiterhin Moscherosch 1650 Philander I 379 mit wälschen Fantastereyen und Concerten. Scherffer 1651 Werke VIII 469 Finettus, ein Wälscher, hat über die massen schöne und liebliche Concerten (wie man sie jetzt nennet) in Drukk gegeben.

2 a. Prätorius 1619 Syntagma III 5 „Vsurpatur autem hoc Vocabulum concert [s. o.]. . . 2. Inspecie a Concertando. Wenn

man vnter einer gantzen Geſellſchaft der Musicorum etzliche vnd bevorab die beſten vnd fürnembſten Geſellen heraus ſucht, daß ſie voce humana vnd mit allerley Instrumenten . . . . einer nach dem andern Chorweiſe vmbwechſeln vnd gleich gegen einander ſtreitten, alſo, daß es immer einer dem andern zuvor thun vnd ſich beſſer hören laſſen will."

b. Leibniz 1682 Ermahnung S. 299 ſo wenig] als ein taubgebohrener von einem herrlichen Concert zu urtheilen vermag. Speer 1687 Unterricht S. 75 Ist eine Concerten Art, da eine Stimm mit der andern gar annehmlich nach wenig Pausen certiret [zu 1], so auch mit Instrumenten in gleichem modo kan vollzogen werden, so heut zu Tage die gemeinste Art. Scheibe 1745 Muſikus S. 182 Kirchenconcerte — S. 630. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 11 Zuweilen wurden auch kleine Concerte gehalten. Sulzer 1771 Theorie I 223a.

**konzertieren** Ztw. aus ital. concertare. Vgl. Prätorius 1619 Syntagma muſ. II 14 das concertiren vnd mit allerhand Instrumenten zugleich in einander zu musiciren.

**Konzertmeiſter** Scheibe 1745 Kritiſcher Muſikus S. 58.

**Konzertſaal** Böcklin 1790 Beiträge S. 95 Schiller 1793 Vom Erhabenen (XVII 402).

**Konzert**[2] N. 'Vertrag, Übereinkunft' beſ. in dem Schlagwort „Europäiſches Konzert" (1848 bei Auerbach XVIII 288 nach Ladendorf) aus gleichbed. frz. concert entlehnt.

**Konzeſſion** F. 'Erlaubnis, Zugeſtändnis' im 16. Jahrh. aus lat. concessio entlehnt (1). Neuerdings meiſt in der Wendung Konzeſſion(en) machen entſprechend frz. faire des concessions (2).

Belege: 1. Carolus 1609 Relation Nr. 12c Kayser Maximiliani seeligster gedächtnuß Concessionen auff die Augspurgische Confession. Schiller 1789 Egmont (Gödeke IX 11) weil er den Protestanten einige geringe Concessionen ertheilt hatte. 1841 Europa I 286a der bekannte Schriftsteller sei um „Koncession" zur Herausgabe einer politischen Wochenschrift eingekommen. Hierzu konzeſſioniert z. B. Nicolai 1779 Berlin S. 349 Die Koncessionirten sind diejenigen, welche eine Koncession haben.

2. Wagner 1868 Kunſt u. Politik (VIII 89) auch machte man hie und da etwas Konzessionen. Spielhagen 1879 Platt Land I 312 nicht einen Finger breit vor einer Drohung zurückweichen oder die mindeste Concession machen.

**Konzil** N. 'Kirchenverſammlung' älter noch häufig mit latein. Endung Concilium, aber daneben ſchon im 15. Jahrh. concili, im 13. Jahrh. concîlje; aus lat. concilium 'Verſammlung'.

**konziſ** Adj. 'kurzgefaßt' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. concisus entlehnt z. B. Tentzel 1689 Unterredungen S. 564 eine concise, aber wolgesetzte und in etwas nach dem Franzöſischen schmeckende Schreib-Art.

**Kopie** F. 'Abſchrift' ſchon im 14. Jahrh. aus mlat. copia (ſ. u. kopieren) entlehnt, zunächſt als Cop(p)ie, im 16. Jahrh. Copey (1). Später in der Malerei (und Bildhauerkunſt) für 'Nachbildung eines Gemäldes' wohl nach ital. copia (2).

Belege: 1. Vgl. Weigand[5] (Beleg v. 1380) und Schirmer, Kaufmannsſpr. S. 110. Dazu noch Riederer 1493 Spiegel d. Rhetorik S. 67b coppien — S. 68b ein coppye. Fuchsberger 1534 Dialektik B 2a ain gute Copey. Ebenſo Gobler 1536 Prozeß S. 6. Fronsperger 1555 Kriegsbuch S. 8b.

2. Füßli 1763 Künſtlerlexikon S. 72a zu Rom verfertigte er . . . eine Copie des schlafenden Fauns in dem Pallast Barberini.

**kopieren** Ztw. 'abſchreiben' im 15. Jahrh. entlehnt (1) aus mlat. copiare, das, von lat. copia 'Fülle, Menge' gebildet, eigtl. 'vervielfältigen', dann 'eine oder mehrere Abſchriften anfertigen, abſchreiben' bedeutete (vom Ztw. aus dann wieder mlat. copia 'Abſchrift'). Im 18. Jahrh. auch 'nachbilden, abmalen' wohl nach ital. copiare (2). Schließlich auch allg. für 'nachahmen' gebraucht (3).

Belege: 1. Fabritius 1532 Büchlein S. 8 so mann Coppiert oder behend schreyben wil — wan sie solten ander brieff auß Coppieren vonn worth zu worth.

2. Füßli 1763 Künstlerlexikon S. 25ª Avellino] copirte viele Gemählde seiner Lehrmeister — S. 40ᵇ. 45ᵇ. 54ª etc.

3. Tusch 1765 Briefe II 109 Allein dieses [poetische] Gemälde hat keinen von diesen lebendigen Zügen, welche so tief eindringen. Es ist, wenn ich so reden darf, nur mit leblosen Farben geschildert: es copiret nur eine todte Schöpfung. Heinse 1794 Hildegard v. Hohenthal (V 175).

**Kopist** M. 1. 'Abschreiber' aus mlat. copista z. B. 1546 Notariat u. Rhetorik S. 18ª Schreiber vnnd Copisten.

2. 'nachbildender Maler' Füßli 1763 Künstlerlex. S. 47ᵇ er konnte nichts aus eigner Erfindung hervorbringen, blieb also allein ein guter Copiste.

**Kopierbuch** Schurtz 1662 Buchhalten S. 12 Copier- oder Brieff-Buch: Dieweil bey den Handelsleuthen hoch vonnöthen ist, ihre Brieff die sie ablauffen lassen, fleissig in Achtung zu haben, darmit sie wissen, was sie geschrieben, und sich ferner darnach richten können, derentwegen pflegt man dieselbigen Brieff fleissig in ein Buch zu Copieren, und abzuschreiben.

**Koralle** F. mhd. koralle, koral aus mlat. corallus, lat. corallium. Im 16. Jahrh. oft auch Korelle z. B. Dürer 1520 Tagebuch S. 53 (aber S. 76 corallen). Mathesius 1562 Sarepta S. 163ᵃ (aber S. 278ª corallen). Westphal 1565 Hoffartsteufel R 3ᵇ (aber P 8 corallen). Hans Sachs 1568 Fastnachtssp. V 74.

**koram** Adv. = lat. coram 'gegenwärtig, in eigner Person' in der Wendung koram nehmen 'persönlich vornehmen, ernstlich ermahnen' seit Ende des 18. Jahrhs. geläufig (1), eigtl. wohl ein Wort der Studentensprache, in der auch koram kriegen technisch für 'zur Rede stellen, Händel beginnen' galt (2).

Belege: 1. Bürger 1776 Briefe I 339 Nach diesen beyden will ich den Ossian und Ariost coram nehmen und dann weiter nichts mehr. Schiller 1784 Kabale (IV 322) Ich hätt' meine Tochter mehr coram nehmen sollen.

2 a. Kindleben 1781 Studentenlexikon S. 126 koram nehmen, jemanden einer Sache halber zur Rede stellen.

b. 1785 Karl Gutmann in Halle (ZfdW. I 255) da hab' ich und Amtmanns Fritz die Kerls mehr coram gekriegt [= S. 257 mehr Händel gemacht].

3. Weniger geläufig ist die Präposition lat. coram 'vor, in Gegenwart' in einigen (neu-)lateinischen Wendungen wie coram exteris (Voltz 1731 Kurialredensarten S. 16 Sich coram exteris zum Spott darstellen), coram populo (Schink 1778 Marionettentheater S. 27. 37), coram Publico (Hermes 1790 Für Eltern III 17).

**kordial** Adj. 'herzlich, vertraulich' um 1700 aus gleichbed. frz. cordial entlehnt (1). Älter schon als medizin. Term. techn. (auch subst. Kordial N.) = mlat. cordialis 'auf das Herz wirkend' (2).

Belege: 1. Callenbach 1715 Quasi vero S. 76 Andere seynd auch gar zu cordial, geben dadurch Aergerniß. Ettner 1715 Hebamme S. 10 biß die Gemüther gantz cordial wurden.

2. 1597 Neu Distillirbuch S. 207ᵇ Dieses öl wirt für ein sonderlich krefftig Cordial gehalten, dann es sol das hertz wunderbarlich erfrewen, stercken vnd bekrefftigen. Lessing 1755 Miß Sara Sampson (II 349) ein Kordialpulver. Wieland 1771 N. Amadis (XV 55).

**Kordon** M. 'Postenkette, Absperrung' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. cordon (eigtl. 'Schnur').

Belege: Schubart 1775 T. Chronik S. 347 Der Prinz Beauveau ist bereits befehligt worden, einen C. um die Stadt zu ziehen. Goeckingk 1776 an Bürger (I 317) daß die Braunschweigischen Lande des Viehsterbens wegen mit einem C. umzogen sind. Schiller 1781 Räuber (IV 111) rings ziehen ihrer etliche Tausend einen K. um den mittlern Wald.

**Kornet** M. 'Fahnenjunker' um 1600 aus frz. cornette 'Standartenträger' entlehnt. z. B. 1623 Beschr. d. Schlacht bei Stattloo S. 6 Hauptleut, Cornet, Fenderich.

**Korporal** M. 'Unteroffizier' um 1600 entlehnt aus frz. corporal (der älteren latinisierten Nebenform zu caporal aus ital. caporale). Beleg: Dilich 1608 Kriegsbuch S. 249 von einem Corporalen oder dem Leutenant — ebd. S. 20 Korporalschaft.

**Korporation** F. 'Genossenschaft, Körperschaft' am Ende des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. corporation (dies aus engl. corporation) entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Neuerdings auch von studentischen Verbindungen; vgl. inkorporiert.

**Korps** N. 'Abteilung, Schar' aus frz. corps entlehnt in folgenden Verwendungen:

1. Militärisch für 'Truppenabteilung, Truppenkörper' zufrühst in der Verbindung „Corps de Garde" ('Wachttruppe', auch 'Wachthaus') die schon um 1600 entlehnt ist (a). Sonst gilt vielmehr das italienische Corpo (b), das von Corps erst im 18. Jahrh. verdrängt wird (c). Seltener begegnet Corpus = lat. corpus (d). Belege: a. Wallhausen 1616 Corp. milit. S. 214 Er selbsten sol besichtigen die Corps de garde oder Wachstat. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 51 die mich anpackten und in ihr Corps de Guarde führten. Weise 1673 Erznarren S. 67 wann er einen in die Corps de Garde schicken wolte und sagte, er solte in die Wacht-Versammlung gehen, wer würde ihn mit den neu gebackenen Wörtern verstehen?

b. Schmidt 1656 Wundarznei S. 490 bey solchem stattlichen ansehnlichen Corpo. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 230 Derowegen ruckte unser Graf mit dem gantzen Corpo vor besagten Ort — S. 503 conjungirte sich mit dessen Corpo. Bischer 1720 Rob. Crusoe II 120 Jedes Corpo bestund aus Acht Personen.

c. 1757 Frankf. Meßrelation II 42 Dieser Vortheil diente zur Begünstigung der Retraite eines grossen Corps Infanterie. Weckherlin 1777 Denkwürd. v. Wien S. 52. Wall 1786 Bagatellen I 84. Seume 1803 Spaziergang (II 20). Heine 1827 Nordsee (III 108).

d. De Bry 1617 Basta's Ampt e. Generalfeldobersten S. 20. Wann man ein jedes groß Corpus in dem marchiren in sein membres theilen sol. Andersen 1669 Orient. Reisebeschr. S. 19 ein schlecht Corpus zusammenbringen — S. 156 ihr Corpus bestunde aus 300 000 Mann.

2. Diplomatisches Korps 'Gesandschaftspersonal an einem Hofe' z. B. Heine 1822 Berliner Briefe (VII 180). Börne 1834 Briefe a. Paris VI 68. Dafür noch Corps diplomatique bei Hippel 1794 Kreuz- u. Querzüge II 282. Nur selten ohne Zusatz z. B. Normann 1847 Wien II 23 einen Weltmann, welcher recht sehr bestrebt war zum „Corps" zu gehören.

3. Studentisch, als Name der alten Landsmannschaften im Anfang des 19. Jahrhs. aufgekommen (schon 1810 in Heidelberg nach Fabricius, ZfdW. III 98). Belege: 1822 Leben auf Universitäten S. 62. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 23 kleinere Haufen, welche sofort eigene Verbindungen oder Landsmannschaften stifteten. Der ursprüngliche Zweck dieser letztgenannten Verbindungen, die auch Corps hießen, war . . . Dazu Korpsbursche (1822) bei Hofmann, W. Hauff S. 204 (nach ZfdW. IV 311), neuerdings pseudofranzösisch Corpsier z. B. Bierbaum 1897 Stilpe S. 222.

4. Allg. für 'Abteilung, Schar': Knigge 1788 Umgang S. 26 das Corps der Hofleute. Müller 1792 Herr Thomas IV 72 Ehe ich nicht selbst zum Corps der Hausväter gehöre. Lichtenberg 1798 Hogarth IV 72 die Parole dieses geistlichen Corps. Daher dann die ironische Redensart „Ihr seid mir ein schönes Korps!" z. B. bei Hackländer 1841 Soldatenleben S. 30. Weitere Verwendungen s. unter den Zusammensetzungen:

**Ballettkorps** Wachenhusen 1865 Ballet I 87. Dafür älter und noch jetzt häufig in franz. Form Corps de Ballet z. B. Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien II 215. Devrient 1839 Briefe a. Paris (IV 40).

**Freikorps** 'aus Freiwilligen gebildetes Korps' Müller 1787 Emmerich IV 246 es war keins von jenen schnellen Genies, das sich im Kriege als Chef eines Freykorps hervorgethan haben würde.

**Kadettenkorps** Kotzebue 1797 Falsche

Scham (VI 258) Ich bin unglücklicherweise im Kadetten-Corps erzogen.

**Musikkorps** Gerstäcker 1861 Kunstreiter S. 6 den Marsch, den das gemietete Musikkorps blies.

**Korpsgeist** seit der Mitte des 19. Jahrhs. (Freytag 1855 Soll u. Haben II 193) geläufig, vorher nur in der französischen Form Esprit de Corps: Möser 1776 Patriot. Phantasien II 66. 1784 Braunschweig. Schulordnungen I 432 — II 488. Knigge 1788 Umgang S. 362. Hermes 1790 Für Eltern V 293 so wills der Esprit-de-corps [Anm. Standsgeist]. Herder 1794 Briefe (XVII 228) Andre [Einbildungen] haften an Ständen, Aemtern, Lebensarten, Zünften und bekommen den Ehrennamen esprit de corps, Gefühl seines Standes, Familienehre. Iffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 93. Witt v. Dörring 1830 Fragmente I 53. Pückler 1831 Briefe I 101. Laube 1836 Reisenovellen III 79. — Der Ausdruck scheint aus der Soldatensprache zu stammen: vgl. Moser 1767 Briefe S. 44 Nennt sich diese Modification und Subordination der Gesinnungen, ihr richtig passendes Verhältnis zum Ganzen bey einem ganzen Heer oder Regiment Esprit du Corps . . . Dazu noch Lewald 1835 Theaterrevue S. 143 Ich will hier nicht untersuchen, ob das, was man im Militär esprit de corps nennt, bei Kunstvereinen überhaupt seiner vollen Bedeutung nach wünschenswerth wäre.

**korpulent** Adj. 'wohlbeleibt' im 17. Jahrh. schon geläufig (z. B. Schmidt 1656 Wundarznei S. 165. Schupp 1657 Freund in der Not S. 41 — 1659 Sendschr. S. 42 — Antwort S. 28) und nach Weigand[5] schon bei Henisch 1616 gebucht. Quelle: lat. corpulentus.

**Korpus** N. = lat. corpus 'Körper, Leib', als Term. techn. beim Instrumentenbau für den Resonanzkörper von Saiteninstrumenten (1). Daneben früher auch von tierischen (2 a) und von menschlichen Körpern (b), ein Gebrauch, der heut nur noch im Scherze möglich ist.

Belege: 1. Prätorius 1619 Syntagma musicum II 51 Ob auch wol ein jedes Theil an der Lauten von dem einen also, vom andern anders genennet vnd auß gesprochen wird, So laß ich mir doch dieses zum besten gefallen: Daß nemlich Die vnterste runde oder der Bauch genennt wird das Corpus. Martin 1627 Colloques S. 104 Es ist ein Laut aus Padua mit breiten Spänn: das Corpus ist alt, es ist aber nit lang. Speer 1687 Unterricht S. 91 Viola Piccola hat ein kleiner Corpus als ein Violin.

2 a. Scheidt 1551 Grobianus S. 102 Mit füssen er die hund vertrieb. Damit das Corpus [das gebratene Huhn] liegen blieb. 1584 Ritterl. Reuterkunst S. 85[b].

b. Schmidt 1656 Wundarznei S. 166 weilen des Herrn gantzes Corpus mit Hitz angesteckt. 1790 Der Beobachter S. 372 sein Verdienst bestand vermuthlich in seinem stattlichen Korpus: denn dies ist auch ein Verdienst.

c. Dazu noch die scherzhafte (früher meist obszöne) Steigerung Korpus Juris: Prätorius 1666 Anthropodemus I 3 Nicht gedenckende, daß er sich auff ein ander lebendig Corpus juris privatum fleischlich geleget und den Alp in Kammern und Unzüchten geagiret habe. Weise 1701 Überfl. Gedanken S. 165 Rosilis: Monsieur, es ist mir leid, er stolpert im processe. Coridon: Wolan, so muß sie mir ihr Corpus Juris leihn.

**korrekt** Adj. 'richtig' im 16. Jahrh. zunächst in der Druckersprache aus gleichbed. lat. correctus entlehnt (1). Der allg. Gebrauch des Wortes (2), der in älterer Zeit sehr selten ist, scheint erst im 18. Jahrh. durch die Literaten (oder „Belletristen") vermittelt worden zu sein, wie denn auch Sulzer 1771 Theorie I XII „Correkt — richtig" als Term. der „Schönen Künste" bucht.

Belege: 1. Paracelsus 1570 Archidoxa G 4[a] Der nechste truck, der diesem bald folgen sol, sol Correct sein. Reander 1587 Menschenspiegel A 3[a] ein correct Exemplar aus dem Original abschreiben lassen. Sandrub 1617 Delitiae S. 7 daß es nicht falsch

vnnd incorrect solte gedruckt werden.' Teutzel 1689 Unterredungen S. 220 von denen correcten Codicibus.

2. Quad 1598 Enchiridion S. 17 das alle freie studia, die Hebreische, Griechische und Latinische Sprach so lauter und correct in Teutschland geleret vnd geubet wird. — Leſſing 1759 Literaturbriefe (VIII 145) die nur an einem correcten Racinen Geschmack finden — 1767 Dramaturgie (IX 390) die gesetzmäßigsten Geburten eurer correkten Racinen. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 77 Das Griechische ist wohl nicht ganz correkt und die Uebersetzung hin und wieder etwas hart. Bürger 1776 Briefe I 274 Es wird mir selten mehr sauer, so ziemlich genau und korrekt zu sein. Forſter 1791 Anſichten (III 291) Die Zeichnung ist korrekter, als Rubens gewöhnlich zu zeichnen pflegte.

**Korrektheit** F. Schlegel 1801 Vorleſungen I 25 das sind besonders diejenigen [Kritiker] die vorzugsweise oder gar ausschließend auf die sogenannte Correktheit gehen. Man kann diesem Worte zwar einen gültigeren Sinn unterlegen; sie meynen aber damit eine Vollkommenheit der einzelnen Theile eines Kunstwerks, und zwar bis in die kleinsten hinein, die ohne Beziehung auf das Ganze Statt finden soll. Brun 1809 Epiſoden II 345 mit einer landkartenähnlichen Korrektheit und Klarheit.

**Korrektion** F. 1. 'Verbeſſerung, Berichtigung' im 15. Jahrh. aus gleichbed. lat. correctio entlehnt z. B. Teugler 1510 Laienſpiegel A 5ᵃ Ir wöllen mit guttem fleiß vnd Correction in leßlich vnd verstendig buchstaben zusetzen in Eüwer druckerey verordnen. Fuchsberger 1534 Dialektik B 1ᵇ. Paracelſus 1536 Wundarznei A 1ᵇ. S. 22ᵃ. Kuhnau 1700 Quackſalber S. 234. Später durch Korrektur erſetzt.

2. als ſchonender Ausdruck für gefängliche Strafen am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. correction (eigtl. 'Beſſerung') entlehnt. z. B. Iffland 1801 Höhen (VII 107) Da sehe ich schon eine zuchthäusliche Correktion angewiesen.

**Korrektionshaus** nach frz. maison de correction. Belege: Schiller 1798 Briefe V 409 Jene alten Schulen waren Erziehungsschulen für Zöglinge, die neuern müßten Correctionshäuser für Züchtlinge seyn. Görres 1821 Europa S. 30. Witt v. Dörring 1827 Fragmente II 118. Vgl. Korrektion 2.

**Korrektiv** N. 'Beſſerungsmittel, Mittel zur Beſeitigung von Fehlern' am Ende des 17. Jahrhs. aus frz. correctif entlehnt z. B Spohn 1668 Von dem Cafe S. 90 so ordnete er sie [die Milch] mit Kalch-Wasser, welches die Milch alleine und ohne solches Correctiv (linderndes) oder andre dergleichen Mittel nicht thäte. Thümmel 1791 Reiſe (IV 25) daß ich dem Rücken dieser Heiligen den Stempel ihres Lebens zum Correktiv ihres verführerischen Anblicks aufdrücke.

**Korrektor** M. in der Druckerſprache ſchon des 16. Jahrhunds. aus lat. corrector 'Berichtiger, Beſſerer' entlehnt; vgl. Klenz S. 65ᵃ. Beleg: Lindener 1558 Katzipori D 5ᵇ O mein lieber Correktor!

**Korrektur** F. in der Druckerſprache ſeit dem 16. Jahrh. in folg. Bedeutungen geläufig: 1. 'Druckfehlerverzeichnis', eigtl. die Überſchrift „Verbeſſerung" z. B. Fabritius 1532 Büchlein S. 44 Hie volget ein Correctur, yn welcher angezeygt wurth die vbersenen wörther. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 1526 daß offt die Correctur hernach eben lang ist, wenn ein opus publiciret worden.

2. 'Verbeſſerung und Durchſicht der Druckbogen' Raſch 1586 Neu Kalender F 3ᵇ seind vormals auff jeder dessen correctur oder besserung alzeit gute änderung erfolget. Speckle 1589 Architektur S. 113ᵃ Correctur der Errata. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 403 Ob sie in Aufflegung vnd Verfertigung eines Bibel-Drucks die Auffsicht vnd Correctur mit Fleiß bestellt.

3. 'Korrekturbogen' Scheibe 1745 Krit. Muſikus Vorr. (c 4ᵇ) Da ich zu weit von Leipzig entfernet bin, so ist es mir nicht möglich gewesen, die Correctur selbst nachzusehen.

**Korreſpondenz** F. 'Briefwechſel' im 17. Jahrh. geläufig (1), daneben aber noch oft in der älteren Bed. 'Verkehr, vertraute Beziehungen' (2). Quelle: mlat. correspondentia — frz. correspondance.

Belege: 1. Hainhofer 1610 Briefe S. 1 ihm ein Compliment- oher Grueßschreiben und die Fürstl. Bildnüß zustellen und um Correspondenz gdg. ersuchen lassen. Freiberger 1656 Polit. Diskurſe S. 4 nechst hiebevor vnter vns gepflogener schrifftlicher Correspondentz.

2 a. 'freundſchaftlicher Verkehr' Raß 1581

Examen S. 378 wolan so sollen sie gute C. finden, wie sie mich grüssen, also soll jhnen gedanckt werden. Ertlin 1592 Leichenpredigt S. 20 Mit den benachbarten auch Protestirenden Fürsten haben sie stets gute C. gehalten. Mangold 1596 Markschiff B 4a Halten also der Mayn vnd Rhein C. vnd gutverein. Neumayr 1620 Neutralität C 1b daß man mit beyden Partheyen allzeit gute Freundschafft vnd C. gehalten.

b. 'heimliches Einverständnis' Ens 1630 Postreiter S. 51 hat es in der Stadt Mantua an Rebellion vnnd C. mit dem Feindt nicht gefehlt. Lassenius 1661 Adel. Tischreden S. 355 Er hat] mit seinem Gegenpart heimliche C. gehalten. Mitternacht 1667 Politica J 7a mit anderer Potentaten Abgesandten oder Bedienten nichts communiciren oder heimliche c. pflegen.

**Korrespondent** M. 'Briefschreiber, Berichterstatter' 1634 Bericht v. Friedlands Verrat G 1a Als er auch vmb dieselbe Zeit von Lintz auß von seinen Correspondenten avisirt worden. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 290 bey unsers Kost-Herrn Correspondenten. Bes. auch in der Kaufmannssprache (Schirmer S. 111) z. B. Handelskorrespondent Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 83); neuerdings auch Zeitungskorrespondent: Gutzkow 1838 Elfen (XI 237).

**korrespondieren** Ztw. aus frz. correspondre, mlat. correspondere 1. 'Briefe wechseln' 1634 Bericht v. Friedlands Verrat A 4b derethalben alsbalt mit dem proscribirten alten Heinrich Matthesen, der sich Graff von Thurn genennet, mündt- vnd schrifftlich nacher Berlin correspondirt.

2. 'zusammentreffen, zusammenhängen' Sebiz 1580 Feldbau S. 472 mit acht Liechtfenstern oder durchsehen, welche eben mit den acht Linien zutreffen vnd correspondiren. Eyzinger 1590 Relationen I 50.

**Korridor** M. 'Flur, Hausgang' im Anfang des 18. Jahrhs. aus gleichbed. ital. corridore als bautechnischer Terminus entlehnt und bei Penther 1774 Lexicon architekt. S. 46b gebucht. Beleg: Zucchelli 1715 Reisebeschr. S. 501 sowohl in dem Corridor als in der Coperta — S. 502 dem Schlüssel des Corridors.

**korrigieren** Ztw. 'verbessern' schon im 14. Jahrh. aus gleichbed. lat. corrigere entlehnt (Lexer, Mhd. Handwb. I 1685).

Belege: Beheim 1343 Evangelienbuch S. 1 daz ich icht turre in den alden bucheren zu legin odir wandelin odir corrigîren — corrigîren die dinc die entweder von lastirbêren tolmetschêren sint ubele uz gigebin — S. 2 daz nur die wort gecorrigîret worden, die man merkite, daz si wandelten den sin.

**korrupt** Adj. 'verderbt' im 15. Jahrh. aus gleichbed. lat. corruptus entlehnt und (von Weigand5) schon aus Wyle 1478 Translationen S. 349 belegt. Dazu im 17. Jahrh. Korruption aus lat. corruptio: Borne 1641 Consultatio C 1b vnter allen corruptionen vnsers seculi.

**Korsar** M. 'Seeräuber' = ital. corsare (corsaro), als Name der Piraten des Mittelmeers bei uns schon im 16. Jahrh. bekannt z. B. Quad 1598 Enchiridion S. 153 das gantze Land ist vol Reuber, das Meer vol Corsaren.

**Korsett** N. 'Mieder' im 18. Jahrh. aus frz. corset entlehnt z. B. Hermes 1789 Für Eltern II 121 anstatt eines Corsets. Aber „Corsettgen" schon bei Picander 1726 Schauspiele S. 22.

**Korso** M. = ital. corso, im 18. Jahrh. (1) bekannt geworden als Name einer Straße, auf der Wettrennen und Schaufahrten abgehalten werden (bes. in Rom und Mailand). Das Wort wurde im 19. Jahrh. eingebürgert (2 a) und auch von der Schaufahrt selbst gebraucht (b).

Belege: 1. Moser 1766 Reliquien S. 130 das Englische Pferd, bestimmt zum Wett-Rennen in Newmarket, der Neapolitaner zum Preis-Lauf auf dem Corso. Archenholz 1787 Italien I 79 Ihr Hauptgeschäft ist, ihre Herrschaften nach dem Corso zu be-

gleiten; ein Spazierplatz, woselbst sich der Adel täglich bey gutem Wetter gegen Abend einfindet, nicht um daselbst spazieren zu gehen, sondern in Kutschen auf und nieder zu fahren. Brun 1806 Episoden I 304. Görres 1814 Polit. Schriften I 220. Gutzkow 1843 Reiseeindrücke (IX 151).

2 a. Lewald 1839 Schweizerland S. 17 man glaubt sich auf dem Boulevard oder Corso irgend einer großen Stadt — 1843 Die Mappe S. 243 der ländliche Corso von Baden.

b. 1845 Fliegende Blätter I 111[b] Mit einem Corso feiern. Bismarck 1847 Briefe S. 97 Ich bin gestern in Potsdam gewesen, um dem Wasser-Corso beizuwohnen.

**Korvette** F. 'Kriegsschiff' am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. corvette, ital. corvetta entlehnt z. B. Archenholz 1787 Italien I 111 Die Marine [von Toskana] besteht nur aus ein paar Corvetten und drey Galleeren. Goethe, Ital. Reise (31, 75). Vgl. Kluge, Seemannssprache S. 482.

**Koryphäe** F. (älter M.) 'Führer, Ausgezeichneter, Erster' am Ende des 18. Jahrhs. aus lat.(-griech.) coryphaeus, wohl unter Einfluß von frz. coryphée entlehnt; das Wort wurde zunächst fast ausschließlich im Plural die Koryphäen gebraucht und erlangte aus dieser Form das seltsame weibliche Genus (Hildebrand 1879 Von den Fremdwörtern S. 142).

Belege: Weckherlin 1781 Die vier Fakultäten (Ebeling S. 256) Die Koryphäen der Medicin sehen nicht mehr einem Unkepunz ähnlich, sie sind Elegants. Knigge 1788 Umgang S. 293 daß jüngere, oft sehr unbedeutende Leute jetzt die Koryphäen sind. Görres 1800 Polit. Schriften I 76 weil er der Talente der Coryphäen der ehrlosen Zunft bedarf. Seume 1803 Spaziergang (III 149) die Koryphäen der Kunst — 1806 Mein Sommer (IV 95) die Koryphäen der schönen griechischen Galanterie. Hoffmann 1814 Berganza (I 130) Er war einer der Koryphäen jener langweiligen ... Sekte. Grabbe 1835 Theater (IV 12) Man scheint hier noch nicht gewöhnt Einen Koryphäen spielen, die Mitspieler pfuschen zu lassen.

**kosmetisch** Adj. 'zur Verschönerung dienend' aus frz. cosmétique, griech. κοσμητικός entlehnt z. B. (1677) Machiavell. Hokuspokus S. 12 cosmetische Künste. Lichtenberg 1795 Hogarth II 133 kosmetischer Apparat.

**Kosmopolit** M. 'Weltbürger' im 18. Jahrh. aus griech. κοσμοπολίτης entlehnt z. B. Lessing 1747 Junger Gelehrte (I 318) Ein Gelehrter, wie ich bin, ist für die ganze Welt: er ist ein Kosmopolit. Dazu kosmopolitisch bei Wieland 1775 Merkur II 117. Vgl. Feldmann, ZfdW. VI 345.

**Kostüm** N. 'Kleidung, Tracht' am Ende des 18. Jahrhs. unter Einfluß von frz. costume an Stelle des älteren Costume getreten: dies war eine Entlehnung aus ital. costume und war zunächst ein Kunstwort der Malerei und Plastik für alles, was in einer bestimmten Zeit und bei einem bestimmten Volke üblich gewesen ist, also für die Eigenart in Kleidung, Waffen, Möbeln, Gebäuden usw. Die Forderung „das Kostume zu beobachten" entspricht unserm Begriff der *historischen Treue* (1). Seit Gottsched wurde diese Forderung auch fürs Theater erhoben und betraf hier natürlich bes. die Kleidung, ohne damit aber dem Worte seinen allg. Inhalt zu nehmen (2). Dieser ist auch noch in der Wendung „im Kostüm (einer Zeit usw.)" erhalten, die zunächst nur 'nach der Sitte' bedeutete (3). Allmählich verstand man aber darin Kostüme als 'Kleidung', und dieser Gebrauch ist dann im 19. Jahrh. der herrschende geworden (4).

Belege: 1 a. Theoretische Definitionen: Gottsched 1760 Handlexiton S. 448 Costume. Ein malerischer Ausdruck, wodurch man dasjenige versteht, was der Zeit, der Denkungsart, den Sitten, Gesetzen, dem Geschmacke, dem Reichthume, dem Charaktere und den Gewohnheiten eines Landes gemein ist, dahin man die Scene eines Bildes setzen will. Ähnlich Füßli 1763 Künstlerlex. S. X[a] („Erklärung einiger Kunstwörter"). Sonnenfels 1768 Ermunterung zur Lektur S. 11 Kostume, wie es die Italiäner nennen, das ist: die in der Kleidung, in der Lebensart, in Sitten, Gebäuden, Geräthen, selbst in Tieren, genau beobachtete Gewohnheit, Natur, Beschaffenheit der Länder, der Zeit, der Umstände, in welche die Handlung des Gemäldes versetzet.

b. Hamann 1759 Sokrat. Denkwürdigkeiten (II 23) und seine [des Sokrates] Gratien widersprachen dem Costume des damaligen Göttersystems. 1771 Hallische Bibliothek VI 156 ein wahrer Vorzug dieser Bücher, daß das Costume in ihnen nicht beobachtet ist. Archenholz 1787 Italien II 97 daher seine historischen Gemälde voller Fehler gegen das Costume sind.

2. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 181) Der sorgsame Schauspieler hat in seiner Tracht das Costume vom Scheitel bis zur Zehe genau zu beobachten gesucht. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 247 wozu Herr Koch lauter neue Kleider im genauesten Kostüme [!] hatte machen lassen. Goecking 1776 an Bürger (I 300) das Costüme, das auf unsrer Bühne noch überall so sehr vernachläßiget wird. Goethe (1779) Theatral. Sendung S. 304 vorbereiten, wie die Göttin gekleidet werden soll, damit wir nicht gegen das Costume verstoßen.

3. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 87) die Ärmel seines Schlafrocks nach orientalischem Costüme kurz stutzen lassen. Brun 1806 Episoden I 396 durchaus im edeln Costum der Antike vom Scheitel bis zur Zehe gekleidet. Goethe 1817 Anford. an e. mod. Bildhauer (49, 2 S. 55) wenn das christliche Militär im Costüm des siebzehnten Jahrhunderts auftritt. Hoffmann 1822 Kater Murr (X 300) Und doch stellten die alten, vorzüglich die deutschen Maler alle biblischen und heiligen Geschichten in dem Kostüm ihres Zeitalters dar.

4. Iffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 12 Ein seidnes Tuch flatterte als der Mantel des Antiochus hinter mir her . . . und manchmal, ohne das übrige Kostume zu ändern, vollendete ein Reifrock meiner Großmutter die Kleopatra. Goethe 1817 Die Aufgeregten (XVIII 30) Familienbilder in den mannigfaltigen geistlichen und weltlichen Costümen [in der Handschrift: in verschiedenem Kostum!].

5. Neuere Zusammensetzungen: Nachtkostüm (Gaudy 1839 Novellen V 188), Sommerkostüm (Stinde 1884 Fam. Buchholz I 20), Sonntagskostüm (Schücking 1863 Aktiengesellschaft II 34).

**kostümieren** Ztw. 'dem Kostüm gemäß kleiden', dann überhaupt 'in eine Tracht kleiden' aus frz. costumer. Belege: Goethe 1814 Was wir bringen (XIII 110) Sie sind antik als Genien costümirt — 1817 Anford. an e. mod. Bildhauer (49, 2 S. 57) beide fast gleich costümirte Nationen. Meyer 1817 Kl. Schriften S. 114 wenn] die Figuren wunderlich costumirt sind.

**Kotau** M. 'Verbeugung' in neuester Zeit aus dem chinesischen Beamtenzeremoniell bekannt geworden (chines. kou-tou), bes. in der Wendung „seinen Kotau machen" = 'sich unterwürfig bezeigen'.

**Kotelette**[1] N. (F.) 'Rippenstück' aus frz. côtelette 'Rippchen', bei Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 378 gebucht.

**Kotelette**[2] meist im Plur. Koteletten 'Backenbart' Übertragung des vorigen Wortes (nach der Ähnlichkeit des Aussehens), die um 1870 von Berlin ausgegangen zu sein scheint.

Vgl. 1867 Gartenlaube XV 267[a] ein Gesicht, eingerahmt von mächtigen, üppig wuchernden Favoris, welche man in Berlin „Haarkoteletten" zu nennen pflegt. Müller 1878 Der richtige Berliner S. 5 Backenkotteletten, auch Bartkotteletten, Backenbart. Dazu noch Cotelettbart: Edstein 1884 Mädchen des Pensionats S. 8. Beleg für Kotelette: Fontane 1883 Briefe II 73 Je älter ich werde, je mehr bin ich für reinliche Scheidungen; Haar apart und Kotelett apart.

**Koterie** F. 'Partei, Clique' (älter auch Kotterie) im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. coterie entlehnt, doch nur im verächtlichen Sinne gebraucht.

Belege: Schwabe 1745 Tintenfäßl S. 32 Donnerstags-Coterie — S. 34 Mahlern-Coterie. Möser 1778 Phantasien III 42 Liebhaber der Kotterien. Müller 1787 Emmerich II 312 den kriechenden Jargon der Kotterien — 1789 ebd. VII 26 des giftigen Bedauerns der klatschenden Kotterien. Görres 1814 Polit. Schriften I 257 wir möchten gern, und können nicht, ist das Stichwort aller Cotterien.

**Kotillon** M. 'Gesellschaftstanz' am Ende des 18. Jahrhs. aus gleichbed. frz. cotillon entlehnt z. B. Forster 1791 Ansichten (III 493) mit dem sogenannten langen Menuet, dem Cotilion. Kotzebue 1795 Armut (V 108) einen Cotillon zu tanzen. Der Tanz galt schon um 1850 „dem Geschlecht der Gegenwart für veraltet und spießbürgerlich" Freytag 1855 Soll u. Haben I 191.

**kraß** Adj. 'grob, übertrieben' aus lat. crassus (eigtl. 'dick', doch schon lat. crassa negligentia) entlehnt, aber gelegentlich mit dem deutschen *graß* (mhd. graz) vermischt. Das Fremdwort war zunächst nur aus der Wendung crassa ignorantia bekannt (1 a) und wurde erst seit Ende des 18. Jahrhs. allgemeiner gebraucht (b). Daneben in der Studentensprache krasser Fuchs eigtl. wohl 'junger Student ohne Manieren' (2).

Belege: 1 a. [Albertinus 1616 Lucifer S. 99 Dise vnwissenheit wirdt genannt ignorantia crassa et supina. Dalhover 1687 Gartenbeetlein I 213b crassa, die grobe Vnwissenheit] Amaranthes 1710 Proben S. 338 Auf einen grassen [!] Ignoranten. Hermes 1791 Literar. Märtyrer I 412 crasse Ignoranz. F. J. L. Meyer 1797 Fragmente a. Paris I 255 krasse Ignoranten. Görres 1880 Polit. Schriften I 34 crasse Unwissenheit. Ebenso Lewald 1835 Theaterrevue S. 149. Pückler 1840 Bildersaal II 150.

b. Schlegel 1801/2 Vorlesungen I 64 des crassesten sinnlichen Egoismus — 78 der crasse Materialismus. Heine 1833 Franz. Zustände (V 200) von krassem Obskurantismus. Prölß 1891 Modelle S. 106 krasse Effekte.

2. List 1785 Beitr. z. Statistik v. Göttingen S. 130 craß heißt in weitläufigem Verstande Alles was steif ist und nach Pedanterie schmeckt. Ein crasser und ein petit maitre beobachten zwey Extreme und sind einem studioso honorico gleich unverdaulich. Kindleben 1781 Studentenlieder S 20 Sind sie gleich krasse Füchse So soll doch ihre Büchse Uns Allen dienlich sein. Nach John Meier, Hall. Studentenspr. S. 30.

**Krater** M. 'Schlund eines Vulkans' im 18. Jahrh. aus der antiken Terminologie (Aristoteles, Plinius) aufgenommen z. B. Werner 1787 Gebirgsarten S. 23 die auf ihnen [Vulkanen] vorhandenen trichterförmigen Schlünde (Kraters). Statt des klassischen Ausdrucks braucht Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 120) noch *Becher* (vgl. lat.-griech. crater eigtl. 'Mischkessel, Eimer').

**Krawall** M. 'Aufruhr, Lärm' ein während der Aufstände um 1830 von Westmitteldeutschland aus bekannt gewordenes Wort, das dem hessischen Dialekt entstammt: hess. graball und geraball für gerebell (zu Rebell). Vgl. Arnold, ZfdW. IX 157.

**Krawatte** F. 'Halsbinde' am Ende des 17. Jahrhs. (wohl mit einer neuen französischen Mode) aus gleichbed. frz. cravate entlehnt. Die unten v. J. 1709 belegte Lautform Crabat beruht auf Anlehnung an den volkstümlichen Namen der Kroaten (altbulgar. Chrŭbatinŭ), von dem auch das franz. Wort abgeleitet ist.

Belege: Menestrier 1694 Herold- oder Wappenkunst S. 48 waren vor zeiten Bänder, wie auch dergleichen mit Stefften getragen wurden, so die junge Leute am Hals trugen, wie man jetzund die Cravattes und Halstücher pflegt zu tragen. 1709 Malum

Quum S. 298 Der Kragen oder Hals-Tuch [heißt] nicht mehr Kragen, sondern Crabat. Callenbach 1714 Wurmland S. 68 Wie ists, junge Herren, habt ihr nichts zu schacheren, Mäntel, Camisole, Bücher, Cravatte?

**Kreatur** F. 'Geschöpf' meist im verächtlichen Sinn von jemandem, der durch einen Höheren in eine Stellung gebracht und diesem knechtisch ergeben ist. In der eigtl. Bedeutung ist das Wort schon im 12. Jahrh. geläufig als creature und creatiure nach lat. creatura und altfrz. creature; vgl. Palander, Franz. Einfluß S. 42.

Belege: 1685 Schles. Fürstenkrone S. 205 trieb Cantzler und Räthe heraus und bestellte die Ämpter mit seinen Creaturen. Sintenis 1784 Hallo S. 66 sie hatten noch immer ihre Kreaturen am Hofe. Knigge 1788 Umgang S. 281 Baue nie auf die Anhänglichkeit Deiner sogenannten Creaturen, das heißt, solcher Menschen, die dir ihr Glück zu verdanken haben.

**Kredenz** F. 'Anrichtetisch' im 16. Jahrh. aus gleichbed. ital. credenza entlehnt.

Belege: Fincelius 1566 Wunderzeichen II H 6a gülden Credentz auffgesetzt. Spangenberg 1621 Lustgarten S. 427 jhren Credentz vnd schenck Tisch. Fritsch 1667 De Augusta S. 27 jhre eigene Credenz. Abraham 1689 Judas II 65 eure Credentzen uberschwemmt. Dafür verdeutlichend auch Kredenztisch z. B. Alberus 1540 Dict. r 2a (Weigand). Siber 1579 Gemma S. 103 Credentztisch, Anrichttaffel.

**kredenzen** Ztw. 'anbieten, darreichen' eigtl. 'vorkosten, durch das Verkosten als unschädlich beglaubigen' schon im 14. Jahrh. aufgekommen als Nachbildung der ital. Wendung far la credenza. Beleg: Wittenweiler (1430) Ring S. 50b das wasser das man trinken sol, sol man vor credentzen wol, und auch die frömden speis dabei, wil man wesen giftes frei (DWb.).

**Kredit** [1] N. in der kaufmännischen Buchführung 'Guthaben': substantiviert aus lat. credit 'er vertraut an, zahlt', das als Seitenüberschrift im Kassenbuch verwendet wurde: Dalhover 1687 Gartenbeetlein I 227b in welchem man credit vnd debit führet. Älter aber in credito: Rem 1552 Tagebuch S. 81 alle und jede Schulden in Debito und Credito (Schirmer, Kaufmannssprache S. 112). Vgl. Debet.

**Kredit** [2] M. 'Vertrauen, das einer genießt; guter Ruf, Ansehen' im 16. Jahrh. aus frz. crédit entlehnt (1), bes. auch in der Kaufmannssprache 'Ruf eines Zahlungsfähigen, Leihwürdigkeit (2 a), daher auch 'Borg' (b).

Belege: 1. Schweinichen 1576 Denkwürdigkeiten S. 95. Albertinus 1599 Guevara's Sendschreiben III 62 wann nicht der credit vnd guter Nam des Matachiae das best gethan hette. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat G 2a in was hohen credit der Fridtländer bey der Kays. May. wäre. Bessel 1666 Schmiede S. 29 wer sich einmahl in guten Crediht gesetzt, der wird nicht leichte hernacher in übeln Ruff kommen — S. 53 wird er deßhalben in Verachtung und übeln Credit bey männiglichen gerahten.

2 a. Anfangs galt im 16. Jahrh. noch die ital. Form Credito: Schirmer, Kaufmannssprache S. 112. Später nur Kredit: Mangold 1597 Marschiffs Nachen B 4b Daß sie den Credit oder Zill Nicht halten können vnd damit Ihren Glauben verlieren vnd Credit. Rechnen jhr Schulden hin her, kein Mangel hetts, wenn Gelt da wär. Schupp 1660 Corinna S. 20 ich habe kein Geld vnd keinen credit.

b. Schoch 1658 Comoedia S. 74 Im Fall jo aber das Geld nicht zureichen möchte, so kanstu nur credit machen. Seckendorff 1665 Fürstenstaat II 107 daß er jhme von seinen Einkünfften (ohne Borg und credit) Reuter und Wagen geschaffet.

**Mißkredit** „dieses Wort ist im Jahr 1709 in der Handlung eingeführet worden, den damaligen schlechten Wert der indischen Actien anzudeuten" 1762 Einleitung in die Handlungswissenschaft S. 141. Die Bildung der Zuss. geschah jedoch schon früher; vgl. Schurtz 1695 Kaufmannschaft S. 49 daß ihm von denenselben die schuldige Capitalia aufgekündet und folglich er in Mißcredit gesetzet werde. Nicht kaufmännisch bei Rohr 1718 Staatsklugheit S. 48 weil sie

besorgen müssen, daß der Landes-Fürst alles was sie vornahmen, wieder erfahren und sie sich also in Miß-Credit bey ihme setzen möchten.

**kreditieren** Ztw. 'borgen' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. créditer entlehnt: vgl. Schirmer, Kaufmannssprache S. 112.

**Kreditor** M. 'Gläubiger' aus lat. creditor; im 16. Jahrh. geläufig. Vgl. Schirmer a. a. O.

**Kreditiv** N. 'Beglaubigungsschreiben' Schiller, Wallensteins Tod I 5; um 1700 (Lünig 1719 Theat. ceremon. I 473[a]) gekürzt aus Kreditivschreiben z. B. Sattler 1607 Orthographie S. 26 Credentz oder Creditiffschreiben. Andersen 1669 Reisebeschr. S. 212. Ettner 1697 Chymicus S. 57. Zu mlat. creditivus 'Glauben erweckend'.

**freieren** Ztw. 'eine Rolle zum erstenmal (mustergültig) darstellen' in der Theatersprache zu Beginn des 19. Jahrhs. nach frz. créer (un rôle) aufgekommen (1). Doch war das Wort schon seit dem 16. Jahrh. vorhanden als gelehrtes Wort für 'wählen, erwählen', entlehnt aus gleichbed. lat. creare (2).

Belege: 1. Gutzkow 1843 Charaktere (VIII 163) Er fand, daß es für seinen Ruhm einträglicher sein würde, wenn er neue Rollen kreierte, als wenn er alte neu belebte — 1846 Briefe aus Paris S. 400 nachdem vor 21 Jahren die Georges auf dem Odeon die Jeanne d'Arc „creirt" hatte. Oft bei Stinde 1886 Wandertruppe S. 62.

2. Franck 1534 Weltbuch S. 95[b] biß Congiusta auß der ansag der Götter erster künig von ynen creiert ward. Kirchhoff 1563 Wendunmut I 43 so offt ein keiser kreirt. Mundus 1619 Rosenkreuzbruder S. 46 einen vermeinten Bapst creiret. 1629 Kälberarzt S. 9 daß ich bald hernach in ein außbündigen Magistrum artium creirt worden. Ettner 1719 Hebamme S. 353 Es werden anjetzo eine große Menge Doctores creiret. Kotzebue 1810 Arab. Pulver (26, 270) Die gnädige Frau haben die Gnade gehabt mich zu Dero ersten Kammerfrau zu creiren.

**Krematorium** N. 'Haus zur Leichenverbrennung' um 1870 gebildet (aus lat. cremare 'verbrennen') während der Debatten über die Wiederaufnahme der Feuerbestattung (das erste Krematorium wurde 1878 in Gotha vollendet).

**krepieren** Ztw. 'sterben' als Soldatenwort im 30jähr. Kriege aus ital. crepare 'verrecken' entlehnt, aber schon im 18. Jahrh. gewöhnlich nur noch von Tieren gebraucht (1). Die zweite Bed. von ital. crepare 'bersten' (von Sprenggeschossen usw.) scheint erst um 1700 übernommen zu sein (2).

Belege: 1 a. Soldatisch: Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 44 biß sie endlich nach und nach in Schlachten, Belägerungen, Stürmen, Feldzügen und in den Quartieren selbsten umkamen, starben, verdarben und crepirten. Ettner 1697 Chymicus S. 339 Wann dergleichen Cavallier crepiren müssen, würde andern die Lust im Kriege zu dienen bald vergehen. Lessing 1763 Minna v. Barnhelm (II 183) so wollte ich lieber, Sie hätten mich in dem Lazarethe krepieren lassen.

b. Allg., von Menschen: 1702 Kaufmannschaft S. 110 wenn das Getreyde in diesem Lande nicht wohl geräth . . . und viel Innwohner darüber crepiren müsten. 1708 Leopold d. Große II 347 und welche nicht für dem Feind umkamen, durch diese Kranckheit crepirten. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 303 mit dem Ausdruck, daß ich da crepiren möchte.

c. von Tieren: Callenbach 1714 Almanach S. 138 Crepiren sie [Pferde] dann unter dem Last, achtets man gering — S. 150 man bedient sich ihrer wie der willigen Pferd, die man anspannet, bis sie von sich selbst crepiren. Döbel 1746 Jägerpractica I 135[a] muß mancher junger Fasan daran crepiren. Guden 1768 Polizei d. Industrie S. 465 im Fall ihr Vieh crepirte.

2. Gröben 1694 Reisebeschr. S. 121 den 27. warffen die Florentiner 6 Carcassen in die Vestung, aber zwey erreichten nur ihren Effect, die andern 4 crepirten in der Lufft. Lünig 1719 Theatr. ceremon. I 1316[a] Die Rakete] crepirte nachhero mit großem Geprassel.

**Krepp** M. 'lockeres Seidengewebe' im 17. Jahrh. aus frz. crêpe entlehnt und bei Amaranthes 1715 (als Crep) gebucht. Die ältere Lautform Kreſp (Magd.

Paumgartner 1594 Briefe S. 227 von schbarzen krespen) entstammt dem ndl. crespe (neben kerspe); vgl. Batist und Gaze.

**Krethi und Plethi** 'allerlei Gesindel, gemischte Gesellschaft' im 18. Jahrh. aufgekommen, eigtl. der in der Bibel (2. Sam. 8, 18 u. ö.) überlieferte Name der königlichen Leibwache, über dessen Erklärung viel gestritten wurde. Daher konnte man (als gelehrten Scherz) bei unbekannten Namen sagen, daß sie „Creth' und Plethi ähnsich heißen" (s. u. 1720) und schließlich den Namen geradezu auf unbekannte und unsichere Gesellen übertragen.

Belege: Amaranthes 1710 Proben S. 330 Der Musen-Berg ist recht von Tichtern überhäufft, weil aller Henker drauff, ja Cret- und Plethi läufft — 1720 Reifere Früchte S. 428 Was Amor der vertrackte Geist, Vor Völkchen da zusammen stoppelt, Das Cret' und Plethi ähnlich [!] heißt. Mencke 1716 Charlatanerie S. 3b wie man gar nicht Ursache habe iedweden halb ehrbaren Peter Sqventz so bald auf das erste Hand-Klatschen etlicher par terre herumb irrenden Crethi und Plethi, vor das Muster einer viel bedeutenden Haupt-Person, auf dem Schau-Platze der gelehrten Welt anzusehen. Schwabe 1745 Tintenfäßl S. 63 Itze will ich halt dem Gelerten Lesser Kreti und Pleti wieß der Seuhirt außtreyben thuet, fürsetzen. Das wird ein schöner Mischling werden.

**Kretin** M. 'Schwachsinniger' um 1800 aus frz. cretin (ital. cretino) entlehnt, das zufrühst als Dialektwort aus Wallis und Savoyen bekannt wurde.

Belege: Kant 1798 Anthropologie S. 116 Die gänzliche Gemüthsschwäche, die entweder selbst nicht zum thierischen Gebrauch der Lebenskraft (wie bei den Kretinen des Walliserlandes) . . . zureicht. Brun 1806 Episoden I 304 in Sitten, dieser Cretins-Stadt — 310 denn der Name Cretins kömmt von Chretiens her: da man sie für besonders vom Himmel beschützte Wesen ansieht. Normann 1833 Österreich I 1 S. 138 bei den sogenannten Trotteln, Kretins, wie sie sich in jedem Gebirgslande, namentlich im Schweizer-Thale Engadin häufig vorfinden.

**Kretinismus** M. latinisiert aus frz. crétinisme z. B. Brun 1806 Episoden I 302 die guten Walliser geben sich mit dergleichen Geschäftigkeit nicht ab, zumal an diesem Orte, wo der Cretinismus so recht seinen Sitz hat. Aber Cretinism bei Görres 1821 Europa S. 155. 196.

**kriminal** Adj. 'auf Verbrechen und Vergehen, bezw. deren gerichtliche Verfolgung bezüglich' seit Ende des 17. Jahrhs. belegt (1), doch schon älter (und auch später häufiger) in Zuss. Als Adj. aber galt gewöhnlich kriminalisch (2), seit Ende des 18. Jahrhs. auch kriminell nach frz. criminel (3). Bei Verben bleibt noch lange die lat. Form criminaliter (Schupp 1658 Relat. a. d. Parnaß A 3a criminaliter angeklagt), wie lat. criminaliter appeti.

Belege: 1. Leibniz 1699 Briefe (II 126) wobey die Dissimulation ganz unverantlich und criminal sein würde.

2. Albertinus 1603 Zeitkürzer S. 85a begehen viel criminalische, präiudicirliche vnnd boßhafftige ding. Stettler 1627 Schweizerchronik I 215b vil böser vnnd criminalischer stucken — II 584a daß sie criminalisch wider denselbigen procedirten. Wagner 1776 Kindermörderin S. 85 ihnen nebst ihrer ganzen kriminalischen Unfühlbarkeit zum Trotz.

3. Goethe 1796 Briefe XI 85 der Gedanke] daß wir bey aller Bitterkeit uns vor criminellen Inkulpationen hüten. Schiller 1796 Briefe IV 459 Ich bin auch sehr dafür, daß wir nichts Criminelles berühren.

**Kriminalgeschichte** wohl schon in A. G. Meißners Skizzen 1778 ff. Vgl. Hauff 1827 Kontroverspredigt S. 191 wenn ihr von Meißner etwas anderes gelesen als einige Kriminalgeschichten.

**Kriminalprozeß** nach lat. actio criminalis: Schupp 1659 Kalender D 2a einen Criminalprocess anzustellen.

**Kriminalsache** nach lat. causa criminalis: Quad 1598 Enchiridion S. 51 weder in

Bürgerlichen noch in Criminalsachen. Zeitler 1653 Niedersachsen S. 205. Abele 1658 Gerichtshändel S. 294.

**Kriminalist** M. neulat. Bildung vom Ende des 17. Jahrhs., gebucht bei Wächtler 1709 als „Criminaliste". Beleg: Guggenberger 1722 Prozesse S. 361 Criminalisten und Rechtsgelehrten.

**Krinoline** F. 'Reifrock' im Jahre 1856 aus frz. crinoline entlehnt, mit der damals in Paris aufgekommenen und von uns übernommenen Mode.

Belege: 1856 Illustrierte Zeitung S. 367c Soll die Crinoline verbannt oder der Tanz aufgehoben werden? — S. 368b Die Crinoline wird demnach allem Anschein nach sich länger noch als Herrscherin behaupten. Fontane 1857 Briefe I 88 die üblichen Themata: Sein und Scheinen, Tugend und Genuß, Lady Rotschilds Hochzeit, Lenaus Gedichte, Krinoline, Unsterblichkeit u. dgl. m. Schücking 1863 Attiengesellschaft III 2 des heutigen leichtsinnigen Geschlechts der Crinolinen.

**Krise** und **Krisis** F. 'Entscheidung, Wendepunkt' ein alter medizinischer Term. techn. für den 'Höhe- und Entscheidungspunkt einer Krankheit' = griech. κρίσις (1). Der übertr. Gebrauch des Wortes beginnt am Ende des 18. Jahrhs. (2), bes. in der Form **Crise** unter Einfluß von frz. crise. Vgl. noch **kritisch** [2].

Belege: 1 a. Fries 1519 Spiegel der Arznei S. 169d Von dem vrteilenden tag, Crisis genant. Dieweil Du nun ghört hast von den febern Soltu wissen das etlich tag seind an welchen der artzt vrteilen mag dz heil oder vnheil der Kranckheit. Vnd heißt das selbig vrteil Crisis. Horscht 1580 Lemnius' Geheimnisse S. 792 die wechselzeit der kranckheit, Crisis genandt. Ettner 1715 Hebamme S. 523 die Crises oder Aenderungs-Tage.

b. Hermes 1790 Für Eltern III 14 die Crise der Krankheit des Bauinspectors. Schiller 1797 Briefe V 197 da ich in der Crise bin.

c. „Krisis: Die Zeit des magnetischen Schlafs" Jung-Stilling 1808 Geisterkunde S. 51. Dazu vgl. Müller 1789 Emmerich V 164 Klärchen war nicht manipulirt, nicht desorganisirt, nicht en Crise, nicht Clairevoyante, nicht en Rapport: sie war bloß im hitzigen Fieber.

2 a. 1782 Schlözers Staatsanzeigen I 462 über diese Crise, in welche die innern Zerrüttungen diesen Stat versetzt haben. Görres 1800 Polit. Schriften I 81 er vereinigte alles, was ihn bei dieser Stimmung zum Retter aus der bedrängten Krise qualificiren konnte.

b. Seltener **Krisis**: Schiller 1786 Philosoph. Briefe (XVII 192) Ich habe nichts gethan als eine Krisis beschleunigt, die solchen Seelen wie die Deinige früher oder später unausbleiblich bevorsteht. Moritz 1790 Anton Reiser S. 422 Nun war also während dieser Krisis nichts Schönes entstanden.

**Kristall** M. frühe gelehrte Entlehnung aus lat. crystallus, die jedoch stets die undeutsche Betonung bewahrt hat; ahd. krystálla, mhd. kristálle kristál. Dazu die jüngeren Ableitungen:

**Kristallisation** F. = frz. cristallisation; Scheuchzer 1711 Physica II 241 mit denen künstlichen crystallisationen oder anschießungen der Salzen. Baader 1786 Wärmestoff S. 54 bey der Krystallisation dieser ungeheuren Granitfelsen.

**kristallisieren** refl. Ztw. = frz. cristalliser: 1. Scheuchzer 1711 Physica I 162 Das im Wasser aufgelößte . . . Salz crystallisirt sich. Justi 1761 Manufakturen II 553 der Zucker muß] auf die vorgedachte Art chrystallisiret werden.

2. Übertr. 'sich aus kleinen Teilen zusammensetzen' Herder 1795 Briefe (XVII 324) Karl V. machte in Italien Ordnung; es krystallisirten sich die kleineren Staaten.

**Kriterium** N. 'Kennzeichen' im 17. Jahrh. in der Sprache der Gelehrten aus gleichbed. griech. κριτήριον entlehnt und latinisiert.

Belege: Mengering 1661 Gewissensrecht S. 35 für ein κριτήριον vnnd Kennzeichen des Antichrists. Thomasius 1691 Vernunftlehre I 135 Aber wir müssen nun auch das andere criterium der Wahrscheinlichkeit beleuchten. Der Plural lautet zunächst **Kriteria** (1768 Hall. Bibl. I 1, S. 104), später **Kriterien**: Denis 1777 Einleitung I 135 im Abgange andrer Kriterien.

**Kritik** F. 'Beurteilung' am Ende des 17. Jahrhs. aus frz. critique entlehnt, als Kennwort des in dieser Zeit nach französischem Muster beginnenden (wesentlich ästhetischen) Kunstrichtertums (vgl. Gout, auch Journal).

Belege: 1 a. Wernike 1704 Gedichte Vorr. S. b 3b Man ist gäntzlich der Meinung, daß was die Frantzösche Schreib-Art zu der heutigen Vollkommenheit gebracht hat, meistentheils daher rühre, daß sobald nicht ein gutes Buch ans Licht kommt, daß nicht demselben eine sogenannte Critique gleich auf den Fuß nachfolgen solte, worinnen man die vom Verfasser begangene Fehler sittsamlich und mit aller Höflichkeit und Ehrerbietung anmerket (Hildebrand, Beitr. z. d. Unterricht S. 268).

b. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 34 zwar ich meines Orts bin mit dieser Critique einig — 1701 Kl. teutsche Schriften S. 61 weil ich Ihn, ohne Ihn zu kennen, aus dieser blossen Critique würdig achte — S. 63 Die andere Critiqve . . . hat mich recht erfreuet. Feind 1709 Anmerkungen S. 2 unterwirfft sich der Critique aller Welt. Menantes 1710 Satir. Roman S. 1b daß ich nur gewisse Laster, nicht aber gewisse Personen mit meiner Critiqve anzugreiffen intendire. Mencke 1716 Charlatanerie S. 6b Ich lobe vielmehr selbst eine vernünfftige Critiqve.

c. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 6b keine Gelegenheit zu einiger Critic. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 217 Eine aufrichtige Critic. Meier 1746 Ehre S. 23 Sie wird das Gespräche und der Vorwurf ['Gegenstand'] der Critick aller Modegesellschaften. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 201) Bey ihm ist alle Critik umsonst.

d. Bes. „unter aller Kritik", eigtl. eine vielgebrauchte Journalistenphrase; vgl. 1769 Hallische Bibliothek III 162 Solche Piecen ist es erlaubt mit einem: Es ist unter aller Kritik wegzuwerfen. Häufiger „unter der Kritik" z. B. Lessing 1759 Literaturbriefe (VIII 14) dergleichen schlechte Uebersetzer sind unter der Critik. Herder 1765 Werke I 93 Ohe jam satis — alles unter der Kritik. 1768 Allg. d. Bibliothek VII 1 S. 307 denn sie ist wirklich unter der Critik.

2. In der Philologie 'wissenschaftliche Feststellung des Wortlauts eines Textes', vgl. Meier 1744 Kunstrichter S. 6 Hier war es also gantz natürlich, daß man durch die Critik nichts anders, als eine Wissenschaft, verstund, eine Schrift bloß in Absicht auf die Worte, Redensarten, und den gantzen Vortrag zu beurtheilen, die eingeschlichenen Fehler zu verbessern, das was eine fremde Hand hinzugethan, von dem zu unterscheiden, was der Urheber selbst geschrieben, die Lücken zu entdecken und auszufüllen, und unzälige andere philologische und grammatikalische Verbesserungen vorzunehmen.

**Kritikaster** M. 'Krittler' als verächtliche Bezeichnung nach dem Muster von lat. philosophaster 'Scheinphilosoph' gebildet (vgl. auch Poetaster und Politikaster). Lessing 1767 Dramaturgie (X 182) Nur daß sich nicht jeder kleine Kritikaster für das Publikum halte. Wichmann 1769 Antikritikus II 43. Schubart 1775 Chronik S. 62. Schink 1778 Marionettentheater S. 194.

**Kritiker** M. dafür bis ins 19. Jahrh. Kritikus = lat. criticus 'Kunstrichter' z. B. Teutzel 1689 Unterredungen S. 223. Rabener 1759 Satiren II 129. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 201). Herder 1767 D. Literatur (I 248). Grabbe 1827 Shakespearomanie (I 437) Theater-Kritikus. Als Plur. erscheint Kritiker bei Schubart 1774 Chronik S. 229 die Zerfereyen der Kritiker.

**kritisch**[1] Adj. 'mit Kritik veranstaltet, abgefaßt, prüfend' aus lat. criticus 1. im Sinne der philologischen Kritik (s. o. u. 2) schon im 17. Jahrh. z. B. Prätorius 1662 Daemonologia I 83 Rübezahl achtet keine philologische Quackeley oder Critische Ausflüchte, da man einem garstigen Namen eine gute Etymologiam auffbürden will — 103 daß solche Critische Urtheilung keinen Grund habe. Schottel 1663 Hauptsprache S. 141 nach Anweisung solches Critischen Traumwesens.

2. Im 18. Jahrh. beliebt zur Kennzeichnung wissenschaftlicher Arbeiten schon im Titel z. B. Gottscheds Critische Dichtkunst (1730), Bodmers Historische und Critische Beyträge Zu der Historie Der Eidgenossen (1739) usw.

3. Lessing 1759 Literaturbriefe (VIII 32) mit critischen Augen. Moser 1761 Beherzigungen S. 117 in critischen Wortklaubereyen. Reiske 1764 Demosthenes I 4a mit einem critischen Auge.

**kritisch**[2] Adj. 'einen Umschwung herbeiführend, entscheidend' aus der Sprache der Medizin, die von den dies critici (= griech.

ἡμέραι κριτικαί) als den Tagen der Kriſis (ſ. d.) einer Krankheit ſprach (1). In allg. Gebrauch kam das Wort ſeit dem 17. Jahrh. zunächſt nur von einem ‘entſcheidenden’ Zeitabſchnitt oder Zeitpunkt (2 a), dann aber auch in der Bed. ‘höchſt gefährlich, kataſtrophal’ (b). Belege: 1. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 60ᵃ wie wol etlich tag seind (dies cretici [!] genant) als der fierd vnd der sibend die hinein weissagen heil oder schaden. Begardi 1539 Index ſanitatis S. 7 die täg, an welchen das vrtheyl über die kranckheyt fallen wirt (dies cretici [!] genant). Weißbach 1732 Kur S. 54 circa dies criticos, oder um die Zeit, da ſich die Krankheit brechen ſollte.

2 a. Schilling 1668 Kathol. Totengerüſt S. 31 Weilen vnser vnsträfflicher Statthalter nur auff 54. gelanget, ist sein letztes Jahr jhm nicht Crittisch gewesen. Reiske 1764 Demoſthenes I 109 zu einer solchen critischen Zeit. Moſer 1766 Reliquien S. 48 just in dem critischen Augenblick. Goethe 1774 Werther (XIX 182) in dem kritischen Momente.

b. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 134 jetzt war die Lage dieses Feldherrn kritisch. Görres 1814 Polit. Schriften I 276 die Lage der Kapitel war höchst kritisch.

**kritiſieren** Ztw. 1. ‘beurteilen, tadeln’ im 17. Jahrh. gebildet mit einem in der Gelehrtenſprache beliebten Suffix (vgl. aktiviſieren) aus frz. critiquer: „es ſollte nach dem Franzöſiſchen, wo es hergenommen iſt, kritikieren heißen“ Klopſtock 1774 Gelehrtenrepublik S. 147 (DWb.). Belege: Schottel 1663 Hauptſprache S. 186 daher dann so viel zankens und critisirens entstanden. Thomaſius 1688 Monatsgeſpr. I 230 daß man die Autores so widriger Meinung sind, entweder critisire oder refutire. Callenbach 1714 Eclipſes S. 42 Es ist ein krittler Kopf, critisirt über alles.

2. ‘den Wortlaut eines Textes wiſſenſchaftlich feſtſtellen’ (vgl. Kritik 2): Meier 1744 Kunſtrichter S. 6 Man konte die Bemühung der Gedancken in diesen Schriften nicht eher einsehen, bis man die Worte und Redensarten [alter verderbter Texte] in ihre vorige Vollkommenheit gesetzt, und diese Bemühung nennte man das critisiren.

**Krocket** N. ‘Kugelſpiel’ in der 2. Hälfte des 19. Jahrhs. aus engl. croquet entlehnt und bei Sanders 1871 gebucht; zunächſt meiſt Croquetſpiel (Wachenhuſen 1882 Straße S. 19), ſpäter wieder Krocket: Fontane 1895 Effi Briest S. 203.

**Kroki** N. älter Croquis = frz. croquis ‘Skizze, Aufnahme einer Gegend nach dem Augenmaß’, heut nur noch in der militär. Terminologie (Müller 1814 Wb. d. Kriegsſprache S. 78), aber bei Campe 1801 allg. für die Malerei gebucht (hier ſpäter dafür Skizze). Dazu krokieren ‘ſkizzieren’ aus frz. croquer: Leſſing 1767 Dramaturgie (IX 267) einige allzu kühn croquirte Pinselstriche.

**Krokodil** M. eine gelehrte Entlehnung des 16. Jahrhs. aus lat. crocodilus z. B. bei Münſter 1544 Kosmographie S. 653, auch bei Maaler 1561 gebucht. Im Mittelalter dafür vielmehr cocodrille (nach mlat. cocodrillus) mit vielen volkstümlichen Umgeſtaltungen, die aber ſämtlich untergegangen ſind.

**Krokodilstränen** ‘falſche, geheuchelte Beileidsbezeugung’. Die Redensart beruht auf der Lehre der mittelalterlichen Naturgeſchichte, daß das Krokodil Tränen vergieße, wenn es einen Menſchen verſchlingt: davon berichtet zuerſt im 12. Jahrh. der „Beſtiarius“ des Cod. Hamilton 77 Fol. 16ᵇ Hic dum invenit hominem si poterit eum vincere, comedit. post et semper plorat eum; dann Guillaume 1201 Phyſiologus v. 1593 ff. Doch ſcheint dieſe Geſchichte urſprgl. von den Harpyen zu gelten und erſt ſpäter auf das Krokodil übertragen zu ſein (vgl. Lauchert, Geſch. des Phyſiologus S. 146. 305). — Die übertragene Verwendung der Rd. von den Krokodilstränen iſt wohl zunächſt im Humaniſtenlatein des 15. Jahrhs. aufgekommen, ſchon verzeichnet bei Erasmus 1500 Adagiorum Collectanea h 3ᵇ Crocodili lachrymae: Crocodilus eminus conspecto homine lachrymare dicitur atque eundem mox devorat. Inde proverbii Crocodili lachryme: in eos qui se graviter ferre simulant incommodum eorum: quibus ipsi incommodum attulerunt. Dann auch als deutſch bei Münſter 1544 Cosmographia S. 653 Man schreibt auch vonn jm, wan es einen menschen fressen wil, weynet es

vorhin, das jm die trähern auß den augen abhär lauffen, darauß dan diß sprichwort erwachßen ist, Es seind Crocodilen trähern, Vnnd das braucht man, so eines weynet oder sich traurig erzeigt vnd ghat doch nit von hertzen. Zeſen 1670 Aſſenat S. 438 so pfleget er [der Krokodil] zu weinen, wie ein Mensch, die menschen, wie man sagt, anzulokken, damit er sie fressen möge. Daher werden die betrügerischen trähnen Krokodilsträhnen genennet. Heniſch 1616 Sp. 624 bucht Crocodiltäher. Belege: für Krokodil(s)tähnen: 1631 Sächſiſch Confekt (= Opel-Cohn S. 270): ca. 1680 Brudermord (Engl. Kom. S. 170): Callenbach 1710 Quasi vero S. 86; Wagner 1776 Kindermörderin S. 34. Benzel-Sternau, Der kleine Zauberer (Kürſchner S. 470). Witt von Dörring 1827 Fragmente II 324. Frey 1844 Bilder aus Welt und Zeit S. 322.

**Krokus** M. = lat. crocus 'Safran', bei Vieſcher 1645 Blumengarten S. 141 Crocus autumnalis.

**Krösus** M. 'reicher Mann' genereller Gebrauch des Eigennamens Croesus, des reichen Königs von Lydien (Herodot I 50); ſeit Anfang des 18. Jahrhs. bezeugt.

Belege: Amaranthes 1710 Proben S. 340 Darmit ein jeder gleich durch deine [Goldmacher-] Kunst auf Erden Und sonder alle Müh ein Croesus könnte werden. Archenholz 1787 England III 134 die Freude, ihn als Held und als Crösus zu umarmen. Kotzebue 1797 Falſche Scham (VI 300) einem Manne, der kein Krösus ist. Pückler 1831 Briefe III 123 wie sehr die englischen Crösusse sie verdorben haben.

**Kruzifix** N. 'Darſtellung Chriſti am Kreuz' ſchon mhd. crûzifix aus mlat. crucifixum 'ans Kreuz geheftetes'. Beleg: Nik. v. Baſel 1352 Von zwei jungen Knaben S. 93 wie das crucifix sich herabe neigende was (Lexer).

**Kujon** M. 'Schuft' am Ende des 16. Jahrhs. aus frz. coion (ital. coglione) 'Feigling, Memme' entlehnt, aber wohl erſt im 30jähr. Krieg wirklich populär geworden.

Belege: 1567 Zimmer. Chronik II 531 — III 526 schad ist, das ein sollicher eiferender, ungeschickter cujon ein solchs adenlichs weible haben soll (Weigand[5]). Naß 1588 Präludium S. 31 Aber dieser grobe Cuian [!] veracht omnem bonam et necessariam distinctionem, spot deß Glaubens (Weigand[4]). Wallhauſen 1621 Defenſio Patriae S. 46 welches dan ein loser, verzagter schlimmer Cujon sein muß. Schill 1644 Ehrentranz S. 114 wie jene Jungfraw gethan, die gesagt, der Herr ist ein braffer Cuion, vermeinet, darmit gar wolgeredt zu haben. Mengering 1642 Gewiſſensrüge S. 763 der hält seine Bawren vnd Zuhörer für lauter Cujonen vnd Hundes-Buben. Laurenberg 1652 Scherzgedichte S. 42 Wol do ein Schlingel was, de is nu ein Cojon.

**kujonieren** Ztw. im 17. Jahrh. aus frz. coïonner entlehnt, zunächſt in der Bed. 'jem. einen Kujon heißen': Mengering 1638 Gewiſſenswecker S. 302 zu Hoffe gehets so her, daß man sich offt miteinander vorwarts signoriret vnd monsieuret ['mit Monsieur anredet'], im rücken aber cujoniret — S. 320 hebt an zu cujoniren vnd Bernheutern. — Übertr. 'ſchlecht behandeln, plagen' Riſt 1642 Rettung A 2[b] vnd sollen vns hernachmahls noch offt von Leichtfertigen Poltrons cujoniren lassen. Rauc 1648 Zwiſchenſpiel S. 28 du weißt, wie ich mich niemalß habe cujoniren lassen. Schupp 1659 Kalender C 1[a] Was thut mir auch vonnöthen, daß ich mich umb solcher Dinge willen cujoniren lasse?

**Kul** M. 'Polſter' Wieland 1797 Att. Muſeum III 3 S. 156 Hat eine Andre allzu schmale Hüften, wer füttert sie mit einem Cul. Häufiger Cul de Paris (zu frz. cul 'Geſäß'), in volkstümlicher Ausſprache als Kidebarri bei Schiller 1784.

Belege: Möſer 1776 Patriot. Phantaſien II 76 der cu de Paris ist wieder Mode geworden. Schiller 1784 Kabale (IV 413) eine Haube soll sie tragen wie die Hofratstöchter, und einen Kidebarri, wie sie's heißen. Wall 1787 Bagatellen II 244 ihre Buffanten, ihre Cüls de Paris, ihre Unterlagen. Büchner, Wozzeck (S. 169) die culs de Paris der Mädchenpension. Scherr 1870 Farrago S. 393 Sie trägt ja kein Korsett, keinen Cul de Paris, keinen Chignon.

**kulant** Adj. 'entgegenkommend, gefällig' in der neueren Kaufmannssprache aus frz. coulant 'gewandt' entlehnt. Beleg: Freytag 1855 Soll u. Haben I 157 sein Benehmen ist coulant.

**Kuli** M. 'Lohnarbeiter' beſ. in der Zuſſ. Tintenkuli als verächtlicher Ausdruck für Journaliſten z. B. Harden 1891 Apoſtata I 208 Es gibt auch Tinten-Kulis, und jeder Kuli ist seines Erlasses werth (Ladendorf). Quelle: ind. kûli, quûli 'Laſtträger' (in Oſtindien und China), urſprgl. der Name eines Volksſtamms in Gudſchrat (Guzerat).

**kulinariſch** Adj. 'zur Küche gehörig' im 18. Jahrh. aus gleichbed. lat. culinarius gebildet z. B. Goethe, Italiän. Reiſe (32, 130) Dieses culinarische Abenteuer.

**Kuliſſe** F. 'Seitenwand einer Theaterdekoration' im 18. Jahrh. (als Couliſſe) aus gleichbed. frz. coulisse entlehnt z. B. Leſſing 1767 Dramaturgie (IX 377. X 127). Dreßler 1777 Theaterſchule S. 123. 150.

Beſ. „hinter den Kuliſſen": Schiller 1782 Theater (XVII 151) wenn nicht] eurer tragischen Kunst aus dem Stegreif hinter den Kulissen ein demütigendes Opfer gebracht wird. Hoffmann 1814 Berganza (I 123). — Häufig auch übertr. z. B. Thümmel 1791 Reiſe (II 3) den Blick, den hinter die Coulisse die Lüsternheit mich werfen ließ. Marr 1846 Junges Deutſchland S. 6 nachdem ich einen Blick hinter die Coulissen der Litteratur gethan habe.

**Kuliſſenreißer** im Bühnenjargon für einen in Deklamation und Geſtikulation übertreibenden Schauſpieler (vgl. Gutzkow 1875 Rückblicke S. 326 „ein theatraliſcher Schreidichaus, der die Kuliſſen und Lampen mit fortreißt"). Älter von outrierten Rollen. Belege: 1. Körner 1813 Briefe (S. 666) Draußen durfte ich nur Coulissenreißer schreiben, in der Stadt liegt das komische und tragische Feld in gleicher Freiheit vor mir. Lewald 1837 Aquarelle III 327 Rollen] woran ihr so gut die Stärke Eurer Lungen erproben könntet, als an Euern beliebtesten Coulissenreißern. 2. Freytag 1848 Aufſätze I 22 während die Nation einen Helden und Coulissenreißer wünschte.

**Kulmination** F. 'höchſter Stand' ein aſtronomiſcher Term. techn. für den Durchgang eines Sternes durch den Meridian, der den höchſten Punkt (lat. culmen) ſeiner Bahn bezeichnet; vgl. 1744 Philoſ. Unterſuchungen S. 411 die Culminationen fast aller Sterne. Quelle: frz. culmination.

**Kulminationspunkt** häufig übertr. gebraucht für 'Höhepunkt': Witt v. Dörring 1830 Fragmente I 12 Der C. der ersten ist die Wartburgsfeier. Pückler 1831 Briefe IV 212 der C. der Abtey. Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien I 65 wann seine Zudringlichkeit den C. erreicht.

**kulminieren** Ztw. aus frz. culminer 1. Aſtronomiſch: Goethe 1811 Dichtung u. Wahrh. (26, 11) die Sonne stand im Zeichen der Jungfrau und culminirte für den Tag. 2. Übertr.: Herder 1793 Briefe (XVII 113) der einzelne Mensch wächst, culminirt und geht rückwärts.

**Kult** und Kultus M. = lat. cultus 'Gottesdienſt, Verehrung', im 17. Jahrh. entlehnt (z. B. Ettner 1697 Chymicus S. 326 der cultus, der von den Verehlichten geschieht), neuerdings auch von übertriebener Verehrung großer Dichter uſw. gebraucht z. B. Gutzkow 1875 Rückblicke (XI 354) Wagnerkultus.

**kultivieren** Ztw. im 17. Jahrh. aus frz. cultiver, mlat. cultivare entlehnt und zwar analog den unter Kultur entwickelten Bedeutungsunterſchieden: 1. 'anbauen, pflegen' (materiell und unſinnlich) 2. 'den Geiſt pflegen und bilden' 3. 'Sitte und Lebenshaltung eines Volkes heben und veredeln'.

Belege: 1 a. 1689 Polit. Fliegenwedel I 38 Da nicht der hundertste vermag, ihme nur . . . . ein Hüttlein aufzurichten, geschweige dann zu Cultivirung der Gründe und Landes, Pferde, Züge, Viehe, Geschirr und Besaamung . . . zu verschaffen. Justi 1758 Manufakturen I 17 zu Cultivirung des Bodens — 1769 Erzeug. d. Menschen S. 144 eine Monarchie, welche einen wohl cultivirten Boden hat. Brun 1799 Schriften I 296 reich kultivirte Hügel.

b. Jablonski 1699 an Leibniz (II 99) die neu angelegte Correspondenz bestens zu cultiviren und zu unterhalten. Boltz 1731 Kurialredensarten S. 189 Jederzeit vertrauliche Correspondentz und gute Harmonie beständig zu cultiviren. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 21 jede Sprache, die cultivirt ist, fällt anders in das Gehör. Vierthaler 1794 Entwurf S. 14 Gegenstände [des Wissens], die man einst so sehr schätzte und cultivirte. Pückler 1835 Semilasso II 11 seine lehrreiche und ehrenvolle Bekanntschaft in Zukunft reichlicher zu cultiviren.

2. Lessing 1768 Briefe (XVII 269) Studiere fleißig Moral, lerne Dich gut und richtig ausdrücken und kultivire Deinen Charakter. Lavater 1776 Fragmente II 130 überaus cultivirt, erleuchtet, voll ächter Wissenschaft. Schiller 1792 Werke (Gödeke) IX 401 bis unser Publikum kultivirt genug sein wird.

3. Michaelis 1768 Räsonnement I 89 unter den cultivirtesten Völkern. Flögel 1769 Hallische Bibl. III 211 in den wilden oder wenig cultivierten Nationen.

**Kultur** F. am Ende des 17. Jahrhs. aus lat. cultura 'Bebauung, Bestellung, Pflege' entlehnt (1) und zwar sowohl (a) im materiellen Sinne (landwirtschaftlicher Anbau), als auch (b) unsinnlich (bes. Pflege der Sprache, einer Wissenschaft). Daneben bestand jedoch in der Philosophie schon der Begriff der Geisteskultur als der „Ausbildung der intellektuellen und moralischen Fähigkeiten des Menschen", der letztlich von der cultura animi der antiken Philosophie (Cicero) ausgeht (2). Dieser philosophische Begriff wurde nun im 18. Jahrh. durch Übertragung vom Individuum auf das Volk (ja auf die Menschheit) erheblich erweitert (3) und erlangte so seinen modernen Inhalt, der als die Gesamtheit der „sozialen Lebensformen und -prozesse, Arbeitsmittel und -resultate, geistigen wie materiellen" definiert wird (Bernheim, Lehrb. d. histor. Methode S. 47).

Belege: 1 a. Leib 1708 Erste Probe S. 40 warumb man sich in Teutschland so wenig umb die Cultur der Seide bekümmert. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 97 für die Anpflanzung und Cultur guter Früchte. Möser 1776 Patriot. Phantasien II 281 den Bau verschiedener Futterkräuter, die Cultur der Maulbeerbäume. Freytag 1855 Soll u. Haben I 341 Rübenkultur.

b. Weise 1692 Ged. v. d. Versen II 24 so waren sie doch um die cultur der Sprache wenig bekümmert. Jablonski 1700 Briefe an Leibniz (II 151) daß man auch auf die Cultur der deutschen Sprache bey dieser Fundation gedencken möchte. Bertram 1728 Einleitung S. 74 bey heutiger Cultur der Gelehrsamkeit — S. 179 die cultur der schönen Wissenschaften.

2. „Im spätern Alterthum wie von der Renaissance an ward die Bezeichnung cultura animi oft verwandt, wobei bis in's vorige Jahrhundert das Bildliche weit lebhafter empfunden wurde als in der Gegenwart; eine Einfügung des Begriffes in ein philosophisches System versuchte aber erst Baco [13. Jahrh.]" Eucken, Grundbegriffe d. Gegenwart S. 184; dess. Gesch. d. philos. Terminologie S. 84. Vgl. Sulzer 1775 Theorie II 13a für die allgemeine Cultur des Verstandes. Wieland 1782 Horaz' Briefe II 16 die Schönheit und feine Cultur seines Geistes. Herder 1791 Ideen IV 317 Cultur der Vernunft — 1787 Ideen III 82 (DWb.) — 1793 Briefe (XVII 26) Geistescultur.

3. Mendelssohn (um 1765) Was heißt aufklären (II 246) Die Worte Aufklärung, Cultur, Bildung sind in unserer Sprache noch neue Ankömmlinge. Sie gehören vor der Hand bloß zur Büchersprache. Der gemeine Haufe versteht sie kaum — Indessen hat der Sprachgebrauch, der zwischen diesen gleichbedeutenden Wörtern einen Unterschied angeben zu wollen scheint, noch nicht Zeit gehabt, die Grenzen derselben festzusetzen. Bildung, Cultur und Aufklärung sind Modificationen des geselligen Lebens, Wirkungen des Fleißes und der Bemühungen der Menschen, ihren geselligen Zustand zu verbessern — (247) Cultur im Aeußerlichen heißt Politur — Aufklärung verhält sich zur Cultur, wie überhaupt Theorie zur Praxis — Man kann sagen: die Nürnberger haben mehr Cultur, die Berliner mehr Aufklärung — die Griechen hatten beides, Cultur und Aufklärung (vgl. Goldstein, Festschrift f. Schade S. 61).

Herder 1784 Ideen I Vorr. S. VI Welches Volk der Erde ists, das nicht einige Cultur habe? und wie sehr käme der Plan der Vorsehung zu kurz, wenn zu dem, was Wir Cultur nennen, und oft nur verfeinte Schwachheit nennen sollten, jedes Individuum des Menschengeschlechts geschaffen wäre — 1787 ebd. III 221 Die Cultur eines Volks ist die Blüthe seines Daseyns, mit welcher es sich zwar angenehm, aber hinfällig offenbaret.

**Kulturgeschichte** zu frühst in D. H. Hegewisch's „Allg. Uebersicht der teutschen Culturgeschichte" Halle 1788. Vorher aber schon Adelungs „Geschichte der Cultur" 1782; nach Geiger, Das Wort Geschichte S. 47.

**Kulturkampf** politisches Schlagwort für den 'Kampf des Staates gegen die Macht der katholischen Kirche', das um 1873 (bes. durch R. Virchow) allg. geläufig wurde. Zufrühst (nach Büchmann S. 567) 1840 Freiburger Zeitschr. für Theologie IV 176.

**Kumpan** M. 'Gefährte' im 13. Jahrh. aus mlat. companio 'Brotgenosse' (altfrz. compain) entlehnt und dem nachklassischen Mhd. als kompân und kumpân geläufig (1). Später bedeutet das Wort auch 'Amtsgenosse' oder 'Berufsgenosse' (2). Im 16. 17. Jahrh. häufig belegt (3) wurde Compan um 1700 ungebräuchlich. Erst am Ende des 18. Jahrh. kam es wieder in Aufnahme, als Bode und Mylius sich um die Wiederbelebung veralteter Worte bemühten (vgl. Kluge, EtWb.[7] S. 519[b]) und dabei (aus Versehen) auch Kumpan als „ein altes teutsches Wort" berücksichtigten (4).

Belege: 1. Wernher (1250) Meier Helmbrecht V. 1215 noch hân ich einen compan, daz nie knappe gewan einen namen also hovelîch. Um 1290 Seifried Helbling S. 30 wat wol gi, sâlik kumpân? Vgl. Lexer, Mhd. Wb. I 1671.

2. So bes. in Ratskumpan (vom DWb. V 2612 und von Frisch I 172[b] aus obd. und ndd. Quellen belegt), das schlechthin für 'Ratsperson' steht, eigtl. wohl aber 'Ratskollege' bedeutet. Merkwürdig braucht die Handwerkersprache unser Wort in der auch sonst üblichen volkstümlichen Lautform Kumpe (DWb.) für den 'Meister mit bes. Gerechtsamen'; vgl. Müller, Sächs. Wb. II 80[b]. Dazu Beier 1685 Der Meister S. 116 Nim. differunt Magisterium et sodalitium, sic, ut per Illud ad Hoc fit ingressus: Nemo in Collegium adsumitur, quin Magister fiat; aliud est, esse Magistrum aliud contribulem, ein Kompe — S. 124 quoniam aliud est, esse Magistrum, aliud sodalem, Meister und Compe. Illud ad personae statum et qualitatem, hoc ad jura realia pertinet.

3 a. Um 1540 Gedicht v. Herzog Heinrich (Schade, Satiren I 48) Wie auch fleißig haben gethan Im Kammergericht seine compan. Lindener 1558 Katzipori P 1[b] Es war ein leyden guter Compan. Fischart 1575 Gargantua S. 132 Dieselben guten Compan — S. 361 Diese zwen Kompanen. Frank 1576 Catalogus S. 97 jhre mitcompanen. Ireneus 1578 Prognosticon T 1[b] euwer guter Compan vnd Gespan. Sommer 1608 Ethographia I E 1 frische Companen. Rollenhagen 1614 Amantes A 2[b] ein Bawrcompan. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 497 der beste Compan — S. 897 seinen Gefreundten vnd guten Companen. Gryphius 1663 Horribil. S. 65 Ach Jusuph du lieber Mann, bist mein Compan. Prätorius 1666 Anthropodemus I 332 solche Reuter oder Compans. 1677 Machiavell. Hokuspokus S. 133 Companen.

b. nur selten Cumpan (z. B. Sandrub 1618 Delitiae S. 84 ein seltsamer Cumpan), das eigtl. die ndd. Lautform gewesen zu sein scheint; vgl. die Belege des DWb. II 631; 1498 Reinke de Vos V. 61. 3124. 4205. 6663. Fastnachtsspiele S. 966, 12.

4. Bode 1772 Humphry Klinker I 108 mein alter Seekumpan — 1786 Tom Jones II 115 für'n viel wackeren Kumpan u. ö. Mylius 1777 Vokabular z. d. Märlein S. 210 Kumpan, Gefährte. Ein altes teutsches Wort, woraus die Franzosen ihr Compagnon gemacht haben. Hr. Bode bedient sich dessen. Vgl. Albert Maier, Das Glossar des Mylius (1909) I 294 ff.

**Kur** F. 'Behandlung und Heilung einer Krankheit' ein alter medizinischer Term. techn. (lat. cura), schon um 1500 eingebürgert. Beleg: Gersdorff 1526 Feldbuch d. Wundarznei S. 61[a] wie man den haissen prand erkennen soll, vnnd dargegen sein eur oder hailung. Ebd. S. 71[d] kurieren aus lat. curare.

**Kurgaſt** 1741 Antiqu. des Elbſtroms S. 239 Geißbübel] iſt sonst beständig mit Churgästen angefüllet.

**Kurort** 'Badeort' Schücking 1863 Aktiengeſellſchaft II 5.

**Kurliſte** 'Verzeichnis der Kurgäſte' Wachenhuſen 1864 Rouge I 103.

**Kurpfuſcher** zufrühſt 1797 in der Oeſterreichiſchen Verordnung das Einhalten der Kurpfuſcherei betr. (Graack's Sammlung S. 112) daß sie in ihrem Burgfrieden einen K. geduldet haben — bey Entdeckung eines Kurpfuschers oder Hausierers mit Arzneyen. In Deutſchland iſt das Wort (nach Graack im Handwb. d. Staatswiſſenſch. VI 301b, 304b) erſt in der 2. Hälfte des 19. Jahrhs. bekannt geworden, dafür meiſt einfaches *Pfuscher* (oft bei Hoffmann 1782 Vom Scharbock S. 74 ff.) oder Medizinalpfuſcher (1800 Preuß. Inſtruktion = Graack S. 69), Medikaſter u. a.

**Kurzeit** 'Badeſaiſon' 1788 Reiſen durch Deutſchland S. 194.

**Badekur** Stoppe 1735 Parnaß S. 151. Älter Badenkur: Sebiz 1647 Sauerbrunnen S. 106 in wärenten Trinck- vnd Baden Cur. Zwinger 1703 Arzt S. 50 eine Baden-cur.

**Brunnenkur** Zwinger 1703 Arzt S. 631 eine Sauerbrunnen-cur. Heß. 1775 Freimütige Gedanken S. 359.

**Hungerkur** 1720 Recueil v. allerh. Collect. XXIII 31. Krüger 1750 Diät S. 185.

**Pferdekur** oft allg. von einer mit groben Mitteln arbeitenden Behandlung. Belege: Seckendorff 1685 Chriſtenſtaat II 66 von etlichen Magischen Dingen, als dem Sieblauffen, Pferde-Cur durch Worte, Characteren u. dgl. 1786 Tom Jones II 105.

**Spezialkur** Zwinger 1703 Arzt S. 692 weilen wir füglicher erachtet, dergleichen Special-curen der allgemeinen Cur der Wunden beyzufügen.

**Trinkkur** Sebiz 1647 Sauerbrunnen S. 94. Zwinger 1703 Arzt S. 659.

**Wunderkur** Hermes 1790 Für Eltern V 477 durch eine Cur des nächsten Artzts. Herrn Retter, die ich eine Wunderkur nennen mögte.

**kurant** Adj. 'gangbar' älter courant, meiſt hinter eine Münzbezeichnung geſetzt, dann auch in den Zuſſ. Kurantgeld und Kurantmünze. Quelle: frz. courant; doch veranlaßte daneben das ital. corrente beſ. im 16. Jahrh. die Form korrent, die auch zu kurrent latiniſiert wurde.

Belege: 1527 Inventur der Fugger (Schirmer S. 115) fur 600 duc. corrente — duc. 610 currenti. Meder 1558 Handelbuch S. 50a vmb Ducaten oder fl. current. Francke 1702 Waiſenhaus II 10 nebst zehen Thalern currant. Fleiſcher 1730 Herr v. Lydio I 9 einen Beutel mit 50. Rthl. courant.

**Kurantgeld** Zubrodt 1669 Wechſelhandlg. S. 428 in courrant Geld (Schirmer). 1702 Europ. Fama S. 1028 Courant Geld. Dafür Correntgeld Schurtz 1672 Materialienkammer S. 17; Currentgeld Leib 1708 Dritte Probe S. 14. Schubart 1774 Chronik S. 88.

**Kurantmünze** 1676 Münzgeſpräch A 4b current-Müntze. Möſer 1776 Phantaſien II 378 Currentmünze.

**Preiskurant** M. 'Preisverzeichnis' „wohl eine Nachbildung des holl. Prijscourant (Fem.), das aus franz. prix courant' laufender Preis', der Überſchrift der Preisberichte aus den Seeſtädten, entſtanden iſt" Schirmer, Kaufmannsſprache S. 146. Belege: Johann Schulte 1682 Briefe S. 83 Mit Sr. Gerdt Burmester habe wegen der Pryß Courante geredet, der will Mihr sein exemplar geben vnd will Ich selbige allhie dann drücken laßen. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 847 nach den Preißcuranten oder nach dem aviso vornehmer Kauffleute.

**Küraß** M. 'Bruſtharniſch' nach dem DWb. im 17. Jahrh. (Stieler 1691) aus frz. cuirasse 'Lederpanzer' neu entlehnt, nachdem ebendaher ſchon ſeit dem 15. Jahrh. Küris beſtanden hatte. Ebenſo trat um dieſe Zeit Küraſſier (= frz. cuirassier) an die Stelle des älteren Küriſſer z. B. Dannhauer 1646 Katechismusmilch II 71 mit Curassiren. Bei Dilich 1608 Kriegsbuch S. 246 die Cürasser.

**Kuratel** F. 'Vormundſchaft' im 18. Jahrh. aus mlat. curatela (wohl Kreuzung aus lat. curatio und tutela) entlehnt z. B. Michaelis 1770 Räſonnement II 83 sondern es [das Kollegium] müßte unter einer unmittelbaren Aufsicht der Curatel stehen.

**Kurialien** Pl. ‘formelhafte Redensarten und Wendungen’ im 17. Jahrh. eingebürgert aus neulat. curialia (verba) ‘Worte, wie sie im Stylo Curiae d. h. an Fürstenhöfen oder bei Gerichtshöfen (für beide galt mlat. curia) üblich sind’.

Belege: Ettner 1697 Chymicus S. 541 einen des Hoffs und andern curialien erfahrnen Mann. Mencke 1710 Gedichte S. 94 Die Curialien sind offt ein eitler Staat. Lünig 1720 Theatrum ceremoniale II 415b Als nun die beyderseits Empfängniß und Glückwünschung, benebenst den gewöhnlichen Curialien geschehen. Vgl. auch Bolz 1731 Aus erlesene und im Stylo Curiae vorkommende Teutsche Redensarten (Frankfurt und Leipzig).

**Kurie** F. ‘der päpstliche Hof’ im 19. Jahrh. aus lat. curia ‘Amtsgebäude’ entlehnt z. B. Görres 1819 Teutschland S. 77 daß die Curie ihrem Rechte, bey solchen Gerichten einen Delegirten zu haben, nicht vergeben werde.

**Kurier** M. ‘Eilbote’ am Ende des 16. Jahrhs. (Dilbaum 1597 Martius A 2b. Carolus 1609 Relation Nr. 3d) aus frz. courrier entlehnt, aber seit Ende des 18. Jahrh. durch *Eilbote* fast völlig verdrängt; vgl. Kluge, EtWb.7 S. 109b. 272b.

**Kurierzug** heut durch *Schnellzug* ersetzt; Belege: Spielhagen 1866 In Reih u. Glied II 34. Gerstäcker 1868 Neue Reisen S. 13 mit der sogenannten Lightning-Express — dem Blitz-Courierzug. Fontane 1895 Effi Briest S. 65. Älter kuriermäßig, Kurierpferd, Kurierstiefel (Campe 1813), Worte des alten Postwesens; dazu noch Kurierschiff.

**kurieren** s. u. Kur.

**kurios** Adj. I. ‘seltsam, schnurrig’ ironischer Gebrauch eines früher durchaus ernstgemeinten Wortes, das seit Anfang des 17. Jahrhs. (zunächst als kuriosisch) mit der Bed. ‘wissenswert, merkwürdig’ auftritt (1), aber am Ende des Jahrhs. ein bis zum Überdruß gebrauchtes literarisches Reklamewort wurde, etwa mit der Geltung des späteren interessant (2). Wahrscheinlich ist das Wort durch diesen modischen Gebrauch in Mißkredit gekommen, sodaß es allmählich nur noch ironisch verwendet werden konnte (3). Das Wort stammt aus lat. curiosus ‘sorgsam, wißbegierig’ (s. u. II), aber für die Bed. ‘wissenswert’ wirkte das frz. curieux ein, so daß bei uns im 17. Jahrh. oft auch die Lautform kuriös oder küriös gebraucht wurde.

Belege: 1 a. Furttenbach 1627 Itinerarium Italiae S. 86 mancherley Curiosische Sachen — S. 189 sehr Curiosische vnd alte Rüstungen.

b. Seckendorff 1665 Fürstenstaat II 12 Die Beschreibung eines Fürstenthums . . . . ist zwar mehr, wie man zu reden pfleget, curios, als nothwendig. Birken 1669 Ulysses S. 131 eine Komödie] die dann sehr curios und anmutig zu sehen ware. Lebenwaldt 1680 Teufels List III 26 Von welchen Schauspilen . . . ist Curios die Ursachen zu erforschen. Horneck 1684 Österreich S. 91 der Käuffer durch Begierd guter curieuser Waaren.

2. Thomasius 1691 Vernunftlehre II 243 Ein Politischer Maul-Affe oder ein Politischer Feuermäuerkehrer wird viel höher geachtet als ein Buch, darinnen die wahre Politische Weißheit abgehandelt wird: Und wenn eine Disputation nebst dem Lateinischen auch einen Teutschen Titel hat, gehet sie besser ab, als andere. Ja wenn nur der Titel von Curiositäten gedencket, oder das Wort curiös sonsten darinnen enthalten ist, so bilden sich die Verleger ein, daß sie es eher loß werden, als wenn dieses Wort mangelt. Mencke 1716 Charlatanerie S. 258 Du erinnerst Dich, noch selbst, wehrter Musen-Freund, der Zeit, in welcher alle Bücher Curieuse heissen musten. Zahlreiche Beispiele bei Steinhausen, Zfdl. IX 36.

3. 1714 Neueröff. Weinwirtshaus S. 34 fallet mir ein curioser Casus bey, welcher sich unlängst zugetragen. Kotzebue 1810 Zerstreute (24, 118) Hm! hm! Curios! Heine 1830 Italien (III 298) Eine kuriose Frau! Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien I

60 Der Superlativ alles Interessanten heißt beim Wiener: „Curios“.

II. Die Bed. ‘neugierig’ im 19. Jahrh. in der Volksſprache noch häufig, ſcheint mehr und mehr ungebräuchlich zu werden: ſie fließt aus der Grundbed. von lat. curiosus ‘ſorgſam, wißbegierig’, in der das Wort ſchon am Ende des 16. Jahrhs. (wieder als kurioſiſch) übernommen war, zunächſt immer nur von wiſſenſchaftlichem oder literariſchem Intereſſe (1), was durch die am Ende des 17. Jahrhs. vielgebrauchte Phraſe vom kurioſen Leſer beſtätigt wird. Um 1700 kann das Wort aber auch ſchon von der niederen Wißbegierde, der ‘Neugier’ gebraucht werden (2).

Belege: 1 a. Albertinus 1599 Guevara's Sendſchreiben III 203b Vil curiosische vnnd sorgfeltige Leut, welche die Passion lesen — 1601 deſſ. Geiſtl. Spiegel S. 353a biß dato hab ich keinen curiosischen vnd sorgfältigen Münch gesehen, darauß nicht hernacher were worden ein proprietarius. Furttenbach 1627 Itinerar. Italiae S. 66 sonderbare Antiquiteten, so der Curiosische mit belieben anschawen wird.

b. Borne 1641 Conſultatio B 3b Die heidnischen Philosophi seind in dieser materia dermassen curieux gewesen. Dannhauer 1643 Katechismusmilch II 164 da soll man auch nicht allzu curios forschen und grübeln. Laſſenius 1661 Adel. Tiſchreden S. 167 Die Holländer sind hierinn mächtig curios. Prätorius 1667 Anthropodemus III 79 curiosen Gemüthern. Birken 1669 Ulyſſes S. 135 ein curioses Aug. Leibniz 1670 Securitas publ. (I 227) einen curieusen Reisenden.

c. Im 16. Jahrh. noch „der lüſtige Leſer“ Quad 1598 Enchiridion S. 293. Dagegen Grimmelshauſen 1669 Simplic. S. 29 dem curiosen Leser, der auch offt das geringste wissen will — 1670 Keuſcher Joſeph [Titel]. Friderici 1684 Cryptographia S. 3b Du aber, curieuser Leser. Weiteres bei Steinhauſen, ZfdU. IX 35. Noch bei Sulzer 1771 Theorie I VII für den curiosen Liebhaber oder Dilettante.

2. 1685 Kleideraffe S. 220 Ich war curieus, solches mit anzuschauen. Weiſe 1697 Vertr. Geſpräche S. 8 Meine Herren, darff ich so curieus seyn, und fragen . . . Ettner 1697 Chymicus S. 321 Wann ich nicht eine faute beginge und mirs verarget würde, möchte ich wohl curieus seyn, zu fragen . . . Mencke 1710 Unterredung S. 280 So sind wir curiös, so offt das Posthorn klingt. Müller 1784 Siegfried S. 64 Bin doch kurjos zu wissen, was da so gröhlet. Iffland 1799 Komet (IV 254) Das bin ich doch kurios zu wissen.

**Kurioſität** F. 1. aus lat. curiositas ‘Wißbegierde, Neugierde’ entlehnt, z. B. Albertinus 1599 Guevara's Sendſchreiben III 169b Die curiositet vnd vnmessige Begird, frembde Ding zusehen vnd zuwissen — 1603 Deſſ. Zeitkürzer S. 99a ein wolersparte curiositet, fürwitzigkeit vnd vnbescheidenheit.

2. ‘Seltſamkeit: ſeltſame, intereſſante Sache’ aus frz. curiosité: Francisci 1663 Türkengefahr G 3a der Ergetzungen, als Jagens, Ballenspiels, der Balleten oder anderer Kurzweil und Kuriositäten. Weiſe 1673 Erznarren S. 167 daß mich keine curiosität so sehr afficirt, als wenn ich solche Thiere zahm und gewohnet sehe. Thomaſius 1691 Vernunftlehre II 243 wenn nur der Titel [eines Buches] von Curiositäten gedencket.

**Kurrentſchrift** ‘liegende, eigtl. laufende (lat. currens) Schrift, Schreibſchrift’ im 16. Jahrh. aufgekommen z. B. Fiſchart 1582 Garg. S. 277 er kondt die gelegte, die gebrochene, die Current Schrift (Weigand5). Später auch Correntſchrift: Stoppe 1735 Parnaß S. 141.

**Kurs** M. in 4 verſchiedenen Bedeutungen, die wortgeſchichtlich ſcharf getrennt werden müſſen.

1. ‘Fahrt und Fahrtrichtung’ in der nautiſchen Terminologie ſeit dem 15. Jahrh. geläufig; vgl. Kluge, Seemannsſprache S. 499. Quelle: ndl. koers, lat. cursus.

2. ‘Lehrgang’=Kurſus M., im 16. Jahrh. an den Univerſitäten aufgekommen: eigtl. wohl ‘Reihe von Lektionen’ (vgl. mlat. cursus ‘Reihe von Gebeten’). Belege: a. 1558 Statuten d. Univ. Heidelberg S. 48 das sie [Baccalare der Theologie] ihre disputationes, orationes und cursus (wie mans nennet) halten. 1600 Urkundenbuch d. Univ. Heidelberg I 342 daß der gantze cursus innerhalb vier iahren zu end gebracht werden kan. Thomaſius 1687 Nachahmung S. 24 die ihre cursus auff denen Academien absolviret.

b. 1786 Heidelb. Statuten S. 328 Von den Lehr-Cursen. Benzel-Sternau 1805 Geſpräche I 53 der Kurs war schon angefangen — 1806 ebd. II 78 den ganzen statistischen Kurs. Brun 1806 Epiſoden I 194 Pictet giebt den Genfer Frauen einen Cours der Experimentalphysik.

3. 'Wertſtand, Tagespreis' in der Kaufmannsſprache des 17. Jahrh. aus ital. corso, frz. cours entlehnt: das Wort bezeichnete eigtl. den Wert des Geldes im 'Umlauf' (ſ. 4), daher beſ. im Tauſch- oder Wechſelverkehr. Vgl. Spreng 1662 Wechſelpraktik S. 60 daß er das verleyhende Geld nach dem corso jenes oder jenes Orths schliessen vnd bezahlen wolle. Schurtz 1662 Buchhalten S. 41 Wann aber an einem oder anderen Ort der Cours über den pari, als gibt man im Wechseln etwas drüber. Ettner 1697 Doktor S. 881 wie der Curs hier oder da steige und falle. Amaranthes 1710 Proben S. 354 was ist der Cours jetzt von Ducaten. Dazu Wechſelkurs: Marperger 1711 Meſſen I 402. Ludewig 1744 Anz. II 308. Juſti 1758 Manufakturen I 195.

4. 'Umlauf' (in feſten Wendungen wie in Kurs bringen, kommen) am Ende des 18. Jahrhs. aus frz. cours entlehnt. Belege: Forſter 1791 Anſichten (III 381) daß auch im gemeinen Leben manche neue Wörter in Cours gekommen sind. Schiller 1794 Matthiſſons Gedichte (XIX 272) eine Erklärung, die sich neben den vielen, die über diesen Gegenstand im Kurs sind, auch noch wohl wird erhalten können.

5. Nur ſelten in der Bed. 'Gang' von wiſſenſchaftlichen u. a. Erörterungen z. B. Lavater 1777 Fragmente III 162 So hätten wir also einen kleinen Curs durch eine Reihe von jugendlichen Gesichtern gemacht.

**kurſieren** Ztw. 'in Umlauf ſein' aus lat. cursare 'umherrennen' gebildet, in den verſchiedenen Gebrauchsweiſen an Kurs angeſchloſſen.

1 a. von Wechſeln: Schurtz 1695 Kaufmannſchaft S. 95 die Wechsel corsiren [falſch italieniſiert!] von Nürnberg per Amsterdam à Grot 65 per Kr. 65.

b. von Münzen: Juſti 1761 Manufakturen II 225 die coursirenden Münzen. Übertr. bei Goecking 1775 an Bürger (I 226) denn unter diesem Stempel [Mitleid] coursirt die mehrste falsche Müntze.

2. allg. z. B. Bahrdt 1791 Lebensbeſchr. IV 135 Jetzt hieß es, das Manuscript kursire bei der Fakultät. Kotzebue 1810 Eſels Schatten (24, 190) Jetzt cursiren die Namen schon unter allen Straßenbuben. Heine 1822 Berl. Briefe (VII 585) deshalb kursirt jeder gute Einfall gleich unter dem Namen des Kronprinzen.

**Kurſive** F. 'ſchräge Druckſchrift' als Corſiv bei Meſſerſchmid 1615 Spelta's Narrheit II 54, bei Hornſchuch 1634 Orthotypogr. S. 21 Cursivschrifften (Klenz, Druckerſprache S. 68b). Quelle: mlat. cursiva (littera) 'laufende Schrift'.

**kurſoriſch** Adj. 'fortlaufend, ſchnell voranſchreitend' im gelehrten Unterricht z. B. Gedicke 1789 Schulſchriften I 134 daß aber immer nur ganz k. gelesen wird. Laukhard 1799 Annalen III 263.

**Kurſus** ſ. Kurs 2.

**Kurtiſane** F. 'Buhlerin' im 16. Jahrh. aus gleichbed. frz. courtisane und ital. cortigiana entlehnt, daher die Kreuzung cortisana (um 1565) Zimmeriſche Chronik III 63. Beleg: Matheſius 1566 Luther S. 6a ruchlose Curtisanen vnnd Hofgesinde.

**Kurve** F. 'Krümmung, krumme Linie' im 18. Jahrh. aus der mathematiſchen Terminologie (Schirmer S. 42) allg. bekannt geworden, für die es jedoch noch bei Wolff 1716 Math. Lex. S. 400 nur in der lateiniſchen Form gebucht wird: Curva eine krumme Linie: dies gekürzt aus curva linea zu lat. curvus 'krumm'.

Belege: Lavater 1776 Fragmente II 99 wenn ein mathematisches Genie — diese Bahn betreten und seine Kraft an den Curven der Menschheit [den Umrißlinien des menſchlichen Geſichts] versuchen wird. Görres 1819 Teutſchland S. 124 nachdem sie zum Ziele des Wurfs und zum Scheitelpunkte ihrer Curve gelangt. Nürnberger 1839 Stilleben S. 121 stellt sich die Bahn eines jeden Planeten als regelrechte Curve dar. Freytag 1866 Aufſätze I 297 eine Curve von 140 Meilen Länge militärisch zu behaupten.

**tusch**! 'leg dich hin!' als Befehlswort an Hunde in der Jägersprache des 17. Jahrhs. aus frz. couche! entlehnt (1), daneben auch couché machen und couchen aus frz. coucher (2).

Belege: 1. Abraham a S. Clara 1689 Judas II 434 Bey dem Hunde deß Tobiae hat es doch bißweilen geheissen: gusch! Callenbach 1714 Genealogie S. 79 sa, sa gusch — — aux genous — dance — spring über den Stecken.

2. Thomasius 1688 Monatsgespr. I 851 so wird man seine Lust sehen, was für Complimenten da gefallen werden und wie das große Maull als denn couchi [wohl für: couché] machen lernet. Döbel 1746 Jägerpraktika I 105b darneben muß man ihn auch lernen, daß er sich auf die Erde niederlege, . . . sprechende: Couché! Halt! Couche! — 106 wann er denn auch dieses thut, so lasse ich ihn Couché machen — 107a kriege ich hin, wo sie gelegen, Lasse ihn daselbst couchen und straffe ihn.

**Kutsche** F. 'Reisewagen' im 16. Jahrh. als Gutsche und Gotschi (Eyzinger 1590 Relat. Suppl. S. 21) aus ungar. kocsi 'Reisekarosse' entlehnt (eigtl. 'Wagen aus Kocs in Ungarn', vgl. unser *Landauer*); nach Hildebrand, DWb. V 2885. Vgl. auch Kalesche.

**kutschieren** Ztw. am Ende des 18. Jahrhs. geläufig z. B. Kortum 1799 Jobsiade S. 353 Herr Phöbus kutschierte hinterdrein. Brun 1800 Schriften III 123 Ich kutschierte also im Herzen des neuen Roms. Älter dafür kutschen (DWb.), aber schon im 16. Jahrh. Kutschirer für 'Kutscher' z. B. Dilich 1598 Histor. Beschr. S. 51.

**Kuvert** N. um 1700 aus frz. couvert entlehnt in den Bed. 'Briefumschlag' (1), 'Tafelgedeck' (2) und 'Bettdecke' (3). In der 1. Bed. bestand vorher (seit dem 15. Jahrh. nach Schirmer, Kaufmannssprache S. 116) ein etymologisch verwandtes Copert (1 a) aus mlat. copertum (zu lat. coopertus 'bedeckt').

Belege: 1a. Um 1466 Städtechroniken V 66 in meinem buech mit dem copert. Tucher 1470 Baumeisterbuch S. 243 das pappier und copert. 1527 Fuggerinventur (Schirmer S. 116) papier und copert. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 293 an welchen ich auch das Copert [des Schreibens] richtete. Seume 1731 Lexikon S. 39 Copert den Uberzug und Briefes-Umschlag nenne (Götze, ZfdW. XII 299).

b. 'Briefumschlag' (dafür im mod. Franz. enveloppe) Callenbach 1714 Genealogie S. 24 man kann die Couverts nicht mehr groß genug machen, der Titul ist manchmal weitläufftiger, als der stylisirte Brief. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 340 Es wird dem Gebrauch nach vor manierlicher geachtet, wenn man couverte um die Briefe der vornehmen Leute schlägt, und hernach den Titul auf die Couverte macht.

2. 'Gedeck auf dem Speisetisch' = frz. couvert (eigtl. 'das Tischtuch der ganzen Tafel') z. B. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 93 hingegen vor die Printzen und Princeßinnen ein bloßer Teller mit einem Couvert und Saltzfaß. Wall 1786 Bagatellen I 111. Bahrdt 1791 Lebensbeschr. III 126. Goethe 1811 Dichtung u. Wahrh. (26, 328).

3. 'Bettdecke' Bahrdt 1791 Lebensbeschr. IV 29 Ich kaufte mir Pferdehaar zu Madrazen und Wolle zu Kuverts. Die Kuverts durchnähten meine Kinder und die Madrazen verfertigte ich selbst.

**kuvertieren** Ztw. 'mit einem Umschlag versehen' im 18. Jahrh. zu Kuvert (1) gebildet z. B. Gleim 1748 an Ramler I 143 Sie haben vielleicht meinen Brief, den ich an den Hofffiscal Meyer couvertirt, erhalten.

# Bemerkungen zum Gebrauch des Wörterbuchs.

1. Die Anordnung der Stichwörter ist alphabetisch; doch sind Zusammensetzungen, deren 1. Glied ein deutsches Wort ist, unter dem 2. Glied, dem Fremdwort, untergeordnet (z. B. *Hausapotheke* unter *Apotheke*).

2. Die Belege werden zitiert mit Angabe der Seitenzahl der Originaldrucke (bei dramat. Werken mitunter nach Akt und Szene), bei mehrbändigen Werken auch mit Angabe der Bandzahl mit röm. Ziffern. Selbständige Neudrucke sind Originaldrucken gleich behandelt. Wurde aber ein Text in einer Gesamtausgabe der Werke eines Autors benutzt, so stehen die auf diese Ausgabe bezüglichen Band- und Seitenzahlen in Klammern. Exponentzahlen bezeichnen die Auflage eines Werkes.

3. Ein vollständiges Quellenverzeichnis wird am Schluß des Werkes gegeben werden; hier folgen nur die Titel der mitunter nur mit dem Namen der Verfasser zitierten Wörterbücher:

Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart.

Brockhaus, Konversationslexikon.

Büchmann, Geflügelte Worte. 23. Aufl.

Campe, Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der fremden Ausdrücke.

Diefenbach-Wülcker, Hoch- und niederdeutsches Wörterbuch.

Eisler, Wörterbuch der philosophischen Begriffe. 3. Aufl.

Fischer, Schwäbisches Wörterbuch.

Frisch, Teutsch-Lateinisches Wörterbuch.

Grimm, Deutsches Wörterbuch.

Hatzfeld-Darmesteter, Dictionnaire général de la langue française.

Henisch, Teutsche Sprach und Weißheit.

Heynatz, Handbuch zu richtiger Verfertigung der Briefe.

Heyse, Fremdwörterbuch.

Hübner, Staats-, Zeitungs- und Conversations-Lexicon.

Kehrein, Fremdwörterbuch.

Kinderling, Reinigkeit der deutschen Sprache.

Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 7. Aufl.

Ladendorf, Schlagwörterbuch.

Martin-Lienhart, Wörterbuch der elsässischen Mundarten.

Müller-Fraureuth, Wörterbuch der obersächsischen Mundarten.

Murray, New English Dictionary on historical principles.

Nehring, Manuale juridico-politicum.

Rot, Ein teutscher Dictionarius.

Sanders, Fremdwörterbuch.

Schottel, Ausführl. Arbeit von der Teutschen HaubtSprache.

Schweizerisches Idiotikon.

Sperander, A la mode Sprach der Teutschen.

Stieler, Der deutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs.

Stieler, Zeitungs-Lust.

Volck v. Wertheim, Briefsteller.

Wächtler, Commodes Manual oder Hand-Buch.

Weigand, Deutsches Wörterbuch. 5. Aufl. herausg. von H. Hirt.

## 4. Folgende Abkürzungen wurden gebraucht:

Adj. = Adjektiv.
Adv. = Adverb.
AfdA. = Anzeiger für deutsches Altertum.
Alem. = Alemannia.
allg. = allgemein.
Bed. = Bedeutung.
Beitr. = Beiträge.
bes. = besonders.
Beschr. = Beschreibung.
betr. = betreffend.
bezw. = beziehungsweise.
Bl. = Blatt.
d. = der, auch = deutsch.
dergl. = dergleichen.
dial. = dialektisch.
ebd. = ebenda.
eigtl. = eigentlich.
engl. = englisch.
F. = Femininum.
flekt. = flektiert.
flg. = folgend.
frz. = französisch.
Gesch. = Geschichte.
gleichbed. = gleichbedeutend.
griech. = griechisch.
hd. = hochdeutsch.
Id. = Idiotikon.
Infin. = Infinitiv.
Interj. = Interjektion.
intrans. = intransitiv.
ital. = italienisch.
Jahrh. = Jahrhundert.
Kap. = Kapitel.
klass. = klassisch.
lat. = lateinisch.
Lex. = Lexikon.
l. H. = letzter Hand.
M. = Maskulinum.
Ma. = Mundart.
md. = mitteldeutsch.
mhd. = mittelhochdeutsch.
mundartl. = mundartlich.
N. = Neutrum.
ndd. = niederdeutsch.
ndl. = niederländisch.
nhd. = neuhochdeutsch.
NEDict. = New English Dictionary.
Nom. = Nominativ.
obd. = oberdeutsch.
Pl(ur). = Plural.
refl. = reflexiv.
röm. = römisch.
russ. = russisch.
s. d. = siehe dieses.
Sing. = Singular.
Subst. = Substantiv.
subst. = substantivisch.
Superl. = Superlativ.
Term. techn. = Terminus technicus.
u. = und, auch = unten.
übertr. = übertragen.
u. ö. = und öfter.
urspr. = ursprünglich.
usw. = und so weiter.
V. = Vers.
vgl. = vergleiche.
Wb. = Wörterbuch.
z. B. = zum Beispiel.
ZfdA. = Zeitschrift für deutsches Altertum.
ZfdPh. = Zeitschrift für deutsche Philologie.
ZfdW. = Zeitschrift für deutsche Wortforschung.
Zs. = Zeitschrift.
Ztw. = Zeitwort.

Author Schulz, Hans.
205136.
LaG.D
S3887d
Title Deutsches Fremdwörterbuch; erster Band, A-K.
DATE.
NAME OF BORROWER.
For use in
University of Toronto
Library
DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET
Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU